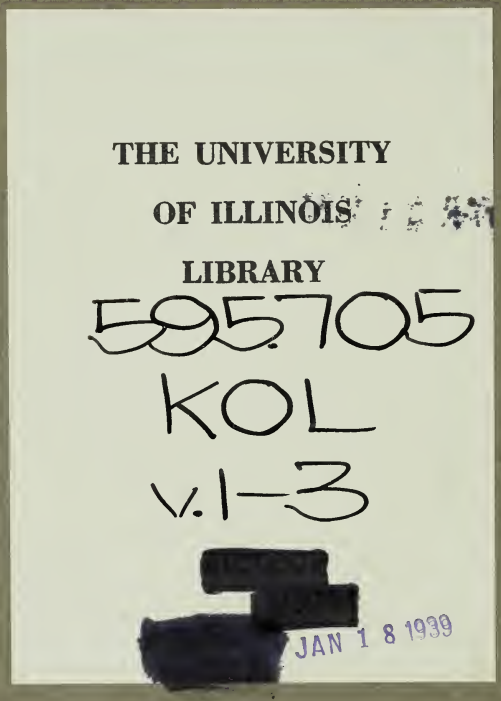
This book has been DIGITIZED
and is available ONLINE.



OAK ST. HDSF

The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was withdrawn on or before the **Latest Date** stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.

To renew call Telephone Center, 333-8400

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

MAR 0 1 1987

L161—O-1096

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign

https://archive.org/details/koleopterologisc1319zool

COLEOPTEROLOGISCHE RUNDSCHAU

Spezial-Fachschrift rein coleopterologischer Interessen.

Herausgegeben und redigiert von

ADOLF HOFFMANN, WIEN.

I. JAHRGANG (1911—1912).

MIT 7 ABBILDUNGEN IM TEXT.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

WIEN, 1912.

Verlag Adolf Hoffmann, Wien, XIV.

Inhaltsübersicht.

Seite

Amann, J., und Knabel, H.: Die Käferfauna des Oetztales 36 57 73 92 112 143 160 181
Bernhauer, Dr. Max: Zwei neue Staphilinus-Arten der palaearktischen Fauna 21
Borchmann, F.: Neue afrikanische Lagriiden 1 17
Born Paul: Zwei neue Caraben-Formen aus Kärnten 172
Breit, Josef: Beitrag zur Kenntnis der palaearktischen Käferfauna . . 5
— — Zwei neue Pterostichus-Arten aus Ungarn 153
Buisson, H. du: Beschreibung neuer Elateriden-Arten und -Varietäten . 129
Christen, Ernst: Ein Sammelausflug in die Karnischen Alpen und Karawanken 174
Csiki, E.: Ueber Carabus Parreyssi var. Deubelianus Fleischer 116
Fleischer, Dr. A.: Carabus Parreyssi var. Deubelianus 43
— — Geotrupes vernalis balcanicus Reitt. 63
Formánek, R.: Drei neue palaearktische Rüßler 49
Keller, Dr. K. M.: Notiz über die Abänderungen von Rhagium bifasciatum F. (Mit Abbildung.) 109
Hoffmann, Adolf: Coleopterologisches aus dem Dalmatiner Karst . (1911) 8 7 24
Knirsch, Dr.: Eine neue Anophtalmus-Art aus dem Biharer Komitat (Ungarn) 149
Meissner, Otto: Noch ungelöste Aufgaben der Biologie der Coccinelliden 72
— — Ueber das Leuchten der Lampyriden 135
Melichar, Dr. L.: Neue palaearktische Coleopteren 33
— — Eine neue Kytorrhinus-Art (Col. Lariidae) aus dem nordwestlichen Kaukasus 170
Moczarski, Emil: Zwei neue Blindsilphiden aus dem Biharer-Komitat (Ungarn) 117
Netolitzky, Dr. Fritz: Ueber das Sammeln von Bembidiini 40
— — Eine Sammelreise nach Bulgarien 137 156
Obenberger, Jan: Neue palaearktische Buprestiden (mit 5 Abbildungen) 65
Pic, M.: Neue exotische Käfer aus dem Deutschen Entomologischen Museum zu Berlin-Dahlem 53
Prell, Heinrich: Beiträge zur Kenntnis der Dynastinen, Neubeschreibungen und synonymische Bemerkungen 101
Roubal, Prof. Jan: Eine neue Hydnobius-Art nebst einige coleopterologische Bemerkungen 22
— — Drei [redacted] palaearktische nova 70
— — Beschreibung fünf neuer palaearktischer Coleopteren-Formen 154

Seite

Scheerpelz, Prof. Otto: Ein neuer Exhaustor 96
Sokalár, Dr. Fr.: Spezialisation in der Coleopterologie 88
— — Kommt Carabus Parreyssi Pall. in Siebenbürgen vor? . . . 148
Uyttenboogaart, Dr. D. L.: Die Coleopteren-Fauna der Niederlande . 82
Winkler, Albert: Sechs nova aus Südeuropa (mit 1 Abbildung) . (1911) 4
— — Eine neue Sammeltechnik für Subterrankäfer (Schwemmethode) 119
— — Ein neuer blinder Trechus aus der Krim 134
Wradatsch, Dr. G.: Ein coleopterologischer Maiausflug 81

Verschiedenes:

Karl Schubert † 17
Coleopterologen-Adreßbuch 46 128
Zweiter internationaler Entomologen-Kongreß 47 166
Ganglbauer † 81 99

Neubeschreibungen: . . . 13 (1911) 13 28 44 62 77 124 150 164 186

Preislisten und Kataloge: 18 (1911) 15 31 168 186

Vereinsnachrichten: . 18 (1911) 15 31 47 64 79 100 126 151 168 188

Verzeichnis der neubeschriebenen Gattungen, Arten und Varietäten:

Carabus pseudonothus Konscheggi Born 172
— *Creutzeri latschurensis* Born 172
Asaphidion subtilis Breit 5
Reicheia corcyrea Rtt. *cephalonica* Winkler . . . . . (1911) 3
Trechus jailensis Winkler . . . . . (1911) 3
— *(Duvalius) Breitianus* Knirsch. 149
Anopthalmus venetianus Winkler . . . . . (1911) 4
Pseudaphaenops Winkler subgen. nov. 134
— *tauricus* Winkler 134
Chlaenius (Agostenus) mandschuricus Breit 6
Pterostichus (Arachnoideus) Chd. *biharicus* Breit 153
— *calvitarsis* Breit 154
Stenus cyaneus Baudi var. *difficilis* Roubal 154
Staphilinus bucharicus Bernh. 21
— *mortuorum* Bernh. 22
Sipalia Doderoana Roubal 70
Amaurops Holdhausi Winkler . . . . . (1911) 4
Bythinus Moczarskii Winkler . . . . . (1911) 7
Eucconus (Tetramelus) rudianus Winkler . . . . . (1911) 8
Pholeuon (Parapholeuon) Gyleki Moczarski 117
Drimeotus laevimarginatus Moczarski 118
Bathyscia Kraussei Melichar 35
Hydnobius Zolotarevi Roubal 22
Sphinginopalpus apicalis Pic 53
Zygia obscuritarsis Pic 53
Trichodes spectabilis var. *imperfectus* Breit 7
— *insignis* Fisch. a. *Maljusenskoi* Roubal 155
Cis alnoides v. *volhynicus* Roubal 71
Lasiocerus pubicornis Buiss. 131

1035884

Seite

Silesis dimidiatipennis v. *fiduciarius* Buiss. 133
— *terminatus* v. *indistinctus* Buiss. 133
Cryptohypnus crux Küst. v. *reductus* Buiss. 134
Cardiophorus Marmottani Buiss. 129
— *ruficrus* Brull. v. *clarior* Buiss. 130
— *scapulatus* Cand. v. *exoptatus* Buiss. 129
— *Viberti* Buiss. 130
Platynychus rubripes v. *permixtus* Buiss. 131
Athous (Grypocarus) dorgaliensis Buiss. 131
— *(Megathous) Ficcuzzensis* Buiss. 132
Anthaxia Kurdistana Obenb. 65
— *Kurdistana* v. *obscurior* Obenb. 66
— *Carmen* Obenb. 67
— *turkestanica* Obenb. 68
Agrilus sibiricus Obenb. 70
Mecynotarsus Schencklingi Pic. 54
Anthicus Hackeri Pic 55
— *Fiebrigi* Pic 56
Lagria Kolbei Borchm. 1
— *basicornis* Borchm. 2
— *decolora* Borchm. 3
— *seminigra* Borchm. 4
— *atrata* Borchm. 4
Pachylagria ovata Borchm. 18
Eutrapela obscuripes Borchm. 18
— *tricolor* Borchm. 19
— *nigrafasciata* Borchm. 19
— *geniculata* Borchm. 20
— *collaris* Borchm. 20
Anatolica Weichboldi Melichar 33
Leipopleura gaditina Melichar 34
Phytoccia Boeberi a. *Melichari* Roubal 155
Clytra Bodemeyeri v. *subfasciata* Melichar 35
Formicilla gibbosa Pic 55
Pachymerus humerosus Fairm. v. *albidipes* Pic 56
Cneorhinus bulgaricus Formán 49
Lepyrus griseus Melichar 35
Dorytomus turkestanicus Formàn 50
Rhynchites (Involvulus) Schusteri Formán 51
Syrichthus dentatus Prell 108
Trionychus simplicitarsis Prell 107
Nephrodopus thauma Prell 105
Dichodontus deruptus Prell 104
— *obesus* Prell 103
— *angulatus* Prell 103
— *pulchellus* Prell 104
Phileurus limicauda Prell 106
Aphodius varians a. *Lgockii* Roubal 71
Rhyssemus funebris Roubal 155

■■■■

Buchdruckerei J. Seywald, Ges. m. b. H., Wien, II.

Coleopterologische Rundschau

ZENTRALBLATT DER GESAMTEN COLEOPTEROLOGIE.

: REDIGIERT VON ADOLF HOFFMANN :

Jänner-Heft. Nummer 1. Jahrgang 1912.

Neue afrikanische Lagriiden.

(Material zur Monographie der afrikanischen Lagriiden.) Von F. Borchmann, Hamburg.

Das nachstehend beschriebene Lagriidenmaterial entstammt größtenteils der reichen Sammlung des Königl. Museums in Berlin. Dasselbe wurde mir durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. Dr. H. J. Kolbe zugänglich gemacht.

Lagria Fabr.

A. Thorax ohne auffallende Eindrücke.

Lagria Kolbei n. sp.

Länge 9—12 mm, Schulterbreite 3—4 mm. — Gestreckt, ♂ wenig, ♀ stark erweitert, mäßig gewölbt, schwach glänzend; rötlich braun, Hüften und zuweilen der Rand des Hinterleibes, die Beine und Fühler etwas heller, Kopf und Halsschild oben und zuweilen auch unten bedeutend dunkler, Flügeldecken heller oder dunkler rotbraun, zuweilen mit schwachem Metallschimmer; ziemlich lang, nicht dicht, abstehend, greis behaart; Kopf rundlich, grob und runzelig punktiert; Oberlippe kurz, glänzend, fein punktiert, bewimpert; Clypeus stärker punktiert, vorn ausgerandet, von der Stirn durch eine tiefe, gerade Furche getrennt; letztes Glied der Kiefertaster beim ♂ breit dreieckig; Augen beim ♂ stark, beim ♀ schwächer gewölbt, schmal, vorn ausgerandet, Abstand auf der Stirn beim ♂ 1½ Augenbreiten, beim ♀ mehr; Fühler kräftig, nach außen verdickt, Behaarung kurz, mit einigen langen Haaren untermischt, beim ♂ etwa halb so lang wie der Körper, beim ♀ so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, beim ♂ etwas gesägt, beim ♀ schnurförmig, beim ♂ die ersten vier Glieder mit Ausnahme des 2. (das länger als gewöhnlich ist) länger als breit, 3. und 4. Glied gleich, 5. so lang wie breit, 6.—10. quer, Endglied walzenförmig, wenig gebogen, zugespitzt, so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammen, beim ♀ die Glieder kürzer und breiter, Endglied so

lang wie die zwei vorhergehenden Glieder zusammen, gebogen, zugespitzt. Halsschild etwa so breit wie der Kopf mit den Augen, so lang wie breit (beim ♀ meist etwas kürzer), vorn breiter als hinten, vorn und hinten gerade, Ecken abgerundet, vorn und hinten nicht wahrnehmbar gerandet, Seiten schwach gerundet, vor den Hinterecken schwach ausgerandet, Scheibe beim ♂ mäßig, beim ♀ dicht und grob punktiert, im letzten Drittel mit einem flachen Quereindrucke über die ganze Scheibe, beim ♀ auf der Mitte der Scheibe oft ein fast glatter Fleck. Schildchen dreieckig, fein und dicht punktiert, bei hellen Exemplaren dunkel. Flügeldecken 1½mal so breit wie die Halsschildbasis, stark, aber nicht dicht punktiert, leicht querrunzelig, Schultern rechtwinklig abgerundet, jede Decke stumpf zugespitzt, im 1. Viertel ein seichter Quereindruck; Epipleuren skulptiert wie die Decken, ziemlich breit. Unterseite glänzend, fein punktiert, Seiten des Abdomens uneben; Abdominalfortsatz breit, kurz, stumpf, breit gerandet. Beine mäßig stark, Hinterschenkel den Rand des 3. Segments nicht überragend, Schenkel schwach keulig verdickt, Schienen gebogen, die vorderen am stärksten; Füße gewöhnlich; Metatarsus der Hinterfüße kürzer als die folgenden Glieder zusammen.

3 ♂♂, 3 ♀♀ von Sanagafluß-Lolodorf, Süd-Kamerun 26. VII.—6. VIII. 1901 (Glauning S.) im Berliner Königl. Museum. — Ich benenne die Art nach dem um die Entomologie hochverdienten Herrn Prof. Dr. H. J. Kolbe in Berlin. — Die Art ist der *L. metallina* Fairm., von der ich die Type besitze, sehr ähnlich, weicht aber durch die Färbung, geringe Wölbung, die gesägten Fühler und das längere Endglied der Fühler ab. Das Endglied des weiblichen Fühlers ist viel stärker gebogen.

Lagria basicornis n. sp.

Länge 9—12 mm, Schulterbreite 3—4 mm. Der vorigen Art in Form, Größe, Behaarung und sonstiger Bildung sehr ähnlich; glänzend schwarz, oft mit sehr schwachem Metallschimmer, Oberseite grünlich bronzefarbig, oft bräunlich. Wölbung und Skulptur wie bei L. Kolbei m., Kopfbildung, Oberlippe und Clypeus ebenso; Stirn oft mit einem hufeisenförmigen Eindrucke, Furche zwischen Clypeus und Stirn viel breiter, im Grunde dicht punktiert, Augen wie bei *Kolbei;* Fühler mit großem Grundgliede, beim ♂ stark verdickt und fast so lang wie die drei folgenden Glieder zusammen, die Fühler nach außen verdickt, beim ♂ etwa so lang wie der halbe Körper, beim ♀ kaum den Hinterrand des Halsschildes überragend, 3. Glied kürzer als das 4., 5. und 6. stark verdickt, das 6. Glied viereckig, nach außen zahnartig vorgezogen und in seiner Längsachse gebogen, lo daß dadurch die Fühler eine Krümmung nach außen bekommen, die übrigen Glieder gesägt, Endglied walzenförmig, etwas gebogen, fast so lang wie die vier vorhergehenden Glieder zusammen (♂), beim ♀ Fühler allmählich nach außen verdickt, 3. Glied länger als das 4., Endglied nicht ganz so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammen. Halsschild so breit wie der Kopf mit den

Augen Form wie bei *Kolbei,* Basis gerandet, Scheibe in der Mitte an jeder Seite mit einem Eindrucke, vor dem Hinterrande breit und tief quer eingedrückt. Schildchen breit dreieckig, fein punktiert, mit einer schwachen Mittellinie, Flügeldecken und Epipleuren wie bei *L. Kolbei* m., 1½mal so breit wie die Halsschildbasis, Spitzen der Decken scharf. Unterseite glänzend, fein punktiert, sehr schwach behaart. Abdominalfortsatz breit, kurz, stumpf, breit gerandet. Beine wie in der genannten Art, beim ♂ die Vorderschenkel an der Innenseite stark ausgeschnitten, Vorderschienen stark gekrümmt, nach der Spitze stark erweitert; Metatarsus der Hinterfüße so lang wie die folgenden Glieder zusammen. 7 ♂♂, 1 ♀ von Kamerun, Jaunde-Station 800 m (Zenker S.) und Togo, Bismarckburg VII.—24. IX. und 12. X. 1892 (L. Conradt). IX.—15. X. 1891 (R. Büttner S.) im Königl. Museum in Berlin; S. O. Kamerun, Lolodorf 1895. (L. Conradt) in meiner Sammlung.

Die Art hat nicht nur mit *L. Kolbei* m., sondern auch mit *L. viridiaenea* - Reiche große Aehnlichkeit. Von der letzteren unterscheidet sie sich leicht durch die sehr abweichende Fühlerbildung.

B. Thorax mit breitem Längseindrucke

a) *in demselben mit feinem Längskiel.*

Lagria decolora n. sp.

Länge 7—9 mm, Schulterbreite 2—3 mm. — Gestreckt, nach hinten sehr wenig erweitert, wenig gewölbt, wenig glänzend; gelbbraun, Flügeldecken, Beine und Hinterrand des Leibes blaß lehmgelb, Kopf und Halsschild rötlich, Vorder- und Hinterrand des Halsschildes heller, Brust schwärzlich, Augen und Fühler mit Ausnahme des 1. oder des 1. und 2. Gliedes schwarz; kurz, anliegend gelblich behaart. Kopf rundlich; Oberlippe und Clypeus glänzend, beide vorn ausgerandet; Clypeus von der Stirn durch einen scharfen, geraden Eindruck getrennt; Stirn dicht und grob punktiert, etwas uneben; Augen schmal, mäßig gewölbt, vorn stark ausgerandet, beim ♂ unten und oben stark genähert, Abstand auf der Stirn kaum ½ Augendurchmesser, beim ♀ größer; Fühler gleich der halben Körperlänge, beim ♀ etwas kürzer, nach außen wenig verdickt, Endglied beim ♂ walzenförmig, wenig gebogen, zugespitzt, so lang wie die fünf vorhergehenden Glieder zusammen, 3. und 4. Glied gleich, Endglied beim ♀ so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammen, gebogen, zugespitzt.

Halsschild so breit wie der Kopf mit den Augen, nach vorn verengt, Seiten schwach gerundet, vor den Hinterecken etwas eingeschnürt, Hinterwinkel etwas vortretend, beim ♀ quer, beim ♂ fast so lang wie breit, mit einem Längseindrucke, darin eine feine, erhabene Linie, in der Mitte hinter dem Vorderrande eine kleine Grube. Schildchen dreieckig, fein punktiert, behaart. Flügeldecken fast doppelt so breit wie der Halsschild, Schulterbeule gut entwickelt, Decken wenig gewölbt, zusammen abgerundet, fein punktiert, zart querrunzlig, hinter dem Schildchen

flach eingedrückt; Epipleuren skulpiert wie die Flügeldecken, ziemlich breit, allmählich verschmälert. Unterseite glänzend, fein nadelrissig punktiert, dünn und lang behaart, Seiten des Abdomens uneben. Abdominalfortsatz breit, zugespitzt, schmal gerandet. Beine mittel, Hinterschenkel beim ♀ den Hinterrand des 2., beim ♂ die Mitte des 3. Segments erreichend, Schenkel schwach verdickt und gebogen, Schienen schwach gebogen; Füße gewöhnlich; Metatarsus der Hinterfüße länger als die folgenden Glieder zusammen.

2 ♂♂ und 3 ♀♀ aus Madagascar int. austr. 1 ♂ im Königl. Museum in Berlin. Die drei Exemplare meiner Sammlung führen den Fairmaireschen Litterisnamen *decolora,* den ich beibehalten habe, weil er sehr bezeichnend ist.

Lagria seminigra n. sp.

Länge 7—10 mm, Schulterbreite 2½—3½ mm. Gestreckt, nach hinten wenig erweitert, mäßig gewölbt, sehr kurz, anliegend, undicht, gelblich behaart; schwarz, Abdomen zuweilen braun; Flügeldecken und Beine hell braungelb, Vorder- und Hinterrand des Halsschildes bräunlich, Schildchen dunkel. Einige Individuen haben rotbraunen Kopf und Halsschild und ein rotbräunes Grundglied der Fühler. Die Art ähnelt sehr der *L. decolora* m. Sie stimmt mit ihr in der Fühlerbildung, der Bildung des Halsschildes, der Flügeldecken, der Beine fast genau überein. Sie weicht aber durch die dunklere Färbung, durch einen breiten, mit mehreren Gruben versehenen Längseindruck auf dem Halsschilde ab. Jede Flügeldecke zeigt neben dem Schildchen eine kräftige Beule und ist dahinter quer eingedrückt. Die Weibchen sind breiter als die der genannten Art. Metatarsus der Hinterfüße so lang wie die folgenden Glieder zusammen.

4 ♂♂ und 7 ♀♀ vom Ambergebirge (N.-Madagaskar) und Diego Suarez. 1 Ex. im Königl. Museum in Berlin, 10 Ex. in meiner Sammlung.

b) *Längseindruck mit Quereindrücken.*

Lagria atrata n. sp.

Länge 6—9 mm, Schulterbreite 2½—3 mm. Gedrungen, in beiden Geschlechtern nach hinten ziemlich stark erweitert, beim ♀ am stärksten, gewölbt, mäßig glänzend, dunkelbraun bis schwarz mit Ausnahme der rötlichen Mundteile, Hinterrand des 3. Segments und die beiden letzten Ringe rötlich; Behaarung sehr kurz, anliegend, dicht, greis. Kopf rundlich, dicht punktiert; Oberlippe und Clypeus glänzend, Oberlippe vorn ausgerandet, Clypeus von der Stirn durch einen tiefen, geraden Eindruck getrennt; Augen gewölbt, schmal, vorn wenig ausgerandet, Stirnabstand weniger als eine Augenbreite (♂), beim ♀ etwas mehr; Fühler beim ♂ die Körpermitte überragend, beim ♀ kürzer. Die Bildung der Fühler stimmt mit der bei L. insignicornis Fairm überein. Beim ♀ sind die Fühler von gewöhnlicher Bildung; vom 4. Gliede an nehmen die Glieder an Länge ab, Endglied walzenförmig, nicht zugespitzt und etwa so lang wie die

drei vorhergehenden Glieder zusammen. Beim ♂ ist das 1. Glied sehr klein, 3. so lang wie das 1., 4. Glied doppelt so lang wie das 3 und stark nach außen gebogen, das 5. so lang wie das 2., das 6. gleich dem 4. und mit einem starken Zahne nach außen versehen, das 7. und 8. sehr klein, quer, zusammen so lang wie das 6., 9. und 10. so lang wie das 7. und 8., aber stark zahnartig nach außen erweitert, Endglied walzenförmig, etwas gebogen $^2/_3$ so lang wie alle anderen Glieder zusammen. Halsschild so breit wie der Kopf mit den Augen, fast quadratisch, beim ♀ etwas kürzer, dicht und grob punktiert, Scheibe beim ♂ vorn mit zwei undeutlichen Eindrücken und einer schwachen Spur einer erhabenen Mittellinie; beim ♀ in der Mittellinie mit drei scharfen, kurzen, nahe hinter einander liegenden Quereindrücken, vorn und hinten gerade, Hinterrand fein leistenartig erhaben, Vorderecken etwas eingezogen, abgerundet, Hinterecken etwas zahnartig vortretend, Seitenrand vor den Hinterwinkeln etwas eingebuchtet. Schildchen groß, rundlich, stark punktiert, lang behaart. Flügeldecken an den Schultern doppelt so breit wie die Halsschildbasis, Spitzen zusammen abgerundet, Schultern stark entwickelt, mit einem Längseindrucke, Scheibe runzlig punktiert, hinter dem Schildchen schwach quer eingedrückt; Epipleuren sehr breit, skulptiert wie die Decken, im letzten Viertel plötzlich verschmälert. Unterseite glänzender, fein und spärlich punktiert, sparsam behaart. Beine dünn und kurz, Schenkel wenig verdickt, Schienen schwach gebogen. Metatarsus der Hinterfüße kürzer als die folgenden Glieder zusammen.

2 ♂♂ und 2 ♀♀ vom Ambergebirge, Madagaskar. 3 Exemplare in meiner Sammlung, 1 Exemplar im Berliner Königl. Museum.

Die Art ist am nächsten mit *L. insignicornis* Fairm. verwandt Die unvollkommene Beschreibung gibt die Farbe als „pallide testacea" an, während die vorliegende Art fast ganz schwarz ist. Die merkwürdige Skulptur des weiblichen Halsschildes ist nicht erwähnt. (Forts. folgt.)

Beitrag zur Kenntnis der palaearktischen Käfer-Fauna.

Von Josef Breit in Wien.

Asaphidion subtilis nov. sp. Durch das sehr feine Längsfältchen und den Borstenpunkt in den Halsschildhinterecken in die *flavipes*-Gruppe gehörig, doch durch die sehr feine Punktur des Halsschildes und der Flügeldecken dem *A. pallipes* Dft. nahestehend, von diesem aber, abgesehen von dem Borstenpunkt in den Halsschildhinterecken schon durch viel kleinere, kürzere Gestalt und vollständig einfärbig gelbe Fühler und Beine zu unterscheiden. Von *A. flavipes L.* durch etwas kleinere, kürzere Gestalt und viel feinere Punktierung von Halsschild und Flügeldecken verschieden. In der Gestalt dem *A. curtus* Heyd. am ähnlichsten, doch von diesem ebenfalls durch die vorbezeichnete, viel feinere

Punktierung sofort zu unterscheiden. Die Oberseite ist matt bronzefarbig, die Flügeldecken undeutlich matt grünmetallisch gefleckt. Die Unterseite ist dunkel metallischgrün. Fühler, Taster und Beine einfärbig bräunlichgelb, manchesmal die Tarsen gegen ihr Ende ganz schwach angedunkelt. Der Kopf samt Augen kaum breiter als der Halsschild, die Augen nur mäßig schwächer als bei *A. flavipes L.* vorgequollen. Stirn ganz matt, undeutlich, wenig gleichmäßig chagriniert. Halsschild herzförmig, kaum breiter als lang, an den Seiten nur ganz schwach, manchmal fast unmerklich winkelig erweitert. Mittelfurche stark, auf der Scheibe seichter vertieft, sie erreicht weder den Vorder- noch den Hinterrand des Halsschildes. Die Oberseite desselben ist sehr fein, fast undeutlich punktiert. Die Flügeldecken ziemlich kurz, Schultern mäßig abgerundet, hinter der Mitte die größte Breite erreichend, die Seiten hinter den Schultern sehr schwach aber merklich eingezogen. Die Punktierung ist sehr fein und wenig dicht, bis zur Spitze ziemlich gleichmäßig, viel feiner als bei allen mir bekannten Arten der *A. flavipes* Gruppe (transcaspicus, festivus, semilucens curtus, pictus, flavicornis, Stierlini, flavipes). Streifen sind auf der Scheibe schwach angedeutet. Long. 3.5—4 mm. Oase Tedshen, Transcaspien nach 6 Exemplaren aus der Kollektion Hauser beschrieben.

Chlaenius Subg. (Agostenus Motsch.) mandschuricus nov. sp. Dem *Chl. sulcicollis* Payk. sehr nahestehend, von demselben durch kleinere, viel schlankere Gestalt, besonders aber durch viel schmäleren, seitlich viel schwächer gerundeten, im allgemeinen spärlicher skulptierten Halsschild sofort zu unterscheiden. Von *Chl. sulcicollis v. Gebleri* Ganglb. und von *Chl. quadrisulcatus* überdies durch gleichmäßig behaarte Flügeldeckenzwischenräume, schlankere Gestalt, viel schmäleren und weniger stark skulptierten Halsschild verschieden. Schwarz, Flügeldecken matt, Kopf und Halsschild mit deutlichem grünmetallischen Glanze. Kopf glänzend, sehr fein weitläufig punktiert, die Augen stärker als bei *Chl. sulcicollis* vorspringend, hinter denselben stärker als bei diesem verengt. Halsschild schwach quer, im Verhältnis zu den Flügeldecken merklich kleiner und schlanker als bei *Chl. sulcicollis* Payk., nach rückwärts fast nicht verengt, an den Seiten insbesonderes nach vorne viel weniger gerundet als bei der vorbezeichneten Art; der Seitenrandwulst viel weniger dick. Die nach rückwärts stark verbreiterte Seitenrandkehle weniger deutlich und schmäler abgesetzt als bei *Chl. sulcicollis* Payk. Die Halsschildbasis innerhalb der Hinterecken jederseits nur schwach ausgebuchtet. Die Dorsalfurchen sehr schwach ausgebildet, die scharf eingeschnittene Mittelfurche erreicht den Vorderrand nicht. Die Punktierung ist an der Basis sehr dicht und runzelig; gegen die Mitte der Scheibe wird die Punktierung gröber und weniger runzelig. Die großen Punkte setzen sich beiderseits der Mittelfurche und seitlich bis innerhalb der Vorderecken fort, so daß auch längs des ganzen Vorderrandes eine sehr grobe unregelmäßige Punktierung vorhanden ist. Zwei un-

regelmäßig begrenzte Stellen jederseits der Mittellinie bleiben nur spärlich oder gar nicht punktiert und glänzend. Die Flügeldecken sind lang oval, im Verhältnis zur Breite etwas länger als bei *Chl. sulcicollis* Payk., an den Seiten in der Mitte regelmäßiger gerundet als bei letzterem. Dieselben sind fein gestreift, die Zwischenräume etwas gewölbt, die abwechselnden Zwischenräume etwas breiter als die übrigen, gleichmäßig fein dicht körnig, etwas runzelig punktiert und dicht anliegend, ebenso wie der Halsschild, soweit derselbe punktiert ist, goldgelb behaart. Die Seiten der Brust und des Abdomens sind viel weniger grob als bei Chl. sulcicollis Payk., oft sogar undeutlich punktiert. Long. 12—13 mm. Von der Umgebung Mukdens (Mandschurei) nach einigen Exemplaren aus der Kollektion J. Hayek beschrieben.

Trichodes spectabilis var imperfectus nov. var. Während sich die Stammform des *Tr. spectabilis* Kr. von *Tr. Escherichi* Rttr. hauptsächlich durch die geschwärzte Naht leicht trennen läßt, tritt in Transcaspien und Buchara eine Form von *Tr. spectabilis* Kr. auf, welche ebenso wie *Tr. Escherichi* Rttr., die Naht auf dem hellen Grunde der Flügeldecken nicht geschwärzt hat, weswegen auf diese Form durch ihre Benennung aufmerksam gemacht werden soll. Von Tr. Escherichi Rttr. ist diese Form durch seitliche gelbliche Randung des Abdomens (mit Ausnahme des Analsegmentes) und durch die an der Naht nicht unterbrochenen bis nahe an den Seitenrand reichenden beiden schwarzblauen Querbinden (in der vorderen und rückwärtigen Flügeldeckenhälfte) leicht zu unterscheiden. Mir lagen vier Exemplare (3♂♂ und 1 ♀) dieser Form aus der Kollektion Hauser von Transcaspien (Gr. Balchan) und aus Buchara (Repetek) vor.

■■■■

Coleopterologisches aus dem Dalmatiner Karste.

Von Adolf Hoffmann, Wien.

(Fortsetzung.)

Eine leichte, erfrischende Bora wehte uns entgegen. Durch ein wellenförmiges, verhältnismäßig bequemes Terrain, an unzähligen Dolinen vorüber, erreichten wir nach einer weiteren Stunde unser heutiges Ziel, das Forsthaus am Biokovo.

Nun konnte mein lieber Wirt seine Gastfreundschaft in glanzvoller Weise betätigen. Ein frugales Mahl, ein köstlicher Wein brachte bald jene gehobene Stimmung, die uns alle Widerwärtigkeiten des Tages vergessen ließ.

Schließlich wurde noch eine kleine Schießerei auf die hier ungemein häufigen Aasgeier und Dohlen veranstaltet. Zum Käferfang kam es heute leider nicht mehr. Zum Abendmahl gab es ein ausgezeichnetes Dalmatiner Ridotto, als Abschluß einige Glas Thee mit entsprechendem Zusatz eines ganz vorzüglichen Cognac.

Am nächsten Tage begannen wir fleißig das Gebiet abzusuchen. Ich wurde an eine Menge Stellen geführt, die nach Angabe unserer beiden Heger ungemein käferreich sein sollten.

In der Regel waren aber diese Lokalitäten von solcher Beschaffenheit, daß gerade die so angepriesenen Plätze nur einen minimalen Erfolg brachten.

Einigermaßen günstig war es nur in den besonders tief gelegenen Dolinen.

An Steinen kroch überall *Polydrosus picus v. dalmatinus*, Stierl; desgleichen *Otiorrhynchus cardiniger* Host, eine sehr große Rasse, eine schöne Uebergangsform zu *Otiorrh. brattiensis* Müll.

Unter Steinen gab es stets in Anzahl *Harpalus sulphuripes* Germ., minder häufig *Amara convexilabris* Schiöte, auch ein Exemplar *Molops obtusangulus v. hybridus* Apfelb. fiel mir zur Beute. Eine hübsche *Cantharis*, deren Determination mir bis heute noch nicht möglich war, flog bisweilen an Steinen an.

Bemerkenswert war das Resultat einer kleinen, steil abfallenden Doline, auf derem Grunde eine Anzahl Buchen standen. Der Boden wies Humus auf; eine Unzahl größerer und kleinerer Löcher gab dieser Doline förmlich ein siebartiges Aussehen. In den meisten dieser Löcher gab es faulendes Buchenlaub, so daß diese Lokalität für Siebversuche recht günstig aussah. Groß war mein Erstaunen, als das Durchsuchen des Gesiebes einige *Anophtalmus dalmatinus* Mill. ergab. Auch unter Steinen, ganz kleinen Holzstücken, ja selbst unter mulmigen Buchenzweigen, die auf Erde auflagen, fand ich einzelne Exemplare dieses Blindtieres.

Da dieser interessante Fund mich gute, subterrane Arten erhoffen ließ, wurden einige Säcke voll Erde eingesammelt, um in der Forsthütte in den Ausleseapparat gebracht zu werden.

Die am darauffolgenden Morgen vorgenommene Revision des Gesiebes brachte eine große Enttäuschung; außer einigen *Anophtalmus dalmatinus* Mill. fanden sich in den Gläsern nur *Omalium excavatum* Steph. und eine Menge gewöhnlicher *Staphyliniden*.

Dieser Tag wurde hauptsächlich mit Abklopfen der Buchen und Tannen verbracht, ohne ein nennenswertes Resultat zu ergeben. Am dritten Tage unseres Hierseins fand in den Gläsern der Ausleseapparate sich auch nicht ein einziges Tier mehr vor, meine Hoffnung auf Blindtiere zunichte machend.

Da das Gesamtresultat dieser drei Tage mich durchaus nicht befriedigte, stellte ich das Sammeln ein, unser Lager wurde abgebrochen und ging es nun talwärts nach Makarska. Am selben Abend nahm ich von meinem lieben Gastgeber Abschied, um mich wieder nach Spalato einzuschiffen.

Zwei Tage später befand ich mich in Zagwozd, um den „Biokovo“ von der entgegengesetzten Seite, also von Norden, zu besteigen. Ich hatte für Zagwozd wohl auch gute Empfehlungen, machte von denselben aber keinen Gebrauch, da ich mir sagen mußte, daß, so lieb mir auch die Gesellschaft meiner Gastgeber von Makarska war, so sehr die Herren sich auch bemühten, die Hauptursache meines Mißerfolges am südlichen Biokovo lag doch in der konventionellen Rücksichtsnahme, die ich meinen Gefährten schuldig war; ich konnte doch nicht so sammeln, wie ich gerne

mochte. In Zagwozd mietete ich ein Tragtier nebst Begleiter, verproviantierte mich so gut es ging, um am 10. Juni, 5 Uhr morgens, abermals den Biokovo zu besteigen.

Nach sechsstündigem verhältnismäßig bequemen Anstiege stand ich abermals am Plateau des Biokovo. Das Terrain war hier wohl nicht so zerklüftet als auf der Südseite, auch nicht von solch wildromantischer Schönheit, doch waren die Vegetationsverhältnisse hier bei weitem günstiger. In den Dolinen gab es prächtige Buchen, bisweilen auch Tannen. Ich brachte meinen Klopfapparat in Anwendung und hatte ich bald einige hübsche Arten, besonders der Gattung *Otiorrhynchus* erbeutet.

Spät Nachmittag machten wir an einer verlassenen Staje halt und beschloß ich hier mein Lager aufzuschlagen.

Die Staje hatte für meine Zwecke eine ganz vorzügliche Lage; ich befand mich hier förmlich im Mittelpunkte des Biokovoplateaus; die Hütte eignete sich daher ganz besonders zum Ausgangspunkt meiner vorzunehmenden Exkursionen; auch die Beschaffenheit der Staje war eine leidliche, so daß wir wenigstens unter Dach waren.

Während mein Träger sich Mühe gab, die Staje bewohnbar zu machen, stieg ich in den Dolinen umher, um das Gebiet zu rekognoszieren.

Aus einigen Dolinen brachte ich einige Säcke Siebmaterial, deren Untersuchung eine Menge guter Arten ergab; u. a. *Arpedium macrocephalum* Epp., *Dolicaon illyricus* Er. und *Omalium excavatum* Steph.

Mittlerweile war es Abend geworden, mein Träger hatte ein lustiges Feuer gemacht und bald dampfte eine Schüssel Erbsenkonservensuppe vor mir, die mir ganz vorzüglich mundete. Dann ging's zu Bette; mein Lager bestand aus zusammengetragenem dürren Reisig; nichtsdestoweniger schlief ich derart vorzüglich, als ob ich mich im weichen Daunenbette befände.

Mein erster Blick galt am nächsten Morgen den Auslese-apparaten und war meine Freude nicht gering, als ich im Glase ein Gewimmel von hunderten Käfern konstatieren konnte.

Ich unternahm nun eine Reihe Rekognoszierungsausflüge, um mir über das zu durchforschende Gebiet Klarheit zu verschaffen. Diese Ausflüge unternahm ich stets allein; auch meinen Träger ließ ich in der Staje zurück, da derselbe keine Ortskenntnis besaß, überdies eine unglaubliche Indolenz zeigte.

Das öde Karstgebiet das mich umgab, machte einen ungemein traurigen Eindruck! Eine bedrückende Stille herrschte ringsumher, fast schien es, als ob hier alles Leben erstorben wäre. Einzelne Aasgeier und die überall herumflatternden Dohlen machten mit ihrem Gekrächze diese Einöde durchaus nicht anregender.

Da die meisten Dolinen schon vollständig ausgetrocknet waren, war das Umdrehen der Steine eine mühsame, jedoch nicht ergiebige Arbeit. Ich begann daher meine Ausflüge weiter auszudehnen. Besonders die Umgebung des „Troglav“ und dem

Kulminationspunkte des Gebirgstockes, dem 1762 m hohen „Sv. Juro" wendete ich mein Augenmerk zu. Diese Ausflüge, welche von meinem Standpunkte aus, bisweilen 14 bis 18 Stunden im Tage beanspruchten, stellten an mich die höchsten Anforderungen.

Bei einer dieser Exkursionen kam ich, eine Reihe recht bedenklicher Dolinen traversierend in ein schauriges Gewirre von Fels- und Steinhalden, jeder Schritt mußte erwogen werden, um nicht zu Fall zu kommen. Besonders schwierig war es über einzelne spiegelglatte Steinplatten zu kommen, bisweilen blieb mir nichts übrig, als in sitzender Stellung über solche Platten abzurutschen. Plötzlich stand ich vor einer schluchtartigen Einbruchstelle, deren Grund mir weiß entgegenschimmerte, also Schnee zu führen schien. Mein Bemühen, einen Abstieg in diese Schlucht zu finden, war anfangs vergebens, erst nach einer Reihe mißglückter Kletterversuche gelang es mir, an einer der berüchtigten Platten abrutschend, mich dann durch ein Felsloch zwängend, in eine Schneerinne zu gelangen, von wo ich nun bequem die Tiefe der Schlucht erreichte.

Diese Lokalität war für einen Käfersammler einfach ideal; nach allen Seiten ragten Felsen empor, in den Löchern gab es massenhaft Buchenlaub, das vom Sturme hier zusammengetragen war. Der Boden aber bestand aus veritablem Humus und überall lagen Steine umher. Nach Norden zu endete die Schlucht in eine abwärts führende Felsspalte, in welcher sich an den Wandrändern noch etwas Schnee befand.

Ich hob einen Stein auf und siehe da! eine Anzahl *Anophtalmus??* stoben auseinander; rasch mußte ich zugreifen, um auch aller Exemplare habhaft zu werden. In der Meinung, ich hätte einen schönen *Anophtalmus* erbeutet, besichtigte ich das Tier mit der Lupe und war mein Erstaunen nicht gering, als ich an meinen Tieren kleine, aber prachtvolle Aeuglein konstatierte, ich hatte also einen *Trechus* vor mir. Herr Doktor Karl Holdhaus beschrieb dieses Tier als *„Trechus biocovensis"*.

Dieser glückliche Fang veranlaßte mich zu einer Sammeltätigkeit, die jeder Beschreibung spottet. Sämtliche Steine, ob groß, ob klein, ob lose aufliegend, oder tief in der Erde eingebettet, wurden aufgehoben, die Erde unter den Steinen, sowie das in den Erdlöchern befindliche Buchenlaub wurde gründlich durchgesiebt und hatte ich bald die Freude, dieses reizende Tierchen, wohl eine der schönsten der bisher bekannten *Trechus*-Arten, in einiger Anzahl zu erbeuten.

Nachdem diese Felsspalte gründlich abgesucht war, begann ich systematisch in der eigentlichen Schlucht zu arbeiten. Das Ergebnis war ein glänzendes. In Vertiefungen und Löchern, die auch nur einigermaßen feucht waren, fand sich stets mein neuer *Trechus*. Unter einzelnen Steinen gab es deren oft 5 bis 6 Exemplare; überdies fand ich hier auch eine Menge anderer guter Arten wie: *Molops obtusangulus v. hybridus* Apfelb., *Aptinus acutangulus* Chd., *Dolicaon illyricus* Er. etc. etc. So arbeitete ich unermüdlich, der Zeit und aller physischer Bedürfnisse ver-

gessend. Da legte sich ein Schatten über die Schlucht. Ich blickte erstaunt empor und sehe zu meinem Schrecken, daß es zu dämmern begann. Ein Blick auf meine Uhr zeigte die achte Stunde. Was nun tun? Ich war mindestens 6 Stunden von meiner Staje entfernt. Bei diesen furchtbaren Terrainverhältnissen, unmittelbar vor Einbruch der Dunkelheit wäre es Tollheit gewesen, auch nur den Versuch zu wagen, den Rückmarsch anzutreten.

So hatte mich mein Sammeleifer in eine recht böse Situation gebracht. Die Aussicht nun im Freien übernachten zu müssen, bot durchaus keine besondere Annehmlichkeit. In der Schlucht konnte ich nicht bleiben, da es zwischen den eingeschlossenen Felsen ungemein kalt wurde. Ich kletterte nun aus der Schlucht empor und hatte ich bald einen halbwegs geschützten Platz gefunden, der mir zum Uebernachten geeignet schien.

Nun machte sich auch der physische Mensch bei mir geltend. Seit fünf Uhr früh hatte ich noch keinen Bissen gegessen. Zum Glücke führe ich in meinem Rucksacke stets einen kleinen Reserveproviant mit, auch eine Flasche Dalmatiner hatte ich zur Vorsicht mitgenommen, so daß ich wenigstens nicht mit leerem Magen zu Bette? gehen mußte. Besonders weich war mein Lager wohl nicht. Dasselbe bestand aus einer ziemlich glatten Steinplatte, notdürftig mit zusammengetragenem Reisig versehen. Meine Stimmung war gerade keine rosige zu nennen. Allein in dieser Einöde, um mich eine bedrückende Ruhe, wurde mir, ich kann es heute ja ganz gut eingestehen, ganz unheimlich zu Mute. Nachdem vollends Nacht geworden war, versuchte ich zu schlafen. Mein hartes Lager, ganz besonders aber die empfindliche Kälte ließen mich kein Auge schließen. Auch quälte mich der Gedanke, was wohl mein Träger tun mochte? Ich fürchtete, daß dieser Halbkretin mit dem gesamten Proviant und Materiale, nachdem ich nicht zurückkam nach Zagrozd absteigen würde. Meine Situation wäre dadurch eine höchst kritische geworden.

Schier endlos dünkte mir diese Nacht und hätte ich vor Freude aufjauchzen mögen, als es im Osten zu grauen begann.

Nachdem ich mich von meinem harten Lager erhoben hatte, mußte ich die unglaublichsten Bewegungen vollführen, meine erstarrten, halb erfrorenen Glieder wieder gebrauchsfähig zu machen. Dann brach ich auf, um im Eiltempo, so weit dies bei der Schwierigkeit des Terrains möglich war, meiner Staje zuzustreben.

Gegen 10 Uhr erreichte ich die Hütte. Meine Befürchtung, daß mein Träger abgestiegen sei, war unbegründet gewesen. Der Mann saß vor der Hütte, eine Zigarette zwischen den Lippen und deutete nichts in den Zügen darauf hin, daß mein Fernbleiben ihn irgendwie beunruhigt hätte.

Dieser Tag wurde von mir als Rasttag gehalten und ich begnügte mich, nur in der näheren Umgebung recht gemütlich zu sammeln.

Der nächste Tag galt der Besteigung des 1762 m hohen „Sv. Juro“. Eine Unmenge kleinerer und größerer Dolinen pas-

sierend, gelangte ich auf den von Zagvozd heraufkommenden Hauptsteig und ging es nun verhältnismäßig bequem bis auf den Gipfel. Die Ausbeute war hier eine sehr geringe. Meine Hoffnung, den hier vorkommenden *Molops bucephalus Dej.* zu erbeuten, erfüllte sich leider nicht. Bemerkenswert war nur das Vorkommen von *Athous caous* Grm., welche auf Steinen saß. Am Rückmarsche gelang es mir unter einem Steine den nur in weniger Exemplaren bekannten *Cychrus Hampei punctipennis* Reitt. zu erbeuten.

Auch eine kleine Eishöhle (oder besser gesagt Eisloch) wurde von mir gründlich bearbeitet. Um auf den Grund dieses Loches, welches hart gefrorenen Schnee enthielt, zu gelangen, mußte ich über Steinblöcke 8 bis 10 m tief hinabklettern. Unten angelangt, begann ich einige Steinblöcke von den Wänden loszubrechen. Mehrere *Laemosthenus elongatus v. robustus* Schf. und eine Unmenge *Quedius cinctus* Payk. war jedoch alles, was ich hier fing.

Am Abende mich der Hütte nähernd, sah ich zu meinem maßlosen Erstaunen meinen Träger am Boden kriechend und Steine umdrehen. Die Revision seiner Flasche ergab eine Menge hübscher Arten, auch einen *Aptinus acutangulus* Chd. und ein Exemplar eines mir unbekannten sehr kleinen *Molops*, jedenfalls eine neue Art, deren Beschreibung noch vorbehalten bleibt.

Am fünften Tage meines Hierseins wollte ich zum Abschlusse noch jene Lokalität aufsuchen, wo ich meinen reizenden *Trechus biokovensis* Holdh. entdeckt hatte. Dieser Tag war aber ungemein nebelig, so daß ich stundenlang herumirrte, ohne die Schlucht wieder finden zu können.

Am nächsten Morgen wurde unser Lager abgebrochen und frohen Mutes wurde der Abstieg nach Zagvozd angetreten.

Das Ergebnis meiner Exkursion auf dem Biokovo in der Zeit vom 7. bis 9. und 11. bis 16. Juni war folgendes:

Cychrus Hampei punctipennis Reitt, 1 Ex.; *Carabus coriaceus v. rugosus* Dej., 4 Ex.; *caelatus v. dalmatinus* Duft, Uebergangsform zu *ljubinjensis Haury*, 1 Ex.; *violaceus v. azurescens* Dej., 2 ♀; *hortensis* L., 1 Ex.; *Notiophilus aquaticus* Linn, 1 Ex.; *Bembidion dalmatinum* Dej, gemein; *glaciale* Heer., 2 Ex.; *Thalassophilus longicornis* Sturm, 1 Ex.; *Trechus nigrinus* Putz, 8 Ex.; *bradycelliformis* Csiki, 1 Ex.; *biokovensis Holdh.* n. sp., in Anzahl; *Anophtalmus dalmatinus* Mill., in Anzahl; *Licinus sylphoides* Rossi, einige Stück; *Harpalus serripes Quens.*, 1 ♂; *atratus* Latr., 1 Ex.; *cupreus* Dej., 1 Ex.; *sulphuripes* Germ, häufig; *azureus* Fabr., 2 Ex; *Molops obtusangulus v. hybridus* Apflb., in einiger Anzahl; *n. sp. ??*, 1 Ex.; *Laemosthenus dalmatinus* Dej., 1 Ex; *elongatus v. robustus* Schf., in einiger Anzahl; *Amara curta* Dej, 6 Ex.; *aenea* Deg., häufig; *apricaria v. convexilabris* Shiödte, in Anzahl; *Metabletus truncatellus* Linné, 4 Ex.; *Aptinus acutangulus* Chaud., wenige Ex.; *Omalium caesum* Grav., häufig; *excavatum* Steph., in Anzahl; *Deliphrum algidum* Payk., 2 Ex.; *Arpedium macrocephalum* Epp, wenige Stücke; *Stenus cordatus* Grav., 1 Ex.; *Dolicaon illyricus* Er., 6 Ex.; *Oxytelus complanatus* Er., einige Ex.; *Quedius cinctus* Payk., überall gemein; *molo-*

chinus Grav., 1 Ex.; *ochropterus* Er., einige Ex.; *Mycetoporus angularis* Rey., 1 Ex; *punctus* Gyll., 4 Ex.; *Hister praetermissus* L., mehrere Ex.; *Pedilophorus auratus* Duftsch., mehrere Ex; *Adelocera punctata* Hbst., 2 Ex; *Athous cavus* Grm., 2 Ex.; *Osphya bipunctata v. clavipes* Oliv., 1 ♂; *Asida fascicularis* Grm., in Anzahl; *Phylax dalmatinus* Germ., 6 Ex; *Gonocephalus pusillum* F., mehrere Ex.; *Opatrum veruscosum* Germ., 8 Ex; *Enoplopus velikensis* Piller, in großer Anzahl; *Helops coeruleus* L., *Dorcadion arenarium* Scop, häufig; *Dorcatypus tristis* F., einzlene Ex. auf Steinen; *Otiorrhynchus geniculatus a. Eppelsheimi* Apfelb., mehrere Ex; *dalmatinus* Gyll., vereinzelt; *cardiniger* Host, gemein; *perdix v. thalassinus* Apfelb., in Anzahl; *Polydrosus picus v. dalmatinus* Stierl, gemein; *Pentodon punctatus* Villers, vereinzelt.

■■■■ (Fortsetzung folgt.)

Neubeschreibungen.

Bembidion submutatum. Netol. W. Ent.-Zg. VIII. 1911. 187. Kuljab, Ost-Buchara Coll. Hauser.

Scotodipnus Paganettii. Müll. Societ-Entomol. XVII. 1911. 61. v. H. Paganetti Hummler, Krivošie, Dalmatien.

Anophtalmus Gyleki. Breit. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 196. v. H. Ludwig Gylek, a. d. Ponorul, Biharer-Com., Ungarn.

Anophtalmus Taxi. Breit. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 195. v. H. Breit, Kondorgrotte bei Rezbanya, Biharer-Com., Ungarn.

Anophtalmus Reissi. Mihók. Rovart. Lapok. XVIII. 1911. 136. Biharer-Com., Ungarn.

Anophtalmus Eleméri. Mihók. Rovart. Lapok. XVIII. 1911. 135. Biharer-Com., Ungarn.

Phylodrepa Luzei. Hubenth. Ent.-Bl. X. XI. 185. Trencsin, Ungarn.

Phloenomus antennarius. Reitt. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 234. v. H. E. v. Bodemeyer, Alem Dagh, Kl.-Asien.

Bledius sanguinithorax. Bernh. Ent.-Bl. XII. 1911. 235. Oestl. Chiva, Rußland.

Stenus clavicornis v. obscuripalpis. Hubenth. Ent.-Bl. X. XI. 1911. 188. ein ♂ aus Nd.-Oesterr.

Medon fusculus v. deficiensis. Hubenth. Ent.-Bl. X. XI. 1911. 188. N.-Oest.

Lathrobium filiforme v. Nebeli. Hubenth. Ent.-Bl. X. XI. 1911. 188. Dessau.

Lathrobium picipes v. abdominale. Hubenth. Ent.-Bl. X. XI 1911. 188 ein ♂ Olymp.

Achenium Sumakowi. Bernh. Ent.-Bl. XI. 1911. 236. v. H G. Sumakow, Syr-Darja, Rußl.

Philonthus Scribae v. Heidenreichi. Hubenth. Ent.-Bl. X. XI. 1911. 189. Köthen.

Staphylinus Sumakowi. Bernh. Ent.-Bl. XII. 1911. 236. sehr ausgez. Art v. H. G. Sumakow, Samarkand.

Staphylinus globul. v. Snigeri. Hubenth. Ent.-Bl. X. XI. 1911. 193. Passeiertal, St. Leonhard.

Quedius scandens. Penecke. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 197. a. d. Okruh bei Czernowitz, Bukowina.

Atheta excelsa. Bernh. Ent.-Bl. X. XI. 1911. 200. v. H. Petz a. Reichenstein, Steiermark; v. H. Koop. Knabl, Umhausen, Oetztal, Tirol.

Atheta Leonhardi. Bernh. Ent.-Bl. X. XI. 1911. 199. H. Petz u. Bernhauer, Ober-Oesterr.

Parapropus breviceollis. Müll. Ent.-Bl. XII. 1911. 234. v. H. Oberlieut. Pfeifer, Dragisica Höhle, N. W. Bosnien.

Helephorus granularis v. rufipennis. Hubenth. Ent.-Bl. X. XI. 189. Miklosch, Ungarn.

Clerus mutillarius a nigroanalis. Reitt. Ent.-Ztg. VIII 1911. 234. v. H. Dr. Boutarel, Frankr.

Mordellistena flavospinosa. Hubenth. Ent.-Bl. X. XI. 1911. 186. Umgeb. Wien, ein ♀.

Hypulus maroliiformis. Reitt. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 234, a. d. Semiretschie.

Gynandrophtalma Berchmannsi. Reitt. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 236. Akbes, Hochsyrien.

Omias villosus. Forman. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 203, v. H. Forstmeister Späth, Russisch-Polen.

Sitona humer. v. Kraussei. Forman. W. Ent.-Ztg. VII. 1911. 204, v. H. Dr. Krausse, Sardinien.

Trachyphloeus Fleischeri. Forman. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 204. Alexandria, Rumänien.

Magdalis Mariae. Forman. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 205. Visegrad, Bosnien.

Apion violaceum v. haryniae. Hubenth. Ent.-Bl. X. XI. 1911. 192. Blankenburg i. Harz.

Byctiscus chinensis. Forman. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 208 Kiang-S', Ost-China.

Rhynchites cyaneus. Forman. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 206. Frankreich, Peleponnes, Smyrna, Beirut, Mostar.

Hypothenemus Kraussei. Wichm. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 210. v. H. Dr: A. Krausse, Oristana, Sardinien.

Aphodius Pyreti. Penecke. W. Ent.-Ztg. VIII. 1911. 198. Umgeb. Czernowitz, Bukowina.

Redaktionelles.

Zufolge vielfachen Anfragen geben wir bekannt, daß in der Rubrik „Neubeschreibungen" vorerst nur Arten der Palaearktischen Fauna in Betracht kommen. Sollte die Notwendigkeit sich ergeben, auch die exotischen n. sp. zu berücksichtigen, werden wir gerne dem Wunsche unserer Interessenten Rechnung tragen.

Die Neubeschreibungen „Reitters Fauna Germanica" werden wir gelegentlich als besondere Literaturabhandlung bringen.

Um unsere Rubriken „Neubeschreibungen, Literaturbericht, Aus Coleopterologischen Kreisen etc." dem Bedürfnisse entsprechend ausgestalten zu können, bitten wir die verehrlichen Herren Autoren uns über ihre Arbeiten Mitteilungen, eventuell Separatabzüge zukommen zu lassen.

Auch richten wir an alle Coleopterologen die Bitte, uns über projektierte und vollführte Sammelreisen und Exkursionen behufs Veröffentlichung Nachricht zu geben.

Ganz besonders erwünscht sind uns Berichte über interessante Funde lokaler Faunengebiete.

Eingegangene Preislisten.

A. Kricheldorff, Berlin, S. W. 68, Oranienstraße 116. — 4. Nachtragsliste Palaearktischer Coleopteren. Enthält nahezu durchwegs nur bessere und sehr feine Arten. Besondere Beachtung verdienen die Serien vom „Carabus, Buprestiden, Cerambyciden und Scarabaeoiden". Ferner enthält diese Liste empfehlenswerte Lose aus „Asturien, Kleinasien, Zentralasien" etc. etc.

J. Clermont Caudéran (Gironde) 10 bis Rue Hoche. — Bringt eine kleine Liste ausgewählter Arten. Besonders gut vertreten sind Spec. aus „Italien, Frankreich und Spanien." Die Preise sind billig gehalten, die Qualität der Tiere eine sehr gute.

Felix L. Dames, Steglitz-Berlin, Literatur-Verzeichnis 112, „Coleoptera"L enthält Nr. 1271 bis 3220, also nahezu 2000 Nummern. Dieser Katalog bietet dem Caleopterologen nahezu alles, was an einschlägigen Arbeiten bisher erschienen ist. Der Katalog läßt sich auch gut als literarisches Nachschlagewerk verwenden.

■■■

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX. Garnisonsgasse Nr. 20.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Auskünfte erteilt gerne der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Am 8. Nov. v. J. setzte Dr. Hille seinen Literaturbericht fort und zwar über: Wr. entom. Zeitg. 1911

a) Heft IV und V. Josef Breit, Wien (Beiträge zur Kenntnis der europ. Käfer Fauna) glaubt *Trech vallestris* Dan. als Art ansprechen zu sollen, weil *Tr. Ormayi* Ganglb. stets in beiden Geschlechtern eine ± zahnförmig vorgezogene Nahtecke der Fld.-Spitzen aufweist, während dies bei *vallestris* nicht der Fall ist.

In der Nähe von Wien, am Neusiedler See (Ungarn), hat Hr. Breit gesammelt: *Harpalus saxicola* Dej., *Acupalpus immundus* Rttr. *(= dorsalis F. immat.), Pterostichus tarsalis* Apfb. und *Agonum Holdhausi* Apfb. Hr. Mocsarski hat *Micridium vittatum* Motsch. im Ödenburger Komitat in Baummulm gefunden.

Nach Breit ist *Bradycellus Ganglbaueri* Apfb. identisch mit *pallipes* Dej. und „daher" (?) in das Genus *Tetraplatypus* Tschitsch zu transferieren, ohne daß angeführt wird, warum, wiewohl dies mit Rücksicht auf Catal. II. und Ganglbauer K. M. I sehr wünschenswert wäre.

Breit ist der Ansicht, daß *Pterostichus cophosoides* Dej. nur eine var. von *Pt. cylindricus* Hbst. und daher aus dem Subg. *Steropus* Dej. in das Subg. *Cophosus* Dej. zu versetzen sei, in welches mit Rücksicht auf das Fehlen einer Außenfurche an den Tarsen auch *Pt. madidus* F., *catalonicus* Dan., *globosus* F., *insidiator* Pioch. und *Ghilianii* Putz. zu stellen wären.

Die Neubeschreibungen sind an anderer Stelle aufgeführt.

b) Heft VIII. Dr. Fritz Netolitzky, Czernowitz wendet in *„Bembidion*-Studien" auf das Subg. *Neja* Motsch (1884) ein Kennzeichen von Duval 1851) an: „Stirnfalte von der Mitte des Augeninnenrandes nach hinten gabelig geteilt, so daß der vordere

Borstenpunkt im Winkel der Gabelung, also am Ende der Rinne zwischen beiden Wülsten liegt." Hiernach wäre vor allem *pygmaeum* F. aus d. Subg. *Neja* auszuscheiden und in das Subg. *Metallina* Motsch. u. zw. hier wegen der stark chagrinierten Oberfläche (Zeichen „älterer" Bildnng) vor lampros Hbst. zu stellen, umgekehrt aber *nigricorne* Gyllh. in das Subg. *Neja* zu transferieren. Nach N. ist auch B. *leucoscelis* Chd. (das im Catal. II als Synonym von *lampros* unter *Metallina* steht) identisch mit curtulum Duv. und daher als der ältere Name für letzteres unter *Neja* zu stellen. Wir erhielten sohin 2 neue Gruppierungen, welche von den Gruppen, für welche Motsch. seine beiden Subg. schuf, ganz verschieden sind; es ist daher wohl zweifelhaft, ob für die neuen Gruppen die alten Benennungen zu verwenden sind.

Im weiteren trennt Dr. N. B. *nobile*, Rottenb., als besondere var. von var. *combustum* Mén. Unterschied: bei ersteren die Schenkel bläulichgrün, bei letzteren gleich den Schienen licht. Dr. N. bemerkt jedoch, daß nicht ganz gut ausgefärbte Stücke von (der Stammform *eques* St. und von) *nobile* lichte Schenkel haben und dann von *combustum* gar nicht zu unterscheiden sind, wenn nicht der Fundort entscheiden soll". Fundort als einziges Unterscheidungsmerkmal bezeichnet Ref. als denn doch zu weit gehend.

Dr. N. teilt mit, daß B. *Starki* Sch. auch bei Graz und Czernowitz gefunden wurde. Ref. bemerkt hiezu, daß das Tier auch bei Wien zu finden sein dürfte, worauf Hr. Ad. Hoffmann bekannt gibt, daß er es am Neusiedler See gesammelt habe.

Dr. N. stellt fest, daß B. *tenellum* var. *triste* Schilsky den Namen *atratum* Sturm zu führen habe und nur ab. sei. Wenn er dagegen sagt, daß bei der analogen var. *bilunatum* von *pygmaeum* eine scharfe geographische Trennung nachgewiesen sei, so wird dies vom Ref. bezweifelt. In Österreich scheint die gefleckte Abänderung mit der ungefleckten Nominatform vorzukommen (Redtb. F. a. III, pag. 82, Fußnote); auch Ganglb. K. M. I erwähnt keine geogr. Trennung. —

Die beiden dankenswerten Aufsätze Heikertingers (Wien) über die Schwärmzeit des *Heptaulacus porcellus* Friv. (März, April, in den Vormittagsstunden nach 9 Uhr) und „zur Praxis des Käferfanges mit dem Kätscher (Anwendung desselben im Spätherbste und Vorfrühling) nimmt Ref. zum Anlasse, seine eigenen Erfahrungen mitzuteilen, welche die Beobachtungen Heikertingers bestätigen. Das Merkwürdigste ist jedenfalls, daß Kutschera, der gediegene Wiener Halticinenmonograph, dem die Wiener Halticinenfauna doch so bekannt war, seinen *Longitarsus gracilis* nach ihm vorliegenden Stücken aus England beschrieben hat und daß ihm das Vorkommen desselben um Wien unbekannt geblieben war, während er hier auf Tussillago farfara L. (Huflattich) doch zu Hunderten zu finden ist, allerdings aber erst im Spätherbst (Ref. sammelte ihn das erstemal am 3. Oktober 1908).

Bezüglich des *Hept. porcatus* stellt Referent auch fest, daß derselbe fliege (was Heik noch nicht beobachtet zu haben erklärt). Die Bemerkung, daß die Nahrung des *Hept. porcellus* subterrane Pilze sein sollen, was Referent bezweifelt, führt zu anregenden Meinungsaustausch über das Vorkommen von Aphodien an Wurzeln von niederen Pflanzen, an welcher Debatte sich außer Hr. Ad. Hoffmann u. a. Mitgliedern des Vereines auch der als Gast anwesende Herr Pinker mit Bekanntgabe sehr interessanter Beobachtungen im Hochgebirge beteiligt.

*

Dem Vereine sind neu beigetreten: die Herren **Dr. Henryk v. Lgocki, Kiew (Rußl.), Paganetti Hummler, Vöslau, Professor Dr. Otto Scheerpelz, Dr. Viktor Solmann, Clemens Splichal, Julius Lackner, Oskar Mamitza, J. Kamerzell, Franz Käufel** und **Hans Nestbichler, Wien.**

*

Herr Jean Hajek spendet zur Ergänzung der Vereinssammlung eine Kollektion mit annähernd 3000 Arten (zirka 10.000 Expl.). Weiters übermittelte Herr Hajek dem Vereine gegen 8000 Exemplare von seinen Doubletten. Diese werden an Vereinsabenden den darauf reflektierenden Mitgliedern gratis überlassen.

*

Am 19. Jänner 1/2 8 Uhr abends hält Herr Paganetti Hummler einen Vortrag über:

„Coleopterologische Forschungen in Nordwestspanien."

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
Buchdruckerei J. Seywald, Ges. m. b. H., Wien, II., Taborstraße 52b.

Coleopterologische Rundschau

ZENTRALBLATT DER GESAMTEN COLEOPTEROLOGIE.

REDIGIERT VON ADOLF HOFFMANN

ebruar-Heft. Nummer 2. Jahrgang 1912.

Neue afrikanische Lagriiden.

(Material zur Monographie der afrikanischen Lagriiden.) Von F. Borchmann, Hamburg.

(Fortsetzung.)

Pachylagria n. gen.

Nahe verwandt mit der Gattung *Lagria F.*, mit der sie in den meisten Stücken übereinstimmt; aber das Endglied der Fühler ist verdickt, die Vorderbrust hat hinter den Hüften eine scharfe tiefe Querfurche zum Einlegen der Schenkel. Die Flügeldecken sind punktiert-gestreift, die Schultern nach vorn vorgezogen, Epipleuren breit, plötzlich verschmälert, mit groben, eingestochenen Punkten.

Hieher gehört außer der neuen Art auch *Lagria striatella* Gylh.

Pachylagria ovata n. sp.

Länge 4 mm; Schulterbreite $1^3/_4$ mm. — Kurz, stark gewölbt; gelbbraun bis pechbraun, Flügeldecken, Schenkel und Füße heller, die zweite Hälfte der Fühler und die Augen fast schwarz; außer einer feinen Behaarung der Schienen, Füße und Fühler kahl. Kopf rundlich, grob und runzelig punktiert, Stirn uneben; Oberlippe und Clypeus stark glänzend, mit einigen Borsten, der letzte von der Stirn durch einen tiefen, gebogenen Quereindruck getrennt. Augen schmal, gewölbt, vorn sehr wenig ausgerandet, Abstand auf der Stirn mehr als zwei Augendurchmesser von oben; Schläfen kurz, kaum so lang wie ein Auge von oben. Fühler die Schultern etwas überragend, nach außen stark verdickt, 3. Glied etwas länger als das 4., 5. Glied so lang wie breit, Glieder vom 6. ab kürzer und breiter werdend, Endglied am dicksten, so lang wie die zwei vorhergehenden zusammen, gebogen, stumpf zugespitzt. Halsschild so breit wie der Kopf mit den Augen, quer, $^1/_4$ breiter als lang, vorn und hinten gerade, Winkel deutlich, Hinterecken etwas vortretend, Seiten ein wenig gerundet, deutlich, herabgebogen gerandet, vor dem leistenartig

erhabenen Hinterrande etwas eingeschnürt, Scheibe grob punktiert, an jeder Seite mit je zwei undeutlichen Eindrücken. Schildchen klein, dreieckig, stark glänzend, glatt. Flügeldecken doppelt so breit wie die Halsschildbasis, nach hinten erweitert, Schulterbeule glatt, Decken punktiert-gestreift (10 Streifen auf jeder), Punkte groß und dicht, nach hinten schwächer, Zwischenräume stark erhaben, glänzend; Scutellarstreif etwa 1/4 der Länge, die beiden ersten Streifen vorn etwas undeutlich, Decken zusammen abgerundet; Epipleuren breit, ganz, plötzlich verengt, etwas konkav, mit groben Punkten. Unterflügel gut entwickelt. Unterseite stark glänzend, zerstreut punktiert, Seiten des Abdomens etwas uneben; Abdominalfortsatz kurz, breit, abgerundet, gewölbt, scharf gerandet. Beine kurz, Hinterschenkel des ♂ die Mitte des 3. Segments erreichend, beim ♀ kürzer, Schenkel schwach verdickt, Schienen wenig gebogen; Fußsohlen wie bei Lagria; Metatarsus der Hinterfüße länger als die folgenden Glieder zusammen.

1 ♂, 1 ♀ aus Derema 850 m, Usambara, 25. X.—21. XI. 1891 (Conradt S.) 1 ♂ im Königl. Museum in Berlin, 1 ♀ in meiner Sammlung.

Eutrapela Fähr.

Eutrapela obscuripes n. sp.

Länge 7—9½ mm, Schulterbreite 2—2½ mm. — Gestreckt, Flügeldecken fast parallelseitig, gewölbt, wenig glänzend; braunschwarz, zuweilen tiefschwarz mit bläulichem Schimmer, Basis der Fühler rötlich, Spitzen der Glieder angedunkelt, Halsschild gelbrot, Flügeldecken schwarzbraun, heller als die Unterseite, zuweilen mit bläulichem Schimmer. Kopf gewöhnlich, Mundteile vortretend, rötlich, Kopf grob und zerstreut punktiert; Oberlippe gewölbt, vorn gerade; Clypeus vorn ebenfalls gerade, von der Stirn durch einen flachen Eindruck getrennt; Augen gewölbt, nierenförmig, Stirnabstand groß, Stirn etwas uneben. Fühler die halbe Körperlänge erreichend, nach außen etwas verdickt, alle Glieder mit Ausnahme des 10. länger als breit, nach außen an Länge abnehmend, 3. und 4. Glied gleich, Endglied walzenförmig, gebogen, stumpf zugespitzt, Spitze rötlich, so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammen. Halsschild etwas breiter als der Kopf mit den Augen, stark gewölbt, etwas länger als breit, vorn und hinten gerade, fein leistenartig gerandet, nach hinten verengt, vor der Mitte am breitesten, Seiten gerundet, Scheibe sehr fein und dicht punktiert, zuweilen mit einer schwachen Mittellinie, Unterseite in der Mitte dunkel. Schildchen klein, abgerundet, glänzend, sehr fein punktiert. Flügeldecken punktiert-gestreift, Punkte in den Streifen sehr dicht, Zwischenräume flach, fein lederartig gerunzelt, 3. und 5. Zwischenraum mit undeutlichen größeren Punkten, Schultern winkelig abgerundet, Seiten nach dem 1. Drittel schwach erweitert, zusammen abgerundet; Epipleuren normal. Unterflügel entwickelt. Unterseite glänzend, fein punktiert, Seiten des Abdomens uneben. Beine kräftig, Schen-

kel etwas verdickt, Spitze der Hinterschenkel erreicht den Hinterrand des 3. Segments; Schienen schwach gebogen; Füße gewöhnlich; Metatarsus der Hinterfüße so lang wie die anderen Glieder zusammen.

Zwei Pärchen vom Kap der guten Hoffnung und Natal; ein Pärchen in meiner Sammlung, 1♂, 1 ♀ im Berliner Königl. Museum.

Die Art ähnelt *E. ruficollis* Fähr., unterscheidet sich aber durch die abweichende Färbung und die Skulptur der Flügeldecken.

Eutrapela tricolor n. sp.

Länge 8 mm, Schulterbreite 2½ mm. — Form gewöhnlich; schwarz mit bläulichem Schimmer, Thorax, Beine, Fühler, Mundteile mit Ausnahme des Endgliedes der Kiefertaster und die ersten 3 Hinterleibsringe rötlich, auf den Flügeldecken Zwischenraum 3—5 hellgelb; glänzend. Kopf gewöhnlich, grob und dicht punktiert, Stirn uneben; Oberlippe und Clypeus stark glänzend, vorn nicht ausgerandet, Furche zwischen Clypeus und Stirn tief und gerade; Augen nierenförmig, gewölbt, schwarz, Stirnabstand groß; Fühler halb so lang wie der Körper, nach außen verdickt, Glieder gestreckt, 3. Glied länger als das 4., Endglied walzenförmig, gerade, stumpf zugespitzt, nicht ganz so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammen, etwas angedunkelt. Halsschild breiter als der Kopf mit den Augen, stark gewölbt, etwa so lang wie breit, vorn am breitesten, Seiten gerundet, Ecken abgerundet, Scheibe mit zerstreuten größeren Punkten, die lange, schwarze Borsten tragen, Vorderrand fein, Hinterrand breiter, leistenartig gerandet. Schildchen klein, dreieckig, blauschwarz, mit einer Mittelrinne. Flügeldecken punktiert,gestreift, in den Zwischenräumen mit entfernt stehenden, schwarze Borsten tragenden Punkten, nach hinten wenig erweitert, Schultern gut entwickelt, Flügeldecken hinten zusammen abgerundet, Scheibe hinter dem Schildchen seicht quer eingedrückt; Seitenrand lang, zerstreut, abstehend gelb behaart; Epipleuren schmal, punktiert. Unterseite glänzend. Beine kräftig, Hinterschenkel fast so lang wie vier Segmente, Schenkel etwas verdickt, besonders die Vorderschenkel; Schienen schwach gekrümmt, Beine lang, abstehend, gelb behaart. Metatarsus der Hinterfüße so lang wie die folgenden Glieder zusammen.

1 ♂, 1 ♀ vom Kap der guten Hoffnung; im Berliner Königl. Museum. Das ♀ in meiner Sammlung.

Eutrapela nigrofasciata n. sp.

Länge 7½ mm, Schulterbreite 2 mm. — Rötlichgelb, Flügeldecken rein gelb, jede mit drei schwarzblauen Binden; die 1. nimmt den Nahtstreifen, die 2. vorn den 5. etwas nach innen gebogenen und hinten den 4., 5. und 6. Zwischenraum ein und erlischt vor der Spitze, der 3. ist am Rande und auf dem Apicalteil der Epipleuren; die Augen schwarz, auf dem Hinterkopfe ein

dreieckiger, schwarzer Fleck mit grünlichem oder bläulichem Erzschimmer.

Die Art steht der vorigen nahe durch Form, Wölbung, Fühlerbildung, Bildung der Beine, des Halsschildes und Skulptur der Flügeldecken; aber die Augen sind sehr schmal und sehr wenig ausgerandet, Abstand auf der Stirn groß. Von Behaarung habe ich nichts entdecken können.

Zwei Exemplare vom Kap der guten Hoffnung im Berliner Königl. Museum.

Eutrapela geniculata n. sp.

Länge 7 mm, Schulterbreite 2 mm. — Sehr gestreckt, Flügeldecken wenig gewölbt; schwarz mit bläulichgrünem Erzschimmer, Halsschild und Beine gelbrot, Spitzen der Schenkel dunkel; glänzend. Kopf gewöhnlich, grob punktiert; Clypeus vorn ausgerandet, von der Stirn durch eine gebogene Furche getrennt; Stirn uneben; Augen stark gewölbt, schmal, nicht ausgerandet, Abstand auf der Stirn groß; Schläfen kurz. Fühler gleich der halben Körperlänge, nach außen verdickt, 3. Glied länger als das 4., Endglied walzenförmig, etwas gebogen, stumpf, etwas länger als die zwei vorhergehenden Glieder zusammen. Halsschild fast quadratisch, bedeutend breiter als der Kopf mit den Augen, vorn und hinten gerade, Seiten gerundet, nach hinten etwas verengt; Vorderrand nicht, Hinterrand fein leistenartig gerandet, Vorderecken verrundet, Hinterecken etwas vortretend, Scheibe sehr zerstreut punktiert, Punkte mit gelben Borsten. Schildchen klein, rundlich, glänzend. Flügeldecken zusammen wenig breiter als der Halsschild, nach hinten wenig erweitert, Schultern kräftig, Spitzen der Decken zusammen abgerundet, Scheibe gestreift-punktiert, Punkte in den Streifen sehr groß, Zwischenräume schmal, mit zerstreuten, schwarze Borsten tragenden Punkten; Epipleuren schmal, mit einer unregelmäßigen Reihe feiner Punkte. Unterseite glänzend, Hinterleibsringe uneben, stark gerunzelt punktiert, stark punktiert. Beine kräftig, Schenkel stark verdickt, Hinterschenkel fast so lang wie drei Segmente, Schienen gebogen, am stärksten die Vorderschienen. Füße gelb, bürstenartig behaart; Metatarsus der Hinterfüße so lang wie die folgenden Glieder zusammen.

1 ♂ aus Lydenburg, Transvaal (F. Wilms S. V.). Die Art ist der *obscuripes* m. verwandt, unterscheidet sich aber leicht durch die Färbung.

Eutrapela collaris n. sp.

Länge 6½ mm, Schulterbreite 2 mm. — Etwas kürzer als die anderen Arten; mäßig gewölbt, glänzend; schwarz mit grünlichem Erzschimmer, Flügeldecken blau, Halsschild oben rot, unten grünlich, Beine und Fühler rot. Kopf gewöhnlich, dicht, grob, runzelig punktiert; Stirn uneben, mit Borstenpunkten; Clypeus von der Stirn durch eine tiefe, etwas nach hinten gebogene Furche getrennt, grob und zerstreut punktiert; Schläfen sehr kurz; Augen

stark gewölbt, wenig ausgerandet, sehr schmal, Abstand auf der Stirn so groß wie zwei Augendurchmesser; Fühler so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, nach außen verdickt, 3. Glied länger als das 4., Endglied walzenförmig, etwas gebogen, zugespitzt, so lang wie die zwei vorhergehenden zusammen. Halsschild breiter als lang, breiter als der Kopf mit den Augen, stark gewölbt, stark glänzend, sehr zerstreut, aber grob punktiert, vorn am breitesten, vorn und hinten gerade, fein gerandet, Seiten gerundet, Vorderwinkel abgerundet, Hinterwinkel etwas vortretend. Schildchen sehr klein, dreieckig, glänzend. Flügeldecken zusammen kaum breiter als der Halsschild, punktiert-gestreift, Punkte in den Streifen nach hinten schwächer, Zwischenräume erhaben, hinten höher, mit eingestochenen Punkten, Seiten der Decken nach hinten wenig erweitert, Spitzen zusammen abgerundet, Schultern rechtwinklig abgerundet; Epipleuren mit feinen Punkten. Unterseite glänzend, fein punktiert; Beine kräftig, Hinterschenkel so lang wie vier Segmente, Schenkel kräftig verdickt. Schienen, besonders die vorderen, kräftig gebogen. Füße gewöhnlich; Metatarsus der Hinterfüße kürzer als die folgenden Glieder zusammen.

1 ♂ von Natal im Berliner Königl. Museum.

■■■■

Zwei neue Staphylinusarten der palaearktischen Fauna.

Von Doktor Max Bernhauer,
Grünburg (Ob.-Oest.).

Staphylinus (Oeypus) bucharicus nov. spec.

Niger, nitidulus, elytris rufis, palpis, pedibus antennisque rufo-ferrugineis, harum basi femoribusque piceis; capite transverso thoraceque quadrato subtiliter sat crebre punctatis, nitidis, elytris densissime rugulosis, opacis; abdomine sat fortiter dense punctato.

Long. 12·5 mm.

Buchara (Bang-Haas) ohne nähere Fundortangabe.

Die neue Art ist dem *Staph. rubripennis* Reiche, wenn mein aus der Krim stammendes Exemplar mit diesem wirklich identisch ist, sehr nahe verwandt und in nachfolgenden Punkten verschieden:

Der Kopf ist ein wenig breiter, viel feiner und doppelt so dicht punktiert, der Halsschild ist fast stärker, aber wenigstens dreimal so dicht punktiert, die Flügeldecken sind matt, äußerst dicht gerunzelt punktiert.

Der Hinterleib ist weniger stark und viel dichter punktiert, fast matt. Auf den einzelnen Tergiten sind nicht 4 quergestellte Punkte, sondern nur 2 wenig auffallende Punkte ersichtlich.

Die Gestalt ist schmäler, die Behaarung dichter, endlich sind die Fühler bis auf die pechschwarze Basis hell rostrot.

Zwei Stücke.

Staphylinus (Platydracus) mortuorum nov. spec.

Nigerrimus, fere opacus, densissime punctatus, capite thoraceque fortiter umbilicato-punctato, hoc ante scutellum breviter laevigato, abdomine uniforme, nec tomento-maculato.

Long. 14 mm.

Ostsibirien: Suczan.

Eine düster gefärbte, einfarbig schwarze Art, die dem *Staph inornatus* Sharp. aus Japan außerordentlich nahe verwandt ist. Sie läßt sich jedoch durch die fast dreimal kleinere Körpergestalt leicht von demselben unterscheiden; sie ist auch durch den einfach behaarten Hinterleib, der nicht wie bei *inornatus* Shp. schwarze Tomentmakeln besitzt, sondern einfach mit schwarzen Haaren gleichmäßig bekleidet ist, sofort zu erkennen. Im übrigen, insbesondere der Größe der Augen, der Gestalt des Kopfes und der übrigen Körperteile und in der Skulptur sind auffällige Unterschiede nicht erkennbar. Am Kopfe fehlt jede Spur einer glatten Längslinie, die bei *inornatus* Shp. kurz angedeutet erscheint.

Beim ♂ ist das 5. Sternit sehr flach ausgerandet, das 6. ist der ganzen Breite nach sehr tief ausgeschnitten, längs des Ausschnittes schmal geglättet, in der Mitte eingedrückt und gefurcht.

Ein einziges ♂, welches ich der Güte des Herrn Prof. Roubal in Příbram verdanke.

Eine neue Hydnobiusart nebst einige coleopterologische Bemerkungen.

Von Prof. Jan Roubal, Příbram (Böhmen).

Hydnobius Zolotareoi sp. n. m.

Elytris lateribus non ciliatis. Elytris inter puncta non strigosis, punctorum seriebus multis. Pronoto lateribus regulariter fortitergue rotundato, in medio latissimo. Long. 2 mm.

Hab.: Caucasus centralis.

In der systematischen Zusammensetzung der bis jetzt bekannten Arten annähernd dem *H. andalusicus* Dieck. durch den unbewimperten Seitenrand der Flügeldecken und durch den Mangel der charakteristischen Strigositäten zwischen den Punkten der Elytren am nächsten.

Gelbbraun, die Spitze der Antennen angedunkelt; stark convex, glänzend.

Der Kopf ziemlich dicht, ziemlich stark, wenn auch seicht punktiert, im Grunde glatt, nicht chagriniert. Das letzte Fühlerglied schmäler als das vorhergehende.

Der kurze Halsschild auf den Seiten gleichmäßig nach vorn und hinten verengt, in der Mitte am breitesten; die Hinterecken sehr stumpf, wenig, doch ganz gut bemerkbar markiert. Die Oberfläche etwas dichter als bei dem Kopf punktiert, die Punktur ist in der Mitte mehr sparsam und feiner, in der Nähe

der Hinterecken mehr dichter und gröber. Zwischen den Punkten nicht chagriniert. Die Elytren weisen keine Strigositäten auf; vorne, in der Umgebung des Scutellum kann man eine gewisse Tendenz zum Zusammenfließen einiger Punkte durch Querrunzeln beobachten. Die Punktstreifen weniger regelmäßig, sehr zahlreich, schlecht berechenbar, die Punkte selbst grob und dicht, vor der Spitze verschwindend.

Die Hinterschenkel des ♂ sehr groß, breit nach hinten plattförmig verbreitet, die äußere Seite auf der Oberfläche uneben, spärlich punktiert. Der vor dem Ende sich befindende Schenkelzahn sehr groß, an der Basis jederseits mit einer Ausbuchtung.

Long. 2 mm.

Nach einem männlichen Exemplare beschrieben. Caucasus centr.: Teberda 20./6. 1908.

Von meinem Freunde H. A. P. Zolotarev, dem ich die Art widme, gesammelt; das typische Exemplar in meiner Sammlung.

*

Einige *Othius* - Arten sind in der Körperform und Körpergröße ungemein variabl; meine *Othius melanocephalus* Grav. aus dem Kaukasus sind robust, ebenso die aus dem Böhmerwalde (v. Javor 1902, Roubal), Schweden, Norwegen etc.; kleine Exemplare besitze ich aus der böhmisch-sächsischen Schweiz (Rainwiese V. 1907, Roubal), ein abnormal kleines Exemplar von der Lysá Hora in Schlesien (VII. 1905, Roubal).

Othius myrmecophilus Kiesew. soll 4·5—5·5 mm lang sein; kleine Exemplare sind sehr selten, am häufigsten findet man solche von 5·5—6·5 mm; auffallend schmale Stücke kommen manchmal in höheren Gebirgsregionen vor, z. B. im Böhmerwalde (Ostrý, VI. 1903, Roubal). — Bei Všenory (Böhmen) habe ich III. 1906 ein Stück erbeutet, bei dem die Flügeldecken dem Prothorax in der Länge gleichen.

*

Bei *Philonthus,* was ja bekannt ist, ist das sehr wichtige Merkmal, nämlich die Zusammenstellung der thorakalen Punkten in den Discallängsreihen, indem die Symetrie der in Frage stehenden Punkten bestochen ist, manchmal unverläßlich (siehe Roubal: „Výsledky mé cesty . . . .“ usw. im Č. Č. S. E. 1911, I., bei der Beschreibung des *Philonthus Formáneki* Roubal und *Philonthus Formáneki* v. *incompletus* Roubal).

Außer der Reihe diesbezüglichen verschiedenen Unregelmäßigkeiten, die ich gesehen habe, erwähne ich nur einen *Ph. aeneus* Rossi von Hořepník (VIII. 1908, Roubal) in Böhmen, bei dem sich in den Reihen je 5 Punkte befinden.

Bei einem meiner *Ph. varians* Payk. ist eine rote Makel bloß auf der rechten Flügeldecke ausgebildet.

Philonthus corvinus Er. soll rein schwarze, nicht bronzeschimmernde Flügeldecken haben; — ich habe bei Neratovice in Böhmen von dieser Art ein Stück gefunden, bei dem die Elytren einen Stich ins Metallischgrüne zeigen.

■■■■

Coleopterologisches aus dem Dalmatiner Karste.

Von Adolf Hoffmann, Wien.

(Fortsetzung.)

Da meine Sammeltätigkeit am Biokovo gerade die doppelte Zeit erforderte als ich bei Aufstellung meines Programmes in Berechnung zog, mir daher nur mehr wenige Tage für meine Partie ins „Dinara-Gebirge" übrig blieben, wartete ich nicht erst die Abfahrt der k. k. Post ab, sondern mietete ein landesübliches Vehikel, um nach 17stündiger Fahrt am 18. Juni in „Sinj" einzutreffen.

Obwohl Sinje in einer sogenannten „fruchtbaren Polje" liegt (in der Umgebung Sinjes gibt es sogar Getreidefelder) machte sich auch hier mit Rücksicht auf die schon sehr vorgeschrittene Jahreszeit die große Dürre unangenehm bemerkbar, so daß ich in den zwei Tagen meines Hierseins nur eine sehr geringe, quantitativ und qualitativ nicht entsprechende Ausbeute machte.

In der flachen Umgebung Sinejs konnte ich sowohl den Klopfapparat als auch Ketscher in Anwendung bringen, hingegen fand sich auch nicht ein einziges Mal Gelegenheit des Sieb zu gebrauchen.

Das Abklopfen der niederen, nur kümmerlich vegetierenden Eichen, desgleichen das Abstreifen der dürren sonnverbrannten Grasflächen und Sträucher ergab meist gemeine, interessanterweise nahezu durchwegs nur mitteleuropäische Arten.

Einigermaßen günstig war das Ergebnis der gegen die Cetina sich hinziehenden Karsthügel, wo ich unter Steinen die schöne *Cimindis axillaris v. lineola* Duf. und *Chrysomela vernalis* Brull. in Anzahl fing.

Am Ufer der Cetina fand ich etwas Angespülicht, das durchgesiebt wurde. Das Resultat war nicht befriedigend; das überall gemeine *Bumbidion dalmatinum* Dej. war selbstredend auch hier in Massen, ansonsten fand ich nur einzelne Exemplare von *Chlaenius decipiens* Dufour. und *Pterostichus (Poecilus) puncticollis* Dej.

Das Gesamtresultat der in der Umgebung von Sinj erbeuteten Coleopteren war folgendes:

Calosoma auropunctatum Hbst., 1 Ex.; *Carabus coriaceus v. rugosus* Dej., 4 Ex.; *Bembidion dalmatinum* Dej., aus Angespülicht in großer Anzahl gesiebt; *Trechus nigrinus* Putz., unter Steinen in einiger Anzahl; *Chlaenius decipiens Dufour*, am Ufer der Cetina unter Steinen und auch gesiebt, 6 Ex.; *Zabrus incrassatus* Germ., vereinzelt unter Steinen; *Pterostichus (Poecilus) puncticollis* Dej., nur wenige Stücke unter Steinen am Ufer der Cetina; *Licinus silphoides* Rossi., 4 Ex.; *Acinopus picipes* Oliv., wenige Ex.; *Calathus fuscipes v. latus* Serv., überall gemein unter Steinen; *Agonum viridicupreum v. dalmatinum* Dej., 4 Ex.; *Liebia fulvicollis* F., am Ufer der Cetina freilaufend, 1 Ex.; *Cimindis axillaris v. lineola* Duf., 46 Ex.; *Hister striola* Sahlb., 1 Ex.; *Opatrum lucifugum* Küst, gemein; *Leptura cordigera* Füßl, von einer Eiche geklopft, 1 Ex.; *Purpuricenus Kaehleri* L., auf Umbeliferen ein Pärchen; *Dorcadion arenarium* Scopol., überall herum-

kriechend; *Dorcatypus tristis* F., meist am Wege und in den Straßenrinnen, 12 Ex.; *Haplocnemia curculionoides* L., von Eichen geklopft, 1 Ex.; *Timarcha pratensis* Duft., überall gemein; *Chrysomela vernalis* Brull., 80 Ex.; *haemoptera* L., überall am Grase und unter Steinen; *Cassida fastuosa* a. *nigrina* Ws., ein sehr schönes, rein schwarzglänzendes Ex., auf einem mit spärlichen Gras bewachsenen Karsthügel geketschert; *Amorphocephalus coronatus* Grm., auf einem kleine i Holzstück, 2 Ex.; *Otiorrhynchus lugens* Germ. und *dalmatinus* a. *lauri* Stierl., unter Steinen häufig; *Pentodon punctatus* Villers, überall herumkriechend.

Am 20. Juni ging die Fahrt nach „Vrlika", welche Ortschaft ich zum Ausgangspunkt für die Besteigung des „Dinaragebirges" gewählt hatte.

Da mein Urlaub zu Ende ging, mir nur wenige Tage mehr gegönnt waren, ging ich ungesäumt an die Vorbereitungen, um am nächsten Morgen abmarschieren zu können. Mein Bemühen einen Führer anzuwerben war anfangs erfolglos. Ich sah in den schmutzigen Straßen einige kräftige Burschen herumlungern, doch war keiner dieser Leute zu bewegen, mich weder als Führer, noch als Träger zu begleiten. Durch die Intervention eines Gendarmen, gelang es mir endlich, doch einen Mann aufzutreiben, der, allerdings gegen unverschämt hoher Besoldung sich erbötig machte, mich auf vier Tage ins Gebirge zu begleiten.

Die Nachricht, daß ein Fremder im Orte sei, der in die Berge gehen wolle, hatte großes Aufsehen erregt. Von allen Seiten strömten die Leute herbei, um mich anzustaunen. Die Ortsweisesten und Ortsältesten schüttelten ihre Häupter und konnte ich an den mißtrauischen Mienen dieser Leute sehen, daß man den Worten des Gendarmen: „ich gehe ins Gebirge, um Würmer zu suchen", keinen Glauben schenken wollte. Die Leute waren offenbar der Meinung, daß ich in irgend einer geheimen Mission hier sei. Auch gute Ratschläge wurden mir erteilt. Ganz besonders wurde ich auf die wilden Vuci (Wölfe) aufmerksam gemacht; ja man wollte mir sogar den Bären aufbinden, daß es in diesem Gebiete veritable Bären gäbe. Auch vor den bösen Geistern, die in den Schluchten und Spiljen (Höhlen) hausen, wurde ich eindringlichst gewarnt.

Nachdem der nötige Proviant beschafft war, begab ich mich zur Ruhe, mich freuend, daß es mir gelungen war, einen Führer anzuwerben. Am Morgen sollte mir eine bittere Enttäuschung werden. Pünktlich zur festgesetzten Stunde kam die Frau meines Führers, um mir die Botschaft zu überbringen, „daß ihr Mann über Land gehen müsse". Zu meinem maßlosen Erstaunen meinte aber das Weib, „ich könne ja sie mitnehmen, sie sei ja kräftiger als ihr Mann und würde das Tragen meines schwer gepackten Rucksackes ihr leicht fallen, da sie Zeit ihres Lebens schwere Lasten tragen mußte, ihr Mann übrigens zu faul sei, um das schöne Geld zu verdienen". Nun wußte ich wie viel es geschlagen habe. Ich konnte mich nicht entschließen das Anerbieten der Frau anzunehmen. Dieses welke, vielleicht sechzig

jahre alte, schwach und gebrechlich aussehende Weib als Lasttier benützen? Nein! Dagegen sträubte sich denn doch mein Menschengefühl.

Was nun beginnen? Nach der bösen Erfahrung, die ich gemacht hatte, war wohl kaum anzunehmen, daß es mir gelingen würde, einen Begleiter aufzutreiben, ich hätte jedenfalls nur Zeit verloren. Mein Entschluß war bald gefaßt. Ich übergab dem Krämer, bei dem ich bequartiert war, den größten Teil meiner Ausrüstung zur Aufbewahrung, schulterte meinen Rucksack und marschierte ab.

Mich vorerst an der breiten Landstraße haltend, kam ich in ein etwas sumpfiges Terrain, wo ich unter Steinen einige gewöhnliche Arten erbeutete. Nach einer Stunde kam ich an einen Hügel, der mir zum Sammeln günstig schien. Ich kletterte den Hang empor, fing aber nur einige *Enoplopus velikensis* Piller und 1 Exemplar *Callistus lunatus* Fabr. Zur Straße wieder absteigend, erreichte ich nach einer weiteren Stunde das Dorf Garjak. Von hier einem Saumweg folgend, kam ich an die Cetina. Am schwer zugänglichen Ufer sammelte ich eine Menge *Bembidion dalmatinum* Dej. *Lorocera pilicornis* F. 1 Ex. u. a. m. Die Cetina übersetzend, gelangte ich nach einer weiteren halben Stunde nach Ježević.

Nun ging es auf verhältnismäßig gutem Karrenweg scharf bergauf. Wiederholt kam ich an dichtes Strauchwerk, das für Klopfversuche recht einladend aussah. Da ich den Klopfapparat in Vrlika gelassen hatte, ergab das Ablesen der Sträuche nur *Anomala vitis* F. Diese Art hing förmlich in Klumpen an den Zweigen. Auch eine Menge *Cetoniden* umschwärmten die Gebüsche.

Der Weg ging steil zwischen mächtigen Felsen empor, bald verschwand die Vegetation gänzlich, das Terrain nahm immer mehr der Dalmatien eigenen Karstformation mit seinen öden Dolinen und trostlosen Steinwüsten an. Spät nachmittags gelangte ich auf eine Bergkuppe, die ich gründlich absuchte, ohne jedoch auch nur eine erwähnenswerte Art zu erbeuten.

An der Hand meines Kompasses und meiner Karte stellte ich fest, daß ich mich jedenfalls im Gebiete des 1669 m hohen „Sanci brdo" befand. In einer geschützten Schlucht verbrachte ich hier die erste Nacht. Der folgende Tag sollte der Besteigung des „Troglav" (1913 m) gewidmet sein.

Nach meiner Karte war dieser höchste Gipfel des Dinaragebirges von meinem Standorte nur einige Kilometer (Luftlinie) entfernt; immerhin zog ich, meinen Erfahrungen am Biokovo gemäß, zehn bis zwölf Stunden in Betracht.

Um mein Ziel zu erreichen, hatte ich scharf östliche Richtung einzuhalten. Nachdem ich zirka 8 Stunden Wände übersetzend, tiefe Dolinen traversierend, bald aufwärts stieg, bald kreisförmige Schluchten umgehen mußte, gelangte ich plötzlich in einen Talkessel von enormer Ausdehnung. Vergebens war mein Bemühen mich zu orientieren, Karte und Kompaß versagten voll-

ständig. Es unterlag wohl keinem Zweifel, ich hatte mich total verrannt. Bemerkenswert waren hier eine Menge kleinerer und größerer Schneegruben. Leider hatte ich auch das Sieb nicht mitgenommen, was mich umso schmerzlicher berührte, als ich während meiner ganzen Partie in Dalmatien zum erstenmale mich an einer Lokalität befand, die gute Ausbeute an terricolen Arten verhieß. Unter Steinen fand ich sehr wenig. Einige *Aptinus acutangulus* Chaud, eine Menge gemeiner mitteleuropäischer Arten und 1 Ex. *Leistus spec.?* in die *nitidus*-Gruppe gehörend, war die ganze Ausbeute dieser so ideal scheinenden Lokalität.

Ein weiteres Vordringen nach Osten war mit Rücksicht auf die gerade in dieser Richtung vorgelagerten senkrecht aufragenden Felsen und Schutthalden ausgeschlossen; es wäre auch zwecklos gewesen, da die Zeit schon zu vorgeschritten war, um noch der Hoffnung Raum zu geben, den „Troglav" besteigen zu können.

Ich schlug nun eine mehr südliche Richtung ein, da in meiner Karte südwestlich des Troglav einige Hütten eingezeichnet waren. Nach zwei Stunden hörte ich fernes Hundegebell. Ich war also in die Nähe von Menschen gelangt. Am Weitermarsche ließ ich bisweilen laute Rufe erschallen und es dauerte nicht lange, so wurden meine Rufe auch erwidert. Endlich erreichte ich eine Doline, in deren Tiefe einige Stajen standen. Rasch stieg ich hinab und konnte ich mich an die staunende Bestürzung der beiden Hirtinnen weiden, das mein Erscheinen verursachte. Bald beruhigten sich aber diese beiden anscheinend noch ganz jungen Mädchen, als ich ihnen begreiflich machte, daß ich mich verirrt hatte. Nun erfuhr ich auch, daß ich mich im Gebiete des „Lupoglav" befand! Ich war also durch das fortwährende Umgehen unpassierbaren Stellen zu weit nach Süden abgekommen.

Indes war es Abend geworden, meine Wirtinnen brachten mir Schafmilch und Käse, machten mir ein Lager zurecht, um sich sodann in eine benachbarte Staje zu begeben. Diese Gebirgstöchter zeigten ein sittliches Empfinden, das mich bei kultuerell so tief stehenden Menschen aufs höchste überraschte. Wäre keine andere Hütte in der Nähe gewesen, so hätten die Beiden im Freien übernachtet, ehe sie mit einem Manne allein geblieben wären.

Am nächsten Morgen sah ich vergebens nach meinen Gastgebern aus. Diese waren mit ihrer Schafherde jedenfalls längst über alle Berge.

Meine Absicht, den „Troglav" zu besteigen, mußte ich wohl nun aufgeben, da der verlorene Tag nicht mehr einzubringen war; auch mein Proviant hätte kaum für zwei Tage gereicht. So blieb mir denn nichts anderes übrig als den Rückmarsch anzutreten.

Nach Südwest absteigend, erreichte ich nach vier Stunden die Häusergruppe von Koljane, um nach weiterem zweistündigen Marsche wieder in Vrlika einzutreffen.

Die Ausbeute im Dinaragebirge war eine sehr geringe; vor allem deshalb, weil Sieb, Klopfapparat, überhaupt alle Sammel-

gerätschaften in Vrlika zurückgelassen wurden, weiters mit Rücksicht auf die forcierten Märsche, die zurückgelegt werden mußten, ein rationelles, systematisches Sammeln in so kurzer Zeit wohl nicht möglich war.

Besonders hervorheben muß ich noch, daß in diesem Gebiete vorherrschend mitteleuropäische Arten erbeutet wurden.

Das Ergebnis dieser dreitägigen Partie war folgendes:

Carabus convexus v. *Weisei* Rtt., 1 Ex. am Sanci brdo; *Carabus hortensis* L., 2 Ex. am Lupoglav; *Leistus* spec.?, 1 Ex.; *Lorocera pilicornis* F., 1 Ex. an der Cetina; *Dyschirius rotundipennis* Chaud., mehrere Ex. am Sanci brdo; *Asaphidion caraboides* Schrank., mehrere Ex. an der Cetina; *Bembidion dalmatinum* Dej., gemein an der Cetina; *Calistus lunatus* Fabr., 1 Ex.; *Harpalus azureus* Fabr., mehrere Ex.; *Harpalus aeneus* Schaum., mehrere Ex. am Lupoglav *Harpalus distinguendis* Duftschm., mehrere Ex. bei Ježevič; *Harpalus pygmaeus* Dej., bei Vrlika gemein; *Harpalus sulphuripes* Germ., am Sanci brdo und Lupoglav gemein; *Molops obtusangulus* v. *hybridus* Apflb., wenige Ex.; *Agonum viridicupreum* v. *dalmatinum* Dej., an der Cetina in Anzahl; *Aptinus acutangulus* Chaud., 4 Ex.; *Enoplopus velikensis* Piller, bei Vrlika in Anzahl; *Gonocephalus pusillum* F., bei Vrlika gemein; *Stromatium fulvum* Villers, 1 Ex.; *Dercatypus tristis* F., 2 Ex.; *Morimus funereus* Muls, in Anzahl; *Pentodon punctatus* Villers, mehrere Ex. am Wege; *Anomala vitis* F., gemein.

Von Vrlika fuhr ich nach Knin, sodann per Bahn nach Spalato, woselbst ich mich einschiffte, um schließlich über Fiume die Heimreise anzutreten.

Zum Schlusse möchte ich noch des Umstandes erwähnen, daß in den von mir begangenen Gebieten des Biokovo- und ganz besonders des Dinaragebirges eine sehr große Zahl von größeren und kleineren Höhlen sich befinden, deren Durchforschung gewiß gute und eventuell auch neue Arten ergeben würde. Ich hoffe bei meiner heurigen Partie (1912), die abermals diesem interessanten Gebiete gewidmet sein wird, mich auch mit dem Fang von Grottentieren eingehend befassen zu können.

■■■■

Neubeschreibungen.

Coptolabrus smaragdinus tyranus Lapouge.
Misc. Entom. I./1911, 2. — L'ile Quelpart.

Coptolabrus angusticollis Hauser.
Dtsch. Entom. Z. VI./1911, 654, in die angustus-Gruppe gehörend. China, Prov. Kiang si prope Kuling.

Coptolabrus angustus v. *angulicollis* Hauser.
Deutsch. Entom. Z. VI./1911, 655. — China meridionalis. Prov. Kwantung.

Carabus fiduciarius insularis Lapouge.
Misc. Entom. I./1911, 2. — L'ile Quelpart.

Carabus Touzalini Lapouge.
Misc. Entom. I./1911, 2. — L'ile Quelpart.

Carabus splendens ssp. *ursuius* Lapouge.
Misc. Entom. II./1911, 17. — Gebirge bei Cambo, Basses-Pyrénées.
Bembidion dalmatinum v. *africanum* Netol.
Dtsch. Entom. Z. I./1911, 57. — Algier, Süd-Frankreich.
Bembidion dalmatinum v. *latinum* Netol.
Dtsch. Entom. Z. I./1911, 57. — Frankreich, Italien, Schweiz bis Küstenland.
Haliplus nomax Browne.
The Ent. Monthl. Mag. VII./1911, 153. — Britannien.
Platystethus oblongopunctatus Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 2. — Cauc. occ.
Bledius Secerdendus Joy.
The Ent. Monthl. Mag. XII./1911, 269. — Scylly-Inseln.
Bledius Filipes Sharp.
The Ent. Monthl. Mag. II./1911, 32. — By Cromer, Norfolk, England.
Bledius annae Sharp.
The Ent. Monthl. Mag. II./1911, 30. — Umgebung von Thornhill, England.
Xantholinus ottomanus Camer.
The Ent. Monthl. Mag. I./1912, 2. — Beikos.
Othius Jadvigae Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 4a. — Cauc. occ.
Philonthus Formáneki Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 2. — Cauc. occ.
Philonthus Formáneki v. *incompletus* Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 2. — Cauc. occ.
Quedius Hammianus Sharp.
The Ent. Monthl. Mag. III./1911, 57. — Deal, Strood, Lymington & Hayling, Island, England.
Quedius Lgockii Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 2. — Cauc. occ.
Quedius punctatellus Heer v. *rufipennis* Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 2. — Cauc. occ.
Mycetoporus Doderoi Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 2. — Cauc. occ.
Leptusa sulminalis Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 2. — Cauc. occ.
Homalata Muiri Sharp.
The Ent. Monthl. Mag. X./1911, 227. — Brockenhurst, England.
Aleochara rufitarsis Heer v. *fortepunctata* Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 2. — Cauc. occ.
Euplectus nubigena Reitt. ssp. *caucasicus* Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VII./1911, 141. — Cauc. occ.
Bythinus disciger Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VII./1911, 141. — Cauc. occ.
Stenichus circassicus Reitt. v. *Doderoi* Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VII./1911, 141. — Cauc. occ.
Agathidium Megnignoni Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 4a. — Cauc. occ.
Danacaea intermedia Apfb.
Glasn. Saraj. 1911, 218. — Herzegowina, merid.

Danacaea valonensis Apfb.
Glasn. Saraj. 1911, 219. — Albania, merid. occ.
Danacaea Wineguthi Apfb.
Glasn. Saraj. 1911, 219. — Albania, merid. occ.
Danacaea Reissi Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 101. — Cauc. occ.
Danacaea cervina ssp. *montenegrina* Apfb.
Glasn. Saraj. 1911, 218. — Cetinje, Montenegro.
Danacaea cervina ssp. *vulpina* Apfb.
Glasn. Saraj. 1911, 218. — Dalmatien, merid.
Lathridius campicola Gerhardt.
Dtsch. Ent. Zeitschr. III./1911, 283, in die Pandellei-Gruppe gehörend. Schlesien leg. Gabriel, Neisse, Kolbe, bei Panten.
Anthaxia Bodoani Kerem.
Dtsch. Ent. Z. VI./1911, 631. — Asie min. vallée du Tschakit.
Acmaeodera Bodoani Kerem.
Dtsch. Ent. Z. VI./1911, 631. — Asie min. vallée du Tschakit
Sphenoptera Agrippina Kerem.
Dtsch. Ent. Z. VI./1911, 631. — Luristan, Persien.
Melibocus Bodemeyeri Kerem.
Dtsch. Ent. Z. VI./1911, 631. — Asie min. vallée du Tschakit.
Macrolenes robusta Reineck.
Dtsch. Ent. Zeitschr. III./1911, 336. — Syrien.
Cryptocephalus cristula Duft v. *laetior* Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) VIII./1911, 102—103. — Cauc. occ.
Timarcha sagrensis Kuntzen.
Dtsch. Ent. Ztschr. II./1911, 215. — Mit T. fallax nahe verwandt von S. Escalera, La Sagra, Granada, Spanien.
Timarcha sericea v. *escalerae* Kuntzen.
Dtsch. Ent. Ztschr. II./1911, 215. — Gesammelt von S. Escalera, La Sagra, Granada, Spanien.

Redaktionelles.

Um unsere Rubriken „Neubeschreibungen, Literaturbericht, Aus Coleopterologischen Kreisen etc." dem Bedürfnisse entsprechend ausgestalten zu können, bitten wir die verehrlichen Herren Autoren uns über ihre Arbeiten Mitteilungen, eventuell Separatabzüge zukommen zu lassen.

Besonders erwünscht sind uns kritische Literaturreferate über in Entomologischen Blättern veröffentlichte coleopterologische Aufsätze.

Nachrichten über interessante Funde einzelner Arten, desgleichen ausführliche Berichte von Sammelergebnissen lokaler Faunengebiete übernehmen wir gerne zur Veröffentlichung.

Auch richten wir an alle Coleopterologen die Bitte, uns über projektierte und vollführte Sammelnreisen stets zu berichten.

■■■■

Preislisten und Kataloge.

Alexander Heyne, Naturalien- und Buchhandlung, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstraße Nr. 26a.

Verzeichnis paläarktischer und exotischer Coleopteren. Besonders gut vertreten sind „Cicindelidae". Wohl keine der gegenwärtig kursierenden Preislisten weist eine ähnliche Reichhaltigkeit an Cicindelen auf. Erwähnenswert sind auch die zu sehr mäßigen Preisen gehaltenen Lose und Centurien (nur besserer Arten).

V. Manuel Duchon, Rakovnik (Rakonitz), Böhmen. Coleopteren-Liste Nr. 25.

16 viergespaltene Seiten; enthält ausschließlich nur paläarktische Arten. Sehr gut vertreten sind „Caraben, Buprestiden und Cerambyciden" aus „Turkestan, Transcaspien, Thibet etc."

Eugen König, Tiflis, Kaukasus.

Eine kleine Liste paläarktischer Arten mit guten Spec., besonders aus Süd-Rußland und dem Kaukasus. Tausch besonders erwünscht.

W. Junk, Verlag und Antiquariat für Entomologie, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 201. — Katalog Nr. 42 „Coleoptera". Gegen 4000 Nummern.

Wohl der größte und bedeutendste Katalog über coleopterologische Literatur. Kaum ein Werk oder nennenswerte Abhandlung, die in diesem Verzeichnis nicht aufgezählt wären.

Als Nachschlagewerk über coleopterologische Literatur von hervorragender Bedeutung.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX. Garnisonsgasse Nr. 20.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Freitag 8 Uhr abends, ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch). Gäste stets willkommen. Auskünfte erteilt gerne der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Am 22. Dezember 1911 referierte Dr. Hille über Bickhardts „Entomologische Blätter", 1911. Dr. Holdhaus („Die Oekologie und die Sammeltechnik der terricolen Coleopteren", Heft 1—4) teilt die Terricolfauna ein in: 1. Gesteinsindifferente Arten; 2. petrophile Arten; 3. psammophile Arten; 4. halophile Arten (mit ?), bespricht die einzelnen Gruppen, führt die Sammelapparate (mit Abbildungen) wie Käfersieb (System Reitter), rundes Exkursionssieb (italienisches Modell), Käferklavier (Photeklektor), Doderos adjustiertes Feinsieb, Ausleseapparat von Moczarski (bei Winkler & Wagner, Wien), Ausleseapparat von Berlese usw. und erörtert die Sammelmethoden und Ködermittel.

Paul Born („Noch Einiges über *Carabus irregularis* F.", Heft 1) bringt Nachträge zu der Arbeit unseres Ehrenmitgliedes Dr. Sokolář über diesen *Carabus* und benennt zwei neue Rassen: *jurassicus* und *Scheffeli* (letzteren von der Rauhen Alb) nach dem Dichter Viktor von Scheffel.

R. Klein („Biologische Beobachtungen an *Pyrochroa coccinea* L.", Heft 1—3) teilt interessante Beobachtungen über Aufenthaltsort, Nahrung (ob phylophag oder carnivor bleibt unentschieden, jedenfalls ist die Larve „eine Kannibalin ärgster Sorte"), Verpuppung und das sogenannte „Steigeisen", die zwei Anhänge am Analsegment; diese sind Haftorgane, ähnlich etwa den Haftzehen des Laubfrosches.

W. Hubenthal („Die Gattung *Pseudopsis* Newm.", Heft 5—6). Für *Ps. sulcata* Nwm. werden eine größere Anzahl von Fundorten angegeben und eine von Gravei neubenannt. Wenn Autor hiebei „deutlich die Hinneigung zur Bildung einer neuen Art" erblickt, muß dies wohl noch dahingestellt bleiben.

Strohmeyer („Die biolog. Bedeutung sekundärer Geschlechtscharakteer am Kopfe weiblicher *Platypodiden*", Heft 5—6) macht äußerst interessante Mitteilungen über die symbiotische Lebensweise der *Platypodiden* mit Pilzen. Er fand bei einer *Mitosoma*-Art von Madagaskar bei 2 ♀ an einem Tastborstenbündel auf der Stirn ein dickes Büschel von Ambrosia-Pilzen; ähnliche Borstenbündel zeigen auch die ♀♀ anderer *Platypodiden*-Gattungen; mehr als der Hälfte der Gattungen fehlt aber ein solches Pilztransportmittel; hier haften die Pilzsporen infolge zähen Schleimes an den Flügeldecken und werden auf diese Weise vertragen.

Hänel, Dresden (Heft 5—6) hat *Staphylinus parumtomentosus* Stein in Sachsen gesammelt und von Tirol und Vorarlberg erhalten und hält ihn für eine var. von *caesareus*. Sonderbarer Weise steht das Tier im Katalog von Reitter (1906) als Synonym bei *erythropterus* (allerdings mit ?); wenn auch die Art- oder selbst Rassenberechtigung bezweifelt werden kann, so muß doch außer Frage stehen, ob er zu *caes.* oder *erythr.* gehört. Stein (Wr. E. Z. 1903, XXII, 128) vergleicht ihn mit *caes.*, auch Dr. Roubal (E. Bl. 1911, Heft 12) zieht ihn gleich Hänel als var. zu *caesareus*.

Dr. Tyl, Pisek (Heft 5—6) fand *Otiorrhynchus velutinus* Germ. in Böhmen, und zwar in Hamster- und Zieselbauten. Diese Mitteilung führt zu einer regen Diskussion, welche ergibt, daß das Tier auch in der Wiener Gegend bei Zieseln gefunden worden ist, daß es jedoch in keiner näheren Beziehung zum Wirte stehen, sondern als Wurzelfresser in die Löcher kommen dürfte. Der als Gast anwesende Herr Oberrevident Breit teilt mit, daß auch *Blaps Milleri* Seidl bei Zieseln gefunden wird, und zwar an der Decke der Löcher, wo durch das Ein- und Ausfahren des Ziesels sich eine Aushöhlung gebildet hat, in welcher der Käfer nun unbehelligt sitzen kann. Referent hat bei Zieseln nur *Blaps holophila* Fisch gefunden (Mödling).

*

Am 12. Jänner 1912 brachte Herr Alois Kelemen einen ausführlichen Literaturbericht über „Acta Societatis Entomologicae Bohemiae" und legte vor:

1. Die Beschreibung von *Cephenium fossulatum* Lokay nov. sp.
2. Coleoptera myrmecophyla bohemica von Dr. Em. Lokay in Prag.
3. Eine coleopt. Notiz von Dr. Emil Lokay in Prag.

*

Am 19. Jänner hielt Herr Paganetti-Hummler einen Vortrag über:

„Coleopterologische Forschungen in Nordwestspanien".

(Dieser interessante Vortrag wird an anderer Stelle in der „Coleopterologischen Rundschau" veröffentlicht werden.)

*

Am 16. Februar Vortrag des Herrn Polizeirat Ferdinand Lebzelter „Über die geographische Verbreitung einiger Käferfamilien" wie Carabidae, Cetonidae, Lucanidae

*

Dem Vereine sind neu beigetreten: Die Herren Dr. Erich v. Beszédes, Arzt (Abbazia), Johann Grätz (Mödling bei Wien).

*

Unserer heutigen Nummer liegt bei: **4. Nachtragsliste Paläarktischer Coleopteren von A. Kricheldorff, Berlin.**

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
Buchdruckerei J. Seywald, Ges. m. b. H., Wien, II., Taborstraße 52 b.

Neue palaearktische Coleopteren.

Von **Dr. L. Melichar** in Wien.

1. *Anatolica Weichboldi* n. sp. (Tenebrion).

Schwarz, matt. Kopf samt Augen schmäler als der Vorderrand des Halsschildes, stark längsstrichelig punktiert, die Punktierung gröber als die des Halsschildes. Clypeus vorne stumpf gerandet, nicht ausgebuchtet. Augen klein, quer oval, nicht vortretend, am Innenrande der Augen eine deutliche Längsfalte, welche den Vorderrand des Auges überragt; Hinterrand der Augen nicht vorspringend, die Schläfen dahinter flach. Halsschild etwas breiter als in der Mitte lang, nach hinten merklich verschmälert, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpfwinkelig, nicht vorgezogen, der Vorder- und Hinterrand gerade, sänmtliche Ränder fein gekielt. Die Oberfläche des Halsschildes flach gewölbt, dicht punktiert. Die Seiten des Halsschildes auf der Unterseite zerstreut punktiert. Vorderbrust von den Hüften nach vorne wenig abfallend. Flügeldecken länglich oval, hinten zugespitzt, aber ohne Mucro, längs der Naht breit und flach niedergedrückt, die Schulterecken stumpf vorstehend, die Basis der Flügeldecken vollständig gerandet; die Oberseite gleichmäßig dicht und fein punktiert, zuweilen tritt in der Längsdepression ein unbedeutlicher Punktstreifen auf, welcher jedoch die Basis und die Spitze der Decken nicht erreicht. Der umgeschlagene Rand der Flügeldecken in der ganzen Länge kielartig gerandet. Bauch sehr fein und dicht punktiert. Beine einfach, die Hinterschenkel erreichen nicht die Spitze des Hinterleibes. Erstes Glied der Vordertarsen sowie die übrigen einfach, nicht erweitert. Sämtliche Schienen gerade, an der Spitze mit zwei braunen Enddornen. Die Endsporne der Hinterschienen kurz, der zweite Sporn um ein Drittel kürzer als der erste (äußere); letzterer kaum halb so lang wie das erste Tarsenglied, dieses so lang wie die drei letzten Tarsenglieder zusammen.

♂♀ Länge 11—12 mm.

Turkestan: Thian-Schan von M. Weichbold in mehreren Exemplaren gesammelt. (Typen in meiner Sammlung.)

Diese Art, welche mein hochverehrter Freund, Herr kais. Rat E. Reitter zu untersuchen die Güte hatte, unterscheidet sich von den zahlreichen Arten dieser Gattung insbesondere dadurch, daß die Unterseite des Halsschildes weitläufig punktiert ist, wobei die Basis der Flügeldecken vollständig gerandet ist, und daß die Endsporne der Hinterschienen kurz sind, und zwar reicht der erstere längere Endborn kaum bis zur Mitte des ersten Tarsengliedes.

In der Reitterschen Bestimmungstabelle dieser Gattung (Verh. d. naturf. Ver., Brünn 1900, p. 112—129) kann diese Art in keine Verwandtschaft mit irgend einer dort angeführten Arten gebracht werden. Die letzte in der Tabelle angeführte Gruppe, welche Arten inthält, bei weilchen die Seiten des Halsschildes auf der Unterseite „einfach oder fast einfach oft verloschen punktiert" erscheinen, ist dadurch ausgezeichnet, daß der Endsporn der Hinterschienen lang ist, der größere (äußere) fast so lang, meist aber länger als das erste Tarsenglied ist. Bei den Arten *angustata* Stev., *mucromata* Reitt., *suturalis* Reitt., *immarginata* Reitt. und *Potanini* Reitt., ist die Basis der Flügeldecken nur außen gerandet, bei der Art *amoenula* Reitt. ist die Flügeldeckenbasis jedoch ganz ungerandet.

2. *Leipopleura gaditana* n. sp. (Tenebrion.)

Schwarz, glänzend, die Fühler und die Spitzen der Schienen, sowie die Tarsen rotbraun. Kopf etwas schmäler als der Vorderrand des Thorax, Clypeus quer, sehr fein gerandet, vorne flach gebuchtet, auf der Stirne zwischen den Fühlern eine nach hinten winkelig gebrochene, vertiefte Querlinie. Die Augen groß, queroval, stark vorspringend, die Schläfen nach hinten gerade, sehr kurz. Die stark gewölbte Oberfläche des Kopfes fein und ziemlich dicht punktiert. Fühler sind bei den mir vorliegenden Exemplaren beschädigt. Das Basalglied ist kurz und dick, am Innenrande gerundet, das zweite Fühlerglied bedeutend schmäler und halb so lang wie das erste Fühlerglied, das dritte doppelt so lang wie das zweite. Halsschild quer, mehr als doppelt so breit wie lang, der Vorderrand jederseits schwach gebuchtet, die Seitenränder vorne nach außen gerundet, nach hinten schief und gerade, mit dem Basalrande eine stumpfwinkelige Ecke bildend. Die größte Breite liegt vor der Mitte des Halsschildes. Die Vorderecken sind deutlich, aber abgerundet, der Vorderrand und die Seitenränder sehr fein kielartig gerandet, der Hinterrand nicht gerandet. Die stark gewölbte Oberfläche ist fein, jedoch nicht sehr dicht punktiert, an den Seiten und längs des ganzen Hinterrandes außerdem tiefe grobe Punkte, jederseits in der Nähe des Seitenrandes ein oder zwei tiefe Grübchen. Schildchen klein, kurz dreieckig, glatt. Flügeldecken oval, stark gewölbt, der umgeschlagene Seitenrand deutlich kielartig gerandet. Die ganze Oberfläche der Flügeldecken deutlich aber nicht sehr dicht punktiert, die Punkte stellenweise zu unregelmäßigen Längsreihen zusammenfließend. Beine kurz, die Schienen nicht bedornt. Die Vorderschienen gerade, zur Spitze allmählich verbreitert, am Ende quer gerade gestutzt, die innere Kante schräg abgestutzt, die Außenseite längs gefurcht, Vordertarsen nicht verbreitert. Hinterschienen gerade, nach hinten wie die Vorder- und Mittelschienen verbreitert, hinten schief gestutzt, an der Außenseite fein punktiert.

Länge 6 mm.

Turkestan: Thian-Schan, von M. Weichbold in drei Exemplaren gesammelt. (Typen in meiner Sammlung.)

3. *Bathyscia Kraussei* n. sp. (Silphid.).

Körper kurz oval, braun, sehr fein anliegend, dicht behaart. Kopf tief eingesetzt, vom Vorderrande des Halsschildes verdeckt. Fühler so lang wie das Halsschild, allmählich gegen die Spitze zu schwach verdickt. Das erste Fühlerglied lang und dünn, das zweite kaum halb so lang wie das erste, verdickt, die übrigen schmal, die vier letzten Fühlerglieder breiter als lang. Halsschild breiter als die Basis der Flügeldecken, stark gewölbt, die größte Breite befindet sich hinter der Mitte, der Vorderrand gerade, die Vorderecken breit abgerundet; die Hinterecken nach hinten spitzwinkelig vorgezogen, die Schultern der Flügeldecken umfassend, der Hinterrand schwach gebuchtet, in der Nähe der Hinterecken stärker gebuchtet; die Oberfläche sehr dicht und fein punktiert. Schildchen sehr klein. Flügeldecken doppelt so lang wie einzeln breit, nach hinten leicht verschmälert, die Suturalecke schwach abgerundet, die Oberfläche sehr dicht und fein punktiert ohne Spur von Längsstreifen. Beine kurz, die Vordertarsen verbreitert, bloß das Klauenglied sehr dünn und fast so lang wie die vorhergehenden Tarsenglieder zusammen. Hinterschienen gerade, an der Außenseite mit feinen Borsten besetzt.

Länge 2 mm.

Sardinia, Arsuni von Dr. Krauße aus faulenden Pflanzenresten gesiebt.

4. *Lepyrus griseus* n. sp. (Curculion.).

Die ganze Ober- und Unterseite sowie die Beine sind mit graulichen, hie und da gelblichen anliegenden Härchen dicht bedeckt. Der Rüssel ist mit einem starken, vollständigen, glänzenden, glatten Kiele versehen, welcher auf dem Scheitel verschwindet. Halsschild grob, dicht punktiert, mit 3 dichteren Längsbinden, in der Mitte der mittleren Binde befindet sich ein starker, glänzender Längskiel. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als einzeln breit, mit sieben Punktstreifen auf jeder Flügeldecke, welche durch das Toment zum Teile verdeckt sind. Die Schenkel unbewehrt.

Länge 10 mm.

Turkestan: Thian-Schan von M. Weichbold gesammelt (ein Exemplar in meiner Sammlung).

5. *Clytra Bodemeyeri* Wse. var. *subfasciata* m. (Chrysom.).

Herr v. Bodemeyer sammelte diese Art in Klein-Asien in Bulghar-Maaden. Diese Spezies kommt auch auf der Insel Cypern vor. Unter den typischen Formen aus Cypern kommt dort eine Varietät vor, die sich durch eine etwas kürzere und gedrungenere, breitere Körperform auszeichnet. Die Flügeldecken besitzen

hinter der Mitte zwei schwarze Querflecken, die selten getrennt sind, zumeist zusammenhängen und eine unvollständige kurze Querbinde bilden. Cyprus, Nicosie (zahlreiche Exemplare in meiner Sammlung).

Länge 7—8 mm.

■■■■

Die Käferfauna des Oetztals (Tirol).

J. Ammann und **H. Knabl.**

Das Gebirgsland Tirol wurde in den letzten Jahrzehnten hinsichtlich seiner Käferfauna von verschiedenen Kennern und Sammlern eifrigst durchforscht. Es sei nur kurz hingewiesen auf die Größen der Coleopterologie: Gredler, Ganglbauer, K. Daniel, Halbherr und Bertolini, welche das Land durchforschten und durch ihre Arbeiten die Fauna des Landes nicht nur durch eine große Anzahl schon bekannter, zum Teil sehr interessanter Arten bereichern konnten, sondern auch daselbst eine große Anzahl überhaupt neuer Arten entdeckten. Außer diesen Größen wandten sich auch noch eine bedeutende Anzahl anderer Sammler, sowohl einheimischer als fremder, mit Eifer und Fleiß der Hebung der coleopterologischen Schätze dieses Alpenlandes zu, und zwar mit den besten Erfolgen. Es ist eben gerade das Land Tirol vermöge seiner eigentümlichen Formation und seiner großen Klima- und Höhenunterschiede wie kaum ein anderes geeignet die verschiedenartigsten Tiere zu beherbergen. Während die sonnigen Täler namentlich im Süden, eine schon südlichere Fauna aufweisen, kommen auf den großen Gebirgshöhen desselben mit ihren ausgedehnten Gletschern Tiere vor, die sonst nur der hohe Norden beherbergt; es vereinigen sich also in diesem Lande wirklich die arktische, mitteleuropäische und südeuropäische Fauna.

Die meisten Sammler und Forscher wandten sich aber dem südlichen Teile des Landes zu, und so kam es, daß das nördliche Tirol, mit Ausnahme der Gegend von Innsbruck, weniger erforscht blieb.

Jahrelanges Sammeln ermöglichen es uns nun einen Beitrag zu liefern zur Kenntnis der Käfer dieses nördlichen Teiles von Tirol. Es geschieht dies, indem wir hier ein Verzeichnis der im Oetztal, einem der schönsten und abwechslungsreichsten Täler Nordtirols, gefundenen Käfer folgen lassen. Es kann dieses Verzeichnis wohl auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch machen, aber dennoch glauben wir sagen zu können, daß namentlich im äußeren Teil des Tales sich nicht mehr besonders viel neue Arten finden lassen dürften.

Vorerst müssen wir unseren Dank aussprechen den Herren J. Ratter, Landesrechnungsoffizial in Innsbruck und H. Kurz, Bankkassier in München, die uns gütigst ihr Sammlungsverzeichnis aus dem Tale zur Verfügung stellten.

Die Determination der nachstehend verzeichneten Käfer wurde fast durchwegs von den Verfassern selbst vorgenommen, nur sehr schwierige und zweifelhafte Stücke wurden an Spezialisten gesandt und von diesen bestimmt.

Das Verzeichnis ist zusammengestellt nach Anordnung und Nomenklatur des „Catalogus Coleopterorum Europae v. Heyden, Reitter und Weise". (Ausg. 1906.)

CICINDELINAE.

1. *Cicind. campestris.* L. Im ganzen Tale sehr häufig bis zur Höhe von 2500 m.
2. *C. hybrida.* L. Viel seltener als vorige; Oetz, Umhausen, Vent (Gredl., IV. Nachtrag), namentlich an Gebirgsbächen.
3. *C. silvicola.* Latr. Im äußeren Tale auf sonnigen Wegen (A.)*), geht nicht hoch ins Gebirge.
4. *C. silvatica.* L. Findet sich in den Föhrenwäldern am Eingange des Tales (Kn.).
5. *C. gallica.* Brüll. Am Nordabhange des Niederjochgletschers im Venter Tal (Gredl.), Timmljoch (A.); immer über der Waldgrenze.

CARABIDAE.

1. *Cychrus rostratus.* L. Im ganzen Tale nicht selten; so in Oetz, Umhausen, Gurgl (A.), auch die *var. pygmaeus* ist auf höheren Gebirgen zu finden, namentlich häufig am Timmeljoch (A.); Gaisbergtal bei Gurgl. (Ratter).
2. *C. angustatus.* Hoppe. Sehr selten in Oetz (A.) an schattigen Hängen unter Steinen.
3. *C. attennuatus.* F. Im äußeren Oetztale, nirgends häufig (A.).

CALOSOMA.

1. *Cal. sycophanta.* L. In Oetz nur selten an der sonnigen Talseite.

CARABUS.

1. *Carab. coriaceus.* L. In tiefer gelegenen Gegenden des Tales, namentlich in Oetz, im Sommer nicht selten (A.)
2. *C. violaceus.* L. Nur im äußeren Oetztal sehr selten, in der großen Stammform.
3. *C. intricatus.* L. Kommt nur im äußeren Tale vor, und zwar meist *var. gigas* Heer.
4. *C. depressus.* Bon. var. *Bonellii.* Dej. Diese Art ist im ganzen Tale in Gebirgswäldern nicht selten; noch bei Vent und Gurgl und bei der Amberger-Hütte zu finden, also über 2000 m hoch.
5. *C. auronitens.* F. Ist nirgends selten, am häufigsten wohl in der Umgebung von Kühtei. (2000 m).
6. *C. convexus.* F. Scheint im Oetztale nur selten zu sein (Oetz, A.).
7. *C. conv.* v. *dilatatus.* Dej. (Umh., Kn.).

*) Abkürzungen: A. = Ammann; Kn. = Knabl; Gredl. = Gredler; „Käfer von Tirol" und 6 Nachträge, K. T. I. II. III. IV. V. VI. N.; Umh. = Umhausen; Längf. = Längenfeld; Söld. = Sölden; Ochsg. = Ochsengarten; Küh. = Kühtei (Höhenkurort).

8. *C. granulatus.* L. Ist im ganzen Tale häufig (Oetz, Umh., Längf., Söld.).
9. *C. hortensis.* L. Nicht selten bei Oetz, Ochsg., (A.), Umh., (Kn.).
10. *C. concolor* var. *silvestris.* Panz. Ist auf den Bergen des äußeren Tales nicht selten, besonders auf dem Höhenzug zwischen Oetz- und Pitztal (A.).
11. *C. alpestris.* St. var. *tyrolensis.* Kr. Auf dem östlichen Gebirgszuge des Tales häufig, aber selten unter 2000 m (A., Kn.).
12. *C. carinthiacus.* Sturm. Diese Art wurde bisher nur im inneren Tale gefunden, und zwar auf den Bergen bei Söld. (A.) und Gurgl, (A. Ratter).
13. *C. glabratus.* Payk. In der Gegend von Oetz nicht selten (A.).

1. *Leïstus nitidus.* Duft. Auf Gebirgen bei Oetz, Umh., Ochsg. nicht besonders selten.
2. *L. piceus.* Frön. Wie vorige Art, noch etwas häufiger.

1. *Nebria picicornis.* F. Am Ufer der Oetztaler Ache, von Oetz bis Sölden.
2. *N. Gyllenhali.* Schönh. Im ganzen Tale bis Gurgl und Vent an Gebirgsbächen.
3. *N. Jokischi.* Strm. Mit var. *nigricornis* Villa unter gleichen Umständen wie vorige Art, aber nicht so häufig.
4. *N. castanea.* Bon. Ist auf allen Gebirgen des ganzen Tales häufig zu finden.
5. *N. Germari.* Heer. Mit var. *Simonyi* Gglb. häufig bis 2800 m Höhe.
6. *N. Bremii.* Diese Art gibt Gredl. vom Timmljoch und Hocheder, also von der östlichen Gebirgskette des Oetztals; wir konnten aber diese Art nie mit Sicherheit als Bewohner des Oetztals bestätigen (Gredl. N. II. und IV.).
7. *N. Hellwigi.* Panz. Sulztal bei Längenfeld (Gredl.).

1. *Notiophilus aquaticus.* L. Am Timmljoch und um Kühtei in einer Höhe von 2500 m (A.).
2. *N. palustris* Duft. Ist durchs ganze Tal häufig. Eine interessante Var. dieser Art fanden wir hochalpin; sie hat fein chagrinierte äußere Zwischenräume der Flügeldecken (determ. K. Daniel).
3. *N. hypocrita.* Putz. In der Umgebung von Oetz selten (A.).
4. *N. biguttatus.* F. So häufig und weitverbreitet wie *palustris.*

Elaphrus Ullrichi. Redt. Umh. am Ache Ufer nicht häufig (A., Kn.).
Lorocera pilicornis. F. In der Gegend von Kühtei (Gredl.) und Ochseng. (A.) nicht häufig.
Clivina fossor. L. Nirgends selten.

1. *Dyschirius Lafertei.* Putz. Umh. am Ufer der Ache selten (Kn.).
2. *D. substriatus.* Dft. Wie vorige Art (Kn.).
3. *D. intermedius.* Putz. Umh. selten (Kn., A.).

4. *D. globosus.* Hbst. Im ganzen Tal sehr häufig, geht bis 2000 m ins Gebirge.

Broscus cephalotes. L. Sölden (A.) und Umh. (Kn., A.) am sandigen Ufer der Ache.
Miscodera arctica. Payk. Diese nordische Art findet sich selten auf dem östlichen Gebirgszuge zwischen 2000 und 2600 m bei Oetz, Ochseng. (A.), Graßtaler Alpe bei Umh. (Kn.).

1. *Asaphidion caraboides.* Schr. Bei Längenfeld (A.).
2. *A. pallipes.* Dft. Bei Oetz (A.), Umh. (Kn.) nicht häufig.
3. *A. flavipes.* L. Viel häufiger als vorangehende Art im ganzen Tale.

1. *Bembidion foraminosum.* Strm. Bei Umh. selten (Kn.).
2. *B. lampros.* Hbst. Ueberall sehr häufig bis 2500 m Höhe.
3. *B. pygmaeus.* F. Bei Umh. selten (A., Kn.).
4. *B. bipunctatum.* L. Mit var. *nivale* Heer auf allen Gebirgen des Tales häufig.
5. *B. fasciolatum.* Dft. Bei Umh. nicht selten (Kn.).
6. *B. tibiale.* Dft. Am Ufer von Gebirgsbächen nicht sehr häufig (A., Kn.).
7. *B. Redtenbacheri.* K. Dan. Bei Oetz (A., Kurz.), Umh. (Kn.).
8. *B. complanatum.* Heer. Wie vorige Art, vermischt mit folgender.
9. *B. longipes.* K. Dan. Bei Oetz, Ochseng., Niederthei (Kurz.), Umh. (Kn.).
10. *B. Andreae.* F. Eine der häufigsten Arten.
11. *B. ustulatum.* L. Seltener als vorige in Oetz, Söld., Gurgl.
12. *B. lunatum.* Dft. Oetz (A.), Umh. (Kn.) selten.
13. *B. nitidulum.* Marsh. Mit var. *alpinum.* Dej. im ganzen Tale an Bächen.
14. *B. ruficorne.* Strm. Bei Umh. selten (Kn.).
15. *B. atroviolaceum.* Dft. An den Finstertaler Seen bei Kühtei (Gredl. I. N.).
16. *B. glaciale.* Heer. Hochalpin an Schneefeldern.
17. *B. fulvipes.* Sturm. Bei Umhausen selten (Kn.).
18. *B. quadrimaculatum.* L. In der Gegend von Oetz nicht selten.
19. *B. tenellum.* Er. Bei Umh. nicht selten (Kn.).
20. *B. rupestre.* L. Sölden (Kn.), determ. Netolitzky.
21. *B. pyrenaeum* Dej. Umh. (Kn.).
Ocys quinquestriatus. Gyllh. Bei Oetz (A.) und Umh. (Kn.) selten.

1. *Tachys micros.* Fisch. Bei Umh. nicht sehr selten (Kn.).
2. *T. quadrisignatus.* Dft. Bei Oetz (A.) und Gurgl (Ratter).
Tachyta nana. Gyllh. Unter Baumrinden überall.

1. *Trechus micros.* Hbst. Einmal in Ochseng. gefunden (A.).
2. *Tr. rubens.* F. In Umh. selten (Kn.).
3. *Tr. quadristriatus.* Schrnk. Mit var. *obtusus,* Er. im ganzen Tale häufig.

---

1. *Patrobus septentrionis.* Dej. Bei Kühtei, Tumpener Alpe nicht häufig (A.).

2. *P. assimilis.* Chaud. Wurde von Herrn Ratter im Gaisbergtale bei Gurgl gefunden.
3. *P. styriacus.* Chd. Timmljoch (Gredl. K. T.).
Panagaeus bipustulatus. F. Bei Oetz nicht häufig (A.).

1. *Chlaenius nitidulus.* Schr. Mit var. *tibialis* bei Oetz, Sölden (A.).
2. *Chl. nigricornis.* F. Bei Oetz (A.) und Umh. (Kn.) nicht selten.
Callistus lunatus. F. Im Hochsommer nicht selten bei Oetz (A., Kurz).
Badister bipustulatus. F. Im äußeren Tale nicht selten (A., Kn.).

(Fortsetzung folgt.)

Ueber das Sammeln von Bembidiini.

Dr. Fritz Netolitzky (Czernowitz).

Von meinen zahlreichen Tauschfreunden werde ich oft gefragt, wie man am besten Massenmaterial von Bembidion-Arten fangen könne. Die Fragensteller sind zumeist mit dem Uferfang und dem Sieben vollkommen vertraut, doch merke ich bei der Durchsicht der Bestimmungssendungen sofort, wo es fehlt, welche „Methode" nicht geübt wird.

Das Sieb bringt aus gewöhnlichen Laublagen die wenigsten Arten zusammen (*B. lampros, ustulatum, 4-maculatum, Asaphidion flavipes* etc.), wenn man nicht das Genist nach einer Ueberschwemmung durchgearbeitet hat. Viel besser ist der Uferfang bei mäßiger Sonne, weil sonst die *Bracteon*-Arten nicht zu erwischen sind, so gute Flieger sind sie! Früher mußte man Stück für Stück mit der Pinzette oder dem Löffel „zusammenbetteln", jetzt hat man mit dem „Sauger" der Firma Winkler und Wagner in Wien so leichte und glatte Arbeit. Es ist das beste Sammelinstrument für alle einzeln aufzunehmenden Käfer, sei es von den Ufern, im Felde oder aus dem Klopfschirme heraus.

Bestimmt Bembiden leben nur im Schotter der Bäche, Flüsse und Ströme. Größere Steine werden umgedreht, bei kleinerem Kies kann man ihn mit den Fingern, besser aber mit dem „Puppensucher" oder selbst mit einem kleinen Rechen aufscharren und die Flüchtenden wegsaugen. Ich habe aber auch von steileren Ufern den Schotter in das ruhige Wasser getreten oder geschaufelt und mit dem Wasserkätscher das schwimmende Getier gefischt.

Der feine, an fauelnden Pflanzenteilen ganz arme Silt größerer Flüsse (fälschlich „Schlamm" genannt), zeigt eine andere Lebensgemeinschaft von Käfern als der Schotter. Am günstigsten ist der Fang, wenn die oberste Kruste etwas erhärtet ist und sich Risse gebildet haben. Ein paar feste Tritte und aus den Spalten stiebt es hervor, so daß selbst der Sauger Mühe hat es zu bewältigen. Auf dem ganz feuchten Sande sitzen *B. foraminosum* und *striatum* am liebsten.

Etwas weiter vom Ufer, aber immer den Schatten meidend, und auf dem fast schon staubenden Sande oder im schütteren Grase zu finden sind einige Arten, besonders *B. lampros v. properans* und *B. pygmaeum* mit seiner östlicheren Rasse, dem *bilunulatum*. Auch *Tachys quadrisignatus, sexstriatus* und var. *bisbimaculatus* sind hier gerne, besonders wenn der Sand noch mit Schotter gemischt ist. Im schattigen Weidengebüsche der „Bühnen" sind wieder einige Besonderheiten zu fangen, z. B. *B. lunatum, decoratum* und *B. splendidum,* die ungern auf den freien Silt gehen. Auch hier sind Fußtritte bestens zu empfehlen.

Die *Bembidion*-Arten leben förmlich in Kolonien; es empfiehlt sich daher, nicht immer nur an einem kleinen Flecke zu suchen, sondern öfters zu wechseln. Hat man z. B. in einem Jahre eine Kolonie von *B. fasciolatum* entdeckt und sucht sie im folgenden wieder auf, so kann man oft vergebens suchen, bis man sie in geringerer oder größerer Entfernung doch wieder findet. Besonders gilt dies bei wenig regulierten Flüssen. Dem Uneingeweihten ist das plötzliche Erscheinen eines jahrelang vermißten Tieres in großer Menge dann sehr auffällig, ebenso umgekehrt das „Verschwinden" einer häufigen Art, wenn er gar zu sehr an einer Sammelstelle klebt.

Viele Arten meiden die größeren Wasserläufe gänzlich *(B. tibiale)* und halten sich nur an Bächen auf; andere ziehen das Ufer ruhiger Gewässer, besonders von Teichen, vor, wo sie auf Schlamm leben, der durch verwesende organische Stoffe im Gegensatze zum Silt charakterisiert ist. Besonders reich ist bei Teichen die Einmündung des speisenden Baches.

Interessant ist auch die Summe der Arten, die an der Mündung kleiner, an Abfallstoffen reicher Bäche in den größeren Fluß leben; die hier sich bildenden Bänke scheint besonders *B. prasinum* zu lieben.

Das von kühlem Wasser überrieselte Moos hat mir beim Auspressen und Absieben besonders im Süden gute Erfolge gebracht, ebenso im Hochgebirge das Absuchen der Ränder von Schneeflecken und das vom Schneewasser tropfnasse Moos.

Oft ist das Gelände (besonders im Süden) ganz ausgetrocknet, dürr, staubend; ehemalige Sümpfe sind klingend hart getrocknet. Aber doch gibt es noch feuchte Stellen an Felswänden, Höhleneingängen, am Fuße von Bäumen, Laub unter stachligem Gebüsch, ein wenig Bodenfeuchte an tieferen Stellen. Hierher hat sich die ganze Insektenwelt zurückgezogen und das Sieb ist das beste Sammelgerät. Oft muß die Axt den Platz frei machen, um zum Laub und Genist zu kommen. Oder man reißt vom Weidevieh gemiedene, isoliert stehende Disteln etc. mit derben Lederhandschuhen aus und klopft die Wurzeln und Blattrosetten über dem Sieb oder dem Sammeltuche ab.

Dieses Suchen an Pflanzenwurzeln ist überhaupt ebenso dankbar wie selten geübt. In den frostfreien Wintermonaten ist

es bei uns sehr gut verwendbar und liefert die im Winterquartiere verborgenen Arten. Längs günstig gelegener Mauern wächst das Gras hart an die Steine heran; man reißt diese Büsche heraus und zerpflückt sie über dem Siebe; hunderte von Käfern erbeutete ich auf diese Weise im Februar und März. Dasselbe übt man mit dem Gras und Moos am Fuße von Bäumen in Auen etc.; besonders in feuchten Niederungen, am Rande von Wiesen und in Gärten.

Herr Heinemann (Ent. Bl. 1911, p. 18) entdeckte das für Deutschland neue *B. nigricorne* unter den vereinzelt wieder nachgewachsenen Heidebüschen auf kahlgeschlagener („abgeplaggeter") Heide. Im dichten Heidekraute war es nicht zu finden. Man muß die Büsche aufheben und den Sand zwischen den Wurzeln lockern, um es zu erbeuten. *Amara infima, famelica, lunicollis, tibialis, brunnea, Tetraplatypus similis, Trichocellus cognatus* und *Hister neglectus* lebten ebenfalls hier.

In Obstgegenden werden die Bäume im Herbste mit Gürteln von Wellpappe umgeben, in deren Fugen sich das „Ungeziefer" verkriecht. Man komme zur rechten Zeit, wenn sie zum Verbrennen abgenommen werden und klopfe sie zunächst ab und siebe! Das ist die beste Methode für Ocys, von denen besonders O. 5 striatus z. B. in Wien ein typisches Gartentier ist (auch unter Steinen, Laub und Rinden der Obstbäume). Letztere Art hat man aber auch wiederholt von Büschen geklopft (Paganetti, Dr. Jul Müller in Bregenz).

Eine sehr dankbare Sammelörtlichkeit sind Ziegeleien (Ziegelschläge) und Schottergruben. Auch hier machen sich verschieden starke Kolonien bemerkbar, so daß jede Grube zu besuchen ist. Bei Graz gibt es z. B. eine Ziegelei bei Andritz, die *Stenus longipes* zu hunderten fast ohne andere Arten enthält und mit den *Bembidien* geht es ähnlich. In dem einen Ziegelschlag fast nur *B. Milleri,* im anderen *B. nitidulum,* im dritten *B. Stephensi.* Die frischen Abgrabungen sind fast immer arm an Insekten. Aber die Böschungen, von älteren Grabungen herrührend, die schon schütter mit Pflanzen, besonders mit Tussilago (Huflattich) besetzt sind, bieten eine Menge interessanter Käfer. Man bevorzuge aber solche Stellen, die über Tage nie dem Sonnenbrande ausgesetzt sind, sondern die mehr nach Nord-Ost gelegenen Hänge. Da heißt es durch Tritt und Schläge den Boden zu erschüttern, mit den Fingern oder dem Harkinstrument oberflächlich zu scharren, isolierte Pflanzen auszuraufen, an den oft freiliegenden Wurzeln der Grasnarbe zu wühlen! Hat man ein *B. Stephensi* gefangen, so gilt es auf das „Hauptquartier" zu kommen, das oft nur einige Schritte entfernt ist, und nicht im Gebiete der Ziegeleiabgrabungen gelegen sein muß. Alle Lehmhalden im Laubwalde, feuchte Abhänge der Hohlwege, die rutschigen Ufer tief eingegrabener Wasseradern müssen getreten werden und die Tiere erscheinen oft in unglaublicher An-

zahl. Alle diese Stellen liegen im Laubwaldschatten, der sonst nicht gerade als käferhold gilt.

Hier gibt es Gräben, die mit den großen Blättern der Petasites-Arten (Pestwurz) und der Klette bedeckt sind. Unter ihnen herrscht tiefe Dämmerung, die manche Käfer zum Leben brauchen. Hier fängt man wieder durch Treten und Ausraufen, wenn man ein Sonntagskind ist, die *Pseudolimnaeum*)* wie mir ein Wiener Sammler verriet.

Aber damit ist die Artenzahl, die der tiefe Laubwald liefert, nicht erschöpft! Ein stärkerer Regen hat Sand und Genist in Klumpen und Streifen zusammengespült; ein paar Tritte und *B. tibiale, Redtenbacheri, nitidulum, dalmatinum, stomoides* und *ruficorne* erscheinen. Ich habe *B. dalmatinum* schon von Preßburg und reichlich von Budapest und Czernowitz gesehen; es wird sich im Wiener Walde auch finden lassen! Wem wird der Nachweis zuerst gelingen?

B. Starcki galt bis vor wenigen Jahren auf Bayern beschränkt; nun reichen die Fundorte über Steiermark, Agram bis nach Bosnien und hier in Czernowitz lebt es auch. Da gilt es die Zwischenstationen zu entdecken!

Es ist wieder ein Tier des Schattens, das aber sumpfige Stellen im Walde besonders bevorzugt, wenn diese nicht sehr dicht mit Pflanzen bewachsen sind. Zu sieben ist es nicht; es muß wieder mit Tritten aus den Verstecken gejagt werden. Ob es anderwärts auch genau so lebt, weiß ich nicht; es soll auch an Teichrändern vorkommen, doch handelt es sich dabei vielleicht auch um Waldrelikte.

Zufallsfunde kann man natürlich überall machen, besonders im Herbste an den Hausmauern *(Oeys, B. inustum)* oder an der Lampe; bisweilen stößt man unter Rinden, Pflanzen etc. auf eine ganze *Bembidionkolonie* im „Winterschlafe". Unter Rinden verschiedener Bäume lebt konstanter Weise nur die *Tachyta nana.*

Ueber die Methoden zum Fange und zum Auslesen der Blindkäfer aus der Gruppe der *Bembidiini* hat Freund Holdhaus bereits so erschöpfend berichtet, daß ich mit dem Hinweise mich begnügen kann.

■■■■

Ad. Carabus Pareyssi v. Deubelianus m.

Von Obersanitätsrat Dr. A. Fleischer, Brünn.

Im Hefte VI/VII der „Wiener Entomologischen Zeitung" August 1911, beschrieb ich eine in zoogeographischer Beziehung höchst interessante Rasse des *Carabus Pareyssi* vom Kapellenberge in Siebenbürgen.

*) *B. viridimicans* fand ich bisher nur unter Laub mit Sand gemischt, das fast ganz im Wasser lag; *B. inustum* lebt in „Kellern, überwölbten Bächen, Kanälen etc.".

Diesen Käfer verlangte Herr Kustos Csiki in Budapest zur Ansicht und gab seine Wohlmeinung dahin ab, daß es sich um keine Rasse des *Car. Pareyssi*, sondern nur um eine aberante Form des *Carabus obsoletus* v. *euchromus* Pallrd. handelt.

Eine diesbezügliche Notiz auf Grund einer Veröffentlichung des Herrn Csiki im „Rovartani Lapok" wurde auch in der „Coleopterologischen Rundschau" publiziert. Herr Csiki berichtet, daß er unter seinem Materiale von Siebenbürgen drei genau solche Exemplare gefunden hat und meint, daß der Unterschied zwischen *Loxocarabus* und *Xistrocarabus* hauptsächlich in der Querstreifung der tertiären, beziehungsweise sekundären Intervalle bei letzterer Untergattung bestehe, was im vorliegenden Falle nicht zutreffe. Diese Ansicht ist entschieden unrichtig. Die Querstreifung tritt allerdings bei dem siebenbürgischen Exemplar nicht so deutlich hervor wie bei den bosnischen *Pareyssi* v. *Gattereri* a. *Ganglbaueri* Apfelb. wie ja aus meiner Beschreibung deutlich hervorgeht, aber vorhanden ist dieselbe dennoch. Uebrigens ist die Skulptur nur von untergeordneter Bedeutung. Der ganze Habitus, der sehr breite Halsschild, mit breit abgehobenen Seitenrändern, mit breiten nach rückwärts stark vorgezogenen, an der Spitze nicht deflektierten Hinterecken stellen den Käfer mit absoluter Sicherheit zu *Pareyssi*.

Um auch die Ansicht anderer Entomologen zu erfahren, habe ich denselben Käfer an Kaiserl. Rat Reitter und an Herrn Direktor Ganglbauer zur Untersuchung geschickt. Bei letzterem untersuchte denselben auch Herr Dr. Holdhaus und Dr. Sokolář. Letzterer verglich den penis des Käfers mit dem penis seines Pareyssimateriales und stellte fest, daß die Form des penis des besprochenen Exemplares mit Pareyssi vollkommen identisch ist.

Alle genannten Herren erklärten übereinstimmend, daß der fragliche *Carabus* aus Siebenbürgen unzweifelhaft zu *Pareyssi* und nicht zu *euchromus* gehöre. Herr Dr. Sokolář teilte mir mit, daß ein Wiener Coleopterologe (Herr Ad. Hoffmann) gleichfalls siebenbürgische euchromus mit der dortigen Form des *Pareyssi-Deubelianus* m. untermischt erhalten hat.

Wenn Herr Csiki unter dem Materiale des Museums drei genau so geformte Exemplare gefunden hat, so sind es eben *„Deubelianus"*, ein Fund zu dem ich ihm nur gratulieren kann, weil das wirklich eine in zoogeographischer Beziehung sehr interessante Rasse ist.

■■■■

Neubeschreibungen.

Trechus noricus Meixner.

Verh. d. Zoolog. bot. Ges. Wien. I. II. 1911, in die Verwandtschaft d. *Tr. regularis* Putz. gehörend. Stubalpenspeik-Amering, von Herrn Josef Meixner gesammelt.

Olophrum foveatum Roubal.
Wr. Entom. Zeitung, 272, Caucasus.
Lathrimaeum Roubali Luze.
Verh. d. Zoolog. bot. Ges.Wien. VII. VIII. 1911, 293, Caucasus occ. (Krasnaja Poljana), 3 Ex. von Prof. Jan Roubal ges.
Lathrimaeum laterale Luze.
Verh. d. Zool. bot. Ges. Wien. VII. VIII. 1911, 293, Caucas. occ. (Krasnaja Poljana), 1 Ex.
Bledius Bernhaueri Cam.
The Entom. Monthl. Mag. II. 1912, 28 island of Dahlak, Read Sea.
Bledius arenarius v. *fergussoni* Norm.
The Entom. Monthl. Mag. II. 1912, 44, von Herrn Joy Bradfield.
Ebaeus luctuosus v. *Koenigi* Pic.
L'Echange II. 1912, 9, Caucas. Col. Koenig.
Corymbites regalis Szombathy.
Rovart. Lapok. XII. 1911, 182, C. Heyeri sehr nahestehend; Valle Krupa, prope Pasaric, Bosnien.
Anthicus mesopotamus Pic.
L'Echange II. 1912, 9, Mesopotamien, Col. Hauser.
Chionatopus pulcherrimus Pic.
L'Echange I. 1912, 2, sehr große ausgezeichnete Art; Luristan, Persien, von Herrn E. v. Bodemeyer.
Zonabris picipennis Pic.
L'Echange I. 1912, 1, Junes Bey, Egypt.
Stenoria analis v. *sareptana* Pic.
L'Echange II. 1912, 9, Sarepta, von Herrn E. v. Bodemeyer.
Mordellistena parvula Gyll. v. *rectangula* Roubal.
Wr. Entom. Zeitg. 1911, 272, Lombardia.
Mordellistena confinis Costa. v. *africana* Roubal.
Wr. Entom. Zeitg. 1911, 272, Tanger.
Crypticus quisquilius L. v. *Strauchi* Roubal.
Wr. Entom. Zeitg. 1911, 133, Bosnia.
Dorcadion kuldschanum v. *albolimbatum* Pic.
L'Echange II. 1912, 9, Umgebg. Przewalsk, von Herrn E. v. Bodemeyer.
Cryptocephalus senegalensis v. *makattamensis* Pic.
L'Echange I. 1912, 2, Makattam, Egypt.
Cryptocephalus Ragusanus Roubal.
Rivista Coleott. ital., I. 1912, 1, Sicilia, von Herrn Enrico Ragusa.
Phytodecta variabilis v. *luteonotata* Pic.
L'Echange I. 1912, 3, Spanien.
Psylliodes cyanoptera ab *nigrifrons* Heik.
Verh. d. Zoolog. bot. Ges. Wien. I. II. 1911, 11, N.-Oest., 1 Ex.
Psilliodes hispana Heik.
Verh. d. Zoolog. bot. Ges. Wien. I. II. 1911, 19. Ps. aerea nahestehend; Nordwestspanien, von Herrn Paganetti-Hummler.
Psylliodes aerea v. *austriaca* Heik.
Verh. d. Zoolog. bot. Ges. Wien. I. II. 1911, 21, Umgebg. v. Wien, ges. von Herrn Heikertinger.

Psylliodes dilutella Heik.

Verh. d. Zoolog. bot. Ges. Wien. I. II. 1911, 22, mit Ps. Saulcyi verwandt; Wüste Mujum Akmolinsk, Zentral-Asien.

Psylliodes aeneola Heik.

Verh. d. Zoolog. bot. Ges. Wien. I. II. 1911, 16, Aulie-Ata, Turkestan (Staudinger).

Phyllotreta Reitteri Heik.

Verh. d. Zoolog. bot. Ges. Wien. VII. VIII. 1911, 159, Turkestan, Buchara, 2 Ex. (Staudinger).

Aphtona Czawilinae v. *asiatica* Heik.

Verh. d. Zoolog. bot. Ges. Wien. I. II. 1911, 4, Issyk-Kul, Thian-Schan.

Aphtona interstitialis v. *tibetana* Heik.

Verh. d. Zoolog. bot. Ges. Wien. I. II. 1911, 4, Tibet, Kuku-Nor, Col. Hauser.

Aphtona gracilis v. *flavofemorata* Heik.

Verh. d. Zoolog. bot. Ges. I. II. 1911, 4, Caucasus.

Aphtona Hauseri Heik.

Verh. d. Zool. bot. Ges. I. II. 1911, 4, sehr große ausgezeichnete Art in der Verwandtschaft d. *A. pygmaea* Kutsch., *testaceicornis* Weise gehörend; Buchara, Repetek Transcaspien Dortkuju, 4 Ex. (lauter ♀).

Anthonomus Koenigi Pic.

L'Echange II. 1912, 9, Caucas., Tiflis, von Herrn Koenig.

Apion Hilfi, Wagner.

Entom. Mittlg. I. 1912, 17, aus der Verwandtschaft des *A. compactum* Dbrs., Rilagebiet und Rhodopegebirge, von den Herren Otto Leonhard und Hilf.

Apion Hilfi v. *Deubeli* Wagner.

Entom. Mittlg. I. 1912, 19, Hátságergebirge und am Kapellenberg, Transsylvan-Alpen, von Herrn Deubel.

Apion Winkleri, Wagner.

Entom. Mittlg. I. 1912, 19, sehr ausgezeichnete Art zwischen der *compactum*-Gruppe und *A. confusum* Dbrs., Cephalonia, von den Herren Otto Leonhard, E. Moczarski und A. Winkler.

Aphodius Smetáčeki Roubal.

Wr. Entom. Zeitg. 1911, 134, Rossia Volhynia.

Aphodius latisuleus Reitt. a. *secundus* Roubal.

Č. Č. S. E. (A. S. E. B.), VIII. 1911, 103, Caucas. occ.

■■■■

Verschiedene Mitteilungen.

Der Verlag der „Coleopterologischen Rundschau" plant ein großes

„Coleopterologen-Adreßbuch"

herauszugeben.

In diesem Adreßbuch sollen ausschließlich nur Coleopterologen und Coleopterophilen Aufnahme finden.

Jeder Käfersammler, der den Tausch pflegt, jeder wissenschaftlich arbeitende Coleopterologe der Studienmaterial benötigt, wird die hervorragende Bedeutung eines solchen Spezialadreßbuches wohl einzuschätzen wissen.

Um dieses Adreßbuch möglichst vollkommen und zweckmäßig ausgestalten zu können, richten wir an alle unsere Gönner, Freunde und Interessenten die Bitte, die Namen und Adressen (mit Angabe des Faunengebietes und eventuelle Spezialgruppe der Betätigung) aller ihrer Tausch- und Sammelfreunde uns überweisen zu wollen.

Die Einschaltung erfolgt kostenlos.

Wir glauben mit der Herausgabe dieses Werkes dem Coleopterologen ein Handbuch zu schaffen, das den Bedürfnissen entsprechend dem Sammler nützlich und unentbehrlich werden wird und geben wir der Hoffnung Raum, daß unser Unternehmen in coleopterologischen Kreisen Anklang und Förderung finden wird.

Die Subskriptionsbedingungen werden nach Abschluß der Vorarbeiten bekannt gegeben werden.

*

Zweiter Internationaler Entomologen-Konhreß.

Der Zweite Internationale Entomologen-Kongreß findet anfangs August (5.—10./VIII. 1912) in Oxford statt. Näheres wird demnächst bekannt gegeben werden.

Das Komitee wird für Unterkunft zu mäßigen Preisen in der Stadt oder (nur für männliche Mitglieder des Kongresses) in einem oder mehreren „Kolleges" der Universität sorgen und bittet um recht baldige (definitive, provisorische) Anmeldung, damit die nötigen Anordnungen getroffen werden können.

Der Bericht (ein stattlicher Band) über den Ersten Internationalen Entomologen-Kongreß (Brüssel) wird in Kürze herausgegeben werden.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an Doktor Malcolm Burr, Generalsekretär des Komitees, pr. Adr. Entomological Society of London, 11, Chandos Street, Cavendish Sq., London, W.

■■■■

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX., Garnisongasse Nr. 20.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Freitag 8 Uhr abends, ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch). Gäste stets willkommen. Auskünfte erteilt gerne der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Am 20. Februar wurde im Vereinslokale ein gemütlicher Faschingsabend veranstaltet, der einen ungemein gelungenen Verlauf nahm.

Erstklassige Kunstkräfte brachten ein glänzendes Programm zur Aufführung und mancher Coleopterologe, der schon seit Jahrzehnten nur mehr seinen „Käfern" lebt, machte die Entdeckung, daß er sich hier in Kreisen befindet, in jener Sammlerwelt, in der man sich nicht langweilt.

Maßloses Erstaunen erregte das speziell für diesen Abend errichtete Museum. Dasselbe enthielt 2436 noch nicht beschriebene novae species (ein streng wissenschaftlich arbeitender „Coleopterologe" wird behufs Determination gesucht) aus Lokalitäten, die wohl noch kein Sammler besuchte.

Zur vorgerückten Nachtstunde, als die animierte Stimmung den Höhepunkt erreicht hatte, trat der Obmann Gylek auf das Podium, um dem aufhorchenden coleopterologischen Publikum die sensationelle Mitteilung zu machen, daß ein Blitzfunkentelegramm eingelangt sei, welches besagt, daß der größte Coleopterologe des Mars, Herr Professor Scheerlangpelz in einigen zehntausendsteln Sekunden erscheinen, um in dieser illustren Gesellschaft einen Vortrag über „Die Käferfauna unseres Bruderplaneten Mars" halten werde. Kaum hatte Obmann Gylek ausgesprochen, als am Saaleingange unter frenetischem Jubel die staunenerregende Gestalt des angekündigten Gastes erschien. (Unseren Marskollegen zu schildern versagt die kühnste Phantasie. Es gibt „auch" Coleopterologen zwischen Himmel und Erde, von welchen unsere Coleopterologenweisheit sich nichts träumen läßt.)

Der Vortrag, in gut wienerischem Marsdialekt gehalten, wurde in atemloser Spannung verfolgt. Herr Professor Scheerlangpelz legte auch eine „Staphylinide" zur Ansicht vor. Diese Art, welche er beim Eintritt in den Saal an der Leine führte, ist der kleinste der bisher bekannten Marscoleopteren, Long. „nur" $243^{37}/_{98}$ mm (am Mars sind die Minutien eben „etwas" größer als bei uns).

Entsetzen und Schrecken verursachte es (einige Damen fielen in Ohnmacht), als Herr Professor Scheerlangpelz gelegentlich der Besprechung der Sammeltechnik das am Mars übliche Käfersieb demonstrierte. (Die Aesthetik verbietet es, die Konstruktion dieses zweibeinigen Siebes näher zu beschreiben.)

Am Schlusse seines Vortrages lud Herr Professor Scheerlangpelz alle Anwesenden zu dem im nächsten Jahre stattfindenden Coleopterologen-Kongreß auf dem Mars ein.

Als gegen Morgen die Mitglieder des Vereines und die zahlreich erschienenen Gäste sich verabschiedeten, gab es nur eine Meinung, daß diese eigenartige entomologische Veranstaltung allen unvergeßlich bleiben wird, die daran teilgenommen haben.

Dem Ausschuß und insbesondere dem Komitee dieses Abends gebührt volles Lob, umsomehr, als solche Veranstaltungen dazu beitragen, uns die Jeunesse dorée den coleopterologischen Nachwuchs zuzuführen, welches Ziel der Wiener Coleopterologen-Verein sich zur Hauptaufgabe gestellt hat.

*

Am 12. April l. J., 7 Uhr abends, findet im Vereinslokal des Wiener Coleopterologen-Vereines die diesjährige ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht der Funktionäre.
2. Wahl des Ausschusses.
3. Eventuelles.

Ist diese Generalversammlung nicht beschlußfähig, findet eine Stunde später eine zweite statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Den Mitgliedern wird in Erinnerung gebracht, daß laut Statuten Anträge für die Generalversammlung mindestens 14 Tage vorher dem Ausschuß schriftlich zu übermitteln sind.

*

Dem Vereine sind neu beigetreten die Herren Karl Hammer, Prag Aujezd, Josef Rubess, Wien.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
Buchdruckerei J. Seywald, Ges. m. b. H., Wien, II., Taborstraße 52 b.

Drei neue paläarktische Rüssler.

Von Oberpostrat **R. Formánek** in Brünn.

Cneorhinus bulgaricus n. sp.

Dunkelbraun, der Körper mit kleinen, runden, einen kompakten Ueberzug bildenden weißen und braunen Schuppen bedeckt, die Oberseite und Beine überdies mit weißen, länglichen, anliegenden, auf dem Kopfe und Halsschilde zerstreut verteilten, auf den Flügeldecken in unregelmäßigen Doppelreihen geordneten Schuppenhaaren besetzt. Die braunen runden Schuppen bilden auf dem Halsschilde zwei breite Seitenbinden, auf den Flügeldecken unregelmäßige Längsbinden. Der Kopf sehr breit, der Quere nach deutlich gewölbt, die Schläfen bedeutend kürzer als die kleinen, runden, regelmäßig gewölbten, halbkugeligen, stark vorragenden Augen. Der Rüssel wenig länger als an der Basis breit, mit dem Kopfe einen schwachen aber deutlichen Konus bildend, mit der flachen, in der Mitte grübchenförmig eingestochenen Stirne in derselben Ebene liegend, mit einem feinen Mittelkielchen und zwei ebensolchen, in der Richtung zu dem Stirngrübchen konvergierenden Seitenkielchen, die Spitze schmal, ziemlich tief, dreieckig ausgeschnitten. Die Fühlergruben tief, im flachen Bogen unter die Augen verlaufend, nach hinten verbreitert und abgeflacht, in der vorderen Partie von oben zum Teile sichtbar. Die Fühler plump und kräftig, bis zur Mitte des Halsschildes reichend, der Schaft den Vorderrand der Augen etwas überragend, in der apikalen Hälfte beulenförmig verdickt, das erste Glied der Geisel gegen die Spitze stark verdickt, wenig länger als daselbst breit, das zweite so lang als breit, die folgenden fünf Glieder quer, je weiter zur Keule desto kürzer aber wenig breiter, die Keule eiförmig, so breit wie die Spitze des Schaftes und so lang wie die anstoßenden drei Geißelglieder zusammengenommen. Der Halsschild fast um die Hälfte breiter als lang, in der Mitte am breitesten, beiderseits unbedeutend, nach vorne jedoch deutlicher verengt, vorne schief nach unten, hinten gerade abgestutzt, der Quere nach stark gewölbt, bei der Seitenansicht gerade, vom Schildchen zur Stirne ziemlich geneigt, jederseits mit zwei deutlichen queren Eindrücken. Das Schildchen nicht sichtbar. Die Flügeldecken kurz eiförmig, kaum um ein Viertel länger als breit, beim ♂ wenig schmäler als beim ♀ an der Basis gerade abgestutzt und deutlich breiter als der Hinterrand des Halsschildes, von da an bis zum ersten Dritteile verbreitert und weiter zur Spitze in flacher Rundung verengt, der Breite nach hoch gewölbt, die Längswölbung bis über die

Mitte mäßig aufsteigend, dann stark und zur Spitze steil abfallend, in feinen Streifen tief aber nicht stark, dicht aufeinanderfolgend punktiert, die breiten Zwischenräume an den beiden Enden merklich gewölbt, in der Mittelpartie flach. Die Beine plump, die Schenkel ziemlich stark verdickt, ungezähnt, die Schienen breit, auf der Außenseite gerade, innen stark ausgebuchtet und lang behaart, die Tarsen breit, deren drittes Glied bedeutend breiter als das zweite, stark zweilappig, die Klauen bis zum apikalen Drittteile verwachsen. Long.: 6.3—7 mm. rostro inclusive. Bulgaria: Varna, Kamčija, 14. VII. 1908, Rambousek. Ein Pärchen in meiner Sammlung.

Mit *Cneorrh. albinus Boh.* und *exaratus* Massh. nahe verwandt und habituell ähnlich, von denselben durch kürzeren, zur Spitze deutlich verschmälerten, mit drei Kielen gezierten Rüssel, auffallend kurze Fühler, schmäleren, im Verhältnisse zur Breite bedeutend kürzeren Halsschild und anders geformten Augen verschieden. Bei *albinus* Boh. sind die Augen groß, flach gewölbt und überragen die Breite des Hinterkopfes nur wenig, bei *exaratus* Massh. liegt die größte Wölbung der kleinen, die Breite des Hinterkopfes seitlich beträchtlich überragenden, konischen Augen in der oberen Hälfte hinter der Mitte, die obere Seite derselben bildet mit den Schläfen einen rechten Winkel, während bei *bulgaricus* die kleinen Augen einfach, halbkugelig gewölbt sind und ihre oberen Seiten einen sehr stumpfen Winkel mit den Schläfen bilden.

Dorytomus turkestanicus n. sp.

Kenntlich durch den langen, bis zur Mitte des Körpers reichenden, regelmäßig gestreiften Rüssel und durch die doppelt behaarten Flügeldecken.

Rotbraun, der Kopf, die Mittel- und Hinterbrust sowie der größte Teil der ersten Ventralschiene dunkel, die Oberseite mit feinen, anliegenden, ockergelben, auf den Flügeldecken mit noch eingemischten weißen, hinten bisweilen fleckig verdickten, die Unterseite mit anliegenden weißen Härchen bedeckt, die Flügeldecken überdies mit aufgerichteten, in Reihen geordneten, wie bei Dor. *hirtipennis* Bedel langen, weißen Börstchen besetzt, der Prosternalvorderrand mit dicht gestellten, nach vorne gerichteten Haaren gewimpert. Der Rüssel kräftig, beim ♀ fast von der halben Körperlänge, mäßig gekrümmt, zylindrisch, an der Spitze unbedeutend verbreitert, punktiert-gestreift, die Kielchen bis zur Spitze deutlich. Die Augen flach gewölbt, aus der Wölbung des Kopfes nicht vorragend, deren Entfernung von einander etwa um ein Drittel kleiner als die Rüsselbreite, der der Quere nach stark gewölbte, fein und dicht punktierte Kopf zwischen denselben grübchenförmig eingestochen. Die Fühler zart, bis zur Mitte des Halsschildes reichend, beim ♀ unmittelbar vor der Mitte des Rüssels eingefügt, der Schaft so lang wie die Geißel samt der Keule, gerade, dessen Spitze nur unbedeutend verdickt, die vor-

deren zwei Glieder der Geißel gestreckt, das erste gegen die Spitze stark verdickte Glied bedeutend länger als das zweite, das dritte so lang als breit, die äußeren vier schwach quer, gegen die Keule an Breite nur unbedeutend zunehmend, die Keule spitzeiförmig, so lang wie die anstoßenden vier Geißelglieder zusammengenommen. Der Halsschild um die Hälfte breiter als lang, in der Mitte am breitesten, von da an beiderseits ziemlich gleichmäßig verengt, vorne mäßig schief nach unten, hinten gerade abgestutzt, der Länge nach kaum, der Quere nach mäßig gewölbt, so stark und so dicht wie bei *Dor. tortrix* L. punktiert. Das Schildchen klein, viereckig, glänzend. Die Flügeldecken fast dreimal so lang als breit, bedeutend breiter als der Halsschild, an der Basis gerade abgestutzt, mit stark entwickelten, fast rechtwinkligen Schultern, bis zum letzten Dritteile parallelseitig, sodann breit verrundet, der Quere nach schwach gewölbt, der Länge nach bis über die Mitte abgeflacht, weiter zur Spitze mäßig dachförmig abfallend, in ziemlich tiefen Streifen punktiert, die mäßig starken Punkte dicht aufeinander folgend, die merklich gewölbten, sehr fein punktierten Zwischenräume angreifend, der Quereindruck vor der Spitze schwach, die Schwiele am Ende des fünften Zwischenraumes unbedeutend dichter weiß behaart. Die Beine plump, die Schenkel mäßig verdickt, sehr schwach gezähnt, die Schienen schmal, gerade, innen schwach ausgerandet, die Tarsenglieder gegen die Spitze an Breite zunehmend, das dritte Glied tief gespalten, zweilappig, die Klauen weit auseinander stehend. Long.: 4—4.5 mm, rostro exklusive. Turkestan: Ketmen-Tjube, Sussamyr-Gebirge, Hauser. Zwei Weibchen von Herrn Prof. Adrian Schuster in Wien eingesendet.

Unter den *Dorytomus,* deren Prosternalvorderrand mit dicht gestellten, nach vorne gerichteten Haaren gewimpert ist, haben nur die Arten *hirtipennis* Bedel und *subcinctus* Faust beborstete Flügeldecken und können daher nur diese mit der neuen Art verglichen werden. Beide sind nur halb so groß, der Rüssel ist beim ♂ wenig länger als der Halsschild, beim ♀ kaum länger als der Kopf und Halsschild zusammengenommen, runzelig punktiert, höchstens beim ♂ und dann unregelmäßig gestreift, die Fühlereinlenkung ist beim ♀ höchstens um die 1¼fache Rüsselbreite von der Spitze entfernt, während der Rüssel beim ♀ der neuen Art doppelt so lang und bis zur Spitze gestreift ist, die Fühler sind unmittelbar vor der Mitte des Rüssels eingefügt, die Schenkel sind schwächer verdickt, sehr schwach gezähnt.

Rhynchites (Involvulus) Schusteri n. sp.

Der Körper schwarz, der Kopf, Halsschild und die Flügeldecken dunkelblau, die Oberseite, Fühler und Beine lang, braun, abstehend, die Unterseite kurz, grau, anliegend behaart. Der Kopf stark quer, seicht, spärlich punktiert, die Zwischenräume der Punkte äußerst fein, lederartig skulptiert, die Schläfen wenig kürzer als der Längsdurchmesser der flachen Augen. Der Rüssel

beim ♂ so lang, beim ♀ länger als der Kopf und Halsschild mäßig gekrümmt, bis zur Fühlereinlenkung gleich breit, weiter zur Spitze sehr deutlich verbreitert, mit länglichen, groben, runzelig zusammenfließenden Punkten dicht besetzt, in der basalen Hälfte stark gekielt, der Kiel beiderseits von einer matten Furche flankiert. Die Fühler schlank, beim ♂ unmittelbar vor, beim ♀ in der Mitte eingefügt, der Schaft etwa dreimal so lang als an der Spitze breit, das erste Glied der Geissel kurz, stark angeschwollen, fast kuglig, die folgenden zwei walzenförmig, etwa um die Hälfte länger als breit, die äußeren vier verkehrt kegelförmig, gegen die Keule an Breite zunehmend, die letztere abgesetzt, so lang wie das 3. bis 7. Geisselglied, deren erstes Glied merklich länger als das zweite, das dritte kurz eiförmig. Der Halsschild wenig breiter als lang, seitlich schwach gerundet, nach vorne viel stärker als nach rückwärts verengt, hinter dem schief nach unten abgestutzten Vorderrande deutlich eingeschnürt, fein, schuppig skulptiert, auch bei starker Vergrößerung ohne wahrnehmbare Punkte. Die Flügeldecken etwa um ein Drittel länger als breit, fast doppelt so breit als der Halsschild, hinter der Basis der Quere nach eingedrückt, mit fast rechteckigen Schultern, beim ♂ mit parallelen Seiten, beim ♀ nach hinten schwach verbreitet, stark punktiert gestreift, die Punkte gegen die Spitze schwächer werdend, der 9. und 10. Punktstreifen in der Mitte zusammenfließend, die Zwischenräume fast flach, innen wenig, gegen die Seiten bedeutend breiter als die Punktstreifen, mit einer Reihe äußerst kleiner Pünktchen, von den großen Punkten stark angegriffen. Die Beine ziemlich kräftig gebaut, die Schenkel mäßig verdickt, die Schienen gerade, das erste Glied der Tarsen schmal, so lang wie die zwei folgenden zusammen genommen, diese quer, das dritte tief gespalten, zweilappig, die Klauen gezähnt. Long.: 3.5—4 mm, rostro inclusive. Thibet, Kuku-Nor, 3200 m, Hauser 1898. Ein Pärchen eingesendet von Herrn Prof. Adrian Schuster in Wien.

Dem eben so behaarten *Rhyn. aethiops* Bach nahe verwandt und habituell ähnlich, von demselben sowie von den übrigen Arten der Untergattung *Involvulus* schon durch die merkwürdig schuppige Skulptur des Halsschildes auf den ersten Blick zu unterscheiden.

Der auf demselben Fundorte zu derselben Zeit gesammelte, ähnlich gebaute *Involvulus Hauseri* Wagner unterscheidet sich von der obbeschriebenen Art abgesehen von dessen aus kräftigen, dicht, runzelig zusammengestellten Punkten gebildeter Skulptur des Halsschildes, durch kürzeren, nicht gekielten Rüssel und durch kurze, anliegende Behaarung der Oberseite.

Von der besprochenen sowie von der oberwähnten Art wurden mir je ein Stück in dankenswerter Weise überlassen.

■■■■

leue exotische Käfer aus dem Deutschen Entomologischen Museum zu Berlin – Dahlem.

Von M. Pic (Digoin-Frankreich).

ygia obscuritarsis n. sp.

Oblongo-elongatus, subparallelus, postice mediocre latior, reve pubescens, niger, elytris cyanescentibus, abdomine, apice xcepto, nigro, femoribus tibiisque testaceis, tarsis obscuris. Caite thoraceque brevibus, dens punctatis et reticulatis, thorace ransverso, sulcato; antennis nigris, validis; elytris sexcostatis, is sutura costulaque laterale satis elevatis, lateraliter crenulatis, nterstitiis irregulariter tripunctatis et plicatis.

Länglich gestreckt, fast parallelseitig und nur ein wenig an er Spitze erweitert, mit dunkler, kurzer und aufgerichteter ehaarung besetzt, wenig glänzend, schwarz, die Flügeldecken it blauem Schimmer, das Abdomen, die Spitze ausgenommen, chwarz, die Schenkel und Schienen gelblich, Tarsen dunkel. Kopf urz, ohne Rüssel, wie der Halsschild mit unregelmäßiger gerunelte, dichte Punktierung besetzt; Halsschild kurz und breit, vorn in wenig schmäler, hinten stark ausgerandet und in der Mitte, uf der Scheibe, tief gefurcht, mit einer wenig gebogenen Seitenante, diese weniger deutlich auf der Mitte. Fühler dunkel, kurz nd kräftig, den Hinterrand des Halsschildes wenig überragend. lügeldecken wenig breiter als der Halsschild, lang, hinten chwach erweitert, an der Spitze leicht abgerundet, seitlich gerbt, mit je, außer der Naht und dem Seitenrande, drei ziemlich rhöhten Rippen, die Zwischenräume wenig regelmäßig punkiert und mit Querrunzeln, die Punktierung zum Teile rund und ast drei deutliche Längsreihen bildend, davon die äußere deutcher und schärfer. Abdomen gelblich, mit der äußersten Spitze chwarz.

Länge 4.5 mm. — Panzani-Fälle.

Diese Art kann in die Nähe von *lineata* F. gestellt werden, ie unterscheidet sich von dieser auf den ersten Blick durch die rößtenteils helle Färbung des Abdomens und der Beine.

Sphinginopalpus apicalis n. sp. Oblongus, mediocre convexus, itidus, fere glaber, in elytris pilis pallidis sparse hirsutis, nigroiceus, capite antice, thorace, antennis pedibusque pro parte testaceis, elytris nigrometallicis, anterius albo fasciatis et ad apicem estaceis, his explanatis, lineato-punctatis.

Länglich, mäßig gewölbt, glänzend, fast kahl, mit einigen angen, hellen aufgerichteten Härchen auf den Flügeldecken, pech-

schwarz, Vorderteil des Kopfes, Halsschild, Taster, die Fühlerwurzel und ein Teil der Beine gelblich, Flügeldecken schwarz mit Metallschimmer, ein wenig bronzefarbig, mit einer weißen, ein wenig vor der Mitte liegenden und die Naht nicht erreichenden Vorderbinde und einer breiten gelblichen Apikalmakel. Kopf fein punktiert, hinten dunkel, vorn gelblich und zum Teile, von der Mitte der Augen an, weißlich; nicht sehr lang, aber dick, samt den Augen breiter als der Halsschild. Fühler gelblich, an der Spitze dunkel, erstes Glied dick, an der Basis dünner, gegen den Vorderrand mit einer Art kurzen Zahn versehen, die folgenden Glieder länglich. Halsschild ein wenig kurz, wenig deutlich punktiert, auf seinem fast kugeligen Vorderteile, höckerig und ein wenig rötlich, auf dem schmalen und blasseren Hinterteile leicht abgeflacht, der Hinterrand erhaben. Flügeldecken viel breiter als der Halsschild, wenig lang, schwach gegen die Mitte erweitert, an der Spitze wenig verengt und einzeln abgerundet, die Seiten gerandet (dieser Rand weißlich). Flügeldecken mit starken Punktreihen (nach der Spitze zu erloschen) besetzt, dunkel, mit Metallschimmer und einer weißen, vor der Mitte liegenden, Seitenbinde; die Spitze breit gelblich. Die vier Vorderbeine gelblich, die Schenkel oben nebst einem Teil der Schienen verdunkelt; die Hinterbeine fast ganz dunkel, lang, aber nicht verdickt, mit den Schienen leicht gebogen.

Länge fast 3 mm. Rhodesia (A. Bodong).

Diese nach einem einzigen Stück, das ein ♂ zu sein scheint, beschriebene Art, kennzeichnet sich, beim ersten Anblicke von den anderen Spezies, durch die gelbliche Färbung der Flügeldeckenspitze. Kann in die Nähe von *S. Oneili* Pic gestellt werden.

Mecynotarsus Schenklingi n. sp.

Elongatus, nigropiceus aut rufescens, antennis pedibusque testaceis, elytris lateraliter et ad apicem albo-maculatis; cornu thoracis lateraliter distincte denticulato.

Gestreckt, pechschwarz oder rötlich-gelb, Fühler und Beine gelblich; Flügeldecken seitlich, breit an den Schultern und hinter der Mitte, kurz an der Spitze, mit grauen, behaarten Makeln besetzt, deren Behaarung lang und dicht, aber wenig gedrängt ist. Halsschild mit gleichem Toment, kugelig, ziemlich breit, mit einem ziemlich breiten und langen Horn versehen, letzteres seitlich stark gezähnt, die Zähne in der Anzahl von vier oder fünf vorhanden, sind an ihrer Spitze abgestumpft oder abgestutzt. Flügeldecken wenig breiter als der Halsschild, lang, allmählich nach hinten verengt, stark und ziemlich dicht punktiert. Beine ziemlich dünn. Länge etwa 2 mm. Paraguey.

Von *sexdentatus* Champ. durch die mehr gestreckte Körperform, die Sägezähne des Halsschildhornes, die hellere Hautfärbung und die mehr weiß und deutlichere Flügeldeckenzeichnung verschieden.

Herrn Sigm. Schenkling zu Berlin-Dahlem in Anerkennung seiner interessanten entomologischen Arbeiten sowie in Dankbarkeit für seine freundlichen verschiedenfachen und reichen Mitteilungen gewidmet.

Formicilla gibbosa n. sp.

Elongatus, elytris brevibus et latis, nitidus, griseo holosericeo pubescens et pilis longis sparse hirsutus, rufo-testaceus, antennis, pedibus elytrisque pro parte obscuris, posterius oblique testaceo-fasciatis.

Gestreckt, mit kurzen und breiten Flügeldecken, glänzend, fein punktiert, mit auf den Flügeldecken ziemlich dichter, anliegender, grauer, seidenglänzender Behaarung bedeckt, diese mit einzelnen, langen, aufgerichteten Härchen untermischt, rötlich-gelb mit einem Teil der Flügeldecken und der Fühlerglieder verdunkelt. Kopf lang, hinter den Augen verengt und fast kegelförmig, die Augen grau; Fühler lang, an der Spitze verdickt, an der Basis und Spitze gelblich, in der Mitte dunkel. Halsschild lang, stark in der Mitte eingeschnürt und daher zweilappig erscheinend, der vordere Lappen fast kugelig, der hintere oben in der Form eines ziemlich deutlichen Höckerchens erhöht. Flügeldecken kurz und breit, vorne schmäler und mit einem schwachen Vordereindruck, dunkel, die Basis und der äußere Rand rötlich-gelb, außerdem noch oben in der Mitte eine schmale gelbliche Schrägbinde, die vom Rande ausgeht, aber die Naht nicht erreicht. Beine lang und dünn, mehr oder weniger gelblich und verschiedenfach mit dunkeln Stellen besetzt.

Länge 2.6—3 mm. Paraguey (K. Fiebrig).

Mit *longicornis* Pic nahe verwandt, aber von diesem, außer der Färbung, durch den oben mehr hervortretenden Lappen der Halsschild Basis, die dichtere dunkle Behaarung u. s. w. verschieden.

Anthicus Hackeri n. sp.

Satis elongatus, depressus, griseo pubescens et sparse hirsutus, nitidus, nigropiceus, antennis ad basin, palpis pedibusque pallidis, elytris nigro-piceis, ad medium et longitudinaliter late luteo-testaceis.

Ziemlich gestreckt, abgeflacht, grau behaart mit einigen langen, aufgerichteten Härchen, glänzend pechschwarz, die Fühlerbasis, die Taster, Mundteile und Beine gelblich. Flügeldecken pechschwarz, auf der Scheibe mit einer breiten gelben Binde, welche weder die Basis, noch die Spitze erreicht und hinter der Mitte ein wenig verschmälert ist, so daß sich an dieser Stelle die dunkle Zeichnung auf der Naht etwas kreuzartig erweitert. Kopf kurz und breit, hinten abgestutzt, am Grunde netzartig mit starker und auseinanderstehender Punktierung. Halsschild ebenso punktiert, länger als breit, vorne ein wenig erweitert und leicht abgerundet, auf der Scheibe gefurcht. Fühler dünn, fadenförmig, verdunkelt, mit gelblicher Basis. Flügeldecken viel breiter als der Halsschild, lang, fast parallelseitig, an der Spitze leicht ver-

engt und gemeinschaftlich abgerundet, ziemlich stark und wenig aneinanderstehend punktiert. Beine mäßig groß.

Länge 3.5 —. Australien: Cairus (Hacker).

Diese Art gleicht etwas unserem *gracilis* Panz, hat aber eine andere Punktierung und gestrecktere Form. Ich konnte sie auf keine der beschriebenen Arten Australiens beziehen, weshalb ich mich entschied, die Beschreibung davon zu geben.

Anthicus (Acanthinus) Fiebrigi n. sp.

Oblongus, griseo et sparse pubescens, immaculatus, plus minusve nigropiceus aut brunneus, tarsis testaceis; capite thoraceque densissime punctatis, fere opacis, elytris nitidis, fortiter punctatis.

Länglich, mit grauer weitläufig stehender Behaarung bedeckt, fast matt, auf dem Vorderkörper dicht punktiert, ein wenig glänzend auf den Flügeldecken und stark punktiert, ungefleckt, von pechschwarzer oder brauner Färbung, diese mehr oder weniger auf Kopf, Halsschild und Fühler ausgedehnt. Kopf groß, hinten leicht bogenförmig, Fühler ziemlich kurz, nach der Spitze sehr verdickt, mit dem letzten Glied kurz. Halsschild nicht so breit wie Kopf, länger als breit, vorn mäßig rundlich erweitert. Flügeldecken viel breiter als Halsschild, mehr oder weniger lang (wahrscheinlich je nach dem Geschlechte), fast parallelseitig hinten schwach verengt, an der Spitze leicht abgerundet, vorn mit einem ziemlich tiefen Eindrucke. Beine mäßig groß. Länge 3,5—4 mm. Paraguey (K. Fiebrig). Mit *A. bimaculifer* Pic., var. *immaculifer* Pic. nahe verwandt, aber kräftiger, die Flügeldecken verhältnismäßig breiter, mit weniger regelmäßiger Punktierung.

Pachymerus humerosus Fairm. var. nov. *albidipes.*

Kopf lang und schmal, gekielt, Hinterschenkel mit drei spitzigen Zähnen, der vordere dick. Die vier Vorderbeine gelblich. Unterseite des Körpers, Pygidium und Schenkel (die Spitze ausgenommen) schwarz, fast gänzlich mit flaumartigem weißen Toment dicht bedeckt, mit einigen undeutlichen bräunlichen Makeln, von denen sich auch eine oben, auf den Schenkeln befindet; Oberseite des Körpers dunkel mit gelbbraunen oder grauen behaarten Makeln; vorn auf der Naht eine doppelte, weiße, sehr deutliche Binde, die nach außen gebogen ist und ungefähr ein X darstellt.

Länge 6 mm. Rhodesia (A. Bodong).

Von *humerosus* Fairm. durch die weniger kräftige Form und die verschiedene Flügeldeckenzeichnung unterschieden.

Die neuen hier beschriebenen Arten, gehören auch meiner Sammlung an, ausgenommen *Zygia obscuritarsis*, *Sphinginopalpus apicalis* und *Anthicus Hackeri.*

Die Käferfauna des Oetztals (Tirol).

J. Ammann und H. Knabl.

(Fortsetzung.)

1. *Ophonus punctulatus.* Dft. Bei Sölden selten (Kn.).
2. *O. azureus.* F. Bei Oetz höchst selten (A.).
3. *O. signaticornis.* Duft. Sehr selten bei Oetz und Ochseng. (A.).
4. *O. pubescens.* Müll. Häufig im ganzen Tale.
5. *O. griseus.* Panz. Seltener als *pubescens.*
6. *O. calceatus.* Duft. Oetz und Längf. nur selten (A.). *)

1. *Harpalus aeneus.* F. Häufig.
2. *H. distinguendus.* Dft. Seltener.
3. *H. atratus.* Latr. Bei Oetz nicht häufig (A.).
4. *H. tenebrosus.* Dej. Selten bei Oetz.
5. *H. latus.* L. Im ganzen Tale wohl neben *tardus.* P. die häufigste Art.
6. *H. luteicornis.* Duft. Nicht häufig.
7. *H. quadripunctatus.* Dej. Selten an der linken Talseite in Wäldern.
8. *H. rubripes.* Duft. In der Gegend von Oetz nicht selten.
9. *H. honestus.* Duft. Im ganzen Tale nicht selten bis Vent.
10. *H. tardus.* Panz. Ueberall häufig.
11. *H. modestus.* Dej. Höchst selten.
12. *H. picipennis.* Duft. Höchst selten.

Trichotichnus laevicollis. Duft. In höheren Gebirgswäldern im ganzen Tale nicht selten.

Acupalpus meridianus L. Keineswegs häufig bei Oetz (A.).

Bradycellus collaris. Duft. Häufig bis 2200 m. Oetz, Umh., Gurgl.

1. *Anisodactylus binotatus.* F. Bei Oetz nicht häufig (A.).
2. *A. nemorivagus.* Dft. Noch seltener als *binotatus.*

Zabrus tenebrioides. Goez. Bei Oetz nur selten.

AMARINAE.

1. *Amara similata.* Gyllh. Nicht selten in der Gegend von Oetz (A.).
2. *A. montivaga.* Sturm. Nicht häufig (A.).
3. *A. communis.* Panz. Im ganzen Tale häufig.
4. *A. nitida.* Sturm. Umh. (Kn.).
5. *A. convexior.* Steph. Ochseng. (A.).
6. *A. curta.* Dej. Oetz (A.).
7. *A. aenea.* Deg. Im ganzen Tale eine der häufigsten Arten.
8. *A. spreta.* Dej. Einmal in den Gebirgen um Oetz gesammelt (A.).
9. *A. familiaris.* Duft. Im Frühjahr nicht selten unter Steinen in Mehrzahl.
10. *A. erratica.* Dft. Auf Bergen über 1500 m in Oetz, Kühtei, Umh. (A.).
11. *A. Quenseli.* Schönh. Bis 2600 m Höhe im ganzen Tale bis Gurgl (Ratter) und Vent (Gredl.).
12. *A. bifrons.* Gyllh. Selten in Oetz (A.) und Umh. (Kn.).

*) Abkürzungen: A. = Ammann; Kn. = Knabl; Gredl. = Gredler; „Käfer von Tirol" und 6 Nachträge, K. T. I. II. III. IV. V. VI. N.; Umh. = Umhausen; Längf. = Längenfeld; Söld. = Sölden; Ochsg. = Ochsengarten; Küh. = Kühtei (Höhenkurort).

13. *A. praetermissa.* Sahlbg. Auf den Gebirgen des ganzen Tales nicht selten, so in Oetz, Kühtei, Umh., Gurgl. (Ratter) bis in bedeutende Höhen.
14. *A. brunnea.* Gyllh. Diese Art kommt nach Gredl. im Sulztal bei Längenf. vor.
15. *A. apricaria.* Payk. Im ganzen Tale von Oetz (A.) bis Vent Gredl. IV. N.).
16. *A. crenata.* Dej. Kommt im Venter Tale vor (A.).
17. *A. fulva.* Deg. Oetz und Umh. (Kn.) selten.
18. *A. consularis.* Duft. In Oetz nicht selten (A.).
19. *A. aulica.* Panz. Oetz und Umh., Ochsg. nicht selten; ab. *Helleri.* Gredl. Kühtei und Ochsg. (Kn.). (Nach Herrn Prof. K. Daniel ist diese als Art beschriebene Am. nur eine aberr. v. *aulica.*)
20. *A. equestris.* Dft. Nicht häufig in Oetz, Ochsg. und Umh. (A.).

PTEROSTICHINAE.

1. *Abax ater.* Vill. Nicht selten in der Gegend von Oetz (A.).
2. *A. ovalis.* Dft. Seltener als vorige Art.

1. *Pterostichus dimidiatus.* Oliv. Von Herrn Ratter bei Oetz gefunden.
2. *Pt. lepidus.* Leske. Im ganzen Tale bis Sölden häufig.
3. *Pt. gressorius.* Dej. Diese Art fanden wir in zwei Stücken bei Längf. (A.).
4. *Pt. cupreus.* L. Gemein wie überall.
5. *Pt. coerulescens.* L. Gemein wie überall.
6. *Pt. vernalis.* Panz. Nirgends selten.
7. *Pt. niger.* Schali. Bei Oetz, Umh. (Gredl.), Längf. (A.),
8. *Pt. vulgaris.* L. Wie überall so auch im Oetztal häufig,
9. *Pt. nigrita.* F. Ebenso häufig wie vorige Art.
10. *Pt. nigrita* v. *rhaeticus.* Heer. Umh. (Kn.), determ. K. Daniel.
11. *Pt. anthracinus.* Illig. Nicht häufig in Oetz (A.).
11. *Pt. strenuus.* Panz. Oetz, Längf., Umh. häufig.
12. *Pt. diligens.* Sturm. Ebenso häufig wie vorangehende Art in Oetz, Ochseng., Sölden (A.), Umh. (Kn.).
13. *Pt. oblongopunctatus.* F. Im ganzen Tal bis Gurgl (Ratter) nicht selten.
14. *Pt. unctulatus.* Dft. Kommt namentlich in Gebirgswäldern ziemlich häufig vor bis 2000 m Höhe im ganzen Tale.
15. *Pt. subsinuatus.* Dej. Seltener als *unctulatus,* aber auch überall.
16. *Pt. aethiops.* Panz. Nicht häufig in Oetz (A.) und Umh. (Kn.).
17. *Pt. Kokeili.* Mill. Selten in den Bergen um Kühtei (A.).
18. *Pt. metallicus.* F. Nicht selten im ganzen Tale bis Vent und Gurgl.
19. *Pt. fasciatopunctatus.* Creutz. Mit var. *seticollis* Gglb. in Oetz und Umh. (Kn.), keineswegs häufig.
20. *Pt. multipunctatus.* Dej. Um Oetz und Umh. (A.) nur an der linken Talseite.
21. *Pt. Jurinei.* Panz. Im ganzen Tale sehr häufig von 1100 m an aufwärts.

1. *Calathus fuscipes.* Goeze. Häufig im ganzen Tale von Oetz bis Sölden.
2. *C. erratus.* Sahlbg. Noch häufiger als vorige Art.
3. *C. mollis.* Marsh. Im Venter Tale (Gredl. IV. N.).
4. *C. melanocephalus.* Ueberall häufig auf höheren Gebirgen, auch v. *alpinus.* Dej.
5. *C. micropterus.* Duft. Unter Moos und altem Laub, nirgends selten.

Synuchus nivalis. Panz. Sammelten wir in Oetz und Ochseng. (A.).

Olisthopus Sturmi. Duft. In Oetz selten (A.).

1. *Agonum assimile.* Payk. Sehr häufig.
2. *A. sexpunctatum.* L. Im ganzen Tale nicht selten.
3. *A. Mülleri.* Hbst. Noch häufiger als vorige Art.
4. *A. gracilipes.* Duft. Um Oetz selten (A.).
5. *A. viduum.* Panz. Auf feuchtem Terrain nicht selten.
6. *A.dorsale.* Pont. Bei Umh. (Kn.).

LEBIINAE.

1. *Lebia cianocephala.* L. In der Gegend von Oetz nicht häufig.
2. *L. crux minor.* L. Ochseng. (A.), Umh. (Gredl.) nicht häufig.

Metabletus truncatellus. L. In der Gegend von Oetz nicht selten.

1. *Dromius angustus.* Brull. Einmal in Oetz von einer Linde geklopft (A.).
2. *Dr. agilis.* F. In Oetz, Ochseng. (A.) und Umh. (Kn.).
3. *Dr. fenestratus.* F. Oetz selten (A.), Umh. (Kn.).
4. *Dr. quadrimaculatus.* L. Nicht selten unter alten Baumrinden.
5. *Dr. quadrinotatus.* Panz. In Umh. (Kn.) selten.
6. *Dr. nigriventris.* Thoms. Im Oetztale wohl die häufigste Art.

1. *Cymindis humeralis.* Geoffr. Oetz, Ochseng. (A.), Umh. (Gredl.).
2. *C. axillaris.* Fabr. An sonnigen Orten im allerersten Frühjahr bei Oetz (A.).
3. *C. vaporariorum.* L. Ueber der Waldgrenze überall fast gemein.

HALIPLIDAE.

1. *Haliplus ruficollis.* Degeer. Nicht selten.
2. *H. lineatocollis.* Marsh. In Oetz, Ochseng. (A.) häufig.

DYTISCIDAE.

Coelambus impressopunctatus. Schall. Findet sich in der Gegend von Oetz.

Bidessus geminus. F. Nicht selten in stehenden Wässern.

1. *Hydroporus granularis.* L. In der Umgebung von Oetz.
2. *H. bilineatus.* Sturm. Wie vorige Art, aber seltener.
3. *H. erythrocephalus.* L. In Oetz und Längf. in Wasserlachen nicht selten (A.).
4. *H. palustris.* L. In Oetz, Längf., Umh. (A.).
5. *H. tristis.* Payk. Im Pipurgersee bei Oetz.
6. *H. marginatus.* Duft. Seltener als vorangehende Arten.
7. *H. morio.* Heer. Ochseng., Kühtei (Finstertaler Seen), bei Längf. auch im Tale (A).

8. *H. foveolatus.* Heer. Auf höheren Gebirgen in Wasseransammlungen, am schmelzenden Schnee auf beiden Talseiten.
9. *H. fuscipennis.* Schaum. Sulztaler Alpen, Längf. (Gredl.).
10. *H. discretus.* Fairm. Selten um Oetz.
11. *H. nigrita.* F. In der Oetzer Gegend.
12. *H. melanarius.* Sturm. Auf Gebirgen bei Oetz.
13. *H. ferrugineus.* Steph. Einmal im Piburger See bei Oetz.
14. *H. memnonius.* Nikol. Finstertaler Seen bei Kühtei (Kn.).
1. *Agabus guttatus.* Payk. Ueberall sehr häufig, fast in jedem Bächlein.
2. *A. melanarius.* Aubé. Bei Oetz selten (A.).
3. *A. bipustulatus.* L. Im ganzen Tale nicht selten.
4. *A. Solieri.* Aubé. Noch in den höchsten Wasserlachen der Gebirge bis 2500 m.
5. *A. paludosus.* F. In Ochseng. einmal zwei Stücke gefunden (A.).
6. *A. congener.* Payk. Im ganzen Tale häufig, von der Talsohle bis hoch ins Gebirge.
7. *A. Sturmi.* Gyllh. Längf. und Umh. (Kn.).
Ilybius fuliginosus. F. und *Rhantus notatus.* F. In Oetz nicht häufig.
Dytiscus marginalis. L. Nicht selten.

Wie zu sehen, ist das Oetztal arm an Wasserkäfern; es fehlen nämlich die geeigneten größeren Wasseransammlungen und Sumpfgegenden. Der Pipurger See und die weniger hochgelegenen Alpenseen sind zur Beherbergung zahlreicher Wasserkäfer auch nicht recht geeignet, ersterer wegen seiner steilen Ufer und schattigen Lage, letztere wegen ihrer hohen Gebirgslage.

STAPHYLINIDAE.

Micropeplus porcatus. F. Selten im äußeren Tale (A.).
Phloeocharis subtilissima Mannh. In Oetz nicht selten (A.).

1. *Megarthrus depressus* Payk. Ochseng. Nicht häufig (A.), Umh. (Kn.)
2. *M. sinuatocollis* Lac. Oetz und Seitentäler (A.), Umh. (Kn.).
3. *M. denticollis* Beck. Wie vorige Art (A.), Umh. (Kn.).

1. *Proteinus brachypterus* F. In Schwämmen, überall häufig.
2. *Pr. macropterus* Gyll. Wie vorausgehende Art.
3. *Pr. atomarius* Er. Findet sich nach Gredl. (K. T.) ebenfalls im Oetztal. Umh. (Kn.).

1. *Anthobium anale.* Er. Im ganzen Tale auf den Gebirgen häufig.
2. *A. alpinum* Heer. Wie vorausgehende Art, nirgends selten.
3. *A. sparsum* Fauv. Seltener als vorangehende in Oetz (A.).
4. *A. stramineum* Kr. Oetz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.)
5. *A. pallens* Heer. Auf dem südwestlichen Gebirgszug bei Oetz gesammelt (A.).
6. *A. Marshami* Fauv. Oetz und Ochseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
7. *A. limbatum* Er. Ebenfalls im äußeren Tale nicht selten.
8. *A. signatum* Maerk. Wie vorige Art.
9. *A. minutum* F. Ueberall häufig.

10. *A. robustum* Heer. Hochalpin im ganzen Tale, besonders Primula-glatinosa.
11. *A. atrum* Heer. Gurgl (Ratter).

Acrulia inflata Gyll. Umh. (Kn.) Ochseng. (Kn.).
Acrolocha striata Grav. In Oetz, besonders im Spätsommer an Hausmauern (A.).

1. *Phyllodrepa floralis* Payk. Ueberall häufig, mitunter auch in Häusern.
2. *Ph. puberula* Bernh. Diese Art fand H. Kn. nicht selten im Umh. (det. Bernh.).
3. *Ph. melanocephala* F. Umh., unter Föhrenrinde nicht häufig (Kn.).
4. *Ph. ioptera Steph.* Umh., von Weißdorn geklopft, selten (Kn.).
5. *Ph. linearis* Zett. In Ochseng., einmal zwei Stück unter Fichtenrinde (A.), Umh. (Kn.).
6. *Ph. spec?* Ein in Ochseng. an einer Hausmauer gefangenes Exemplar erklärte H. Dr. Bernh. für eine wahrscheinlich neue Art, wurde aber noch nicht beschrieben und veröffentlicht.

1. *Omalium rivulare* Payk. Ueberall gemein.
2. *O exiguum* Gyll. Oetz, sehr selten (A.), Umh. Leirschtal etwa 1600 Meter hoch, unter faulendem Heu nicht sehr selten (Kn.).
3. *O. foraminosum* Mäkl. Auf den Gebirgen des äußeren Tales selten (A.).
4. *O. caesum* Gravh. Im ganzen Tale überall häufig.
5. *O. excavatum* Steph. Nicht häufig.
6. *O. validum* Kr. Ochseng., in einer als Keller benützten Felsenhöhle, selten (Kn.)
7. *O. ferrugineum* Kr. Umh. Leirsch- und Fundustal, selten (Kn.).

1. *Phloeonomus monilicornis* Gyll. Im äußeren Tale nicht häufig (A) Umh. unter Zirbelkieferrinde (Kn.)
2. *Phl. planus* Payk. Unter Rinden, nirgends selten.
3. *Phl. lapponicus* Zett. Oetz, Ochseng. seltener als vorangehende Arten. Umh. (Kn.).
4. *Phl. pusillus* Grav. Nirgends selten, unter Föhren- und Fichtenrinden.

1. *Xylodromus concinus* Marsh. Im ganzen Tale nicht selten.
2. *Xyl. depressus* Grav. Ueberall häufig, auch in Häusern.

Porrhodites fenestralis Zett. Diese in Mitteleuropa bisher nur in der sächsischen Schweiz aufgefundene Art, wurde einmal im Fluge auch in Ochseng. bei Oetz erhascht. (A.).
Mannerheimia arctica Er. Diese hochnordische Art fand H. Knabl auch im Hochgebirge bei Umh. im Spätsommer. (Kn.) selten.
Deliphrum tectum Payk. Im ganzen Tale, auf Gebirgen, besonders in Schwämmen und Mist nicht selten. (A. Kn. Gredl.).

1. *Lathrimaeum fusculum* Er. selten in Schwämmen in der Gegend von Oetz (A.), Umh. (Kn.).

(Fortsetzung folgt.)

Neubeschreibungen.

Bradycellus harpalinus v. Csikii Laczó.
Rovart. Lap. I. 1912, 3, Kom. Trencsin, Ungarn.

Acrolocha Pliginskii Bernh.
Entom. Zeitschr. 50. 1912, 259; Sebastopol (Krim) ges. v. H. Pliginski.

Antophagus Hummleri Bernh.
Entom. Zeitschr. 50. 1912, 259; *A. abbreviatus* F. nahestehend, Asturien von H. Paganetti-Hummler.

Bledius convexicollis Bernh.
Entom. Zeitschr. 50. 1912, 259; mit *B. bicornis* Germ. am nächsten verwandt, Transcaspien (Kutschka) von H. Sumakow.

Stenus Weisei Bernh.
Entom. Zeitschr. 50. 1912, 259; *St. indubius* Sharp am nächsten stehend 1 Ex.; Jesso (Memoro).

Stenus turcicus Bernh.
Ent. Zeitschr. 50. 1912, 260, dem *St. cribratus* Kiesew. sehr ähnlich; Berg Athos Macedonien, Thessalien (Volo) und Klein-Asien (Alhem Dagh.

Quedius amplissimus Bernh.
Entom. Zeitschr. 51. 1912, 262; in die fulgidus-Gruppe gehörend 1 ♀; Sebastopol (Krim) von H. Pliginski.

Leptusa monachorum Bernh.
Entom. Zeitschr. 51. 1912, 263, *L. Merklii* Bernh. am nächsten verwandt; Berg Athos (Macedonien) von H. Schatzmayer.

Atheta Lgockii Bernh.
Entom. Zeitschr. 51. 1912, 263; neben *A. subterranea* Muls. et Ray zu stellen. Irkutsk (Ostsibirien) von H. Dr. Lgocki.

Atheta singularis Bernh.
Entom. Zeitschr. 51. 1912, 263, *A. triangulum* Kr. nahestehend; Klein-Asien (Sultan Dagh) von H. v. Bodemeyer und Dobrutscha H. Montandon.

Ocyusa (Leptusina) Leonhardi Bernh.
Entom. Zeitschr. 51. 1912, 263; *O. cartusiana* Fauv. nahestehend, 2 Ex. Cephallonia von H. O. Leonhard.

Malthodes Rangonii Fiori.
Rivista Coleot. Ital. II. 1912, 37, *M. umbrosus* Kiesew. nahestehend. Sestola Appenino Modense leg. Giuseppe Rangoni.

Amauronia Bettungeri Pic.
L'Echange III. 1912, 17, aus der Verwandschaft d. *A. longula* Desbr. Algier

Diomus deserticola Sicard.
L'Echange III. 1912, 22, Rote Meer, Afrika, Asien. Col. Sicard et Pic.

Notoxus Szalavszkyi Laczó.
Rovart. Lap. I. 1912, 4; Kom. Trencsin (Ungarn) von Jul. Szalavszky.

Anaspis Curtii Roubal.
Bull-de la Soc. Ent. de France 20. 1911, 401; Istrien.

Orsodacne cerasi a *Horváthi* Laczó.
Rovart. Lap. I. 1912, 5, Kom. Trencsin (Ungarn).

Crioceris asparagi a. *Brancsiki* Laczó.
Rovart. Lap. I. 1912, 5; Kom. Trencsin (Ungarn).

■■■■

Notizen und Mitteilungen aus coleopterologischen Kreisen.

Geotrupes vernalis v. *balcanicus* Reitt. von Obersanitätsrat Doktor Fleischer in Brünn.

Diese bisher nur aus den Balkanländern bekannte, schöne Rasse, kommt auch noch in Ober-Krain vor. Der Käfer ist bekanntlich nicht wie die typische Form blau (vernals) oder grün (autumnalis), sondern auf der Oberseite goldgrün, mit rotem oder violettem Scheine, namentlich am Halsschilde und metallisch grüner Unterseite. Die Individuen aus der Türkei oder aus Bosnien unterscheiden sich von jenen aus Krain im allgemeinen nur durch eine dichtere Punktierung am Halsschild, wodurch letzterer etwas matt erscheint. Doch finden sich reichlich Zwischenformen und Uebergänge, so daß eine Abgrenzung unmöglich erscheint. Dieser Käfer wurde von meinem Bruder Dr. Josef Fleischer aus Brünn in der Umgebung des Wocheiner See in Ober-Krain, vereinzelt vom H. Bankdisponenten Mazura aus Brünn in der Umgebung von Veldes zahlreich gesammelt. Es ist das wohl der nördlichste Punkt, wo noch diese Balkanrasse vorkommt.

Der in der Märznummer, pag. 45, Rubrik „Neubeschreibungen" angeführte *Bledius Bernhaueri Cam.* wird wohl einen anderen Namen erhalten müssen, da in d. A. Fenn. 1909 sep. p. 17 ein *Bledius Bernhaueri* Poppius beschrieben erscheint.

*

Bei *Bledius arenarius* v. *Fergussoni* ist als Autor Joy anzusetzen.

*

„In der Entomologischen Zeitschrift" Frankfurt, Nr. 51, 1912, pag. 263, stellt Dr. Max Bernhauer fest, daß nach einem erhaltenen typischen Exemplar, *Quedius decoratus* Petri mit *Qu. auricomus* Kiesw. unzweifelhaft indentisch ist. Das Verbreitungsgebiet dieser Art ist ein viel größeres als bisher angenommen wurde. Bernauer besitzt in seiner Sammlung Stücke aus den Pyrenäen, dem Schwarzwald, vom Monte Rosa, aus England, Siebenbürgen und Rumänien. (Sinaja).

*

Maurice Pic Digoin gibt unter dem Titel „Mélanges exotico-entomologique eine neue Publikation heraus, die in ungezwungener Reihenfolge erscheinen wird. Fasc. Nr. 1 enthält die Beschreibung des Genus Lyropaeus. Zu beziehen vom Autor. Preis Fr. 2.—.

*

Die Herren Smolik und Pazourek sammeln heuer im Dinarragebirge.

*

Adolf Hoffmann begibt sich anfangs Mai behufs Fortsetzung seiner vorjährigen Forschungen nach Dalmatien.

*

Dr. Anton Hermann Krausse—Heldrungen sammelt heuer, März bis September, im Gennargentugebirge (Sardinien).

*

Um die Rubriken „Neubeschreibungen, Literaturbericht, Aus Coleopterologischen Kreisen etc." entsprechend ausgestalten zu können, bitten wir die verehrlichen Herren Autoren uns über ihre Arbeiten Mitteilungen, eventuell Separatabzüge zukommen zu lassen.

Besonders erwünscht sind uns kritische Literaturreferate über in Entomologischen Blättern veröffentlichte coleopterologische Aufsätze.

Nachrichten über interessante Funde einzelner Arten, desgleichen ausführliche Berichte von Sammelergebnissen lokaler Faunengebiete übernehmen wir gerne zur Veröffentlichung.

Auch richten wir an alle Coleopterologen die Bitte, uns über projektierte und vollführte Sammelreisen stets zu berichten.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX., Garnisongasse Nr. 20.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Freitag 8 Uhr abends, ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch). Gäste stets willkommen. Auskünfte erteilt gerne der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Am 12. April l. J., 7 Uhr abends, findet im Vereinslokal des Wiener Coleopterologen-Vereines die diesjährige ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht der Funktionäre.
2. Wahl des Ausschusses.
3. Eventuelles.

Ist diese Generalversammlung nicht beschlußfähig, findet eine Stunde später eine zweite statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Den Mitgliedern wird in Erinnerung gebracht, daß laut Statuten Anträge für die Generalversammlung mindestens 14 Tage vorher dem Ausschuß schriftlich zu übermitteln sind.

Am 26. April: Vortrag des Herrn Oberleutnant Wiedemann **„Naturschutz und Naturschutzgebiete".**

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer Wien · Buchdruckerei J. Seywald, Ges. m. b. H., Wien, II., Taborstraße 52

2nd INTERNATIONAL CONGRESS OF ENTOMOLOGY,

Oxford, 1912 (5th-10th August).

The First International
was an unqualified success.
theoretical and practical, an
beginning to realise the profo

The Membership was r

The results of the deli
first being devoted to the
memoirs contributed by ma
devoted to pure and to econ
is now published and issued

It was decided at the
the following meetings eve
Congress of Entomology wi

The Second Congress
the Presidency of Professor

A Reception Committe

Dr. F. A. DIXEY,
Professor G. C. B
Professor H. L. B
Professor E. B. P
GEOFFREY W. S
Commander J. J.

2nd INTERNATIONAL CONGRESS OF ENTOMOLOGY,

Oxford, 1912 (5th-10th August).

The First International Congress of Entomology, held in Brussels on August 1st-6th, 1910, was an unqualified success. It was well supported by Entomologists of all countries, both theoretical and practical, and also by many Governments and institutions, which are at last beginning to realise the profound importance of this science in Medicine and in Agriculture.

The Membership was nearly 400, and upwards of 300 actually attended the proceedings.

The results of the deliberations are being published in two volumes (imperial octavo), the first being devoted to the proceedings and discussions, the second to the numerous valuable memoirs contributed by many authorities upon a great variety of subjects, including papers devoted to pure and to economic Entomology. The volume of Memoirs (515 pages, 27 plates) is now published and issued to Members. The volume of Proceedings will follow shortly.

It was decided at the First Congress that the Second Congress should be held in 1912, and the following meetings every three years from that date, so that in future the International Congress of Entomology will be held one year before the International Congress of Zoology.

The Second Congress will therefore be held at Oxford on August 5th to 10th, 1912, under the Presidency of Professor E. B. POULTON, D.Sc., F.R.S.

A Reception Committee has been formed, consisting of :—

Dr. F. A. DIXEY, F.R.S. (Chairman).
Professor G. C. BOURNE, F.R.S. (Professor of Zoology).
Professor H. L. BOWMAN, D.Sc. (Secretary to the Delegates of the University Museum).
Professor E. B. POULTON, D.Sc., F.R.S. (President of the Second Congress).
GEOFFREY W. SMITH, M.A. (Fellow of New College).
Commander J. J. WALKER, M.A. (Secretary of the Entomological Society of London).
H. ELTRINGHAM, M.A. (Cant.), M.A. (Oxon.), } Secretaries.
G. H. GROSVENOR, M.A., }

It is hoped that the Reception Committee will be able to arrange for Members of the Congress to have rooms in the Colleges at a moderate price, but this privilege will be available for gentlemen only.

A list of hotels and lodgings recommended, with tariffs, will be issued later.

In order to facilitate the arrangements, it is requested that ladies and gentlemen who propose to join and attend the Congress send in their names as early as possible to the General Secretary of the Executive Committee, who will be happy to give any further information.

Ordinary Members who pay £1 (25 francs) will receive all publications of the Congress. Ladies and children accompanying Members will, on payment of 10s. (frs. 12·50) each, have all privileges of Members except that of receiving the publications.

Life Members who pay a composition of at least £10 (frs. 250), will receive free all future publications of the Congress.

The funds received in respect of Life Compositions will be invested, and only the interest will be at the disposal of the Executive Committee. Sir DANIEL MORRIS, D.Sc., and The Hon. N. CHARLES ROTHSCHILD, M.A., F.E.S., have kindly consented to act as Trustees of the funds.

Members who propose joining the Congress, or presenting papers, are requested to fill in the accompanying forms and send them in with their subscription (except of course in the case of Life Members who have originally paid) to the General Secretary of the Executive Committee, MALCOLM BURR, D.Sc., c/o Entomological Society of London, 11, Chandos Street, Cavendish Square, London, W.

The Programme of the Second Congress of Entomology will be sent out early in the spring, and, we believe, will be found so attractive that we shall have the pleasure of welcoming to Oxford a large gathering of Entomologists and friends of Entomology.

On behalf of the Committee,

E. B. POULTON, *President.*
MALCOLM BURR, *General Secretary.*

Neue palaearktische Buprestiden.

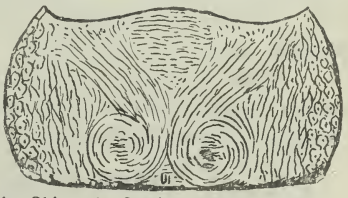
Von Phil. St. Jan Obenberger in Prag.

1. Anthaxia Kurdistana m. n.

Aus der Gruppe der *A. salicis* F.

Long. 4 mm, larg. 1.6 mm. Oval, etwa von der Form der *A. ephippiata* Redt.; parallel niedergedrückt. Stirn ist gewölbt, dunkel schwarzblau, dicht genetzt; die Reticulation übergeht auf dem Vertex (besonders an den Seiten) in Ocellen; bei dem einzigen typischen Stücke ist die Stirn fast gänzlich kahl, mit nur einigen wenigen weißlichen Härchen. Clypeus ist ausgerandet.

Die Fühler sind so lang wie der Halsschild, ähnlich wie bei *ephippiata* Redtb. gebaut. Die Struktur des Halsschildes ist derselben der *ephippiata* Redtb. und derselben der ganzen natürlichen Gruppe der mit *Salicis* verwandten *Anthaxien* ähnlich; sie ist nämlich so gebildet: auf dem Rande des Halsschildes befinden sich einige Ocellen (die hier sehr deutlich sind); ein wenig weiter zur Oberfläche verbinden sich die länglichen Wände der Ocellen und formen einige Längsfalten. Etwa in $^1/_3$ der Halsschildlänge verläuft von der Vorderseite des Halsschildes ein Band von Fältchen zum Scutelum (also schräg); diese sind bei dieser Spezies gut deutlich, obwohl sie minder markant sind als jene Längsfältchen oder Längsrunzeln auf den Seiten. Das erwähnte Band der Fältchen kurz vor dem Schildchen wendet sich zu dem Seitenrande (an der Stelle, wo sich die Bändchen runden, liegt bei dieser Spezies vor dem Schildchen ein deutliches, glattes Grübchen); dort bildet er ein Ringlein, dieses berührt die erwähnten Längsrunzeln so wie die Schrägfältchen. Alle Partien, die noch übrig bleiben (z. B. die Mitte des Vorderrandes des Halsschildes, die Mitte beider kleinen Ringe) sind feiner, quer gerunzelt. Die Ocellen auf den Seiten werden oft bei anderen Spezien minder deutlich. (Siehe Abbildung.) Der Halsschild ist an den Seiten länger als in der Mitte; er ist zweimal so breit als in der Mitte lang, ähnlich wie bei *ephippiata* gebildet; auf der Vorderseite ist er doppelt und ziemlich tief, auf der Hinterseite ausgebuchtet; er ist dunkelblau, an den Seiten grünlich, mit einem goldigen Anfluge, auf der Oberfläche (auf jenen schrägen Fältchen) liegt beiderseits eine schwarz-violette Makel.



Eine Skizze der Struktur des Halsschildes bei den *Anthaxien* aus der *Salicis*gruppe.*)
Abbild. 1.

*) Die schräge Linien auf der Oberfläche werden oftmal minder deutlich, bis undeutlich (z. B. bei *salicis* F.); das Wichtigste sind die immer sehr gut kenntliche, sehr charakteristische runde Kreischen an der Basis des Halsschildes, die von einer Menge von konzentrischen, mehr oder minder dichten (je nach betreff. Species) Fältchen bestehen.

Das Schildchen ist fein chagriniert, gewölbt, herzförmig, seicht, aber deutlich quer eingedrückt.

Die Flügeldecken sind ähnlich wie bei *ephippiata* gebaut; sie zeichnen sich sehr durch ihre Färbung aus; die bei dieser Gruppe gewöhnliche Löffelmakel, die bei fast allen verwandten Arten mehr oder minder deutlich ist, ist schwarzbraun, mit einem rötlichen Anfluge und ist deutlich; der Seitenrand der Flügeldecken, der noch übrig bleibt, und der bei anderen Arten rötlich ist, ist hier grünlich, mit einem bläulichen Anfluge. Die Farben fließen aber ziemlich untereinander und das Tier ist nicht besonders auffallend. Die Unterseite des Körpers ist blaugrün.

Kurdistan: Mardin. 1 Exemplar in meiner Kollektion.

Diese interessante Art ist zunächst mit der *A. ephippiata* Redtb. verwandt; sie ist aber kleiner, etwas gröber skulptiert und ganz anders gefärbt.

2. Anth. kurdistana m. v. obscurior m. n.

Man kann diese Varietät als eine „cyanescente" Form meiner Kurdistana betrachten. Sie gleicht der Stammart, aber die Löffelmakel ist gänzlich schwarz, ohne des rötlichen Anfluges. Der Seitenrand des Halsschildes und der Flügeldecken ist blauviolett mit violettem Anfluge. Da die Farben an den Flügeldecken allmählich zusammenfließen, erinnert das Tier mehr auf einige Arten aus der „schwarzen" Gruppe. Ein Exemplar in meiner Kollektion. Kurdistan: Mardin.

In die natürliche Gruppe der *saiicis* F., welche sich besonders durch die erwähnte Struktur des Halsschildes, namentlich durch die Basalringchen auszeichnen, gehören noch einige Arten, von jenen, die ich besitze:

Midas Ksw. *(Croesus* der Autoren), *brevis* Cast., *ephippiata* Redt., *salicis* F., *kurdistana* m., *carmelita* Ab. etc.; auch *semilimbata* Fl. und einige Abeille'sche Arten. In diese Gruppe gehört aber nicht die *Passerinii* Peicch., die isoliert dasteht, und *candens* Panz. mit *lucens* Küst. und *vittula* Kiesw., die eine Uebergangsgruppe bilden zu den mit *bicolor.* verwandten Arten; in diese Gruppe (zur *bicolor* Fald.) gehört auch die *dimidiata* Thunb.

Die betreffende Partie des „Kataloges" (Ed. Reitter 1906.) sollte daher etwa folgendermaßen lauten, damit die Stellung der Arten mindestens ein wenig auch die Verwandtschaft erkläre:

Anthaxia Passerinii Pecch. etc.

*

Anthaxia Kurdistana m.
„ *ephippiata* Redtb.
„ *brevis* Laporte
„ *semiusta* Abeille
„ *salicis* F.

v. amplexus Rey.
v. speciosa Csiki
v. Croesus Villers
v. hirticollis Rey
Midas Kiesw.

*

Anthaxia candens Panz.
„ *lucens* Küster.
„ *vittula* Kiesw.

*

Anthaxia dimidiata Thunb.
„ *bicolor* Faldermann
v. Veselyi m. (Čas. České. Spol. Ent. 1. Nr. 1912.)
etc.

Die mir unbekannte *A. Maschelli* Kiesw. habe ich nicht in Rechnung genommen. Zu der *„Anthaxia Croesus“,* deren Namen oft schlecht gebraucht wird, bemerke ich, daß fast alle im Handel und im Tausche zugehenden *„A. croesus“* nichts anderes sind, als alte *viminalis* Lap. *Croesus* ist eine Varietät der *alicis,* die mit *viminalis* Lap. nichts als die Farbe gemein hat; warum man solche, so scharf trennbare Arten vermischt findet, bleibt mir unerklärlich. Diese Verwechslung geschieht jetzt systematisch; man bekommt solche Tiere im Tausche; ich habe sie auch so determiniert in der bekannten Kollektion Meyer-Darcis gesehen. Die dritte *„Croesus“,* auf welche am besten dieser Name des herrlichen und prächtigen Orientdespoten paßt, ist *A. Midas* Kiesw., eine auffällige Art, die durch die Struktur des Halsschildes mit der *salicis* verwandt, und durch die herrliche Färbung, der *candens* Panz. ähnlich ist.

Zu der *dimidiata* Thunb. bemerke ich, daß sie mit *bicolor* so nahe verwandt ist, daß einige ein wenig variable Stücke der dimidiata, welchen eine Partie der blauen Schultermakel fehlt, echt schwer von der *bicolor* zu unterscheiden sind. Die mit *bicolor* verwandte Arten zeichnen sich durch ein tiefes Grübchen beiderseits des Halsschildes aus.

3. Anthaxia Carmen m. n.

Long. 6.5 mm, larg. 2.75 mm.

Breit, gewölbt, sehr robust gebaut, parallel, an der Spitze abgerundet, schwarzbraun, mit kupferrotem, gleichmäßigem Glanze, die Unterseite ist dunkler. Der Kopf ist stark gewölbt, ocelliert; die Ocellen sind auch auf der Stirn deutlich; diese ist fein und sparsam, weiß tomentiert. Vertex ist gewölbt, ohne Spuren von einer Mittelrinne, Clypeus ist ausgerandet. Die Fühler sind etwa so lang wie der Halsschild, das erste Fühlerglied ist kurz und rotbraun, die anderen sind schwarz. Das zweite

Glied ist zweimal so lang wie das dritte, das vierte ist um 1/
länger als das dritte, die anderen sind triangelförmig, das letzt
Glied ist abgerundet; die Augen ragen wenig hervor.

Der Halsschild ist stark gewölbt, breit, auf der Vor
derseite gleichmäßig ausgerandet, zweimal so breit als in de
Mitte lang, auf der ganzen Oberseite, also auch a
der Fläche und auf dem Vorderrande sehr deutlich
ziemlich fein und ziemlich gleichmäßig ocelliert. Der Seitenran
des Halsschildes ist undeutlich weiß tomentiert. Die Ocellen au
der Vorderseite des Halsschildes sind etwas kleiner. Der Hin
terrand des Halsschildes ist geglättet, glänzend
Auf der Oberfläche des Halschildes liegen vier seichte Ein
drücke, die ziemlich deutlich sind; zwei bei dem Seitenrande
zwei auf der Oberfläche — alle liegen in einer Linie. Di
zwei Seiteneindrücke zeigen sich zur Basis als undeutliche, läng
liche Vertiefungen. Der Seitenrand des Halsschildes ist paralle
von 2/3 (von der Basis!) verengt er sich; zur Basis nur weni
verengt.

Die Flügeldecken sind der Struktur nach den Flügeldecke
der Art *corsica* Reiche ähnlich; sie sind aber im allgemeine
mehr parallel und auch länger; auch feiner granuliert. Die Schul
tern ragen hervor. Das Schildchen ist fein chagriniert und a
der Vorderseite quer, an der Hinterseite (im Wi
kel des Triangels) punktförmig eingedrückt.

Abdomen ist stark gewölbt, das letzte Ventralseg
ment ist stark aufgehoben und an der Spitze ab
geflacht; in der Mitte der abgeflachten Partie an der Spitz
ist er punktförmig vertieft. Es ist die größte von den breite
Arten, die ich von den Palaearkten kenne.

Diese prächtige Art gehört wahrscheinlich in die Verwand
schaft der *A. obesa* Ab., *corsica* Reiche etc.; von allen m
bekannten Arten unterscheidet sich diese Species durch ihre ma
sive und robuste Gestalt, ihre Größe und durch den gewölbte
Körper, die Form des Halsschildes und ihre Struktur, weiter
durch die Halsschildseindrücke, die Bildung des Schildchens et

Diese Art befindet sich in einem Stücke in meiner Sammlun
mit der Etikette: Sagra (Spanien). Vielleicht von Herrn de
Escalera gesammelt?

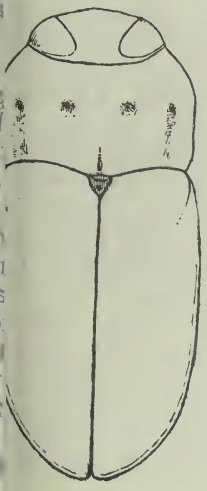
Anthaxia turkestanica m. n.

Länge: 5.25 mm.

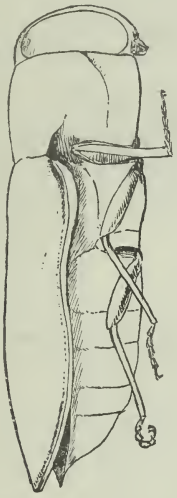
Aus der Verwandtschaft der *A. canifrons* Ab.; schwarz m
schwarzbraunem Glanze. Der Kopf ist breit, undeutlich oce
liert; auf dem Vertex besteht die Struktur aus kleinen Ring
chen, nicht aus Ocellen; die Augen ragen ziemlich hervor. De
Kopf ist braun tomentiert, Clypeus ist ausgerandet. Das erst
Fühlerglied ist rötlich, die anderen Glieder sind schwarz, da
zweite Glied ist zweimal so lang als das dritte, das vierte i
um 1/2 länger als das dritte.

Der Halsschild ist fast zweimal so breit als in der Mitte ıng, der Vorderrand ist doppelt ausgeschnitten; die größte ›reite liegt hinter 1/3 der Länge (von der Basis gerechnet); auf seiner größten Breite ist der Halsschild nicht o breit als die Flügeldecken. Der Halsschild ist mit verältnismäßig sehr groben und großen Ocellen bedeckt (besonders n den Seiten); die Ocellen sind auch an der Fläche und in der litte ziemlich deutlich; besonders die Querwände der Ocellen, ie durch ihr Zusammenfließen einige Querrunzeln bilden, ragen ervor. Der Hinterrand des Halsschildes ist abgeflacht, geglätt, glänzend. Die Seiten sind von 1/3 der Länge (von der Bas) braun tomentiert.

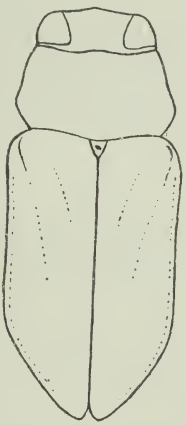
Die Flügeldecken sind etwa 3½mal so lang als der Halschild in der Mitte; sie sind ähnlich wie bei *canifrons* Ab. gebaut, die Körnchen, welche die Flügeldeckenstruktur bilden, sind bgeflacht, die Flügeldecken deshalb glatter und glänzender. Der eitenrand ist am Ende sägeartig gezähnelt; an der gan›n Fläche sind die Flügeldecken mit deutlichen, braunen Här›ıen bedeckt.



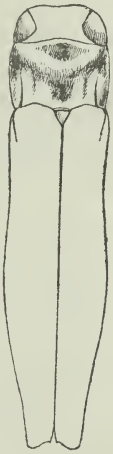
nthaxia Carmen m. n. Umriß
Abbild. 2.



Anthaxia Carmen m. n. von der Seite gesehen.
Abbild. 3.



Anthaxia turkestanica m. n. Umriß.
Abbild. 4.



Agrilus sibiricus m. m. Umriß.
Abbild. 5.

Diese Art unterscheidet sich von allen Verwandten durch ren Halsschild, der enger als die Flügeldecken ist; von der t *canifrons* Ab., der sie nahe steht, unterscheidet sie sich ırch den glatten, glänzenden Hinterrand und durch die Struk› des Halsschildes; bei *caninifrons* Ab. ist diese minder deutlich und viel feiner; die bei *canifrons* Ab. deutlichen Ocellen beiden sich, wie ich an meinen zehn Stücken konstatieren konnte, r an den Seiten und sie sind verflossen und abgeflacht.

Diese bemerkenswerte Art wurde nach einem Exemplare beschrieben. Das Eexmplar befindet sich in meiner Kollektion mit der Lokalität: Turkestan (ohne weitere Angabe).

5. Agrilus sibiricus m. n.

Long. 6 mm. Blaugrün; etwas schlanker als die Art *coeruleus* Rossi. Der Kopf ist ziemlich gewölbt, hellgrün, quergerunzelt; Clypeus ist ausgerandet. Vertex ist dunkelblau, länglich gerunzelt; die Mittelrinne ist seicht und undeutlich; vor dem Vertex befindet sich auf dem Kopfe eine flache, seichte, breite und ziemlich undeutliche quere Vertiefung. Der Kopf ist länger, die grünen Fühler sind kürzer, weißlich tomentiert.

Der Halsschild ist etwa um $^1/_3$ breiter als lang, hell goldgrün, verhältnismäßig fein quergerunzelt; die Runzeln sind oft undeutlich, wie verschmolzen; in den Hinterecken liegt eine deutliche, ziemlich starke, schwach gebogene Längsfurche, welche nicht bis in die Mitte der Halsschildslänge reicht.

Der Halsschild ist mehrfach eingedrückt (siehe die Abbildung, wo die Richtung der Vertiefungen durch Schraffieren angedeutet ist). Eine Vertiefung befindet sich auf der Vorderseite eine auf der Hinterseite des Halsschildes; zwei andere in der Vorderecken an den Seiten — diese zwei und die hintere Mittelvertiefung sind durch deutliche, quere, ein wenig gebogene Vertiefung verbunden. Die Flügeldecken sind blaugrün, mit einem schwer sichtbaren, dunklen Tomente, etwa viermal so lang als der Halsschild, ziemlich fein skulptiert. Die Skulptur besteht aus flachen Schuppen, die zur Hinterseite zugespitzt sind. Das Ende jeder Flügeldecke ist ein wenig verbreitet; die Partie, die näher zum Seitenrande gelegen ist, ist lappenförmig ausgezogen. Die Unterseite ist dunkel blaugrün, das letzte Ventralsegment ist nicht ausgerandet.

Diese Art befindet sich in meiner Sammlung in einem Exemplare mit der Lokalitätsangabe: „Sibiria". Obwohl man dies „Lokalität" als eine recht ungenaue bezeichnen muß, entschloß ich mich dennoch, das Tier zu beschreiben, weil es durch die Struktur des Kopfes, durch die Halsschildsform und durch die eigentümliche Bildung der Flügeldeckenenden von allen mir bekannten Arten von Europa und Asien sehr abweicht.

■■■■

Drei palaearktische Nova.

Prof. Jan Roubal (Příbram).

Sipalia Doderoana sp. n. m.

Der *S. insularis* Bernh. (E. B. V. 1909, pg. 104) gleichfalls aus Sardinien stammenden sehr ähnlich, doch in folgenden Stücken zu spezifizieren:

Körper ist größer. Die Fühlerglieder von 5. an bis zum vorletzten sind evident weniger quer, das letzte etwas stumpfer zugespitzt. Der Halsschild ist etwas breiter, nach hinten mehr rundlich verengt, auffallend markanter und dichter punktiert. Die Elytren sind länger, d. h. sie sind länger als eine Hälfte der Halsschildslänge; auch sind die Flügeldecken mehr dichter gekörnt. Beiderseits und längs der Naht verläuft bei *S. insularis* Bernh. ein Kielchen bis zur Spitze der Elytren; bei *S. Doderoana* m. reichen sie nur zirka $^2/_3$ der Länge der Naht.

Beim ♂ ist das siebente Abdominaltergit durch zwei parallele Kielchen ausgezeichnet, die die hintere Drittel des Tergites einnehmen, ziemlich robust, sehr scharf sind und den Hinterrand des Tergites erreichen; sie sind etwas um $^1/_3$ länger und etwas um $^1/_2$ von einander weiter stehend als bei *insularis* der Fall ist. In der Färbung stimmen die ganz ausgefärbten Exemplare beider Arten überein.

Long. 2.5 mm.

Sardinia: Lula, VI. 1911, leg. Ag. Dodero.

Typen in Koll. Dodero (2 ♂♂, 3 ♀♀) und in meiner eigenen Sammlung (2 ♂♂, 1 ♀), davon einige sehr unreife Stücke.

Die Art wurde mir vom weltbekannten Coleopterologen, Herrn Ag. Dodero, zur Beschreibung vorgelegt und in Dankbarkeit nach ihm benannt.

Cis alnoides v. volhynicus v. n. m.

Aus der russischen Gubernie Volhynia bei Kellbasel (Klevan) habe ich im Jahre 1909 ein Exemplar des bis jetzt nur aus Korfu, Slavonien (Rana) und Lenkoran bekannten *Cis alnoides* erhalten, das als eine schöne nördliche Varietät (Rasse?) der südlichen Art betrachtet werden kann.

Habituel wie *alni* sogar fast größer, nicht, wie Nominatform, „parum brevior", der Halsschild ganz matt, die Behaarung der Flügeldecken sehr auffallend, und von oben ganz gut sichtbar (nicht nur im Profile) und der Oberseite des Käfers grauweißliche Färbung vermittelnd.

Für die gütige briefliche Meinung bei der Determination sage ich den verbindlichsten Dank meinem verehrten Lehrer, Herrn kais. Rat E. Reitter.

Type in meiner Kollektion.

Notize: In der Originalbeschreibung (D. E. Z. 1884, pg. 120) sind folgende Corrigenda zu machen: *„Cis alni similimus* soll heißen: *„Cisi alni similimus";* in vorletzter Zeile der Beschreibung soll „Lenkoran" statt „Leukoran" heißen.

Aphodius varians à Lgockii a. n. mihi.

Eine reizende Farbenaberration: die Makel auf jeder Flügeldecke ist sehr groß, verbreitet sich von der Basis bis dicht zur Spitze, die selbst schwarz bleibt; schwarz ist auch der Seitenrand und die Naht.

Ein ziemlich kleines Exemplar, das sich in meiner Sammlung befindet, stammt von Kiew in Rußland und wurde von meinem lieben Freund Dr. H. Lgocki gesammelt und von mir demselben gewidmet.

■■■■

Noch ungelöste Aufgaben der Biologie der Coccinelliden.

Von Otto Meißner, Potsdam.

Obwohl die *Coccinelliden* als „Marienkäfer" schon lange die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben und auch von den Forschern nicht unberücksichtigt geblieben sind, sind doch noch manche, wesentlich biologische Fragen zu lösen.

Speziell habe ich besonders den Zweipunkt, *Adalia bipunctata* L. im Auge. Schröders 1912 angestellten wertvollen Beobachtungen über die Prävalenz des Melanismus bei Kreuzung zwischen roten und schwarzen Formen sind noch nicht wiederholt und stehen mit meinen Beobachtungen im Freien nicht im Einklang. Die zahlenmäßige Feststellung des Prozentanteils der einzelnen aberr. an der Gesamtheit ist bisher nur für Itzehoe (von Schröder)[1]) und Potsdam (von mir)[2]) ausgeführt; Material von einigen hundert Tieren aus anderen Gegenden ist mir stets erwünscht. Zahlreiche Kopulen mit anderen Arten, selbst mit dem Chilocorinen Exochomus 4-pustulatus habe ich beobachtet; ihre Erfolge wären genauer zu prüfen; ich hatte nur sehr selten Gelegenheit dazu und fand ein negatives Ergebnis (Tod des ♀ ohne Eiablage).

Das Verhalten der Tiere während der Ueberwinterung wäre noch eingehender zu studieren, z. B. ob die Tiere dabei an Gewicht abnehmen.

Ferner, wo bleibt die junge, hierzulande etwa im Juli aus der Puppe kriechende Generation bis zum Herbste, wo sie, an schönen Tagen des „Altweibersommers", massenhaft in die Gebäude und im Walde eindringt, um Winterquartier zu suchen?

Die Anatomen sollten prüfen, ob die schwarzen und roten Formen nicht doch wenigstens mikroskopisch erkennbare morphologische Differenzen zeigen.

Den Chemikern empfehle ich eine Prüfung der Pigmente, am besten an einer Reihe unvollkommen bis ganz ausgefärbter Exemplare: unmittelbar nach Verlassen der Puppe sind die mir näher bekannten *Coccinelliden* alle einförmig hellschwefelgelb. Auch das gelbe „Blut" der Marienkäfer wäre eingehender als bisher zu untersuchen. Es ist für viele Arthropoden höchst giftig, doch gibt es Ausnahmen, z. B. die Spinnen (nach L. Schuster die Hauptfeinde der Coccinelliden), Ameisenlöwen

[1]) Allgem. Zeitschr. für Entomologie, 1902/3.
[2]) Zeitschr. für wissenschaftl. Insektenbiologie, Bd. 3—6.

(Larven des Neuroptorons Myrmeleon sp.), Bienenkäfer (wie ich gefunden); die Liste wäre zu vervollständigen!

Auch die parasitischen Feinde sollten scharf ins Auge gefaßt werden. Ihre Zahl scheint mir gering; nur einmal fand ich eine Coccinella 7-punctata-Puppe hohl; als ich sie öffnete, flog ein Dutzend Chalcidier heraus.

■■■■

Die Käferfauna des Oetztals (Tirol).

J. Ammann und **H. Knabl.**

(Fortsetzung.

1. *Olophrum piceum.* Gyll. Ochseng. Kühtei, beim Wasserfall bei Umh. (A.). Umh. im Tale überall häufig. (Kn.).
2. *O. alpinum.* Heer. Auf allen Gebirgen bis in bedeutende Höhen (2400) im ganzen Tale. Bei Längf. und Söld. im ersten Frühjahre auch in der Talsohle (A.). Umh. alpin häufig. (Kn.).

1. *Arpedium brachypterum.* Gravh. Im äußeren und wahrscheinlich im ganzen Tale ober der Waldgrenze bis 2500 m Höhe nicht sehr selten, im Spätherbst oft auf dem Schnee herumlaufend. (A.). Umh. und Sölden. (Kn.).
2. *A. quadrum.* Grav. Am Rande v. Gewässern bei Oetz. (A.). Habichen. (Kn.).

1. *Acidota crenata.* F. Im äußeren Tale in Gebirgswäldern bis 2100 m Höhe, nicht häufig. (A.). Ochseng. u. Umh. (Kn.).
2. *A. cruentata.* Mannh. Diese sonst seltene Art trafen wir im äußeren Oetztale fast häufiger als vorherige, namentlich im Spätherbst bis Dezember auf dem Schnee kriechend. (A.). Umh. (Kn.).

1. *Amphichroum canaliculatum.* Er. Im ganzen Tale im Frühjahr und Vorsommer namentlich auf Alem virid. häufig.
2. *A. hirtellum.* Heer. Unter gleichen Verhältnissen wie vorhergehende, aber etwas seltener in Oetz, Ochseng. (A.). Umh. im Tale selten, an der Waldgrenze häufig. (Kn.).

1. *Lesteva pubescens.* Mannh. Umh. beim Wasserfall (A. Kn.) Ochseng. auf sumpfigen Wiesen selten. (A.). Tumpen. (Kn.).
2. *L. longelytrata.* Goeze. Diese Art ist auffallender Weise im Oetztale höchst selten zu finden; einmal in Oetz gesammelt u. z. die var. maura Er. (A.). Umh. auch dunkles Stück. (Kn.).
3. *L. monticola.* Kiesw. Auf Gebirgen im äußeren Tale nicht selten.
4. *L. punctata.* Er. Einmal in Oetz in einem Brunnen gef. (A.).

1. *Geodromicus plagiatus.* F. Im äußeren Tale an Bächen nicht selten. (A.). Umh. nur var. nigrita Müll. (Kn.).

*) Abkürzungen: A. = Ammann; Kn. = Knabl; Gredl. = Gredler; „Käfer von Tirol" und 6 Nachträge, K. T. I. II. III. IV. V. VI. N.; Umh. = Umhausen; Längf. = Längenfeld; Söld. = Sölden; Ochsg. = Ochsengarten; Küh. = Kühtei Höhenkurort).

2. *G. globulicollis.* Mannh. An den Finstertalerseen b. Kühtei, Längental, u. in den Geb. um Oetz an Schneewasserlachen u. kleinen Gebirgswässern (A.) nicht selten.
3. *G. lituratus.* Kr. Sammelten wir in einer Höhe v. 2600 m im Längental bei Kühtei. Umh. öfters. (Kn.).

Hygrogeus aemulus. Rosh. An Gebirgsbächen in Ochseng. Kühtei (A.) und Umh. (Kn.) nicht sehr selten. Finstertalerseen 2400 m (Kn.).

1. *Anthophagus bicornis.* Block. Wohl im ganzen Tale auf Gebirgshöhen verbreitet und häufig.
2. *A. alpinus.* Payk. Ebenfalls im ganzen Tale bis Gurgl (Ratter); über der Holzgrenze besonders gern in den Blütenköpfen von Cirsium spinosissimum.
3. *A. forticornis.* Kiesw. Subalpin in der Gegend v. Umh. (Kn.).
4. *A. spectabilis.* Heer. Umh. auf beiden Talseiten selten. (Kn.).
5. *A. alpestris.* Heer. Im ganzen Tale bis Gurgl (Ratter) und Vent (Gredl.).
6. *A. fallax.* Kiesw. Bei Umh. an der Holzgrenze nicht selten. (Kn.).
7. *A. melanocephalus.* Heer. Kühtei, Acherberg b. Oetz, Niederthei (Kn.).
8. *A. omalinus.* Zett. Ochseng. nicht selten (A.). Umh. in Gesellschaft von fallax. (Kn.).
9. *A. caraboides.* L. Wird schon von Gredl. vom Oetztal angeführt, ist aber dort keineswegs häufig. (A.). Umh. selten. (Kn.).
10. *A. rotundicollis.* Heer. Häufiger als vorhergehender. Oetz. (A.). Umh. häufig. (Kn.).

Coryphium Gredleri. Kr. 1 Stück hochalpin gesiebt. Umh. (Kn.). Gurgl (Ratter).

Syntomium aeneum. Müll. Bei Umh. selten. (Kn.).

1. *Ancyrophorus longipennis.* Fairm. An Bächen bei Oetz. (A.). Umh. (Kn.).
2. *A. aureus.* Fauv. Bei Umh. sehr selten. (Kn.). (deter. Bernh.).

1. *Trogophloeus bilineatus.* Steph. Umh. nicht häufig. (Kn.).
2. *Tr. elongatulus.* Er. Bei Oetz an Bächen nicht häufig. (A.).
3. *Tr. corticinus.* Gravh. An Bächen im ganzen Tale nicht selten.

Haploderus caelatus. Gravh. Im Kuhmist nirgends fehlend.

1. *Oxitelus rugosus.* F. Ueberall häufig.
2. *O. laqueatus.* Marsh. Nicht selten.
3. *O. sculptus.* Grav. Bei Umh. (Kn.).
4. *O. sculpturatus.* Grav. Ueberall fast ebenso gemein wie rugosus.
5. *O. nitidulus.* Grav. Im ganzen Tale überall häufig.
6. *O. complanatus.* Er. Im Ochseng. Tale nicht häufig. (A.) Umh. (Kn.).
7. *O. tetracarinatus.* Block. Überall häufig.

1. *Platystethus arenarius.* Geoffr. Sehr häufig in frischem Dünger.
2. *Pl. cornutus.* Grav. Im ganzen Tale ebenso häufig wie *arenarius*.

3. *Pl. nodifrons.* Sahlb. Selten in Ochseng. (A.)
4. *Pl. nitens.* Sahlb. Auf Gebirgen im äußern Tale nicht selten.

1. *Bledius litoralis.* Heer. Am Ufer der Ache bei Umh. sehr vereinzelt. (Kn.)
2. *Bl. denticollis.* Fauv. Am Ufer der Ache bei Söld. selten. (A.)
3. *Bl. pallipes.* Grav. Am Ufer des Stuibenbaches in Ochseng. selten. (A.)
4. *Bl. opacus.* Bloch. Schon von Gredl. als Bewohner des Ötztales verzeichnet. (K. T.), wir fanden ihn bei Ötz selten. (A.)
5. *Bl. fracticornis.* Payk. Bei Umh. (Kn.)
6. *Bl. talpa.* Gyll. Am Ufer des Stuibenbaches bei Ochseng. (A.)
7. *Bl. tibialis.* Heer. An der Ache bei Umh. selten. (A.)

Oxyporus rufus. L. In Blätterpilzen bei Umh. selten. (Kn.)

1. *Stenus biguttatus.* L. Überall nicht selten.
2. *St. longipes.* Heer. Nicht häufig bei Ötz auf Getreideäckern. (A.)
3. *St. ater.* Mannh. Nirgends selten bis 2500 m hoch.
4. *St. clavicornis.* Scop. Eine der häufigsten Arten dieser Gattung, geht hoch ins Gebirge hinauf (ca. 2600 m).
5. *St. providus.* Er. Etwas seltener als *clavic.*, aber ebensoweit verbreitet.
6. *St. lustrator.* Er. Höchst selten bei Ötz. (A.)
7. *St. asphaltinus.* Er. In Ötz nicht häufig. (A.)
8. *St. fossulatus.* Er. Bei Ötz selten. (A.)
9. *St. aterrimus.* Er. In den Nestern von *Formica pratensis* bei Ötz nicht häufig. (A.)
10. *St. ruralis.* Er. Bei Ötz und Umh. nicht häufig. (A. Kn.)
11. *St. buphthalmus.* Grav. Bei Längf. nicht häufig. (A.)
12. *St. pusillus.* Steph. Im äußern Tale nicht selten. (A.) Umh. (Kn.)
13. *St. nanus.* Steph. und 14. *St. circularis.* Grav. Öfters aus Moos gesiebt. Ötz. (A.) Umh. (Kn.)
15. *St. humilis.* Er. In Bergwäldern unter Moos nicht selten.
15 a. *St. eumerus.* Kiesw. Umh. (Kn.)
16. *St. brunnipes.* Steph. Unter Laub und Moos überall häufig.
17. *St. tarsalis.* Ljungh. Überall häufig. Schon von Gredl gefunden. (K. T.)
18. *St. fulvicornis.* Steph. Bei Kühtei. (Gredl. I. N.)
19. *St. similis.* Herbst. Überall häufig.
20. *St. pubescens.* Steph. Diese schöne Art findet sich bei Ötz am Pipurger See, wo wir sie geschickt und schnell zwischen Sumpfpflanzen auf dem Wasserspiegel herumlaufen sahen. (A.)
21. *St. binotatus.* Ljungh. Ebenfalls bei Ötz am Pipurger See. (A.)
22. *St. bifoveolatus.* Gyll. Bei Ötz und Längf. nicht häufig. (A.) Habichen u. Umh. (Kn.)
23. *St. nitidiusculus.* Steph. Am Stuibenfall bei Umh. u. in Ochseng. selten. (A. Kn.)
24. *St. glacialis.* Heer. Bei Ötz und Umh. (Kn.)
25. *St. impressus.* Germ. In Bergwäldern unter Moos nirgends selten.

26. *St. flavipalpis.* Thoms. Als diese Art glaubten wir 2 Stück zu erkennen, die in der Umgebung von Ötz gesammelt wurden. (A.)
27. *St. Erichsoni.* Rye. Unter Moos nicht selten.
28. *St. cicindeloides.* Schall. Bei Ötz uhd Umh. gefunden. (Kn.)
29. *St. coarcticollis.* Epp. Umh. nicht selten. (Kn.)
30. *St. fuscicornis.* Er. Umh. selten. (Kn.)

Dianous coerulescens. Gyll. Bei Ötz einmal in grösserer Anzahl im Spätherbst an einem Gebirchsbächlein (Winterquartier? (A.).

---

1. *Astenus filiformis.* Latr. Überall häufig mit folgendem.
2. *A. angustatus.* Payk. Umh. (Kn.)
3. *A. neglectus.* Märk. Umh. selten. Kn. (det. Bernh.)

1. *Paederus ruficollis.* F. Bei Umh. (K.)
2. *P. litoralis.* Grav. Im äussern Tale nirgends selten.
3. *P. brevipennis.* Lac. Auf Gebirgen des äußern Tales nicht selten, fehlt aber wie es scheint in den tiefern Lagen gänzlich.

Stilicus rufipes. Germ. Im äußern Tale häufig.

1. *Scopaeus sulcicollis.* Steph. In Ötz selten (A.). Umh. (Kn.)
2. *Sc. minutus.* Er. Ötz und Ochseng. viel haufiger al *sulcicollis.* (A.)

Lithocharis ochracea. Grav. Einmal einige Stücke in Ochseng. unter faulenden Pflanzenstoffen gefunden. (A.)

Domene scabricollis. Er. Auf Gebirgen im ganzen Tale nicht selten.

1. *Lathrobium multipunctum.* Grav. Überall nicht selten.
2. *L. geminum.* Kr. In Ötz selten. (A.) Umh. (Kn.)
3. *L. fulvipenne.* Grav. Überall bis Söld. (A. Kn.) Neben *multipunctum* wohl die häufigste Art der Gattung.
4. *L. longulum.* Grav. Auf Vorbergen d. äußern Tales nicht häufig. (s.)
5. *L. foveatum.* Steph. In Ötz sehr selten. (A.)
6. *L. testaceum.* K. Unter grossen Steinen an der Ache bei Umh. (Kn. A.)

Cryptobium fracticorne. Payk. Im ganzen Tale verbreitet u. häufig bei Längf. auch *var. brevipenne.* Rey. (Kn.)

---

1. *Leptacinus bathychrus.* Gyll. Mit *var. linearis.* Grav. Ötz. Ochs. (Am.) Umh. (Kn.) nicht selten.
2. *L. formicetorum.* Märk. In den Nestern der *Form. rufa* häufig.

1. *Xantholinus punctulatus.* Payk. Überall häufig.
2. *X. angustatus.* Steph. Ebenso.
3. *X. atratus.* Heer. Bei Umh. selten. (Kn.)
4. *X. tricolor.* F. Unter Rinden nicht selten bei Ötz. (A.) Umh. und Sölden. (Kn.)
5. *X. linearis.* Oliv. Sehr häufig.

Nudobius lentus. Gravh. Unter abgestorbenen Baumrinden überall.

1. *Baptolinus longiceps.* Faur. Bei Umh. sehr selten. (Kn.)
2. *B. affinis.* Payk. Im ganzen Tale nicht selten.

1. *Othius punctulatus.* Goeze. Bei Umh. nicht gerade selten. (Kn.)
2. *O. laeviusculus.* Steph. Bei Oetz selten. (A.)
3. *O. melanocephalus.* Grav. Bei Oetz und besonders in der Gegend von Kühtei ziemlich häufig (A.) Umh. (Kn.)
4. *O. lapidicola.* Kiesw. Bei Umh. selten. (Kn.)

Actobius cinerascens. Grav. Am Pipurger See bei Oetz im feuchten Moos des Uferrandes nicht selten.

1. *Philonthus splendens.* F. Im frischen Kuhmist in den Bergen um Oetz und in Ochseng. nicht selten. (A.) Umh. (Kn.)
2. *Ph. intermedius.* Lac. Im ganzen Tale namentlich unter faulenden Pflanzen nicht selten. (A. Kn.)
3. *Ph. laminatus.* Creutz. Oetz selten.
4. *Ph. laevicollis.* Lac. Hochalpin über der Waldgrenze bei Oetz und Umh. (A.)
5. *Ph. montivagus.* Heer. In den Gebirgen um Ochseng. und Kühtei sehr häufig. (A.) Niederthei. Umh., Sölden u. Gurgl. (Kn.)
6. *Ph. nimbicola.* Fauv. Bei Umh. hochalpin nicht selten. (Kn.)
7. *Ph. nitidus.* F. Im Kuhmist im ganzen Tale bis Vent. (Gredl.)
8. *Ph. aeneus.* Rossi. Im ganzen Tale häufig.
9. *Ph. chalceus.* Steph. Oetz. (A.) Kühtei. (Gredl. III. N.) Umh. (Kn.)
10. *Ph. temporalis.* Rey. Im Gebirge bei Ochseng. Vent. (A.), Gurgl. (Ratter.) Umh. (Kn.)
11. *Ph. aerosus.* Kiesw. Ochseng. selten. (A.) Umh. nicht selten. (Kn.)
12. *Ph. coruscus.* Gravh. Oetz an Aas und ausfliessendem Baumsaft. (A.)

12 a. *Ph. concinnus.* Grav. Umh. (Kn.)

13. *Ph. sanguinolentus.* Grav. In der Gegend von Oetz im Mist nicht selten. (A.) Umh. (Kn.)
14. *Ph. immundus.* Gyll. Eine der häufigsten Arten.
16. *Ph. debilis.* Grav. In Oetz selten. (A.) Umh. (Kn.)

16.a *Ph. decorus.* Grav. Im äußern Tale häufig. [A.] Umh. [Kn.]

17. *Ph. fuscipennis.* Mannh. Ochseng. selten. [A.]
18. *Ph. Mannerheimi.* Fauv. Oetz. Ochseng. nicht häufig. [A.] Längenfeld und Sölden. [Kn.]
19. *Ph. varius.* Gyll. Im ganzen Tale häufig.
20. *Ph. frigidus.* Kiesw. Auf den Hochgebirgen um Oetz, Ochseng., Kühtei nicht sehr selten. [A.] Umh. ziemlich häufig. [Kn.]

Fortsetzung folgt.

■■■■

Neubeschreibungen.

Dyschirius Lgockii Fleischer.
Wr. Ent. Ztg. II. 1912, 103; Taschkent von Dr. Lgocki.

Dyschirius nitidus a (*niger*) Fleischer.
Wr. Ent. Ztg. II. 1912, 103; Kiew, Rußland von Dr. Lgocki.

Megarthrus Sahlbergi Münster.
Nyt. Magaz. for Naturvidenskab. II. 1911, 277; Norwegen Südvaranger).

Coryphium norvegicum Münster.
Nyt. Magaz. for Naturvidenskab. II. 1911, 279; Norwegen (Südvaranger).
Stenus polaris, Münster.
Nyt. Magaz. for Naturvidenskab. II. 1911, 279; Nd.-Norwegen.
Stenus kongsbergensis Münster.
Nyt. Magaz. for Naturvidenskab. II. 1911, 282; Sd.-Norwegen (Kongsberg).
Catops Colleti Münster.
Nyt. Magaz. for Naturvidenskab. II. 1911, 297; Arkt. Norwegen.
Colon (Curvimanon) arcticum Münster.
Nyt. Magaz. for Naturvidenskab. II. 1911, 299.
Colon Delarouzei v. *Münsteri* Fleischer.
Nyt. Magaz. for Naturvidenskab. II. 1911, 301; Norwegen (Sorum in Vage).
Cardiophorus bipunct. v. *semilimbatus* Pic.
L'Echange IV. 1912, 25; Valencia, Spanien.
Cardiophorus Hauseri v. *brevescapulatus* Pic.
L'Echange IV. 1912, 25; Turkestan, Taschkent.
Heteroderes crucifer v. *multidispunctus* Pic.
L'Echange IV. 1912, 25; Egypte.
Asclera turkestanica Pic.
L'Echange IV. 1912, 26; Turkestan.
Pyrochroa coccinea v. *tauricola* ♀ Pic.
L'Echange IV. 1912, 26; M. Taurus.
Sclerophaedon carniolicus a. *violaceus* Fleischer.
Wr. Ent. Ztg. II. 1912, 103; Wolfsberg in Kärnten leg. Gustav Schaaff.
Gnorimus nobilis a. *purpureus* Depoli.
Wr. Ent. Ztg. II. 1912, 102; Gornicko, Kroatien ein ♂.

■■■■

Notizen und Mitteilungen aus coleopterologischen Kreisen.

Da der Herausgeber und redaktionelle Leiter unserer Zeitschrift, Herr Adolf Hoffmann anfangs Mai seine coleopterologische Exkursion nach Dalmatien antritt, wollen Korrespondenzen sowohl redaktioneller als auch administrativer Art, die eine **Beantwortung erfordern,** in der Zeit von anfangs Mai bis Mitte Juni nicht eingesendet werden.

*

Professor Jan Roubal (Přibram) wird in den Monaten Mai und Juni den „Caucasus" coleopterologisch forcieren; Determination, Tausch etc. kann erst ab 10. September erfolgen. Korrespondenz jedoch nach Přibram, da für Nachsendung Vorsorge getroffen ist.

*

Albert Winkler, (Wien) sammelt heuer ab Juni in „Istrien, Kroatien (Kapella) und in den Venetianer Alpen".

*

Alois Kelemen und Josef Mariani (Wien) gedenken noch wenig exploirierte Lokalitäten des „Hochschwabgebietes und der Karawanken" zu begehen.

■■■■

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX., Garnisongasse Nr. 20.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Freitag 8 Uhr abends, ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch). Gäste stets willkommen. Auskünfte erteilt gerne der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Am 12. April fand die 7. ordentliche Generalversammlung des Vereines statt. Nach Konstatierung der Beschlußfähigkeit ergreift Obmann Gylek das Wort um über das verflossene Vereinsjahr sein Referat zu erstatten.

Obmann Gylek führt aus:

Wenn ich heute vor Sie trete um den Tätigkeitsbericht des Vereines zu erstatten, so geschieht es mit der freudigen Genugtuung, nur Gutes berichten zu können.

In keinem der letzten Jahre trat das Aufblühen, das Gedeihen unseres Vereines so augenfällig zu Tage als im verflossenen. Die Mitgliederzahl hat sich nahezu verdoppelt, tüchtige Coleopterologen sind beigetreten und hat eine zielbewußte Agitation des Ausschusses im Vereine mit den Mitgliedern, denselben auf ein Niveau gebracht, daß mich mit Stolz erfüllt, und wenn ich ihnen allen heute für die werktätige Unterstützung meinen herzlichsten Dank ausspreche, geschieht es mit der Bitte auch weiterhin mit Energie und derselben Freude wie bisher, sich dem Wohle unseres Vereines zu widmen.

Wenn ich die Vereinsbewegung der letzten Jahre Revue passieren lasse, möchte ich auf ein Moment hinweisen, das uns berechtigt, getrost in die Zukunft zu blicken, ein Moment das uns zeigt, daß die Wege, die wir zur Erreichung unserer Ziele eingeschlagen haben, die richtigen sind.

Alte Coleopterologen, einer jeden Vereinsbetätigung abhold, die widerstrebend und nur dann, wenn konventionelle Rücksichtsnahme es bedingt, Vereinsabende besuchen, kommen gerne zu uns und fühlen sich hier wohl, wie sonst nirgends.

Mit ganz besonderem Vergnügen aber kann ich konstatieren, daß unser Bestreben die Jugend, zur Mitarbeit heranzuziehen, unser Ziel, Heranbildung des coleopterologischen Nachwuchs, mit vollem Erfolg gekrönt wurde.

Vorträge, Bestimmungskurse, gemeinsame Excursionen und ganz besonders die gemütliche Ungezwungenheit unserer Vereinsabende hat uns Freunde und Anhänger erworben.

Wir können heute, ohne Gefahr zu laufen unbescheiden zu sein, betonen, daß in unseren engen Kreisen in coleopterologischer Beziehung sich alles vereint, was vorwärts strebt und wollen wir im vollen Bewußtsein unserer eigenen Kraft, lernen, uns bilden, uns allen zur Freude, unserer teuren Wissenschaft zum Nutzen. Anschließend an dies, möchte ich einen Appell an unsere Mitglieder, insbesondere an die jüngeren aufstrebenden Coleopterophilen richten, sich im gegenwärtigen Zeitpunkt der Spezialisierung, dieser ihr Augenmerk zuzuwenden.

Bei unserer heutigen Plenarversammlung will ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um unseren beiden Ehrenmitglieder den Herren Dr. Hille und Dr. Sokolař den innigsten Dank auszusprechen, für die Förderung die sie dem Vereine angedeihen ließen; Herrn Dr. Hille insbesondere für die treffliche Literaturreferaterstattung und für die mühevolle Einordnung und Instandhaltung der Vereinssammlung.

Schließlich möchte ich auch noch unseres Vereinsorganes der „Coleopterologischen Rundschau“ gedenken und dürfte es kaum einen coleopterologischen Verein geben. dem ein eigenes Publikationsorgan zur Verfügung steht.

Auf den geschäftlichen Teil unserer Vereinstätigkeit übergehend, kann ich gleichfalls nur Günstiges berichten. Wir sind hochaktiv, unsere Bibliothek umfaßt heute die stattliche Anzahl von zirka 300 Bänden und eine große Anzahl von Separata.

Unsere Finanzen sind derart befriedigend, daß wir den von Junk & Schenkling herausgegebenen „Coleopterorum Catalogus“, ein die Käfer der ganzen Welt umfassendes Werk subskribieren, und die Zahl der Zeitschriften, welche im Vereine aufliegen auf 22 vermehren konnten.

Sodann berichten der Kassier, die Revisoren, auf deren Antrag dem Kassier das Absolutorium erteilt wird, und der Bibliothekar, worauf zur Wahl des Ausschusses geschritten wurde.

Gewählt, beziehungsweise wiedergewählt wurden:

Obmann Gylek; Obmannstellvertreter Hoffmann; I. Schriftführer Ditscheiner; II. Schriftführer Hajek; Kassier Kellemen; Bibliothekar Prof. Dr. Scherpeltz; Ausschüsse Weiß, Winkler; Revisoren Mamitza, Strack.

Über Antrag des Ausschusses wird unserem lieben Mitglied, Herrn Jean Hajek, für seine im Laufe des Jahres gemachten Zuwendungen, und seine aufopfernde Tätigkeit für den Verein der Dank denselben durch Erheben von den Sitzen zum Ausdrucke gebracht.

In seinem Schlußworte gedenkt Obmann Gylek auch einer Reihe lieber Gäste, die dem Vereine Förderung und Unterstützung angedeihen ließen.

Der heutigen Nummer des Blattes legen wir den **sehr beachtenswerten Prospekt**

Erichson Naturgeschichte der Insekten Deutschlands

Verlag Dr. G. v. Seidlitz bei.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer Wien.
Buchdruckerei J. Seywald, Ges. m. b. H., Wien, II., Taborstraße 52

Ganglbauer †.

Senket die Fahnen! Ein Großer ist uns dahingeschwunden: Unser Meister, reich an Wissen und Erfahrung in Theorie und Praxis, unser Lehrer im Erfassen und Wiedergeben, im Schaffen, Zusammentragen, Ordnen, ein Förderer jedes ernsten wissenschaftlichen Strebens, ein führender, nicht selten auch ein dienender und stützender Geist unser großen ganzen, nicht bloß der Wiener Coleopterologen-Gemeinde wie deren Glieder, ein rastloser Arbeiter, unermüdlich bis zum letzten Atemzug, ein großer Mann, ein guter Freund und Berater, ein edler Mensch. Trauert, gedenket seiner dankbar immerdar!

Dr. Falconarius.

Die Coleopterenfauna der Niederlande

von Dr. **D. L. Uyttenboogaart,** Rotterdam.

Sowohl in den großen Bestimmungswerken, wie in dem Catalogus Coleopterorum Europae (von Heyden, Reitter & Weise) ist die Fauna der Niederlande stiefmütterlich behandelt worden und doch hat diese Fauna soviel eigentümliches, daß sie die Beachtung der Entomologen in mancher Hinsicht wert ist. Dr. Everts, der hervorragendste Kenner der niederländischen Fauna, hat schon in seiner Kritik des Catalogus Coleopterorum Europae, in der „Deutschen Entomologischen Zeitschrift" (1907, 367; 1910, 65, 527) darauf hingewiesen. Ich glaube jedoch daß eine kurze Erörterung der faunistischen Eigentümlichkeiten Niederlands auch für die Abonnenten der Coleopterologischen Rundschau interessant sein dürfte und vielleicht einige Sammler veranlassen wird ihr Glück auch einmal in den niederen Regionen zu versuchen.

Niederland, von den Ausländern meistens fälschlich Holland genannt, zerfällt geologisch in drei Hauptgebiete. Erstens der Westen und Norden, gebildet von den Provinzen Nord-, Süd-Holland, Seeland und Teile der Provinzen Friesland, Groningen, Utrecht und Nord-Brabant, welches Gebiet wir im folgenden kurz als das eigentliche Holland andeuten werden; dieses Gebiet gehört ganz dem Alluvium an; zweitens das Diluvialgebiet, welches die ganze Mitte und den Osten des Landes umfaßt und drittens den äußersten Süden der Provinz Limburg, hauptsächlich aus Tufkreide und Llös gebildet, wo jedoch lokal Gesteinsarten der drei Hauptperioden der Vorgeschichte unseres Planeten anstehen.

Auch klimatologisch bildet Niederland keine absolute Einheit, wie man vielleicht der Kleinheit des Landes und der Flachheit seines Bodens zufolge meinen möchte. Die Provinz Seeland gehört zweifelsohne noch dem Klima der französischen Westküste an, muß also als äußerste Ausläufer des westeuropäischen subtropischen Gebietes betrachtet werden. Frost ist, wenigstens in den letzten Jahrzehnten, auf den Inseln dieser Provinz nahezu unbekannt und in seiner Fauna spiegelt sich diese klimatische Eigenheit am besten ab. *Cicindela trisignata* Latr. hat hier ihren nördlichsten Standort; diese Art ist massenhaft am Strande der Insel Voorne erbeutet worden (diese Insel gehört politisch zu der Provinz Süd-Holland, geographisch dagegen zu Seeland). Das Vorkommen von *Cillenus lateralis* Sam., *Pogonus litoralis* Dfts., *Gyrinus elongatus* Aub., *Philontus dimidiatipennis* Er., *Bothriophorus atomus* Mals., *Athous difformis* Lac., *Sitaris muralis* Forst., *Polydrosus chrysomela* Ol. u. a., beweisen zur Genüge den südlichen Karakter der Seeländischen Fauna.

Im Gegensatz hiezu trägt das Klima der Provinzen im Nordosten einen rauheren Anstrich und sind dann auch hier einige mehr boreale

Formen, wie z. B. *Aphodius borealis* Gyll., *Dytiscus lapponicus* Gyll., *Acmaeops marginata* F. u. a. aufgefunden worden.

Es ist übrigens selbstredend, daß das ganze Land ein ausgesprochenes Seeklima hat, wiewohl sich im äußersten Südosten schon kontinentale Einflüsse geltend machen.

Niederland gehört zu den Ländern wo man am besten die Abhängigkeit der Fauna von der geologischen Bodenbeschaffenheit studieren kann, finden sich doch im Osten des Landes zerstreute, oft nur einen Quadratkilometer große Punkte älterer Formation, wo dann auch sofort eine Änderung der Fauna auftritt, so treffend, daß man gerade durch das Auffinden unerwarteter Arten auf die Verschiedenheit der Bodenbeschaffenheit aufmerksam gemacht wird.

So findet sich z. B. *Elaphrus aureus* Müll. nur auf tertiären Lehm und diese Art beschränkt sich denn auch auf einen einzelnen Punkt im Osten der Provinz Gelderland (nahe Winterswyk), wo tertiärer Lehm besteht und dehnt sein Verbreitungsgebiet von hier nur wenige Kilometer aus, den Ufern eines Baches entlang, die den tertiären Lehm durchbricht und als Aluvium an seinen Ufern wieder absetzt.

Für den mitteleuropäischen Sammler wird natürlich die Meeresküste am interessantesten sein, weil sich hier viele Arten massenhaft finden, die ihm in seinem Wohngebiete wohl niemals lebend zu Gesichte kommen werden.

In tiefen Buchten, wohl ehemalige, später durch Überschwemmungen erweiterte, Flußbetten dringt das Meer in die Provinzen Seeland und Südholland hinein. Den Ufern dieser Buchten entlang haben sich salzige aus Moor und Ton gebildete Absatzgebiete geformt die sogenannten Schorren oder Slikken. Hier findet sich eine reiche eigentümliche Fauna von der wir folgende Arten als Beispiele hervorheben möchten: *Pogonus chalceus* Mrsh., *luridipennis* Germ., *litoralis* Dfts., *Dyschirius chalceus* Er., *nitidus* Schaum., *salinus* Schaum., *Bembidion ericolor* Bedel, *aeneum* Germ., *Amara convexiuscula* Mrsh., *Anisodactylus poeciloides* Steph., *Acupalpus elegans* Dej., mit a. *ephippium* Dej., *Coelambus parallelogrammus* Ahr, *Aleochara algarum* Fauv., *Stenus calcaratus* Scriba, *Omalium laeviusculum* Gylh., *Cercyon marinus* Ths., Ochthebius *impressicollis* Lap., *Aphodius plagiatus* L. mit *a. bivittatus* Everts, *Phaedon concinnus* Steph., *Polydrosus chrysomela* Ol., *Apion limonii* Kirby.

Der eigentlichen Nordseeküste entlang zieht sich eine Dünenreihe. Der Sandstrand weist wieder eine eigene Fauna auf z. B.: *Cicindela maritima* Latr., *trisignata* Latr. (nur im Süden), *Aleochara obscurella* Grav., *Micralymna marinum* Stroem., *Phytosus balticus* Kr., *Bledius arenarius* Payk., *Oxytelus perisii* Fauv., *Saprinus crassipes* Er., *maritimus* Steph., *Cercyon littoralis* Gyll. mit a. *ruficollis* Schilsky, *depressus* Steph., *Phaleria cadaverina* F.

Das Dünengebiet hat natürlich auch eine eigentümliche, an die der Steppen erinnernde Fauna. Hier finden sich u. a. *Broscus cephalotes* L., *Bembidion pallidipenne* Ill., *Calathus mollis* Mrsh., *Harpalus servus* Duft. v. *maritimus* O. Schneid., *Scaphium immaculatum* Kirby.,

Saprinus metallicus Herbst., *Carcinops minima* Aub., *Psilothrix cyaneus* Redt., *Opatrum sabulosum* L., *Olocrates gibbus* F., *Microzoum tibiale* F., *Crypticus quisquillius* L., *Otiorrhynchus atroapterus* Deg.

Zwischen den Dünen und dem Diluvialgebiete dehnt sich ein Wiesengebiet aus, das dem eigentlichen Holland seinen landschaftlichen Charakter aufprägt. Der Boden besteht hier, schmale Streifen den großen Flüssen entlang und der Boden leergepumpter Seeen ausgenommen, aus schwarzem Moor, das Produkt der Verwesung von Sumpfgewächsen. Hier ist stellenweise massenhaft, ein schöner *Carabus* zu Hause nämlich *clatratus* L., selten ist eine dunkle Varietät mit grünen Goldgruben auf den Elythren.*)

C. granulatus L. und *nemoralis* Müll. kommen hier überall massenhaft vor, auch *C. auratus* L., wiewohl diese letzte Art auf dem tonigen Boden den großen Flüssen entlang noch häufiger ist. An die Nähe der großen Flüsse gebunden ist in diesem Gebiet *Carabus monilis* F. mit der var. *consitus* Panz.; im Süden Limburgs tritt diese Art wieder als Bewohner des ganzen Gebietes sowohl der Täler wie der Hochfläche auf.

Das Wiesengebiet zeichnet sich ferner durch eine echte Sumpffauna aus und möchte ich folgende Arten als Beispiele erwähnen: *Elaphrus uligionosus* F., *Lorocera pilicornis* F., *Platinus puellus* Dej *Stenolophus mixtus* Herbst., mit ab. *Ziegleri* Panz., *Odacantha melanura* L., einen großen Artenreichtum der Halipliden Dytisciden und Hydrophiliden, von welchen Familien ich als besondere Arten nennen möchte: *Haliplus confinis* Steph., *mucronatus* Steph., *ruficollis* Degh v. *multipunctatus* Wehncke, *Oxinoptilus cuspidatus* Kunze, *Hydroporus incognitus* Sharp., *striola* Gylh., *elongatulus* Sturm, *tessellatus* Drapiez, *Helophorus porculus* Bedel, *tuberculatus* Gylh., usw.

Dem Ostrand der Dünen entlang zieht sich ein vielfach unterbrochener Waldsaum hin, der den Sammlern schon viele Seltenheiten geliefert hat.

Dr. Everts hat speziell den Haager Wald genau durchforscht und erwähne ich von seinen Ausbeuten folgendes: *Carabus catenulatus* Scop. (sehr häufig), *Tachyta nana* Gylh., *Oligota punctulata* Heer *Astenus pulchellus* Heer, *Pseudopsis sulcatus* Newm., *Atheta epistocopalis* Bernh., *cinnamoptera* Thoms., *Micropeplus staphylinoides* Marsh., *Euplectus falsus* Bedel, *Hydnobius Perrisi* Fairm., *Pterostichus suturalis* Heer, *Ptinella denticollis* Fairm., *Atomaria Wollastoni* Sharp *herminae* Reitt., *Lymexylon navale* F., *Rhamnusium bicolor* Schrank.

Über das nördliche Diluvialgebiet das ganz ähnlich geformt ist wie das Norddeutsche Diluvialgebiet kann ich kurz sein, weil auch die Fauna genau dieselbe ist und diese Fauna in verschiedenen Arbeiten schon eingehend behandelt wurde. Bemerken will ich nur daß *Carabus*

*) Die Varietät *multipunctatus* Kr. möchte ich bestimmt verwerfen. Die Männchen stimmen im Allgemeinen mit der Beschreibung des *multipunctatus*, jedoch weisen, allerdings selten einige Weibchen dieselbe Skulptureigentümlichkeiten in starr vermindertem Ausmaße auf, wie dies ja oft mit sekundären sexuellen Merkmalen der Fall ist.

Ullrichi Germ. bis hieher sein Verbreitungsgebiet ausdehnt und *Geotrupes hypocrita* Serv., welche Art bis jetzt nirgends in Deutschland gefunden wurde, hier, wie auch in den Dünen stellenweise häufig ist.

Das südliche Diluvialgebiet von den nördlichen durch die zwei Hauptmündungen des Rheins und durch die Maas getrennt, ist aber vom südlichen grundverschieden und hat dementsprechend auch eine andere Fauna. Indem das Diluvium der Provinzen Drenthe, Overyssel und Gelderland den skandinavischen Gletschern sein Entstehen verdankt, ist das Diluvium der Provinzen Limburg und Nord-Brabant aus den Ablagerungen der Flüssen Rhein und Maas gebildet. In neuerer Zeit nimmt man an, daß die sogenannten Kempen (franz. Campine) schon im Tertiär von einem Rheinarm gebildet sind, der sich bei Norfolk in England ins Meer ergoß. Die Fauna dieses Diluviums schließt sich eng an die belgischen Fauna an und trägt ein etwas südlicheres Gepräge. Dieses Gebiet ist aber noch mangelhaft durchforscht, was teilweise auf den schlechten Verkehrsverhältnissen, speziell in den Kempen zurückzuführen ist. Es ist zu hoffen, daß der Niederländisch Entomologische Verein diesem Gebiete sein Interesse jetzt zuwendet, weil infoge der schnellen Steigung des Bodenwertes in der letzten Zeit, die eigentümlich schöne Kempenlandschaft mit ihren Heiden, Wäldern, Mooren und Seeen, schnell der fortschreitenden Kultur zum Opfer fällt und damit auch manche faunistische Eigentümlichkeit verschwinden wird. Die Umgebung von Breda ist noch am besten durchforscht und lieferte u. a. folgende bemerkenswerte Arten: *Dolichus halensis* Schall., *Lebia cyanocephala* L. a. *violaceipennis* Motsch., *Brychius elevatus* Panz., *Bidessus bicarinatus* Latr., *Agabus striolatus* Gylh., *Aulonogyrus concinnus* Klug mit v. *opacinus* Ragusa., *Gyrinus suffriani* Scriba., *Stenus intricatus* Er., *Ancylophorus Wagenschieberi* Kiesw., *Hister marginatus* Er., *stigmosus* Marsh., *Podabrus alpinus* Payk., *Allonix 4 maculatus* Schall., usw.

Zu erwähnen ist noch, daß sich von Südwest nach Nordost durch Nord-Brabant zwei Sandrücken ziehen, ehemalige Dünenreihen, wie auch die Fauna aufweist. Als sehr eigentümliches Relikt der ehemaligen Küste hebe ich *Cicindela maritima* hervor, die sich auf diesem Sandrücken noch findet.

Die zwei Hauptarme des Rheins (Rhein-Lek und Waal) und der Maas umschließen ein fruchtbares Gebiet, in welches die Fauna der preußischen Rheinprovinz eingedrungen ist. Dieses Gebiet habe ich selber während 13 Jahren genau durchforscht und habe feststellen können, daß die Hochfluten der Flüsse zahlreiche Tiere weit verschleppen, darunter auch solche die für gewöhnlich nicht in der Nähe von Flüssen leben. So habe ich z. B. bei Tiel *Cleonus tigrinus* Panz. einmal in zwei Exemplaren aufgefunden, welche Art doch wohl gewiß keinen Standort in dieser Gegend hat.

Die Ufer der Flüsse weisen eine ungemein reiche Fauna auf, die Sandablagerungen selbstverständlich wieder eine andere als die mit tonigem Schlamm bedeckten Flächen. Nach Überschwemmungen, besonders im Winter ist die Anwendung des Siebes so ergiebig, daß

man sich kaum einen Begriff davon machen kann. Ich habe meinen Freund Everts einmal in wirkliche Verlegenheit gebracht als ich ihm einen Sack durchgesiebtes Anspülicht sandte. Der Photeklektor war damals noch nicht erfunden und als das erste Handvoll Gesiebe auf das Papier gestreut wurde, stoben die Käfer an allen Seiten über den Rand des Papiers indem zur selben Zeit der Sack nicht so schnell geschlossen werden konnte als schon ein paar Hundert Käfer entwischt waren; die ganze Wohnung war während einigen Tagen von Käfern förmlich verpestet.

Von der Uferfauna hebe ich als gute Arten hervor: *Bembidion striatum* F., *velox* L. (mit eigentümlichen Skulpturaberrationen), *argenteolum* Ahr. (einmal mit der ab. c. *chalybaeum* St.) *litorale* Oliv., *dentellum* Thunbg., *adustum* Schaum., *modestum* F., *Platynus livens* Gylh., *piceus* L., *Dichirotrichus obsoletus* Dej., *Badister sodalis* Dfts., *peltatus* Panz., *Panagaeus crux-major* L. ab. *Schaumii* Wencker, *Lathrobium filiforme* Grav., *longulum* Grav., *quadratum* Payk., *Stenus ruralis* Er., *Lamia textor* L., usw. An sandigen Stellen der Ufer ist *Cicindela hybrida* L. häufig, während ich auch einmal in zwei Exemplaren dort *campestris* L. erbeutete.

Die Caraben dieser Gegend sind *purpurascens* F., *auratus* L., *granulatus* L. und *monilis* F. (am häufigsten die var. *consitus* Panz.).

Faunistisch merkwürdig ist noch der Linge-Bach der parallel zwischen Rhein und Waal läuft und hauptsächlich durch den atmosphärischen Niederschlag des angrenzenden Landes gespeist wird. Bei Hochwasser fließt auch Wasser in den Bach ab, das unter den Deichen durchquillt. Dieser Bach enthält zum Beispiel: *Hydroporus depressus* F., *Copelatus ruficollis* Schall., *Aulonogyrus concinnus* Klug, am Schilfe *Donacia malinovsky* Ahr., *Bagous cylindrus* Payk., u. a. Arten die man an dieser Stelle nicht erwarten sollte.

Im Norden des Landes dringt das Meer mit einer weiten seichten Bucht, der sogenannte „Zuiderzee" tief im Innern ein. Die schlammigen Ufer dieser Bucht weisen wieder dieselbe Fauna auf wie die Küsten der Inseln von Seeland und Süd-Holland, mit Ausnahme der südlicheren Arten. Merkwürdigerweise findet man in der Nähe von Amsterdam einige Arten, die man sonst nur auf Kalkboden findet z. B. *Pterostichus macer* Mrsh., und *Brachynus crepitans* L. Eine Erklärung für dieses Vorkommen ist nicht zu geben.

Die sogenannten Watteninseln Texel, Vlieland, Ameland und Schiermonnikoog, weisen ungefähr dieselbe Fauna auf, wie die der deutschen Insel Borkum, die durch die Arbeit Dr. O. Schneiders eingehend bekannt geworden ist.

Erwähnung verdient nur, daß sich auf Texel ein diluvialer Hügel befindet, der sofort auch wieder die Fauna des Diluvialgebietes aufweist.

Im äußersten Süden des Landes, dort wo unser Gebiet wie eine Stecknadel mit dem Knopf voran sich zwischen Preußen und Belgien schiebt, ist das Paradies der Niederländischen Entomologen, die die übrigens doch merkwürdige Fauna der Küsten und Moore als etwas ganz gewöhnliches betrachten. Hier gibt es Felsen, wenn auch solche

in denen man mit dem Nagel schreiben kann, hier sind Berge und Täler und erhebt sich der Boden ausnahmsweise bis zu 500 m über dem Meere. Der stark kalkhaltige Boden trägt eine ungemein vielgestaltige und üppige Vegetation und demzufolge ist auch die Fauna eine ungemein reiche. Das milde Klima trägt zu der Entwicklung von Fauna und Flora bei. Fügt man hinzu, daß angeblich der Süden der Provinz Limburg ganz und gar von der großen Vereisung verschont geblieben ist, so werden auch die zahlreichen Reliktarten der Fauna begreiflich. (Als solche darf z. B. die europäische Sumpfschildkröte genannt werden.)

Ich hebe jetzt einige Arten die dieses Gebiet charakterisieren hervor: *Carabus coriaceus* L., *auratus* L. (die Exemplare dieser Gegend sind auffallend weniger glänzend, wie die der Küstenprovinzen), *monilis* F., *convexus* F., *Bembidion brunnicorne* Dej., *tibiale* Dfts., *Stephensii* Crotch., *Abax ovalis* Dfts., *Molops elata* F., *piceus* Panz., *Diachromus germanus* L., *Callistus lunatus* F., *Lionychus quadrillum* Dfts., *Brychius elevatus* Panz., *Hydroporus latus* Steph., *sanmarki* Sahlb., *Ancyrophorus flexuosus* Fairm., *Bledius nanus* Er. (als gute Art zu unterscheiden von *atricapillus* Germ., welche bei uns nur an schlammigen Stellen der Meeresküste gefunden wird), *defensus* Fauv., *Stenus Leprieuri* Cussac., *fossulatus* Er., *Syntomium aeneum* Müll., *Antophagus caraboides* L., *Anthobium rectangulum* Fauv., *Claviger longicornis* Müll., *testaceus* Preyssl., *Sciodrepa alpina* Gylh., *Brachypterus fulvipes* Er., *Meligethes villosus* Bris., *Cis bidentatus* Ol., *Coluber* Ab., *oblongus* Melliё., *Epilachna argus* Fourcr., *Nosodendron fasciculare* Oliv., zahlreiche *Parniden*, *Heterocerus crinitus* Ksw., *Oxythyrea funesta* Poda., *Gnorimus nobilis* L., *Anthaxia manca* F., *Corymbites purpureus* Poda, *Drilus flavescens* Fourcr., *Cantharis discoidea* Ahr., *Malthinus seriepunctatus* Ksw., *balteatus* Suffr., *Charopus pallipes* Oliv., *Dasytes flavipes* Ol., *Sphinginus lobatus* Oliv., *Scaphidema metallicum* F., *Diaperis boleti* L., *Meloë autumnalis* Ol., *Donacia appendiculata* Ahr., *Timarcha tenebricosa* F., *metallica* Laich., *Chrysomela fulginosa* Ol., *forma galii* Weise., *cerealis* L., *Podagrica fuscipes* F., *fuscicornis* L., *Derocrepis rufipes* F., *Chalcoides splendens* Weise, *Epitrix atropae* Foudr., *Rhynchites auratus* Scop., *Otiorrhynchus tenebricosus* Herbst., *Plinthus caliginosus* F., usw.*)

Absichtlich bin ich hier etwas ausführlicher, damit man sehen kann, welch absonderliches Gemisch von borealen, montanen und meridionalen Arten, sich hier zusammenfinden; im überwiegenden Ausmaße sind jedoch die meridionalen Arten vorhanden.

Als Schlußfolgerung dieser ganzen Abhandlung ist wohl berechtigt:

---

*) Ich möchte an dieser Stelle auf die Abhandlung von H. Schmitz S. J. „Die Insektenfauna der Höhlen von Maastricht und Umgebung in Tydschrift voor Entomologie 1909 pag. 62—95 hinweisen. In dieser Gegend ist auch die Fauna der Maulwurfsnestern von den Patres F. Heselhaus und F. Rüschkamp untersucht worden und sind dieselben Arten entdeckt, welche schon von R. Heinemann in „Entomol. Blätter" Nr. 6 Juni 1910, 163, behandelt worden sind.

Niederland ist ein Gebiet wo sich die West-, Nord- und Südeuropäische Faunen begegnen. Das kleine Land weist einen Artenreichtum auf, wie man kaum irgend in Europa auf derselben Quadratfläche finden wird, sind doch bis jetzt nahezu 3400 Coleopteraarten aus Niederland bekannt.

▪▪▪▪

Spezialisation in der Coleopterologie.

Von Dr. Fr. Sokolář, Hof- und Gerichts-Advokaten, Wien.

Divide et impera.

Seit altersher beschäftigt jeden wahren, denkenden Naturfreund das ganze unermeßliche Naturreich, einen im erhöhten Maße das eine, den anderen mehr ein anderes Gebiet der Schöpfung, immer aber das Ganze, vom Menschen als dem höchsten Wesen bis zum Sandkorn des Meeres als dem tiefst stehenden Dinge. Dies mit Recht, weil das ganze Universum in seiner Vielheit eigentlich eine Einheit darstellt.

Die Kinderjahre der naturwiß- und lernbegierigen Menschheit sind schon lange, sehr lange vorbei; doch auch wir in der Gegenwart sitzen noch immer auf der Schulbank. Wie unerschöpflich muß daher das ganze Naturreich sein! Dessen werden wir immer mehr staunend, immer bestimmter gewahr. In welches Gebiet dieses kaum mehr zu erfassenden Naturreiches man hineingucken mag, jedesmal der gleiche Eindruck: Wir wissen vieles, aber noch lange nicht alles, so manches noch lange nicht genau.

In unserer Gesamtheit sind wir im Grunde nur eine große Ameisenkolonie; denn nur instinktiv wird die Arbeit geteilt, nur instinktiv wählt sich jeder von uns ein kleineres Gebiet von diesem unermeßlichen Reiche der allumfassenden Natur, vom Mineralogen über den Botaniker bis zum Anthropologen hinauf. Und so mußte es kommen; denn der Mensch fühlte es schon lange und ist schließlich zu der Einsicht gelangt, daß sich auch hier in der Beschränkung erst der Meister zeigt. Hierin offenbaren sich auch die ersten Anfänge der Spezialisierung und deren Vorteile. Daß heute alles zur Spezialisation weist und drängt, ist nur naturgemäße, notwendige Folge der extensiven Forschung und der staunenswerten Erfolge derselben in der Neuzeit, auch insbesondere in der Coleopterologie. Es häufen sich da Arten an Arten, ja Gattungen an Gattungen, alles wächst ins Riesenhafte. Wo man früher mit Artzahlen bis zehn auskommen konnte, muß man heute schon mit hunderten rechnen. Wo ist da der Einzelne, der das alles zu bewältigen vermöchte?! Und wenn es einer auch — sagen wir nur in der Coleopterologie — zu Stande brächte, wäre es da nicht verständlich, daß auf Kosten des Quantums das Quale, nämlich die Gründlichkeit nach der wissenschaftlichen Seite hin vernachlässigt würde.

Allein nicht bloß die übergroßen Mengen an neuen Arten und deren vielfach überraschenden Formen oder Gebilde, sondern

auch die von Tag zu Tag turmhoch wachsende Literatur darüber drängt unerbittlich zu immer weiterer Teilung der wissenschaftlichen Arbeit, zur Spezialisierung — wieder ein Gesetz der Naturnotwendigkeit, das uns von Jahr zu Jahr ernster mahnt, daß es nicht ungestraft umgangen werden soll.

Wie kann man nun dieser schwellenden Flut von Stoff und Wissen begegnen, wie kann sich insbesondere die Coleopterologie dagegen in Bereitschaft setzen? Der Anfang ist schon gemacht, und zwar auch hier sozusagen instinktiv, ohne Vorarbeit, ohne zielgebende Richtschnur. Gerade wir Coleopterologen können mit Recht stolz sein auf die große Reihe von Spezialisten allerersten Ranges und Klanges, Namen von Weltruf. Wer kennt sie nicht, diese leuchtenden Sterne am coleopterologischem Firmament? Soll man sie alle nennen, die Carabo-, Staphilino-, Histero-, Curculiono-, Haltico-, Cicindelo-, Hydrophilo-, Bembidio-, Cassido-, Chrysomelo- und sonstige — logen?! Jeder von ihnen wird mit Freude und Hochachtung von uns gegrüßt.

Doch man darf sich nicht bloß gleichsam von einem genius rerum naturalium leiten lassen; wir müssen mit Wissen und Willen, mit Vorbedacht dahin wirken, daß es nicht dem Zufall überlassen bleibe, derlei Kometen am Sternenhimmel für kurz oder lang aufleuchten zu lassen. Nicht Kometen, Fixsterne müssen es sein, um die sich unsere Lichter am coleopterologischen Firmament in seinen einzelnen Quadranten gruppieren sollen.

Was ist ein Spezialist? Sicher nicht einer, der Scheuklappen zu tragen hat, um nicht rechts und nicht links, sondern nur nach einem vorn abgezirkelten Lichtkegel zu blicken hätte. Ein Spezialist muß vielmehr in erster Reihe einen weiten allgemeinen Ausblick haben, er muß alles schauen, erfassen, betrachten, alles, ohne Einschränkung auf sein Spezialgebiet. Er muß dabei vom Allgemeinen auf das Spezielle und umgekehrt seine besonderen Schlüsse zu ziehen verstehen. Er darf nicht in seinem Spezialgebiete gleichsam erstarren, er muß im Allgemeinen mitleben, ja er soll das Allgemeine mitbefruchten. Er muß aber auch derjenige sein, der das ganze seit langen Zeitläuften aufgestappelte Wissen der Menschheit in seinem Gebiete zu überblicken, zu prüfen, zu würdigen vermag, mit anderen Worten, er muß die ganze Literatur seines abgesteckten Reiches beherrschen können. Auch das ist heutzutage schon viel, aber im Verhältnis zu dem Ganzen doch bescheiden wenig und läßt sich bei gutem Willen in einigen Jahren fleißiger Arbeit immerhin bewältigen.

Gewiß bin ich nicht der Einzige, der in der stillen Ecke seines Kämmerleins schon vielfach bedauert hatte, daß er seinen Acker, den er erst gegenwärtig rationell bebaut und kultiviert, nicht bereits vor dreißig Jahren, gleich im Beginn des coleopterologischen Seins in derselben Weise zu bestellen begonnen habe. Wie viel hätte sich da seither an Material, wie viel an literarischen Quellen und Nachrichten in aller Ruhe zusammentragen lassen!

Damit sind aber auch die Wege gewiesen, die jeder, insbesondere jeder jüngere Käferfreund zu gehen hätte, um Gutes, Nützliches, Gründliches, Dauerndes zu erstreben. Früh muß sich krümmen, was ein Häkchen werden will. Der Wege zwei muß sich ein jeder von Anfang an gangbar machen, sobald er gesonnen ist, in der Coleopterologie, wenn auch in einem begrenzten Kreise derselben mitzuschaffen: den einen in das allgemeine Paradies des Käferreiches und darüber hinaus, den zweiten zu einem eigenen Heimgärtchen, zu dem erwählten kleinen Lieblingsplätzchen, in welchem er gleichsam Alleinherrscher zu werden beschlossen hat. Prosaisch ausgedrückt, soll sich ein jeder Coleopterologe geradenwegs zur Pflicht auferlegen, einerseits alles zu schauen, was das Allgemeine betrifft, andererseits aber sich eine Spezialgruppe wählen, welcher er seine besondere Obsorge zu widmen bereit ist, eine Gruppe, von welcher er im Laufe der Zeit möglichst viel Material aus dem ganzen geographischen Gebiete seiner Wahl wird zusammentragen, aber auch alle bisherigen literarischen Nachrichten darüber wird lesen, prüfen, verarbeiten können.

Jeder von uns, ob jung oder alt, vermag bei gutem Willen und Ausdauer Tüchtiges zu leisten, wenn er sich auf ein solches, dem individuellen Geschmacke, den eigenen Kräften entsprechendes kleineres Gebiet einschränkt, dasselbe dann aber auch gut bestellt. Er wird bald gewahr werden, daß er auf diesem seinen Spezialgebiete immer unabhängiger, immer selbständiger, schließlich ein fertiger Selfmademan geworden ist, daß er aus der Reihe der Beitragenden in die der Schaffenden eingereiht, als Fachmann auf seinem Gebiete auch anerkannt wird.

Wir haben z. B. nur in der Familie der Carabiden Gattungen, die förmlich nach Spezialisten schreien, wie etwa Nebrien, Pterostichen, Amaren, Ophonus, Harpalus u. a., alles genera, die selbst Anfängern keine besonderen Schwierigkeiten, sei es im Zusammentragen des Materiales, sei es im Studium desselben, sei es in der Herbeischaffung der literarischen Behelfe, verursachen würden. Es ist auch nicht notwendig, mitunter für den Anfang gar nicht ratsam, daß einer nach der Auswahl eines genus mit weit ausgreifenden Armen gleich die ganze Welt, oder etwa das ganze paläarktische Gebiet umfaßt; vielmehr wird es sich hie und da recht wohl empfehlen, die Tätigkeit vorderhand nur auf Mitteleuropa zu konzentrieren. Sitzt man dann bei einem etwa gewählten genus o. ä. fest im Sattel, dann ist die Zeit gekommen das Wirkungsgebiet geographisch zu erweitern, oder sich ein zweites dazuzulegen.

Diese aus langjähriger Erfahrung geschöpften, von innigster Ueberzeugung kommenden Worte möchte ich an alle, namentlich ansolche Glieder unserer großen Gilde gerichtet haben die am Beginne ihrer coleopterologischen Tätigkeit stehen. Jeder von ihnen wird erforderlichen Falles leicht Berater finden, der ihm die hier angesagten Wege des näheren erklären, ihm hiebei auch gern unter die Arme greifen werden. Vivant sequentes!

Ein coleopterologischer Maiausflug.

Von Dr. G. Wradatsch, k. k. Oberlandesgerichtsrat, St. Paul, Kärnten.

Erster Mai 1912. — Noch liegt der Schnee von 1500 Meter Höhe an auf der Koralpe, aber unterhalb ist's grün und die Bäume blühen, die Wiesen grünen und das Käferleben regt sich. Da zog es mich fort; der Tag ist zwar kalt, jedoch in den vermulmten Bäumen, unter Steinen und an Quellenrändern gibt es schon Leben.

Die Bahn, deren Lokomotive heute zierlich mit Maiblumengewinde begrenzt war, brachte mich von St. Paul nach Frantschach, der ersten Station hinter Wolfsberg. Von der Reichsstraße rechter Hand gegen Osten abbiegend, geht es in den Pressingergraben hinein, längs eines murmelnden Baches, zu dessen Seiten sich auch der Weg zur Koralpe hinschlängelt. So lange derselbe in der Ebene läuft, gab es nicht viel.

Am Wege krochen träge einige *Timarcha metallica* und *Chrysomela rufa,* nebst der unvermeidlichen goettnigensis, unter Steinen fanden sich in Anzahl eben in copula befindliche *Staphylinus caesarius* und *similis* und ungemein zahlreich *Philonthus decorus.* Das Abklopfen der blühenden Bäume lohnte sich gar nicht, da mit Ausnahme von *Anthobien* noch nichts zu erbeuten war. Unter einem toten Maulwurfe krochen viele *Oeceoptoma thoracicum* und *Necrophorus humator* herum und eine Menge *Catops tristis* zerstob nach allen Richtungen.

Ich stellte daher bald in der Ebene die Suche ein, bis sich nach zweistündiger Wanderung der Weg gabelte und der zur rechten Hand liegende zu steigen begann. Da wurde es sofort alpin.

Ich wendete fleißig mit der Krummhacke große Steine um und schon nach wenigen Umkehrungen fand sich ein *Staphylinus megacephalus.*

Teils an den Rändern von Steinen, teils unter denselben erbeutete ich in ziemlicher Anzahl *Chrysochloa coeruleolineata, Otiorrhynchus geniculatus* und *austriacus,* sowie den seltenen *Sclerophaedon carniolicus.*

Die seitlich herabrieselnden Wässerchen wurden nicht unbeachtet gelassen, denn an ihren Rändern, teils auf, teils unter den Steinen gab es *Agonum scrobiculatum* in großer Zahl, ebenso *Pterostichus fasciatopunctatus* und die glänzenden *Nebria fasciatopunctata.*

Es wehte schon für ein Mailüftchen bedenklich kühl her und gemahnte mich auch die fünfte Stunde nachmittags den Heimweg anzutreten, um den um acht Uhr von Frantschach abgehenden Zug nicht zu versäumen, doch konnte ich es mir nicht versagen, noch einige „gut" daliegende Steine umzuwenden, was mir Glück brachte, denn kurz hintereinander fanden sich daselbst drei prachtvolle *Carabus irregularis,* darunter ein v. *bucephalus*

mit schön grünem Kopfe und ebensolchem Halsschilde — ein seltener Fund im Urgesteine. — Längs des Weges lag zum Schutze für eine Böschung ein langer, verfaulter Baumstamm, in dieser seiner Eigenschaft wohl keinen Schutz mehr gewährend, da er beim bloßen Angreifen schon zerfiel; ich begann an ihm mit der Krummharke das Zerstörungswerk.

Schon nach einigen Hieben kamen zunächst zwei *Melanotus rufipes* zum Vorschein, sodann zwei *Cychrus rostratus* und ein putziger v. *pygmaeus*. Die Zeit drängte, ich arbeitete in Ungeduld noch mehreres zu erbeuten, rascher, und wer beschreibt mein Erstaunen, als nach einem tüchtigen Hiebe ein Männchen des so seltenen *Ceruchus chrysomelinus* im Mulme daherkugelte. Leider habe ich ihm unversehens linkerseits zwei Füße abgeschlagen.

Ich arbeitete daher vorsichtiger und nach der Reihe kamen sie hervor, noch 16 an der Zahl, Weibchen und Männchen.

Der Käfer lebt demnach gesellschaftlich und auch seine Larven fanden sich in ziemlicher Anzahl vor; ich nahm deren 5 Stücke nachhause und verwahre sie mit samt dem mitgenommenen Mulme in einem Glase, wo sie, bis auf eine, welche einging, am 30ten Tage nach dem Fange noch ganz wohl befinden. Der Mulm wird um ihn feucht zu erhalten, zeitweise mit Wasser benetzt.

Auch die Schutzbarriere war von Feuchtigkeit ganz durchdrungen; jetzt ist sie zwar zerstört, aber einem solchen Käfer gegenüber, wie dem *Ceruchus chrysomelinus* ist das Opfer, als der Wissenschaft dargebracht, doch verschwindend klein zu nennen.

In fröhlicher Stimmung trabte ich der Station Frantschach zu, es begann schon zu dunkeln, als mir auf der Straße ein Käfer sozusagen in die Hand flog. Bei oberflächlicher Besichtigung hielt ich ihn für den hier häufig vorkommenden *Hylecoetus dermestoides* und wollte ihm eben den Laufpaß geben, als er zu seinem Unglücke und meiner Freude seine lang doppelseitig gewedelten Fühler ausstreckte und ich zu meiner Verwunderung sah, daß ich den sehr seltenen *flabellicornis* gefangen hatte.

Ich ließ mir daher das Abendessen bedeutend besser an diesem ersten Maientage munden, als an gewöhnlichen Werktagen; Käferfreunden empfehle ich den Pressinggraben auf das beste.

■■■■

Die Käferfauna des Oetztals (Tirol.)

J. Ammann und **H. Knabl.**

(Fortsetzung.)

21. *Ph. marginatus*. Straem. Im Kuhmist überall.
22. *Ph. lepidus*. Grav. var. *piloipes* Er. Um Oetz nicht häufig (A.).
23. *Ph. cruentatus*. Gmel. Ochseng. selten (A.). Umh. (Kn.).
24. *Ph. varians*. Payk. Ueberall sehr häufig im ganzen Tale.
25. *Ph. albipes*. Grav. var. *alpinus* Epp. Umh. im Kuhmist selten (Kn.).

26. *Ph. fimetarius.* Grav. Oetz. Ochseng. nicht häufig (A.). Umh. (Kn.)
27. *Ph. cephalotes.* Grav. Oetz. selten (A.). Umh. in Kellern nicht selten (Kn.).
28. *Ph. sordidus.* Grav. Timbljoch, Selztal (Gredl.) Vent. (A.).
29. *Ph. umbratilis.* Grav. Bei Oetz selten (A.). Umh. in Kellern (Kn.).
30. *Ph. nigrita.* Grav. Umh. Niederthal u. Längf. (Kn.).
31. *Ph. fuloipes.* F. Oetz, Längf., Söld. auf feuchtem Terrain nicht selten (A.). Umh. (Kn.).
32. *Ph. puella.* Nordm. Ochseng. sehr selten (N.).
33. *Ph. tenuis.* F. Bei Oetz selten (A.).
34. *Ph. vernalis.* Grav. Ueberall häufig.
35. *Ph. astutus.* Er. Am Farsterbach bei Umh. (Kn.).
36. *Ph. tirolensis.* Luze. Ebenfalls v. H. Kn. bei Umh. gefunden.
37. *Ph. nigritulus.* Grav. Im ganzen Tale häufig.
38. *Ph. splendidulus.* Grav. Bei Oetz nicht selten (A.). Umh. (Kn.).
1. *Staphylinus pubescens.* Degeer. Nicht selten in Oetz, Ochseng. Söld. Vent. auf Kuhmist (A.). Umh. (Kn.).
2. *St. fossor.* Scop. In Gebirgswälder, im ganzen Tale nicht selten.
3. *St. stercorarius.* Oliv. An trockenen Stellen der Gebirgswälder bei Oetz, Längf. (A.) Ochseng. u. Umh (Kn.) nicht häufig.
4. *St. caesareus.* Cederh. Durchs ganze Tal sehr häufig.
5. *St. erythropterus.* L. Bei Oetz nicht häufig. (A.).
6. *St. tenebricosus.* Grav. In Wäldern bei Oetz nicht besonders selten; traf einst unter einem Steine ein Stück, das eben an einem Pterost. metallicus Mahlzeit hielt. (A.). Umh. (Kn.).
7. *St. ophthalmicus.* Scop. Im ganzen Tale ziemlich häufig.
8. *St. similis.* F. Im Frühjahr bei Oetz nicht häufig. (A.). Umh. (Kn.).
9. *St. macrocephalus.* Grav. Mit var. *alpestris* Er. Durchs ganze Tal verbreitet bis Gurgl und Vent. (A. Kn. Gredl).
0. *St. picipennis.* F. Im Frühjahr und Herbst nicht selten bei Oetz und Ochseng. (A.).
1. *St. aeneocephalus.* Degeer. Oetz selten (A.). Sulztaler Alpe? (Gredl.) Umh. (Kn.).
2. *St. fuloipennis.* Er. Nicht selten in Oetz, Ochseng., Längf. (A.). Umh. (Kn.).
3. *St. ater.* Grav. In Sölden selten (A.).
4. *St. globulifer.* Geoffr. In der Umgebung von Oetz nicht selten. (A.). Umh. (Kn.).
1. *Ontholestes tesselatus.* Geoff. In Wäldern bei Oetz nicht selten (A.) Umh. (Kn.).
2. *O. murinus.* L. Besonders an Aas bei Oetz und Söld A.). nicht selten. Umh. (Kn.).
Emus hirtus. L. An Aas und auf Dünger in Oetz, Umh. nicht selten (A. Kn.).
Creophilus maxillosus. L. Im ganzen Tale von Oetz bis Söld. nicht selten (A. Kn.).
1. *Quedius microps.* Grav. Einmal in Oetz an einer alten Esche gefunden (A.).

2. *Qu. longicornis.* Kr. Oetz sehr selten (A.).
3. *Qu. brevis.* Er. bei *Formica rufa* in Oetz (A.). Umh. (Kn.). nicht selten.
4. *Qu. fulgidus.* F. Bei Oetz nur selten. (A.).
5. *Qu. mesomelinus.* Marsh. Im ganzen Tale, von den größeren Arten d. Gatt. eine der häufigsten.
6. *Qu. maurus.* Sahlbg. Ochseng. sehr selten. (A.).
7. *Qu. punctatellus.* Heer. Im ganzen Tale besonders subalpin häufig.
8. *Qu. laevigatus.* Gyll. Unter abgestorbenen Rinden ziemlich häufig
9. *Qu. fuliginosus.* Grav. In Oetz unter Moos nicht selten (A.) Umh. (Kn.).
10. *Qu. unicolor.* Kiesw. Ochseng. selten. (A.). Umh. (Kn.).
11. *Qu. ochropterus.* Er. Im ganzen Tale bis Gurgl nicht selten.
12. *Qu. dubius.* Heer. In höheren Gebirgswäldern kaum unter 1600 m im ganzen Tale, bei Ochseng. Gurgl. (A.). Umh. (Kn.).
13. *Qu. umbrinus.* Er. Im äußern Tale an Gebirgsbächen nicht selten (A.). Umh. (Kn.).
14. *Qu. robustus.* Sriba. Umh. öfters (Kn.) (rev. Bernh.).
15. *Qu. limbatus.* Heer. Bei Oetz u. Ochseng. nicht häufig. (A.).
16. *Qu. humeralis.* Steph. Umh. (Kn.).
17. *Qu. scintillans.* Grav. Oetz (A.). Umh. (Kn.). nicht häufig.
18. *Qu. cincticollis.* Kr. In Hochwäldern unter Rinden und Steinen bei Oetz und Ochseng. (A.) nicht häufig.
19. *Qu. alpestris.* Heer. Durchs ganze Tal alpin und subalpin häufig
20. *Qu. Haberfelneri.* Epp. Ebenfalls wenigstens im äußern Tale nicht sehr selten (A.) Umh. u. Zwieselstein häufig. (Kn.).
21. *Qu. paradisianus.* Heer. Neben *alpestris* wohl die häufigste Art
22. *Qu. semiaeneus.* Steph. Bei Oetz selten. (A.).
23. *Qu. picipennis* Heer. In Oetz und Umgebung nicht selten. (A.)
24. *Qu. fuloicollis.* Steph. Von dieser seltenen Art fanden wir zwei Stück am Ufer des Stuibenbaches bei Ochseng. (A.) det. Bernh. Umh. (Kn.).

Euryporus rufipes. Umh. 1 Stück (Kn.).

1. *Mycetoporus splendidus.* Grav. In Oetz u. Ochseng. nicht selten (A.). Umh. (Kn.).
2. *M. Mulsanti.* Ganglb. In Ochseng. aus altem Laub gesiebt selten (A.) Umh. (Kn.).
3. *M. brunneus.* Marsh. Ochseng. selten. (A.) Umh. (Kn.).
4. *M. longulus.* Mannh. Tauferberg bei Umh. selten. (Kn.) det. Bernh.
5. *M. pachyraphis.* Pand. Umh. 1 Stück (Kn.) det. Hubental.
6. *M. forticornis.* Fauv. Umh. (Kn.) selten, det Bernh.
7. *M. clavicornis.* Steph. Oetz nicht häufig (A.) Umh. (Kn.).
8. *M. angularis.* Rey Umh. (Kn.).
9. *M. niger.* Fairm. Umh. In alpinen Regionen (Kn.).
10. *M. splendens.* Marsh. Einigemale in Ochseng. gefunden (A.) Umh. (Kn.).

11. *M. Märkeli.* Kr. Umh. (Kn.).
12. *M. punctus.* Gyll. Oetz und Ochseng. nicht häufig. (A.) Umh. (Kn.).
13. *M. rufescens.* Steph. Umh. (Kn.).
14. *M. sp?* Ein in Ochseng. gefundenes Stück, das d. *M. Bandneri* Reg ähnlich ist, konnte v. Dr. Bernh. nicht sicher bestimmt werden, ist vielleicht nov. spec.

1. *Bryoporus rufus.* Er. Ochseng. selten (A.). Umh. (Kn.).
2. *B. cernuus.* Grav. Umh. 1 Stück (Kn.).

1. *Bolitobins exoletus.* Er. In Schwämmen nirgends selten.
2. *B. thoracicus.* F. Oetz und Ochseng. in Schwämmen.
3. *B. lunulatus.* L. Im ganzen Tale häufig.

Bryocharis analis. Payk. In Oetz sehr selten (A.).

1. *Conosoma littoreum.* L. Oetz selten (A.).
2. *C. pedicularium.* Grav. Häufig in Oetz (A.). Umh. (Kn.).
3. *C. pubescens.* Grav. Wie vorige Art.

1. *Tachyporus nitidulus.* F. Allüberall häufig.
2. *T. macropterus.* Steph. In Oetz nicht selten (A.). Umh. (Kn.).
3. *T. ruficollis.* Grav. Im ganzen Tale, schon von Gredl. dort gefunden.
4. *T. chrysomelinus.* L. Im ganzen Tale, ebenfalls schon von Gredl. angeführt.
5. *T. hypnorum.* F. Oetz u, Ochseng. (A.). Umh. (Kn.).
6. *T. abdominalis.* F. Oetz (A.). Umh. (Kn.).
7. *T. obtusus.* L. Im ganzen Tale nirgends fehlend.

1. *Tachinus flavipes.* F. Oetz (A.). Vent. (Gredl.) Umh. (Kn.).
2. *T. proximus.* K. Bei Längf. einmal zwei Stuck in faulen Pilzen gefunden (A.). Umh. öfter (Kn.).
3. *T. humeralis.* Grav. Oetz nicht häufig.
4. *T. subterraneus.* L. In Oetz im ersten Frühjahr wiederholt am Mist gesammelt. (A.).
5. *T. bipustulatus.* F. In Oetz, selten (A.).
6. *T. pallipes.* Grav. Im ganzen Oetztal von Oetz (A.) bis Gurgl (Ratter).
7. *T. fimetarius.* Grav. In Oetz nicht selten, besonders an Pferdemist.
8. *T. rufipes.* Degeer. In Oetz. Ochseng. an Aas und Mist (A.). Durchs ganze Tal (Kn.).
9. *T. laticollis.* Grav. Nirgends fehlend.
10. *T. marginellus.* F. Ochseng. (A.). Umh. (Kn.).
11. *T. collaris.* Grav. Überall vorkommend. häufig.
12. *T. rufipennis.* Gyll. Diese seltene Art wurde einmal in Ochseng. an einer Hausmauer gefunden (A.), in zwei Stücken bei Umh. unter Steinen gefunden. (Kn.).
13. *T. elongatus.* Gyll. Im ganzen Tale, aber nur im Gebirge, nicht unter 1600 m, nicht selten bei Oetz, Ochseng. Timmljoch bei Gurgl (A.), bei Umh. (Kn.), mitunter kommt eine schöne var. mit roten Flügeldecken vor. (A. Kn.).

1. *Hypocyptus apicalis.* Bris. Bei Oetz gesiebt, selten (A.). Umh. gestreift (Kn.).

2. *H. ovulum.* Heer. Umh. Einmal in Mehrzahl gestreift (Kn.).
Gymnusa variegata. Kiesw. Sölden, 1 Stück (Kn.).

1. *Myllaena intermedia.* Er. Oetz nicht häufig (A.).
2. *M. gracilicornis.* Fairm. Einmal in Oetz gesiebt (A.).
3. *M. brevicornis.* Matth. Im ganzen Tal, überall häufig.
4. *M. minuta.* Grav. Oetz, selten (A.).
5. *M. infuscata.* Kr. Einmal in Oetz gefunden (A.).

1. *Gyrophaena affinis.* Sahlg. Bei Umh. (Kn.)
2. *G. nana.* Payk. Umh. (Kn.).
3. *G. boleti.* L. An Baumschwämmen in Oetz, oft in großer Anzahl.

1. *Placusa. complanata.* Er. Oetz unter Rinden gefällter Föhren nicht selten (A.).
2. *Pl. atrata.* Sahlbg. Bei Oetz sehr selten (A.).
3. *Pl. tachyporoides.* Waltl. Oetz, nicht häufig (A.). Umh. (Kn.).

1. *Leptusa angustata.* Aubé überall unter Rinden nicht selten.
2. *L. haemorrhoidalis.* Heer. Seltener als vorhergehende in Oetz und Ochseng. (A.) Umh. (Kn.).
3. *L. puellaris.* Hampe. var. *Knabli* Bernh. hochalpin im Fundustal bei Umh. aus Moos gesiebt (Kn.).

1. *Bolitochara Mulsanti.* Sharp. Bei Umh. an morschen Erlenästen (Kn.).
2. *B. lunulata.* Payk. Oetz. und Ochseng. an Schwämmen. (A.), nicht häufig.

1. *Autalia impressa.* Ol. Bei Umh. selten (Kn.).
2. *A. puncticollis.* Sharp. Im Spätsommer und Herbst bei Ochseng. im Kuhmist nicht besonders selten (A.) Umh. häufig. (Kn.).

1. *Falagria sulcata.* Payk. Oetz häufig (A.). Umh. (Kn.).
2. *F. nigra.* Grav. Ebenfalls bei Oetz, aber seltener (A.). Umh. (Kn.)
3. *F. obscura.* Grav. Bei Oetz und Ochseng. (A.). Umh. (Kn.).

1. *Tachyusa umbratica.* Er. Bei Oetz nicht häufig. (A.).
2. *T. leucopus.* Marsh. Umh. an der Arche. (Kn.).

Abkürzungen: A. = Ammann; Kn. = Knabl; Gredl. = Gredler; „Käfer von Tirol" und 6 Nachträge, K. T. I. II. III. IV. V. VI. N.; Umh. = Umhausen; Längf. = Längenfeld; Söld. = Sölden; Ochsg. = Ochsengarten; Küh. = Kühtei Höhenkurort).

(Fortsetzung folgt.)

■■■■

Ein neuer Exhaustor.

Prof. Otto Scheerpeltz, Wien.

Im III. Hefte der „Coleopterologischen Rundschau", Jahrg. 1912, schreibt Herr Dr. Fritz Netolitzky in seinem Aufsatze „Ueber das Sammeln von Bembidiini" (p. 40, al. 2):

„. . . Früher mußte man Stück für Stück mit der Pinzette oder dem Löffel zusammenbetteln", jetzt hat man mit dem „Sauger" der Firma Winkler und Wagner in Wien so leichte und glatte

Arbeit. Es ist das beste Sammelinstrument für alle einzeln aufzunehmenden Käfer, sei es von den Ufern, im Felde oder aus dem Klopfschirm heraus.

Und in der Tat, wer rationelles Sammeln anstrebte, konnte für einzeln aufzunehmende Tiere kein besseres Instrument gebrauchen als diesen Exhaustor. Galt es der leichtfüßigen Bembidien, Trechen, und wie sie alle heißen mögen, frei oder im Laube, unter aufgehobenen Steinen und in anderen Schlupfwinkeln habhaft zu werden, oder aus Kätscher und Klopfschirm, aus der Legion der wimmelnden Insekten das Brauchbare auszulesen, der Exhaustor tat seine Schuldigkeit, bald füllten sich Gläser und Eprouvetten mit reicher Beute kleiner Tiere, die zu erlangen es früher die zehnfache Zeit und hundertfache Mühe kostete.

Aber nicht nur dem Sammler in Wald und Flur, Feld und Heide ist er zum unentbehrlichen Hilfsmittel rationeller Sammeltechnik geworden, ob er ihn nun in den heimatlichen Gauen oder in fernen Ländern auf seinen Exkursionen verwendet, auch der Sammler, der in Höhlen und Klüften seine Höhlensilphiden, Anophtalmen etc. jagt, benützte ihn bald als willkommenes Fanggerät, dem er so manchen Erfolg verdankt.

Wie aber so manches Ding neben seinen hellsten Lichtseiten umso dunklere Schatten trägt, hat auch der mit der Lunge des Sammlers zu betätigende Exhaustor seine bösen Nachteile.

Sammelt man auf trockenem Grunde, so gelangt doch immer, trotz Tüllüberzug und Wattebäuschchen, eine ziemliche Menge Staub in die Lunge, von dem Falle gar nicht zu reden, daß auf irgend eine Weise das Tüllnetzchen und die Watte verloren geht und dem unachtsamen Fänger die ganzen Tiere gegen Gaumen und Rachen fliegen. Noch viel unangenehmer ist das Arbeiten auf feuchtem, zu sumpfigem Terrain. Fieberdünste und Miasmen lagern am Boden, der Pesthauch der verwesenden Schlamm- und Pflanzenmassen, wird beim Ansaugen in die Lunge gezogen, und so mancher Sammler holt sich dort empfindliche Erkrankungen.

Doch selbst dann, wenn alle diese Umstände nicht zutreffen, oder doch vermieden werden können, genügt eine Anzahl angesaugter Brachinen oder sonst irgend welcher kleiner Carabiciden, um sich durch die, im Glase ausgeschleuderten und verdampften Drüsensekrete der Tiere, einen ganz guten Rachenkatarrh zuzuziehen. Und als ultima ratio glaube ich kaum, daß sich trotz aller Ambition ein Sammler dazu entschließen könnte, die um ein am Wege oder der Hutweide liegendes Exkrement wimmelnden Staphyliniden anzusaugen.

Alle diese Nachteile, die das an und für sich vorzügliche Instrument, nicht zu dem vollkommenen Sammelgerät machen, das es eigentlich sein soll, haben mich seit geraumer Zeit bewogen, der Frage, eine andere Ansaugmöglichkeit zu schaffen, näherzutreten.

Verschiedenes wurde versucht, angefangen und beiseite gelegt!

Den Luftzug mittelst Gummiballen hervorzubringen war selbst mit eingebauten Federn ganz unmöglich, ganz abgesehen von dem großen Format, das das Instrument erhalten hätte! Endlich fand mein Freund, Herr Danek, an den ich mich um Hilfe wandte und der an und für sich in solchen mechanischen Dingen wohl erfahren, dort wo es gilt, einen Knoten in erfinderischer Hinsicht zu lösen, aber eine ganz besondere Erfahrung und Technik entwickelt, den Weg aus dem Dilemma, und wenn der Exhaustor heute als gut funktionierendes Instrument in die Hände der lieben Brüder und Freunde in der Coleopterologie gelangt, so haben sie dies hauptsächlich der guten Konstruktion meines Freundes zu verdanken!

Der neue „Exhaustor, System Prof. Scheerpeltz-Danek" besteht im Wesentlichen aus einer Pumpe, die direkt am Fangglase montiert, davon aber durch ein engmaschiges Drahtsieb getrennt, gestattet, durch einfache Betätigung des in einer Hand gehaltenen Instrumentes, einen entsprechnden Luftzug, respektive Stoß hervorzubringen. Ich benenne mit Absicht die beiden Luftbewegungen verschieden. Der Luftzug, ein länger andauerndes Einsaugen der Luft, hervorgebracht durch einfaches, langsames oder schnelleres Nachgeben des Daumens, der den Knopf der Pumpe betätigt, genügt, um kleinere, leichtere, oder nicht festsitzende, also sich bewegende Tiere, aufzunehmen. Ein direkter — natürlich negativer — Luftstoß entsteht, wenn man den Daumen, nachdem er den Knopf der Pumpe herabgedrückt hat, einfach von diesem abspringen läßt. Die starke, innen angebrachte Feder, reißt den speziell gebauten Kolben rapid in die Höhe, und durch die plötzliche Saugwirkung wird selbst ein — ich möchte sagen „angeklebtes" Tier — mit dem Luftstrom hereingerissen.

Das ist im Wesentlichsten die ganze Mechanik und die Betätigung des Instrumentes.

Das Ansaugrohr, das am Außenrande zugeschürft, keine, wenn auch noch so kleine Widerstandsfläche wie die Wanddicke eines Gummischlauches bietet, wurde so kurz gewählt, weil man eine bedeutend sicherere Führung des Instrumentes damit erzielt. Uebrigens kann das Röhrchen außen durch Ansteckröhrchen verlängert werden. Von der Anbringung eines Schlauchstückchens am Einsaugröhrchen sahen wir ganz ab, da dasselbe durch seine schwingenden Bewegungen, sowie, wie eben erwähnt wurde, durch seine größere Wanddicke, was sichere Führung anbelangt, dem stabilen dünnen Röhrchen gegenüber weit im Nachteile ist.

Das Ansaugrohr trägt innen eine leicht bewegliche Klappe, die einen doppelten Zweck erfüllt. Sie dient einerseits dazu, um ein eventuelles Herauskriechen der Tiere zu verhindern. Man

kann das Instrument, das Röhrchen nach unten, einfach in die Tasche stecken, wenn sein geringer Inhalt ein Ueberleeren ins Sammelglas nicht lohnt. Anderseits dient die Klappe dazu, um — wenn sie richtig eingesetzt ist — beim Eindrücken der Pumpe keinen noch so leisen nach außen blasenden Luftstrom, der eventuell kleinere Tiere fortführen könnte, zu gestatten. (Dieser ist übrigens infolge der Bauart des Kolbens auch so fast unmerkbar.) Richtig eingesetzt wird der Stöpsel mit Röhrchen und Klappe derart „daß die Klappe sich von oben nach unten infolge der eigenen Schwere schließt, wenn das Instrument durch die Ringe mit Zeige-, Mittelfinger und Daumen in der rechten Hand gehalten wird.

Auch gereinigt kann das Instrument auf die einfachste Art werden, wenn es stark eingestaubt oder gar versandet sein sollte. Man kann es ohne weiteres ganz im Wasser auswaschen, da sämtliche Metallteile aus Messing hergestellt sind und überdies eine starke Vernicklung erhalten haben. Nur empfiehlt es sich nach einer solchen Generalwäsche ein oder zwei Tropfen Oeles in die oberen Löcher der Pumpe einzuführen, um die Dichtung des Kolbenleders zu ermöglichen.

Das wäre in kurzen Zügen der neue Exhaustor. Zu haben ist derselbe beim Erzeuger Herrn Anton Danek, Mitglied des Wiener Coleopterologen-Vereines, Wien, VIII. Neudeggergasse 11. (Preis für Mitglieder des Wiener Coleopterologen-Vereines K5.)

Richtige Handhabung, ein bißchen Geduld in deren Erlernung und Einübung, werden hoffentlich all den lieben Jüngern der Coleopterologie, die ihn verwenden, bald und diesmal auf allen Gebieten, die gewünschsten und erhofften Erfolge bringen.

■■■■

Mitteilungen aus coleopterologischen Kreisen.

Ludwig Ganglbauer k. u. k. Regierungsrat und Direktor der zoologischen Abteilung am k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien, Ritter des Franz Josef-Ordens, korrespondierendes Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Ehrenmrtglied der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, der deutschen entomologischen Gesellschaft in Berlin, der Entomoligical Society in London usw. ist Mittwoch, den 5. Juni d. J. um 1 Uhr morgens nach langem schwerem Leiden im 56. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis fand am 7. Juni zu Pfalzau-Preßbaum statt. Zahlreiche hervorragende Zoologen und die Elite der Wiener Coleopterologen gaben ihrem Freunde, Lehrer und Meister das letzte Geleite. Das tückische Leiden, das Ganglbauer vor Jahresfrist befiel, raffte den im besten Mannesalter stehenden emsig schaffenden Coleopterologen jeh dahin. Möge er im idyllischen Preßbaum dem coleopterologischen Dorado der Umgebung Wiens in Frieden ruhen.

*

Adolf Hoffmann ist von seiner Dalmatiner Exkursion zurückgekehrt und hat die redaktionellen Geschäfte der „C. R." wieder aufgenommen.

*

Dr. Athos Mainardi (Piacenza) sammelt heuer in den Sommermonaten bis Juli in den hohen nördlichen Apenninen.

■■■■

Preislisten und Kataloge.

Friedrich Schneider, Berlin NW., Schleswigerufer 13 versendet auf Verlangen gratis und franko Liste exotischer Coleopteren für Einzelkauf so auch Lose in den verschiedensten Kombinationen.

*

Ernst A. Böttcher, Naturalien und Lehrmittelanstalt, Berlin C. 2, Brüderstraße 15, bringt seine neueste Preisliste Nr. 94, D. I. Teil über Utensilien für Entomologie. Diese Liste die schon durch ihre gefällige Ausstattung einen sehr guten Eindruck macht, steht auf der Höhe der Zeit und bietet dem Sammler alles was an Utensilien, Sammelgeräten usw. benötigt wird.

■■■■

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX., Garnisongasse Nr. 20.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Freitag 8 Uhr abends, ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittag (besonders zwecks Tausch). Gäste stets willkommen. Auskünfte erteilt gerne der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Dem Vereine beigetreten sind: Arthur Lange in Morogoro, Deutsch Ostafrika; Hugo Schmidl in Wien.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer Wien.
Buchdruckerei J. Seywald, Ges. m. b. H., Wien, II., Taborstraße 52

Beiträge zur Kenntnis der Dynastinen (IX). — Neubeschreibungen und synonymische Bemerkungen.

Von Heinrich Prell-Dresden.

Oryctus centaurus Stbg.

♂ Länge 62 mm, Breite 3 mm, Länge des Kopfhornes 22 mm.
♀ Länge 62 mm, Breite 3 mm, Länge des Kopfhornes 15 mm.
Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.
Vorliegendes Material: 1 ♂ 1 ♀.
Verbreitung: Deutsch-Neuguinea (Sattelberg).

In den Ann. Soc. Ent. Belg. 1910 beschreibt Sternberg einen großen *Oryctes* nach einem einzigen, heimatlosen Weibchen, welches in seinem ganzen Habitus an den asiatischen *Or. trituberculatus* Lansb. erinnert. Durch die Staudingersche Insektenhandlung bin ich jüngst in den Besitz eines großen *Oryctes* aus Neuguinea gekommen, welcher sich beim Vergleiche mit dem tropischen Weibchen von *Or. centaurus* Stbg. als zu dieser Art gehörig erwies. Ich kann also die Urbeschreibung ergänzen, einmal durch die Nachtragung des Fundortes Sattelberg, dann aber auch durch Beschreibung des Männchens; eine Wiederholung der Diagnose für das Weibchen erscheint unnötig.

Der Clypeus ist tief ausgeschnitten, seine Ecken sind in zwei lange, etwas nach außen gerollte Lappen ausgezogen. Das Kopfhorn ist gleichmäßig gebogen, allmählich verschmälert, am Ende stumpf zugerundet, kaum knopfartig verdickt; seine Vorderseite ist abgeflacht, und fein punktiert; lateral verläuft ein undeutlicher Kiel, die Hinterseite ist dicht und grob gerunzelt. Der Halsschild zeigt ringsum eine feine Saumlinie; seine Vorderecken sind kaum vorgezogen, die Hinterwinkel breit abgerundet, der Hinterrand ist zweimal leicht ausgebuchtet. Die größte Breite des Pronotums liegt vor der Mitte; nach vorne zu erfolgt von ihr aus die Verengung rasch und gleichmäßig, d. h. dieser Teil der Halsschildseiten ist nahezu gerade, stark konvergierend; nach hinten erfolgt die Verschmälerung langsamer und in leichtem Bogen. Das hintere Drittel der Scheibe ist in seiner ganzen Breite zu einem niedrigen Buckel erhaben, welcher eine stärkere mediane und zwei dicht daneben gelegene laterale Zacken aufweist. Ein etwas größerer bogenförmiger Ausschnitt, als derjenige zwischen mittlerer und lateraler Zacke ist, trennt den Hauptteil des Buckels von dem Seitenteil. Dieser Seitenteil wird gebildet von einer undeutlichen inneren und einer etwas stärkeren Zacke. Das ganze Gebiet von dem siebenzackigen Buckelrande ist dicht gerunzelt, und zwar stehen die Runzeln circulär um ein etwa in der Mitte der Absturzfläche zu suchendes Zentrum. Während die Runzeln nahe dem Zentrum fein und dicht sind, werden sie nach außen zu immer gröber und mehr schuppig, wenngleich sie flach bleiben. Neben dem vorderen geraden

Teile des Seitenrandes verläuft eine Einsenkung, die nach hinte übergeht in eine seichte Grube vor den Seitenteilen des Buckel randes. Unter dem seitlich über den Rand des Pronotums her vorgewölbten Buckel zieht sich noch eine schmale, dicht un fein gerunzelte Furche innerhalb des Saumes zum Hinterrand und an diesem entlang hin, und läßt nur knapp das mittler Drittel frei.

Der Buckel selbst ist überall zerstreut und fein, nach vorne z gröber punktiert; ein glänzender Mediankiel verläuft von de Mittelzacke nach dem Runzelungszentrum auf dem Absturze. Da Schildchen ist gleichseitig, glatt gesäumt, in der Mitte dicht un fein gerunzelt. Die Flügeldecken sind überall fein und zerstreu punktiert. Außerdem finden sich viele große Augenpunkte, di besonders in der Nähe des Schildchens zu Längsrunzeln zusam menfließen, und welche sich zum Nahtstreif und zu den Einfas sungslinien der Rippen in Reihen anordnen. Bemerkenswert is daß (wie beim Weibchen) die erste Rippe bis auf den Anfangs und Endabschnitt jederseits von zwei parallelen Reihen eingefaß wird, während die beiden anderen jederseits nur von einfache Punktreihen geleitet werden. Das Stridulationsorgan des Pro pygidium ist sehr fein und dicht, aber etwas unregelmäßig ge rippt. Das Pygidium ist kurz und breit, basal und lateral dich und grob gerunzelt, anal glatt und glänzend. Die Vorderschiene besitzen drei kräftige Zähne und vor und hinter dem dritten noc je eine verloschene akzessorische Zacke. Die Endränder der vie anderen Schienen sind zweizackig mit undeutlichem dritten do salen Zahne. Im ganzen Aussehen erinnert die vorliegende A bei weitem am meisten an *Or. cristatus* Sn. v. Voll. aus Afrik trotzdem verwandschaftliche Beziehungen wohl eher bei den asi tischen *Oryctes* zu suchen wären.

Scapanes grossepunctatus Stbg.

Mir liegt von dieser Art, welche den *Scap. australis* Boise im Bismarck-Archipel vertritt, eine Reihe von 17 Männchen vo Arrow hat ein dazu gehöriges Exemplar des britischen M seums (Trans, Ent. Soc. Lond., II., p. 344, 1908), wegen der au fallenden Verbreiterung seines Kopfhornes als *Scap. grossepun tatus var. dilaticornis* beschrieben, wobei er jedoch die Möglic keit übersah, daß es sich nur um ein extrem starkes Stück ha deln könne. Die Männchen in meiner Sammlung besitzen ei Länge von 39—58 mm und eine Breite von 18—28 mm, ihr Kop horn mißt 5—23 mm; dabei stellt sich unter den stärksten Exe plaren eine allmähliche Verbreiterung des Kopfhornes von 2 auf 4 mm ein. Hieraus glaube ich den Beweis für die Zugehöri keit von Arrows Varietät zur Stammart entnehmen zu kö nen. Da eine besondere Benennung der normalen Extreme der Entwicklungsreihe nicht üblich ist, muß der Name *Scap. v dilaticornis* Arr. eingezogen werden zu Gunsten von *Scap. gros punctatus* Stbg.

Dichodontus obesus spec. nov.

♂ Länge 27—30 mm, Breite 15—18 mm, Länge des Kopfhornes 5—7 mm.

♀ Länge 28—31 mm, Breite 16,5—17,5 mm.

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material 2 ♂♂, 1 ♀.

Verbreitung: Sumatra (Palembang).

Die vorliegende Form erinnert am meisten an *Dich. grandis* Bts., von dem sie durch ihre geringe Größe aber sofort getrennt wird. Beim Männchen gleicht der Bau von Kopf und Kopfhorn ganz den Verhältnissen, wie sie sich bei mittelgroßen Exemplaren von *Dich. grandis* finden. Das Pronotum ist schmäler, seine Seiten sind kaum geknickt, die Vorderwinkel nicht vorgezogen. Der Buckel ist ebenso schmal aber etwas höher; außer den zwei Zacken in der Mitte zeigt er noch seitlich neben dem etwa das mittlere Drittel des Halsschildes einnehmenden Absturze je einen kleinen Vorsprung. Beim Weibchen ist die vordere Hälfte des hochgewölbten Pronotums, dicht quer gerunzelt, kaum eingedrückt, seitlich dahinter liegt jederseits ein weiterer runder gerunzelter flacher Eindruck; die hintere Hälfte ist bis auf einem schmalen gerunzelten Streif neben dem Saume glänzend und zerstreut punktiert. Ein Kopfhorn fehlt und wird durch einen kleinen spitzen Höcker vertreten. Die Flügeldecken sind grob, aber seicht und zerstreut punktiert, neben der Naht leicht quergerunzelt. Das Pygidium ist stark gewölbt, sehr fein und dicht runzelig punktiert, beim Weibchen kurz gelbrot behaart, der Forceps hat etwas schlankere Parameren als bei *Dich. grandis* Bts.

Dichodontus angulatus spec. nov.

♂ Länge 25 mm, Breite 14,5 mm, Länge des Kopfhornes 7 mm.

♀ Länge 28 mm, Breite 16 mm, Länge des Kopfhornes 6 mm.

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂, 1 ♀.

Verbreitung: Sumatra (Palembang, leg. Schmitz 1900).

Die neue Art gehört in die nächste Verwandtschaft des *Dich. coronatus* Burm. Während letzterer in seiner Verbreitung aber augenscheinlich auf das hinterindische Festland beschränkt ist — er liegt mir vor in längerer Reihe von der malayischen Halbinsel (Perak), und ist augenscheinlich nicht synonym mit *Dich. hexagonus* Rits. von Borneo, wie Arrow. (Ann. Mag. Nat. Hist. Ser. 8., VIII., p. 155, 1911.) angibt —, ist *Dich. angulatus* eine Inselform. Von der Burmeisterschen Art unterscheidet er sich einmal durch seine schlankere Gestalt und besonders im männlichen Geschlechte durch die viel stärkere Einschnürung des Pronotums in seiner vorderen Hälfte, welche so plötzlich erfolgt, daß die Mitte nahezu rechtwinkelig vorspringt.

Während die Unterscheidung der Weibchen recht schwierig ist, und nicht mit absoluter Sicherheit durchgeführt werden kann, weist das Männchen noch im Bau des Forceps ein sicheres Kennzeichen auf. Hier sind die Parameren merkwürdigerweise nicht nach unten zu zusammengelegt, sondern stehen horizontal ab, so, daß der ganze Forceps von oben gesehen einem T gleicht. Eine ähnliche Modifikation habe ich bisher noch bei keinen Dynastinen aufgefunden.

Dichodontus pulchellus spec. nov.

♂ Länge 21—26 mm, Breite 12—15 mm, Länge des Kopfhornes 4—7 mm.

♀ unbekannt.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 ♂♂.

Verbreitung: Borneo (Kina Balu).

Von den bis jetzt bekannt gewordenen Arten von *Dichodontus* ist die vorliegende bei weitem die zierlichste. Obwohl eine gewisse Beziehung zu *Dich. coronatus* nicht zu verkennen ist, erinnert sie doch in mancher Beziehung wieder an *Dich. croesus* Burm. und muß wohl zwischen beide gestellt werden. Das Kopfhorn ist außerordentlich stark gebogen und trägt vor der Spitze eine zahnartige Erweiterung. Das Pronotum ist vor der Mitte am breitesten, seitlich gleichmäßig gerundet und in seiner hinteren Hälfte zu einem kräftigen Buckel erhoben. Der Vorderrand desselben ist dreimal ausgeschnitten und läßt demgemäß vier Zacken hervortreten, bei denen der Abstand der mittleren von einander doppelt so groß ist, als derjenige zwischen den mittleren und den seitlichen. Der Absturz ist ziemlich steil und unregelmäßig mit groben Bogenrunzeln spärlich besetzt. Der Rücken des Buckels ist glatt und glänzend. Die Seiten sind dicht mit groben halbmondförmigen Runzeln bedeckt. Eine Saumlinie ist ringsum ausgebildet, die Winkel sind sämtlch scharf, die vorderen etwas vorgezogen. Die Beine weichen nicht von der üblichen Gestalt ab; der Forceps hat lange schlanke, terminal gemeinschaftlich knopfartig erweiterte Parameren.

Dichodontus deruptus spec. nov.

♂ Länge 24 mm, Breite 15 mm, Länge des Kopfhornes 4 mm.

♀ unbekannt.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂.

Verbreitung: Borneo.

Der Kopf ist auffällig klein, das Horn leicht gebogen, glatt. Das Pronotum fällt durch seine Kürze und Breite auf. Die breiteste Stelle liegt wenig vor den abgestumpften Hinterecken; von da an konvergieren die Seiten in leichtem gleichmäßigem Bogen, nur die Vorderwinkel sind wieder vorgezogen. Die Saum

linie ist ringsum wohl ausgeprägt, der Buckel ist mäßig hoch, gleichmäßig gewölbt und am Ende schmal ausgeschnitten, zweizackig. Die Punktierung, welche auf dem Buckel fein und zerstreut ist, nimmt an Deutlichkeit nach dem Rande allmählich zu und endet neben dem Saum in einer schmalen, dichtgerunzelten Zone. Der Absturz ist bis auf einen glatten Mittelsreifen mit regelmäßigen groben, nach den Seiten zu offenen Halbmondpunkten besetzt. Das Pygidium ist dicht und fein punktiert, nach den Ecken zu gerunzelt. Die stark glänzenden Flügeldecken zeigen unregelmäßige Reihen flacher Umwallungspunkte. Der Forceps ähnelt demjenigen von *Dich. pulchellus,* doch sind die Parameren kürzer und dicker. Die Farbe ist überall ein dunkles Kirschbraun.

Die Art erinnert am meisten an *Dich. coronatus* Burm. ist aber durch die eigentümliche Gestalt des Pronotums, sowie den Bau des Forceps gut charakterisiert.

Nephrodopus thauma spec. nov.

♂ Länge 18 mm, Breite 10 mm, Länge des medianen Thorakalhornes 3 mm, Länge der Hörner auf dem Elythren 1,3 mm.

♀ unbekannt.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂.

Verbreitung: Australien (ohne nähere Angabe).

Der Clypeus ist rechteckig, doppelt so breit wie lang, überall fein gerunzelt; sein Vorderrand ist zweimal leicht ausgebuchtet, so daß er mit drei abgerundeten Zacken endigt. Die Stirnleiste ist gerade und in ihrer ganzen Länge gleichmäßig ebenso hoch, wie der aufgebogene Rand des Clypeus. Die Stirn ist leicht eingedrückt, etwas feiner punktiert und mit undeutlichem Bogen gegen den Scheitel abgesetzt. Das überall glatte Halsschild ist an den Seiten gesäumt, seine vorderen Winkel sind spitz, die hinteren abgerundet, die Seiten sind vor und hinter der Mitte sehr stark eingeschnürt; in der Mitte entspricht die Breite etwa dem Doppelten der Länge. Der Hinterrand ist gerade, der Vorderrand erhebt sich vor der Mitte zu einem schmalen Horne, dessen Querschnitt ein mit der Spitze nach hinten gerichtetes gleichschenkeliges Dreieck bildet. Während an der Basis die Ausdehnung in der Sagittalebene größer ist, erscheint oberhalb der etwa in der Mitte liegenden Rückbiegung das Horn von vorn nach hinten komprimiert. Direkt hinter den Vorderwinkeln liegt beiderseits eine kleine, tief eingedrückte Grube. Ueber den seitlichen Ausladungen des Pronotum erheben sich kleine leicht rückwärts gebogene Hörnchen, das Gebiet zwischen dem Hinterrande und den drei Hörnern ist nahezu eben. Das Schildchen ist groß, gleichseitig, dicht mit feinen Augenpunkten bedeckt. Die Flügeldecken sind ebenso lang wie breit, äußerst fein punktiert und außerdem mit unregelmäßigen Reihen großer flacher Ringpunkte besetzt. Zwischen Schulter und Schildchen liegt eine seichte Vertiefung, in welcher die Ringpunkte dicht gedrängt stehen. Neben

der Spitze des Schildchens tragen die Elythren je ein kegelförmiges, steilaufragendes Horn mit scharfer Spitze, welches sich direkt neben dem Suturalstreifen erhebt. Das Propygidium zeigt kein Stridulum, das Pygdium ist schmal und bis auf den schmalen glänzenden Analrand dicht mit Borstenpunkten besetzt. Die Vorderschienen haben zwei lange abgestumpfte Zähne und proximal davon eine dritte verloschene Zacke. Endränder und Querkiele der übrigen Schienen sind glatt angestutzt und mit kurzen Borsten bekränzt. Der Forceps bietet keine Besonderheiten. Die Färbung ist sehr auffällig und hübsch. Das Kopfschild ist braunrot, der Scheitel und die Stirn schwarz. Der Halsschild ist hellrotgelb, nur der Saum, die Vorderseite des Medianhornes und die Spitzen der Lateralhörner sind schwarzbraun. Das Schildchen ist ebenfalls rotgelb mit braunem Saum; die Flügeldecken sind einfarbig tiefschwarz. Das Pygidium und der Analrand der letzten Bauchplatte sind dunkelbraun, die übrige Unterseite, sowie die Fühler, Mundteile und Beine und die lange wollige Behaarung sind gelbrot, bloß die Spitzen und Kanten pflegen etwas dunkler zu erscheinen.

Nahe verwandt mit dem gleichmäßig dunkelbraunem *Nephr. aenigma* Sharp, vereint der vorliegende zierliche Käfer die bizarre Gestalt desselben, in noch ausgeprägterer Weise, mit einer eigenartigen Färbung, welches ihn zu einem der merkwürdigsten Vertreter der australischen Dynastinen macht.

Phileurus limicauda spec. nov.

♂ Länge 35—36 mm, Breite 16—17 mm.
♀ Länge 34—37 mm, Breite 16,5—18,5 mm.
Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.
Vorliegendes Material: 2 ♂♂ und 2 ♀♀.
Verbreitung: Panama (Chiriqui, San Blas).

Von dem nahe verwandten *Phil. didymus* unterscheidet sich *Phil. limicauda* durch den weiter nach vorn verschobenen Höcker vor der Medianfurche des Halsschildes, den Mangel des vierten (proximalen) Randzahnes an den Vorderschienen und vor allem durch den Bau des Forceps. Die Parameren desselben stehen nicht in einer Transversalebene *(Phil. didymus),* sondern sind seitlich gegeneinander gebogen, wobei das rechte etwas über das linke hinweggreift. Eigentümlich ist, daß der Körper des Forceps in seiner distalen Partie auf der Dorsalseite fein und dicht quergerunzelt ist, was ihm ein feilenähnliches, an ein Stridulationsorgan erinnerndes Aussehen verleiht. Ob es sich bei dieser Form um eine gute Art oder nur um eine Rasse des *Phil. didymus* handelt, möchte ich unentschieden lassen; der beschriebene Bau des Forceps ist jedenfalls keine Monstrosität, da ich denselben an einer größeren Anzahl von Individuen in gleicher Weise fand; ebenso ist der proximale Tibienzahn selbst bei sehr kleinen Exemplaren von Phil. didymus stets vorhanden, während er bei *Phil. limicauda* immer fehlt.

Prosphileurus liberianus Dohrn.

Unter den Dynastinen, welche Dohrn aus Monrovia beschrieben hat, befindet sich auch ein *Phileurus*, und zwar die neue Art *Phil. liberianus* Dohrn (Heft Ent. Zeit. XXXVI., p. 294, 1875.

Auf Grund eines Vergleiches der Diagnosen erklärte Kolbe (Ark. Zool. Uppsala II, 18, p, 18) es für möglich, daß derselbe mit dem *Prosphileurus (Phileurus) poggei* Harold (Col. Hefte XVI, p. 53, 1879) identisch sei. Dank der Liebenswürdigkeit der Herren Doktor Dohrn und Edm. Schmidt-Stettin konnte ich die Typen von *Phil. liberianus* Dohrn untersuchen. Es stellte sich dabei heraus, daß es sich in der Tat um zwei Weibchen des gewöhnlich als *Prosph. poggei* bezeichneten Käfers handelt. Aus diesem Grunde ist der Name *Prosph. poggei* Har. als späteres Synonym einzuziehen, und an seine Stelle hat die Bezeichnung *Prosphileurus liberianus* (Dohrn) zu treten.

Trionychus simplicitarsis spec. nov.

♂ Länge 28 mm, Breite 19 mm, Länge des Kopfhornes 1,5 mm.

♀ unbekannt.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂.

Verbreitung: Deutsch-Südwest-Afrika (Oranje).

Im Habitus steht die neue Art dem *Trion. auriculatus* Burm. am nächsten. Das Kopfschild ist rings gesäumt, kurz aufgebogen, überall dicht punktiert. Das Pronotum läßt einen Saum nur an den Seiten und am Hinterrande erkennen; die Winkel sind sämtlich spitz, die vorderen wenig vorgezogen. Die Punktierung der Scheibe ist überall ziemlich dicht und etwa eben so fein wie bei *Trion. auriculatus.* Ueber dem Vorderrande verläuft eine seichte, fein gerunzelte Querfurche, die sich in der Mitte zu einer kleinen Grube erweitert. Nach hinten wird die Grube durch 2 kurze Höcker flankiert, die etwas mehr genähert sind, als bei *Trion. auriculatus;* zwischen ihnen verläuft eine ganz verloschene Medianfurche. Das Schildchen trägt unregelmäßige grobe Augenpunkte. Die Flügeldecken sind stark glänzend und außerordentlich dicht mit mäßig groben Augenpunkten bedeckt, welche nach hinten zu offen zu sein pflegen und durch ihre Neigung zum Verfließen eine lederartige Skulptur erzielen; die Rippen sind nicht zu erkennen. Pygidium und Propygidium sind gleichmäßig dicht und ziemlich grob quergerunzelt. Die Innenklaue an den Vordertarsen ist gegenüber der äußeren nicht, oder wenigstens nur bei starker Vergrößerung erkennbar, verdickt. Die Parameren des Forceps sind glattrandiger, als bei *Trion. auriculatus.* Die Farbe ist ein leuchtendes Kirschbraun, nur Kopf und Prothorax sind schwarzbraun; die spärliche Behaarung der Ventralseite ist gelbbraun.

Durch den einfachen Bau der Vorderklauen nimmt die Art eine etwas isolierte Stellung in dem Genus *Trionychus* ein, ob-

wohl sie nach der äußeren Gestalt ohne weiteres zu ihm gerechnet werden muß.

Syrichthus dentatus spec. nov.

♂ Länge 22 mm, Breite 10 mm, Länge des Kopfhornes 3 mm.

♀ unbekannt.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂.

Verbreitung: Deutsch-Ost-Afrika (Mahenge).

Clypeus und Mundteile gleichen völlig denen von Syrichthus verus Burm. (= Syr. syrichthus Fabr. !). Das Kopfhorn ist gerade, etwas vornübergeneigt. An der Bais sehr breit, verschmälert es sich nach der Spitze zu allmählich, während seine Ausdehnung in der Richtung von vorn nach hinten dauernd gleich bleibt. Nach der Spitze zu ist es deutlich von den Seiten her zusammengedrückt, und ist nach hinten zu einem Zahne ausgezogen, so daß das Ende keilförmig erscheint, breiter als der voraufgehende Teil. Von dem Zahn aus verlaufen seitlich zwei Kiele zu den Augenleisten. Die Rückseite trägt eine schmale aber starke Längsleiste, die von zwei tiefen Furchen eingefaßt wird. Das Horn ist, wie der ganze übrige Kopf, fein und dicht punktiert. Die Stirn und der vordere Teil des Scheitels sind zu einer Grube eingesenkt, deren Rand undeutlich ist und nach vorne mit den Seitenkielen des Kopfhornes in Verbindung tritt. Der mediane Kiel des Hornes setzt sich bis in die Mitte der Grube fort, diese in zwei Einsenkungen teilend, deren jede wiederum durch einen verloschenen Längskiel geteilt wird. Das Pronotum ist undeutlich gesäumt, seine Winkel sind sämtlich abgerundet; es ist gleichmäßig gewölbt, grob und mäßig dicht, nach den Vorderwinkeln zu feiner und gedrängter punktiert; der Rand ist kurz braunrot bewimpert. Das Schildchen ist nach hinten abgerundet, fein und dicht punktiert mit glattem Rande. Die Flügeldecken zeigen einen Nahtstreif und drei von groben Punkten eingefaßte Rippen; die Interstitien mit unregelmäßigen gröberen und feineren Punkten besät; eine Behaarung fehlt völlig. Das Pygidium ist schwach gewölbt, dicht punktiert und kahl. Die Vorderschienen sind mit drei Zähnen bewaffnet; die Innenklaue ist stark vergrößert, sonst aber von gleicher Gestalt als wie die äußere. Die Endränder der mittleren und hinteren Tibien sind glatt abgestutzt und mit kurzen Dornen versehen. Die Behaarung der Unterseite ist kurz und sehr spärlich, ihre Farbe ist braunrot. Der Forceps ähnelt dem von *Syr. verus* Burm., doch sind die Parameren schlanker und ihre Erweiterung ist weiter distalwärts verschoben.

Im gesamten Habitus weicht die Art durch ihre flachere Gestalt von der Genotype ab und nähert sich in dieser Beziehung etwas *Trionychus;* ihre Färbung ist ein glänzendes Kirschbraun, nur die Schienen und Tarsen, und das Kopfhorn sind schwärzlich.

■■■■

Notiz über die Abänderungen von Rhagium bifasciatum F.

Von Dr. K. M. Heller-Dresden.

Wohl kann darüber Zweifel bestehen, ob Zeichnungs- und Farbenabänderungen von Käfern mit besonderen Namen zu belegen sind, nicht aber darüber, daß die Kenntnis der Variabilitätsbreite unbedingt zur erschöpfenden Naturgeschichte einer Art gehört und daß, wenn Namen von Aberrationen zitiert werden, dies mit gleicher Genauigkeit geschehen müsse wie bei den Artnamen. Wenn wir auch zurzeit die Tragweite der genauen Kenntnis der Aberrationen für die Schlüsse der Mutationslehre nicht zu übersehen vermögen, so müssen wir doch festzustellen bestrebt sein, ob eine gewisse Aberration bei beiden Geschlechtern, und wenn dies der Fall ist, ob gleich häufig, ferner ob eine gewisse Aberration im ganzen Verbreitungsgebiete der Art, oder nur in bestimmten Breiten häufiger, oder allein nur dort, vorkommt.

Der Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae Rossicae von E. Reitter (1906), der den damaligen Stand unserer Kenntnis der Aberrationen darstellt, führt auf Seite 502 folgende Formen an:

Rhagium s. str. *(Stenocorus* Kolbe *)*
bifasciatum F.
a. *unifasciatum* Muls. Long. ed. 1. 222.
a. *fasciatum* Pic. Mat. pour serv. á l'étude des Longicornes, II., 3.
a. *infasciatum* Pic. l. c.
a. *lituratum* Fugner. D. E. Z. 1891. 201.
v. *bicolor* Oliv. Ent. IV., Nr. 69, 15, Pl. 1, Fig. 4.
Ecoffeti Muls. Long. ed. 1. 122.
Gravei Hubenthal. D. E. Z. 1901. 291.

Diesen hinzuzufügen ist:

a. *rufum* Prell. Ent. Blätter, Schwabach 1908, 136.

Zunächst ist bei dieser Aufzählung unverständlich, warum a. *bicolor* Oliv. im Gegensatze zu den anderen Aberrationen als Varietät (= Rasse = Subspecies) aufgeführt und ferner a. *Ecoffeti* und *Gravei* als Synonyme zu a. *bicolor* gezogen werden, trotzdem es sich um Aberrationen ganz verschiedener Richtungen handelt.

Heinrich Prell hat gelegentlich der Bekanntmachung einer bisher unbeschriebenen Aberration *rufum* von *Rh. bifasciatum* an e. O. die Aberrationen in dankenswerter Weise gruppiert und auch darauf hingewiesen, daß a. *Ecoffeti* nicht identisch mit a. *Gravei* Hubenthal ist.

Vor ihm hat zwar schon Pic auch die *Rh. bifasciatum*-Aberrationen übersichtlich zusammengestellt, aber Pic setzt, zugleich mit Mulsant *(a. Ecoffeti)* = *bicolor* Oliv., auf Grund dieser Angabe wahrscheinlich die ganz irreführende Synonymie: *bicolor* = *Ecoffeti* = *Gravei* im europäischen Käferkatalog zustandekam.

*) Entomologische Nachrichten, X., 1884, p. 269.

Anlaß, mich mit den *Rh. bifasciatum*-Abänderungen zu befassen, gab ein von dem um die Erforschung der Schmetterlingsfauna von Sachsen verdienten Herrn E. Schopfer am 19. Mai d. J. im Fischhäuser Revier bei Dresden erbeutetes und mir freundlichst überlassenes weibliches Exemplar von *Rh. bifasciatum* a. *Gravei* Hubenthal, das ich nebenstehend abbilde und anfänglich, zufolge der Angabe des europäischen Käferkataloges und nach der Einsicht von Oliviers Beschreibung und Abbildung von a. *bicolor* für unbekannt hielt Die Durchsicht der Literatur belehrte mich bald eines anderen und setzt mich instand, die von Prell gegebene Gruppierung der Aberrationen zu vervollständigen und die von Pic gegebene Tabelle zu berichtigen. Nach Prell lassen sich die Abänderungen in zwei Gruppen teilen: in solche, bei denen die gelbe Bindenzeichnung, und in solche, bei denen die rotbraune Färbung an Ausdehnung gewinnt.

In aufsteigender Reihenfolge sind bisher folgende Abänderungen bekannt geworden:

I. Gruppe. Die gelben Deckenbinden sind verbreitert und an der Naht mehr oder weniger mit einander verbunden, so daß auf den Decken zwei winkelige Querbinden entstehen: a. *fasciatum* Pic.

Die gelben Deckenbinden sind verbreitert, die vordere längs der ersten Deckenrippe nach hinten verlängert und mit der hinteren Binde verschmolzen, so daß eine ungefähr X-förmige, durch die schwarze Naht halbierte Figur entsteht (siehe Abbildung): a. *Gravei* Hubenthal.

Die gelben Deckenbinden sind derartig verbreitert, daß sie den ganzen bei normalen Exemplaren zwischen ihnen liegenden Raum ausfüllen: a. *Ecoffeti* Muls.

II Gruppe. Das Rotbraun des Deckenspitzenteils erstreckt sich auch über den Spitzenteil der Längsrippen und geht allmählich in die helle Subapicalbinde über, so daß nur die vordere Deckenbinde deutlich begrenzt ist.

Im Spitzenteil prävaliert Rotbraun: a. *unifasciatum* Muls.

Im Spitzenteil prävaliert Gelb: a. *lituratum* Fugner.

Beide Deckenbinden sind erloschen, höchstens das vordere helle Band angedeutet: a. *infasciatum* Pic.

Beide Deckenbinden sind durch das ausgebreitete Rotbraun verdrängt, das Schwarz besteht nur aus einem halbkreisförmigen Basalfleck, der wenig über die zweite Längsrippe herausgeht, und einer schmalen Querbinde vor der Spitze: a. *bicolor* Oliv.

Beide Deckenbinden sind durch Rotbraun verdrängt, die vordere Binde schwach angedeutet, das Schwarz besteht nur aus einem kaum 1 mm breiten Basalband und einem damit zusammenhängenden Suturalstreifen, der bis etwa zur Mitte reicht: a. *rufum* Prell.

Zu diesen zwei Gruppen von Aberrationen möchte als III. Gruppe diejenigen Individuen hinzufügen, bei denen das Schwarz die rote Färbung verdrängt. Olivier beschreibt eine derartige Form (Entomo-

logie, IV, Nr. 69, pag. 12, und bildet sie auf Tafel 2, Fig. 14, ab) wie folgt: „N'en diffère que par la couleur des élytres qui sont presque entièrement noirâtres, et par celle des fascies et de l'ecusson, qui sont jaunâtres; chaque élytre a aussi un point jaunâtre, isolé de l'extremité, qui ne se voit pas dans le stenocore bifascié." Ich schlage konsequenterweise für diese Form die Bezeichnung: a. *Olivieri* vor.

Zu den erwähnten Formen wäre noch Folgendes zu bemerken:

a. *fasciatum* Pic. Der Autor sagt nur: „Les 2 bandes jaunes dilatées et plus on moins réunies deux à deux." Aus dem Namen *fasciatum* glaube ich entnehmen zu können, da ich die Aberration in natura nicht kenne, daß je zwei gegenüberliegende Binden und nicht je zwei einer Decke miteinander verschmolzen sind.

a. *Gravei* Hübenthal wurde nach einem Exemplar aus Thüringen (Friedrichroda) beschrieben, es ist, wie mir der Autor gütigst mitteilte, ebenfalls ein ♀, wie das hier abgebildete Dresdener Stück. Die Zeichnung ist bei beiden sehr wenig verschieden, bei dem typischen Exemplar ist nur (wie ich einer von Herrn Hubenthal mitgeteilten Skizze entnehme) die helle Längsbinde vor der Verschmelzung mit der hinteren Querbinde etwas eingeengt, während bei meinem Exemplar die Längsbinde allmählich nach hinten zu an Breite zunimmt und der Hinterrand der Subapicalbinde tiefer winkelig einspringt. Im übrigen ist die dunklere Färbung der Fühler, Schenkelwurzel und Schienen sowie die schwarze Außenumrandung der hellen Deckenzeichnung bei dem hier etwas vergrößert abgebildeten Exemplar bemerkenswert.

a. *Ecoffeti* Muls. Vermutlich aus Frankreich beschrieben, erwähnt Prell nach einem Exemplar seiner Sammlung auch aus Hamburg.

a. *unifasciatum* Muls.; mit ihm dürfte a. *lituratum* Fugner besser vereinigt werden. Ob die hintere Querbinde durch Verbreiterung bis zur Deckenspitze, oder durch Verdrängung durch Rotbraun zum Schwinden gekommen ist, dürfte nicht immer leicht zu entscheiden sein. Exemplare mit erloschener oder undeutlicher hinterer Querbinde scheinen die häufigste Abänderung zu sein.

a. *infasciatum* Pic. Die kurze Beschreibung „bande postérieure nulle, l'antérieure plus ou moins obliterée ou nulle" sagt nichts über die Verteilung von Schwarz und Rotbraun und könnte somit auch auf a. *rufum* Prell. bezogen werden. Ich vermute aber, daß a. *infasciatum* im übrigen, da nichts erwähnt wird, normal gefärbt und daher von a. *rufum* verschieden ist.

a. *bicolor* Oliv., vom Autor in dessen Entomologie, Nr. 69, Taf. 1, Fig. 4, durchaus kenntlich abgebildet, stellt eine Vorstufe zu a. *rufum* Prell dar und ist von unbekannter (vielleicht französischer) Herkunft; es scheint sich hier, wie bei den weitgehenden Aberrationen (a. *rufum* und a. *olivieri*) um ganz vereinzelte Fälle zu handeln.

Zwischen diesen extremsten, sehr seltenen Formen und der Stammform schieben sich natürlich eine Reihe von häufigeren leichten Abänderungen ein, die zwar keiner besonderen Benennung, wohl aber sehr der Beachtung wert sind. Daß inbezug auf Aberrationen unsere

Kenntnis, selbst bei den heimischen Formen, noch vielfach einer Vertiefung möglich ist, dürfte aus dem Mitgeteilten zur Genüge hervorgehen.

■■■■

Die Käferfauna des Oetztals (Tirol.)

J. Ammann und **H. Knabl.** (Fortsetzung.)

Aleuonota pallens. Rey. Umh. An der Ache unter tiefen Steinen (Kn.).

1. *Atheta fragilis.* Kr. Ochseng. Am Bachufer selten (A.).
2. *A. currax.* Kr. Umh. An Gebirgsbächen nicht selten (Kn.).
3. *A. cambrica* Woll. Ochseng. (A.).
4. *A. melanocera.* Thoms. Ochseng. selten (A.).
5. *A. elongatula.* Grav. Ochseng. Sölden, nicht selten (A.). Niederthei (Kn.).
6. *A. hygrotopora.* Kr. Ötz, Ochseng. Sölden (A.). Umh. (Kn.).
7. *A. Aubei.* Buis. Ochseng. sehr selten (A.).
8. *A. tibialis.* Heer. Im ganzen Tale auf Berghöhen nicht selten (A. Kn. Gredl.).
9. *A. linearis.* Grav. Bei Umh. (Kn.) unter Buchenrinde.
10. *A. melanocephala.* Heer. Bei Ochseng. selten (A.).
11. *A. oculta.* Er. Bei Oetz bisweilen in Excrementen gefunden (A.).
12. *A. excellens.* Kr. Im Hochgebirge bei Oetz, Ochseng. Kühtei nicht sehr selten (A.).
13. *A. corvina.* Thoms. Im äußern Tale an Schwämmen selten (A.).
14. *A. arcana.* Er. Ochseng. unter Baumrieden selten (A.).
15. *A. picipes.* Thoms. Bei Oetz und Sölden nicht häufig (A.).
16. *A. depressicollis.* Fauv. Im Hochgebirge bei Ochseng. sehr selten (A.).
17. *A. angusticollis.* Bei Oetz, Ochseng. nicht häufig (A.).
18. *A. palustris.* Kiesw. Im äußern Tale, nicht häufig.
19. *A. procera.* Kr. In Ochseng, sehr selten (A.) det. Bernh.
20. *A. amicula.* Steph. Oetz und Ochseng. (A.).
21. *A. subtilis.* Scriba. Ochseng. selten (A.).

21 a. *A. indubia.* Sharp. Umh. 1 ♂ (Kn.).

22. *A. scapularis.* Sahlb. In Ochseng. einmal an einer Hausmauer gefunden. (A.).
23. *A. nigricornis.* Thoms. Ochseng. selten (A.).
24. *A. basicornis.* Rey. Ochseng. einmal unter Baumrinden gefunden (A.).
25. *A. autumnalis.* Er. Bei Oetz unter Baumrinden selten (A.).
26. *A. coriaria.* Kr. Ochseng. selten (A.).
27. *A. gagatina.* Baudi. Oetz nicht selten (A.).
28. *A. myrmecobia.* Kr. Ochseng. bei Oetz nicht häufig (A.)
29. *A. sodalis.* Er. In Pilzen bei Ochseng. gesammelt (A.) Umh. (Kn.).
30. *A. nigritula.* Grav. Wie vorangehende, aber seltener (A). Umh. (Kn.)
31. *A. crassicornis.* F. Im ganzen Tale (A. Kn.) bis Gurgl (Ratter).

31 a. *A. pilicornis.* Thoms. Umh. (Kn.).

32. *A. trinotata.* Kr. Bei Oetz und Ochseng. nicht selten (A.).
33. *A. microptera.* Thoms. In Bergwäldern bei Ochseng. ziemlich häufig (A.) Umh. (Kn.).
34. *A. vicina.* Steph. Bei Oetz nicht häufig (A.).
35. *A. nitidula.* Kr. Bei Oetz und Ochseng. (A.) nicht selten.

36. *A. oblonga.* Er. In Ochseng. (A.) gefunden. Umh. häufig (Kn.).
37. *A. graminicola.* Grav. Im Waldgebirge bei Oetz selten (A.).
38. *A. cadaverina.* Bris. Sammelten wir bei Oetz, Ochseng. (A.), Umh. (Kn.) nicht besonders selten.
39. *A. atramentaria.* Gyll. Im ganzen Tale im Dünger nicht selten.
40. *A. picipennis.* Mannh. In Oetz und Ochseng. nicht häufig (A.).
41. *A. subrugosa.* Kiesw. Im äußern und wohl im ganzen Tal nirgends selten (A. Kn.).
42. *A. putrida.* Kr. Häufiger als *picipennis* in Oetz und Ochseng.
43. *A. Leonhardi.* Bernh. Einmal in Ochseng. gefunden (A.) det. Bernh.
44. *A. parvula.* Mannh. Bei Umh. selten (Kn.).
45. *A. macrocera.* Thoms. Umh. (Kn.).
46. *A. zosterae.* Thoms. Oetz, Ochseng. (A.), Längf. (Ratter), Umh. (Kn.).
47. *A. longicornis.* Grav. Nirgends fehlend und nirgends selten.
48. *A. sordidula.* Er. Hochalpin bei Umh. gesammelt (Kn.).
49. *A. sordida.* Marsh. Nur einmal (!) bei Ochseng. gefunden (A.).
50. *A. parva.* Sahlb. Bei Oetz und Ochseng. nicht sehr häufig (A.), Umh. (Kn.).
51. *A. orphana.* Er. Bei Oetz und Ochseng. selten (A.), Umh. (Kn.).
52. *A. fungi.* Grav. Wie überall, so auch im ganzen Oetztale eine der gemeinsten und häufigsten Arten.
53. *A. analis.* Nirgends selten, überall zu finden.
54. *A. talpa.* Heer. Umh. (Kn.).
55. *A. exilis.* Er. Oetz und Ochseng. (A.), Umh. (Kn.).
56. *A. indocilis.* Heer. Im ersten Frühjahre bei Oetz aus feuchtem Laub gesiebt (A.).
57. *A. excelsa.* Bernh. Hochalpin bei Umh. (Kn.) (Type!), ebenso bei Ochseng. und Oetz aus faulenden Pflanzen gesiebt (A.).

Sipalia circellaris. Grav. Ueberall heimisch, nirgends selten.

1. *Nototheca flavipes.* Grav. Oft in großer Anzahl bei *Formica pratensis.* Oetz (A.).
2. *N. anceps.* Er. Unter gleichen Verhältnissen wie vorige in Oetz; in Ochseng. auch bei *Formica rufa.* (A.).

Dadobia immersa. Er. Bei Umh. (Kn.) und Ochseng. (A. Kn.) unter Rinden nicht häufig.

Astilbus canaliculatus. F. Ueberall häufig bis 1600 m Höhe. (A. Kn. Gredl.).

1. *Zyras funestus.* Grav. Bei Oetz nicht selten in der Nähe von *Lasius fuliginosus* Nestern. (A.), Umh. (Kn.).
2. *Zyras humeralis.* Grav. Bei Otz und Ochseng. nicht selten (A.). Umh. (Kn.).

Lomechusa strumosa. Grav. Oetz, nicht häufig bei *Formica sanguinea* (A.).

1. *Atemeles emarginatus.* Payk. Bei Oetz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *A. paradoxus.* Grav. Oetz, etwas häufiger als die vorfge Art (A.), Umh. (Kn.).

Phloeodroma concolor. Kr. Ochseng. unter Baumrinden sehr selten (A.).

1. *Phloeopora testacea.* Mannh. Bei Umh. nicht häufig (Kn.).
2. *Phl. augustiformis.* Baudi. Umh. unter Rinden der Zirbelkiefer (Kn.).

3. *Phl. corticalis.* Grav. Oetz unter Pappelrinde selten (A.).
1. *Chilopora longitarsis.* Er. Oetz, Ochseng. (A.), Umh. (Kn.), nicht selten.
2. *Ch. rubicunda.* Er. Umh. am Ufer der Ache (Kn. A.) nicht häufig.

Ityocara rubens. Er. Einmal aus altem Laub gesiebt in Ochseng. (A.).

Ocalea badia. Er. Bei Ochseng. (A.) und Umh. (Kn.) an Bergbächen nicht selten.

Ocyusa subg. *Parocyusa Knabli* (*i.* lit.). Eine neue Art (det. Dr. Bernhauer) hat H. Knabl in einem Stück bei Umh. gefunden.

1. *Oxypoda opaca.* Grav. Im ganzen Tale, nirgends selten [A.].
2. *O. longipes.* Rey. Ochseng., selten [A.].
3. *O. lateralis.* Mannh. In Ochseng. einmal an einer Hausmauer gefunden [A.].
4. *O. lugubris.* Kr. In Umh. beim Wasserfall in Mehrzahl gesammelt [Kn.].
5. *O. umbrata.* Gyll. Oetz und Ochseng. nicht sehr häufig [A.].
6. *O. exigua.* Er. Im ersten Frühjahr bei Oetz und Ochseng. nicht besonders selten unter Steinen [A.].
7. *O. rugulosa.* Kr. In Oetz einmal an einer Hausmauer gefangen [A.].
8. *O. alternans.* Grav. Ueberall häufig an und in Pilzen [A. Kn. Gredl].
9. *O. haemorrhoa.* Mannh. In den Nestern der *Formica rufa* in Ochseng. häufig [A.].
10. *O. annularis.* Mannh. Wohl auch im ganzen Tale unter Laub und Moos [Kn. A.].

1. *Stichoglossa corticina.* Er. Bei Oetz unter Rinden selten [A.].
2. *St. prolixa.* Grav. Einmal in Ochseng. unter Zirbelkieferrinde gefunden [A.].

Thiasophila angulata. Er. Häufig in Nestern der *Formica rufa* bei Oetz und Umgebung [A.], auch *var. pexa.* Matsch., aber sehr selten, Umh. [Kn.].

Crataraea suturalis. Mannh. Bei Oetz in einer Mühle in alten Mehlvorräten zahlreich; einmal auch in Ockseng. gefunden [A.].

Dinarda dentata. Grav. In Nestern der *Formica sanguinea* bei Oetz [A.], Umh. [Kn.].

1. *Aleochara curtula.* Gaeze. An Aas bei Oetz nicht selten [A.], Umh. [Kn.].
2. *A. lata.* Grav. Wie vorige, aber seltener [A.].
3. *A. intricata.* Mannh. Im Mist bei Umh. [Kn.].
4. *A. tristis.* Grav. Nicht selten bei Oetz im Dünger [A.], Umh. [Kn.]
5. *A. diversa.* Sahlb. (= *moesta* Er.). In Oetz und Ochseng. eine der häufigsten *Aleocharen* [A.], Umh. [Kn.].
6. *A. lanuginosa.* Grav. Häufig in Ochseng. und dem umgebenden Gebirge im Dünger [A.], Umh. [Kn.].
7. *A. rufitarsis.* Heer. Im äußeren Tale alpin, selten [A.], Umh. alpin, nicht selten [Kn.].
8. *A. villosa.* Mannh. Einmal mit voriger Art hochalpin bei Ochseng. gefunden [A.], determ. Bernh.
9. *A. sanguinea.* L. Bei Oetz selten [A.], Umh. [Kn.].
10. *A. fumata.* Grav. Ochseng. selten [A.], Umh. in Schwämmen [Kn.].

11. *A. moerens.* Gyllh. Ochseng. nicht häufig in Pilzen [A.], Umh. [Kn.].
12. *A. discipennis.* Rey. Umh. selten [Kn.].
13. *A. laevigata.* Gyllh. Bei Oetz [A.], Umh. [Kn.].
14. *A. ruficornis.* Grav. Diese schöne Art findet sich bei Ochseng. [A.] Umh. [Kn.] im Spätherbst unter Moos, auf dem Schnee, einmal an einer Mauer angeflogen; selten.
15. *A. bilineata.* Gyllh. Im Kuhmist und anderen Exkrementen bei Oetz und Ochseng. [A.]. Wir fanden auch Stücke, wie sie Prof. Gredler seinerzeit als *nigricornis* beschrieben hat. Dieselben unterscheiden sich ganz auffallend von *bilineata* durch geringere Größe und besonders durch viel gröbere und spärlichere Punktierung von Kopf und Halsschild, und ist darum *nigricornis* Gredl. von *bilineata* Gyllh. spezifisch vielleicht zu trennen.
16. *A. bipustulata.* L. Im ganzen Tale überall häufig [A. Kn. Gredl.].

Pselaphidae.

1. *Trimium brevicorne.* Reichb. Kommt bei Oetz und Umh. vor [A.]. Umh. ? ? [Kn.].
2. *Tr. Emonae.* Reitt. Bei Oetz unter Moos und in Ochseng. aus faulendem Heu gesiebt [A.]; bei Umh. nicht besonders selten [K.].
1. *Euplectus nanus.* Reichb. In Ochseng. selten in faulendem Heu [A.].
2. *E. sanguineus.* Denny. Umh. in morschen Birken selten [Kn.].
3. *E. signatus.* Reichb. Oetz nicht selten in verlassenen Nestern der *Formica pratensis* [A.].
1. *Bibloplectus ambiguus.* Reichb. Oetz nicht häufig [A.].
2. *B. minutissimus.* Aub. Um. Unter tiefen Steinen am Ufer der Ache selten [Kn.].

Bibloporus bicolor. Denny. Ochseng. [A.], Umh. [Kn.], nicht häufig.
Batrisodes venustus. Reichb. Oetz [Kurz], Tumpen bei Umh. in einem faulenden Baumstrunk gefunden [A.].

1. *Brachygluta fossulata.* Reichb. Oetz nicht selten [A.], Umh. [A. Kn.].
2. *B. tristis.* Hampe. Bei Umh. sehr selten [Kn.].

Reichenbachia juncorum. Leach. Oetz auf feuchten Wiesen nicht selten [A.].

1. *Bythinus bulbifer.* Reichb. in der Umgebung von Oetz wohl die häufigste Art dieser Gattung, namentlich in feuchtem Moose vorkommend [A.], Umh. [Kn.].
2. *B. Curtisi.* Leach. Oetz nicht sehr häufig [A.].
3. *B. securiger.* Reichb. Bei Oetz selten [A.], Umh. [Kn.].
4. *B. Burrelli.* Denny. In Laubwäldern bei Oetz im Frühjahre unter altem Laub nicht selten [A.].
5. *B. validus.* Aub. Oetz [A.], Umh. [Kn.], nicht selten.
6. *B. collaris.* Baudi. 2 ♂ aus Laub gesiebt [Kn.].

Pselaphus Heisei. Herbst. Oetz (A.) und Umh. (Kn.) häufig.
Tyrus mucronatus. Panz. Oetz und Ochseng. nicht sehr selten unter Steinen und morschen Baumrinden im Frühjahre (A.).

Claviger testaceus. Preyssl. Oetz, Ochseng., Umh., nicht selten. [A. Kn.].

■■■■ (Fortsetzung folgt.)

Ueber Carabus Parreysi var. Deubelianus Fleisch.

Von Kustos E. Csiki in Budapest.

Herr Obersanitätsrat Dr. A. Fleischer veröffentlichte im dritten Hefte dieser Zeitschrift eine Notiz über den von ihm beschriebenen *Carabus Parreysi* var. *Deubelianus* und bestreitet darin meine Deutung dieses Laufkäfers als eine aberrante Form des *Carabus obsoletus* var. *euchromus* Pallrd.

Ich möchte nun meinerseits dazu folgendes bemerken: Herr Dr. Fleischer war so freundlich und übersendete mir seinerzeit die Type zur Ansicht und so konnte ich mir darüber ein Urteil bilden. Wie ich schon in „Rovartani Lapok" [XVIII, 1911, pag. 141 und 144] schrieb, fehlten dem Käfer eben „die quergestrichelten Intervalle", also das Hauptkriterium der Untergattung *Xystrocarabus*. Nun schreibt aber jetzt Dr. Fleischer, daß „diese Ansicht entschieden unrichtig ist" und daß „der ganze Habitus, der sehr breite Halsschild, mit breit abgehobenen Seitenrändern, mit breiten, nach rückwärts stark vorgezogenen, an der Spitze nicht deflektierten Hinterecken den Käfer mit absoluter Sicherheit zu *Parreysi* stellen".

Leider muß ich dagegen nochmals Widerspruch erheben. Nachdem die Untergattungen *Xystrocarabus* und *Loxocarabus* von Reitter aufgestellt wurden, so muß ich mich auf seine diesbezügliche Arbeit [Best.-Tab. der Carabini, in „Verh. naturf. Ver.", Brünn, XXXIV, 1896, pag. 154—160] beziehen und daraus die hier in Betracht kommenden Gegensätze wiedergeben. Reitter schreibt angegebenen Ortes:

II" Wenigstens die tertiären Intervalle der Flügeldecken [und wo diese fehlen, die Zwischenräume zwischen den primären Tuberkelreihen und den sekundären Rippen], meist aber auch die sekundären dicht quer gestrichelt, oder schuppig quer gerieft.

[Hierher gehören: *Eucarabus, Eutelocarabus* und *Xystrocarabus*.]

II' Weder die sekundären, noch die tertiären Streifenintervalle der Flügeldecken quer gestrichelt oder querschuppig gerieft; manchmal chagriniert.

[Hieher gehören: *Liocarabus, Tmesicarabus, Loxocarabus* etc.]

Daraus ist nun zu entnehmen, daß nur die Querstrichelung zur Absonderung beider Untergattungen dienen kann und daß die von Dr. Fleischer angegebenen weiteren Unterschiede nur zur Absonderung des *Xystrocarabus* von *Eutelocarabus* dienen, deren Wiedergabe also ganz gut wegbleiben hätte können.

Bei Dr. Fleischers Type fehlt nun die charakteristische Querstrichelung ganz, und wenn Dr. Fleischer trotzdem von einer nicht so deutlichen Querstreifung des siebenbürgischen Exemplares spricht, so muß ich gleich bemerken, daß dies nicht ganz so ist, da am erwähnten Exemplare nur die groben Punkte der Streifen [wie

bei jedem *obsoletus* var. *euchromus*] zu sehen sind, die die Intervalle seitlich ein wenig einkerben.

Nach obigem kann ich also auch weiterhin *Carabus Parreysi* var. *Deubelianus* nur für einen *C. obsoletus* var. *euchromus* ansehen, welche meine einzig richtige Ansicht, wie ich hoffe, bald auch von anderer, authentischer Seite bekräftigt werden wird.

Daß Herr Dr. Fleischer in seiner Ansicht bisher auch von einigen Herren*) bekräftigt wurde, denen er das Tier zeigte, hat gar nichts an sich. Jene Herren scheinen der Angelegenheit nicht gründlich nachgegangen zu sein und so kann ich ihr Urteil auch nicht annehmen.

Was endlich den mit jenem des *Parreysi* identischen Penis anbelangt, so würde es genügen, eine Frage zu stellen, nämlich: Wie verhält es sich mit dem Penis des *obsoletus* [oder seiner Varietäten] zu jenem des *Parreysi?* Ich will diese Frage aber auch gleich beantworten: Der Penis des *obsoletus* [oder seiner Varietäten] ist ganz und gar so gebildet wie jener des *Parreysi;* ein geringerer Unterschied ist eben nur in der Forcepsspitze vorhanden, welche bei *Parreysi* etwas breiter und flacher ist als bei *obsoletus,* der identische Penis also die Rechtfertigung der neuen *Parreysi*-Rasse nicht im geringsten bekräftigen kann.

■■■■

Zwei neue Blindsilphiden aus dem Biharkomitat (Ungarn).

Beschrieben von Emil Moczarski in Wien.

1. *Pholeuon (Parapholeuon) Gyleki* n. sp. Die größte bis jetzt bekannte Art. Noch viel robuster als *Pholeuon Knirschi* Breit, dem es am nächsten steht, doch durch die Gestalt, dichtere Punktierung der Oberseite, dickere Fühler und die Halsschildbildung sehr leicht zu unterscheiden. Mehr oder weniger dunkel gelbbraun, Oberseite dicht, kurz goldgelb behaart. Seitenrand der Flügeldecken ziemlich dicht mit kurzen Wimperhaaren besetzt. Kopf viel schmäler als der Halsschild, deutlich länger als breit, dicht punktiert und daher matt, der Scheitel mit einem flachen Eindruck, Klypeus kräftig gerandet, Fühler verhältnismäßig kurz, die Körpermitte wenig überragend; die Längenverhältnisse der Fühlerglieder wie bei *Ph. Knirschi* und *Ph. leptoderum* Friv., nur das siebente Glied an der Spitze stärker verdickt und die drei letzten Glieder viel kürzer und kräftiger. Der Halsschild an den Seiten vollständig gerandet, hoch gewölbt, etwas länger als breit, in der Mitte am breitesten, von hier nach rückwärts plötzlich stark verengt, dann bis kurz vor der Basis in schwachem Bogen wieder an Breite zunehmend, mit rechtwinkeligen oder etwas spitzwinkeligen Hinterecken; Halsschildbasis fast gerade und — ebenso wie der Vorderrand — fein, aber vollständig gerandet. Schildchen sehr klein. Die Flügeldecken mehr als zweieinhalbmal so lang als der Halsschild, gestreckt oval, in der Mitte am breitesten, an der Basis noch weniger verengt als bei *Ph. Knirschi,* mit noch deut-

*) Reitter, Ganglbauer, Holdhaus und Sokolář. (Anm. d. R.).

licheren Schultern, wodurch die Art den besonders robusten Habitus erhält; schwach glänzend, dicht und grobkörnig punktiert, an den Seiten schmal gerandet, die Spitzen einzeln gerundet. Beine schlank, Vordertarsen beim ♂ fünfgliedrig und etwas stärker erweitert als bei *Ph. Knirschi.* Mesosternalkiel ähnlich wie bei *Ph. gracile* Friv., jedoch schwächer, vorne zahnförmig erhoben. Long. 5·2—6 mm. Diese höchst ausgezeichnete Art wurde von dem eifrigen und erfolgreichen Durchforscher der ungarischen Höhlen, Herrn Ludwig Gylek, welchem ich dieselbe in Freundschaft dediziere, in der Pacifik-Barlang im oberen Galbinatale entdeckt und auch von Dr. Stolz [Baden] und mir in wenigen Exemplaren gesammelt.

2. *Drimeotus laevimarginatus* n. sp. Endglied der Hintertarsen merklich kürzer als die vier ersten Glieder zusammengenommen, Mittel- und Hinterschienen bedornt, Trochanteren der Vorder- und Mittelbeine beim ♂ ungezähnt, daher ein *Drimeotus* s. str.; von allen anderen Arten durch die flachen Flügeldecken und durch den fast gar nicht aufgebogenen Seitenrand derselben verschieden. Braunrot, ziemlich glänzend, Oberseite gleichmäßig, schräg anliegend goldgelb behaart, Seitenrand der Flügeldecken kurz bewimpert. Der Kopf fein und dicht punktiert, in der Mitte ohne Eindruck, die Fühler sehr lang und schlank, die Körpermitte ziemlich überragend, sämtliche Fühlerglieder viel länger als breit, das zweite Fühlerglied etwas länger als das erste, die fünf nächsten Glieder fast gleich lang und etwas kürzer als das zweite, das siebente gegen die Spitze schwach verdickt, das achte Glied mehr als halb so lang als das siebente, das neunte beiläufig um ein Fünftel, das zehnte beiläufig um ein Viertel kürzer als das siebente, beide gegen die Spitze verdickt, das Endglied verkehrt konisch und so lang wie das neunte Glied. Der Halsschild etwas schmäler als die Flügeldecken, etwa ein Viertel breiter als lang, flach gewölbt, in der Mitte der Seiten deutlich gerundet, von da nach vorn schräg verengt, hinter der Mitte ausgebuchtet, gegen die Basis fast wieder so breit werdend wie in der Mitte, mit rechtwinkeligen Hinterecken; an den Seiten vollständig fein gerandet, innerhalb der Hinterecken sehr leicht flach eingedrückt, fein und dicht punktiert. Die Flügeldecken an der Basis wenig breiter als der Halsschild, anderthalbmal so lang als breit, eiförmig, hinten spitz abgerundet; sehr flach, mit sehr schmal abgesetztem und fast gar nicht aufgebogenem Seitenrand, ziemlich grob und dicht, gegen die Spitze etwas weitläufiger punktiert; Längsrippen nur in der Mitte angedeutet. Mesosternalkiel vorne mit einem rechtwinkeligen, an der Spitze abgestumpften Zahn. Die Beine ziemlich lang und schlank; die Vordertarsen beim ♂ fünfgliedrig und stark erweitert, das erste Tarsenglied breiter als die Spitze der Schiene, die anderen Glieder an Breite allmählich abnehmend. Long. 3·3 mm. Ein ♂ von mir auf dem Ponorul in cca. 1000 m Höhe unter einem großen, tief eingebetteten Steine aufgefunden.

■■■■

Eine neue Sammeltechnik für Subterrankäfer (Schwemm-Methode).

Von A. Winkler, Wien.

In der Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie 1910 bespricht Herr Dr. Karl Holdhaus alle bis dahin bekannten Methoden, um die Käfer aus dem Gesiebe auf automatische Weise zu erhalten.

Wenig Schwierigkeiten bereiten bei allen diesen Methoden die größeren, agilen Arten, welche man auch mit allerdings grossem Zeitaufwande direkt aus dem Gesiebe mit Hilfe von Handsieben aussuchen kann. Hingegen war es bei den älteren Methoden unmöglich, die kleinsten Blindkäfer (Besonders *Mayetia, Leptotyphlus, Octavius)* aus dem Gesiebe heraus zu bekommen und auch die größeren Blindkäfer (verschiedene *Pselaphiden, Scydmaeniden,* Rüßler) fand man meist nur zufällig.

Brauchbar waren für diese Käfer nur die Dodero-Methode, bei welcher die feingesiebte Erde in einem feinmaschigen Handsieb auf einen mit Wasser gefüllten Teller in den Sonnenschein gestellt wurde und der von Moczarski und mir konstruierte Gesiebe-Automat. Beide Methoden sind verläßlich, haben jedoch einige Nachteile, welche ich nachstehend erörtere.

Bekanntlich sind diese kleinen Blindkäfer relativ sehr selten. Abgesehen von dem extrem lokalen Vorkommen dieser Tiere*) sind sie auch an den besten Sammelstellen in der Erde sehr schütter verteilt, was aus der Tatsache hervorgeht, daß in 1 kg gesiebter Erde durchschnittlich nicht mehr als ein bis zwei Exemplare gefunden werden. Um eine Anzahl davon zu erhalten, ist es daher notwendig, große Mengen Erde zu sieben und da es auf Sammelreisen zumeist an Zeit gebricht, solche Mengen an Ort und Stelle zu verarbeiten, ist man gezwungen, diesen Ballast oft über hunderte Kilometer mit nachhause zu nehmen, was nicht zu den Annehmlichkeiten einer Sammeltour gehört und ziemliche Kosten verursacht. Zuhause angelangt, hat man dann einige Wochen hindurch Beschäftigung mit der Bearbeitung des Gesiebes. Verhältnismäßig einfach ist die Verarbeitung mit dem Gesiebe-Automaten. Man hat jeden zweiten oder dritten Tag die Erde auszuleeren, durcheinanderzumengen und in die Apparate wieder einzufüllen, was bei der großen Menge immerhin viel Zeit erfordert. Etwas umständlicher ist die Sache bei der Dodero-Methode, da die Erde sehr fein zu sieben ist, was bei sehr feuchter Beschaffenheit derselben eine vorherige Uebertrocknung erfordert; ferner braucht man sehr viele Handsiebe, und wird der Erfolg sehr verzögert, wenn trübe Tage kommen, an welchen

*) Eine Besprechung der Sammellokalitäten behalte ich mir für eine spätere Gelegenheit vor.

man nicht Gelegenheit hat, den Sonnenschein zum Austrocknen zu benutzen. In der Hauptsache sind der Transport und die Verarbeitung großer Mengen Erde sehr erschwerende Umstände für obige Methoden.

Ich war daher hocherfreut, als ich im Vorjahre von Herrn Dr. Normand in Le Kef, dem erfolgreichen Erforscher der tunesischen Blindkäferfauna, seine ebenso einfache als geniale Methode erfuhr, welche er in der Zeitschrift Echange 1911 veröffentlichte und welche er „Innondation artificielle" nannte.

Fast alle geehrten Leser werden wohl schon Gelegenheit gehabt haben, bei Ueberschwemmungen zu sammeln und sich überzeugt haben, daß man dabei auch Arten fängt, welche man sonst fast nie zu Gesicht bekommt. Es sind dies zumeist sehr verborgen in der Erde lebende Tiere, welche durch das Wasser gezwungen werden, an die Erdoberfläche zu kommen und nun auf dem Wasser schwimmen, da sie leichter sind als dieses. Von dieser Erfahrung ausgehend, legte sich Herr Dr. Normand nach verschiedenen Versuchen folgende Methode zurecht, welche er künstliche Ueberschwemmung nannte.

Er stellte einen Blechzilinder von ca. 10 cm Durchmesser in einen Wasserkübel und füllte diesen nicht ganz bis zum oberen Rand des Zilinders mit Wasser. Hierauf streute er die feingesiebte Erde in kleinen Partien in den Zilinder und rührte mit einem Stäbchen um. Die Erde sinkt zu Boden, während die kleinen Laub- und Holzbestandteile mit den Käfern auf der Wasseroberfläche im Zilinder schwimmen. Dann nahm er ein sehr feinmaschiges rundes Siebchen von etwas größerem Durchmesser als der Zilinder, hob diesen etwas in die Höhe, so daß sich der Erdbrei am Boden des Kübels ausbreitete, stülpte (noch im Wasser) das Siebchen über die untere Oeffnung des Zilinders und hob diesen samt dem Siebchen aus dem Wasser. Das Wasser floß ab und es blieb im Siebchen der Detritus, welcher nun zum Uebertrocknen auf eine Lage Löschpapier gelegt und nachher mit Hilfe von Handsiebchen und einer Lupe ausgesucht wurde.

Die enormen Vorteile dieser Methode, welche ich Schwemm-Methode nenne, sind einleuchtend. Das Gesiebe wird auf $^1/_{50}$ bis $^1/_{60}$ seines Gewichtes und Volumens reduziert und dadurch der Inhalt an Käfern konzentriert. Die Schwierigkeiten des Transportes und der große Zeitaufwand bei Verarbeitung der Erdmengen fallen nun weg. Ein weiterer großer Vorteil ergibt sich aus dem Umstande, daß der Detritus durch seine lockere Beschaffenheit leichter austrocknet und infolgedessen die Käfer früher zum Verlassen gezwungen sind.

Um die Methode zu verbessern, machte ich verschiedene Versuche. Unter anderem benutzte ich zum Schwemmen einen zusammenlegbaren Eimer aus Gummi mit einem Auslaufrohr unterhalb des oberen Randes und hängte unter das Rohr ein feines Netzchen, in welchem der Detritus aufgefangen wurde.

Jedoch war ich durch keinen dieser Versuche ganz befriedigt, da die Verarbeitung größerer Erdmengen sehr viel Zeit in Anspruch nahm und wandte zuletzt die später beschriebene Methode an, welche auch diesen Uebelstand beseitigte. Immerhin sind obige Methoden für kleinere Erdmengen oder als Notbehelf zu empfehlen.

Um nun die Käfer aus dem nassen Detritus auf automatische Weise rasch herauszubekommen, konstruierten Herr Dr. Normand und ich verschiedene Apparate. Ersterer verwendete einen Trockentisch, bestehend aus einer auf einem Dreifuß befestigten innen vertieften Blechplatte, unter welche eine brennende Spirituslampe und auf welche ein Handsieb mit dem Detritus gestellt wird.

Ich konstruierte unter anderem einen kleinen Gesiebe-Automaten aus Blech mit Wasserbehältern an den Längswandungen, deren Inhalt erwärmt wurde, um die direkte, zu intensive Erhitzung zu vermeiden und eine gleichmäßige Wärme zu erzielen.

Diese Methoden halte ich jedoch nicht für angezeigt. Einerseits wäre eine Anzahl Apparate notwendig, welche die ohnehin schon beängstigend voluminöse Ausrüstung eines reisenden Sammlers noch vermehrt hätte, anderseits bin ich zur Ueberzeugung gekommen, daß sich die Tiere aus dem nassen Detritus nicht in einigen Stunden austreiben lassen, da sie an den Holzteilen kleben und bei zu großer Hitze leicht absterben. Die Trocknung muß so langsam vor sich gehen, daß es den Tieren nicht schadet und sie Zeit haben, sich von den Holzteilen loszulösen.

Ich habe mir nun eine einfache Methode zurechtgelegt, welche ich auf meiner diesjährigen Sammeltour in Istrien und Krain erprobte. Sie entspricht allen Anforderungen in Bezug auf Raschheit, leichter Handhabung und Wirksamkeit. Zu dieser Methode braucht man folgende Behelfe: Ein Schwemmnetzchen, bestehend aus einem ovalen Bügel mit einem Längsdurchmesser von 15 cm mit kurzem Sack aus äußerst feinmaschiger Seidengaze und mit kurzem Handstiel.

Einige Schwemmsäckchen aus derselben Seidengaze im Format 20 zu 15 cm.

Ein möglichst großes, wasserdichtes Gefäß (am besten ein großes Wasserschaff, eventuell einen Wasserkübel oder ein Waschbecken), welches man sich im Standquartier ausborgen kann.

Eine Anzahl Suppenteller (wohl in jeder Wirtschaft vorhanden).

Ebensoviele Handsiebe mit einer Maschenweite von 1 bis 3 mm. Sehr geeignet sind kreisrunde Siebe aus Aluminium mit einem etwas kleineren Durchmesser als ein Suppenteller. (Im Notfalle habe ich mir mit Passiersieben aus der Wirtsküche beholfen.)

Bevor ich auf die Besprechung meiner Methode eingehe, möchte ich noch erwähnen, daß sie nur für Erdgesiebe verwendbar ist und nicht für normales Laub- oder Mulmgesiebe, da dieses

durch das Schwemmen sehr wenig verringert wird. Laubgesiebe wird am besten mit dem Gesiebe-Automaten verarbeitet. Wenn über der Erde, in welcher man Blindkäfer vermutet, eine Laubschichte liegt, so siebe man diese und auch die sich noch darunter befindliche dünne Mulmschicht durch ein großes Reittersieb von zirka 8 mm Maschenweite und separiere dieses Gesiebe von der Erde, welche man durch ein 4 mm Sieb passieren lasse. Falls die Erde sehr naß ist und die Siebmaschen verstopft, reinige man das Sieb mit einer groben Bürste.

Nachdem man das Erdgesiebe ins Standquartier geschafft hat, stelle man das Wassergefäß zum Brunnen, fülle es bis zirka 5 cm unterhalb des Randes mit Wasser an und streue das Erdgesiebe handvollweise (schütter, nicht zusammengeballt) hinein, solange bis sich eine dünne Schicht Detritus auf der Wasserfläche zeigt. Dann rührt man mit einem glatten Stock bis auf den Boden kräftig um und klopft den Stock wegen der etwa daran haftenden Käfer über dem Wasser ab. Nach einigen Sekunden setzt sich die Erde zu Boden, worauf man den Detritus mit dem Schwemmnetzchen abschöpft. Das Wasser lasse man außerhalb des Gefäßes ablaufen und kann man dies durch rüttelnde Bewegung des Netzchens beschleunigen. Hierauf drehe man den Inhalt des Netzchens in diesem ein, drücke kräftig aus und leere ihn in ein Schwemmsäckchen, wo man den noch zusammengeballten Detritus durch Drücken zwischen den Fingern auflockere. Das Schwemmen kann man solange fortsetzen, bis der unten angesammelte Erdbrei die Arbeit erschwert. Dann ist gründlich abzuschöpfen und eine Reinigung des Gefäßes notwendig.

Den Detritus kann man in den Schwemmsäckchen unbeschadet einige Tage aufbewahren, wobei er übertrocknet, jedoch darf er nicht zu trocken werden, was man (bei längeren Transporten) durch Einschlagen in nasse Tücher verhindert.

Für die weitere Behandlung des Detritus halte ich die Dodero-Methode für die beste, jedoch verwende ich dazu kein Wasser. Man gebe den Detritus in einer dünnen Lage von höchstens 2 cm in die grobmaschigeren Handsiebe und stelle sie auf Suppentellern an einen warmen, aber nicht zu heißen Ort, am besten in die Nähe des Herdfeuers. Zumeist schon nach einigen Stunden kann man die ersten Blindkäfer eventuell mit Zuhilfenahme einer Lupe vom Teller absuchen. Ist der Detritus schon halbwegs trocken, so siebe man ihn durch ein 2 mm Sieb und gebe das Feingesiebe in die feinmaschigeren Handsiebe. Die meisten Blindkäfer kommen erst bei einem ziemlichen Trockenheitsgrad des Detritus, welcher nach zirka 24 Stunden eintritt und nach weiteren 24 Stunden ist zumeist alles ausgelaufen. Bei normaler, trockener Zimmerwärme verzögert sich der Auslaufprozeß um einige Tage.

Das reichste Gebiet im südlichen Oesterreich für diese hochinteressanten kleinsten Blindkäfer ist wohl der Mte. Maggiore in

Istrien, welchen mein lieber Freund M. Curti als solches entdeckte. Ich sammelte dort mit obiger Methode folgende Blindkäferarten:

Leptotyphlus Curtii Brt.
Mayetia istriensis Brt.
Octavius transadriaticus Brt.
Machaerites n. sp. 1 Ex.
Bythinus n. sp. [kleinäugig] 1 Ex.
Cephennium Saulcyi Rtt.
Neuraphes coecus Rtt.
Bathyscia Horvathi Csiki.
— *silvestris* Motsch.
Anommatus Reitteri Ggb.
— *istriensis* Rtt.
— *dictyoderus* Dod.
Raymondionym. Stussineri Rtt.

Ferner eine Anzahl anderer Arten, wie *Leptusa major, piceata, Neuraphes* etc.

Von den im Detritus hie und da enthaltenen *Athetaarten* können bei der Dodero-Methode wohl einzelne entlaufen, jedoch sind dies immer häufige Arten, welche man im Laubgesiebe in Anzahl findet. Den Blindkäfern ist es nicht möglich, aus dem Teller zu entkommen und man wird dieselben meist tot finden, wenn man den Teller längere Zeit nicht abgesucht hat. Erschwert der durchgefallene Detritus das Absuchen, so suche man ihn mit feinen Siebchen aus.

Eine neue Siebstelle für Blindstaphyliniden endeckte ich im Juni d. J. am Fuß des Nanos in Krain. Wie spärlich dort die Blindkäfer sind, beweist der Umstand, daß ich aus dem Detritus von 30 kg feingesiebter Erde nur fünf Blindkäfer fand, und zwar:

1 Cyrtotyphlus n. sp.
2 Octavius transadriaticus Brt.
1 Cephennium latum Mtsch.
1 Raymondionymus Stussineri Rtt.

Zum Schluße möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß es auch Blindkäfer gibt, welche man mit der Schwemm-Methode nicht sammeln kann, da sie schwerer sind als Wasser. Es sind dies die Arten der Gattungen Langelandia und Agelandia. Diese Erfahrung machte ich im Mai v. J. in der Krim. Ich gab ein Gewebe, welches ich bei Bavdar an Gartenzäunen auf Lehmboden machte, in den Gesiebe-Automaten und fand am nächsten Morgen im Glase einige Agelandia grandis. Daraufhin siebten meine Reisegefährten, die Herren Dr. E Knirsch und E. Moczarski und ich an derselben Stelle große Mengen dieses mit faulendem Holz vermengten Lehms, welcher teilweise geschwemmt und teilweise mit dem Gesiebe-Automaten verarbeitet wurde. Zu unserer Verwunderung fand sich im geschwemmten Gesiebe keine einzige Agelandia, während im Automaten immer einige Exemplare ausgelaufen waren. Ein Versuch zeigte, daß Agelandia im Wasser untersank! Dieselbe Erfahrung machte Herr Dr. Normand mit Langelandia.

Obwohl nun die Schwemm-Methode für obige Arten nicht angewendet werden kann, so nimmt ihr dieser Umstand nichts von ihrer großen praktischen Bedeutung. Ich bin überzeugt, daß Langelandia und Agelandia nur in lehmigen Boden vorkommen,

der für Blindstaphyliniden kaum in Betracht kommt. Man wird daher lehmiges Gesiebe nicht schwemmen, sondern in den Gesiebe-Automaten geben.

■■■■

Neubeschreibungen.

Coptolabrus margaritophorus Hauser.
D. Ent. Zeitschr. III. 1912, 361, in die *formosus*-Gruppe gehörend, China, Kansu meridionalis.

Leïstus rufescens a. pulchellus Hänel.
Ent. Bl. III. 1912, 91; sächs. Erzgebirge.

Trechus grandis ssp. *longicollis* Meixn.
W. Ent. Zeit. III.—V. 1912, 189; Zirbitzkogel (Seetaler Alpen).

Trechus biharicus Meixn.
W. Ent. Zeit. III.—V. 1912, 190; *Tr. striatulus* nahestehend von Herrn J. Breit, Tax u. Knirsch, Bihar (Ungarn).

Trechus limacodes v. *jucundus* Csiki.
Ann. Musei Nat. Hung. X. 1912, 509; Moys Alačič (Croatien).

Trechus Irenis Csiki.
Rovart. Lap. II.—III. 1912, 19. *Tr. Dejeani* Putz. nahestehend. Godinest Com. Hunyad, Hungaria. leg. Otto Mihók.

Anophtalmus Mihóki Csiki.
Rovart. Lap. II.—III. 1912, 18; Zichy barlang, Com. Bihar ein ♂ leg. O. Mihók.

Anophtalmus hirtus v. *Kerteszi* Csiki.
Ann. Musei Nat. Hung. X. 1912. 511; Umgeb. von Lokve, Croatien.

Anophtalmus hungaricus v. *sziliczensis* Csiki.
Ann. Musei Nat. Hung. X. 1912, 509; Szilicze Hungaria.

Anophtalmus Bokori v. *gelidus* Csiki.
Ann. Musei Nat. Hung. X. 1912, 510; Szilicze Hungaria.

Anophtalmus Scopolii v. *Szilágyii* Csiki.
Ann. Musei Nat. Hung. X. 1912, 510; Montis Bitoraj, Croatien.

Anophtalmus Schmidti v. *Soósi* Csiki.
Ann. Musei Nat. Hung. X. 1912, 511; Montis Risnjak, Croatien.

Hydroporus sumakovi Poppius.
Rev. Russe d'Entomol. I. 1912, 107; a. d. Verwandschaft von *H. pectoralis* Sahlb. und *H. acutangulus* Thoms. Novaja—Zemlja 2 Ex. v. G. Sumakov.

Euphanias Pliginskii Bernh.
Verh. d. Zool. bot. Ges., Wien, IX.—X. 1911, 170; Sebastopol, Krim.

Mayetia Matzenaueri Bernh.
Verh. d. Zool. bot. Ges., Wien, IX.—X. 1911, 397; Jablanica, Herzegovina, v. H. Matzenauer.

Octavius mostarensis Bernh.
Verh. d. Zool. bot. Ges., Wien, IX.—X. 1911, 398; Umgeb. v. Mostar, 1 Ex. v. H. Matzenauer.

Medon (Micromedon) caucasicus Luze.
Verh. d. Zool. bot. Ges., Wien, IX.—X. 1911, 396; Caucas. coll. Rambousek.

Philontus (Rabigus) auropilosus Luze.
Verh. d. Zool. bot. Ges., Wien, IX.—X. 460; Türkei 2 ♂

Zyras Leonhardi Bernh.
Ent. Bl. IV.—V. 1912, 110; mit *Z. barbarus* Fauv. verwandt, Monte Cola, Sizilien, v. O. Leonhard.
Bythinus oreophilis Meixner.
W. Ent. Zeit. III.—IV. 1912, 187; Bösenstein (Styria).
Antroherpon Bokori Csiki.
Ann. Musei Nat. Hung. X. 1912, 512. *A. Hoermanni* Apfb. nahestehend. Umgeb. v. Dobrawoda a. D., Bosnien.
Apholeuonus Bokori Csiki.
Ann. Musei Nat. Hung. X. 1912, 512; Zupanjac, Bosnien.
Holcophilydrus nov. subgen. *ussuriensis* Kniž.
Verh. d. Zool. bot. Ges., Wien, IX.—X. 1911, 168; Ussurigebiet, Ost-Sibirien.
Cercyon Korbianus Kniž.
Verh. d. Zool. bot. Ges., Wien, IX.—X. 1911, 169.
C. marinus Thoms. nahestehend Ussurigebiet, Ost-Sibirien.
Thilmanus logipennis Pic.
L'Echange V. 1912, 41; Sorgono, Sardinen, leg. Dr. Krausse.
Cantharis pulicaria v. *liburnica* Depoli.
W. Ent. Zeit. II. 1912, 101; Istrien.
Ebaeus transbaikalicus Pic.
L'Echange V. 1912, 33; Sibirien; coll. Pic.
Cis bituberculatus Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) I. 1912, 25; Krasnaja Poljana.
Chilocorus bipustulatus a. *exclamationis* Depoli.
W. Ent. Zeit. II. 1912, 101; Fiume, Lombardei, Toulouse, Vogesen.
Selatosomus cruciatus v. *bifenestratus* Pic.
L'Echange V. 1912, 33; Allemagne (coll. Pic).
Anthaxia persuperba Obenberger.
W. Ent. Zeit. III.—V. 1912, 159; Algerie.
Anthaxia carthaginensis Obenberger.
W. Ent. Zeit. III.—V. 160; Tunesia merid.
Anthaxia Grubowskii Obenberger.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) I. 1912, 7; Bišina, Herzegowina.
Anthaxia Rambouseki Obenberger.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) I. 1912, 18; Sliven, Bulgarien.
Anthaxia bicolor a. *Veselyi* Obenberger.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) I. 1912, 4; Arax.
Anthaxia grammica a. *cyanifulgens* Obenberger.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) I. 1912, 5; Krain, Herzegowina.
Agthaxia kananita Obenberger.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) I. 1912, 9; Syrien.
Coroebus lampsanae a. *bicolor* Obenberger.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) I. 1912, 20; Bulgarien.
Episernus striatellus a. *testaceus* Pic.
L'Echange VII. 1912, 49; Umgeb. Wien.
Episernus gentilis a. *pallidior* Pic.
L' Echange VII. 1912, 49; Alpes ?
Gastrallus Rollei Reitt.
W. Ent. Zeit. II. 1912, 104; Peruvia u. Barcelona.

Ptilinus banatensis P i c.
L' Echange VII. 49; Banat.
Pytho depressus v. *atriceps* P i c
L'Echange VII. 1912, 49; Lapponie (coll. Pic).
Pytho Kolwensis v. *Sahlbergi* P i c.
L'Echange VII. 1912, 49; Finnland (coll. Pic).
Anthicus spinosus P i c.
L'Echange V. 1912, 42; Buchara (coll. Hauser).
Anthicus mokattamensis P i c.
L'Echange V. 1912, 33; Mokattam Egypte (coll. Pic).
Anthicus monstrosiceps P i c
L'Echange V. 1912, 41; Turkestan.
Anthicus hissarensis P i c
L'Echange V. 1912, 41; Buchara.
Anthicus Czernahorskyi P i c.
L'Echange V. 1912, 33; Triest ex Müller u. Czernahorsky.
Meloë scabriusculus a. *tarsalis* D e p o l i.
W. Ent. Zeit. II. 1912, 101; ein ♂ Fiume.
Lytta (Lagitta) arabica P i c.
L'Echange V. 1912, 34; Arabien (coll. Pic).
Osphia talyschensis v. *subapicalis* P i c.
L'Echange V. 1912, 34; Caucas. (coll. Pic).
Purpuricenus Schönfeldti a. *4 notatus* P i c.
L'Echange V. 1912, 35; Luristan (coll. Pic).
Neodorcadion Jakovlevi S u v o r o v.
Rev. Russe d'Ent. I. 1912, 70. *N. argali* B. J a k o v. sehr ähnlich. Alaschan Gebirge.
Neodorcadion kozlovi S u v o r o v.
Rev. Russe d'Ent. I. 1912, 71. *N. mongolicum* B. J a k o v. ähnlich Zentr. Mongolei.

■■■■

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX., Garnisongasse Nr. 20.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Freitag 8 Uhr abends, ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch). Gäste stets willkommen. Auskünfte erteilt gerne der Schriftführer Herr Cornelius D i t s c h e i n e r, Wien, IX., Gürtel 124.

Die Mitglieder des Wiener Coleopterologen-Vereines, die Herren Dr. H a m i l c a r S t o l z, L u d w i g G y l e k und E m i l M o c z a r s k i sind von ihrer Sammeltour aus dem Biharergebiete (Ungarn) zurückgekehrt.

Der Erfolg war ein enormer! Besonders reich war die Ausbeute an Höhlensilphiden und Anophtalmen, darunter eine Serie neuer Arten. Das Biharergebiet wird seit einigen Jahren von den Budapester Sammlern ungemein forciert und bedeutet das Ergebnis dieser Exkursion unserer wackeren Wiener Vereinsmitglieder eine erfreuliche Bereicherung der Kenntnis dieses interessanten Gebietes.

*

Die Leitung des „Burzenländer sächs. Museums“ veranstaltet ab 28. August für die Dauer von zirka 14 Tagen in den Räumen des Kronstädter Eislaufvereins-Gebäudes eine **entomologische Ausstellung.**

Ausgestellt werden :

Die Sammlung des Herrn Eduard Scheeser: Siebenbürgische Coleopteren.

Die Sammlung des Herrn Fr. Deubel: Siebenbürgische Coleopteren und Lepidopteren.

Die Sammlung des Herrn G. Theis: Siebenbürgische Coleopteren.

Auch die großen Bestände exotischer Coleopteren und Lepidopteren der vorbenannten Herren werden zur Schau gestellt werden.

Außerdem werden Fanggeräte, entomologische Utensilien aller Art und Zuchtmaterial zur Ausstellung gelangen.

Besonderes Lob gebührt dem Komitee dieser Unternehmung, da solche interessante Veranstaltungen hauptsächlich in Jugendkreisen ungemein anregend wirken und Freunde und Jünger werben.

*

Jänner- und Februarheft dieser Zeitschrift wird rückzukaufen gesucht. Eventuelle Zusendung an die Schriftleitung erbeten.

Avis !

Da die Vorarbeiten für das in kommender Saison zur Ausgabe gelangende

„Coleopterologen-Adreßbuch“

nahezu beendet sind, der effektive Abschluß aber in Kürze erfolgen wird, wolle jeder Sammler, der dies bis heute unterließ, sein genaues Domizil, Spezial- und Faunengebiet der Betätigung behufs Gratis-Aufnahme in das „Coleopterologen-Adreßbuch“ bekanntgeben.

Der Subskriptionspreis beträgt Mark 2.80 (K 3.30, Frcs. 3.40).

Niemand versäume sich dieses wichtige, jedem Sammler unentbehrliche Handbuch durch Subskription zu sichern.

Bestellungen sind zu richten an den Verlag der **„Coleopterologischen Rundschau“,** Wien, XIV., Nobilegasse 20.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer Wien.
Buchdruckerei J. Seywald, Ges. m. b. H., Wien, II., Taborstraße 52

Beschreibung neuer Elateriden-Arten und Varietäten.

Von H. du Buysson.

1. Cardiophorus Marmottani n. sp.

Brevis, crassus, brunneoniger, non nitidus, pedibus antennisque ferrugineis simul ac frontis parte antica; angulis anticis vel posticis cum elytrorum basi lateribus postice diffusa, scutello partim furrugineis. — Prothorace arcuatim lateribus rotundato, sat convexo, vix dupliciter punctato, punctis majoribus parum perspicuis, minimis densissimis; angulis posticis brevissimis; sulcis basalibus brevibus. Elytris valde rotundatis sed lateribus in medio parum parallelis; striis forte punctatis, proesertim in lateribus ubi striae sunt parum defodiatae. Pubescentia rufa, brevi et densa vestitus, praesertim in elytris. Antennis tennibus, prothoracis angulos posticos non attengentibus. Unguibis simplicibus, parum arcuatis. — Long. 6,5; lat. 2,5 mm. *Asia. Minora:* Sus (coll. Marmottan).

Gehört in dieselbe Gruppe wie *C. ovipennis* Desbr., aber weniger gewölbt, obschon er dieselbe verbreitete Form beibehält; unterscheidet sich durch die sehr dichte Punktierung des Halsschildes, die aus sehr nahestehenden Punkten, unter welchen die größeren auseinanderstehenden Punkte selten und undeutlich sind, besteht. Die Behaarung der Flügeldecken ist dichter, regelmäßiger auf die Zwischenräume verteilt; letztere scheinen weniger erhaben. Dem ganzen Aussehen nach ist der Käfer glanzlos, sowohl bezüglich der Flügeldecken als auch des Halsschildes. Die Flügeldecken sind in der Färbung variabel, indem die Basalmakel hinten mehr oder weniger auf die Seiten verlängert ist, oder sich auch auf ein einfaches rostbraunes Basalfleckchen reduziert, das sogar ganz verschwinden kann, konform mit der rostbraunen Färbung, die man am Vorderrand der Stirn und an den Ecken des Halsschildes bemerkt. Diese verschiedenen Makel bleiben immer mit Rändern, deren Färbung sich mit der dunklen Färbung der übrigen Teile des Käfers mengt. Diese Art dürfte ungeflügelt sein.*)

2. Cardiophorus scapulatus Cand. var. nov.

Wie der Typus, jedoch mit einer breiten ovalen, gelblichen Schrägbinde an der Spitze der Flügeldecken; der Flügeldeckenrand ist gegen die Naht schmal verdunkelt. Die Vorderecken des Halsschildes allein, sind kaum bemerkbar mit rostbrauner Färbung gesäumt (*var. exoplatus*). Gafsa. (Kommandant L. Vibert.) Diese Art bildet bisweilen eine interessante Farbenaberation; die ganze Scheibe des Halsschildes von dunkel-rostbrauner Färbung, die Hinterdecken breit hell gefärbt (*var. gafsensis*). Von Gabès bis Gafsa (coll. Fleutiaux).

*) Um das Tier nicht zu beschädigen, unterließ ich es, die Flügeldecken zu heben.

3. Cardiophorus ruficrus Brullé. Var. nov.

In der so schwierigen Gruppe der *Cardiophorus* trifft man auf Rassen, wo infolge der aberanten Färbung die Feststellung der Zugehörigkeit große Vorsicht erheischt. Daher der Fundortangabe eine besondere Sorgfalt zukommt. Auf gewissen Inseln Griechenlands nimmt *C. ruficrus* Brullé ein mehr bronzefarbiges Aussehen mit rotgelber Behaarung an und sind dann die Beine ganz fahlgelb, Knie- und Tarsenglieder jedoch teilweise angedunkelt, die Mitte der Schenkel zuweilen mit einer bräunlichen ovalen Makel (var. *clarior.*) Zante: Kalamaki (M. Hilf coll. Leonhard).

4. Cardiophorus Viberti n. sp. ♂♀.

Dick, oval, gewölbt, Halsschild länger als breit, von hinten nach vorn nach und nach an Breite zunehmend. Flügeldecken mit undeutlichen Schultern, so viel seitlich an der Basis, als an der Spitze verengt. Schildchen flach, kurz herzförmig. Behaarung sehr fein und kurz, die ganze Oberfläche des Körpers sehr dicht damit besetzt. Die doppelte Halsschildpunktierung besteht aus einer äußerst feinen und dichten Punktulierung, auf welcher man größere, aber verhältnismäßig feine Punkte bemerkt, deren Randung erhaben ist, das heißt rappenartig. Flügeldecken hell fahlgelb, auf der Naht mit einer spindelförmig braunen Makel, diese ziemlich breit aber kurz, ziemlich kurz nach hinten verengt und vorne die Naht und die Breite des ersten Zwischenraumes einnehmend. Die Färbung ist veränderlich für die Unterseite des Körpers, Kopf und Halsschild, je nach dem Geschlechte und dem Individuum. Fühler und Beine rostbraun, Schenkel zuweilen angedunkelt. Fühler wenig kurz, Glieder fast kegelförmig gebildet, weit nicht die Halsschildbasis erreichend; beim ♂ sind die Fühler lang, aus fast länglich-kegelförmigen Gliedern gebildet und viel mehr behaart*) die Spitze der Halsschildecken in der ganzen Länge die zwei letzten Glieder überragend. (Hauptform) in beiden Geschlechtern ähnlich und ist das ♀ größer und mehr von elliptischer Form.

♂ rostbraun, die Unterseite des Körpers, Kopf, Schildchen und Halsschild mehr oder weniger dunkel, letzterer heller rostbraun; an den Vorder- sowie auch oft an den Hinterecken, und sogar oft noch zwischen diesen auf der Basis, ein undeutlicher halbmondförmiger Fleck, bei welchem die Spitzen nach vorne gerichtet sind. Länge 4,5—5,5, Breite 1,5—1,7 mm.

♀ von gleicher Form, aber breiter und größer; mehr oder weniger heller, rostbrauner Färbung von Kopf, Schildchen und Halsschild, letzterer mit einem undeutlichen breiten Anfluge von hellrötlicher Färbung auf den Hinter- und Vorderecken. Die Unterseite des Körpers fahlgelb, etwas rötlich, fast gleich mit der Flügeldeckenfärbung. Länge 4,5—5,5, Breite 1,5—1,7 mm.

*) Dieses Merkmal ist sehr wichtig, um die Geschlechter bei einer gewissen Anzahl Arten leicht trennen zu können.

Dem Aussehen nach ist diese Art mit *C. discipennis* Cand. aus Senegalien ziemlich nahe verwandt, unterscheidet sich jedoch von dieser durch die mehr gewölbte und elliptische Form der Flügeldecken, durch den vorne breiteren Halsschild, der mit einer weit feineren Punktulierung besetzt ist, bei welcher die dazwischen zerstreuten Punkte weniger groß und auf ihrer Randung erhaben sind.

♂ ♀ Tunis: Bir Sollana, südöstlich von Kibili (ungefähr 100 Kilometer davon). ♂ El Elgneuf, dieselbe Gegend (Kommandant L. Vibert).

5. Platynychus rubripes var. nov.

Diese Art beschrieb Germar mit „antennae fuscae basi picaea", das heißt die ersten Glieder braun, zum Teile dunkel rostbraun; gewöhnlich Belegexemplare aus Oesterreich. Mir vorliegende Stücke aus Griechenland haben aber ganz rotgelbe Fühler (*v. permixtus*). Griechenland: Parnasse (coll. Bang-Haas.)

6. Lasiocerus pubicornis n. sp. ♂.

Dick, walzenförmig, rostbraun, Kopf, Halsschild, Schildchen und die äußerste Basis der Flügeldecken dunkler; Beine und Fühler hell braungelb, die Behaarung grau oder leicht rotgelb, lang, ziemlich dicht, leicht divergierend, besonders nach hinten auf die drei ersten Zwischenräume. Der Kopf wenig breit, ziemlich dick, sehr gewölbt. Halsschild an der Spitze ziemlich stark ausgerandet, von hinten nach vorn nach und nach verbreitet, die Oberseite mit doppelter Punktierung besetzt, diese besteht aus einer wenig deutlichen Punktulierung, auf welcher man andere zerstreute, feine aber deutlich kräftigere Punkte mit erhabenen Rändern bemerkt. Fühler sehr lang, die Hinterecken des Halsschildes um vier Glieder überragend, länger als die Hälfte der ganzen Körperlänge, stark beborstet, drittes und viertes Glied gleichlang. Schildchen in der Mitte schwach eingedrückt, an den Seiten nicht verbreitet. Flügeldecken mit wenig deutlich punktierten Streifen; Punkte und Streifen sind in den gewölbten Zwischenräumen der Basis zu, tiefer eingegraben, gewölbter; Schulterbeule sehr deutlich, lang, nach hinten verlängert. Klauen einfach, gespreizt. Länge 5, Breite 1,8 mm. Tunis; Gegend von Gafsa: B. Aquerl (Kommandant L. Vibert).

Etwas ähnlich dem C. Sbeitlensis Buyss., jedoch deutlich verschieden durch seine, dem ♂ von *Melanotus* gleich borstig behaarten Fühlern, durch die erhabenen Punkte in der Halsschildpunktierung, die schmalen Hinterecken des Halsschildes und das nicht, oder kaum in der Mitte an der Basis ausgehöhlte Schildchen.

7. Athous (*Grypocarus*) *dorgaliensis* n. sp. ♂ u. ♀.

♂ schmal, länglich, kastanienbraun, Kopf und Hals dunkler gefärbt, Beine rostbraun, Fühler von gleicher Färbung wie der Körper, die zwei ersten Glieder rostbraun, die Spitze der

Hinterecken des Halsschildes um 2½ Glieder überragend; zweites und drittes Glied fast gleich lang oder meist fast gleich lang, das zweite Glied wenig kürzer als das dritte. Stirn vorn abgestutzt, stark eingedrückt, die Spitze des Eindruckes sich auf die Scheibe ziehend, einen eckigen Eindruck bildend, Kopf mit großen, nabelartigen Punkten besetzt. Halsschild parallel viel länger als breit, mit starker Punktierung, die Punkte jedoch nicht so groß wie jene des Kopfes und nicht nabelartig; vor den Hinterecken kaum eingeschnürt, diese leicht divergierend, an der Basis wenig breit, an der Spitze leicht abgestumpft, Schildchen hinten kurz abgerundet, kurz, gewölbt, stark punktiert. Flügeldecken parallel, die Streifen wenig eingegraben, durch ziemlich starke, ziemlich genäherte Punkte gekennzeichnet, die Zwischenräume wenig gewölbt, dicht und stark punktuliert; Behaarung rotgelb, kurz und rauh. Zweites, drittes und viertes Tarsenglied mit sehr kurzer Sohle versehen; viertes Glied viel kleiner als das vorhergehende, jedoch nicht außerordentlich klein. Länge 6, Breite 1 mm.

♀ dick und parallel, nach vorn und hinten kürzer verengt, viel breiter und gewölbter. Fühler kurz, die Spitze der Halsschildhinterecken nicht erreichend, mit verhältnismäßig kürzeren Gliedern. Die Tarsenbildung ist der der ♂ gleich. Im ganzen von hell rostbrauner Färbung. Länge 7,5, Breite 2 mm.

Größe und Gestalt von *A. cingulatus* Mill. von diesem sehr verschieden durch die starke Punktierung des Halsschildes und Schildes, die nabelartige Punktierung des Kopfes, die stärkere Punktierung der Zwischenräume, die Stirn stark und eckig, auf der Scheibe, und nicht nur hinten und längs dem Vorderrande eingegraben. Diese Art unterscheidet sich noch durch das vierte Tarsenglied, das mit einer sehr kurzen Sohle an der Spitze versehen ist. Die Hinterecken des Halsschildes sind an der Basis viel weniger breit und leicht divergierend.

Sardinien: Dorgali VI. 1911 (A. Dodero).

8. Athous (*Meegathous*) *Ficcuzzensis* n. sp. ♂.

Elongatus, parallelus, nigro-brunneus, moderate nitidus tennites nigro pilosus; pedibus brunneis cum tarsis et articulationibus ferrugineis. Subtus niger cum suturis diversis et prosternali processo rufo-sanguineis. Fronte late et sat profunde foveolata, subtruncata, margine antica in medio parum deflexa, dense et fortiter umbilicatim punctata. Prothorace latitudine non longiore, rotundatim apice angustato, lateribus parum arcuato, punctis umbilicatis fortibus adsperso, lateribus densioribus, proesertim in medio longitudinaliter convexo et linea loevi carinato; angulis posticis acutis leviter divancatis, summo retro progressis, longissime carinatis fere usque ad summun. Elytris prothorace latioribus, subparallelis, summo breviter rotundatis, interstitiis convexiusculis, dense rugose punctulatis. Carsorum articulis 2. et 3. lobatis, 4. minimo. Antennis brevibus, rufo-brunneis, articulis

1, 2, 3 partim nigratis, prothoracis angulorum summum postice non superantibus, ab articulo tertio dentatis, quarto 3. subaequali, vix majore. Long 14 mm, larg. 4 mm.

Dem Aussehen nach gleicht diese Art dem *M. Menetriesi* Reitt; von diesem sehr verschieden durch die Form der Stirn, die viel weniger an seinem Vorderrand aufgebogen ist, weniger tief eingegraben und ganz besonders zu unterscheiden durch die spitzen Hinterecken des Halsschildes, die an der Basis leicht ausgebuchtet sind, so, daß sie leicht divergierend, aber mit der äußersten Spitze nach hinten gerichtet sind. Der Halsschild hat auf der Mitte einen glatten Kiel und ist mäßig, aber ziemlich deutlich der Länge nach, jederseits dieses Kieles gewölbt. Die Punktierung des Halsschildes ist stärker und auf den Halsschildseiten ist sie doppelt so dicht als auf der Mitte desselben. Dann befindet sich über den Hinterecken ein Kiel, der sich längs den Seiten ziemlich lang nach vorne, wenigstens auf die zwei Hinterdrittel des Halsschildes zieht; die Zwischenräume der Flügeldeckenstreifen sind rauher punktuliert. Der Halsschildvorderrand ist beiderseits hinter den Augen ausgerandet. Das Schildchen, bischofsmützenförmig, ist kurz, in der Mitte gefurcht. Die Flügeldeckenbasis ist wulstartig verdickt und kielförmig begrenzt, die rote Färbung besonders auf der Schulterbeule deutlicher; die Behaarung schwarz und fein, wenig sichtbar. Sizilien: Ficcuzza (coll. O. Leonhard).

9. Silesis terminatus Er.

Die schwarze Flügeldeckenmakel variiert sehr an Intensität bei dieser Art und es kommt vor, daß diese manchmal so verschwindet, daß sie zur leichten Verwechslung mit dergleichen Varietäten anderer Arten führen kann. Aber wenn der Metathorax rötlich oder kaum bräunlich ist, btleibt der Kopf immer schwarz (var. *indistinctus*).

Griechenland: Parnasse (coll. Bang-Haas). Cannes 18. V. 1889 (V. Achard).

10. Silesis dimidiatipennis Reiche u. Saulcy und Varietäten.

Die ganze Unterseite des Körpers rot, der Metathorax von derselben Färbung oder leicht beräuchert (var. *fiduciarius*) Tunis: Ain Draham, Feznana, Juni 1900 (Dr. Normand), Tabarka (Kommandant Vibert).

Obschon die Färbung beim ersten Anblick sehr ausgezeichnet erscheint, muß *Silesis Vaulogeri* Buyss. (Bull. Soc. Ent. Fr. 1905, p. 110) nur als eine dunkle Abänderung dieser Art betrachtet werden. Die Stücke, die mir Herr Kommandant Vibert von seiner Ausbeute im Mont Ouarsenis übermittelte, lassen mir durch ihre blassere Färbung keinen Zweifel mehr in dieser Hinsicht und sie bezeichnen sehr gut den Uebergang zwischen dem Typus und dieser äußersten Varietät.

Ich glaube, daß *Silesis Oertzeni* Sch., aus Kreta, nichts anderes sein kann als das ♂ von *S. cordubensis* Heyd. var. *omissus* Buyss.

11. Cryptohypnus crux Küst.

Diese Art gewöhnlich in der Mitte der anderen gut gekennzeichnet durch die breiten blassen Makel seiner Flügeldecken, variiert, indem diese Makel manchmal sehr verkleinert erscheinen, was sich besonders bei sehr kleinen Stücken, die kaum 2 mm Länge haben, vorfindet (*v. reductus*) Korsika (coll. Desbrochers Sénac).

■■■■

Ein neuer blinder Trechus aus der Krim.

Von A. Winkler, Wien.

Pseudaphaenops subgen. nov.

In der Gestalt sehr an *Aphaenops* Bonv. erinnernd und in vielen Charakteren mit diesem *Trechus*-Subgenus übereinstimmend, dagegen weisen einige Merkmale zu *Anophthalmus* hin.

Die mit *Aphaenops* übereinstimmenden Merkmale sind: Schlanke Gestalt, Kopf und Halsschild stark in die Länge gezogen, Fühler und Beine sehr lang und schlank. Stirnfurchen verkürzt, Seiten des Kopfes gegen die Halseinschnürung zu allmählich verengt. Halsschild mit senkrecht gestellten Epipleuren und sehr schmal aufgebogenem Seitenrand. Ohne Spur von Augen.

Dagegen zeigt *Pseudaphaenops* in der Bildung der Series umbilicata einen von *Aphaenops* total abweichenden Charakter. Während nämlich bei *Aphaenops* der erst Punkt der Series umbilicata weit nach innen und hinten gerückt ist, befindet sich derselbe bei *Pseudaphaenops* sehr nahe dem Seitenrande und ziemlich weit vor dem zweiten Punkt. Ferner sind die Schultern vollkommen gleichmäßig flach verrundet, der Körper ist stark chitinisiert und zeigt die für *Anophthalmus* normale rostrote Färbung.

Pseudaphaenops stellt das Endglied einer Entwicklungsreihe dar, von *Duvalius* ausgehend, mit der Anpassung an das Leben in Höhlen, analog der Entwicklung von *Anophthalmus* s. str. zu *Aphaenops*. Die neue Untergattung ist nach Duvalius einzureihen.

Trechus (*Pseudaphaenops*) *tauricus* n. sp.

In der Größe und Gestalt dem *Aphaenops Leschenaulti* Bonv. einigermaßen ähnlich. Der Kopf nicht verdickt, vom Vorderrand des Clypeus bis zur Halseinschnürung um die Hälfte länger als breit, bedeutend länger und kaum breiter als der Halsschild, die verkürzten Stirnfurchen bis zur Hälfte des Kopfes reichend, vorne parallel und nach hinten mäßig divergierend verlaufend. Der ganze Kopf mit ziemlich langen feinen Borsten spärlich besetzt, das erste Glied der Kiefertaster nach außen bogenförmig erweitert.

Die sehr schlanken Fühler erreichen fast vier Fünftel der Körperlänge, ihr zweites Glied kaum kürzer als das erste, drittes Glied um die Hälfte länger als das zweite und ebenso lang wie das vierte und das fünfte, die weiteren Glieder kürzer werdend, das Endglied ebenso lang wie das zweite Glied.

Halsschild ziemlich gewölbt, um ein Drittel länger als im vorderen Drittel breit, dort am breitesten, am Vorderrande breiter als am Hinterrande. Der Vorderrand nicht ausgeschnitten, der Seitenrand in der vorderen Hälfte und im basalen Achtel sehr schmal aufgebogen, in der mittleren Partie nur angedeutet. Die Seiten des Halsschildes von den Vorderecken nach hinten im gleichmäßigen Bogen erweitert, hinter der Mitte sehr wenig ausgeschweift, verengt und gegen die stumpfen Hinterecken zu fast parallel verlaufend. Halsschild vor der Basis schwach niedergedrückt, mit mäßig tiefen Basalgrübchen.

Die Flügeldecken langgestreckt eiförmig, hoch gewölbt, um die Hälfte länger als der Vorderkörper. Das Schildchen groß und langgestreckt, seine Basis fast ein Drittel der Flügeldeckenbasis einnehmend. Der Seitenrand der Flügeldecken sehr wenig aufgebogen, die Seiten von der Basis in sehr seichtem vollkommen gleichmäßigem Bogen nach hinten verlaufend, ohne Andeutung von Schultern. Die Flügeldecken vollständig, jedoch außen seichter gestreift. Von den drei borstentragenden Punkten im dritten Zwischenraum befindet sich der erste im basalen Fünftel, der zweite in der Mitte und der dritte etwa im analen Siebentel der Flügeldecken. Von den Punkten der Series umbilicata befindet sich der erste und zweite nahe dem Seitenrande, während der dritte und vierte mehr nach innen gerückt ist. Die Entfernung zwischen den zwei mittleren Punkten ist etwa halb so groß wie diejenige zwischen den äußeren und den nächstliegenden inneren Punkten. Die Beine sehr lang und schlank, beim ♂ die beiden ersten Glieder der Vordertarsen erweitert. Long: 6½ mm.

Kisil-Koba bei Simferopol in der Krim. 1 ♂ und 2 ♀♀ dieses hochinteressanten Tieres wurden mir von Herrn Rosanoff eingesendet.

Trechus Treulandi J. Müll (Wiener Ent. Ztg. 1909, 274), welcher einerseits die Punktstellung der Series umbilicata und anderseits einige *Aphaenops*-Charaktere mit der neuen Art gemeinsam hat, unterscheidet sich von *Pseudaphaenops* subgenerisch durch den breiten, deutlich gerandeten Halsschild.

■■■■

Ueber das Leuchten der Lampyriden.

Von Otto Meißner, Potsdam.

Bereits im XXIII. und XXIV. Jahrgang des „Entomologischen Wochenblatts“ („Insektenbörse“) habe ich in drei Noti-

zen über Beobachtungen am „großen Leuchtwürmchen", *Lampyris noctiluca* L., berichtet. Im folgenden sollen einige Ergänzungen dieser fünf und sechs Jahre zurückliegenden Beobachtungen gegeben werden, wozu mir der Umstand Veranlassung gab, daß ich am 25. April d. J. (1912) unmittelbar vor dem Gebäude des Geodätischen Instituts auf dem Telegraphenberge bei Potsdam eine ausgewachsene weibliche Larve genannter Lampyridenart fand; es war morgens um ½9 Uhr. Die erst spät beschaffte Nahrung: kleinere Schnecken (denn *Helix nemoralis* und *hortensis* sind dem Tier zu groß; es nimmt sie auch bei Hunger nicht an „wie ich wiederholt beobachtet), wurde nicht mehr angerührt, wenn die Larve sich auch von da ab ständig in der Nähe der Schnecken aufhielt. Am 29. Mai verpuppte sie sich und war dabei so vorsichtig aus ihren alten Larvenhaut geschlüpft, daß diese in zwei Stücken, aber sonst völlig unversehrt, dalag.

Das Verhalten der Puppe in Bezug auf das Leuchten war jedoch abweichend von dem, was ich an den anderen Puppen beobachtet. Während diese nämlich immer gleichmäßig hell, wenn auch ziemlich schwach geleuchtet hatten, machte es die letzte Puppe genau wie die Larven und Imagines: sie leuchtete beim Oeffnen der Zündholzschachtel, in der sie lag, hell auf, um dann allmählich immer schwächer zu leuchten. Auf Anhauchen reagierte sie in gleicher Weise. Bis zum 20. Juni lebte und leuchtete die Puppe so, dann ging sie auf einmal ein. Eine Schnecke, die in einer anderen Streichholzschachtel gehalten war, hatte mittlerweile etwa ein Dutzend weiße zirka 2 mm Durchmesser haltende Eier abgelegt, die jedoch sämtlich zerbrochen waren. Ich war ja auf diesen unerwarteten Zuwachs gar nicht vorbereitet gewesen.

Trotz zahlreicher Untersuchungen ist man über den Prozeß des Leuchtens noch immer nicht völlig im klaren. Wertvolle Untersuchungen über das chemische Verhalten des Leuchtkörpers hat besonders Alexander Mc. Dermott in den Vereinigten Staaten von Amerika angestellt.*) Er faßt seine Untersuchung dahin zusammen: „Der lichterzeugende Stoff der Lampyriden ist widerstandsfähiger gegen Sauerstoff, als man gewöhnlich annimmt, zumal, wenn er ohne Luftzutritt getrocknet ist; er zeigt Aehnlichkeit mit anderen, bekannten biologischen Produkten; nach embryologischen und chemischen Betrachtungen scheint es ein albuminöses Lipoid zu sein."

Zu etwas anderen Ergebnissen ist Weitlaner**) gekommen. Er fand, daß das Leuchten durch Oeffnen und Verschliessen der Tracheen geregelt wird, ferner, daß die Leuchtsubstanz im ganzen Körper verteilt ist. In der Tat kann ich dies bestätigen, denn ich fand bisweilen nicht bloß die bekannten pigment-

*) Kurze Notiz: Gartenlaube, 1912, Nr. 23, S. 196, ohne Quellenangabe.

**) U. a. im Journal of the American Chemical Society, Band XXIII, Nr. 11, Nov. 1911, S. 1791—1797. Daselbst auch zahlreiche Literaturnachweise.

losen „Leuchtflecke", sondern auch andere Stellen vorderer Hinterleibsringe leuchtend! Weitlaner fand, daß die Leuchtsubstanz mit dem Humus in engem Zusammenhange steht, der zwar nicht, wie in der von mir benutzten, wohl kaum von einem Fachmanne geschriebenen Mitteilung steht, die Hauptnahrung, überhaupt keine Nahrung des Leuchtwürmchens bildet, mit dem dies aber natürlich kraft seiner Lebensweise in nahe und ständige Berührung kommt. Nach dem Bericht soll eine Lösung von Humus unter Zusatz von Wasserstoffsuperoxyd ($H_2 O_2$) und doppeltkohlensaurem Natron ($Na H CO_3$) starke Leuchterscheinungen zeigen. Gelegentlich soll auch die Leuchtsubstanz einem Exemplar fehlen, so daß dies dann seinen Namen zu Unrecht führt.

Wesentlich und sichergestellt dürfte hiernach folgendes sein: die Leuchtsubstanz ist vornehmlich, aber nicht ausschließlich in der Gegend der bekannten Flecke am Hinterleib verteilt, wo sie wegen des Pigmentmangels (der an der abgestreiften Haut meines Tieres sehr deutlich zu sehen war!) allerdings am meisten auffällt. Zum Leuchten wird sie durch Oeffnen der Tracheen gebracht, womit meines Erachtens nicht ausgeschlossen ist, daß das Leuchten vom Willen des Tieres unabhängig ist. Die Substanz gelangt von außen in das Tier (es erzeugt sie nicht, bringt sie nur zum Leuchten), kann von ihm getrennt werden und behält, unter geeigneten Vorsichtsmaßregeln aufbewahrt, viele Monate ihre Leuchtfähigkeit. Es ist ein organischer Körper, über dessen genaue Zusammensetzung wir jedoch noch im ungewissen sind. Auf spektrometrischem Wege läßt sich dieselbe auch nicht ermitteln; jedenfalls bietet sich hier dem „organischen Chemiker" ein dankbares Betätigungsfeld, denn noch ist vieles unsicher, selbst Mc. Dermott hält vorsichtigerweise die Hypothese der Leuchtbakterien als Ursache immerhin für noch nicht völlig widerlegt.

■■■■

Eine Sammelreise nach Bulgarien.

Dr. Fritz Netolitzky, Czernowitz.

Nach meiner Ansicht hat ein Reisebericht zwei Teile zu enthalten: 1. die Reiseerfahrungen, 2. den Fundbericht. Beide sollen den Zweck haben, eventuellen Nachfolgern die Wege zu ebnen und zur Wiederholung anzuregen.

Beim Bau der Bahn Stara Zagora—Trnovo*), die unweit des berühmten Schipkapasses die Balkankette durchbricht, war als Bauingenieur Herr Manek aus Graz beschäftigt, der mich begeistert auf die Schönheiten und den Genuß originellen und gefahrlosen Reisens in seinem Gebiete aufmerksam machte. Und

*) Ich richte mich in der Schreibweise der Ortsnamen nach der vom K. K. Militär-Geographischen Institute in Wien herausgegebenen Karte 1 : 200.000 Blatt Trnovo.

so entschloß ich mich mit meinem Bruder, gerade als die politischen Wogen wegen der Okkupation Bosniens recht hoch gingen, zur Reise (18. Mai bis 6. Juni 1909). Ein zweiter Anzug im Koffer, die Ausrüstung fürs Käfersammeln in den Rucksäcken, als Waffen ein Stock mit Drahtseileinlage, Insektenpulver, ferner ein Eispickel für die Hoch- und Höhlentouren, war der ganze Ballast. Der Koffer wurde dann nach Ueberschreitung der bulgarischen Grenze nach Trnovo vorausgeschickt, was uns viele Kosten ersparte. Mit frischer Wäsche versorgt man sich besser an Ort und Stelle, was entschieden billiger kommt, als ein Transport durch eigene Kraft oder durch Träger. Trotz größter Sorgfalt der Auswahl wog jeder Rucksack nicht unter 10 kg.

An Geld nahmen wir hauptsächlich österreichisches und französisches Gold mit, das in den größeren Städten ohne nennenswerte Verluste eingewechselt werden kann. „Polyglott Kunze" trichterte uns das zyrillische Alphabet und etwa fünfzig Sätze ein. Die Schriftkenntnisse erweisen sich als sehr wertvoll, da zur Zurechtfindung in den Städten das Lesenkönnen der Straßentafeln recht nötig ist. Sie reichten aber nicht zur Erforschung der Speisekarten, was nicht sehr zu beklagen war, da auf diesen gewöhnlich nur einige „Varietäten" beziehungsweise „Aberrationen" des Lammfleisches standen. Es kam aber trotzdem nur selten vor, daß wir eine Speisenfolge nach Kellners Gnaden über uns ergehen lassen mußten, da es fast immer anwesende Gäste gab, die sich ein Vergnügen machten, sei es deutsch, sei es französisch uns Aufklärungen zu geben, uns zu führen und zu beraten. So wanderten wir längst der Trace von Stara Zagora bis Trnovo (Tirnovo) durch ein Museum von Völkertypen des Orients, sammelten eine Reihe schöner Erinnerungen und korrigierten in den meisten Punkten unsere Ansicht über „die Türkei", die wir vergebens suchten. Wir fühlten uns sicherer als in irgend einer Großstadt oder gar in einer Hafenstadt, wurden trotz unserer auffallenden Ausrüstung nicht belästigt und nur einmal verlangte ein schwerbewaffneter Polizist eine Ausweisleistung; wir galten eben als Ingenieure.

Einen „Mazedonier" nahmen wir als Träger auf, der unsere Rucksäcke über die Pässe schleppte; besser wäre ein Tragtier gewesen! Unangenehm werden nur die Hunde und es gab förmliche Kämpfe beim Passieren von Dörfern. Wir nahmen den wehrlosen, sich schrecklich fürchtenden Träger dann in die Mitte und mit einem Steinhagel trieben wir die unsinnig sich gebärdenden Köter zur Flucht. Unter Hitze und Durst litten wir oft sehr, da wir aus den verwahrlosten Brunnen nicht trinken wollten und Quellen*) selten sind; dagegen ist billiges und gutes Bier sogar schon in mäßig großen Dörfern zu haben. Die meisten „Hotels" sind primitiv, aber sehr billig; die sonst guten Eisenbetten beherbergen zahllose Wanzen. Nur in Sofia, Trjavna und

*) Moltke nennt den Fuß des Schipkapasses noch überreich an Quellen und Wäldern!

Trnovo, sowie in der idyllischen Baracke bei unserem Gastgeber fehlten diese lästigen Gesellen. Es wirkte meine im Orient bewährte Methode stets ausgezeichnet: mit Licht und Pinzette putzt man in kurzer Zeit das Eisengestell gründlich aus — in den Strohsäcken und Matratzen ist selten etwas versteckt, ebenso wenig in den meist kahlen Zimmern — dann wird Nachthemd und Bett gut mit frischem Insektenpulver eingestaubt und man kann sich eines guten Schlafes erfreuen. So kam es, daß wir nur in der II. Klasse Schnellzug in Serbien nachts gebissen wurden. Bei Holzgestellen, die wir glücklicherweise nirgends antrafen, bleibt meist nur das Insektenpulver übrig, oder man richtet sich ein Bett auf einem Tisch, dessen Füße mit „Zacherlin" verteidigt werden. Ja, einer meiner Bekannten hat für sich eine Art weite Hemdhose mit der einzigen Oeffnung am Halse erfunden; der Kopf kommt in einen Mosquitoschleier und man ist vor den braunen Heerschaaren sicher, die mit großem Erfolge die Eigenart des Orients auch gegen Käfersammler verteidigen. Aber nicht einmal sie sind imstande, das Phlegma der Orientalen zu brechen.

Nach 26stündiger Bahnfahrt trafen wir in Sofia ein. Vorher setzte uns die Leistungsfähigkeit der Hunde bei der Steigung zwischen Zaribrod und Dragoman in Erstaunen; einige Kenner der Strecke hatten Brotreste mitgenommen, die sie für die schon wartenden Hunde aus den Wagenfenstern warfen. Mit unglaublicher Schnelligkeit begleiteten die Tiere den Schnellzug, überholten ihn sogar stellenweise wegen der Steigung. Ueberall war die Zollrevision leicht und erst beim Uebertritt nach Rumänien auf der Rückreise erregten die eigenartigen Fangapparate Bedenken, die erst beim Vorzeigen gefüllter Käferflaschen schwanden. Es ist zweckmäßig, stets solche Demonstrationsobjekte von allem Anfange an mitzuführen; je größer die Käfer, desto sicherer der Erfolg. Ich habe noch das „Seitel" voll Gnaptor! Wer kann es brauchen?

Ich wollte unbedingt das *Bembidion serdicanum* Apflb. erbeuten, das von Ferdinandowo (rekte Knjaževo) am Fuße des imponierenden Vitoscha-Stockes beschrieben ist. Wir fuhren trotz des Wetterumschlages mit der Elektrischen bis zum Gebirge, sammelten beim „weißen Wasser" sehr viel gute Sachen und ließen uns immer höher und höher in das Nebelmeer locken, aus dem ferne Schneeflecke von Zeit zu Zeit aufblinkten und „Steinanophthalmen" vorgaukelten. Aber bald begann es zu regnen, wir turnten über und durch ein Labyrinth von Blöcken, verloren im dichten Nebel und Regen jede Orientierung. Wir waren froh, als wir längs des Wildbaches uns forttastend wieder in Kniaževo landeten, naß bis auf die Knochen. Aber im Hotel „Continental" gabs frische Kleider und beim Krebs frisches Bier, das durch die Hoffnung, eine neue *Leptusa* erbeutet zu haben, besonders schmeckte. Das einzige Stück sah ich im verfilzten Laube oberhalb des Steinbruches auf dem Rückwege; im Ge-

siebsel von derselben Stelle war leider nichts enthalten. Ich gab das Tierchen meinem Freunde Bernhauer. Von *Bembidion Serdicanum* fand ich hier nichts; erst später entdeckte ich zwei Stück bei der Baracke des Herrn Manek im Schipkabalkan.

Die nächste Sammelgelegenheit hatten wir erst wieder in Philipopel, wo wir beim „Fellner" sehr gut aufgehoben waren. An der Maritza wimmelte es von *Bembiden* etc. Hätte ich geahnt, daß der *Dischirius latipennis* sich nur in eingen Stücken in der Beute befand, so wäre ich nicht dem *Bemhidion striatum* so nachgelaufen und hätte die wenigen Stunden besser benützt, die uns die interessante Stadt für den Käferfang ließ. Hier erst schickten wir unseren Koffer über den Rat des Wirtes nach Trnovo voraus; wir hätten es schon von Sofia tun sollen!

In Stara Zagora begann erst die „Reise". Wir suchten in der „Svesda" vergebens unseren Ingenieur, studierten vergebens die Speisekarte, sogar die Zeichensprache versagte zuerst, da der Wirt bei „nein" nickte und bei „ja" mit dem Kopfe schüttelte, wie alle Türken und wohl auch die Bulgaren; aber man gewöhnt sich rasch an diese merkwürdige Umkehrung. Nun kam aber doch noch mein altes Reiseglück, diesmal in der Person eines höheren Ingenieurs, der sich unser warm annahm, zahlreiche Aufklärungen gab und endlich seiner Liebenswürdigkeit die Krone auefsetzte, als er uns einen Wagen anläßlich seiner morgigen Inspektionsreise zur Verfügung stellte. Natürlich mußte dann das „dicke Ende" nachkommen, denn die Fugen der Eisenbetten vom Hotel Stern waren gestrichen voll Wanzen, die wir in der Kerzenflamme brieten — ein lieblicher Duft! Dann eine Wolke von Insektenpulver und glänzender Schlaf.

Der andere Tag (23. Mai) brachte uns viel neues; die Fahrt durch die blühenden Rosenfelder, die Destillationen des Rosenöls, die an Wild-West erinnernde Reiterschaar der Ingenieure, die die Streckeninspektion — den Präfekten an unserer Spitze — empfingen, das Fahren über die weglosen Steppen, die Hundeattacken, das heiße Thermalbad Čanakči mit den Kranken und Masseuren nach türkischer Sitte usw., war überreich an schönen und charakteristischen Bildern. So kamen wir zur Baracke des Herrn Ingenieurs Manek (Kilometer 79, Raduneci), wo wir von ihm und seiner liebenswürdigen jungen Frau so prächtig aufgenommen wurden, obwohl wegen der „Inspektion" alles durcheinander ging. Darum hieß es schnell inzwischen die von Manek ausgespürte Höhle zu durchsuchen, ein kleiner Raum, der sich leider als leer erwies.

Der Montag war fürs Sammeln bestimmt; wir suchten die Steinhaufen am Rande der Rosenfelder ab, kätscherten und klopften langsam bis zum Rosenölberühmten Kanzanlik bei brennender Glut und häufigen Kaffee- und Bierstationen. Im Orte war große Cyrill- und Methodfeier mit endlosem Horatanz. Die Betten im „Hotel Bulgaria" mit bestem Erfolge ausgewanzt, die Speisekarte schon verstanden und „sogar" gegen eine Ueber-

vorteilung des Wirtes protestiert! Der Ausflug des anderen Tages (25. Mai) auf den berühmten Schipkapaß zeigte uns, daß Kazanlik als Station für den Käfersammler nicht sehr günstig sein könne, doch mag das Interesse am historischen Teile des Tages und die lange dauernde Dürre und Hitze uns getäuscht haben. Der Abend brachte uns in Kazanlik schon angenehme Gesellschaft, viele Auskünfte über Land und Leute, viele „Genüsse", von denen ich das Hirsebier (Busa) und die türkischen Süßigkeiten erwähne, nicht ohne vor ihnen zu warnen und auf St. Ulrich zu verweisen. Auch wies uns der praktische Wirt ein anderes Zimmer zum „Auswanzen" an, das gemeiner Weise drei Betten hatte.

Da am folgenden Tage keine Fahrgelegenheit aufzutreiben war, quälten wir uns bei grenzenloser Hitze nach Radunici zu Fuß zurück und erfragten in großer Durstnot einen „Bunar", eine richtige Quelle mit köstlichem Wasser. Wie wonnig war es einige Stunden später, dem Rauschen des Gewitterregens in der wohnlichen Baracke Maneks zu lauschen und in den reinen Betten zu rasten bis weit in den anderen Tag hinein. Dieser (27. Mai) war dann überreich an Käfern, darunter allein 30 verschiedene *Cerambycidae,* zwei Stücke des *Bembidion serdicanum* Apfelbeck aus Laub gesiebt und vieles andere. Konnte der eine den Kätscher nicht mehr schwingen, so wusch er die Strümpfe erlahmte die Hand beim klopfen, so wusch er die Strümpfe, und Taschentücher im Bache, die es, weiß Gott, nötig hatten. Abends aber lauschten wir den Tönen des Dudelsackes und ergötzten uns an den tollen Tänzen der „Mazedonier" bis tief in die Nacht. Diese schauerlichen, voll unsäglichem Hasse gegen die Türken erfüllten Gesänge, die die „Bandenmitglieder" dabei knirschend sangen! Am Freitag (28. Mai) nahmen wir Abschied von unseren liebenswürdigen Wirten und sammelten langsam über den Krstec-Sattel nach Trjavna (Trevna), immer längs des halbfertigen Bahnkörpers. Hier wurden wir einem Gendarmen verdächtig, der ohne lesen zu können, die Pässe in Ordnung fand. Man braucht aber offiziell gar keine Pässe, und im Wiener Bulgarischen Konsulat lächelte man über das Verlangen, einen Erlaubnisschein zum Käferfangen zu erhalten. Es geht nämlich die Sage, daß ohne eine derartige schriftliche Erlaubnis das Insektensammeln in Bulgarien verboten sei. Ich habe die wahre Grundlage dieses Gerüchtes nicht entdecken können; vielleicht wenn man des Erwerbes wegen sammelt? Oder ist es Sammlereifersucht?

Im reizend gelegenen Städtchen Trjavna fanden wir in den Betten des Hotel Zentral keine Wanzen, was uns beinahe beunruhigte. Herr Ingenieur Wellisch, an den wir empfohlen waren, führte uns zu einer äußerst gemütlichen Runde im Hause des Herrn Mally, die uns stets sehr spät ins Bett gehen ließ. Der Samstag (29. Mai) brachte das Hauptergebnis der Reise, den erhofften neuen Höhlenkäfer. Mit einer Strickleiter — die un-

bedingt nötig ist — gingen wir westlich nach Hitrevci, doch mußten wir die Höhe erst lange suchen, da der Träger keine Ahnung von ihr hatte. Man muß zu dem unterirdisch fließenden Bache, der aus einer Felswand zutage tritt, von oben einsteigen. Lange suchten wir umsonst nach Insekten, bis ich endlich doch eine *Bathyscia* an altem Menschenkote fand. Dann folgten noch einige Stücke, endlich entdeckte mein Bruder das „Hauptquartier", so daß im ganzen elf Stück erbeutet wurden. Ein anderer hätte wohl geködert und einige Tage darauf verwendet. Mir genügte der Nachweis des ersten Blindtieres des eigentlichen Balkanzuges, das mein Freund Dr. Müller in Triest mit Recht nach dem Entdecker und Durchforscher der Höhle *Aphaobius Maneki* benannte.*)

Ich halte Trjavna für entschieden günstiger zum Sammeln gelegen als Kazanlik; vielleicht ist das am Fuße des 2300 m hohen Ferdinandovo vrh (Jumruktschal) gelegene Kalofer noch besser, wie mir versichert wurde. Aber von Trjavna ziehen sich Höhlen bis Trnovo, die sicher noch gute und interessante Tiere enthalten werden, die aber beködert werden müssen, da sie zu weitläufig sind.

Immer längs der Trace, über halbfertige Brücken und roh ausgebrochene Tunnels gelangten wir am 30. Mai zu den vorausgeschickten Rucksäcken in Careva Livada und endlich zu dem romantisch gelegenen Kloster (Drenovsky Monastir), wo die Felswände mit Höhlen gespickt sein sollen. Eine der größten besuchten wir, doch verleideten uns die am Sonntage freien Bahnarbeiter gründlich das Suchen, da sie unsinnig mit Revolvern in den Domen und Gängen schossen. Als wir dann plötzlich gar noch im Schwimmsande eines „Syphons" versanken, verloren wir den Rest von Sicherheitsgefühl und begnügten uns mit der *Artheta spelaea* In Drjanovo (Drenovo) fanden wir wieder keine Fahrgelegenheit — uns wäre sogar für die müden Glieder ein Büffelkarren recht gewesen — aber ein liebenswürdiger Ingenieur verschaffte uns einen Platz nach Trnovo auf einem Schotterzuge, den wir bei Kilometer 18 erwarten sollten. Aber Stunde um Stunde der festgesetzten Zeit verstrich, es begann zu dunkeln, zu regnen und wir waren weit von jeder Behausung. So stolperten wir mit 20 kg Gepäck auf den Schwellen weiter, bis wir auf ein Lagerfeuer stießen, an dem sich — der Zugführer wärmte und gleichfalls auf den Zug wartete. Als dieser um 11 Uhr nachts noch nicht erschien, wurde ein Leiterwagen requiriert, der dann mit uns in einem ausgetrockneten Gießbachbette gefahren sein muß, denn ich hatte einen Kinnbackenkrampf vom Zusammenbeißen der Zähne gegen das Stoßen. Es war unmenschlich und ich hoffte auf einen Achsenbruch als Erlösung. Der Schlaf nach dreistündiger Marter im guten „Hotel Prinz

*) Wiener Ent. Zeit. 1909. 281.

Boris" heilte alle Leiden und ließ auch den leeren Magen vergessen.

Die Krönungsstadt Trnovo ist sehr interessant gelegen, doch will ich nur berichten, daß wir den ganzen Nachmittag eifrigst sammelten. Dasselbe taten wir am folgenden Tage auf der entsetzlich bummeligen Bahnfahrt nach Rustschuk; sogar auf der Strecke blieben wir häufig stehen, was wir zum Kätschern benützten, um im letzten Momente unter dem Halloh der ganzen Zugsbesatzung einzuspringen.

Von Bukarest sei der Vollständigkeit wegen gesagt, daß wir Herrn Montandon aufsuchten, einen originellen, gutmütigen, kentnisreichen Franzosen, den tätigsten Sammler in Rumänien.

Nach einer Nachtfahrt sammelten wir noch in Turn Severin (3. Juni), nach der herrlichen Donaufahrt in Semlin (5. Juni), durch die reichlichsten Mengen an Bord aufgenommener Speisen wieder einmal ganz nach Wunsch gesättigt. Am 6. Juni trafen wir in Wien respektive in Graz ein.

Die ganze Reise hatte jeden von uns 320 Kronen gekostet, was man verstehen wird, da ein Uebernachten — abgesehen von Sofia — etwa 2 Frank, die Verköstigung etwa 4 Frank im Durchschnitt kostet und Trinkgelder ganz unbekannt sind. Bukarest ist sehr teuer; der kurze Aufenthalt hier entsprach einer Woche in Kazanlik ,Trevna etc.

Wir waren von der Reise ungemein befriedigt, da wir alles erreicht hatten. Hätten wir nur sammeln, nur Einheiten „schinden" wollen, so wären wir die ganzen 14 Tage in Trevna geblieben; aber von Land und Leuten hätten wir dann nicht die Hälfte gesehen. Meine *Bombidion*-Ausbeute von den vielen Oertlichkeiten, auf die es mir am meisten ankam, ist ja ganz befriedigend. Die übrigen Dinge sammelte ich fast nur für meine Freunde, gab auch viele Belegexemplare dem Wiener Hofmuseum etc. etc.

Für die Determitation bin ich besonders Professor Penecke, Professor Müller (Triest), Breit (Wien), Bernhauer und Ganglbauer zu großem Danke verpflichtet.

(Fortsetzung folgt.)

■■■■

Die Käferfauna des Oetztals (Tirol.)

J. Ammann und **H. Knabl.** (Fortsetzung.)

Scydmaenidae.

1. *Neuraphes elongatulus* Müll. In Oetz nicht selten unter Moos (A.) Umh. (Kn.).
2. *N. coronatus* J. Sahlb. In Umh. aus Moos gesiebt, selten (Kn.)
1. *Stenichnus collaris* Müll. In Oetz, Ochsg. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *St. pusillus* Müll. In Oetz seltener (A.).
3. *St. Barnevillei* Reitt. In Oetz sehr selten (A.). [determ. Reitter.]

1. *Euconnus Wetterhalli* Gyll. In Oetz nicht selten (A.).
2. *E. denticornis* Müll. In Oetz seltener als vorige Art (A.).
3. *E. carinthiacus* Ganglb. In Umh. auf beiden Talseiten unter Moos nicht besonders selten (Kn.).

Silphidae.

1. *Choleva Sturmi* Bris. In Umh. beim Wasserfall aus altem Laub gesiebt (Kn.).
2. *Ch. nivalis* Kr. An gleicher Stelle 1 Stück (Kn.). [det. Hubenth.]
1. *Catops umbrinus* Er. Einmal in Ochsg. gefunden an einer Hausmauer (A.).
2. *C. fumatus* Spence. In Umh. an alten Knochen (Kn.).
3. *C. Watsoni* Spence. Oetz und Ochseng. nicht selten an kleinem Aas (A.), Umh. (Kn.).
4. *C. alpinus* Gyl. Häufig im ganzen Tale an kleinen Tierleichen, in faulen Schwämmen und Exkrementen.
5. *C. fuscus* Panz. Findet sich in Sölden (A.), Umh. und Vent (Kn.).
6. *C. nigricans* Spence. Im Leirschtal bei Umh. hochalpin unter Steinen 2 Stück (Kn.).
7. *C. nigrita* Er. Häufig in Oetz, Umh., Längf., namentlich an Aas, faulen Schwämmen, ausfließendem Baumsaft.
8. *C. coracinus* Kelle. In Ochseng. bei Oetz nicht häufig (A.).
9. *C. morio* F. In Ochseng. nicht selten (A.).
10. *C. longulus* Kelle. In Ochseng. nicht häufig (A.) Umh. (Kn.).
11. *C. tristis* Panz. Oetz, Ochseng. häufig (A.), Umh. (Kn.).
Ptomaphagus subvillosus Goeze. In Oetz an ausfließendem Birkensaft selten (A.).
1. *Colon angulare* Er. Bei Umh. sehr selten (Kn.).
2. *C. brunneum* Latr. Bei Umh. gefunden (Kn.).
3. *C. fusculum* Er. In Tumpen bei Umh. einmal an einer Hausmauer gefunden (A.).
1. *Necrophorus humator* Goeze. Oetz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *N. interruptus* Steph. In Oetz und Ochseng. nicht häufig (A.).
3. *N. investigator* Zetterst. Wie vorausgehende Art, aber häufiger.
4. *N. vespilloides* Hbst. Im ganzen Tale in Wäldern häufig.
5. *N. vespillo* L. Ebenso verbreitet und häufig wie *N. vespilloides*.
Necrodes littoralis L. In Oetz im Sommer an Aas nicht selten (A.).
1. *Thanatophilus sinuatus* F. In Oetz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *Th. rugosus* L. Im ganzen Tale an Aas gemein.
Oeceoptoma thoracicum L. In Oetz, Umh. und Längf. an Aas, Exkrementen und faulen Schwämmen (A.).
1. *Blitophaga opaca* L. Im Oetztale selten; wir fanden die Art bei Oetz, Santens und Sölden (A.).
2. *B. undata* Müll. In Oetz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
1. *Silpha obscura* L. Häufig durchs ganze Tal bis Vent (A. Kn.).
2. *S. granulata* Thunb. In Oetz nicht häufig (A.).
3. *S. tirolensis* Laich. Die Stammform ist namentlich in den Bergen um Kühtai häufig; die var. *nigrita* Creutz ist über alle Ge-

birge des ganzen Tales verbreitet [in Umh. auch schon in der Talsole (Kn.)].
Phosphuga atrata L. In Oetz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

Liodidae.

1. *Hydnobius punctatus* Sturm. In Umh. auf Sumpfwiesen (Kn.).
2. *H. strigosus* Schmidt. Sulztal bei Längf. (Gr. K. T.).
1. *Liodes rhaetica* Er. In Hochgebirgsmähdern bei Umh. (A.) und zwar ab. *fracta* Seidl. sehr selten. Kühtei (Gredl. K. J. N. I.), Ochsengarten (A.).
2. *L. Triepkei* Schmidt. Bei Umh. (Kn.).
3. *L. picea* Illig. Im Sulztal bei Längf. von Rosenhauer gefunden. (Gredl. K. T.), Umh. (Kn.).
4. *L. dubia* Kugel. Mit var. *obesa* Schmidt in Ochseng. nicht häufig (A.).
5. *L. flavescens* Schmidt. Bei Oetz einmal gekätschert (A.).
6. *L. calcarata* Er. In Oetz und Ochseng. etwas häufiger als andere Arten (A.), Umh. (Kn.).
7. *L. ovalis* Schmidt. Umh. selten (Kn.).
8. *L. hybrida* Er. Bei Umh. sehr selten (Kn.).
9. *L. pallens* Sturm. Bei Umh. nicht besonders selten (Kn.).
10. *L. rotundata* Er. Bei Umh. seltener als vorige (Kn.).
Cyrtusa minuta Ahrens. In Umh. (Kn.).
1. *Anisotoma humeralis* F. Bei Umh. öfters an Birkenschwämmen (Kn.).
2. *A. castanea* Herbst. Oetz unter Rinden von Föhrenstücken (A.), Umh. (Kn.).
3. *A. glabra* Kugel. Bei Längf. selten (A.); bei Umh. (Kn.).
1. *Agathidium seminulum* L. In Oetz unter verpilzten Baumrinden (A.).
2. *A. dentatum* Muls. Bei Umh. selten (Kn.).
3. *A. badium* Er. Bei Umh. unter alten Fichtenrinden (Kn.).
4. *A. varians* Beck. In Ochseng. (A.) und Umh. häufig an altem Holz (Kn.).
5. *A. mandibulare* Sturm. In Ochseng. selten (A.)
6. *A. rhinoceros* Sharp. Umh. von morschen Erlen geklopft (Kn.).

Clambidae.

Calyptomerus alpestris Redtenb. Bei Umh. aus faulenden Fichtenrinden gesiebt (Kn.).
1. *Clambus minutus* Sturm. Ochseng. selten (A.), bei Umh. (Kn.).
2. *Cl. armadillo* Deg. Umh. selten (Kn.).
2. *Cl. pubescens* Redtb. Ebenso.
Orthoperus atomus Gyll. In Ochseng., bei Oetz selten (A.), häufig Umh. (Kn.).

Trichopterygidae.

1. *Ptenidium laevigatum* Er. In Umh. öfters gesammelt (Kn.).
2. *P. myrmecophilum* Motsch. In Oetz bei *Formica pratensis* (A.).
3. *P. pusillum* Gyll. In Ochseng. unter faulenden Pflanzen (A.).
1. *Ptiliolum Kunzei* Heer. In Ochseng. nicht besonders selten (A.).

2. *Pt. Spencei* Allib. Ebendort selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *Pt. fuscum* Er. Umh. (Kn.)
Ptinella tenella Er. Bei Umh. unter morscher Birkenrinde (Kn.).
Pteryx suturalis Heer. Wie vorige Art, aber häufiger (Kn.).
1. *Trichopteryx grandicollis* Mannh. Bei Ochseng. nicht sehr selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *Tr. Montandoni* Allib. Ochseng. selten. [determ. Reitter.]
3. *Tr. thoracica* Waltl. In Oetz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
4. *Tr. atomaria* Deg. In Oetz und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
5. *Tr. intermedia* Gillm. In Ochseng. gesammelt (A.), Umh. (Kn.).
5. *Tr. fascicularis* Herbst. Ebendort, nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
7. *Tr. sericans* Heer. In Oetz und Ochseng. wohl die häufigste Art (A.), Umh. (Kn.).
8. *Tr. brevipennis* Er. Umh. (Kn.). [determ. Hubenthal.]
Scaphosoma agaricinum L. In Oetz nicht selten an pilzigen Baumstrünken (A.), Umh. (Kn.).

Histeridae.

Platysoma frontalis Payk. Bei Umh. unter Birkenrinde nicht häufig (Kn.).
1. *Cylistosoma oblongum* F. In Oetz unter Nadelholzrinden nicht häufig (A.).
2. *C. lineare* Er. Unter gleichen Verhältnissen wie vorige Art (A.), Umh. (Kn.).
1. *Hister unicolor* L. In Oetz an Aas, faulen Schwämmen und an Kuhmist häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *H. striola* Sahlb. In Oetz an ausfließendem Birkensaft nicht besonders selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *H. terricola* Germ. In Oetz nicht selten, besonders in der Nähe von Hühnerställen (A.).
4. *H. merdarius* Hoffm. Von Oetz bis Vent nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
5. *H. cadaverinus* Hoffm. Bei Oetz nur selten (A.), Umh. öfters (Kn.).
6. *H. stercorarius* Hoffm. Im ganzen Tale häufig.
7. *H. purpurascens* Herbst. Diese Art ist im Oetztale keineswegs häufig, wir kennen sie nur von Oetz, selten (A.).
8. *H. ventralis* Mars. Oetz, an ausfließendem Baumsaft (A.), Umh. (Kn.).
9. *H. carbonarius* Hoffm. Viel häufiger als vorangehende Art.
10. *H. bissexstriatus* F. In Oetz im Frühjahre auf Feldern an altem Mist nicht selten (A.).
11. *H. bimaculatus* L. In Oetz selten (A.).
12. *H. corvinus* Germ. Wie vorangehende Art.
Dendrophilus pygmaeus L. In Oetz und Ochseng. in den Nestern der *Formica rufa* häufig (A.), Umh. (Kn.).
1. *Paromalus parallelepipedus* Hbst. In Oetz unter Fichtenrinde nicht häufig (A.).

2. *P. flavicornis* Hbst. Wie voriger, aber unter Föhrenrinde (A.).
Hetaerius ferrugineus Ol. In Oetz selten bei *Formica fusca* L. (A.).
Myrmetes piceus Payk. In Oetz, sehr selten (A.).
Gnathoncus rotundatus Kugel. In Oetz an Hausmauern in der Nähe von Aborten und Hühnerställen ziemlich häufig (A.).
1. *Saprinus detersus* Illig. In Oetz an Aas sehr selten (A.).
2. *S. semistriatus* Scriba. In Oetz an Aas sehr häufig (A. Kn.).
3. *S. aeneus* F. Wie voriger, aber nicht so häufig (A.), Umh. (Kn.).

Hydrophilidae.

1. *Helophorus aquaticus* L. In Ochseng. bei Oetz im Frühjahre zahlreich (A.), Umh. (Kn.).
2. *H. nivalis* Giraud. Im Hochgebirge bei Umh. nicht häufig (Kn.).
3. *H. glacialis* Villa. Im ganzen Tale sehr häufig, von der Talsohle bis hoch ins Gebirge am Rande der Gletscher (A. Kn.).
4. *H. viridicollis* Steph. Bei Umh. nicht selten (Kn.).
5. *H. affinis* Marsh. Einmal in Ochsengarten gefunden (A.).
1. *Hydraena gracilis* Germ. In kleinen Bergbächlein bei Oetz gefunden, nicht häufig (A.).
2. *H. pygmaea* Waterh. Mit voriger Art bei Oetz, aber viel seltener (A.).
Hydrous piceus L. Einmal bei Oetz gefunden (A.).
Hydrophilus caraboides L. Nicht selten bei Oetz (A.).
Hydrobius fuscipes L. Bei Oetz, Ochseng. und Längf. gesammelt, häufig (A.), Umh. (Kn.).
1. *Anacaena globulus* Payk. Im Pipurger - See bei Oetz, Ochsengarten (A.), Sulztal bei Längf. (Gredl.).
2. *A. limbata* F. Bei Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
1. *Philydrus coarctatus* Gredl. Nicht häufig im Pipurger - See bei Oetz (A.).
2. *Ph. fuscipennis* Thoms. Einmal in Ochsengarten gefunden (A.), Umh. (Kn.).
Helochares lividus Forster. In Oetz nicht häufig (A.).
1. *Laccobius minutus* L. Bei Oetz und Ochseng. nicht selten (A.).
2. *L. scutellaris* Motsch. Bei Oetz seltener (A.).
3. *L. alutaceus* Thoms. Bei Umh. (Kn.).
4. *L. nigriceps* Thoms. Bei Umh. nicht selten (Kn.).
Chaetarthria seminulum Hbst. Bei Oetz häufig unter Moos an Wassergräben (A.).
Limnebius truncatellus Thunbg. In Ochsengarten, bei Oetz (A.), 1550 m hoch gelegen, Umh. (Kn.).
Coelostoma orbiculare F. Im ganzen Tale häufig (A. Kn.).
1. *Sphaeridium scarabaeoides* L. Im ganzen Tale häufig im Kuhmist bis weit über die Waldgrenze hinauf (A. Kn.).
2. *Sph. bipustulatum* F. Ebenso verbreitet wie vorige Art, aber etwas seltener.

■■■■

Fortsetzung (folgt.)

Kommt Carabus Parreyssi Pall. in Siebenbürgen vor?

Von Dr. Fr. Sokolář, Hof- und Gerichts-Advokaten, Wien.

Herr Kustos E. Csiki hat es — ich muß sagen — leider für zweckmäßig befunden, auf die Frage, ob das eine von Dr. A. Fleischer als var. *Deubelianus* beschriebene ♂ des angeblich am Kapellenberg bei Kronstadt in Siebenbürgen gefundenen *Car. Parreyssi* ein *Car. obsoletus* sei, wie er behauptet hatte, nochmals zurückzukommen. Mir persönlich wäre es lieber gewesen, wenn es unterblieben wäre; denn jetzt kann ich nicht weiter schweigen.

Ich wäre, wie man ja zu sagen pflegt, ein armer Hascher, der sich sein Lehrgeld zurückgeben lassen könnte, wenn ich nach so viel Lehrjahren erst Bestimmungstabellen zu Rate ziehen müßte, um einen *Car. Parreyssi* von *Car. obsoletus* auseinanderzuhalten. Das habe ich bei mitteleuropäischen *Caraben* lange nicht mehr nötig und habe es im vorliegenden Falle auch nicht nötig gehabt, wie ich offen bekenne; denn auch Bestimmungstabellen sind nicht immer unfehlbar. Für mich war und ist die Sache definitiv entschieden: Das betreffende Tier ist ein *Car. Parreyssi.* Darüber lasse ich mich in keinen weiteren Disput ein.

Auch ich war derjenige, der dies sofort dezidiert erklärt hat. Vorsichtig aber wie immer, habe ich bei Herrn Dr. Fleischer angefragt, ob ich das Exemplar aufweichen und den Forceps desselben herauspräparieren kann, um auch da ganz sicher zu gehen.

Ich würde Herrn Kustos Csiki neidlos meine Reverenz bezeugen, wenn ich wüßte, daß er soviel Forcepspräparate beider Arten angefertigt habe, wie ich. Nach seiner jetzt vorliegenden, in der letzten Nummer dieser Zeitschrift enthaltenen Behauptung einer angeblichen Identität der Forcepes beider Arten muß ich ihm leider auch widersprechen; denn sie sind bei einer jeden der beiden Arten samt deren Rassen weit verschieden.

Die ganze Erwiderung macht den Eindruck eines maskierten Rückzuges. Braucht ein Ornithologe erst Bestimmungstabellen, um einen Sperling von einem Hänfling zu unterscheiden? Wenn nun aber sogar der Autor dieser selben, vom Herrn Kustos Csiki angerufenen Bestimmungstabellen, nämlich Herr Reitter, das fragliche Exemplar selbst in Augenschein genommen und es für einen *Car. Parreyssi* erklärt hat!?

Ich gehöre zu den „einigen Herren", die der Angelegenheit nachgegangen sind. Ich bin ihr aber nicht, wie supponiert wird, nur oberflächlich, sondern sogar sehr gründlich nachgegangen.

Die stilistische Wendung, es werde „bald auch von anderer authentischer (??) Seite die Ansicht des Herrn Kustos Csiki bestätigt werden", näher zu zerfasern, unterlasse ich absichtlich, weil ich der wohlbegründeten Meinung bin, daß man derlei Verschiedenheiten von Ansichten oder Irrtümern des einen oder des anderen Interessenten nicht zum Ausgangspunkte persönlicher Un-

nnehmlichkeiten ausbeuten darf und weil anmaßende Ueberhebun-
en des einen oder des anderen Teiles unserer gemeinsamen hei-
gen Sache nur schaden, niemals nützen können. Bei Meinungs-
erschiedenheiten den anderen Teil als den Ignoranten hinzustellen,
iderstrebt meiner Gesinnung. Wir und unsere publizistischen
)rgane haben Wichtigeres zu besorgen, als ins Persönlich sich
uspitzende Divergenzen auszuspinnen. Meines Erachtens wäre
er richtigere und zweckmäßigere Vorgang d e r gewesen, wenn
lerr Kustos C s i k i die — nach seiner eigenen Angabe — g e -
a u s o g e f o r m t e n, unter dem Materiale des Pest-Ofner Mu-
eums sich befindenden drei (!!) Exemplare, die er auch für
berrante *obsoletus* gehalten, zur Vergleichung und Ansicht ein-
esendet hätte. Damit wäre nämlich zweifellos konstatiert wor-
en, ob *Car. Parreyssi* tatsächlich auch in Siebenbürgen vorkommt
der nicht. Und das wäre für uns alle die Hauptsache; alles andere
leibt Nebensache.*)

■■■■

Eine neue Anophthalmus-Art aus dem Biharer Comitat (Ungarn).

Von Dr. K n i r s c h, Wien.

Trechus (Duvalius) Breitianus. nov. spec.

Fast so groß, aber bedeutend schmäler als *cognatus,* mit dem-
elben aber nicht verwandt. In Anbetracht seines großen Kopfes,
einer verhältnismäßig schmalen, flachen Flügeldecken und konvexen
chultern in den Formenkreis des *Duvalius paroecus* F r i v. gehörig.
on sämtlichen diesbezüglichen Arten (*Redtenbacheri* F r i v., *paroecus*
r i v., *pseudoparoecus* C s i k i, *Taxi* B r e i t, *Gyleki* B r e i t, *Elemeri*
l i h o k), abgesehen von der Größe durch sehr kurze und kräftige
ühlerglieder und dadurch verhältnismäßig kurze Fühler sowie auch
hr kurze Beine sofort zu unterscheiden.

Bräunlichgelb. Oberseite glatt, unbehaart. Kopf groß, dick,
reit, eiförmig, etwas schmäler als der Halsschild. Ohne Mandibeln
nger als dieser. Mit backenartig nach hinten erweiterten Schläfen
id vollständigen, auf der Scheibe des Kopfes sich nähernden tiefen
tirnfurchen. An Stelle der Augen mit sehr kleinen quer gestellten
gmentlosen Flecken Fühler von halber Körperlänge, kurz, kräftig,
it relativ dicken Gliedern. Das zweite Fühlerglied um sehr weniges
nger als das vierte. Das dritte viel länger als das zweite. Vom
nften bis achten die Fühlerglieder an Länge abnehmend.

Halsschild herzförmig, ziemlich flach. Im vorderen Viertel so
eit als lang. In der vorderen Hälfte mäßig gerundet, dann allmählich
rengt, vor den Hinterecken deutlich ausgebuchtet. Letztere groß

*) Seither wurde mir von Herrn Csiki mitgeteilt, daß sich die erwähnten
ei aberranten Stücke bei Herrn Deubel befinden. Die Herren Deubel und Scheeser
ben mir inzwischen ihr ganzes, an 200 Stück betragendes *obsoletus*-Material
m Kapellenberg u. a. zur Ansicht gesendet, wofür ich ihnen herzlich danke;
befand sich jedoch nicht ein einziges Exemplar *Parreyssi* darunter.

und deutlich abgesetzt, scharf rechtwinklig. Die Basaleindrücke tief. Die Scheibe mit scharf eingeschnittener Mittelfurche. Vorderrand schwach, aber deutlich. Hinterrand kaum ausgebuchtet. Seitenrand schmal, aufgebogen.

Flügeldecken lang gestreckt, zweimal so lang als breit, nach vorn sehr schwach verengt, mit sehr stark konvexen Schultern. Die Basalränder nur sehr wenig schräg gegen einander gerichtet und hier die Ränder verhältnismäßig stark aufgebogen. Wenig gewölbt. Längs der Naht flach niedergedrückt. Vollzählig, auf dem Rücken tiefer, an den Seiten schwächer punktiert gestreift. Mit ziemlich flachen Zwischenräumen, drei normalen Borstenpunkten im dritten Zwischenraum. Seitenrand schmal, mäßig aufgebogen, vorn mit den dem Subgenus *Duvalius* charakteristischen vier Borstenpunkten. Beine kurz und schlank. Long. 5 mm.

Diese interessante Art wurde von mir im Zentral-Bihar in circa 1000 m Höhe in Gesellschaft des *D. cognatus* unter einem tief in den Humus eingebetteten Stein entdeckt. In steter freudiger Erinnerung an eine äußerst fröhliche Bihartour, welche ich in angenehmster Gesellschaft der mir sehr werten Exkursionsgefährten Josef Breit aus Wien und Franz Tax aus Graz unternahm, habe ich genannte Spezies ersterem zugeeignet.

■■■■

Neubeschreibungen.

Neodorcadion kaznakovi Suvarov.
Rev. Ruse d'Ent. I. 1912, 73; *N. Kozlivi* Suv nahestehend nur ♂ (♀ unbekannt). Alas-han, Oasis Dyn-juang-ing.

Neodorcadion sifanicum Suvorov.
Rev. Russe d'Ent. I. 1912, 74; nur ♂ (♀ unbekannt). Ljan-Aschou.

Dorcadion Korbi v. *rubrocarinatum* Pic.
L'Echange V. 1912, 35; Espagne (coll. Pic).

Dorcadion Lorguini v. *rufolabrum* Pic.
L'Echange V. 1912, 35; S. Nevada (coll. Pic).

Donacia brevicornis a. *Noesskei* Hänel.
Ent. Bl. III. 1912, 91; ?

Crioceris asparagi v. *Fauconneti* Pic.
L'Echange VII. 1912, 50; Loziere (coll. Pic).

Crioceris asparagi v. *multiplicata* Pic.
L'Echange VII. 1912, 50; Frankreich (coll. Pic).

Crioceris asparagi v. *macillenta* Pic.
L'Echange VII. 1912, 50; Algerie.

Crioceris 17 punct. v. *Delagrangei* Pic.
L'Echange VII. 1912, 51; Akbes Syrien.

Cryptocephalus limoniastri v. *biscrensis* Pic.
L'Echange III. 1912, 17; Biscra.

Malegia turkestanica v. *uralensis* Reitt.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 92; Transc.

Malegia Weisei Reitt.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 92; Transcaspien.

Malegia colchica Reitt.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 92; Transkaukas.
Crysomela J. Danieli Roubal.
Č. Č. S. E. (A. S. E. B.) I. 1912, 27; 1 Ex. Krasnaja Poljana.
Luperus fallax v. *notaticollis* Pic.
L'Echange V. 1912, 43; Algier.
Luperus Kasikoporanus Pic.
L'Echange V. 1912, 42; Caucas (coll. Heyden).
Luperus circumfuscus v. *talensis* Pic.
L'Echange V. 1912, 43; Tunis (coll. Pic).
Luperus (Colomicrus) angorensis Pic.
L'Echange V. 1912, 34; Angora.
Luperus diversepunctatus Pic.
L'Echange V. 1912, 34; Espagne (coll. Pic).
Luperus Braghii ssp. *Paganettii* Pic.
L'Echange V. 1912, 34; Calabrie.
Minota obesa v. loc. *minima* Hktg.
Soc. Ent. XIII. 1912, 60; Monte Viso.
Minota obesa ssp. *carpathica* Hktg.
Soc. Ent. XIII. 1912, 60; Karpathen, Tatra, Bihargbg.
Mantura Clavareani Hktg.
Verh. d. Zool. bot. Gesellsch., Wien, II. 1912, 45; Japan.
Chaetocnema hortensis ssp. *montenegrina* Hktg.
Verh. d. Zool. bot. Gesellsch., Wien, II. 1912, 74; Kriwošye.
Phyllotreta iberica Hktg.
Verh. d. Zool. bot. Gesellsch., Wien, IX.—X 1911, 162; *Ph. crassicornis* ähnlich. Spanien.
Phyllotreta austriaca v. *aligera* Hktg.
Verh. d. Zool. bot. Gesellsch., Wien, IX.—X. 1911, 166; Tomsk.
Aphtona brunneomicans Hktg.
Verh. d. Zool. bot. Gesellsch., Wien, II. 1912, 47; a. d. weiteren Verwandtschaft v. A. cyanella Redt. Sibiria.

■■■■

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I., Strauchgasse Nr. 4 (Beethovensaal).**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch) im **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX., Garnisonsgasse Nr. 20.** Gäste stets willkommen. Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Am 17. September fand die erste Tagung im neuen Vereinslokale statt.

Die Mitglieder des Vereines waren nahezu vollzählig erschienen, auch eine Anzahl lieber Gäste hatte sich eingefunden und herrschte bald jene anregende

Stimmung, die erkennen ließ, daß die Wahl des neuen Heimes volle Anerkennung fand.

Nach Begrüßung der erschienenen Gäste und Mitglieder führt Obmann Gylek aus:

Wenn ich heute zum erstenmale im neuen Heime Sie begrüße, drängt es mich Ihnen Rechenschaft zu geben über die Beweggründe die die Vereinsleitung veranlaßte ein neues Vereinslokal zu wählen.

Unser Verein der einstens so bescheiden ins Leben trat, ist groß geworden und mit freudiger Genugtuung kann ich betonen, daß unsere Vereinigung zufolge einer zielbewußten Agitation seiner Funktionäre und tatkräftige Unterstützung der Mitglieder sich eine achtungsgebietende Position in der Entomologie errungen hat.

Die Mitgliederzahl ist im Laufe des letzten Jahres, ja ich möchte sagen in den letzten Monaten so gestiegen, daß unser Lokal zu klein wurde und die Vereinsleitung sich gezwungen sah, nach einem größeren entsprechenderem Lokale Umschau zu halten.

Als der Ausschuß den Beschluß faßte, das Lokal, in dem wir uns nun befinden, zu erwerben, ließen wir uns von folgenden Beweggründen leiten:

Der heutige Stand unseres Vereines gebietet uns, unseren Mitgliedern ein repräsentables Heim zu schaffen, besonders aber unsere Gäste, Gönner und Freunde würdig empfangen zu können.

Wir mußten auch darauf bedacht sein, unser neues Lokal möglichst in das Zentrum zu verlegen, da wir Dank unseres Publikationsorganes auch Mitglieder in der Provinz und im Auslande haben, die bei gelegentlichem Hiersein uns dann gewiß gerne besuchen werden.

Zum Schlusse möchte ich noch an alle Anwesenden den dringenden Appell richten: Gedenken Sie stets und überall unseres Vereines, werben Sie alle schriftlich und mündlich und auch ich verspreche Ihnen, in meinem wie im Namen des Ausschusses unentwegt und rastlos für das Wohl des Vereines zu arbeiten, der uns teueren entomologischen Wissenschaft zum Nutzen.

*

Daran anschließend hielt Herr Ludwig Gylek einen kurzen Vortrag über das Ergebnis der von ihm und den Herren Doktor Hamilkar Stolz und Emil Moczarski im vergangenen Sommer ausgeführten Exkursion in das Bihargebirge.

*

Ueber Beschluß des Ausschusses wird der „Neue Exhaustor", System Professor Scheerpeltz-Danek nicht nur an Mitglieder des Wiener Coleopterologen Vereines, sondern auch an Nichtmitglieder zum Preise von M. 5.— abgegeben.

*

Dem Vereine beigetreten sind: die Herren Oberrevident Josef Breit und Emil Radimsky.

*

Für unsere Abonnenten liegt dieser Nummer bei: **Vierte Nachtrags-Liste paläarktischer Coleopteren. A. Kricheldorff,** Berlin SW 68, Oranienstraße Nr. 116.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer Wien.
Buchdruckerei J. Seywald, Ges. m. b. H., Wien, II., Taborstraße 52

Zwei neue Pterostichus-Arten aus Ungarn.

Beschrieben von Josef Breit, Wien.

Pterostichus (Arachnoideus Chd.) *biharicus* nov. spec.

Dem *Pt. rutilans* Dej. aus den Westalpen am nächsten stehend, die Oberseite auch wie bei dessen Rasse *auratus* Heer prächtig grün oder kupfrig metallisch. Von *rutilans* und seiner Rasse aber durch kleinere, kürzere und gedrungenere Gestalt, viel schwächer herzförmigen Halsschild und durch die im dritten Zwischenraume anstatt der Punktgrübchen befindlichen einfachen Punkte verschieden. Schwarz, die Spitze der Tasterglieder, die Tibiendörnchen und die Klauen heller, die Oberseite bei beiden Geschlechtern glänzend metallisch grün, häufig mit kupfrigem Schimmer. Kopf unpunktiert, Augen stark vorgewölbt, die ersten Fühlerglieder oben nicht gekantet, vom vierten Gliede an ziemlich dicht, hell pubeszent. Endglied der Taster gegen die Spitze schwach verengt, an derselben kaum abgestutzt. Halsschild kaum breiter als lang, breiter als der Kopf, nach hinten mäßig herzförmig verengt, vor den rechtwinkeligen Hinterwinkeln deutlich ausgeschweift, zu den Vorderwinkeln gerundet verengt, diese ziemlich breit abgerundet, von einander ebensoweit entfernt, als die Hinterwinkel von einander entfernt sind. Die Seitenrandkehle schmal, gleich breit und infolge eines schwachen, kurzen, äußeren Basalfältchens hinten erloschen. Vor der Mitte und in den Hinterecken mit je einer Marginalseta. Vorderrand ziemlich stark, Hinderrand flach ausgerandet. Die inneren Basaleindrücke beiderseits tief und kurz, durch einen tiefen, in der Mitte schwach vorgezogenen Quereindruck verbunden, der äußere Basaleindruck sehr kurz, den Hinterrand erreichend und außen von einem flachen, kurzen Längsfältchen begrenzt. Sämtliche Basaleindrücke im Grunde glatt und unpunktiert. Flügeldecken kurz oval, an der Basis deutlich breiter als die Halsschildbasis, die Basalkante sehr schwach zu den Schulterwinkeln vorgezogen, diese kaum als Zähnchen vorspringend. Die Seitenrandkehle schmal, ziemlich gleich breit. Die Deckenstreifen außerordentlich fein, kaum vertieft, in denselben mit locker aneinander gereihten feinen Punkten. Auf dem dritten Streifen mit 4 großen Punkten, von denen sich einer vor der Spitze, einer im hinteren, einer im vorderen Drittel und einer beiläufig in der Mitte befindet. Letztes Abdominalsegment beim ♂ mit einem hohen, zur Spitze abfallenden Längskiel. Episternen der Hinterbrust kaum länger als am Vorderrande breit. Klauenglieder auf der Unterseite mit einzelnen Börstchen besetzt. — Länge 11.5—12 mm.

Habituell dem *Pterostichus [Bryobius] Jurinei* var. *Heydeni* Dej. am ähnlichsten, doch durch die beborsteten Klauenglieder, kürzeren und anders skulptierten Halsschild und die nicht im dritten Zwischenraum, sondern auf dem dritten Deckenstreifen stehenden viel kleineren Punktgrübchen weit verschieden. Dem *Pterostichus [Petrophilus] Findeli* Dej. wenig ähnlich. Der letztere ist auf der Oberseite matter, der Halsschild ist breiter, viel weniger nach rückwärts ver-

engt, die Seitenrandkehle des Halsschildes, insbesonders gegen die Basis, ist viel breiter abgesetzt, das letzte Abdominalsegment beim ♂ ohne Mittelkiel.

Diese hochinteressante Art, deren nächste Verwandte ausschließlich nur in den Westalpen vorkommen, wurde von mir in der höheren Waldregion des Cucurbetastockes im Südbihar (Ungarn) unter Steinen entdeckt. Sie wurde auch von anderen Wiener Sammlern in der Umgebung von Biharfüred und im Ponorul-Gebiete aufgefunden.

Pterostichus calvitarsis nov. spec.

Dem *Pt. [Petrophilus] Findeli* Dej. täuschend ähnlich, ebenso groß, ebenso gefärbt, aber von ihm durch folgende Merkmale leicht zu unterscheiden: Der Kopf ist hinter den Augen etwas breiter, diese sind etwas flacher vorgewölbt, der Marginalrand des Halsschildes ist etwas weniger breit und gleichmäßiger abgesetzt, die Flügeldecken sind etwas breiter, etwas stärker gewölbt, die Streifenintervalle sind etwas stärker konvex, der Penis ist weniger konisch zugespitzt als bei *Pt. Findeli* und an der Spitze breiter abgerundet, hauptsächlich ist diese Art aber durch konstant unbeborstete letzte Klauenglieder von *Pt. Findeli,* dessen letztes Klauenglied innen stets mit einigen Börstchen besetzt ist, sofort zu unterscheiden. Das letzte Abdominalsegment des ♂ ist ohne Medianhöcker. Länge 12–14 mm.

Diese Art kommt in Gesellschaft des vorigen an den gleichen Lokalitäten im Komitate Bihar (Ungarn) vor.

■■■■

Beschreibungen fünf neuer palaearktischer Coleopteren-Formen.

Prof. Jan Roubal, Příbram-Böhmen.

Stenus cyaneus Baudi v. difficilis v. n. m.

Schlanker, aber in der Struktur und Plastik des Vorderkörpers kräftiger entwickelt als Nominatform. Glänzender; die Distalhälfte der Schenkel ganz schwarz. Oberseite, besonders die Decken und der Hinterleib mit langen und ziemlich dichten, lichtgefärbten Haaren bekleidet. Kopf breiter, in der Mitte mehr dichter, fast runzelig punktiert.

Der Halsschild länger, mehr uneben, die Punkte recht größer, die Mittelfurche ist auf ein grobes Mittelgrübchen reduziert; die Seitenfurche angedeutet.

Die Flügeldecken beziehungsweise sparsamer punktiert, sie sind länger als der Prothorax und länger als zusammen breit. Abdomen gegen die Spitze sehr sparsam und fein punktiert, die Hinterpartien der sechsten und siebenten Segmente sind fast ganz glatt.

Hispania (Ciudad Real), 2 Exemplare in meiner Sammlung. Ein drittes gleiches Exemplar hat mir freundschaftlich Herr Dr. Bernhauer aus Mehadia mitgeteilt.

Trichodes insignis Fisch. a. Maljusenkoi a. n. m.

Die metallgrüne Vorderbinde der Elytren an der Naht unterbrochen, so daß bloß je ein schiefgerichteter, rundlicher Makel hinterbleibt, jedoch ist in dem Niveau dieses Makel die grüne Färbung der Naht erweitert.

Erivan. Ein Exemplar von Herrn Dr. Maljušenkoi gefunden. In meiner Sammlung.

Mycetoma suturale Panz. a. Deinekini a. n. m.

Die schwarze Färbung der Oberseite ist mehr ausgedehnt als die braungelbe Grundfarbe; der Halsschild ist größtenteils schwarz, die Längsbinde der Flügeldecken fängt von der Basis an, ist sehr breit und läßt die Grundfärbung an den Lateralseiten in dem hinteren Drittel nicht frei.

Die Schenkel schwarz.

Die melanitische Form wurde bei Těberda im nrödlichen Kaukasus im Herbst von Herrn M. D. Deinekin aufgefunden, mir übergeben und ihm freundschaftlichst gewidmet.

Mycetoma suturalis Panz. ist in Cat. Col. Eur. etc. 1906 aus „Ga. G. Hu." mitgeteilt; laut der Seidlitz'schen Angabe in Naturgesch. d. Ins., Deutsch., V. Bd., 2. Hälfte, pag. 435 (1898) wurden in dem Catalogus folgende Patrien weggelassen: Cro. St. Salisb. Mor. Boh. Dazu kommt noch „Ca. b." für obige neue Form. — Herr kais. Rat Reitter versendet das Tier mit der Patriaangabe „Istria".

Phytoecia Boeberi Ganglb. a. Melichari a. n. m.

Bei der Nominatform ist die Oberfläche des Prothorax gleichförmig gefärbt, dunkel.

Im hohen Nordkaukasus sammelte ich heuer (Juni 1912) einige Exemplare dieser reizenden Art, die weisen abweichende Färbung auf: in der Mitte des Halsschildes ist ein großer roter Makel meist in Gestalt eines umgekehrten großen T und zwei kleine gleichförmige Punkte vorne daneben. Ich benenne die Aberration nach meinem Freund Hofrat Dr. L. Melichar, der hervorragendsten Homopterenkapazität.

Rhyssemus funebris sp. n. m.

Eine kleine, durch ihren Habitus nicht gerade auffällige Art, aus der Verwandtschaft von *R. parallelus* Rtt. und *asper* F. Gänzlich matt; gräulich schwarzbraun, die Extremitäten sowie die Naht der Flügeldecken und die durchscheinenden Vorderecken des Kopfschildes braunrot.

Die Querwulsten des Halsschildes bis auf die zwei letzten ganz ununterbrochen; sie sind sehr schwach markiert, flach, nur

sehr undeutlich skulptiert. Die Zwischenräume der Querwulsten am Grunde sehr fein granuliert. Schildchen normal.

Die Flügeldecken parallel, deren Zwischenräume gleich formiert, mit je zwei Reihen von Höckerchen; diese sind mehr flach und schwächer als bei dem *R. asper* F. der Fall ist. Nach hinten wird die Außenreihe der Höckerchen gröber als die innere.

Long. 3 mm.

Farab, 21. Juni 1907. — G. G. Sumakov.

Typen in Koll. Dr. H. Lgocki und in meiner eigenen.

■■■■

Eine Sammelreise nach Bulgarien.

Dr. Fritz Netolitzky, Czernowitz.

(Schluß.)

Aufzählung der gesammelten Käferarten.

Abkürzungen: Sch (Schipkabalkan, Bahntrace), Ph (Philipopel), Kaz (Kazanlik) Tr (Trevna-Trjavna), T-S (Turn-Severin).

Da ich mich in der Anordnung etc. ganz nach dem Catalogus Coleopt. Europae etc. (v. Heyden, Reitter und Weise 1906) richte, kann ich die Autornamen füglich weglassen.

Cicindelidae: *Cicindela silvicola, hybrida, campesris* (Sch).

Carabidae: *Cychrus semigranosus* var. *balkanus* (Sch). *Calosoma sycophana* (Semlin, Kaz). *Carabus coriaceus* var. *Hopfgarteni* und ab. *semipunctatus* (Tr), *C. Ullrichi* v. *Rhilensis* (Tr), *C. convexus* v. *gracilior* (Tr, Kaz, Sofia), *C. scabriusculus* v. *Bulgarus* (Sofia), *C. intricatus* var. *rumelicus* (Sofia). *Notiophilus laticollis* (Sofia), *rufipes* (Sch). *Omophron limbatum* (Ph, T-S). *Scarites terricola* (T-S). *Clivina collaris, fossor* (Sch). *Dyschirius latipennis* (Ph an der Matritza), *nitidus* (Ph), *substriatus* (T-S), *globosus* (Semlin). *Asaphidion flavipes* (Sofia, Sch). *Bembidion striatum* (Ph mit ab. *nigrescens*), *foraminosum* (Trnovo), *laticolle* (Sofia, Semlin), *splendidum* (Sofia), *lampros* (Sch), *punctulatum* (T-S, Trnovo, Sch, Kaz), *dentellum* (Semlin), *varium* (Ph, T-S), *coeruleum* (Kaz, Sofia, Sch, Trnovo), *tricolor* (Sofia, Sch), *Redtenbacheri* (Kaz), *testaceum* (T-S, Sch, Trnovo, Sofia, Ph), *Andreae* var. *femoratum* et *Bualei* (T-S, Trnovo, Sch, Ph, Kaz, Sofia), *serdicanum* (Sch), *ustulatum* (Sofia, Sch, Kaz), *modestum* (Sofia, T-S), *decorum* (Kaz, Sch, Trnovo, Sofia), *siculum* (Kaz), *dalmatinum* Sofia, Sch, Trnovo, Kaz), *castaneipenne* (Kaz), *Stephensi* (Sch), *elongatum* (Sch), *Millerianum* (Sch), *minimum* (Semlin), *latiplaga* (T-S, Semlin), *Genei* (Sch), *quadrimaculatum* (Semlin, T-S), *tenellum* (Ph, T-S, Trnovo), *articulatum* (Kaz, Trnovo), *octomaculatum* (Semlin, Trnovo), *fumigatum* (Semlin), *assimile* (Semlin). *Tachys bistriatus* (Sch, Trnovo, Semlin, T-S), *micros* (Sch, Trnovo, Kaz, T-S), *haemorrhoidalis* (Trnovo, Semlin, T-S), *sexstriatus* var. *bisbimaculatus* (Sch, Kaz, Trnovo, T-S), ab. *vittipennis* (T-S), *quadrisignatus* (Sofia, Sch). *Perileptus areolatus* (Kaz, T-S, Sch, Trnovo). *Trechus longicornis* (Kaz, Sch), *quadristriatus* (Sofia), *subnotatus* (Sofia, Tr), *crucifer* (Sch). *Panagaeus crux major* (Tr). *Chlaenius spoliatus*

(Trnovo, T-S), *festivus* (Kaz), *vestitus* (Sch, Kaz, Tr, Trnovo, T-S), *nitidulus* (Tr). *Badister unipustulatus* (Tr). *Amblystomus metallescens* (Semlin). *Acinopus picipes* (Trnovo). *Ophonus sabulicola* (Tr, Trnovo), *rupicola, punctulatus, puncticollis, brevicollis* v. *crebrior* (Tr), *azureus* (Tr, Trnovo), *cribricollis* (Kaz), *maculicornis* (Tr), *pubescens* (Sch, Kaz, Sofia, Semlin). *Harpalus aeneus* (Tr, Sch, Trnovo, Sofia), *distinguendus* (Tr, T-S), *smaragdinus* (Kaz), *cupreus* (Tr), *saxicola* (Kaz, Sch), *dimidiatus* Tr, Trnovo), *honestus* (Kaz), *autumnalis* (Trnovo), *tardus* (Tr, Kaz), *modestus* (Trnovo), *anxius* (Kaz, Sofia), *serripes* (Trnovo, Kaz, Semlin), *picipennis* (Kaz). *Stenolophus teutonus* (Trnovo, Tr, Ph), *discophorus* (Semlin, T-S). *Acupalpus suturalis* (Trnovo, T-S, Semlin), *meridianus* (S-S), *luteatus* (Semlin). *Diachromus germanus* (Kaz). *Anisodactylus nemorivagus* (Tr, Sofia). *Amara aenea* (Sch, Kaz, Tr, Sofia), *lucida* (Kaz), *apricaria* (Tr), *fulva* (Trnovo). *Abax carinatus* (Tr), *parallelus* (Tr), *Molops robustus* (Sofia), *alpestris* var. *rhilensis* (Sofia, Kaz). *Poecilus lepidus* (Sch), *coerulescens* (Semlin). *Lagarus vernalis* (Semlin). *Pterostichus niger, vulgaris* (Sofia), *nigrita* (Sch), *anthracinus* (Tr, Sch), var. *biimpressus* (Tr), *gracilis* (Tr), *melas* (Sofia), *Merkli* (Sch). *Calathus fuscipes* (Tr, Sch, Trnovo), *punctipennis* (Tr, Kaz), *ambiguus* (Trnovo), *mollis* (Sch, Kaz), *melanocephalus* (Tr). *Olisthopus rotundatus* (Tr). *Agonum ruficorne* (Tr, Trnovo), *obscurus* (Semlin), *scrobiculatus* (Sofia), *Milleri, atratus, antennarins* (Tr), *micans* (Semlin), *dorsalis* (Tr). *Lionychus quadrillum* (Sofia). *Apristus subaeneus* (T-S). *Metabletus pallipes* (T-S). *Dromius nigriventris* (Sofia). *Brachynus explodens* (Tr), *bombarda* (Tr).

Dytiscidae: *Hydroporus marginatus* (Kaz). *Agabus nitidus* (Sofia).

Staphylinidae: *Anthobium sorbi* (Tr, Sch, Kaz, Trnovo). *Phylodrepa floralis* (Sofia). *Omalium rivulare* (Trnovo), *caesum* (Sofia). *Amphichroum canaliculatum* (Kaz, Sofia. Sch). *Lathrimaeum Ganglbaueri* (Trnovo). *Lesteva longelytrata* (Kaz, Sch, Sofia), *fontinalis* (Kaz). *Geodromicus nigrita* (Sch). *Carcinocephalus Merkli* (Tr). *Deleaster dichrous* var. *Leachi* (Trnovo). *Planeustomus Kahri* (Trnovo). *Ancyrophorus emarginatus* (Kaz). *Trogophloeus dilatatus* (Kaz, Trnovo), *rivularis* (Trnovo, Ph), *politus* (Trnovo, Ph), *impressus* (Trnovo), *corticinus* (Tr, Ph), *pusillus* (Tr), *gracilis* (Trnovo), *exiguus* (Ph). *Oxytelus sculptus, nitidulus, clypeonitens, tetracarinatus* (Trnovo). *Platystetus cornutus, nitens* (Trnovo, Kaz). *Bledius cribricollis, verres* (Ph). *Oxyporus rufus* (Sch). *Stenus biguttatus* (Ph, Semlin, T-S), *longipes* (Tr, Kaz, Trnovo), *maculiger* (Kaz), *affaber* (Tr), *excellens* (Kaz), *palposus* (Ph, T-S), *incanus* (Ph), *similis* (Sch), *subaeneus* [Sch]. *Astenus filiformis* [Sofia]. *Paederus ruficollis* [Sch, Kaz], *fuscipes* [Trnovo, Semlin, Kaz], *Baudi* [Sofia]. *Stilicus rufipes* [Sch]. *Scopaeus gracilis* [Ph], *laevigatus* [Trnovo]. *Medon brunneus* [Kaz], *fusculus* [Tr]. *Lathrobium apicale* [Sch]. *Dolicaon biguttulus* [Tr, Trnovo]. *Neobisnius procerulus* [T-S, Trnovo], *prolixus* [Tr, Trnovo, Kaz]. *Philonthus juvenilis* [Sofia], *atratus, immundus* [Trnovo], *umbratilis* [Kaz], *quisquiliarius* [Trnovo], *rufimanus* [Kaz, T-S], *astutus* [Sofia], *trossulus* [Trnovo]. *Staphylinus chloropterus* [Sch], *caesareus* [Sch, Kaz], *tenebricosus* [Sofia]. *Quedius cinctus* [Sch], *mesomelinus* [Trnovo]. *Mycetoporus longulus* [Sch]. *Tachyporus solutus* [Sofia]. *Gyrophaena nitidula, gentilis,*

manca, strictula, affinis, bihamata [Sch]. *Falagria sulcata* [Semlin]. *Gnypeta carbonaria* [Trnovo, Kaz, T-S]. *Tachyusa objecta* [T-S, Semlin, Trnovo], v. *cyanescens* [T-S, Ph], *coarctata* [T-S, Ph, Kaz], *balteata* [Kaz]. *Atheta longula* [Trnovo], *gregaria* [Trnovo, Kaz, Tr, Ph], *sulcifrons* [Trnovo, Sofia, Sch], *polita, spelaea* [Trnovo], *livida* [Sofia], *longicornis* [Trnovo]. *Astilbus canaliculatus* [Sofia]. *Chilopora longitarsis* [Trnovo]. *rubicunda* [Trnovo, Tr, Sch]. *Ocalea badia* [Trnovo, Tr, Sch], *picata* [Tr. *Oxypoda lividipennis* [Sch], *opaca* [T-S], *fusina* [Sofia], *alternans* [Sch]. *Aleochara crassicornis* [Kaz], *diversa* [Trnovo], *bipustulata* [Ph, Sch].

Pselaphidae: *Brachygluta tesselata* [Trnovo].

Silphidae: *Aphaobius Maneki* n. sp. Müller [Trjavna in der Höhle Hitrovci]. *Thanatophilus sinuatus, rugosus* [Tr]. *Silpha obscura* [Kaz]. *Phosphuga atrata* [Sofia]. *Nargus badius* [Tr, Trnovo]. *Nemadus Pelopis* [Ph].

Liodidae: *Anisotoma orbicularis* [Sch]. *Agathidium dentatum* [Sch].

Scaphidiidae: *Scaphidium 4-maculatum* [Sch].

Histeridae: *Hister 4-maculatus* [Tr], *stercorarius* [Kaz], *ventralis* [Sch].

Hydrophilidae: *Helophorus nubilus* [Kaz], *aquaticus* [Kaz, Trnovo], *brevipalpis* [Trnovo], var. *montenegrinus* [Trnovo]. *Ochthebius exsculptus* [Trnovo], *viridis* [Trnovo]. *Phylidrus 4-punctatus* [Trnovo]. *Laccobius nigriceps* [Trnovo], *bipunctatus* [Ph], *scutellaris* [Kaz]. *Chaetartria seminulum* [Trnovo].

Sphaeridiinae: *Cercyon ustulatus* [Trnovo].

Cantharidae: *Platycis Cosnardi* (Sch). *Luciola mingrelica* (Trnovo). *Cantharis annullaris* (Kaz, Sch), *rustica* (Sofia, Kaz, Sch, Tr), *obscura* (Sch, Sofia), *livida* (Trnovo, Kaz), var. *rufipes* (Semlin, Kaz) *sudetica* (Kaz), *4-punctata* (Sch), *lateralis* (Trnovo, Semlin), *discoidea* (Sofia). *Rhagonycha pallipes* (Sofia), *limbata* (Sch), *femoralis* (Sch), *Netolitzkyi* n. sp. (Trnovo). *Charopus concolor* (Sch). *Ebaeus ater* (Kaz, Sch). *Attalus analis* (Sch). *Malachius aeneus* (Trnovo), *geniculatus* (Trnovo). *Anthocomus bipunctatus* (Semlin, Kaz, Sch, Tr). *Dasytes aerosus* (Sch), *plumbeus* (Semlin, Trnovo). *Trichoceble floralis* (Sch). *Danacaea marginata* (Sch, Kaz, Semlin, Trnovo). *Henicopus hirtus* (Kaz, Ph, Tr).

Cleridae: *Tillus elongatus* (Tr). *Corynetes coeruleus* (Sch). *Necrobia violacea* (Tr).

Byturidae: *Byturus tomentosus* (Sch).

Ostomidae: *Tenebroides mauritanicus* (Tr).

Nitidulidae: *Epurea depressa* (Sofia). *Meligethes rufipes* (Sofia, Trnovo), *planiusculus* (Kaz), *ater* (Trnovo), *Frivaldszkyi* (Trnovo), *lumbarius* (Sofia), *lugubris* (T-S), *aeneus* (Sch, Tr). *Cychramus luteus* (Sch).

Erotylidae: *Triplax rossica* (Sch). *Dacne notata* (T-S).

Lathridiidae: *Lathridius augusticollis* (Sofia, Kaz). *Enicmus minutus* (Kaz).

Mycetophagidae: *Litargus connexus* (T-S). *Mycetophagus 4-pustulatus* (Kaz, T-S), *piceus* var. *lunaris* (T-S).

Cisidae: *Cis alni* (Sch).

Endomychidae: *Sphaerosoma globosum* (Trnovo). *Endomychus coccineus* (Sofia).

Coccinellidae: *Adonia variegata* (T-S). *Thea 22-punctata* (T-S). *Propylea 14-punctata* (T-S). *Exochomus flavipes* (T-S). *Scymnus frontalis* (Trnovo). *Stethorus punctillum* (T-S).
Helodidae: *Cyphon variabilis* (Sch).
Dryopidae: *Dryops striato-punctatus* (Sch), *viennensis* (T-S).
Georyssidae: *Georyssus caelatus* (Ph).
Heteroceridae: *Heterocerus fossor, marginatus, pruinosus, sericans* (alle von Ph).
Dermestidae: *Dermestes murinus* (Tr, Trnovo), *lardarius* (Sch), *Erichsoni* (T-S). *Attagenus piceus* (Tr). *Anthrenus pimpinellae* (Sch, Trnovo), *scrophulariae* (Sch), *fuscus* (T-S). *Orphilus niger* (Trnovo, Sch).
Byrrhidae: *Pedilophorus nitidus* (Tr). *Byrrhus pilula* (Sch).
Elateridae: *Brachylacon murinus* (Sch). *Selatosomus aeneus* (Sofia), *latus* (Kaz). *Agriotes pilosus* (Sofia, Sch, Kaz), *infuscatus* (Kaz), *acuminatus* (Sch), *sputator* (Kaz, Tr, Sch). *Synaptus filiformis* (T-S). *Silesis terminatus* (Sch). *Adrastus rachifer* (T-S). *Hypnoidus dermestoides* var. *4-guttatus* (Trnovo, Kaz), *meridionalis* (Tr), *minutissimus* (Sch). *Cardiophorus musculus* (Kaz), *cinereus* (Kaz), *rubripes* (Trnovo, T-S). *Melanotus crassicollis* (Kaz, Trnovo, Sch, Tr), *niger* (Sch, Kaz. Ph), *brunnipes* (Trnovo). *Drasterius bimaculatus* (Ph, Kaz, Trnovo). *Elater sanguinolentus* (Sch). *Limonius pilosus* (Trnovo, Tr, Sch), *parvulus* (Sch). *Athous vittatus* (Sofia).
Eucnemidae: *Melasis buprestoides* (Sch).
Buprestidae: *Anthaxia fulgurans* (Sch, Trnovo), *grammica* (Sch), *salicis* (Trnovo), *nitidula* var. *signaticollis* (Sch, Trnovo). *Coraebus graminis* (Trnovo). *Agrilus angustulus* (Sch), *sinuatus* (Sch), *aurichalceus* (Sch). *Perotis lugubris* (Kaz).
Bostrychidae: *Xylonites retusus* (Tr). *Bostrychus capucinus* (Sch).
Lyctidae: *Lyctus unipunctatus* (Kaz, Sch).
Anobiidae: *Hedobia regalis* (Sch). *Ptilinus pectinicornis* (T-S).
Oedemeridae: *Sparedrus testaceus* (Sch).
Pyrochroidae: *Pyrochroa serraticornis* (Sch, Kaz).
Meloidae: *Meloë scabriusculus* (Sch, Kaz, Tr), *violaceus* (Kaz, Sofia). *Cerocoma Mühlfeldi* und var. *Kuntzei* (T-S). *Zonabris flexuosa* (Trnovo, Kaz). *Lydus syriacus* (Trnovo), *chalybaeus* (Trnovo). *Stenodera caucasica* (Kaz).
Mordellidae: *Anaspis frontalis* (Sofia). *Mordellistena pumila* (Tr).
Melandryidae: *Eustrophus dermestoides* (T-S). *Osphya praeusta* (Sch). *Melandrya caraboides* (Sch).
Alleculidae: *Gonodera semiflava?* (Sch). *Podonta nigrita* (Ph, Kaz). *Omophlus lepturoides* (Kaz, Sch), *flavipennis* (Trnovo), *proteus* (Kaz, Sch, Sofia, Tr, Trnovo, Ph). *Megischia galbanata* (Sch). *Mycetochara Netolitzkyi* (Sofia) n. sp. (Wiener Ent. Zeit. 1912).
Tenebrionidae: *Gnaptor spinimanus* (Sofia, Kaz, Sch, Tr, Trnovo). *Blaps mortisaga* (Tr). *Pedinus femoralis?* (Kaz, Sch). *Opatrum sabulosum* (Sofia, Kaz, Sch, Tr, Ph). *Melanymon tibiale* (Kaz). *Diaperis boleti* (T-S). *Melasia culinaris* (Tr). *Enoplopus velikensis* (Sch, Sofia). *Helops maurus* (Kaz), *aeneus* (Sch), *picipes* (Tr).

Cerambycidae: *Rhagium mordax* (Sch, Kaz). *Acmaeops collaris* (Trnovo, Sch). *Cortodera holosericea* und *humeralis* (Sch). *Pidonia lurida* var. *Ganglbaueri* (Sch). *Leptura rufipes, moesiaca* (Sch, Kaz), *livida* (Trnovo), *cerambyciformis, pallens, nigra* (Sch), *septempunctata* (Trnovo). *Alosterna tabacicolor* (Sch). *Grammoptera ustulata* (Sch). *Coenoptera umbellatarum* [Sch]. *Callimus angulatus* [Sch]. *Cerambyx velutinus* und *Scopolii* [Sch]. *Phymatodes praeustus* [Sch, Kaz]. *Pyrrhidium sanguineum* [Tr]. *Rhopalopus macropus* (Tr). *Aromia moschata* (T-S). *Plagionotus arcuatus* (Sch), *floralis* (Trnovo, Kaz). *Xylotrechus rusticus* (Sch). *Clytus arietis* (Sch). *Clytantus figuratus* (Kaz) *Anaglyptus mysticus* und var. *hieroglyphicus* (Sch, Sofia). *Neodorcadion bilineatum* (Sofia, Trnovo, Sch, Tr). *Dorcadion pedestre* (Sofia, Trnovo, Sch), *arenarium* var. *axillare* *) (Sch). *Morimus funereus* (Sofia, Sch). *Liopus nebulosus* (Sch). *Exocentrus punctipennis* (Sch). *Haplosia nebulosa* (Sch). *Agapanthia leucaspis* (Tr). *Anaesthetis testacea* (Sch). *Saperda scalaris* (Sch). *Tetrops praeusta* [Sch]. *Phytoecia virgula* var. *cyclops* [Trnovo] und *coerulescens* [Trnovo, Sch]. *Oberea linearis* [Sch], *erythrocephala* [Kaz, Sch.]

Crysomelidae: *Plateumaris consimilis* (Sch). *Lema melanopus* (Sofia). *Lachnaea sexpunctata* (Kaz). *Coptocephala chalybaea* (Trnovo). *Gynandrophthalma cyanea* (Sch, Kaz), *aurita* (Sch, Kaz) *affinis* (Trnovo). *Cryptocephalus apicalis* (Sch, Trnovo), *sexpunctatus* (Sofia), *coryli* var. *temesiensis* (Sch), *8-punctatus* (Sch), *bipunctatus* (Sch, Sofia, Trnovo), *sericeus* (Sch), *flavipes* var. *signatifrons* (Sch), *chrysopus* (Sch), *ocellatus* (T-S). *Pachybrachys haliciensis* (Kaz), var. *rufimanus* (Kaz), *limbatus* var. *ater* (Sch). *Colaphus sophiae* (Trnovo, T-S). *Gastroidea polygoni* (Semlin, T-S, Tr, Sofia, Sch). *Entomoscelis abdominalis* (Kaz, Trnovo). *Timarcha tenebricosa* (Kaz, Tr). *Chrysomela haemoptera* (Sofia, Tr, Sch), *limbata* (Sofia), *cerealis* (Tr). *Phytodecta pallida* (Sofia). *Phyllodecta tibialis* (Ph), *vitellinae* (Sofia). *Plagiodera versicolor* (T-S, Sch, Kaz). *Agelastica alni* (T-S, Kaz, Sch). *Phyllobrotica adusta* (Trnovo, Kaz, Sch). *Luperus xanthopus* (Sofia). *Galerucella lineola* (Kaz, Sch). *Galeruca tanaceti* (Kaz, Tr, Trnovo), *rufa* (Kaz). *Melasoma populi* (Kaz, Sofia). *Podagrica malvae* (Trnovo), *meridionalis* (Trnovo) *Crepidodera ferruginea* (T-S). *Chalcoides aurata* (Sofia). *Chaetocnema concinna* (Semlin), *hortensis* (Trnovo). *Phyllotreta atra* (T-S, Sch, Semlin), *nigripes* (Trnovo). *Aphthona venustula* (Sch), *abdominalis* (Kaz), *euphorbiae* (T-S). *Longitarsus echii* (Sch), *lateralis* (Trnovo). *Cassida fastuosa* (Tr).

Curculionidae: *Otiorrhynchus geniculatus* (Sofia), *cuprifer* (Sofia), *orbicularis* (Sofia), *coarctatus* (Tr). *Mylacus rotundatus* (Sofia). *Phyllobius pilicornis* (Sch), *piri* (Sofia), *breviatus* Desbr. (Sch, Tr), *argentatus* (Sofia), *betulae* (Sofia), *oblongus* var. *floricola* (Sofia, Tr). *Polydrosus mollis* (Sch), *sericeus* (Sch), *thalassinus* (Sch), *corruscus* (T-S), *viridicinctus* (Sch, Tr). *Brachysomus hirtus* (Tr). *Eusomus ovolum* (Sch). *Mesagroicus obscurus* (Tr). *Sitona flavescens* (Sofia). *Liophloeus tesse-*

*) Dem *Dorcadion nigritarse* sehr ähnlich und von mir als dieses irrtümlich weitergegeben.

latus (Sch). *Chlorophanus viridis* (T-S). *Tanymecus dilaticollis* (Ph *palliatus* (T-S). *Lepyrus palustris* (T-S), *capucinus* (Tr). *Leucosomus pedestris* (Sofia). *Coniocleonus nigrosuturatus* (Sch, Tr). *Mecaspis alternans* (Tr). *Cleonus piger* (Sch). *Adosomus roridus* [Trnovo, Sch]. *Lixus ascanii* [T-S], *flavescens* [Trnovo], *elongatus* [Trnovo, T-S], *cardui* [Trnovo]. *Larinus latus* und *jaceae* [Trnovo]. *Phytonomus punctatus* [Sofia]. *Echinocnemus confusus* [T-S]. *Coeliodes dryados* [Sch]. *Ceuthorrhynchus cochleariae* [T-S], *punctiger* [Sch]. *Cidnorrhinus 4-maculatus* [Sch]. *Baris artemisiae* [Trnovo]. *Sphenophorus parumpunctatus* [T-S, Trnovo]. *Balanobius crux* [Sofia]. *Anthonomus rubi* [Sch], *pedicularius* [Sch], *rufus* (Sch). *Acalyptus* var. *alpinus* (Sch). *Tychius cuprifer* (T-S), *Orchestes fagi* (Sofia), *testaceus* (T-S). *Mecinus janthinus* (Trnovo). *Gymnetron amictum* (Sch), *asellus* (Trnovo). *Cionus Olivieri* und *pulverosus* (Trnovo). *Magdalis exarata* und *ruficornis* (Sch). *Apion ononicola* (Sofia), *apricans* (T-S), *minimum* (T-S), *holosericeum* (Sch), *viciae* (T-S). *Rhynchites aequatus, Paykulli* (Sch) *Bacchus* (Trnovo). *Attelabus nitens* (Sch). *Apoderus coryli* (Tr).

Lucanidae: *Lucanus cervus* (Sch). *Dorcus parallelepipedus* (Sch) *Systenocerus caraboides* (Kaz).

Scarabaeidae: *Pleurophorus caesus* (Sch, Trnovo). *Oxyomus silvestris.* Tr). *Aphodius fimetarius* (Sch), *4-guttatus* (Sch), *punctatosulcatus* var. *marginalis* (Sch), *inquinatus* (Kaz), *luridus* (Sch), *fossor* (Sch, Kaz), *varians* (Ph, Trnovo), var. *ambiguus* (T-S, Semlin, Sofia, Trnovo, Kaz). *Ochodaeus chrysomeloides* (Sch). *Chaetonyx robustus* (Sofia). *Geotrupes spiniger* (Kaz, Tr), *vernalis* (Kaz). *Scarabaeus sacer* und *pius* (T-S). *Gymnopleurus mopsus* (Kaz). *Onthophagus amyntas* (Sch), *lemur* (Sch), *furcatus* (Kaz), *taurus* (Kaz, Ph, T-S), *verticicornis* (Kaz, Sch). *Caccobius histeroides* (Kaz), *Schreberi* (Sch, Kaz), *Copris lunaris* (Tr, Kaz). *Rhizotrogus vernus* (Kaz, Tr), *pilicollis* (Kaz). *Melolontha melolontha* (Kaz, Tr, Trnovo), *vulgaris* (Kaz). *Hoplia farinosa* (Kaz). *Blitopertha hirtella* (Kaz), *lineolata* (Kaz), var. *flavipennis* (Kaz), *Anisoplia cyathigera* (T-S), *lota* [T-S], *segetum* [Kaz], var. *stramínea* [T-S], var. *Zubkoffi* [T-S]. *Valgus hemipterus* [Sch, Kaz, Trnovo, Ph]. *Gnorimus nobilis* (Kaz, Trnovo). *Trichius sexualis* var. *bivittatus* (Sch), *zonatus* var. *gallicus* (Sch, Kaz, Trnovo). *Tropinota hirta* (Kaz). *Oxythyrea funesta* (Trnovo). *Cetonia aurata* (Sch, Tr). *Potosia hungarica* (Kaz), *vidua* (Kaz), *cuprea* var. *obscura* (Tr).

■■■■

Die Käferfauna des Oetztals (Tirol.)

J. Ammann und **H. Knabl.**

(Fortsetzung.

Abkürzungen: A. = Ammann; Kn. = Knabl; Gredl. = Gredler; „Käfer von Tirol" und 6 Nachträge, K. T. I. II. III. IV. V. VI. N.; Umh. = Umhausen; Längf. = Längenfeld; Söld. = Sölden; Ochsg. = Ochsengarten; Küh. = Kühtei Höhenkurort).

1. *Cercyon ustulatus* Preyssl. Oetz nicht häufig (A.).
2. *C. lugubris* Oliv. Ebenso wie vorige Art.

3. *C. impressus* Sturm. In Oetz und Ochseng. und wohl im ganzen Tale nicht selten.
4. *C. haemorrhoidalis* F. In Oetz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
5. *C. melanocephalus* L. Durch das ganze Oetztal häufig bis Gurgl [Ratter] und Vent.
6. *C. lateralis* Marsh. Sammelten wir im äußeren Tale (A.), Umh. (Kn.)
7. *C. unipunctatus* L. Im ganzen Tale überall, namentlich im Frühjahre häufig.
8. *C. quisquilius* L. In Oetz und Umgebung bis in eine Höhe von 2300 m noch im Schafdünger vorfindlich (A.).
9. *C. pygmaeus* Illig. In Ochseng. im Kuhmist (A.), Umh. (Kn.).
10. *C. nigriceps* Marsh. Wie voriger.
11. *C. granarius* Erich. In Oetz selten (A.).
12. *C. flavipes* Thunbg. Ebenfalls in Oetz gefunden (A.), Umh. (Kn).

Megasternum boletophagum Marsh. Häufig im Mist, in Pilzen und faulenden Pflanzenstoffen.

1. *Cryptopleurum minutum* F. Diese Art gibt schon Gredl. vom Oetztale an; sie findet sich im frischen Dünger überall.
2. *Cr. crenatum* Panz. Seltener als *Cr. minutum* in Ochseng. (A.) und Umh. (Kn.).

Cantharidae.

Homalisus fontisbellaquei Geoffr. In Oetz und Ochseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

Dictiopterus Aurora Herbst. In Oetz, Ochseng. und Sölden in Gebirgswäldern nicht selten (A), Umh. (Kn.).

Platycis minuta F. Ziemlich häufig in Oetz, Ochseng. und Umh. besonders im Sommer an faulenden Baumstrünken (A. .

Lygistopterus sanguineus L. In Oetz selten, häufiger in Ochseng. und namentlich in Längf. an Föhrenstöcken (A.).

Lampyris noctiluca L. In Oetz und Ochseng. im Juni häufig (A.), Umh. (Kn.).

Podabrus alpinus Payk. Im ganzen Tale häufig, Oetz, Ochseng., Längf., Sölden (A.), Umh. (Kn.).

1. *Cantharis abdominalis* F. Sammelten wir in Oetz und Sölden (A.), Umh. (Kn.).
2. *C. violacea* Payk. In Oetz, Ochseng. und Sölden nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *C. rustica* Fall. Durchs ganze Tal auf Wiesenblumen gemein.
4. *C. tristis* F. Nicht häufig auf den Bergen um Oetz und in Ochsg. (A.), Umh. von der Talsohle bis über die Waldgrenze nicht selten (Kn.).
5. *C. obscura* L. Oetz und Längf. häufig (A.), Umh. (Kn.).
6. *C. fibulata* Märk. Nicht selten in Oetz, Ochseng., Längf., Gurgl (A.), Umh. (Kn.).
7. *C. albomarginata* Märk. Seltener als vorige in Oetz (A.), Umh. (Kn.).
8. *C. nigricans* Müll. Im ganzen Tale häufig.
9. *C. pellucida* F. In Oetz nicht häufig (A.), Umh. (Gredl. Kn.).
10. *C. livida* L. nur die var. *rufipes* Herbst. Ueberall gemein.

11. *C. figurata* Mannh. In Umh. (Kn.).
12. *C. quadripunctata* Müll. Umh. auf Gras (Kn.).
13 *C. sudetica* Letzn. In Ochseng. selten (A.), Umh. (Kn.).
14 *C. rufa* L. In Oetz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
15. *C. discoidea* Ahr. Umh. selten (Kn.).
1. *Absidia pilosa* Payk. In Ochseng. (A.), Umh. bis zur Holzgrenze (Kn.).
2. *A. prolixa* Märk. In Oetz auf Bergen und in Ochseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
1. *Rhagonycha translucida* Kryn. In Oetz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *Rh. fulva* Scop. Im ganzen Tale auf Wiesenblumen sehr gemein.
3. *Rh. maculicollis* Märk. In Kühtei und Niederthei bei Umh. hochalpin nicht selten (A.).
4. *Rh. limbata* Thoms. In Oetz auf blühenden Sträuchern im Frühjahre nicht sehr häufig (A.), Umh. häufig (Kn.).
5. *Rh. nigripes* Redt. Auf den Gebirgshöhen des ganzen Tales, so in Oetz, Ochseng., Kühtei (A.), Gurgl (Ratter), Umh. (Kn.) (determ. Gyll.).
6. *Rh. atra* L. In Ochseng. nicht sehr häufig (A.), Umh. (Kn.).
7. *Rh. Redtenbacheri* Gglb. Umh. (Kn.).
Pygidia denticollis Schumm. Oehseng. und Umh. nicht selten (Kn.).
1. *Malthinus biguttulus* Payk. In Umh. selten (Kn.).
2. *M. flaveolus* Payk. In Oetz, besonders auf blühenden Linden nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *M. frontalis* Marsh. In Oetz viel seltener (A.), Umh. (Kn.).
1. *Malthodes marginatus* Latr. In Umh. (Kn.).
2. *M. trifurcatus* Kiesw. In Gebirgen bis 2000 m Höhe in Oetz, Ochseng. (A.), Umh. (Kn.), Gurgl (Ratter).
3. *M. mysticus* Kiesw. var. *obscuriusculus* Dietr. Umh. (Kn.).
4. *M. guttifer* Kiesw. In Oetz und Ochseng. nicht häufig. (A.), Umh. (Kn.).
5. *M. alpicola* Kiesw. In Umh. (Kn.).
6. *M. brevicollis* Payk. detto.
7. *M. fuscus* Waltl. detto.
8. *M. flavoguttatus* Kiesw. detto.
9. *M. atomus* Thoms. detto.
10. *M. maurus* var. *misellus* Kiesw. detto.
11. *M. hexacanthus* Kiesw. In Umh. häufig (Kn.).
12. *M. cyphonurus* Kiesw. Umh. 1 ♂ (Kn.).
13. *M. caudatus* Weise. Umh. 1 ♂ (Kn.). — Die Malthodes-Arten wie auch die anderen Canthariden aus Umh. hatte Regierungsrat Direktor Ganglbauer die Güte zu bestimmen.
Troglops albicans L. In Oetz (A.) und Umh. (Kn.) in Gärten nicht selten.
Hypebaeus flavipes F. In Oetz nicht häufig (A.).

(Fortsetzung folgt.)

■■■■

Neubeschreibungen.

Longitarsus gracilis a. *nigrithorax* Hktg.
Ent. Bl. III. 1912, 66; Nieder-Oesterreich.

Phaenatherium Knirschi Breit.
Ent. Bl. VI—VII. 1912, 151. *Ph. Pulszkyi* Friv. am nächsten stehend. Baidar-Thar und Alupka (Krim). leg. Knirsch, Moczarski und Winkler.

Otiorrhynchus tardipes Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 134; Zentral-Asien.

Otiorrhynchus Hellerianus Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 135; Patria?

Otiorrhynchus inhabilis Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 13; Zentral-Asien.

Otiorrhynchus falsarius Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 138; Attika.

Otiorrhynchus supremus Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 138; Altai-Gebirge.

Otiorrhynchus scintillus Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 138; Altai-Gebirge.

Otiorrhynchus hospitus Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 138; Rhilo-Dagh (Bulgarien).

Otiorrhynchus abnormicollis Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 122; Circassien, Swanetien, Kaukas.

Otiorrhynchus kairuanus Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 124; Tunis.

Otiorrhynchus Tritonis Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 126; Korfu.

Otiorrhynchus umbilicatoides Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 126; Sizilien.

Otiorrhynchus matutinus Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 127; Abruzzen.

Otiorrhynchus scellifer Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 127; Sizilien; ein ♀ (coll. Reitter).

Otiorrhynchus subeques Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 132; Armenische Gebirge.

Otiorrhynchus perlucens Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 134; Buchara (Zentral-Asien).

Otiorrhynchus microscabris Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 112; Tunis.

Otiorrhynchus histrioides Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 115; Armenische Gebirge.

Otiorrhynchus Ludovici Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 117; Herzegowina.

Otiorrhyunchus nevesinjensis Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 117; Herzegowina.

Otiorrhynchus rhilicola Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 120; Rhilo-Gebirge (Bulgarien).

Otiorrhynchus cirrorrhynchoides Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 121; Rhilo-Gebirge (Bulgarien).

Otiorrhynchus duplopilosus Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 141; Zentral-Asien.
Otiorrhynchus densicollis Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 148; Araxes.
Otiorrhynchus atricolor Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 148; Turkestan.
Otiorrhynchus confluens Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 150; Sibirien.
Omias Formaneki Tyl.
Ent. Bl. IV—V. 1912, 131; *O. mollinus* Boh. verwandt; Novi-Pazar Turca ein ♀. leg. C. Rambousek.
Alophus rhodopensis Reitt.
W. Ent. Zeitg. III—V. 1912, 169; Rhodope und Rhilo-Gebirge.
Pseudostyphlus dorytomiformis Pic.
L'Echange VII. 1912, 50; Aegypten (coll. Pic).
Neobaris globicollis Reitt.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 98; Transkaukasien.
Nanophyes centramaculatus v. *quinquestigma* Pic.
L'Echange VII. 1912, 50; Syrien (coll. Pic).
Apion pseudoelegantulum Wagner.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 83; *A. elegantulum* Grm. ähnlich; Transkaspien, Turkestan.
Apion Reitterianum Wagner.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 84; aus der Verwandschaft von *A. urticarium* Hbst. ein ♂; Aegypten.
Apion rufescens v. *notatum* Wagner.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 85; Tanger und Mogador.
Apion rufulum v. *Rolphi* Wagner.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 85; Tanger und Mogador.
Apion lepidopterum Wagner.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 86; aus der Verwandschaft von *A. causticum* und *squamosum* Fst.; Tetschen uad Transkaspien.
Apion fasciolatum Wagner.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 88; *A. compactum* nahestehend; Frankreich, Andalusien
Apion persicum ssp. *araxicola* Wagner.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 90; Kaukasien, Araxes.
Apion margelanicum Wagner.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 90; verwandt mit *A. tenue* Kb.; Margelan.
Eccoptogaster Demaisoni Eggers.
Ent. Bl. II. 1912, 47; Sizilien, Algier und Spanien.
Trypophloeus corsicus Eggers.
Ent. Bl. IV—V. 1912, 113; 1 Ex. Mont Renoso (Sardinien); v. O. Leonhard.
Trypophloeus Holdhausi Wichm.
W. Ent. Zeitg. III—IV. 1912, 186; Campo grosso.
Thamnurgus siculus Eggers.
Ent. Bl. IV—V. 1912, 115; Ficuzza (Sizilien).
Thamnurgus sardus Eggers.
Ent. Bl. IV—V. 1912, 114; Sardinien.

Dryococtes Leonhardi Eggers.
Ent. Bl. II. 1912, 49; Bulgarien.
Dryococtes sardus Strohm.
Ent. Bl. II. 1912, 57; Sorgono (Sardinien).
Geotrupes vernalis a. *cyanicollis* Depoli.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 101; Grobnik (Istrien).
Geotrupes vernalis a. *thoracalis* Depoli.
W. Ent. Zeitg. II. 1912, 102; Gornicko, Birnbacherwald (Istrien).

■■■■

II. Internationaler Entomologenkongreß Oxford, 4. bis 10. August 1912.

Der I. Internationale Entomologenkongreß zu Brüssel 1910 faßte den Beschluß, den II. Internationalen Entomolegenkongreß in Oxford abzuhalten. Demzufolge wurde am 4. August d. J. unter dem Vorsitze des Herrn Professors E. B. Poulton in der großen Halle des „New-College" der alten, ehrwürdigen Universitätsstadt Oxford dieser Kongreß eröffnet.

Erschienen waren nahezu 200 Entomologen und stellte wie vorauszusehen war, Großbritannien und Irland das Hauptkontingent. Den Nationen nach hatten entsendet: Großbritannien 84, Amerika 24, Deutschland 14, Belgien 9, Frankreich, Holland, Schweden, Spanien und Ungarn je 4 bis 6. Einzelne Delegierte: Aegypten, Borneo, Britisch-Ostafrika, Chili, Griechenland, Luxemburg, Sandwich-Inseln, Schweiz, Türkei und Oesterreich.

Schon am 3. abends fanden die Kongreßteilnehmer sich behufs Vorberatung ein und trug das ungemein liebenswürdige Wesen des Kongreßpräsidenten Herrn Professor E. B. Poulton und die altbewährte Gastfreundschaft seiner Landsleute viel dazu bei, die erschienenen Entomologen einander näher zu bringen und im Interesse der Sache einen herzlich-freundschaftlichen Verkehr anzubahnen.

Sonntag, den 4. August, eröffnete Herr Professor E. B. Poulton offiziell den Kongreß und wies in seiner ungemein herzlich gehaltenen Begrüßungsrede darauf hin, daß Oxford historischer Boden der Naturwissenschaft, insbesondere aber der Entomologie sei.

Professor Poulton besprach nun in Kürze das Programm des Kongresses, worauf dann die Aufteilung in die einzelnen Sektionen erfolgte. Die Tagung mußte unbedingt in Gruppen erfolgen, da mit Rücksicht auf die an 50 angemeldeten Vorträge und Anträge unmöglich gewesen wäre, in allgemeinen Sitzungen das Material zu bewältigen.

Den Reigen der Vorträge eröffnete Baron Walter Rothschild über „Naturschutz und Naturschutzparke". Dieses aktuelle Thema, das, wie der Vortragende betonte, in allen Krei-

sen und bei allen Nationen immer mehr Beachtung findet, fand allgemeine Zustimmung. Nur Dr. Howard (Washington) äußerte sein Bedenken dahingehend, daß für die Forstwirtschaft und Agrikultur die Errichtung solcher Naturschutzparke, Zentren geschaffen werden, wo mit Rücksicht auf die furchtbare Vermehrungsfähigkeit gerade der schädlichsten Forstinsekten stets die Gefahr vorhanden ist, daß sich Ströme von Schädlingen über ganze Landstriche ergießen und in den Forsten und Kulturen unermeßlichen Schaden verursachen könnten.

Bethune-Baker und Rev. G. Wheler brachten ein ausführliches Referat über „Nomenklatur". Die gegenwärtig gepflogenen Usancen der Bennenung neuer Gattungen und Arten ergeben bisweilen Auswüchse und Lächerlichkeiten. Im Interesse der ernsten entomologischen Wissenschaft ist es gelegen, diesem Treiben Einhalt zu gebieten und Remedur zu schaffen.

Referenten bringen den Vorschlag auf Einsetzung von Nomenklaturkomitees in den einzelnen Staaten, die einer gemeinsamen internationalen Nomenklaturkommission unterstehen sollen.

Daniel Morris spricht über „Entomologische Problebe in Westindien".

Rogers hält einen instruktiven Vortrag über „Einschleppung von schädlichen Insekten" und macht Vorschläge über Eindämmung solcher Insektenplagen.

Handlirsch (Wien) sprach über die „Beziehungen der Paläontologie und Zoogeographie". Vortragender betonte: „Wenn die ehemaligen Kontinente und Landbrücken tatsächlich so bestanden hätten wie vielfach angenommen wird, für das Meer nur wenig Raum geblieben wäre."

Prof. Comstock aus Ithaca (U. S. A.) hielt einen Vortrag über „Die Spinnseide und ihre mannigfache Verwendung".

Rosen (München): „Ueber fossile Termiten."

Horváth (Budapest): „Ueber Cicadenflügel."

Prof. Kolbe (Berlin): „Die Differenzierung der zoogeographischen Elemente der Kontinente."

Dr. Walter Horn (Berlin) bespricht den im Erscheinen begriffenen neuen Coleopterorum-Catalogus von Jung und Schenkling.

Ch. Oberthür (Rennes) führt aus, daß bei Neubeschreibungen unbedingt entsprechende Abbildungen gebracht werden sollen. Hierüber ergibt sich eine lebhafte, ungemein anregende Debatte. Besonders wurde seitens der Coleopterologen darauf hingewiesen, daß einfache Abbildungen kaum genügen, in den meisten Fällen müßten Mikrophotogramme, so auch Farbenbilder in Anwendung kommen und ist es selbst dann noch fraglich, ob die spezifischen Verschiedenheiten genügend zum Ausdruck kommen würden.

Oberthür lenkte schließlich insoferne ein, als er empfahl, wo es nur einigermaßen möglich wäre, den Neubeschreibungen wenigstens einfache Abbildung durch Clichées beizugeben.

Es würde zu weit gehen, alle Vorträge und Anregungen zu registrieren, daher auf den in späterer Zeitperiode vom Kongreßkomitee herauszugebenden ausführlichen Bericht verwiesen wird. Auch ist das Material ein viel zu mannigfaltiges, um im Rahmen einer rein coleopteroolgischen Zeitschrift entsprechend behandelt werden zu können.

Am 10. August, der liebenswürdigen Einladung des Herrn Baron Walter v. Rothschild Folge leistend, fuhren die Kongreßteilnehmer mittels Separatzug nach Tring, um das dortige Museum mit seinen enormen entomologischen Schätzen zu besichtigen.

Nach Abschluß der Verhandlungen wurde zur Wahl des Ortes für den III. Internationalen Entomologenkongreß geschritten. In Vorschlag wurden gebracht: Nordamerika und Oesterreich. Die überwiegende Majorität entschied sich für Oesterreich und wurde zum Beschluß erhoben, den nächsten Kongreß im Jahre 1915 in Wien zu veranstalten. A. n.

■■■■

Preislisten.

E. v. Bodemeyer, Berlin W., Lützowstraße 41. Liste Palaearktischer Coleopteren Nr. 10. 42 Seiten, viergespalten. Besonders preiswerte Loose in den verschiedensten Kombinationnn. Professor Fiorische Sammlung insgesamt, oder auch familienweise abzugeben. Nachtrag von der ostasiatisch-sibirisch-mandschurischen Ausbeute Bodo v. Bodemeyer.

Ferner Coleopteren, unpräpariert, in Alkohol oder trocken.

*

Ernst A. Böttcher. Preisliste über Utensilien für Entomologie.

Umfangreiche Liste über Utensilien und Apparate für Fang, Zucht, Aufbewahrung, Konservierung. Auch einschlägige Literatur.

■■■■

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I., Strauchgasse Nr. 4 (Beethovensaal).**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch) im **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX., Garnisonsgasse Nr. 20.** Gäste stets willkommen. Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Am 29. Oktober hielt Herr O. Mamitza einen Vortrag über „Die Polychromose der Coleopteren". Der Vortragende behandelte vorerst die Grundbegriffe der Farbenlehre im Allgemeinen, um sodann in instruktiver Form auf die Ursache der Farbenvariabilität der Coleopteren einzugehen.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer Wien.
Buchdruckerei J. Seywald, Ges. m. b. H., Wien, II., Taborstraße 52

Rückblick.

Wenn wir mit der heutigen Nummer den ersten Jahrgang der „Coleopterologischen Rundschau" zum Abschluß bringen, fühlen wir die Verpflichtung, den Abonnenten, Interessenten, Freunden und Gönnern über das Wirken unserer Zeitschrift Bericht zu erstatten.

Die Gründung der „Coleopterologischen Rundschau" erfolgte in der Voraussetzung, daß die Schaffung eines rein coleopterologischen Spezialorganes eine Notwendigkeit sei, der sich wohl kein Coleopterologe verschließen könne.

Die Aufnahme, die unser Organ in coleopterologischen Kreisen fand, war im allgemeinen eine sympathische. Tüchtige Coleopterologen erboten sich zur werktätigen Mitarbeit, praktische Ratschläge wurden uns erteilt, so daß wir die Kinderkrankheiten, die wohl keiner neuen Zeitschrift erspart bleiben, in verhältnismäßig kurzer Zeit überwanden.

Wenn wir heute vor Eintritt in den zweiten Jahrgang unser Wirken Revue passieren lassen, müssen wir uns vor allem die Frage vorlegen, ob wir auch gehalten haben, was wir in unserer vorjährigen Erstnummer ankündigten?

Der Jahrgang 1912 brachte Arbeiten von 26 Autoren mit 36 rein coleopterologischen Aufsätzen, so auch eine Anzahl kleinerer Notizen, die Beschreibung von 79 neuen Arten und Varietäten. Dieses erfreuliche Resultat zeigt, daß unser anscheinend so kleines Blatt in coleopterologischer Beziehung an erster Stelle steht und bringt dieses Ergebnis die hervorragende Bedeutung der literarischen Spezialisierung voll zur Geltung.

Besonders augenfällig tritt dies zu Tage, wenn wir einen Vergleich anstellen mit dem Resultat der in coleopterologischer Beziehung bedeutendsten entomologischen Zeitschrift, der vom Nestor der Coleopterologie, dem Herrn kaiserl. Rat Edm. Reitter herausgegebenen „Wiener Entomologischen Zeitung". Diese uns zum Vorbild dienende musterhaft redigierte Zeitschrift brachte in dem eben ebgeschlossenen 31. Jahrgang die Arbeiten von 13 Autoren mit 39 Aufsätzen coleopterologischen Inhaltes, wobei zu bemerken ist, daß nicht weniger als 20 Aufsätze der bewährten Feder Reitters entstammen.

Was unserer Zeitschrift besonders viele Anhänger und Freunde warb, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Veröffentlichung von Beschreibungen neuer Arten nahezu ausnahmslos der nach dem Einlauf unmittelbar darauffolgenden Nummer erfolgte. Ein Vorteil, den jeder Autor gewiß zu würdigen weiß.

Besonderer Beachtung erfreute sich die Rubrik „Neubeschreibungen". Die stattliche Zahl von 384 Notierungen bringen die Bedeutung dieser Einführung voll zur Geltung und ziehen wir in Betracht, daß der Termin des Neuerscheinens des „Catalogus coleopterorum" zirka 15 Jahre erfordert, bedeutet die Re-

gistrierung der neubeschriebenen Species für diesen Zeitraum eine Ergänzung von mehreren Tausend Arten und Varietäten.

Wenn auch unser Spezialorgan in erster Linie dem ernsten Studium der coleopterologischen Forschung gewidmet ist, haben wir nichtsdestoweniger auch dem Coleopterophylen, dem angehenden Coleopterologen durch Aufnahme von Aufsätzen über interessante coleopterologische Exkursionen, so auch über Sammelmethoden und Sammeltechnik Belehrung und Anregung gebracht.

Nur einen Punkt unseres Programmes mußten wir zurückstellen. Die Schriftleitung plante die versuchsweise Einführung einer Art Warnungstafel, um die Interessenten unseres Blattes vor unlauteren Elementen zu schützen. Von maßgebender Seite wurde uns aber bedeutet, daß diese Einführung nicht wünschenswert sei, daß das Ansehen unserer Zeitschrift darunter leiden könnte. Tatsächlich zeigten bald eine Reihe von Zuschriften, daß die meisten der Schriftleitung zur Kenntnis gebrachten Klagen und Beschwerden teils unbegründet, teils viel zu belanglos waren, um die Oeffentlichkeit damit zu beschäftigen. Es waren meist Fälle wie sich diese im allgemeinen Handel- und Tauschverkehr stets ergeben. Die Schriftleitung hat daher vorgezogen, das Projekt der Einführung einer Warnungstafel fallen zu lassen.

Nur in einigen wenigen Fällen wurden uns Dinge zur Kenntnis gebracht, die ein allgemeines Interesse erheischt hätten. Doch zog die Schriftleitung vor, statt immerhin peinliche Veröffentlichung zwischen den Parteien zu vermitteln und gelang es in allen diesen Fällen die Sache in Güte beizulegen.

Zum heutigen Abschlusse unseres ersten Jahrganges drängt es uns, allen Entomologen, die uns mit Rat und Tat wacker zur Seite standen, allen unseren Mitarbeitern, die in uneigennützigster Weise das Gedeihen unseres Werkes förderten, ganz besonders aber dem Ausschusse und den Mitgliedern des „Wiener Coleopterologen-Vereines“ für die tatkräftige Unterstützung, die unserer Zeitschrift gerade in der schwierigsten Zeit zuteil wurde, den herzlichsten Dank auszusprechen. A—n.

■■■■

Eine neue Kytorrhinus-Art (Col. Lariidae) aus dem nordwestlichen Kaukasus.

Von Dr. L. Melichar.

Kytorrhinus pectinicornis n. sp.

Der Körper ist länglich, schwarz, wenig glänzend, sehr kurz und anliegend, fast staubartig grau behaart. Der Kopf ist länglich, halsartig mit dem Thorax verbunden, die Augen stark vorspringend, länglich oval, glänzend, die Stirne ist nach vorne deutlich verschmälert, kaum punktiert, zwischen den Augen

eine nach vorne offenen Winkel bildende feine Querlinie. Der Scheitel beim ♀ deutlich punktiert, beim ♂ fast glatt, mit einem Längskiel, welcher bis zur Ecke des Winkels herabreicht. Die Palpen schwarz, ihr letztes Glied spindelförmig. Die Fühler eilfgliedrig, sehr lang, beim ♂ stark kammartig ausgebildet, bis zum letzten Drittel der Körperlänge reichend, beim ♀ etwas wenig kürzer, scharf sägeförmig. Das Basalglied ist länglich, keulenförmig, das zweite Fühlerglied rundlich, das dritte so lang wie das Wurzelglied, die äußere Ecke in einen kurzen dreieckigen Fortsatz ausgezogen, die übrigen Fühlerglieder sind langgestreckt, schmal, die äußere Ecke jedes Gliedes in einen langen Fortsatz

♂

verlängert, welcher doppelt so lang ist wie das einzelne Fühlerglied; das letzte Fühlerglied ist doppelt so lang wie das vorletzte und etwas länger als der Fortsatz des vorletzten Glieds. Beim ♀ sind die Fühlerglieder (3—10) nach außen in eine scharfe spitzige Ecke ausgezogen, das letzte Fühlerglied kurz. Der Halsschild ist länglich, glockenförmig, oben gewölbt, äußerst fein und dicht punktiert, der Hinterrand jederseits gebuchtet, die Hinterecken nach hinten spitz vorgezogen. Schildchen länglich, hinten abgerundet. Flügeldecken einzeln dreimal so lang wie an der Basis breit, nach hinten etwas verbreitert und hinten einzeln abgerundet, die Hinterleibsspitze nicht bedeckend. Die längliche Schulterbeule springt etwas vor und ist glatt. Die ganze Oberfläche mit feinen Längsstreifen, welche vor der Spitze erlöschen, die Zwischenräume äußerst fein und dicht punktiert. Die Beine lang, die Schenkel nicht auffallend stark verdickt, die Schienen dünn, gerade und so lang wie die Tarsen. Das erste Tarsalglied der Hinterbeine doppelt so lang wie das zweite, dieses deutlich stärker, als das feine schmale

Klauenglied. Die Unterseite anliegend grau, aber nicht sehr dicht behaart, das Pygidium sehr dicht und fein punktiert, anliegend grau behaart. Länge ♂ 3½ mm, ♀ 3 mm, Schulterbreite 1½ mm. Mehrere Exemplare dieser ausgezeichneten Art am Kluchor-Paß im hohen nordwestlichen Kaukasus im Juli 1912 auf einer Lathyrus-Art gesammelt.

■■■■

Zwei neue Caraben-Formen aus Kärnten.

Von Paul Born, Herzogenbuchsee (Schweiz).

Carabus pseudonothus Konscheggi nov. subspec.

Von *Carabus pseudonothus* Kr. aus dem Velebitgebirge verschieden durch regelmäßigere und tiefere Skulptur der Flügeldecken.

Während bei erster Form auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken nur noch die primären, durch Grübchen unterbrochenen Intervalle deutlich erhalten sind, sehen wir bei dieser neu entdeckten Lokalrasse auch die sekundären über die ganze Länge der Flügeldecken intakt und die tertiären durch zwei wellige, aber deutlich ausgeprägte Linien vertreten (wie bei *violaceus picenus*). Bei *pseudonothus* nom. aber sind die tertiären Intervalle ganz in mehr oder weniger ineinander fließende Körner aufgelöst. Ferner sind bei *Konscheggi* die Grübchen der Flügeldecken tiefer und größer; sie unterbrechen nicht nur die primären Intervalle, sondern auch die beiderseits laufenden tertiären Linien vollständig.

2 Exemplare, ♂ und ♀, vom Latschur in West-Kärnten von Herrn Viktor Konschegg in Kleblach. Unter einer Sendung *Caraben* dieses Gebietes fand ich zu meiner größten Überraschung dieses hochinteressante Tier, jedenfalls das carabologische Kleinod Kärntens.

Das ♂ (22 mm) gleicht in der Färbung vollkommen den Exemplaren aus dem Velebit. Es besitzt dieselbe dunkelgrüne Oberseite mit hellgrünen Rändern der Flügeldecken, die von einer Seite gesehen lebhaft purpurviolett erglänzen. Auch die ganze Stirnpartie zwischen den Augen leuchtet intensiv purpurviolett.

Das ♀ (27 mm) besitzt dieselbe Färbung der Flügeldecken wie das ♂, nur ist der violette Schimmer des Randes etwas matter. Dafür sind der ganze Kopf und der Thorax purpurviolett mit etwas Kupferschein, ebenso die Partie der Elytren um das Schildchen herum. Die Schultern sind bei beiden Exemplaren besonders breit und lebhaft violett, die Grübchen der Flügeldecken hellgrün. Sonst stimmen die beiden Tiere in jeder Beziehung (Kopfgröße, Mandibeln, Thorax) vollständig mit dem *pseudonothus* aus dem Velebit überein.

Carabus pseudonothus steht genau zwischen *Creutzeri* und *irregularis*. Er wurde auch in den letzten Zeiten immer mehr als Bastard zwischen diesen beiden Arten betrachtet von einzelnen Entomologen, da er gewisse Merkmale der einen und andere der

anderen Art besitzt. Beschrieben wurde er bekanntlich von Kratz als *Creutzeri*-Varietät, Semenow aber erklärte ihn als eigene Art. Gefunden wurde er bisher meines Wissens nur im Velebit.

Durch diese neue, wirklich äußerst interessante Entdeckung Viktor Konscheggs wird die Ansicht Semenows nach meiner Meinung unwiderruflich bestätigt. *Carabus pseudonothus* ist eine eigene Art und *Konscheggi* eine, wie *cychroides, grignensis,* in einem südlichen Refugium die Eiszeit überdauerte Reliktform, wie wir deren verschiedene namentlich auf isolierten Bergen des südlichen Alpenrandes finden.

Wohl leben auch in der Latschur-Gruppe, wie im Velebit, *Carabus Creutzeri* und *irregularis* zusammen. Im Velebit findet sich aber eine dunkelblaue oder blaugrüne Rasse des *Creutzeri* mit rotviolettem Rande, von welcher eventuell *pseudonothus* sein Kleid hätte übernehmen können. Anders aber am Latschur, wo die nächstfolgende, vorwiegend kupferige *Creutzeri*-Rasse lebt. Woher hätte hier *pseudonothus* seine grüne, purpurviolett gesäumte Oberseite erben können? Auch ist *pseudonothus* viel größer, als die am Latschur vorkommenden *Creutzeri* und namentlich *irregularis,* wenigstens das ♀

Carabus Creutzeri latschurensis nov. subspec.

Bildet morphologisch und geographisch das Bindeglied zwischen dem westlichen Zweige der *Creutzeri*-Rassen *(Kircheri, baldensis, grignensis)* und den östlichen Formen von Ost-Kärnten, Krain, Illyrien, Kroatien, die wir bisher als *Creutzeri* nom. zusammenfaßten.

Er ist durchschnittlich nicht viel größer als die größeren Exemplare der *Kircheri,* aber kleiner und namentlich schlanker als die mehr östlichen *Creutzeri.* Fühler und Beine sind etwas länger als bei *Kircheri,* aber kürzer als bei *Creutzeri* nom. Die Schenkel sind, so viel ich sehe, immer schwarz wie bei *Creutzeri,* die Schienen an einzelnen Exemplaren rot, wie bei *Kircheri,* an anderen schwarz, wie bei *Creutzeri.* Ferner gibt es Exemplare mit roten und andere mit schwarzen Fühlern.

Die Skulptur der Flügeldecken ist kräftiger als bei *Creutzeri* nom., die Grübchen zahlreicher, größer und tiefer, so wie bei *baldensis* und namentlich *grignensis.* Kupferige Exemplare erinnern überhaupt sehr an letztere Rasse, doch sind sie durchschnittlich kleiner und schlanker als jene.

Was *latschurensis* am auffallendsten mit den westlichen Rassen gemein hat, das ist der lebhafte Metallglanz, worin er namentlich mit *grignensis* wetteifert. Während aber bei *grignensis* fast nur kupferige und sogar messingene Exemplare vorkommen und grüne sehr selten sind, scheinen unter *latschurensis* hell metallgrüne weniger rar zu sein. Immerhin bilden auch hier kupferige Stücke die Mehrheit, darunter sehr schöne, hellrotkupferige. Andere Exemplare sind düsterer kupferbraun, wieder andere dunkelbronzegrün mit hellgrünen Rändern. — 11 Exemplare vom Latschur (West-Kärnten) von Herrn Viktor Konschegg in Kleblach erhalten.

Wie schon gesagt, bildet *latschurensis* den Knotenpunkt zwischen den deutlich erkenn- und unterscheidbaren West- und Ost-Rassen des *Carabus Creutzeri* und scheint auf die isolierte Latschur-Gruppe beschränkt zu sein. Schon ganz nahe, nord-, ost- und südöstlich davon finden sich Formen, die dem *Creutzeri* nom. angehören, namentlich in den Karawanken, während südwestlich, im oberen Gailtale, schon ein ausgesprochener *Kircheri* lebt. Ich erhielt von Herrn Professor Naser in Gotschee vom Monte Peralba Tiere, die sich von den *Kircheri* Südtirols nur durch etwas zahlreichere, größere und tiefere Grübchen unterscheiden, wodurch sie sich eben schon dem *latschurensis* nähern.

■■■■

Ein Sammelausflug in die Karnischen Alpen und Karawanken.

Vom 14. bis 17. Juli 1912.

Von Ernst Christen, Wolfsberg.

Ein, von Sammlern verhältnismäßig wenig besuchtes Gebiet sind die Karnischen Alpen, obzwar sie landschaftlich zu den schönsten Gebieten Kärntens gehören. Blumenreiche, bachdurchrauschte Wiesen in den Tälern, prächtige Buchen- und Fichtenwälder auf den Hängen, wildromantische Felsen auf den himmelansteigenden Höhen, bieten hier reiche Abwechslung dem entzückten Auge.

Auch der Sammler, welchem schöne Gegend allein nicht genügt, kommt auf seine Kosten. Ein kurzer, nur dreitägiger Aufenthalt im Gebiete des 2000 m hoch liegenden Wolayasees, hat mir im heurigen Jahre eine quantitativ und qualitativ gute Ausbeute gebracht. Dort und im Gebiete des Petzen habe ich in wenigen Tagen zirka 320 Arten gesammelt, wobei ich Arten, die allgemein sind und als solche sofort erkennbar waren, gar nicht genommen habe.

Als günstigsten Ausgangspunkt für die Fußwanderung wählte ich die Station Oberdrauburg der Linie Marburg-Franzensfeste. Von dort führt uns eine sehr gut angelegte Serpentinenstraße über den Sattel des Gailberges nach Kötschach im Gailtale. Nach zweistündiger Wanderung in der Morgendämmerung erreichte ich diesen hübsch gelegenen alten Ort.

Nach kurzer Frühstückspause gings weiter durch den jenseits der Gail gelegenen Ort Mauthen auf gut markiertem Waldweg bergaut. Zeitweise muß man die gute, auch für Automobile verwendbare Straße benützen. Diese Straße führt zum Plöckenhause und in weiterer Folge zu dem wichtigen Plöckenpaß.

Der schöne, alte Buchenwald an der Straße, der rauschende Bach in der Talsohle, geben reichlich Gelegenheit zum Sammeln. Obwohl ich mich unterwegs nicht viel aufhalten wollte, war nichts

desto weniger meine Beute zufriedenstellend. Im Geschiebe des Baches fand ich: *Nebria picicornis* F, *Gyllenhali* Sch. und *Dahli* Sturm., *Bembidion foraminosum* St. *fasciolatum* v. *accendens* Dan., *tricolor* F. *conforme* Dej, *tibiale* Duft., *Redtenbacheri* Dan., *nitidulum* Marsh und *ruficorne* Sturm. *Tachys quadrisignatus* Dft. und *Thalassophilus longicornis* Sturm.

Ein kleiner Siebeversuch ergab nachstehende Arten: *Trechus limacodes* Dej., *Oxypoda vittata, Microglossa gentilis, Aleochara sparsa* und *lygaea, Alheta oblonga* Er., *Tachinus laticollis* Grav., *Mycetoporus splendens* Marsh., *Quedius fuliginosus* Grav. und *dubius* Heer., *Philonthus temporalis* Reg, *Othius crassus, Xantholinus linearis* Ol., *Euaesthetus ruficapillus, Stenus humilis* Er., *providus* Er. und *similis* Herbst, *Oxytelus rugosus* F. und *tetracarinatus* Block. *Euplectus Fischeri* Aub., *Bythinus longulus* Kiesw. und *nodicornis* Aubé. *Neuraphes elongatulus* Müll., *Euconnus Motschulskyi* Sturm., *similis* Weise und *styriacus* Hum. *Sphaerites glabratus* F in 2 Stücken, *Laena viennensis* Sturm., *Pedilophorus auratus* Duft., *Simplocaria acuminata* E., sowie ein Exemplar *carpathica* Hampe, *Mniophila muscorum* Koch., *Otiorrhynchus austriacus* F. und *scaber* L., sowie einige *Acalles roboris* Curt.

Da ich mich nicht weiter belasten wollte, stellte ich das Sieben bald ein und untersuchte dafür um so gründlicher die zahlreichen, auf dem Buchenholze befindlichen Holzschwämme.

Es dauerte ziemlich lange, bis ich Erfolg hatte, dafür aber fiel die Beute um so besser aus. In und unter solchen Schwämmen sowie unter Buchenrinde fanden sich vor: *Agathidium varians, Combocerus glaber* Schall., *Triplax aenea* Schall. und *russica* L., *Cyrtotriplax bipustulata* F., *Lycoperdina succinata* L., *Endomychus coccineus, Tritoma quadripustulata* L., *Rhizophagus cribratus* Gyll. und *aeneus* Ruhl., *Cis boleti* F. und *hispidus* Gyll., *Rhopalodontus fronticornis* Panz, *Bolitophagus reticulatus* L., *Scaphidema metallica, Tetratoma ancora* F., *Hallomenus binotatus* Panz und in alten Fichtenstöcken *Calytis scaber* Thunb., sowie in Anzahl *Uloma culinaris* L.

Das Abklopfen der beiderseits der Straße befindlichen Bäume und Büsche war ebenfalls sehr erfolgreich.

Anthobium alpinum Heer. und *anale* Er., *Podabrus alpinus* v. *annulatus* F., *Cantharis abdominalis* F., *tristis* F., *obscura* L., sowie *Absidia pilosa* Payk. fanden sich immer im Schirm. *Rhagonycha nigriceps* Walth. war gemein. Ebenso *Dasytes alpigradus* Kiesw. Von Fichten klopfte ich in Auzahl *Ernobius mollis* L. und *abietis* F. *Adalia oblitterata* L. mit var. *livida* Deg., sowie *Mysia oblongoguttata* L. und *Anatis ocellata* waren häufig. Von *Brumus oblongus* Weid. erbeutete ich leider nur ein Stück. Von Weiden und Erlen klopfte ich in einiger Anzahl: *Labidostomis longimana* L., *Clytra 4-punctata* L., *Gynandrophthalma xanthaspis* Germ., *Cryptocephalus signatus* Laich und *variegatus* F., *Pachibrachys hippophaes, Phytodecta viminalis* in allen Farben u. Variationen. Besonders häufig war *linn. var. Satanas* Westh. und *pallida* L. *Kaufmanni* Mill. fand ich nur 2 Exemplare.

Unterdessen war die Zeit vorgeschritten, die hochstehende Sonne sowie mein knurrender Magen mahnten an die Mittagszeit und so stellte ich das Klopfen ein. Dafür trat aber der Streifsack in Tätigkeit. Die Schirmblütler sowie die massenhaft vorkommende Spiraea waren reich belebt, und ich konnte daher manche schöne Art aus dem Streifsack holen.

Lebia crux minor und *marginata,* wahrscheinlich gerade auf einem Raubzuge begriffen, tummelten in sehr gemischter Gesellschaft herum. *Dascillus cervinus* L., *Prionocyphon serricornis* Müll., *Dictyopterus rubens* Gyll., *Platycis minuta, Pygidia denticollis* Schum., *Malthodes trifurcatus* Kiesw. und *dispar* Germ., *Axinotarsus ruficollis* Oliv., *Malachius aeneus* L., *marginellus* Oliv., *viridis* F., *Danacaea pallipes* Panz., *Hymenalia rufipes, Tomoxia biguttata* Gyll., *Mordella aculeata* L., *Mordellistena abdominalis* F., *Anaspis frontalis* L. und *flava* L., *Pyrochroa pectinicornis, Nacerdes ustulata* F., *Oedemera flavescens* L., *tristis* Schmidt. und *virescens* L., *Chrysanthia viridissima* L., *Mycterus curculionides* F., *Chryptocephalus aureolus* Suffr., *Chrysochus pretiosus* F., *Chrysomela rufa* Duft., *crassimargo* Germ., *fastuosa* var. *speciosa* L., *varians* mit var. *centaura* Herbst und *pratensis* Weise. *Chrysochloa gloriosa* F. in mehreren Abarten, *Sclerophaedon carniolicus* Germ., *Crepidodera femorata* Gyllh. und *norica* Weise, sowie *cyanescens* Duft, *Orestia Hampei* Mill, *Longitarus rubellus* Foudr., *Pseudocleonus grammicus* Panz., *Larinus planus* F., *Alophus triguttatus* F. und *Kaufmanni* Stierl. wanderten nach und nach in das Sammelfläschchen. *Gnorimus nobilis* L. war auf blühendem Hollunder häufig. An Böcken hatte ich ebenfalls meine Freude, nur hatte sie der brennende Sonnenschein recht lebhaft gemacht. *Spondilis buprestoides* L., *Oxymirus cursor* L., *Evodinus clathratus* F. mit v. *brunnipes* Muls., *Acmaeops pratensis* Laich und *collaris* L., *Pidonia lurida, Leptura rufipes* Schall, *scutellata* F., *virens* L., *4-fasciata* L., *septempunctata* F., *Grammoptera ustulata* Schall, *Caenoptera minor* L., *Cerambyx Scopolii* F., *Monochamus* v. *pistor* Germ. und ein leider defektes Stück des seltenen *Monochamus saltuarius* Gebl. fielen mir zur Beute.

Auf frischem Holze fanden sich: *Phaenops cyanea* F., *Dirrhagus Sahlbergi* Mannh. (leider nur 1 Stück). *Eryx ater* F., *Xylita laevigata* Hell., sowie in Anzahl *Plagionotus floralis* und *Saperda scalaris.*

Die Begegnung mit mehreren Militärpatrouillen, Ordonnanzen etc., zeigte mir nunmehr die Nähe des Plöckenhauses an. Tatsächlich hatte ich dieses bald erreicht und konnte mich entsprechend restaurieren. Nach einstündiger Rast gings auf gutmarkiertem Wege gegen die Valentinalpe zu. Diese ist berüchtigt wegen der häufig vorkommenden Giftschlanwgen. Besonders die Sandviper (Vipera amodytes) ist dort vertreten, wovon ich mich noch am gleichen Tage persönlich überzeugen sollte, indem mich eine derselben beim Wenden eines Steines unangenehm überraschte. Ein Schlag mit dem Bergstock machte sie unschädlich. Immerhin mahnte mich diese Begegnung zur Vorsicht.

Der alpine Charakter trat nunmehr in den Vordergrund. Der bis heute noch unerstiegene Mooskofel mit seinen schroffen Abstürzen einerseits, der mächtige Celon anderseits nähern sich stetig, das Tal wird enger und steiler. Der bereits zehnstündige Marsch läßt mich die baldige Ankunft am Ziele wünschen, um so mehr, als ich außer einigen *Pterostichus cognatus* Dej. nichts neues mehr finde. Der Weg, bis jetzt über Wiesengrund führend, wird steinig und dort, wo sich das Tal scheinbar schließt, gleißt und blitzt mir das Schneefeld des Valentintörls entgegen. Nach der Karte konnte ich nicht mehr weit vom Ziele sein, aber leider war es anders.

Das Schneefeld war wohl bald erreicht, aber steil ansteigend, eingeengt zwischen himmelhohen Felsen ist es lang, unendlich lang für den ermüdeten Wanderer. Unheimlich rauscht unter dem knirschenden Schnee ein Bach, von den Felswänden rieselt unaufhörlich Schotter und ein dumpfes Poltern, in der Ferne, helles, beinahe metallisches Klirren sodann in der Nähe, mahnen an die tückischen Gefahren der Berge. Ansonsten ist Ruhe, kein fremder Laut vernehmbar. Da ertönt ein schriller Pfiff, dem Schrei eines Raubvogels vergleichbar und in wilder Flucht rast ein bis jetzt von mir nicht bemerktes Rudel Gemswild den steilen Felsen hinan.

Die konvexe Form der engen Talsohle läßt das Ende derselben nicht absehen. Das Gehen ist nunmehr ein stetes Gleiten und Stolpern in dem an der Oberfläche weichen Schnee.

Die Sonne, welche bis jetzt unbarmherzig ihre Glutstrahlen niedersendete, versteckt sich nun hinter den Felswänden des Gamskofels, ein starker, hier eisig kalter Südwind weht mir entgegen und nun nach einstündiger Schneewanderung hab ich die Höhe des Passes (2160 m) erreicht. Steil fällt die schneegefüllte Talsohle nach Süden ab und vor mir blinkt das graugrüne Wasser des Wolaya-Sees. Die Schutzhütte ist nicht zu sehen.

Nun wird der Bergstock fest eingesetzt und in sausender Fahrt mit einem jauchzenden Jodler gehts talwärts. In wenigen Minuten ist die Schutthalde erreicht, rasch überquert und der müde Fuß hat wieder Halt auf smaragdgrünem Rasen. Der herrliche Anblick des von Felsen eingeschlossenen Sees ist überraschend. Der See selbst liegt 2000 m hoch, soll 70 m tief sein und hat ein Flächenmaß von zirka $^1/_4$ Quadratkilometer. Die grandiose Umrahmung desselben, Kellerwand, Rauchkofel, Seekopf, dann das wildzerklüftete Biegengebirge erheben sich bis nahezu 3000 m. Ein guter Weg entlang des Sees führt nun zur Schutzhütte. Die im ganzen zirka 14stündige Wanderung macht sich nun doch fühlbar und so sammelte ich nun vorläufig statt Käfer, neue Kräfte in der Vorratskammer des Hüttenwirtes. Tags darauf im Morgengrauen war ich bereits am See. Das sonnseitige Ufer desselben, sanft ansteigend, hat schöne blumige Wiesen. Almenrausch und Kohlröschen, Enzian und viele andere

Alpenwunder sind vertreten. Auf der Schattseite werden die Schneefelder vom Seewasser bespült. Wenige Minuten vom Schutzhaus entfernt erhebt sich ein großer Grenzstein aus rotem Porphyr, die Grenze zwischen Oesterreich und Italien. Vorerst beschloß ich den See selbst zu untersuchen. Ein zirka 2 m breiter Streifen des Ufers ist flach und steinig. Unter diesen Steinen waren in großer Zahl *Agabus guttatus* Payk. und *Solieri* Aubé. — *Hydroporus borealis* Gyllh., *Helophorus glacialis* Villa. und *aquaticus* L. waren in einzelnen Exemplaren vorhanden. Mit dem Wassernetz war zwischen diesen Steinen nichts anzufangen und so mußten die Hände herhalten. *Helophorus Schmidti* Villa. fand sich unter Steinen nahe dem Schnee. An einigen seichten Stellen tummelten sich *Tritonen* und im saftigen Gras des Ufers kroch bedächtig der schwarzglänzende Alpensalamander.

Ein einzelnes Exemplar *Car. Creutzeri* var. *Kircheri* Germ. fand ich unweit der Hütte, weiter gegen die Schneefelder zu, einige *Carabus alpestris* Sturm. *Carabus convexus* L. war ziemlich häufig. *Cychrus Schmidti* Chaud. und *rostratus Hoppei* Gglb. fanden sich in einigen Stücken. Je näher gegen den Schnee zu, desto häufiger traten nun *Nebrien* auf. *Nebria Germari* Heer war gemein. Seltener die ab. *Simony* Gglb. *Nebria diaphana* Dan. und *cast.* var. *brunnea* waren ebenfalls zahlreich. Unter Gerölle und flachen Steinen tummelten sich in Anzahl *Trechus tenuilimbatus* Dan. mit var. *tristiculus*. *Calathus melanocephalus* mit der alpinem Form war sehr häufig. An *Pterostichen* fanden sich *cognatus* Dej, *Ziegleri* Duft. und *Mühlfeldi* Duft. aber nicht zahlreich, *Amara erratica* Duft und *spectabilis* Schaum in einzelnen Exemplaren. *Hypnoidus riparius* F., sowie *frigidus* Kiesw. und *dermestoides* waren nicht selten. Auf einer großblätterigen Pflanze war *Chrysodiloa intricata* sehr häufig. *Otiorrhynchus* waren seltsamerweise hier gar nicht zu finden. So verbrachte ich den ganzen Tag fleißig sammelnd in der nächsten Umgebung des Sees.

Den folgenden Tag bestieg ich den 2800 m hohen Monte Coglians, der coleopterologisch allerdings nichts Neues brachte aber für Touristen sehr zu empfehlen ist. Der Rundblick ist wie von der Kellerwand, nur riskiert man nicht bei jedem Schritt seine heilen Glieder. Trotzdem ist auch für diese Partie die Mitnahme eines Führers zu empfehlen. Auch sind ordentliche Kletterschuhe notwendig. Eines Umstandes will ich noch erwähnen. Es ist nämlich unvermeidlich, daß italienischer Grund betreten wird. Bei der jetzt gehandhabten Kontrolle ist der Besitz eines Passes, mindestens aber einer Legitimation von großem Nutzen. Ich wurde zweimal angehalten und war froh, mich als gänzlich unverdächtig ausweisen zu können.

Den Heimweg nahm ich durch den Wolayagraben über die Wodneralpe, Birbaum, Kötschach nach Oberdrauburg, ein schöner, aber langer Weg, für welchen man schon 12 Stunden in Anschlag bringen kann. Bemerkenswert ist der Abfluß des Wolaya-Sees, welcher unweit der Wodnerhütte

hoch oben aus einer nahezu senkrechten Felswand unterirdisch erfolgt. Unterwegs habe ich nicht gesammelt, da ich mit der Zeit sparen mußte, um den Zug in Oberdrauburg zu erreichen. Von Oberdrauburg fuhr ich nach Eisenkappel, um von dort aus den Aufstieg auf den Petzen zu unternehmen. Die Obir stand zwar auch auf meinem Programm, doch schien mir der weniger besuchte Petzen lohnender.

Der Petzen ist der nördlichste der Karawankenberge. Von Süden sanft ansteigend, erreicht er eine Höhe von 2100 m. Die Nordseite ist eine wildzerklüftete, kahle Felswand mit wenig gangbaren Steigen. Das Plateau des Petzen ist eine nach Süden sanftgeneigte karstartige Fläche mit einer großen Anzahl trichterförmiger Löcher (Dolinen). Diese Löcher sind selbst im Hochsommer teilweise mit Schnee gefüllt, nebstbei erwähnt, die einzige Gelegenheit, um sich Trinkwasser zu verschaffen, da der Petzengipfel nur eine schwer findbare Quelle unterhalb des Kniepsattels hat. Das Plateau zeigt teilweise schönen Almenboden, ansonsten aber ist es eine Latschenwildnis. Der Aufstieg von der Nordseite ist wohl der kürzere, aber infolge seiner Steilheit sehr anstrengend. Ich habe diesen Weg bereits einmal gemacht, aber nie wieder.

Von Eisenkappel aus, ist die Wanderung bequemer. In drei bis vier Stunden, je nach Beschaffenheit von Herz, Lunge und Beinen erreicht man ohne Anstrengung die im Privatbesitz befindliche Luschaalm. Diese ist bewirtschaftet und die dort wohnenden Hirten sind gegen gute Worte und einiges Geld recht zugänglich. Auch übernachten kann man dort ganz gut. Von dieser Alm ist der Petzengipfel in $2^1/_2$ bis 3 Stunden zu erreichen. Erst führt eine gut angelegte Straße zirka $^3/_4$ Stunden aufwärts. Bei einer Quelle, der letzten nunmehr, endigt sie und von da führt die Markierung durch recht urwüchsigen Wald ohne Weg und Steg steil hinan. In einer weiteren Stunde ist die Latschenregion erreicht, und dann gehts über steinigen Almboden zu der Pyramide auf dem Gipfel. Im Wald habe ich nicht viel gesammelt. Die wenigen Steine, die ich wendete ergaben nur *Nebria Dahli* Sturm. und *Pterostichus subsinuatus* Dej., sowie *metallicus.*

Ein besseres Resultat ergab ein Siebeversuch, den ich dann beim Abstieg auf der Nordseite wiederholte. Ich will daher an dieser Stelle die gesiebten Arten anführen: *Leistus nitidus* Duft. und *piceus* Fröhl., *Dyschirius alpicola* Gglb. und *rotundipennis* Chaud., *Trechus nigrinus* Putz, *splendens* Germ., *alpicola* Sturm., *rotundipennis* Dft. und *limacodes* Dej. *Ilyobates Mech* Baudi., *Aleochara lata.* Ein einzelnes Exemplar *Leptusa Schaschli* Gglb. *Bryocharis cingulata* Mannh., *Quedius cruentus* Ol., *Ocypus megacephalus* Nordm. *Philonthus splendens* F. *Othius brevipennis* Kr. *Lathrobium testaceum* Kr., *Xantholinus punctulatus* Ob., *Stenus gracilipes* Kr., *Stenus humilis* Er. und *providus* Er. *Bythinus Reitteri* var. *sculptifrons* Reitt. *mus-*

corum Kiesw. und *securiger. Euconnus similis* Weise, *pubicollis* und *carinthiacus* Gglb. Sehr erfreut hat mich 1 Exemplar *Bathyscia celata* Hampe. *Liodes nitidula* Er., *Lathridius nodifer, Coxelus pictus* Strm. *Diodesma subterranea* waren ziemlich häufig. An der Waldgrenze wurde nun das Wenden der Steine einträglicher, doch ist es auffallend, daß alle von der Obir her bekannten Arten hier viel spärlicher vorkommen und gerade die besten Arten sich unmittelbar auf den Gipfel beschränken.

Einige *Carabus Creutzeri* Fab., *cancellatus* v. *Dahli* Schaum und *carinthiacus* Strm., wurden mit Freude begrüßt. *Cychrus Schmidti* war nur in einem altersschwachen Stück zu finden. *Notiophilus* fand ich in drei Arten, und zwar *aquaticus* L., *hypocrita* Putz 1 Stück und *biguttatus* F. gemein. *Bembidion glaciale* Heer. war häufig unter Steinen. Die alpinen *Trechen* mußte ich auf der windumbrausten Nordseite unter Steinen holen, fand aber meine Mühe reichlich belohnt, denn *Trechus Pertyi pseudopiceus* Dan., *longulus* Dan. und *elegans Schusteri* Gglb. fielen mir zur Beute. *Pterostichus Mühlfeldi* war nicht selten. Eine angenehme Überraschung bereitete mir der Fang eines *Pterostichus Schaschli* Chaud. *Abax Beckenhaupti* Duft., *Molops piceus* v. *austriacus* Gglb. *Licinus Hoffmannseggi* Panz., *Aptinus bombarda* Ill. fand ich in wenigen Exemplaren. Bemerkenswert ist das Vorkommen von *Aptinus bombarda* in einer Höhe von ca. 2000 m.

Auf sonnenbeschienenen Steinen kroch träge *Aphodius pollicatus* Er. und im Schafmist sammelte ich *Aphodius haemorrhoidalis* L., *putridus* Hrbst., *obscurus* F., *alpinus Scop* mit var. *rubens* Muls. und *Schmidti* Heer, sodann *gibbus* Germ. Bei der Luschaalm fand ich im Pferdemist *Geotrupes alpinus* Hagenb. und in der Stube auf den Wänden kriechend *Niptus unicolor.* Auf dem äußersten Gipfel unter tief eingebetteten Steinen fand ich eine *Absidia Birnbacheri* Ganglb. ♀. Dieser seltene Fund spornte meinen schon etwas erlahmten Eifer neuerdings an. Bald sollte er auch von Erfolg gekrönt sein. Auf einem sonnenbeschienenen Stein sah ich einige *Absidia Birnbacheri* ♂♂ unruhig herumlaufen. Nach Einverleibung derselben in mein Fläschchen wendete ich den Stein und richtig war wieder ein ungeflügtes Weibchen unter demselben. Im Verlaufe einer halben Stunde fand ich noch 3 Stück und konnte nun ein beabsichtigtes Experiment durchführen. Ich setzte die Weibchen sorgfältig an windgeschützter Stelle auf mein Taschentuch und holte mir nun die herbeischwärmenden Männchen bequem auf der Erde liegend herunter. Bald hatte ich ein Dutzend davon.

Unter Steinen fand ich sodann in Anzahl *Otiorrhynchus nodosus* Fabr., ein Exemplar des schönen *Plinthus Megerlei* Panz und ein Exemplar des seltenen *Lepyrus variegatus* Schmidt — *Chrysochloa frigida* Weise war ziemlich häufig zu finden.

In meinem Sammeleifer bemerkte ich gar nicht das Aufsteigen eines Gewitters, so daß ich plötzlich völlig überrascht im dicksten Nebel stand. Hart an den nahezu senkrechten Abstürzen der Nordwand, traute ich mich nicht mehr weiter und mußte das nun folgende Unwetter über mich ergehen lassen. Die sich unaufhörlich jagenden Blitze, welche spinnwebenartig bald

hinauf, bald herunter zuckten, machten die Situation recht ungemütlich und der nun einsetzende ausgibige Hagelschauer konnte zur Hebung der Gemütlichkeit auch nichts beitragen. Glücklicherweise war es nur ein Gewitter und nach kurzer Zeit, konnte ich mich im Sonnenschein wieder trocknen.

Das handhoch liegende Eis machte ein weiteres Sammeln ohnehin unmöglich und so machte ich mich bereit zum beschwerlichen Abstieg auf der Nordseite über den Kniepsattel. Dieser Abstieg über pfadlose Felsen und wildes Gerölle hat mich manchen Seufzer und manchen herzhaften Fluch gekostet.

Die zeitweise einfallenden Nebel ließen mich zum Ueberflusse die mangelhafte Markierung verlieren und so mußte ich mir den Weg selber suchen, was in dieser Latschenwildnis ein ziemlich undankbares Beginnen ist.

Einige *Otiorrhynchus nobilis* Germ. fielen mir bei dieser Gelegenheit zur Beute. Nahe der Waldgrenze fand ich dann etwas, was Optimisten als Weg bezeichnen, und war natürlich durch dieses Anzeichen menschlicher Kultur einigermaßen beruhigt.

Das Abklopfen der nassen Bäume ergab hauptsächlich Regenwasser. Immerhin waren einige gute Käfer auch dabei und zwar *Pissodes pini* a. *ferrugineus* und *Gyllenhali* Gyll. — *Acalles lemur* Germ. und *Plinthus Findeli* Boh. fanden sich vereinzelt unter Steinen. Am Rande einer kleinen versumpften Waldblöße versuchte ich zu kätschern, erhielt aber nur *Hypera oxalidis* v. *ovalis* und *palumbaria* Germ. sowie seltsamerweise *Orobitis cyaneus* K.

Ob ich den richtigen Weg benutzte, weiß ich bis heute nicht. Jedenfalls haben meine Kletterschuhe nahezu alle Nägel verloren und ich war froh, noch vor Einbruch der Dämmerung mein vorläufiges Ziel, nämlich Feistritz, erreicht zu haben. Dort fand ich im Gasthofe Kraut die denkbar beste Verpflegung und Unterkunft als würdigen und angenehmen Abschluß dieses Ausfluges, den ich jedem Sammler und Naturfreunde nur aufs Beste empfehlen kann.

■■■■

Die Käferfauna des Oetztals (Tirol.)

J. Ammann und H. Knabl. (Fortsetzung.)

1. *Ebaeus thoracicus* Oliv. In Oetz selten (A.).
2. *E. appendiculatus* Er. Wie vorangehende Art.
1. *Attalus analis* Panz. Im hochgelegenen Ochseng. sehr selten (A.). In Umh. nicht besonders selten (Kn.).
2. *A. alpinus* Gir. In Ochseng. an einer Hausmauer 2 Ex.
1. *Malachius rubidus* Er. In Oetz etwas selten (A.).
2. *M. marginellus* Oliv. Ebenfalls in Oetz gefunden (A.).
3. *M. bipustulatus* L. In Oetz und Ochseng. auf Wiesenblumen wohl die häufigste Art (A.).
4. *M. elegans* Oliv. In Oetz selten (A.).

1. *Anthocomus bipunctatus* Harrer. In Oetz auf Wiesen nicht selten (A), Umh. (Kn.).
2. *A. fasciatus* L. Wie vorangehender.
1. *Dasytes niger* L. In Oetz nicht selten (A.), Umh. (Kn).
2. *D. alpigradus* Kiesw. Auf allen Gebirgen des Oetztales heimisch von Oetz bis Gurgl und Vent (A. Kn. Ratter).
3. *D. subalpinus* Baudi. Von H. Ratter in Gurgl gefunden (determ. Reitter).
4. *D. plumbeus* Müll. In Oetz auf Wiesen häufig (A.), Umh. (Kn.).
5. *D. fusculus* Illig. In Oetz an Waldrändern, viel seltener als vorangehende Art (A.).
6. *D. obscurus* Gyll. In Umh. von Nadelholz geklopft, selten (Kn.).
1. *Haplocnemus pini* Redtb. In Oetz im Frühjahr selten (A.).
2. *H. alpestris* Kiesw. In Oetz und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).

Danacaea pallipes Panz. In Oetz sehr häufig (A.), Umh. (Kn.)

Cleridae.

Tillus elongatus L. Im äußeren Oetztale nur sehr selten (A.), Ebene bei Oetz (Kn.).

Opilo mollis L. In Oetz in Häusern und im Freien nicht selten. (A.), ebenso in Umh. (Kn.).

Thanasimus formicarius L. Im ganzen Tale häufig, soweit der Holzwuchs reicht.

Trichodes apiarius L. In Oetz, Umh., Sölden häufig (A. Kn.).

Corynetes coeruleus Degeer. Im ganzen Tale, besonders in Häusern bis Vent (A.).

Necrobia violacea L. In Oetz an alten Knochen nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).

Laricobius Erichsoni Rosh. Im Frühjahr auf Lärchen und Zierbelkiefern nicht selten (A.), Umh. vom Tal bis zur Waldgrenze (Kn.).

1. *Bytirus fumatus* F. In Oetz nicht häufig (K.).
2. *B. tomentosus* F. In Oetz und Ochseng. häufiger als vorangehender (A.), Umh. (Kn.).

Ostomidae.

Tenebrioides mauritanicus L. In Oetz in Häusern in alten Mehlvorräten (K.), Umh. (Kn.).

Ostoma ferrugineum L. In Ochseng. unter allen Fichtenrinden und angeflogen an Hausmauern, nicht häufig (K.).

Thymalus limbatus F. In Ochseng. unter der Rinde alter Fichtenstöcke nicht häufig (K.).

Sphaerites glabratus F. In Oetz an ausfließendem Baumsaft, in Ochseng. in Pilzen nicht besonders selten (K.).

Nitidulidae.

Cateretes pedicularius L. In Oetz nicht häufig (K.)

1. *Heterhelus scutellaris* Heer. Besonders auf Blüten von *Sambucus racemosa* sehr häufig.
2. *H. solani* Heer. In Oetz u Söld. ebenfalls nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

Brachypterus urticae F. In Oetz (A.), Umh. (Kn.) häufig.
Soronia grisea L. In Oetz nicht häufig (A.), Umh. (Kn).

1. *Epuraea silacea* Herbst. In Oetz sehr selten (A.).
2. *E. depressa* Gyll. Im ganzen Tale bis Gurgl (Ratter) auf Blüten häufig (A., Kn.).
3. *E. melina* Er. In Oetz im Frühjahr besonders auf *Crocus*- und und *Primula*-Blüten nicht selten (A.), Umh (Kn.).
4. *E. terminalis* Mannh. In Oetz ziemlich häufig (A.).
5. *E. nana* Reitt. In Umh. nicht häufig (Kn.).
6. *E. rufomarginata* Steph. In Umh. sehr selten (Kn.).
7. *E. obsoleta* F. In Oetz sehr häufig, besonders an ausfließendem Birkensaft (A.), Umh. (Kn).
8. *E. longula* Er. In Oetz und Ochsg. (A.), Umh. (Kn.).
9. *E. boreella* Zetter. In Gebirgen bei Oetz und Ochsg. häufig (A.), Umh. (Kn.).
10. *E. pygmaea* Gyll. In Oetz nicht selten (A.), Umh. (Kn).
11. *E. pusilla* Illig. Seltener als *pygmaea* in Oetz (A.), Umh. (Kn.).
12. *E. abietina* J. Sahlbg. In Oetz unter Fichtenrinden (A.), Umh. (Kn.).
13. *E. oblonga* Herbst. Um Oetz und in Ochsg. nicht besonders selten (A.), Umh. (Kn.).
14. *E. florea* Er. In Umh. selten (Kn.).
15. *E. thoracica* Tourn. Umh. (Kn.). (det. Hubenth.)

1. *Omosita depressa* L. In Ochsg. an Aas selten (A.).
2. *O. colon* L. Sehr häufig an Aas in Oetz (A), Umh. (Kn.).
3. *O. discoidea* F. Wie vorige Art (A., Kn.).

1. *Nitidula bipunctata* L. Sehr häufig in Oetz an Aas, alten Knochen und ausfließendem Baumsaft (A.), Umh. (Kn.).
2. *N. rufipes* L. Ebenfalls in Oetz gefunden, aber viel seltener als vorige Art (A.), Umh. (Kn.).

N. carnaria Schall. Auch nicht häufig in Oetz (A.).
Pria dulcamarae Scop. In Umh. nicht häufig (Kn.).

1. *Meligethes hebes* Er. In Oetz. und Ochsg. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *M. rufipes* Gyll. In der Gegend von Oetz ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).
3. *M. coracinus* Sturm. In Umh. häufig (Kn.).
4. *M. aeneus* F. Sehr häufig in Ochsg. (A.), Umh. (Kn.).
5. *M. viridescens* F. In Oetz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
6. *M. subrugosus* Gyll. In Oetz und Ochsg. ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).
7. *M. bidens* Bris. In Umh. selten (Kn.).
8. *M. umbrosus* Sturm. In Oetz nicht selten (A.).
9. *M. maurus* Sturm. Im Frühjahre in Oetz und Ochsg. häufig, besonders auf den Blüten der *Potentilla verna* (A.), Umh. (Kn.).
10. *M. picipes* Sturm. In Oetz nicht selten (A.).
11. *M. difficilis* Heer. In Oetz besonders auf *Lamium* nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

12. *M. morosus* Er. In Ochsg. gesammelt (A.), Umh. (Kn.).
13. *M. viduatus* Sturm. In Oetz und Ochsg. vorkommend (A.), Umh. (Kn.).
14. *M. planiusculus* Heer. In Oetz gefunden (A.), Umh. (Kn.).
15. *M. egenus* Er. In Oetz nicht selten (A.).
16. *M. exilis* Sturm. In Umh. nicht häufig (Kn.).
17. *M. erythropus* Gyllh. In Oetz ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).
18. *M. solidus* Kugl. In Umh. selten (Kn.)
19. *M. brunnicornis* Sturm. Umh. (Kn.). (det. Hubenth.).

Thalycra fervida Oliv. In Ochsg. selten (A.), Umh. (Kn.).

Pocadius ferrugineus F. In Oetz häufig (A.), Umh. (Kn.).

Cychramus luteus F. In Oetz in Laubwäldern nicht selten (A.).

Cybocephalus politus Germ. In Umh. selten (Kn.).

1. *Glischrochilus Olivieri* Bedel. In Oetz an ausfließendem Birkensaft (A.).
2. *Gl. quadripustulatus* L. Sehr häufig im ganzen Tale. (Gredl., A., Kn.).

Pityophagus ferrugineus L. In Oetz und Ochsg. an Holzstößen (A.), Umh. (Kn.).

1. *Rhizophagus ferrugineus* Payk. In Oetz und Ochsg. nicht sehr häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *Rh. dispar* Payk. Ueberall sehr häufig.
3. *Rh. bipustulatus* F. Ueberall sehr häufig.

Cucujidae.

1. *Monotoma conicicollis* Guer. In Oetz und Ochsg. in den Nestern der *Formica pratensis* nicht häufig (A.), Umh. häufig (Kn.).
2. *M. angusticollis* Gyll. In Umh. bei *Formica rufa* (Kn.).
3. *M. longicollis* Gyll. In Ochsg. unter altem Heu nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
1. *Silvanus bidentatus* F. In Oetz und Ochsg. unter frischer Nadelholzinde nicht selten (A.).
2. *S. fagi* Guer. In Ochsg. nicht häufig (A.).
1. *Laemophloeus ater* Oliv. In Oetz selten an dürren Lindenästen (A.).
2. *L. alternans* Er. In Oetz an Holzstößen selten (A.).

Cryptophagidae.

Henoticus serratus Gyll. In Ochsg. höchst selten (A.).

1. *Cryptophagus scanicus* L. In Oetz und Ochsg. häufig unter altem Laub und Heu, auch in Häusern (A.), Umh. (Kn.).
2. *Cr. Thomsoni* Reitt. In Oetz nicht besonders selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *Cr. saginatus* Strm. In Oetz und Ochsg. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
4. *Cr. dendatus* Hrbst. In Oetz selten (A.).
5. *Cr. pallidus* Sturm. In Ochsg. nicht häufig (A.), (det. Reitter), Umh. (Kn.).
6. *Cr. inaequalis* Reitt. In Oetz gefunden (A.). (det. Reitter).

7. *Cr. labilis* Er. In Ochsg. nur selten (A.).
8. *Cr. fumatus* Mrsh. In Oetz und Ochsg. ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).
8. *Cr. quercinus* Kr. In Oetz auf Zwergeichen nicht selten (A.).
10. *Cr. badius* Strm. In Ochsg. einmal gefunden (A).
11. *Cr. acutangulus* Gyll. In Oetz nicht besonders selten (A.), Umh. (Kn.).
12. *Cr. affinis* Strm. In Oetz und Ochsg. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
13. *Cr. Milleri* Reitt. In Ochsg. selten unter altem Heu (A.).
14. *Cr. Deubeli* Gglb. In der Gegend von Oetz an der Waldgrenze aus Moos und altem Laub gesiebt (A.). (det. Reitter).
15. *Cr. croaticus* Reitt. In Umh. aus altem Laub gesiebt (Kn.). (rev. Hubenth.). Vermutlich sind die als *Cr. Deubeli* Gglb. bestimmten Stücke diese Art (Kn.).
16. *Cr. distinguendus* Sturm. Umh. (Kn.) in Kellern.
17. *Cr. dorsalis* Sahlb. Umh. 1 Stück von Föhren (Kn.).
18. *Cr. pilosus* Gyll. Umh. in Kellern (Kn.).

Emphilus glaber Gyll. In Ochsg. in den Nestern der *Formica rufa* nicht selten (A.), Umh. (Kn).

1. *Antherophagus nigricornis* F. Auf Blüten in Oetz und Längf. (A.) (det. Gredl.), Umh. (Kn.).
2. *A. silaceus* Hbst. Einmal in Ochsg. gefunden (A.).
3. *A. pallens* Oliv. In Oetz nicht häufig (A.), Gurgl (Ratter), Umh. (Kn.)

Caenoscelis ferruginea Sahlb. In Ochsg. selten (A.).

1. *Atomaria nigriventris* Steph. In Ochsg. selten (A.).
2. *At. prolixa* Er. In Oetz selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *At. fuscicollis* Mannh. Wie vorige.
4. *At. munda* Er. Umh. in Kellern (Kn.).
5. *At. fuscata* Schönh. Oetz und Ochsg. nicht häufig (A.).
6. *At. pusilla* Payk. In Oetz an Baumschwämmen und in Ochsg. unter altem Heu häufig (A.), Umh. (Kn.).
7. *At. nigripennis* Payk. Oetz in Kellern selten (A.), Umh. (Kn.).
8. *At. ornata* Heer. Ochsg. selten (A.), Umh. (Kn.).
9. *At. turgida* Er. Umh gestreift (Kn.).
10. *At. apicalis* Er. Ochsg. häufig (A.).
11. *At. ruficornis* Marsh. In Oetz und Ochsg. nicht häufig (A), Umh. (Kn).
12. *At. analis* Er. In Oetz im Frühjahre unter Steinen und Laub nicht selten [A.], Umh. [Kn.].

Ephistemus globulus Payk. In Oetz unter Moos und in Ochsg. unter altem Heu nicht selten [A.].

Erotylidae.

Triťoma bipustulata F. In Oetz nicht häufig an moderigem Holz [A.], Umh. [Kn.].

Triplax russica L. In Oetz und Ochsg. häufig an alten Erlen [A.], Umh. [Kn.].

Dacne bipustulata Thunb. In Umh. an Birkenschwämmen nicht selten [Kn.].

Neubeschreibungen.

Trechus Ferdinandi Koburgi Breit.
Ent. Mitt. VII. 1912. 199. Dem *Tr. Rambouseki* am nächsten verwandt. Rhodopegebirge, H. M. Hilf.

Anophtalmus Bielzi v. *Méliki* Csiki.
Ann. Mus. Nat. Hung. 337. 1912. Monte Batrina (prope Gyergó-Remete).

Anophtalmus Szalayi Csiki.
Ann. Mus. Nat. Hung. 538. 1912. *A. pseudoparoeco* Csiki ähnlich. Eszkimo-barlang, Bihar (Ungarn).

Anophtalmus Horvathi Csiki.
Ann. Mus. Nat. Hung. 538. 1912. *A. Szalayi* Csiki nahestehend. 1 Exempl. Monte Bogovár, Hung. centr. orient.

Anophtalmus Scopolii v. *Bartkoi* Csiki.
Ann. Mus. Nat. Hung. 510. 1912. Mont. Risnjak (Kroatien).

Stenus latiplaga Pen.
W. Ent. Ztg. VI—VII. 1912. 237. *St. biguttatus* L. nahestehend. Czernowitz (Bukowina).

Lathrobium (Glyptomerus) Leonhardi Breit.
Ent. Mitt. VII. 1912. 200. *L. bosnicum* am nächsten stehend. Tschamkorija (Bulgarien) von H. M. Hilf.

Pholeuon biharense Csiki.
Ann. Mus. Nat. Hung. 539. 1912. *Ph. angusticolle* Hampe ähnlich. Biharfüred (Ungarn).

Pholeuon Friwaldszkyi Csiki.
Ann. Mus. Nat. Hung. 539. 1912. *Ph. Mihóki* Csiki nahestehend. Bihar (Ungarn).

Thanatophilus armeniacus Reitt.
Aus der Verwandschaft von *T. pilosus* Jacowl. und *porcatus* Sem. 1 ♂. Russisch-Armenien.

Hister graecus ssp. *Horni* Bickh.
Ent. Mitt. X. 1912. 291. Mittelmeer-Gebiet.

Hister falsus v. *fraudator* Bickh.
Ent. Mitt. X. 1912. 291. Transbaikal.

Rhagonycha Netolitzkyi Pen.
W. Ent. Ztg. VI—VII. 1912. 240. *Rh. banatica* Rosenh. nahestehend. Trnovo (Bulgarien).

Malthodes grypopygus Pic.
L'Echange VIII. 1912. 58. *M. angorensis* Pic. nahestehend. Umgebung Beyrouth.

Malthodes tropidopygus Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 58. Kaifa (Syrien).

Malthodes distinctithorax v. *chromoderus* Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 58. Adana.

Malthodes Clermonti Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 58. Aus der Nachbarschaft von *M. tropidopygus*. Kaukasien.

Malthodes raphidostylus ♂ Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 59. *M. crassicornis* nahestehend. Kaukasus.

Malthodes Lederi ♂ Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 59. In d. Nähe von *M. ungalopygus* Pic. geh. Kaukasus.

Malthodes stylopygus ♂ Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 59. *M. volgensis* Ksw. nahestehend. Dalmatien.

Malthodes brevifurcatus ♂ Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 59. In d. Nähe von *M. stylifer* Ksw. geh. Carniolia.

Malthodes Gerhardti Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 59. In d. Nähe von *M. cuboicus* Pic. geh. Korfu.

Malthodes Winkleri Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 59. Zu *M. graecus* Ksw. geh. M rea.

Malthodes Paganettii ♂ Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 60. In d. Nähe v. *M. crassicornis* Makl. geh. Morea.

Malthodes Solari ♂ Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 60. In d. Nähe von *M. turcicus* Ksw. geh. Calabrien.

Malthodes mauritanicus Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 60. In d. Nähe von *M. inapicalis* Pic. geh. Marokko.

Malthodes tingitanus Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 60. A. d. Nachbarsch. v. *M. Abeillei* Bourg. Tanger.

Malthodes numidica v. *variicollis* Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 60. Algier.

Malthodes ilicicola Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 60. In d. Nähe von *M. tenietensis* Pic. geh. Algier.

Malthodes camptopygus ♂ Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 61. *M. Lameyi* Pic. ähnlich. Algier.

Hippodamia tredecimpunctata v. *fulvomarginata* Wnglm.
Mitt. d. Zool.-bot. Gesellsch. V—VI. 1912. 183. Ost-Turkestan.

Calvia decemgutta ab. *unicolor* Wnglm.
Mitt. d. Zool.-bot. Gesellsch. V—VI. 1912. 183. Umgebung von Prag.

Scymnus frontalis ab. *magnomaculatus* Wnglm.
Mitt. d. Zool.-bot. Gesellsch. V—VI. 1912. 184. Rumänien.

Scymnus Apetzi ab. *Mülleri* Wnglm.
Mitt. d. Zool.-bot. Gesellsch. V—VI. 1912. 185. Portugal, Sardinien, Korsika, Sizilien, Kephalonia, Zante.

Cardiophorus bipunctatus v. *faroensis* Pic.
L'Echange. VIII. 1912. 57. Faro (Portugal).

Mycetochara Netolitzkyi Pen.
W. Ent. Ztg. VI—VII. 1912. 242. Sophia (Bulgarien).

Pytho depressus v. *basipennis* Pic.
L'Echange. VIII 1912. 58. Pyrenäen.

■■■■

Redaktionelles und Notizen.

Um einer Reihe von Anfragen Genüge zu leisten, geben wir bekannt, daß alle nötigen Vorarbeiten im Gange sind, um Ganglbauers Werk: „Die Käfer von Mitteleuropa" einer baldigen Fortsetzung zu ermöglichen. Es besteht die Absicht, unter der redaktionellen Leitung von Herrn Dr. K. Holdhaus, mit Heranziehung einer Anzahl tüchtiger Spezialisten die noch fehlenden Bände so bald als möglich zum Erscheinen zu bringen.

An der von Ganglbauer gewählten Form der Darstellung soll auch in den folgenden Bänden auf das strengste festgehalten werden. Im Nachlasse Ganglbauers fanden sich leider keinerlei Manuskripte für die noch ausständigen Partien seines Werkes, obwohl Ganglbauer sich in den letzten Jahren mit dem Studium der *Malacodermen* und *Elateriden* intensiv beschäftigte.

*

Dr. K. Holdhaus wurde nach dem Tode Ganglbauers mit der Verwaltung der Coleopteren-Sammlung des K. k. Naturhistorischen Hof-Museums betraut.

*

Da von Seite vieler französischer Entomologen der Wunsch geäußert wurde, den Übersetzer des in Nr. 10 unseres Blattes erschienenen Aufsatzes H. du Buisson: „Beschreibung neuer Elateriden-Arten" kennen zu lernen, teilen wir mit, daß die Übersetzung ins Deutsche durch Herrn M. Pic (Digoin) erfolgte.

■■■■

Berichtigungen.

Seite	101	Zeile	4	von	oben	soll	heißen	Orictes	statt Oryctus
„	101	„	5—6	„	„	„	„	31 mm	„ 3 mm
„	101	„	16	„	„	„	„	typischen	„ tropischen
„	102	„	17	„	unten	„	„	Boisd	„ Boisel
„	106	„	4	„	oben	„	„	ist kurz	„ ist schmal
„	107	„	4	„	„	„	„	Stett. Ent. Zeit.	„ Heft Ent. Zeit.
„	108	„	12	„	„	„	„	Basis	„ Bais
„	123	„	16	„	unten	„	„	Gesiebe	„ Gewebe
„	129	„	15—16	„	oben	„	„	Tizuit-des Sus: Maroc	statt Asia Minora Sus
„	129	„	5	„	unten	„	„	exoptatus	„ exoplatus
„	131	„	8	„	oben	„	„	Bir Soltane	„ Bir Sollana
„	131	„	8	„	„	„	„	Kebili	„ Kibili
„	131	„	9	„	„	„	„	El Hagneuf	„ El Elgneuf
„	131	„	11	„	unten	„	„	Aquerb	„ Aquerl
„	132	„	15	„	„	„	„	Megathous	„ Meegathous

■■■■

Preislisten.

E. le Moult, Paris (Ve), 4 Rue du Puits de-l' l'Eremite. Coleopteren-Liste Nr. 1, 40 Seiten, 4-gespalten. Diese Preisliste ist wohl die umfangreichste die je in Frankreich erschien. Sie bringt eine Reihe von seltenen Species, die sonst in keiner Preisliste anzutreffen sind. Besonders gut vertreten sind Caraben, Buprestiden und Cerambyciden.

Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas, Dresden-Blasewitz: Coleopteren-Liste III, **Kollektion Meyer-Darcis.** Oktav, 24 Seiten, 3gespalten. Palaearkt. und Exot. Besonders gut vertreten sind: Carabidae, Buprest. und Lamellicorn.

T. Fukay, Konosu, Saitama, Japan. No. III General-Catalogue. Enthaltend Insekten aller Ordnungen aus Japan und Formosa. Sehr gute Wahl-Loose und biologische Präparate.

Alexander Heyne, Naturalien- und Buchhandlung, Berlin - Wilmersdorf, Landhausstraße 26a. Preislisten über Entomologische Gerätschaften und Literatur.

■■■■

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I., Strauchgasse Nr. 4 (Beethovensaal).**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch) im **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX., Garnisonsgasse Nr. 20.** Gäste stets willkommen. Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Am 12. November hielt Herr Oberrevident Josef Breit einen Vortrag über „Eine Exkursion auf den Monte Maggiore unter besonderer Berücksichtigung der Sammeltechnik für Humus-Blindkäfer". Dieser Vortrag kommt in der Jänner-Nummer dieser Zeitschrift zum Abdruck.

*

Nr. 1, 3 und 5 dieser Zeitschrift wird rückzukaufen gesucht.

■■■■

Dieser Nr. liegt bei: Liste III Kollektion Meyer-Darcis der Firma Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas, Dresden-Blasewitz.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer Wien.
Buchdruckerei J. Seywald, Ges. m. b. H., Wien, II., Taborstraße 52

Coleopterologische Rundschau

Spezialfachschrift rein coleopterologischer Interessen

Herausgegeben und redigiert von
Adolf Hoffmann in Wien

II. Jahrgang

Mit 17 Abbildungen in dem Text

- - Alle Rechte vorbehalten - -

WIEN, 1913
Verlag von Adolf Hoffmann, Wien, XIV. — Druck von „Minerva" Ges. m. b. H., Wien, VI.

Inhaltsübersicht.

Seite

Absolon Dr. K.: Über *Scotoplanetes arenstorffianus* nov. subg., nov. sp. Eine neue *Anophthalmen*-Type (Coleoptera Carabidae) aus dem Ponorgebiet der Trebinjčica in Südherzegowina 93

— Über *Antrophilon primitivum* nov. gen., nov. sp., eine blinde *Bathiscine* (Coleoptera cavernicola Silphidae) aus dem südillyrischen Fauengebiete . . 100

Ammann J. und **Knabl H.:** Die Käferfauna des Ötztals 40, 51, 71, 82

Bernau Dr. Gustav: Zwei neue *Carabus*-Rassen aus Südtirol 196

Bernhauer Dr. Max: Zur palaearktischen Staphylinidenfauna 130

Blattný Wladimir: *Euplectus oblitus* n. sp. *mihi* und einige zoogeographische Bemerkungen zur Familie *Pselaphidae* und *Scydmaenidae* 175

Blattný Wladimir und Ctibor: Neues und Interessantes von *Euplectus* und *Plectophloeus* Reitt. 200

Born Paul: *Carabus catenulatus Faeroerensis* nov. subsp. 61

— *Carabus violaceus herzegovinus* nov. subsp., nebst Notiz über interessante *Cychrus*-Funde 165

Breit Josef: Eine Exkursion auf den Monte Maggiore, unter besonderer Berücksichtigung der Sammeltechnik für Humus-Blindtiere 8

Curti M.: *Cetonia carthami aurataeformis* nov. subsp. 141

Depoli Guido: Beiträge zur Coleopterengeographie 182

Fleischer Dr. A.: Interessante Farbenaberrationen aus Bosnien 8

— Die Coleopterenfauna eines Landesparkes 36

Formánek R.: Über eine neue von Dr. Karl Absolon in der Herzegowina erbeutete blinde Rüssler-Gattung 135

Gebien Hans: Neue Tenebrioniden der palaearktischen Fauna (Col. Heter.) nebst einer Übersicht über die Gattung *Iphtimus* 1

Heyrovský Leo: *Purpuricenus globulicollis* Dej. var. *Grabowskii* n. m. . . . 35

Hille Dr. Eduard: *Blitophaga undata* Müll. *nitidior* n. v. 79

Hoffmann Adolf: Ein neuer *Anophthalmus* aus Dalmatien 167

Knirsch Dr. Eduard: Zwei neue Blindsilphiden aus Ungarn 109

— Beitrag zur Coleopteren-Fauna Ungarns 137

— Weitere Beiträge zur Blindkäferfauna Ungarns 160

Kutin Edmund: Über Präparation von Meloë 112

Meissner Otto: Nochmals über das Leuchten der *Lampyriden* 181

Melichar Dr. L.: Eine neue *Staphyliniden*-Gattung und -Art aus dem nordwestlichen Kaukasus 45

Seite

Müller Dr. Josef: Ein neues *Antroherpon* (Coleopt. *Silphid.*) aus dem südillyrischen Faunengebiet 128
— Drei neue Höhlensilphiden von der Balkanhalbinsel 158
Obenberger Jan: Bemerkungen über einige neue und einige bekannte *Buprestiden*-Arten 25
— Vorläufige Diagnosen einiger neuen *Anthaxien* (*Buprestidae*) 62
— Neue exotische *Anthaxia*-Arten aus den Sammlungen des Wiener Hofmuseums (Col. *Buprest.*) 190
Reitter Edmund: Coleopterologische Novitäten der palaearktischen Fauna 121
— Drei neue *Phalacriden* 125
— Über eine verkannte *Catops*-Art (Col. *Siphidae*) 127
— Sechs neue von Herrn Weirather in Bosnien entdeckte Höhlensilphiden . 153
— Ein neuer Grotten-*Amaurops* aus der Herzegowina 157
— Dichotomische Übersicht über die rotgefleckten *Hister*-Arten aus der VII. Schmidt'schen Gruppe 169
— Übersicht der kleinen Arten der *Silphiden*-Gattung *Antroherpon*, aus der nächsten Verwandtschaft des *A. pygmaeum* Apfelb. und *Charon* Reitt. aus den Grotten von Bosnien und der Herzegowina 170
— Übersicht der Arten der Coleopteren-Gattung *Adelopidius* Apfelb. 172
— Beitrag zur Kenntnis der blauen und grünen *Coraebus*-Arten aus der Verwandtschaft des *C. violaceus* Kiesw. (Col. *Buprestidae*) 173
— *Ceoliodes Stilleri* n. sp. 174
— Drei neue *Chilodrosus*-Arten von Aleppo 189
Reum Walter: Wie ich Meloë präpariere 81
Roubal Jan: Zwei neue *Anthaxia*-Species aus der Verwandtschaft der *sepulchralis* Fabr. 33
— Verschiedene koleopterologische Notizen 69, 111, 185
Schatzmayr Arthur: Ein neuer myrmecophiler *Pselaphide* von der Quarnero-Insel Unie 178
Scholz M. F. Richard: Zur Fundortsangabe 79
Sever Josef: Die Krainer Höhlen (Grotten) und die in denselben vorkommenden Käfer und sonstigen Tiere 113
Sokolář Dr. Franz: Entomologische Fundorte 46
Wichmann Heinrich: *Dendrosinus Syrutscheki* n. sp. 143
Winkler Albert: Ein neuer *Decatocerus* aus Istrien und zwei neue Scydmaeniden 198
Wradatsch Dr. G.: Ein Vorschlag betreffs Käferfundgebiete im Gebirge 178
Zolotarew A.: Neue kaukasische *Caraben* 77

Verschiedenes.

Seite

Synonymische Berichtigung 24
Dr. Richard Minarz; betreffs *Pityophagus laevior* 24
Dr. Eduard Hille: Literaturbericht 144
Hoffmann Adolf: Coleopterologen-Adressbuch 147
Berichtigung 168, 185, 204

Seite

Verschiedene koleopterologische Notizen 119, 184
Dr. Franz Sokolář † 149
Neubeschreibungen 22, 43, 59, 75, 90, 118, 185, 202
Preislisten und Kataloge 24, 188, 204
Vereinsnachrichten 24, 44, 60, 76, 91, 119, 148, 168, 188, 204

Verzeichnis der neubeschriebenen Gattungen, Arten und Varietäten.

Seite

Carabus violaceus ssp. *herzegovinus* Born 165
„ *catenulatus* ssp. *Faeroerensis* Born 61
„ *Creutzeri* var. *tesinensis* Bernau 196
„ *Linnei* var. *folgariacus* 197
Tribax Titan Zolt. 77
„ *circassicus* Gnglb. ssp. *teberdensis* Zolt. 77
Plectes Appollo Zolt. 78
Anophthalmus Hickeri Knirsch 137
„ *infernus* Knirsch 138
„ *scerisorae* Knirsch 139
„ *abnormis* Knirsch 160
„ *cognatus* v. *major* . . . . . (185) 161
„ „ v. *dispar* 161
„ *Blühweissi* Hoffmann 167
Scotoplanetes Abs. nov. subgen. 93
Scotoplanetes arenstorffianus Abs. 93
Acupalpus dorsalis Fabr. v. *limbicollis* Reitt. 121
Brachynus seminiger Reitt. 121
Micromalium Melichar nov. gen. 45
Micromalium caucasicum Melichar 46
Philonthus nigrolineatus Bernh. 130
„ *dimidiatus* Sahlb. v. *Heinemanni* Bernh. 130
„ *glabrioides* Bernh. 131
Quedius tokiensis Bernh. 132
Leucoparyphus picturatus Reitt. 121
Tachinus Bodemeyerianus Bernh. 132
Atheta (Aloconota) Mihoki Bernh. 133
„ *(Philigera Anisi)* Bernh. 134
„ *spelaea* v. *macroptera* Bernh. 134
Euplectus oblitus Blattný 175
Centrotoma canussiana Schatzm. 178
Troglamaurops Weiratheri Reitt. 157
Decatocerus unicornis Winkler 198
Cephennium (Phennecium) tauricum 199
Neuraphes (Scydmoraphes) tauricus 200
Antroherpon Luciani Müller 128

Seite

Antroherpon Harbichi Reitt. 153
„ *Weiratheri* Reitt. 154
„ *Taxi* Müll. 159
„ *Ganglbaueri distinguendum* Müll. 160
Antrophilon Absol. nov. gen. 100
Antrophilon primitivum Absol. 100
Pholeuon (Parapholeuon) antrophilum Knirsch 164
„ „ „ v. *interceptum* Knirsch 165
„ *(Irenellum) convexum* Knirsch 139
„ „ *Proserpinae* Knirsch 140
Drimeotus thoracicus Knirsch 110
„ *subterraneus* Knirsch 162
„ *condoricus* Knirsch 162
„ *laticollis* Knirsch 163
Soprochaeta Kovalitzkyi Knirsch 109
Adelopidius Weiratherianus Reitt. 173
Haplotropidius Mariani Müller 158
Charonites orlovacensis Reitt. 154
Silphanillus Weiratheri Reitt. 155
Bathyscia (Bathyscina) Weiratheri Reitt. 156
„ *(Pholeuonella) bosnicola* Reitt. 157
Catops Dorni Reitt. 128
Blitophaga undata Müll. v. *nitidior* Hille 79
Hister subalutaceus Reitt. 169
Scaphidium amurense Solskyi ab. *Bodemeyeri* Reitt. 122
Meligethes jejunus Reitt. 122
Cryptarcha (Cryptarchula) Kapfereri Reitt. 123
Telmatophilus bicolor Reitt. 123
Tolyphus transcaspicus Reitt. 125
Olibrus posticalis Reitt. 125
„ *permicans* Reitt. 126
Cis seriatocribratus Reitt. 124
Chalcophora mariana v. *filigrana* Obenb. 28
Eurythyrea austriaca a. *Zoufali* Fleischer 8
Anthaxia nigrojubata Roubal 33
„ *Obenbergeri* Roubal 35
„ *Bonvouloiri* Ab. v. ♀ *amabilis* Obenb. 62
„ *scorzonerae* Friw. v. ♀ *Juno* Obenb. 62
„ *hungarica* Scop. a. ♀ *subviolacea* Obenb. 63
„ *flavicomes* Ab. v. *eriwana* Obenb. 63
„ *cichorii* a. *nigrithorax* Obenb. 63
„ *pleuralis* Frm. v. *robustior* Obenb. 63
„ *Minerva* Obenb. 63
„ *aurulenta* f. *intermedia* Obenb. 64
„ *funerula* a. *viridifrons* Obenb. 64
„ „ v. *confundatrix* Obenb. 64
„ „ v. *Hesperica* Obenb. 64

Anthaxia Cleopatra Obenb. 64
„ *Salambo* Obenb. 65
„ *nigrofusca* Obenb. 65
„ *Reitteri* Obenb. 66
„ *morio* f. ? *meridionalis* Obenb. 67
„ *canifrons* v. *bucharica* Obenb. 67
„ *Obenbergeri* v. *Parysatis* Obenb. 67
„ *fallaciosa* Obenb. 68
„ *Escalerae* Obenb. 68
„ *helvetica* v. *teriolensis* Obenb. 69
„ „ v. *bulgarica* Obenb. 69
„ *Redtenbacheri* Obenb. 191
„ *costifere* Obenb. 193
„ *callichroa* Obenb. 194
„ „ var. *lepidoptera* Obenb. 195
„ *Holubi* Obenb. 195
Chrysobothris Jurečeki Obenb. 29
Coraebus violaceus v. *laterisulcatus* Reitt. 174
„ „ v. *dichrous* Reitt. 174
Agrilus Paganettii Obenb. 31
„ *albogularis* v. *Curtii* Obenb. 33
Tonabris bosnica a. *Zoufali* Fleisch. 8
Blaps Splichali Gebien 1
„ *sculpturata* Gebien 2
„ *trapezicollis* Gebien 3
Pimelia 3 costata Gebien 4
Aphtimus v. *Reitteri* Gebien 7
Purpuricenus globulicollis Dej. v. *Grabowskii* Heyrowský 35
Tonacia flavidula Reitt. 124
Absoloniella Form. nov. gen. 135
Absoloniella cylindria Form. 135
Coeliodes Stilleri Reitt. 174
Pendrosinus Syrutscheki Wichm. 143
Cetonia carthami ssp. *aurataeformis* Curti 141
Chilodrosus otiorrhynchoides Reitt. 189
„ *aleppensis* Reitt. 189
„ *fumosus* Reitt. 190

Neue Tenebrioniden der palaearktischen Fauna (Col. Heter.)

nebst einer Übersicht über die Gattung Iphthimus.

Von Hans Gebien, Hamburg.

1. *Blaps Splichali* n. sp. (Reitt. i. l.).

Mattschwarz, oder schwach glänzend, Clypeus schwach ausgeschnitten, in der Mitte geradlinig, Punktierung nicht sehr fein und ziemlich dicht, wie bei *lethifera*, die Grübchen vor den Augen unpunktiert. Die Fühler sind schlank, sie erreichen die Basis des Halsschildes, Glieder 4 bis 7 sind fast 1½ mal so lang wie breit, die folgenden quer. Mentum breiter als lang, vorne gleichmässig gerundet, zuweilen mit schwachem Längseindruck. Halsschild quer (Länge zur Breite wie 18 : 25), seitlich ziemlich stark gerundet, grösste Breite in der Mitte, die Basis ganz flach, die Vorderecken ganz verrundet, die Hinterecken kurz verrundet stumpfwinklig, die basale Randung sehr fein und meist vollständig, oft aber in der Mitte breit unterbrochen, Oberfläche flach, seitlich breit niedergedrückt. Punktierung wie bei *lethifera* ziemlich grob und dicht, die Mittellinie oft angedeutet. Die Pleuren des Prothorax sind deutlich und ziemlich regelmässig längsgerunzelt, die Runzeln reichen fast bis zum Seitenrand. Die Grundskulptur ist, wie meist in der Abteilung, eine sehr fein lederartige, doch sind die Körnchen flacher als bei *lethifera*. Die Flügeldecken sind viel breiter als der Halsschild, (10 : 6 oder 11 : 7), stark konvex, auf dem Rücken nicht flach, hinten beim ♂ und ♀ sehr steil, fast senkrecht abfallend, in beiden Geschlechtern mit Schwanzfortsatz, dieser beim ♂ 2 bis 3⅓, beim ♀ 1 mm lang, oben bei beiden mit scharf eingedrückter Naht und einzeln verrundet mit schwachem Hiatus, die Unterseite des Schwanzes ist flach ausgehöhlt und runzelig und hat schwach überhängende Ränder. Der Fortsatz ist beim ♂ parallelseitig, beim ♀ dreieckig zugespitzt. Die Seitenrandkante ist nur im ersten Viertel von oben sichtbar. Die Skulptur ist ähnlich wie bei *Bl. abbreviata*, d. h. es sind oft deutliche Längsreihen von gröberen Punkten vorhanden (und zwar auf jeder Decke 17), von denen aber zuerst die seitlichen, meist aber alle Reihen undeutlich werden, die Zwischenräume sind etwas feiner und weitläufiger, schwach körnig punktiert. Unterseite etwas glänzender als die Oberseite, Prosternum am niedergedrückten Ende mit kräftig erhabenem, zuweilen schwach wieder aufgebogenem Fortsatz. Das ♂ hat weder Bürste noch Höcker.

Schenkel schwach gekeult, Vordertibien ohne Ausschnitt, die hinteren ohne Verdickung. An den Hintertarsen ist Glied 1 etwas kürzer als 2 und 3 zusammen.

Länge 17 ½ bis 28 ½ mm.

Mir liegen 18 Exemplare vor aus meiner Sammlung und aus der Coll. Cl. Splichal. Zu Ehren dieses Herrn, dem ich so manche schöne Art verdanke, benenne ich sie. Cypern: Larnaka; Mont. Armén. 2 Exemplare meiner Sammlung angeblich aus Cilicien.

Die Art ist in bezug auf Grösse, Skulptur sehr variabel.

Nach Seidlitz ausgezeichneter Monographie kommt man auf Abt. II, Gruppe 14. Hier würde sie nach der Bildung der Schenkel zu 1, nach den langen Fühlern zu 1' kommen. Man stellt sie am besten neben die ähnlich gestaltete *Bl. abbreviata.* Mén., die aber andere Hintertibien, andre Pleuren des Halsschildes und ganz andere Mucronen hat. Von *ocreata* All. ist sie noch weiter entfernt.

2. *Blaps sculpturata* n. sp.

Kurz und gedrungen, mattschwarz, oben ganz flach, Kopf ziemlich grob und dicht punktiert, die Clypealsutur fein und bis an die Seiten deutlich, aber nicht stark eingedrückt, Clypeus sehr schwach ausgeschnitten. Die Fühler reichen bis zur Basis des Halsschildes, die mittleren Glieder zylindrisch, 1 ½ mal so lang wie breit, die folgenden so lang wie breit. Kinn verrundet hexagonal, schwach ausgehöhlt. Halsschild quer (4 mm lang, in der Mitte 5 ½ mm breit). Die grösste Breite liegt in der Mitte, die Verengung ganz gleichmässig, nach vorne stärker als nach hinten, die Hinterecken ziemlich scharf stumpfeckig, die Vorderwinkel verrundet. Die Basis ist ganz flach, wie überhaupt der ganze Prothorax, ein basaler Quereindruck, der seitlich in flache Gruben ausläuft, und einige sehr flache Eindrücke machen den Halsschild etwas uneben. Die Punktierung ist dicht und grob, seitlich runzelig, die Seiten sind flach abgesetzt, nach hinten breiter und tiefer als vorne, seitliche Randung ziemlich grob. Flügeldecken flach, querüber sehr schwach, in der Längsrichtung stärker gewölbt, die sehr hoch gelegene Seitenrandkante sehr scharfkielig, Oberseite und Epipleuren stossen hier in einem Winkel von ungefähr 90° aneinander, so dass die Kante der ganzen Länge nach sichtbar ist. Die Elytren bilden ein längliches, regelmässiges Oval, der Abfall nach hinten mässig steil, beim ♂ schwächer als beim ♀, in beiden Geschlechtern ganz ohne schwanzförmigen Fortsatz. Die Epipleuren sind sehr breit, nach hinten plötzlich verengt. Oberfläche mit Körnern von drei ver-

schiedenen Grössen bedeckt, der Grund mit kleinen, dicht stehenden, nach der Naht mehr erloschenen Körnchen, die grössten Körner oder ganz flache Tuberkel bilden zwei, besonders dem blossen Auge gut sichtbare primäre Reihen; an den Seiten und zwischen den beiden Reihen einige etwas kleinere Körner. Die ganze Skulptur flach, wie abgeschliffen. Beine sehr kurz und dünn, Schenkel ungekeult, nur die vorderen etwas verdickt. Vorderschienen beim ♂ gegen das Ende schwach gekrümmt. Vordertarsen des ♂ sehr charakteristisch; das erste Glied nach unten etwas vorgezogen und an der Spitze mit einem sehr dichten runden Haarpinsel versehen, das zweite Glied mit sehr feinem, wenig deutlichem Pinsel. Die Hintertarsen mit parallelseitigen, dünnen, symmetrischen Gliedern. Prosternum hinter den Hüften niedergedrückt und in einen rundlichen, ziemlich spitzen Fortsatz ausgezogen, Abdomen glänzend, körnig punktiert und kräftig lederrunzelig, beim ♂ ohne Höcker und ohne Bürstenfleck.

Länge 15 bis 16 mm. Breite des Halsschildes beim ♂ 5, beim ♀ 5½, die Flügeldecken beim ♂ 7, beim ♀ 8 mm.

Mir liegen ♂ und ♀ vor (von C. Rostin Kaschmir gesammelt), ferner drei Exemplare aus dem Imperial Forest Research Jnst. Indien, zwei ohne genaueren Fundort und ein Exemplar Mundali, Jaunsar. VI. 1883.

Diese sehr ausgezeichnete Art ist an der Skulptur und der flachen, seitlich scharfkielig begrenzten Oberfläche leicht zu erkennen, die sekundären Geschlechtsmerkmale der männlichen Vordertarsen sind zwar nicht auffallend, bilden aber ein wichtiges Charakteristikum.

Nach Seidlitz Monographie würde die Art in Abt. II, Gruppe 14, gehören und wegen der ganz fehlenden Mukronen in die Gesellschaft von *Oertzeni* und *lata* zu stellen sein. Mit beiden Arten hat sie keine Ähnlichkeit.

3. *Blaps trapezicollis* n. sp.

Gestreckt, mattschwarz. Kopf mässig dicht und ziemlich fein punktiert, der Clypeus sanft ausgeschnitten, die Fühler robust, sie erreichen die Basis des Halsschildes, Glied 4 bis 7 stark konisch, d. h. zur Basis verjüngt, 8 bis 10 sind fast kugelig oder schwach oval, das Endglied zugespitzt. Mentum querelliptisch, schwach gewölbt, punktiert. Halsschild genau so lang wie an der Basis breit, 5½ mm, grösste Breite liegt im ersten Fünftel (6½ mm), von dort in der Anlage geradlinig, aber schwach gewellt, nach hinten verengt, die Basis ist schmäler als die Basis der Elytren und liegt ihr flach auf;

der Halsschild ist ringsherum ohne Randlinie, nur an den Seiten der Basis findet sich eine Andeutung; die Oberfläche ziemlich stark quer gewölbt, auch an der Basis, die Wölbung bis an den Seitenrand gehend, der nur in der Mitte durch einen flachen Eindruck etwas abgesetzt erscheint; die Hinterwinkel scharf rechteckig, die vorderen breit verrundet. Oberfläche ziemlich dicht mit gleichmässigen, scharfen, feinen Körnchen bedeckt; hinter jedem Körnchen ein feiner, wenig tiefer Punkt, einige flache Eindrücke, darunter zwei deutlichere, quere jederseits der Mitte an der Basis, machen die Oberseite etwas uneben. Flügeldecken oval, im letzten Drittel am breitesten, mit schwacher Längsdepression längs der Naht. Der Seitenrand ist nur ganz vorne von oben zu sehen, die Oberfläche verworren gekörnt wie der Halsschild, nur stehen die Körnchen weitläufiger; die Oberfläche ist querüber stark (bis auf die mittleren Längspartie), der Länge nach gar nicht gewölbt und fällt hinten steil ab. Mukronen zirka 1 mm lang, am Ende einzeln verrundet mit schwachem Hiatus. Epipleuren von vorne nach hinten verengt. Prosternum hinter den Hüften kaum gesenkt, mit hohem, senkrechtem Absturz, Abdomen dicht und scharf gekörnt. Beine lang und dünn, Schenkel nicht gekeult, Tibien ohne Auszeichnung. An den Hintertarsen ist Glied 1 gleich 2 und 3 zusammen. Diese nach hinten etwas symmetrisch erweitert.

Länge 22½ mm. 1 ♀ von Westhimalaya : Poo bei Simla.

Von dieser Art der Abt. II. Seidlitz liegt mir leider nur das eine Geschlecht vor, aber seine Gestalt, besonders die des Halsschildes, die scharf gekörnte Oberseite, das hohe Prosternum sind so charakteristisch, dass eine Identifizierung nicht schwer fallen dürfte. Ich verdanke auch diese schöne Art Herrn Splichal.

4. *Pimelia 3-costata* n. sp.

Kurz und gedrungen, sehr stark gewölbt, Kopf und Halsschild mattglänzend, Flügeldecken matt, Rippen und Tuberkeln glänzend. Kopf von normaler Grösse, an den Augen viel schmäler als die Basis des Halsschildes, die Punktierung ist ziemlich fein und weitläufig, etwas ungleichmässig, vorne nicht gedrängt, der Clypeus in sanftem Bogen ausgeschnitten, seine Seitenecken scharf rechtwinkelig, die Seitenränder des Kopfes sind in gleichmässig S-förmigem Bogen gekrümmt, seitlich also nicht winkelig eingezogen. Die Fühler, wenn sie gerade zurückgezogen werden, überragen mit den letzten drei Gliedern die Basis des Halsschildes; die mittleren Glieder fast zylindrisch, nur wenig konisch, alle Glieder kurz schwarz beborstet. Oberlippe

sehr schwach ausgeschnitten, lang, hinten schwach punktiert, vorne mit ziemlich groben, dichten, aber nicht gedrängten Punkten. Mentum deutlich punktiert, jeder Punkt mit kurzer, steifer Borste, Vorderecken verrundet, der Ausschnitt ziemlich tief, etwas eckig. Halsschild fast doppelt so breit (im Durchmesser) als lang, Vorder- und Hinterrand mit weissem Haarsaum, Seiten stark gerundet, grösste Breite in der Mitte, Vorder- und Hinterrand gleich lang, alle vier Seiten mit scharfer Randlinie, die auch in der Mitte des Vorderrandes nicht unterbrochen ist, die mittlere Hälfte der Scheibe fein und sehr weitläufig punktiert, die Seiten mit den gewöhnlichen, von unten her angedrückten Körnern, die aber nirgends gedrängt stehen. Schildchen etwa so lang wie an der Spitze breit. Flügeldecken kurz, oval (10⅔ : 14 mm), mit steilem Abfall und deutlich vorgezogener Spitze. Jede mit drei stark erhabenen glänzenden Rippen ausser der Randrippe, die Rippen beginnen entfernt von der Basis, die beiden inneren hören am Absturz auf, die äussere läuft fast bis zur Spitze und nähert sich hier stark der marginalen; sie sind, namentlich die äussere, deutlich gesägt. Die Basis mit grossen, runden, entfernten, nach hinten gerichteten Tuberkeln, die Zwischenräume mit einer Reihe regelmässiger (nur vorne hin und wieder doppelt und unregelmässig gestellter) Tuberkeln, die hinten viel feiner werden; dazwischen einige feine Körnchen. Die Epipleuren mit wenigen feinen Körnchen, im Grunde flach punktiert. Die Schultern fehlen ganz, die grösste Breite liegt in der Mitte. Unterseite bis auf die Mitte des Abdomens fein hellgrau tomentiert. Das Prosternum hinter den Hüften niedergedrückt, aber mit deutlichem, wenn auch schwachem Vorsprung. Die Mittelbrust sehr flach gewölbt und ziemlich dicht gekörnt, das Abdomen fein, aber weitläufiger gekörnt. Vorderschienen lang dreieckig mit starkem Endzahn, der so breit ist, wie die drei ersten Fussglieder lang, ihre Enddornen gleich, die der Hinterschienen ungleich, der innere 1⅔ mal so lang wie der äussere. Die Tarsen der hinteren vier Beine einfach, nicht komprimiert. Die hinteren Schienen schmal, gekantet, aber nicht gefurcht.

Länge 17½ mm. Breite 10⅔ mm.

Ein Exemplar von Quetta, Brit. Beludschistan (C. Rost leg.) in meiner Sammlung und drei Exemplare von Kalat, Beludschistan XI. 1905 im Indian Inst. Forest Research, davon eines für meine Sammlung.

Diese Art der Untergattung *Pimelia* s. str. ist an der Skulptur, den drei starken Rippen mit der Körnchenreihe leicht zu erkennen.

Nach Senacs Monographie (pt. II) würde man in die Abt. D. 2. b. d. kommen. Hier steht sie ganz isoliert.

5. Die Gattung *Iphthimus* Truqui.

Man hat die vier bisher aus dem palaearktischen Gebiet bekannten Arten leicht unterscheiden können — nach dem Fundort; in Italien und Sizilien kommt *italicus* vor, auf der ganzen Balkanhalbinsel *croaticus* und in Kleinasien und Cypern *Bellardi*. Diese Arten sind einander verzweifelt ähnlich und nach den bisher bekannten Merkmalen nicht auseinander zu halten. Die letzte Art *J. Truquii* dagegen ist von den übrigen gut geschieden und entfernt sich durch ganz andere Gestalt soweit, dass man versucht sein könnte, eine neue Gattung darauf zu gründen. Sie lässt sich aber ohne Zwang bei *Iphthimus* unterbringen. *Iphthimus Truquii* fehlt leider im Gemminger & Harold, ist auch bei Champion nicht nachgetragen und auch von mir in meinem Katalog nicht aufgenommen worden. Ich hielt den Namen für ein nom. nud., bis ich nach langem Suchen auf die gute Beschreibung von Marseul in L'Abeille, V. 1869 (für 1868), p. 274, stiess. Eine Auseinandersetzung der Arten ist sehr erwünscht. Ich habe die nordamerikanischen Arten dazu genommen, weil auch die einer neuen Übersicht bedürfen (Casey's letzte Tabelle umfasst nur 4 Arten).

1. Körper schmal, flach, parallelseitig, Halsschild wenig breiter als lang, seine Hinterecken nicht nach hinten gezogen, Gularfurche fehlt, Flügeldecken mit Reihen starker Punkte, Mentum vorne kaum ausgeschnitten, jederseits der vertieften Mittelfurche eine kräftige Erhebung und seitliche Grube. Länge 17 bis 20 mm. Taurus: Adana und Gulek. Ein Exemplar Coll. d. Deutsch. Ent. Mus. fraglich aus Natolien . . . . . *Truquii*. Mars.
   Körper breit, gewölbt, nach hinten mehr oder weniger erweitert, Halsschild stark quer, seitlich stark gerundet, Halsschildhinterecken (Ausnahme *zopheroides*) deutlich nach hinten gezogen . 2
2. Mentum vorn breit und tief winkelig ausgeschnitten, mit starker Mittelfurche; palaearktische Arten 3
   Mentum vorne ohne Ausschnitt, ohne Furche oder mit sehr schwacher Mittellinie (nearktische Arten) 4
3. Eine sehr tiefe Gularfurche geht quer über das ganze Submentum, dadurch der Unterkopf verkürzt, die Vordertibien der Männchen sind schwächer nach innen gekrümmt, ihre Schenkel aber viel stärker gebogen als bei *italicus*, aber sehr grob runzelig punktiert. Die Punktlinien der Elytren sind feiner, ihre Punkte wenig

gröber als die der Zwischenräume. As. min.: Adana; Syrien: Aintab; Jerusalem, nach Truquii auch Cypern. Länge 19½ bis 26½ mm. *Bellardi.* Tr.

var. Oberseite sehr rauh, Flügeldecken fein quer gerieft. Vorderschenkel sehr stark gebogen. Länge 26½ mm. As. min.: Mardin (Coll. Reitter) . . . . . v. *Reitteri* nov.

Kopf ohne Gularfurche, höchstens schwach eingedrückt, Unterkopf lang, die Hinterwinkel des seitlich sehr flachen Halsschildes spitzwinkelig und deutlicher nach hinten gezogen. Vorderschenkel grob aber nicht gerade rauh punktiert, beim ♂ schwächer gekrümmt, Vorderschienen dünner und stärker gekrümmt. *Italicus.* Truqui.

Oberseite glatter, glänzender, der Halsschild namentlich in der Mitte sehr fein punktiert. Italien nebst den Inseln. Länge 21 bis 26 mm. . . . . Stammform.

Oberseite matter, der Halsschild gröber punktiert. Kroatien, Griechenland, Morea, Euboea, Ungarn. Länge 18½ bis 25 mm. var. *croaticus.* Truqui.

Diese Form als gute Art von dem *italicus* zu unterscheiden ist nach dem mir vorliegenden Material nicht möglich. Auch Mulsant äussert sich ähnlich, lässt aber beide Arten bestehen.

4. Mentum schmal, stark gewölbt. Form sehr konvex, Zopherusähnlich. Neu-Mexiko . . . . . *zopheroides.* Horn.

Mentum breit, flach ausgehöhlt, flachere Arten, unseren europäischen Formen sehr ähnlich 5

5. Eine kleine gewölbte, ganz matte, ausserordentlich rauh skulptierte Art unter 18 mm. Kopf und Halsschild grob zusammenfliessend punktiert und gerunzelt, oft mit je einem glatten Fleck auf jeder Seite des Halsschildes. Elytren mit Reihen grübchenartiger Punkte. Canada. . . . . *opacus.* Lec.

Grössere, flachere, meist glänzende Arten über 20 mm. Südliche Formen 6

6. Basis der Flügeldecken nach vorne deutlich abschüssig. Halsschild äusserst fein punktiert, die Interstitien kaum wahrnehmbar, die Punkte der Streifen sehr fein und ungleichmässig, Kalifornien *laevissimus.* Cas.

Flügeldecken auch vorne flach 7

7. Punkte der Interstitien grob und tief, diese selbst flach. . . 8

Punkte der Zwischenräume und des Halsschildes sehr fein, Interstitien gewölbt. Neu-Mexiko . . . . . *Lewisi.* Cas

8. Pronotum grob und sehr dicht punktiert, an den Seiten oft etwas zusammenfliessend, Oberseite matter, Kalifornien, Oregon, Brit. Nord-Amerika . . . . . *serratus*. Mannh.
Pronotum fein und auf der Scheibe weitläufig punktiert, Oberseite etwas glänzender. Colorado, Kalifornien. *Sublaevis*. Bland.

Interessante Farbenaberrationen aus Bosnien.

Von Obersanitätsrat Dr. Fleischer in Brünn.

Eurythyrea austriaca a. *Zoufali* m.

Das Abdomen, die Fühler und Beine sind dunkelblau, die Abdominalsegmente, insbesondere an den Rändern prachtvoll violettschillernd, Vorder- und Mittelbrust, der Kopf und Halsschild schön blau, oder blaugrün, Flügeldecken kupferrot, am Seitenrande und an der Naht grünlich oder blau oder blauviolett. Von dieser prachtvollen Coloritaberration sammelte Herr Professor Zoufal in Bosnien (Stambulič) unter einer Serie von normal gefärbten Individuen (Männchen und Weibchen) 10 volkommen übereinstimmende Männchen. Ein Exemplar besitze ich aus Schlesien.

Zonabaris bosnica a. *Zoufali* m.

Die schwarze Färbung der Oberseite prävaliert derart, dass von den gelben Binden nur eine punktförmige runde Makel an der Basis der Flügeldecken, ein schiefer Strich vor der Mitte der Flügeldecken und eine sehr schmale zackige oder in gelbe Punkte aufgelöste Binde hinter der Mitte der Flügeldecken erübrigen. Diese schwarze Form, die meist auch etwas kleiner ist, als die Normalform, sammelte in Mehrzahl Herr Professor Zoufal, und zwar gemeinsam mit der Normalform bei Mostar in der Herzegowina.

Eine Exkursion auf den Monte Maggiore,

unter besonderer Berücksichtigung der Sammeltechnik für Humus-Blindkäfer.

Vortrag gehalten am 12. November 1912 im Wiener Coleopterologen-Verein von Josef Breit, Wien.

Die Wahl des Themas für meinen heutigen Vortrag erfolgte mit Vorbedacht darum, weil gerade die Sammeltechnik für Blindkoleopteren gleichsam die hohe Schule der Sammeltechnik ist, und wir in Wien

leider nicht in jener Zone leben, in welcher die Blindtierfauna so entwickelt ist, dass die für dieselbe erforderliche Sammeltechnik Gemeingut aller unserer Sammler durch gegenseitige Unterweisung im Sammelterrain werden kann. Es erübrigt uns hier daher, nur durch theoretische Erörterungen die hauptsächlichsten Bedingungen und Umstände kennen zu lernen, welche zum Auffinden und Sammeln von Blindkoleopteren vornehmlich zu beachten sind.

Dass ich damit einen kurzen Bericht über eine Sammelexkursion auf den Monte Maggiore in Ostistrien verbinde, hat seinen Grund darin, dass dieser Berg ein Sammelterrain par excellence für Blindkoleopteren ist, dessen Entdeckung für unsere Wissenschaft wir unserem Herrn Curti verdanken. Anlässlich eines Ausfluges auf den Monte Maggiore brachte Herr Curti eine Gesiebeprobe nach Wien, welche nicht weniger als drei neue Blindstaphyliniden ergab. Hiedurch angeregt, fasste ich den Entschluss, dieses Gebiet eingehender zu explorieren.

Alle jene Damen und Herren, welche das Gebiet noch nicht kennen, bitte ich nun, um sich ein Bild davon machen zu können, mir auf einer nur wenige Minuten dauernden kurzen Exkursion auf den Monte Maggiore zu folgen. In mächtigem Aufbau entsteigt der Berg, mit Abbazia und Voloska an seinem Fusse, der blauen Adria und erhebt sich bis zu 1398 Meter Höhe, eine an sich wohl nicht bedeutende Höhe, die aber doch imposant wirkt, weil sie vom Meeresspiegel an übersehbar ist, so dass dieser Kalkberg den ganzen Quarnero beherrscht. Zahlreiche Höhlen durchsetzen den Berg, reiche Quellen kommen an verschiedenen Stellen ans Tageslicht, um in dem porösen Karstboden bald wieder zu verschwinden. Zahlreiche riesige Dolinentrichter und Mulden, Höhleneinbrüche und Höhlenschlünde durchsetzen die Flanken und trotzdem fehlt dem Berge der landschaftliche Karstcharakter, weil er fast bis zum Gipfel mit herrlichem Buchenhochwald bedeckt ist. Von dem schmalen in fürchterlicher Schroffheit gegen das Meer und landeinwärts abfallenden Gipfelrücken entrollt sich eine herrliche Rundschau, von einem Schaukreise, dessen Grösse von keinem der zahlreichen von mir bisher bestiegenen Gipfelriesen der Ost- und Westalpen erreicht wird. Istrien liegt in seiner ganzen Ausdehung mit seiner vielgefurchten Oberfläche wie eine Reliefkarte vor dem Beschauer. Auf den kahlen Höhenzügen leuchten hunderte malerische Ortschaften, überragt von schlanken, viereckigen, flachgedeckten Glockentürmen. Jenseits dehnt sich das Meer, am Horizont begrenzt von der im Dunste verschwimmenden italienischen Küste und den

Lagunen Venedigs. Im Norden umrahmen das herrliche Bild die zackigen Konturen der Dolomiten, der venetianischen und julischen Alpen, der Steineralpen, und so reiht sich in der Runde ein Gipfelgewirre an das andere bis zu den bosnischen Gebirgen im Südosten. Im Süden leuchtet das Blau des Quarnero mit seinem reichgegliederten vielen Inseln herauf, umrahmt von der mit Städten und Dörfern geschmückten malerischen Küste. Ein unvergessliches Bild. Ein für unsere Zwecke in jeder Hinsicht ausgezeichnetes Standquartier ist das in einer Höhe von 927 Meter gelegene Kronprinzessin Stefanie-Schutzhaus. Nicht nur die Verpflegung ist in jeder Beziehung zufriedenstellend, sondern auch die Lage, unmittelbar am Buchenhochwald, ist für unsere Sammelabsichten ausserordentlich bequem.

Ich will nicht mit der Aufzählung langer Reihen der auf diesem herrlichen Berge vorkommenden Arten langweilen, sondern gleich auf jenes Thema übergehen, dessen Besprechung wir uns heute vorgenommen haben.

Doch möchte ich aber vorausschicken, dass ich mir bewusst bin, für jene Wissenden, welche schon die hohe Schule der Sammeltechnik für Blindkäfer in der Praxis durchgemacht haben, wohl kaum mehr etwas Neues sagen zu können. Doch ist der eigentliche Zweck meines Vortrages der, auch weitere Kreise in die Mysterien dieses ganz besonders reizvollen Sammelzweiges einzuführen.

Hinsichtlich der Sammeltechnik für Blindkäfer haben wir vor allem zwei weit voneinander verschiedene Anwendungsgebiete auseinander zu halten. Das eine erstreckt sich auf die Höhlenblindkäfer, das andere auf die im Humusboden lebenden Blindkäfer. Wir wollen uns vorerst mit den letzteren beschäftigen.

Als Ausrüstung brauchen wir Sacksiebe, Feinsiebe, eine Kratze, einen Hebebaum oder eine kräftig gebaute Hacke, Siebsäcke und eine Vorrichtung zum automatischen aussuchen des Humus, worauf wir noch später zurückkommen werden.

Ich glaube zur Veranschaulichung der für ein erfolgreiches Sammeln zu beobachtenden Bedingungen am besten möglichst empirisch zu verfahren und schlage daher vor, dass wir uns einen koleopterologisch noch vollkommen unschuldigen jungen Sammler vorstellen, der Blindkäfer sammeln will und sich daher vertrauensvoll an uns um zweckdienliche Ratschläge wendet. Die erste Frage müsste wohl sein: In welchen Gegenden finde ich Blindkäfer im Humus? Nach unseren reichen Erfahrungen über die Verbreitung von Blindkäfern in Mittel- und Südeuropa sind wir in der Lage, hierauf eine

ziemlich genaue Antwort zu geben, umso leichter, als bereits Herr Dr. Holdhaus in seinem, mit Herrn Deubel verfassten vorbildlichen Werke Untersuchungen über die Zoogeographie der Karpathen sogar eine kartographische Darstellung des Verbreitungsgebietes zu geben in der Lage war. Darnach kann diese Grenze für unser Reich wie folgt angenommen werden. (Demonstration.)

Diese Grenze ist jedoch nicht so aufzufassen, dass jenseits derselben und in unseren Gegenden Humusblindkäfer vollständig fehlen, doch sind nur zirka drei Genera (*Anommatus*, *Langelandia*, *Aglenum*) vertreten, wenn man den *Leptinus testaceus* nicht in Betracht zieht, der auch nicht als Humusblindtier anzusehen ist. Charakteristische Humusblindtiere, wie *Anophtalmus*, *Scotodipnus* und Blindstaphyliniden sowohl als auch Blindrüssler, fehlen jenseits dieser Grenze, soweit unsere bisherigen Erfahrungen reichen, aber absolut.

Die weitere Frage wird sein: Wo in diesem Gebiete finde ich Blindkäfer? So einfach wie die Frage kann nun die Antwort nicht sein, weil hier die Erörterung jener Bedingungen erforderlich ist, unter welchen erfahrungsgemäss die Blindkäfer leben und aufgesucht werden müssen.

Der souveräne Faktor, der in ausschlaggebendster Weise die örtliche Blindkäferfauna beeinflusst, sind die Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens und damit haben wir eigentlich den Schlüssel gefunden, der uns die Beurteilungsmöglichkeit erschliesst, wo wir mit Erfolg Blindkäfer finden. Das unbedingte Feuchtigkeitsbedürfnis der Humusblindkäfer bringt es mit sich, dass dieselben hauptsächlich jene Lokalitäten aufsuchen, wo einerseits eine möglichst gleichmässige Beschattung und eine tunlichst unbewegte Luft die Feuchtigkeit des Bodens nur geringen Schwankungen aussetzt und andererseits die geologische Bodenbeschaffenheit die Bildung nährstoffreicher Verwitterungsprodukte begünstigt. Sehr eingehend beschäftigt sich die Abhandlung des Herrn Dr. Holdhaus „Die Siebetechnik zum Aufsammeln der Terricolfauna“ mit den geologischen Bedingungen für das Verhandensein einer reichen Terricolfauna. Aus all dem Vorangeführten folgt, dass wir für unsere Zwecke vor allem solche Böden ausser acht lassen müssen, welche aus lockerem, wasserdurchlässigem Gestein, wie Schotter und Sand bestehen. Am reichsten ist in der Regel Kreidekalk, während Dolomitkalk vollständig steril ist, so dass eine vor Jahren unternommene Exkursion in die Ampezzaner-Dolomiten mit einem geradezu schmählichen Fiasko endete. Doch auch Urgestein, z. B. kristallinische Schiefer, können eine reiche Blindkäferfauna

beherbergen, wie ich eine solche im südlichen Monte Rosa-Gebiet in Piemont fand.

Da nun aber die vorbezeichneten Feuchtigkeitsbedingungen nur im Waldterrain in vollkommener Weise gegeben erscheinen, so werden wir unseren Novizen nun in einen solchen Wald führen, wo er fragen wird, an welcher Stelle er seine Blindkäferjagd beginnen soll. Es ergibt sich nun bei entsprechender logischer Erwägung der notwendigen Bedingungen fasst von selbst, dass wir nach möglichst gleichmässig beschatteten Stellen, also gegen Norden gerichteten, suchen werden, in welchen Vertiefungen des Bodens konstantere Feuchtigkeit vermutet wird, wie in Dolinen, sanft geneigte Gräben, oder wo beides fehlt, tiefe austrocknungshindernde Laublagen oder den meist ziemlich konstant feuchten Humus zwischen den Wurzelecken grosser Bäume oder zwischen der Zweiggabelung am Boden schattiger Sträucher.

Bei trockenem Wetter macht das Auffinden solcher konstant feuchter Humusstellen wohl wenig Schwierigkeiten. Nach Regenwetter gehört aber zur Auffindung solcher Stellen schon eine grosse Erfahrung, weil dann solche Stellen nicht durch den höheren Feuchtigkeitsgrad, sondern ausschliesslich nur nach der Situation beurteilt werden können.

Auch die Beschaffenheit des Humus ist nicht gleichgültig. *Anommatus-* und Blindcurculioniden-Arten lieben einen Humus, der von einem dichten Wurzelgefilze durchsetzt ist, während *Leptotyphlus* und *Mayetia* besonders in jenem äusserst gleichmässig zusammengesetzten schwarzen Humus leben, welcher sich so samtweich und fein wie feinster Schnupftabak anfühlt, ohne so nass zu sein, dass er sich schmiert. Ähnliches gilt von den meisten anderen trägen Blindtieren. Sie alle kommen in den tieferen Humuslagen vor und gehen bei feuchtem Wetter auch bis an die Oberfläche, doch muss man auf jeden Fall beim Durchsieben des Humus möglichst tief gehen, wenn die Erde nach abwärts von gleicher Konsistenz bleibt, bis zu 40 cm und auch tiefer.

Anders verhält es sich mit den mobilen und flinken Blindtieren, wie *Leptomastax*, *Bathyscien*, *Anophthalmen* und *Scotodipnus*.

Die beiden letzteren findet man in der Regel unter solchen Steinen, welche so in den Humus gebettet sind, dass das Steinbett auch bei trockenem Wetter feucht bleibt. Fasst man diese Bedingung im Auge, dann ergibt sich von selbst, unter welchen Steinen man suchen muss. In erster Linie unter grossen schattig liegenden Steinen, die so tief eingebettet sind, dass der grössere Teil derselben in die Erde versenkt ist. Jene Herren, welche eine solche Anophthalmus-Jagd

selbst schon erlebten, werden mir die Freude und die Stimulanz der Sammellust nachfühlen, wenn auf der Unterseite eines ausgerissenen Steines einige hellgelbe *Anophthalmen* planlos umherirrten.

Wir dürfen uns aber nicht damit begnügen, dass wir nur das aufsammeln, was wir sehen, denn der Aufenthalt der Blindkäfer unmittelbar unter dem Steine ist doch nur ein zufälliger, da die Blindtiere eigentlich in den Erdritzen und besonders in den Regenwurmlöchern nach Beute jagen. Ausserdem sind viele Blindtiere mit freiem Auge nicht zu sehen. Wir müssen daher das Steinbett aufkratzen und diese gelockerte Erde durchsieben.

Bei nassem Wetter kann man *Anophthalmen* auch in lockerer Erde finden und *Scotodipnus* aus diesen Laublagen sieben. Dies sind aber Ausnahmen.

Am wenigsten wählerisch für äussere Verhältnisse sind die *Bathyscien*, welche oft kolonienweise unter hohlliegenden, anscheinend auf trockenem Grunde aufliegenden Steinen zu finden sind, während *Leptomastax* entgegen der sonstigen Gepflogenheit der Blindtiere, trockene hügelige Stellen vorzieht.

Der herrliche Buchenhochwald auf dem Monte Maggiore und die Bodengestaltung desselben schufen nun ein geradezu ideales Sammelterrain für Humusblindkäfer.

Viel schwieriger ist das Sammeln von Blindtieren in unbewaldetem Terrain. Auch hier gilt als oberster Grundsatz, die Blindtiere sind dort zu finden, wo keine vollständige Bodenaustrockung stattfindet. Was dies aber bedeutet, wird einem wohl erst ganz klar, wenn man auf die kahlen sonnendurchglühten Karstgebiete oder auf die heissen nur mit magerem Quercus ilex-Gebüsch schütter bewachsenen kahlen Kalkgebirge Südfrankreichs und Nordspaniens denkt. Dass in solchem Terrain nur jahrelange Erfahrung und die systematische Ausnützung einmal gefundener Sammelplätze einen Erfolg verspricht, ist selbstverständlich.

Während im Karste bebuschte oder bewaldete Dolinenböden, insbesonders wenn sie so hoch und schattig liegen, dass Schneereste für konstante Feuchtigkeit sorgen, manchen Erfolg versprechen, muss in den kahlen Randgebirgen Südfrankreichs und Nordspaniens mühsam nach feuchten Stellen an nördlich oder östlich gelegenen Gehängen zwischen Gesträuchwurzeln und tiefeingebetteten Steinen u. dgl. gesucht werden.

Interessant ist das Vorkommen eines Blindstaphyliniden in Südfrankreich der *Phloeocharis paradoxa*. Dieselbe wird nach den

ersten Herbstregen in Weingärten gefunden, indem die Rebenpfähle ausgerissen werden; von deren zum Teil verpilzten Ende, das in der Erde stack, wird diese interessante Art ins Sieb gebürstet.

Natürlich ist damit noch lange nicht die Erörterung aller in Betracht zu ziehenden Umstände für das Sammeln von Blindtieren erschöpft, doch genügt das Gesagte wohl, um sich von den zu beachtenden Bedingungen ein ungefähres Bild zu machen.

Nun haben wir das auf solche Weise gewonnene Humusgesiebe von seinen hoffentlich recht zahlreichen blinden Inwohnern zu befreien und damit beginnt der zweite Teil unserer diesbezüglichen Sammelverrichtungen.

Mit freiem Auge ist das Aussuchen des Gesiebes unmöglich wegen der Kleinheit der Blindtiere und deren meist träger Bewegungsbetätigung, so dass die Entfernung der Blindtiere aus dem Humus auf automatischen Wege erfolgen muss. Der Vortragende erörtert hierauf die verschiedenen Methoden, welche hiefür angewendet wurden und kommt zu den Schlusse, dass der von Herrn Mocsarski erfundene Aussuchapparat, wie er von der Firma Winkler und Wagner in den Handel gebracht wird, für Exkursionen am empfehlenswertesten ist.

Bei der Exkursion des Vortragenden auf den Monte Maggiore hatte derselbe ebenfalls wie immer mit bestem Erfolge diesen Auslese-apparat verwendet und damit drei neue Blindstaphyliniden, zwei neue *Anommatus*-Arten und eine Reihe anderer Blindkäfer erbeutet.

Die ebenfalls zu erwartende Frage unseres Novizen, um welche Jahreszeit diese Blindkäfer am besten zu suchen sind, kann für unsere Gegenden leider noch nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Die meisten unserer Kollegen sammelten bisher im Frühjahre, so dass vergleichende Sammelergebnisse von Herbstexkursionen leider noch nicht vorliegen.

In Südfrankreich und Nordspanien wird von dortigen Sammlern der Spätherbst (Oktober, November) als die günstigste Zeit für das Sammeln von Blindtieren bezeichnet und stimmen damit auch meine auf Mallorka gemachten Wahrnehmungen überein, nach welchen ich dort die Monate November und Dezember für die günstigste Sammelzeit für Blindtiere halte.

Damit können wir nun dieses Thema verlassen und uns dem Sammeln von Blindkäfern in Höhlen zuwenden. Diese Sammelmethode ist gegenüber der vorbesprochenen unendlich viel einfacher, da es sich hier im Gegensatz zu dem Früheren in erster Linie weniger um das Aufspüren von Blindkäfern, sondern um das Auffinden der Höhlen

handelt. Hat man diese, dann macht das Auffinden von Blindkäfern wohl viel weniger Schwierigkeiten. Besondere Wichtigkeit kommt naturgemäss der Lichtquelle zu, welche zum Leuchten in der Höhle verwendet wird. Am besten hat sich eine von Herrn Dr. Knirsch verwendete offene Acetylenlampe bewährt, wie sie in der Adelsberger Grotte in Krain verwendet wird. Dieselbe ist wohl etwas schwer, doch wiegt sie diesen Übelstand durch ausserordentliche Brenndauer und höchstmögliche Leuchtkraft weitaus auf. Selbstverständlich sind auch noch Reservekerzen und Zündhölzchen mitzuführen, um für alle Eventualitäten vorgesorgt zu haben. Weiters sind gepolsterte Knieschützer aus dickem Leder sehr notwendig, um auf dem nassen, steinigen Höhlenboden nicht am Niederknien gehindert zu sein. Wenn man weiters nicht einen Leinenüberzug, etwa nach Art der Maschinenmonteure mitführen will, um seinen Anzug vor dem schmierig-weichen Kalksinter der oft engen Höhlenwände zu schützen, dem wird empfohlen, vor dem Eintritt in die Höhle seinen Rock einfach umzudrehen und mit dem Futter nach aussen anzuziehen. Will man nun eine Höhle genau explorieren, so ist das Setzen von Ködergläsern wohl unerlässlich. Blechgefässe sind nach den reichen Erfahrungen von Freund Tax in Graz zu vermeiden, da wahrscheinlich der Metallgeruch die Höhlentiere abhält, an den Köder zu gehen. Als Köder werden faule Knochen, faules Fleisch, scharf riechende Käse u. dgl. verwendet. Die Neigung der Höhlensilphiden auf den Köder zu gehen ist in den einzelnen Höhlen verschieden. Vielleicht hängt dies mit dem jeweiligen Überfluss oder Mangel von Nahrung zusammen. Während in der einen Höhle die Ködergläser Höhlensilphiden in Anzahl liefert, sind die Gläser in anderen Grotten fast leer, obwohl die Höhlensilphiden in der nächsten Nähe der Köderbecher sassen oder herumkrochen. Bei *Anophthalmus* wirken nach unserer Erfahrung die Ködergläser sehr häufig nur als Fallgruben. Der *Anophthalmus* stellt meist nicht dem Köder nach, sondern fällt einfach bei seinen Spaziergängen in das Glas. Mindestens 8 Tage, aber besser länger, sollen die Köderbecher in der Höhle ausgesetzt bleiben, weil die Agilität der Höhlensilphiden meist eine geringe ist und ihnen daher hinreichend Zeit gelassen werden muss, in das Köderglas zu kommen. Nicht selten findet man Höhlen-*Anophthalmen* auch schon am Höhleneingange im Bereiche des Tageslichtes. Kann man wegen Zeitmangel keine Köder setzen, dann bleibt nichts übrig als die Höhlenwände und die Unterseite der Steine nach Blindtieren abzusuchen. Dass zur Erforschung noch unbegangener Höhlen auch noch Drahtseile, Strick-

leitern u. dgl. erforderlich sind, ist selbstverständlich, doch gehört dies schon nicht mehr in das entomologische, sondern in das touristische Gebiet.

Damit komme ich zum Schlusse meiner Ausführungen. Was brachte uns das letzte Jahrzehnt für prächtige Entdeckungen, ganz besonders in der Blindtierfauna. Dass diese zum grössten Teil der fortgeschrittenen Vervollkommnung der Sammeltechnik und deren Verbreitung unter den Sammlern zu verdanken ist, wird wohl unbestritten bleiben. Wir dienen daher sicher dem Fortschritte unserer Faunenforschung, wenn wir bestrebt sind, diese Sammeltechnik recht weiten Kreisen zu vermitteln. Sollte es mir daher mit meinem Vortrage gelungen sein, in diesem Sinne gewirkt zu haben, dann hat derselbe seinen Zweck voll erfüllt und ich danke den Damen und Herren für ihre freundliche Aufmerksamkeit.

Die Käferfauna des Ötztals (Tirol).

J. Ammann und H. Knabl.

(Fortsetzung.)

Phalacridae.

1. *Phalacrus fimetarius.* F. In Ochseng. einmal an einer Hausmauer (A.), Umh. (Kn.).
2. *Ph. substriatus.* Gyll. In Umh. nicht besonders selten (Kn.).
1. *Olibrus flavicornis.* Strm. In Ötz selten (A. deter. Reitter).
2. *O. bimaculatus.* Küst. Wie vorige Art, etwas häufiger (A.).

Lathridiidae.

1. *Lathridius lardarius.* Deg. Umh. selten (Kn.).
2. *L. Pandellei.* Bris. In Ötz sehr selten (A.), Umh. an Brettern bei Sägen (Kn.).
3. *L. Bergrothi.* Reitt. Umh. Keller (Kn.).
4. *L. constrictus.* Gyll. In Ochseng. unter faulendem Heu (A.), Umh. (Kn.).
5. *L. nodifer.* Westw. Umh. unter Birkenreisig (Kn.).
1. *Enicmus minutus.* L. Im ganzen Tale gemein in Häusern und Heustadeln.
2. *E. transversus.* Oliv. In Ötz und Ochseng. (A.), Umh. (Kn.).
3. *E. brevicornis.* Mannh. In Ötz einmal in Mehrzahl unter trockenen Rinden (A.).
1. *Cartodere elongata.* Curtis. In Ötz und Ochseng. bisweilen in Nestern der *Formica rufa* (A.), Umh. (Kn.).
2. *C. ruficollis.* Marsh. In Umh. stellenweise sehr zahlreich (Kn.).
3. *C. filiformis.* Gyll. In Umh. mit vorigem, aber seltener (Kn.).

1. *Corticaria pubescens.* Gyll. In Ötz in Häusern ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *C. umbilicata.* Beck. In Ötz selten (A.), Umh. gestreift (Kn.).
3. *C. abietum.* Motsch. Wie vorige Art. (A.)
4. *C. longicollis.* In Ochseng. ziemlich häufig aus Nestern der roten Waldameise gesiebt (A.), Umh. (Kn.).
5. *C. Weisei.* Reitt. Umh. an Hausmauer, 1 Stück (Kn.), det. Hubenth.
6. *C. serrata.* Payk. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
7. *C. saginata.* Mannh. Wie vorige, aber seltener.
8. *C. impressa.* Oliv. In Ochseng. selten (A.).
9. *C. elongata.* Gyll. In Ötz und Ochseng. häufig (A.), Umh. (Kn.).
1. *Melanophtalma distinguenda.* Com. Wird von Gredl. als Bewohner des Ötztales angeführt (K. T.).
2. *M. gibbosa.* Herbst. In Ötz mit folgender Art nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *M. similata.* Gyll. Wie vorige.
4. *M. fuscula.* Gyll. Im äusseren Tale unter Laub und Heu (A.).

Mycetophagidae.

Typhaea stercorea. L. Im ganzen Tale unter Heu und Stroh, in Ställen und Kellern sehr gemein.

Cisidae.

1. *Cis comptus.* Gyll. In Ötz nicht selten (A.), Umh (Kn.).
2. *C. nitidus.* Hbst. Umh. in einem Eschenschwamm in grosser Zahl (Kn.).
3. *C. boleti.* Scop. Im äusseren Tale häufig (A.), Umh. (Kn.).
4. *Cis setiger.* Mell. In Ochseng. nicht häufig (A.).
5. *C. hispidus.* Gyll. In Ötz mehrmals gesammelt (A.), Umh. (Kn.).
6. *C. dentatus.* Mell. Auf den Gebirgen des äusseren Tales (A.), Umh. (Kn.).
7. *C. alni.* Gyll. In Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
8. *C. bidentatus.* Oliv. In Ötz und Ochseng. öfters gefunden (A.), Umh. (Kn.).
9. *C. castaneus.* Mell. Umh. in Birkenwald (Kn.), det. Hubenth.
10. *C. punctulatus.* Gyll. In Ochseng. selten (A.).
1. *Ennearthron affine.* Gyll. In Ötz nicht selten, Umh. (Kn.).
2. *E. cornutum.* Gyll. Umh. in Eschenschwamm (Kn.).

Octotemnus glabriculus. Gyll. In Umh. in Baumschwämmen nicht selten (Kn.).

Colydiidae.

Ditoma crenata. F. In Ötz häufig unter abgestorbener Laubholzrinde (A.), Umh. (Kn.).

Synchita humeralis. F. Einmal ein Stück in Ötz gefunden (A.).

Orthocerus clavicornis. L. In Ochseng. im Frühjahr unter Steinen und Brettern selten (A.).

Coxelus pictus. Sturm. In Ötz und Ochseng. häufig, besonders an altem Erlenholz (A.).
Myrmecoxenus subterraneus. Chevr. In Ötz in den Nestern der *Formica pratensis* häufig (A), Umh. (Kn.).
Cerylon histeroides. F. In Ötz unter Rinden nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

Endomychidae.

Symbiotes latus. Redtb. Umh. Leirstal in faulen Holzstöcken 1800 Meter hoch vorkommend (Kn.), det. Hubenth.
Mycetaea hirta. Marsh. In Ötz in Kellern nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
Mycetina cruciata. Schall. In Umh. und Ötz nicht häufig (Kn.).
Endomychus coccineus. L. In Ötz und Ochseng. Umh. nicht selten unter Baumrinden (A. Kn.).

Coccinellidae.

Subcoccinella 24-punctata. L. In verschiedenen Abänderungen durchs ganze Tal auf Wiesen häufig (A. Kn.).
Cynegetis impunctata. L. In Ötz selten (A.).
Adonia variegata. Goeze. In Ötz sehr häufig. (A.), Umh. (Kn.).
Semiadalia notata. Loich. In Ötz nicht selten, namentlich auf Nesseln (A.), Umh. (Kn.).
Aphidecta obliterata. L. In Ötz auf Nadelholz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

1. *Adalia conglomerata.* L. In Ötz nicht selten, besonders *a. bothnica* Payk. (A.).
2. *A. bipunctata.* L. Durchs ganze Tal häufig in den gewöhnlichen Abänderungen (A. Kn.).
3. *A. alpina.* Villa. Ötztal (Gredl. K. T.), Umh. (Kn.), *a. tirolensis.* Weise. In Ötz (A.), Umh. (Kn.), häufig auf Urtica dioica L., subalpin.
1. *Coccinella 7-punctata.* L. In Ötz und im ganzen Tale häufig (A. Kn.).
2. *C. 5-punctata.* L. In Ötz und in Längf. keineswegs häufig (A.), Umh. (Kn.).
3. *C. distincta.* Fald. a. *magnifica.* Redtb. In Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
4. *C. 10-punctata.* L. In Ötz in den verschiedensten Abänderungen auf Gebüsch und Gesträuch nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
5. *C. conglobata.* L. In Ötz und Ochseng. besonders auf Pappeln häufig (A.), Umh.).
Mysia oblongoguttata. L. Auf Föhren in Ötz nicht sehr häufig (A.), Umh. (Kn.).
Anatis ocellata. L. In den Gebirgen um Ötz und in Ochseng., besonders an der Waldgrenze im Frühjahr auf Zirbelkiefern (A.), Umh. (Kn.).

Halyzia 16-guttata. L. Nicht selten in Ötz an Linden und anderen Laubbäumen (A.), Umh. (Kn.).
Vibidia 12-guttata. Poda. In Ötz nur selten (A.), Umh. (Kn.).
Myrrha 18-guttata. L. Ebenfalls in Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
Thea 22-guttata. L. In Ötz und Ochseng. nicht selten auf verschiedenen Kräutern und Bäumen anzutreffen (A.), Umh. (Kn.).
Calvia 14-guttata. L. Nicht selten in Ötz (A.), Umh. (Kn.).
Propylaea 14-punctata. L. In Ötz und Ochseng. sehr häufig (A.), Umh. (Kn.).

1. *Chilocorus renipustulatus.* Scriba. In Ochseng. selten (A.), Umh. auf Föhren selten (Kn.).
2. *Ch. bipustulatus.* L. Auf Eichen in Ötz nicht selten (A.).
Exochomus 4-pustulatus. L. Auf Föhren, besonders im Frühjahr in Ötz häufig (A.), Umh. (Kn.).
Hyperaspis campestris. Hbst. In Ötz nur sehr selten (A.).
1. *Pullus ferrugatus.* Moll. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *P. suturalis.* Thunb. Auf Föhren in Ötz häufig (A.), Umh. (Kn.).
1. *Scymnus nigrinus.* Kugel. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *S. abietis.* Payk. In Ochseng. (A.) und Umh. (Kn.) nicht selten.
3. *S. frontalis.* F. In Ötz selten (A.).
4. *S. rubromaculatus.* Goeze. Wie vorangehende Art. (A.).
Stethorus punctillum. Ws. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
Coccidula scutellata. Hbst. In Ötz selten (A.).

Helodidae.

1. *Helodes minuta.* L. In Ötz nicht häufig (A.).
2. *H. Hausmanni.* Gredl. Umh. Leirstal auf Nasturtium officinale R. Br. selten (Kn.), rev. Gglb.
1. *Cyphon variabilis.* Thunbg. In Ötz, Ochseng. und Längf. (A.).
2. *C. padi.* L. Überall häufig, besonders auf feuchten Wiesen (A. Kn.).
3. *C. coarctatus.* Payk. In Ötz selten (A.). Umh. (Kn.).
Eubria palustris. Germ. In Ötz höchst selten auf sumpfigen Waldwiesen (A.), Umh. (Kn.).

Dryopidae.

1. *Dryops viennensis.* Heer. In Ötz nicht besonders selten (A.).
2. *D. Ernesti.* De Gozis. In Ötz, Ochseng. und Längf. häufig (A.), Umh. (Kn.).
3. *D. nitidulus.* Heer. In Ochseng. selten (A.).
Latelmis Perrisi. Dufour. In Ötz häufig. (A.).
Helmis Latreillei. Bedel. In Ötz häufig, in Ochseng. selten (A.).
Die Genera *Georyssus* und *Heterocerus* sind im Ötztal durch keine Art vertreten, da ihnen das zusagende Terrain fehlt.

Dermestidae.

1. *Dermestes murinus.* L. In Ötz an Aas und alten Knochen nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

2. *D. undulatus.* Brahm. Wie voriger, aber etwas seltener (A.), Umh. (Kn.).
3. *D. lardarius.* L. Wie überall, so auch im ganzen Ötztal in Häusern sehr häufig.
1. *Attagenus piceus.* Oliv. mit var. *megatoma.* F. Auf Blüten und in Häusern, in Ötz nicht selten (A.).
2. *A. pellio.* L. Im ganzen Tal in Häusern und auf Blüten gemein.
3. *A. punctatus.* Scop. In Ötz auf blühenden Sträuchern besonders Crataegus und Prunus selten (A.).
   Megatoma undata. L. In Ötz, Ochseng., Sölden, Vent nicht selten in und an Häusern (A.), Umh. (Kn.).
1. *Globicornis corticalis.* Eichh. In Ötz in Nadelwäldern fliegend, nicht besonders selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *Gl. nigripes.* F. In Ötz von blühenden Edelkastanien geklopft, nicht häufig (A.).
   Ctesias serra. F. In Ötz und Längf. gesammelt, selten (A.), Umh. (Kn.).
1. *Anthrenus pimpinellae.* F. In Ötz nur sehr selten (A.).
2. *A. scrophulariae.* L. In Häusern und auf blühenden Sträuchern und Bäumen in Ötz häufig (A.), Umh. (Kn.).
3. *A. museorum.* L. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
4. *A. fuscus.* Oliv. In Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
   Trinodes hirtus. F. Im Weiler Ebene bei Ötz, in Spinngeweben nicht häufig. (Kn.).

Byrrhidae.

Limnichus sericeus. Duft. Bei Umh. an der Ache (Kn.).
Simplocaria semistriata. F. In Umh. und Sölden selten (Kn.)
Morychus aeneus. F. Ötztal (Gredl. K. T.). In Ötz und bei Kühtei selten (A.), Umh. (Kn.).
Cytilus sericeus. Forster. Im ganzen Tale häufig noch 2100 m hoch (A. Kn.), Vent (Gredl. V. N.).
1. *Byrrhus fasciatus.* Forst. In Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *B. arietinus.* Steff. In Umh. selten (Kn.).
3. *B. pustulatus.* Forst. In Ötz nicht häufig (A.), Längf. (Ratter), Umh. (Kn.).
4. *B. pilula.* L. In verschiedenen Abarten überall sehr häufig bis in eine Höhe von 2500 m (A. Kn.).
5. *B. signatus.* Panz. Nicht selten in moosigen Wäldern bei Ötz am linken Ufer der Ache (A.), Längf. (Ratter), Umh. auf beiden Seiten des Tales (Kn.).
6. *B. gigas.* F. Häufig auf Gebirgen bei Ötz und Ochseng. (A.), in Umh. bis 2200 m hoch (Kn.).
1. *Syncalypta setosa.* Waltl. Fand schon Gredl. an der Ache zwischen Längf. und Sölden (Gredl. K. T.), Ochseng. (A.), Umh. (Kn.).

Dascillidae.

Dascillus cervinus. L. In Ötz und Ochseng. auf Waldwiesen häufig (A.), Umh. (Kn.).

Elateridae.

Adelocera fasciata. L. In Ötz und Ochseng. Umh. selten (A. Kn.).
Brachylacon murinus. L. Im ganzen Tale sehr häufig (A. Kn.).
1. *Corymbites virens.* Schrank. Im ganzen Tale, so bei Ötz, Ochseng., Längf., Sölden (A.) nicht selten, Umh. (Kn.).
2. *C. pectinicornis.* L. Namentlich subalpin bei Ötz, Ochseng. und wohl im ganzen Tale (A.), Umh. (Kn.).
3. *C. cupreus.* F. mit var. *aeruginosus.* F. Im ganzen Tale auf allen Gebirgshöhen bis 2300 Meter (A. Kn.).
4. *C. purpureus.* Poda. Nicht selten in Ötz und Ochseng. Umh. im Frühjahr (A. Kn.).
5. *C. castaneus.* L. In Ötz, Ochseng. und Sölden nicht häufig (A).
6. *C. testaceipennis.* Duf. Umh. auch auf blühenden Berberitzen (Kn.).
7. *C. tesselatus.* L. Auf feuchten Wiesen nicht selten im ganzen Tale (A. Kn.).
1. *Selatosomus impressus.* F. In Ötz, Ochseng., Sölden besonders an Lärchen nicht sehr häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *S. melancholicus.* F. In der Gegend von Sölden (A.), Timbljoch (Gredl. K. T.), scheint im äusseren Tale zu fehlen.
3. *S. aeneus.* L. Im ganzen Tale nicht selten (A K.), Gurgl (Ratter).
4. *S. rugosus.* Germ. Nur über der Waldgrenze bis 2600 Meter Höhe auf allen Gebirgen des ganzen Tales.
5. *S. affinis.* Payk. Nur einigemale in Ochseng. gesammelt (A.), Umh. subalpin (Kn.).
6. *S. incanus.* Gyll. Auf Wiesen in Sölden nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
7. *S. angustulus.* Kiesw. In Ochsengr. auf Waldwiesen nicht selten (A. determ. Reitter), Umh. (Kn.).

Prosternon holosericeus. Ol. Nicht selten auf Nadelholz im ganzen Tale (A. K.).

Hypoganus cinctus. Payk. Dies seltene Tier wurde einmal bei Ötz auf einem Strauch gefunden (A.).
1. *Sericus brunneus.* L. Findet sich bei Ötz und besonders häufig in Ochseng. bis zur Waldgrenze (A.), Umh. (Kn.).
2. *S. subaeneus.* Redtb. In Ötz und Längf. (A.), Umh. auf Bergwiesen nicht selten (Kn.).

Dolopius marginatus. L. In Ötz und Ochseng. sehr häufig (A.), Umh. (Kn.).
1. *Agriotes aterrimus.* L. Bei Ötz und Umh. nicht häufig (A.).
2. *A. pilosus.* Panz. In Ötz selten (A.).
3. *A. sputator.* L. Im Frühjahr bei Ötz nicht häufig (A.).
4. *A. obscurus.* L. In Ötz und Ochseng. häufig (A.), Umh. (Kn.).
1. *Adrastus limbatus.* F. In Ötz selten; var. *axillaris.* Erich. Ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).

2. *A. nitidulus.* Mrsh. In Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
3. *A. rachifer.* Geoffr. Wie vorige Art (A.), Umh. (Kn.).
1. *Cryptohypnus riparius.* F. In Ochseng., Längf. und Sölden (A.), Umh. (Kn.).
2. *C. rivularius.* Gyllh. In Umh. (Kn.). alpin.
3. *C. frigidus.* Kiesw. Sammelten wir am Timbljoch (A.).
1. *Hypnoidus dermestoides.* Hrbst. Bei Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *H. minutissimus.* Germ. In Ötz an sonnigen, steinigen Halden (A.).
1. *Cardiophorus gramineus.* Scop. In Ötz selten (A.).
2. *C. ruficollis.* L. Unter Nadelholzrinden in Ötz, Ochseng., Umh. und Längf. nicht selten (A. Kn.).
3. *C. nigerrimus.* Er. Bei Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
4. *C. ebeninus.* Germ. Selten bei Ötz (A.), Umh. (Kn.).
5. *C. asellus.* Er. Wie voriger (A.).
6. *C. musculus.* Er. Bei Umh. 1 Stück (Kn.).
1. *Melanotus rufipes.* Herbst. In Ötz, Ochseng. und Sölden nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *M. crassicollis.* Er. In Ötz einmal von einer Linde geklopft (A.).
Idolus picipennis. Bach. In Ötz auf trockenen, sonnigen Grasplätzen nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
Betarmon ferrugineus. Scop. Dieses südländische Tierchen wurde auch einmal in Ötz vom Herrn Bankkassier Kurz gefunden (A.).

Neubeschreibungen.

Carabus hispanus v. *Auzati* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 41; Mont. noires.

Carabus splendens v. *viridicollis* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 43; For. des Fanges.

Carabus splendens v. *pseudoviridicollis* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 43; For. des Fanges.

Carabus splendens v. *subovipennis* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 43; For. des Fanges.

Carabus splendens v. *subcychricollis* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 43; For. des Fanges.

Carabus splendens v. *pseudovittatus* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 43; For. des Fanges.

Carabus splendens v. *pseudocychricollis* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 43; Mont. noires.

Carabus splendens v. *pseudoovipennis* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 43; Durfort (Tarn.).

Carabus splendens a. *granulipenne* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 44; Durfort (Tarn.).

Carabus splendens a. *vinosa* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 44; Durfort (Tarn.).

Carabus splendens a. *Babaulti* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 44; Durfort (Tarn.).
Carabus splendens v. *ignipennis* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 44; Durfort (Tarn.).
Carabus splendens v. *Lanieli* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 44; Durfort (Tarn.).
Carabus splendens v. *faustulus* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 44; Durfort (Tarn.).
Carabus splendens v. *pseudoholochrysus* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 44; Durfort (Tarn.).
Carabus splendens v. *vulcanus* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 45; Durfort (Tarn.).
Carabus splendens a. *rugosus* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 45; Durfort (Tarn.).
Carabus splendens a. *nigricolle* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 45; Durfort (Tarn.).
Carabus splendens a. *pseudopumicatus* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 45; Durfort (Tarn.).
Carabus splendens a. *Borelli* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 45; Durfort (Tarn.).
Carabus splendens a. *nigriforme* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 45; Mont Dore.
Carabus splendens a. *Bonneti* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 46; Mont Dore.
Carabus splendens a. *Mesmini* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 46; For. de Coat-Loch. (Finist.).
Carabus splendens a. *Clermonti* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 46; For. de Coat-Loch. (Finist.).
Carabus splendens a. *cupricolle* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 46; For. des Lorges.
Carabus splendens a. *Lorgeensis* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 46; For. des Lorges.
Carabus splendens a. *pseudo-melas* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 46; Patria ? ?
Carabus splendens v. *pseudopurpureus* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 47; For. de Cérisy.
Carabus splendens a. *Roeschkei* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 47; For. de Cérisy.
Carabus splendens v. *Rossii* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 47; For. de Cérisy.
Carabus splendens a. *fastuosa* E. Le Moult.
Misc. Ent. VI. 1912, 47; For de Cérisy.
Carabus splendens v. *Goliath* E. Le Moult.
Misc. Ent. VII. 1912, 57; For de Fanges.

Verschiedenes.

Synonymische Berichtigung.

Cardiophorus aenescens. Desbr. = *Paracardiophorus musculus.* Er. nec. *Card. Gaullei.* Buiss.

Die durch Pic angenommene Zugehörigkeit (L'Echange 333, p. 65, 1912), ist unbegründet und stützt sich bloss auf eine unbestimmte Farbenähnlichkeit.

Herr du Buisson hat schon vor zehn Jahren diese Tatsache festgestellt. Siehe: Elaterides gallo rhénans (p. 290 und 292, 1902), ferner Elaterides franco-rhénans (p. 33, VII. 1911). B . . n.

Herr Dr. Richard Minarz, Gemeindearzt in Gars am Kamp, fand in der Nähe von Gars im Jahre 1909 und 1912 je ein Exemplar *Pityophagus laevior.* Abeille.

Als Patria dieser interessanten Art ist im „Catalog. Coleopt. Europ.", p. 326, Ga. m., in Ganglbauers „Käfer von Mitteleuropa", B. III, p. 556, Südfrankreich und schliesslich in Reitters „Fauna germanica", B. III, p. 39 Brünn (Mähren), angegeben.

Herr Dr. Minarz bittet um Mitteilung des sonstigen Vorkommens in Österreich und Deutschland.

Preislisten.

Entomologische Spezialdruckerei, Berlin, C. 19, Friedrichsgracht 50, versendet auf Verlangen Musterbuch über Sammlung- und Fundort-Etiketten, Drucksorten aller Art für den entomologischen Bedarf.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I. Strauchgasse Nr. 4 (Beethovensaal).**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse. Determination etc etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch) im **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX. Garnisongasse Nr. 20.** Gäste stets willkommen. Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Seitens der Vereinsleitung ergeht an die verehrlichen Mitglieder das höfliche Ersuchen, die rückständigen Beiträge begleichen zu wollen, da der Verein verschiedener Anschaffungen halber, weitgehende Verpflichtungen zu erfüllen hat.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
Buchdruckerei Arthur Stern, Wien, VI. Fillgradergasse 12—14.

Bemerkungen über einige neue und einige bekannte Buprestiden-Arten.

Von Phil. St. Jan Obenberger, Prag.

1. *Anthaxia milefolii.* F.

Von Süd-Europa und aus dem Orient kommen uns bisweilen Anthaxien zu, die häufig als *smaragdifrons* var. *polychloros.* Ab. determiniert sind. Diese Varietät, richtiger Abberation, unterscheidet sich von *milefolii.* F. nur durch die Färbung. Sie ist im Grunde grün; die grünliche Färbung übergeht an den Flügeldecken zum Ende in eine mehr weniger bronzefärbige; also das Käferchen ist mehrfarbig, wie richtig schon sein Name besagt. Das Tier, das wir häufig schon aus Österreich, Ungarn, den Karstländern und aus dem Balkan bekommen, ist sicher keine*smaragdifrons*, sondern ganz bestimmt eine *milefolii*-Abberation. *Smaragdifrons* ist eine algerische Art, die kleiner ist, deren Halsschild ein wenig zur Basis verschmälert und in den Hinterecken deutlich eingedrückt ist. *Smaragdifrons* ist auch ziemlich konstant dunkelkupferig gefärbt. Es ist im allgemeinen auch nicht ausgeschlossen, dass auch *smaragdifrons* nur eine Varietät der proteischen *milefolii* ist. Schön smaragdgrüne Stirn besitzen beide Arten; *smaragdifrons* hat manchmal auch eine violette Stirn; die Form der Spitze des letzten Abdominalsegmentes ist ziemlich veränderlich; deswegen kann die mir unbekannte *rossica.* K. Dan., die sich von der *milefolii* hauptsächlich nur durch nicht eingedrücktes letztes Ventralsegment unterscheiden soll, ganz leicht nur eine Varietät (wenn nicht eine abnormale individuelle Form, was auch nicht ausgeschlossen ist!) der *milefolii* sein.

2. *Anthaxia olympica.* Ksw.

In den Buprestiden-Materialien, die mir eben Herr Curti aus Wien zur Revision gesandt hatte, befand sich auch *Anthaxia olympica.* Ksw. mit einer interessanten Lokalität: Mödling bei Wien. Die Art ist aus dem thessalischen Olymp bei Saloniki beschrieben; sie ist auf der Balkanhalbinsel einheimisch und erreicht, wie es scheint, bei Wien seine nördlichste Verbreitungsgrenze.

Ich selbst besitze diese Art aus folgenden Lokalitäten:

Mödling bei Wien (von Herrn Curti gütigst überlassen).

Griechenland; zwei von Getschmann und ein von Tieffenbach gesammeltes Stück.

Novorossijsk, Südrussland (von Herrn Prof. Roubal).

Ostrumelien, zwei Exemplare von Sliven, zwei Exemplare von Sotira, alle von Herrn Dr. Rambousek gesammelt.

Syria, ein Exemplar, ohne nähere Provenienz.

Um besonders den Wiener Herren Entomologen das Erkennen dieser hübschen Art zu erleichtern, gebe ich hier eine kurze Tabelle der mit *viminalis* und *olympica* verwandten *Anthaxien*.

1″ Die Struktur des Halsschildes ist netzartig, sie besteht aus meist scharf vortretenden, vier- oder fünfeckigen Polygonen, die nicht (oder fast unsichtbar) mit einem Zentralkörnchen versehen sind. Der Halsschild ist im Grunde sehr glänzend. Die Flügeldecken sind kurz.

2″ Der Kopf ist ziemlich gewölbt, mit einer deutlichen feinen Mittelrinne auf der Stirn. Die Seiten des Halsschildes sind verrundet; die Hinterwinkel sind abgerundet; der Halsschild selbst ist sehr kurz, sehr breit, mit grossen und breiten Polygonen, die nicht ocelliert sind, besetzt. Der Vorderkörper ist dunkelgrün, die Flügeldecken sind bronzefarben, kurz, gewölbt, auf der Basis grünlich; die Oberseite der Flügeldecken ist sehr gleichmässig skulptiert. Orient. Mir unbekannt. Bull. Mars. 1900 . . . *truncata*. Ab.

2′ Der Kopf ist breit, ziemlich flach, ohne einer Mittelrinne. Die Seiten des Halsschildes sind normal, zur Spitze verengt, bis über die Mitte ziemlich paralellseitig, der Halsschild ist mässig kurz, $1^2/_3$ mal breiter als lang, mit fast rechtwinkeligen Hinterecken. Der Kopf und der Halsschild ebenso wie die Basis der Flügeldecken und eine kurze Längsmakel längs der Naht sind grün. Der Halsschild ist auf der Fläche durch zwei mehr oder minder deutlich prononzierte Längsflecke getrübt. Die Flügeldecken sind rotbronzefarben, mit Spuren von länglichen Punktreihen. Ich besitze diese Art von: Syrien, Monts Amanus, Cypern und Griechenland. . . . . *praeclara*. Mnnh.

1′ Die Struktur des Halsschildes besteht aus kleineren, runden Ocellen, die sehr oft, besonders am Vorderrande zusammenfliessen. Der Halsschild ist im Grunde häufig matt. Die Flügeldecken sind länger, stets ohne genauere Andeutung von Längsreihen. Die Augen ragen weniger empor.

3″ Der grüne Scutellartriangel ist sehr regelmässig, von der roten Grundfarbe deutlich, ohne Übergänge abgegrenzt; er bedeckt nicht die ganze Basis der Flügeldecken. Die Flügeldecken sind länglich, schön karminrot, glänzend.

4'' Das Schildchen ist immer grün, die mittlere grüne Längsbinde des Halsschildes ist breiter, die Struktur des Halsschildes ist sehr depress; die Stirn ist häufig goldgrün mit einem kupferigen Anfluge. Die Ocellen des Halsschildes sind besonders an den beiden schwarzen Halsschildflecken (die auch kleiner sind als bei folgender Art) deutlich. Am Vorderrande des Halsschildes ist die Struktur vollkommen verwaschen. Die ♂ sowie die ♀ besitzen gleich geformte Füsse. Halsschild und der Scutellartriangel ist grün, die Flügeldecken sind schön karminrot. Syrien.

Israelita. Ab.

4' Das Schildchen ist normal schwarz. Die grüne Mittellängsbinde des Halsschildes ist enger; beide schwarze Makel des Halsschildes sind sehr gross. Die Struktur des Halsschildes ist ähnlich wie bei der vorigen Art. Die Stirn ist häufig ganz schwarz. Die ♂♂ besitzen stark gekrümmte vordere und hintere Tibien.

5'' Der Halsschild ist im Grunde matter; die Ocellen sind kleiner, weniger deutlich; die Farben des Körpers (auch der Unterseite) sind im allgemeinen düster. Der Basaltriangel der Flügeldecken ist immer sehr deutlich abgesetzt. Die Form ist ziemlich gewölbt und schlank . . . . . *viminalis*. Lap.

5' Der Halsschild ist im Grunde glänzend, glatt. Die Farben des Körpers sind prächtiger. Der Scutellartriangel ist minder deutlich abgesetzt. Die Unterseite ist hellgrün; das Schildchen ist metallisch schwarz. Die beiden schwarzen Makel auf dem Halsschilde sind hinten verengt und lassen vor den Hinterecken ein grünes Quadratchen frei. (Frankreich, Bois de Montrieux bei Toulon. Ich besitze diese Varietät aus Frankreich nicht. In meiner Sammlung befindet sich ein schönes ♂ der *viminalis* mit der Lokalität: Transsylvania, dass ich als zu dieser Varietät gehörig betrachte. Es ist sehr glänzend, viel heller gefärbt als typische *viminalis*. Die Seiten des Halsschildes sind jedoch schön goldig (anstatt grün, wie bei typischen v. *ditescens*), das Schildchen ist dunkel metallisch, die Stirn ist golden und auch die Unterseite ist goldglänzend. Vielleicht eine Form der var. *ditescens*). Etudes sur les Coléptères cavernicoles (Apendix) 1872 . . . . . v. *ditescens*. Ab.

3' Das Scutellardreieck fliesst mit der übrigen Flügeldeckenfarbe zusammen; es ist undeutlich begrenzt, düster (schwarz oder blaugrün, niemals lebhaft oder goldgrün, wie bei den vorigen Arten); es nimmt die ganze Halsschildbasis ein. Die Struktur

des Halsschildes besteht aus massiveren, meistens höheren und mehr zusammengedrückten Ocellen als bei den vorigen Arten.

6″ Die Struktur des Halsschildes übergeht in der Mitte in mehr oder minder deutliche Querrunzeln. Die Ocellen sind grob, klein und massiv. Die Struktur des Körpers ist im allgemeinen gröber als bei den folgenden Arten; die Farben des Körpers sind düster.

7″ Der Halsschild ist an den Seiten ähnlich wie in der Mitte gefärbt (grün, blau oder schwazblau). Die Scutellarmakel ist undeutlich, beiderseits des Schildchens nur wenig ausgedehnt. Sonst der *A. olympica* ziemlich ähnlich. . . *fulgentipennis.* Ab.

7′ Seitenrand des Halsschildes ist normal kupferig, rosafarben, glänzend. Die Scutellarmakel ist beiderseits des Schildchens mehr ausgedehnt. Die Flügeldecken sind mehr kupferig.

8″ Der Halsschild ist ohne punktförmigen Eindrücken. *paralella.* Lap.

8′ Der Halsschild besitzt vier, ähnlich wie bei *Anthaxia. 4-punctata* gestellten Eindrücke. . . . . v. *notaticollis.* Rey.

6″ Die Struktur des Halsschildes ist gleichförmig gebildet, sie übergeht in der Mitte in keine deutlichen Querrunzeln. Die Granulierung der Flügeldecken ist feiner. Die Arten erinnern in der Färbung an *viminalis.* Lap.

9″ Grösser, robuster, bunter gefärbt. Das Schildchen ist blauschwarz, sehr glänzend. Der Kopf ist mit längeren, deutlicheren Toment besetzt. Die Halsschildstruktur ist meistens niedrig, wie niedergedrückt, halberloschen, besonders in der Mitte minder deutlich . . . . . *ignipennis.* Ab.

9′ Verhältnissmässig kleiner, durchschnittlich auch düster gefärbt, das Schildchen ist grün oder schwarzblau bis schwarz, es ist immer stark chagriniert und deswegen matt; der Kopf ist mit kürzeren, schwieriger sichtbaren Toment besetzt . . . . *olympica.* Ksw.

3. *Chalcophora mariana* var. *filigrana* m. n.

In meinem Besitze befindet sich ein altes, beschädigtes, von Stenz gesammeltes Exemplar der *Chalcophora mariana*, mit der Lokalität: Graecia. Dieses Exemplar weicht von den bekannten Varietäten der *mariana* so viel ab, dass ich es als eine sehr gut charakterisierte Varietät — (vorausgesetzt, dass es nicht eine selbständige Art sei, was mir geringen Materials wegen schwer zu unterscheiden ist) — betrachte.

Das Exemplar ist 24·5 mm lang, flach, schwach gewölbt, schlanker als gewöhnliche *mariana*, braunviolettschwarz, auf der Unterseite dunkel kupferig, mit sehr glänzenden, sehr scharf vortretenden, flachen, glatten Reliefen, zwischen ihnen, besonders auf den Seiten sehr fein, sehr gleichmässig punktiert und hie und da gerunzelt. Die Stirn ist in der Mitte sehr scharf eingedrückt.

Das Tier macht seiner feinen Struktur und seinen flachen, sehr gut abgesetzten Reliefen wegen einen ganz besonderen Eindruck.

Chalcophora mariana v. *filigrana* n. v. Ob.

Chrysobothrys Jurečeki n. sp. Ob.

Agrilus Paganettii n. sp. Ob. halbschematisiert.

4. *Chrysobothrys Jurečeki* m. n. sp.

15 mm lang, 6 mm breit. Oberseite schwarz, mit bläulich violetten Reflekten, die Unterseite ist schön blau, auf den Seiten prächtig violett. Die Fühler sind blau, das erste Fühlerglied ist violett. Das erste Glied ist lang und stark, das zweite ist klein, nur halb so breit als das erste, nur wenig länger als breit, das dritte Glied ist fast dreimal so breit als das zweite, die übrigen vom vierten an sind quadratisch sägeartig. Epistom ist tief dreieckig ausgerandet; auf der Stirn sind keine Querlinien bemerkbar; diese ist vor dem Scheitel nur ziemlich flach und breit eingedrückt; sie ist zum Scheitel stark verengt, die Augen sind hier genähert. Der Scheitel ist nicht breiter als das Auge. Die Stirn ist ziemlich kurz, weiss behaart.

Der Halsschild ist zweimal breiter als lang, auf dem Vorderrande nur flach ausgerandet, bis über zwei Drittel der Seitenlänge parallelseitig, dann zum Vorderrande plötzlich schräg verengt; hinter der Vorderrandlinie ist er ziemlich undeutlich quer eingedrückt; mit Spuren von einem medianen Längseindruck und einigen leichten, undeutlichen Seiteneindrücken. Diese sind aber, so wie der Längseindruck, fast unsichtbar. Die Struktur besteht aus groben Punkten, die keine Runzeln (auch auf der Fläche nicht!) bilden. Der Halsschild ist schwarz, an den Seiten schön violett, mit grünlichen Reflekten auf der zur Basis gewendeten Partie der Oberfläche.

Die Oberseite des Körpers ist abgeflacht, die Flügeldecken tragen vier ziemlich hohe Rippen, die aber viel niedriger sind als bei *chrysostigma*. L. Die ganze Fläche zwischen diesen Grübchen ist fein und dicht punktiert, sehr stark und dicht querrissig. Die Seitenränder der Flügeldecken sowie die des Halsschildes sind schön violett. Die Form der Flügeldecken entspricht der der *chrysostigma*. L., jedoch sind die Flügeldecken viel flacher und breiter; die Flügeldecken sind an den Seiten zur Spitze ziemlich fein gezähnelt. Die gemeinschaftlichen Grübchen auf den Flügeldecken sind in der querrissigen Struktur fast zerflossen; nur das mittlere Grübchen ist um etwas deutlicher; es ist breit, sehr flach, von der übrigen Oberseite nur durch bläulich violette Färbung abweichend. Das erste und das letzte Grübchen ist fast vollkommen unsichtbar.

Die Schenkel sind ziemlich stark, die Tibien schön violett, die Tarsen sind blau. Das letzte Ventralsegment ist bei einem einzelnen typischen Exemplare in der Mitte schwach längsleistig, auf der Spitze ausgerandet. (Ob ein Weibchen ?)

Ein einziges Exemplar, das am Taygetos in Morea von Holtz gesammelt wurde, befindet sich in der Kollektion des Herrn Stabsarztes MUDr. *Jurečeк*, dem ich mir diese schöne Art zu widmen erlaube.

Diese Art ist zunächst mit *chrysostigma*. L. und *tristis*. Ab. verwandt. Von *chrysostigma*. L. weicht sie durch die Färbung, Struktur etc. sehr ab; von der mir in natura nicht bekannten *tristis*. Ab. unterscheidet sie sich folgendermassen: *tristis*. Ab. besitzt eine gelbliche Stirnbehaarung, sie ist viel grösser (17 mm); die Stirn ist nicht eingedrückt, Epistom ist grün (bei *Jurečeki* mihi ist er violett). Die Struktur des Halsschildes soll bei *tristis*. Ab. aus schwachen Wellenrunzeln, zwischen welchen kleine Punkte gelegen sind, bestehen — die Struktur der *Jurečeki* ist eine ganz andere. *Tristis* ist mit einem Längseindruck auf dem Halsschilde versehen; die Flügeldecken sind bei *tristis* mit

sehr kleinen, sehr dichten und sehr regelmässigen Punkten besetzt; die sechs Eindrücke sind bei *tristis* vollkommen ausgebildet, sie sind golden. Die Unterseite der *tristis* A b. ist goldbronzefarben, in der Mitte grünlichblau. Die Tibien und Tarsen sind blau. *Jurečeki* m. ist eine der schönsten und merkwürdigsten Arten dieser Gattung der palaearktischen Zone.

5. *Agrilus Paganettii* m. n. sp.

6—6·25 mm lang, 1·5—1·6 mm breit. Messingfarben, mehr oder minder kupferig. Der Kopf ist runzelig punktiert, die Punkte bilden Runzeln, die an der Stirn, zu der ziemlich tiefen, ziemlich deutlichen Mittelrinne, die besonders am Scheitel deutlicher wird, konvergieren. Die Stirn ist messingfarben, bei einer von den drei Typen ist sie um etwas grünlicher.

Der Körper ist robust gebaut, ähnlich wie bei *hyperici*, auf welche Spezies diese Art auch in anderen Hinsichten ziemlich errinnert. Der Halsschild ist sehr gewölbt, zum Vorderrande mehr als bei *hyperici* erweitert; die Struktur auf der Oberfläche ist der des *graminis* ähnlich, sie besteht ebenso aus queren Runzeln. Diese Runzeln sind jedoch gegen den Vorderrand kreisrundförmig gestellt. Die Hinterecken des Halsschildes sind stumpf. Vor den Hinterecken befindet sich ein kurzes, mit der Seitenleiste fast paralleles Leistchen. Dieses ist stark und wird ziemlich variabel; es ist aber immer mindestens als eine gut (besonders von der Seite gesehen!) ausgesprochene Gibbosität sichtbar. Von oben gesehen ragt das Leistchen nur wenig empor.

Neben dem Leistchen (auf der inneren Seite) und in der Mitte hinter dem Vorderrande befinden sich seichte, flache Eindrücke.

Die Flügeldecken sind robust, ähnlich wie bei *hyperici* gebaut; die ganze Oberseite und besonders die Flügeldecken sind sehr deutlich, noch deutlicher als bei *hyperici*, weiss tomentiert. Die Unterseite ist wie bei *hyperici* gebaut, messingfarben.

Diese Art steht zunächst dem *hyperici*; abgesehen von der Färbung unterscheidet sie sich von dieser Art durch die Struktur des Halsschildes, durch das Vorhandensein einer Leiste in den Hinterecken, durch die Gestalt, die noch robuster ist als bei *hyperici;* der Seitenrand des Halsschildes und der Flügeldecken (von oben gesehen!) liegt bei *hyperici* in einer Linie, bei *Paganettii* ist der Halsschild zum Vorderrande erweitert und daselbst breiter als die Flügeldecken etc.

Drei Exemplare befinden sich in der Kollektion des Herrn Paganetti-Hummler, die er mir mit anderen seiner *Buprestiden* zur Revision gesendet. Calabria Antonimina; Mte. Conevo; Prov. di Ancona. Von Herrn Paganetti selbst gesammelt.

6. In den *Agrilus* Materialen des Herrn Paganetti-Hummler befanden sich einige Formen, die der Lokalität wegen ziemlich interessant sind. So ist es zum Beispiel der für Europa neue *Agrilus foliicornis*. Ab.

Alle acht Exemplare stimmten mit meinem cotypischen Exemplare des *foliicornis*. Ab. vollkommen überein; *Agrilus foliicornis*. Ab. ist aus Monts Amanus (Syria) beschrieben, wo er von Delagrange gefangen wurde. Die Exemplare des Herrn Paganetti stammen aus folgenden Lokalitäten: Colesalvetti, Ponferrada, San Basilio (Murgia).

Nach meiner Meinung, die sich noch durch das Studium ganzer Reihen und Serien von dieser Art bestätigen muss, handelt es sich hier mehr um eine interessante Varietät des im Süden Europas häufig vorkommenden *laticornis*. Ill. als um eine selbständige Art.

Der Illigersche *Agrilus laticornis* vertritt, wie es scheint, in Südeuropa den dort viel selteneren *A. angustulus*. Illig., welcher mehr ein Bewohner Mitteleuropas zu sein scheint. In den Materialen des Herrn Paganetti befanden sich 51 Exemplare des *laticornis*. Ill. Colesalvetti, San Basilio (Murgia) Mte Conero (prov. di Ancona), Caboales, Astorga, Palencia, Ponferrada, Manzanal, Aspromonte in Calabria, Sutorina in Dalmatia und Corfu und nur zwei echte angustulus Ill.! (Ponferrada). Das, was man aus Südeuropa als *A. angustulus*. Ill. bekommt, sind meistens schlecht determinierte Weibchen des *laticornis*. Ill. Der *laticornis* Ill. kommt auch ziemlich nördlich vor; ich selbst habe ihn heuer in Čelakovice (an der Elbe) nördlich von Prag im warmen Elbetale in etwa hundert Exemplaren gesammelt.

7. *Agrilus Uhagoni*. Ab. Diese meistens verkannte Art hat Herr Paganetti in Spanien an zwei Lokalitäten — Manzanal und Cancas in Asturien gesammelt.

8. *Agrilus planiceps*. Ab. Von Herrn Paganetti in wenigen Exemplaren in Manzanal und in Canale gesammelt.

9. *Agrilus albogularis* v. n. *Curtii* m.

Länge 6·5 — 7·25 mm. Braun, in der Färbung sehr an *A. integerrimus*. Ratz. errinnernd. Ebenso wie die Stammart in der Gestalt ziemlich variabel; die Oberseite ist mit glänzenden weissen Härchen besetzt; sie ist auch glänzender als bei der Stammart. In den Hinterecken des Halsschildes ist bei allen drei mir vorliegenden Typen ein deutliches, kurzes, starkes Leistchen vorhanden. Diese Varietät scheint ziemlich weit verbreitet zu sein; sie wird wahrscheinlich in den Sammlungen mit ähnlichen *A. integerrimus*. Ratz, die jedoch stets unbehaart ist, verwechselt.

Uj-Pest 12. VII. 1910 (von Herrn Oberstabsarzt MUDr. Pečírka gesammelt), ein ziemlich gestrecktes Exemplar; Bisamberg bei Wien; dann das schönste Exemplar mit der Lokalität: Wien, Umgebung, das von Herrn M. Curti gesammelt wurde.

Dem Herrn Curti, der mir sein einziges Exemplar sehr liebenswürdig überlies, gewidmet.

Zwei neue Anthaxia-Spezies aus der Verwandtschaft der sepulchralis Fabr.

Von Prof. Jan Roubal, Příbram (Böhmen).

1. *Anthaxia nigrojubata* sp. n. mihi.

Durch allgemeinen Habitus auf den ersten Blick von der Gestalt einer normalen *quadripunctata*. Lin., auf Grund der morphologisch-systematischen Verwandtschaft der *sepulchralis*. F. am nächsten stehend, die Färbung des Prothoraxes (oben) und der Flügeldecken gleicht der der erwähnten Spezies.

Oben schokolade-metallisch gefärbt, der Kopf samt den normalen Antennen und dem Mundwerkzeuge mehr oder weniger schön metallischgrün, intensiver glänzend. Die Unterseite des Körpers ist auch so gefärbt. Der Glanz der Oberseite etwa wie bei der *sepulchralis*. Fabr.; der Kopf zwischen den Augen ist mit einem sehr markanten, doch ziemlich sanften, vertikal verlaufenden, trogförmigen Eindruck versehen. Die inneren Augengrenzen konvergieren gegen den Vertex hinauf etwas mehr schief als bei der *sepulchralis*. Fabr. der Fall ist; infolgedessen ist der Kopf oben am Halschildsvorderrande evident enger als bei *sepulchralis*. Fabr. Die Oberseite des Kopfes ist überall mit grossen, flachen Nabelpunkten bedeckt, die zur Peripherie der ganzen Ober-

fläche kleiner werden; diese Punktierung auf dem grössten Teile des Kopfes, in der Mitte, ist mehr sparsamer als bei der verglichenen Art, denn der Grund zwischen den Punkten bei der *nigrojubata* m. niemals so netzförmig ausschaut wie bei der *sepulchralis*. Fabr. Der Kopf ist überall zwischen den Augen mit langen, abstehenden, nicht sehr starren, zum Ende sehr zugespitzten, schwarzen Haaren ziemlich dicht bekleidet, die Behaarung zeigt eine Tendenz vor, sich in annähernde Form zwei Büschel symmetrisch jederseits der erwähnten Vertiefung zu gruppieren; dieser Merkmal ist recht charakteristisch und interessant.

Der Halsschild ist auffällig weniger breit als bei *sepulchralis*. Fabr., so breit, wie die Decken, im vorderen Drittel am breitesten; die Vorderwinkel sind etwas mehr zugespitzt, von dem ersten Drittel ist der Halsschild stark nach vorne verengt, nach hinten verrundet verengt, diese Rundung ist zirka vor dem ersten Viertel durch eine fest winkelförmige Erweiterung unterbrochen, von da zu der Hinterecke leicht ausgeschweift und leistenförmig gerandet.

Hinter der Mitte ist jederseits ein rundes Grübchen. Oberseite des Halsschildes ist maschig skulptiert, die Maschen augenförmig, verhältnissmässig wie bei *sepulchralis*. Fabr. gross und dicht, an den Seiten verlängert, etwas in die sanft gebogenen Kurven gereiht, in der Mitte rundlich, gegen den Vorderrand mehr kleiner, überall pupilliert.

Oberseite des Prothoraxes ist sparsam, etwas abstehend, starr behaart. die Härchen sind besonders von den Seitenerweiterungen bis zu den Vorderwinkeln gut bemerkbar.

Die Skulptur und Eindrücke der Elytren gleichen im allgemeinen denen der *sepulchralis*. Fabr., am Ende sind die Flügeldecken mehr verrundet, weniger spitzig vorgezogen.

Die Beine etwas länger und weniger robust als bei *sepulchralis*. Fabr.

6 mm lang, 2·9 mm breit (an der breitesten Stelle).

Unsere Art differiert von der *sepulchralis*. Fabr., dass sie zweifärbig ist, durch die Plastik und Behaarung des Kopfes, durch die Beschaffenheit des Halsschildes etc., von *caucasica*. Ab. und *canifrons*. Ab. durch die Färbung und die sonstigen Eigentümlichkeiten der Behaarung, durch die Skulptur des Vorderkörpers etc.

Ich sammelte die Art im Frühling 1912 im Nordkaukasus in einigen, sehr wenigen Exemplaren; ein Stück wurde mir von Herrn Ph. St. Jan Obenberger (Prag) aus Syrien mitgeteilt.

2. *Anthaxia Obenbergeri* sp. n. mihi.

Aus der Verwandtschaft der *sepulchralis*. Fabr., zu der nämlich zwischen die Nominatform *sepulchralis*. Fabr. und (?) v. *helvetica*. Stierl. gehört.

Unsere neue Art ist sehr ausgezeichnet in folgenden Stücken: Die Stirn ist auffallend lang, braun, links und rechts von der Mediane symmetrisch geneigt behaart. Die Innengrenze der Augen divergieren vom Vertex herunter schwach von einander, schwächer als bei *sepulchralis*. Fabr., doch sind sie nicht paralell wie bei *helvetica*. Stierl. der Fall ist.

Der Halsschild ist an den Seiten vollkommen verrundet (ohne Winkel hinter der Mitte), an der Oberfläche ist die Skulptur jener der zwei erwähnten Arten ähnlich, die Maschen sind aber mehr weniger ausgeprägt, niedriger; die Augenpunkte nicht überall pupilliert, wo die Pupillen noch vorhanden sind, werden sie auf blosse Runzeln reduziert.

Die etwas rauher skulptierten Flügeldecken sind an den Seiten vor der Spitze nicht breit aufgebogen, wie bei *sepulchralis*. Fabr.

Gross wie eine kleinere *sepulchralis*. Fabr.

Es ist wohl sehr schwer eine *Anthaxia* aus dieser Gruppe nach zwei Exemplaren mit voller Sicherheit zu spezifizieren; wenn aber diese in so vielen Punkten von nächst bekannten Arten abweichen und, was unendlich überraschend ist, diese zwei Stücke identisch sind, obwohl eines vom östlichem Kaukasus, das andere von Algier stammt, kann man diese zwei Exemplare leicht als eine selbständige Art betrachten.

1 Exemplar (mehr lang und parallel) von Ca. or. (Elisabetpol.) — Coll. Roubal.

1 Exemplar (kürzer) aus Algeria — e coll. Laferté, jetzt in Coll. Obenberger.

Ich widme diese interessante, so bizarisch auf den bis jetzt bekannten Lokalitäten entfernt vorkommende Spezies, dem tüchtigen Kenner der *Anthaxia*-Arten, Herrn Jan Obenberger, in Prag.

Purpuricenus globulicollis Dej., varietas Grabowskii nova mihi.

JU. St. Leo Heyrovský, Prag.

Prothorace rubro, tenue nigrocinto, ante scutellum macula transversali nigra, plus quam tertiam partem thoracis tenente, pedibus

antennisque brunneonigris. Patria: Gabela, Herzegowina. Dr. Grabowski reperit.

Bei der typischen Form überwiegt die schwarze Färbung auf dem Prothorax so, dass bloss zwei längliche, rote Makeln an den Seiten übrig bleiben. Bei unserer neuen Varietät ist der Prothorax rot, mit schmaler, schwarzer Umsäumung und vor dem Scutellum mit einem schwarzen Querstreifen, welcher mehr als ein Drittel der Gesamtbreite des Thorax einnimmt. Die Füsse und Fühler sind braunschwarz. Das beschriebene einzige Stück ist ein grosses ♀. Patria: Gabela, Herzegowina.

Die neue Varietät fand ich unter anderen *Cerambyciden*, die mir zur Determination von Herrn Oberstabarzt Dr. Grabowski freundlichst übersandt wurden, und erlaube mir, dieselbe ihm zu Ehren zu benennen.

Die Coleopterenfauna eines Landesparkes.

(Auszug aus dem böhmischen Bericht über die Landesdurchforschung in Mähren pro 1912.)

Von Obersanitätsrat Dr. Fleischer in Brünn.

Die trostlosen Witterungsverhältnisse des heurigen Sommers und Herbstes hatten zur Folge, dass die meisten Entomologen, welche Sammelausflüge ins Gebirge mit kühnen Hoffnungen projektiert gehabt haben, leider enttäuscht zu Hause bleiben mussten. Weil aber ein richtiger Sammler auch in solchen bösen Zeiten doch etwas sammeln muss, so hat sich z. B. mein Bruder Dr. Josef Fleischer auf das nächstliegende, nämlich auf die Durchforschung unseres an der nördlichen Peripherie der Stadt Brünn gelegenen Landesparkes „Augarten" geworfen. In diesem Parke, welcher dem Lande Mähren gehört, steht auch das Wohnhaus des Obergärtners, mit einem geräumigen Hofe, auf welchem die im Absterben begriffenen abgeschnittenen Äste der verschiedenartigsten, einheimischen und fremden Laub- und Nadelbäume insolange abgelagert wurden, bis sie als Brennholz in den Ofen wanderten. Dieser Hof war das Sammelzentrum, wo speziell mein Bruder und später einige andere Sammler bei halbwegs günstigem Wetter, namentlich bei Sonnenuntergang, die das Holzlager umschwärmenden Coleopteren in primitiver Weise, nämlich in den Hut gefangen haben. Selbstverständlich handelt es sich meist um Rinden- und Holzkäfer oder auch solche, welche in Mistbeeten leben und die nur zufällig das Holzlager umschwärmt haben. Ich will nur einige interessantere Arten hervorheben, um zu zeigen, was man alles in

einem Parke in der Stadt finden kann, nämlich oft Käfer, die man sonst nur bei Ausflügen in entfernte Wälder oder ins Gebirge nach mühevollem Sammeln findet.

Von in der Rinde oder unter dieser lebenden *Staphylinen* schwärmte vor allem in grosser Menge *Siagonium quadricorne*, über 100 Exemplare gefangen, ferner *Homalota plana*, zirka 50 Exemplare; weniger zahlreich waren da *Phloeopora reptans* und *Thectura cuspidata*. Von *Staphylinen*, die in Baumschwämmen leben, war da *Bolitochara obliqua* vertreten, von anderen *Staphylinen*, die nur zufällig das Holzlager umschwärmten, ist die durch den metallischen Schimmer am Halsschilde ausgezeichnete, aus Mähren bisher nicht bekannte *Athela Pertyi* hervorzuheben, ausserdem eine grosse Zahl von häufigen *Atheten* und *Oxypoden*.

Von *Pselaphiden* war nur *Euplectus signatus*, und zwar in grosser Anzahl vertreten; von *Liodinen* nur *Colenis imunda*; die häufigen Arten von *Trichopterygiden* waren zahlreich, ebenso häufig sechs Arten von *Cercyon*.

Von Nitiduliden schwärmten hier *Micrurula melanocephala*, *Epurea neglecta* und *deleta*.

Von *Cucujiden* war *Monotoma picipes* und *Silvanus unidentatus* häufig, *Lathropus sepicola* selten; von *Pediacus depressus* nur drei Exemplare; über 20 Exemplare von *Cathartus advena* wurden gleichfalls im Fluge gefangen. Wovon eigentlich dieser nach Europa importierte Käfer im Parke lebt, konnte bei der Sammelmethode leider nicht konstatiert werden.

Von *Colydiiden* war *Ditoma crenata* gemein; *Aulonium trisulcum* nur fünf Exemplare und *Oxylaemus cylindricus* nur ein Exemplar; offenbar waren da nur wenige von *Xyleborus monographus* besetzte Eichenäste und darum wurde eben von diesem seltenen Käfer nur ein Exemplar gefangen. Zur selben Zeit fing ich auch im Fluge in einem Waldschlage bei Bilowitz 15 Exemplare dieses Käfers, der dort aufgeklaftertes Eichenholz umschwärmte, in welchem massenhaft *Xyleborus monographus* eingebohrt war. Von anderen *Colydiiden* waren *Synchita humeralis* und v. *obscura* nicht selten, *Pycnomerus terebrans* wurde in mehr als 20 Exemplaren gefangen, *Cerylon histeroides* und *deplanatum* waren häufig.

Endomychiden waren durch vereinzelte *Symbiotes gibberosus* vertreten, von *Lathridien* waren nicht selten *Lathridius augusticollis*, *Conionomus nodifer* und *constrictus*. *Enicmus minutus*, *Corticaria pubescens* und *serrata*.

Von *Mycetophagiden* schwärmte zahlreich *Typhaea fumata*, seltener *Mycetophagus atomarius*.

Nicht selten wurde hier im Fluge auch *Throscus carinifrons* gefangen.

Von *Sphindiden* war *Sphindus dubius* nicht selten; von *Anobiiden*, waren *Anabium striatum*, *Dorcatoma flavicornis*, *Sitodrepa panicea* häufig. Von *Tenebrioniden* war nicht selten *Scaphidema metallicum*, *Pentaphyllus testaceus*, namentlich aber der schöne *Hypophloeus bicolor*, welcher in mehr als 20 Exemplaren erbeutet wurde.

Von *Scraptiinen* war vereinzelt *Scraptia fuscula* vertreten; von *Pythiden* waren nicht selten *Rhinosimus planirostris* und *ruficollis* und *Lissodema 4 pustulatum*, von *Lissodema cursor* nur ein Exemplar; *Curculioniden* waren nur durch die Holzrüssler *Rhyncolus culinaris* und den sonst seltenen *Eremotes punctulatus* vertreten; *Ipiden* waren naturgemäss am zahlreichsten vertreten, und zwar je nach der Anzahl der angebohrten Äste der verschiedenen Bäume.

Von *Eccoptogaster Carpini* wurden an 100 Exemplare gesammelt, von *Eccopt. laevis* nur sechs Exemplare; letztere Art ist auch sonst selten, beide leben in Hausbuchen; *Eccopt. Ulmi*, der sonst häufig ist an Ulmen, war hier relativ selten, nur zirka 15 Exemplare; ebenso *Pteleobius Kraatzi*, die man sonst zusammen mit dem Vorgenannten an Ulmenholz findet; *Polygraphus polygraphus* aus Fichtenästen war häufig, ebenso *Taphrorychus bicolor* aus Hausbuche und anderen Laubbäumen; häufig war auch *Xyleborus Saxeseni* und namentlich *Platypus cylindrus* (Eiche).

Hiermit ist die Liste der gefundenen Arten nicht erschöpft, sondern es erscheinen nur die wichtigsten aufgezählt; ausserdem muss bemerkt werden, dass im Frühjahr überhaupt nicht gesammelt wurde und im nächsten Jahre hoffentlich schon eine weit grössere Liste von Coleopteren, die im Augarten leben, wird publiziert werden können.

Im selben Parke fand mein Bruder vor längerer Zeit in einem hohlen Baum ein Nest von *Formica fuliginosa*, in welchem zahlreich *Quedius microps* nebst anderen *Myrmecophilen* zu finden war.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich erwähnen, dass heuer in dem herrlichen, parkartigen Tiergarten zu Naměst, welcher Seiner Excellenz dem Grafen Haugwitz gehört, Herr Rechnungsrat Šefčák zahlreich *Gnorimus variabilis* in morschen Laubholzstücken gefunden hat und ferner, dass es demselben geglückt ist, dortselbst fünf Exemplare der herrlichen *Eurythyrea scutellaris* zu erbeuten. Der Käfer fliegt dort in der Mittagssonne starke, lebende, Eichenstämme an. Herr Disponent

Mazura, welcher in denselben Park bei Kälte und Regenwetter kam, bemerkte unter einer mächtigen Borke an der Rinde einer alten Eiche ein Glitzern und hat mit der Pinzette gleichfalls ein lebendes Exemplar der *Eurythyrea* herausgezogen. DieserFund interessierte mich auch deshalb, weil ich bisher der Ansicht war, dass die *Buprestiden*, sobald die Sonnenglut nachlässt, in ihre Ausschlüpflöcher sich zurückziehen, weil ich noch niemals unter einer Borke versteckte *Buprestiden* gefunden habe.

Nebenbei möchte ich hier bemerken, dass die *Buprestiden* überhaupt den Eindruck machen, als wären es relicte Formen aus einer Tropenzeit. Die grösstmögliche Hitze ist ihr eigentliches Element. Man kann sie in Waldschlägen bei klarem Himmel und bei Windstille förmlich nach der Uhr sammeln. Gegen 10 Uhr erscheinen die ersten *Buprestі rustica* u. *haemorrhoidalis*, werden immer zahlreicher bis ungefähr 1 Uhr und verschwinden dann gegen 3 Uhr ebenso geheimnisvoll, wie sie gekommen sind.

Erzeugt man im Walde selbst bei grösster Sonnenglut zur Mittagszeit künstlich noch eine grössere Glut, so fliegen die *Buprestiden* blindlings auf dieselbe los. Anlässlich der Borkenkäferverheerungen im Böhmerwalde im Jahre 1876 wurde dort die abgeschälte Fichtenrinde von durch *Ips typographus* vernichteten Stämmen in grossen Scheiterhaufen verbrannt. Wenn schon alles in grösster Glut war, flatterte die heisse Luft über dem Scheiterhaufen wie etwa über einem Kalkofen. Als ich vorüberging, bemerkte ich, dass direkt auf die Glut Käfer anfliegen und niederfallen. Diejenigen, die etwas weiter vom Rande niederfielen, waren sofort verbrannt, nicht aber diejenigen, die ganz am Rande in die Asche niederfielen. Es waren dies durchwegs *Melanophila acuminata*. Da ich Eile hatte, übergab ich einem Burschen meine Flasche und versprach ihm für jedes nicht angebrannte Exemplar je einen Kreuzer aber nur bis 100 Exemplare, weil ich dachte, dass er nicht soviele zusammen bringen wird. Aber in kurzer Zeit brachte der Bursche ins Forsthaus wohl abgezählte 100 Exemplare. Auf diese Art kann der Bestand an *Buprestiden* in einer Gegend für jahrelang vernichtet werden; ich war später zweimal im Böhmerwald und war glücklich, wenn ich ein bis zwei Exemplare von *Melanophila* gefunden habe.

Wie ich in den letzten Nummern der „Wiener entomologischen Zeitung" berichtete, wurde heuer bei Brünn *Melolontha pectoralis* von Herrn Rechnungsrat Šefčák in zirka 130 Exemplaren gefunden Der Käfer lebt in den Kronen von Eichen, die auf humusreichem Boden stehen.

Die Käferfauna des Ötztals (Tirol).

J. Ammann und H. Knabl.

(Fortsetzung.)

1. *Elater cinnabarinus.* Esch. In Ötz in Birken und anderen Laubbäumen nicht selten (A.).
2. *E. sanguineus.* L. In Ötz namentlich auf Nadelholz (A.).
3. *E. praeustus.* F. In Umh. nicht häufig (Kn.).
4. *E. sanguinolentus.* Schrank. In Ötz nur einmal gefunden (A.).
5. *E. ferrugatus.* Lac. An alten Erlen in Ötz selten (A.).
6. *E. balteatus.* L. In Ötz, Ochseng., Längf. und wohl im ganzen Tale in Nadelwäldern häufig (A.), Umh. (Kn.).
7. *E. nigrinus.* Payk. In Ötz und Ochseng. nicht häufig unter Fichtenrinden (A.), Umh. (Kn.).
8. *E. aethiops.* Lac. In Ötz und Ochseng., besonders in alpinen Hochwäldern nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

1. *Limonius minutus.* L. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *L. pilosus.* Leske. Ziemlich häufig in Ötz auf Wiesen (A.).
3. *L. aeruginosus.* Oliv. In Ötz und Sölden gefunden (A.), Umh. (Kn.).

Pheletes aeneoniger. Degeer. In Ötz und Ochseng. häufig (A.), Umh. (Kn).

1. *Athous rufus.* Deg. In Ötz und Längf. gefunden (Kn.).
2. *A. hirtus.* Hrbst. In Ötz, Umh. und Sölden nicht selten (A. Kn.).
3. *A. niger.* L. Im ganzen Tale häufig (A. Kn.).
4. *A. vittatus.* F. In Ötz nicht häufig (A.).
5. *A. haemorrhoidalis.* F. Im ganzen Ötztal gemein wie überall.
6. *A. subfuscus.* Müll. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
7. *A. Zebei.* Bach. In Ötz und Ochseng. nicht selten. In Ochseng. wurde einmal ein ganz braunrotes ♀ dieser Art gefunden (A.), Umh. (Kn.).

Denticollis linearis. L. In Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.).

Eucnemidae.

1. *Throscus dermestoides.* L. In Ötz ziemlich häufig (A.).
2. *Th. carinifrons.* Bonv. In Umh. selten (Kn.)

Buprestidae.

Chalcophora mariana. Lap. In Ötz höchst spärlich an frischen Kieferstöcken (A.), Längf. (Kn.).

1. *Poecilonota variolosa.* Payk. In Ochseng. an Zitterpappeln selten; die Ausfluglöcher des Käfers bemerkten wir auch in Ötz (A.).
2. *P. rutilans.* F. In Ötz an Linden, besonders im sogenannten Lindenwäldchen nicht selten (A.).

1. *Buprestis rustica.* L. Im Ötztal wohl die häufigste Prachtkäferart; wir trafen sie in Ötz, Ochseng., Umh. und Sölden häufig (A. Kn.).

2. *B. haemorrhoidalis.* Herbst. Umh. an Föhrenholz (Kn.).
Phaenops cyanea. F. In Ötz auf trockenen Föhrenästen in manchen Jahren nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
1. *Anthaxia nitidula.* L. In Ötz im Juni auf blühenden Sträuchern nicht selten. (A.).
2. *A. morio.* F. In Ötz nicht selten in lichten Wäldern, besonders auf Hieraceum und Leontodon. (A.), Umh. (Kn.).
3. *A. sepulchralis.* F. In Ötz nicht häufig. (A.), Umh. (Kn.).
4. *A. quadripunctata.* L. Im ganzen Ötztal häufig (A. Kn.).
Chrysobothris chrysostigma. L. Im Ötztal nicht selten, so in Ötz, Ochseng., Niederthei, Umh. Längf. Sölden (A. Kn.).
1. *Agrilus viridis.* L. Überall ziemlich häufig auch var. *nocivus, linearis* und *fagi* (A. Kn.).
2. *A. coeruleus.* Rossi. In Ötz und Ochseng. an Weiden selten (A).
3. *A. Roberti.* Chevr. Diese Art wurde einmal vom Herrn Kassier Kurz in Ötz gefunden.
4. *A. elongatus.* Herbst. In Ochseng. selten (A.).
5. *A. angustulus.* Illig. In Ötz an jungen Eichentrieben nicht häufig (A.).
6. *A. aurichalceus.* Redth. In Ötz sehr selten (A.)
1. *Trachys minuta.* L. In Ötz häufig, in Ochseng. selten (A.).
2. *Tr. troglodytes.* Gyll. In Ötz sehr selten. (A.).
Habroloma nana. Herbst. Einmal in Ochseng. gefunden (A.

Lymexylidae.

Hylecoetus dermestoides. L. Ötz und Ochseng. in Holzstöcken. ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn).

Bostrichidae.

Stephanopachys substriatus. Payk. In Ötz nicht häufig an trockenem Holze (A.).

Ptinidae.

1. *Niptus hololeucus.* Fald. In Ötz selten, häufiger in Ochseng. (A.), Umk. (Kn.).
2. *N. unicolor.* Piller. Im ganzen Tale (Ötz, Ochseng., Sölden) in Häusern nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
1. *Ptinus capellae.* Reitt. Umh. 1 ♀ in Fichtenwald gesiebt (Kn.).
2. *Pt. fur.* L. In Häusern überall sehr häufig (A., Kn.).
3. *Pt. brunneus.* Duft. In Ötz nicht häufig im Herbst auf Bäumen und Gesträuch (A.).
4. *Pt. raptor.* Sturm. In Ötz in Häusern etwas seltener (A.). Umh. (Kn.).
5. *Pt. sexpunctatus.* Panz. Umh. zwei Stücke (Kn.).

Anobiidae.

Hedobia imperialis. L. In Ötz auf Gesträuch nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).

Dryophilus pusillus. Pyll. In Umh. auf Föhren ziemlich häufig (Kn.).

1. *Ernobius nigrinus.* Sturm. In Ochseng. auf Sorbus aucuparia selten (A.). Umh. (Kn.).
2. *E. abietinus.* Gyllh. In Ochseng. selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *E. abietis.* In Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
4. *E. mollis.* L. Häufig in Ötz und Ochseng. (A.), Umh. (Kn.).

1. *Anobium pertinax.* L. In Ötz, Ochseng. und Sölden nicht häufig in Häusern (A.), Umh. (Kn.).
2. *A. striatum.* Oliv. In Ötz in Häusern ziemlich häufig (A.), Umh. (K.).
3. *A. nitidum.* Herbst. In Ötz selten (A.).
4. *A. fulvicorne.* Sturm. In Ötz selten (A.).

Sitodrepa panicea. L. In Ötz nicht selten (A.).

Coenocara affinis. Sturm. In Ötz in sonnigen Erlenwäldern von Gras gestreift, und zwar eine var. mit gelber Behaarung (A.).

Oedemeridae.

Calopus serraticornis. L. Nicht selten in Ötz, Ochseng. und Umh. bis zur Waldgrenze (A. Kn.).

Anoncodes rufiventris. Scop. In Ötz nicht häufig; manchmal von den Blüten der Edelkastanie geklopft (A.).

Ischnomera coerulea. L. In Ötz selten (A.).

Chrysanthia viridissima. L. In Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).

1. *Oedemera flavipes.* F. An sonnigen, steilen Hängen in Umh. und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *Oe. podagrariae.* L. In Ötz, besonders an Getreidehalmen. (A.).
3. *Oe. flavescens.* L. Ebenfalls in Ötz gesammelt (A.).
4. *Oe. subulata.* Oliv. Seltener als vorangehende Arten in Ötz (A.), Umh. (Kn.).
5. *Oe. virescens.* L. In Ötz häufig (A.), Umh. (Kn.).
6. *Oe. lurida.* Marsh. In Ötz und Ochseng. häufig (A.), Umh. (Kn.).

Pythidae.

Pytho depressus. L. In Ötz und Ochseng., in den höchsten Gebirgswäldern unter Baumrinden nicht selten (A.), Umh. vorzüglich unter Zirbelkieferrinde (Kn.).

1. *Sphaeriestes castaneus.* Panz. In Ötz sehr selten (A.), Au bei Ötz und Umh. (Kn.), von Föhren.
2. *Sph. foveolatus.* Lyungh. An halbdürren Ästen, besonders der Alnus viridis in Ochseng. (A. Kn.), Umh. (Kn.), nicht selten.

1. *Rhinosimus ruficollis.* L. In Umh. unter dürren Birkenrinden selten (Kn.).
2. *Rh. planirostris.* F. In Ötz häufig an ausfliessendem Birkensaft; in Ochseng. seltener (A.), Umh. (Kn.).

Pyrochroidae.

1. *Pyrochroa coccinea.* L. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *P. pectinicornis.* L. In Ötz an Linden sehr selten (A.).

Neubeschreibungen.

Bacanius Medovidići Reitt.

W. Ent. Ztg. VI.-VII. 1912, 251. *B. Soliman* Mars. nahe verwandt; Castelnuovo, Dalmat.

Cantharis Korbi Pic.

L'Echange XI. 1912, 82. Sibirien.

Rhagonycha decorata. Pic.

L'Echange VIII. 1912, 57; Kriwoscie.

Malthodes Mocsarskii Gnglb.

Mitt. d. Zoolog. bot. Gesellsch. V.-VI. 1912, 181; Jailagebirge, Krim.

Zygia sinaita Pic.

L'Echange XI. 1912, 182; a. d. Nachbarschaft v. *Z. rostrata* Reiche, Sinai.

Opilo mollis v. *6maculatus* Pic.

L'Echange VIII. 1912, 57; Umgeb. Lyon.

Opilo barbarus v. *Theryi* Pic.

L'Echange VIII. 1912, 57; Algerie.

Trichodes apiarius v. Jaqueti Pic.

L'Echange VIII. 1912, 57; Umgeb. Lyon.

Trichodes apiarius v. *binotatus* Pic.

L'Echange VIII. 1912, 57; Umgeb. Lyon.

Subcoccinella (Lasia) 24punctata v. *biundulata* Pic.

L'Echange XI. 1912, 82; Canale.

Coccinela hyroglyphica v. *Robini* Pic.

L'Echange IX. 1912, 82; coll. Pic.

Silesis dimidiatipennis v. *basalis* Pic.

L'Echange IX. 1912, 65; Morea.

Silesis rutilipennis v. *bipponensis* Pic.

L'Echange IX. 1912, 65; Algier.

Cardiophorus stolyger v. *Henoni* Pic.

L'Echange IX. 1912, 65; Aïn-Sefra.

Cardiophorus beduinus v. mekaliensis Pic.

L'Echange IX. 1912, 65; Algier.

Cardiophorus beduinus v. *tebessensis* Pic.

L'Echange IX. 1912, 65; Tebessa.

Cardiophorus mossulensis Pic.

L'Echange IX. 1912, 65; bei *C. Drurei* Pic einzureihen. Mesopotamien.

Cardiophorus anticus v. *sidonius* Pic.

L'Echange IX. 1912, 66; Syrien.

Dromacolus gracilicornis Roubal.

Č. Č. S. E. (Act. Soc. Ent. Boh.) IX. 1912, 124; Romanowsk.

Strangalia maculata v. *pignetensis* Pic.

L'Echange IX- 1912, 66. Lus-la-Croix-Haute.

Tituboea subabbreviata v. *notaticeps* Pic.

L'Echange X. 1912, 73; Reg. des Pyramides.

Tituboea nigriventris v. *infasciata* Pic.

L'Echange X. 1912, 73; Asie.

Tituboca 8punctata v. *siciliensis* Pic.
L'Echange X. 1912, 74; Sicilien.
Cryptocephalus sinuatus v. *atroscutellaris* Pic.
L'Echange X. 1912, 74; Hautes Alpes.
Cryptocephalus limoniastri v. *Alferii* Pic.
L'Echange XI. 1912, 83; Egypt.
Psylliodes laticollis a. *rufofemorata* Hktgr.
Ent. Mitt. VIII. 1912, 239; Sd. Europa, Algier.
Caenopsis Formáneki Leonh.
Ent. Mitt. XI. 1912, 338, drei Ex. v. A Schatzmayr, Portugal.
Polydrosus (Eudipnus) bulgaricus Leonh.
Ent. Mitt. XI. 1912, 339; Tschamkorija, Bulgarien.
Polydrosus coruscus Germ. v. *setiger* Leonh.
Ent. Mitt. XI. 1912, 340; Minussinsk, Sibir.
Cathormiocerus validiscapus v. *notatipennis* Pic.
L'Echange IX. 1912, 66; Lus-la-Croix-Haute.
Cathormiocerus longiscapus Pic.
L'Echange IX. 1912, 66; i. d. Nähe v. *C. curviscapus* Seidl geh. Marocco.
Acentroides nov. Gen. Leonh.
Ent. Mitt. XI. 1912, 341; Gen. Acentrus Schönh. am nächsten stehend.
Acentroides conspersus Leonh.
1 ♀ v. A. Schatzmayr, Athos.
Smicronyx Alfieri Pic.
L'Echange XI. 1912, 82; Egypt.
Torneuma Karamani Formán.
W. Ent. Ztg. VI.-VII. 1912, 232; Castello Dalmat. v. Dr. Karamann und P. Novak, Spalato.
Gymnetron lusitanicum Leonh.
Ent. Mitt. XI. 1912, 340; z. Untergattung *Rhinusa* zu stellen, verwandt mit *G. netum Germ.*

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I. Strauchgasse Nr. 4 (Beethovensaal).**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch) im **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX. Garnisongasse Nr. 20.** Gäste stets willkommen. Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Dem Vereine beigetreten sind die Herren: K. u. k. Major Franz Netuschill, Graz; Prof. J. Bachinger, Krems; Dr. Eduard Mazur, Podgorce; Dr. Eduard Knirsch, Wien; Hans Sach, Wien; A. W. Uskoreit, Wien.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
„Minerva", Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Ges. m. b. H., Wien, VI. Fillgradergasse 12—14.

Eine neue Staphyliniden-Gattung und -Art aus dem nordwestlichen Kaukasus.

Von Dr. L. Melichar in Brünn.

Micromalium n. g.

Körper klein, gewölbt. Kopf etwas schmäler als der Thorax, rundlich-oval, gewölbt, ohne Furchen und Nebenaugen, der vordere Kopfteil nicht nach vorne schnabelförmig verlängert; Oberlippe einfach abgestutzt, die Kiefertaster viergliederig, das Endglied derselben nicht auffallend verdickt. Fühler elfgliederig, weit voneinander am Kopfe innerhalb eines kleinen Stirnhöckers eingefügt; das Wurzelglied ist länger als breit, deutlich verdickt, das zweite elliptisch, um ein Viertel kürzer als das Wurzelglied, die folgenden kugelig, zur Spitze der Fühler allmählich breiter werdend, die drei vorletzten Glieder fast quadratisch, das Endglied kurz, birnförmig, mit stumpfer Spitze. Die Augen sind oval, schwach gewölbt; die Schläfen so lang wie der Längendurchmesser des Auges, hinten abgerundet. Der Halsschild ist so breit wie lang, vorne und hinten gerade abgestutzt, die Seiten sind bogenförmig gerundet und sehr fein, aber deutlich kielartig gerandet, nach hinten etwas konvergierend, so dass der Halsschild hinten etwas schmäler ist als vorne. Die Scheibe des Halsschildes ist gewölbt, ohne Spur von Längsfurchen. Die Flügeldecken sind ungefähr so lang wie der Halsschild, halb so lang wie das freiliegende Abdomen, kürzer

Micromalium caucasicum

als beide zusammen breit, an der Wurzel etwas breiter als der Hinterrand des Pronotums, an den Schultern abgerundet, hinten schief, nach innen und vorne abgestutzt, die Aussenecke abgerundet, der innere Nahtwinkel stumpfwinkelig. Flügel fehlen. Der Hinterleib ist doppelt so lang wie die Flügeldecken, breit, abgeflacht, mit breiten, scharfen und gehobenen Seitenrändern (Konnexivum). Beine kurz, die Vorderschienen zur Spitze schwach verbreitert, das Endglied der Tarsen so lang wie die vier vorhergehenden Tarsalglieder, am Ende mit zwei einfachen getrennten Klauen.

Diese Gattung gehört unstreitig in die Unterfamilie *Omalinae* und steht der Gattung *Micralymma*. Westw. sehr nahe und wäre daher zwischen die Gattungen *Micralymma* und *Philorinum* zu stellen.

Micromalium caucasicum n. sp.

Dunkelkastanienbraun, glänzend, auf der Oberfläche mit spärlichen, kurzen, aufstehenden, weissen Härchen besetzt, die nur bei mikroskopischer Betrachtung der Oberseite wahrnehmbar sind. Die Fühler, Taster und Beine sind gelb. Kopf und Halsschild sind sehr dicht fein punktiert, die Flügeldecken grob flach gerunzelt, mit zerstreuten tieferen Punkten. Die Oberfläche des breiten Hinterleibes ist dicht und flach lederartig gekörnt. Die Beine sind anliegend fein behaart.

Länge 1½ mm.

Diese schöne Art habe ich in Teberda im nordwestlichen Kaukasus aus dem Mulme eines alten Birnbaumes gesiebt.

Entomologische Fundorte.

Von Dr. Fr. Sokolář, Hof- und Gerichts-Advokat, Wien.

Sowohl über den Zweck, als auch über das Wesen der Fundorte herrschen im allgemeinen nicht die richtigen Ansichten. Schon der Begriff Fundort wird oft missverständlich aufgefasst. Dass Austria, Gallia, Germania, Rossia u. dergl. keine Fundorte, sondern Patriaangaben alten Stils sind, braucht nicht auseinandergesetzt zu werden. Fundort im zoogeographischen, namentlich hier im entomologischen Sinne ist aber auch nicht identisch mit dem anthropozentrischen Geburtsorte oder der eigentlichen Fundstätte oder gar der Geburtsstelle; denn diese können in Folge von ganz unkontrollierbaren Zufälligkeiten gar weit auseinander liegen, namentlich bei geflügelten

Insekten oder beispielsweise nach grossen Überschwemmungen. Unter Fundort können wir daher, wenn wir die Hauptsache, nämlich das geographische Vorkommen eines Insektes im Auge behalten, nicht eine Stelle oder eine Stätte, sondern nur eine, soviel als möglich allgemein fassbare, verständliche, kontrollierbare, in der Praxis auch leicht wiedergebbare Örtlichkeit verstehen. Der Umfang dieser Örtlichkeit wird je nach Umständen bald grösser, bald kleiner sein können; das kann im speziellen von dem Objekte, von der Örtlichkeit selbst, von unseren Kenntnissen über die biologischen und oekologischen Verhältnisse des Objektes, von der Länge oder der Kürze der Zeiten dieser unserer Kenntnisse und von mancherlei anderen Umständen abhängen. Um dies zu erläutern, möge als Beispiel aus meinem Carabenreiche herangezogen werden: Vor 100, sagen wir noch vor 50 Jahren war es notwendig, so manche Einzelnheit zum Fundorte selbst dazu zu setzen, wie etwa den Tag des Fundes oder die Höhe des Vorkommens auf einem Berge zu konstatieren; heutzutage wird diese Notwendigkeit in gar vielen Fällen ganz gut entfallen können, aber auch nicht im allgemeinen, sondern immer nur im speziellen. So wird es für jeden Anfänger stets von Wichtigkeit bleiben, sich den Fundort mit möglichst vielen Einzelnheiten des Vorkommens zu notieren, selbst bei allgemein bekannten Objekten; für den Fachmann aber entfällt manches davon, weil es ihm eben schon zur Genüge geläufig ist. Man kann nämlich nicht alles auf einen Leisten schlagen, sondern es muss eben auch hier das bene distinguere zur Anwendung gebracht werden.

Von einem Sammler jedoch zu verlangen, dass er die Fundstelle anzugeben habe, geht entschieden zu weit. Zu weit nach jeder Richtung hin! Objektiv zu weit, weil der Sammler bei einer engeren und weiteren Exkursion gar nicht im Stande ist, wahrheitsgemäss zu fixieren, an welcher Stelle er ein Stück gefunden hat und weil er, wenn er es im einzelnen Falle auch im Stande wäre, diese seine persönliche Wahrnehmung auf einem, auch auf zwei Fundortszettteln nicht unterbringen kann. Subjektiv aber zu weit, weil man mit Recht von keinem Sammler verlangen kann, dass er gewissenhaft zu beichten habe, an welcher Stelle er beispielsweise ein vermeintlich seltenes Tier gefunden. Jeder Sammler ohne Ausnahme kann seine guten Gründe dafür haben, die Fundstelle nicht zu verraten, während er den Fundort ohne Bedenken anführen kann und soll Ich kenne sehr ehrenwerte Männer, die eine Fundstelle, z. B. bei *Car. Ménétriési* aus Rücksichten für den Naturschutz nicht preisgeben.

Und dies mit Recht, aus sachlichen Gründen. Aber auch die persön lichen Gründe, aus denen ein Sammler die Fundstelle eines Objekte nicht preisgeben mag, müssen respektiert werden, soll er nicht daz gedrängt werden, irreführende Angaben bezüglich eines zureichende Fundortes zu machen. Es muss nicht, kann auch nicht ein jede Sammler eine selbstlose Natur sein, weil es auch nicht ein jede Forscher oder Gelehrter sein muss oder sein kann. Auch der Sammle muss als solcher in seinen wirklichen oder vermeintlichen Interesse geschützt bleiben. Wenn er sich, wie so manches Beispiel edle Strebens beweist, dazu entschliesst, die Fundstelle eines seltene Tieres (vergl. Born bei *Car. cychroides*) so zu präzisieren, dass ein Nach folger den Spuren dieses Tieres nachgehen kann, so ist es eben nu sein guter, edler Wille, für den man ihm besonders dankbar sei muss; aber verpflichtet dazu kann er nicht werden! Aus freie Stücken hat es schon so mancher getan, allein eine Pflicht dazu wir keiner anerkennen.

Hierin liegt auch der Grund, warum so manchem Berufssammle oder Insektenhändler und dessen Fundortsangaben unbedingt nicht z trauen ist. Nomina sunt odiosa. Er sieht nämlich durch eine de artige Verpflichtung seine Interessensphäre bedroht und entfern einfach den gefahrdrohenden Zettel, wenn er nicht zur Lüge greife will. Dass noch keiner von ihnen wissentlich unwahre Fundortsangabe gemacht hätte, — wer kann das beschwören?

Will man also nicht das Kind mit dem Bad ausschütten, dar darf man eben nicht Unmögliches, dazu nicht unbedingt Notwendig fordern, wie es die Herren M. F. Richard Scholz und Dr. Netolitzky in den Entomol. Mitteil. 1. 1912 p. 140 ff. und p. 273 f allerdings in bester Absicht tun.

Was der Zoogeograph wissen muss und womit er sich vo kommen begnügen kann, ist folgendes:

1. In orographischer Richtung sind Angaben wie: Alpen, Os alpen, Tennen-, Riesengebirge, Jura, Transsilv. Alpen u. dgl. ganz u genügend, namentlich bei allen langen Gebirgszügen oder gross Gebirgsgruppen. Es ist jedesmal soviel als nur möglich der Fundo zu spezifizieren, also der geltende Name des Berggipfels, d Bergsattels, oder einer benannten Alpenwirtschaft, ein Alpenhütte, der nächsten Ansiedelung, des Abhanges nach No oder Süd, nach Ost oder West etc., kurz die Bezeichnung derjenig topographischen Örtlichkeit anzugeben, die auf einer guten Landkar verzeichnet ist. Wie wichtig diese Spezifikation im einzelnen se

kann, ersieht man daraus, dass z. B. bei grösseren, mitunter auch bei kleineren Gebirgszügen oder Gebirgsstöcken auf der Nord- und Westseite eine andere Fauna lebt als auf der Süd- und Ostseite.

Sehr einfach ist die Angabe des Fundortes bei Höhlentieren, da es vollkommen genügt, das Land, den Bezirk und den Namen der Höhle anzuführen.

2. In hydrographischer Richtung sind im gemeinen Gebrauche Tal und Wasserlauf zumeist korrelative Begriffe; für den Zoogeographen müssen sie aber unbedingt gesondert werden. Ihm ist es nicht gleichgültig, sondern nicht selten höchst wichtig, zu wissen, ob ein Insekt am Ursprung, in der Mitte oder an der Mündung des Wasserlaufes, ob es am rechten oder am linken Ufer desselben gefunden wurde. Ganz ungenügend sind daher Angaben wie z. B. Bos. Vrbastal, G. Maintal, A. oder Hu. Donauniederung, ebenso wie beispielsweise Linz Umgebung, Prag Umgebung, Pest-Ofen Umgebung, weil man da nie entnimmt, ob das Objekt am rechten oder am linken Ufer des Flusses gefunden wurde, was gar oft von sehr grosser Wichtigkeit sein kann. Bei allen Flüssen ist daher streng darauf zu sehen, den Fundort und dessen Bezeichnung so zu wählen, dass ein jeder, der das Objekt erhält, an der Hand einer guten Karte sich sofort überzeugen kann, von welchem Ufer des Flusses dasselbe stammt oder herrührt.

Bei Landseen, namentlich bei langgezogenen, gleichgültig ob von der Ebene oder vom Gebirge, gilt mutatis mutandis dasselbe. Ganz ungenügend sind Fundortsangaben wie: Neusiedler-, Platten-, Gmundner-, Attersee u. dergl. Bei kleinen Binnenseen oder grösseren Teichen wird man sich jedoch mit deren blossen Namen als Fundortsangaben allein begnügen können.

3. Endlich bei menschlichen Siedelungen, also Ortschaften, Dörfern und Städten muss vernunftsgemäss unterschieden werden, von welcher Ausdehnung eine solche Siedelung tatsächlich ist. Ganz unbrauchbar ist z. B. die Zettelung Wien Umgebung, Berlin Umgebung u. dergl., während sie bei kleinen Siedelungen oft genügend sein kann. Namentlich die schon landschaftlich so mannigfaltige Umgebung von Wien ist auch faunistisch so verschieden, dass so allgemeine Bezettelungen für den Forscher nahezu unbrauchbar werden.

Ähnlich verhält es sich mit Fundortsangaben wie: Wienerwald, Marchfeld, den verschiedenen Heiden und sonstigen allgemeinen Bezeichnungen von Landschaften grösserer Ausdehnung.

Was endlich die Fixierung der einzelnen Fundorte auf Zettel betrifft, steckt die Wurzel aller Übel darin, dass (mit seltenen Ausnahmen) niemand daran genügend denkt, dass solch ein bezetteltes Naturobjekt, wenn nicht für den ganzen Erdkreis, sagen wir nur für ganz Mitteleuropa von Bedeutung sein kann. Wie oft erhält man Käfer mit dem Fundorte Schneeberg! Der Sammler hat keine Ahnung dass es zumindest drei Schneeberge bloss in der österr.-ungar. Monarchie gibt; in Krain allein tragen zwei Berge den gleichen Namen. Fundortzettel wie Neudorf, Kirchberg u. a. können Menschen rasend machen. Dass Herr Dr. Netolitzky da mit Recht klagt, weiss ich genau am besten.

Über die Hilfsmittel, die ein Zoogeograph, ein Forscher zur genauen Indentifizierung eines Fundortes braucht, kann man ganz nicht verschiedenen Sinnes sein. In erster Linie ist und muss die gute Landkarte und deren mathematisch-geographische Teilung in Grade für ihn die Grundlage sein und bleiben; denn diese ist unverrückbar und gilt für alle Völker in Ewigkeit. Politisch-geographische Teilung der Erdoberfläche kann für ihn nur in zweiter Linie in Betracht kommen. Was hat sich alles nur seit Linnés Zeiten daran bloss im Deutschen Reiche nicht geändert! Kann sich der Forscher beim Klima, bei der Sonnenstrahlung, dem Feuchtigkeitsgehalte, der Windrichtung und bei sonstigen wichtigen Lebenselementen nach der politischen, oder aber nach der mathematischen Teilung der Erdoberfläche richten? Nach der ersten keineswegs. Gerade dies und keine andere Teilung gilt, um mit Herrn Scholz zu sprechen, ebenso gut für „Hochasien, Brasilien oder Island".

Dass wir mangels anderer, von der Natur fixierter, geographischer Punkte menschliche Siedelungen als Fundorte herbeiziehen müssen, weil uns eben nichts anderes, besseres zur Hand liegt, ist ein Notstand, mit dem man sich so gut abfinden muss, wie es eben am leichtesten, am verständlichsten für alle, auch für die Asiaten, Brasilianer und Isländer des Herrn Scholz geht. Und auch da ist es immer nur die Karte mit ihrer mathematischen Teilung, sonst nichts.

Aber auch für die Mitteleuropäer unter sich gilt und muss das gleiche Prinzip gelten. Der Zoogeograph muss sicher und bestimmt wissen, an welchem Längen- oder Breitegrade der einzelne Fundort liegt. Das ist für ihn in erster Linie das Allerwichtigste. Wenn er dabei auch noch erfährt, bei welcher menschlichen Siedelung ein Objekt gefunden wurde, so ist es für ihn gar oft auch sehr wichtig. Allein selbst da noch bleibt die Karte die Grundlage. Dass er hiebei

ausserdem Orts- oder Post- oder andere Lexika zur Hand nehmen wird, um schneller und leichter zum Ziele zu kommen, ist selbstverständlich, namentlich bei mangelhaften oder mehrdeutigen Fundortsangaben. Aus diesem rein praktischen Gesichtspunkte, ganz gewiss nicht aus irgendwelchen staatsrechtlichen Gründen soll jeder daran festhalten, dass es nach dem Grundsatze des dividere et imperare auch für unsere entomologischen Zwecke viel vorteilhafter ist, die Patria eines Insektes stets nach der engeren Heimat z. B. mit Bav., Boh., Bor., Mor. etc. anstatt mit A. oder G. zu bezeichnen und die speziellen Fundorte in Bezug auf eine Siedelung so zu fixieren, dass zuerst der Name eines weiteren Amts- oder Gerichtsbezirkes dieser Patria, dann der Name der Siedelung selbst gesetzt wird. Das sollte, kann man sagen, unser geläufiger Hausgebrauch unter uns Mitteleuropäern sein. Wenn daneben zugleich für die Asiaten, Brasilianer und Isländer des Herrn Scholz mit der Hinzufügung von Längen- und Breitegraden etwa mit 34 : 48 a gesorgt wird, so kann dies auch nicht wenigen Mitteleuropäern sogar sehr nützen, nie aber einem schaden. Wie viel Zettel hiezu notwendig wären, ist ganz Nebensache.

Die Käferfauna des Ötztals (Tirol).

J. Ammann und **H. Knabl.**

(Fortsetzung.)

Hylophilidae.

1. *Hylophilus nigrinus.* Germ. In Umh. selten (Kn.).
2. *H. pygmaeus.* Deg. Umh. von Föhren geklopft (Kn.).

Anthicidae.

Anthicus floralis. L. In Umh. selten (Kn.).

Meloidae.

1. *Meloe proscarabaeus.* L. In Ötz nicht selten (A.).
2. *M. violaceus.* Marsh. In Ötz im Frühjahr häufig; auch noch in Ochseng., aber selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *M. autumnalis.* Oliv. In Ötz im Oktober selten (A.).
4. *M. brevicollis.* Panz. In Ötz und Ochseng. im Frühjahr nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

Zonabris floralis. Pallas. In Ötz auf sonnigen Waldwiesen nicht häufig. (A.).

Lytta vesicatoria. L. In Ötz auf Eschen in manchen Jahren sehr zahlreich (A.).

Rhipiphoridae.

Metoecus paradoxus. L. Im Herbst und Spätsommer nicht häufig in Ötz (A.), in Umh. bei *Vespa vulgaris* (Kn.).

Mordellidae.

Tomoxia biguttata. Gyll. In Ötz an alten Lindenstöcken selten (A.).
1. *Mordella bipunctata.* Germ. In Ötz selten (A.).
2. *M. fasciata.* F. In Ötz nicht selten (A.).
3. *M. aculeata.* L. Auf Wiesenblumen im ganzen Tale häufig.
1. *Mordellistena abdominalis.* F. In Ötz selten (A.).
2. *M. humeralis.* L. Wie vorige Art (A.), Umh. (Kn.).
3. *M. parvula.* Gyll. In Umh. nicht besonders selten (Kn.).
4. *M. micans.* Germ. In Ötz nicht häufig (A.).
5. *M. pumila.* Gyll. In Ötz selten (A.), Umh. (Kn.).
1. *Anaspis frontalis.* L. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *A. pulicaria.* Costa. Fanden wir in Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
3. *A. thoracica.* L. In Umh. selten (Kn.).
4. *A. ruficollis.* F. In Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
5. *A. flava.* L. In Ötz auf blühenden Sträuchern (A.).
6. *A. rufilabris.* Gyll. In Ötz nicht häufig. (A.), Umh. (Kn.).
7. *A. latiuscula.* Muls. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.); Gurgl (Ratter), Umh. besonders auf *Aruncus silvester.* Kost. häufig (Kn.).
8. *A. varians.* Muls. In Gurgl gesammelt (Ratter).

Melandryidae.

1. *Tetratoma fungorum.* F. In Ötz an manchen Stellen bisweilen häufig (A.).
2. *T. ancora.* F. In Ochseng. (A.), Umh. (Kn.), unter losen Erlenrinden, nur im Gebirge.
1. *Hallomenus (fuscus) axillaris.* Illig. In Ochseng. sehr selten (A.).
2. *H. binotatus.* Quens. Umh. an Birkenschwämmen (Kn.).

Orchesia minor. Walk. In Ötz und Ochseng. (A.), Umh. (Kn.), nicht selten an dürren Ästen von Erlen, Birken, Fichten.

Xylita buprestoides. Payk. In Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).

Lagriidae.

Lagria hirta. L. In Ötz häufig auf Gesträuch (A.), im Gebirge fehlend.

Alleculidae.

Pryonychus ater. F. In Ötz an Laubbäumen selten (A.).
1. *Gonodera ceramboides.* L. In Ötz nur selten, und nicht jedes Jahr zu finden (A.), Umh. (Kn.).
2. *G. murina.* S. Im ganzen Tale, Ötz, Ochseng., Längf., Sölden (A.), Gurgl (Ratter) nicht selten.

3. *G. semiflava.* Küst. Umh. nicht selten (Kn.), rev. Hubenth. Ich vermute, dass die als „G. murina L." bestimmten Stücke ebenfalls diese Art sind (Kn.).

Mycetochara linearis. Illig. In Ötz an Ulmenstöcken im Juni nicht häufig (A.).

Cteniopus sulphureus. L. In Ötz, Ochseng. und Sölden häufig auf Wiesenblumen, besonders Umbelliferen. (A.), Umh. (Kn.).

Tenebrionidae.

Opatrum sabulosum. L. In Ötz im Frühjahr auf trockenen Böden häufig (A.).

Scaphidema metallicum. F. In Ötz nur selten (A.).

Eledona agricola. Herbst. Nur einmal in Ochseng. gesammelt (A.).

Caenocorse Ratzeburgi. Wissm. In Ötz in einer Bäckerstube in Anzahl in alten Mehlvorräten (A. det. Reitter).

Tribolium confusum. Duval. Unter gleichen Verhältnissen wie vorige Art in Ötz häufig (A.).

Tenebrio molitor. L. Überall im ganzen Tale häufig.

1. *Helops convexus.* Küst. Im ganzen Tale bis zu den höchsten Gebirgswäldern und noch darüber bis 2400 m unter Steinen und Rinden sehr häufig. Wohl die häufigste Art der im Ötztale so wenig vertretenen *Tenebrioniden.*
2. *H. lanipes* L. v. *aeneus.* Scop. In Ötz nicht selten; bei Tage in Schlupfwinkeln unter Rinden, Steinen und trockenem, alten Holz (A.).

Cerambycidae.

Spondylis buprestoides. L. Ötz, Sölden und Längf., namentlich auf Föhrenholz nicht selten (A.), ebenso Umh. (Kn.).

1. *Rhagium mordax.* Deg. In Ötz, namentlich an Birken und Linden häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *Rh. inquisitor.* L. Im ganzen Tale einer der gemeinsten Bockkäfer.
3. *Rh. bifasciatum.* F. In Ötz, Ochseng. und Umh. nicht selten (A. Kn.).

Oxymirus cursor. L. Häufig bis zur Waldgrenze im ganzen Tale (A. Kn. Gredl.)

Stenochorus meridianus. L. In Ötz nicht häufig (A.).

1. *Pachyta lamed.* L. Einmal je ein ♀ in Sölden und Ochseng. gesammelt (A.).
2. *P. quadrimaculata.* L. Durchs ganze Tal verbreitet und namentlich in Holzschlägen und Waldwiesen auf Schirmblumen häufig (A. Kn.).

1. *Evodinus interrogationis.* L. Subalpin nicht selten in Ochseng., Ötz (selten!), Sölden (A.), Umh. häufig (Kn.), Gurgl. (Gredl.), aber nur a. *ebeninus.* Muls., besonders auf *Geranium silvaticum.* L.
2. *Ev. clathratus.* F. Auf Gebirgen in Ochseng., Ötz, Umh. und Tumpen nicht sehr häufig (A. Kn.).

1. *Acmaeops pratensis.* Laich. Im Gebirge bei Ochseng., Umh. und Sölden (A. Kn.).
2. *A. septentrionis.* Thoms. In Ochseng. einigemale gesammelt (A.), auch Umh. von Föhren geklopft (Kn.).
3. *A. marginata.* F. Diese ebenfalls seltene Art fanden wir einmal in Ötz an Föhrenreisig (A.). Für Tirol neu.
4. *A. collaris.* L. Im ganzen Ötztal häufig auf Wiesen- und Waldblumen.

Gaurotes virginea. L. Im ganzen Tale häufig, auch a. *thalassina.* Schr.

Cortodera femorata. F. In Ötz nicht häufig auf frischgefällten Baumstämmen, seltener auf Blumen (A.), Umh. (Kn.), auch ein Stück a. *flavipennis.* Rtt., Umh. (Kn.).

Pidonia lurida. F. In Ötz und Ochseng., nicht selten in Wäldern (A.), häufiger findet sich a. *Ganglbaueri* Ormay, Umh. (Kn.).

1. *Leptura livida.* F. Häufig im ganzen Tale in der Ebene und im Gebirge.
2. *L. maculicornis.* Deg. Nicht selten in Ötz, Ochseng., Umh. und wohl im ganzen Tale.
3. *L. rubra.* L. Durchs ganze Tal in Nadelwäldern häufig.
4. *L. virens.* L. Im Ötztal selten. Je einmal in Umh. und Ochseng. gefunden (A.).
5. *Leptura sanguinolenta.* L. Nicht selten; wir sammelten sie in Ötz, Ochseng. Umh. und Längf. (A. Kn.).
6. *L. dubia.* Scop. Im Gebirge bei Ötz, Ochseng., Umh., und Niedertei nicht selten (A. Kn.).
7. *L. cerambyciformis.* Schrank. Häufig im ganzen Tale.
8. *L. sexmaculata.* L. Scheint im Ötztale sehr selten vorzukommen; nur in Ochseng. einmal gefunden (A.). 1 Stück auf einem Föhrenstamme, Umh. (Kn.).
9. *L. quadrifasciata.* L. In Ötz nicht selten auf Laubholz, seltener auf Blumen (A.), Umh. selten (Kn.).
10. *L. maculata.* Poda. In Ötz häufig, ebenso in Umh. Längf. (A. Kn.).
11. *L. nigra.* L. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
12. *L. melanura.* L. Im ganzen Tale verbreitet und nicht selten.
13. *L. bifasciata.* Müll. Wie vorangehende Art und häufig mit dieser zugleich vorkommend.
14. *L. attenuata.* L. In Ötz häufig (A.); scheint auf Gebirgen aber zu fehlen.

Alosterna tabacicolor. Deg. Häufig in Ötz, Ochseng. Umh. (A. Kn.).

1. *Grammoptera ruficornis.* F. In Ötz nicht häufig, besonders auf *Crataegus* und *Berberis* (A.), Umh. nicht selten (Kn.).

1. *Caenoptera minor.* L. Im ganzen Tale an Holz nicht selten; auch auf Blüten.
2. *C. umbellatarum.* Schreb. In Ötz selten (A.).

Obrium brunneum. Fabr. In Ötz nicht häufig (Kurz). Auf *Spiraea Aruncus* L in Umh. selten (Kn.).

Cerambyx Scopolii. Füssl. In Ötz häufig (A.).

Saphanus piceus. Laich. In Ötz einigemale gefunden, aber selten (A.), auch einmal von Haselgesträuch geklopft, Umh. (Kn.).
Criocephalus rusticus. L. In Ötz, Umh. und Sölden an Holzlagern nicht selten (A. Kn.).
Asemum striatum. L. In Ötz, Umh. Längf., und Söld, nicht selten, bisweilen auch v. *agreste* F.

1. *Tetropium castaneum.* L. Mit var. *aulicum* F., *luridum* L. und *fulcratum* F. im ganzen Tale ziemlich häufig an Holzstössen, gefällten Stämmen und Stöcken (A. Kn.).
2. *T. fuscum.* F. In Ötz, Ochseng. und Umh. unter gleichen Verhältnissen wie vorangehende Art, aber viel seltener (A. Kn.).
3. *T. Gabrieli.* Weise. Umh. in einigen Stücken aufgefunden (Kn.).

Anisarthron barbipes. Schrank. Nur in Ötz höchst selten an Eschenholz (A.).
Phymatodes testaceus. L. In Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).

1. *Callidium aeneum.* Deg. In Ochseng. nicht häufig an Fichtenholz (A.), Umh. selten (Kn.).
2. *C. violaceum.* L. Im ganzen Ötztale häufig, oft auch in Häusern, in deren Holzbalken er seine Entwickelung durchmacht.
3. *C. coriaceum.* Payk. Nur einmal in Längf. im Spätsommer gefunden (A.).

Semanotus undatus. L. Selten in Ötz, Tumpen, Umh. an trockenem Fichtenholz (A.).
Hylotrupes bajulus. L. Mit a. *lividus.* Muls. Sehr häufig in Ötz, seltener in Tumpen (A.).
Aromia moschata. L. In Ötz selten (A.).

1. *Clytus arietis.* L. In Ötz etwas selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *C. lama.* Muls. Im Ötztal häufiger als *arietis.* Wir fanden ihn in Ötz, Ochseng., Umh., und Sölden (A. Kn.).

Clytanthus Herbsti. Brahm. In Ötz nicht häufig (A.).
Anaglyptus mysticus. L. In Ötz nicht selten, besonders auf blühenden Sträuchen (A. Kn.).

1. *Monochamus sutor.* L. Im Ötztal häufig; wir kennen ihn von Ötz, Ochseng., Umh., Längf. und Sölden (A. Kn.).
2. *M. saltuarius.* Gebl. Ochseng. und Längf. selten (A. determ. Reitter).

Acanthocinus aedilis. L. In Ötz, Umh. und Längf., namentlich an Föhrenholz häufig (A. Kn.).
Liopus nebulosus. L. In Ötz häufig an dürren Baumästen; in Ochseng. selten (A.), Umh. besonders auf dürren Erlenästen häufig bis zur Waldgrenze (Kn.).
Exocentrus lusitanus. L. In Ötz nicht selten an dürren Lindenzweigen (A.).

1. *Pogonochaerus hispidulus.* Pill. In Ötz ziemlich häufig, besonders an dürren Ästen des Wallnussbaumes (A.).
2. *P. hispidus.* L. In Ötz häufiger als vorangehender (A.).
3. *P. fasciculatus.* Deg. In Ötz, Ochseng. und Umh. häufig, besonders an Fichtenholz (A. Kn.).

Anaesthetis testacea. F. In Ötz nicht selten an dürren Zweigen der Edelkastanie und des Wallnussbaumes (A.).

1. *Saperda carcharias.* L. In Ötz nicht häufig an der Zitterpappel (A.).
2. *S. populnea.* L. In Ötz, Ochseng. und Umh. ziemlich häufig (A. Kn.).
3. *S. scalaris.* L. In Ötz und Ochseng. nicht häufig an Erlen und Birken (A.), Umh. (Kn.).
4. *S. 8-punctata.* Scop. In Ötz an Linden nicht selten (A.).

Tetrops praeusta. L. In Ötz keineswegs häufig (A.), öfters in Umh. (Kn.).

Stenostola ferrea. Schrank. In Ötz nicht häufig an Linden (A.), Umh. (Kn.).

1. *Phytoecia cylindrica.* L. In Ochseng. selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *Ph. nigricornis.* F. In Ötz und Ochseng. selten (A.).
1. *Oberea pupillata.* Gyll. In Ochseng. nicht häufig (A.).
2. *O. oculata.* L. In Ötz und Ochseng. an Weidengesträuch (A.).
3. *O. linearis.* L. In Ötz selten an Hasel- und Wallnussbäumen (A.), Umh. (Kn.).

Chrysomelidae.

1. *Donacia crassipes.* F. In Ötz selten (A.).
2. *D. clavipes.* F. Am Pipurger See bei Ötz an Schilf selten (A.).
3. *D. obscura.* Gyll. Ebenfalls bei Ötz am Pipurger See auf *Carex* nicht selten an warmen Sommertagen (A.).
1. *Plateumaris sericea.* L. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.).
2. *P. discolor.* Panz. Bei Längf. an Getreidehalmen (Gredl.), Winkeln (Kn.).
3. *P. consimilis.* Schrank. In Ötz häufig (A.), Umh. (Kn.).
4. *P. rustica.* Kunze. In Ochseng. und Kühtei gefunden (A.).
5. *P. affinis.* Kunze. In Ötz gefunden (A.)

Orsodacne cerasi. L. In verschiedenen Abarten in Ötz und Ochseng. (A.).

1. *Zeugophora subspinosa.* F. In Ötz nicht häufig (A.).
2. *Z. flavicollis.* Marsh. In Ötz, Ochseng. und Umh. nicht selten an Zitterpappeln (A. Kn.).
1. *Lema cyanella.* L. In Ötz und Ochseng. häufig auf Wiesen (A.). Umh. (Kn.).
2. *L. melanopus.* L. In Ötz nicht selten (A.), Umh. selten (Kn.).
1. *Crioceris lilii.* Scop. In Ötz in Gärten auf *Lil. candidum* häufig (A.); einmal auch noch in Ochseng. gefunden (A.), Umh. (Kn.).
2. *C. asparagi.* L. In Ötz häufig an Spargel (A.).

Clytra quadripunctata. L. In Ötz, Ochseng. und Umh. häufig (A. Kn.).

1. *Gynandrophthalma cyanea.* F. In Ötz und Ochseng. an Weiden nicht selten (A.).
2. *G. affinis.* Hellw. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

1. *Coptocephala Scopolina.* L. In Ötz nicht selten und auch in Ochseng., aber hier selten (A.).
2. *C. rubicunda.* Laich. In Umh. häufig (Kn.).
1. *Cryptocephalus coryli.* L. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.), Umh. selten (Kn.).
2. *C. sexpunctatus.* L. In Ötz, Ochseng., Längf. ziemlich häufig (A.), Umh. selten (Kn.).
3. *C. variegatus.* F. In Umh. an Pappeln (Kn.).
4. *C. biguttatus.* Scop. In Ötz, Ochseng. und Umh. häufig (A. Kn.).
5. *C. Schäfferi.* Schrank. In Ötz sehr selten (A.).
6. *C. aureolus.* Suffr. In Ötz häufig (A.), Umh. (Kn.).
7. *C. sericeus.* L. In Umh. nicht selten (Kn.), Ötz (A.).
8. *C. hypochaeridis.* Suffr. In Ötz und Ochseng. (A.), Umh. (Kn.).
9. *C. violaceus.* Laich. In Ötz und Ochseng. auf Gesträuch nicht häufig (A.).
10. *C. nitidulus.* F. In Ötz, Ochseng. und Umh. häufig (A. Kn.).
11. *C. nitidus.* L. In Ötz, Ochseng. und Umh. nicht selten (A. Kn.).
12. *C. punctiger.* Payk. In Umh. auf Waldwiesen gestreift (Kn.).
13. *C. parvulus.* Müll. In Ötz nicht häufig.
14. *C. marginatus.* F. In Ötz selten (A.).
15. *C. pini.* L. In Ochseng. und Umh. sehr selten (A. Kn.).
16. *C. Moraei.* L. In Ötz und Umh. häufig (A. Kn.).
17. *C. quadripustulatus.* Gyllh. In Ötz selten (nur a. *rhaeticus* Heyd.), (A.), Umh. (Kn.).
18. *C. saliceti.* Zebe. In Umh. selten (Kn.).
19. *C. querceti.* Suffr. In Umh. selten (Kn. det. J. Daniel.).
20. *C. ocellatus.* Drap. In Ötz und Umh. nicht selten (A. Kn.).
21. *C. labiatus.* L. In Ochseng und Umh. gefunden (A. Kn.).
22. *C. pygmaeus.* F. In Ötz selten (Kurz).
23. *C. connexus.* Oliv. In Ötz von Herrn Ratter gestreift.
24. *C. fulvus.* Goeze. In Ötz auf trockenen Böden an niedriegem Gras selten (A.).
25. *C. rufipes.* Goeze. In Ötz selten (A.).

Pachybrachys hieroglyphicus. Laich. In Ötz und Umh. nicht selten (A. Kn.)

Bromius obscurus. L. In Ötz, Umh. und Längf. nicht selten, besonders auf *Epilobium.* (A. Kn.).

1. *Gastroidea viridula.* Deg. Fanden wir nur in Gurgl (S.).
2. *G. polygoni.* L. In Ötz, Ochseng. und Umh. nicht selten (A. Kn.).

Timarcha metallica. Laich. In Ötz und Umh. nicht häufig im Frühjahr unter Laub und Steinen. (A. Kn.).

1. *Chrysomela purpurascens.* Germ. In Ötz im Gebirge sehr selten (A.).
2. *Ch. goettingensis.* L. In Ötz nicht selten, einmal auch ein ganz schwarzviolettes, dunkles Stück (A.), Umh. (Kn.).
3. *Ch. staphylea.* L. Sehr häufig im ganzen Tal bis hoch ins Gebirge (A. Kn.).

4. *Ch. sanguinolenta.* L. In Ötz nicht selten im Nachsommer und Herbst in Getreidefeldern und Wiesen (A.).
5. *Ch. marginata.* L. In Ochseng. und Sölden (A.). Umh. (Kn.).
6. *Ch. geminata.* Payk. In Ötz nicht häufig auf *Hypericum* (A.).
7. *Ch. cerealis.* L. In Ötz häufig (A.), Ochseng. selten (A.), Umh. nicht selten (Kn.).
8. *Ch. relucens.* Rosh. In Ochseng. auf den nördlichen Höhenrücken gegen d. Birchkogl unter Steinen selten (A. Kn.).
9. *Ch. coerulans.* Scriba. In Ötz nicht selten auf der Wassermünze (A.).
10. *Ch. fastuosa.* Scop. Häufig in Ötz, Ochseng., Umh. und wohl durchs ganze Tal auf *Lamium* und anderen Pflanzen (A. Kn.).
11. *Ch. polita.* L. In Ötz keineswegs häufig. (A.).
1. *Chrysochloa alpestris.* Schumm. In Ochseng. nicht selten (A. determ. Reitter). Eine gar zweifelhafte Determination (Kn.).
2. *Ch. gloriosa.* F. In Ochseng. auf schattigen Wiesen (A.), Umh. in allen möglichen Färbungen (Kn.).
3. *Ch. variabilis.* Weise. Nicht selten im Leirstale über 1500 m bei Umh. (Kn. det. J. Daniel), auch schon im Tale, aber dort selten.
4. *Ch. vittigera.* Suffr. In Umh. selten (Kn.).
5. *Ch. viridis.* Duft. Im ganzen Tale in höheren Gebirgen (bis 2600 m), nicht selten auch a. *ignita.* Comoll, so in Gurgl, Vent., Umh., Ochseng. und Ötz (A. Kn.).
6. *Ch. melanocephala.* Duft. Selten in Gurgl (Ratter) bei Umh. bis 2500 m Höhe (Kn.).
7. *Ch. cacaliae.* Schrank. In verschiedenen aberr. in Ötz, Ochseng. in schattigen Schlägen und Wiesen nicht selten (A. Kn.).
8. *Ch. speciosissima.* Scop. In Ochseng. gefunden (A.), Umh. alpin nicht selten (Kn.).
9. *Ch. frigida.* Weise. Durch das ganze Tal auf Gebirgshöhen bis 2800 m unter Steinen. Ötz und Ochseng. (A.), Umh. (Kn.), Gurgl (Ratter).
10. *Ch. bifrons.* F. var. *decora.* Richter. Nur alpin, Leirstal, Umh. (Kn.).
11. *Ch. virgulata.* Germ. Umh. alpin sehr selten (Kn.). Alle Exemplare dieser Gattung aus Umh. fanden sich zur Revision bei Doktor J. Daniel, dem ich dafür grössten Dank schulde.
1. *Phytodecta viminalis.* L. In Ochseng. an Weidengesträuch (A.).
2. *Ph. rufipes.* Deg. In Ötz an jungen Zitterpappeln (A.), Umh. (Kn.).
3. *Ph. Linnaeanus.* Schrank. Kommt in Ochseng. vor (A.).
4. *Ph. nivosa.* Suffr. Hochalpin unter Steinen wohl im ganzen Tale so bei Ötz, Ochseng. und Timljoch bei Sölden (A.), Umh. (Kn.) in allen möglichen Zeichnungen.
5. *Ph. quinquepunctata.* F. Im ganzen Tale in den verschiedensten Farbenabänderungen häufig (A. Kn.).
6. *Ph. pallida.* L. In Ötz, Ochseng. und Umh. nicht selten (A. Kn.).
1. *Phyllodecta vulgatissima.* L. Im ganzen Tale gemein.
2. *Ph. tibialis.* Suffr. In Umh. nicht selten, auch a. *Cornelii* (Kn.).

3. *Ph. vitellinae.* L. Ebenfalls in Umh. nicht selten (Kn.).
1. *Hydrothassa aucta.* F. Im ganzen Tale auf Wiesen nicht selten (A. Kn.).
1. *Phaedon cochleariae.* F. In Ötz nicht häufig (A.).
2. *Ph. armoraciae.* L. In Kühtei und Ochseng. nicht selten an kleinen Gewässern auf Pflanzen und unter Steinen (A.).
Plagiodera versicolor. Laich. Ziemlich häufig in Ötz und Ochseng. (A.)
1. *Melasoma aenea.* L. In jedem Erlengebüsch im ganzen Tale häufig (A. Kn.).
2. *M. collaris.* L. Auf Gebirgen des inneren Tales (Kurz, Ratter) heraus bis Umh. (Kn.).
3. *M. populi.* L. In Ötz und Umh. häufig (A. Kn.).
4. *M. tremulae.* F. In Ochseng. nicht selten an kleinen Espen (A.).
1. *Luperus pinicola.* Duft. In Ötz und Umh. selten (A. Kn.).
2. *L. gularis.* Gredl. In Ötz und Umh. auf Föhren nicht selten (A. Kn.).
3. *L. saxonicus.* Gmel. In Ötz selten (A.).
4. *L. flavipes.* L. In Ötz und Ochseng. häufig (A.).
5. *L. viridipennis.* Germ. In Ötz nicht ganz selten (A.), Umh. häufig (Kn.).
Lochmaea capreae. L. Überall, in jedem Erlengebüsch zu treffen.
1. *Galerucella lineola.* F. In Ochseng. nicht selten (A.).
2. *G. calmariensis.* L. Kommt in Ötz vor (A.).
1. *Galeruca tanaceti.* L. In Ötz, Ochseng., Längf. und Sölden häufig im Herbst auf Wiesen (A.).
2. *G. pomonae.* Scop. v. *anthracina.* Wn. Alpin im Herbste ein Stück, Niederthai (Kn.).
Podagrica fuscipes. L. In Ötz an Malven nicht häufig (A.).
1. *Crepidodera Peiroleri.* Kutsch. In Ötz und Ochseng. nicht selten; Gurgl. (Ratter); Umh. (Kn.). (a *superba.* Weise.).
2. *C. rhaetica.* Kutsch. Ochseng., Timljoch (A.), Gurgl (Ratter), Umh. häufig (Kn.).
3. *C. ferruginea.* Scop. In Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
Epithrix pubescens. Koch. In Ötz nicht häufig (A.).

Neubeschreibungen.

Anophtalmus cognatus v. *speluncarum* Csiki.
Rovart. Lap. X. 1912, 162; Czárán-barlang (Bihar).

Anophtalmus cognatus v. *nuptialis* Csiki.
Rovart. Lap. X. 1912, 163; Monte Galbina (Bihar).

Anophtalmus (Duvalius) Csikii Mihók.
Rovart. Lap. X. 1912, 166; Csiki Ernö-barlang (Com. Kolozs).

Spelaeobates Bachofeni Breit.
Ent. Mitt. I. 1913, 15, *Sp. Penekei* Müll. nahestehend; Lissa.

Spelaeobates Csernyi Breit.
Ent. Mitt. I. 1913, 14, *Sp. pharensis* Müll. am nächsten stehend; Lissa.

Pholeuon Attila Csiki.
Rovart. Lap. X. 1912, 156; Mont. Tatárhegy (Bihar).

Pholeuon Biroi Csiki.
Rovart. Lap. X. 1912, 157; Bihar G.
Pholeuon (Irenellum) Knirschi a. *interruptum* Csiki.
Rovart. Lap. X. 1912, 158; Kondor-barlang Bihar.
Pholeuon (Irenellum) Árpádi Csiki.
Rovart. Lap. X. 1912, 159; Tehér-völgy (Com. Kolozs).
Pholeuon (Irenellum) Csikii Mihók.
Rovart. Lap. X. 1912, 164; Csiki Ernö-barlang (Com. Kolozs).
Pholeuon (Irenellum) Dieneri Mihók.
Galbina (Com. Bihar).
Drimeotus hungaricus Csiki.
Rovart. Lap. X. 1912, 160; 1 Ex. Monte Boga (Bihar).
Drimeotus Mihóki Csiki.
Rovart. Lap. X. 1912, 161; Ripp Ripp-barlang & Nagy Sándor-barlang (Com. Bihar).
Drimeotus Csikii Mihók.
Rovart. Lap. X. 1912, 163; Pacifik-barlang (Bihar).
Setnikia Breit nov. Gen.
Ent. Mitt. I. 1913, 13; in die Verwandtschaft der *Bath.* Genera *Leonhardia* Rttr. und *Haplotropidius* Müll. gehörend.
Setnikia Leonhardi Breit.
Ent. Mitt. I. 1913, 13; Bjelasničagebiet (Bosnien).
Anommatus paradoxus Breit.
Ent. Mitt. I. 1913, 18; v. Herrn J. Breit, Monte Maggiore. *A. Reiteri* Gnglb. am nächsten stehend.
Coccinella conglobota a. *multiconjuncta* Depoli.
W. Ent. Ztg. I. 1913, 22; Umg. Fiume.
Selatosomus aeneus a. *bicolor* Depoli.
W. Ent. Ztg. I. 1913, 22; Kroatien,
Purpuricenus Kaehleri v. *litoralis* Depoli.
W. Ent. Ztg. I. 1913, 22; Umg. Fiume.
Cryptocephalus blandulus Har. ab. *Fuenteanus* Roubal.
Ent. Mitt. I. 1913, 22; Solana Spanien.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I. Strauchgasse Nr. 4 (Beethovensaal).**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch) im **Restaurant Leander Schwarz, Wien, IX. Garnisongasse Nr. 20.** Gäste stets willkommen Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 124.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
„Minerva", Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Ges. m. b. H., Wien, VI. Fillgradergasse 12—14.

Carabus catenulatus Faeroerensis nov. subspec.

Von Paul Born, Herzogenbuchsee, Schweiz.

Von unseren festländischen *catenulatus*-Formen verschieden durch geringe Grösse (18—23 *mm*), zierliche, schlanke Gestalt, in der Auflösung stark fortgeschrittene Skulptur der Flügeldecken und auffallende, sehr variable Färbung.

Diese Rasse steht zwischen den grossbritannischen *catenulatus* und denjenigen von Dovrefield in Norwegen (*Wockei.* Born.). Körper- und Halsschildform sind diejenigen der grossbritannischen Rasse. Die Tierchen sind durchschnittlich sogar noch bedeutend schlanker gebaut; auch der Thorax ist noch etwas schmäler und dazu weniger nach vorn erweitert und weniger nach hinten ausgebuchtet, flacher, der Seitenrand weniger breit abgesetzt und weniger aufgehoben, also in dieser Beziehung denjenigen der norwegischen Stücke ähnlicher, nur schmäler.

Die Skulptur der Flügeldecken ist wie bei den grossbritannischen Exemplaren in ihrer Auflösung weit fortgeschritten. Alle Intervalle sind aufgelöst und die primären oft kaum hervortretend. Dazu sind die Streifen sehr kräftig quer gerunzelt und diese Runzeln setzen sich meistens über mehrere Intervalle weg und lassen dann die ganze Skulptur sehr verworren erscheinen. Immerhin sind wenigstens auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken, oft auch noch auf der hinteren, alle Intervalle deutlich erkennbar und nur gegen die Spitze wird die Skulptur zu einem wahren Körnergewirr, wie dies bei den norwegischen Exemplaren meistens schon auf den ganzen Flügeldecken der Fall ist.

Das auffallendste aber an dieser *catenulatus*-Rasse ist die Färbung, wie sie nordwärts der Pyrenäen nirgends auftritt.

Während sonst mit Ausnahme der spanischen *catenulatus*-Formen diese Art überall eine schwarze Färbung zeigt, mit mehr oder weniger lebhaften blauem oder violettem Schimmer auf der ganzen Oberseite oder nur an den Seitenrändern oder auf dem Thorax oder an beiden Stellen, oder auch hie und da fast oder ganz schwarze Exemplare auftreten (bes. unter *Wockei*), ist die Färbung bei *Faeroerensis* eine sehr variable *).

Der Grundton ist bei der vorwiegenden Zahl der Tiere ein dunkelschwärzliches bronzegrün, meistens mit etwas helleren Rändern. Dieser Ton kann aber auf der ganzen Oberseite oder nur auf dem Thorax

*) In den eigentlichen Pyrenäen macht sich schon hie und da bei catenulatus Bronze- oder Kupfer-Schimmer bemerkbar.

und an den Seitenrändern bedeutend heller werden, ja es gibt sogar Exemplare mit recht lebhaftem goldgrünen Thorax und Seitenrändern und nur wenig dunklerer Scheibe der Flügeldecken. Solche Exemplare kommen namentlich auf der südlichsten Insel der Färöer-Gruppe, auf Syderö vor. Hie und da gibt es auch Exemplare mit dunkelkupfriger, anstatt schwärzlichbronzener Oberfläche und unter diesen wieder Stücke mit lebhaftem Kupferscheine, ja fast wie Messingfarbe, namentlich auf dem Thorax. Selten, aber doch auch vorhanden sind Stücke mit violettem oder blauem Seitenrand der Flügeldecken und des Thorax; darunter sogar grünliche Exemplare mit violettem Rand. Ein Exemplar von Saxen auf Stromö schimmert auf der ganzen Oberseite goldgrün oder purpurn, je nachdem man es hält. Die Färbung dieser hübschen Tierchen ist also eine sehr manigfaltige und für diese Art und diese nordische Gegend wirklich erstaunlich.

Es lagen mir vor 86 Exemplare von Stromö, 4 von Osterö, 2 von Sandö, 1 von Vaagö, 17 von Syderö zusammen 110 Stück von den verschiedenen Inseln der Färöer.

Dieses sehr interessante Material wurde im Sommer 1912 gesammelt von den Herren Dr. A. Dampf von K. Zoolog. Museum in Königsberg und Dr. von Rosen in München, und mir zur Durchsicht zugesandt.

Vorläufige Diagnosen einiger neuen Anthaxien (Buprestidae).

Von Phil.-Stud. Jan Obenberger, Prag, II. 1397.

1. *Anthaxia Bonvouloiri* Ab. v. ♀ *amabilis* m. n. var.

Die Unterseite des Körpers ist glänzend purpurrot. Die Stirn und die Seiten des Halsschildes sind ebenso schön purpurrot gefärbt; die Mitte des Halsschildes ist auch rötlich, jedoch heller, mehr goldig. Beide Längsbinden des Halsschildes sind grünlich, weniger düster als die Fläche des Halsschildes gefärbt. Die Naht und die Seitenränder der Flügeldecken sind normal bläulich gefärbt.

Fünf, fast vollkommen identische Typen in meiner Kollektion. Teniet-el-Haad. (Algérie).

2. *Anthaxia scorzonerae.* Friw. v. ♀ *Juno* m. n. var.

Wie die var. *Euphrosyne.* Gnglb. gefärbt, aber der Halsschild ist in der Mitte dunkelblaugrün, der Scheitel ist dunkelblau, die Stirn wie bei der *Euphrosyne* rotgoldig; die schöne rotgoldige Färbung

ist an den Seiten des Halsschildes stark reduziert und nur in den Hinterwinkeln stärker ausgedehnt. Die Flügeldecken sind dunkelblau. Die Halsschildstruktur besteht aus nirgends zusammenfliessenden Ocellen, also anders als bei der Stammform ausgebildet.

Ein Exemplar in meiner Kollektion. Ak-Chéhir (Anatolien — von Korb 1900 gesammelt).

3. *Anthaxia hungarica.* Scop. a. ♀ *subviolacea* m. n. a.

Die Oberseite ist schön dunkelblauviolett. Der Raum zwischen beiden schwärzlichen Längsbinden des Halsschildes ist grünlichblau. Sonst der Stammform ähnlich. Eine analoge Aberration zu den v. *cyanifulgens* m. — von *grammica.* Lap., azurescens. Lap. von fulgurans Schrnk. etc.

Einige Exemplare in meiner Kollektion. Algérie (Ferni), Syrien (Mts. Amanus — de la Escalera).

4. *Anthaxia flavicomes.* Ab. var. *eriwana* m. n. var.

Die Flügeldecken, die Seiten des Halsschildes und die Unterseite sind schön rotglänzend; nur die fast glatte Stirn und die Fläche des Halsschildes ist goldgrün. Ein Exemplar, vermutlich ein Weibchen, in meiner Kollektion. Vielleicht handelt es sich hier um eine Weibchenvarietät. Eriwan — von Korb. 1900 gesammelt.

5. *Anthaxia cichorii* a. *nigrithorax* m. n. a.

Indem bei der typischen Form die Hintertibien dunkel tomentiert sind (die typische Form ist auch matter), sind die Hintertibien bei dieser Varietät auf der Aussenseite deutlich hell tomentiert. Glänzend. Der Halsschild ist auf der Fläche schwarzblau, das Schildchen ist blauviolett, der Scheitel ist blau.

Ein Männchen in meiner Kollektion. Ak-Chéhir (Anatolia).

6. *Anthaxia pleuralis.* Frm. v. *robustior* m. n. var.

Die Oberseite ist wie bei der Stammform grün, die Unterseite ist goldig. Das Abdomen ist vertikal sehr gewölbt, was ein sehr auffallendes Merkmal ist.

Ein Exemplar in meiner Kollektion. Lambessa (Algérie).

7. *Anthaxia Minerva* n. sp. m.

Der Halsschild ist zur Basis nicht verengt, die Struktur ist auf der Fläche des Halsschildes deutlich. Die Stirn ist grün, breit. Die

Augen ragen ziemlich empor. Die Seiten des Halsschildes sind parallel, die Hinterecken sind scharf rechteckig, in den Winkeln selbst sind sie abgeflacht, was beim Beobachten sofort ins Auge fällt. Die Struktur des Halsschildes besteht aus Ocellen, die ähnlich wie bei *inculta* gebildet sind. Eine Art aus der Verwandschaft der *stupida* Klug.

Fünf Exemplare in meiner Kollektion. Griechenland (Athen).

8. *Anthaxia aurulenta* f. *intermedia* m. n. forma.

Eine *aurulenta*-Form, die aber in der Färbung der *manca* ungemein ähnlich ist. Bronzefärbig. Die Flügeldecken sind dunkel bronzefärbig, rötlich gesäumt. Bei einem von meinen zwei Exemplaren ist der Halsschild in der Mitte mit zwei dunklen Längsbinden, ähnlich wie bei *manca*, versehen; die Behaarung und andere Charaktere sind wie bei *aurulenta* gebildet. Persien: Astrabad.

Zwei Exemplare in meiner Kollektion.

9. *Anthaxia funerula* a. *viridifrons* m. n. a.

Mit der typischen Form identisch, jedoch sind die Stirn und manchmal auch die Vorderecken des Halsschildes grün.

10. *Anthaxia funerula* var. *confundatrix* m. n. var.

Gross, viel grösser als die normale *funerula;* von der typischen Form weicht sie auch durch folgendes, interessantes und wichtiges Merkmal ab: Das Ende der Flügeldecke ist an der Aussenseite am Hinterrande mit einer Grübchenreihe, wie zum Beispiel bei *fulgurans* (jedoch schwächer als bei dieser Art) versehen. Vielleicht spezifisch verschieden.

Ein Exemplar, leider ohne Patriaangabe, in meiner Kollektion.

11. *Anthaxia funerula* var. *Hesperica* m. n. var.

Schwärzlich. Der Halsschild ist sehr breit, sehr fein, so wie die Flügeldecken chagriniert, ohne jede andere erkennbare Struktur, dunkelschwärzlich braun.

Ein Exemplar in meiner Kollektion. Marocco.

12. *Anthaxia Cleopatra* m. n. sp.

Ziemlich schlank. Der Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, an den Seiten gerundet, stark herzförmig. Der Kopf ist stark gewölbt, der Halsschild ist höchstens so breit als die Flügel-

decken, vor den Hinterecken ist er deutlich eingedrückt. Die Struktur des Halsschildes besteht aus Polygonen mit matt chagriniertem Grunde, die auf der Fläche, besonders in der Mitte, in deutliche feine, ziemlich von einander getrennte Querrunzeln verfliessen. Die Schultern der Flügeldecken sind sehr deutlich, die Flügeldecken sind überall ziemlich grob chagriniert, dazwischen mehr oder minder gekerbt; die Naht ist auf der hinteren Hälfte der Flügeldecken etwas erhöht, diese sind neben der Naht an der Spitze ein wenig länglich eingedrückt. Die Stirn ist grün oder dunkelviolett, fein und deutlich genetzt, sehr deutlich, ziemlich grob chagriniert. 3·5 *mm* lang.

Aus der Verwandschaft der A. *funerula*; jedoch schlanker, mit schlankerem Halsschilde und anders eingedrückten und gebauten Flügeldecken etc.

Sechs Exemplare in meiner Kollektion. Tripolis.

13. *Anthaxia Salambô* m. n. sp.

Ziemlich glänzend und bronzefarbig. Ziemlich robust und gewölbt. Der Halsschild ist glänzend, an den Seiten deutlich, in der Mitte kaum wahrnehmbar chagriniert, mit einer polygonalen Netzung; die Polygonen sind auf den Seiten sehr deutlich, in keine Runzeln zerflossen; auf der Scheibe werden die Polygonen kleiner und feiner und bilden einige ziemlich undeutliche Querrunzeln. Der Halsschild ist auf den Seiten gerundet, zur Spitze kaum mehr als zur Basis verengt, robust, gewölbt, vor den Hinterecken seicht, flach eingedrückt. Der Kopf ist kupfrig, deutlich genetzt und undeutlich chagriniert, mit unausgerandetem Epistom. Die Flügeldecken sind so breit wie der Halsschild, fein chagriniertgranuliert, mit einer flachen, seichten, länglichen Depression, die von den ziemlich emporragenden Schultern bis etwa zur Spitze verläuft. Etwa ein Fünftel der Flügeldeckenlänge von der Spitze an gerechnet, wird die Depression minder deutlich und verschwindet weiter vollkommen. Die Stirn ist kahl. 5 *mm* lang.

Zwei Exemplare in meiner Kollektion. Biskra (Algérie).

14. *Anthaxia nigrofusca* m. n. sp.

Dunkelbronzefarben; sehr glänzend, breit, niedergedrückt, überall fein chagriniert. Die Stirn ist mit einer äusserst fein angedeuteten Längslinie versehen. Der Halsschild ist im vorderen Drittel am breitesten, zur Basis ist er verengt; vor den Hinterecken ist er deutlich eingedrückt, also uneben, mit Spuren von einer sehr seichten, flachen,

fast unsichtbaren Längsrinne. Der Halsschild ist überall sehr fein chagriniert, auf den Seiten deutlich ziemlich stark genetzt; die Zellen verfliessen vor den Basaleindrücken in ziemlich starke Längsrunzeln. Auf der Fläche ist die Netzstruktur gänzlich erloschen; dort ist der Halsschild glatt, chagriniert, mit spärlichen, sehr feinen, nur sehr wenig erhöhten glänzenden Längslinien. Die Flügeldecken sind chagriniert, zwischen dem Chagrin fein und spärlich punktiert, sehr uneben, mit zwei deutlichen Längseindrücken — der eine beginnt auf der Aussenseite der Schulter und geht fast bis zur Spitze, der andere geht von der Innenseite der Schultern etwa in die Mitte der Flügeldeckenlänge und ist minder deutlich; neben diesen zwei Eindrücken befinden sich auf den Flügeldecken noch einige mehr oder minder deutliche Quererhebungen und Depressionen. Die Oberseite ist kurz, fast unsichtbar dunkel behaart.

4½ bis 6½ *mm* lang. Zehn Exemplare in meiner Kollektion. Algérie.

15. *Anthaxia Reitteri* m. n. sp.

Grosse, lange Art. Sehr lang, fast zottig behaart. Dunkelkupferig, sehr glänzend. Die Struktur des Halsschildes besteht auf den Seiten aus einigen Ocellen, auf der Fläche aus sehr dicht gestellten feinen Runzeln, die vor der Basis zwei kreischenförmige Figuren bilden, die denen der *salicis*. F. ziemlich ähnlich sind; auch vor der Mitte ebenso fein quer gerunzelt; auf dieser fein skulptierten Fläche ist der Halsschild violettbraun getrübt. Die Flügeldecken sind breit, flach und uneben; es befinden sich auf ihnen einige mehr oder minder deutliche Querdepressionen, eine kurze, neben den Schultern liegende Längsdepression und eine längliche, die etwa in der Mitte der Flügeldecken beginnt und vor der Spitze endet. Die Oberseite ist nicht chagriniert, ziemlich fein punktiert gerunzelt, langzottig behaart, dunkelbronzefarben. Die Unterseite ist dunkelkupferig. 5·25 bis 7 *mm* lang.

Vier Exemplare in meiner Kollektion.

Ak-su-tal (Provincia Kuliab-Hauser 1898). (*Anthaxia inaequalis* Rtt. in collectione.)

Bemerke weiter nur noch, dass die eigentümlichen Runzelbildungen auf dem Halsschilde kein regelmässiges Kreischen darstellen; sie sind (wie es auch manchmal bei den *salicis*-ähnlichen Arten vorkommt) mehr als eine Gruppe stark gedrängter feinen meistens queren Runzeln deutlich. Aber die ursprüngliche Form dieser Runzel-

bildungen bleibt so wie es auch bei den *salicis*-ähnlichen Arten ist, ein Kreischen.

Diese sowie die vorhergehende Art gehört zu den schwärzlichen *Anthaxien*, und zwar gehört die *nigrofusca* m. vielleicht zu der mir in natura unbekannten *Anthaxia uniformis*. Ab. aus Araxes, die der Beschreibung nach sicher zu den schwärzlichen *Anthaxien* aus der Verwandtschaft der *Sedilloti*. Ab. etc. gehört und die also in dem „Catalogus 1906" an unrichtiger Stelle gestellt ist. *Reitteri* m. gehört vielleicht auch zu den Verwandten der afrikanischen *Sedilloti*. Ab.; der sehr langen Behaarung und der Halsschildsstruktur wegen steht sie aber von allen nächsten Arten, also auch von *Sedilloti* ganz isoliert da. Herrn kaiserlichen Rat E. Reitter in Paskau zu Ehren benannt.

16. *Anthaxia morio* f.? *meridionalis* m. n. forma.

Indem die normale morio 7 bis 8 *mm* lang ist, ist diese Form, die vielleicht eine Aberration oder südlichere Varietät der *morio* vorstellt — was mir des geringeren Materials aus dem Süden wegen schwierig zu konstatieren ist — 10 *mm* lang, also sehr gross. Die Struktur des Halsschildes ist minder deutlich, als bei der typischen Form, niedriger, mehr zusammengedrückt.

Ein Exemplar in meiner Kollektion. Turin.

17. *Anthaxia canifrons* v. *bucharica* m. n. var.

Wie die typische Form gebildet, jedoch die Stirn, die bei *canifrons* Ab. immer ziemlich lang weiss oder bräunlich behaart ist, ist hier vollkommen glatt und kahl, ohne Spuren von einer Behaarung. Mein einziges Exemplar ist auch glänzender und dunkler als normale *canifrons*.

Ein Exemplar in meiner Kollektion. Buchara.

18. *Anthaxia Obenbergeri* v. *Parysatis* m. n. var.

Die Oberseite ist schwärzlich, kahl. Der Halsschid und das Schildchen sind besonders auf dem Hinterrande, in den Hinterecken und auf den Seiten grünlich glänzend, die Flügeldecken sind, besonders auf den Schultern, rötlich glänzend. Die Stirn ist breit, schwarz, ziemlich kurz behaart, die Augen sind am Scheitel schiefer gestellt als bei der Stammform, der Kopf ist schwärzlich, der Halsschild ist zweimal so breit als lang, auf den Seiten gerundet, hinter der Mitte fast undeutlich ausgeschnitten, seine grösste Breite liegt vor der Mitte der Länge. Der Vorderrand des Halsschildes ist

zweibuchtig, fein gerandet. Die Struktur des Halsschildes ist ziemlich grob; sie besteht aus grossen, nicht sehr hohen Ocellen auf den Seiten; diese bilden sich in ziemlich weit voneinander entfernte Querrunzeln auf der Fläche um; zwischen ihnen sind schon keine Ocellen mehr bemerkbar. Die Struktur wird zum Vorderrande dichter uud undeutlicher, ähnlich wie bei *helvetica*. Strl. Die Flügeldecken sind etwa zweimal so lang als breit, kürzer als bei der Stammform, besonders an der Basis deutlich rötlich glänzend, flach gewölbt, ziemlich rauhkörnig. 5¼ *mm*.

Ein Exemplar in meiner Kollektion. *Obenbergeri* Roubal gehört in die nächsten Verwandtschaft der *A. Demaisoni* Ab. und der *A. hemichrysis* Ab., die, obwohl grünlich und rot gefärbt, morphologisch und systematisch zu den schwarzen *Anthaxien* gehört. Persia — ohne nähere Patriaangabe.

19. *Anthaxia fallaciosa* m. n. sp.

Schwarz, auf den Flügeldecken mit leichtem braunen Glanze. Die Struktur des Halsschildes besteht aus Ocellen, die nur auf den Seiten vollkommen ausgebildet sind; neben den Seitenrändern verfliessen sie zu deutlichen Längsrunzeln; auf der Fläche, vor der Basis und neben dem Schildchen bilden die Ocellen zwei, ziemlich schwer sichtbare, seichte kreisförmige Runzeln, so wie es zum Beispiel bei *salicis* vorkommt; die Runzeln sind aber ziemlich grob, minder deutlich abgegrenzt, schwieriger sichtbar. Die Struktur wird zum Vorderrande gleichmässiger, eigenförmiger, minder deutlich. Die Oberseite ist wenig glänzend. Der amerikanischen *strigata* recht ähnlich.

5½ *mm*. Zwei Exemplare in meiner Kollektion. Turkestan or.?

20. *Anthaxia Escalerae* m. n. sp.

Gross, der morio ähnlich. Die Stirn und die Seiten des Halsschildes sind steif, spärlich, abstehend, schwarz behaart. Der Halsschild ist ziemlich flach, zweimal so breit als lang, am Vorderrande zweibuchtig, fein gerandet. Die Struktur besteht aus sehr deutlichen, nicht auffallend grossen Ocellen, die auch am Vorderrande der Seiten gut bemerkbar sind. Diese Ocellen verändern sich auf der Fläche in starke, sehr gut prononzierte, quere Runzeln. Der Seitenrand des Halsschildes ist in der vorderen Partie verrundet, in der Mitte ist er deutlich, obwohl schwach, winkelig; von da zur Basis ist er glattrandig, nicht tomentiert, verengt; zum Vorderrande ist der Halsschild stärker als zur Basis verengt. Die Flügeldecken sind ziemlich flach, ziemlich uneben, gleichmässig, ziemlich rauh gekörnelt.

7½ *mm* lang. Mit der *Chobanti* Ab. zunächst verwandt.

Ein Exemplar in meiner Kollektion. Syria, Mts. Amanns, vom Herrn de la Escalera, dem ich mir diese Art zu widmen erlaube, gesammelt.

21. *Anthaxia helvetica* var. *teriolensis* m. n. var.

Klein, ganz schwarz, feiner als die typische Form skulptiert. Der Halsschild ist, besonders im Verhältnisse mit dem Kopfe, sehr breit und kürzer als bei der typischen Form; der Kopf ist um etwas kleiner als bei der typischen *helvetica*. Strl.

Ein Exemplar aus Südtirol in meiner Kollektion.

22. *Anthaxia helvetica* var. *bulgarica* m. n. var.

Der Kopf ragt empor; der Halsschild ist mässig breit, auf den Seiten verrundet, ocelliert; die Ocellen sind sehr gross; zur Mitte bilden sich die Ocellen in einige zur Basis schräg gestellten, wenig auffallenden Runzeln um. Die Struktur des Halsschildes wird hinter dem Vorderrande verwaschener und gedrängter, die seitlichen Ocellen verkleinern sich nur unansehnlich zum Vorderrande. Braunschwarz, der groben, rauhen Granulation wegen matter als die typische Form. Die Stirn ist gewölbter als bei der typischen *helvetica* Strl. Die Flügeldecken sind gewölbt, ohne Spuren von Eindrücken, rauh granuliert, mit schwach angedeuteten Längsreihen. Der Halsschild ist vor den Hinterecken eingedrückt.

Ein Exemplar dieser interessanten Varietät in meiner Kollektion. Bačkovo (Bulgarien) vom Herrn Dr. Rambousek gesammelt. Man hat hier vielleicht mehr mit einer neuen Art zu tun, was mir noch jetzt geringen Materials wegen leider unmöglich zu konstatieren ist.

* * *

Alle diese hier nur kurz beschriebene Arten und Varietäten werden von mir noch später ausführlicher besprochen werden.

Verschiedene koleopterologische Notizen.

Von Jan Roubal, Příbram (Böhmen).

1. Bei dem *Deltomerus circassicus*. Rtt. in Cat. Col. Eur. etc. 1906, pg. 53, ist Zitat D., 1890, 324; es soll heissen 384.

2. Zur „Verbreitung von *Stenus Leprieuri*. Cussac." (J. Sainte-Claire Deville: E. B. 1912, Heft 12, Beilage) ist auch „Spanien" zuzufügen: Pozuelo (coll. Roubal).

3. *Quedius molochinus.* Grav. a. *nigripennis.* Hänel (E. B. 1913. 98) ist ein Synom zum a. *nigrinus Porta* (R. C. I. 1907. 130).

4. In der Parallele des *Batrisodes (Batrisus) Delaportei.* Aub. ♂ und *moreanus.* Reitt. ♂ in W. E. Z. XII. 174 erwähnt Reitter dass das letzte Antennenglied bei dem ersteren den vier vorhergehenden in der Länge gleicht, bei dem *moreanus.* Rtt. wie die zwei vorletzten lang ist. Soweit ich mein Material nachgeprüft habe, ist das letzte Glied bei dem *Delaportei.* Aub. höchstens den drei vorletzten in der Länge gleich, bei dem *moreanus.* Reitt. ist es fast etwas länger als die zwei vorletzten.— Kein einziges Exemplar von meinem Material aus östlicheren Gebieten von Mitteleuropa gehört dem griechischen *moreanus.* Rtt., der nach Petri's: Siebenbürgens Käferfauna 1911 in Bav., Tr., Tatra vorkommt.

5. Reitter schreibt in W. E. Z. 1888, 286, dass *Bythinus Lederi.* Rtt. um die Hälfte kleiner als *B. clavipes.* Motsch. ist *B. Lederi* = 1·5 *mm*, *B. clavipes.* Motsch. = *B. Schamylianus* Saulcy = 1·7—1·8 *mm* (T. V. 47.). Meine Exemplare beider dieser Arten stimmen mit diesen Dimensionen überein.

6. Bei dem *Cyrtoscydmus Kamberskýi.* Rtt. im Cat. Col. Eur. 1906 soll die pg. 20, nicht 19 angeführt werden.

7. *Atomaria sparsula.* Reitt., als v. ad *rubricollis.* Bris. zitierte ist wohl eine selbständige Art; meine kaukasischen Exemplare aus dem westlichen Kaukasus sind mehr sparsam und mehr feine punktiert als jene, zufälligerweise auch ganz gelb gefärbte Stücke aus Attika, die ich in Anzahl unter den normalgefärbten besitze.

8. *Cassida Murraea.* L. a. *inundata.* Wse. D., 1906 (ohne Pagina Angabe) ist zitiert im Cat. Col. Eur. 1906, ich kann aber diese Form in „D., 1906" nicht finden.

9. **Aphodius varians Duftsch.** a. **Lgockii.** Roub. = **Aphodius Lgockii.** Roub.

Der *Aphodius varians.* Duftsch. a. *Lgockii* mihi, den ich nach einem Exemplare in Col. Rund. 1912 (I.), pg. 71, beschrieben habe ist, wie ich jetzt im Besitze eines zweiten Stückes feststellen kann eine recht selbständige Spezies: die Art ist ein *Nialus.* Muls. (sensu Reitter, Best. Tab. der Luc. etc. 201—202); was die anderen Merkmale, soweit dieselben interessant und in der *Nialus'*schen Charakteristik nicht enthalten sind, anbelangt, ist unsere Art folgenderweise zu spezifizieren: dem *Nialus varians.* Duftsch. am nächsten verwandt etwas schlanker, schmäler und flacher als die kleinen Exemplare dieses, die Vorderecken des Kopfschildes vortretend, mehr eckig, di

Seiten vor den Augen sehr deutlich eckig erweitert, so dass die Wangen aussen die Augenwölbung sehr weit überragen. Der Scheitel ist hinten etwas dichter punktiert und mehr uneben. Die Vorderecken des Halsschildes auffallend weniger nach Vorne vortretend als bei dem *varians*. Duftsch. der Fall ist.

Das Schildchen deutlich breiter.

Die Zwischenräume der Elytren etwas gewölbter.

Die beiden Schienendornen der Hinterbeine, höchstens so lang als das erste Tarsenglied.

Körper schwarz, die Fühler und die Beine (ausser den Tarsen) braun, die Palpen und Tarsen gelb, jede Flügeldecke mit einem breiten, hellbräunlichroten, nur die schmalen Seiten-, Nath- und äusserste Spitzumrandungen der Grundfarbe freilassenden Längsbande geziert.

Diese Art ist wegen den etwas mehr prononzierten Vorderecken des Kopfschildes einigermassen auf die Untergattung *Esimaphodius*. Reitt. erinnernd, jedoch z. B. durch die in der Mitte des unteren Spitzenrandes der Hinterschienen, die mit dichten, kurzen, starren und gleichlangen Börstchen besehen sind, ganz bestimmt verschieden.

Lang 4·2 *mm*.

Ich besitze zwei Exemplare dieser hochinteressanten Spezies von Kiev (Kyjów) in Russland: ein Exemplar befand sich unter den Determinanda meines hochgeehrten, lieben Freundes, Dr. Henryk v. Lgocki, dem ich die Art widme (leg. Lgocki), das zweite habe ich in Kiev innen der Stadt 13. V. 1912 in Anwesenheit der Familie Lgocki in Ihrer Wohnung, ans Licht angeflogen, gefangen.

Aphodius Lgockii m. a. **Breitianus** a. n. m. Die Oberseite ganz schwarz, nur die Humern der Flügeldecken ist schwach rötlich.

Lang 4 *mm*.

Aus derselben Lokalität wie die Nominatform. Meinem lieben Freunde, Herrn J. Breit, Wien, der mich freundschaftlich auf eventuelle Artberechtigung des *Aphodius Lgockii* m. aufmerksam gemacht hat, als Ausdruck meiner besonderen Hochachtung gewidmet.

Die Käferfauna des Ötztals (Tirol).

J. Ammann und **H. Knabl.**

(Fortsetzung.)

1. *Chalcoides nitidula*. L. In Umh. selten (Kn.).
2. *Ch. aurea*. Geoffr. In Ötz selten (A.).
3. *Ch. lamina*. Bedel. In Ötz auf Gesträuch nicht häufig (A.).
4. *Ch. aurata*. Marsh. In Ötz nicht selten (A.).

Minota obesa. Waltl. In Umh. nicht besonders selten (Kn.).
Mantura obtusata. Gyll. In Umh. gestreift; selten (Kn.).

1. *Chaetocnema aridula.* Gyll. In Ötz nicht selten (A.).
2. *Ch. Sahlbergi.* Gyll. Wird schon von Gredl. (K. T.) als Bewohner des Ötztals angeführt. In Ötz nicht häufig (A.).
3. *Ch. hortensis.* Geoffr. In Ochseng. (A.), Umh. (Kn.) nicht häufig.

1. *Psylliodes cucullata.* Illig. Im Ötztale (Gredl. K. T.), Umh. häufig (Kn.).
2. *Ps. chrysocephala.* L. In Ötz nicht häufig (A.).
3. *Ps. napi.* F. In Umh. selten (Kn.).
4. *Ps. thlaspis.* Foudr. In Umh. selten (Kn. det. J. Daniel).
5. *Ps. pyritosa.* Kutsch. In Ötz nicht ganz selten (A.).
6. *Ps. affinis.* Payk. In Ötz nicht selten (A.), Ochseng. selten (A.).
7. *Ps. hyoscyami.* L. In Ötz selten (A.).

1. *Haltica lythri.* Aub. In Ötz selten (A.). Auf Epilobium öfters (Umh.).
2. *H. palustris.* Weise. In Ötz. (A. determ. Reitter.)
3. *H. oleracea.* L. In Ötz, Ochseng. und wohl im ganzen Tale häufig (A.).

1. *Phyllotreta ochripes.* Curt. In Ochseng. gefunden (A.).
2. *Ph. tetrastigma.* Com. In Ötz und Ochseng. und Umh.; einmal noch in der Höhe von 2400 m (A. Kn.).
3. *Ph. undulata.* Kutsch. In Ochseng. nicht häufig. (A.), Umh. (Kn.).
4. *Ph. flexuosa.* Illig. In Ötz nicht selten (A.).
5. *Ph. sinuata.* Steph. In Ochseng. (A.), Umh. (Kn.).
6. *Ph. vittula.* Redtenb. In Ötz (A.).
7. *Ph. nemorum.* L. In Ötz nicht häufig (A.).
8. *Ph. cruciferae.* Goeze. In Ochseng. nicht häufig (A.).
9. *Ph. procera.* Redtenb. Detto (A.).
10. *Ph. nigripes.* F. In Ötz und Ochseng. und Umh. nicht selten (A. Kn.).

1. *Apthona venustula.* Kutsch. In Ötz selten (A.), Ochseng. (A.), Umh. (Kn.).
2. *A. pygmaea.* Kutsch. In Ötz selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *A. euphorbiae.* Schrank. In Ötz ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).
4. *A. herbigrada.* Curt. In Umh. selten (Kn.).

1. *Longitarsus anchusae.* Payk. In Ötz nicht häufig (A.), Ochseng. selten (A.).
2. *L. parvulus.* Payk. In Ötz und Ochseng. (A.) sehr häufig, Umh. (Kn.).
3. *L. apicalis.* Beck. In Ötz häufig, besonders auf Chaerophyllum hirsutum (A.), Umh. (Kn.).
4. *L. brunneus.* Duft. In Ötz häufig (A.).
5. *L. luridus.* Scop. Im Ötztal (Gredl. K. T.), Umh. häufig (Kn.).
6. *L. nasturtii.* F. Kommt in Ötz vor. (A.).
7. *L. atricillus.* L. Im Ötztal (Gredl. K. T.).
8. *L. suturalis.* Marsh. In Ötz nicht häufig (A.).
9. *L. melanocephalus.* Deg. In Ötz und Ochseng. und Umh. sehr häufig (A. Kn.).
10. *L. tabidus.* F. In Ötz auf Verbascum-Arten schon im ersten Frühjahr häufig (A.).
11. *L. pratensis.* Panz. In Umh. selten (Kn.).

1. *Dibolia Försteri.* Bach. In Ötz selten (A.).
2. *D. occultans.* Koch. In. Umh. gestreift (Kn.).
3. *D. cryptocephala.* Koch. Umh. ein Stück (Kn.).

Mniophila muscorum. Koch. In Umh. nicht ganz selten (Kn.).

1. *Sphaeroderma testaceum.* F. In Ötz auf Disteln nicht selten (A.).
2. *Sph. rubidum.* Graëlls. Ebenfalls in Ötz und Umh. etwas seltener (A. Kn.).

1. *Cassida viridis.* L. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.).
2. *C. hemisphaerica.* Herbst. In Ötz ziemlich häufig auf Wiesen oft schon im allerersten Frühjahr an warmen Föhntagen auf dem Schnee (A.).
3. *C. splendidula.* Suffr. In Ötz sehr selten (A.).
4. *C. denticollis.* Suffr. Bei Ötz und Ochseng. nicht selten (A.).
5. *C. sanguinolenta.* Müll. Bei Ötz selten. (A.).
6. *C. sanguinosa.* Suffr. In Ochseng. nicht selten (A.).
7. *C. rubiginosa.* Müll. In Ötz auf Wiesen häufig (A.).
8. *C. nebulosa.* L. Bei Ötz oft zahlreich auf Chenopodium (A.).
9. *C. flaveola.* Thunb. Bei Ötz selten, im Frühjahr bisweilen unter Steinen (A.).

Lariidae.

Laria rufimana. Boh. In Ötz einmal in Mehrzahl auf Vicia faba gefunden (A.).

Anthribidae.

Platyrrhinus resinosus. Scop. In Ochseng. nicht häufig (A.).

1. *Tropideres marchicus.* Hrbst. Bei Ötz auf blühenden Edelkastanien nicht häufig (A.).
2. *T. niveirostris* F. In Umh. zweimal gefunden (Kn.).

Platystomus albinus. L. In Ötz und Ochseng. an Erlenholz und Stöcken nicht sehr häufig (A.).

Anthribus variegatus. Geoffr. Bei Ötz selten (A.), Umh. häufig (Kn.).

Choragus Sheppardi. Kirby. Bei Umh. an dürren Birkenästen selten (Kn.).

Curculionidae.

1. *Otiorrhynchus geniculatus.* Germ. Im Ötztal häufig, so in Ötz, Ochseng. Söld. (A.), Umh. (Gredl. Kn.).
2. *O. armadillo.* Rossi. Im Ötztal eine der häufigsten Arten dieser artenreichen Gatung. Ötz, Ochseng., Sölden (A.), Umh. (Kn.).
3. *O. ventricola.* Weise. Bei Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Gredl. K. T.). Was als diese Art angesprochen wird, ist sicher vorige Spezies (Kn.).
4. *O. auricomus.* Germ. Bei Umh. (Kn.).
5. *O. raucus.* F. Bei Ötz nicht häufig (A.).
6. *O. scaber.* L. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.).
7. *O. dubius.* Ström. Hochalpin bei Ötz, Ochseng. Kühtei, Umh. bis 2600 m (A. Kn.), Vent. (Gredl.) ziemlich häufig.

8. *O. varius.* Boh. Bei Umh. nicht häufig (Gredl. Kn.), Vent (Gredl., K. T. IV. N.), Ochseng. (A.).
9. *O. singularis.* L. Bei Ötz und Ochseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
10. *O. pupillatus.* Gyll. Mit var. *subdentatus.* Bach. Häufig im ganzen Tale von Ötz, Ochseng. (A.), Umh. (Kn.) bis Vent (Gredl. K. T. N. IV.).
11. *O. rhododendri.* Stierl. Ochseng. selten (A.), Umh. (Kn.), (det. K. Dan.).
12. *O. anthracinus.* Scop. Bei Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
13. *O. gemmatus.* Scop. Bei Ochseng. nicht häufig, dagegen im nahen Oberinntal sehr häufig (A). Im eigentlichen Ötztal scheint diese Art zu fehlen (Kn.).
13. *O. squamosus.* Miller. In Ötz nicht häufig, Ochseng. sehr häufig (A.), bei Umh. (A. Kn.).
14. *O. rugifrons.* Gyll. Bei Umh. (Kn.), Venter Tal (Kaplan Klotz in Hl. Kreuz).
15. *O. chrysocomus.* Germ. Im Gebirge bei Ötz und in Ochseng. häufig, meist auf *Alnus viridis* (A.), Umh. (Kn.).
16. *O. ligustici.* B. Bei Ötz häufig (A.).
17. *O. pauxillus.* Rosh. In Ötz und Ochseng. häufig (A.), Umh. (Kn.), Vent. (Gredl.).
18. *O. ovatus.* L. Bei Ötz und Ochseng. sehr häufig (A.).
19. *O. subcostatus.* Stierl. Bei Umh. selten (Kn.).
20. *O. fuscipes.* Ol. Wurde von Prof. Gredler auf der Ötztaler Seite des Timmljoches gefunden (Gredl. K. T.).

Arten deren Vorkommen fraglich scheint:

21. *O. haematopus.* Boh. Bei Kühtei (Gredl. K. T. I. N.).
22. *O. alpicola.* Boh. Bei Kühtei (Gredl. K. T. II. N.).

Peritelus hirticornis. Herbst. In Ötz und Ochseng. besonders auf Lärchen ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).

1. *Phyllobius glaucus.* Scop. Bei Ötz im Frühjahr nicht selten (A.).
2. *Ph. urticae.* Deg. Wie vorige Art.
3. *Ph. psittacinus.* Germ. In Ötz häufig, besonderes auf Birken (A.).
4. *Ph. argentatus.* S. Noch häufiger als vorangehende Art, in Ötz Ochseng., Sölden (A.Gredl.). Genannte vier Arten auch in Umh. (Kn.).

1. *Polydrosus atomarius.* Oliv. In Ötz und Ochseng. auf Nadelholz häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *P. amoenus.* Germ. Wurde von Herrn Ratter bei Gurgl gesammelt.
3. *P. mollis.* Stroem. Bei Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
4. *P. sericeus.* Schall. Ebenfalls häufig bei Ötz auf Laubbäumen (A.). Umh. (Kn.).
5. *P. cervinus.* L. Um Ötz auf Gesträuch häufig (A.), ebenso in Umh. (Kn.).
6. *P. pilosus.* Gredl. Bei Ötz im ersten Frühjahr nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
7. *P. ruficornis.* Bonsd. Nicht selten, besonders auf der Traubenkirsche in Ötz (A.), Umh. (Kn.).

Sciaphilus asperatus. Bonsd. Bei Ötz selten (A.), Umh. etwas häufiger (Kn.).

Brachysomus echinatus. Bonsd. In Ötz im ersten Frühjahr auf niedrigem Gesträuch nicht häufig (A.).

1. *Strophosomus melanogrammus.* Forst. Ötz und Ochseng. häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *Str. faber.* Herbst. Bei Ötz nicht selten (A.).

Brachyderes incanus. L. Häufig in Föhrenwäldern bei Ötz (A.), Umh. (Kn.).

1. *Sitona lineatus.* L. Bei Ötz nicht selten (A.).
2. *S. sulcifrons.* Thunberg. Im ganzen Ötztal auf Wiesen sehr häufig.
3. *S. puncticollis.* Steph. Bei Ötz nicht häufig (A.).
4. *S. flavescens.* Marsh. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.).
5. *S. crinitus.* Herbst. Bei Ötz nicht häufig (A.).
6. *S. hispidulus.* F. Viel häufiger als *crinitus* bei Ötz und Ochseng. (A.).
7. *S. humeralis.* Steph. In Ochseng. nicht häufig (A).
1. *Trachyphloeus laticollis.* Boh. In Umh. selten (Kn.).
2. *Tr. spinimanus.* Germ. Bei Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.).
3. *Tr. bifoveolatus.* Beck. Nicht selten in Ötz, Ochseng., Sölden (A.), Gurgl (Ratter), Umh. (Kn.).
4. *Tr. aristatus.* Gyll. Bei Ötz selten (A.).

Lilophloeus tessulatus. Müll. Nicht selten im ganzen Tale.

1. *Barynotus margaritaceus.* Germ. Subalpin in Ochseng., Niederthei, bei Umh. (Kn.), bei Umh. schon in der Talsohle (Kn. Gredl.).
2. *B. obscurus.* F. Bei Ochseng. nicht sehr häufig (A.), Umh. (Kn.).

Pachycerus varius. Herbst. Bei Ötz an sehr sonnigen Orten im Sommer selten (A.).

Pseudocleonus grammicus. Panz. Bei Ötz selten (A.).

Cleonus piger. Scop. Bei Ötz und Sautens nicht sehr häufig im Frühjahr auf Wegen (A.).

Neubeschreibungen.

arabus carinthiacus ssp. *Moosbruggeri* Born.
Societ. Entomol. VI. 1913, 21; Rottenmanner-Tauern.

arabus Hoppei ssp. *confluens* Born.
Societ. Entomol. VI. 1913, 21; Hochschwung, Rottenmanner-Tauern.

eicheia Zoufali Reitt.
Ent. Blätt. III—IV. 1913, 64. Aus der Verwandtschaft d. *R. corcyrea* Rttr. Ravno, Herzegowina, 1 Ex.

nophtalmus (Duvalius) Stilleri Reitt.
Ent. Blätt. III—IV. 1913, 64; Herkulesbad.

latysma (Poecilus) cupr. a. *pseudoaffine* Lutschn.
Rev. Russe d'Ent. III. 1912, 411; Rossia meridionalis.

achinus marginatus v. *Fodori* Csiki.
Rovart. Lap. I—II. 1913, 14; Tatra (Hung.).

perius cyaneopubens Reitt.
Ent. Blätt. III—IV. 1913, 65. *G. ophtalmicus* sehr ähnlich. Rahobot bei Jaffa(Syrien).

Capnodis Marquardti Reitt.

Ent. Blätt. III—IV. 1913, 66. *C. Henningi* Mnnh. sehr ähnlich. Armenien

Zaisania Suv. gen. nov.

Revue Russe d'Entomol. III. 1912, 468. Dem *Genus Hypera* nahe verwandt

Zaisania arachnoidea Suv.

Rev. Russe d'Entomol. III. 1912, 468; Fl. Kaldzhira.

Alexicola Suv. gen. nov.

Rev. Russe d'Entomol. III, 1912, 469. Dem *Genus Hypera* nahe verwandt.

Alexicola kaldzhirica Suv.

Rev. Russe d'Entomol. III. 1912, 469; Fl. Kaldzhira.

Alexicola aranea Suv.

Rev. Russe d'Entomol. III. 1913, 471; 1 ♂. Mujun-Kum-Sandwüste.

Macrotarsus kozlovi Suv.

Rev. Russe d'Entomol. III. 1913, 472; Alashan.

Macrotarsus hamianus Suv.

Rev. Russe d'Entomol. III. 1912, 474. Zur *cuprifer* Kinderm.-Gruppe gel

Chin. Turkestan.

Macrotarsus iliensis Suv.

Rev. Russe d'Entomol. III. 1912, 475. Dem *M. setosus* Petry sehr ähnlich

Ili, Kr. Dzharkent.

Hypera eos Suv.

Rev. Russe d'Entomol. III. 1912, 477. Dem *Hypera suvorovi* Fleisch. sel

ähnlich. Semiretshje-Geb.

Hypera przewalskii Suv.

Rev. Russe d'Entomol. III. 1912, 478; Tian-Shan-Geb.

Nastus amoebaeus Suv.

Rev. Russe d'Entomol. III. 1912, 479. Dem *N. albolineatus* Form. sehr äh

lich. Tashkent, Saylyk-Geb.

Torneuma Zoufali Reitt.

Ent. Blätt. III—IV. 1913, 66. Dem *T. syriaca* Reitt. verwandt. Ravn

Herzegowina.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I. Strauchgasse Nr. 4 (Beethovensaal).**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referat

Bestimmungskurse, Determination etc etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleo

terologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch) im **Restaura**

Leander Schwarz, Wien, IX. Garnisongasse Nr. 20. Gäste stets willkomm

Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr Cornelius Ditscheiner, Wien, IX., Gürtel 1

Dem Vereine beigetreten sind die Herren: Adolf Gassner, Wien; Albert Haucl

Planina.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
„Minerva", Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Ges. m. b. H., Wien, VI. Fillgradergasse 12—14.

Neue kaukasische Caraben*).

Von A. Zolotarew, Moskau.

Tribax Titan sp. n.

Sehr grosse Form, 32—36 *mm*, samt Ventralspitze 40 *mm*. In der Körperform dem *Tribax suramensis*. Kr.**) ungemein ähnlich. Hinten breit, nach vorne allmählich verengt. Halsschild nicht quer, so lang als breit, herzförmig, d. i. vorne stark gerundet, erweitert, fast ebenso stark wie bei *Tr. circassicus*. Kr. (was bei *Tr. suramensis* nicht zutrifft) stark und dicht punktiert und ausserdem fein gerunzelt. Die Flügeldecken sind viel breiter als der Halsschild, ihre Seiten geradlinig nach hinten divergierend, wo sie sehr breit und seitlich abgerundet sind. Die primären und secundären Interwalle ziemlich breit und hoch; die Grübchen in den Intervallen nicht sehr zahlreich, nicht dicht gestellt, flach, aber ziemlich gross — viel grösser als bei *Tr. circassicus*. Gnglb., aber kleiner als bei *Tr. suramensis*. Der ganze Käfer, so auch die Beine sind schwarz, jedoch sind die Flügeldecken und die Ränder des Halsschildes oft mehr — weniger bläulich (keineswegs aber grünlich). Die Ränder der Flügeldecken fast stets so gefärbt.

Dem vierten Tarsengliede der Vorderbeine nach (das ♂) gehört die Art zur Gruppe des *Tr. Kolenati*. Chd. *suramensis*. Kr. und *agnathus*. Gnglb. Dieses ist dreieckig, nicht stark erweitert, jedoch mit dichter schwammiger Sohle, welche bisweilen rudimentär ist oder ganz fehlt. Diese ausgezeichnete Spezies unterscheidet sich von den vorerwähnten Arten durch ihre Grösse und Färbung, von *Tr. Kolenati* und *suramensis* ausserdem durch die Form des Halsschildes und Skulptur der Flügeldecken.

Circassia, Sotschi Bezirk.

Vorgelegenes Material 12 Exemplare. Von meinem Freunde Chr. Schaposchnikow gütigst übermittelt.

Tribax circassicus. Gnglb. teberdensis Zolt. subs. nov.

Diese kleine Form, nur 23—25 *mm*, ist stets ganz schwarz. Beine gleichfalls schwarz. Die Oberseite ist rein schwarz. Die Scheibe des Halsschildes ohne der geringsten bläulichen Nuance. Nur die

*) Die Detail-Beschreibung dieser drei Arten beabsichtige ich etwas später zu veröffentlichen.

**) *Tr. suramensis* halte ich für eine selbständige Art, nicht var.

Ränder der Flügeldecken, so auch der Hinterecken des Halsschildes sind oft, jedoch äussert schwach bläulich.

Die Scheibe des Halsschildes mit feinen Runzeln, jedoch nur sehr undeutlich punktiert oder ganz unpunktiert.

Die primären und sekundären Intervalle der Flügeldecken noch spärlicher (also sehr undicht) durch Punkte unterbrochen als dies bei der Forma typica der Fall ist, so dass die ganze Oberseite schwächer skulptiert ist. Daher diese Lokalrasse von *Tr. circassicus.* typ., wie auch von v. *Kubanensis* sehr leicht zu unterscheiden ist.

Kuban-Gebiet, Gebirge am Fl. Teberda, ausschliesslich nur diese Form vorkommend (jedoch selten)

Vorgelegenes Material, mehr als 25 Exemplare, hauptsächlich meiner eigenen Ausbeute vom Jahre 1908.

Plectes Apollo sp. n.

Eine schmale Art, 27—35 *mm* lang, hell metallisch gefärbt, kupferrot bis messinggrün. Durch die Färbung wie auch nach der Skulptur der Fügeldecken und der Struktur der Epipleuren, mit *Pl. Plasoni.* Gnglb. nahe verwandt und wurde mit diesem bisher oft verwechselt. Durch die Körperform, Gestaltung der Forcepsspitze und stärkere Skulptur der Flügeldecken sehr ausgezeichnet, daher von *Pl. Plasoni* leicht auseinander zu halten.

Bei *Pl. Plasoni* sind die Seiten des Körpers fast geradlinig nach hinten divergierend, bei meiner neuen Art jedoch deutlich mehr abgerundet. Die Flügeldecken sind in der Mitte am breitesten, also regelmässig ellyptisch, besonders bei den ♀♀. Der Halsschild ist quer-herzförmig, nicht subquadratisch; limbus der Flügeldecken viel schmäler als bei *Plasoni*; die primären Ketten-Intervalle sind bedeutend höher und breiter. Halsschild kräftig und dicht gerunzelt, daher matt, doch ist der ganze Halsschild metallisch gefärbt. Forcepsspitze nicht sehr dünn, doppelt so breit als bei *Plasoni.*

Abchasien. Ropschara-Gebirge und Umgebung. Die Lokalität grenzt an den Wohngebieten des *Plasoni*, doch bleiben diese beiden Arten streng getrennt, und ist ein gemeinsames Vorkommen nicht bekannt.

Vorgelegenes Material zirka 25 Individuen meiner eigenen Ausbeute vom Jahre 1910, so auch mehrere Exemplare anderer Sammlungen. Zum Vergleich diente mir eine grosse Serie des echten *Plasoni* der Ausbeute des Herrn N. Briansky.

Blitophaga undata Müll. nitidior n. v.

Von Dr. Eduard Hille, Wien.

Stark glänzend, Kopf, Halsschild und Schildchen nicht dicht gedrängt, sondern mehr oder weniger weitläufig punktiert, die Punkte selten etwas zu Runzeln zusammengerückt, der Wulst auf dem Clypeus und die Ränder des Schildchens häufig ganz unpunktiert. Die Rückenrippen der Flügeldecken meist ganz oder teilweise erloschen, die Querrunzeln stark glänzend. Vereinzelt (bei vier Stück von den mir vorliegenden 31) sind die inneren Zwischenräume gröber und weitläufiger punktiert und ist auch der äussere Zwischenraum deutlich gerunzelt. Diese Stücke würden also diesbezüglich der mir unbekannten v. *verrucosa.* Mén. ähneln.

Diese durch ihren Glanz auffallende, hierin der kahlen, glänzenden Form der *alpicola.* Küst. ähnliche, aber alle Charakteristica der *undata* zeigende Varietät wurde von den Mitgliedern des Wiener Coleopterologen-Vereines Adolf Hoffmann und Franz Blühweiss auf der Bjelasnica in Bosnien in einer Höhe von 1800 bis 2000 *m* in Anzahl gesammelt.

Dem letzteren danke ich herzlichst für die mir überlassenen Stücke.

Zur Fundortsangabe.

Von M. F. Richard Scholz, Liegnitz.

Als ungemein erfreulich muss es gelten, dass das Thema „Über Fundortangaben" heute derart aktuell geworden ist, dass hervorragende Entomologen in den verschiedenen entomologischen Blättern sich Mühe geben, der grossen Masse der Sammler die Wichtigkeit der präzisen Fundortbezeichnung vor Augen zu führen.

Im Interesse der Sache möchte ich daher zu den Ausführungen des Herrn Dr. Sokolář in der „Col. Rundschau" Nr. 3, p. 46, d. J. mir einige Bemerkungen gestatten.

Es ist das grosse Verdienst des Herrn Dr. Sokolář, durch seinen Artikel „Ein Vorschlag an den ersten Entomologenkongress in Brüssel" die ohne Zweifel für jeden Zoogeographen wie wissenschaftlich arbeitenden Entomologen brennende Frage der Fundortsbezeichnung etwas in Fluss gebracht zu haben. Herr Dr. Sokolář hat m. E. damit um die Entomologie sich mindestens ebenso verdient gemacht, als wenn er einige neue *Carabus*-Rassen aufgefunden hätte. Höchst

wünschenswert ist es nun aber, dass recht viele erfahrene Entomologen ihre Meinung zur Sache äussern, damit als Endergebnis der Aussprache die veraltete, völlig unzureichende, dem grossen Fortschritt der Entomologie ganz und gar nicht mehr entsprechende Fundortsbezeichnung aufgegeben und der dabei noch vielfach übliche Schlendrian beseitigt würde. Dies Ziel ist tatsächlich reichlicher Druckerschwärze wert.

Wenn Herr Dr. Sokolář fordert, dass man einen Fundort in erster Linie nach der mathematischen Teilung der Erdoberfläche, also nach Längen- und Breitegraden anzugeben habe, so wird ihm wohl jeder Zoologe, beziehungsweise Entomologe vom wissenschaftlich-theoretischen Standpunkte zustimmen. Es ist allerdings dabei anzugeben, welche Meridianzählung angewandt wurde, wenn diese Bezeichnung universell sein soll. Denn auch mit 34 : 48 a ist gleich wieder der Brasilianer etc. im Zweifel, ob nun Ferro, Paris, Greenwich, östliche oder westliche Länge gelten soll; wenn er überhaupt mit dieser Bezeichnung etwas anzufangen weiss.

Bei der praktischen Sammelei wird sich die Gradangabe nicht so einfach bewerkstelligen lassen, namentlich für den Sammler in den fremden Erdteilen. Dieser wird wohl meist zu anderen Bezeichnungen, nämlich zu solchen nach Gebirgen, Flüssen, Seen, Siedelungen etc. seine Zuflucht nehmen müssen, und man kann wohl sehr zufrieden sein, wenn er überhaupt eine gewissenhafte Fundortsangabe seiner Ausbeute beifügt. Nach Spezialkarten — wenn solche vorhanden und aufzutreiben sind — kann ja dann derjenige, der es bei Publikationen für notwendig hält, ziemlich leicht die Angaben nach Längen- und Breitengraden umwandeln.

Diese letztere Art der Fundortsbezeichnung ist weder von H. Bickhardt in seinem Artikel „Über Fundortangabe“ in den „Entomologischen Blättern“ 1910, S. 18, noch von mir im allgemeinen beanständet worden; wir haben uns nur gegen ihre Anwendung auf die Fundortszettel der einzelnen Naturobjekte und die vorgeschlagene Verwendung der wie bekannt einzuteilenden Generalstabskarten ausgesprochen. Ich halte auch heute noch diese Methode für die Bezettelung für zu umständlich und schwer verständlich. Auch dürfte es nicht ganz leicht noch billig sein, von Nicaragua, Neuseeland, Spitzbergen etc. Generalstabskarten zu beschaffen. Ein internationaler Entomologen-Kongress kann doch unmöglich eine Fundortsbezeichnung gut heissen, die gerade noch für Mitteleuropa in der Praxis ausführbar ist.

Doch Herr Dr. Sokolář lässt in seinem neuesten einschlägigen Artikel in der „Coleopterologischen Rundschau“ auch die Bezettelung

nach der politisch-geographischen Methode als Hausgebrauch zu, und das ist erfreulich. Um die Bezeichnung genau zu machen, braucht er nur nach Bickhardt noch die Richtung und Entfernung der Fundstelle von einem wichtigen geographischen Punkte (Siedelung, Berg, See etc.) hinzuzufügen und eine praktische, allgemein verständliche und überall durchführbare Bezettelung der Sammlungsobjekte ist erreicht. Ob man dies nun graphisch darstellen soll, wie Herr Netolitzky meint, oder nicht, ist am Ende gleich.

Wenn Herr Netolitzky und ich fordern, dass eine Fundortsangabe möglichst genau zu machen ist, so verlangen wir doch nur dasselbe wie Herr Dr. Sokolář, wenn er sagt: „Es ist jedesmal soviel als nur möglich der Fundort zu spezifizieren". Diese Forderung klingt auch in allen seinen Ausführungen über Fundortsangaben immer wieder durch. — Die Einschränkung dieser Forderung, einen Fundort aus Rücksicht für den Naturschutz nicht preiszugeben, habe ich allerdings in meinem Artikel nicht gemacht. Sie ist aber in manchen Fällen leider nur zu sehr berechtigt. So hatte ich vor vielen Jahren die in Schlesien sehr seltene *Zeugophora scutellaris* bei Liegnitz entdeckt und den Fundort, beziehungsweise die Fundstelle, einem alten, erfahrenen Entomologen gezeigt, der nichts Eiligeres zu tun hatte, als das Tier dort auszurotten! Durch solche Vorkommnisse wird man allerdings vorsichtiger gemacht.

Nun möchte ich aber vor allen Dingen noch darauf hinweisen, dass alle unsere Ausführungen zwecklos sind, wenn wir nicht einigermassen erreichen können, dass die sammelnden Entomologen nun auch wirklich bei ihren Fundortsangaben sich nach unseren Forderungen richten. Deshalb müsste eine lebhafte Propaganda für diesen Zweck in allen entomologischen Zeitschriften, Vereinen und im Einzelverkehr stattfinden. Jeder Entomologe müsste seinen Einfluss in dieser Richtung soviel wie möglich geltend machen.

Wie ich Meloë präpariere.

Von Walter Reum, Rostock.

Wohl kein Coleopteren-Genus bietet in den Sammlungen einen so tristen Anblick wie die Gattung *Meloë*. Die Präparation dieser Tiere wird von den meisten Sammlern analog der anderen Genera vorgenommen, und werden die Käfer, nachdem Fühler und Füsse geordnet und einigermassen getrocknet sind, der Sammlung einverleibt.

Durch Entweichen der Fettsubstanzen schrumpfen nun die Tiere zusammen, verlieren ihre ursprüngliche Gestalt und ist das Aussehen der runzeligen, nach unten gekrümmten Leiber wohl kein hübsches zu nennen.

Ich glaube dem Wunsche mancher Sammler zu entsprechen, wenn ich in nachfolgenden Zeilen ein einfaches Verfahren bekanntgebe, wie ich den hier sehr häufig vorkommenden *M. proscarabaeus.* L. (*M. variegatus* u. *majalis.* L. ist seltener) präpariere. Um ein Sichkrümmen und Zusammenschrumpfen zu vermeiden, wende ich bei kleineren Käfern folgendes Verfahren an: Ich führe in den Hinterleib des Käfers eine ganz dünne Insektennadel ein, deren Spitze ich an der Unterseite des Halsschildes, da, wo der Kopf aufsitzt, aus dem Körper hervortreten lasse. Die überstehenden Enden der Nadel werden dicht am Körper des Käfers mit einer kleinen Beisszange abgezwickt. Durch dieses Verfahren behält der Käfer ein schlankes Aussehen.

Grossen Tieren schlitze man den Leib auf der Unterseite, dicht hinter dem letzten Beinpaar mit einem spitzen, scharfen Messer auf, drücke mit einer starken Nadel, am besten einer Stopfnadel den Körperinhalt durch vorsichtiges Streichen allmählich heraus und fülle dann den Körper mit Watteröpfchen, die man, um schädliche Insekten fernzuhalten, am besten mit Jodoform bestreut, aus, bis der Hinterleib des Käfers wieder seine ursprüngliche Form angenommen hat. Den Schnitt bestreiche man mit einem feinen Haarpinsel leicht mit Kollodium. Schliesslich kann man auch noch eine dünne Nadel, wie schon oben angeführt, durch den Körper führen. Derartig präparierte Käfer werden an ihrem Aussehen nichts einbüssen und kann ich dieses Präparationsverfahren nur empfehlen.

Die Käferfauna des Ötztals (Tirol).

J. Ammann und **H. Knabl.**

(Schluss.)

1. *Larinus brevis.* Herbst. Bei Ötz und Längf. im Juli nicht häufig auf *Carlina acaulis* (A.).
2. *L. sturnus.* Schall. Im Hochgebirge im äusseren Tale über der Holzgrenze, besonders auf Cirsium spinosissimum. Kühtei, Niederthei, Tumpener Alpe (A.), Úmh. (Kn.).

1. *Tropiphorus tomentosus.* Marsh. Bei Gurgl nicht selten (Ratter.).
2. *Tr. carinatus.* Müll. Bei Ochseng. und Kühtei nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

Dichotrachelus Stierlini. Gredl. Hochalpin bei Ötz, Ochseng.,

Timljoch (A.), Umh. (Kn.), Vent. (Gredl. K. T. N. IV.).
Alophus triguttatus. F. Bei Ötz nur sehr selten (A.).
1. *Lepyrus palustris*. Scop. Bei Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *L. armatus*. Ws. Bei Ötz nicht besonders selten (A.).
1. *Hylobius piceus*. Deg. Bei Ötz, Umh., Sölden nicht selten (A. Kn.).
2. *H. abietis*. L. Häufig im ganzen Ötztale.
3. *H. pinastri*. Gyll. In Ochseng. nicht häufig. (A.).
1. *Liparus glabrirostris*. Küst. Bei Ochseng. (A. Kn.), Umh. (Kn.) nicht häufig.
2. *L germanus*. L. Im ganzen Tale häufig.
Plinthus Megerlei. Kommt wohl zunächst an der Grenze des Ötztals im Sellraintale vor, scheint aber im Ötztale selbst nirgends auffindbar.
1. *Hypera intermedia*. Boh. In Ochseng. nicht häufig (A.).
2. *H. palumbaria*. Germ. Ebenfalls in Ochseng., aber nur selten. (A.).
3. *H. comata*. Boh. Bei Ötz auf *Salvia glutinosa* höchst selten (A.).
4. *H. tesselata*. Herbst. Um Ötz ziemlich häufig (A.).
5. *H. segnis*. Cap. Umh. am Rande von Bächen auf verschiedenen Pflanzen selten (Kn.).
1. *Phytonomus punctatus*. F. Häufig in Ötz, Ochseng., Längf., Sölden (A.), Umh. (Kn.).
2. *Ph. melas*. F. Bei Ötz nicht häufig (A.).
3. *Ph. nigrirostris*. F. Bei Ötz und Ochseng. häufig auf Wiesen (A.), Umh. (Gredl. Kn.).
4. *Ph. arator*. L. In Ötz und Öchseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
5. *Ph. pedestris*. Payk. Bei Umh. nicht selten (Kn.).
1. *Pissodes piceae*. Ill. Bei Ötz selten (Kn.).
2. *P. notatus*. F. Bei Ötz auf Föhren häufiger als *piceae* (A.).
3. *P. pini*. L. Auf frischgefälltem Holz bei Ötz nicht selten (A.).
4. *P. harcyniae*. Herbst. In Ötz und Ochseng. selten (A.).
Notaris acridulus. L. An Gebirgsbächlein bei Ochseng., Kühtei häufig (A.), Umh. und Gurgl (Kn.).
1. *Dorytomus tremulae*. Payk. Bei Ötz auf Zitterpappeln nicht häufig (A.).
2. *D. tortrix*. L. Bei Umh. auf Weiden selten (Kn.).
3. *D. hirtipennis*. Bed. var. *taeniatus*. Faust. In Ochseng. selten (A.).
4. *D. taeniatus*. F. In Ochseng. nicht häufig (A.).
5. *D. occalescens*. Gyll. Bei Umh. nicht selten (Kn.).
6. *D. melanophthalmus*. Payk. Bei Ötz auf Weiden nicht selten (A.).
Smicronyx jungermanniae. Reich. Bei Umh. einige Stücke geklopft (Kn.).
Orthochaetes setiger. Beck. Bei Ötz sehr selten (A.), ebenso in Umh. (Kn.).
1. *Eremotes ater*. L. Bei Ötz und in Ochseng. häufig (A.).
2. *E. porcatus*. Germ. Bei Ötz nicht häufig (A.).
1. *Rhyncolus truncorum*. Germ. In Ötz nicht häufig (A.).
2. *R. lignarius*. Marsh. In Ötz und Ochseng. in Holzstöcken (A.).

Cryptorrhynchus lapathi L. In Ötz und Ochseng. auf Erlen nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

1. *Acalles hypocrita.* Boh. Bei Ötz selten (A.).
2. *A. pyrenaeus* Boh. Bei Umh. nicht häufig (Kn.).
1. *Coeliodes rubicundus.* Herbst. In Ochseng. nicht häufig (A.).

Stenocarus cardui. Herbst. In Ötz nicht selten (A.).

Cidnorrhinus 4 maculatus. L. In Ötz und Ochseng. häufig (A.), Umh. (Kn.).

Allodactylus affinis. Payk. In Ötz und Ochseng. nicht besonders selten (A.), Umh. häufig (Kn.).

1. *Rhinoncus castor.* F. Bei Ötz selten (A.).
2. *Rh. bruchoides.* Herbst. Ebenso (A.).
3. *Rh. pericarpius* L. Bei Ötz und Ochseng. sehr häufig (A.).

Phytobius 4 tuberculatus. F. Bei Ochseng. und Gurgl auf Bergwiesen selten (A.).

Phrydiuchus topiarius. Germ. Bei Ötz im Frühjahr sehr selten (A.).

Ceuthorrhynchidius troglodytes. F. Bei Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

Micrelus ericae. Gyll. Bei Umh. (Kn.); Ochseng. (Kn. A.) nicht selten.

1. *Ceutorrhynchus quercicola.* Payk. Bei Ötz sehr selten (A.).
2. *C. floralis.* Payk. Bei Ötz und in Ochseng. häufig (A.), Umh. (Kn.).
3. *C. abbreviatulus.* F. Bei Ötz auf Symphytum nicht selten (A.).
4. *C. geographicus.* Goeze. Ebenfalls bei Ötz auf Echium nicht häufig (A.).
5. *C. Javeti.* Bris. Um Ötz selten (A. det. Schultze). Umh. auf Anchusa off. (Kn.).
6. *C. asperifoliorum.* Gyll. Bei Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn).
7. *C. albosignatus.* Gyll. Bei Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.).
8. *C. campestris.* Gyll. Bei Ötz und Ochseng. ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).
9. *C. Mölleri.* Thoms. Bei Umh. selten (Kn.), det. K. Dan.
10. *C. punctiger.* Gyll. Bei Ötz, Ochseng. und Längenf. gesammelt, eine der häufigeren Arten (A.), Umh. (Kn).
11. *C. inhumeralis.* Schultze. Bei Ötz und Ochseng. ziemlich häufig (A.).
12. *C. pleurostigma.* Marsh. Bei Ötz selten (A.).
13. *C. assimilis.* Payk. In Ötz selten (A.).
14. *C. atomus.* Boh. Bei Ötz gestreift (Ratter).
15. *C. quadridens.* Panz. Bei Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
16. *C. picitarsis.* Gyll. In Ötz und Ochseng. ziemlich häufig (A.).
17. *C. erysimi.* F. In Ötz einmal gefunden (A).
18. *C. contractus.* Marsh. Bei Ötz und Ochseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
19. *C. hirtulus.* Germ. In Ochseng. gesammelt, selten (A.), Umh. (Kn).
20. *C. aeneicollis.* Germ. Bei Ötz selten (A.).
21. *C. chalybaeus.* Germ. Bei Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
22. *C. pollinarius.* Forst. Umh. (Kn.), det. K. Dan.

23. *C. parvulus.* Bris. Umh. (Kn.), det. K. Dan.
Orobitis cyaneus. L. Bei Ötz im Frühjahr unter Moos häufig (A.). Von der Gattung *Baris* konnte im Ötztale trotz eifrigen Nachforschens keine Art gefunden werden.
1. *Calandra oryzae.* L. In Ötz einmal in einer Mühle in Mehrzahl gefunden (A.).
2. *C. granaria.* L. Umh. (Kn.).
Balaninus nucum. L. In Ötz auf Corylus nicht häufig (A.); ebenso in Umh. (Kn.).
1. *Balanobius salicivorus.* Payk. Bei Ötz auf Gesträuch nicht selten (A.).
2. *B. pyrrhoceras.* Marsh. Bei Umh. auf Weiden (Kn.) selten.
1. *Anthonomus varians.* Payk. Bei Umh. auf Nadelholz selten (Kn).
2. *A. rubi.* Herbst. Bei Ötz und Ochseng. auf Himbeergesträuch nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *A. pubescens.* Payk. In Ötz selten im Frühjahr auf Nadelholz (A.), Umh. (Kn.).
4. *A. cinctus.* Kollar. Bei Ötz nicht häufig (A.).
5. *A. pedicularius.* L. In Ötz und Ochseng. selten (A.).
6. *A. spilotus.* Redtb. Bei Ötz nicht besonders selten (A).
7. *A. pomorum.* L. In Ötz auf Apfelbäumen nur allzu häufig (A), Umh. (Kn.).
8. *A. rectirostris.* L. In Ötz häufig besondes auf der Traubenkirsche (A.), Umh. (Kn.).
Brachonyx pineti. Payk. In Ötz im Frühjahr in Föhrenwäldern, zahlreich (A.), Umh. (Kn.).
1. *Acalyptus carpini.* Herbst. Bei Ötz nicht häufig (A.).
A. a. alpinus. Villa. Häufiger als die Art. Umh. (Kn.).
Elleschus bipunctatus. L. In Ötz und Ochseng. häufig auf Erlen und Weiden (A.).
1. *Tychius meliloti.* Steph. Bei Ötz nicht häufig (A.).
2. *T. picirostris.* F. In Ötz ebenfalls selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *T. tomentosus.* Herbst. Bei Umh. selten an Weiden (Kn.).
1. *Anoplus plantaris.* Naezen. In Ötz nicht selten (A.).
2. *A. roboris.* Suffr. Bei Umh. (Kn.).
1. *Orchestes testaceus.* Müll. Bei Ötz häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *O. rusci.* Herbst. Wie vorige Art, etwas seltener (A.), Umh. (Kn.).
3. *O. decoratus.* Germ. Bei Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
4. *O. salicis.* L. Bei Ötz und Ochseng. ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).
5. *O. stigma.* Germ. In Ötz selten (A.), Umh. (Kn.).
Ramphus pulicarius. Herbst. Bei Umh. selten (Kn.).
Mecinus pyraster. Herbst. Bei Ötz häufig schon im ersten Frühjahr (A.).
Miarus campanulae. L. Bei Ötz auf Wiesen häufig (A.), Umh. (Kn.).
Cionus hortulanus. Geoffr. Bei Ötz nicht selten auf *Verbascum* (A.).
Nanophyes marmoratus. Goeze. In Ötz häufig auf *Lythrum salicaria* (A.).

1. *Magdalis memnonia.* Gyll. Bei Ötz auf jungen Föhren nicht sel selten (A.).
2. *M. nitida.* Gyll. In Ochseng. selten (A.).
3. *M. violacea.* L. Ebenfalls im Ochseng. gefunden auf Nadelhol nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
4. *M. frontalis.* Gyll. In Ötz und Ochseng. häufiger als *violacea* (A.
5. *M. duplicata.* Germ. Bei Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
6. *M. carbonaria.* L. In Ötz selten (A.).
7. *M. cerasi.* L. Ebenfalls in Ötz vorkommend, selten (A.).
8. *M. ruficornis.* L. Eine der häufigeren Arten bei Ötz (A.).
9. *M. linearis.* Gyll. Umh. selten (Kn.).
1. *Apion ochropus.* Germ. In Ötz nicht selten in Obstgärten (A. Umh. (Kn.).
2. *A. radiolus.* Kirb. Bei Ötz auf Malven nicht selten (A.).
3. *A. aeneum.* F. In Ötz und Ochseng. nicht häufig. (A.).
4. *A. pubescens.* Kirb. In Ötz selten (A.).
5. *A. seniculus.* Kirb. Häufiger als *pubescens* bei Ötz (A.), Umh. (Kn.
6. *A. vicinum.* Kirb. Wie *pubescens* selten in Ötz (A.), Umh. häuf (Kn.).
7. *A. atomarium.* Kirb. Bei Umh. nicht selten (Kn. det. Wagner
8. *A. sanguineum.* Deg. Bei Ötz selten (A.).
9. *A. frumentarium.* Payk. Bei Ötz, Ochseng., Niedertei bei Um nicht selten (A.).
10. *A. flavipes.* Payk. Sehr häufig. Ötz, Ochseng., Sölden (A.), Um (Kn.).
11. *A. assimile.* Kirb. Bei Umh. nicht selten (Kn.).
12. *A. apricans.* Hbst. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
13. *A. aestivum.* Germ. Bei Umh. sehr häufig (Kn.).
14. *A. marchicum.* Hbst. Ebenfalls in Umh., aber nur selten (Kn
15. *A. violaceum.* Kirb. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.).
16. *A. minimum.* Hbst. Bei Ötz selten (A.), Umh. (Kn.).
17. *A. viciae.* Payk. In Ötz, Ochseng. (A.), Umh. (Kn.), nicht häufi
18. *A. simile.* Kirb. Bei Umh. (Kn.).
19. *A. Spencei.* Kirb. In Ötz nicht selten (A.), Umh. sehr häufig (K
20. *A. virens.* Herbst. In Ötz und Ochseng. eine ziemlich häufige A (A.), Umh. (Kn.).
21. *A. pisi.* F. Umh. (Kn.).
22. *A. aethiops.* Hbst. Umh. (Kn.).
1. *Rhynchites betulae.* L. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *Rh. nanus.* Payk. Bei Ötz nicht selten an jungen Birken (A. Um (Kn.).
3. *Rh. tomentosus.* Gyll. In Ötz einmal gefunden (A.).
4. *Rh. germanicus.* Herbst. Auch nur sehr selten in Ötz (A.).
5. *Rh. aequatus.* L. In Ötz keineswegs häufig (A.).
6. *Rh. cupreus.* L. In Ötz auf Sorbus und Prunus padus nic häufig (A.).
7. *Rh. auratus.* Scop. Auf Obstbäumen in Ötz häufig (A.).
8. *Rh. Bacchus.* L. Wie vorige Art, aber seltener (A.).

1. *Byctiscus populi.* L. Im äussern Tale bei Ötz, Ochseng., Sautens nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *B. betulae.* L. In Ötz häufig auf Reben, Linden, Birken; die schöne a. *violaceus.* Scop. auf Linden (A.).
Attelabus nitens. Scop. Bei Ötz auf Eichen nicht selten (A.).
Apoderus coryli. L. Sehr häufig in Ötz (A.), Umh. (Kn.).

Ipidae.

1. *Eccoptogaster. Ratzeburgi.* Janson. Bei Ötz in Birken (*A.*), Umh. (Kn.), nicht selten; der ausgebildete Käfer ist selten zu sehen.
2. *E. mali.* Bechst. In Ötz an brüchigen Apfelbäumen nicht häufig (A.).
E. rugulosus. Ratzeb. In Ötz auf Prunus-Arten nicht häufig (A.).
Phloeophthorus rhododactylus. Marsh. In Ochseng. selten (A.).
Hylesinus fraxini. Panz. In Ötz an Eschen sehr häufig (A.), Umh. (Kn.).
Myelophilus piniperda. L. Im ganzen Tale häufiger Waldschädling.
Dendroctonus micans. Kugel. In Ochseng. selten (A.).
Polygraphus pubescens. F. Ebenfalls im waldreichen Ochseng., aber auch nur selten (A.).
1. *Hylastes ater.* Payk. In Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *H. cunicularius.* Er. Diese Art zitiert schon Gredl (K. T.) vom Ötztal; sie ist hier auch viel häufiger als *ater.* Ötz, Ochseng. (A.), Umh. (Kn.), in Ötz auch var. *brunneus.* Er. sehr selten (A.).
3. *H. glabratus.* Zett. In Ötz und Ochseng. ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).
4. *H. palliatus.* Gyll. Häufig in Ötz (A.).
Crypturgus pusillus. Gyll. In Ochseng. oft sehr zahlreich unter losen Rinden an gefälltem Nadelholz (A.), Umh. (Kn.).
1. *Cryphalus abietis.* Ratzeb. In Ötz nicht selten (A.).
2. *Cr. tiliae.* Panz. In Ötz seltener als *abietis* (A.).
1. *Pityophthorus glabratus.* Eichh. In Umh. selten (Kn.), im Fluge (det. Eggers).
2. *P. micrographus.* L. In Ochseng. ziemlich häufig (A.), Umh. (Kn.).
3. *P. Henscheli.* Seitner. Umh., Zirbelkiefer, selten (Kn.).
1. *Pityogenes chalcographus.* L. In Ötz, Ochseng., Umh. häufig (A. Kn.).
2. *P. bidentatus.* Herbst. In Ötz nicht häufig (A.).
3. *P. quadridens.* Hartig. In Ochseng. (A.), Umh., Sölden (Kn.) häufig unter Rinden der Zirbelkiefer (auch var. *bistridentatus.* Eichh. nicht selten)
1. *Ips sexdentatus.* Boerner. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
2. *I. cembrae.* Heer. In Ochseng. nur selten (A.), Umh. (Kn.).
3. *I. amitinus.* Eichh. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
4. *I. typographus.* L. Häufig im ganzen Tale.

5. *I. laricis.* F. In Ötz und Ochseng. häufig (A.), Umh. (Kn.).
Xylocleptes bispinus. Duft. In Ötz nicht häufig (A.).
Dryocoetes autographus. Ratzeb. Häufig in Ötz, Ochseng., Längf. (A.), Umh. (Kn.).
Xyloterus lineatus. Oliv. Häufig in Ötz und Ochseng. (A.), Umh. (Kn.).
Platypus cylindrus. F. Nur einmal in Ötz gefunden (A.).

Lucanidae.

Lucanus cervus. L. Bei Ötz häufig (A.), vereinzelt noch in Umh. (Kn.), var. *capreolus.* Fuessl. Etwas häufiger als die Art.
Dorcus parallelepipedus. L. Um Ötz häufig (A.).
Systenocerus caraboides. L. Bei Ötz an und in verschiedenen Laubbäumen nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
Sinodendron cylindricum. L. Bei Ötz an alten Eschen (A.), Umh. in Birkenstöcken (Kn.).

Scarabaeidae.

1. *Trox sabulosus.* L. Bei Ötz im Frühjahr auf trockenen Wiesenwegen nicht häufig (A.).
2. *Tr. scaber.* L. Auch in Ötz auf trockenen Hohlwegen und an Hausmauern nicht häufig (A.).
Rhyssemus asper. F. Bei Ötz nur ganz selten (A.).
Oxyomus silvestris. Scop. Überall sehr häufig bis hoch ins Gebirge.
1. *Aphodius erraticus.* L. Bei Ötz im Pferdemist nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *A. fossor.* L. In Ötz nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
3. *A. haemorrhoidalis.* L. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
4. *A. foetens.* F. Um Ötz nicht häufig (A.).
5. *A. fimetarius.* L. Gemein im ganzen Tale bis zu den höchsten beweideten Bergeshöhen, noch in den Losungen der Gemsen (A., Kn.).
6. *A. scybalarius.* F. Bei Ötz nur einmal gefunden (A.).
7. *A. rufus.* Moll. Im Sommer im ganzen Tale von Ötz (A.), Umh. (Kn.) bis Gurgl. (Ratter).
8. *A. gibbus.* Germ. Auf allen Gebirgshöhen des Tales, namentlich im frischen Schafdünger (A., Kn.).
9. *A. ater.* Deg. Um Ötz und in Ochseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
10. *A. putridus.* Hbst. In Ötz, Ochseng. nicht ganz selten (A.), Umh. nur alpin häufig (Kn.); Gurgl (Gredl. N. V.).
11. *A. alpinus.* Scop. Im ganzen Ötztale bis zu den höchsten, noch beweideten Höhen in verschiedenen Farbenänderungen (A., Kn.).
12. *A. corvinus.* Er. In Schafmist auf der Acherbergalpe bei Ötz selten (A.).
13. *A. merdarius.* F. In Ötz häufig (A.).
14. *A. tristis.* Panz. Nur selten in Ötz (A.).

15. *A. pusillus.* Herbst. In Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.), Umh. (Kn.).
16. *A. quadrimaculatus.* L. In Ötz im Frühjahr in Schafmist nicht häufig (A.).
17. *A. biguttatus.* Germ. In Ötz ebenfalls selten (A.), Umh. (Kn.).
18. *A. obscurus.* F. Häufig im ganzen Tale bis 2600 m Höhe. Ötz, Ochseng., Vent. (A.), Gurgl (Ratter), Umh. (Kn.).
19. *A. inquinatus.* Herbst. In Ötz und Ochseng. häufig (A.), Umh. (Kn.)
20. *A. punctatosulcatus.* Sturm. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
21. *A. mixtus.* Villa. In Ochseng. häufig (A.), Timljoch (Gredl.), Gurgl (Ratter), Umh. (Kn.).
22. *A. rufipes.* L. In Ötz und Ochseng. nicht selten (A.), Umh. (Kn.).
23. *A. luridus.* F. In Ötz im Ziegenmist nicht selten (A.), Umh. a. *nigripes.* F. (Kn.).
24. *A. depressus.* Kugel. mit a. *atramentarius.* Er. In Ötz nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

1. *Geotrupes mutator.* Marsh. Bei Ötz selten (A.).
2. *G. stercorarius.* L. Im ganzen Tale von Ötz bis Sölden (A.) nicht selten, Umh. (Kn.).
3. *G. stercorosus.* Scriba. Sehr häufig im ganzen Tale, besonders in Wäldern (A., Kn.).
4. *G. vernalis.* L. In Ötz und Ochseng. nicht häufig (A.).
5. *G. alpinus.* Hagenb. Leirschtal bei Umhausen, Venter-Tal (A., Kn.).

1. *Onthophagus ovatus.* L. Überall sehr häufig bis hoch ins Gebirge.
2. *O. fracticornyis.* Pressl. Ebenfalls im ganzen Tale häufig.
3. *O. lemur.* F. In Ötz selten, im Frühjahr im Schafdünger (A.).

Copris lunaris. L. Bei Ötz auf sonnigen Viehweiden nicht selten (A.).

Serica brunnea. L. In Ötz im Sommer auf Wiesen mit Sandgrund nicht selten (A.), Umh. (Kn.).

Homaloplia ruricola. F. In Ötz auf sonnigen Hügeln nicht häufig (A.).

1. *Amphimallus solstitialis.* L. In Ötz in manchen Jahren häufig (A.), Umh. (Kn.).
2. *A. assimilis.* Hrbst. In Ötz und Ocheng. häufig auf Bergwiesen (A.).

1. *Melolontha hippocastani.* F. Sehr gemein in Ötz, weiter taleinwärts nur vereinzelnt (A.).
2. *M. vulgaris.* F. Wie vorige Art, aber nicht so häufig (A.).

Hoplia farinosa. L. Sehr häufig in Ötz (A.), Umh. (Kn.).

Anomala aenea. Deg. Bei Ötz nur selten zu treffen (A.).

Phyllopertha horticola. L. Sehr gemein im ganzen Tale bis 2000 m Höhe.

Gnorimus nobilis. L. In Ötz nicht häufig (A.).

Trichius fasciatus. L. Häufig in Ötz, Ochseng., Umh., Sölden (A., Kn.).

1. *Cetonia aurata.* L. Bei Ötz sehr häufig; Längf. (A.), Umh. (Kn.).
2. *Potosia cuprea.* F. auch var. *metallica.* Herbst. Nicht selten bis 2000 m Höhe in Ötz, Ochseng., Tumpener Alpe (A.), Umh. (Kn.).

Nachtrag zu Curculionidae:

1. *Chlorophanus viridis.* L. In Umh. (Kn.)
2. *Miarus graminis.* Gyll. Bei Ötz nicht häufig (A.).

Neubeschreibungen.

Anophtalmus Bilimeki Procházkai. Obenb.
Č. Č. Sp. Ent. I. 1913, 22; Zepče, Bosnien.

Microlestes persicus. Holdh.
Denkschr. d. Mathem. Naturwissensch. Kl. d. Kaiserl. Akad. d. Wissensch., Band LXXXVIII, 1912. Dem *M. gracilicornis* nahestehend. Persien und bei Schiraz.

Microlestes apterus. Holdh.
Denkschr. d. Mathem. Naturwissensch. Kl. d. Kaiserl. Akad. d. Wissensch., Band LXXXVIII, 1912. *M. mauritanicus* nahestehend. Zante, Peloponnes, Hagios, Wlassis, Cumani, Taygetos.

Microlestes creticus. Holdh.
Denkschr. d. Mathem. Naturwissensch. Kl. d. Kaiserl. Akad. d. Wissensch., Band LXXXVIII, 1912. dem *M. apterus* sehr nahestehend. Kreta bei Candia.

Microlestes Sahlbergi. Holdh.
Denkschr. d. Mathem. Naturwissensch. Kl. d. Kaiserl. Akad. d. Wissensch., Band LXXXVIII. Mit *M. apterus* und *creticus* verwandt. Ein Ex. ♂. Syrien.

Microlestes gallicus. Holdh.
Denkschr. d. Mathem. Naturwissensch. Kl. d. Kaiserl. Akad. d. Wissensch., Band LXXXVIII, 1912. Dem *M. maurus* sehr ähnlich. Südfrankreich und Iberische Halbinsel.

Microlestes Seladon. Holdh.
Denkschr. d. Mathem. Naturwissensch. Kl. d. Kaiserl. Akad. d. Wissensch., Band LXXXVIII, 1912. Mit *M. minutulus* und *negrita* nahe verwandt. Südfrankreich, Italien, Herzegowina und Kleinasien.

Microlestes Reitteri. Holdh.
Denkschr. d. Mathem. Naturwissensch. Kl. d. Kaiserl. Akad. d. Wissensch., Band LXXXVIII, 1912; Habit. dem *M. maurus* am nächsten kommend. 1. Ex. Andalusien und 1 Ex. Medinaceli, Zentralspanien.

Microlestes Schröderi. Holdh.
Denkschr. d. Mathem. Naturwissensch. Kl. d. Kaiserl. Akad. d. Wissensch., Band LXXXVIII, 1912. Zwischen *M. fulvibasis* und *M. escorialensis* in der Mitte stehend. Donauauen bei Wien, Neusiedler See, Südrussland, Mongolei.

Microlestes ibericus. Holdh.
Denkschr. der Mathem. Naturwissensch. Kl. d. Kaiserl. Akad. d. Wissensch., Band LXXXVIII, 1912. Dem *M. levipennis* ausserordentlich ähnlich. Spanien.

Microlestes gracilicornis. Holdh.
Denkschr. d. Mathem. Naturwissensch. Kl. d. Kaiserl. Akad. der Wissensch., Band LXXXVIII, 1912. Dem *M. luctuosus* zunächstehend. Transkaspien, Turkestan, Buchara.

Baronus siculus. Fiori.
Riv. Col. Ital. I., 1913, 1. *F. Lafertei* nahestehend. Sizilien.

Scythinus siculus. Fiori.
Riv. Col. Ital. I., 1913, 1. *B. difficile.* Reitt. sehr ähnlich. Sizilien.

Anommatus (subg. nov. **Paranommatus**) *Matzenaueri.* Müller.
W. Ent. Ztg. II., III., 1913, 122. Stolac, Herzegowina.

Anommatus convexus. Breit.
Ent. Mitt. I., 1913, 17. Monte Guiglielmo, Oberitalien.

Verschiedenes.

Hoffmanns Coleopterologen-Adressbuch ist nunmehr erschienen, und kann durch unseren Verlag bezogen werden. (Siehe Inserat.)

Der bereits in unserer März-Nummer avisierte Hauptkatalog 9 der Firma **Winkler & Wagner** ist bereits erschienen. Derselbe enthält an Entomologischen Bedarfsartikeln: Fang- und Sammelgeräte, Zuchtgeräte, Hilfsmittel für Präparation und Konservierung, Erfordernisse zur Aufstellung von Insektensammlungen und Musealartikel, Hilfsmittel für Versendung von Insekten und verschiedene Emballagen. Optische Hilfsmittel für Entomologie und andere Disziplinen. Ferner Bedarfsartikel für Allgemeine Naturwissenschaften und schliesslich Touristische Ausrüstungsgegenstände für Entomologen. Dieser Katalog, 49 und 10 Seiten stark, mit zirka 650 Notiernngen und über 300 Abbildungen, enthält alles, was ein Entomologe bedarf und ist wohl der reichhaltigste auf diesem Gebiete und wird auf Verlangen Interessenten gratis und franko zugesendet.

Die Firma W. Junk, Buchhandlung und Verlag, hat ihre Adresse geändert, und lautet jetzt: Berlin W. 15, Sächsische Strasse 68.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, VIII., Lenaugasse Nr. 11, Restaurant Helml.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr **Cornelius Ditscheiner**, Wien, IX,, Gürtel 124

Am 6. Mai d. J., 7 Uhr abends, im Vereinslokale, Generalversammlung m
der Tagesordnung:

1, Bericht der Funktionäre;
2. Wahl des Ausschusses;
3. Anträge: a) des Ausschusses, b) der Mitglieder;
4. Eventuelles.

Am Tage der Generalversammlung gelangen die von den Herren Josef Brei
Adolf Gassner und Jean Hajek dem Vereine gespendeten zirka 25.000 Käf
zur Ausgabe.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
„Minerva", Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Ges. m. b. H., Wien, VI. Fillgradergasse 12—14.

Über Scotoplanetes arenstorffianus nov. subg., nov. spec. eine neue Anophthalmentype (Coleoptera Carabidae) aus dem Ponor-Gebiete der Trebinjčica in Südostbercegovina.

(Aus der zoologischen Abteilung des Landesmuseum in Brünn.)

Von K. Absolon.

(Mit 1 Textfigur.)

Im memoriam
Ludovici Ganglbauer.

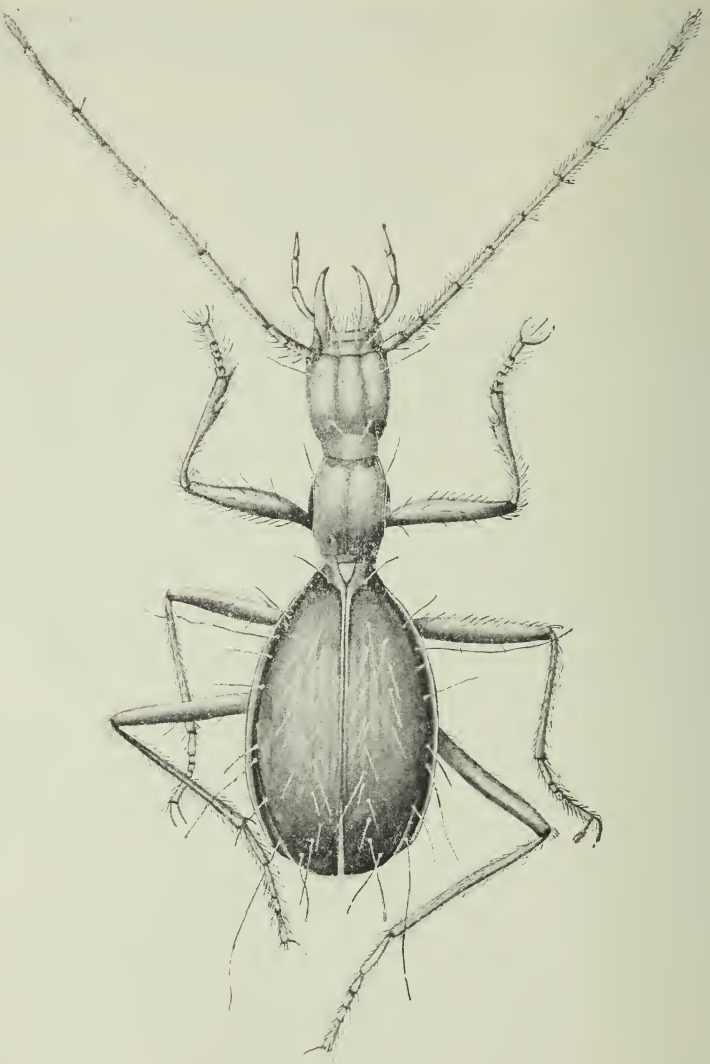
In diesem Aufsatze lege ich die Beschreibung eines Fremdlings vor, welcher in der grossen Menge der bereits mit Recht oder Unrecht beschriebenen blinden *Trechen* einen wie systematisch, so auch phylogenetisch hervorragenden Platz einnimmt und das Bild der palaearktischen speciell balkanischen Höhlenfauna um ein merkwürdiges Glied vermehrt.

Die ganze auffallende Gestalt des Tieres ist in der Abbildung getreu angegeben (ich habe die Umrisse mit Abbéschen Zeichenapparat entworfen), der grosse Kopf mit den riesigen Mandibeln (si licet componere — macht den Eindruck wie der Blick auf einen hydrocephalen Menschen) fällt schon makroskopisch, bei Betrachtung des Tieres ohne Lupe auf.

Kopf lang, um ⅓ länger als breit, mit den Mandibeln fast doppelt so lang wie der Halsschild, deutlich breiter als dieser (6:5), länglich oval, allmählich verkürzt und dann in halsartigen Scheitel übergehend, der ringsum eingeschnürt ist. Die Stirnfurchen tief, lang, bilateral-symmetrisch verlaufend, gar nicht verkürzt, sondern im Bogen bis auf die ventro-laterale Seite des Kopfes verlaufend. Dadurch bekommen die hochgewölbten, glänzenden Schläfen eine lange, ovale Gestalt und sind von der ebenfalls gewölbten Stirn deutlich abgetrennt. Supraorbital-seten bilateral-symmetrisch in gleich tiefen Punktgruben eingelassen, die distale sitzt in der Mitte im ersten ¼ der Schläfenlänge und ist länger als die basale, die weit von der ersteren nahe der Umbiegung der Stirnfurche, intern inseriert; sonst ist die ganze Kopffläche glatt, äusserst fein chagriniert.

Nicht die geringste Spur von Augen, oder Augenrudimenten eventuell Pigmentanhäufungen u. dergl.; die Sehorgane sind äusserlich vollkommen, wie bei Aphaenops degeneriert. Die

Fühler sind nicht so lang und schlank, wie man bei dem aphaenops-artigen Habitus „theoretisch" voraussetzen würde, erreichen $^3/_4$ der Körperlänge (wie bei *A. Apfelbecki.* Ganglb.; bei *A. Treulandi.* Müll.



Scotoplanetes arenstorffianus (ca. $^{11}/_1$).

sind die Fühler teste Müller so lang wie der Körper), Ant. 1 ist robust, schwach distal behaart, die übrigen Glieder sind schlanker, dichter behaart, distal mit je einem Kranz verlängerter Spürborsten, Ant. 2 kürzer als Ant. 1, Ant. 3, 4, 5 zweimal so lang als Ant. 2,

es verhält sich Ant. 1 : 2 : 3 : 4 : 5 : 6 : 7 : 8 : 9 : 10 : 11 = 4 : 3 : 6 : 6 : $5^1/_2$: 5 : 5 : $4^1/_2$: 4 : 4 : $3^3/_4$. Clypeus und Labrum breit aber niedrig. Sehr grosse Mandibeln und Kiefertaster.

Der Halsschild sehr charakteristisch gebaut; seine Umrisse stellen eigentlich einen länglichen Octäeder vor mit nur in den mittleren zwei Vierteln der Gesamtlänge geradlinig parallel, dann stumpfwinkelig, wie proximal so distal sich umbiegenden und wie dem vorderen so dem hinteren Rande convergent geradlienig zulaufenden Randseiten. Die stumpfwinkelige Umbiegung ist noch durch eine Knickung der Randleiste gekennzeichnet; in der distalen inseriert in einer tiefen Punktgrube jederseits eine steife Borste. Der ganze Seitenrand ist durch eine tiefe Randkehle markant abgehoben. Der vordere Rand ist mässig ausgeschnitten, so lang wie der geradlinig abgestutzte Hinterrand. Die Scheibe schwach gewölbt, mit deutlicher Mittelfurche, undeutlichen Basaleindrücken und fast rechtwinkeligen, nicht spitzig vorgezogenen Vorder- und Hinterecken.

Infolge der eigentümlichen Bildung des Halsschildes sind die Episternen des Prothorax von oben sichtbar (vergl. Fig.) Die Flügeldecken länglich, oval-eiförmig, mit abgerundeten, sehr schwach angedeuteten, gar nicht vortretenden Schultern, nur wenig länger als der Vorderkörper (34 : 39), mässig gewölbt, an der Basis so breit wie der Halsschild, hinter der Mitte etwa am breitesten, hier etwa mehr als dreimal so breit wie der Halsschild, zu den Spitzen breit, gemeinsam abgerundet, mit breit abgesetztem und hoch, scharf abgehobenem Seitenrande. Das Schildchen sehr gross, teilweise mit den Randpartien des Mesothorax vom Halsschilde bedeckt, an der Basis halb so breit wie der hintere Rand des Halsschildes. Von den in der Regel 8+8 normal vorkommenden dorsalen Streifen sind die äusseren vollkommen erloschen, von den inneren der vierte, dritte und zweite sehr degeneriert. stark reduciert, wie nach vorn so nach hinten verkürzt, nach aussen ausgebogen, also nur in der Mitte der Flügeldecken und dies übrigens nur bei günstiger Beleuchtung erkennbar. Der Nahtstreifen ist zwar gegen die Basis sehr tief, rinnenartig eingegraben, aber proximal allmählich sich verlierend, in den letzten zwei Fünfteln der Flügeldecken gänzlich erloschen.

Infolge der tiefen, basalen Eingrabung des Nahtstreifens sind die Flügeldeckennähte basal als wulstartige, glatt glänzende Rippen ausgebildet. In der Zahl und Verteilung der dorsalen, borstentragenden Punkte weist *Scotoplanetes*, wie aus der Figur klar hervorgeht, Verhältnisse vor, wie solche bei *Anophthalmen* einfach unerhört sind. Die

erste Borstenreihe, Series principalis, die normal in dem dritten Streifen grösstenteils mit drei, selten mit vier Punktgruben inseriert, besteht hier aus elf! steifen Borsten, die sich auf den Verlauf des dritten Streifens binden. Die 1., 7. und 11. Borste sind die längsten, die 2., 3., 4., 6., 9. kürzer und etwa gleich lang, die 5., 8., 10. sehr kurz. Etwa in der Mitte der Flügeldecken, wo wir bei normalen Verhältnissen etwa den fünften Streifen finden würden, begegnen wir einer **zweiten**! Setenreihe, Series mediana, bestehend aus vier steifen, gleich langen Borsten, von welchen die erste weit unter der ersten Borste der Series principalis sitzt; diese Series zieht sich etwa von dem ersten bis zum dritten Viertel der Flügellänge hin. Die dritte Series, unbilicata besteht aus acht normal in zwei Gruppen gelegenen Punkten; die vorderen vier sind direkt an dem Marginalstreifen in einer Reihe (also der erste Punkt auch normal, nicht weit vom Seitenrande entfernt, wie zum Beispiel bei *A. Apfelbecki*), die zwei mittleren näher aneinander gerückt, von den hinteren vier, der fünfte und siebente auch direkt am Marginalstreifen, der sechste und achte innerhalb dieses eingestochen; alle Seten dieser Series sind wie gewöhnlich wahre Sinnesborsten, Compensationselemente, höchst feine, vibrierende, wahrscheinlich schon auf Luftbewegungen (Töne?) reagierende Spürhaarborsten, von welchen die sechste sehr lang, zweite und achte besonders lang sind. Zur Series unbilicata ist eigentlich ein neuntes feines Spürhaar zu rechnen, das nahe dem umgebogenen Ende der Flügeldecken inseriert. Zwei basale Borsten, die wahrscheinlich zu der Series principalis zu rechnen sind, sitzen normal, vor dem umgebogenen, basalen Ende des Nahtstreifens in tiefer Punktgrube. Die inneren zwei Series sind nicht absolut bilateral-symmetrisch gebaut; abgesehen von der Lage, sitzen in der ersten Series rechts elf, links zehn Borsten, in der zweiten Series dafür links fünf, rechts vier Borsten (hier fehlt offenbar die letzte fünfte), wobei ich ausdrücklich betone, dass die Borsten nicht etwa abgebrochen sind, sondern die Punktgruben fehlen. Sonst sind die Flügeldecken glatt, in den Flächen zwischen den inneren „Streifen" sehr fein gefeldert.

Die Extremitäten sind länger und schlanker als bei „gewöhnlichen" *Anophthalmen* (etwa wie bei *A. Apfelbecki*), aber nicht in dem Masse wie bei *A. Treulandi*. Müll. oder sogar wie bei *Aphaenops;* damit korrespondiert auch die Fühlerlänge. Das erste Fusspaar ist selbstverständlich kräftiger gebaut wie die übrigen. Femora sind am Aussenrande spärlich, Tibien und Tarsi dicht und fein behaart, diese mit sehr grossen gebogenen Klauen.

Weitere morphologische Details, namentlich ventrale Organisation, Mundwerkzeuge, Geschlechtsorgane usw. zu beschreiben — wenn es auch so verlockend ist — wäre heute überflüssig, nachdem wir über die vergleichende Morphologie der blinden *Trechen* noch so wenig belehrt sind und der heutige Aufsatz bloss die Kenntnisnahme des Fremdlings bezweckt.

Das Tierchen ist licht rostrot, etwas durchscheinend, 7 *mm* lang.

Gelegentlich eines längeren Aufenthaltes in Trebinje haben wir mit den Freunden Professor Lucian v. Matulić, einem der ersten biospéologischen Forscher im gewesenen Okkupationsgebiete (ich erinnere an *Medora Matulići* Stur., *Antroherpon Matulići* Rttr., *Lithobius Matulići* Verh., *Trichoniscus Matulići* Verh. usw.) und Kurt Ritter v. Arenstorff, k. k. Oberleutnant, eine planmässige, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende biospéologische Erforschung ins Leben gerufen, über deren Resultate reihenach referiert werden wird. Die Typen dieser Aufsammlungen werden grossen öffentlichen Instituten, in erster Reihe den Sammlungen des bosnisch-hercegovinischen Landesmuseums einverleibt. Als einer der interessanteren Funde dieser Campagne ist vorliegender *Scotoplanetes arenstorffianus* zu nennen, der von dem genannten eifrig forschenden Offizier in der grossen Höhle „Vjeternica" (bekannter Fundort von Hadesia Vašíčeki u. a.) entdeckt wurde.

Lange war man gewohnt, die auffallenden, höchst spezialisierten *Aphaenops* nur als Bewohner des westmediterranen Faunengebietes zu betrachten. Es bedeutete also eine Überraschung, als im Laufe der Zeit in weit östlich gelegenen Gebieten, hauptsächlich im Adriawinkel, *Trechen* gefunden worden sind, die in gewissem Sinne einen oder mehrere *Aphaenops*-Charaktere aufwiesen. So entdeckte Herr Kustos Apfelbeck etwa um das Jahr 1890 in der grossen Höhle Megara im Bjelašnica-Vorgebirge Orlovač in einer Köderbüchse ein halb zerfressenes Exemplar eines *Trechus*, der lange als Unikum die Sammlung des k. k. Landesmuseums schmückte, wo ich es auch durch die Freundlichkeit des Herrn Kustos vor Jahren sehen konnte.*) Dies war jene Type, welche Ganglbauer 1891 als eine „merkwürdige" Art, als bosnischen Vertreter der bisher nur in den südfranzösischen Höhlen aufgefundenen Untergattung *Aphaenops* (ipsissima verba) erklärte. *Csiki*

*) Später zeigte es sich, dass das Rarissimum weiter an der Bjelašnica planina in Höhlen verbreitet ist. Ich habe es selbst (dank den Ratschlägen des H. C. Setnik) in „Čančarica" bei Ivanov-do etc., in anderer „Čančarica" auf Kočare, beide an der Sohle des eigentlichen Bjelašnica-Berges und später namentlich in der „Kočovica pećina", nahe Babi-do', schon auf der Igman planina gesammelt.

hat diese Ansicht im Jahre 1902 korrigiert und *A. Apfelbecki* aus dem Subg. *Aphaenops* ausgeschieden, welcher Korrektur sich auch Ganglbauer im Jahre 1904 (ohne Cziki zu erwähnen) angeschlossen hat (Fussnote pag. 181 cit. sub. 3). Die zahlreichen *Anophthalmus*-Neuentdeckungen veranlassten auch, wie bekannt, Ganglbauer zur Revision seiner Bestimmungstabellen in seinem Handbuche der Käfer Mitteleuropas, was zur Entdeckung wertvoller subgenerischer Charaktere, wie jenes der Lage des ersten Punktes der Series unbilicata usw. und namentlich auch (nach durchgeführter Parallele des *Duvalius Budae* Kend. zu *Trechus Kimakowiczi* Ganglb., *Duvalius Knauthi* Ganglb. zu *Trechus strigipennis* Kiesw.) zur Kenntnis evidenter Beweise für polyphyletische Abstammung der blinden *Trechen* führte. Trotzdem haben weitere Entdeckungen von *Anophthalmen* mit *Aphaenops*-Ähnlichkeiten immer einen Zweifel über die Einreihung der fraglichen Form und Diskussion über die subgenerische Einteilung der blinden *Trechen* hervorgerufen. So beschreibt Dr. Müller im Jahre 1909 den südsteiermärkischen *Tr. Treulandi*, welcher in Auffassung des Jeannelschen Systems ein *Aphaenops* wäre; dennoch beurteilt Müller kritisch seine Stellung, folgt dem Beispiele Jeannels nicht blind nach, weist aber trotz seines trefflichen Plädoyers seinem neuen Trechus keinen fixen Platz zu. Als dann der erste russische Höhlenkäfer, der in Kisil-koba an der Krim lebende *Tr. tauricus* durch Winkler im vorigen Jahre bekanntgegeben wurde, diskutiert nochmals Winkler nach der Müllerschen Formel, findet aber den richtigen Ausweg, für das Tierchen eine selbständige Untergattung *Pseudaphaenops* zu kreieren. Nachdem der von Apfelbeck 1908 (1912) beschriebene vierte osteuropäische „*Aphaenops*" von Hauptmann L. Pfeiffer in der berühmten Borija-Höhle (zufälligerweise unter denselben Umständen, wie das historische erste Exemplar von *Tr. Apfelbecki*) entdeckte *Trechus Pfeifferi* Apf. eine dem *Tr. Apfelbecki* sehr nahe stehende Form ist, kommt nun *arenstorffianus mihi* an die Reihe und ich sollte eigentlich die ganze Geschichte der Auffassungen Ganglbauers, Jeannels, Müllers, Peyerimhoffs und Winklers rekapitulieren. Anstatt dessen stelle ich direkt die Frage: Können wir den *arenstorffianus* in eine der bekannten Untergattungen einreihen und kennen wir überhaupt schon einen *Trechus* mit solchen Charakteren? Mit Aphaenops hätte er allerdings den länglichen Kopf ähnlich, aber die nicht verkürzten Stirnfurchen? usw., zu *Duvalius* passt die Lage des ersten Punktes der Series unbilicata, aber das übrige? Zu *Anophthalmus Apfelbecki* wäre die Gestalt des Hinter-

körpers und der Extremitäten passend, aber die Form des Halsschildes, erster Punkt der Series unbilicata? usw. *Scotoplanetes* nov. (σκότος, πλανήτης) ist Vertreter einer neuen Type der blinden *Trechen*. Die Auffindung dieser Tiere bedeutet gar keinen Zusammenbruch des heutigen *Trechen*-Systems, im Gegenteil dient sie vorzüglich zu seinem weiteren Ausbaue und beweist dabei überzeugend die polyphyletische Herkunft der blinden *Trechen*. Wir können die Verwandtschaftsbeziehungen der einzelnen Entwicklungsreihen jetzt besser erkennen, sowie jene Richtungen verfolgen, nach welchen die Natur die normalen *Trechen* an mehreren konvergenten Wegen zu dem Höhlenleben anzupassen wusste. *Aphaenops* ist gewiss das glücklichste Opus der Natur dieser Art und dadurch erklärt sich, warum wir in den Endgliedern der Reihen solche Anklänge an *Aphaenops*-Charaktere finden, wie wir es bei *Pseudaphaenops*, *Austriaphaenops* (für *Tr. Treulandi*), *Scotoplanetes* kennen gelernt haben.

Zitierte Literatur.

1. L. Ganglbauer. Fünfzehn neue *Trechus*-Arten. „Wiener Entom. Ztg.", Jahrg. X, 1891, pag. 115—128.

2. A. Csiki. A magyar birodalom *Anophthalmusai*. „Allattani Közlemények", Jahrg. I, 1902, pag. 43—58, 91—104.

3. L. Ganglbauer. Nova aus Judicarien. „Münch. koleopt. Zeitschr." Bd. II, 1904—1906, pag. 186—200.

4. L. Ganglbauer. Die Käfer von Mitteleuropa. Bd. I. Caraboidea, 1892, pag. 186—220.

5. J. Müller. Sechs neue Höhlenkäfer aus den südlichen Kalkalpen, dem istro-dalmatinischen Karstgebiet und dem Balkan. „Wiener Entom. Ztg.", Jahrg. XVIII, 1909, pag. 273—282.

6. R. Jeannel. Coléoptères (I. Série) Biospeologica V. „Arch. Zool. exp.", 4. S., T. VIII, 1908, Nr. 3, pag. 267—225. Pl. XII—XIV.

7. R. Jeannel. Coléoptères (II. Série) Biospeologica X. ibidem. 5. S., T. I, 1909, Nr. 6, pag. 447—532. Pl. X—XVII.

8. A. Winkler. Ein neuer blinder *Trechus* aus der Krim. „Coleopterologische Rundschau", Jahrg. I, 1912, Heft 10, pag. 134—135.

9. V. Apfelbeck. Coleoptera speluncaria nova in Bosnia-Hercegovina inventa. „Glasnik zem. muz. u Bosni i Hercegovini", T. XX, pag. 415—418 (Text serbisch und lateinisch).

10. V. Apfelbeck. Fauna insectorum balcanica V. „Wiss. Mitteil. aus Bosnien und der Herzegowina", Bd. XII, 1912, p. 642—664.

11. P. de Peyerimhoff. Sur la classification et la distribution des *Anophthalmes* français. „Bull. Soc. Entom. de France", A. 1909, Nr. 15, pag. 258—261.

12. P. de Peyerimhoff. Nouveaux Coléoptères du Nord-Africain (Onzième note: Faune cavernicole du Djurdjura). ibidem A. 1910, Nr. 8, pag. 149—154.

Über Antrophilon primitivum nov. gen. nov. sp., eine blinde Bathysciine (Coleoptera cavernicola Silphidae) aus dem südillyrischen Faunengebiete.*)

(Aus der zoologischen Abteilung am Landesmuseum in Brünn.)

Von Dr. K. Absolon, Kustos der zoologischen Abteilung am Landesmuseum in Brünn.

(Mit vier Figuren im Texte.)

Diagnose der Gattung. Der alten Gattung *Antroherpon* am nächsten stehend, jedoch mit einer so minimalen Verlängerung des Mesothorax, dass das Mesosternum den Halsschild bedeckt, daher von oben nicht in dem Sinne wie bei *Antroherpon* sichtbar, und der Halsschild an der Basis der Flügeldecken nicht abgerückt ist.

Der Halsschild ist auffallend kurz und dabei breit, breiter und etwas länger als der Kopf. Fühler länger als der Körper, sie inserieren am hinteren Viertel des Kopfes in deutlichen tiefen Fühlergruben. Abdomen breit und kurz, sehr gewölbt, ganz charakteristisch tief punktiert, mit kurzen, stacheligen, gelben Härchen in jedem Grübchen. Füsse schlank, Tarsen des ersten Beinpaares bei ♂♂ fünfgliederig, einfach, bei ♀♀ viergliederig. Prosternale Grube und der mittlere prosternale Kiel sehr deutlich entwickelt. Das ganze Mesosternum inklusive der Pleuralteile spiegelglatt, ungekielt. Episternum nur proximal (basal) durch eine kurze, wellenförmige, dabei auffallend tiefe und breite Rinne von der mesosternalen Fläche getrennt; diese Rinne verschwindet plötzlich und das Episternum ist mit der übrigen ventralen Fläche distal vollkommen verschmolzen. Epimeren durch auffallend tiefe und deutliche Rinne vom Episternum abgetrennt. Mesosternalfortsatz breit, rinnenartig, mehr als in die Hälfte der mittleren Coxen hineinragend. Genitalorgane bisher nicht untersucht.

*) Resultate balkanischer Forschungsreisen Nr. 2. Nr. 1: Dva nové druhy Arachnidů etc., (zwei neue Arachnidenarten aus bosnisch-hercegovinischen Höhlen und andere Bemerkungen über balkanische Arachnidenfauna in „Časopis" Zeitschrift des mährischen Landesmuseum, Band XIII, 1912, pag. 1—12).

Species-Beschreibung. Rostbraun, glänzend. Der Kopf vom bekannten *Antroherpon*-Typus, lang, mit gewölbtem Scheitel und Schläfen sowie einer breiten, seichten, dreieckigen Vertiefung zwischen den Fühlergruben, vor den Fühlern spiegelglatt und nur mit wenigen unregelmässig zerstreuten Punkten und Härchen besetzt. Das hintere Viertel des Kopfes (inklusive der Vertiefung) fein und dicht punktiert. Am äussersten Rande zieht sich über die ganze Breite des Kopfes eine deutlich

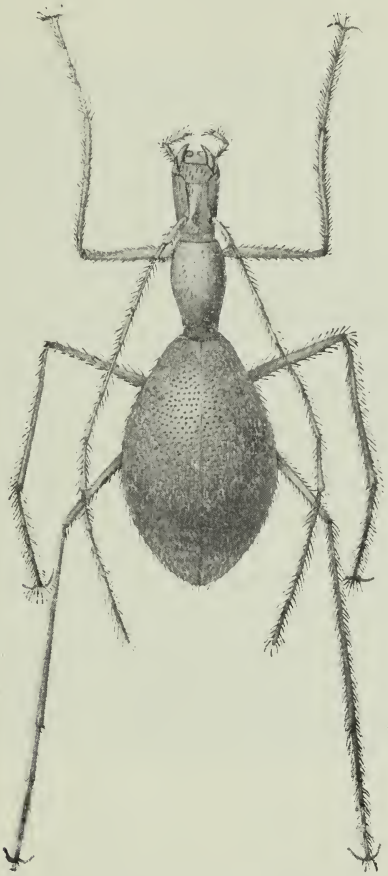


Fig. 1. *Antrophilon primitivum* (ca. $^{10}/_{1}$).

wellige Nahtlinie, durch welche eine ganz anders gezierte Kopffläche, ein höchst feinmaschig gefelderter breiter Randstreifen getrennt ist. (Ob generisches Merkmal?) Kopf wenig mehr als zweimal so lang als breit, 8 : 17*). Antennen inserieren am hinteren Viertel der Kopflänge in tiefen Fühlergruben, die jenen von *Leptoderus* ähneln. Antennen

*) Alle Messungen sind mit Mikrometerocular II, System Reich., vorgenommen.

kaum länger als der Körper (71 : 67), wie bei den meisten *Antroherpon*-Arten beschaffen. Ant. 2 viel kürzer als Ant. 1, diese distal keulenartig verdickt; Ant. 3 mehr als dreimal so lang als Ant. 2; Ant. 7, 9, 10 am Ende knopfartig verdickt. Es verhält sich Ant. 1 : 2 : 3 : 4 : 5 : 6 : 7 : 8 : 9 : 10 : 11 = 5 : 2½ : 8 : 6 : 8½ : 7 : 8½ : 6 : 7½ : 6 : 6. Maxillartaster in der Form wie bei den meisten *Antroherpon*-Arten; es verhält sich Glied 1 : 2 : 3 = 3 : 3 : 2⅕.

Halsschild wie in der Gattungsdiagnose angegeben, von der Seite beobachtet, buckelig gewölbt, deutlich gerandet (diese Randung von oben nicht sichtbar); er ist auffallend kurz, aber dabei breit, es verhält sich die L. : Br. = 13 : 9. An der distalen (Kopf) Randseite ist er deutlich breiter als an der proximalen, basalen Seite (6 : 5); er ist auch etwas kürzer als der Kopf (13 : 17), aber breiter als dieser (8 : 9); im letzten Drittel der Länge ist er am breitesten, gegen die Basis verkürzt und ist kaum merklich ausgeschweift. Bei kleiner Vergrösserung scheint er spiegelglatt zu sein, in Wirklichkeit beobachten wir, dass er sehr fein chagriniert und mit spärlichen Punkten und Borstenreihen besetzt ist. Prosternale Grube und Mediankiel wie in der Gattungsdiagnose angegeben.

Abdomen mit birnenförmig, blasig angeschwollenen Flügeldecken, die nur um etwa ⅖ länger als breit sind, L. : Br. = 37 : 25; dieselben sind um ⅙ länger als Kopf und Halsschild zusammen (K. u. H. : Fl. = 30 : 37). Die Seitenrandkanten der Flügeldecken sind von oben nicht sichtbar. Gegen die Basis zu sind die Flügeldecken in breitem Dreieck gerade abgeschnitten (ob generisches Merkmal?). Nur die äusserste Spitze des Pygidiums (beim ♀) frei (ob immer?). Die ganze dorsale, wie ventrale Flügeldeckenfläche mit sehr vielen, tiefen, mehr-weniger symmetrisch (auch etwas bilateral-symmetrisch) reihenartig geordneten Punktgrübchen besät. In jedem Grübchen sitzt ein kurzes, gebogenes, stacheliges, gelbes Börstchen. Epipleuren schmal. Das Verhältnis des Mesothorax zum Halsschilde ist in der Gattungsdiagnose hinreichend gekennzeichnet, ebenfalls mesosternale Charaktere. Beine lang, etwa wie bei *Antroherpon*; die gegenseitigen Längenverhältnisse sind aus dem Bilde 1 gut ersichtlich. Bei ♂♂ sind die Tarsen des ersten Beinpaares einfach fünfgliederig, bei ♀♀ viergliederig. Ausserdem ist der sexuelle Dimorphismus auch durch die allgemeine Körpergestalt ausgedrückt, bei den ♂♂ werden nämlich die Flügeldecken etwas länglicher und mehr ellyptisch. Länge des ♂ 6 *mm*, ♀ 6 *mm*.

Fundort.

Gelegentlich geomorphologischer Studien in den breiten Péneplains, die das Popovo-Polje von der Adriaküste absäumen, habe ich auch den biologischen, namentlich den biospéologischen Fragen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dabei wurde nördlich der lieblichen Zaton-(Malfi-)Bucht, hart an der hercegovinisch-dalmatinischen Grenze, eine von den Schafhirten nur in der Vorhalle

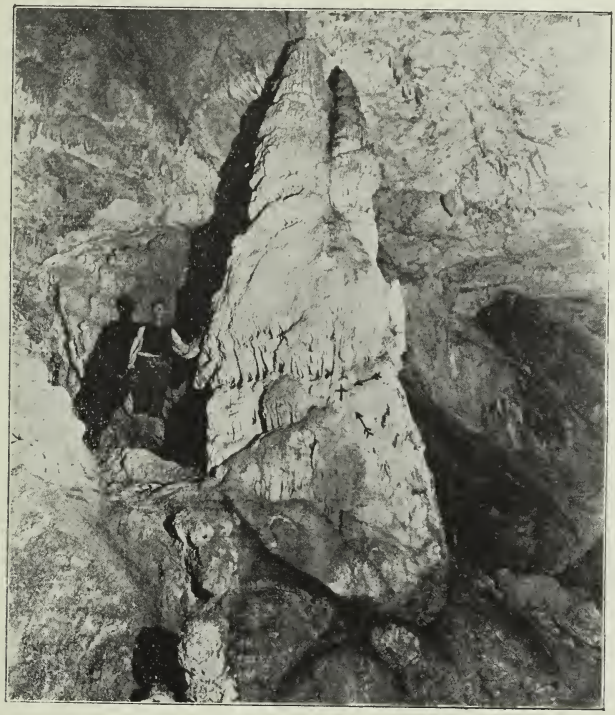


Fig. 2. Fundort (+) von *Antrophilon primitivum*.

betretene, im weiteren Verlaufe aber steiler Blockhalden wegen bisher nicht entweihte und mit grossartigen Tropfsteinformen gezierte Höhle angefahren. Die anscheinend homocöne Biosynöcie (im Sinne Enderleins) dieser auffallend trockenen Riesenhöhle ist eigentümlich, besonders charakterisiert durch die Anwesenheit des oben beschriebenen Neulings, der an den Stalagmiten (Fig. 2) und blendend weissen Tropfsteinwänden herumkriecht und sich wahrscheinlich von den Leichen der *Typhlopoduren* ernährt. Bekannt ist die ausserordentliche Seltenheit mancher Höhlentiere, entstanden infolge der absoluten geogra-

phischen Isolierung, die mit der Insel-isolation zu vergleichen ist. Ob sich aber diese Tiere nur in gewisser Jahreszeit zahlreicher entwickeln oder in den Höhlen ihre letzten Refugien gefunden haben, vielleicht überhaupt im Aussterben begriffen sind, lässt sich vorläufig nicht entscheiden. *Antrophilon* ist wie die Schnecke *Pholeoteras* Sturany, die Käfer: *Anophthalmus Hilfi* Rttr., *Blattodromus herculeanus* Rttr., *Antroherpon Matulići* Rttr., der Tausendfuss *Lithobius Matulići* Verhoeff, die Assel *Cyphoniscus herzegowinensis*, wie der herrliche Höhlen-Riesenamphipode *Stygodytes balcanicus* n. g. (in. litt.)*), wie der schneeweisse, blinde, gerade von dem schwedischen Blutegelforscher Dr. Johansson beschriebene Blutegel *Dina Absoloni* usw. usw., um nur Beispiele aus der balkanischen Höhlenfauna anzuführen, ein reliktes Tier. Trotz stundenlangen Suchens und wiederholt ausgesetzten Ködergläsern gelang es mir nur zwei ♂ und zwei ♀, die an den Wänden frei herumkrochen, einzusammeln.

Systematische Einreihung.

Jeder Koleopterologe, der sich mit der Systematik der blinden Silphiden befasste, wie man früher ganz unwissenschaftlich diese „*Staphylinoidea*" zu nennen pflegte, weiss, wie schwierig es ist, die einzelnen Gattungen scharf und präzise abzugrenzen, was doch seit altersher zu regem Gedankenaustausch und zuerst im Jahre 1889 zu jener fruchtbringenden Kontroverse zwischen den Altmeistern Seidlitz und Reitter führte, die zu einem der Grundsteine der Grottensilphidensystematik wurde. Die Zeit hat auch Reitter völlig Recht gegeben und hat Seidlitz später auch keinen Versuch mehr gemacht, seine in der „Fauna baltica" präzisierte Stellung- nahme zu verteidigen.

Aber immer und immer wieder, namentlich gelegentlich neuer Entdeckungen tauchten Zweifel über den gewissen generellen Wert dieser oder jener Form auf. Ich erinnere an Müller gelegentlich seiner *Spelae-*

*) *Stygodytes balcanicus* nov. gen. nov. sp. ist schneeweiss, blind, auf allen Körperabschnitten (excl. Uropodsegment 3) mit vielen, grossen Stacheldornen besetzt; sehr lange Antennen, obere viel länger als der Körper, ihre Basalglieder sehr lang, Hauptflagellum mit 105 Gliedern, untere Antenne etwas länger als die Hälfte des Körpers, Flagellum 20 gliederig etc. Hier ist nicht der passende Ort dazu, dieses Tier zu beschreiben, aber schon nach den angegebenen Merkmalen ist es leicht zu erkennen. Dieser Riesenamphipode misst zirka 5 *cm* Rückenlänge, ist der grösste bekannte europäische Süsswasseramphipode und lässt sich nur mit den Riesenamphipoden des Baikalsees vergleichen, an die er auch lebhaft erinnert. Er ist ohne Frage eines der merkwürdigsten Grottentiere und vermehrt das Bild der europäischen Süsswasserfauna um ein wichtiges Glied. Lebt in den unterirdischen Gewässern S.-O. Hercegovinas, auch im erwähnten Höhlenrevier ober Zatonbucht wie *Antrophilon*.

obates (1901), *Haplotropidius*-Entdeckung (1903); Apfelbeck gelegentlich *Leonhardella antennaria*-Beschreibung (1907) und die darauffolgende Reittersche Replik in puncto *Spelaetes*, *Charonites*, *Pholeuonopsis*, *Adelopidius;* namentlich aber an Jeannel gelegentlich des Erscheinens seiner monumentalen „Revision des *Bathysciinae*", gewiss eines koleopterologischen „Standartworkes", für dessen verblüffende Mengen von morphologischen, biogeographischen, systematischen und figuralen Detail-

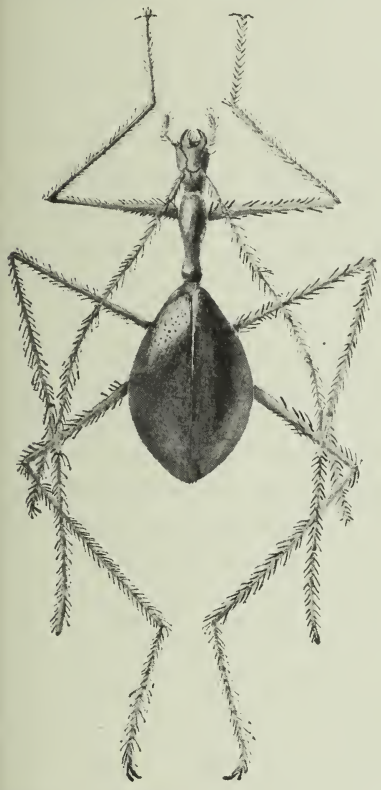


Fig. 3. *Antroherpon Apfelbecki* (ca. $^6/_1$)

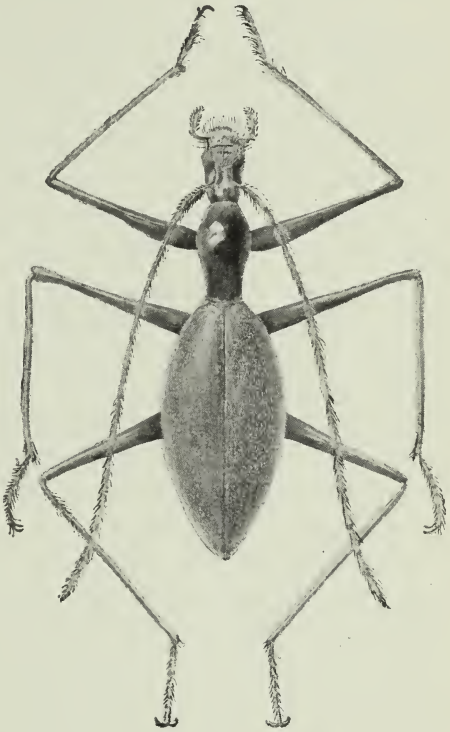


Fig. 4. *Hadesia Vašičeki* (ca. $^8/_1$)

angaben wir dem französischen Forscher nicht genug dankbar sein können, wenn auch die unglückliche Idee der Peniseinteilung, die eine echte *Bathyscia* (*Hohenwartia* n. g. Jeannel)*) *Freyeri Miller* in unmittelbare Nähe von *Leptoderus* (!) brachte, wahrscheinlich noch solche weitere Kritiken hervorrufen wird, wie es die vorläufige Reitter's war.

*) Übrigens ist *Hohenwartia* längst präoccupiert, nachdem der französische Malakozoologe Bourguignat diesen Namen für eine Schneckengattung *(Hohenwartia Hohenwarti* Rossm. und viele andere Arten) aus der Familie *Cionellidae* benützte. (Vergleiche Bourguignat: *Prodrome malac., Tunis* 1887.)

Kann die Schwierigkeit der Gattungsumgrenzung besser ausgedrückt werden als durch jenen Zufall, wo ein so gewiegter *Silphiden*-Kenner wie Reitter eine echte *Pholeuonopsis* als eine *Bathyscia* von unerhörten Dimensionen beschrieb, *Bathyscia* (*Blattochaeta*) *Mariani*, der aber Jeannel ihre wahre systematische Stellung zugewiesen hat?

Die Ursache dieser Unsicherheit ist die grossartige phylogenetische Entwicklungsreihe der *Bathysciinae*, welche gerade diese Käfer zu einem höchst dankbaren Objekte des Darwinismus stempelt.

Hat denn dieses Faktum nicht selbst den uns leider im Vorjahre entrissenen Ganglbauer, die so viel verratende Verwunderung (1899) — „über die fast kontinuierliche Reihe von Zwischenformen, durch welche die höchst eigentümlich differenzierte Gestalt eines *Leptoderus* mit der geschlossenen ovalen Gestalt einer *Bathyscia* verbunden ist" — entlockt? Und heute können wir, nachdem uns *Protobracharthron*, *Antrosedes*, *Apholeuonus*, *Leonhardia*, *Charonites*, *Adelopidius*, *Pholeuonopsis*, *Anillocharis*, *Silphanillus* usw. bekannt wurden, auch dieses Wörtchen „fast" ruhig auslassen.

Die ganze historiographische Entwicklung der *Bathysciinae*-Systematik hat es bewiesen, dass diese Blindgeschöpfe tatsächlich in sehr viele Genera zerfallen, was durch die absolute Isolierung einiger Formen auf einzelne Gebirgsstöcke, ja sogar einzelne Höhlen leicht erklärlich ist; zum Vorteile morphologischer Untersuchungen, zum Vorteile biogeographischer Fragen ist es entschieden richtiger, diese Gattungen anzuerkennen, als dieselben zusammenzuziehen, wie Seidlitz als Erster verlangt hat. Doch bin ich weit davon entfernt, dies als prinzipiellen Grundsatz für alle bisher beschriebenen *Bathysciinae*-Gattungen anzustreben. Die definitive Entscheidung ist noch den weiteren statistischen, vergleichend-morphologischen und embryologischen Studien vorbehalten. Immerhin haben wir schon heute genügend Klarheit über solche Gattungen, bei denen die generischen Merkmale an mehreren Arten festgestellt wurden. Dies gilt namentlich für die artenreiche *Antroherpon*-Gattung und dies hat mich auch bewogen, dass ich *Antrophilon* als selbständige Gattung aufgefasst und nicht zu *Antroherpon*, eventuell als subgen. gestellt habe, weil dies zu einer weitgehenden Gattungsänderung der *Antroherpon*-Diagnose geführt hätte.

Schon im Jahre 1889 hat Reitter, als er die von dem verdienten Entdecker der balkanischen Höhlen-*Silphiden* V. Apfelbeck beschriebene Formen in drei neue Genera teilte, die Sonderstellung von *Antroherpon cylindricolle* im *Silphiden*-System durch Hervorhebung der auffallenden Verlängerung der Mittelbrust, trefflich charakterisiert. Wir kennen

bis heute mehr als ein Dutzend *Antroherpon*-Arten: *cylindricolle* Apf. 1889 (subsp.? *thoracicum* Apf. 1907, subsp.? *scaphium* Rttr. 1908), *pygmaeum* Apf 1889; *Hoermanni* Apf. 1889 (subsp. *hypsophilum* Apf. 1907), *Ganglbaueri* Apf. 1889, *stenocephalum* Apf. 1901, *Leonhardi* Rttr. 1902, *Matulići* Rttr. 1903, *Loreki* Zoufal 1904, *Dombrowskii* Apf. 1907, *Matzenaueri* Apf. (v. *latipenne* Apf. 1907), *Apfelbecki* Müller 1910 (mit dieser Art ist synonym, das von Apfelbeck 1911 beschriebene *A. Kauti*), *Charon* Rttr. 1911 und *Bokori* Csiki 1912.

Alle diese Neubeschreibungen haben nicht nur bestätigt, dass die mesosternale Verlängerung konstant ist, sondern konträr gezeigt, dass es bei manchen Arten (*Leonhardi*, *Loreki*, *Dombrowskii*, *Apfelbecki*) besonders in die Augen fällt und den *antroherponoiden* Typus scharf ausprägt, (Vergl. Fig. 3.) Auch ein anderes Merkmal hat sich als konstant gezeigt, nämlich dass der Halsschild immer viel länger als breit ist, wenigstens zweimal (bei dem tiefstehenden *Matulići*; hingegen bei *Dombrowskii* viermal so lang, als breit); weiters ist bei allen Arten der Halsschild breiter als der Kopf. Alle diese Kennzeichen hätte die Einreihung von *Antrophilon* verwischt, was gewiss nicht richtig wäre. Doch sind noch weitere Merkmale vorhanden, die ich vorläufig als spezifisch annehme, so die absolut spiegelglatte Fläche des Mesosternums und der Pleuralteile (wiederholt sich bei keinem *Antroherpon*), der auffallende Randstreifen basal am Kopfe und auch die originelle Skulptur der Flügeldecken.

Kollege Müller versuchte im Jahre 1901 *Antroherpon* auf Grund der Länge des Intercoxalfortsatzes in zwei Untergattungen (*Eumecosoma*) zu teilen, liess aber zwei Jahre später diese Einteilung selbst fallen.

Durch ausgedehnte Balkandurchquerungen bin ich selbst in den Besitz fast aller Höhlensilphiden gelangt; überdies kamen mir Herr O. Leonhard, der hochherzige Förderer der balkanischen Coleopterenforschung, so auch mein Freund Hauptmann L. Vašiček durch Überlassung einiger Unicata sehr entgegen und ich statte ihnen an dieser Stelle meinen Dank ab.

Aufgrund dieses Materiales war es mir möglich, alle *Antroherpona* zu untersuchen und nachzuprüfen und ich kam zu dem vorläufigen Resultat, wie schwer es ist, die phylogenetischen Entwicklungsreihen dieser Tiere festzustellen und zu unterscheiden. Auch die Beschaffenheit des Mesosternums und der Pleuralteile lässt sich zwar sehr gut als spezifische Merkmale benützen, aber für die Gruppengliederung ist sie

wertlos, indem diese Verhältnisse bei niedrigstehenden Formen. manchmal jenen der höchststehenden ungemein ähnlich sind.

Die für Spezies-Differenzierung wichtigen Kopulationsorgane sind noch nicht zur Gänze untersucht. Am besten lassen sich noch nach der Form des Halsschildes zwei Entwicklungsreihen unterscheiden; die primitiveren der *cylindricolle*-Reihe (*Simplices*) mit allmählich verengtem Halsschilde (*cylindricolle*, *Ganglbaueri*, *Matzenaueri*, *Matuliči*) die als *Protantroherpon* und die höherstehenden der *Hoermanni*-Reihe (*Constricti* und zugleich *Stenocephali*) mit eingeschnürtem Halsschilde (*Hoermanni*, *Charon*, *stenocephalum*, *pygmaeum*, *Loreki*, *Leonhardi*, *Dombrowskii* und *Apfelbecki*), die als *Euantroherpon* aufzufassen wären. Die *Euantroherpon*-Gruppe repräsentiert uns die höchstentwickelten, dem Höhlenleben am extremsten angepassten Formen aller Höhlen-*silphiden*. *Antrophilon* steht der gemeinsamen Wurzel der *Simplices*-Gruppe am nächsten; es ist eine antroherponoide Type vom primitivsten Charakter und weist schon gewisse Anklänge zu *Leptoderus* auf.

Die dritte Form, die den südlicheren Partien des „*Adriawinkels*" angehört, die merkwürdige *Hadesia Vašičeki* Müller ist durch eine solche Unsumme eigentümlicher Charaktere von *Antroherpon*, *Leptoderus* etc. getrennt, so dass wir diesen Blind-*Silphiden* als eine echte „*hadesioide*" Type sui generis (siehe Abbildung Fig. 4), als Vertreter der *Hadesiini* betrachten müssen.

Wir sind berechtigt, „theoretische" Formen vorauszusetzen, die vielleicht noch nicht ausgestorben sind und als wahre lebende Fossilien noch in verborgenen Höhlenwinkeln der immensen balkanischen Karstöden leben und die Kluft zwischen *Leptoderus*, *Antroherpon*, *Hadesia* usw. überbrücken werden.

Zitierte Literatur.

1. G. Enderlein. Biologisch-faunistische Moor- und Dünenstudien. „30 Ber. des Westpreuss. Bot.-Zool. Ver., 1908, pag. 54—238.

2. K. Absolon. Über zwei neue Collembolen aus den Höhlen des österreichischen Okkupationsgebietes. „Zool. Anzeiger", Bd. XXIII, Nr. 621, 1900, pag. 427—431 (*Typhlopodura* n. g.).

3. E. Reitter. Bemerkungen und Berichtigungen zu den *Clavicornen* in der Fauna Baltica, II. Aufl., und Fauna Transsylvanica von Dr. G. Seydlitz. „Deutsche Entom. Zeitschr.", 1889, Heft 2, pag. 289—318.

4. J. Müller. Beitrag zur Kenntnis der *Höhlensilphiden*. „Verh. d. k. k. zool.-bot. Ges." Bd. II, 1901, pag. 16—33, 1. Tfl.

5. J. Müller. Die Koleopterengattung *Apholeuonus*. „Sitzungsberichte d. kais. Akad. d. Wiss., Math.-nat. Kl.“, Bd. CXII, Abth. 1, 1903, pag. 77—90, 1. Tfl.

6. V. Apfelbeck. *Leonhardia (Leonhardella) antennaria* Apf. Ergänzende Beschreibung nebst Bemerkungen über die Gattung *Leonhardella*. Reitt. (Col.). „Societas entomologica“, Jahrg. XXII, 1907, pag. 109.

7. E. Reitter. Dichotomische Übersicht der blinden *Silphiden*-Gattungen. „Wiener Entom. Ztg.“, Jahrg. XXVII, Heft 2/3, 1908, pag. 103—118.

8. R. Jeannel. Revision des *Bathysciinae*. Biospeologica XIX. „Arch d. Zool. exp. et gen.“, Vol. XLVII, Nr. 1, 1911, pag. 1—641, Pl. I—XXIV.

9. E. Reitter. Über R. Jeannels neues System der *Grottensilphiden*. „Wiener Entom. Ztg.“, Jahrg. XXIX, Heft 9/10, 1910. pag. 317—318.

10. E. Reitter. Eine neue *Bathyscia* aus Dalmatien. „Wiener Entom. Ztg.“, Jahrg. XXIX, Heft 5/6, pag. 164.

11. L. Ganglbauer. Die Käfer von Mitteleuropa. Bd. III, 1899, pag. 76.

12. J. Müller. Zwei neue *Höhlensilphiden* von der Balkanhalbinsel. „Münch. koleopt. Zeitschr.“, Bd. II, 1904, pag. 38—42.

Zwei neue Blindsilphiden aus Ungarn.

Beschrieben von Dr. Eduard Knirsch in Wien.

Sophrochaeta Kovalitzkyi nov. spec.

Oval, gelbbraun, wenig glänzend, sehr fein und sehr dicht anliegend behaart. Kopf äusserst fein und dicht punktiert. Fühler des ♂ etwas über halbe Körperlänge, Keule mässig verdickt, die des ♀ kürzer, die Keule schwächer. Das erste Glied um weniges länger als die Hälfte des zweiten, dieses so lang als das dritte, vierte und die Hälfte des fünften zusammengenommen. Das dritte, vierte und fünfte Glied fast gleich lang, das sechste um nur weniges länger als das fünfte, das siebente länger als das sechste, gegen die Spitze stark erweitert, achtes fast halb so lang wie dieses, nur um weniges länger als breit, das neunte und zehnte gleich lang, das elfte um ein Drittel länger als das vorangehende und zugespitzt. Vorderrand flach bogenförmig ausgeschnitten. Vorderecken spitz. Die Seiten beim ♂ im

letzten Drittel erweitert und sichtlich breiter als an der Basis. Beim ♀ dieses Merkmal schwächer ausgeprägt. Fein gerandet. Die spitzwinkeligen Hinterecken etwas abgerundet, nach hinten gezogen und die Basis der Flügel umfassend.

Flügeldecken etwa zweieinviertelmal so lang als der Halsschild. Der Seitenrand beim ♂ bereits von der Basis an nach hinten zu allmählich verengt, beim ♀ bis zur Mitte fast parallel, hinten breit abgerundet. Die Oberfläche sehr fein rauhkörnig, sehr dicht und querrissig punktiert. Neben der Naht ohne Längsfurche. Mesosternalkiel mit vorspringendem kleinen Zahn, vorn abgerundet und zur Mittelbrust steil abfallend. Beine schlank, mässig lang, die Mittelschienen mit längeren, die Hinterschienen mit kürzeren Dornen besetzt. Vordertarsen des ♂ fünfgliederig und erweitert, des ♀ viergliedrig. Lang 1·75—2 *mm*.

Mit *Sophrochaeta Merkli*. Friv. am nächsten verwandt, jedoch von ihr durch kleineren Körperbau (1·75—2 *mm* gegen 2·5 *mm*), flachere Gestalt, längere Fühler, stärkere Keule, fehlen von Längsfurchen neben der Naht, die beim ♂ erweiterten Vordertarsen sowie die Beschaffenheit des Halsschildes verschieden. Letzteres grösser, nicht an der Basis, sondern etwas oberhalb dieser am breitesten. Von da aus nicht bloss nach vorn, sondern auch gegen die schmälere Basis hin gerundet.

Diese Spezies wurde von mir in der Waldregion des Munte Sarco (Krasso-Szőrenyer Komitat, Ungarn) in zirka 1000 *m* Höhe unter tief im Erdboden eingebettetem Steine entdeckt und dem königl. ungarischen Forst-Ingenieur Herrn Vladimir Kovalitzkyi aus Temes-Szlatina für die überaus wohlwollende Förderung der ins Munte Sarcogebiet unternommenen Exkursion in Dankbarkeit zugeeignet.

Drimeotus thoracicus nov. spec.

In Anbetracht des gegen die Basis zu verengten Halsschildes dem *D. Horvathi* und *D. Entzi* am nächsten stehend. Von ersterem durch etwas grössere breitere Gestalt, breiterem Halsschild, stärkere Ausbuchtung des hinter der Mitte liegenden Seitenrandes, sowie schwächere Rundung der Halsschildmitte verschieden. Dem *Entzi* in der Halsschildformation sehr ähnlich, von diesem durch robusteren Körper, kürzere Fühler und schwächere Keule sowie kürzere und kräftigere Beine zu unterscheiden. Lang 4 *mm*.

In den übrigen Merkmalen mit *Horvathi* fast übereinstimmend.

Das einzige ♀ Exemplar fand ich in der Nagy-Barlang (Biharer Komitat), wo genannte Spezies mit *Pholeuon gracile.* Friv. vergesellschaftet vorkommt.

Verschiedene koleopterologische Notizen.

Von Jan Roubal, Příbram (Böhmen).

10.*) **Stenus latiplaga.** Penecke W. E. Z. 1912, 237, bis jetzt nur aus Bukowina bekannt; in dem Bestimmungsmateriale des Herrn Prof. Hochetlinger aus Zagreb finde ich zwei kroatische Exemplare.

11. **Quedius dubius. Heer** a. **umbripennis** n. mihi. Diese auffällige Form hat die Flügeldecken gänzlich schwarz; die Fühlerbasis der dunklen Antennen ist gleichfalls schwarz. Es ist eine extreme Farbenaberration, zu der man über solche Stücke der v. *flavolineatus.* Brnh., kommt, bei der die Elytren fast ganz dunkel, mit blossen punktförmigen Makeln an den Humern sind. Ich besitze ein Exemplar aus der Umgebung von Vladikavkaz, Kaukasus.

12. Reitter will in Ent. Mitt. 1913, V., 131, meinen **Plectaphloeus caucasicus** (Č. Č. S. E. 1910, 141—142), den ich damals als eine ssp. des *nubigena.* Rtt. betrachtete, mit seinem *pharax* (F. G. II. 207, Fussnotiz) vereinigen.

Der aus Circassien in „Fauna germanica" beschriebene *Plectophloeus* lag dem Autor in einem einzigen, sogar weiblichem, Exemplar vor. Ich und auch Herrn A. Raffray und A. Dodero verglichen meine Stücke mit dem *nubigena.* Rtt., da z. B. was die Gestalt und die Grösse anbelangt, ist *caucasicus mihi* 1·90—2·00 *mm* (also fast dem grössten Vertreter der Gattung, *Erichsoni Aubé* an der Länge [= 2·00 *mm*] gleich!) lang, mehr länger als *nubigena.* Rtt. = 1·50—1·70 *mm*, während das erwähnte Weibchen *pharax.* Rtt. für die Verwandtschaft mit dem *caucasicus* m. wegen der geringen Grösse = 1·30—1·40 *mm* ausgeschlossen sein dürfte, umsomehr, da die Grösse in dieser Gruppe recht spezifisch charakteristisch ist. Aus der kurzen, vierzeiligen Beschreibung des *pharax.* Rtt. konnte ich damals für die Parallele mit meinem *caucasicus* nicht alles brauchbare auslesen und auch H. Raffray, der Monograph der Gattung und die erste Pselaphidenkapazität, betrachtete meine Art als entschieden mit dem *nubigena.* Rtt. (ohne jede Berücksichtigung auf den *pharax* Rtt.) verwandte Form.

*) Nr. 1—9 in dieser Zeitschrift, 1913, 69—71.

Zur Reitter's Notiz in erwähnten Ent. Mitt., dass bei dem *pharax.* Rtt. die Kopffurchen am Hinterrande (wohl Hinterende) deutlich grubig vertieft sind, bemerke, dass auch bei *nubigena.* Rtt. daselbst Grübchen sind.

Auch ich hielt schon lange meinen *caucasicus* für eine selbständige Spezies und wenn Herr Rat Reitter den *pharax* Rtt. (♀!) mit meinem *caucasicus*, den ich zufälliger Weise später aber nach beiden Geschlechtern und genauerem Materiale, teste Dodero et Raffray, beschreiben konnte, zusammenzuziehen beabsichtigt, erlaube ich mir auf die Analogie mit dem *Plectophloeus rhenanus.* Rtt. aufmerksam zu machen, indem ich zitiere, was Hubenthal in Ent. Bl. 1909 (V.) 21 anlässlich der Beschreibung des ♂ von *rhenanus.* Rtt. (das aber auf Grund neuerlicher Arbeit Dr. Lokay's [Č. Č. S. E. 1913, I.] in Wirklichkeit ♂ *tenuicornis.* Rtt. war) sagt: „Dieses männliche Stück ist als **ein typisches zu betrachten,** da bisher nur das ♀ bekannt und beschrieben war, die Art also noch nicht vollständig definiert werden konnte."

13. Reitter beschreibt in E. B. 1913, 5/6, *Neuraphes Ottonis* aus Sardinien, der in die Rotte des *Paraphes* gehört; in W. E. Z. 1910, 161—162 beschrieb Reitter schon einen *Neuraphes* (s. str.) *Ottonis* aus It. cent.; infolgedessen taufe ich den *Pararaphes Ottonis.* Rtt. E. B. IX. 142 in *nodiferiformis* Roubal um.

14. **Tillus pallidipennis. Bielz** bis jetzt nur aus Transsylvanien (Gross-Schenk, Szombat, Schässburg, Csiker-Geb.) bekannt, gehört auch der griechischen Fauna an; ich besitze ein Exemplar aus Taygetos.

15. **Trichodes sipylus. L.,** der nach dem Cat. 1906 aus R. m. und Ca. angeführt wurde, besitze ich auch aus Griechenland.

16. **Anthaxia nigrojubata. Roub.** finde ich auch unter dem Materiale aus der Leonisschen Parnassus-Ausbeute; diese Art ist also bis jetzt aus Ca. und Gr. bekannt.

Über Präparation von Meloë.

Von Edmund Kutin, Innsbruck.

Unter dem Titel „Wie ich Meloë präpariere" gibt in Nr. 5 dieser Zeitschrift Herr W. Reum in Rostock zwei Präparationsmethoden bekannt, um das Einschrumpfen und Sichkrümmen des Leibes der Gattung *Meloë* hintan zu halten.

Da sowohl das Einziehen einer Insektennadel, als auch das Ausstreifen des Leibesinhaltes und Ausstopfen mit Wattebäuschchen

eine gewisse Vorsicht und Übung voraussetzen, stellte ich schon vor einiger Zeit mit *Meloë proscarabaeus.* L., *M. violaceus.* Marsh. und *Meloë brevicollis.* Panz. mehrfache Versuche an, um durch ein einfacheres Verfahren dieselben guten Resultate zu erzielen und kam nach mancherlei Misserfolgen endlich zu einem Verfahren, das ich nunmehr immer anwende und in nachstehendem bekanntgebe.

Die in Essigäther getötete *Meloë* wird in rektifizierten 90% Alkohol (Spiritus) gelegt und darin 8—10 Wochen (je nach Grösse) ruhig liegen gelassen. Nach dieser Zeit der Präparation unterzogen, schrumpft der Leib beim Trocknen gar nicht oder (bei besonders dickleibigen Tieren) nicht nennenswert ein und verkrümmt sich auch ohne eingezogene Nadel nicht, so dass sie in der Sammlung sich recht gefällig präsentiert.

Ein zweites, ähnliches Verfahren, das darin besteht, dass die *Meloë* in mit rektifiziertem 90% Alkohol (Spiritus) getränkten Sägespähnen eingebettet und so einige Wochen gut verkorkt stehen gelassen wird, lieferte mir ganz gleich gute Resultate.

Bei beiden Verfahren bleiben die Füsse und Fühler weich und geschmeidig, sodass sie sich beim Präparieren sehr gut ordnen lassen.

Nicht empfehlen möchte ich, die *Meloë* in Formalin zu legen, um das Einschrumpfen des Leibes zu verhindern, weil die Füsse und Fühler zu steif und leicht brüchig werden und ein Ordnen derselben unmöglich ist.

Die Krainer Höhlen (Grotten) und die in denselben vorkommenden Käfer und sonstigen Tiere.

Von Josef Sever, New York.

Mein Aufsatz bezweckt vor allem dem nach Krain kommenden Koleopterologen die Möglichkeit zu bieten, die verschiedenen, meist entlegenen, oft ungemein schwer zugänglichen Höhlen und Tropfsteingrotten aufzufinden.

Ein besonderer Übelstand der sich stets unangenehm bemerkbar macht, liegt darin, dass manche Höhle eine zwei- bisweilen auch mehrfache Benennung führt, überdies die Namen ortsüblich ausgesprochen werden. Besonders wird es dem deutschen nicht slowenisch sprechenden Sammler stets schwer fallen, von den Einheimischen Auskunft zu erhalten.

Nur in einzelnen grösseren Ortschaften, wie Gottschee, wird deutsch gesprochen; in den Umgebungen dieser Orte, die ja für den

Sammler besonders in Betracht kommen, findet ein Kauderdeutsch Anwendung, das dem Deutschen nahezu ebenso unverständlich als das Slowenische ist.

Zur Erleichterung der Auffindung dieser unterirdischen Lokalitäten möchte ich den Begriff „Höhle" im Sinne der dort heimischen Bevölkerung erläutern.

Die Landbewohner unterscheiden nicht das Wort Höhle, welche leicht zugänglich ist, von jenen, die schwer oder gar nicht zugänglich sind, weil das Wort „brezno" wörtlich ein unzugänglicher Schlund bedeutet; weiters wird das Wort „jama", das wörtlich Höhle bedeutet, gebraucht.

Der Koleopterologe, der in den Krainer Höhlen sammeln will, tut am besten, die Hauptstadt Laibach als Ausgangspunkt seiner Touren zu wählen, da von hier aus die Bahnen in das Innere des Landes führen und zwar nach Ober-, Unter- und Innerkrain und dementsprechend habe ich auch die Fundorte eingeteilt.

Die beste und ergiebigste Fangzeit ist das Frühjahr und zwar die Monate Mai und Juni. In diesen Monaten sind die Tiere relativ am häufigsten und kann man die an den Tropfsteinwänden herumkriechenden *Silphidae* bequem ablesen. Später sind die Tiere nur mittelst Köder zu fangen. Auch im Winter, wenn ausserhalb der Höhlen eine Temperatur unter Null herrscht, können Grottentiere erbeutet werden. Die Temperatur in den Höhlen beträgt im Sommer 10—12 Grad, im Winter 5—8 Grad. Einige Arten sind jedoch nur in den Monaten Juni und Juli zu finden, so der höchst seltene *Anophthalmus globulipennis*, *Scopolii* und *Severi*. *Bythinus subterraneus*, *Lathrobium cavicola* nur Juni und Juli. *Troglorrhynchus anophthalmus* nur im Monate August an den Baumwurzeln, welche durch den Humus und Felsspalten in das Innere der Höhlen dringen; vorwiegend findet man weibliche Exemplare; sonst ist das Tierchen in Buchenwäldern unter tief in die Erde eingebetteten Steinen im Monate Juni, Juli und August zu finden. *Bathiscia* und *Aphaobius* sind vom Frühjahr bis zum August, *Oryotus Schmidti* das ganze Jahr, *Oryotus Micklitzi* hingegen nur Ende Mai, Juni und Juli, die *Laemosthenus*-Arten vom Frühjahr bis zum Spätherbst, alle andern hier nicht angeführten Grottencoleopteren sind das ganze Jahr hindurch anzutreffen.

Als Köder kann man riechendes (stinkendes) Fleisch, Schnecken, faule Pflanzen, übel riechende Käsearten verwenden. In Ermangelung dieser appetitlichen Sachen kann man auch alte Fussocken (Strümpfe) die gewöhnlich nicht gerade wohlriechend sind, besonders der dortigen

einheimischen Bevölkerung, benutzen und auch mit diesem Köder wird ein sehr gutes Resultat erzielt werden.

Die meisten Höhlen-Eingänge liegen in den Karstdolinen und bieten diese vorzügliche Siebgelegenheit, da diese meist mit tiefen Laublagen bedeckt sind. Besondere Vorsicht erheischen die sogenannten Schlundhöhlen, deren Eingänge senkrecht abfallen und man mittelst kleiner Bäume in die eigentlichen Höhleneingänge gelangt. In diesen Vorhallen finden sich bisweilen auch Sandwippern, die nach Kröten und Fröschen Umschau halten. Eine von diesen gefährlichen Höhlen ist die Höhle von Zavrh, auf die ich noch später zurückkommen will. Die Sandwippern gelangen nicht zufällig in die Höhlen, sondern benutzen, wie ich wiederholt beobachtete, die eingelegten Baumstämme, um in die Höhlenvorräume einzudringen.

Es gibt auch Höhlen, welche einen Luftzug aufweisen, diese sind häufig trocken und ist das Sammelergebnis meist ungünstigt. Die beste Ausbeute wird uns in Grotten und Höhlen mit nassen Wänden und Lehmboden zuteil.

Dass für entsprechende Beleuchtung Sorge zu tragen ist, bedarf wohl keiner besonderen Betonung. Ob elektrische oder Acetylen-Lampen oder selbst die mit Rücksicht auf die enorme Entwicklung der Beleuchtungsindustrie heute sehr verachtete Kerze zur Anwendung kommt, ist ziemlich gleichgültig und mehr dem Geschmack des Einzelnen anheimgestellt. Ich benützte bei meinen Höhlenexkursionen ausschliesslich nur kommune Stearinkerzen. Diese haben den Vorteil, nie zu versagen, wenn auch die Lichtstärke der elektrischen Lampe nachsteht. Auch dem Karbid ist des minimalen Gewichtes halber, die Kerze vorzuziehen.

Besondere Aufmerksamkeit lege man darauf, solche Höhlen aufzusuchen, die abseits der menschlichen Behausung liegen und von den Einheimischen nicht begangen werden. Höhlen, die von den Hirten als Schutz gegen Unwetter oder häufig als Unterkunft benutzt werden, sind minder günstig. Die darin vorkommenden Tiere werden durch Feuer und Rauch gestört, ziehen sich in die innersten Höhlenräume zurück oder gehen, wenn es kleinere Räume sind, schliesslich zu Grunde.

Um meinen Aufsatz nicht gar zu ausgedehnt zu gestalten, werde ich in nachfolgenden nur jene Höhlen und Grotten anführen, die bekanntermassem Höhlen-Coleopteren beherbergen und soll mir, wie bereits eingangs erwähnt wurde, Laibach als Ausgangspunkt der Touren dienen.

I. Grotten in Oberkrain.

Die nächsten Grotten der Umgebung von Laibach sind in zirka 1½ Wegstunden zu erreichen. In der Nähe von Oberschischka, nächst der Ortschaft Utik am Berge Strmec, befinden sich 3 Grotten. Die eine führt den Namen Brezno, die beiden anderen sind unbenannt und auch nahezu ganz unbekannt. Den Eingang in die erstgenannte bildet ein senkrechter Trichter, dessen Durchmesser 1 *m* beträgt. Unten angelangt, befinden wir uns in einem niedrigen Raum, der durch eine Tropfsteinsäule in zwei 3 bis 3½ *m* lange Gänge geteilt wird.

Hier findet man: *Anophthalmus hirtus* und *Schaumi*, *Laemostenus elongatus* und *Schreibersi*, *Aphaobius Milleri* und *Troglorrhynchus anophthalmus*. Dieselben Arten kommen auch in den zwei anderen, namenlosen Höhlen vor.

Von Utik aus auf der Strasse nach Dobrava dem Gradaščafluss folgend, kommt man zum Dorfe Žerovnik, wo sich vier Grotten befinden, von denen drei in der Nähe des Dorfes liegen und die vierte sich beim Dorfe Babnik (St. Katharina) befindet.

Die erste der drei Höhlen heisst Malo bukovje, die zweite Mlinca, die dritte die Jaklovca. Diese drei Grotten sind von nicht zu grosser Ausdehnung, da die grösste kaum vier Meter lang sein dürfte. Vorhanden sind: *Anophthalmus hirtus*, *Laemostenus Schreibersi* und *Aphaobius Milleri*.

Bedeutend grösser ist jedoch die Grotte Mačkova jama beim Dorfe Babnik, deren Fauna mit jener der vorbenannten übereinstimmt.

Zum Besuche dieser Grotten kann man einen Tag verwenden und den nächsten Tag mit der Bahn der Oberkrainerlinie bis Station Zwischenwässern fahren, in derer Umgebung zwei Höhlen sind. Die eine liegt an der Lehne eines Buchenwäldchens, deren Eingang eine niedere Spalte ist, aus welcher ein kleiner Bach über die vorstehende Felsenwand herunter rieselt, diese Höhle teilt sich in zwei Arme, deren rechter von dem kleinen Bach durchflossen wird, zur linken erhebt sich eine leicht überkletterbare Felsenwand, über die man zur eigentlichen zirka 60 Meter langen Grotte, durch die das Bächlein fliesst, gelangt. Zur rechten wie zur linken des Baches kann man nach Musse den *Laemostenus Schreibersi*, *Anophthalmus hirtus* und *Aphaobius Milleri* in grossen Mengen sammeln, doch ist *Troglorrhynchus anophthalmus* hier selten. Im Bächlein selbst kann man die seltene Wasserschnecke *Valvata erythropomatia*, an den nassen Wänden *Asselus cavaticus*, am Boden unter Steinen den Tausendfuss *Lytobius stygius*

und in den Felsennischen die schöne blinde Spinne *Stalita tasnaria* sammeln.

In der Nähe dieser Grotte ist die Höhle „Pri globokem potoku", in welcher jedoch keine Käfer vorkommen und nur in Unzahl die Grottenasseln und Tausendfüssler hausen.

Von der Station Zwischenwässern fährt man weiter bis Bischoflack, um dort drei ergiebige Höhlen zu besuchen. Zwei dieser Höhlen liegen am Abhange des Berges zum Ljubnik. Hinter dem Kloster befindet sich die kleine Gipsova jama, welche zirka vier Meter in der Erde unter einem Felsen liegt und deren Boden mit einer weissen Thonerde bedeckt ist, die von den Bewohnern „Gips" genannt wird, deshalb auch der Name; diese Höhle birgt den *Anophthalmus hirtus*, *Laemostenus Schreibersi*, so auch *Aphaobius Heydeni* und *Milleri*, ausserdem von den Asseln den *Thitanetes albus* und den Tausendfuss *Lytobius stygius*. Nicht weit hievon entfernt liegt die Grotte Brezno, deren Eingang eine enge Spalte in die Erde nach abwärts führt, und zwar in eine niedere, zirka ein Meter hohe Halle; die sich allmählich bis zu einer Höhe von $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ Meter erhöht; die Höhle ist zirka 20 Meter lang und befindet sich am Ende noch ein Seitengang von zirka 5 Meter Länge. Diese äusserst ergiebige Höhle birgt an Käfern: *Laemostenus Schreibersi* mit seinen Varietäten, *Anophthalmus hirtus* und var. *spectabilis*, dann den höchst seltenen *Anophthalmus globulipennis*, so auch die rare Pselaphidae *Bythinus subterraneus*, endlich auch die in der Gegend häufig vorkommenden *Aphaobius Milleri* und *Heydeni*, *Bathyscia Hoffmanni*, *Lathrobium cavicola* und *Troglorrhynchus anophthalmus*.

Von den winzigen Conchylien ist selten das schöne weisse *Carychium Schmidti*, ferner die schöne Zecke *Eschatocephalus gracilipes*, in den kleinen Wassertümpeln der *Asselus cavaticus*, von den Landasseln *Titanethes albus*, der Tausendfüssler *Lytobius stygius Brachydesmus subterraneus*, von den Spinnen die *Stalita tasnaria* und von den Pseudoscorpionen mein Pathenkind das *Obisium Severi*; ferner viele Milben, so auch die Grottenheuschrecke *Troglophilus cavicola*.

Von hier aus führt eine gute rote Markierung bis zum Dorfe Breznica und von da der Markierung auf dem Ljubnikberg folgend, liegt in einer Felswand die Grotte Ljubniskajama und neben dieser die Kevdercahöhle, so dass man auf den ersten Blick glauben würde, es wären zwei Eingänge zur selben Höhle, jedoch sind es zwei Höhlen nebeneinander. Die erstgenannte ist eine Höhle von grosser Ausdehnung. Vom Hauptgang gelangt man nach einem Abstiege auf

einem zirka vier Meter langen Baumstamm hinunter und kommt man in einen engen Gang, auf dessen Boden in regenreichen Jahren das Wasser gegen einen Meter hoch steht. Bisweilen ist das Wasser nur sehr seicht, in manchen Jahren sogar ist dieser Gang gänzlich wasserfrei, so dass man trockenen Fusses hindurchschreiten kann, um in den riesengrossen Dom zu gelangen. Sonst muss dieses eiskalte Wasser mittelst eines überquerten Baumes mit einiger Vorsicht überschritten werden. Obwohl dieser Übergang ein wenig anstrengend und ungemütlich ist, soll man die Mühe nicht scheuen, da diese Halle eine reiche Ausbeute ergibt. (Fortsetzung folgt.)

Neubeschreibungen.

Trechus Kricheldorffi. Wagner.
Ent. Mitt. I. 1913, 19. *Tr. Pandellei.* Putz. nahestehend. Von H. A. Kricheldorff. Picos de Europa. Spanien.

Platysma (Adelosia) macrum v. *obscuricolor.* Breit.
Ent. Mit. VII. 1912, 199; Turkestan.

Bryaxis Vlastae. Roubal.
Ent. Blätt. 5—6. 1913, 121; i. d. Verwandtsch. d. *B. rostrata.* Motsch. geh. Caucas occ., Krasnaja-Poljana.

Cephennium (Megaloderus) Vladimiri. Reitt.
Ent. Bl. 5—6, 1913, 139; mit *C. fovangulum.* Reitt verwandt. Celic, Nordbosnien.

Cephennium (Megaloderus) ivanicum. Reitt.
Ent. Bl. 5—6, 1913. 139; mit *C. aglenum* verwandt. Ivanpass, Südbosnien.

Cephennium (Geodytes) siculum. Reitt.
Ent. Bl. 5—6, 1913, 139; dem *C. algesiranum* sehr ähnlich. Ficuzza, Sizilien.

Nanophtalmus robustus. Roubal.
Ent. Mitt. I. 1913, 21; von Professor Jan Roubal. Caucas. occidental.

Nanophtalmus Beszedesi. Reitt.
Ent. Bl. 5—6, 1913, 140; von Dr. v. Beszédes. Monte Maggiore (Istrien).

Neuraphes (Scydmoraphes) elevatulus. Reitt.
Ent. Bl. 5—6, 1913, 142; i. d. Verwandtschaft von *M. duricollis.* Reitt gehörend. Val de Ropa, Corfu.

Neuraphus (Paraphes) Ottonis. Reitt.
Ent. Bl. 5—6, 1913, 142; aus der nächsten Verwandtschaft von *N. nodifer parallelus.* 1 ♀ Assuni, Sardinien.

Stenichnus (Scyrtoscydmus) Kunzei v. *Kraussei.* Reitt.
Ent. Bl. 5—6, 1913, 143. Sardinien.

Atomaria linearis Er. v. *distincticornis.* Roubal.
Ent. Bl. 5—6, 1913, 122. Kislovdsk, Caucas. bor.

Cyphosoma Escalerae. Obenb.
Č. Č. S. E. I. 1913, 23. Mesopotamien.

Agrilus roscidus v. *Adonis.* Obenb.
Č. Č. S. E. 1. 1913, 25. Patria?

Longitarsis jailensis. Hktgr.

Ent. Bl. 5—6, 1913, 145; von H. Alb. Winkler, Jaila-Gebirge, Krim.

Pseudotamnurgus elegans Wichm,

Ent. Bl. 5—6, 1913, 116. Otay Alger.

Pityophtorus senex. Wichm.

Ent. Bl. 5—6, 1913, 143, Bistolas, Ht. Alpes 1 ♀.

Aphodius (Mendidius) ivanovi. Lebedew.

Revue Russe d'Ent. II. 1912, 348. Kazan.

Verschiedenes.

Hoffmanns Coleopterologen-Adressbuch ist erschienen, und kann durch unseren Verlag bezogen werden. (Siehe Inserat.)

Da der Herausgeber und redaktionelle Leiter unserer Zeitschrift, Herr Adolf Hoffmann, anfangs Juni seine coleopterologische Exkursion nach Dalmatien antritt, wollen Korrespondenzen sowohl redaktioneller, als auch administrativer Art, die eine **Beantwortung erfordern,** in der Zeit von anfangs Juni bis Mitte Juli nicht eingesendet werden. Für die Erledigung sehr dringender Geschäfte ist entsprechend Vorsorge getroffen.

Obersanitätsrat Dr. Fleischer. Brünn (Mähren), beabsichtigt eine neue Bestimmungstabelle der Arten des Genus **Psalidium** (Curcul) zu verfassen und bittet um Einsendung von Materiale zur Bestimmung und Revision.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, VIII., Lenaugasse Nr. 11, Restaurant Helml.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr **Cornelius Ditscheiner,** Wien, IX,, Gürtel 124

Am 6. Mai, 8 Uhr abends, fand im neuen Vereinslokale die achte ordentliche Generalversammlung statt.

Nach Begrüssung der erschienenen Gäste und Mitglieder und Konstatieruug der Beschlussfähigkeit ergreift Obmann Gylek das Wort, um über das verflossene Vereinsjahr den Tätigkeitsbericht zu erstatten.

Obmann Gylek führt aus:

Den letzten Jahren, die unserem Vereine so schöne Erfolge brachten, kann ich auch das vergangene mit Befriedigung anreihen.

Wie bei der regen Schaffensfreude des Ausschusses und tatkräftigen agitatorischen Unterstützung der gesamten Mitgliedschaft wohl vorauszusehen war, hat sich der Mitgliederstand im verflossenen Vereinsjahre wesentlich erhöht und gereicht es mir zur besonderen Freude, berichten zu können, dass, dank unseres Publikationsorganes auch die Zahl unsererer auswärtigen Mitglieder in steter Zunahme begriffen ist. Wir haben sogar ein Mitglied in Morogoro (Deutsch-Ostafrika).

Ich gebe der Hoffnung Raum, dass Ausschuss und Mitglieder auch weiterhin in so harmonischer Übereinstimmung, wie bisher, dem Wohle, dem Gedeihen unseres Vereines ihre Kräfte widmen werden.

Was die finanzielle Gebarung anbelangt, kann ich diese in jeder Hinsicht zufriedenstellend nennen und wird der Kassier darüber noch genauen Bericht erstatten

Auch die Bibliotek, auf deren entsprechenden Instandhaltung und Vergrösserung wir besonderen Wert legen, hat eine bedeutende Bereicherung erfahren, und sei an grösseren Werken, u. a. auf die Anschaffung von „Erichson, Naturgeschichte der Insekten Deutschlands", hingewiesen.

Das vergangene Vereinsjahr brachte einige sehr interessante Vorträge, wie den Bericht des Herrn Josef Breit über „Eine Sammelexkursion auf den Monte Maggiore", einen instruktiven Vortrag des Herrn Mamitza über „Die Polychromose der Coleopteren" etc. etc.

Auch die trefflichen Literaturberichte unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn Dr. Hille, fanden ungeteilte Zustimmung und sei all den Genannten an dieser Stelle herzlichst gedankt. Letzterem Herrn noch überdies für die Mühewaltueg der Instandhaltung unserer Vereinssammlung.

Schliesslich gedenkt Obmann Gylek in warm empfundenen Worten des so je dahingeschiedenen grössten österreichischen Entomologen, des Direktors des Naturhistorischen Hofmuseums, Regierungsrat Ludwig Ganglbauer, dessen Tod ein unersetzlicher Verlust nicht nur der Wiener Koleopterologen, sondern für die gesamte entomologische Welt bedeutet. Auch des gleichfalls vor kurzem verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Polizeirat Lebzelter, wird ehrend gedacht. (Die Anwesenden erheben sich von den Sitzen.)

Nach dem Referate des Obmannes folgten die Berichte des Kassiers sowie der anderen Funktionäre.

Sodann wurden eingebrachte Anträge und Anregungen zur Diskussion gestellt. U. a. wurde der Beschluss gefasst, dem in Gründung begriffenen Ganglbauer-Fond einen namhaften Betrag zu überweisen.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde zur Wahl der Funktionäre für das Vereinsjahr 1913—14 geschritten.

Gewählt, beziehungsweise wiedergewählt wurden: Obmann L. Gylek, Obmann-Stellvertreter A. Hoffmann, Schriftführer C, Ditscheiner und Jean Hajek. Kassier A. Kelemen, Bibliotekare O. Mamitza und F. Smolik, Revisoren Fr. Blühweis und A. Winkler, Ausschüsse J. Brand und A. Pazourek.

In seinem Schlussworte gedenkt Obmann Gylek auch einer Reihe lieber Gäste, die unseren Abenden und Veranstaltungen beiwohnten, sowie aller jener, die dem Vereine Förderung und Unterstützung angedeihen liessen.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
„Minerva". Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Ges. m. b. H., Wien, VI. Fillgradergasse 12—14.

Coleopterologische Novitäten der palaearktischen Fauna.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Brachynus seminiger n. sp.

Dem *B. explodens* sehr nahestehend und vielleicht eine Rasse von demselben. Er unterscheidet sich auffällig durch rein- und tiefschwarze Flügeldecken, welche keine Spur eines grünen oder blauen Scheines aufweisen.

Rufus, oculis, elytris, metasterno abdomineque nigris.

Länge: 5·2 *mm.*

Die Fühler sind einfärbig rot; das Pygidims allein hat einen schmalen rostfärbigen Apikalrand.

Lenkoran, am Kaspischen Meere.

Acupalpus dorsalis. Fabr. v. **limbicollis** nov.

Schwarz, die basalen zwei Fühlerglieder, die Palpen und Beine gelb, die Seitenränder des Halsschildes und die Unterseite des letzteren, dann die Flügeldecken rotgelb, eine grosse Diskoidalmakel auf den letzteren, welche gewöhnlich die Naht nicht ausnimmt, schwarz, auch an der Basis oft mit dreieckigem, dunklem Flecken. Die Spitze des Abdomens hell gefärbt.

In Sardinien und Portugal.

Durch den schwarzen, nur an den Seiten breit gelbrot gesäumten Halsschild leicht kenntlich.

Leucoparyphus picturatus n. sp.

Etwas kleiner und beträchtlich schmäler als *L. silphoides*, durch viel längere Flügeldecken und abweichende Zeichnung derselben von diesem verschieden.

Schwarz, die Basis der Fühler, der Seiten- und Hinterrand des Halsschildes, die Beine mit Ausnahme der gebräunten Schenkel, rotgelb, die breiten Spitzenränder der Tergite braungelb, Flügeldecken rotgelb, die Naht am Schildchen erweitert, der Seitenrand und eine vorn und hinten abgekürzte Längsbinde in der Mitte der Scheibe, welche aussen mit der dunklen Randfärbung zusammenhängt, schwarz; alle schwarzen Zeichnungsteile vor der Spitze verkürzt, so dass ein breiter Spitzensaum gelb verbleibt. Die Fühler sind viel dünner als bei der verglichenen Art, Glied 6 bis 10 reichlich so lang als breit. Halsschild weniger quer, mit breiten, abgerundeten Hinterwinkeln,

oben glatt. Schildchen kleiner, dunkel. Flügeldecken so lang als zusammen breit, viel deutlicher punktiert; ebenso das Abdomen wie die Flügeldecken sehr deutlich punktiert, die Punktur am Abdomen doppelt spärlicher als bei der verglichenen Art, die Seitenränder wie bei dieser mit langen Haaren, aber dichter bewimpert.

Länge: 2·5 *mm.*

Wladiwostok (Ostsibirien), ein Stück in meiner Kollektion.

Scaphidium amurense Solsky ab. **Bodemeyeri** nov.

Die vier gelbroten Makeln der Stammform sind auf zwei reduziert, die sich vor der Spitze befinden und bilden auf jeder Flügeldecke eine schräge, schmale, gelbrote Linie.

Nigrum, nitidum, glabrum, antennarum articulis 2—5, tarsisque rufoferrugineis, elytris macula transversa lineari ante apicem flavorufa.

Ostsibirien: Sotka-Gora; in mehreren Stücken von Herrn Bodo von Bodemeyer aufgefunden.

Meligethes jejunus n. sp.

Schwarz, fein grau behaart, sehr dicht und überall gleichmässig punktiert; Fühlerbasis und Tarsen rostbraun. Vorderrand des Clypeus im Bogen ausgerandet, die Seitenecken scharf. Halsschild vor der Basis am breitesten, zur Basis schwach, zur Spitze stärker verengt, die Seiten nur fein linienförmig gerandet, oben zwischen der dichten Punktur chagriniert, die Hinterwinkel sehr stumpf, fast abgerundet. Flügeldecken von der Breite des Halsschildes, kurz eiförmig, um ein Drittel länger als zusammen breit, dicht hinter den Schultern am breitesten, von da zur abgestutzten Spitze verengt, gedrängt, ziemlich stark punktiert. Vorderschienen mit etwa sechs bis acht starken, scharf spitzigen, zur Spitze stärker werdenden braunen Zähnen bewaffnet, Unterseite beim ♂ und ♀ einfach, Klauen ohne Zahn.

Länge: 2·3 bis 3 *mm.*

Mit *Meligethes tristis* verwandt, aber die Flügeldecken nach hinten, Halsschild nach vorn stärker verengt und der Körper viel grösser.

Turkestan: Bekljar-bek. Von Dr. John Sahlberg gesammelt.

Meligethes Schilskyi Reitt. Deutsch. Ent. Zeitschr. 1896, pag. 312, vom Syr-Darja, kommt auch bei Samarkand und Bekljar-bek vor. — Ich habe diese Art nach einem geklebten Stücke beschrieben und es

kommt die Beschreibung in einigen Stücken zu ergänzen. Die Klauen sind am Grunde so gering verdickt, dass sie als einfach gelten können und die Art nicht bei *Acenthogethes*, sondern in der Nähe von *tristis* ihren Platz finden muss.

Er ist dem *M. jejunus* in hohem Grade ähnlich, aber kürzer, gedrungener gebaut, Halsschild von der Mitte zur Basis parallel, die Flügeldecken kaum länger als zusammen breit, nach hinten weniger verengt, der Clypeus vorne stärker im Bogen ausgerandet, die Fühlerbasis und Beine braunrot, die Vorderschienen mit kräftigen Sägezähnen bewaffnet, davon sind die ersten zwei und die letzten vier bis fünf länger als die dazwischenliegenden in der Mitte der Schiene.

Länge: 2·8 *mm*.

Syr-Darja, Bekljar-bek, Samarkand.

Cryptarcha (Cryptarchula)*) Kapfereri n. sp.

Von der breiten, gedrungenen Eiform der *Cr. strigata*, aber der *Cr. imperialis* zunächst verwandt, auch mit ähnlicher Zeichnung, aber kleiner und ausser der breiteren, kurzen Gestalt durch längere, nach hinten ausgezogene, spitze Hinterwinkel des Halsschildes, feinere Punktur der Oberseite und durch das längere Prosternum spezifisch verschieden. Der Prosternalfortsatz ist hinter den Hüften viel stärker verlängert und lässt bloss ein kleines, queres Stück der Mittelbrust unbedeckt. Er ist fast parallel, fein gerandet, die Spitze im flachen konvexen Bogen abgestumpft. Die Färbung ist dunkler braun, die hellen Zeichnungen sind weniger lebhaft, mehr braun, von der Färbung des Grundes der Oberseite, am Halsschilde ist die Mitte dunkel und jederseits ein runder, schwärzlicher, von der dunklen Mitte isolierter Fleck. Die Flügeldecken sind kaum länger als vorne zusammen breit.

Länge: 2·5 *mm*.

Ostsibirien: Sotka-Gora. Herrn Kapferer gewidmet und mir von Herrn Bodo von Bodemeyer (Berlin) gütigst mitgeteilt.

Telmatophilus bicolor n. sp.

Mit *T. Schönherri* Gyll. zunächst verwandt, aber durch andere Färbung leicht zu unterscheiden.

Schwarz, sehr fein gelblich behaart, die Behaarung am Halsschilde fast sternförmig gelagert, auf den Flügeldecken feine, dichte,

*) Die Untergattung: *Cryptorchula* ist auf die Bildung des Prosternalfortsatzes aufgestellt, dürfte sich aber nicht halten lassen, weil diese Bildung fast bei allen Arten etwas verschieden gebaut ist.

annähernde Reihen bildend, die Fühler, mit Ausnahme des ersten dunklen Gliedes, die Schienen und Tarsen, endlich die ganze Oberseite rostgelb, Kopf und Halsschild etwas gesättigter braun. Halsschild dicht punktiert, doppelt so breit als lang, etwas schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten gerundet, die Hinterwinkel fast rechteckig. Flügeldecken länger als bei der verglichenen Art, mehr wie doppelt so lang als zusammen breit, fast parallel, etwas feiner als der Halsschild punktiert, der letztere am Grunde deutlich chagriniert. Palpen gelblich.

Länge: 2·1 *mm.*

Turkestan: Wernyi.

Cis seriatocribratus n. sp.

Gestreckt, zylindrisch rostgelb, einfärbig, mit kurzen, aufstehenden, gelben, schuppenartigen Börstchen dicht besetzt; Kopf bei den mir vorliegenden Stücken einfach, fein punktiert; Halsschild kaum ganz so breit als die Flügeldecken, quer, um ein Drittel breiter als in der Mitte lang, dicht und fein punktiert, die Seiten leicht und regelmässig gerundet, längs der Mitte nahezu parallel, schmalrandig abgesetzt und dicht und deutlich bewimpert, die Winkel abgerundet, der Vorderrand leicht vorgerundet, beim ♂ in der Mitte mit schwacher Ausbuchtung, Basis fein gerandet. Flügeldecken doppelt so lang als zusammen breit, fast parallel, hinten gemeinschaftlich abgerundet, oben mit ziemlich starken und tiefen, regelmässigen Punktstreifen, diese sowie die schmalen Zwischenräume mit reihig gestellten, kurzen, abstehenden Schuppenbörstchen.

Länge: 1·7 bis 2 *mm.*

Von *Cis. elongatulus* durch seine Grösse und stärkere Wölbung, von *striatulus* durch die Färbung, zylindrische Körperform und starke, regelmässige Punktstreifen der Flügeldecken sehr abweichend.

Turkestan: Fergana.

Donacia flavidula n. sp.

Der *D. fennica* entfernt ähnlich. Ganz rötlichgelb, nur die Unterseite und der Kopf schwarz, letzterer mit schwachem Kupferschein und wie die Unterseite sehr fein, weisslich, silberglänzend behaart. Oberseite kahl und glänzend. Die einzelnen basalen Fühlerglieder oben mit dunkleren Stellen, ebenso die Tarsen zur Spitze angedunkelt. Glied 3 der Fühler um die Hälfte länger als 2, 3 sehr wenig kürzer als 4. Kopf in der Mitte mit rissiger Furche, die Schläfen lang, parallel,

die Augen stark vorragend, der Kopf samt den Augen nicht ganz so breit als der Halsschild, Oberlippe und Palpen rostrot. Halsschild reichlich um die Hälfte breiter als lang, in der Mitte der Seiten tief eingeschnürt, die Winkel etwas vorragend, oben äusserst fein und wenig dicht, an den Seiten dichter punktiert, ohne Runzeln, in der Mitte mit einer Längsrinne; die Hinterwinkel an der Basis kurz gerandet. Schildchen schwarz. Flügeldecken wie bei *fennica* gebaut, mit starken einfachen Punktstreifen, ohne Querrunzeln, glänzend, am Ende schräg abgestutzt, mit verrundeten Ecken. Die Schenkel der gelben, dünnen Beine einfach, ungezahnt, die Schienen an der Spitze der Aussenseite oft schwach gebräunt.

Länge: 6·5 bis 7·5 *mm*.

Ussuri: Ewgieniewka. Von Firma Staudinger-Bang-Haas gütigst erhalten.

Passt in keine der von Jakobson aufgestellten Gruppen.

Drei neue Phalacriden.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Tolyphus transcaspicus n. sp.

Von allen bekannten Arten durch den chagrinierten, aber unpunktierten Halsschild abweichend. Auch der Kopf ist kaum sichtbar punktiert. Halsschild ringsum fein gerandet, nach vorne deutlicher verengt als zur Basis, alle Winkel sehr stumpf, fast abgerundet, die Basalrandlinie neben den Hinterwinkeln durch eine kurze Punktreihe substituiert. Die Doppelstreifen auf den Fügeldecken innen deutlich, ziemlich fein, die seitlichen viel feiner ausgeprägt; die Naht an der Spitze kurz eingedrückt, schwarz mit Bleiglanz oder schwach grünlichem Scheine, die Beine braun, Fühler und Tarsen gelbrot.

Länge 2 *mm*.

Transcaspien: Kuschk. Von Firma Staudinger-Bang-Haas ein Stück erhalten.

Olibrus posticalis n. sp.

Gehört in die Gruppe des *aeneus* (1‴ nach Flach) und steht in der Mitte zwischen diesem und *Koltzei*.

Schwarz, mit schwachem Bronzeglanz, Beine rostbraun, Fühler und Tarsen bräunlichgelb, die Fühlerkeule etwas angedunkelt. Die Fühlerglieder 4—8 kaum länger, nur 5 und 7 etwas länger als

breit; die zwei ersten Glieder der Keule fast so lang als breit, das Endglied länglich eiförmig. Kopf sehr fein und weitläufig punktiert, Halsschild glatt, glänzend, äusserst fein, kaum sichtbar, an den Seiten etwas deutlicher punktiert, vorne verengt, die Hinterwinkel wenig stumpf, fast rechtwinkelig. Schildchen chagriniert. Flügeldecken beim ♂ glänzend, nur an der Spitze deutlich chagriniert und weniger glänzend, beim ♀ chagriniert und an der Spitze ganz matt, die Streifen sind äusserst fein aber auch die seitlichen erkennbar, der erste Hauptstreifen neben der Naht erst vor der Spitze kurz abgekürzt, meist aber, wie die anderen Streifen, fast die Spitze erreichend und daselbst dem Nahtstreifen nicht stärker genähert, sondern mit demselben parallel verlaufend. Von *O. aeneus* durch kleineren Körper, matte Spitze der Flügeldecken und andere Dimensionen der Fühlerglieder; von *metallescens* ebenfalls geringere Grösse und fast rechtwinkelige Hinterwinkel des Halsschildes; von *Koltzei*, dem er am nächsten steht, durch den hinten mit dem Nahtstreifen parallel verlaufenden, an der Spitze kaum verkürzten ersten Hauptstreifen und ein wenig grösseren Körper mit stärkerem Erzglanz, abweichend.

Länge 2—2·3 *mm.*

Transcaspien und Turkestan (Kuschk., Fl. Tschau, Aulie-Ata).

Olibrus permicans n. sp.

Mit *O. Gerhardti* verwandt, aber durch die einfärbig rotgelbe Unterseite und Beine abweichend, von den übrigen verwandten Arten durch das glatte Metasternum verschieden.

Oben schwarz, mit starkem, braunem Lackglanz, die ganze Unterseite samt den Fühlern und Beinen bräunlichgelb. Die Glieder 4—7 der Fühler etwas länger als breit, 8 fast quadratisch, die zwei ersten Glieder der Keule quer. Kopf dicht und fein punktiert. Halsschild von der Basis nach vorne stark verengt, gleichmässig, sehr verloschen punktiert, die Hinterwinkel sehr stumpfeckig. Schildchen klein. Flügeldecken an den Schultern am breitesten, eiförmig verengt, mit sehr feinen, aber vollständigen Streifen, der erste Hauptstreifen neben der Naht, hinten dem Nahtstreifen sehr stark genähert, aber mit demselben nicht verbunden und wie die nächsten fast die Spitze erreichend, die Zwischenräume der Streifen sind hinten sehr fein aber deutlich punktiert, die inneren gegen die Spitze zu mit sehr feiner Pünktchenreihe.

Länge 2·5—2·8 *mm.*

Mantschuria.

Über eine verkannte Catops-Art.

(*Col. Silphidae.*)

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Herr K. Dorn in Leipzig legte mir einen *Catops* vor, der mit *fuliginosus* Er. äusserst nahe verwandt ist und zahlreich in Maulwurfsnestern gefunden wurde. Herrn Sainte Claire Deville ist derselbe ebenfalls seit längerer Zeit bekannt gewesen und er bezeichnete ihn mit Recht als eine übersehene Art. Sie ist von *fuliginosus* im ♀lichen Geschlechte schwer, im ♂lichen durch die einfachen Vorderschienen sehr leicht zu unterscheiden. Der Körper ist etwas gestrekter als bei der verglichenen Art und der Halsschild ist fast in der Mitte, bei *fuliginosus* deutlicher hinter der Mitte am breitesten.

Die gestreiften *Catops*-Arten aus der Verwandtschaft des *C. nigricans* Spence sind mit Einbeziehung der neuen Art und des sehr ähnlichen, kleineren *coracinus* Kelln. nachfolgend zu unterscheiden.

1″ Basis des Halsschildes dicht neben den Hinterwinkeln mit kleiner Ausbuchtung, wodurch die letzteren ein wenig nach hinten gezogen erscheinen. Flügeldecken mit sehr feinen, aber deutlichen Streifen. Vordertarsen beim ♂ stark erweitert, ihr erstes Glied so breit als die Schienenspitze. Beine zum grössten Teile, alle Schienen gelbrot.

2″ Grosse Art von 4·5—6 *mm* Länge. Die Ausrandung der Basis neben den Hinterwinkeln ist kräftig, die letzteren fast spitzig nach hinten verlängert, Vorderschienen dick, innen von der Mitte zur Basis stark verschmälert, in der Mitte ohne Buckel.

In Europa und im Kaukasus. Ich bin heute geneigt den *nigricantoides* Reitt. nur als grössere, kräftige Form dieser Art anzusehen, bei dem die Verengung der Vorderschienen zur Basis plötzlicher und stärker vorhanden ist. *nigricans* Spence.

2′ Kleinere Art von 3·7—4 *mm*. Die Ausbuchtung an der Basis neben den Hinterwinkeln des Halsschildes ist gering.

3″ Halsschild fast doppelt so breit als lang, die grösste Breite befindet sich hinter der Mitte. Vorderschienen des ♂ innen von der

Mitte zur Spitze doppelt dicker als von der Mitte zur Basis, innen in der Nähe der Mitte mit deutlicher, kleiner, buckeliger Erhabenheit.

Europa, selten. *fuliginosus* Er.

3' Halsschild merklich länger, nicht ganz doppelt so breit als lang, an den Seiten regelmässiger gerundet, fast in oder ganz dicht hinter der Mitte am breitesten. Vorderschienen des ♂ weniger kräftig, allmählig erweitert, innen ohne Ausbuchtung und ohne Buckel in der Mitte.

Europa. Bisher, auch von mir, mit der vorigen Art vermengt. Lebt nach Dorn in Maulwurfsnestern, aber auch im Freien. Ich sammelte ihn in den Beskiden unter faulendem Buchenlaub, was allerdings nicht ausschliesst, dass er darunter in Maulwurfsnestern lebte. Ich besitze ihn aus Leipzig, Paskau, Rumänien, Frankreich (Aix), Kaukasus und Armenien.

Dorni n. sp.

1' Basis des Halsschildes neben den Hinterwinkeln nicht deutlich ausgebuchtet, Flügeldecken nur an der Spitze mit schwach erkennbaren Streifen. Vordertarsen schwächer erweitert, nicht ganz so breit als die Schienenspitze, die Vorderschienen innen beim ♂ von der Mitte zur Basis allmählich verengt, einfach. Schenkel in der Regel, die hinteren Schienen ebenfalls dunkel. Kleinere Art von 3—3·6 *mm* Länge.

In ganz Europa östlich bis zum Altaigebirge.

coracinus Kelln.

Ein neues Antroherpon (Coleopt. Silphid.) aus dem südillyrischen Faunengebiet.

Beschrieben von Dr. Joseph Müller, Triest.

Antroherpon Luciani nov. spec.

Grosse, etwas über 8 *mm* lange Art von dunkelrotbrauner Farbe. Der Kopf nicht länger als der Halsschild, länglich ellyptisch, die Schläfen in deutlicher Rundung (nicht keilförmig) verengt. Die Fühler etwa um die letzten zwei Glieder das Hinterende des Körpers überragend, das erste Glied gegen die Spitze deutlich keulenartig verdickt und fast doppelt so lang als das viel schmälere zweite, dieses kaum ein Drittel so lang als das dritte. Der Halsschild ist fast zweimal so lang

als am vorderen Drittel breit, daselbst ziemlich stark gerundet erweitert, nach hinten ausgeschweift verengt, mit einer nur an den Seiten und ventral markierten, jedoch dorsal unterbrochenen, präbasalen Einschnürung. Die ganze Oberseite des Halsschildes ist ebenso wie der Kopf fein, körnig genetzt und daher wenig glänzend; ausserdem sind zerstreute Punkte vorhanden, aus denen feine, schräg nach hinten gerichtete, schwer sichtbare Härchen entspringen. Die Flügeldecken ziemlich breit, birnförmig, etwas hinter der Mitte am breitesten und daselbst um mehr als die Hälfte so breit als lang, nach vorne gegen die Basis keilig und fast geradlinig verengt, hinten in deutlicher Rundung schwach zugespitzt, längs der Naht ziemlich flach, seitlich stark gewölbt. Skulptur und Behaarung der Flügeldecken sind auf der Dorsalfläche und den herabgewölbten Seitenteilen verschieden: jene ist nämlich ziemlich dicht und deutlich punktiert und sehr fein, schräg nach hinten, geneigt behaart; diese sind undeutlicher, flacher und weitläufiger punktiert und kahl. Der zwischen Halsschildbasis und Flügeldecken freiliegende Teil des Mesosternums sehr kurz und breit. Das Mesosternum glänzend, ungekielt; der Mesosternalfortsatz lang, parallelseitig und bis zum apikalen Drittel der Mittelhüften nach hinten reichend. Die Naht zwischen dem Mesosternum und dessen Episternen distalwärts (gegen den Halsschild) erloschen; jene zwischen den Episternen und Epimeren der Mittelbrust hinten tief furchenartig, nach vorne allmählig feiner und undeutlich.

Mit *Antroherpon Matzenaueri* Apfb. äusserst nahe verwandt und namentlich der breiten Form desselben (ab. *dilatatus* Apfb.) am ähnlichsten. Von dieser durch etwas breiteren, vorne stärker gerundet erweiterten Halsschild, seitlich stärker aufgetriebene, auf dem Rücken flachgedrückte Flügeldecken, die erheblich feinere und kürzere, auf die Dorsalfläche beschränkte, auf der seitlichen Wölbung hingegen fehlende Pubeszenz der Flügeldecken sowie auch durch etwas bedeutendere Körpergrösse und dunklere Färbung verschieden. In den sonstigen Merkmalen, namentlich in der äusserst schwachen Verlängerung des Mesosternums, der Länge und Form des Interkoxalfortsatzes des Mesosternums, der Kopfform und dem Bau des Halsschildes mit *A. Matzenaueri* übereinstimmend.

Mir sind bisher wenige Exemplare dieser stattlichen *Antroherpon*-Art vorgelegen, welche in einer Höhle am Orjen in der Kri-

vošije (herzegowinisch-dalmatinisches Grenzgebiet) zusammen mit *A. Matzenaueri* f. typ. und ab. *dilatatus* gesammelt wurden. Dem Entdecker dieser Art, Herrn Professor Lucian v. Matulić in Trebinje, freundschaftlichst gewidmet.

Zur palaearktischen Staphylinidenfauna.

Von Dr. Max Bernhauer, Horn (Nieder-Österreich).

Philonthus nigrolineatus nov. spec.

Dem *Phil. stragulatus* Er. am nächsten stehend, von demselben sofort durch anders angeordnete Stellung der schwarzen Makeln auf den Flügeldecken, breiteren Kopf und viel dichtere Punktierung des Hinterleibes zu trennen.

Schwarz, die Flügeldecken und die Hinterränder der Hinterleibsringe rötlichgelb, die Schenkel hellgelb, die Schienen und Tarsen dunkler gelb, die Taster und die Fühlerwurzel rostrot bis rötlichgelb; auf jeder Flügeldecke befindet sich in einiger Entfernung von der Naht und parallel mit derselben ein schmaler, schwarzer Längsstreifen, der sich hinten nach aussen umbiegt, oder auch mehr oder weniger erloschen sein kann.

Der Kopf ist beim ♂ breiter als beim ♀, aber noch immer um ein gutes Stück schmäler als der Halsschild, quer viereckig-rundlich, zwischen den Fühlerwurzeln mit einer Querreihe von vier einander paarweise genäherten Punkten.

Halsschild wenig schmäler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach vorne deutlich gerundet verengt, ausserhalb der fünfpunktigen Dorsalreihen mit wenigen Punkten, von denen zwei in einer zur Dorsalreihe parallelen Linie stehen.

Flügeldecken deutlich länger als der Halsschild, mässig fein und ziemlich dicht, etwas rauh punktiert.

Hinterleib sehr fein und sehr dicht, ähnlich wie bei *sanguinolentus* Grav h., wenn auch nicht ganz so gedrängt punktiert.

Länge 5—6 *mm*.

Beim ♂ ist das sechste Sternit breit und tief dreieckig ausgerandet.

Ostsibirien (Schipka-Gora, Sotka-Gora) gesammelt von Bodemeyer.

Philonthus dimidiatus Sahlb. nov. var. Heinemanni.

Diese Form, welche meines Wissens bisher nur von Herrn Heinemann in Braunschweig unter faulendem Unkraut in Gesell-

schaft der Stammform und aller Übergänge in Anzahl aufgefunden wurde, ist in der Färbung dem *ebeninus* Gravh. täuschend ähnlich, weshalb ich es für nötig erachte, derselben einen besonderen Namen zu geben.

Die neue Varietät unterscheidet sich von kleinen Exemplaren des *ebeninus* durch kürzere Fühler und besonders das nach vorne stärker verengte Halsschild mit Sicherheit.

Die übrigen Unterscheidungsmerkmale, nämlich dichtere Punktierung der Flügeldecken und des Abdomens, sowie kürzeres erstes Hintertarsenglied wird nur der Kenner mit Sicherheit erkennen können, da diese Merkmale Schwankungen ausgesetzt sind, je nachdem die Behaarung gut oder schlecht erhalten ist, da bei abgewetzter Behaarung die Punktierung dem Laien viel weitläufiger erscheint als bei schön behaarten, und die Länge des ersten Hintertarsengliedes, welche nicht besonders auffällig verschieden ist, je nach der Stellung der Tarsen zur Schiene scheinbar veränderlich erscheint.

Philonthus communis. Motsch.

Diese Art unterscheidet sich von *albipes* Gravh. sehr auffallend durch den viel kürzeren und breiteren Kopf. Dieser Unterschied ist beim ♀ nicht sehr auffallend, dagegen um so stärker beim ♂. Bei diesem ist der Kopf nur mässig schmäler als beim Halsschild und um ein gutes Stück breiter als lang. Der Käfer erhält dadurch einen ganz anderen Habitus, zumal auch der Körper um die Hälfte grösser ist. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als bei unserer einheimischen Art. Sonstige Unterschiede kann ich nicht finden und ist, da bei den ♀ die Ähnlichkeit mit *albipes* sehr gross ist, daher dieses Tier vielleicht nur als eine charakteristische Rasse des *albipes* Gravh. anzusprechen.

Herr B. v. Bodemeyer fing diese Form in Anzahl in Ostsibirien (Schipka-Gora).

Philonthus gabrioides nov. spec.

Dem *Phil. nigritulus* Gravh. so täuschend ähnlich, dass es genügt, auf die wenigen, aber sehr charakteristischen Unterscheidungsmerkmale hinzuweisen.

Die Flügeldecken sind viel gröber und viel weitläufiger punktiert. Die Punktierung des Abdomens ist ebenfalls weitläufiger. Am leichtesten ist jedoch die neue Art an den Dorsalreihen des Halsschildes zu erkennen, da diese Reihen nur fünf und seltener vier, niemals aber sechs Punkte besitzen.

Länge 3·5 *mm*.

Beim ♂ ist der Kopf wenig schmäler als der Halsschild, das sechste Sternit dreieckig ausgerandet; beim ♀ ist der Kopf etwas schmäler, aber breiter als bei *nigritulus* Gravh.

Von Herrn B. v. Bodemeyer in Ostsibirien (Schipka-Gora, Sotka-Gora) in mehreren Stücken aufgefunden.

Quedius tokiensis nov. spec.

In der Färbung und der Körpergestalt dem *Qu. cruentus* Oliv. sehr ähnlich; der Hinterrand der Hinterleibsringe ist jedoch nicht rot, sondern der ganze Hinterleib bis zur Spitze tiefschwarz.

♀ : Die Fühler sind viel länger, die vorletzten Glieder weniger stark quer, der Kopf viel länger, fast so lang als breit, die Schläfen hinter den Augen sind viel länger als der von oben sichtbare Augendurchmesser, während dieselben bei *cruentus* Oliv. ♀ viel kürzer als der Augendurchmesser sind.

Der Halsschild ist seitlich schwach, aber doch sichtbar eingedrückt, von den Seitenpunkten ist keiner weiter nach rückwärts gerückt als der letzte Dorsalreihenpunkt, weshalb die Art systematisch neben *vexans* Epp. zu stellen ist.

Der Hinterleib ist dichter als bei *cruentus* Oliv. punktiert.

Länge 8·5 *mm*.

Ein einziges ♀ aus Japan (Tokio).

Tachinus Bodemeyerianus nov. spec.

Dem *Tachinus Bernhaueri* Luze ausserordentlich nahe verwandt, von demselben nur durch etwas stärkere und tiefere Punktierung, namentlich der Flügeldecken, deutlich kürzere Flügeldecken und insbesondere durch die Geschlechtsauszeichnung beider Geschlechter verschieden.

Die Ähnlichkeit ist eine so grosse, dass eine spezifische Trennung ohne die auffallenden Geschlechtsunterschiede kaum möglich geworden wäre.

Beim ♂ sind die vier Zähne des achten Tergites viel länger und spitziger, die Einschnitte zwischen denselben tiefer. Das fünfte Sternit ist hinten in zwei lange, breite, oben gekielte, am Innenrande stark ausgehöhlte und daselbst granulierte Fortsätze ausgezogen, deren Spitzen abgerundet sind und durch einen schmalen, jedoch nicht tiefen Einschnitt geteilt erscheinen. Zwischen den beiden Fortsätzen befindet sich eine tiefe, mässig breite, parallele, im Grunde gerundete Aus-

randung, vor dieser ist die Sternitfläche ziemlich schmal, dreieckig niedergedrückt und sehr dicht granuliert, diese Fläche reicht fast bis zur Basis des Segmentes und ist an der Spitze etwas abgerundet. Die vorderen Sternite sind ohne Auszeichnung.

Beim ♀ ist das achte Tergit in vier gleichgebildete, lange, lanzenförmige Zähne geteilt, die sich nicht plötzlich wie bei *Bernhaueri*, sondern allmählich nach rückwärts verschmälern und von denen die zwei mittleren etwas kürzer als die äusseren sind.

Die neue Art wurde von Herrn v. Bodemeyer in Anzahl in Ostsibirien (Schipka-Gora, Sotka-Gora) erbeutet.

Atheta (Aloconota) Mihoki nov. spec.

Eine durch den matt chagrinierten, selbst unter stärkster Lupenvergrösserung nicht sichtbar punktierten Kopf und Halsschild und kurze Flügeldecken gut charakterisierte Art, systematich neben *currax* Kr. zu stellen.

Pechschwarz, mit schwarzbraunen Flügeldecken, die Beine, Taster und die Fühlerwurzel rötlichgelb.

Kopf fast so lang als breit, sehr schwach glänzend, mit kleinen Augen, die Schläfen länger als der Augendurchmesser, viel länger als bei *currax* Kr. Die Fühler lang und schlank, das dritte Glied so lang als das zweite, die folgenden viel länger als breit, das neunte so lang als breit, das zehnte etwas kürzer.

Halsschild um ein gutes Stück schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, flach, schwach fettglänzend, mit unbestimmten, kaum sichtbaren Eindrücken vor dem Schildchen und zu beiden Seiten der Mitte, an den Seiten gerundet, nach rückwärts kaum verengt.

Flügeldecken nur sehr wenig länger als der Halsschild, zusammen breiter als lang, ähnlich wie der Vorderkörper chagriniert und überdies sehr fein und ziemlich dicht punktiert.

Hinterleib parallelseitig, sehr fein und mässig dicht, hinten sehr spärlich punktiert.

Länge 3·6 *mm*.

Beim ♂ besitzt das siebente Tergit vor dem Hinterrande, ein kräftiges, ziemlich langes Längskielchen, welches hinten nicht vorspringt, aber daselbst höher wird, das achte Tergit vier stumpfe Zähnchen, von denen die zwei mittleren etwas stärker hervortreten.

Von dieser Art fing Herr Otto Mihok aus Budapest ein einziges ♂ im Biharer Komitat (Vallis Misid) am Eingange einer Höhle

in Grasbüscheln, welches Exemplar vom Entdecker freundlichst für meine Sammlung gewidmet wurde.

Atheta (Philhygra) Anisi nov. spec.

Der *Atheta Wankai* Bernh. sehr nahe verwandt, fast von der gleichen Körpergestalt, von ihr jedoch ausser der Färbung durch viel weniger spärlich punktierten Halsschild und Flügeldecken leicht zu unterscheiden.

Tiefschwarz, glänzend, die Flügeldecken etwas heller, die Beine schmutziggelb.

Kopf äusserst fein und spärlich punktiert. Die Schläfen unten ein ziemliches Stück gerandet.

Die Fühler sind etwas länger als bei *Wankai*, die vorletzten Glieder bei breitester Ansicht knapp um die Hälfte breiter als lang, das Endglied länger als die zwei vorhergehenden zusammengenommen.

Der Halsschild ist um ein Drittel breiter als lang, nach vorne deutlich verengt, vor dem Schildchen mit einem unbestimmten Eindruck, äusserst fein und weitläufig, aber wenigstens dreimal so dicht als bei *Wankai* punktiert.

Die Flügeldecken um ein Viertel länger als der Halsschild, deutlich stärker als dieser, aber nur wenig dicht punktiert.

Hinterleib sehr fein und weitläufig, hinten fast gar nicht punktiert.

Länge 2·5 *mm*.

Ich besitze von dieser Art bisher nur ein einziges Exemplar von der Grossen Dirn im Ennstal, in der weiteren Umgebung Grünburgs, welches zweifellos ein ♀ ist.

Atheta spelaea nov. var. macroptera

Die neue Form unterscheidet sich von der kurzflügeligen Stammform durch viel längere, den Halsschild um ein Drittel der Länge übertreffende Flügeldecken, wodurch der Käfer einen eigenartigen Habitus erhält, der an die Gestalt von *Atheta crassicornis* Fabr. oder noch mehr von *sodalis* Er. erinnert.

Diese Varietät wurde von Herrn E. Bokor im Komitate Bihar in verschiedenen Höhlen (Fancsika, Bánlaka, Antr. Ungurului) entdeckt.

Über eine neue von Dr. Karl Absolon in der Herzegowina erbeutete blinde Rüsslergattung.

Von Oberpostrat R. Formánek in Brünn.

Der Kustos am hiesigen Landesmuseum Dr. Absolon hat mir einen 6 *mm* langen, in demselben Höhlenrevier nördlich der Zatonbucht, wo *Antrophilon primitivum* Abs. entdeckt wurde, erbeuteten blinden Rüssler zur Bestimmung vorgelegt, auf welchen keine der bekannten Gattungsdiagnosen passt. Derselbe ist dem Genus *Dorytomus* Steph. am nächsten stehend und einigen Arten dieser Gattung habituell ähnlich, von dieser Gattung jedoch, abgesehen von den vollkommen degenerierten Augen, durch den an der Einlenkungsstelle der Fühler angeschwollenen und deutlich verbreiterten Rüssel, den sehr schmalen, der ganzen Breite nach in tiefem Bogen ausgerandeten Vorderrand des Halsschildes, das nicht sichtbare Schildchen und durch die flachgedrückten, zur Spitze stark verbreiterten, mit scharfen Hinterkanten versehenen Schienen der Mittel- und Hinterbeine abweichend. Ich bringe für die neue Gattung den Namen *Absoloniella**) in Vorschlag.

Absoloniella cylindrica n. sp.

Langgestreckt, einfärbig rotbraun, stark glänzend. Der Rüssel zylindrisch, bedeutend länger als der Halsschild, an der Basis sattelförmig eingesenkt, daselbst kurz gerade verlaufend, sodann stark hakenförmig gekrümmt, an der Einlenkungsstelle der Fühler infolge einer Anschwellung verbreitert, mit einer feinen, bis zum letzten Viertel reichenden Längsleiste, weiter zur Spitze glatt, beiderseits der Längsleiste vertieft, in der Vertiefung ziemlich stark punktiert und mit sehr kurzen steifen Börstchen zerstreut besetzt. Die Fühlerfurchen eine kurze Strecke über die Fühlereinlenkung zur Spitze des Rüssels fortgesetzt, gegen den Kopf konvergierend, von oben nicht sichtbar. Die Fühler kräftig, um die doppelte Rüsselbreite von der Spitze eingelenkt, bis zur Mitte des Halsschildes reichend, der Schaft kahl, gerade, etwa so lang wie die abstehend behaarte Geissel ohne Keule, an der Spitze keulenförmig verdickt, die vorderen zwei Glieder der Geissel gestreckt, das erste bedeutend länger als das zweite, die übrigen fünf so lang als breit, alle gleich breit, die Keule wenig länger als die anstossenden zwei

*) Der Name *Absolonia* ist für eine Collembolengattung vergeben.

Geisselglieder, kurz, dicht, filzig behaart, das erste Glied becherförmig, so lang wie die übrigen drei zusammengenommen. Der Kopf klein, in den Halsschild eingezogen, der sichtbare Teil glatt, ohne Spuren von Augen oder Augenrudimenten. Der Halsschild etwa so lang als breit, im ersten Dritteile am breitesten, beiderseits kräftig, nach vorne jedoch bedeutend stärker verschmälert, der Vorderrand der ganzen Breite nach tief ausgerandet, der Hinterrand sehr schwach verrundet, fast gerade, mit grossen, flachen, grübchenförmigen Punkten auf der Scheibe zerstreut, an den Seiten dicht besetzt, ähnlich wie der Rüssel beborstet. Das Schildchen nicht sichtbar. Die Flügeldecken so breit wie der Halsschild, etwa dreimal so lang als breit, zylindrisch, an der Basis sehr flach ausgerandet, im letzten Fünftel breit verrundet, punktiert gestreift, die Punkte so gross wie jene des Halsschildes, die schmalen Zwischenräume stark angreifend, die letzteren mit einer Reihe feiner Pünktchen, aus denen die wie am Halsschilde langen Börstchen entspringen. Die Beine plump und kräftig, die mittleren sind die kürzesten. die vorderen kürzer als die hinteren. Die Schenkel flachgedrückt, deutlich, jedoch mässig stark gezähnt, am Aussenrande stark gekrümmt und daselbst wie die Schienen kurz beborstet, Vorderschienen innen zweimal tief ausgerandet, zwischen der Ausrandung stumpf gehöckert, deren Hüften aneinanderstehend, die Mittel- und Hinterschienen flachgedrückt, zur Spitze verbreitert, der Rücken scharfkantig, nur an der Spitze ausgerandet, die Tarsenglieder gegen die Spitze an Breite zunehmend, das dritte Glied tief gespalten, zweilappig, unten mit Bürsten besetzt, bedeutend breiter als das zweite, das Klauenglied etwa so lang wie die anstossenden zwei Glieder zusammengenommen, die Klauen zart, getrennt, weit auseinanderstehend.

Die Unterseite des mir vorliegenden Männchens habe ich nicht beschrieben, da dasselbe auf einem Klebezettelchen befestigt ist und bei der Untersuchung beschädigt werden könnte. Dr. Absolon ist, ausgerüstet mit vielen zweckentsprechenden Requisiten, die anderen Höhlenforschern nicht zur Verfügung stehen, vor kurzem nach der Herzegowina abgereist und wird daselbst durch drei Monate sammeln. Bei dieser Sachlage ist mit Sicherheit zu erwarten, dass er eine weitere Reihe neuer Tiere und weitere Exemplare des besprochenen Rüsslers zustande bringen wird. Ich werde sodann eine ausführlichere Beschreibung und Abbildung des merkwürdigen Käfers bringen.

Beitrag zur Coleopteren-Fauna Ungarns.

Von Dr. Eduard Knirsch, Wien.

Anophthalmus Hickeri n. sp.

Braungelb, kahl, glänzend, Kopf ohne Mandibeln länger als der Halsschild, Schläfen nach hinten zu erweitert. Stirnfurchen vollständig, lang, in der Mitte des Kopfes einander genähert, nach vorne und hinten fast gleichmässig gekrümmt.

Fühler kurz, die Körperhälfte nur um weniges überragend, mässig schlank, gegen die Spitze zu stärker. Zweites Glied etwas länger als das vierte, das dritte um ein Viertel länger als das zweite. Vom fünften bis achten an Länge ganz allmählich abnehmend, neuntes und zehntes gleich lang, elftes anderthalbmal so lang als vorangehendes.

Halsschild herzförmig, um weniges länger als breit. Der Seitenrand in der ersten Hälfte mässig gerundet, dann geradlinig verengt, vor den Hinterecken deutlich ausgebuchtet. Letztere deutlich abgesetzt, rechtwinkelig, etwas aufgebogen. Vorderrand schwach ausgeschnitten, Hinterrand minimal ausgebuchtet. Seitenrand schmal. Die Scheibe mit scharf eingeschnittener Mittelfurche. Basalgrübchen tief.

Flügeldecken schlank, schwach gewölbt, zweimal so lang als breit, die Seiten sehr flach gerundet, Schultern stark konvex. Basalränder in flachem Bogen gegeneinander gestellt, hinter der Basis leicht eingedrückt. Streifen vollzählig, die ersten sechs tief, ziemlich regelmässig punktiert, die äussersten schwächer. Zwischenräume wenig gewölbt, der dritte mit drei Borstenpunkten. Beine schlank, kurz.

Länge 5 *mm*.

Sclerisora, Komitat Torda Aranyos, Ungarn, unter tief eingebetteten Steinen.

Die neubenannte Art kommt gemeinsam mit *Anophthalmus cognatus* Friv. vor, mit welchem sie jedoch nicht verwandt ist. Auf Grund der Kopf-, Halsschild- und Flügeldeckenformation mit *Anophthalmus paroecus* Friv. zu vergleichen. Wesentlich kleiner, 5 *mm* gegen 7 *mm*. Durch gleichmässig gekrümmte Stirnfurchen, kürzere Fühler und Flügeldecken, kürzere und schlankere Beine leicht zu unterscheiden.

Meinem hochverehrten Reisegefährten Herrn Richard Hicker aus Wien in Verehrung zugeeignet.

Anophthalmus infernus n. sp.

Bräunlichgelb, kahl, glänzend. Kopf gross, dick, breit eiförmig. mit Mandibeln etwas länger und nur um weniges schmäler als der Halsschild. Schläfen nach hinten stark backenartig erweitert. Stirnfurchen lang, tief, in der vorderen Hälfte einander genähert, nach hinten stark divergierend.

Fühler mässig schlank, die Mitte der Körpers nur um weniges überragend. Zweites Fühlerglied unbedeutend länger als das vierte und wesentlich kürzer als das .dritte. Das fünfte und sechste gleich lang und nur um weniges länger als das vierte. Ebenso sind das achte, neunte und zehnte von gleicher Länge und wenig kürzer aber dicker als die vorangehenden. Das an seinem Ende zugespitzte elfte Fühlerglied anderthalbmal so lang wie das zehnte. Die Stellen der Augen nehmen quergestellte pigmentlose Flecken ein.

Halsschild breit, herzförmig. Im vorderen Viertel um weniges breiter als lang. Vorderrand schwach bogenförmig ausgeschnitten, die abgerundeten Vorderecken vorgezogen. An der Basis fast gerade abgesetzt. Die Seiten bis hinter die Mitte mässig gerundet, nach hinten gegen die Wurzeln der grossen, scharfen, spitzen Hinterecken allmählich verengt und vor letzteren deutlich ausgebuchtet. Der scharf aufgebogene Seitenrand schmal, nach vorne zu verbreitert. Scheibe flach gewölbt, Mittelfurche scharf eingeschnitten, Basalgrübchen nicht sehr tief.

Flügeldecken gestreckt oval, zweimal so lang als breit, nur wenig in der Mitte gerundet. Schultern stark konvex, Basalränder in flachem Bogen gegeneinander gestellt. Scheibe schwach gewölbt, hinter der Basis eingedrückt. Vollzählig ziemlich tief, dicht gereiht, punktiert gestreift. Die Zwischenräume wenig gewölbt. Die drei inneren Streifen tiefer, die äusseren feiner. Seitenrand mässig breit und scharf aufgebogen. Am dritten Zwischenraum mit drei normalen Borstenpunkten. Beine mässig lang.

Länge 5·5 *mm*.

Mit Berücksichtigung der Kopfgrösse, des breiten Halsschildes, sowie der gestreckt ovalen Flügeldecken von sämtlichen *Duvalius paroecus* Friv.-Formen am ehesten mit *Anophthalmus Mihoki* Csiki zu vergleichen. Jedoch wesentlich kleiner als dieser (5·5 *mm* gegen 8 *mm*). Bei der neubeschriebenen Art die Fühler kürzer. Zweites Fühlerglied länger als das vierte (bei *Anophthalmus Mihoki* Csiki umgekehrt). Hinterecken deutlicher abgesetzt, schärfer, spitzer, Flügeldecken stärker geschultert und bedeutend kürzer.

Unbenannte Grotte in Sclerisora (Komitat Torda-Aranyos), Ungarn.

Anophthalmus sclerisorae n. sp.

Vom *An. Breitianus* Knirsch, mit welchem er die grösste Ähnlichkeit haben dürfte, durch bedeutende Grösse 6·5 *mm* gegen 5 *mm*, etwas längere Fühler und längere weniger dicke Fühlerglieder, das unterschiedliche Verhalten des zweiten Fühlergliedes zum vierten, durch breiteren in der vorderen Hälfte mehr gerundeten und gegen die Basis stärker ausgebuchteten Halsschild, sowie durch gewölbtere, nicht flach niedergedrückte Flügeldecken verschieden.

Bräunlichgelb, glänzend, kahl. Kopf eiförmig, gross mit den Mandibeln länger als der Halsschild und schmäler als dieser. Schläfen hinten backenartig erweitert. Stirnfurchen lang, im vorderen Drittel einander genähert, tief.

Fühler kurz, kräftig, die halbe Körperlänge kaum überragend. Fühlerglieder gegen die Spitze sichtlich an Dicke zunehmend. Zweites Fühlerglied deutlich kürzer als das vierte, das dritte nicht ganz anderthalbmal so lang als das erste. Das fünfte länger als das vorangehende, fünftes, sechstes, siebentes ganz allmählich kürzer werdend, achtes, neuntes, zehntes von fast gleicher Länge, elftes um ein Viertel länger als das vorangehende und stumpf zugespitzt. An Stelle der Augen mit quergestellten pigmentlosen Flecken.

Halsschild herzförmig, im oberen Viertel breiter als lang, Seitenrand in der vorderen Hälfte stark gerundet, dann bis zu den Hinterecken beträchtlich ausgebuchtet verengt. Letztere gross, sehr deutlich abgesetzt, scharf, spitz, aufgebogen. Vorderrand schwach ausgeschnitten, die abgestumpften Vorderecken etwas vorgezogen. Hinterrand kaum ausgebuchtet. Scheibe ziemlich flach, in der Mitte von einer scharfen Mittelfurche durchzogen. Basaleindrücke mässig tief. Seitenrand scharf aufgebogen, schmal, nach vorne breiter.

Flügeldecken lang oval, in der Mitte am breitesten, zweimal so lang als breit, mässig gewölbt, seitlich flach gerundet, Schultern stark konvex, an der Basis mässig eingedrückt. Streifen vollständig und deutlich punktiert, die Zwischenräume wenig gewölbt, der dritte mit Borstenpunkten. Beine kurz und schlank.

Länge 6·5 *mm*.

Unter tief eingebetteten Steinen. Sclerisora, Komitat Torda-Aranyos, Ungarn.

Pholeuon (*Irenellum* Csiki) **convexum** n. sp.

Durch kurz ovale, stark gewölbte Körpergestalt, nach vorne stark gerundet verengte Flügeldecken, welche vorne nur die Breite

der Halsschildbasis aufweisen, von den bis jetzt bekannten Vertretern des obengenannten Subgenus differenziert.

Braungelb, wenig glänzend, oben dicht und kurz behaart.

Kopf viel schmäler als der Halsschild, länger als breit, fein punktiert. Clypeus zart gerandet.

Fühler über halbe Körperlänge, schlank. Längenverhältnisse der Fühlerglieder ähnlich wie bei *Ph. Elemeri* Csiki.

Halsschild länger als breit, stark gewölbt, vor der Mitte am breitesten. Im oberen Teil der Seitenrand schwach gerundet, von da gegen die Basis mässig ausgebuchtet. Hinterecken fast rechtwinkelig. Halsschildbasis gerade, diese sowohl, als auch Vorder- und Seitenrand sehr fein und vollständig gerandet. Punktierung fein.

Flügeldecken stark gewölbt, zwei und einhalbmal so lang als der Halsschild, kurz oval, nach vorne zu gerundet verengt. Vorne von der Breite der Halsschildbasis. Schultern nicht vorhanden. Seiten schmal gerandet. Dicht, rauhkörnig punktiert, jedoch feiner als bei *Ph. Mihoki* Csiki und *Ph. Elemeri* Csiki. Spitzen einzeln gerundet. Vordertarsen des ♂ fünfgliedrig, das erste Glied etwas schmäler als die Spitze der Vorderschienen, die drei folgenden Glieder an Breite abnehmend. Der Mesosternalfortsatz ähnlich wie bei der vorherbeschriebenen Art. Beine schlank.

Länge 4·5 *mm*.

Schneekluft Zsemenic beim Mt. Kalanyassa, Bihar.

Pholeuon *(Irenellum* Csiki) **Proserpinae** n. sp.

Von sämtlichen *Pholeuons* des subg. *Irenellum* Csiki leicht zu trennen durch breiten Seitenrand der Flügeldecken, sowie das breite, im oberen Teile des Seitenrandes stärker gerundete, gegen die Basis hin nur schwach ausgebuchtete Halsschild.

Gelbbraun, mattglänzend. Kopf und Halsschild fein und dicht punktiert, fein behaart. Clypeus sehr fein und deutlich gerandet.

Fühler schlank über halbe Körperlänge. Fühlerglieder ähnlich wie bei *Ph. Elemeri* Csiki.

Halsschild so lang als breit, starkgewölbt, etwas vor der Mitte am breitesten. Nach vorne zu der Seitenrand stärker gerundet, nach hinten wenig ausgebuchtet. Hinterecken rechtwinkelig oder schwach spitz. Halsschildbasis gerade, fein und vollständig gerandet, ebenso wie der Vorder- und Seitenrand.

Flügeldecken lang, oval, zweiundeinhalbmal so lang als der Halsschild. Seitenrand vorne schmäler, in der Mitte zweiundeinhalbmal

bis dreimal so breit, rückwärts wesentlich breiter als vorne. Wimperhaare lang. Die Spitzen einzeln gerundet. Mesosternalfortsatz allmählich ansteigend mit stumpfen abgerundetem Winkel, seltener mit kleinem zahnförmigen Vorsprung.

Beine schlank. Vordertarsen des ♂ fünfgliederig, ihr erstes Glied etwas schmäler als die Spitze der Vorderschienen, die drei folgenden an Breite abnehmend. Erstes Glied der Hintertarsen so lang als die zwei folgenden zusammengenommen.

Die neue Spezies mit *Anophthalmus infernus* Knirsch in einer noch unbenannten Höhle der Sclerisora aufgefunden. Komitat Torda-Aranyos, Ungarn.

Cetonia carthami aurataeformis nov. subsp.

(Cetonia puncticollis Curti i. l.)

Von M. Curti, Wien.

Unter dem *Cetonien*-Materiale des Deutschen Entomologischen Museums (Koll. Kraatz), welches ich durch die Liebenswürdigkeit des Dr. W. Horn zur Revision erhalten hatte, befanden sich einige Exemplare einer *Cetonia* aus Spanien, welche dem Äusseren nach die Mitte hielten zwischen *Cetonia anrata* L. und *Cetonia carthami* Gory. Einerseits durch die Gestalt, die Makelzeichnung und die Rippenbildung der Flügeldecken fast ganz mit *aurata* übereinstimmend, waren sie jedoch infolge der durchgehends groben Punktierung des Halsschildes und besonders durch dessen Form von *aurata* augenfällig zu unterscheiden. Andererseits der *carthami* durch die Form und Punktierung des Halsschildes, sowie durch die Gestalt des Penis ähnlich, waren sie von ihr durch die flacheren, viel weniger hoch gewölbten Flügeldecken, die minder zahlreichen Makeln an denselben, und die gegen die Basis hin schwächer werdenden Rippen leicht zu trennen.

An einem umfangreichen Materiale, welches ich von dieser Form später noch von verschiedenen Seiten bekam, konnte ich mich von der Konstanz der angeführten Unterscheidungsmerkmale überzeugen. Im Nachfolgenden gebe ich die Beschreibung.

Körper länglich, flach gedrückt, die Oberseite im allgemeinen etwas dunkler grün gefärbt als bei *aurata*, durch die gröbere Punktierung matter erscheinend als bei dieser. Kopf und Halsschild grob und dichter punktiert als die Flügeldecken. Halsschild im Vergleiche zu denselben kleiner als bei *aurata* und weniger gewölbt

als bei *carthami*, seine Seiten nach vorne fast gerade verengt. Flügeldecken dicht punktiert, ähnlich wie bei *carthami*, die Punkte gegen das Schildchen nicht feiner werdend. Die Rippen der Flügeldecken sind in der Apikalgegend deutlich ausgeprägt und verflachen gegen die Basis. Die weissen Querflecken sind wenig zahlreich und fehlen auf der vorderen Hälfte beinahe stets. Das Pygidium ist fast immer mit zwei bis vier weissen Tomentpunkten versehen. Unterseite goldrot mit Übergängen bis zu grün, einzeln behaart und in gleicher Weise punktiert wie bei *carthami*.

Bauchsegmente zumeist mit weissen Basalmakeln, Beine in gleicher Weise gefärbt wie die Unterseite.

Diese Form, welche in der Färbung der Oberseite wenig oder gar nicht zu variieren scheint, ist nach dem mir vorgelegenen Materiale über Spanien und Portugal verbreitet.

Da meines Wissens *Cetonia carthami* Gory. in Spanien und Portugal nicht vorkommt, so haben wir, so lange über ihre dortige Verbreitung nichts bekannt ist, es nach meiner Auffassung mit einer Rasse von *carthami* zu tun, und zwar mit Rücksicht auf die Verbreitung von *carthami* in Korsika und Sardinien (nach Reitter auch in Italien und Sizilien) sowie wegen der grossen Analogie in der Gestalt des Penis. (Siehe Abbildung 1 u. 2.)

Fig. 1.
Cetonia carthami aurataeformis nov. subsp.

Fig. 2.
Cetonia carthami Gory

Zwölffach vergrössert.

Es lagen mir zirka 150 Exemplare aus folgenden Lokalitäten vor:

Aragonien: Zaragoza	Kollektion	Fuente, Pozuelo
Castilien	,,	L. v. Heyden
Castilien: Guadarrama	,,	Wiener Hofmuseum
Castilien: Pozuelo	,,	Fuente

Andalusien: Ronda	Kollektion	L. v. Heyden
Andalusien: Sierra de Alfacar .	„	Dr. Staudinger, Blasewitz
Andalusien	„	Otto Leonhard, Blasewitz
Andalusien: Malaga	„	Senckenberg-Museum, Frankfurt a. M.
Lusitanien	„	Kraatz (Deutsch. Entomol. Mus.)
Portugal: Lissabon	„	L. v. Heyden.

Dendrosinus Syrutscheki n. sp.

Beschrieben von Heinr. Wichmann, Gottschee, Krain.

Gross, breit, hochgewölbt, eiförmig nach rückwärts verschmälert, der ganze Körper schwarz und sehr kurz dunkel samtbraun dicht behaart; hintere Hälfte des Halsschildes und Nahtstreifen, sowie Aussenrand der Flügeldecken und der Schienen gelblich grau, schuppig, behaart.

Kopf kugelig, hervortretend, Stirn abgeflacht, mit scharf abgegrenzter Stirnbehaarung. Diese im vorderen, bedeutend grösseren Teil gelblich, schütter, lang und zurückgestrichen, ihre hintere Partie von schmal halbmondförmiger Gestalt, mit den Spitzen auf den oberen Augenrundungen aufsitzend, dichter, feiner und kürzer, grau mit gelblichem Schimmer. Augen schmal, langgestreckt, vorne nicht ausgerandet. Fühlerkeule bedeutend länger als breit, dunkelrotbraun, kurz und dicht behaart, an den Seiten ziemlich geradlinig gegen die Basis verschmälert, dort abgerundet, Spitzenrand halbkreisförmig, die beiden Nähte gerade, die Keule in drei gleiche Teile zerlegend.

Halsschild kürzer als breit, vorne flach bogig begrenzt, hinten doppelbuchtig und tief in die Flügeldecken vorgezogen; bis zur Verbindungslinie der Hinterecken, die übrigens auch durch die Behaarung markiert ist, mit zerstreuten groben und dazwischen mit zahlreicheren feineren runden Körnern versehen. Zwischen diesen schwach glänzend. Hinterer Teil matt, fein und seicht punktiert. Die Punkte sehr deutlich, gedrängt, fast netzig. In der gegen die Elytren vorgezogenen Spitze angedeutet kielförmig erhaben. Der hinter der Verbindungslinie der Hinterecken gelegene Teil graugelblich behaart. An den Seiten zieht sich diese Behaarung bis in die Gegend der Vorderecken.

Schildchen sehr klein, punktförmig. Flügeldecken sich bis in di Schildchengegend verbreiternd, dann bogig verengert, hinten ungefähr von der Verlängerung des fünften Zwischenraumes an, fas gerade abgestutzt. Vorderrand nicht aufgeworfen, schwach i vier von den Schultern ungleich weit bis zur Naht verlaufende Körnerreihen granuliert, dahinter auf den äusseren Zwischenräume noch zerstreute Körnchen. In schmalen scharfen Rillen ge streift. Zwischenräume breit, eben, unregelmässig punktiert. Naht streifen schmäler.

Länge: 2·4 *mm*.

Breite: 2·0 *mm*.

Patria: Morogoro, Deutsch-Ost-Afrika.

Ein Exemplar in der Sammlung des k. k. Naturhistorischen Hof museums in Wien, etikettiert „Nachl. Schmitt".

Dendrosinus Syrutscheki ist der erste *Dendrosinus*, der aus Afrik bekannt wird. Er ist durch die allgemeine Form, die Behaarung, di Form der Fühlerkeule und -nähte und die eigenartige Doppelbehaarun der Stirn (die aber auch ein Sexualmerkmal sein könnte) von seine amerikanischen Verwandten und dem jedenfalls nach Marseille ein geschlepten *D. Bonnairei* Rttr. gut unterschieden.

Ich erlaube mir, diese Art Herrn k. k. Landesforstinspektor Julius Syrutschek-Wien in Verehrung zu widmen.

Literaturbericht.

Edmund Reitter. Bestimmungstabelle der Borkenkäfer *(Scolytidae)* aus Europ und den angrenzenden Ländern. Wr. Entom. Zeitung, XXXII. Beiheft, 15. Mai 191

19 Jahre nach der ersten Auflage seiner Bestimmungstabelle und sieben Jahr nach der zweiten Auflage seines Kataloges, in welchem nach dem Vorworte di Borkenkäfer ja auch von Reitter bearbeitet sind, hat der unermüdliche Nestor de österreichischen Koleopterologen eine neue Bestimmungstabelle der genannten Käfer gruppe herausgegeben. Es ist selbstverständlich, dass der Verfasser gewissenhaft all Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Literatur, insbesondere auch die wissenschaft lich hoch bedeutsamen Arbeiten über die innere Organisation dieser Tiere vo Nüsslin und Dr. Fuchs berücksichtigt hat. Viele Koleopterophilen und wohl auch manche Koleopterologen werden dem Autor aber Dank wissen dafür, dass er be aller Anerkennung für die Verdienste der genannten Forscher seine Tabelle auf Merk malen des äusseren Hautskelettes aufbaut und sich auch bei der Revision der Sy stematik hauptsächlich durch äussere Merkmale leiten lässt. Die Benützung ein zelner Organe für die Systematik hat nicht nur wiederholt zu, wenigstens für de „Halblaien" (wie Nüsslin die Nichtfachzoologen nennt), unnatürlichen Gruppierunge geführt, sondern auch hervorragende Koleopterologen zu Widerspruch, so schon Duft schmied gegen Fabricius, veranlasst. Die misera plebs der Käfersammler wir

kaum dazu kommen, ihre Lieblinge nach inneren Organen zu bestimmen, wie dies bei *Hylesinus orni* Fuchs notwendig scheint, von welchem es in der Tabelle Seite 42 heisst: „Äusserlich vom vorigen (*fraxini* Panz) nicht zu unterscheiden, aber nach Dr. Fuchs und Hofrat Nüsslin durch feinere, zarte und spärlich gezähnte Abdachung des Kaumagens usw. abweichend."

Gegenüber dem Catalogus II (1906) ergeben sich folgende Änderungen:

Reitter benennt die Borkenkäfer wieder mit *Scolytidae* (indem er für die Gattung *Eccoptogaster* Herbst wieder den Geoffroy'schen Namen *Scolytus* restituiert) und teilt sie ein in die *a)* Unterfamilie *Scolytinae* (mit der einzigen Gattung *Scolytus* und einer neuen Untergattung *Scolytochelus* für die Arten von *Kirschi* angefangen). *b)* Unterfamilie *Ipinae* und *c)* Familie *Platypodidae*.

Ad *b)*. Die *Ipinae* zerfallen in:

1. *Hylesinini* mit den Gattungen des Kataloges von *Phloeotribus* bis inklusive *Dendrosinus* mit der neuen Gattung *Leperisinus* Reitt. für *Hylesinus fraxini*, *orni* und *Wachtli* und *Chaetoptelius* Fuchs für *Pteleobius vesitus*, weiters *Hylastinus* und *Kissophagus* mit *Xylechinus* als Genus.
2. *Hylurgini* mit *Blastophagus* Eichh. (statt *Myelophilus*), *Dendroctonus* und *Hylurgus*.
3. *Hylastini* mit *Hylastes* und *Hylurgops*.
4. *Polygraphini* mit dem Reste der *Hylesini* des Kataloges.
5. *Crypturgini* mit *Crypturgus* und *Cisurgus*.
6. *Cryphalini* mit *Cryphalus* und den Untergattungen als Gattungen, sowie *Cryphaloides* Formanek für *Donisthorpei* Form. (Br.).
7. *Xyloterini* mit einer Gattung.
8. *Dryocoetini* mit *Dryocoetus* und *Coccotrypes*.
9. *Xyleborini* mit *Xyleborus* und *Anisandrus* als Gattung und den neuen Gattungen *Heteroborips*, *Xyleborinus* und *Xylosandrus*.
10. *Taphrorychini* mit *Thamnurgus*, *Pseudothamnurgus* Eggers, *Thaphronurgus* n. g., *Lymantor* Löwendal und *Xylolceptes*, ferner *Pityophthorus*, *Taphrorychus* und *Pityogenes*.
11. *Ipini* mit *Pityokteines* Fuchs für *curvidens*, *Vorontzowi* und *spinidens* und *Ips* für die übrigen Arten mit *Orthomicrus* Ferrari als Untergattung.
12. *Xyleborips* n. g. mit der einzigen Art *Meuseli* Reitt. (Ostsib.).

Die hieraus ersichtlichen Verschiebungen im System werden in der Einleitung begründet.

Was die Arten anbelangt, so sei hervorgehoben:

Scolytus sulcifrons Rey ist Art.

Scolytus Fuchsi n. sp. (russisch-armen. Gebirge) vor *sulcifrons*.

Scolytus granulifer n. sp. (Transkaukasus) bei *mali* Bechst.

Scolytus triornatus Eichh. ist Art.

Scolytus orientalis Eggers. Krim, Ca.

Scolytus nodifer n. sp. Walachei.

Scolytus Demaisoni Eggers, Hi, Si (die drei letzten im Subg. *Scolytochelus* Reitt.).

Phloeophthorus lineiger, *helveticus* und *corsicus* sind Arten; neu angeführt: *Phl. Guillebeaui* n. sp. D.; *Phl. marocanus* Guilleb., Tanger.

Leperisinus (Hylesinus) orni Fuchs ist Art, als Patria auch A., Mor., Boh., Sil. angeführt.

Kissophagus Nüsslini n. sp. Ca.

Kissophagus binodus n. sp. Ist.

Hylastinus Frankhauseri ist Art; neu angeführt: *H. Fiorii* Eggers J. u *croaticus* Fuchs Cro.

Hylastes brunneus, rotundicollis und *attenuatus* sind Arten.

Bei *Polygraphus subopacus* sind auch Deutschland (Württemberg) und Kärnte für v. *Xaveri* Reitt. Vorarlberg als Patria angeführt.

Für *Carphoborus Perrisi* ist ein neues Subgenus *Estenoborus* gebildet und Patria auch Herzegowina genannt; *Henscheli* wird als Ab. zu *minimus* gestellt.

Liparthrum mori und *St. Georgi* werden auch aus Dalm., *genistae* aus Ital. a geführt.

Bei *Crypturgus* werden neu *Maulei* Roubal aus Lithauen nach *cribell atticus* Eggers und die n. sp. *brevipennis* aus Gr. am Schlusse eingestellt.

Cisurgus Karamani n. sp. aus D.

Bei *Cryphalus* ist *Stierlini* Eggers aus It. hinzugekommen, für *jalappae* n. g. *Letznerella* geschaffen, *saltuarius* wird als von Deutschland bis Gr., *intermedi* als auch in A. sup. vorkommend angegeben.

Bei *Trypophloeus* wird *Holdhausi* Wichm. nach *alni* aus Sard. neu angeführ *Tredli* und *Grothi* nur als Syn. zu *granulatus* bezw. *asperatus* gezogen (nach der grün lichen Arbeit von J. Klimesch in den Entom. Bl. wohl mit Recht).

Bei *Hypothenemus* ist *Kraussei* Wichm. aus Sard. neu angeführt.

Bei *Dryocoetes* ist *hectographus* als n. sp. aus Transbaikalien und den Karpath nach *autographus. Starhoni* als n. v. zu *villosus* aus Mor. und Umgeb. Wiens, fern *sardus* Strohm. aus S., *minor* Eggers aus Si., *similis* Egg, aus Bulg. neu a geführt.

Bei *Coccotrypes* ist *pygmaeus* Eichh. neu eingestellt; stammt aus den Trop und hat sich in Wien und Neapel aus japanischen Pilzen entwickelt.

Für *Xyleborus cryptophagus* wird das n. g. *Heteroborips*, für *Saxeseni* und *a gustatus* das n. g. *Xyeloborinus*, für *morigerus* das n. g. *Xylosandrus* geschaffen.

Thamnurgus scrutator bildet mit *mediterraneus* Eggers aus Ga. m. und *niti collis* Reitt. aus Marocco das Genus *Pseudothamnurgus* Eggers.

Bei *Lymantor aceris* ist Mor. als neue Patria angeführt.

Bei *Pityophthorus ramulorum* wird der Name *pubescens* als älterer restituie *Buyssoni* als gute Art erklärt, *glabratus* auch aus A., Ti., Herz., angeführt.

Bei *Taphrorychus* werden *mecedanus* n. sp. aus Teplitz in Ung., *lenkoranus* n. aus Ca. und *siculus* Eggers aus Si. neu eingestellt.

Bei *Pityogenes* wird *monacensis* Fuchs aus München neu angeführt und von *irkutensis* Eggers verschieden erklärt. ferner n. sp. *opacifrons* aus Ga. n *bistridentatus* wird als Art aufgefasst.

Hiezu kommen noch einige neue Arten aus dem in den Catalogus nicht e bezogenen Gebiete.

Also viel des Neuen, viel des Zusammengetragenen und in einem Werke üb sichtlich Vereinigten!

Bei den einzelnen Arten sind auch die biologischen Verhältnisse, insbesond die Frassgänge eingehend behandelt, welche die gediegene Arbeit nicht nur für for liche Lehranstalten dienlich machen, sondern dem Anfänger auch die Bestimmu erleichtern, da zum Beispiel *Blastophagus piniperda* und *minor* an den einarmig Lot- beziehungsweise doppelarmigen Wagegängen sofort zu erkennen sind.

Zum Schlusse kann ich mir als Freund des Humors nicht versagen, auf pag. aufmerksam zu machen, wo es von *Thamnurgus varipes* Eichh. heisst: „Von m

(Reitter) in Österreich, Mähren, zuerst gefunden und bis Bosnien weit verbreitet"!

Ein Glück, dass das Tier nur in Wolfsmilch lebt, sonst könnte Reitter für die Einschleppung eines Borkenkäfers in Neu-Österreich zur Verantwortung gezogen werden.

Dr. Hille.

A. Hoffmann, Coleopterologen-Adressbuch.

In Nr. IV, V und VI, pag. 184, 1913, Wiener Entomologische Zeitung referiert Franz Heikertinger über das von mir herausgegebene Coleopterologen-Adressbuch.

H. findet, dass einige Details einer Verbesserung bedürfen und regt für eine eventuelle Neuauflage einige Änderungen an. Diese Vorschläge sind jedoch solch' unwesentlicher Natur, dass ich eine Diskussion hierüber für überflüssig erachte.

Sehr befremdend aber wirkt es, dass H. die von mir gewählte Einteilung, die selbstredend nicht dem subjektiven Geschmacke jedes einzelnen entsprechen kann, „Lässigkeiten der Form" nennt. Ich glaube, dass diese auffallende Schärfe der Ausdrucksweise hier durchaus nicht am Platze war und H. aus dem reichen deutschen Wortschatze gewiss eine — sagen wir mildere Form, die mehr den konventionellen Anforderungen einer objektiv-vornehmen Schreibweise entspricht, wählen konnte.

Aus der Vereins-Adresstafel als Beispiel besonders „krasser Unvollständigkeit" dieses Buches führt H. an, dass das Zentrum der Wiener Coleopterologie, die Coleopterologische Sektion der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft nicht Aufnahme fand und glaubt betonen zu müssen, dass es ganz eigenartig anmute, dass der in Wien wohnende Verfasser, der auch Herausgeber und redaktioneller Leiter der „Coleopterologischen Rundschau", überdies zweiter Obmann des Wiener Coleopterologen-Vereines ist, die Aufnahme in das Adressbuch unterliess.

Ich will nicht Gleiches mit Gleichem vergelten und setze mich über die persönliche Apostrophierung, die mir zuteil wurde, hinweg, da ich es für nicht opportun halte, gewisse persönliche Strömungen, wie auch die eigenartigen Verhältnisse, die zwischen den Wiener entomologischen Vereinen bestehen, anzuschneiden, sondern soll meine heutige Entgegnung nur dem Zwecke dienen, die Ursache des Fehlens der Coleopterologischen Sektion der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft in dem Adressbuch zu begründen.

Vor mehr als Jahresfrist wurde nicht nur in der „Coleopterologischen Rundschau", sondern auch in den meisten anderen entomologischen Zeitschriften des In- und Auslandes über die geplante Herausgabe des Coleopterologen-Adressbuches berichtet. In diesen Blättern wurde teils in Inseratenform, teils unter verschiedenen Notizen auf das Buch hingewiesen und wurden sowohl Sammler als auch die entomologischen Vereine aller Herren Länder aufgefordert, die nötigen und wünschenswerten Daten bekanntzugeben.

Als im Herbste 1912 die Vorarbeiten abgeschlossen waren, wurde ein Zirkular in tausenden Exemplaren an alle mir erreichbaren Adressen versendet, so dass selbst jene Sammler, die niemals eine entomologische Zeitschrift zur Hand nehmen, gleichfalls von der Herausgabe des Buches unterrichtet wurden.

Ein weiteres gedrucktes Zirkular wurde allen entomologischen Vereinen übermittelt mit der Aufforderung, jene Daten bekanntzugeben, die für die Vereins-Adresstafel vonnöten waren.

Und nun ereignete sich etwas höchst Sonderbares. — Aus allen Ländern und Erdteilen langten diesbezügliche Zuschriften ein; aus Deutschland allein bei 95 Prozent des Materiales.

Von den Wiener Mitgliedern der Coleopterologischen Sektion der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft jedoch (mit Ausnahme jener, die auch gleichzeitig Mitglieder des Wiener Coleopterologen-Vereines sind) wurden diese Zirkulare einfach ignoriert. Auch die Leitung der obgenannten Sektion fand es nicht für angemessen, das ihr unbedingt zugestellte Zirkular einer Beachtung zu würdigen. Von dieser Institution hätte ich umso eher Mitteilung erhofft, als für die im Vereinslokale stattfindenden offiziellen Sitzungen kein fixer Termin festgesetzt ist. Zwanglose Zusammenkünfte im Restaurant, die kaum dem Rahmen einer Tischgesellschaft entsprechen, konnte ich nur dann in Betracht ziehen, wenn seitens der Beteiligten der Wunsch hiezu ausgesprochen wurde.

Möge H. sich an den ihm sehr nahestehenden Schriftführer der Coleopterologischen Sektion der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft wenden, vielleicht erhält er an dieser Stelle Auskunft, warum dieser Funktionär, in dessen Kompetenz die Angelegenheit gehört, es unterliess, die notwendigen Daten an entsprechender Stelle bekanntzugeben.

Bemerken muss ich noch, dass es (um die Ausdrucksweise Heikertingers zu gebrauchen) eigenartig anmutet, wenn gerade jene Kreise, die der Herausgabe dieses Buches eisige Kälte entgegenbrachten, dieses ignorierten, ja förmlich boykottierten, nunmehr nach Erscheinen für notwendig finden, sich über dessen sogenannte Mängel aufzuregen.

Zum Schlusse möchte ich noch die Frage aufwerfen, warum H., nachdem er heute den Wunsch äussert, die Coleopterologische Sektion der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft möge in der eventuellen Neuauflage berücksichtigt werden und die Art der Einschaltung in präziser Form angibt (besser wäre dies allerdings vor Erscheinen des Buches gewesen), dies im Wege einer Rezension zum Ausdruck bringt? Es ist doch usuell und auch einfach logisch, dass Berichtigungen für Zeitschriften, literarische Werke welcher Art immer, direkt an den Verleger oder Autor zu richten sind. Ich muss ja diese Rezension nicht gelesen haben, oder könnte den Wunsch Heikertingers, der in so eigenartiger Form zum Ausdruck gebracht wird, ganz nach bewährtem Muster einfach ignorieren.

Nun, ich mag nicht den Gekränkten spielen und werde, da ich nun die etwas spät und auf Umwegen bekanntgegebenen Daten besitze, in dem in Aussicht genommenen Nachtrag, eventuell in der Neuauflage die Coleopterologische Sektion der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft aufnehmen. Adolf Hoffmann.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, VIII., Lenaugasse Nr. 11, Restaurant Helml.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr **Cornelius Ditscheiner**, Wien, IX,, Gürtel 12

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
„Minerva", Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Ges. m. b. H., Wien, VI. Fillgradergasse 12—14.

Dr. Franz Sokolář.

In der Nacht von 28. auf den 29. Juli d. J. erlag Dr. Franz Sokolář plötzlich einem Herzschlag infolge Arterienverkalkung.

Als vor knapp einem Jahre Dr. Sokolář an dieser Stelle unter dem Pseudonym Dr. Falkonarius dem verstorbenen Direktor des Naturhistorischen Hofmuseum Regierungsrat Ludwig Ganglbauer einen Nachruf hielt, ahnte er wohl nicht, dass auch er nur zu bald seinem Meister folgen werde.

Als besonders harten Verlust empfindet der „Wiener Coleopterologen Verein" das Ableben des Dr. Sokolář.

Kurz nach der Gründung des Vereines trat Sokolář dem Vereine bei und blieb Zeit seines Lebens ein treues werktätiges Mitglied, das unentwegt und mit Eifer sich dem Gedeihen des Vereines widmete. Zur achtunggebietenden Position, die heute der „Wiener Coleopterologen Verein" einnimmt, hat Sokolář durch sein Wissen, Können und rastloser Arbeit für die Organisation des Vereines im hohen Masse beigetragen. In dankbarer Anerkennung der Verdienste um den Verein wurde Dr. Sokolář vor Jahresfrist einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

Dr. Sokolář wurde als Sohn des Dorfschullehres Jan (Johann) Sokolář am 31. Mai 1851 zu Znorow bei Strassnitz in Mähren geboren. Daselbst besuchte er die Volksschule, worauf er im Piaristen-Gymnasium zu Strassnitz das Untergymnasium absolvierte. Von hier kam er ans Obergymnasium nach Ungarisch-Hradisch. Nach Absolvierung desselben bezog er die Wiener Universität, wo er zunächst dem Studium der Philosophie oblag, sich aber bald von diesem ab, und dem juridischen Studium zuwandte. Nach Beendigung desselben war er bei mehreren Wiener Advokaten als Konzipient tätig, bis endlich im Jahre 1907 seine Promovierung zum Doctor juris erfolgte. Bald darauf machte er sich selbständig, indem er im Hause Nr. 6 der Disslergasse im III. Gemeindebezirke Wiens eine eigene Adokaturskanzlei eröffnete.

Schon in frühester Jugend zeigte Dr. Sokolář grosse Liebe zur Natur. Als Gymnasiast pflegte er Botanik, später, wahrscheinlich zur Zeit, als er Hofmeister bei Straubinger in Bad-Gastein war, interessierte er sich für Mineralogie und schliesslich gelangte er zur Coleop-

terlogie, der er sich dann bis an sein Lebensende ausschliesslich widmete.

Anfänglich sammelte er Coleopteren aller Familien, doch da ihm, bei der Gründlichkeit seines Wesens, das Material über den Kopf zu wachsen drohte, entschied er sich für die „*Caraben*", nahm aber bei seinen „Jagden", wie er sich auszudrücken pflegte, auch solche Käfer mit, die er für den Tauschverkehr brauchen konnte.

Seine Carabensammlung wohl eine der vollständigsten, enthält nur Tiere aus Mitteleuropa und beziffert sich nach einer oberflächlichen Schätzung auf mindestens 15.000 Stück *Caraben.*

Die Sammlung enthält sämtliche Typen der von ihm beschriebenen Arten, Varietäten und Rassen und ist in zoogeographischer Beziehung für die Wissenschaft von grosser Bedeutung.

Um die Sammlung vor allen zerstörenden Einflüssen möglichst zu schützen, unterwarf er jedes einzelne Tier einem umständlichen Reinigungs-, beziehungsweise Entfettungsverfahren und da zeigte sich nun, wie er gelegentlich erzählte, dass so manche sogenannte Aberration, die von den Sammlern als Rarität angesehen wurde, eigentlich nichts anderes war als ein Tier, dessen ursprüngliche Färbung unter dem Einflusse der Witterung und unter Schmutz- und Fettansatz gelitten hatte.

Diese und manche andere Erfahrungen, so z. B. auch die, dass leichter Druck und Stoss, welchem die Tiere im Puppenzustande ausgesetzt waren, die Bildung der Flügeldeckenskulptur beeinflussen, bewogen ihn, sich eingehend mit dem Rassenstudium zu befassen. Die Ergebnisse seiner Forschungen veröffentlichte er von Fall zu Fall in mehreren entomologischen Zeitschriften.

Ein Verzeichnis seiner Arbeiten sei im nachfolgenden in chronologischer Reihenfolge angeführt:

1905: „Die Reife und Jagdperioden bei den Tribus *Carabini*" (Entomologisches Wochenblatt [Insekten Börse]).

„*Carabus monilis* Fabr. und seine Farbenvarietäten" (ebenda).

1907: „Carabologische Mitteilungen" (ebenda).

1908: „Die Färbung der Oberseite unserer *Carabini*" (Entom. Blätter).

„*Carabus Ullrichi* Germ" (ebenda).

„Das Reinigen der Käfer und manches, was damit zusammenhängt" (Entom. Wochenbl. [Insekten Börse]).

„Unsere *Cicindelen*" (ebenda).

1909: „Notizen, Erinnerungen, Reflexionen" (Entom. Blätter).
„Zur Morphologie und Chromologie der *Caraben*" (Entom. Rundsch.).
„*Carabus irregularis* F." (ebenda).
„Ein Vorschlag an den ersten Entomologenkongress in Brüssel" (ebenda).
1910: „Bemerkenswerte Carabenformen des Ostalpengebietes" (Entom. Blätter).
„Kritische Bemerkungen" (Entom. Rundsch.).
1911: „Grössere und kleinere Fragezeichen" (Deutsche Entomologische National-Bibliothek).
„Art und Rasse" (ebenda).
„*Carabus Pacholei* Sokolář." (ebenda).
„Die Flügeldeckenskulptur der *Caraben*" (ebenda).
„*Carabus intricatus* L." (Entom. Blätter).
„Eine neue Carabenspezies aus Mitteleuropa" (Entom. Rundsch.).
„*Carabus cancellatus* Ill." (Zeitschr. f. wissenschaftl. Insektenbiologie).
1912: „Spezialisation in der Coleopterologie" (Coleopterol. Rundsch.).
„Kommt *Carabus Parreyssi* in Siebenbürgen vor?" (ebenda).
„Die Rassen des *Carabus Ullrichi* Germ." (Entom. Blätter).
„Zur allgemeinen Verständigung über die Rassen des *Carabus cancellatus* Ill. aus dem Deutschen Reiche" (Entom. Rundsch.).
„Zweifelhafte Gestalten unter den *Caraben* Mitteleuropas" (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Ges., Wien).
„Zur Chromologie der *Caraben*" (Zeitschr. f. wissenschaftl. Insektenbiologie).
1913: „Entomologische Fundorte" (Coleopterol. Rundsch.).
„Die mitteleuropäischen *Blaps*" (Entom. Blätter).
„Die Deckenskulptur des *Carabus violaceus* L." (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft, Wien).

Ferner an die Redaktionen bereits eingesandten, bisher aber im Druck noch nicht erschienenen Arbeiten:

1913: „Rassenstudieum und Quellenforschung bei *Caraben*" (am 25./I. 1913 unbekanut wohin eingesendet).
„Geflügelte, truncatipenne *Caraben*" (Entom. Rundsch. 26./III. 1913).

Dann solche Arbeiten, bei denen das Jahr des Erscheinens nicht ersichtlich ist:

„Carabologie und Lepidopterologie" (Entom. Zeitschr. Jahrg. 25).

„Coleopterologische Irrungen" (ebenda, Jahrg. 26).

„*Carabus cancellatus* Ill. und seine nordöstlichen Rassen" (Societas entomologica Jahrg. 25).

„Was ist *Carabus catenulatus* Scop?" (ebenda Jahrg. 27).

Schliesslich Arbeiten in böhmischer Sprache:

1911: „O fauně svatohostýnské" (Hlasy Svatohostýnské).

„*Carabus cancellatus* Illig. i plemena jeho severovýchodní" (Acta Societatis Entomologicae Bohemiae).

[Dürfte mit der deutschen Arbeit: „*Carabus cancellatus* Ill. und seine nordöstlichen Rassen", welche im Jahrgang 25 der Societas entomologica veröffentlicht wurde, identisch sein.]

1913: „O skupině plemen *Carabi violacei obliqui* Thoms." (Acta Societatis Entomologicae Bohemiae).

Die hervorragende Bedeutung, die den Arbeiten Sokolář für die Coleopterologie, ja für die gesamte Entomologie zukommt, ist die richtige Erfassung der Rassenstudien, womit Sokolář als Bahnbrecher die Basis für eine rein wissenschaftliche Forschung schuf und die Haltlosigkeit der bis dahin geltenden Varietäten- und Sub-Varietäten-Theorien bewies.

Dr. Sokolář war ein schwer zugänglicher und wenig mitteilsamer Mensch. Dabei war er im persönlichen Verkehr äusserst liebenswürdig und Käferfreunden besonders entgegenkommend. Über seine Absichten und Pläne, sowohl was die Advokatur als auch was die Liebhaberei für die *Caraben* anlangt, sprach er nie oder doch nur mit besonders Bevorzugten.

Dr. Sokolář führte ein ganz bescheidenes Dasein; er besuchte weder Theater noch Konzert, auch nahm er sehr selten, nur auf Drängen seiner Frau, Urlaub und dann nur für ganz kurze Zeit. Seine ganze verfügbare Zeit gehörte dem Studium der *Caraben*. In der letzten Zeit, da er an Schlaflosigkeit litt, sass er oft schon um 3 Uhr morgens bei seinen vielgeliebten Käfern und auch während der Kanzleistunden beschäftigte er sich mit ihnen. So mancher seiner Klienten wird vielleicht erstaunt gewesen sein, wenn er seinen Rechtsfreund aufsuchend, diesen, statt Akten erledigend, mit Lupe und Pinzette hantieren sah.

Die Angelegenheiten seiner Klienten jedoch vertrat er mit solcher Hingebung, als ob es seine eigenen gewesen wären und jede Unannehmlichkeit, die einen seiner Klienten betraf, konnte ihn in hochgradige Erregung versetzen, so dass man Mühe hatte, ihn zu beruhigen.

In jüngeren Jahren unternahm er Sonntag für Sonntag Ausflüge in die nähere Umgebung Wiens, hauptsächlich in den westlichen

Wienerwald, um auf *Caraben* Jagd zu machen, doch seit zirka zehn Jahren unterliess er auch diese. In den letzten Jahren war sein Lieblingsausflugsort Oberweiden im Marchfeld, welchen er im Frühjahre öfters aufsuchte.

In seiner Frau Antonie, mit welcher er in mehr als zwanzigjähriger glücklicher Ehe lebte, hatte er eine verständnisvolle, ihm im wahrsten Sinne mit Leib und Seele ergebene Lebensgefährtin gefunden. Ihren im September 1911 erfolgten Tod — sie litt lange Jahre an Arterienverkalkung und erlag einem Schlagflusse — konnte der Arme nicht verwinden. Dies dürfte auch die Ursache des rapiden Verfalles gewesen sein, den jeder, der ihm näher stand, an ihm wahrnehmen konnte. Seit dieser Zeit zog er sich noch mehr zurück und trotzdem sein Gesundheitszustand mehr und mehr zu wünschen übrig liess, konnte man ihn nicht bewegen, einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Trotzdem Sokolář sich seiner schweren Erkrankung bewusst war, arbeitete er unermüdlich an seinen *Caraben*. Kaum dass sein Zustand es auch nur einigermassen gestattete, finden wir ihn an den Abenden des „Wiener Coleopterologen-Vereines" im Kreise seiner entomologischen Freunde. Als Schwerkranker seinen Zustand verheimlichend, hielt er noch Vorträge, ja acht Tage vor seinem Tode schmiedete er noch Pläne für einen gemeinsamen koleopterologischen Vereinsausflug.

Ob seines lauteren rechtschaffenen Charakters ward Dr. Sokolář von allen, die ihn kannten, geliebt und hochgeschätzt. Im Verkehr mit seinen entomologischen Freunden von einer Einfachheit und gewinnender Freundlichkeit. Seine grösste Freude aber war es, wenn er Instruktion und Rat an angehende Sammler erteilen konnte. Er war ein guter und uneigennütziger Mensch, ein Mann der Wissenschaft, das Vorbild eines tüchtigen und rechtschaffenen Entomologen. J. Z.

Sechs neue von Herrn Weirather in Bosnien entdeckte Höhlensilphiden.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Antroherpon Harbichi n. sp.

A. cylindricolli simile, sed minor, elytris oblongo ellipticis, breviter pilosis, femoribus anticis magis inflatis et tibiis anticis leviter curvatis, longe distinguendum.

In der Bildung des Halsschildes mit *cylindricolle* Apfelb. übereinstimmend, aber der Körper ist kleiner, schmäler, zarter, die Flügel-

decken sind viel kürzer und mehr geneigt behaart, auch länger, schmäler, elliptisch, Fühler und Beine noch länger, dünner; die Vorderschenkel beträchtlich dicker, zur Spitze schwächer verdünnt, ihre Vorderkante fein und kurz tomentartig behaart, endlich sind die Vorderschienen beim ♂ schwach, beim ♀ stärker nach innen gebogen. Der Kopf ist etwas länger als der Halsschild, chagriniert, unpunktiert, zwischen der Fühlerbasis im Bogen eingedrückt. Halsschild fast nur doppelt so lang als vorne breit, fast glatt, im obersten Viertel am breitesten, von da zur Basis gerade verengt, nicht ausgeschweift und weder seitlich noch dorsalwärts eingeschnürt. Die Verlängerung der Mittelbrust kurz. Die schmalen Flügeldecken fein und dicht punktiert, kurz abstehend behaart.

Länge 4—4·6 *mm.*

Bosnien: Höhle der Kječina stiena, unweit Serajewo, von Herrn Weirather, dem wir schon manche neue Grottenkäfer-Entdeckung verdanken, aufgefunden und meinem hochverehrten Gönner, Herrn Hofrat Harbich, Präsidenten des Teschner Landesgerichtes, gewidmet.

Antroherpon Weiratheri n. sp.

Kleinste bekannte Art, gelb. Körper lang und schmal, Fühler und Beine, einschliesslich der Vorderschenkel, dünn und lang. Glied 2 der Fühler reichlich so lang als die Hälfte von 3. Kopf so lang als der Halsschild und merklich breiter als dieser. Halsschild 2½ mal so lang als vorne breit, hinter der Mitte ringsum stielförmig, stark eingeschnürt, an der Basis etwas breiter als an der eingeschnürten Stelle und etwas schmäler als am Vorderrande. Verlängerung der Mittelbrust kurz. Flügeldecken schmal elliptisch, mehr wie doppelt so lang als in der Mitte breit, fein punktiert und fast anliegend, gelb behaart.

Länge 4 *mm.*

Zentral-Bosnien: In einer Höhle der Kječina stiena von Herrn Postbeamten Weirather gesammelt.

Eine Übersicht der mit dieser Art verwandten Arten wird an anderer Stelle gegeben werden.

Charonites orlovacensis n. sp.*)

Dem *Char. Matzenaueri* Apfelb. in hohem Grade ähnlich, so dass es genügt, die Unterschiede hervorzuheben. Die neue Art ist bei

*) Eine Übersicht der Arten ist in den „Entomol. Blättern“ 1911, pag. 174, enthalten.

derselben Form, Grösse, glänzender, dunkelbraun gefärbt, der Halsschild ist feiner, die Flügeldecken hingegen beträchtlich stärker punktiert, die Oberseite glatt und kahl aussehend, indem nur staubartige Härchen am Grunde der Punkte vorhanden sind, welche über das Niveau derselben nicht vorragen. Die Fühler sind kürzer und die vorletzten Glieder gedrungener.

Länge 2·8 *mm.*

Bosnien: In einer Höhle am Orlovać von Herrn Weirather aufgefunden.

Silphanillus Weiratheri n. sp.

Dem *S. Leonhardi* ähnlich, aber dunkler rostbraun, die Seiten des matten, stark chagrinierten, kaum punktierten Halsschildes vor dem spitz nach hinten verlängerten Hinterwinkel stark ausgeschweift, die Basis jederseits stark gebuchtet und die Fühler kürzer gebaut.

Rostbraun, Fühler, Palpen und Beine heller, fein gelb anliegend behaart, auf den Flügeldecken längs den Seiten und gegen die Spitze zu mit langen, geneigten Haaren spärlich besetzt. Glied 1 der Fühler etwas kürzer als 2, 3 kürzer als 2, 4 noch kürzer, 5 so lang als 3, Glied 3 der Keule beim ♀ um die Hälfte länger als an der Spitze breit, 4 sehr wenig länger als breit; beim ♂ sind die Fühler etwas gestreckter, die zwei vorletzten Glieder der Keule etwa doppelt so lang als breit. Glied 8 ist stets klein, niemals länger als breit. Halsschild um ein Drittel breiter als lang, beträchtlich schmäler als die Basis der Flügeldecken, die Seiten von der Mitte nach vorne stark verengt und gerundet erweitert, von da zur Basis stark ausgeschweift, auch die Basis stark doppelbuchtig, so dass die spitzigen Hinterwinkel über die Basis der Decken etwas nach aussen gerichtet sind. Oberseite flach gewölbt, ganz matt, deutlich chagriniert und kaum punktiert, die Behaarung daselbst dicht und staubförmig. Schildchen klein, dreieckig. Flügeldecken ziemlich flach, oval, dicht und stark punktiert, glänzend, nicht ganz doppelt so lang als breit, die gebogene Randkante ganz obenständig. Beine schlank, die Vorderschenkel die Hinterwinkel des Halsschildes etwas überragend, alle Schienen fast gerade, die mittleren nicht deutlich gebogen, Tarsen etwas die Mitte der Schienen überragend, einfach, auch beim ♂ viergliederig. Der Mesosternalkiel in schwachem Bogen abfallend, und am Ende in eine stumpfe Ecke ausgezogen.

Länge 3·5—3·8 *mm.*

Ostbosnien: In einer Höhe der Semec-planina bei Wisegrad von Herrn Weirather, dem unermüdlichen Höhlenforscher, in ein Dutzend Stücken gefunden.

S. Pholeuonopsis Grabowskii Apfelb. (1907), dessen einziges Stück mir Herr Oberstabsarzt Grabowski in liebenswürdigster Weise zum Geschenke machte, entfernt sich von *S. Leonhardi* nur durch etwas schlankere Fühler und ist wahrscheinlich das ♂ von der letzteren Art, der ebenfalls aus der Herzegowina (Vlasuja) stammt.

Bathyscia (Bathyscina)*) Weiratheri n. sp.

Der *B. Neumanni* Apfelb.**) sehr ähnlich, aber kleiner, die Fühler etwas kürzer, der Halsschild an der Basis nur so breit als die Flügeldecken und die letzteren hinter den Schultern nicht eingeschnürt.

Bräunlich-gelb, dicht und fein, anliegend behaart, leicht gewölbt, etwas seidenglänzend. Fühler die Mitte des Körpers etwas überragend, Glied 1 etwas kürzer als 2, 3 länglich, etwas kürzer als 1; 4, 5, 6 beim ♀ kaum, beim ♂ etwas länger als breit, 7 etwas länger als 9, 8 klein, so lang als breit, beim ♀ fast quer, 9 und 10 beim ♀ kaum, beim ♂ reichlich so lang als breit, das Endglied eiförmig, so lang als die zwei vorhergehenden zusammen. Kopf ohne Augen. Halsschild fast doppelt so breit als lang, flach gewölbt, dicht und fein punktiert, breit, die Seiten an der Basis am breitesten, von da zur Mitte wenig, von der Mitte zur Spitze im Bogen stark verengt, die Hinterwinkel etwas spitzig, wenig nach hinten vorgezogen. Schildchen breit, kurz, dreieckig. Flügeldecken flach gewölbt, länglich eiförmig, 1¾ mal so lang als vorne breit, sehr dicht und fein, raspelartig punktiert, ohne Nahtstreifen, hinten einzeln, undeutlich abgerundet, das Pygidum beim ♂ ganz bedeckend. Beine dünn, Vordertarsen beim ♂ und ♀ viergliederig, beim ♂ das erste Glied schwach, aber deutlich erweitert. Mesosternalkiel hoch, rundlich abfallend, am Ende abgestumpft. Erstes Bauchsternit kaum so lang als die zwei nächsten zusammen.

---

*) Jeannel stellt in seiner Biospeologica, pag. 140, meine Unterg. *Bathyscina* einfach als Synonym zu *Bathyscia*, die nur die *B. montana* umfasst, welche auf meine Charakterangaben in gar nichts übereinstimmt. Der Umfang der Untergattung entspricht aber vollkommen der von ihm l. c. angenommenen Gattung *Speoneosites* p. 439 und hat derselbe früher auch die *Bathyscina* Reitt. im Arch. Zool. Experim. et Generale, März 1908, ganz richtig begrenzt, *Speoneosites* ist deshalb Syn. von *Bathyscina*.

**) Diese Art wird von Jeannel zu *Adelopidius* Apfelb. gestellt, was ich für ganz verfehlt erachte.

Länge 2 *mm*.

Ostbosnien: In einer Höhle der Semec-planina bei Wisegrad von Herrn Weirather in einiger Anzahl gesammelt und ihm zu Ehren benannt.

Bathyscia (Pholeuonella) bosnicola n. sp.

Mit *Erberi* und *kerkyrana* verwandt, aber von der ersten durch unvollständige querrissige Punktur der Flügeldecken, von der letzteren durch dasselbe Merkmal und dünnere Fühler; von beiden durch den viel grösseren, gewölbten, glänzenden Halsschild abweichend. Die Körperform ist fast gleich der *B. Hoffmanni*, der Thorax besonders dieser Art ähnlich, aber die neue Art ist fast doppelt grösser, reichlich so gross als *kerkyrana*.

Rotbraun, Fühler und Beine rotgelb, eiförmig, gewölbt, sehr fein anliegend gelb behaart. Fühler fein, den Hinterrand des Halsschildes nicht ganz erreichend, Glied 1 und 2 von gleicher Länge und gleicher Stärke, 4 und 5 etwas länger als breit, 6 kleiner, 7 quadratisch, 8 bis 10 quer, 8 kleiner. Das Endglied doppelt so lang als 10. Kopf fast glatt. Halsschild gewölbt, glänzend, gross, nicht ganz doppelt so breit als in der Mitte lang, oben ausserordentlich fein und dicht, kaum sichtbar punktiert. Schildchen klein, dreieckig. Flügeldecken eiförmig verengt, doppelt so lang als der Halsschild, sehr dicht und fein, etwas nadelrissig punktiert, auf der vorderen Hälfte der Scheibe mit feinen, dichten Spuren einer querrissigen Punktur. Mittelschienen fast gerade, mit wenigen Haardörnchen auf der Aussenseite. Vordertarsen des ♀ einfach und viergliedrig. Kiel der Mittelbrust sehr hoch, einfach, ohne Endhaken.

Länge 1·6 *mm*.

Bosnia centr: Herr Postbeamter Weirather fand ein einzelnes ♀ in einer Grotte der Kječina stiena in Gesellschaft des *Antroherpon Weiratheri* und *A. Harbichi* Rttr.

Ein neuer Grotten-Amaurops aus der Herzegowina.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Troglamaurops Weiratheri n. sp.

Doppelt grösser als *T. leptoderina* Rttr., Fühler und Beine weniger lang und dünn, der Kopf fast länger als der Halsschild und die Flügeldecken haben hinten einen kurzen, der Naht sehr genäherten Nahtstreif.

Rotgelb, kurz, halb anliegend behaart, glänzend. Kopf von der Breite des Halsschildes, viel länger als breit, an den Seiten fast gleich breit, hinter der Mitte am breitesten, ohne Seitendorne, aber mit sehr langer, nach aussen gerichteter Behaarung, oben mit zwei Längsfurchen, welche in der Mitte unterbrochen sind; Hals lang, vorne tief eingeschnürt. Halsschild oval, etwas länger als breit, an den Seiten der Basis mit einem tiefen Grübchen und in der Mitte mit flachem Längsgrübchen. Flügeldecken etwas breiter als der Halsschild, beträchtlich länger als breit, an der Basis schmal und zur Spitze allmählich im Bogen verbreitert, mit sehr erloschener Punktur, der obenerwähnte Nahtstreifen von hinten nach vorne wenig über die Mitte reichend. Abdomen eiförmig, nicht länger als die Flügeldecken, das erste Tergit gross, plattenförmig, quer gewölbt, nach hinten etwas verbreitert und hier das Abdomen am breitesten, die Randung normal, an der Basismitte mit kurzem, breitem, daneben jederseits mit einem schmäleren Grübchen, diese mit einem, die Mittelgrube mit zwei tomentartig gelben Haarbüschelchen, die abfallenden zwei nächsten Terigite kurz, der dritte wieder viel länger. Die Beine ziemlich robust, die Schenkel und Schienen nicht wie bei *Troglamaurops leptoderina* gebildet, sondern wie bei *Amaurops*. Die Fühler den halben Körper überragend, Glied 2 bis 8 länglich, in ihrer Länge wenig oder kaum differierend, Glied 2 dicker als die nächsten, die zwei vorletzten Glieder dicker, kaum länger als breit, oval, das letzte mit dieser eine Keule bildend, das Endglied eiförmig, reichlich so lang als die zwei vorhergehenden zusammen.

Länge 3 *mm*.

Herzegowina: Von Herrn J. Weirather in einem tadellosen Stücke in der Vodena pećina, nordwestlich von Bilek aufgefunden. Charakteristisch für *Troglamaurops* Gnglb., Münch. Col. Ztschr. I., 178, sind nicht die langen Fühler und Beine, sondern der seitlich unbedornte längere Kopf. (Grottenbewohner.)

Drei neue Höhlensilphiden von der Balkanhalbinsel.

Von Dr. Josef Müller, Triest.

1. **Haplotropidius Mariani** nov. sp.

In allen wesentlichen Punkten mit der von mir 1903 beschriebenen, von Reitter und Jeannel zum Range einer eigenen Gattung er-

hobenen Untergattung *Haplotropidius* übereinstimmend und von den beiden hieher gehörigen Arten*) nur in folgendem verschieden:

Etwas grösser und breiter als *H. pubescens* und *Taxi*, wie dieser auf der ganzen Oberseite deutlich, fein, gelblich behaart, jedoch in der Halsschildform viel eher mit *pubescens* übereinstimmend. Die Halsschildseiten in der Basalhälfte parallelseitig oder nur schwach nach hinten divergierend, vor den Hinterecken nicht deutlich ausgeschweift. Die Fühler etwas länger und zarter als bei *H. pubescens* und *Taxi*, das Basalglied so kurz als bei *pubescens*, also kürzer als bei *Taxi*. Die Flügeldecken wie bei den breitesten *Taxi*-Exemplaren ziemlich breit und gewölbt.

Länge (bei geneigtem Kopfe): 6 *mm*.

Drei Exemplare dieser neuen Art wurden vom Herrn Oberstabsarzt Dr. Marian Grabowski in einer Höhle der Rasa planina (Herzegowina) entdeckt und eines davon mir überlassen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen besten Dank ausspreche.

H. Mariani ist der erste herzegowinische *Haplotropidius*. Diese Gattung war bisher nur aus Zentraldalmatien und Westbosnien bekannt.

2. **Antroherpon Taxi** nov. sp.

Dem *Antroherpon Matzenaueri* Apfb. aus der Ledenica-Höhle in Montenegro sehr nahestehend und von ihm hauptsächlich durch die Pubeszenz der Flügeldecken zu unterscheiden. Diese ist nämlich etwa doppelt so lang als bei *Matzenaueri***), sonst aber wie bei diesem dicht und schräg nach hinten geneigt. Die Punktierung und Form der Flügeldecken stimmen mit *Matzenaueri* überein; der Halsschild ist jedoch weniger stark birnförmig erweitert, die Körpergrösse etwas bedeutender. In allen sonstigen wesentlichen Merkmalen, wie mangelnde Basalquerfurche am Halsschild, Länge des Mesosternalfortsatzes etc. mit *Matzenaueri*, dessen Type ich im Wiener Hofmuseum untersuchen konnte, übereinstimmend.

Länge: 8 *mm*.

Fundort: Höhlen im Orjengebiet (Krivošije, herzegowinisch-dalmatinisches Grenzgebiet). Von den Herren Oberleutnant L. Vašiček

*) Die dritte in der Jeannelschen Monographie angeführte Art, *H. subinflatus* Apflb., gehört unbedingt als Varietät zu *H. Taxi* m., und die vierte von Csiki 1912 beschriebene Art, *H. Bokori* aus Westbosnien, ist so ungenügend charakterisiert, dass, aus der Beschreibung wenigstens, die Unterschiede zwischen *Bokori* und *pubescens* nicht hervorgehen. Eine solche Beschreibung aber, in der die betreffende Art nicht kenntlich definiert ist, kann natürlich nicht berücksichtigt werden.

**) Am besten im Profil zu betrachten.

und Prof. L. v. Matulič gesammelt und von mir seinerzeit fälschlich für *Matzenaueri* gehalten.

Ich widme diese neue *Antroherpon*-Art meinem lieben Freunde Franz Tax in Graz, an dessen reichem Höhlensilphidenmaterial ich zuerst die Unterschiede zwischen der vorliegenden neuen Art und *Matzenaueri* erkannte.

3. **Antroherpon Ganglbaueri distinguendum.**

Vom typischen *Ganglbaueri* aus der Velež-planina bei Nevesinje durch deutliche, feinere Punktierung der Flügeldecken verschieden. Auch sind diese im allgemeinen breiter und gewölbter als beim Typus. Sonst mit der verglichenen Art in allen wesentlichen Punkten übereinstimmend.

Länge (bei geneigtem Kopfe): 6 *mm.*

Fundort: Ulog Obrnja, Herzegowina. Vom Herrn Oberleutnant Pož entdeckt und mir durch Herrn Oberstabsarzt Doktor Marian Grabowski zur Untersuchung vorgelegt.

Weitere Beiträge zur Blindkäferfauna Ungarns.

Von Dr. Eduard Knirsch, Wien.

Anophthalmus abnormis nov. spec.

Rotbraun, glänzend unbehaart. Kopf eiförmig, mit Mandibeln, länger und deutlich schmäler als der Halsschild. Stirnfurchen vollständig, tief, vorne wenig divergierend, im vorderem Drittel einander genähert, hinten stark nach aussen gekrümmt, die nach rückwärts backenartig erweiterten Schläfen umschliessend. Vor letzteren quergestellte Augen-Rudimente. Fühler kurz, kräftig, von halber Körperlänge. Die Glieder gedrunger. Das zweite und vierte gleich lang, das dritte um ein Fünftel länger als das vorangehende, das fünfte und dritte wiederum von gleicher Länge. Sechstes bis zehntes ohne nennenswerte Differenz, das elfte länger als vorangehendes und zugespitzt.

Halsschild herzförmig, wenig breiter als lang. Die Seiten im ersten Drittel stärker gerundet, gegen die Hinterecken in sehr schwacher Rundung verengt und vor denselben nur so viel ausgeschweift als erforderlich ist, um die kleinen Hinterecken spitzwinkelig nach aussen vorspringen zu lassen. Vorderrand schwach ausgeschnitten, die Basis leicht ausgebuchtet. Scheibe etwas gewölbt, die Mittelfurche

gegen die Basis vertieft, der Seitenrand schmal, aufgebogen, Basalgrübchen tief.

Flügeldecken kurz, etwa um ein Drittel länger als zusammengenommen breit, annähernd rundlich-oval, mit abgerundeten Schultern. Hinter der Basis nur sehr wenig eingedrückt. Stärker gewölbt, vollzählig und tief punktiert gestreift, mit schwach gewölbten Zwischenräumen, der dritte mit drei borstentragenden Punkten. Seitenrand breit und aufgebogen. Die Spitzen nicht gemeinsam verrundet.

Beine mässig lang und sehr kräftig.

Länge: 5·2 *mm*.

Nach einem einzigen ♀ Exemplar beschrieben. Vrf. Gurulupoi Central-Bihar.

Die sehr interessante Art von allen *An. gonatus* Friv.-Formen durch die auffälligen und kurzen, rund-ovalen und stärker gewölbten Flügeldecken, deren einzeln verrundete Spitzen, sehr leicht zu unterscheiden.

Anophthalmus cognatus var. **grandis** nov. subspec.

Die Varietät: Grösser 5—6 *mm* gegen 4·5—5 *mm*.

Fühler dicker. Seiten des Halsschildes im oberen Drittel schwächer gerundet, nach unten zu weniger verschmälert, vor den Hinterecken weniger ausgebuchtet.

Flügeldecken breiter, hinten stärker gerundet.

Quellgebiet der schwarzen Körös. Bihar. Unter tief eingebetteten Steinen.

Anophthalmus cognatus var. **dispar** nov. subspec.

Von der Stammform unterschieden durch kleinere Gestalt, 3·8 bis 4·5 *mm* gegen 4·5—5 *mm*. Kürzere Fühler und kürzere Beine, schmälere nach vorne und hinten gleich oder fast gleich gerundete (ovale) Flügeldecken sowie durch nicht vorstehende, sondern verrundete Schultern.

Mt. Batrina. Central-Bihar. Unter tief eingebetteten Steinen.

Drimeotus subterraneus nov. spec.

Braunrot, stärker glänzend, mit schräg niederliegender kurzer und feiner Oberflächen-Behaarung.

Kopf länger als breit, fein und dicht punktiert, an der Stirne mit flachem Grübchen. Fühler schlank und lang, das zweite Drittel der Flügeldecken erreichend. Sämtliche Glieder länger als breit und

von nachfolgenden Längen: 5, 6, 5, 5, 6, 5, 6, 3, 4, 4, 5. Siebentes, neuntes und zehntes gegen die Spitze stärker verdickt, das Endglied zugespitzt.

Halsschild etwa ein Fünftel breiter als lang und schmäler als die Flügeldecken. Der Seitenrand in der Mitte gerundet, nach vorne schräg verengt, nach hinten ausgebuchtet. Vor der Basis parallel und beinahe ebenso breit als in der Mitte. Hinterecken rechtwinkelig, Scheibe flach gewölbt, innerhalb der Hinterecken etwas niedergedrückt, an den Seiten vollkommen und fein gerandet.

Flügeldecken oval, mässig gewölbt, etwa anderthalbmal so lang als zusammengenommen breit. In der Mitte am breitesten, nach vorne deren Seiten nur wenig gerundet verengt, nach hinten schwach bogenförmig verschmälert. Die konvex gerundeten Schultern von der Halsschildbasis nicht überdeckt und deutlich sichtbar. Seitenrand schmal aufgebogen und kurz bewimpert. Unregelmässig, ziemlich dicht und gegen die Spitze weitläufig rauhkörnig punktiert. Von den vier Längsrippen drei bis über die Mitte reichend, die äusserste kürzer und schwächer angedeutet. Mesosternalfortsatz nach vorne fast rechtwinkelig erhoben, mit nach rückwärts gerichtetem abgestumpften Zahne.

Beine lang und schlank, Vordertarsen des ♂ fünfgliedrig und erweitert. Das erste Tarsalglied so breit wie die Spitze der Schiene, die folgenden an Breite allmählich abnehmend. Die Mittel- und Hinterschienen spärlich und fein bedornt.

Länge: 4 *mm*.

In der Nähe der Eisgrotte bei Ghirda de susu (Com. Torda-Aranyos) in einer Doline unter tief im Humus eingebettetem Steine von mir in einem einzigen ♂ Exemplar aufgefunden.

Dem *Dr. Csiki* Mihok am nächsten stehend. Von diesem zu unterscheiden durch gedrungenere, etwas kleinere Körperform (4 *mm* gegen 4·2 *mm*), breiteren, nach vorne stärker verengten, in der Mitte schwächer gerundeten Halsschild, schlankere Fühler und längere Beine, besonders aber durch die Gestalt der Flügeldecken. Diese breiter und oval, mit grösstem Breitendurchmesser in der Mitte. Bei *Dr. Csiki* Mihok eiförmig mit stärkster Seitenrundung im ersten Drittel. Die Schultern der neubeschriebenen Art konvex gerundet und deutlich vorstehend. Die Seiten sowohl nach vorne als auch nach hinten schwächer bogenförmig verengt.

Drimeotus condoricus nov. spec.

Braunrot, schwach glänzend. Die Oberfläche schräg niederliegend, kurz behaart.

Kopf länger als breit, hinten dichter und feiner, vorne stärker und spärlicher punktiert.

Fühler schlank, die Mitte des Körpers um weniges überragend. Sämtliche Glieder länger als breit und von nachstehenden Dimensionen: 6, 8, 7, 7, 7, 7, 4, 6, 5, 6. Vom siebenten bis zum zehnten gegen die Spitzen verdickt, das Endglied zugespitzt.

Halsschild schmäler als die Flügeldecken, etwa ein Viertel breiter als lang. Die Seiten in der Mitte gerundet, nach vorne zu schräg verengt, hinter der Mitte ausgebuchtet, dann bis zur Basis parallelseitig, daselbst fast so breit wie in der Mitte. Hinterecken rechtwinkelig. Die Seiten fein und vollständig gerandet. Innerhalb der Hinterecken flach niedergedrückt. Die Scheibe schwach gewölbt, in der Mitte gleichmässig fein punktiert, gegen die Seiten hin allmählich in sehr feine rauhkörnige Punktierung übergehend, letztere gegen die Hinterecken stärker hervortretend.

Flügeldecken eiförmig, wenig gewölbt, etwa anderthalbmal so lang als zusammengenommen breit, Schultern konvex, wenig vorragend. Die Seiten vor der Mitte am breitesten, nach vorne gerundet verengt, nach hinten bogenförmig verschmälert. Seitenrand schmal, aufgebogen und mit kurzen Wimperhaaren besetzt. Grob und dicht, gegen die Spitze weitläufiger punktiert. Die vier Rippen kaum bis zur Mitte reichend, schwach hervortretend, die mittleren deutlicher,

Beine mässig lang und mässig schlank. Mittel- und Hinterschienen spärlich mit feinen Dornen besetzt. Vordertarsen des ♂ fünfgliedrig, stark erweitert; erstes Glied breiter als die Spitze der Schiene, die folgenden an Breite abnehmend. Mesosternalkiel ähnlich wie bei vorherbeschriebener Art.

Dr. Mihoki nahe stehend, von demselben durch das in der Mitte schwächer gerundeten, nach hinten stärker ausgebuchteten, gegen die Basis parallel verlaufenden Halsschild, welcher an dieser fast ebenso breit ist als in der Mitte, sowie die eiförmige Gestalt der Flügeldecken verschieden.

Drimeotus laticollis nov. spec.

Gelbbraun, matt glänzend. Die Behaarung der Körperoberfläche gleichmässig schräg niederliegend, kurz.

Kopf länger als breit. Die Stirnmitte mit sehr flacher Delle. Fühler mässig lang und schlank, die Körpermitte nur um weniges überragend. Sämtliche Glieder länger als breit, von nachfolgenden Dimensionen: 6, 8, 7, 7, 7·5, 7·5, 7·5, 4, 5, 4·3, 5.

Halsschild kurz, und um die Hälfte breiter als lang. Vor der Mitte am breitesten und daselbst die Seiten stärker gerundet. Nach vorne schräger verlaufend als bei den ihm nahestehenden Arten, nach hinten schwach ausgebuchtet, dann bis zur Basis parallel, mit rechtwinkeligen Hinterecken. Die Seiten vollständig und fein gerandet. Die Scheibe flach gewölbt, innerhalb der Hinterecken schwach niedergedrückt, fein und dicht punktiert.

Flügeldecken eiförmig, weniger als anderthalbmal so lang wie zusammen genommen breit. An der Basis nur um sehr weniges breiter als der Halsschild. Zu Anfang des zweiten Drittels am breitesten, von da nach vorn die Seiten bis zu den etwas konvexen, nicht vortretenden Schultern stärker gerundet, verengt, nach hinten bogenförmig verschmälert. Seitenrand schmal und aufgebogen, mit kurzen Wimpern. Mässig gewölbt, unregelmässig, grob und dicht, gegen die Spitze weitläufig und gröber punktiert. Von den Längsrippen drei deutlich und bis über die Mitte reichend, die äusserste schwach eingedeutet. Mesosternalkiel vorn fast rechtwinkelig erhoben, an der Spitze mit abgestumpftem, nach hinten gerichtetem Zahne.

Beine mässig lang und schlank. Mittel- und Hinterschienen mit einigen feinen Dornen besetzt.

Länge: 4 *mm*.

Nach einem einzigen ♀-Exemplar aus der Probegrotte des Segyesteltales, Bihar, beschrieben.

Mit Berücksichtigung des schmalen und aufgebogenen Flügeldeckenrandes, sowie der zur Basis des Halsschildes parallellaufenden Seiten mit *Dr. Csiki* Mihok, *Dr. subterraneus* m. und *Dr. condoricus* m. zu vergleichen. Durch kürzere und kräftigere Fühler, kürzeres und breiteres Halsschild, breitere, gegen die Basis stärker verengte Flügeldecken sowie kaum wahrnehmbare Schultern von den genannten Spezies leicht zu unterscheiden.

Pholeuon (Parapholeuon) antrophilum nov. spec.

Rotbraun, ziemlich glänzend, mit kurzer, schräg niederliegender Oberflächenbehaarung.

Kopf länger als breit, fein punktiert, am Scheitel mit flacher Delle. Fühler über halbe Körperlänge. Das Verhältnis der Fühlerglieder wie bei *Ph. Knirschi* Breit.

Halsschild um ein Viertel länger als breit, am breitesten oberhalb der Mitte, daselbst die Seiten schwach gerundet, nach hinten sehr flach ausgebuchtet und an der Basis fast so breit wie an der

engsten Stelle unterhalb der Halsschildrundung. Hinterecken rechtwinkelig oder schwach spitzwinkelig und entweder gar nicht oder nur sehr schwach nach aussen stehend. Basis fast gerade, diese sowohl wie die Seiten und der Vorderrand vollkommen und fein gerandet.

Flügeldecken lang, oval, sehr flach gerundet, vor der Basis breiter als der Halsschild, die Schultern etwas vorragend. Seitenrand schmal und fein bewimpert. Punktierung ziemlich dicht, rauhkörnig. Die Spitzen einzeln gerundet. Beine schlank und lang, die Vordertarsen beim ♂ fünfgliedrig und erweitert. Mesosternalkiel stark vorragend, an der Spitze mit kleinem Zahn.

Länge 4·5—5 *mm*.

In noch unbenannter Grotte im Quellgebiet der schwarzen Körös, Bihar.

Dem *Ph. Knirschi* Breit nahestehend, jedoch viel schlanker wie dieses. Bei neu beschriebener Spezies der Halsschild schmäler und etwas länger, die Seitenrundung und -ausbuchtung schwächer, die meist rechtwinkeligen oder etwas spitzwinkeligen Hinterecken entweder gar nicht oder viel weniger nach aussen gestellt. Die Seitenkrümmung der Flügeldecken flacher, Schulternbreite geringer, Beine dünner und länger.

Pholeuon (Paraph.) antrophilum var. **interceptum** nov. subspec.

Seitenrand des Halsschildes wie bei *Ph. Knirschi* var. *interruptum* Csiki und *Ph. Proserpinae* var. *intermittens* m. auf kurze Strecke unterbrochen. In übrigen Merkmalen mit der Type übereinstimmend.

Vorkommen mit letzterer gemeinsam.

Carabus violaceus herzegovinus nov. subspec., nebst Notiz über interessante Cychrusfunde.

Von Paul Born, Herzogenbuchsee (Schweiz).

Von *Carabus violaceus vlasuljensis* Apf. nur durch den Forceps und durchschnittlich etwas düsterere Oberseite verschieden.

Es ist dies die Hochgebirgsrasse der nordwestlichen Herzegowina, besonders der Cvrtsnica und der Vran Planina, welche wahrscheinlich nur das Gebiet westlich der Narenta bewohnt.

Ich besitze dieses Tier schon seit längerer Zeit in einigen Exemplaren aus jeder der beiden erwähnten Lokalitäten, stellte sie aber der geringen Grösse (22—27 *mm*) und der lebhafteren und variableren Färbung wegen zu *vlasuljensis* Apf., da bei keinem der in meinem

Besitze befindlichen ♂♂ der Forceps sichtbar war. Erst dieser Tage erhielt ich aus beiden Lokalitäten je einige Stück von Herrn Oberjäger Franz Simnet in Jablanica in noch weichem Zustand, so dass ich den Penis herausziehen konnte.

Zu meiner Überraschung entdeckte ich, dass der Käfer nicht den gegen die Spitze stark verdünnten, dann mit sehr scharf abgesetzten und bogenförmig nach innen gekrümmten Knopf versehenen Forceps der *scordiscus* und *vlasuljensis* besitzt, sondern denjenigen des *azurescens*, welcher gerader ist und nicht einen so jäh entwickelten Knopf aufweist.

Gerade wie *Neesii* die kleine hochalpine Form des *obliquus*, so ist *vlasuljensis* die entsprechende Rasse des *scordiscus* und *herzegovinus* diejenige des *azurescens*, was ja geographisch allerdings auch erklärlich ist. *Vlasuljensis* tritt erst weiter ostwärts gegen und in Montenegro auf. *Herzegovinus* ist durchschnittlich nicht grösser als *vlasuljensis*, aber meistens ein wenig dunkler gefärbt, doch habe ich recht lebhaft grüne und auch kupferglänzende Exemplare. Der Rand der Flügeldecken schimmert in den verschiedensten Farben.

Von Strauch erhielt ich eine kleine Suite *violaceus* mit der Etikette: „V. Zoufal" von der Mokra poljana bei Glamoć. Diese Tiere sind etwas grösser als *herzegovinus*, zeigen aber ebenfalls deutlich den Penis und Färbung des *azurescens*. Sie vermitteln geographisch und morphologisch den Übergang zwischen *azurescens* und *herzegovinus*. Die Hauptstrasse *aszurescens* breitet sich also vom südlichen Kroatien parallel der Meeresküste bis an die Narenta aus, während weiter landeinwärts sich die Zone der *scordiscus*-Hauptrasse von der Gegend von Sarajevo bis nach Montenegro ausdehnt.

* * *

Unter den vom Oberjäger Simnet erhaltenen *Carabini* befanden sich nicht weniger als vier *Cychrus*-Arten aus ein und demselben Gebiet, darunter zwei Seltenheiten ersten Ranges. Es waren nämlich dabei *Cychrus attenuatus*, *semigranosus*, *punctipennis* (= *Hampei* Gestro) und *rugicollis*.

Cychrus rugicollis Dan. wurde nach ein einziges, von Professor Brandis erbeutetes Exemplar beschrieben und als Fundort geben die Autoren die Vlasic Pl. bei Travnik an, wo das seltene Tier aber trotz verschiedener Nachforschungen nicht mehr aufgefunden werden konnte. Wie Roeschke in seiner Monographie der *Cychrini* angibt, hält Professor Brandis diese Fundortsangabe als unrichtig und glaubt das Tier weiter südlich gefunden zu haben. Diese Vermutung ist jeden-

falls richtig, denn Simnet erbeutete die Art in drei Exemplaren auf der Vran und Cvrstnica Planina, also viel südlicher als Travnik.

Cychrus rugicollis hat, wie in der Beschreibung richtig ausgeführt wird, die Halsschildform des *semigranosus* und dazu die Flügeldecken des *cordicollis*. Die Grösse ist aber nur ungefähr diejenige des *attenuatus*. Das beschriebene Exemplar (♂) misst 13 *mm*, ein in meinen Besitz übergegangenes ♀ aber 15—16 *mm*.

Von dem beschriebenen ♂ weicht das ♀ meines Exemplares auch dadurch etwas ab, dass die Schienen und Fühler nicht rostbraun, sondern dunkel schwarzbraun sind.

Zudem ist die Skulptur, die ja bei den *Cychrus* individuell oft verschieden ist, wie es scheint bei diesem ♀ etwas regelmässiger, als bei dem beschriebenen ♂. Zwischen den nur mässig (wenigstens vorne) hervortretenden primären Kettenintervallen befinden sich fünf egal entwickelte Rippchen, die auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken nicht oder nur sehr schwach eingekerbt sind und nur nach hinten sich in einzelne, stellenweise maschig ineinander fliessende Körner auflösen. Die sekundären Rippchen lösen sich erst weiter hinten auf, als die zwei tertiären. Die ganze Skulptur ist verhältnismässig tief und kräftig.

Ein neuer Anophthalmus aus Dalmatien.

Von Adolf Hoffmann, Wien.

Anophthalmus Blühweissi nov. spec.

Dem *A. Ganglbaueri* Padewieth nahestehend. Von diesem durch geringere Grösse (4 *mm* gegen 4½—5 *mm*), schlankere Körperform, nach hinten erweiterten Schläfen, kräftigere Fühler, gerade abgestutzte Basis des Halsschildes, sowie breit ovale, gewölbte Flügeldecken leicht zu unterscheiden.

Gelbbraun, glänzend, unbehaart.

Kopf länglich eiförmig, schmäler und mit den Mandibeln länger wie der Halsschild, mit vollständigen, tiefen, mässig gekrümmten Stirnfurchen, die sich in der Mitte nur wenig nähern. An Stelle der Augen sehr kleine, quergestreifte, pigmentlose Fleckchen.

Fühler ziemlich kräftig, die Mitte des Körpers etwas überragend. Zweites Glied so lang wie das erste, das dritte etwa um ein Viertel länger als das vorangehende. Die folgenden an Länge allmählich abnehmend. Das Endglied so lang wie das fünfte und zugespitzt.

Halsschild herzförmig, um weniges breiter als lang; am Vorderrande schwach bogenförmig ausgeschnitten, die Seiten bis hinter die Mitte mässig gerundet. Unmittelbar vor den gut abgesetzten, etwas spitzwinkeligen Hinterecken ausgebuchtet verengt. Seitenrand schmal aufgebogen, Scheibe leicht gewölbt. Basalgrübchen tief, zwischen diesen schwächer eingedrückt. Hinterrand gerade.

Flügeldecken oval, etwa zweimal so lang als breit, vorne stärker gerundet, mit vollkommen abgerundeten Schultern. Streifen vollzählig, die Rückenstreifen deutlich punktiert, die äusseren allmählich schwächer werdend. Seitenrand schmal aufgebogen.

Beine mässig lang.

Länge 4 *mm*.

Zwei Exemplare, ♂ und ♀, von meinem Freunde Franz Blühweiss und mir unter Steinen am Eingange einer Grotte bei Dugopolje (Dalmatien) erbeutet.

Berichtigung zu Heft 8—9.

Seite 142, Fig. 1 = richtig *Cetonia carthami* Gory;
Fig. 2 = richtig *Cetonia carthami auratae formis* nov. subsp.

Seite 143 am Schlusse des Aufsatzes, nach Zeile 6, ist einzuschalten: Ausserdem lagen mir zur neuen Form der *carthami* Gory noch Belegexemplare vom kgl. Zoolog. Museum in Berlin vor, wofür ich Herrn Professor Kolbe bestens danke.

Seite 137, 11. Zeile von unten ist richtig Scerisora.
Seite 138, 2. Zeile von unten richtig Scerisora.
Seite 139, 1. Zeile von oben richtig Anophthalmus scerisorae.
Seite 139, 5. Zeile von unten richtig Scerisora.
Seite 140, 20.—21. Zeile von oben richtig nachher beschriebenen Art.
Seite 141, 10. Zeile von oben richtig Scerisora.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, VIII., Lenaugasse Nr. 11, Restaurant Helml.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr **Cornelius Ditscheiner**, Wien, IX,, Gürtel 124.

Dem Vereine beigetreten sind die Herren: Dr. Richard Minarz, Gars a. Kamp; Hans Diehl, Wien

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
„Minerva", Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Ges. m. b. H., Wien, VI. Fillgradergasse 12—14.

Dichotomische Übersicht über die rotgefleckten Hister-Arten aus der VII. Schmidt'schen Gruppe*).

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

1'' Enddorn der Vorderschienen gerade oder schwach gebogen. Flügeldecken mit drei Dorsalstreifen.

2'' Der zweite Dorsalstreifen vom Seitenrande der Flügeldecken mit dem ersten und dritten parallel verlaufend oder hinter der Mitte nur sehr wenig dem ersten mehr genähert. Die gemeinschaftliche schwarze Diskoidalfärbung an der Basis allmählich verbreitert.

3'' Der äussere Seitenstreifen des Halsschildes ist vollständig. Flügeldecken mit einer roten Schultermakel, welche mit einem roten Diskalflecken schräg verbunden oder getrennt ist. Vorderrand der Prosternumspitze ausgerandet.

Länge 6—8 *mm.*

In ganz Europa, Kaukasus, Transkaspien.

quadrinotatus Scriba.

3' Der äussere Seitenstreifen (innerer Randstreifen) des Halsschildes ist hinter der Mitte unterbrochen. Flügeldecken rot, die Naht und Spitze sowie ein grosser, gemeinschaftlicher, dreieckiger Flecken an der Basis schwarz, der ganze Seitenrand mithin mit Ausnahme der Spitze rot; ein vorne stärker, hinten wenig verkürzter Nahtstreifen ist stets vorhanden, der meistens bei der vorigen Art fehlt oder nur angedeutet ist. Prosternalspitze undeutlich ausgerandet. Oberseite am Grunde, besonders der Halsschild mit deutlicher Mikroskulptur, diese eckig chagriniert*) und dazwischen punktiert. Die rote Färbung der Flügeldecken liesse sich aus jener des *quadrinotatus* ableiten. Die zwei schräg verbundenen roten Makeln sehr stark verbreitert und erweitert, sie reicht bis nahe zur Spitze und innen bis zum Nahtstreifen vor der Spitze.

Länge 7·5 bis 8·5 *mm.*

Amasia, Persien: Sultanabad; von Herrn E. v. Bodemeyer erhalten.

subalutaceus n. sp.

*) Siehe auch: Dichotomische Übersicht über die schwarzen Hister-Arten der VII. Schmidt'schen Gruppe in der Münchener Col. Zeitschr., III, 337.

*) Wie die Oberseite einer Menschenhand.

2′ Der zweite Dorsalstreifen am Seitenrande der Flügeldecken vor der Mitte nach hinten stark nach aussen geschwungen und hinter der Mitte dem ersten doppelt näher als dem inneren dritten. Die vorne gemeinschaftliche schwarze Makel zur Basis verschmälert. Der innere Randstreifen nach hinten stark verkürzt.

4″ Flügeldecken mit nierenförmiger roter Zeichnung, die Seitenränder bleiben mit Ausnahme der Schultern dunkel; Epipleuren schwarz.
Länge 5 bis 8 *mm.*
Im südlichen Europa, Syrien, Kaukasus, Turkestan.
sinuatus Illig.

4′ Flügeldecken rot, Naht und Spitze schwarz, die dunkle Färbung der ersteren vor der Mitte etwas erweitert, daneben nach aussen mit einem kleinen, isolierten, schwarzen Flecken; Seitenrand und Epipleuren rot.
Länge 5 bis 8·5 *mm.*
Spanien, Algier, Marokko. *bipunctatus* Fabr.

1′ Der grössere Enddorn der Vorderschienen geknickt, Flügeldecken mit vier Dorsalstreifen. Käfer kleiner.
Länge 4 bis 5 *mm.*
H. atticus Schmidt.
Südfrankreich, Griechenland, Kleinasien, Syrien.
limbatus Truqui.

Übersicht der kleinen Arten der Silphiden-Gattung Antroherpon, aus der nächsten Verwandtschaft des A. pygmaeum Apfelb. und Charon Reitt. aus den Grotten von Bosnien und der Herzegowina.*)

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

1″ Flügeldecken lang, abstehend behaart (Bosn.).
pygmaeum Apfelb.

1′ Flügeldecken nur fein und kurz, fast anliegend behaart.

---

*) Eine Übersicht aller Arten ist enthalten in der Wien. Ent. Ztg. 1902, p. 206, und Münchener Col. Zeitsch. II (1904), p. 40.

2″ Flügeldecken glatt, nur im vorderen Drittel gegen die Naht und Basis mit zerstreuten, ziemlich grossen, seichten Punkten, welche längs der Naht unregelmässige Reihen bilden, Behaaruug äusserst spärlich. Einzige Art aus Dalmatien, aus der Vranjaća-Höhle bei Kotlenice. *Dombrowskii* Apfelb.

2′ Flügeldecken dicht und gleichmässig punktiert.

3″ Glied 2 der Fühler kürzer als die Hälfte des 3. langen Gliedes. Vorderschenkel auf der Vorderkante sehr fein gezähnelt.*) (Bosn.) *stenocephalum* Apfelb.

3′ Glied 2 der Fühler reichlich so lang als die Hälfte des 3. Gliedes. Vorderschenkel nicht gezähnelt.

4″ Vorderschenkel dreimal dicker als die vier hinteren, ihre Vorderrandkante sehr dicht, kurz behaart. Halsschild hinter der Mitte eingeschnürt, an der schmälsten Stelle $^2/_3$ so breit als der Vorderrand und wenig schmäler als der Hinterrand. Basis der Flügeldecken an den Seiten kurz feinwulstig gerandet, Mittelbrustfortsatz kurz aber deutlich. Länge 4—4·8 *mm.* — (Bosnien). Ent. Blätt. 1911, p. 173. *Charon* Reitt.**)

4′ Vorderschenkel kaum dicker als die vier hinteren, ihre Vorderrandkante mit kurzen, spärlichen Härchen unauffällig behaart, kahl aussehend. Halsschild dreimal so lang als vorne breit, schmal und sehr gewölbt, chagriniert, glänzend, hinter der Mitte ausserordentlich eingeschnürt, an der schmalsten Stelle fast gestielt und hier nur halb so breit als der Vorderrand und beträchtlich schmäler als die Basis, diese kaum mehr als halb so breit wie der Thorax vorne in seiner grössten Breite, der vordere Teil fast keulenförmig. Mittelbrustfortsatz nur bei vorgebeugtem Halsschilde frei. Flügeldecken schmäler und wie bei *Charon* und *stenocephalum* punktiert und fein, halbanliegend behaart. Fühler und Beine sehr lang und dünn. Länge kaum 4 *mm.* Kleinste Art. Bosnien.

Zentral Bosnien. Höhle in der Kječina stena, unfern Serajewo, von Herrn Weirather aufgefunden. *Weiratheri* n. sp.

*) Auch die Hinterkante der Mittelschenkel fein krenuliert.

**) Nahe verwandt mit dieser Art ist: *A. Erebus* Breit Ent. Bl. 1913, die sich von ihr durch flachere Wölbung und gröbere, wenig dichte Punktur der Flügeldecken entfernt. Aus einer Grotte des Bjelasnicagebietes.

Übersicht der Arten der Coleopteren-Gattung Adelopidius Apfelb.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Die ♂ haben längere Fühler mit dünneren und längeren Endgliedern und die Vordertarsen sind fünfgliedrig, schwach, aber erkennbar erweitert. Länge zirka 2·5—3 *mm*. Grottenbewohner.

1″ Halsschild stark glockenförmig, hinten deutlich schmäler als die Basis der Flügeldecken, die Seiten vor den spitzigen Hinterwinkeln ausgeschweift und leicht aufgebogen. Glied 9 und 10 der längeren Fühler des ♂ dünn, an der Spitze geknotet. Schulterwinkel der Flügeldecken fast rechteckig. Hell braungelb. Nordbosnien: Umgebung von Žepce. *Sequensi* Reitt.

1′ Halsschild schwächer glockenförmig, von der Basis nach vorne stark und ziemlich gleichmässig verengt, die Seiten vor den spitzigen Hinterwinkeln kaum ausgeschweift und nicht aufgebogen.

2″ Glied 3 der Fühler kürzer als 2, Hinterrand des Halsschildes so breit oder fast so breit als die Basis der Flügeldecken.

3″ Körper kurz oval, stark gewölbt, Halsschild stark quer, Flügeldecken eiförmig mit hinter den Schultern stark erweiterten Seiten, Körper oben staubartig behaart. Fühler länger, die Endglieder dünn, Glied 9 beim ♂ drei- bis viermal so lang als breit, schmal, an der Spitze schwach geknotet, das kleine 8. Glied kaum schmäler als die umgebenden. Körper dunkel rotbraun.
Nordbosnien bei Sitnica. *Neumanni* Breit.

3′ Körper länglich oval, leicht gewölbt, Halsschild schwächer quer, Flügeldecken länglich eiförmig, hinter den Schultern wenig gerundet erweitert, Körper rotgelb, fein, deutlicher, anliegend, gelb behaart, Fühler kürzer, die vorletzten Glieder auch beim ♂ nur allmählig erweitert, nicht dünn walzig und an der Spitze nicht geknotet, beim ♂ Glied 9 und 10 reichlich doppelt so lang als an der Spitze breit, das kleine 8. Glied (beim ♂ wenig länger als breit) viel schmäler als die umgebenden.
Länge 2·8—3 *mm*.

Nordherzegowina, Eis-Höhlenschacht am Klek; 3 ♂ von Herrn J. Weirather entdeckt. *Weiratherianus* n. sp.

2′ Glied 3 der Fühler so lang als 2, Hinterrand des Halsschildes merklich schmäler als die Basis der Flügeldecken.

Länge 3 *mm*.

Bosnien. Cernernica-planina. Mir unbekannt. *Kuchtae* Breit.

Beitrag zur Kenntnis der blauen und grünen Coraebus-Arten aus der Verwandtschaft des C. violaceus Kiesw.

(*Col. Buprestidae.*)

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

1″ Halsschild am Grunde chagriniert, matt fettglänzend, die Seiten mit Bronzeglanz, Oberseite desselben mit bogigen Kritzeln, welche die spärlichen Punkte miteinander verbinden. Mentoniere am Vorderrande ausgeschnitten.

2″ Halsschild seitlich mit einem tiefen, etwas schrägen Eindrucke, der innen hinter der Mitte der Scheibe verkürzt ist und dazwischen die hintere Partie bis zur Basis der Länge nach wulstförmig emporhebt. Kleiner als die nachfolgende Art.

Orenburg, Araxesthal, Buchara.

parvulus Küst.

2′ Halsschild seitlich mit breitem, flachem, schräg zur Basis reichendem Eindruck, der die Basismitte nicht wulstig emporhebt.

In Zentralasien weit verbreitet. *cyaneus* Ball.

1′ Halsschild am Grunde zwischen der Punktur glatt, einfärbig grün oder blau.

3″ Schildchen blau oder grün, mit der Oberseite gleichfärbig. Halsschild an den Seiten mit gebogenen Strigositäten, auch die Punkte der Scheibe mehr weniger bogig verbunden, Seitenrand der Hinterwinkel im Halbbogen herabgedrückt. Mentoniere in der Mitte ausgerandet.

Im Kaukasus, angeblich auch in Griechenland. (Meine griechischen Stücke gehörten zu *violaceus*.) *robustus* Küst.

3′ Schildchen schwarz mit Erzschein oder bronzefärbig, chagriniert. Halsschild auf der Scheibe einfach punktiert, die Punkte daselbst ohne bogige Verbindung, Seitenrand der Hinterwinkel horizontal.

4″ Halsschild stark und dicht punktiert, Schildchen an den Seiten stark ausgeschweift, der seitliche Dorsaleindruck des Halsschildes der Mitte der Basis nicht genähert.

Südwesteuropa, Sardinien, Korsika, Algier.
amethystinus Oliv.

4′ Halsschildscheibe fein punktiert, der seitliche Dorsaleindruck jederseits stark ausgeprägt und schräg gegen das Schildchen gerichtet, einander genähert, vor dem Schildchen die Scheibe kurzwulstig gehoben erscheinend, die bogigen Seitenkritzen schwach ausgeprägt. Stammform.

Dalmatien, Herzegowina, Griechenland.
violaceus Kiesw.

Varietäten:

Die Seiten in dem Eindrucke mit bis zur Basis reichenden, tiefen, geschweiften Punktfurchen.

Herzegowina: Mostar. Von Professor Zoufal zahlreich gesammelt. v. *laterisulcatus* nov.

Schwarz, Kopf und Halsschild mit Bronzeglanz, Flügeldecken mit schwachem blauen Scheine.

Olympia. a. *dichrous* nov.

Coeliodes Stilleri n. sp.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Gelbrot oder rostrot, die Spitze des Rüssels, die Fühlerkeule und das Abdomen schwärzlich, unten dicht gelbweiss, oben gelblich beschuppt, die Schuppen länglich, stabförmig, an der Spitze breiter und abgestutzt. Rüssel lang und wenig gebogen, Halsschild quer schmäler als die Flügeldecken, zur Spitze verengt, vorne eingeschnürt, der Vorderrand nur halb so breit als die doppelbuchtige Basis, hellere beschuppte Längsbänder sind oben kaum zu erkennen, die Mitte der Scheibe ist spärlicher beschuppt, am Grunde stark und dicht punktiert. Schildchen klein, länglich. Flügeldecken wenig länger als an den Schultern breit und hier am breitesten, von da gleich sanft ge-

rundet zur Spitze verengt, vor der letzteren mit einer Gruppe kleiner Körner, welche eine sehr schwache Anteapikalbeule bilden, oben mit feinen, schwachen Punktstreifen, dicht gelblich beschuppt, von der Beschuppung bleibt ein grosser bandförmiger Schrägflecken frei, der an der hellweiss beschuppten Skutellarmakel entspringt und schräg verlaufend die Mitte der Decken erreicht, dieser nach aussen die Breitmitte selten überragend; ebenso befindet sich noch ein kahles, schräges Fleckchen an der Basis in der Nähe des Schildchens. Diese kahlen Stellen stechen als Zeichnung dunkler vor, in der Beschuppung ist durch wenig dichtere Bekleidung eine in der Mitte jedenfalls nach aussen gebogene Querbinde angedeutet, ebenso ist der Oberrand der dunklen Schrägbinde etwas dichter beschuppt und deshalb als angedeutete kurze Schrägbinde erscheinend. Die Schenkel haben ein kleines, aber deutliches Zähnchen. Der weisse Suturalfleck ist lang.

Länge 3 *mm*.

Von *C. trifasciatus* durch roten Rüssel, andere Form der Flügeldecken, feine Punktsreifen auf denselben, andere Anlage der Binden und deutlicher gezähnte Schenkel sofort zu unterscheiden.

Von *C. firmicornis* durch eine schmale, normale Fühlerkeule, an der Spitze geschwärzten Rüssel, andere Anlage der Deckenzeichnung, jedoch die Form der Flügeldecken scheint dieselbe zu sein.

Herr Viktor Stiller in Agram sammelte diese Art, wie es scheint, recht zahlreich, in Kroatien.

Euplectus oblitus n. sp. mihi und einige zoogeographische Bemerkungen zur Familie Pselaphidae und Scydmaenidae.

Von Wladimir Blattný in Wien.

I. **Euplectus oblitus** n. sp. **mihi.**

Robust, gewölbt, breit, nach vorne verengt, glänzend, hellrot, sehr schütter und fein behaart.

Kopf sehr wenig nach vorne verengt, stark quer, gewölbt, ebenso breit wie der Halsschild; die Stirne stark wulstig abgerundet, die Stirnbeule etwas erkennbar, die Vorderecken leicht zugespitzt, die Seiten schwach nach vorne verengt, Schläfen schwach schief, stark abgerundet; der hintere Rand gebogen, tief dreieckig eingedrückt, mit einem ziemlich langen Kiele; an die Stirne anstossend ein ziemlich breiter, bogenförmiger, an jeder Seite mit einem Grübchen endigender

Stirneindruck, welcher vorne bei der Wulst kerbig, in der Mitte verbreitert und bei Rückansicht oval dreieckig ist; auf dem Scheitel zwei ziemlich tiefe Grübchen, von den Augen viel weiter als voneinander entfernt; zwei deutliche, ziemlich scharfe und auch deutlich fortlaufende Furchen. Diese gegen den Seitenrand zu sanft ausgebogen, nach vorne schwach verengt, zum Vorderrande des Stirneindrucks abfallend, viel näher zueinander gerückt, als von den Augen entfernt, begrenzen eine abgerundete, glatte und glänzende Fläche. Der Kopf an den Seiten punktiert, besonders bei den Scheitelgruben. Augen nicht besonders gross und nicht sehr hervorragend. Fühler dick, ziemlich lang, das dritte bis achte Glied einfach, das neunte schwach, das zehnte stark quer, das elfte kurz zylindrisch, gegen das Ende zu stumpfeiförmig zugespitzt.

Halsschild ebenso lang wie breit, herzförmig, das Diskoidalgrübchen ziemlich tief, in feiner Furche zum Mittelbasalgrübchen verlängert; letzteres liegt in einer dreieckigen Verbreiterung der Querfurche; diese ziemlich breit, zwei grosse Seitenbasalgrübchen verbindend.

Flügeldecken sind merklich breiter als der Halsschild, gewölbt, an den Seiten abgerundet; Basis enger als deren Seitenrand, die Schultern mit undeutlichem Zahn; der Apikalrand fein ausgeschnitten; drei Basalgrübchen, von welchen das äussere gross ist; eine feine Dorsalfurche erreicht die Mitte der Flügeldecken.

Abdomen so lang wie die Flügeldecken, stumpf abgerundet, das vierte Tergit kaum länger als das dritte, die Basalstricheln der ersten zwei Tergite ziemlich fein, aber deutlich begrenzt, nach rückwärts verbreitert, der Zwischenraum nimmt an der Basis ein Drittel der Dorsalbreite ein und überragen die Stricheln reichlich die Mitte der Tergite. Füsse robust, Schenkel verdickt.

Ein ♀: Das letzte Sternit dreieckig, ohne Furche.

Länge 1·7 *mm.*

Patria: Bohemia centr.: Wran a. M. bei Prag. 1912, 2. Juni, gesiebt mit zahlreichen *Plectophloeus Fischeri* Aubé aus Buchenstämmen, die von *Myrmica rubra* L. bewohnt waren.

Für die Revision dieser Spezies bin ich zu besonderem Danke verpflichtet dem Herrn Dr. Karl Holdhaus, Herrn A. Winkler und meinem Bruder C. Blattný, der mir die Korrektur der Beschreibung besorgte.

Diese interessante Spezies ist wohl zwischen *Duponti* Aubé und *brunneus* Grimm zu reihen. Von dem ähnlichsten *Duponti* Aubé

unterscheidet sie sich*) hauptsächlich durch die Gestalt, viel stärkere Wölbung, den Stirneindruck, die Rundung der Flügeldecken, sowie auch durch die hellere Färbung. Das Abdomen ist so lang wie die Flügeldecken.

II. Von zoogeographischem Interesse dürften die nachstehenden Daten von Fundorten sein:

Euplectus bescidicus Reitt.: Böhmen: Böhmerwald, Teufelssee bei Eisenstein, 1913, 19. August.

Euplectus decipiens*) Raffr.: Böhmen: Böhmerwald, Lackasee bei Stubenbach, 1913, 18. August.

Euplectus afer Reitt. v. *infirmus* Raffr.: Böhmen: Skt. Prokop bei Prag 1912, 28. Juni.

**Euplectus Karsteni* Reichb. v. *Tomlini* Joy: Niederösterreich: Wien XVII., 1913, 12. Juli.

***Euplectus karentinus* Reitt.: Niederösterreich: Wien-Prater, 1913, 15. Juni.

**Euthia Schaumi* Kiesw: Böhmen: Straschnitz, Olschan bei Prag, 1912, Juli, September, Oktober, häufig

**Euthia scydmaenoides* Steph.: Böhmen: Straschnitz, Olschan bei Prag, 1912, Juli bis September, häufig.

Euthiconus conicicollis* Fairm: Niederösterreich: Wien-Prater 1913, 29, Mai. Bei *Lasius brunneus* Latr.*)

**Neuraphes coronatus* J. Sahlb.: Böhmen: Böhmerwald, Lackasee, 1913, 18. August.

**Neuraphes minutus* Chd.: Böhmen: Burgholz, 1913, 3. August.

Stenichnus compendiensis Méquignon: Niederösterreich: Wien-Prater, 1913, 14. April. Bei *Lasius brunneus* Latr.

---

*) Bei der Feststellung der Unterschiede von den verwandten Arten hatte ich Gelegenheit, eine Reihe von verwandten Spezies zu besichtigen, welche mir nebst anderem Materiale von *Euplectus* Leach und *Plectophloeus* Reitt. durch die Herren Moczarski und Winkler zur Determination gütigst zur Verfügung gestellt wurden. (Über die Verarbeitung dieses Materiales werde ich in nächster Zeit einen umfangreichen Bericht bringen.)

**) Für die mit * Stern bezeichneten Käfer ist das betreffende Land, für die mit ** Mitteleuropa ein neuer Fundort.

***) Auch in Böhmen fand ich ihn bei dieser Ameise.

Ein neuer myrmecophiler Pselaphide von der Quarnero-Insel Unie.

Von Artur Schatzmayr in Triest.

Centrotoma canussiana n. sp.

Schwärzlichbraun, die Fühler, Taster und Beine rotbraun.

Oberseite sehr kurz und ziemlich sparsam behaart, Kopf mit zwei ziemlich kleinen, voneinander weit entfernten Scheitelgrübchen, Fühler sehr kurz, ihr zweites Glied fast doppelt, das dritte bis zehnte Glied dreimal so breit als lang, das Endglied so lang als die drei vorletzten Glieder zusammengenommen.

Halsschild etwas breiter als lang, an der Basis mit einem länglichen, tiefen, die Mitte erreichenden Mediangrübchen.

Flügeldecken nach hinten ziemlich stark erweitert. Meso- und Metasternum an den Seiten fast kahl.

Länge 1·8 *mm*.

Fundort: Insel Unie, am Monte Turrano unter Steinen in Gesellschaft von *Tetramorium caespitum* subsp. *semilaeve* (15. Juli 1913).

Von *Centrotoma lucifuga* Heyd. unterscheidet sich die *canussiana* Schatzm. durch schlankere Körperform, kürzere und sparsamere Behaarung, fast kahles Meso- und Metasternum, am Scheitel voneinander weiter entfernten Grübchen, besonders aber durch die viel kürzeren Fühler und längeres Endglied derselben.

Ein Vorschlag betreffs Käferfundgebiete im Gebirge.

Von Dr. G. Wradatsch in Lichtenwald.

Blättern wir in den Käferwerken, die die Käferfauna eines ganzen Reiches umfassen, sei es nun Deutschland, Österreich, Frankreich usw. nach, so finden wir, dass bezüglich der Käferfundorte gewöhnlich ganze Provinzen oder Länderstriche, wie „in Süd- und Mitteldeutschland ganze Länder, wie in Böhmen, Schlesien, Hessen, ganze Gebirgsketten, wie in den Karpathen, in den bayrischen Alpen“, seltener einzelne Gebirge und am seltensten Berge genannt werden.

Es gibt zwar auch kleinere Werke, die nur die Käfer dieses oder jenes Kronlandes behandeln und genauere Fundorte angeben, aber in denselben wiederholen sich fast stets nur einige der vielen Berge, gemeiniglich jene, in deren Nähe Käfersammler wohnen, oder

auf welchen der betreffende Autor selbst gesammelt hat, daher fast niemals alle Berggebiete des betreffenden Kronlandes behandelt erscheinen.

Die besten Aufschlüsse über Käferfundorte, namentlich im Gebirge, geben die einzelnen Berichte über, von Entomologen gemachte Sammelreisen, welche zerstreut in aller Welt, in den verschiedensten entomologischen Zeitschriften enthalten sind, die aber den einzelnen Sammlern selten zu Gebote stehen, da ja gewöhnlich nur ein oder zwei solcher Fachzeitschriften abonniert werden und so bleibt der wissbegierige Käferfreund über das Vorkommen von Arten, namentlich jener im Gebirge, und die nur an bestimmten Örtlichkeiten zu finden sind, ununterrichtet. Ein Beispiel: Jemand, der in Kärnten wohnt, will den *Carabus Creutzeri*, oder noch lieber die Varietät *Kircheri*-Germ. oder beide, da er diese Käfer von einem Freunde, der ihren Fundort nicht anzugeben wusste, erhielt, selbst finden; er schlägt seine Handbücher nach und findet in der Fauna Germanica von Edmund Reitter, dass dieser Käfer in Baden zu finden sei; da er auch die illustrierten Bestimmungtabellen der Käfer Deutschlands von Paul Kuhnt besitzt, und ihm Baden für ein Reise dorthin zu entfernt liegt, so liest er dort nach und findet als Sammelort Baiern. Die Reise dahin ist ihm zu teuer. Er forscht weiter und bei Alexander Bau, der auch die Käfer Österreichs beschreibt, findet er das Tier in den Alpen von Kärnten und Krain; in den verschiedenen Coleopteren-Listen der Käferhändler werden die fraglichen Käfer als in Carn., Cro., Styr. und Ti. also in Krain, Kroatien, Steiermark und Tirol vorkommend, bezeichnet. Aber wo, ist die Frage? In welchem Berggebiete? Aus allen ihm zu Gebote gestandenen Quellen erhielt er keinen näher bestimmten Fundort. Würde ihm jedoch der Sonderabdruck aus dem XXV. Jahrgange der Societas entomologica 1910, p. 1, zugänglich oder bekannt gewesen sein, so hätte er dort in dem Artikel „Die Verbreitung der Caribini in Kärnten, von Franz Pehr in Wolfsberg schon genauere Fundorte einsehen können. Der Käfer findet sich in den Gebirgsgegenden südlich der Drau, ohne Unterschied der Kalk- oder Schieferformation in den Karawanken, Sanntaler, Julischen, Karnischen und Gailtaler Alpen und die Varietät *Kircheri* Germ. in den Karnischen Alpen beim Wolayasee und auf der Kerschbaumer Alpe. Nun weiss man das Genauere und kann je nach seinem Standort die Reise da oder dorthin unternehmen. Und solcher Beispiele gäbe es in Hülle und Fülle.

Wie könnte nun die Zugänglichkeit solcher Spezialberichte, welche jedoch das Faunagebiet von ganz Österreich umfassen, für alle Coleopterologen und Käferfreunde erreicht werden? Ich meine mit einigem guten Willen wäre dieses Ziel nicht zu schwer zugänglich. Zunächst müsste ein Verein, z. B. der „Wiener Coleopterologenverein", dessen Mitglieder bekanntermassen jährlich interessante entomologische Exkursionen unternehmen, durch sein Organ einen Aufruf an alle Redakteure und Herausgeber von entomologischen Fachschriften, an Institute, Museen, Vereine etc. etc. richten, wonach dieselben ihre Abonnenten und Mitglieder, die Entomologen und Käferfreunde sind, und in den verschiedenen Ländern der österreichischen Monarchie wohnen, auffordern, Reise- und Sammelberichte über das Vorkommen alpiner Käfer einem einzigen zu wählenden Fachblatte zu senden, welches dieselben als Beilage separat zu redigieren hätte.

Sicherlich würde sich eine Anzahl von Sammlern finden, die ihre Erfahrungen von besonderen Funden auf ihren heimatlichen Bergen in kurzen Berichten niederlegen würden.

Am Schlusse eines jeden Jahres wäre ein alphabetisches oder systematisches Nachschlageregister aller Species zusammenzustellen.

Ich bin überzeugt, dass auf solche Art die Käfer fast jedes Berges festgestellt werden könnten. Selbstverständlich müssten diese Berichte ohne die üblichen belanglosen Schilderungen von Wetter, Reiseeindrücken usw., und kurz gehalten sein, stets den Zweck vor Augen haltend, den Fundort der spezifischen Alpentiere möglichst genau zu bestimmen.

Auf eine ähnliche Art ist beispielsweise das Reisehandbuch „Kärnten" entstanden. Es wurden für die Bearbeitung der einzelnen Gebiete des Landes genaue Kenner derselben herangezogen und übernahm die gesamte Redigierung des Werkes Herr Dr. Gustav Zöpfl. Das Buch fand so reissenden Absatz, dass der Preis desselben trotz seiner 790 Seiten auf nur 3 K zu stehen kam. Vorstehend wurde nur ein grober Umriss und nur der Impuls behufs Erforschung der Wohnstätten der Gebirgstiere gegeben und falls von berufenerer Seite sich der Sache angenommen wird, so könnte diese Anregung gewiss gute Früchte bringen.

Nochmals über das Leuchten der Lampyriden.*)

Von Otto Meissner, Potsdam.

In diesem Frühjahr (1913) fand ich bereits am 7. März, nachmittags gegen 2 Uhr, auf dem Telegraphenberge bei Potsdam eine erwachsene Larve vom grossen Leuchtwürmchen, *Lampyris noctiluca* L. Als ich sie aber abends in ihrem Glasgefäss betrachtete, leuchtete sie nicht und war durch keine Erschütterung des Gefässes, auch durch keine „persönliche" Berührung dazu zu bewegen, ihr Licht leuchten zu lassen. Eine genaue Untersuchung bezüglich des Leuchtvermögens ergab stets ein negatives Resultat. Die Temperatur des Zimmers betrug etwa 14 Grad Celsius und stieg im Laufe des Frühlings allmählich. Am 6. April leuchtete das Tier zum ersten Male, nachmittags und abends, natürlich nicht „von selbst", sondern infolge Anregung durch Erschütterung, dann eine Woche später wieder. Bei mehrmaliger Wiederholung des Experimentes wurde das Leuchten jedesmal schwächer, beim dritten oder vierten Male trat es überhaupt nicht mehr ein.

Am 26. April war die Larve verpuppt und erwies sich als männlichen Geschlechts; sie zeigte hübsche, teils bläuliche, teils rosa Farbentöne, wie ja überhaupt frische Puppen und auch Imagines selbst unansehnlicher Insektenarten meist einige Stunden oder höchstens Tage wunderbar zarte Farbennuancen aufweisen. Wie die im Jahre vorher von mir gezogene Puppe leuchtete auch diese nur bei Berührung auf; aber auch dann nicht immer. Am 10. Mai, also nach vierzehntägiger Puppenruhe, schlüpfte das Männchen. Es verhält sich sehr träge, auch des Abends. Erst nach mehreren Tagen fand ich an der Glaswand mehrere kalkweisse Stellen, die Flüssigkeit, welche die Imagines sonst meist kurz nach dem Schlüpfen von sich geben. Nach etwa dreiwöchigem Imagoleben ging es Ende Mai ein.

Weshalb trat das Leuchtvermögen erst nach einmonatiger Gefangenschaft auf? Diese Frage vermag ich nicht zu beantworten. Bei der Überwinterung einer Larve im warmen Zimmer fand ich keine winterliche Unterbrechung des Leuchtvermögens. Jedenfalls halte ich diese Erscheinung für wichtig genug, hier mitgeteilt zu werden.

*) Vergl. auch den Aufsatz in „Coleopterologische Rundschau" 1912, Heft X.

Beiträge zur Coleopterengeographie.

Von Guido Depoli in Fiume.

1. *Carabus pseudonothus* Kr. Als Vaterland steht im Cat. Col. Eur., Cro., Vel., auch in Ganglbauer Käf. M. E. I. 57, ist als Fundort bloss das Velebitgebirge in Kroatien angegeben. Es dürfte von Interesse sein, festzustellen, dass die der Originalbeschreibung Kraatz's zu Grunde gelegenen Exemplare nicht aus dem Velebit, sondern aus Südkrain stammen. Es ist dort (D. E. Z., 1878, 144) wörtlich zu lesen: „Nach Schaum's Tode erhielt ich ein zweites Exemplar dieser Varietät (für K. war eben *pseudonothus* eine var. des *Creutzeri*), ebenfalls vom nunmehr auch verstorbenen F. Schmidt, von ihm Birnbaumer (mutmasslich des Finders) bezettelt; das erste Exemplar war *Carniolia*, seltene var. !!! bezettelt."

Birnbaumer ist kein Personenname, wohl aber eine abgekürzte Bezeichnung für Birnbaumerwald, diesen letzten südöstlichen Ausläufer der Julischen Alpen, als dessen den Entomologen bekanntester Gipfel der Nanos gelten kann, welcher besonders in den letzten Jahren als Fundstelle seltenster Blindkäfer berühmt geworden ist. Seine Urwaldcharakter tragenden, ausgedehnten, sehr wenig durchforschten Buchenbestände sind von seit Jahrtausenden von der Kultur eroberten Tälern umgeben und beherbergen wohl noch manche Seltenheit; sie wurden zum Zufluchtsort dieses interessanten Reliktes.

Übrigens ist in neuester Zeit eine Rasse des *pseudonothus* aus Kärnten beschrieben worden (var. *Konscheggi* Born, Col. Rundschau, 1911, 172) und wenn die typischen Kraatz'schen Exemplare in den Sammlungen des Deutschen Entomologischen Museums noch vorhanden sind, wäre deren Vergleich mit Tieren aus dem Velebit behufs Feststellung wahrscheinlicher Rassenunterschiede nicht ohne wissenschaftliches Interesse.

2. *Carabus Creutzeri* F. Zur Rasse *cohumilis* Bernau, W. E. Z. 1913, 131, gehört ein „*Carniolia* Feistritz v. Gspan" bezetteltes Exemplar, welches in meine Sammlung durch Tausch gekommen ist; es dürfte wohl Illyrisch-Feistritz, also das Schneeberggebiet, gemeint sein. Die Rasse *Depolianus* Bernau, W. E. Z. 1913, 132, scheint auf den Risnjakstock in Kroatien beschränkt zu sein, denn ich sammelte in diesem Sommer auf dem Bitoraj und auf der Viševica, also wohl wenig südlich vom Risnjak, Stücke, welche vom *Depolianus*

(aber auch von den in Frage kommenden *humilis* Bernau, W. E. Z. 1911, 287, und *longellipticus* Bernau, W. E. Z. 1912, 161!) ziemlich abweichen. Ich besitze aber derzeit zu wenig Material (je ein Stück), um darauf eine neue Rasse aufzustellen.

Das von Herrn Bernau angebahnte Studium der Lokalvariationen des *Creutzeri*, welche teilweise Reliktencharakter aufweisen, ist noch nicht erschöpft und verdient weiter ausgebaut zu werden. Einer späteren Revision mag es vorbehalten bleiben, die beschriebenen Formen mit den älteren, meist bloss auf Farbenverschiedenheiten ohne Rücksicht auf die Herkunft aufgestellten Variationen zu vergleichen.

3. *Trechus (Anophthalmus) Bilimeki* Sturm v. *tergestinus* J. Müll., W. E. Z. 1905, 32. Als neuer Fundort dieser zur Höhlenfauna des Istrianer Hochkarstes gehörigen Rasse sind die Höhlen bei Dolenje und Permani (Nordistrien) zu erwähnen, wo ich sie wiederholt sammelte.

4. *Chilocorus bipustulatus* L. a. *exclamationis* Depoli W. E. Z. 1912, 101, sammelte ich vergangenen Sommer in Felet. Umberto bei Udine an Maulbeerbäumen.

5. *Julodis onopordi* F. v. *pubescens* Oliv. kommt nach dem Cat. Col. Eur., 407, in der Türkei und in Griechenland vor. Sein Vorkommen in Südungarn ist durch ein vor Jahren bei Orsova von Herrn Zollobereinnehmer Julius v. Balás gefangenes Exemplar bezeugt, welches sich jetzt in meiner Sammlung befindet.

6. *Callidium antennatum* Newm., ein amerikanisches Tier, welches laut. Cat. Col. Eur., 515, in Südfrankreich (eingeschleppt) gefunden wurde, fand ich in Fiume auf einer Kiste, welche aus Chicago eingeführt worden war. Das betreffende Exemplar steckt jetzt in der Sammlung des Deutschen Entomologischen Museums, wo es mir von Herrn H. Wagner gütigst bestimmt wurde.

7. *Psylliodes Wachsmanni* Csiki. Als Vaterland ist im Cat. Col. Eur., 574, Ungarn angeführt. Dies ist wohl im Sinne der politischen Geographie richtig, entspricht aber sonst der naturwissenschaftlichen Anschauungsweise nicht und steht auch mit dem sonst im Cat. Col. Eur. befolgten Brauch in Widerspruch. Der Typus wurde — nach der in Rov. Lap. 1903, 40, zu lesenden Beschreibung „*ad urbem Novi littoralis Hungarici*“ gefunden. Novi liegt am südlichen Ende

des Vinodol, jenes mit der östlichen Quarneroküste parallel verlaufenden Längstales, welches an der Bucht von Buccari beginnt. Die bloss administrativ gebräuchliche Bezeichnung „ungarisches — eigentlich ungar.-kroatisches — Küstenland" (also nicht Ungarn s. str.) hätte im Cat. am besten durch *Cro. m.* ersetzt werden sollen.

Es ist überhaupt entschieden zu warnen, die politischen Staatseinteilungen bei der Vaterlandsangabe von Naturobjekten zu gebrauchen. Wer wird nach den Ergebnissen des Balkankrieges, die vielen als türkisch bezeichneten Arten in den Katalogen umtaufen?

8. Für *Otiorrhynchus (Nilepolemis) tagenioides* Germ. v. *provocator* nov. gibt Reitter, W. E. Z. 1913, 102, folgende Patria an: „Südtirol: Trentino? Ein Stück mit der Bezeichnung: Trenta in meiner Sammlung. Triglav." Trenta ist das vom Isonzofluss durchflossene Tal am Nordfusse des Triglavstockes und hat mit dem Trentino nichts gemein.

9. *Lucanus cervus* L. Ein seinerzeit als *tetraodon* (!) erhaltenes „Kismaros-Hungaria Robert Meusel" bezetteltes ♂ gehört nach den Reitter'schen Betimmungstabellen zur var. *turcicus* Sturm.

Verschiedene koleopterologische Notizen.

Zu Staphylinus parumtomentosus Stein.

In seiner „Fauna Germanica" führt Reitter in einer Fussnote auf Seite 119 des II. Bandes die kurze Beschreibung obgenannten Käfers an.

Anlässlich einer Durchsicht meines *Staphyliniden*-Materials kam ich auf einen beiseite gesteckten, mir stets zweifelhaft scheinenden *caesareus* Cederh., der sich nach Vergleich mit eingangs zitierter Beschreibung als *Staphylinus parumtomentosus* Stein entpuppte.

Zu erwähnen wäre, dass bei diesem meinem Exemplare die Hinterleibstergite ohne goldgelbe Haarmakel sind, da Reitter die Fussnote auf *caesareus* Cederh, bezieht, die gleichen Makeln auch auf den Vorderecken des Halsschildes fehlen und dass die schwarze Behaarung der Flügeldecken sich nur auf den grössten Teil der Oberfläche derselben beschränkt, der umgeschlagene Rand und die Schultern aber schon wie der Spitzenrand von rötlichen Haaren bedeckt sind.

Ich fing diesen Käfer am Radlberg bei Kleblach in Oberkärnten in zirka 1000 Meter Seehöhe.

In der „Fauna Germanica" ist als Fundort: „Böhmen, Erzgebirge, bisher zwei ♀ bekannt", verzeichnet.

Herrn kaiserl. Rat Reitter war diese Art damals unbekannt.

Viktor Konschegg, Kleblach.

17. Ich besitze 1 *Trechus* aus Bosnien, der vollständig auf die Beschreibung des *latus* Putz passt; demnach sind die Patrien dieser Art folgende: St., Ist., Sil., Halic., Hu., Tr. Roman., Bos.

18. *Pselaphus Melichari* Rtt. (sp. n. Roub. i. l.) habe ich im Nordkaukasus gesammelt und vor seiner Beschreibung als sp. n. betrachtet (teste Reitter).

19. *Cephennium Grouvellei* Reitter, W. E. Z. XXVII, 1908. 19. aus Griechenland muss einen anderen Artennamen erhalten wegen *Cephennium Grouvellei* Croiss Col. I., 90, 54, aus Südfrankreich; ich schlage den Namen *hellenicum* vor.

20. Herr Schirmer führt in der D. E. Z., 1913, 317, anlässlich der Beschreibung einer neuen Aberration (*A. heraldica* Schirmer) einige andere Aberrationen von *Coccinella 5 punctata* L. an, ohne auch folgende zu zitieren: *A. Clupeki* Fleisch., *Čeští brouci*, 1896, 723, Nov.; *A. Minckwitzi* Hänel, E. B., 1911, 125, Saxonia; *A. Kniephofi* Hänel, E. B. 1913, 98 (Tab.: D. E. Z., 1913. 188), Pommern.

21. *Aphodius Smetáčeki* Roub., W. E. Z. 1911. 134, ist als ab. des *merdarius* F. anzunehmen. Diese Form besitzt merkwürdigster Weise die gefleckten Flügeldecken, obwohl das Hauptmerkmal des Subgenus *Esimus* Muls. (wo der *merdarius* F. hingehört) ist, dass die Elytren ausser den Rändern absolut ohne Flecken sind.

Jan Roubal, Příbram.

Zu „Weitere Beiträge zur Blindkäferfauna Ungarns" von Dr. Ed. Knirsch, Heft X, pag. 160—165 dieser Zeitschrift

Anophthalmus cognatus var. *grandis* ist durch *An. cogn.* var. **major** zu ersetzen, da jener Name bereits vergeben ist *(Trechus grandis).*

Drimeotus condoricus.

Am Schlusse des Aufsatzes ist hinzuzufügen: Condorgruppe bei Rezbanya, Bihar. Mit *Anophthalmus Taxi* Breit und *Pholeuon Knirschi* Breit vergesellschaftet.

Neubeschreibungen.

Tribax ingusch Zolt.

Revue Russe d'Ent., I., 1913, 151. Geb. Terek.

Plectes prometheus v. *nubicola* Zolt.

Revue Russe d'Ent., I., 1913, 151. Kuban Gebiet.

Carabus Creutzeri v. *Arnovensis* Bernau.

W. Ent. Ztg,, IV—VI., 1913, 172. Trnovaner Wald.

Apotomopterus grossefoveatus G. Hauser.

Dtsch. Ent. Zeitschr., IV, 1913, 464. Kausu merid., 1 ♂, 2 ♀.

Apotomopterus Arrowi G. Hauser.

Dtsch. Ent. Ztschr., IV., 1913, 465. Chin-fu-San. W.-China.

Apotomopterus cupreus G. Hauser.

Apotomopterus cupreus v. *multistriatus* G. Hauser.

Apotomopterus cupreus v. *foveatus* G. Hauser.

Apotomopterus cupreus v *viridicollis* G. Hauser

Dtsch. Ent. Zeitschr., IV., 1913, 467. Yun-ling-shan.

Apotomopterus Tientei ssp. *Changi* G. Hauser.

Dtsch. Ent. Zeitschr., IV., 1913, 468. China: Kiang-Si.

Apotomopterus Davidis ab. *Thieffryi* G. Hauser.
Dtsch. Ent. Zeitschr., IV., 1913, 471. China: Kiang-Si.

Leistus (Euleistulus) spinangulus Reitt.
Ent. Bl., VII—VIII., 1913, 170. Kultscha.

Leistus (Acroleistus) juldusanus Reitt.
Ent. Bl., VII—VIII.. 1913, 171. Kultscha.

Notiophilus Spaethi Reitt.
Ent. Bl., VII—VIII, 1913, 171. Mit *N. rufipes* verwandt. Kultscha.

Trechus Bodoanus Reitt.
Ent. Bl,, VII—VIII., 1913, 172. Aus der Verwandtschaft v. *T. grandiceps* Reitt. Chin. Turkestan.

Trechus Bodemeyeri Reitt.
Ent. Bl., VII—VIII, 1913, 173. *T. Lederi* Putz. sehr ähnlich. Chin. Turkestan.

Trechus micrangulus Reitt.
Ent. Bl., VII—VIII., 1913, 174. *T. dichrous* Reitt. ähnlich und verwandt. Chin. Thian-Schan.

Trechus Hajeki Reitt.
Ent. Bl., VII—VIII., 1913, 172. Aus der Verwandtschaft des *Tr. subnotatus* Dej. Mazedonien.

Anophthalmus (Duvalius) Langhofferi Csiki.
Anal. Mus. nat. Hung., XI., 1912, 386. Kroatien.

Badister (Baudia) Grafi Reitt.
Wr. Ent. Ztg., VII—IX,, 215. Paskau, Mähren.

Amara birulai Poppius.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 82. Aus der Verwandtschaft *A. Sahlbergi.* Jana-Mündung.

Stenus latus Benick.
Ent. Bl., VII—VIII., 1913. 153. Aus der Verwandtschaft des *St. fortis, excellens* und *scrutator.* Sardinien.

Stenus Kraussei Benick.
Ent. Bl., VII—VIII., 1913, 155. *St. incanus* und *mendicus* nahestehend. Sardinien.

Stenus coarctatus Benick
Ent. Bl., VII—VIII., 1913, 156. *St. fulvicornis* und *latifrons* nahestehend. Sardinien.

Bythinus italicus Reitt. v. *sanguinipennis* Reitt.
Ent. Mitt., VI., 1913, 161. Sardinien.

Bythinus solidus Reitt, *forma Zoufali* Reitt.
Ent. Mitt., VI., 1913, 161. Herzegowina, Dalmatien.

Bathyscia fodori Csiki.
Anal. Mus. Hung., XI., 1913, 386. Hung. merid.

Bathyscia (Soprochaeta) Zoltáni Csiki.
Anal. Mus. Hung., XI., 1913, 387. Hung. merid.

Choleva garganona Reitt.
Wr. Ent, Ztg., VIII—IX., 214. Aus der Verwandtschaft d. *C. spadicea* Strm. Monte Gargano, Italien.

Choleva paskoviensis Reitt.
Wr. Ent. Ztg., VII—IX., 214. Mit *C. spadicea* Strm. verwandt. Paskau, Mähren.

Anommatus (subg. nov. *Paranommatus*) *Matzenaueri* Müller.
Wr. Ent. Ztg., VII—IX., 1913, 122. Stalac, Herzegowina.
Anatis ocellata a. *duploconjuncta* Roubal.
Časop. Česke, Sp. Ent., X., 1913, 81. 1 Exemplar. Krasnaja Poljana.
Cardiophorus perstriatus Buiss.
Misc. Entomol., X. 1912, 87. Prov. de Constantine und d'Alger.
Cardiophorus Stussineri Buyss.
Misc. Ent., II., 1913, 14. *C. Barossi* Guerin und *C. microcephalus* Cand. nahestehend. Thessalien, Mazedonien, Kaukasus.
Coraebus cisseiformis Obenbg.
Časop. Česke, Sp. Ent., II., 1913, 90. 1 Exemplar. Sibirien.
Sphenoptera hellenica Obenbg.
Časop. Česke, Sp. Ent., II., 1913, 87. Attika.
Sphenoptera Ariadne Obenbg.
Časop. Česke, Sp. Ent., II., 1913, 90. Kreta.
Pachyschelus Roubali Obenbg.
Časop. Česke, Sp. Ent., II., 1913, 91. 1 Exemplar. Algier, Grandin.
Leptura 6 maculata a. *tyrolensis* Reineck.
Dtsch. Ent. Zeitschr., III., 1913, 300. Rolle-Pass (Südtirol).
Campsodorcadion nivosum Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I, 1913, 66. *C. suvorovi* ähnlich. Bez. Dscharkentskom, Geb. Semirjetschensk.
Campsodorcadion rufidens ab. *prosdototaenium* Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I.. 1913, 70. Syr, Darja-Gebiet.
Dorcadion Hauseri a. *obliteraticostum* Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 67. Semirjetschensk.
Dorcadion dsungaricum ab. *hypertaenium* Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 70. Patria ?
Dorcadion dsungaricum ab. *epitaenium* Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I. 1913, 70. Patria ?
Dorcadion tristriatum Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 71. Umgebung von Kislowodsk.
Dorcadion argonauta Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 74, Gouv. Erivan.
Dorcadian Kurda Suvorov,
Revue Russe d'Ent., I,, 1913, 76. Karisches Gebiet (Sarakamysch).
Dorcadian luctuosus Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 76, Transkaukasien.
Dorcadion litigiosum subsp, *otshakovi* Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 81. Gouv, Bessarabien und Cherson.
Agapanthia melancholica Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 79. Transbaikalien.
Agapanthia transbaikalica Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 80. Transbaikalien.
Musaria affinis subsp. *altaica* Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 79. Altai.
Oberea Amurica Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 78. Amurgebiet.

Oberea transbaikalica Suvorov.
Revue Russe d'Ent., I., 1913, 78. Transbaikalien.
Phyllobius Jacobsoni Smirnov.
Horae. Soc. Ent. Ross., IV., 1913, 85. Seratowskoi Gouv.
Phyllobius derjugini Smirnov.
Horae. Soc. Ent. Ross., IV., 1913, 95. Batum, Crim.
Catapionus Leonhardi Formanek.
Wr Ent. Ztg,, IV—VI., 1913, 161. *C. agresti* Faust ähnlich. Kirgis-sai Semirjetschensk.
Ceutorrhynchus abchasicus Faust ssp. *Tyli* Roubal.
Societ. entom., Nr. 17, p. 69. Nordkaukasus.
Eccoptogaster abhorrens Wichm.
Wr. Ent. Ztg., VII—IX., 210. In die *multistriatus*-Gruppe gehörend. Zara, Dalmatien,

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, VIII., Lenaugasse Nr. 11, Restaurant Helml.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr **Cornelius Ditscheiner**, Wien, IX., Gürtel 124.

Vorträge

18. November. Dr. Ed. Hille: Über äussere Geschlechtsauszeichnungen der Coleopteren.

2. Dezember. Adolf Hoffmann: Coleopterologisches aus dem Dalmatiner Karst.

Preislisten.

Friedrich Schneider, Berlin NW. 12, Schleswiger Ufer 13. Preisliste Nr. 12. Über **Exotische Coleopteren**. Gegen 2500 Arten enthaltend. 80 Prozent Barrabatt. Sehr preiswerte Serienzusammenstellungen.

Karl Kelecsény in Tavarnok via Nagytapolcsány Ungarn. Nachtragsliste zur Palaearktischen Coleopteren-Liste Nr. XXXII. Ein kleines Verzeichnis gegen 500 Arten meist besserer Spezies enthaltend. Bei Barkauf 75 Prozent Abzug.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
„Minerva", Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Ges. m. b. H., Wien, VI. Fillgradergasse 12—14.

Drei neue Chilodrosus-Arten von Aleppo.

(*Col. Curcul.*)

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

1. **Chilodrosus*) otiorrhynchoides** n. sp.

Braunschwarz, glänzend, fein und kurz, wenig dicht behaart, fast kahl aussehend, Fühler und Beine bräunlichrot. Fühler lang, den Vorderrand des Halsschildes etwas überragend, Glied 1 und 2 der Geissel gestreckt, 2 etwas länger als 1. Rüssel nur so lang als breit, von der Stirn durch einen flachen Quereindruck abgesetzt, gegen die Augen etwas verbreitert, fein punktiert, der Vorderteil geglättet, die Fühlergruben an den Seiten befindlich, vor den vorstehenden Augen schräg nach abwärts gebogen. Stirn dicht punktiert, die nach hinten verbreiterten Schläfen so lang als ein Auge. Halsschild breiter als lang, die Seiten in der Mitte etwas gerundet erweitert, von da nach vorne deutlich stärker verengt als zur Basis, oben dicht, scharf eingestochen punktiert. Schildchen sehr klein, dreieckig. Flügeldecken breit oval, viel breiter als der Halsschild, mit abgerundeten Schultern, oben gewölbt, mit mässig starken Punktstreifen, diese mit einfach eingestochenen reihigen Punkten besetzt, die (bei stärkerer Vergrösserung) am Grunde ein feines Härchen tragen, Zwischenräume breiter als die Streifen, zur Spitze schwach gewölbt, mikroskopisch fein punktiert, kaum gerunzelt, glänzend, Spitze stark herabgewölbt, die Naht hinten gemeinschaftlich stumpf gespitzt und fast unter der senkrechten Apikalwölbung zurückgebogen. Schenkel einfach, Schienen gerade, Tarsen erweitert, Glied 3 breiter, zweilappig. Das ♂ ist schmäler als das ♀ und der Kopf sehr wenig, beim ♀ deutlich schmäler als der Halsschild in der Mitte.

Länge 5—6 *mm*, ohne Rüssel.

Aleppo; mir liegen zwei ♂ und ein ♀ vor, die ich der Güte der Firma Staudinger verdanke.

Von dem Typus der Gattung: *Chilodrosus phyllobiformis* Reitt. aus dem Araxestal in Russisch-Armenien, durch fast kahle Oberseite und viel feinere Punktur des Halsschildes verschieden.

2. **Chilodrosus aleppensis** n. sp.

Der vorigen Art äusserst ähnlich, ein wenig grösser, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken matt, die ersteren stärker punk-

*) Bestimmungstabelle Nr. 68, pag. 24.

tiert, die letzteren mit feinen, seichteren Punktstreifen, die Punkte seicht, klein und dicht gestellt, kettenartig miteinander verbunden und am Grunde kahl, die Zwischenräume sind dicht und fein gerunzelt. Beim ♀ sind die Flügeldecken weniger regelmässig oval, längs der Seitenmitte mehr parallel und die Spitze ist fast senkrecht, aber nicht unter die Wölbung zurückgebogen.

Länge 6·5 *mm*, ohne Rüssel.

Aleppo; ein ♀ aus der gleichen Quelle.

3. **Chilodrosus fumosus** n. sp.

Gestreckt, rauchschwarz, matt, dicht und sehr fein grau, fast staubartig behaart, gewölbt. Fühler sehr lang, der Schaft dünn, an der Spitze plötzlich verdickt, Glied 1 der Geissel lang, fast doppelt so lang als 2, 3 bis 6 von abnehmender Länge; 7 länger als 6, die Keule schmal, lang oval. Kopf breit, fein doppelt punktiert, der Rüssel etwas schmäler als der Kopf, kaum länger als breit, flach, fein punktiert und behaart, mit einem feinen, scharfen Mittelkiel. Halsschild quer, in der Mitte etwas breiter als der Kopf, fein und flach, in der Mitte etwas verwischt gekörnt, die undeutlichen Körnchen fein genabelt. Schildchen äusserst klein. Flügeldecken oval, gestreckt, feinfurchig gestreift; die Streifen dicht kettenartig punktiert, die Zwischenräume breit, leicht und flach gewölbt, mikroskopisch fein gerunzelt, am Ende steil abfallend. Beine schwarz und dunkelgrau behaart, die Schienen und Tarsen ausserdem mit einzelnen längeren schwarzen Haaren bewimpert. Erstes Glied der Vorder- und Hintertarsen (beim ♂) leicht verdickt.

Länge 8·3 *mm*.

Aleppo; ein ♂, das ich der Güte der Firma Staudinger verdanke.

Neue exotische Anthaxiaarten aus den Sammlungen des Wiener Hofmuseums (Col. Bupr.).

Von Jan Obenberger, Prag II·5.

Unter den mir durch Herrn Dr. Karl Holdhaus zur Revision übermittelten *Anthaxien* des Wiener Hofmuseums fanden sich ausser mehreren neuen palaearktischen Arten auch einige bis jetzt unbekannte exotische Spezies, deren Beschreibung hier folgt.

1. **Anthaxia Redtenbacheri** m. n. sp.

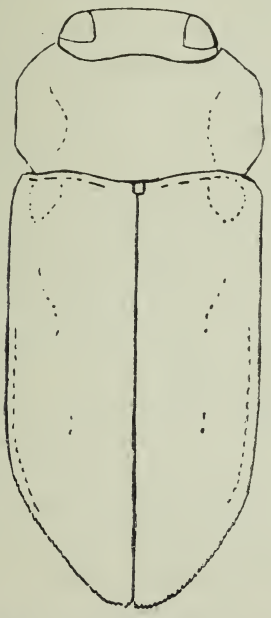
Länge 11·5—12 *mm*.

Gehört in die breiten *Anthaxien* sstr.

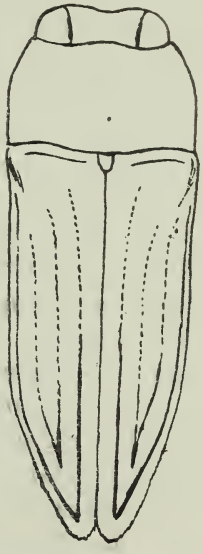
Kupferfarben; nur auf der Naht der Flügeldecken mit einem messingglänzenden Reflekt, glänzend.

Der Kopf ist breit, der Scheitel ebenso; die inneren Augenränder konvergieren nur wenig auf dem Scheitel. Die Struktur besteht aus stark erhöhten und glänzenden Reticulen. Die Stirn ist seicht, flach vertieft; diese Vertiefung ist vorne, zwischen beiden schiefen Leistchen, die die Fühlergrube begrenzen und hinter dem ziemlich wenig ausgerandetem Clypeus mit einer ziemlich scharfen und erhöhten Querleiste versehen, spärlich lang weisslich behaart.

Der Halsschild ist mehr als zweimal so breit als lang, vorne stark bogenförmig ausgerandet, auf den Seiten parallel, dann nach hinten nur wenig, nach vorne viel stärker verengt, mit einigen flachen,



Anthaxia Redtenbacheri n. sp.



Anthaxia costifera n. sp.

sehr seichten seitlichen Depressionen. Die Struktur besteht auf den mehr depressen Seiten aus hohen, runzeligen, groben Reticulen, ohne jede Spur von einem Zentralkörnchen; diese verändern sich zur Mitte in ziemlich grobe, tief eingestochene Punkte. Der Raum zwischen den

Punkten ist eben, nicht gerunzelt, glänzend, chagriniert (mit einer sehr starken Lupe beobachtet). Das Schildchen ist klein, rundlich.

Die Flügeldecken zeigen längs der Naht Spuren von einer reihigen Struktur, sie sind, besonders vorne, stark gerunzelt, auf der Spitze kurz einzeln abgerundet, ziemlich fein gezähnelt; diese Zähnelung beginnt schon vor der Mitte der Flügeldeckenlänge. Die Flügeldecken sind ebenso wie der Halsschild spärlich lang weiss behaart.

Diese Art ist in der Gestalt etwa der palaearktischen *aurulenta* gleich, sie ist aber viel robuster, etc. Sie gehört auch in eine ganz andere Gruppe, für welche die punktartige, eingestochene Struktur des Halsschildes oder eine aus hohen Zellen ohne Mittelkörnchen zusammengestellte Reticulation charakteristisch ist. Diese zwei Gruppen, die, wie es scheint, nur auf Südamerika und Australien beschränkt, und deren Vertreter bis jetzt nur wenig bekannt sind, stammen wahrscheinlich von zwei verschiedenen Ureltern; die eine, zu der *verecunda* Er., *Redtenbacheri* etc. gehört und die die Formen, die denen der *aurulenta*-Gruppe ähnlich sind, reproduziert, stammt sicher aus alten, breiten *Anthaxien*; der Ursprung dieser Arten ist viel älter als der der *aurulenta* etc., sie sind im Verhältnisse dazu auch viel weniger variabel. Die zweite Gruppe repräsentiert meine nächstfolgende Art, *costifera* m.; diese Gruppe stammt wahrscheinlich aus cratomeroiden Ureltern. Sie erinnert in der Form mehr an die Arten der *obockiana*-Gruppe wie *Thunbergi* etc. aus Afrika. Als intermediäre kleine Gruppe zwischen diesen beiden entfernten Typen stehen die Arten aus der Verwandtschaft der *cupriceps* Frm. und *concinna* Mann., die in ziemlich enger verwandtschaftlicher Verbindung stehen mit den palaearktischen Arten der intermediären Gruppe *mundula* bis *deleta* Gory. Ihr Hauptcharakter ist: einfache, niedrige, manchmal chagrinierte Reticulation des Halsschildes. Im allgemeinen können wir beobachten, dass die jüngsten Arten (z. B. manche palaearktischen) der breiten Anthaxien eine ozellierte Halsschildstruktur, ältere (*deleta*-Gruppe, vielleicht *cupriceps*-Gruppe etc.) eine Reticulation, die nicht erhöht, flach und manchmal chagriniert ist, und die sehr archäistische Arten, für welche ich die Arten der *Redtenbacheri*- und *verecunda*-Gruppe halte, eine entweder runzelig reticulierte Struktur, welche oben beschrieben wurde, oder eine eingestochene tiefe und scharfe Punktierung aufweisen. Aus den Arten der *mundula*- bis *deleta*-Gruppe haben wahrscheinlich die Gruppen der *millefolii*, *cichorii* etc. einerseits und *nitidula* und *4-punctata* (die mit der *viridicornis* Gory. verwandt sind!) anderseits deriviert. Aus der *cupriceps*-Gruppe scheinen einige *Agri-*

laxien ihren Ursprung genommen zu haben. Im allgemeinen glaube ich indess nicht, dass uns die *Agrilaxien* und *Anillaren* gute Gattungen repräsentieren; die wenigen *Agrilaxien*, die ich untersuchen konnte, zeigen eine Struktur, die mit der der *Anthaxien* übereinstimmt und nur die „agriloide" Form des Körpers scheint mir keine generische Wichtigkeit zu haben. Noch ärger ist es bei den *Anillaren*. Diese australischen *Anthaxien* sollen nur durch die Verschmelzung der zwei ersten Abdominalsegmente und durch die Ventralfurche des Annalsegmentes von den *Anthaxien* verschieden sein. Aber Kerremans selbst in „Genera insectorum" Bupr., sagt bloss: „la soudure à peine distincte". A peine, aber doch etwas, hier mehr, hier weniger und bei den meisten Arten, die ich untersuchen konnte, ganz ebenso wie bei den *Anthaxien!* Das erste Ventralsegment soll auch ebenso kurz sein wie das zweite; aber dieser wohl auch nicht für eine Begründung dieser Gattung genügender Charakter variiert speziell und beträchtlich! Und noch dazu können wir die verwandtschaftlichen direkten Beziehungen einiger *Anillaren* zwischen einigen Arten des Malayischen Archipels einerseits und einigen Südamerikanern anderseits nachweisen. Es sind ja sehr archaistische Arten, aber doch wohl noch nicht so verändert, damit sie eine besondere Gattung bilden könnten. Esqu. W. Macleay hatte im Jahre 1873 einige *Anthaxien* aus Australien beschrieben, die bis jetzt als solche gelten, obwohl einige von ihnen in der Form der Basis des Halsschildes etc. viel mehr mit einigen *Anillaren* übereinstimmen. Es ist sicher, dass die Grundmerkmale, durch welche die *Anillaren* resp. *Pseudanillaren* von den *Anthaxien* getrennt werden, viel geringer sind als jene, die zum Beispiel die *Lampetis* von *Polybothrys* trennen. Und doch bilden diese leider nur zwei Untergattungen, dazu noch ziemlich schlecht begrenzte, der Gattung *Psiloptera*.

Meine *Redtenbacheri* stammt aus Chili (Zelebor); sie wurde auf der Reise der Novara gesammelt. Zwei Exemplare dieser schönen Art befinden sich im Wiener Hofmuseum mit der Bezettelung „*rugifera*" Redtb., ein Namen in Coll.

2. **Anthaxia costifera** m. n. sp.

Länge 7·25 *mm*.

Die Oberseite ist matt, dunkelolivengrün, mit violetten Reflekten; die Unterseite ist hellsmaragdgrün mit bläulichen Reflekten, glänzend.

Die Stirn ist ziemlich breit, deutlich, flach, aber ziemlich tief länglich vertieft, die inneren Augenränder konvergieren sehr schwach auf

dem ziemlich breitem Scheitel. Die Struktur besteht aus kleinen, regelmässigen, runden Zellen, ohne Spur von Mittelkörnchen. Diese Zellen sind klein, fein, grübchenartig.

Der Halsschild ist mehr als zweimal so breit als lang, am Vorderrande nur seicht ausgeschnitten, auf den Seiten parallel, vor $^2/_3$ der Länge plötzlich ziemlich geradlinig verengt. Der Hinterrand ist geglättet, die Hinterecken sind scharf rechteckig. Die Struktur besteht aus überall feinen, überall gleich grossen, kleinen, fünfeckigen, etwas grübigen Zellen. Nur vorne, hinter dem Scheitel sind sie in geringem Umfange in eingestochene Punkte verändert, da die Wände der Zellen sehr erniedrigt sind. Die Gleichmässigkeit der Skulptur des Halsschildes ist auffallend. Der Halsschild ist etwas violett glänzend.

Die Flügeldecken sind konvex, ziemlich langgestreckt, mit vier angedeuteten, gegen die Spitze stärker vortretenden Längsrippen, auf der Spitze einzeln abgerundet, sehr fein gezähnelt. Die letzten vier Ventralsegmente sind auf den Seiten mit einer weiss tomentierten rundlichen Makel versehen.

Ein einziges Exemplar in den Sammlungen des Wiener Hofmuseums mit der Angabe: „Chili — Nr. 8 — Ytar".

Die Art ist durch das Vorhandensein von Längsrippen scharf ausgezeichnet. In der Form ähnelt sie etwas der afrikanischen *Obockiana* Frm.

3. **Anthaxia callichroa** m. n. sp.

Länge 4—5 *mm*, langgestreckt, ziemlich zylindrisch.

Die Stirn ist eben, kahl, fein reticuliert; die fein eingerissenen Reticulen sind etwas körnig.

Der Halsschild ist $1^2/_3$mal so breit als lang, vorne nur seicht zweibuchtig ausgerandet, seitlich fein gerundet; die Struktur besteht aus sehr feinen aber deutlichen Reticulen, die auf den Seiten deutlicher sind, als in der Mitte; auf den Seiten sind sie im Grunde auch ziemlich deutlich reticuliert. Auf den Seiten des Thorax befindet sich eine sehr deutliche, ziemlich tiefe Depression; diese zwei Depressionen sind auf der Fläche quer verbunden. Die Flügeldecken sind gestreckt, auf den Seiten etwas ausgeschweift. Die Färbung ist grün, der Kopf blaugrün, der Thorax smaragdgrün, die Fügeldecken mehr olivenfarben. Die Zähnelung der Spitze der Flügeldecken ist klein.

Diese Art gehört wahrscheinlich wieder in die proteische Verwandtschaft der *mundula*; sie ist glänzend, hart, nicht chagriniert und bildet einen Übergang zu den *cichorii* ähnlichen Arten, oder sie stellt

uns einen selbständigen systematischen Auslauf dar. Die Gestalt und Form ist schlank, etwa wie in sogenannten *Cratomeren* oder noch mehr in den sogenannten *Haplanthaxien* Rtt.

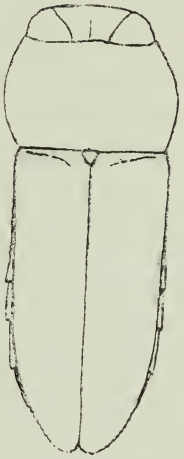
Mehrere Exemplare des Wiener Hofmuseums stammen aus Zanzibar (1888).

4. **Anthaxia callichroa** var. **lepidoptera** m. n. var.

Diese schöne Varietät ist durch die Färbung der *Anth. Olivieri* und *marginata* sehr ähnlich. Der Kopf und der Thorax sind schwarz, die Hinterwinkel des Halsschildes sind goldig, die Flügeldecken sind dunkelviolettblau.

Einige Exemplare in den Sammlungen des Wiener Hofmuseums-aus Zanzibar (1888).

Anthaxia callichroa n. sp.



Anthaxia Holubi m. n. sp.

5. **Anthaxia Holubi** m. n. sp.

Länge 5—7 *mm*.

Schön blau; die Unterseite ist mehr smaragdgrün. Die Stirn ist eckig ozelliert, die inneren Augenränder konvergieren auf dem engen Scheitel (etwa wie bei *cichorii* Ol.). Der Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, konvex, auf den Seiten ziemlich stark gerundet, in der Mitte am breitesten, hier breiter als die Flügeldecken, mit scharfen, im Grunde glänzenden Ozellen (mit deutlichen, obwohl hie und da sehr kleinen Mittelkörnchen versehen). Einige Runzeln sind leicht ausgebildet. Das Schildchen ist triangelförmig, Flügeldecken sind konvex, auf dem Rücken etwas abgeflacht, glänzend; die

Struktur ist wie abgeglättet. Seitlich sind sie von etwa 1/4 der Länge ziemlich flach gerandet, auf der Spitze fein kurz gezähnt. Von *marginata* Thunb. unterscheidet sie sich durch den seitlich viel mehr erweiterten Halsschild, minder deutliche Körnchen in viel feineren Ozellen, feiner skulptierte Flügeldecken. *Splendida* Chev. hat parallelseitigen Halsschild, dessen Struktur in der Mitte querrunzelig und wie abgerieben erscheint, die Flügeldecken sind gröber runzelig. Diese Art befindet sich im Wiener Hofmuseum in acht Exemplaren mit der Bezettelung „S. Afrika". Von dem verstorbenen böhmischen Geographen und Naturforscher Dr. Emil Holub gesammelt und ihm zu Ehren benannt.

Zwei neue Caraben-Rassen aus Südtirol.

Von Dr. Gustav Bernau in Tolmein (Küstenland).

I. **Carabus Creutzeri** var. nov. **tesinensis** m.

Eine interessante und — soweit mir bekannt ist — bisher noch nicht beschriebene *Creutzeri*-Rasse erhielt ich aus Südtirol. Die Charakteristik und die systematische Stellung dieser Rasse ermittelt man am besten, wenn man dieselbe mit den zwei schon bekannten, kleinen Südtiroler *Creutzeri*-Rassen vergleicht.

1. Länger, flacher und grösser. Halsschild länger wie breit (seltener so lang wie breit). Seitenränder des Halsschildes weniger stark gerundet. Flügeldecken lang oval, flacher. Primäre Grübchen verhältnismässig kleiner, weniger auffallend, schwach glänzend. Grübchen meist von derselben Grundfarbe wie die Oberfläche (nur heller und glänzender).

1a. Palpen, ganze Fühler (mit Ausnahme der Fühlerwurzel, das ist der basalen Hälfte des ersten Fühlergliedes, welche braun gefärbt ist) und Beine ganz schwarz. Oberseite von dunkelkupferiger, manchmal fast schwarzer Farbe, die Seitenränder des Halsschildes und der Flügeldecken sowie die primären Grübchen heller kupferig gefärbt (mitunter mit einem Stich ins Purpurne).

Länge: 18—22 *mm*.

Pieve Tesino (892 *m*) in Südtirol, nördlich von Val Sugana.

Fünf Exemplare vom Herrn Regimentsarzt Dr. St. Jurečeк (in Turnau, Böhmen) gesammelt und mir zur Bestimmung gütigst vorgelegt.

Diese Rasse steht den grossen Rassen der Ostalpen wohl am nächsten. var. *tesinensis* m.

1b. Palpen, ganze Fühler und Schienen pechbraun. Oberseite kupferig bis dunkelkupferig gefärbt (meist in helleren Farbentönen wie bei dem Vorigen). Durchschnittlich etwas kleiner und mitunter auch mit etwas kürzeren Flügeldecken wie der Vorige.

In den Kalkalpen von Südtirol (Rolle-Pass, Alpen von Cadore u. a.). Tritt in mehreren, nur unbedeutend differierenden Lokalformen auf.

var. *Kircheri* Germ.

2. Kürzer, gewölbter und kleiner. Halsschild breiter wie lang. Seitenränder des Halsschildes stärker gerundet. Flügeldecken kurz, oval, gewölbter (verh. breiter). Primäre Grübchen meist gross, auffallender; meist von metallischer (dunkelgrünen oder messingfarbigen) Farbe. Oberseite dunkelgrün oder (öfters) schwärzlich kupferig gefärbt. Fühler, Palpen und Beine ganz schwarz.

Länge: 16—18 *mm*.

Monte Pasubio, Folgaria (an diesen beiden Lokalitäten vom Herrn Regimentsarzt Dr. St. Jureček gesammelt); ferner besitze ich Exemplare vom Monte Baldo und vom Cima Posta (?); alle diese Fundorte in Südtirol.

var. *baldensis* Schaum.

II. **Carabus Linnei** var. nov. **folgariacus** m.

Grösser, breiter und flacher, sozusagen plumper gebaut wie die typische Form. Hinterecken des Halsschildes etwas länger und spitziger. Flügeldeckenskulptur gröber, unregelmässiger erscheinend (besonders die sekundären und tertiären Rippchen oft verworren, bei drei Exemplaren von vieren). Primäre Grübchen verhältnismässig grösser, auffallender. Die Farbe der Oberseite ist mehr hellkupferig.

Länge: des Männchens zirka 16 *mm*, des Weibchens 17·5 bis 18 *mm*.

Fundorte: Folgaria (1168 *m*), Pieve Tesino, Terragnolo (alle in Südtirol). Vom Herrn Regimentsarzt Dr. St. Jurečeк in vier Exemplaren gesammelt.

Die Rasse wurde verglichen mit selbstgesammelten Exemplaren vom Riesengebirge, ferner mit Exemplaren, welche ich aus Mähren (Radhost, Besciden) erhalten hatte. Bei der Stammform beträgt die Länge des Männchens meist 14—15 *mm*, des Weibchens 15—16 *mm*.

Ein neuer Decatocerus aus Istrien und zwei neue Scydmaeniden aus der Krim.

Von A. Winkler, Wien.

Decatocerus unicornis n. sp. ♂.

Von auffallend kleiner, kurz gedrungener, gewölbter Gestalt, rostrot, mit rötlichgelben Fühlern, Tastern und Beinen. Halsschild und Flügeldecken gegen die Seiten und den Hinterrand zu mit einigen sehr langen, gelben, abstehenden, feinen Borsten, an den Seiten mit kurzen, anliegenden, lichten Haaren besetzt.

Kopf auffallend gross, etwas länger und breiter als der Halsschild, mit gerade abgestutzter Basis, ohne Spur von Augen. Die Seitenränder des Kopfes bilden ein gleichschenkeliges Dreieck mit abgestutzten Ecken. Der Scheitel zeigt in der Mitte einen sehr kleinen Höcker und jederseits desselben eine grosse, tiefe Grube, deren Ränder unregelmässig grob punktiert sind. Fühler von normaler Länge, mit deutlich abgesetzter Keule, ihr erstes Glied sehr lang, mindestens siebenmal so lang als am Ende breit und ebenso lang wie die nächsten acht Glieder zusammengenommen, die basale Hälfte desselben dünn, die andere Hälfte doppelt so stark, zweites Glied kaum dünner als das erste, länglich, eiförmig, die nächsten fünf Glieder dünn, das dritte länglich, das vierte bis siebente kugelig, das achte breiter und quer, das neunte doppelt so breit als das vorhergehende, das zehnte noch breiter, Endglied gross, länglich herzförmig.

Decatocerus unicornis Winkl. ♂ *)

Halsschild breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, von dort nach vorne viel stärker als nach hinten, beiderseits geradlinig verengt, mit normaler Bogenfurche vor dem Hinterrand.

Hinterkörper nicht viel länger als der Vorderkörper, hoch gewölbt, sehr kurz oval, die Flügeldecken kürzer als breit, an den Seiten stark gerundet, wie der Halsschild äusserst fein und zerstreut punktiert

Beine lang, die Schenkel mässig verdickt, die Hinterschenkel gegen die Kniee zu auffallend dünn. Hinterschienen gegen das anale Ende zu nach aussen bogenartig erweitert.

*) Das Klischee zu obiger Abbildung ist nach einer Zeichnung des Herrn Wl. Blattný hergestellt.

Länge 0·75 *mm*.

Monte Maggiore in Istrien, 1000 *m*. Von meinem verehrten Sammelkollegen am Monte Maggiore, Herrn Dr. K. Flach und mir in je einem ♂-Exemplar in einer tiefen Doline aus schwarzem Humus gesiebt (Mai 1912). Ein weiteres ♂-Exemplar wurde mir von Herrn Dr. v. Beszédes mitgeteilt.

Bisher waren von der Gattung *Decatocerus* zwei Arten bekannt: *alhambrae* Saulcy aus Südspanien und *bicornis* Reitt. von den Balearen. Von beiden (*bicornis* liegt mir aus der Sammlung Breit vor) unterscheidet sich die neue Art durch die viel kleinere, gedrungene, hochgewölbte Gestalt, den grossen Kopf, einhöckerigen Scheitel, vollständigen Mangel von Augen, sowie durch langabstehende Borsten auf Halsschild und Flügeldecken.

Cephennium (Phennecium) tauricum n. sp.

Mit *C. caucasicum* Saulcy, das ich nur nach der Beschreibung kenne, verwandt und davon hauptsächlich verschieden durch bedeutendere Grösse, gröbere Punktierung der Flügeldecken, vollständigen Mangel von Augen und durch queres zehntes Fühlerglied.

Von ziemlich flacher Gestalt, gelblichroter Färbung, mit lichteren Fühlerkeulen und Beinen, mit spärlicher Behaarung des Halsschildes und gröberer, längerer und schräg abstehender, gelber Behaarung der Flügeldecken.

Kopf klein, augenlos; Fühler schlank, mit deutlich abgesetzter Keule, quadratischem 9. und schwach querem 10. Glied.

Halsschild verflacht, so lang wie breit und fast so breit wie die Flügeldecken, vor den Hinterwinkeln mit einem sehr flachen Grübchen; die Oberseite fast glatt, bei mikroskopischer Vergrösserung erkennbar äusserst fein und zerstreut punktiert, die Seiten nach hinten geradlinig und wenig verengt.

Flügeldecken fast doppelt so lang als der Halsschild und mindestens doppelt so lang als breit, auf der basalen Hälfte ziemlich grob punktiert, hinten fast glatt, mit ziemlich tiefen rundlichen Basalgrübchen und kräftiger, bis zum basalen Drittel der Flügeldecke reichender Schulterfalte.

Beim ♂ hat das Metasternum eine lang dreieckige Vertiefung und das letzte Sternit einen seichten, rundlichen Eindruck.

Länge zirka 1 *mm*.

Jaila-Gebirge in der Krim, Mai 1911. Von Moczarski und mir am Südabhang aus Laublagen und Baumwurzelmoos gesiebt.

Neuraphes (Scydmoraphes) tauricus n. sp.

Mit *N. subparallelus* Saulcy und *Yermolowi* Saulcy verwandt und von beiden verschieden durch gestrecktere Gestalt, viel längeren Halsschild, gewölbtere, schmälere Flügeldecken, längeren, schmäleren Kopf, schlankere Fühler mit längeren mittleren Gliedern und konstant rötlichgelber Färbung.

Von langgestreckter, schmaler Gestalt, einfarbig rötlichgelb, mit ziemlich langer, an den Seiten des Halsschildes pelzartiger Behaarung. Kopf kaum breiter als lang, schmäler als der Vorderrand des Halsschildes, am Scheitel mit einzelnen zerstreuten, sehr feinen Punkten. Die Augen sind ziemlich gross, beim ♀ viel kleiner und flacher als beim ♂. Fühler schlank, gegen das Ende zu nicht auffallend verdickt, die Keule nicht deutlich abgesetzt; das zweite Glied parallelseitig, drittes bis sechstes etwas länger als breit, siebentes und achtes kugelig, neuntes kaum, zehntes Glied deutlich quer.

Halsschild hoch gewölbt, glatt, um mehr als die Hälfte länger als an der Basis breit, vor der Mitte schwach gerundet erweitert, nach hinten fast geradlinig und wenig verengt; die Querfurche vor der Basis nur angedeutet oder erloschen, das Grübchen vor den Hinterecken nach vorne furchenartig verlängert.

Flügeldecken lang gestreckt, oval, mit hoch gewölbten Seiten, langer und schräg abstehender Behaarung, feiner und weitläufiger Punktierung. Basalgrübchen klein und seicht, Schulterfalte kräftig und ziemlich lang, Flügeldecken an der Spitze ohne Auszeichnung beim ♂.

Länge 1—1·2 mm.

Jaila-Gebirge in der Krim. Aus Laublagen, Baummoos und Mulm von Moczarski und mir gesiebt.

Neues und Interessantes von Euplectus und Plectophloeus Reitt.

Von Wladimir und Ctibor Blattný in Wien.

In dem uns durch die Herren: Breit, Moczarski, Paganetti, Procházka, Dr. Stolz, Winkler zur Determination gütigst unterbreiteten Material verdienen folgende Daten Erwähnung:

Euplectus Rosae Raffray: Hungaria: Neudorf (Ödenburger Komitat), leg. Moczarski; in Eichen zugleich mit *E. narentinus* Reitter (dieser auch in Bosnia: Mostar, leg. Matzenauer).

Euplectus Linderi Reitter: Dalmatia: Castelnuovo, leg. Hummler.

E. Pueli Raffray: Gallia, Foix.

E. Theryi v. *Pici* Normand: Italia: Calabria, Gerace, leg. Paganetti.

E. Agostini Raffray: Italia: Collesalveti, leg. Paganetti.

E. piceus Motschulsky: Hispania: Valencia.

E. Frivaldskyi Saulci: Bosnia: Majevica pl., Umg. Celio, leg. Moczarski, Reiss, Hungaria: Banat, N.-Bogsan; Rumelia: Dobrudscha. Grösse bis 2 *mm*.

E. Pelopis Reitter: Kefallenia, leg. Paganetti.

E. bescidius Reitter: Bosnia: Majevica pl., Hungaria: Neudorf (Ödenburger Komitat), leg. Moczarski, Bohemia: Bilichov, leg. Procháska, Hungaria sept.: Höhle bei Scilicze, leg. Dr. Stolz. Eine deutlichere Verbindung des Grübchens in den Vorderecken des Kopfes mit dem Stirneindruck (Exemplare mit ganz freistehenden

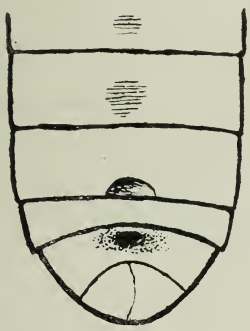


Fig. 1.

Fig. 2.

Grübchen hatte ich noch nicht Gelegenheit zu sehen) sowie die Verbreiterung des letzteren nach hinten hängt, wie es scheint, von Klima und Meereshöhe ab. Von Dr. Stolz gesammelte Stücke (2 ♂, 1 ♀) sind interessant durch ihre Lokalität (in Höhlen!) und den nach hinten sich verbreiternden Stirneindruck. Einige Stücke sind von abnormaler Grösse: 1·80 *mm*.

E. bescidius Reitter *lunifer* v. n. nobis: Kopf dicht und fein auf den Seiten punktiert. ♂ (Fig. 1): Viertes Abdominalsternit am Hinterrand mit einem halbmondförmigen Medianeindruck, alle Sternite schwach verflacht. Sonst wie Type. Austria inf. Baden. Juni 1907, leg. Dr. Stolz. Ein ♂ in Kollektion Stolz.

E. decipiens Raffray: Croatia: Fucine, leg. Moczarski, Dr. Stolz, Hungaria: Mehadia.

E. nanus Reichenbach. Ein sehr kleines Exemplar (an dieser Lokalität nur grössere Stücke) von N. Bogsan, leg. Moczarski, mit abnormal gebildetem rechtem Fühler (Fig. 2). Drittes Glied besteht aus zwei, viertes aus drei Gliedern, 5. = 8., 6. = 9. + 10. + 11.

E. nanus Reichb. v. *Revelierei* Reitter: Herzegowina: Mostar, leg. Matzenauer, Bjelina, Umg. Celio, leg. Reiss.

E. nanus Reichb. v. *Hummleri* Reitter: Bosnia bor.: Majevica pl.

Plectophloeus Erichsoni Aubé: Bosnia bor.: Majevica pl., Hungaria, leg. Breit.

Neubeschreibungen.

Coptolabrus Tsingtauensis G. Hauser.

D. Ent. Zeitschr., V., 1913, 559. Tsing-tau.

Coptolabrus pustulifer a. *amoenus* G. Hauser.

D. Ent. Zeitschr., V., 1913, 560. Kia-ting-fu.

Coptolabrus Oudoti G. Hauser.

D. Ent. Zeitschr., V., 1913, 560. Corea Chemulpo.

Anophthalmus spinicollis Breit.

Ent. Mitt,, XI., 1913, 351. *An. Ganglbaueri* am ähnlichsten. Jahorina planina (Bosnien).

Anophthalmus (Duvalius) insignis Bokor.

Ann. Mus. nat. hung., 584. *An. Langhofferi* nahestehend. Aranyosfő, Ungarn.

Anophthalmus lapidicola Bokor.

Ann. Mus. nat. hung., 586. Mit *An. infernus* Knirsch verwandt. Aranyosfő, Ungarn.

Anophthalmus (Duvalius) laevigatus Bokor.

Ann. Mus. hung., 439. Mit *An. infernus* Knirsch am nächsten verwandt. Zalatna, Ungarn.

Anophthalmus (Duvalis) Anubis Bokor.

Ann. Mus. nat. hung., 441. Szilady-Grotte bei Nagyenyed, Ungarn.

Anophthalmus (Duvalis) problematicus Bokor.

Ann. Mus. nat. hung., 436. In die Gruppe *An. Breitianus* Knirsch und *bihariensis* Csiki gehörend. Rézbánya, Ungarn.

Anophthalmus (Duvalius) dilatatus Bokor.

Ann. Mus. nat. hung., 438. Mit *An. Sziladyi* Csiki am nächsten verwandt. Nagyenyed, Ungarn.

Mnuphorus semenovi Glazun.

Revue Russe d'Ent., II., 1913, 237. *Mnuph. sellatus* Gebl. ähnlich. Chin.-Turkestan.

Mnuphorus iliensis Glazun.

Revue Russe d'Ent., II., 1913, 238. *Mnuph. sellatus* Gebl, am nächsten stehend. Semiritskje Gebiet.

Mnuphorus cyrtus Glazun.

Revue Russe d'Ent., II., 1913, 238. *Mnuph. iliensis* ähnlich. Chin.-Turkestan.

Mnuphorus albomaculatus ssp. *oxiamus* Glazun,

Revue Russe d'Ent., II., 1913, 241. A. Darja.

Lathrimaeum Deinekini Roubal.

Kosmos-Lwów 1913, 479. Ca. b.

Lathrobium Lomnickii Roubal.

Kosmos-Lwów 1913, 481. Kis'ovadsk.

Tachinus laciniatus Epp. a. *Lgockii* Roubal.

Kosmos-Lwów 1913, 483. Ca. b.

Sipalia carinicollis Epp. v. *Krzysztofi* Roubal.

Kosmos-Lwów 1913, 485. Ca. b.

Mycetoporus bosnicus ab. *Karamani* Roubal.

D. Ent. Zeitschr., V., 1913, 512. Kojnsko, Dalmatien.

Mycetoporus liliputanus Luze v. *occidentalis* Roubal.

D. Ent. Zeitschr., V., 1913, 512.

Antroherpon affinis Breit.

Ent. Mitt., XI., 1913, 357. *A. stenoceph.* nahestehend. Treskavica planina, Bosnien.

Pholeuodromus nov. gen. Breit.

Pholeuodromus Leonhardi Breit.

Ent. Mitt., XI., 1913, 354—355. Vysošica planina, Bosnien.

Pholeunopsis Ottonis Breit.

Ent. Mitt., XI., 1913, 352. In die Verwandtschaft von *Ph. Ganglbaueri, Grabowskii, Leonhardi* und *Weiratheri* gehörend. Vysošica planina, Bosnien.

Pholeuon kalenyászense Bokor.

Ann. Mus. nat. hung., 589. Mit *Phol. konvexum* Knirsch am nächsten verwandt. Kalenyaszer-Höhle, Berg Kalenyasza, Ungarn.

Drimeotus (s. str.) *attenuatus* Bokor.

Ann. Mus. nat. hung., 450. Mit *Dr. Ormayi* Rttr. verwandt. Nagyenyed, Ungarn.

Drimeotus (s. str.) *diabolicus* Bokor.

Ann. Mus. nat. hung., 443. Zwischen *Dr. Mihoki* Csiki und *Moczarskii* Bokor gehörend. Aranyosfő, Ungarn.

Drimeotus Moczarskii Bokor.

Ann. Mus. nat. hung., 444. Mt *Dr. Mihoki* verwandt. Rézbánya (Bihar).

Drimeotus (s. str.) *similis* Bokor.

Ann. Mus. nat. hung., 446. *Dr. Moczarskii* Bokor am nächsten stehend. Rézbánya (Bihar).

Drimeotus Dieneri Bokor.

Ann Mus. nat. hung., 448. *Dr. laevimarginatus* Moczarski am nächsten stehend. Berg Kalenyasza, Ungarn.

Anthaxia Tomyris Obenb.

Ent. Mitt., XI., 1913, 333. Zwischen *A. Reitteri* Obenb. und *plicata* Kiesw. gehörend. Issyk-Kül.

Anthaxia anthochaera Obenb.

Ent. Mitt., XI., 1913, 344. Mit *A. Bedeli* und *A. Amasini* Dun. verwandt. Persien.

Verschiedenes.

Coleopterologische Sektion der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Die regelmässigen Zusammenkünfte im Restaurant Deierl (vorm. Leber) werden von nun ab jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abgehalten.

Berichtigung. Von Herrn Alfons R. v. Gspan-Laibach erhalte ich die Mitteilung, dass das von ihm herstammende, in meinen „Beiträgen zur Coleopterengeographie" (Heft XI, 1913, dieser Zeitschrift) erwähnte Exemplar von *Carabus Creutzeri cohumilis* nicht von Yllyrisch-Feistritz, sondern vom oberen Feistritztal bei Stein, also aus dem Gebiete der Steiner-(Sanntaler-)Alpen stammt.

Guido Depoli.

Coleopterologische Rundschau, Jahrgang 1912, ist vollständig vergriffen, daher eine Nachlieferung dieses Jahrganges nicht erfolgen kann.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, VIII., Lenaugasse Nr. 11, Restaurant Helml.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Schriftführer Herr **Cornelius Ditscheiner**, Wien, IX., Gürtel 124.

Dem Vereine beigetreten: Herr Franz Egkher, Wien.

Preislisten.

Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas, Dresden-Blasewitz. Coleopteren-Liste Nr. 35. Eine kleine Nachtrags-Liste mit vielen raren Spezies, die sonst in keiner Liste enthalten sind. Besonders günstige Ausnahmsofferte.

Adolf Hoffmann, Wien, XIV., Nobilegasse 20. Palaearktische Coleopteren-Liste Nr. VIII, 16 Seiten 8°, 4spaltig, mit vielen seltenen Arten.

Alexander Heyne, Naturalien- und Buchhandlung, Berlin-Wilmersdorf. Landhausstrasse Nr. 26a.

1. **Preiswerte Lose à 10 Mark** von Käfern, Schmetterlingen und diversen Insekten.
2. **Verzeichnis von Büchern** entomologischen Inhalts.
3. **Liste entomologischer Gerätschaften.**

R. Stichel jun., Berlin-Neukölln, Thüringerstrasse 14, I. Palaearktische Dublettenliste. Sehr billige Barpreise, hoher Rabatt. (Siehe Beilage).

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
„Minerva", Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Ges. m. b. H., Wien, VI. Fillgradergasse 12—14.

Coleopterologische Rundschau

Spezialfachschrift rein coleopterologischer Interessen

Herausgegeben und redigiert von

Adolf Hoffmann in Wien

III. Jahrgang

Mit 32 Abbildungen in dem Text

Alle Rechte vorbehalten

WIEN 1914

Verlag von Adolf Hoffmann, Wien, XIV. — Druck von Julius Lichtner, Wien, VIII.

Inhaltsübersicht.

Seite

Bernau Dr. Gustav: Neue interessante Carabenrassen aus den Südalpen 71
— Über die Carabenfauna von Simontornya 115
Bernhauer Dr. Max: Neue *Staphyliniden* der palaearktischen Fauna 65
Blattny Wl. und Ct.: *Plectophloeus Moczarskii* n. sp. *nobis*, zoogeographische, synonymische und verschiedene andere Notizen zu den *Pselaphiden* 35
— *Trimium punctiferum* n. sp. aus Transsylvanien 76
— Beitrag zur Kenntnis der *Pselaphiden* und *Scydmaeniden* 175
Breit Josef: Neue Coleopterenformen aus Südeuropa 50
— Beschreibung zwölf neuer palaerktischer Coleopterenformen aus der Familie *Carabidae* 155
Buysson H. du: Drei neue *Elateriden*-Arten 41
Gridelli E.: Ein neues *Staphyliniden*-Genus der europäischen Fauna 69
Heyrovsky Leo: *Miscellanea Cerambycidologica* 121
Hille Dr. Eduard: Die äußerlichen Geschlechtsauszeichnungen bei Coleopteren . . 1
— *Harpalus (Epiharpalus) aspromontis* n. sp. 75
Hoffmann Adolf: Coleopterologisches aus dem Dalmatiner Karst . . . 77, 85, 123
Käufel Franz: Beitrag zur Kenntnis der *Aphodiina* 142
Knirsch Dr. Ed.: Beschreibung eines neuen *Trechus* Ungarns 153
Krása Theodor: Zwei neue *Staphyliniden* aus Zentralböhmen 146
— Coleopterologische Notizen 174
Minck Paul: Neue Subspezies des *Oryctes nasicornis* L. 8
Müller Dr. Fr.: Über die Verbreitung von *Cychrus* Fabr. 83
Netolitzky Dr. Fr.: Dr. J. Müllers Monographie der blinden Trechusarten . . 28, 43
Noesske Dr. K.: *Parantrophilon spelaeobatoides* nov. gen., nov. spec. eine blinde *Bathysciine (Silphide)* aus Höhlen der Südwest-Herzegowina 17
Obenberger Jan: Neue Arten und Varietäten der *Buprestiden*-Gattung *Anthaxia* meiner Sammlung 11
— Über einige *Buprestiden* aus dem Himalayagebiete 33
— Beitrag zur Kenntnis der palaearktischen Käferfauna 97, 129
Reitter Edmund: Neue Übersicht der palaearktischen *Alphitophagus*-Arten . . . 81
— *Ubichia Leonhardi* 82
Roubal Jan: Verschiedene coleopterologische Notizen 14, 90
— Eine neue *Zonabris* aus dem Kaukasus 145
Schatzmayr Arthur: Eine neue Asaphidionform von der Quarneroinsel Unie . . 62
Winkler Albert: Neue *Trechen* vom Balkan und neue Fundorte bekannter Arten . 171

Verschiedenes.

Seite

Bernau Dr. Gustav: Nomenklatorische Notiz 96
Entomologen-Kongreß, III. Internationaler 150
Hille Dr. Eduard: *Harpalus aspromontis* Hille = *aenus* v. *Paganetti* Flach . . 128
Literaturbericht 40, 150
Nachträge und Berichtigungen 63, 80, 96, 128
Neubeschreibungen 37, 79, 92, 148, 178
Preislisten und Kataloge 16, 40, 96
Vereinsnachrichten 16, 40, 64, 80, 95, 127, 151, 180
Wagner Hans: Bitte betreffs Übermittlung entomologischer Schriften und Werke für das deutsche entomologische Museum Berlin-Dahlem 96

Verzeichnis der neubeschriebenen Gattungen, Arten und Varietäten.

Seite

Carabus (Procrustes) coriaceus v. *cansiglianus* Bernau 71
„ *(Platycarabus) Creutzeri* v. *Hamilcaris* Bernau 71
„ „ „ v. *Stoltzi* Bernau 71
„ *croaticus* ssp. *Frankenbergeri* Obenb. 97
„ *(Eutelocarabus) arvensis* v. *venetianus* Bernau 73
„ *(Orinocarabus) alpestris* v. *cavallensis* Bernau 74
„ „ „ v. *montarerae* Bernau 74
„ „ *carinthiacus* v. *friaulicus* Bernau 74
Leistus ***(Eurinophorus)*** nov. subgen. Breit 155
„ „ *depressus* Breit 155
„ *(Oreobius* Dan.) *punctatissimus* Breit 156
„ „ Dan.) *imitator* Breit 157
Nebria (Orionebria Dan.) *diaphana* ssp. *relicta* Breit 50
„ *(Nebria* s. st.) *macrocephala* Breit 158
„ „ s. st.) *apicalis* Breit 160
„ „ s. st.) *nigricornis* Villa v. *orensis* Breit 161
„ *(Nebriola* Dan) *Mellyi* Geblr. a. *subaerea* Breit 162
Notiophilus pusillus Waterh. v. *persicus* Breit 162
„ *ovalis* Breit 163
Asaphidion cyanicorne ssp. *Quarnerense* Schatzm. 63
Trechus (s. str.) *cephalonicus* Winkler 171
„ *obliquebasalis* Breit 165
„ *Göbli* Breit 166
„ *(Anophthalmus) Scopolii* ssp. *Maderi* Winkler 172
„ *(Duvalius) Petrii* Knirsch 153
„ *(Neoduvalius) Klimeschi* Winkler 171
Harpalus (Epiharpalus) aspromontis Hille 75
„ „ *inschanicus* Breit 167
Molops (Typhlochoromus Moczarski) *Winkleri* Breit 169
Pterostichus (Elasmopterus) Leonhardi Breit 53

Seite

Laemostenus (Prystonychus Dej.) *jailensis* Breit 51
Platyderus corcyreus Breit 52
Idiochroma dorsale ssp. *Malyi* Obenb. 99
Cymindis vagemaculata Breit 57
Schatzmayria Gridelli nov. gen. 69
„ *meridionalis* Gridelli 70
„ *tergestina* Gridelli 71
Xantholinus (Typhlodes) Mihoki Bernh. 65
Neobisnius alaiensis Bernh. 66
Philonthus (Gabirus) mandschuricus Bernh. 66
„ „ *kuanshanensis* Bernh. 66
Staphylinus pseudopaganus Bernh. 65
Quedius Leonhardi Bernh. 67
Heterothops nigerrima Bernh. 67
Euryusa Linkei Bernh. 68
Atheta (Hilara) Jelineki Krása 147
Zyras sibiricus Bernh. 68
Chilomorpha Krása nov. gen. 146
„ *Berhaueri* Krása 147
Trimium punctiferum W. und Ct. Blattný 76
Plectophloeus Moczarskii W. und Ct. Blattný 35
Macrobythus Klimeschi W. und Ct. Blattný 175
Cephennium (C. s. str.) *crinitum* W. und Ct. Blattný 177
Parantrophilon Noesske n. g. 17
„ *speläeobatoides* Noesske 21
Pholeuonopsis Leonhardi ssp. *Pfeiferi* Breit 61
Aphaotus Breit n. gen. (Subfamilie *Bathyscinae)* 58
„ *Juriceki* Breit 59
„ *Stefani* Breit 60
Catops Mályi Obenb. 100
Ptomophagus Mályi Obenb. 99
Triarthron Tredli Obenb. 103
Liodes grossepunctata Obenb. 101
„ *montenegrina* Obenb. 103
Meligethes viridescens v. *bohemicus* Obenb. 104
„ *assyricus* Obenb. 104
Airaphillus calabricus Obenb. 105
Monotoma Mályi Obenb. 106
Cryptophagus (Mnionomus) bosniensis Obenb. 107
Triplax Paganettii Obenb. 108
Langelandia ausonica Obenb. 109
„ *Paganettii* Obenb. 109
Sphaerosoma Paganettii Obenb. 110
„ *sparsum* Rtt. v. *rotundum* Obenb. 110
Cardiophorus angustiformis Buyss. 41
Hypnoidus ambiguus Buyss. 41
Quasimus setosus Buyss. 42
Julodis Zoufali Obenb. 112

Seite

Cyphosoma Paganettii Obenb. 115
Lampetis japanensis Obenb. 113
Latipalpis latipennis Obenb. 130
Anthaxia kabyliana Obenb. 11
„ *millefolii* v. *scutellata* Obenb. 11
„ *clavata* Obenb. 11
„ *bivulnerata* Obenb. 12
„ „ v. *Splichali* Obenb. 35
„ *hellenica* Obenb. 12
„ *alpina* Obenb. 14
„ *obesa* v. *arens* Obenb. 14
„ *tenella* v. *insularis* Obenb. 14
„ *4-punctata* v. *Frankenbergeri* Obenb. 14
„ *Baudii* Obenb. 131
„ *Sturanyi* Obenb. 132
Ptosima Staudingeri Obenb. 133
Sphenoptera (Deudora Jak.) *Splichali* Obenb. 34
„ *(Hoplistura) chalichroa* Obenb. 132
Chrysobothris Solieri v. *parvipunctata* Obenb. 133
Coroebus lampsanae a. *caucasicola* Obenb. 134
„ *alternefasciatus* Obenb. 134
„ *Staudingeri* Obenb. 135
„ „ v. *nipponicola* Obenb. 135
Meliboeus rutilicollis Obenb. 135
„ *amethystinus* a. *chlorophyllus* Obenb. 137
Agrilus subauratus v. *Zoufali* Obenb. 137
Trachys pumila v. *violaceipennis* Obenb. 138
Zonabris (Mylabris Fab.) *karacaevica* Roubal 145
Dichillus formicophilus Breit 61
Thriptera Mályi Obenb. 139
Blaps derdouensis Obenb. 138
Prosodes grandicollis ssp. *Mályi* Obenb. 139
Olocrates (Meladerus Muls.) *marocanus* Obenb. 140
Alphitophagus Xaxarsi Reitt. 82
Centorus bucharicus Obenb. 141
Rhagium mordax a. *Klenkai* Heyrovsky 122
Leptura pubescens a. *carinthiaca* Heyrovsky 122
Urometopus Mályi Obenb. 141
Ubichia Leonhardi Reitt. 82
Aphodius pustulifer Reitt. v. *Mályi* Obenb. 111
„ *(Esimus) kudukensis* Obenb. 111
„ *Plasoni* Käufel 142
„ *(Chilothorax) Smoliki* Käufel 143
Oryctes nasicornis ssp. *holdhausi* Minck 8
„ „ ssp. *continuus* Minck 9
„ „ ssp. *kuntzeni* Minck 10
„ „ ssp. *turkestanicus* Minck 10

Die äusserlichen Geschlechtsauszeichnungen bei Coleopteren.

Vortrag, gehalten am 18. November 1913 im Wiener Coleopterologen-Verein von Dr. Eduard Hille in Wien.

Ich verhehle mir nicht, dass ich durch meinen heutigen Vortrag den Coleopterologen gar nichts und selbst den Coleopterophilen sehr wenig des Neuen bieten kann, ja, dass ich infolge der kurzen Zeit, die mir zur Vorbereitung zu Gebote stand und die es mir unmöglich machte, die Literatur nach einschlägigen Arbeiten durchzugehen, nicht einmal imstande bin, das Thema erschöpfend zu behandeln.

Wenn ich nun trotzdem dieses Thema gewählt habe, so geschah es deshalb, weil wir über Zweck und biologische Bedeutung der äusseren Geschlechtsauszeichnungen exaktes Wissen kaum besitzen, sondern meist nur auf Vermutungen angewiesen sind, weil gerade in diesem Belange gründliche und verlässliche Beobachtungen vielfach fehlen.

Zu solchen Beobachtungen weitere Kreise anzuregen, ist das Endziel meines Vortrages.

Unter äusserlichen Geschlechtsauszeichnungen verstehe ich jene Erscheinungen an dem Chitinskelette der Käfer, welche entweder nur bei dem einen oder nur bei dem anderen Geschlechte sich vorfinden, wodurch sich also die Geschlechter unterscheiden und erkennen lassen, die aber zur Fortpflanzung nicht unbedingt notwendig sind.

Man könnte dieselben also sekundäre Sexualcharaktere nennen, wenn Dr. Verhoeff nicht auch noch tertiäre unterscheiden würde.

Dr. Verhoeff nennt primäre Sexualcharaktere diejenigen, welche für die Fortpflanzung unbedingt nötig sind, alle übrigen sekundäre, wenn sie am Abdomen, tertiäre, wenn sie an anderen Körperteilen sich befinden. Ich halte diese letztere Teilung nicht für gerechtfertigt.

Wissenschaftlicher ist jedenfalls die Einteilung in genitale und extragenitale, von welch letzteren also die Rede sein soll.

Im allgemeinen unterscheiden sich bei den Käfern die Weibchen von den Männchen gewöhnlich durch grössere und robustere Gestalt. Der Ansicht unseres verstorbenen Dr. Sokolář in einem seiner letzten Aufsätze („Die mitteleuropäischen *Blaps*", Entomol. Blätter, 1913), dass es bei *Blaps* umgekehrt sei, kann ich nicht beipflichten. Gewiss gibt es kräftige Männchen, welche nicht kleiner sind, als

schwächere Weibchen, in der Regel aber werden die letzteren die ersteren an Korpulenz übertreffen.

Es liegt dies auch in der Natur der Sache, wenn erwogen wird, dass sich in dem Hinterleibe der Weibchen die Eier befinden, die bei den Käfern sehr zahlreich sind und daher auch in unbefruchtetem Zustande einen beträchtlichen Raum einnehmen. Nach der Befruchtung schwillt der Leib oft so an, dass er unter den Flügeldecken hervorquillt. Es wäre zu wünschen, dass die Käfersammler den Weibchen wenigstens in diesem Stadium (bekannte Schädlinge ausgenommen) eine gewisse Schonzeit angedeihen liessen!

Was nun die besonderen Geschlechtsauszeichnungen betrifft, so befinden sich dieselben an verschiedenen Körperteilen.

Der Kopf ist bei manchen Gattungen und Arten beim Männchen bedeutend grösser als beim Weibchen, denken wir nur an *Emus hirtus*, an den bekannten *Philonthus aeneus* oder an *Ph. cephalotes*, der ja dieser Erscheinung seinen Namen verdankt. Bei der von Dr. Sokolář *cephalotes* benannten „Rasse" des *Carabus irregularis* ist es ebenso wie bei v. *bucephalus* hingegen das ♀, welches sich durch breiteren Kopf und Halsschild auszeichnet. Ob mit dem grösseren Kopfe auch eine höhere Intelligenz verbunden ist, erscheint zum mindesten fraglich. Die grossköpfigen ♂♂ des genus *Oxitelus* machen eher den Eindruck von Wasserköpfigen.

Auch die Fühler sind bei vielen Arten der Käfer bei den ♂♂ von bedeutenderer Grösse als bei den ♀♀, was ja zum Beispiel bei den Bockkäfern selbst den Laien bekannt ist. Es sind entweder alle Glieder länger und schlanker oder nur einige derselben, wie zum Beispiel bei dem genus *Callicerus*, das ebenfalls hiernach benannt ist; bei *Attagenus* ist das Endglied der ♂♂, bei *Megatoma* die ganze Fühlerkeule bedeutend grösser als bei den ♀♀. Bei *Trogoderma* besteht diese Keule, bei einigen Lamellicornien der Fühlerknopf der ♂♂ aus einer grösseren Anzahl von Teilen, bei letzteren sind diese Blätter überhaupt grösser als bei den ♀♀, was vom Maikäfer ja allgemein bekannt ist. Häufig sind einzelne Teile der männlichen Fühler besonders ausgezeichnet. Bei *Carabus Ullrichi* ist das 5. bis 7. Glied stark knotig erweitert, bei einigen *Meloen* (*violaceus* und *proscarabaeus*) die mittleren Glieder unregelmässig verdickt. Bei *Gonodera antennata* (der frühere Genusname *Cistela* Fab. ist leider im neuesten Catalogus gar nicht mehr angeführt) sowie bei *Phyllotreta nodicornis* Marsh. (*antennata* Koch) war die auffallende Verbreiterung des 4., beziehungsweise 5. Fühlergliedes des ♂ wiederum namengebend. Sehr auffallend

ist die Bildung einzelner Fühlerglieder des ♂ bei einigen *Malachien* und noch weit mehr bei einigen *Pselaphiden*, geradezu wunderlich bei *Cerocoma*. Bei den Gattungen, wo die Fühler ± gesägt sind, wie zum Beispiel bei den *Elateriden* und *Dasytinen*, zeigt sich diese Bildung weit auffälliger beim männlichen Geschlechte. Bei manchen *Elateriden*, *Eucnemiden*, *Ptiliniden* sind die Fühler des ♂ wunderschön gekämmt.

Auch die den Fühlern ähnlichen Gebilde der Taster oder Palpen, welche ja zum Beispiel bei den *Hydrophiliden* bedeutend länger sind. als erstere und von Anfängern mit den ersteren verwechselt zu werden pflegen, gibt es Auszeichnungen der ♂♂, indem das Endglied beilförmig verbreitert ist (zum Beispiel *Notiophilus pusillus*, einige *Cymindis*; bei *Procerus* kommt diese Verbreiterung in beiden Geschlechtern vor, ist aber beim ♂ bedeutender). Eine geradezu wunderliche Bildung der Kiefertaster zeigen die ♂♂ der europäischen *Lymexyloniden*. (Bei anderen Arten dieser Familie treten diese auffälligen Erscheinungen nicht an den Tastern, sondern auf den Fühlern auf.)

Verschiedenheiten an den Oberkiefern oder Mandibeln sind vorhanden bei den *Lucaniden*, wo sie bei den ♂♂ des allbekannten Hirschkäfers in so auffälliger Form auftreten, dass man von einer Hypotrophie derselben spricht. Die ± auftretende Ausbildung einzelner Teile der Mandibeln oder des ganzen Halsschildes bei grösseren oder kleineren Individuen dieses Tieres hat zur Aufstellung einer besonderen Art oder wenigstens Rasse oder Varietät, des *Lucanus capreolus* geführt, es ist dies jedoch keineswegs gerechtfertigt und haltbar, denn viele der äusserlichen Geschlechtsauszeichnungen sind bei kräftigeren Individuen mehr, bei schwächeren weniger entwickelt und wenn man eine Reihe von Tieren verschiedener Grösse zusammenstellt, findet man in der Mitte dieser Reihe so deutliche Übergänge, dass es unmöglich ist, zu entscheiden, ob dieselben noch zur Nominatform oder zur sogenannten Varietät gerechnet werden können. Ich werde am Schlusse noch auf diese Erscheinung zurückkommen, weil dieselbe für die, meines Erachtens, Unhaltbarkeit der so bebiebten Aufstellung immer neuer Rassen, ja selbst Arten, von Wichtigkeit erscheint.

Am Kopfe selbst zeigen sich bei den ♂♂ die verschiedentlichsten Auszeichnungen. Verschiedene Färbung (*Cryptocephalus*, *Scymnus*), Erhabenheiten, wie zum Beispiel Höcker (*Aphodius*, wo sie zum mindesten stärker ausgebildet sind als bei den ♀♀), Hörner (am bekanntesten beim Nashornkäfer, aber auch bei *Onthophagus*, *Bolboceras*, *Odontaeus*, *Copris*, bei *Silvanus surinamensis* v. *bicornis* Er., welche als Varietät aber aus den oben angeführten Gründen ebensowenig zu halten ist,

wie die frühere Spezies, andererseits wieder Vertiefungen (zum Beispiel bei mehreren *Atheten*).

Der Halsschild zeigt ähnliche Auszeichnungen wie der Kopf; verschiedene Färbung, zum Beispiel *Cteniopus sulphuripes*, Erhabenheiten bei *Aphodius*, *Onthophagus*, *Ceratophyus* etc., Vertiefungen bei *Zyras*, *Astilbus* und so weiter.

Die Flügeldecken sind bei den ♀♀ mitunter verkümmert oder überhaupt nicht vorhanden; das bekannteste Beispiel ist unser Johanniskäferchen. Häufig zeigen die Decken der ♂♂ eine lebhafte Färbung, während die der ♀♀ dunkel und düster sind (*Harpalus*), oder die ersteren sind (Beispiel dasselbe genus) zum mindesten glänzend, die letzteren matt. Diese Glanzlosigkeit rührt her von einer rauheren, unebeneren Oberfläche, und diese Unebenheiten, welche offenbar dem aufsitzenden Männchen besseren Halt gewähren sollen, werden in diesem Belange unterstützt durch Behaarung (*Acilius*) oder durch Furchen, wie sie zum Beispiel bei *Dytiscus* als Dimorphismus auftreten. Aber auch an den Flügeldecken der Männchen gibt es Unebenheiten, wie zum Beispiel kielförmige Längsfältchen bei den *Bolitocharen*, Höckerchen bei *Brachida*, *Cyphea*.

An den Beinen sind bei den ♂♂ sehr häufig die Tarsen an den Vorderfüssen erweitert, oft überdies mit Hafthaaren oder Borsten besetzt und tragen mitunter (*Dytisciden*) noch Saugnäpfchen. Die Schienen des ♂♂ sind oft gekrümmt, ausgebuchtet, mit Höckern oder Zähnen, mitunter (z. B. bei einigen *Amaren* und *Halipliden*) mit Haaren besetzt.

Am Hinterleibe, insbesondere am Analsegmente und den demselben benarchbarten Teilen gibt es, und zwar häufiger bei den ♂♂, vielfach aber auch bei den ♀♀ die verschiedentlichsten Auszeichnungen: Ausschnitte, Aushöhlungen, Furchen, Kiele, Höcker, Spitzen, Wulste und dergleichen, und zwar meistens an der Unterseite, nicht selten aber auch, wo diese, wie bei den *Staphyliniden* freiliegt, an der Oberseite. Am sonderbarsten sind wohl die Hinterleibssegmente bei ♂♂ der *Malthoden* geformt, was die trefflichen Abbildungen in Reitters Fauna germanica, in welcher dieses genus von Ganglbauer bearbeitet ist, deutlich vor Augen führen.

Die Zeit, welche ich für meinen Vortrag in Anspruch zu nehmen mir erlauben darf, gestattet nicht, auch in den letzterwähnten Belangen in Einzelheiten einzugehen, da ich noch die Frage nach dem Zwecke der äusserlichen Geschlechtsauszeichnungen wenigstens kurz erörtern möchte.

Der Umstand, dass diese Auszeichnungen entweder nur bei dem einen oder nur bei dem anderen Geschlechte auftreten, spricht dafür, dass dieselben mit dem Geschlechtsleben in Verbindung zu bringen sind.

Die erweiterten Tarsen der ♂♂ und die Ausstattung der ersteren mit Haftorganen, die Krümmungen der Beine und deren Bewaffnung einerseits und die Unebenheiten auf den Flügeldecken der ♀♀ andererseits, lassen wohl unschwer einen Zusammenhang dieser Auszeichnuugen mit den Geschlechtsfunktionen erkennen.

Nach den Ergebnissen von Versuchen scheint die Annahme berechtigt, dass die Fühler der Insekten als Geruchsorgane anzusehen sind, eine Vergrösserung und Erweiterung derselben würde also eine Erhöhung des Riechvermögens bedeuten und die damit ausgestatteten ♂♂ würden in der Lage sein, die ♀♀ mittels des gesteigerten Geruchssinnes leichter aufzusuchen und aufzufinden.

Hiemit wären aber immer noch nicht gewisse Fühlerbildungen, wie zum Beispiel bei den *Pselaphiden* erklärt. Bei diesen und anderen Gruppen von Auszeichungen sind wir, mangels exakter Beobachtungen bezüglich der Bedeutung, lediglich auf Vermutungen angewiesen.

Sollte es sich vielleicht um Waffen oder um eine Zierde, einen Schmuck handeln?

Kämpfe zwischen Hirschkäfer-♂♂ sind beobachtet worden; es scheint aber, dass es sich dabei weniger um das Weib und die Liebe, als um Futterneid gehandelt hat. Und wenn beobachtet wird, dass um ein Weibchen, zum Beispiel von *Anoxia pilosa* ein ganzer Klumpen von ♂♂ sich sammelt und bleibt, so weiss ich nicht, was den letzteren bei dieser Balgerei die Geschlechtsauszeichnungen nützen sollen.

Was die Deutung der Geschlechtsauszeichnungen als Schmuck betrifft, so dürfte dieselbe in vielen Fällen nicht von der Hand zu weisen sein, insbesondere bei lebhaften oder schönen Färbungen (die übrigens bei manchen *Anthaxien* sich bei den ♀♀ zeigen). Auch dürften gewisse ♂♂ mit ihrem Hörnerschmuck bei Liebeswerbungen dem anderen Geschlechte gewiss imponieren.

Der Zweck vieler Auszeichnungen aber harrt noch einer begründeten Erklärung.

Auf den ganzen Komplex dieser Erscheinungen und der mit denselben in Zusammenhang stehenden Fragen die Aufmerksamkeit zu lenken und zu Beobachtungen anzuregen, war, wie gesagt, der Zweck meines Vortrages.

Exakte Beobachtungen auf dem Gebiete der Biologie der Käfer und die Bekanntmachung der hiebei erzielten Wahrnehmungen haben

zumindest denselben wissenschaftlichen Wert, wie die heute so beliebte „Entdeckung" und Benennung angeblich neuer, oft aber sehr problematischer Rassen; ja die ersteren können der Systematik vielleicht erst die rechten Wege weisen, vor Irrtümern bewahren oder solche richtig stellen, wie dies mehrfach schon geschehen ist und auch in Zukunft noch vorkommen wird.

Das blosse Aufsammeln der Käfer mit dem einzigen Bestreben, möglichst viele Individuen zu erbeuten und wenn möglich solche, die in den Listen recht hoch bewertet sind, ist zu solchen Beobachtungen allerdings nicht geeignet; allein ein Stündchen der Rast, zum Beispiel an einem sonnigen Flussufer, wo die *Stenus* sich herumtummeln oder bei den oft von zahlreichen Coleopteren belebten Standpflanzen, endlich das Eintragen lebender Tiere und deren Beobachtung in Glasgefässen, wie dies vielfach schon mit Ameisen geschieht, wird zu Wahrnehmungen führen, die ebenso interessant, als wissenschaftlich wertvoll sind.

Zum Schlusse möchte ich noch einige Bemerkungen an die sehr grosse Variabilität der äusseren Geschlechtsauszeichnungen bei den einzelnen Individuen derselben Art knüpfen.

Ich wurde über diese Veränderlichkeit recht deutlich belehrt, als mir eines Tages eine grosse, vergoldete Wallnuss gebracht wurde, die im Jahre vorher den Christbaum geziert hatte und aufgehoben worden war, um bei Wiederkehr des Weihnachtsfestes demselben Zwecke zu dienen. In der Zwischenzeit waren aber kleine Tierchen in das Innere der Nuss eingedrungen, welche den ganzen Kern verzehrt hatten, so dass sich an dessen Stelle nur ein Häufchen von Wurmmehl und eine grosse Anzahl von Käfern vorfand. Bei genauerer Besichtigung eines der Tiere zeigte sich, dass es *Silvanus bicornis* Er. sei. Der Umstand, dass dieser Käfer in Redtenbachers Fauna austr. III. welche ja damals die Hauptquelle des Wissens der älteren Coleopterologen Wiens war, als „deutsche Art" angeführt erscheint, also dem Autor aus Österreich gar nicht bekannt war, dass das Tier auch im Catal. Reitt-Weise ed. II vom Jahre 1877, nach welchem damals meine Sammlung geordnet war, gleichfalls als Art angeführt und in dieser Sammlung nur wenige Stücke vorhanden waren, bestimmte mich, die ganze Brut dem Tode zu weihen und aufzupräparieren. Und da fanden sich Männchen mit gar keiner Spur von Höckern am Kopfschilde neben solchen mit sehr stattlichen „Hörnern" und dazwischen alle Stufen von Übergängen. Es ist kaum zu zweifeln, dass alle diese Tiere von einem Gelege herrührten und daraus ergibt sich, dass auch die ausgesprochensten *bicornis* nicht als Rasse oder Lokal-

varietät des *surinamensis*, sondern lediglich als eine aberrante Form des letzteren angesehen werden können, wie sie sich vielleicht bei reichlicher Nahrungsaufnahme oder aus anderen Gründen bei der Entwicklung bildet.

Ähnliche Abänderungen der äusseren Geschlechtsauszeichnungen bei verschiedenen Individuen einer Art sind vielfach zu beobachten, zum Beispiel bei *Oxytelus rugosus*, bei *Stenus ater*, *Juno* und dergleichen.

Da scheint es denn doch sehr bedenklich, wenn eine neue Art, wie zum Beispiel bei *Stenus*, für ein einziges männliches Exemplar und zwar auf Grund der äusseren Geschlechtsauszeichnung aufgestellt wird. Der Umstand, dass ein zweites gleiches Tier oder wenigstens ein dazu passendes ♀ nie gefunden worden ist, legt die Vermutung nahe, dass es sich da nicht immer um eine wirklich neue Species, auch nicht um ein Relikt, sondern nur um ein aberrantes Stück einer schon bekannten Art handeln dürfte.

Und auch noch eine andere Frage hat sich mir bei diesen Erscheinungen aufgedrängt. Sollten, wie die extragenitalen, so nicht auch die genitalen Auszeichnungen, insbesondere der Forceps veränderlich sein?

Schon Ganglbauer führt an (K. M. I.), dass in Niederösterreich ♂♂ des *Carabus violaceus* gefunden werden, bei denen man nicht entscheiden kann, ob der Forceps als gedreht zu bezeichnen ist oder nicht, und doch galt dieses Gedreht- oder Nichtgedrehtsein des Forceps früher als spezifisches Merkmal für C. *obliquus* und *violaceus*.

Oder ein anderes Beispiel: Reitter bildet gelegentlich der Neuaufstellung und Beschreibung seines *Badister Grafi* den Forceps des *B. peltatus* anders ab (Wr. E. Z. 1913), als dieser in Apfelbeks „Fauna balc." abgebildet ist! Der Forceps bei *C. peltatus* ist also veränderlich. Könnte dies nicht auch bei anderen Arten der Fall sein?

Dann aber verliert der Forceps seine Bedeutung als einzig verlässliches Unterscheidungsmerkmal sonst sehr ähnlicher Arten, als welches er von vielen Coleopterologen derzeit angesehen wird, gänzlich und die auf dieses Merkmal allein aufgestellten Arten werden hinfällig.

Möglich, dass ich die Bedeutung des Forceps als spezifisches Merkmal unterschätze und das wäre, wenn es Tatsache ist, entschieden ein Fehler; einen gleich grossen, wenn nicht grösseren Fehler begehen aber diejenigen Coleopterologen, welche die Bedeutung überschätzen, denn sie sind die Führenden und daher bei einem Irrtum ihrerseits die Verführer.

Es schadet daher nicht, wenn auch Coleopterophilen, die nicht alles glauben was ihnen die Coleopterologen zu glauben vorstellen, sich mit ihren Zweifeln zu Worte melden, es kann dies vielleicht dazu führen, dass wir den richtigen Weg wieder finden, „die goldene Mittelstrasse".

Neue Subspecies des Oryctes nasicornis L.

Von Paul Minck (Berlin).

(Mit 8 Textfiguren.)

Aus dem grossen Verbreitungsgebiet des *Oryctes nasicornis* L. liegt mir das reichhaltige Material des königlichen Museums in Berlin, unter dem namentlich Turkestan mit Fundorten verschiedener Höhenlagen vertreten ist, sowie des k. k. Hofmuseums in Wien, vor.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht verfehlen, den Herren Prof. Kolbe und Dr. Holdhaus für die liebenswürdige Hergabe des Materials, Herrn Dr. Kuntzen für die jederzeit hilfsbereite, ausserordentlich weitgehende Unterstützung zur Erlangung reichhaltigen Materials, an dieser Stelle nochmals meinen Dank auszusprechen.

Vorläufig bringe ich nachstehend die Beschreibung von vier Subspezies. Abgesehen von der abweichenden Form der Forcipes, habe ich mich bemüht, soweit es möglich ist, erst mal äussere Merkmale zu berücksichtigen, aus diesem Grunde habe ich auch die Beschreibung der Mundteile, die zum Teile sehr charakteristisch sind, bei dieser Arbeit fortgelassen. Zur besseren Orientierung füge ich, ausser der Abbildung des Forceps, jeder Beschreibung eine Skizze einer Kopfhälfte des ♀ bei, in der auch die Vorderdecke des Halsschildes berücksichtigt ist.

Oryctes nasicornis-holdhausi nov. subspec.

Grösser und breiter als *nasicornis*, sehr stark glänzend, tief dunkelbraun. Flügeldecken braunrot, Unterseite heller, Tarsen und Schienen dunkler, Clipeus vorne aufgebogen, in der Mitte mehr oder weniger tief eingeschnitten, scharfeckig, im Verhältnis zur Breite des Kopfes schmal. Epistom wenig ausgerandet. Wangenecken breit vorspringend, Augenkiel spitz ausgezogen. Halsschildecken weit lappenartig vorgezogen, gerundet, ebenso der Halschildvorderrand breit überstehend. Schildchen dicht grob punktiert, teilweise gerunzelt, mit schmalem glatten Rande. Flügeldecken zerstreut punktiert und mit narbenartigen glatten Eindrücken, die teilweise ineinanderlaufen.

Fig. 1 a.

Fig. 1 b.

Fig. 2 a.

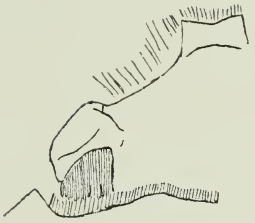


Fig. 2 b.

Fig. 3 a.

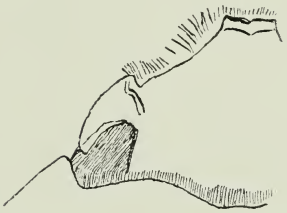


Fig. 3 b.

Fig. 4 a.

Fig. 4 b.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

♂ Halsschildgrube vorne steil zu den Halsschildecken abfallend, in der Mitte glatt, in der Nähe der Seitengruben einige feine Runzeln. Seitengrube schmal, vertieft, wenig nach unten verbreitert, vorne durch einen glatten Wulst von dem Runzelfeld der Halsschildecken getrennt.

♀ Runzelung des Halsschildes und der Grube gleichmässig, fast parallel mit dem Vorderrande des Halsschildes verlaufend. Fig. 1a Forceps, Fig. 1b Kopf des ♀.

♂ Länge 28 bis 42 *mm*, lat. 14 bis 23 *mm*.

♀ Länge 27 bis 43 *mm*, lat. 14 bis 24 *mm*.

10 ♂, 9 ♀ Lundenburg-Kausek S., 1 ♀ Mödling, 1 ♂ Fünfkirchen-Kute S. (k. k. Hofmuseum, Wien).

1 ♂ Peczel und Banospusta VIII. 1909. R. Meusel S. (kgl. Museum, Berlin).

7 ♂, 5 ♀ Garanszentkerezt bei Kremnitz, Bars, E. A. Boettcher (in coll. auctoris).

Herrn Dr. Holdhaus zu Ehren benannt.

Oryctes nasicornis-continuus nov. subspec.

Etwas gewölbter wie *holdhausi*. Glänzend dunkelbraun, Flügeldecken von gleicher Farbe, Unterseite etwas heller, Tarsen und Schienen dunkler. Clipeus nach vorne etwas verbreitert, Vorderrand in der Mitte eingeschnitten, aufgebogen. Epistom leicht bogenförmig ausgerandet. Wangenecken nach vorne vorspringend, breit lappenartig in die Augenkiele verlaufend. Aussenrand wulstig verdickt, etwas aufgebogen, in der Mitte eine Längsrinne, schräg zu den Augenwinkeln eine kielartige Leiste angedeutet. Halsschildecken spitz vorgezogen. Schildchen dicht fein punktiert, glatt gerandet. Flügeldecken glatt, fein zerstreut punktiert. Naht flach, Punktreihe fein.

♂ Halsschildgrube allmählich in die Halsschildecken übergehend, in der Mitte glatt, fein zerstreut punktiert, in der Nähe der Seitengrube etwas gerunzelt. Seitengrube flach nach unten verbreitert, durch überreifende Runzelung die Grenzen verwischt. Trennungswulst nach vorne undeutlich markiert, oder ganz fehlend, so dass Seitengrube und Halsschildecken ein geschlossenes Runzelfeld bilden.

♀ Runzelung des Halsschildes und der Grube sehr grobkörnig, unregelmässig. Fig. 2a Forceps, Fig. 2b Kopf des ♀.

♂ Länge 33 bis 39 *mm*, lat. 16 bis 21 *mm*.

♀ Länge 32 bis 40 *mm*, lat. 16 bis 20 *mm*.

8 ♂, 6 ♀ Aïn Draham, Tunis, B. v. Bodemeyer S.

Oryctes nasicornis-kuntzeni nov. subspec.

Gewölbt, glänzend dunkelbraun, Flügeldecken rötlich bis rotbraun, Unterseite etwas heller, Tarsen und Schienen etwas dunkler. Clipeus nach vorne etwas verbreitert, Vorderrand aufgebogen, in der Mitte eingeschnitten, Ecken spitz. Epistom kurz, flach bogenförmig ausgerandet. Wangenecken spitz vorspringend, von diesen zu den Augenwinkeln eine Leiste. Augenkiel spitz auslaufend, am Augenrande etwas vertieft, aussen wulstig verdickt. Halsschildecken lappenartig vorgezogen, doch nicht so stark wie bei *holdhausi*. Schildchen dicht grob punktiert, mit schmalem glatten Rande. Flügeldecken glatt, Punktierung sehr fein, äusserst spärlich, nur am hinteren Teil der Seitenränder dichter, an den Spitzen gröber. Naht aufgewölbt, Punktreihen flach.

♂ Halsschildgrube zu den Halsschildecken steil abfallend, vollständig glatt mit feiner, zerstreuter Punktierung. Seitengrube scharf begrenzt, vertieft, mit gleichmässiger, feinkörniger Runzelung, von den Runzeln der Halsschildecken durch einen breiten, glatten Wulst getrennt. Runzelfeld der Halsschildecken scharf abgesetzt.

♀ Runzeln der Halsschildgrube und des Halsschildes ziemlich gleichmässig, grob, namentlich in der Nähe der Halsschildecken, Intervalle flach. Fig. 3 a Forceps, Fig. 3 b Kopf des ♀.

♂ Länge 34 bis 37 *mm*, lat. 18 bis 19 *mm*.

♀ Länge 37 *mm*, lat. 19·5 *mm*.

3 ♂, 1 ♀ Eregli, Klein-Asien, Niedieck S. (kgl. Museum, Berlin).

Herrn Dr. Kuntzen, Assistent am kgl. Museum, Berlin, gewidmet.

Oryctes nasicornis-turcestanicus nov. subspec.

Dunkelbraunrot glänzend, Flügeldecken meist einen Schein rötlicher, Unterseite etwas heller, Tarsen und Schienen kaum dunkler. Clipeus sehr schmal, vorne leicht ausgerandet, wenig aufgebogen, Ecken abgerundet. Epistom nicht ausgerandet, Wangenecken nicht oder kaum vorspringend. Halsschildecken spitz, doch nicht so stark vorgezogen. Flügeldecken mit groben, dichten Punktreihen. Rippen von je zwei Punktreihen eingefasst.

♂ Kopfhorn stark seitlich zusammengedrückt, in halber Höhe vorne buckelartig verdickt, dann scharf nach hinten abbiegend. Halsschildgrube allmählich in die Halsschildecken übergehend, in der Mitte glatt, zerstreut, seitlich gröber und dichter punktiert. Seitengrube deutlich markiert, doch ist die Trennung nach vorne unvollständig,

die Runzelung geht teilweise in die der Halsschildecken über. Fig. 4 a Forceps, Fig. 4 b Kopf des ♀.

♂ Länge 35 bis 39 *mm*, lat. 17 bis 20 *mm*.

♀ Länge 36 *mm*, lat. 19 *mm*.

2 ♂, 1 ♀ Kyzil bei Kuldscha Turkestan IV.—V. 05.

Lecoq S. (kgl. Museum, Berlin).

Neue Arten und Varietäten der Buprestidengattung Anthaxia meiner Sammlung.

Von Jan Obenberger, Prag, II-5.

1. **Anthaxia Kabyliana** m. n. sp.

Länge 5·75 *mm*.

Messingfarben mit grünlichen Reflekten, ziemlich gewölbt und robust. Die Stirn ist ozelliert, breit, fast undeutlich weisslich behaart. Die inneren Augenränder laufen auf dem Scheitel ziemlich zusammen.

Der Halsschild $1^2/_3$mal so breit als lang, parallelseitig, gewölbt, von $^3/_5$ der Länge nach vorne verengt, im Grunde chagriniert. Die Struktur besteht auf den Seiten aus kleinen, deutlichen, sehr scharfen Ozellen; diese werden zur Mitte quer und ihre Zentralkörnchen werden hier undeutlich; daher bemerkt man in der Mitte nur quere, ziemlich breite Zellen auf glänzendem Grunde, die einen Eindruck von Querrunzeln machen.

Die Flügeldecken sind gewölbt, ziemlich breit und kurz, zur Spitze verengt, einzeln abgerundet, fast undeutlich, sehr fein gezähnelt, mit schwach angedeuteter, reihiger Struktur, sehr kurz, einzeln und fein, reihig weisslich tomentiert. Der Vorderrand und das Ende des ersten Bauchsegmentes sind auf den überragenden Seiten deutlicher weiss tomentiert. Tunis (Ghardaia). Der *inculta v. aerea* Rey ähnlich.

2. **Anthaxia millefolii v. scutellata** m. n. var.

Halschild mehr als zweimal so breit als lang, gewölbt, bis etwa in $^1/_2$ der Länge parallel, dann zum Vorderrande plötzlich verengt. Auch die Stirn ist viel gewölbter als bei der normalen *millefolii*, schwarz. Der Halsschild ist schwärzlich, die Flügeldecken sind olivenbraun.

Ein Exemplar aus Kleinasien, Taurus.

3. **Anthaxia clavata** m: n. sp.

Länge 6·25 *mm*.

Kupferig, nur die Stirn, die Vordertibien, Vordertarsen und die Fühler sind grün.

Der Kopf ist normal, die inneren Augenränder auf der Stirn ziemlich konvergierend; die Stirn ist in der Mitte flach, länglich gerinnt, die Struktur besteht aus kleinen, runden Kreischen ohne Mittelkörnchen. Die spärliche Stirnbehaarung ist weisslich, die Fühler sind sehr robust, die einzelnen Glieder sind stark quer, das letzte Glied ist klein, quer, zugespitzt.

Der Halsschild ist $1^1/_2$mal so breit als lang, die Hinterwinkel sind scharf, etwas nach hinten vorgezogen. Die dem Halsschildrande am nähsten befindliche Partie ist gerade, parallel; sie nimmt etwa ein Viertel der Seitenlänge an. Von da nach vorne mässig gerundet, verengt; die grösste Breite liegt etwa in der Mitte. Die Struktur besteht aus scharfen, etwas eckigen Ozellen, die überall gleich sind. Das Zentralkörnchen ist überall vorhanden, sehr deutlich.

Die Flügeldecken sind länglich, ziemlich flach, deutlich, ziemlich lang weiss behaart. Die Unterseite ist mehr glänzend und noch deutlicher behaart.

Ira (Nordafrika). Von Firma Staudinger.

4. **Anthaxia bivulnerata** m. n. sp.

Länge 5·25 *mm.*

Aus der Verwandtschaft der *viminalis* Lap.

Der Scutellartriangel ist sehr lang, er nimmt eine Hälfte der Flügeldeckenlänge ein, er ist schön goldgrün, mit goldigen Rändern.

Die Flügeldecken sind ziemlich flach und kurz, dunkel karminviolettrot, auf der Spitze breit verrundet, kurz und spärlich gelblich tomentiert.

Der Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, zum Vorderrande und zur Basis mässig verengt, vor den Hinterecken flach eingedrückt, auf der Fläche durch zwei längliche Makel getrübt. Die Struktur besteht aus polygonalen Ozellen, mit sehr undeutlichen, rudimentären, erloschenen Zentralkörnchen; die Ränder der Ozellen sind niedrig.

Diese Art erinnert durch ihre Struktur an die *viminalis* Lap. und *Iraëlita* Ab.; ferner ist sie durch ihren grossen, scharf abgegrenzten Scutellartriangel sehr auffallend.

5. **Anthaxia hellenica** m. n. sp.

Länge 5 *mm.*

Die neue Art wurde teils falsch als *ephippiata* Redtb., teils ebenso unrichtig als *brevis* Lap. verbreitet. *Ephippiata* ist eine sehr scharf abgegrenzte Art, deren Type konnte ich in den Sammlungen des Wiener Hofmuseums studieren; *brevis* Lap. und *hellenica* m. sind viel näher verwandt; es sind aber sicher zwei verschiedene Arten, was besonders beim Studium von einer grösseren Anzahl von Individuen sehr deutlich wird.

Da *brevis* Lap. und meine neue Art so sehr verwandt sind, halte ich es für genügend, die Trennungsmerkmale in einer Tabelle der betreffenden Arten hervorzuheben.

1″ Der Scutellarmakel ist von der übrigen Oberseite scharf abgesetzt. Die Seiten des Halsschildes sind goldig gesäumt, die Flügeldecken sind rotgoldig. Der breite Löffelmakel der Flügeldecken ist geglättet, blauviolett, also ebenso wie der Halsschild und der Kopf gefärbt. Auf den Seiten des Halsschildes ist die Struktur im Grunde fein chagriniert; flach, sie besteht hier aus scharfen, wie eingerissenen Längslinien. Die Flügeldecken sind auf dem roten Teile körnig. Eine durch die zweifache Struktur der Flügeldecken und des Halsschildes höchst ausgezeichnete, sehr auffallende Art. Persien, Kaukasus. *ephippiata* Redtb.

1′ Die Flügeldecken sind matter, düster gefärbt, auf der Fläche mit einem mehr oder minder deutlichem Scutelarmakel versehen, einfach skulptiert.

2″ 6 bis 7 *mm* lang, grösser, viel breiter. Die Flügeldecken sind breiter, der Löffelmakel ist viel undeutlicher; mehr seidenglänzend. Der Halsschild ist auf den Seiten mehr gerundet, fast dreimal so breit als lang, breiter, viel kürzer, viel feiner sculptiert. Die Flügeldecken sind $1^3/_5$mal so lang als breit. Gr. R. m. Ca. As. m. *brevis* Lap.

2′ 5 *mm* lang, schlanker, kleiner. Der löffelförmige Nahtmakel ist sehr deutlich. Die Oberseite ist glänzend, gröber sculptiert, die Flügeldecken sind oft goldiger. Der Halsschild ist länger, minder breit, gröber sculptiert; die Flügeldecken sind zweimal so lang als breit, der Halsschild um etwa mehr als zweimal so breit als lang.

Griechenland, Kleinasien (Amasia), Kaukasus (Araxes), Syrien (Jaffa). *hellenica* m.

Mehrere Exemplare meiner Sammlung; einige auch in der Kollektion des Wiener Hofmuseums etc.

6. **Anthaxia alpina** m. n. sp.

Länge 5 *mm*.

Der *funerula* Ill. ähnlich. Die Stirn ist sehr breit, flach, kahl, reticuliert. Der Halsschild ist mehr als zweimal so breit als lang, die Hinterecken sind rechtwinkelig; auf den Seiten ist er mässig gerundet, auf der Fläche beiderseits seicht eingedrückt, mit einer seichten, aber ziemlich deutlichen Mittelrinne. Die Struktur besteht aus Reticulen, mit chagriniertem Grunde; diese sind besonders auf den Seiten breit, eckig; vorne, in der Mitte werden sie erloschen.

Die Flügeldecken sind breit, flach, chagriniert, ohne einer Punktreihe auf der Spitze, etwas reihig sculptiert, zugespitzt. Die Färbung ist dunkelkupferig, die Unterseite ist dunkler.

Eine durch die breite Gestalt, eigentümlich gebauten Kopf, mehr zugespitzte Flügeldecken etc. ausgezeichnete Art.

Südtirol: Lavarone.

7. **Anthaxia obesa v. carens** m. n. v.

Mit der Stammform übereinstimmend, nur die sonst stets vortretende, sehr deutliche Stirnbehaarung fehlt hier vollkommen. Kleinasien.

8. **Anthaxia tenella v. insularis** m. n. v.

Eine durch die Färbung abweichende Form. Die Oberseite ist anstatt schwarzkupferig, dunkel indigoschwarz. Euboea.

9. **Anthaxia 4-punctata v. Frankenbergeri** m. n. v.

Es ist eine Varietät, die zur Subspecies *Godeti* Lap. gehört. Der Halsschild ist gewölbt, die Flügeldecken dagegen sehr flach, die Seiten des Halsschildes sind vollkommen abgerundet; die Färbung ist olivengrau.

Dinara planina in Dalmatien. Von mir auf einer heurigen Reise gesammelt und meinem lieben Reisegenossen, Konchyliologen MUC. Zdeněk Frankenberger in Prag, freundlichst gewidmet.

In einer Höhe von 1500 *m* gesammelt.

Verschiedene koleopterologische Notizen.

Prof. Jan Roubal, Příbram.

22. Einige Bemerkungen zu: Holdhaus, Kritisches Verzeichnis der boreoalpinen Tierformen (Glazialrelikte)

der mittel- und südeuropäischen Hochgebirge. (Ann. des k. k. Nat. Hofmuseums, Wien 1912, 399—440.)

a) Die hier zitierte Arbeit: Thiem, Biographische Betrachtung des Rachel . . . (Abh. der Nat. Ges. zu Nürnberg, XVI., 1906, 1—137) dürfte manchmal nur mit Reserve angenommen werden und kann nicht massgebend sein; ich weise auf einige solche Unrichtigkeiten hin. Auf Rachel soll *Carabus Ulrichi* Germ., v. *viridulus* Kr. vorkommen; *Domene scabricollis* Er., *Peritelus hirticornis* Hbst. sind ausschliesslich als montan angeführt; *Stenus bifoveolatus* Gyll. als Nordtier etc. etc.!! Siehe auch meine Kritik in Č. Č. S. E. 1911, 108.

b) Agathidium rhinoceros Sharp. wurde auch in den Julischen Alpen gefunden: Roubal: Beitrag zur Kenntnis der Coleopteren-Fauna von den Julischen Alpen (Ent. Blätt. 1909, 186).

c) Als Glazialrelikte dürften auch *Phryganophilus* Sahlb., *Bius thoracicus* F., ev. auch *Ditylus laevis* F. gelten.

d) Aphodius piceus Gyllh. besitze ich auch aus Dänemark.

e) unter den isländischen Atheten soll auch die *A. geysiri* Schub. (D. E. Z. 1909, 774) ihren Platz haben.

f) Zum Kapitel über die vikariierenden Coleopteren (pag. 439 l. c.) füge ich noch nachstehenden Daten von grosser zoogeographischer Wichtigkeit bei: im Kaukasus sammelte ich *Atheta Spurnyi* Brnh. und *hercegovinensis* Brnh.

23. Zu dem Aufsatze *Euplectes oblitus* etc. von Wladimir Blattny (Col. Rundschau 175—177) ist zu bemerken: Als neu für Böhmen wird zitiert *Euthia Schaumi* Kiesw., die aber schon von Klima (Cat. ins. faunae boh. VI. Brouci 1902, 79 [einspalt. Ausg.]) angeführt ist; gleichfalls *E. scydmaenoides* Steph., l. c. *Neuraphes coronatus* J. Sahlb., aus derselben Lokalität, Böhmerwald, wurde schon in Č. Č. S. E., VI., 117, erwähnt, auch *N. minutus* Chd. ist nicht für Boh. neu, da in Č. Č. S. E., VII., 30, zitiert.

24. Es figuriert noch stets, zum Beispiel in der letzten Reitter „Col.-Liste", der Name „*Stenus Zoufali* Fleisch.", obwohl es schon lange eine erwiesene Sache ist, dass *S. Zoufali* Fleisch. ein Synonym zum *S. intricatus* Er. ist.

25. *Quedius longicornis* Kr. und *Q. brevicornis* Thoms. habe ich auch im Nordkaukasus aufgefunden, den ersteren unter dem Kluchor-Pass in der Höhe von zirka 3000 Meter unter einem Steine, wo die gewöhnlichen Alpentiere, *Q. punctatellus* Heer, vorkommen, den zweiten in dem Gesiebe bei Těberda.

26. Die hochinteressante und seltene *Atheta excisa* Epp. ♂ habe ich bei Sonnenuntergang 23. V. 1913 bei Přibram gekötschert.

27. *Subcoccinella 24-punctata* L. *a. nigra* Delahon D. E. Z. 1913, 530, ist ein Synonym zur *a. nigra* Hänel, E. B. 1913, 99.

28. In dem Cat. Col. Eur. 1906 soll bei der *Kisanthobia Arias C. S.* v. *Krüperi* Ganglb.. D. 1886 statt 89, 88 heissen.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, VIII., Lenaugasse Nr. 11, Restaurant Helml.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate Bestimmungskurse, Determination etc etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt per Jahr K 12.— (monatlich K 1.—). Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Obmann Herr **Ludwig Gylek**, Wien, XVIII., Währingerstrasse 132

Preislisten.

Edmund Reitter, kaiserlicher Rat, Paskau in Mähren. Coleopteren-Liste Nr. LXXVI, 46 Seiten, 4 spaltig, Preis 50 Pf. = 60 h. Viele Raritäten und Neuheiten Sehr günstige Centurien, Wahllose mit 50 Prozent Ermässigung etc. etc.

A. Kricheldorff, Naturhistorisches Institut, Berlin S. W. 68, Oranienstrasse 116. Preisliste Nr. 114, Palaearktische Coleopteren. 24 Seiten, 4 spaltig. Besonders gut vertreten Arten aus Süd-Europa, Sibirien, Zentral- und Klein-Asien Kaukasus und Zypern. Meist eigener Ausbeute. Sehr preiswerte Lose. Auch exotische Coleopteren.

Vorläufige Benachrichtigung.

Von Herrn Dr. Noesske in Dresden erhalten wir die Mitteilung, dass die von dem bekannten Höhlenforscher Herrn Weirather in der Südherzegowina erbeutete und irrtümlich für *Antrophilon primitivum* gehaltene Art, ein **neues genus** ist, deren Beschreibung im Manuskripte bereits vorliegt und die Veröffentlichung in Kürze erfolgen wird.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantw. Redakteur Gustav Breyer, Wien.
„Minerva", Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Ges. m. b. H., Wien, VI. Fillgradergasse 12—14.

Parantrophilon spelaebatoïdes

nov. gen., nov. spec.,

eine blinde Bathysciine (Silphide) aus Höhlen der Südwest-Herzegowina.

Von Dr. med. K. Noesske-Dresden.

Anfang oder Mitte Dezember 1913 erhielt ich auf meine Bitte um das Absolon'sche *Antrophilon primitivum*)* von dem erfolgreichen und bekannten Höhlenforscher Herrn Leo Weirather in Trebinje einige Exemplare eines neuen Höhlentieres aus der südlichen Herzegowina, das der Genannte, dem das echte *Antrophilon* noch unbekannt war, für letzteres angesprochen hatte, weil es in manchen Merkmalen Beziehungen zu jenem zeigte, auch die Beschreibung Absolon's dem Entdecker nicht zur Verfügung stand, ferner, weil die Fundstellen der (oder denen) des *Antrophilon* sehr nahe lagen. Nach meiner Mitteilung des Sachverhaltes übergab Herr Weirather mir freundlicherweise die Beschreibung des neuen Höhlentieres.

Es handelt sich freilich um ein für den Kenner der Absolon'schen Veröffentlichung oder gar glücklichen Besitzer des *Antrophilon* gewiß leicht unterscheidbares Wesen, aber gleichzeitig um ein so höchst interessantes Entwicklungsstadium in der Reihe der blinden *Silphiden*, daß man ihm trotz naher verwandtschaftlicher Beziehungen nicht ganz ohne Skrupel und Zweifel seine Stellung im System anweisen möchte. Seiner Struktur nach zweifellos antroherponoiden**) Charakters, weist es doch auf den ersten, flüchtigen Blick durch seinen Habitus viel eher auf die insulären *Spelaeobates* hin. Diese eigenartigen Merkmale versuchte ich in dem gewählten Gattungs- und Art-Namen einigermaßen festzuhalten.

Genus **Parantrophilon.** Gedrungene und gerundete Körperformen, an *Spelaeobates* erinnernd, doch mit den langen Antennen und Beinen von *Antroherpon*-Charakter; Größe kaum diejenige der kleinsten *Antroherpon*-Arten erreichend.

Der Kopf ist erheblich breiter als der breiteste Teil des Halsschildes, dabei (inkl. Mundteile) ein wenig länger als dieser;

*) Vgl. diese Zeitschrift 1913, II., Heft 6—7, p. 100—109.

**) Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchte ich betonen, daß ich hier unter „Antroherponoidea" nicht die Jeannel'sche Tribus *„Antroherpona"* verstehe, sondern nur die Gattungen *Antroherpon* und *Antrophilon*, ohne *Spelaeobates* und *Hadesia*.

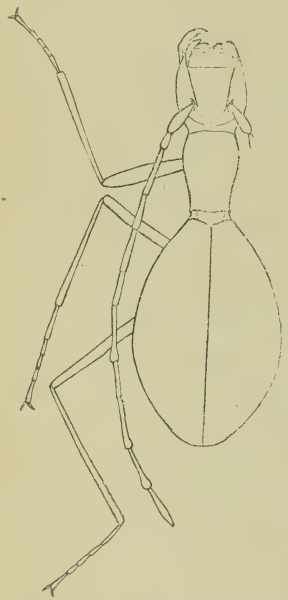
dazu kommt noch, daß er ziemlich dick ist (in seinem Durchmesser von oben nach unten), verhältnismäßig viel dicker und auch seitlich stärker gerundet als bei den eigentlichen Antroherponoiden, die bekanntermaßen einen langgestreckten, schmalen, die Breite des Halsschildes nicht oder nur sehr wenig überschreitenden und (von oben nach unten gemessen) sehr flachen Kopf mit ganz oder fast geradlinigen Seitenkonturen und oft etwas konkav ausgehöhlter Unterseite aufweisen. Die Stirnfläche ist ziemlich stark gewölbt, wie namentlich auch die seitlichen Partien (Wangen). Die Kopfform gewinnt dadurch ein etwas kolbiges Aussehen. Die größte Breite liegt an der Grenze von mittlerem und hinterem Drittel, vor der Insertion der Fühler, welche am Anfange des hinteren Viertels in Gruben (wie bei allen *„Antroherpona")* stattfindet. Schon kurz vor der Fühlerinsertion verschmälert sich der Hinterkopf und wird durch weitere Verengerung am Hinterrande beträchtlich schmäler als seine vorderen zwei Drittel, und es kommt dadurch zu einer viel ausgesprocheneren Einschnürung bezw. „Hals"-Bildung, als dies sonst bei dem Übergange von Kopf und Halsschild der schlanken Antroherponoiden beobachtet wird. Die Mundpartie ist kürzer, weniger prominent als bei letzteren (auch ventral), die Struktur der Kiefertaster aber denen von *Antroherpon* sehr ähnlich. Auch die Fühler ähneln denen der *Antroherponoidea* im Bau wie in ihrer beträchtlichen Länge. Der wulstige obere Rand der Fühlergruben zieht sich als niedrige Leiste nach hinten-einwärts weiter, beide Wülste treffen sich im „Nacken"; der so gebildete, nach vorn offene Winkel schließt eine nur sehr seichte Eindellung ein. Unmittelbar hinter dieser Delle und diesem Winkel verläuft quer über den wenig gewölbten Hinterkopf, nahe dem Hinterrande, eine sehr feine, nach hinten konvexe Bogenlinie (ähnlich wie bei *Antrophilon,* dagegen fehlend bei *Antroherpon),* fast halbkreisförmig. Die dahinter gelegene schmale Randzone ist glatt und unbehaart, glänzend, die davor liegende Dorsalfläche des Hinterkopfes (Scheitel) und die Stirn bis einschließlich Clypeus und Oberlippe sind ziemlich grob und reichlich punktiert und behaart; die kleinen Stirnhaare, wie die größeren labialen Borstenhaare sind nach vorn gerichtet. Auch die Unterseite zeigt im vorderen Teile (Mentum und Submentum) lange, spärliche Borsten (? Sinnesorgane) und eine beträchtliche Wölbung des Submentum, wie auch der Schläfen und Wangen; letztere sind vom Submentum getrennt durch eine wesentlich tiefere Furche als bei *Antroherpon* und *Antrophilon,* während die Trennung zwischen hinterem Wangenteil (bezw. Schläfen) und der Kehle erheblich weniger einschneidet, als jene Furche. Stirn von den

Wangen wie bei *Antroherpon* durch eine (weniger vortretende und gebogene) Linie getrennt.

Der Halsschild zeigt ähnliche Konturen wie bei *Protantroherpon*, *Antrophilon* und *Spelaeobates*, nur ist er noch bedeutend gedrungener, breiter und massiger, vor allem auch relativ noch kürzer, sodaß er die den eigentlichen Antroherponoiden charakteristische langgestreckte und schmale Gestalt verliert und mehr ein abgestumpft-birnförmiges Aussehen gewinnt. Wie schon erwähnt, ist er wesentlich schmäler, auch etwas kürzer als der Kopf. Hinter dem geradlinigen Vorderrande erweitert er sich zu seiner größten Breite, von da ab verengt er sich allmählich und mit nur sehr geringfügiger seitlicher Einbuchtung im letzten Viertel, sodaß der Hinterrand schmäler ist als der Vorderrand. Auch der Hinterrand ist nahezu geradlinig, nur beiderseits neben den Hinterecken eine ganz geringe Spur nach vorn eingebuchtet. Die Hinterecken springen infolge einer leichten, saumartigen Verdickung des Hinterrandes und der geschilderten seitlichen und hinteren Ausschweifungen um ein Geringes nach hinten-seitwärts wie ein winziges Zähnchen vor. Die Seitenflächen sind von der Rückenfläche nicht durch eine deutliche, kantige Linie abgegrenzt, vielmehr ähnelt ihr Übergang mehr dem bei *Antroherpon;* der Übergang erfolgt namentlich im vorderen Teile fast unmerklich infolge Abrundung, nur hinten kennzeichnet er sich etwas durch Bildung einer abgestumpften Kante. Im Profil ist die Rückenfläche relativ flacher gewölbt als bei *Antrophilon*, also ähnlich wie bei den meisten *Protantroherpona*, trotz der viel kürzeren Ausdehnung des Pronotums.

Das Prosternum ist entsprechend kurz, besonders seine breite, glatte Vorderfläche ist nur ein niedriges, dreieckig begrenztes Feld, das ebenso wie die Seitenflächen sehr steil steht. Im Profil bildet das Prosternum einen ziemlich hohen und spitzen Kegel, in dessen steilen Seiten die ganze Vorderfläche und auch der größere Teil der glänzendglatten prosternalen Hinterfläche aufgeht. Deren Hinterrand weist keine Ausbuchtung auf. Die Gelenkgruben des ersten Beinpaares stehen erheblich weiter auseinander als bei den Antroherponoiden (um mindestens ihren doppelten Durchmesser), die Einsenkung zwischen ihnen ist sehr tief; in ihrer Mitte beginnt eine zunächst undeutliche Kielbildung, die aber kurz vor dem Hinterrande des Prosternums scharf vortritt und dort mit den beiden leistenartig erhabenen Linien, die parallel dazu von den Gelenkgruben zum Hinterrande ziehen, zwei ziemlich tiefe Dellen einschließt.

Das Abdomen ist stark verbreitert und gewölbt (wie bei *Spelaeobates),* mehr als doppelt so breit als der Prothorax, doch nicht kugelig, sondern längsoval, etwa wie bei *Antrophilon,* und länger als Kopf und Halsschild zusammengerechnet. Ein kurzer mesothoracischer Stiel, der von dem Schildchen nicht ganz bedeckt wird, setzt auch bei diesem gedrungen gebauten Antroherponoiden das Pronotum vom Abdomen ab. Die Flügeldecken sind reichlich mit tiefen Punktgrübchen bedeckt, die je ein nach hinten gekrümmtes, gelbes, kurzes Borstenhaar tragen. Der im vorderen Teil leistenartig erhabene Seitenrand und die Epipleuren, die vorn durch eine gerundete Kante von der Scheibe abgegrenzt sind, von oben nicht sichtbar. Schulterwinkel mehr vorgezogen als bei den Antroherponoiden. Pygidium infolge etwas abgestumpfter gemeinsamer Rundung der Flügeldeckenspitzen namentlich beim ♀ unvollkommen bedeckt. Kein Nahtstreifen.



Parantrophilon spelaebatoides (etwa 15-fach), ♂. Punktierung und Behaarung sind nicht eingezeichnet.

Ventralseite. Mesosternum glänzend, glatt, von antroherponoidem Typus („Stielbildung" durch namentlich seitliche Verlängerungen des Vorderrandes, nur relativ kürzer als bei *Antroherpon),* ohne Andeutung einer Mittelleiste, der intercoxale Mesosternalfortsatz ein niedriges, spitzes Dreieck bildend, das kaum über das erste Drittel der mittleren Gelenkgruben reicht; Hinterrand des Fortsatzes leistenartig erhöht. Episternen in ganzer Ausdehnung durch eine seichte, schwach nach außen konkav gewölbte Furche vom Mesosternum getrennt; Epimeren durch eine tiefere, einwärts konkave Rinne von den Episternen getrennt (bei *Spelaeobates* verschmolzen). Mesosternum unbehaart, das Metasternum behaart, Ventralsegmente dicht behaart.

Genitalorgane (soweit bisher untersucht): Der Penis wie bei *Antroherpon,* namentlich dem von *A. cylindricolle* ähnlich, relativ klein, stark ventral gebogen, sehr flachgedrückt, Seiten des Schaftes nahezu parallel laufend, Basalteil schmal, die Spitze kurz, spitzbogenförmig, Mündung des Canalis ejaculatorius ganz dicht unter derselben.

Beine von antroherponoidem Charakter, lang und dünn, auch Tarsen lang (vgl. Skizze). Beim ♂ sind die Vordertarsen fünfgliedrig,

nicht verdickt, beim ♀ viergliedrig. Schenkel der beiden hinteren Beinpaare leicht einwärts gekrümmt.

Die ♂♂ sind schlanker als die ♀♀; die Flügeldecken der ersteren sind gestreckter und etwas weniger hoch gewölbt.

Species **spelaebatoides.** Hell- bis dunkelbraun, glänzend; bisweilen bei dunklen Exemplaren auf den Flügeldecken etwas Bronzeglanz. Kopf von der charakteristischen Plumpheit, wie in der Gattungsdiagnose angegeben, an Breite den Halsschild (breiteste Partie desselben) um etwa ein Drittel, an Länge denselben um ein Fünftel übertreffend. Größte Breite und Länge des Kopfes etwa wie 2 : 3. Stirn stark gewölbt, ziemlich grob und reichlich punktiert und behaart (? Gattungsmerkmal); die Haare auf dem Scheitel nach oben gerichtet, sonst nach vorn. Starke Borstenbehaarung der Mundpartie. Flache Eindellung des Scheitels zwischen den Fühlerinsertionen, von undeutlich dreieckiger Gestalt. Fühler erheblich länger als der Körper, beim ♂ überragen wenigstens die beiden letzten Glieder das Pygidium, beim ♀ das letzte und die Hälfte des vorletzten Gliedes. Das erste Fühlerglied ist keulenförmig und reichlich doppelt so lang wie das ebenfalls, aber wesentlich weniger verdickte zweite Glied; das dritte ist wie alle folgenden sehr dünn, es besitzt die dreifache Länge des zweiten. Knopfartige Verdickung des siebenten, neunten und zehnten Gliedes. Das siebente und neunte Glied noch etwas länger als das dritte. Das achte Glied ohne Verdickung, um etwa 1/3 kürzer als die beiden angrenzenden Glieder. Auf der Unterseite nehmen die stark gewölbten Wangen etwa 5/6 der Kopfbreite ein, immerhin bleibt die dazwischenliegende Kehle noch relativ breiter als bei *Antroherpon*.

Halsschild vgl. Genus-Beschreibung. Er ist an der breitesten Stelle, die er etwa an der Grenze des ersten und zweiten Viertels (von vorn gerechnet) erreicht, noch fast um 1/3 schmäler als der breiteste Teil des Kopfes, und am Hinterrande ist er etwa nur noch halb so breit wie an seiner breitesten Stelle. Länge : größte Breite etwa = 5 : 3 1/2. Die Dorsalfläche ist stark glänzend, fein und nicht sehr dicht punktiert und mit kurzen, rückwärts gerichteten, gelben Härchen besetzt Seitenflächen glatt und haarlos.

Abdomen blasig aufgetrieben, aber von oben gesehen nicht kugelig, sondern kurz-oval, um etwa 1/3 länger als breit, dabei beim ♂ nahezu, beim ♀ mehr als dreimal so breit als der breiteste Teil des Pronotum; die größte Breite liegt etwas hinter der Mitte. Im Profil erscheint die Wölbung der Flügeldecken kugelig und namentlich im vordersten Teile steil ansteigend, noch höher als bei *Antrophilon* und

den voluminösesten Formen von *Antroherpon*, ähnlich wie bei *Spelaeobates*. Die Flügeldecken weisen eine überall, dorsal wie auf den Epipleuren verbreitete, sehr dichte Punktierung auf; die Punktgrübchen sind tief, rund und tragen je ein borstiges, leicht gebogenes, goldgelb schimmerndes Härchen; die Behaarung ist nach hinten gerichtet und wenig abstehend. Diese Sculptur und Behaarung ähnelt sehr derjenigen bei *Antrophilon*, auch darin, daß die Punktierung zu bilateral-symmetrischer Reihenbildung neigt, und zwar weniger in Längs- oder Quer-Richtung, sondern mehr in schrägen, von innen-vorn nach außen-hinten, bezw. gekreuzt dazu verlaufenden Bogenlinien, die manchmal ziemlich konzentrisch (ähnlich den Bogenlinien der Fingerbeeren) geordnet erscheinen. Auf den Epipleuren ist die Punktierung weniger dicht; auf ihnen liegt dicht hinter dem im Profil etwas buckelig vortretenden Schulterwinkel ein kleines, glattes Feld ohne oder mit sehr wenig Punkten.

Die Beine wie in der Gattungsdiagnose angegeben. Die Schenkel des ersten Beinpaares etwas dicker als die der beiden anderen.

Länge (bei gestrecktem Kopfe) etwa 3 1/2 mm.

Im übrigen verweise ich auf die beigegebene Skizze, in welcher ich die Konturen und gegenseitigen Größenverhältnisse der einzelnen Teile, soweit es mir ohne besondere Hilfsmittel und Zeichenkunst möglich war, wiederzugeben versucht habe.

Fundort. Wie eingangs schon erwähnt, wurde das neue Tier von dem seit einigen Jahren als eifrigen Balkanhöhlenforscher bekannt gewordenen Herrn Weirather (Trebinje) in der südwestlichen Herzegowina in mehreren Exemplaren, wennschon nicht in größerer Anzahl, aufgefunden, und zwar wurde es zuerst als *Antrophilon* angesprochen, weil es auffallenderweise im gleichen Höhlengebiete wie dieser Verwandte der *„Antroherpona"* lebt, d. h. in Höhlen der Randgebirge der südwestlichen Herzegowina, zwischen dem Popovo-Polje und der Adria („Adriawinkel"), wo außer *Antrophilon* kürzlich auch der eigenartige Blindrüssler *Absoloniella cylindrica*)* von dem um die Höhlentierkunde des Balkans verdienten Kustos Herrn Dr. Absolon (Brünn) entdeckt wurde. *Parantrophilon* fand sich bereits in mehreren Höhlen der Umgegend von Grebci.

Es ist bei der von mehreren erfahrenen Sammlern erfolgten Durchforschung jenes Gebietes eine ebenso auffällige wie interessante

*) Vgl. Coleopt. Rundschau 1913, 8—9, p. 135 (Formánek).

Tatsache, daß uns diese merkwürdige Höhlensilphide bisher unbekannt geblieben war. Die einzige Erklärung für diesen Umstand scheint die zu sein, daß das Tier in der warmen Jahreszeit völlig fehlt, daß es also periodisch auftritt, und zwar im Winter. An der Technik des Sammelns kann es nicht liegen, dafür bürgen die Namen und sonstigen Erfolge der vor Weirather tätigen Forscher, auch wurde das Tier ohne Köder gefangen, und zwar wurde es zumeist auf reinen, feuchten Tropfsteinen geräumiger Höhlen träge kriechend gefunden, das erstemal vom 16. bis 19. November, das zweitemal am 21. und 22. Dezember 1913.

Da ich die Messung der Temperatur in den Höhlen — außer der der Feuchtigkeit der Luft, der Tiefe der Fundstelle usw. — für eine wissenschaftliche Forderung halte, deren Beachtung (Hand in Hand mit der der geologischen Merkmale) uns vielleicht bei mehr Erfahrungen noch Nutzen bringen wird, so habe ich auf meine Bitte, gleich wie schon bei früheren Ausbeuten, von Herrn Weirather auch in diesem Falle exakte Messungen erhalten; demnach herrschte trotz kalter Winterszeit in den Höhlen (an der Fundstelle) eine relativ große Wärme von $9\,^1/_2$—11^0. Andere Angaben über Feuchtigkeit der Luft usw. konnte ich bisher noch nicht erhalten. Leider ist auch über die Sommertemperaturen in denselben Höhlen nichts zu erfahren gewesen, ebensowenig wie über sonstige im Sommer veränderte Zustände (Feuchtigkeit der Luft, des Bodens, Wasseransammlungen usw.), sodaß zunächst mit jenen Temperaturmessungen wenig anzufangen ist. Die Höhlen sollen nur teilweise steil sein, zum Teil nur langsam abfallend, meist ziemlich geräumig.

Es ist bisher wohl nur selten zur Winterszeit in jenen und anderen Höhlengebieten gesammelt worden, weil die betreffenden Gegenden dann infolge mancherlei Unbilden schwer zugänglich sind, weil wohl auch Mißerfolge die Sammler abschreckten. Weirather hat neuerdings wieder energische Winter-Explorationen unternommen, angeregt durch die Studien über meteorologische Verhältnisse in Höhlen, besonders in Eis- und Windhöhlen, die von Herrn Ingenieur Bock (Graz) in den letzten Jahren gemacht wurden.

Welche anderen Käfer und sonstigen Lebewesen etwa den oder die Wohnorte des Neulings teilen, vermochte ich ebenfalls bisher nicht mit voller Sicherheit zu erfahren, obwohl ich auch das Zusammentragen dieser Daten für nicht nur interessant, sondern für nötig halte, da manche unterirdischen Tierformen zweifellos auf andere

angewiesen sein werden, wie das zum Teil schon bekannt ist, zum Teil nur vermutet wird. Vielleicht werden künftige Forschungen noch mehr auf diese Mitbewohnerschaft einer jeden Höhle achten; zu wünschen wäre es vor allem bei jeder Neubeschreibung, daß auch die alten Bekannten nicht vergessen werden.

Wichtig wäre dabei, wenn schon nicht ausschlaggebend, die Notiz, ob die in ein und derselben Höhle gefundenen Tiere auch wirklich zu gleicher Zeit darin gefunden werden, oder zu verschiedenen Jahreszeiten. Bemerken will ich hier, daß *Antrophilon primitivum* bisher nicht mit *Parantrophilon* zusammen gefunden worden ist, obwohl es, wie gesagt in der warmen Jahreszeit in denselben Höhlen vorkommt*) (ich besitze z. B. ein Stück mit der Angabe: Höhle bei Grebci, 4. August 1913; Sammler: Oberleutnant v. Arenstorff). Soviel ich in Erfahrung bringen konnte, leben außerdem im gleichen Höhlengebiete, wennschon nicht alle erwiesenermaßen in denselben Höhlen wie *Parantrophilon,* die Käfer: *Antroherpon Apfelbecki* (ich erhielt es von Weirather aus der Vjeternica und anderen Höhlen bei Grebci, gesammelt bei + 10° und + 11° am 17. November, 3. Dezember 1913, gleichzeitig wurde in einer dieser Höhlen auch *Parantrophilon* gefunden); ferner *Bathyscia grebcensis* (Paganetti); *Absoloniella cylindrica; Anophthalmus suturalis-dalmatinus; Scotoplanetes arenstorffianus* (Weirather fand ein ♀ am 22. Dezember 1913, bei + 10°, nicht wie v. Arenstorff in der großen Vjeternica, sondern in einer kleineren, wennschon noch geräumigen Höhle; ich habe die Identität des Tieres nachgeprüft); *Speluncarius (Tapinopterus) anophthalmus,* der unter flachen Steinen und im Ziegenmist lebt (Weirather, Paganetti [?]); schließlich ein *Troglamaurops* (? spec.) und wohl auch die *Hadesia Vašičeki.* Über gleichzeitig dort lebende Tiere anderer Art werden der hochverdienstvolle Inaugurator sachgemäßer balkanischer Höhlentierforschungen Apfelbeck und sein Fachgenosse Absolon am besten Aufschluß zu geben imstande sein, als beste Kenner jener Tierwelt. Mir sind durch Weirather nur mitgeteilt worden: der Blutegel *Dina Absoloni,* der seltsame und riesige Höhlen-Amphipode *Stygodytes balcanicus,* eine von W. im Dezember 1913 gefundene, vielleicht neue Zecke, und *Gammarus*-Arten(?).

*) Nach einer Mitteilung während des Druckes hat Herr Weirather um Mitte Januar 1914 ein Exemplar von *Antrophilon* gleichzeitig mit einigen *Parantrophilon* gefunden; es blieb aber trotz mehrtägigen Suchens bisher vereinzelt.

Die systematische Einreihung eines solchen Neulings sowie die Feststellung seiner generischen Selbständigkeit ist, wie ich schon erwähnte, und wie dies auch Absolon in seiner Publikation betreffs *Antrophilon* betont hat, trotz mancherlei naher Beziehungen zu anderen Formen nicht leichthin abgetan, und Irrtümern ist man gerade bei einer solch merkwürdigen Entwicklungsstufe der *Bathysciinae,* wie sie hier vorliegt, leicht unterworfen, besonders auch hinsichtlich historiographischer Theorien.

Immerhin steht wohl fest, daß es sich um einen echten antroherponoiden Typus handelt, der zu den ursprünglichsten Formen der Jeannel'schen Tribus *Antroherpona (Simplices* oder *Protantroherpon)* einschließlich *Antrophilon* die meisten Beziehungen aufweist und daher wohl mit zu diesen „eigentlichen" *Antroherponoidea* (exclus. *Spelaeobates* und *Hadesia)* zu zählen sein dürfte.

Parantrophilon halte ich, wie sein Name ausdrücken soll (παρά= neben), für eine neben *Antrophilon* stehende, aber von ihm entwicklungsgeschichtlich sicher ganz unabhängige Entwicklungs-Vorstufe zum echten *Antroherpon* mit dessen hochgradigen Anpassungen an das unterirdische Dunkel. Es ist bereits ein kurzes, dickes *Antroherpon* seiner Struktur nach, wenn man zunächst auch nach der Gestalt auf die weniger nahe verwandten *Spelaeobates* hingewiesen wird.

Von diesem letzteren, bisher rein insulären Genus ist *Parantrophilon* grundlegend verschieden durch: den antroherponoiden Bau und die Länge der Antennen, das Fehlen der scharfen Grenze zwischen Scheibe des Halsschildes und dessen Seiten, das Fehlen des Mesosternalkieles, durch die beim ♂ fünfgliedrigen Vordertarsen, durch das Vorhandensein einer deutlichen episterno-epimeralen Trennungsfurche, usw. Es handelt sich also nicht um einen modifizierten, kontinentalen *Spelaeobates,* wenn uns auch die vorauszusetzenden Vertreter dieses Genus von den dem „Adriawinkel" zunächstgelegenen Inseln noch unbekannt sind und vielleicht noch nivellierende Übergangsformen gefunden werden. Auch sind ja, namentlich zur Winterszeit, die nordwärts an das Gebiet des *Parantrophilon* angrenzenden Randgebirge und die großen, östlich gelegenen Bergketten, soviel ich außer von anderen Sammlern auch von Herrn Weirather erfahren konnte, coleopterologisch bezw. biospeologisch noch fast unerforscht.

Ein „Antroherponoid" ist *Parantrophilon* trotz seiner spelaeobatoiden Gestalt auf Grund seiner in der Gattungsdiagnose hervorgehobenen, mit *Antroherpon* gemeinsamen Merkmale: bedeutende Länge der Extremitäten und der Fühler, Zartheit und Struktur der letzteren,

fünfgliedrige Vordertarsen des ♂, Insertion der Fühler in Gruben von ähnlichem Bau*) wie bei den Antroherponoiden, Eindellung des Scheitels zwischen den Fühlergruben, ungekieltes Mesosternum, frei sichtbare mesothoracische „Stielbildung" zwischen Pronotum und Flügeldecken, Penisform usw.

Vom Genus *Antroherpon* weicht *Parantrophilon* prinzipiell ab durch: die breite, gedrungene Gestalt, den dicken und breiten, mit der eigenartigen Bogenlinie kurz vor der Basis versehenen Kopf, der (im Gegensatz zu dem bei *Antroherpon* mindestens zweimal so langen als breiten Kopfe) nur $1^1/_2$ mal so lang ist als breit, durch die breite und kurze Form des Prothorax**), der bei *Antroherpon* allerwenigstens die doppelte Länge seiner Breite besitzt, die Glätte des Pro- und Mesosternums, endlich (wenigstens halte ich dies Merkmal für ein generisches) durch das Vortreten der Hinterecken des Halsschildes, die bei den Antroherponoiden sonst gerundet oder, wenn eckig, doch nicht spitzwinklig sind und nicht von oben sichtbar vorspringen.

Von *Antrophilon* scheidet sich *Parantrophilon* durch: die kleine, „noch primitivere", gedrungenere Gestalt, die kurze und breite, runde Kopfform (Länge : Breite 3 : 2, bei *Antrophilon* etwas mehr als 2 : 1!), die vortretenden Hinterecken des Prothorax (bei *A.* abgestumpft, beinahe abgerundet), die im Verhältnis größere Breite bei geringerer Länge des Halsschildes (NB. bei meinem ♂ von *Antrophilon* beträgt das Verhältnis von Länge und Breite nicht nur 13 : 9, wie Absolon angibt, sondern die Länge ist größer, mindestens 5 : 3; übrigens entspricht das auch der Absolon'schen Skizze des Tieres, wo die Länge beinahe doppelt die Breite überwiegt, nämlich $13 : 7^1/_2$). Auch sind bei *Parantrophilon* Kopf und Halsschild zusammen nur etwa $^2/_3$—$^3/_4$ so lang als das Abdomen, also relativ mehr verkürzt als bei *Antrophilon;* der intercoxale Mesosternalfortsatz des letzteren ist länger.

*) Die Fühlergruben der Bathysciinen verdienen vielleicht etwas mehr Beachtung als bisher. Auch Jeannel beschäftigt sich nicht mit ihnen. Sie sind keine Eigentümlichkeit der *Antroherpona,* sind z. B. auch bei *Leptoderus* und Verwandten gut ausgeprägt. Die mehr oder minder tiefe oder seichte, mehr oder minder runde oder schlitzförmige Grube liegt seitwärts (unterhalb) an der meist scharf ausgeprägten Trennungslinie von Stirn und Wangen; der Fühler inseriert darin meist an einem winzigen, manchmal das Niveau der Grube überragenden, warzenartigen Vorsprunge der im vordersten, obersten Teile der Grube (wo die Umrandung am stärksten vorspringt) zu sitzen pflegt.

**) Absolon's Angabe (l. c. p. 107), daß der Halsschild aller *Antroherpon*-Arten breiter sei als der Kopf, ist irrig (? Schreibfehler); eine Anzahl primitiver wie hoch entwickelter Arten (z. B. *Matuliči, cylindricolle, Leonhardi)* besitzt einen deutlich breiteren Kopf.

Wenn sonach auch mancherlei erhebliche Unterschiede *Antrophilon* und *Parantrophilon* trennen und die generische Abtrennung des letzteren berechtigt erscheint, so glaube ich doch anderseits *Parantrophilon,* wie schon gesagt, am ehesten neben *Antrophilon* stellen zu sollen, weil es wie dieses als eine der Urformen von *Antroherpon* erscheint, und weil es mit *Antrophilon* einige bei *Antroherpon* fehlende Merkmale teilt: Die Verkürzung des Prothorax auf weniger als die doppelte Breite, die Bogenlinie der basalen Partie des Scheitels, die Glätte des Pro- und Mesosternums, vor allem aber auch die eigenartige, tiefe und dichte Punktierung und die borstige Behaarung der Flügeldecken. Namentlich erstere fehlt bei allen *Antroherpon*-Arten in dieser Form und ist nur bei dem ebenfalls sehr primitiven *A. Matulici,* das auch in seinen Konturen dem *Antrophilon* recht nahe steht, etwas ähnlich, aber doch bei weitem nicht so dicht gedrängt, die Punktgruben sind vielmehr durch breite, glatte Partien von einander getrennt, während die tiefe, engstehende Punktierung von *Antrophilon* und *Parantrophilon* den Flügeldecken geradezu ein gekörneltes Aussehen gibt. Als generischen Unterschied dieser beiden Gattungen möchte ich aber nicht anführen das fast völlige Fehlen einer Absetzung des Halsschildrückens von den Prothorax-Seitenflächen bei *Parantrophilon;* denn den abgerundeten Übergang beider Flächen (demnach wäre das vielleicht ein Characteristicum aller *„Antroherponoidea"* des Kontinents!) konnte ich auch bei *Antrophilon,* entsprechend der fast noch antroherponoiden Länge seines Prothorax, konstatieren. Die von Absolon nur in der Artdiagnose (?) erwähnte „deutliche Randung" des Halsschildes (l. c. p. 102) findet sich höchstens im basalen Teile des Prothorax, wie bei *Parantrophilon,* und beschränkt sich auch dort auf eine gerundete Kantenbildung.

Wenn sonach auch *Parantrophilon* zweifellos mit Recht als Genus von den übrigen echten „Antroherponoiden", von *Antroherpon* und *Antrophilon,* abgetrennt wurde, weil die Verschmelzung mit beiden die gut begrenzten Characteristica dieser Genera allzu sehr und nicht zum Vorteil klarer Systematik verzerrt und z. T. aufgehoben hätte, so halte ich es immerhin für nicht unmöglich, daß einzelne der von mir zunächst als generisch angesehenen Merkmale dieses Neulings bei der Auffindung eventueller nahe verwandter Formen, bezw. Species sich nur als Art-Kennzeichen erweisen werden. Vielleicht erhalten wir auch aus jenem an Überraschungen reichen Höhlengebiete und aus dessen oben erwähnter, näherer und fernerer Umgebung noch

weitere interessante Zwischenformen, welche uns später veranlassen könnten, die „Tribus *Antroherpona*“ Jeannel's in mehrere Unterabteilungen zu zerlegen, die schon jetzt recht naheliegen nach der Auffindung der seltsamen *Hadesia*, des *Antrophilon* und des *Parantrophilon*. Trotz der relativ kurzen und dicken Gestalt, die uns noch besser als die des *Antrophilon* den Weg ahnen läßt, den die hochentwickelten *Eu-Antroherpona* vielleicht durchwandert sind, wird *Parantrophilon* in einer solchen Unterabteilung den echten *„Antroherponoidea“ (Antroherpon, Antrophilon)* näher zu stellen sein, als den *Spelaeobates*, die noch immer ihre Eigenart gegenüber ihren kontinentalen Verwandten festhalten, selbst da, wo diese die äußere Gestalt eines insulären *Spelaeobates* nachahmen.

Dr. J. Müllers Monographie der blinden Trechusarten.

Von Dr. F. Netolitzky (Czernowitz).

I.

Im letzten Jahrzehnte wurden ganze Regimenter von *„Anophthalmen“* aus der Erde gestampft. In verwirrender Menge wurden Arten und Rassen geschaffen, die es selbst dem Spezialisten schwer machten, sich zurechtzufinden. Die Erfolge des einen Sammlers ließen die anderen nicht ruhen; dazu kam der Reiz der Sammelmethode, die an Mut, Gewandtheit, Spürsinn und — Glück die höchsten Anforderungen stellt, so daß sie mit Recht als „aristokratisch“ bezeichnet werden kann. Weniger aristokratisch freilich ist endlich auch die für manche besonders starke Treibkraft der „Einheiten“ der erbeuteten Arten gewesen, ohne die nun einmal ein Teil der Sammler sich die Entomologie nicht denken kann.

Die meisten dieser Entdeckungen von Blindkäfern südlich der Drau und Donau wurden unserem unvergeßlichen Ganglbauer vorgelegt, der selbst einer der glücklichsten, weil unermüdlichsten, Sammler und Aneiferer war. Aber nicht nur die neuen Arten und Rassen fanden ihren Weg unter seine Lupe, sondern auch die zahllosen Belege für die Kenntnis des Siedelungsgebietes längst bekannter Formen, und glücklicherweise auch sorgsam gehütete Typen aus zahlreichen Museen. Es war uns allen bekannt, daß der Revision der blinden *Bembidiinen*-Genera jene der blinden *Trechus*-Arten aus der Feder des Meisters folgen sollte. Aber auch er hatte

kein leichtes Spiel und widerwillig nur formte sich der trotz des Reichtums immer noch lückenreiche Stoff unter seinen Händen. Als ich ihm einst meine Not mit einer natürlichen Gruppierung der *Bembidiini* klagte, erwiderte er lachend, daß er mit den *Anophthalmen* auch nicht auf Rosen gebettet sei. Die Entdeckungen jeder neuen Sammelzeit habe ihm jedesmal das fast fertige System abgeändert oder völlig zerschlagen. Es ist daher kein Wunder, daß in Ganglbauers Nachlaß nicht weniger als fünf verschiedene Versuche sich fanden, Versuche einer systematischen Gruppierung der „blinden *Trechen* der Ostalpen und ihrer Vorlagen".

Vom Ziele noch weit entfent mußte Ganglbauer Lupe und Feder beiseitelegen. Glücklicherweise vereitelte der Tod nicht auf Jahre hinaus die Fortführung und Fertigstellung des Werkes. Professor Dr. Josef Müller folgte einem an ihn gerichteten Rufe der engsten Freunde des Meisters und trat voll in die Bresche, wozu er als einer der erfolgreichsten Sammler und als sicherer und bewährter kritischer Arbeiter auf dem Gebiete der Höhlenfauna wie kaum ein anderer geeignet schien.

Müller erkannte, daß ein Teil der aufgetürmten Schwierigkeiten fallen könne, vor allem aber, daß das „System" natürlich ausfallen werde, wenn die *Anophthalmen*-Fauna der Balkanhalbinsel und der Krim mit einbezogen würde. Auf die Revision aller europäischen Arten wurde notgedrungen verzichtet, da das typische Material nicht zusammen gebracht werden konnte. Dadurch schuf er eine eigene Arbeit, die ihn über die Pläne Ganglbauers weit hinausführte: „Beiträge zur Kenntnis der Höhlenfauna, der Ostalpen und der Balkanhalbinsel. II. Revision der blinden *Trechus*-Arten."*)

Es ist klar, daß mich diese Arbeit in hohem Grade interessieren mußte; betrifft sie doch eine meinen *Bembidiini* nächstverwandte Gruppe der Bipalmati im Sinne von Bates *(Bembidiini, Trechini, Pogonini)* oder der *Trechini* von Erichson. Eine ganze Reihe neuer Erkenntnisse muß sich bei einer so umfassenden, auf selbständigem Studium begründeten Arbeit ergeben, die nicht nur einige Untergattungen klärt, sondern die befruchtend auf die verwandten Gattungen, ja selbst auf die *Carabidae* wirken wird. Aus diesem Grunde halte ich eine eingehendere Besprechung für angebracht, als sie sonst Spezialarbeiten zuteilzuwerden pflegt.

*) Sonderabdruck a. d. XC. Bd. d. Denkschriften der mathem.-naturw. Klasse d. kais. Akad. d. Wissensch. Wien 1913 (Kommissionsverlag A. Hölder, Wien). 4°. 114 p. Mit einem Stammbaum und 9 Textfiguren.

II.

Genau vor 60 Jahren machte Sturm eine Entdeckung von Ferdinand Schmidt aus der Luegger-Höhle in Krain bekannt, indem er den *„Anophthalmus Schmidti"*, den ersten blinden *Trechus*, beschrieb und benannte. Bald folgten die vier anderen Arten *(Bilimeki, Scopolii, Hacqueti* und *hirtus)* aus Krain, dem klassischen Entdeckungsgebiete dieser hochinteressanten Käfergruppe; erst im Jahre 1859 wurde der erste blinde *Trechus* aus Südfrankreich (Var) beschrieben und als *Duvalius Raymondi* von Delarouzée in die Wissenschaft eingeführt; dann kamen als Blindkäfergebiet hinzu: Ungarn, die Pyrenäen und Norditalien.

Die wirklichen und vermeintlichen Schwierigkeiten der Bereisung der südösterreichischen Karstgebiete machte es erklärlich, daß die von hier bekannt gewordene Zahl der Arten anderen Gebieten gegenüber zunächst weit zurückstand, bis eben in der letzten Zeit die *Anophthalmus*-Freudigkeit auch bei uns mit Macht einsetzte.

Im Jahre 1904 erschien die für die Systematik der blinden *Trechus*-Arten ungemein wichtige Arbeit von Ganglbauer (Münch. Kol. Zeit. II. 190—194), die darin gipfelte, daß er drei Untergattungen *(Duvalius, Anophthalmus* und *Aphaenops)* scharf präzisierte und daß er zuerst die Homologie des bei den echten *Anophthalmen* auftretenden isolierten Borstenpunktes an der Basis des siebenten Streifens mit dem ersten Punkte der Series umbilicate bei den *Duvalius*-Arten erkannte. Er verfolgte diesen Punkt auf seiner Wanderung, wobei er die Abhängigkeit seiner Stellung von der fortschreitenden Verrundung der Schultern darlegte und damit ein wichtiges und wohl auch sicheres Merkmal einer fortschreitenden Entwicklung und Anpassung an das Höhlenleben (zum Teil eine Folge des Mangels der Flügel) fand. Gleichzeitig wies er auf das Vorhandensein aller Übergänge zwischen den freilebenden, mit normalen Augen versehenen Arten und den blinden Formen hin, wodurch *Anophthalmus* als Gattung unhaltbar und mit *Duvalius* und *Aphaenops* als Untergattungen von *Trechus* erklärt wurden.

Die Ansicht, daß das Fehlen der Augen allein kein Gattungsmerkmal sein könne, zumal bei Vorhandensein von Übergängen, ist zweifellos richtig und selbst der in der Schaffung von Gattungen gewiß nicht engherzige Jeannel teilt die Ansicht Ganglbauers. Wenn wir aber diese kritische Sonde etwas häufiger anwenden wollten, da würden hunderte von Genera „aussterben", die z. B. nur auf die Form

des Copulationsapparates oder auf das Plus oder Minus von Sinneshaaren begründet sind. So ist z. B. *Ocys* bei den *Bembidiini* als Gattung nicht haltbar, da die Zahl und Stellung der angeblich entscheidenden Sinnesborsten der Flügeldecken variiert. Und was würde aus dem tollen Schwarme der Höhlensilphiden von Gattungen übrig bleiben? Die Schaffung größerer Verwandschaftsgruppen würde viel leichter sein, wenn wir statt zahlloser „Gattungen" mehr Untergattungen hätten. Die Übersichtlichkeit über das System würde nicht nur nicht leiden, sondern mancher überraschende Ausblick könnte gewonnen werden, wenn man den Gattungswald kritisch ein wenig lichten würde. Die übrig bleibenden Gattungen würden sich dann zwar auch noch nicht von selbst zu Gruppen höherer Ordnung zusammenschließen, aber manches Unkraut, das den Weg zum natürlichen System hemmt, würde ausgerottet sein. Bei der Schaffung von Untergattungen kann man etwas freigebiger sein, besonders bei der Zusammenfassung zoogeographisch einheitlicher Artgruppen, da es die Übersichtlichkeit fördert und auch die Bestimmung erleichtert; soll doch ein Bestimmungsschlüssel zunächst die mehreren Arten gemeinsamen Merkmale herausheben und dann erst ins Detail übergehen. Und diese gemeinsamen Gruppenmerkmale sind eben die Charakteristik von Untergattungen oder können es sein. Aus diesem Grunde begrüße ich rückhaltlos die Schaffung von sechs neuen Untergattungen durch Müller, womit einstweilen die Klarheit und Übersichtlichkeit der Gruppe der „*Trechi* coeci" im Gegensatze zu der schier endlosen Artenreihe der „*Trechi* oculati" wesentlich gewonnen hat. Ich bin überzeugt, daß auch diese einer Aufspaltung zugänglich sein werden. Darum schlage ich auch vor, die blinden *Trechi* mit der Überschrift in den Katalogen „Trechi coeci" zu versehen, wobei diese beiden Worte deutlich zum Ausdrucke bringen, daß es sich um eine abgekürzte Diagnose um eine Summe von Unterarten und um nichts weiter handelt *).

Das nun folgende, wegen der Fülle neuer Gedanken ungemein interessante Kapitel trägt die Überschrift: „Die wichtigsten morphologischen Merkmale und ihr mutmaßlicher Wert für die Stammesgeschichte der blinden *Trechen*."

*) Denselben Vorschlag würde ich machen, um mehrere Gattungen zu einer Tribus zu vereinen. Wer hätte nicht jetzt jedes Maß des Verständnisses für den Wert der Endungen: -ini, -inae, -idi und -idae verloren, dank der ewigen Schwankungen der Bedeutung in den Katalogen und Werken? Außerdem ist in der Systematik der *Carabidae* kaum etwas so ungeklärt, wie die Zusammengehörigkeit und Folgerichtigkeit der einzelnen Tribus. (Vergl. Verh. d. k. k. zool. botan. Ges., Wien 1911. 221—239.)

Schon Ganglbauer vertrat die Hypothese (Münch. Kol. Zeit II., 190—194) der polyphyletischen Abstammung der blinden *Trechus*-Arten; denn es ist mir undenkbar, daß z. B. alle *Anillus* Europas, Amerikas und Afrikas von einem sehenden Paare abstammen können, daß sie sich dann erst nach dem Verluste der Augen in all' die Rassen und Arten gespalten, oder gar Untergattungen gebildet hätten. Oder sollten die Blinden erst das ungeheure Gebiet erobert haben? Wir sind gezwungen, uns vorzustellen, daß verschiedene *Trechus*-Arten verschiedener Gebiete an das unterirdische Leben sich angepaßt haben. Mehr noch! Diese Anpassung, wozu wir den Verlust der Facetten als bestsichtbaren Effekt rechnen, wird mit einer völligen Degeneration der Nerven (primär?) offenbar zu sehr verschiedenen Zeiten eingetreten sein, so daß auf manche Arten der Zwang des unterirdischen Lebens viel länger eingewirkt hat und sie demgemäß gründlicher modellierte als andere, die vielleicht erst in unserer jetzigen geologischen Epoche die letzten Augenfacetten eingebüßt haben. Daß bei manchen Arten weit entlegener Gebiete trotzdem dabei große Ähnlichkeiten im Habitus usw. auftreten können, ist gerade durch die gleichen Lebensbedingungen zu erklären, ja wir können direkt von einer zwangsläufigen Entwiklung solcher Merkmale sprechen oder das beliebte Wort: „Konvergenz" anwenden.

Dr. Müller zählt nun 13 sekundär erworbene Merkmale auf, die in der Anpassung an das unterirdische Leben entstanden sind. Er spricht nur von einem mutmaßlichen Werte für die Stammesgeschichte, und das mit Recht; denn es sind Arbeitshypothesen, die uns mit mehr oder weniger Sicherheit bei der Orientierung führen sollen. Kurz wiedergegeben lauten diese Punkte folgendermaßen:

1. Die kleineren Arten stehen im allgemeinen den noch jetzt lebenden oberirdischen Arten näher, die größeren sind höher differenziert.
2. Arten mit Pigmentrudimenten in der Augengegend sind ursprünglicher als solche ohne Augenspuren.
3. Arten mit verlängerten Beinen und Fühlern sind dem Höhlenleben mehr angepaßt und entfernen sich dadurch mehr von den lebenden *Trechus*-Arten als die *„Anophthalmen"* mit kurzen Organen.
4. Kopf und Halsschild verlängern sich häufig bei fortschreitender Anpassung an das Höhlenleben; auch vergrößert sich nicht selten der Kopf in ganz abnormer Weise. Dr. Müller weist hier mit Recht auf die analogen Verhältnisse bei den Höhlensilphiden hin.
5. Die Streckung des Halsschildes hat eine seitliche Abplattung des Protorax zur Folge, wodurch die Pleuralteile der Vorderbrust all-

mählich in die senkrechte Stellung gelangen. Die Seitenrandleiste des Halsschildes kann (dadurch) ganz oder fast ganz verschwinden.

6. Die für die *Trechi* so charakteristischen Stirnfurchen verschwinden (besonders bei vergrößertem Kopfe) am proximalen*) Ende, also in der Schläfengegend.
7. Weil die jetzt lebenden, Augen besitzenden *Trechus*-Arten einen kahlen Chitinpanzer besitzen, ist die bei vielen blinden *Trechus* auftretenden Pubeszenz ein sekundäres, durch Anpassung erworbenes Merkmal.

(Fortsetzung folgt.)

Über einige Buprestiden aus dem Himalayagebiete.

Von Phil. St. Jan Obenberger in Prag II—5.

Durch die Güte des Herrn Regimentsarztes MUDr. Štěpán Jureček in Turnow erhielt ich einige dem Herrn Splichal in Wien gehörende *Buprestiden* aus dem Westhimalayagebiete zur Revision. Obgleich es sich nur um sehr wenige Exemplare handelte, konnte ich dennoch in diesem Materiale zwei neue *Buprestiden* konstatieren. Nähere Kenntnis vom Westhimalaya und der angrenzenden Partien von Afghanistan und Hindostan wäre sehr erwünscht und für die Zoogeographie von großer praktischer Bedeutung, da sich hier das Übergangsgebiet von zwei so eigenartigen und charakteristischen, wie der indischen und eines Teiles der paläarktischen Faunen befindet. Wie es scheint, haben hier die paläarktischen Elemente auf die Bildung der Käferfauna einen viel größeren Einfluß ausgeübt als die indischen Elemente. Jedoch gilt dies nur für den westlichen Teil der Himalayakette. Leider ist die Fauna von Afghanistan und Beludjistan, ebenso wie die von Cashmere heute noch sehr wenig bekannt und müssen wir aus diesen Gebieten noch sehr vieler Überraschungen gewärtig sein. Die Erfahrung lehrt uns, daß in solchen Territorien, wo sich verschiedene Faunenkomponenten mischen, eine auffallend reiche und eigenartige Fauna besteht, die oft die Extreme beider Faunen verbindet.

1. Capnodis indica Frm. (var.?).

Von dieser Art war ein schönes Exemplar vorhanden. Diese spec. wird schon durch ihre goldige Färbung, die die feiner punktierten

*) Die in der Zoologie allgemein giltigen Bezeichnungen „proximal“ und „distal“ sind eindeutiger als etwa „apicales Ende“.

Stellen der Oberseite und Unterseite einnimmt, sehr auffallend und leicht kenntlich.

2. Sphenoptera (Deudora Jak). Splichali m. n. sp.

Länge: 12 mm.

Das Prosternum ist auf der Spitze ungerandet. Die Mitteltibien sind nach innen gebogen, nach außen gerade, auf der Spitze mit einem Dorn versehen. (Deudora Jak). Die Oberseite ist schwarzbronzefarben, die Unterseite ist nur etwas heller.

Der Kopf ist breit, ebenso wie der übrige Körper gefärbt, doppelt (sehr fein, gleichmäßig, gröber und spärlicher) punktiert. Epistom ist rundlich ausgerandet. Oberhalb der Fühler befindet sich ein schräges Leistchen; die beiden Leistchen sind zusammen durch ein scharfes, sehr deutlich vom Vorderrande des Kopfes abgegrenztes Querleistchen verbunden.

Der Halsschild ist fast zweimal so breit als lang, mit scharfen, rechtwinkeligen Hinterecken; bis vor die Mitte parallelseitig, von da nach vorne gerundet verengt, seitlich bis zwei Drittel der Länge gerandet; diese Randlinie ist von oben gesehen, erkennbar, vorne ohne Spur einer Randlinie, ungerandet.

An der Basis ist der Halsschild sehr dicht und fein punktiert, in der Mitte seicht, auf den Seiten deutlicher länglich vertieft. Überdies sind die Scheibe und die Seiten noch grob punktiert; diese zweite, grobe Punktierung ist an den Seiteneindrücken am deutlichsten und ebenda sehr gedrängt. Auf der Scheibe treten diese gröberen Punkte mehr vereinzelt auf. Das Prosternum ist an der Spitze ungerandet, in der Mitte grob punktiert, aber nicht vertieft.

Die Flügeldecken sind an der Spitze nach außen abgerundet, mit einem ganz kleinen Zähnchen neben der Naht. Die Struktur besteht aus Reihen von ziemlich großen Punkten, die paarweise genähert sind. Die alternierenden Intervalle sind etwas erhöht. Der breite neben der Naht befindliche Zwischenraum ist zur Spitze ziemlich vertieft, was besonders bei der Seitenansicht auffallend ist. Die Hinterhüften sind auf dem inneren Ende sehr deutlich rundlich ausgerandet. Die Ventralsegmente sind konvex, das erste Segment ist in der Mitte flach, länglich eingedrückt. Die Flügeldecken sind bis etwa vier Fünftel der Länge gerandet. Das Schildchen ist konkav, fein punktiert, auf den Seiten verrundet, breit, die angrenzenden Partien der Flügeldecken sind konvex. — Poo, West-Himalaya.

Nach der Kerremannschen Tabelle der Monographie *Buprestidae* kommt man bis zu den *manifesta* Jak, *acuminata* Jak und *unidentata* Jak, von welchen diese Art durch eine Reihe von Merkmalen verschieden ist.

Nach einem einzigen, defekten Exemplare beschrieben und Herrn Splichal in Wien gewidmet.

3. Anthaxia bivulnerata Obenb.

Von dieser schönen, von mir an anderer Stelle beschriebenen Art, habe ich ein Exemplar in dem Materiale des Herrn Splichal gefunden. — Poo, West-Himalaya.

4. Anthaxia bivulnerata var. Splichali m. n. var.

Größer als f. typ. (7·5 mm lang), heller gefärbt. Der Halsschild ist viel breiter als bei der typischen Form, bis zwei Drittel der Länge; nach vorne geradlinig, von da winkelig nach vorne verengt (bei *bivulnerata* typica gleichmäßig verrundet). Auch die Struktur ist stark abweichend. Indem sie bei der typischen Form nur aus breiten, unpunktierten, nicht ozellierten Zellen besteht, besteht sie hier aus kleineren, mehr eckigen Zellen, die besonders an der Basis und an den Seiten sehr deutlich ozelliert sind. — Poo. West-Himalaya. Herrn Splichal gewidmet.

5. Anthaxia afghanica Obenb.

Von dieser von mir beschriebenen Art befanden sich in dem Materiale des Herrn Splichal zwei Exemplare aus Poo im West-Himalaya.

Plectophloeus Moczarskii n. sp. nobis, zoogeographische, synonymische und verschiedene andere Notizen zu den Pselaphiden.

Von Wl. und CT. Blattný in Wien.

I. Plectophloeus Moczarskii n. sp.:

Groß, rötlich-kastanienbraun, etwas glänzend, sehr kurz und fein, spärlich behaart, parallel und schmal; Fühler und Beine heller. Kopf quadratförmig, Seiten schwach nach vorne verengt, Schläfen ziemlich rechteckig; Vorderrand schwach gebogen, niedrig wulstig; Vorderecken knotig, Hinterrand breit und nicht tief dreieckig eingedrückt; zwischen den Augen auf dem Scheitel zwei deutliche große Grübchen,

etwas hinter dem Niveau der Augen stehend; aus diesen führen zwei schmale, sanft gebogene, leicht nach vorne konvergierende Furchen, welche im vorderen Teil an den Seiten sehr schwach länglich-dreieckig verbreitert sind. Diese Furchen begrenzen eine hohe, glatte, in der vorderen Partie des Kopfes ein wenig sinkende Fläche, welche bis zum vorderen Teil des Vorderrandwulstes reicht. Die Seiten des Kopfes und Scheitel fein spärlich punktiert. Augen klein, nicht hervorragend, in der Hälfte der Seitenrandlänge stehend. Fühler ziemlich stark, ein wenig kürzer als Kopf und Halsschild zusammengenommen; drittes Glied ein wenig länger als breit, dem Ende zu ein wenig verbreitert, viertes bis siebentes einfach, achtes etwas schmäler als das siebente, neuntes vergrößert, schwach quer, zehntes fast zweimal breiter und ziemlich größer als das neunte, stark quer, elftes ein wenig breiter als das zehnte, eiförmig, gegen das Ende zu stark verengt und zugespitzt, fast um die Hälfte länger als breit. Halsschild kaum schmäler und länger als der Kopf, fast nicht länger als breit, herzförmig, im vordersten Viertel am breitesten, nach hinten viel weniger als nach vorne verengt, die Seiten gerundet, die Ränder fein krenuliert. Das Diskoidalgrübchen hinter dem Niveau der größten Halsschildbreite stehend, strichelförmig-oval, sehr seicht, hinten nicht mit dem Mittelbasalgrübchen verbunden; letzteres ist rundlich und liegt in der Verbreiterung der tiefen, es mit dem Seitenbasalgrübchen verbindenden Querfurche. Der ganze Halsschild zeigt einige Pünktchen. Flügeldecken fast um ein Drittel der Länge länger als der Halsschild, an der Basis etwa so breit als dieser in der größten Breite, der Schulterzahn scharf und kräftig, hervorragend, die Seiten parallel, geradlinig, der Hinterrand schwach ausgeschnitten; zwei Basalgrübchen; die Dorsalstreifen ziemlich tief, die Hälfte der Flügeldecken erreichend. Abdomen so breit als die Flügeldecken, parallel, viel länger als breit und jene, viertes Tergit fast zweimal länger als das dritte; ♂: fünftes Tergit stark quer, dreieckig, die Seiten beinahe nach innen gebogen, das Ende spitzig. Fünftes Sternit stark quer, dreieckig, an den Seiten fast bis in die Hälfte wulstig, in eine kurze Spitze ausgezogen. Vorder- und Mittelschienen nach außen gebogen, Schenkel wenig verdickt, die Hinterschienen verdickt, gekrümmt, mit einer hinter der Mitte gezähnten und zur Schiene sich senkenden Leiste. Long.: 2 mm. Ein Ex. (♂) in coll. Reiß von Umgebung Čelič in Nord-Bosnien. Diese schon durch die Färbung auffallende und sehr ausgezeichnete Art reiht sich nach *Erichsoni* Aubé und vor die Gruppe *nubigena* Reitter *(nubigena* Reitter *caucasicus* Roubal usw.)

II. Zoogeographische Bemerkungen: *Euplectus Spinolae* Aubé: Hungaria, Var Consolyos (Bihar) Juni 1912, leg. Moczarski.

Euplectus Karsteni v. trisinuatus Raffray: Italia: Contigliano, Oktober 1913. 1 ♂, leg. Sekera.

Euplectus Linderi Reitter: Krim: Bajdar Thor, leg. Dr. Knirsch, Jajla-Gebirge, leg. Winkler.

Euplectus sanguineus v. georgicus Saulcy: Krim: Jajla-Gebirge, leg. Winkler, 2 ex.

Euplectus decipiens Raffray: Italia: Abetone (Toscana), 26. November 1909, leg. Sekera.

Plectophloeus nubigena Reitter: Italia: Sta. Eufemia d'Aspromonte 1905, (Calabria) leg. Paganetti. Einige Stücke davon mit in der Mitte winkelig gebogenem Vorderrande des Kopfes.

Plectophloeus tenuicornis Reitter: Bosnia bor.: Umg. Čelič, leg. Reiß.

III. Synonymische und andere Notizen:

α) *Plectophloeus cavifrons* Petri (Siebenbürgens Käferfauna 1912) ist synonym zu *Plectophloeus tenuicornis* Reitter und zwar ♂*). *Plectophloeus venustus* Csiki (Ann. Mus. nat. Hung. 1910) ist synonym mit *carpathicus* Reitter.

β) Bei *Faronus Grouvellei* Raffray ist im Cat. col. Eur. usw. 1906 als Jahr der Beschreibung 1891 statt 1893 zitiert.

Neubeschreibungen.

Bembidion (Plataphus) Friebi Netol.
W. Ent. Ztg. I./II. 1914, 47; Salzburg.

Bembidion (Peryphus) caesareum Netol.
W. Ent. Ztg. I./II. 1914, 45; Ossetia, Terek.

Dyschirius nodifrons Penecke.
W. Ent. Ztg. I./II. 1914, 41; *B. Lafertei* Putz ähnlich; Bukowina.

Trechus (Orotrechus) Messai Müller.
Riv. Col. ital. XI. 1913, 181; Italien.

Trechus (Orotrechus) Stephani Müller.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 299; Süd-Tirol.

*) Herr Dr. Petri determinierte uns *Pl. tenuicornis* als *Pl. cavifrons* Petri, wodurch die Synonymität bestätigt wurde.

Trechus Duvalius Novaki ssp. *sinjanus* Müller.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913; Umgeb. Sinj, Dalmatien.

Trechus (Anophthalmus) hirtus ssp. *temporalis* Müller.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 302; Inner-Krain.

Stomis Frankenbergeri Obenb.
Č. Č. S. Ent. X. 1913, 125; Kroatien.

Ophonus pangoides Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 649; aus der Verwandschaft von *O. meridionalis, rotundatus* und *pumilio;* Thibet.

Harpalus luteicornoides Breit.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 292; mit *O. luteicornis* verwandt; Korea und Mandschurei.

Zabrus Matthiesseni Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 649; a. d. Verwandtschaft d. *Z. tenebrioides;* Kirghisia.

Stenus clavicornis a. *luteicornis* Bauer.
Ent. Blätt. I./II. 1914, 55; Vogtland.

Xantholinus angustatus a. *varius* Bauer.
Ent. Blätt. I./II. 1914, 56; Vogtland.

Philonthus fuscus Grav. a. *Syrovatkai* Roubal.
Č. Č. S. Ent. Boh. X. 1913, 106; Chludenice.

Quedius Jureceki Rambousek.
Č. Č. S. Ent. Boh. X. 1913, 116; Süd-Tirol.

Trimium Karamani Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 650; i. d. Nähe v. *T. domogetti* Reitt. geh.; Zentral-Dalmatien.

Trimium Werneri Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 650; dem *T. Karamani* ähnlich; Dalmatien, Castellnuovo.

Necrophorus inclusus Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 651; Ost-Sibirien.

Catops giganteus Reitt.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 293; *C. picipes* nahestehend; Taurus.

Liodes curta Fairm. a. *seminigra* Fleisch.
W. Ent. Ztg. I./II. 1914, 65; Wranau bei Brünn (Mähren).

Liodes (Oosphaerula) colenoides Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 652; Ost-Sibirien.

Agathidium Sekerae Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 653; *A. Paganettii* Reitt. nahestehend; Vallombrosa.

Clambus minutus Strm. v. *nigrellus* Reitt.
W. Ent. Ztg. I./II. 1914, 38; Schlesien und Mähren.

Campolacon crenicollis v. *thibetanus* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 658; Thibet.

Hypnoidus (Zorochrus) Bodoanus Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 658; *H. curtus* germ ähnlich; Chin. Turkestan.

Melasis buprestoides Lin a. *rufescens* Roubal.
Č. Č. S. Ent. Boh. X. 1913, 111.

Coroebus cisseiformis Obenb.
Č. Č. S. Ent. Boh. X. 1913, 99; China.

Sphenoptera Ariadne Obenb.
Č. Č. S. Ent. Boh. X. 1913, 97; Kreta.

Cylindromorphus transversicollis Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 657; mit *C. subuliformis* Mnnh. verwandt; Zentral-Asien.

Schellia Reitt. nov. gen. *Oedemeridarum.*
Ent. Blätt. I./II. 1914, 49.

Schellia sitaroides Reitt.
Ent. Blätt. I./II. 1914, 50; Transkaspien.

Lasioderma Babadjanidesi Reitt.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 291; Transkaukasien.

Zonabris plagifrons Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 661; Armenien, Wan-See.

Omophlus nigricolor Reitt.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 290; mit *O. marginatus* Kirsch und *syracus* Muls verwandt; Persien, Teheran.

Blaps Breiti Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 658; Thibet.

Dorcadion Plasoni ♀ v. *perundum* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 665; Persien, Luristan.

Saperda perforata v. *albella* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 665; 1 ♀ Sarepta.

Phytoecia (Opsilia) Bodemeyeri Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 665; Persien, Luristan.

Chrysomela Pliginskii Reitt.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 291; Krim.

Chrysochloa cacaliae v. *Stejskali* Fleisch.
W. Ent. Ztg. I./II. 1913, 65.

Phytodecta pallida v. *nigrobasalis* Reitt.
„ „ a. *fuscidorsis* „
„ „ a. *nigrithorax* „
„ „ a. *erythrura* „
„ „ a. *nigricolor* „
W. Ent. Ztg. I./II. 1914, 46.

Melasoma Hajeki Breit.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 297; *M. vigintipunctata* Scop ähnlich; Mukden.

Literatur.

Dr. Heinrich Karny: Tabelle zur Bestimmung einheimischer Insekten. Preis K 2.50. Verlag A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien, V., Margaretenplatz 2.

Dieses schmucke Handbuch, mit dessen Herausgabe einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen wird, behandelt die Bestimmung aller unserer einheimischen Insekten, mit Ausschluß der Käfer und Schmetterlinge.

Die Bedeutung dieses Buches liegt darin, daß der Entomologe, der sich im allgemeinen mit der Insektenkunde befaßt, der Lehrer und vorgeschrittene Anfänger an der Hand streng wissenschaftlich gehaltener Tabellen die Möglichkeit hat, sein Material selbst determinieren zu können. Die systematische Anordnung ist sicher, leicht faßlich und wird selbst dem Laien keine Schwierigkeit bereiten, sich zurechtzufinden. Eine Serie guter Abbildungen, hauptsächlich das Flügelgeäder betreffend, werden besonders dem Anfänger ganz vorzügliche Dienste leisten, so daß dieses Werk jedem Naturfreunde und angehenden Entomologen wärmstens empfohlen werden kann.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I., Auerspergstraße 6, Restaurant Joh. Leitner.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr K 12.— (monatlich K 1.—).

Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Obmann Herr **Ludwig Gylek**, Wien, XVIII., Währingerstraße 132.

Dem Vereine beigetreten sind die Herren: G. Basilewsky, St. Petersburg; Bodo von Bodemeyer, Berlin; Dr. Karl Holdhaus, Hugo Iran, Direktor Dr. F. Späth, Rudolf Titscher, Wien; und Josef Münzner, Welmschloss.

Preislisten.

E. Le Moult 4 rue Duméril Paris 13e. Palaearktische und exotische Coleopterenliste Nr. 2. Ein umfangreiches Verzeichnis, 56 Seiten, 204 Spalten. Bei Barkauf 60% Rabatt, überdies Prämien in Insekten bis 25% von der Einheitensumme.

Von palaearktischen Arten enthält diese Liste nur bessere und sehr rare species; an Exoten so ziemlich alles im Handel befindliche.

Auswahlsendungen und Spezialofferte ist diese rührige Firma gerne bereit, an Interessenten zu machen.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantwortlicher Redakteur Gustav Breyer, Wien.
Buchdruckerei Lichtner & Doutlik, Wien, VIII und XI.

Drei neue Elateridenarten.

Von H. du Buysson.

Cardiophorus angustiformis Buyss. n. sp.

Elongatissimus, parallelus, nigro-aeneus, rufo- pubescens; pilis in sutura divergentibus per 5 vel 6 interstitia. Pedibus rufo-flavidis; ultimo articulo obscuro. Antennis nigris, 1^0 ac 2^0 partim rufescentibus. Pronoto sat convexo, lateribus regulariter arcuato, subtilissime, sparsim et fere dupliciter punctato. — ♂; long. 5,5; lat. 1,5 mm. — ♀; long. 5,5; lat. 1,6—1,8 mm. Marokko: Mogador, Mason. (Vaucher.)

Sehr schmal, parallel, glänzend, bronzeschwarz, mit feiner rotgelber Pubeszenz, die längs der Naht spindelförmig divergiert und auf fünf oder sechs Intervalle divergiert. Halsschild ziemlich konvex, ziemlich regelmäßig an den Seiten gebogen; sein breitester Teil liegt etwas vor der Mitte und ist bedeckt mit einer feinen, auseinanderstehenden Punktierung von unregelmäßiger Stärke; die Punktierung ist nahezu doppelt, d. h. sie wird von einer wenig dichten, feinen Pointillierung gebildet, auf welcher man stärkere Punkte von unregelmäßiger Stärke ordnungslos zerstreut wahrnimmt. Schildchen regelrecht herzförmig, in der Mitte ausgehöhlt. Flügeldecken mit tiefen Streifen, Zwischenräume konvex, Fühler schwarz, erstes und zweites Glied teilweise rostfarben; sie ragen über den Scheitel der Hinterecken des Pronotums beim ♂ um drei Glieder hinaus, beim ♀ sind sie viel kürzer und erreichen den Scheitel nicht. Beine fahlrostfarben, letztes Tarsenglied angebräunt. Klauen einfach.

Sehr verschieden von *Cardiophorus Hipponensis* Desbr., und zwar durch die viel weniger dichte Pointillierung des Halsschildes und die viel längeren Fühler bei beiden Geschlechtern.

Hypnoidus ambiguus Buyss. n. sp.

Niger, obscure-aeneus, parum nitidus, griseo-pubescens. Fronte parum convexo, triangulariter subimpresso. Antennis obscuris, articulo 1^0 obscure-ferrugineo, parum elongatis, prothoracis posticos angulos ultimo articulo superantibus ♂. Prothorace latitudini longitudine aequali, lateribus arcuato, basi apiceque angustato, parum convexo, dense, sat fortiter et rugose punctulato; angulis posticis brevibus, acutis, divaricatis, carinatis, apice ferrugineis. Scutello postice regulariter et obtuse rotundato. Elytris prothorace vix latioribus, usque ad medium parallelis, dein attenuatis, adamussim et profunde striatis; interstitiis parum convexis, dense, subtilissime rugoseque punctulatis. Femoribus nigris, tibiis ferrugineis, tarsis eodem colore, apice obscuris. Long. 4; lat. 1,5 mm.

Turkestan: Kuldscha. Von Herrn Bang-Haas gesandt.

Sieht dem *Hypnoidus tenuicornis* Germ. ein wenig ähnlich, unterscheidet sich aber von ihm sehr deutlich durch die Punktierung des Prothorax, die dichter, stärker und reibeisenartig ist, und vor allem durch die klar und tief eingeschnittenen Streifen der Flügeldecken und die Zwischenräume, die sehr dicht bedeckt sind mit einer feinen, runzeligen Pointillierung, die ihnen ein mattes Aussehen verleiht.

Seine Färbung ist schwarz, kaum bronzefarben, ähnlich wie bei *Hypnoidus maritimus* Curt.; unsere Art unterscheidet sich jedoch von der anderen durch die beim ♂ verhältnismäßig kurzen Fühler und das etwas weniger entwickelte erste Fühlerglied. Außerdem sind die Flügeldecken im Verhältnis zum Halsschild bedeutend weniger verbreitert, und der Halsschild zeigt keine Spur von einem mittleren Längskiel; seine Hinterwinkel sind an der Basis bedeutend breiter, d. h. an den Seiten weniger verengt.

Quasimus setosus Buyss. n. sp.

Depressus, subparallelus, breviter attenuatus, parum nitidus; rufobrunneus, cum thorace, pedibus et antennis testaceis, interdum omnino rubiginosus, capite tantum brunneo. Pubegriseo-argentea vestitus. Prothorace depresso, longitudine latiore, lateribus arcuato, apice parum angustato, sparse et fortiter punctato; adamussim lateribus carinato; angulis posticis validis, carinatis, carina marginem anticam attingente. Elytris planiusculis, punctatostriatis, interstitiis ordinatim et uniseriatim punctatis; pilis setulosis; sutura post scutellum non elevata. Scutello carinato. — Long. 4,5—5; lat. 1,6—8 mm. Turkestan: Kuldscha; Wernyi. Von Herrn Bang-Haas gesandt.

Breit und zusammengedrückt, am Ende kurz verengert. Bräunlichschwarz, Halsschild allein etwas fahlrostfarben, oben und unten; variiert bisweilen und geht dann mit Ausnahme des bräunlich bleibenden Kopfes ins Rostfarbene über; Fühler und Beine hellrostfarben. Bedeckt mit einer wenig gedrängten, wie kurze Seidenhaare aussehenden, starken, steifen und gebogenen Pubeszenz. Kopf breit und flach, Rand oder Stirn schneidend scharf und derart nach oben gebogen, daß sie eine enge Rinne bilden. Halsschild eingedrückt, stark ausgebuchtet, um den Kopf aufzunehmen, bedeckt mit einer zerstreuten groben Punktierung, die eine Pubeszenz entstehen läßt; seine Seiten sind umrandet durch die Seitennaht des Prothorax, in Gestalt eines engen und von der Basis bis zum Scheitel deutlich hervortretenden Kiels; Hinterwinkel eng, spitz, divergierend, da die Seiten des Pronotum ziemlich stark vor ihnen verengt und von einem Kiele überragt sind, der ziemlich stark

und regelmäßig ist und sich darauf parallel an den Seiten bis zum Vorderrande des Pronotum verlängert. Kinn ein wenig ausgeschnitten, an den Seiten gerundet, stark entwickelt, eng an den Mund anschließend, vorn und auf eine gewisse Strecke in seiner ganzen Länge von einem Kiele umrandet, der dem Rande parallel läuft. Flügeldecken ein wenig eingedrückt, parallel, hinten ziemlich kurz schmäler werdend; Streifen eng und tief eingegraben, namentlich an der Basis, mit Punkten besetzt, die nicht darüber hinausgehen und einer Seidenbehaarung als Ausgangspunkt dienen, die der Seidenbehaarung der Zwischenräume parallel verläuft. Zwischenräume fast eben, jedesmal mit einer einzigen Reihe von Punkten besetzt, die als Ausgangspunkt einer Seidenbehaarung dienen; Seidenbehaarung grob, starr, gebogen und anliegend; sie scheint eine zweite Reihe von Seidenhaaren zu ergeben, wenn ihr Ende nach der Seite der Streifen zu geneigt ist, die gleichfalls mit Seidenbehaarung versehen sind.

var. Vollständig mehr oder minder fahlrostfarben, nur den Kopf ausgenommen *(v. ferruginosus)*.

Diese Art fällt auf durch ihre platte, nach vorn und hinten kurz verengte Gestalt, durch ihre schuppige Pubeszenz, durch ihre Seitennaht am Prothorax, die dem Pronotum als Umrandung dient, durch den Kiel der Hinterwinkel, der sich bis zum Vorderrande des Pronotum regelmäßig fortsetzt, und schließlich durch das Kinn, das am ganzen vorderen Rande und in gewissem Abstande vom Rande mit einem Kiele ausgestattet ist, der dem Rande parallel geht und deutlich hervortritt.

Observation. Je profite de l'occasion pour remercier ici M. le Dr. Fuchs, de Dresde, de l'amabilité qu' il a eue pour moi en traduisant. en langue allemande les descriptions ci-dessus que j'avais écrirites seulement en français.

Dr. J. Müllers Monographie der blinden Trechusarten.

Von Dr. F. Netolitzky (Czernowitz).

(Fortsetzung.)

Gegen diese zu allgemeine Fassung möchte ich meine Gedanken äußern. Unsere jetzt lebenden *Trechi* (s. str.) sind kahl; alle von diesen oder ihren unmittelbaren Vorfahren sich ableitenden Blindarten werden demgemäß auch kahl sein, worin ich mit Müller voll übereinstimme. Ich halte aber die flachanliegende Behaarung mancher *„Anophthalmen"*, die oft nur mittels des Mikroskopes sichtbar ist, nicht für etwas Erworbenes, sondern für das ursprüng-

liche, durch das Höhlenleben erhalten gebliebene Kleid einstmals behaarter *Trechi oculati* und die Kahlheit für das Sekundäre. Ich verweise unter den Bipalmati nur auf *Asaphidion*,*) *Limnastis, Perileptus, Trechoblemus* und *Lasiotrechus* mit ihrer anliegenden Pupeszenz! Demgemäß denke ich mir (von Beweisen kann natürlich hier keine Rede sein), daß die derart behaarten Blindarten von haarigen oberirdischen, längst ausgestorbenen und daher unserer Kenntnis dauernd entrückten Arten abstammen, während die kahlen „*Anophthalmen*" entweder schon kahle Vorfahren mit Augen besessen haben oder die während des Höhlenlebens die Pubeszenz einbüßten. Nach dieser Ansicht wäre *Neotrechus dalmatinus* weniger reduziert als seine kahle Rasse *Neotrechus suturalis*.

Wir dürfen in unseren Gedanken mit einem Worte nicht von den jetzt lebenden *Trechi* oculati allein ausgehen, wenn wir unsere *Trechi* coeci verstehen wollen. Gelingt es doch nur in ganz vereinzelten Fällen,**) ein Blindtier mit einem oberirdischen Vertreter direkt in Beziehungen zu setzen und die bestehenden Differenzen klaglos zu überbrücken. Zwischen den meisten klaffen schon schwieriger restlos zu klärende Unterschiede, die meist sogar direkt unüberbrückbar sind. Denn beide Reihen haben sich weiterentwickelt, wodurch die große Kluft zwischen den meisten Arten oberirdischer und blinder *Trechi* überhaupt erst erklärbar wird.

Erheben sich diese ursprünglich anliegenden Haare von der Unterlage, so kann man wohl mit Müller dies als höher angepaßte Entwicklungsstufe auffassen.

In eine andere Gruppe gehören die eigentlichen Fühlborsten und Müller widmet ihnen drei Abschnitte:

*) Verh. d. k. k. zool. bot. Gesellsch. Wien 1911, 229.

**) Interessant ist in dieser Beziehung *Trechus biocovensis* Holdh., der mit *Duvalius Netolitzkyi* Müller in direkte Beziehung zu bringen ist. Hier teilt der oberirdisch lebende, mit kleinen, echten Augen versehene *Trechus* noch das gleiche Wohngebiet, wie das von ihm abgeleitete Blindtier. Jener lebt in einer Schneespalte des Biokovogebirges. So können wir uns den Ursprung der meisten *Duvalius*-Arten vorstellen: Die verschiedenen Eiszeiten treiben zu verschiedenen Zeiten verschiedene oberirdisch lebende Arten, selbst Untergattungen der *Trechi* oculati dauernd in die oberen Erdschichten, in die „Erblindungszone", (Regenwurmgänge), wo wir sie jetzt noch unter tief eingebetteten Steinen antreffen. In höhlenreichen Gebieten gelangten die Tiere auf der Flucht vor dem Eise tiefer ins gleichmäßig temperierte Erdinnere, während die sehenden Arten, von denen sie abstammten, durch die Eiszeiten vollständig vernichtet wurden. Mit dieser Ansicht im Einklange steht die von Penecke zuerst betonte scharfe Grenze der Blindtiere in den Ostalpen nach Norden: der Draufluß.

8. Supraorbitalborsten. Bei den *„Bipalmati“* finden sich mit außerordentlicher Konstanz über den Augen zwei aus runden Grübchen („Borstenpunkten“) entspringende starre Haare, die sogenannten „Supraorbitalborsten“. Da bei den höchstentwickelten Höhlentrechen *(Aphaenopidius* und *Aphaenops)* drei Supraorbitalborsten vorhanden sind, hält Müller die Vermehrung für eine Neuerwerbung, was bei der unverhältnismäßigen Vergrößerung des Kopfes der Arten gerade dieser Subgenera nicht unverständlich wäre. Aber bindend ist die Annahme nicht, denn es kann auch nur eine Ortsveränderung einer sonst normal vorhandenen Seta sein.

9. Marginalborsten des Halsschildes: Wie die *Bipalmati* überhaupt, besitzen auch die meisten *Trechi* coeci eine vordere und eine in den Hinterecken des Halsschildes stehende Fühlborste. Ich habe so oft eine einseitige Verdoppelung der ersteren bei den *Bembidiini* gesehen, daß ich mit Müller vollständig darin übereinstimme, daß dies individuelle „Aberrationen“ sind. Dem Fehlen der hinteren Marginalseta des Halsschildes widmet Müller einen eigenen Abschnitt bei den „ursprünglichen Merkmalen“ (s. d.).

10. Vermehrung der Dorsalborsten der Flügeldecken. Müller nimmt drei im dritten Flügeldeckenstreifen stehende Fühlborsten als ursprünglich*) an, während eine Vermehrung auf 4 bis 5 oder das Auftreten von Borstenpunkten auf anderen Streifen und Zwischenräumen der Flügeldecken ein sekundär erworbenes Merkmal sei.

Es hatte für mich großes Interesse, bei *Bembidion*-Arten die Zahl und Stellung dieser Borsten zu kontrollieren, worin mir Haywards Monographie der nordamerikanischen *Bembidien* ein, wenn auch nicht absolut sicherer und den Wert überschätzender Führer war. Bestimmte Subgenera sind charakterisiert durch die Stellung der Fühlborsten im dritten Zwischenraume; sie stehen also zwischen zwei Punktreihen. Bei anderen stehen sie in der Punktreihe selbst. Ähnliches gilt für *Tachys*. Wie ist es aber bei *Trechus?*

Nun treten aber ohne erkennbaren Grund bei *Bembidion* Arten auf, bei denen die Zahl vermehrt ist, zum Beispiel im Sug. *Pseudolimnaeum* auf drei, bei *Bembidion circassicum* Reitter**) auf fünf; bei *Bembidion multipunctatum* Motsch.***) auf zahlreiche. *Bembidion*

*) Vergl. Penecke (Wr. Entom. Zeit. 1914, 40.) über *Dyschirius similis* und *Lafertei.*

**) Drei Porenpunkte in der dritten Punktreihe und je einer überdies im vierten und fünften. Ich kann die Art nicht für ein *Pseudolimnaeum* halten! (ex typo).

***) Ist dem *Bembidion saxatile* recht ähnlich!

ibericum Pioch. hat ihrer eine ganze Menge, die trotzdem den Beschreibern entgangen sind; *Bembidion (Hydrium) laevigatum* aus Nordamerika hat einen Wald starr abstehender Haare auf den Flügeldecken, bei Arten aus Neu-Seeland scheint die Vermehrung auf drei und mehr besonders häufig zu sein. Auch bei *Tachys*-Arten der orientalischen Region sah ich diese Vermehrung. Seltener ist die Reduktion auf eine Borste; mir ist in dieser Beziehung eigentlich nur *Ocys harpaloides* momentan erinnerlich.

Auch auf der Unterseite gibt es ganz bestimmte Stellen, auf denen anscheinend alle *Bipalmati* Fühlborsten besitzen. Jene auf den sichtbaren Ventralsegmenten können in Rinnen eingelegt werden. Bei einigen Arten des Subg. *Plataphus* stehen zwischen diesen Normalborsten des Bauches kleinere Härchen in einer Reihe (auch bei *Trechus discus*); bei dem Subg. *Trichoplataphus* m. ist die ganze Unterseite schütter behaart. (Ähnliches ist bei Nebria der Fall.)

Über den Zweck dieser Fühlborsten glaube ich folgendes sagen zu können: sie orientieren das Tier über die Größe des Loches, in das es kriechen will. In dieser Hinsicht ist die vordere und hintere Fühlborste des Marginalstreifens besonders interessant, weil sie mit ihrer Länge (sogar bei *A. cerberus*) sowohl den Aktionsradius der Schenkel beherrschen, als auch die Körperhöhe. Bei Abbildungen sollte auf diese Längenverhältnisse mehr Aufmerksamkeit gelegt werden, denn diese Feststellung betrifft nicht etwa die *„Anophthalmen"* allein, sondern gilt für die meisten *Carabidae* überhaupt.

Auch bei diesen langen nnd abstehenden Haaren scheint es sich um zweierlei zu handeln: einmal sind es echte Fühlhaare an ganz bestimmten Stellen (zum Beispiel der zweite Porenpunkt der Series umbilicata), im Zentrum eines „Porenpunktes"; sonst sind es lange Haare, die entweder aus irgend einem Punkte der Flügeldeckenstreifen hervorkommen oder überhaupt ohne vertieftes Grübchen sich erheben. Auf letztere möchte ich den Begriff „Fühlhaar" ohne Einschränkung nicht anwenden.

11. Verschiebung des vordersten Porenpunktes der Series umbilicata. Das ursprüngliche Verhalten der vier vorderen Porenpunkte im Verlaufe des achten Flügeldeckenstreifens der *Trechi* oculati und vieler *Trechi* coeci ist jenes, daß ihre Verbindungslinie mit dem Seitenrande der Flügeldecken parallel läuft. Bei nicht wenigen Blindarten rückt aber der erste Punkt weiter nach innen und hinten,

bisweilen folgt auch noch der dritte und vierte*), so daß die Verbindungslinie des zweiten, dritten und vierten Punktes mit dem Seitenrande der Flügeldecken nach hinten mehr oder weniger divergiert. Stets ist aber der erste Porenpunkt am meisten aus der Reihe gerückt, daß oft seine Zugehörigkeit zur Series umbilicata nicht mehr ersichtlich wäre, wenn nicht alle erdenklichen Übergänge den Weg der Wanderung klarlegen würden. Diese Übergänge lassen es aber nicht wünschenswert erscheinen, die Hauptgruppierung der Blindtrechen auf ihn zu stützen, wie es Ganglbauer versucht hatte.

12. Reduktion der Schultern und Verlängerung der Flügeldeckenbasis. Der Verlust der Flügel bedingt meist eine Verflachung der Schultern. Dazu kommt aber bei manchen „*Anophthalmen*“ eine Verlängernng der Mittelbrust mit den Flügeldecken, so daß dadurch der basale Schulterrand immer stärker abgeschrägt, ja sogar ausgebuchtet erscheint. Mit zunehmender flacher Schulterkrümmung geht meist auch der erste Porenpunkt der Series umbilicata auf die Wanderung, doch kann er auch bei starker Schulterabschrägung ziemlich an normaler Stelle bleiben (zum Beispiel bei *Aphaenopidius Treulandi*).

Gerne hätte ich etwas über das Verhältnis des Seitenrandes der Flügeldecken zum Basalrande bei den *Anophthalmen* gehört, das für die Gruppierung der *Bembidion*-Arten so wichtig ist und das auch bei den sehenden *Trechus*- und *Thalassophilus*-Arten**) eine entscheidende Rolle spielt. Und noch etwas! Die Arten des Subg. *Serrula*, des Subg. *Tachyura* (zum Teile) und die blinden *Bembidiini* besitzen mehr weniger deutlich (oft nur mikroskopisch sichtbar) gezähnte Flügeldeckenränder mit winzigen Borsten am Rande selbst. Ich finde sie auch bei *Trechus micros* und *Trechus discus*. Treten solche Börstchen, die man mit dem indifferenten Haarkleide oder den Fühlhaaren der Series umbilicata nicht verwechseln darf, auch bei einigen blinden *Trechi* auf?

13. Reduktion der Flügeldeckenstreifen. Die ursprünglichen acht Flügeldeckenstreifen kommnn noch bei einigen *Duvalius*-Arten vor; bei den *Aphaenops*-Arten sind auch die inneren Streifen nur äußerst schwach zu erkennen.

*) Der zweite als Träger der die Exkursionen der Schenkel beherrschenden Fühlborste muß am Rande bleiben!

**) Ich kann *Thalassophilus* als Gattung nicht gelten lassen, denn die Flügeldecken sind an der Basis nicht bis zum Schildchen gerandet; man erkennt bei genügend starker Vergrößerung, daß der „Basalrand“ unterbrochen ist, das heißt, daß er aus zwei sich fast berührenden Leisten besteht, von denen die vom Schildchen ausgehende auch bei anderen echten *Trechus*-Arten vorkommt.

Außer diesen besprochenen sekundär erworbenen Merkmalen gibt es auch solche, die sich nicht als Anpassungen deuten lassen, da sie sowohl bei niedrig stehenden als auch bei hochdifferenzierten Formen unverändert auftreten, aber trotzdem gewisse Entwicklungsreihen betreffen. Müller faßt als solche „ursprüngliche Stammesmerkmale" zwei Charaktere auf:

1. Die Zahl der beim Männchen erweiterten Tarsenglieder der Vorderfüße. Bei der einen Gruppe der Untergattungen sind die zwei ersten Glieder erweitert und innen und distal zahnartig vorgezogen. Bei der anderen Gruppe, die nur aus *Neotrechus* und *Orotrechus* besteht, ist nur das erste Glied erweitert und zahnförmig vorgezogen; das zweite ist durchaus einfach.

Diese schöne Entdeckung in der Gattung *Trechus* ist ein neuer Beweis für den schlecht gewählten Namen *„Bipalmati"* (Bates) für die Gruppen der *Bembidiini, Trechini* und *Pogonini;* denn er soll ja gerade den systematischen Wert der zwei erweiterten Tarsen bezeichnen! Ich verweise auf die Verhältnisse bei *Asaphidion, Tachys* (Sub. *Tachyura*) und den blinden *Bembidiini,* so daß wir tatsächlich von nicht erweiterten Tarsalgliedern*) des Männchen bis zu zwei erweiterten Gliedern alle Übergänge vertreten haben. Wer nun aber deswegen an der Zusammengehörigkeit dieser Tribus zweifeln wollte, den verweise ich auf die eigenartige Form und Bewimperung der Parameren, die unter den *Harpalinae* (sensu Horn) nur noch bei den *Broscini* und *Apotomini* eine analoge Bildung aufweisen. Da nun die Untergattungen der *Bembidiini* kleinere und größere Unterschiede in der Beborstung der Parameren zeigen, dürfte dies auch bei den *Trechi* der Fall sein, was für die Begründung von Untergattungen von Wert wäre (vergl. Verhandl. d. k. k. zool. bot. Gesellsch. 1911, p. 230—233).

2. Als zweites ursprüngliches, nicht durch das Höhlenleben erst erworbenes Merkmal erklärt Müller die Ausbildung der hinteren Marginalseta des Halsschildes, da einige Untergattungen durch konstantes Fehlen oder durch eine weitgehende Reduktion desselben ausgezeichnet sind.

Ich selbst möchte auf ein drittes Merkmal hinweisen, nämlich auf den ungeteilten Kinnzahn, den ich bei *Aphaenops cerberus* sehe, wie er etwa bei den *Bembidiini* mit wenigen Ausnahmen die Regel ist. Wahrscheinlich haben wir hier ein neues Untergattungs-

*) Nach Ganglbauer (Käf. Mitteleur. I. 187) hätten auch einige *Aphaenops*-im männlichen Geschlechte einfache Vordertarsen!

merkmal vor uns, das durchgeprüft werden müßte, ich muß dies aber aus Mangel an Material anderen überlassen.

Die auf der niedrigsten Stufe der Höhlen-*Trechen* stehenden Arten gehören der Untergattung *Duvalius* an; sie sind — einer häufigen „Regel" folgend — gleichzeitig die weitverbreitetsten Arten (nämlich zirkum-mediterran). Die höher angepaßten Blindtrechen dagegen sind durchwegs auf relativ engumgrenzte Gebiete beschränkt.

Müller faßt nun alle Beobachtungen dahin zusammen, daß er zwei ursprünglich getrennte Hauptentwicklungsgruppen der *Trechi* coeci annimmt, die nach der Zahl der erweiterten Tarsalglieder der Vorderfüße der Männchen scharf charakterisiert sind. Auf einem „Stammbaum" hat er seine Ansichten klar zur Geltung gebracht.

Als kleines aber charakteristisches Zeichen der Pietät gegen Ganglbauer enthält ein Kapitel wörtlich die von Ganglbauer hinterlassenen Diagnosen von vier blinden *Trechus*-Formen, um ihm die volle Priorität zu wahren.

Die nun folgende Übersicht der Untergattungen" läßt an Klarheit nnd Sicherheit kaum etwas zu wünschen übrig. Für den Sammler freilich liegt der Pferdefuß darin, daß nur die Männchen sich bestimmen lassen, weil der Schlüssel mit dem Unterschied in der Zahl der erweiterten Tarsalglieder beginnt. Um diesem Übelstande abzuhelfen, ist im Anhange eine zweite Tabelle zusammengestellt, die von anderen Merkmalen ausgeht, so daß auch die Weibchen ziemlich sicher bestimmt werden können.

Im Verlaufe der weiteren Arbeit wird jeder der zehn Untergattungen eine erschöpfende Charakteristik zuteil, mit anschließendem Bestimmungsschlüssel für die Arten, ja für *Duvalius*, der größten Untergattung, finden wir sogar ihrer zwei, die von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen. Für stark variierende Arten sind außerdem noch kleinere Bestimmungstabellen erbracht.

Ein Nachtrag (der auch die merkwürdige neue Untergattung *Scotoplanetes* berücksichtigt) bildet den Abschluß des beschreibenden Teiles der Arbeit.

In der „Übersicht der Fundorte der blinden *Trechen* nach geographischen Gesichtspunkten geordnet" sind nicht weniger als 226 Örtlichkeiten genau verzeichnet, eine Riesenarbeit, deren Früchte ich gar zu gerne auf einer oder mehreren Landkarten augenfällig dargestellt sehen möchte. Vielleicht entschließt sich der Autor diesbezüglich zu einer Publikation.

Den Schluß bildet der „Katalog“ und ein „alphabetisches Register der Untergattungen, Arten, Rassen und Synonyme.“

Bei der Durchsicht der Artdiagnosen — es sind etwa 60 Arten im Gebiete nachgewiesen mit etwa 40 Rassen — fällt die Genauigkeit der Beschreibung auf, ferner die präzisen Angaben über die Fundorte, Finder, Fundumstände und über die Lebensweise. Der Autor kann eben aus dem enormen Schatze seiner eigenen Erfahrungen schöpfen, aus der gründlich durchgearbeiteten Literatur und aus zahlosen Sammlungen. Er verschweigt aber auch nicht die Lücken, die er nicht ausfüllen konnte und die leider nicht alle in der Ungenauigkeit und Engherzigkeit früherer Beschreiber ihren Grund haben. Auch manche Type, die sicher noch vorhanden ist, konnte nicht zur Klärung herbeigezogen werden! Gerade weil diese Lücken nicht verschleiert wurden, steht zu hoffen, daß sie bald in befriedigender Weise ausgefüllt werden, der Wissenschaft zur Ehre.

Das Werk Müllers steht in meinen Augen auf der Stufe, wie ich mir würdige Bewerber um den zukünftigen Ganglbauerpreis denke.

Nachtrag bei der Korrektur: Von Herrn Kustos E. Csiki erhielt ich ein Separatum (*Anophthalmus* vagy *Trechus*, Rovartani Lapok 1913. XX. 197—211), das die Frage behandelt, ob *Anophthalmus* als Genus oder Subgenus zu gelten habe E. Csiki vertritt erstere Ansicht.

Neue Coleopterenformen aus Süd-Europa.

Von Josef Breit in Wien.

Nebria (Orionebria Dan.) diaphana Dan. relicta nov. subsp.

Von der Stammform durch kleinere Gestalt, kürzer ovale Flügeldecken und im Verhältnis zur Flügeldeckenfläche weniger kleinen Halsschild zu unterscheiden, sonst in der Tarsenbildung, der Stirn-, der Halsschildrand- und Abdominalbeborstung mit der Stammform übereinstimmend.

Diese östlichste Rasse der *Nebria diaphana* wurde von meinen Freunden, den Herren Emil Moczarski und Albert Winkler in der Umgebung von Fuzine im litoralen Kroatien auf dem Pitoraj an den vereisten Schneeresten eines tiefen Dolinentrichters in der Waldregion in einer Höhe von zirka 800 Metern entdeckt. Abgesehen davon, daß hiedurch die Verbreitung dieser, bisher nur aus den Ostalpen bekannten Art nunmehr bis Kroatien nachgewiesen erscheint, ist das Vorkommen dieser Rasse auch dadurch sehr inter-

essant, daß dieselbe bei dem Mangel einer alpinen Region in den verhältnismäßig niederen Waldbergen der Umgebung von Fuzine in der Waldregion (ähnlich wie die *Nebria velebiticola* Reitter im südlichen Velebit) vorkommt, während die Stammform nur in der alpinen Region der südlichen Ostalpen lebt.

Laemostenus*) (Pristonychus Dej.) jailensis nov. spec.

Ungeflügelt, infolge der kurzen Episternen, der innen deutlich gezähnelten Klauen und oben fein behaarten Tarsen in die Verwandtschaft des *Laemostenus elegans* Dej. gehörig, von diesem aber verschieden durch viel kürzere, breitere Gestalt, relativ größeren und breiteren Kopf, kürzeren Halsschild, kürzer ovale, viel stärker gestreifte Flügeldecken und viel dünnere kürzere Schenkel, Tibien und Tarsen.

Rotbraun, oben glänzend, der Glanz ist durch sehr feine, auf den Flügeldecken etwas kräftigere Chagrinierung kaum abgeschwächt.

Der Kopf ist von der rückwärtigen schwachen Abschnürung bis zu den Mandibelspitzen länger als der Halsschild und nur wenig schmäler als der letztere in seiner größten Breite. Die Augen sind ziemlich klein und wenig vorgewölbt. Über dem oberen Rand derselben stehen zwei Supraorbitalborsten. Die Frontaldepression ist jederseits klein und grübchenförmig. Die Fühler sind dünner und kürzer als bei *Laemostenus elegans*, in ihren Dimensionsverhältnissen aber ganz ähnlich gebildet.

Der Halsschild ist kaum breiter als lang, seitlich vorne flach gerundet, nach rückwärts sanft ausgeschweift verengt. Die Hinterwinkel sind in der Anlage beiläufig rechtwinkelig, an der Spitze aber abgerundet. Der Vorderrand ist ziemlich regelmäßig bogenförmig ausgerandet, die vorgezogenen Vorderecken sind an der Spitze abgerundet. Die Seitenrandkehle ist im vorderen Drittel mit einem Borstenpunkt besetzt, vorne mäßig schmal und erweitert sich ziemlich rasch nach rückwärts; die in der Mitte nach hinten gezogene Querdepression hinter dem Vorderrande und die Mittelfurche sind ziemlich tief; innerhalb der Hinterwinkel und des Seitenrandes nach vorne sehr undeutlich seicht und spärlich punktiert. Die sehr flach ausgerandete Basis ist jederseits obsolet gerandet.

*) *Laemostenus (Neomelicharia* Schatzm.), *Holtzi* Schatzm. W. E. Z. 1909 p. 42 ist identisch mit *Laemostenus (Aechmites* Schauf.), *Stussineri* Gglb. Die an gleicher Stelle p. 40 beschriebene *Amara* (Celia) *Krekichi* Schatzmayr ist identisch mit *Amara* (s. str.) *anthobia* Villa! Beide Feststellungen erfolgten auf Grund der Schatzmayrschen Typen.

Die Flügeldecken sind breit oval, kaum doppelt so lang als breit, flach, nach hinten nur sehr schwach erweitert, hinter der Mitte am breitesten. An der Basis breiter als am Halsschildhinterrand. Schulterzahn kaum angedeutet. Der Basalstreif ist schwach gebuchtet, die Flügeldeckenstreifen sind bis zur Spitze kräftig, kaum mit Spuren einer höchst undeutlichen Streifenkrenelierung. Die Zwischenräume sind deutlich gewölbt. Die Tarsen sind auf der Oberseite matt und obsolet gerunzelt. Die Vordertarsen des ♂ sind schwach erweitert.

Diese interessante Art wurde von Herrn Albert Winkler im Jaila-Gebirge oberhalb Alupka in der Krim in einem männlichen Exemplare entdeckt.

Platyderus corcyreus nov. spec.

Eine kleine, stark glänzende, dunkle, ziemlich stark gewölbte Art. Dem *Platyderus rufus dalmatinus nivalis* Apfelbeck (*Platyderus dalmatinus* Miller ist zweifellos nur eine Rasse des sehr variablen *Platyderus rufus* Duftschm.*) am ähnlichsten, von ihm aber zu unterscheiden durch etwas größere Augen, flacher ausgerandeter Halsschildvorderseite, auch an den Seiten und zur Spitze stärker gestreifte, in beiden Geschlechtern viel glänzendere Flügeldecken.

Dunkelpechbraun, Fühler, Taster und Beine braunrot, Oberseite stark glänzend.

Der Kopf ist sehr weitläufig und fein punktuliert. Die Augen ziemlich groß, mäßig vorgewölbt, die Fühler ziemlich schlank.

Der Halsschild ist wenig breiter als lang, nach hinten mäßig und ziemlich regelmäßig gerundet verengt. Die Hinterwinkel sind in der Anlage schwach stumpfwinkelig, die Hinterecken durch den äußeren Porenpunktrand deutlich markiert. Der Hinterrand ist in der Mitte breit flach ausgebuchtet, der Seitenrand vor der Mitte mit einer Seta. Die Scheibe ist ziemlich gewölbt, glänzend, meist äußerst fein und weitläufig punktuliert, die Mittelrinne, welche weder den Vorder- noch den Hinterrand erreicht, scharf eingeschnitten, die Basalstriche beiderseits seicht und kurz.

Die Flügeldecken ziemlich kurz oval, kräftig gestreift, die Zwischenräume schwach gewölbt, sehr fein und weitläufig punktuliert,

*) In den südlichen Alpen (Tarnowanerwald, Lessinische Alpen, Monte Baldo, Monte Viso) kommt eine sehr breite, kurze, flache Rasse des Platyderus rufus Duftschm. vor, deren Halsschild nach hinten sehr schwach verengt und welche auch im männlichen Geschlechte auf den Flügeldecken sehr matt chagriniert ist: v. *transalpinus m.*

bei beiden Geschlechtern stark glänzend und nur beim ♀ die äußeren Zwischenräume infolge stärkerer Chagrinierung etwas matter.

Die Beine wenig schlank, die Vordertarsen beim ♂ stark erweitert. Der Penis einfach stumpf zugespitzt. Länge 6·5—7 mm.

Von *Platyderus minutus* Rche.*) der ebenfalls auf Korfu vorkommt, durch kürzer ovale, höher gewölbte Flügeldecken, breiteren, an den Seiten mehr gerundeten Halsschild, viel flacher eingebogenen Basalrand der Flügeldecken und dunklere Körperfärbung verschieden.

Mir liegen fünf (2 ♂ ♂, 3 ♀♀) von meinen Freunden den Herren Emil Moczarski und Albert Winkler auf Korfu gesammelte Stücke vor.

Pterostichus (Subgen. Elasmopterus Kr.) Leonhardi n. sp.**

In der Gestalt und Größe dem *Pterostichus (Speluncarius* Rttr.) *anophtalmus* Rttr. sehr ähnlich, doch leicht durch die auffallend kurzen breitgedrückten Hintertarsen und durch das Vorhandensein von zwei Marginalborsten in der vorderen Hälfte des Halsschildseitenrandes zu unterscheiden. Von *Pterostichus speluncicola* Chdr. und *Oertzeni* Kr. vor allem durch viel größere, kürzere und flachere Gestalt verschieden. (Die weiteren Unterscheidungsmerkmale siehe später).

Rotbraun. Der Kopf verhältnismäßig klein, viel schmäler als der Halsschild. Die Augenrudimente kaum wahrnehmbar. Die Schläfen sehr wenig aufgetrieben. Die Frontalfurchen fast parallel, ziemlich tief aber kurz. Die Scheibe ist sehr fein, wenig dicht punktuliert, jederseits mit zwei großen Supraorbitalpunkten. Die Fühler sind ziemlich schlank, seitlich, wie bei allen Arten der Untergattung *Tapinopterus*, zusammengedrückt, vom vierten Gliede an pubeszent, doch auch das dritte

*) *Platyderus minutus* Rche. ist außer den von Kustos Apfelbeck (siehe „Die Käferfauna der Balkanhalbinsel" I. p. 280) angegebenen Unterschieden auch noch durch flacher gewölbte Augen von *Platyderus rufus* Duftschm. verschieden.

**) *Elasmopterus* Kr. wurde für *Pterostichus Oertzeni* Kr. aufgestellt (D. E. Z. 1889, p. 431), aber später mit *Speluncarius* Rttr. vereinigt, welches Subgenus für *Pterostichus anophtalmus* Rttr. aufgestellt wurde. Nun bilden aber die nächsten beiden Verwandten des *Pterostichus Oertzeni* Kr., *speluncicola* Chdr. und *Leonhardi* m. eine eigene Gruppe infolge der breitgedrückten kurzen Hintertarsen und des Vorhandenseins von zwei Marginalseten in der vorderen Halsschildhälfte, während *Pterostichus anophtalmus* Rttr. nur eine Marginalseta in der vorderen Halsschildhälfte und sehr schlanke nicht breitgedrückte Hintertarsen hat. Ich reaktiviere daher für die drei vorgenannten Arten die Gruppe *Elasmopterus* Kr., während sich die Gruppe *Speluncarius* Rttr. auf die Arten *anophtalmus* Rttr. *setipennis* Apfb. nnd *Stefani* Jur. erstreckt.

innen vor der Spitze bereits fein goldgelb behaart. Die Taster sind schlank.

Der Halsschild ist so lang als breit, nach rückwärts mäßig ausgeschweift verengt. Die Hinterwinkel in der Anlage rechteckig, an der Spitze abgerundet. Der Basalrand in der Mitte sehr schwach ausgebuchtet. Der Vorderrand stark ausgerandet, die an der Spitze abgerundeten Vorderwinkel ziemlich stark vorgezogen. Die Mittelfurche scharf eingeschnitten. Die wenig gebogenen Basalfurchen in der Mitte zwischen Seitenrand und Mittelfurche situiert, sind gegen die Basis erloschen. Die flache Scheibe sehr fein, wenig dicht punktuliert, in der Umgebung der Basalfurchen manchesmal mit einzelnen größeren Pünktchen.

Die Flügeldecken sind ziemlich lang, kaum dreimal so lang als breit, sehr flach gewölbt, nach vorne kaum verengt, die Basis gerade abgestutzt, ja manchesmal sogar etwas nach vorne gezogen. Die Schultern daher sehr konvex, in der Anlage annähernd rechtwinkelig und an der Ecke nur schmal abgerundet. Der Basalrand ist sehr wenig ausgebuchtet, die schmale Seitenrandkante gegen die Schultern allmählich schwach verbreitert. Die Seiten auch in der Mitte zueinander nicht geradlinig parallel sondern schwach gerundet. Die Punktreihe der Series umbilicata in der Mitte breit unterbrochen. Die Streifen sind scharf eingeschnitten, ihre Randkanten manchesmal mit schwachen Krenelierungsspuren. Die Zwischenräume sind sehr schwach gewölbt, glänzend, im Grunde auch unter starker Lupenvergrößerung wahrnehmbar, fein chagriniert und äußerst fein spärlich undeutlich punktuliert. Im dritten Zwischenraume in der Regel mit zwei, manchesmal aber auch mit drei größeren Punkten in der hinteren Hälfte.*) Der zweite Streifen an der Basis mit einem Porenpunkt. Dieser ist bei allen *Tapinopterus*-Arten (ausgenommen die drei kurzen breiten Formen *rebellis* Rttr. v. *kumanensis* Rttr. und *molopinus* Chdr.) vorhanden.

Auf der Unterseite ist die Vorder- und Hinterbrust an den Seiten stark und ziemlich dicht punktiert. Der Prosternalfortsatz ist stark, gegen die Spitze erloschen gefurcht, diese ist ungerandet. Die Ab-

*) Diese Punkte lassen die für die Mitbenützung als spezifisches Trennungsmerkmal erforderliche Konstanz vermissen und sind daher ihrer Zahl nach für die Artendeutung bei den *Pterostichini* am besten beiseite zu lassen. So hat zum Beispiel der mir vorliegende *Elasmopterus speluncicola* Chdr. nur zwei solche Punkte, während *Tschitscherine* (conf. L'Abeille Ann. Soc. ent. de Fr. p. 52) das Vorhandensein von drei solchen Punkten bei dieser Art als Trennungsmerkmal von *E. Oertzeni* Kr. anführt.

dominalsegmente matt, an den Seiten schwach obsolet punktiert. Das letzte Abdominalsegment ist beim ♂ in der Mitte furchenartig der Länge nach eingedrückt, im Grunde mit angedeutetem Längskiel, in der Mitte vor dem Hinterrande mit einem queren kieligen Höckerchen und jederseits mit einer Seta. Das ♀ in der Längsmitte des Analsegmentes mit schwach angedeutetem Kiele und am Rande jederseits der Mitte mit zwei Seten.

Der Penis ist im Basalteil mäßig gebogen und endet in eine am Ende schmal abgerundete Spitze, welche kaum wahrnehmbar schwach geschweift ist.

Die Beine sind verhältnismäßig kurz, besonders die Tarsen. Beim ♂ sind die Vordertarsen stark verbreitert, die beiden mittleren Glieder sind doppelt so breit als lang. Die hinteren Tarsen sind bei beiden Geschlechtern kurz und breit gedrückt, auf der Oberseite eines jeden Tarsengliedes befindet sich, ebenso wie bei den Mitteltarsen, eine schwache Längsdepression. Länge 8·8—10 mm.

Diese in mehrfacher Beziehung ausgezeichnete Art wurde von meinen Freunden, den Herren Otto Leonhard, dem sie in aufrichtiger Verehrung zugeeignet sei, Emil Moczarski und Albert Winkler Ende März auf Kephalonia entdeckt, wo sie in wenigen Stücken (mir lagen zur Beschreibung 4 ♂♂ und 1 ♀ vor) auf dem Megalo Vunó in einer Höhe zwischen 1200 und 1400 Metern in Tannenwald unter Steinen gesammelt wurde.

Die bisher bekannten blinden *Tapinopterus*-Arten sind nun wie folgt auseinanderzuhalten:

Halsschildseitenrand in der vorderen Hälfte mit zwei aus Porenpunkten entspringenden Seten.*) Die Hintertarsen merklich breit gedrückt, kurz oder wenig schlank. Arten aus Griechenland:

Gruppe **Elasmopterus.**

Halsschildseitenrand in der vorderen Hälfte nur mit einer Seta.*) Die Hintertarsen schlank nicht breitgedrückt. Arten aus Montenegro, Dalmatien, Herzegowina, Süd-Tirol: Gruppe **Speluncarius.**

Arten der Elasmopterus-Gruppe:

1. Basis der Flügeldecken nicht abgestutzt, die Schultern abgerundet. Die Flügeldecken weniger lang, etwas stärker gewölbt, nach vorne schwach verengt. Letztes Ventralsegment des ♂ einfach. Tarsen

*) Bei alten Exemplaren fehlen oft die Seten, doch sind die Porenpunkte in der vorderen Randkehlung leicht zu sehen.

breit gedrückt, die Glieder der Mittel- und Hintertarsen oben mit einer schwachen Mediandepression. Länge 8·5—9 mm. Griechenland (Aetolien) *speluncicola* Chdr.

— Basis der Flügeldecken abgestutzt, Schultern stark konvex, in der Anlage rechtwinkelig. Die Flügeldecken länger und flacher . . 2

2. Größer (8·8—10 mm). Die Mittel- und Hintertarsen merklich breit gedrückt, die Glieder der Mittel- und Hintertarsen oben mit einer schwachen Mediandepression. ♀ mit schwach angedeutetem Mittelkiel auf dem letzten Ventralsegment. Griechenland (Kephalonia) *Leonhardi* Brt.

— Kleiner (7·5 mm). Die Mittel- und Hintertarsen etwas schlanker, weniger breit gedrückt. Die Glieder der Mittel- und Hintertarsen oben ohne einer Mediandepression. ♀ *) mit scharfem, hohen Mittelkiel auf dem letzten Ventralsegment. Griechenland (Parnaß) *Oertzeni* Kr.

Arten der Speluncarius-Gruppe:

1. Körperoberseite gewölbt. Kopf groß und dick, wenig schmäler als der Halsschild. Dieser nach rückwärts viel stärker herzförmig verengt, Flügeldecken gegen die Schultern schwach verengt, dadurch lang oval. (Letztes Ventralsegment bei beiden Geschlechtern einfach). Länge 10—11 mm. Süd-Tirol (Folgaria) *Stefani* Jur.

— Körperoberseite sehr flach gewölbt. Kopf verhältnismäßig klein, viel schmäler als der Halsschild. Dieser nach rückwärts sehr wenig, schwach herzförmig verengt. Die Flügeldecken gegen die Schultern fast gar nicht verengt, daher mehr parallelseitig 2

2. Im fünften Flügeldeckenzwischenraum ohne größere Borstenpunkte. Flügeldeckenbasis ohne deutliche Depression. Letztes Ventralsegment des ♂ mit einem kielförmigen Medianhöcker. Der Penis in eine kürzere Spitze ausgezogen. Länge 10—11 mm. Dalmatien (Castelnuovo, Krivosije) *anophtalmus* Rttr.

*) Dr. Kraatz beschrieb das bis heute allein von dieser Art bekannte Unikum (D. E. Z. 1886, p. 432) als ♂. Durch die Liebenswürdigkeit der Direktion des Deutschen Entomologischen Museums in Berlin lag mir diese Type vor. Infolge der deutlich vorragenden Vaginalpalpen ist das Unikum ein ♀ und wurde Dr. Kraatz jedenfalls durch den scharfen Mediankiel des letzten Ventralsegmentes veranlaßt, das Geschlecht der Type nicht genauer zu prüfen, da bekanntlich eine solche Kielung sehr häufig ein Geschlechtscharakter der ♂♂ bei den *Pterostichen* ist. Durch diese Feststellung an der Type werden aber alle Bemerkungen *Tschitscherines* (L'Abeille, Ann. Soc. ent. de Fr. p. 52) über die Unterscheidungsmerkmale zwischen *Elasmopterus speluncicola* Chdr. und *Oertzeni* Kr. hinfällig, allerdings nicht durch sein Verschulden, sondern durch den Irrtum Dr. Kraatz'.

— Im fünften Flügeldeckenzwischenraum mit 3—6 größeren Borstenpunkten. Flügeldeckenbasis deutlich eingedrückt. Letztes Ventralsegment des ♂ einfach. Der Penis in eine viel längere Spitze ausgezogen. Länge 10—11 mm. Herzegowina (Bilek), Montenegro (Njegus) *setipennis* Apfb.

Cymindis vagemaculata nov. spec.

Der *Cymindis angularis* Gyll. am nächsten stehend, doch leicht zu unterscheiden durch die viel feinere, spärlichere und kürzere Behaarung von Kopf und Halsschild, flacher gewölbte Augen, vorne seitlich weniger gerundeten Halsschild, konstant braunen (nicht schwarz färbigen) Kopf, stets ganz verwaschenen Humeralmackeln und beim ♂ schlankere Penisspitze.

Braungelb, die Flügeldecken gegen die Spitze dunkler, die Humeralflecken und der Flügeldeckenseitenrand bei ganz ausgefärbten Exemplaren verwaschen begrenzt.

Der Kopf ist in beiden Geschlechtern schlanker als bei *Cymindis angularis*, die Augen sind flacher, kleiner und daher die Schläfen etwas länger und weniger brüsk nach rückwärts verengt. Die Punktierung ist etwas feiner aber kaum weniger dicht. Die Endglieder der Lippentaster sind beim ♂ stark beilförmig erweitert. Die Fühler ähnlich wie bei *angularis* gebildet.

Der Halsschild ist nach hinten herzförmig verengt, so lang als vorne breit, seitlich vorne mäßig gerundet nach hinten schwach, vor den Hinterecken plötzlich ganz kurz etwas stärker ausgeschweift, hiedurch die Hinterecken selbst etwas nach außen gerichtet. Die Halsschildvorderseite ist stärker ausgerandet als bei *Cymindis axillaris*. Die Halsschildbasis ist ziemlich stark und regelmäßig gerundet. Die Seitenränder sind fein und gleichmäßig abgesetzt. Die Oberseite ist feiner und etwas weniger dicht als bei *angularis* punktiert. Die deutliche feine Mittelfurche erreicht weder den Vorder- noch den Hinterrand.

Die Flügeldecken sind ähnlich gebaut wie bei *Cymindis angularis*, doch ist der Basalrand etwas konvexer und daher beiderseits etwas stärker gegen das Skutellum eingezogen. Die Streifenintervalle sind im Grunde nicht chagriniert, daher glänzender und feiner, weniger dicht punktiert. Die wie kurz geschorene helle Flügeldeckenbehaarung ähnlich wie bei *Cymindis angularis*.

Die Beine ähnlich gestaltet wie bei der verglichenen Art, die Vordertarsen des ♂ ebenfalls schwach erweitert. Länge 8—9 mm.

Diese neue Art wurde von den Herren Albert Winkler und Emil Moczarski Anfang Juni in der Hochsteppe auf dem Plateau des Jaila-Gebirges in der Krim unter Steinen entdeckt.

Aphaotus nov. gen. (Subfamilie Bathysciinae).

Das zweite Fühlerglied beiläufig so lang als das erste. Die Vordertarsen des ♂ ebenfalls viergliederig und nicht erweitert. Der Halsschild wenig schmäler als die Flügeldecken, die Seiten im Profile betrachtet leicht ~ geschwungen, mit spitzwinkelig nach hinten gezogenen Hinterwinkeln. Die Vorderschenkeln ganz unter den Halsschild zurückziehbar. Das Pygidium ganz von den Flügeldeckenspitzen bedeckt.

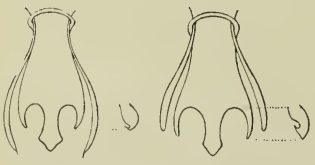
Der Mesosternalfortsatz von den übrigen verwandten Genera sehr verschieden gebildet. Derselbe ist nach vorne in eine sehr breit, schief abgestutzte Lamelle verlängert und bildet daher auch oben einen deutlich einspringenden Winkel in den die scharfe zahnförmig nach hinten vorspringende Mediankante des vordersten Mesosternalteiles eingreift.

Aphaotus Jurečeki Brt.

Aphaotus Stefani Brt.

Die Flügeldecken lang oval, einfach punktiert, nicht quergerieft, ohne Nahtstreifen, der Seitenrand von oben sichtbar. Das Schildchen breit, dreieckig und dicht punktiert.

Der Penis weicht von dem ziemlich konstanten Typus aller bisher bekannten *Bathysciinae* ganz auffallend dadurch ab, daß er nicht lang lanzettförmig sondern breit dreizinkig geformt ist. Besser als jede Beschreibung veranschaulicht die nebenstehende Skizze dessen Form. Die beiden Seitendorne scheinen nur en façe betrachtet als solche, im Profile betrachtet sind dieselben durch einen gegen das Ende in die Lamelle scharf einspringenden Winkel widerhackenförmig. Die Parameren sind sehr schlank, lanzettförmig; an ihrer Spitze ist nur eine Endborste sichtbar.*)



Aphaotus Jurečeki Breit. Aphaotus Stefani Breit.

*) Bei Aphaotus Stefani ist bei dem Penispräparate an beiden Lamellen überhaupt keine Endborste sichtbar, doch vermute ich, daß dieselbe der Manipulation des Herauspräparierens zum Opfer fiel.

Dem Genus *Aphaobius* Ab. habituell nicht unähnlich doch länger oval, demselben infolge der Fühler- und Tarsenbildung am nächsten stehend, durch die Bildung des Mesosternalfortsatzes, des Penis und die einfach punktierten (nicht quergerieften) Flügeldecken generisch verschieden.

Aphaotus Jurečeki nov. spec.

Rötlichgelb, die Oberseite ziemlich dicht anliegend goldgelb behaart.

Der Kopf verhältnismäßig klein, äußerst fein seicht und dicht punktiert. Die Fühler mäßig lang, die halbe Körperlänge erreichend. Das erste und zweite Fühlerglied mäßig schlank, beiläufig gleich lang, gleich dick, viel dicker als das dritte bis sechste. Diese fast gleich lang und gleich dünn; das siebente gegen die Spitze stark verdickt, merklich länger als das zweite; das achte dünn, schlank und mehr als halb so lang als das siebente. Das neunte kaum kürzer als das siebente, kaum schwächer als dieses, gegen die Spitze verdickt. Das Endglied ist lang oval zugespitzt, etwas länger als das siebente. Die ganzen Fühler sehr fein aber ziemlich reichlich ungleich lang, wirtelförmig behaart.

Das vorletzte Kiefertasterglied ziemlich groß und gegen die Spitze stark verdickt.

Der Halsschild schwach quer, nur beiläufig um die Hälfte breiter als lang, etwas hinter der Mitte am breitesten, nach hinten schwach, fast geradlinig verengt, nach vorne stark gerundet verengt, am kaum ausgerandeten Vorderrande nur beiläufig halb so breit als am Hinterrande, dieser etwas schmäler als die Flügeldeckenbasis. Der Basalrand beiderseits flach ausgebuchtet. Die Scheibe mäßig gewölbt innerhalb der Hinterecken kaum verflacht. Sehr dicht, fein, ziemlich seicht und gleichmäßig punktiert. (Halsschildumriß siehe Skizze in nachfolgender Beschreibung.)

Die Flügeldecken sind lang oval und fast dreimal so lang als der Halsschild, beiläufig doppelt so lang als breit, an den Seiten flach gerundet, die Spitzen flach einzeln abgerundet, gröber und weniger dicht punktiert als der Halsschild, im Grunde mäßig glänzend.

Die Beine sind ziemlich schlank.

Länge 3 — 3·5 mm.

Diese und die folgende, durch die Mesosternalkielbildung, insbesonders aber durch die außerordentlich aberrante Penisbildung ganz besonders interessante Art, wurde von dem Stabsarzte Herrn Dr. Stefan Jureček, dem wir schon einige hochbedeutsame Neuentdeckungen in

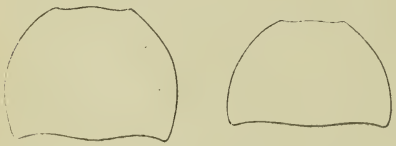
Süd-Tirol verdanken, in einer Höhle der Mandriola entdeckt und sei zu Ehren ihres Entdeckers benannt.

Aphaotus Stefani nov. spec.

Der vorigen Art ähnlich aber merklich kleiner. Der Halsschild ist stärker quer, fast an der Basis am breitesten, nach vorne viel stärker verengt, die Mesosternallamelle etwas breiter, sonst ganz ähnlich gebildet. Rötlichgelb. Die Oberseite feiner und kürzer goldgelb behaart.

Der Kopf ist etwas weniger fein und weniger dicht, aber seicht punktiert. Die Fühler sind weniger schlank als bei der vorigen Art, die Hälfte der Flügeldeckenlänge nicht erreichend, die Dimensionsverhältnisse und Behaarung ähnlich wie bei *Aphaotus Jurečeki*, das achte Glied aber verhältnismäßig kürzer und dicker, das Endglied etwas länger. Die Palpen ähnlich wie bei der vorigen Art.

Der Halsschild an der Basis oder knapp vor derselben am breitesten, nach vorne sehr stark gerundet verengt, an der Basis nicht schmäler als die Flügeldecken, beiläufig zweieinhalbmal so breit als am kaum ausgerandeten Vorderrande. Die Scheibe mäßig gewölbt, fein und dicht punktiert.



Aphaotus Jurececki Breit. Aphaotus Stefani Breit.

Die Flügeldecken sind kürzer, oval, fast so fein als der Halsschild, aber weniger dicht punktiert. Die Spitzen flach, einzeln abgerundet.

Die Beine ähnlich wie bei *Aphaotus Jurečeki* gestaltet.

Länge 2·8 — 3 mm.

Ebenfalls von Herrn Stabsarzt Dr. Stefan Jurečeк, in einer Höhle der Mandriola in Süd-Tirol entdeckt.

Meine Tabelle der Bathysciinae-Genera in den Entomologischen Mitteilungen, Band II, 1913, ist nunmehr infolge des vorbeschriebenen neuen Genus und des von Herrn Dr. Josef Müller auf *Aphaobius Maneki* Jos. Müll. aufgestellte Genus *Netolitzkya* (Denkschrift Akad. Wiss. Wien, Bd. X C, 2) auf p. 307 wie folgt zu ergänzen:

6' Vordertarsen beim ♂ viergliederig.

19'' Halsschild wenig schmäler als die Flügeldecken, viel breiter als lang mit spitzwinkeligen Hinterecken.

19'' [a] Flügeldecken quer gerieft, Mesosternalkiel, vorne einfach abgestutzt.

19'' [b] Schultern eckig. Das achte Fühlerglied sehr klein, kaum halb so lang als das neunte. Die Halsschildbasis vor den Hinterecken ohne deutlichen Eindruck (3 mm, Styr. m., Carn. Jstr.) *Aphaobius* A b.

19'b Schultern abgerundet. Das achte Fühlerglied nur mäßig verkleinert, etwas schmäler, aber nur wenig kürzer als das neunte. Die Halsschildbasis vor den Hinterecken mit einer grübchen- oder linienartigen Vertiefung. (3 mm, Bulgar.) *Netolitzkya* J. Müller.

19'a Flügeldecken nicht quer gerieft, einfach punktiert. Der Mesosternalkiel als Lamelle vorgezogen, so daß die Vorderkante oben in einen deutlichen Winkel einspringt, in welchen die zahnförmig nach hinten vorspringende Mediankante des vordersten Mesosternalteiles eingreift. (3·5 mm, Tir. m.) *Aphaotus* Breit.

19' Halsschild viel schmäler als die Flügeldecken, so lang als breit oder sehr wenig breiter als lang, mit nicht oder kaum nach rückwärts gezogenen Hinterwinkeln.

20'' u. s. f.

Pholeuonopsis Leonhardi Pfeiferi nov. subsp.*)

Der Stammform in Größe, Körperform, Beine- und Fühlerbildung sehr ähnlich, jedoch durch konstant viel feiner, seichter und etwas weniger dicht punktierten Halsschild leicht zu unterscheiden.

Mir lagen einige wenige von Herrn Hauptmann Pfeifer eingesandte Stücke zur Beschreibung vor, welche Herr Oberleutnant Pož und der Erstgenannte in der Eishöhle bei Kalinovik in Süd-Bosnien mit *Antroherpon Poži* Abs. sammelten.

Dichillus formicophilus nov. spec.

Dem *Dichillus minutus* Sol. am nächsten stehend und ihm auch sehr ähnlich. Von ihm hauptsächlich zu unterscheiden durch kürzeren, vorne breiteren nach hinten etwas stärker verengten Halsschild und zahlreichere, enger aneinandergereihte Punkte der feinen Flügeldeckenstreifen.

Dunkelbraun, die Beine und Fühler sind kaum heller.

Der Kopf ist etwas breiter als der Halsschild, etwas länger als breit, ziemlich dicht und fein punktiert. Die Fühler sind kräftig, sehr dicht goldgelb behaart, zur Spitze ziemlich gleich dick, alle Glieder sehr stark quer, das vorletzte größer als das vorhergehende und das Endglied.

Der Halsschild ist sehr wenig länger als breit, nach rückwärts deutlich schwach verengt, an den Hinterecken etwas schmäler als an den Vorderecken. Der Seitenrand wird durch eine äußerst feine Kante gebildet. Die Scheibe ist mäßig gewölbt, fein und dicht punktiert, vor der Basis in der Mitte mit einem meist deutlichen Grübchen.

*) Siehe Entomol. Mitteilungen, Berlin-Dahlem 1913, p. 354.

Die Flügeldecken sind ähnlich wie bei *Dichillus minutus* gebaut. Eine Seitenrippe ist vorne sehr schwach angedeutet oder fehlt ganz. Die Flügeldeckenstreifung wie eingangs beschrieben.

Die Tarsen sind ziemlich schlank.

Auch dem *Dichillus carinatus* sehr ähnlich, doch durch etwas breiteren, mehr geradlienig verengten Halsschild und durch das Fehlen oder die nur vorne vorhandene schwache Andeutung einer Seitenrippe, von *Dichillus Angelicae* Rttr. durch viel schmälere Gestalt, vorne nicht abgestutzten Kopfschild und glänzendere Oberseite verschieden.*)

Diese neue Art wurde von den Herren Dr. E. Knirsch, Emil Moczarski und Albert Winkler in der Krim oberhalb Jalta unter Steinen bei einer Lasius-Art entdeckt.

Eine neue Asaphidionform von der Quarneroinsel Unie.

Von Arthur Schatzmayr in Triest.

Asaphidion cyanicorne quarnerense n. sbsp.

Von der Stammform durch im allgemeinen etwas geringere Größe, schmäleren, viel weitläufiger und feiner punktierten Halsschild, konstant kleinere Basalgrübchen in den Hinterecken desselben, schlankere Flügeldecken und durch die Farbe verschieden.

Die Oberseite ist nämlich dunkel kupferbronz und die vier großen Punkte sind violettschwarz. Sehr selten treten hie und da einige unbestimmte schwarzgrüne Flecken hervor.

Auf der Insel Unie (Quarnero) am Meeresstrande von Gridelli, Lona und mir in Anzahl gesammelt. (15. Juli 1913).

*) Auch bei *Dichillus Angelicae* Rttr. ist vorne eine Seitenrippe angedeutet.

Nachtrag zu meiner Publikation des *Parantrophilon* im vorigen Hefte (II. 1914).

Zunächst ist zu berichtigen, daß entsprechend dem Genus *Spelaeobates* der Speciesname naturgemäß *spelaeobatoïdes* lauten muß; versehentlich ist der Buchstabe **o** in der Arbeit weggelassen worden.

Bezüglich der Halsschildstruktur möchte ich noch erwähnen, daß mehrere Exemplare, die ich neuerdings zu untersuchen Gelegenheit hatte, eine deutlichere Kantenbildung zwischen Ober- und Seitenflächen aufweisen, wie diese Absolon auch bei *Antrophilon* beschreibt. Der Bau des Halsschildes nähert sich dadurch noch mehr der *Spelaeobates*-Form. Diese Randbildung scheint in ihrer Ausprägung zu variieren.

Nach einer Mitteilung des Herrn Dr. Absolon vom 22. II. cr. ist für das Auftreten von *Parantrophilon* und *Antrophilon* eine Schnecke *(Aegopis spelaeus* Abs. n. sp. in litt.) maßgebend. Vorläufig erscheint dadurch aber das zeitlich so verschiedene Vorkommen des *Antrophilon* (im Winter sehr selten) und des *Parantrophilon* (bisher nur im Winter) noch nicht genügend geklärt.

Nach weiterer sehr dankenswerter Mitteilung des genannten Forschers beherbergt das betreffende Höhlengebiet noch einen außerordentlichen Reichtum von Tieren verschiedenster Art. Es wäre von größtem Interesse und hoher Wichtigkeit, wenn bei vorgeschrittenerer Erforschung einmal nicht nur eine Zusammenstellung dieser Lebewesen gegeben würde, sondern auch, soweit möglich, eine Darstellung ihrer gegenseitigen Beziehungen und ihrer Lebensweise, wenn schon nur in kurzen Zügen — zur Anregung einer etwas weiterblickenden Art des Sammels und Forschens in Höhlen, als es leider vielfach bisher der Fall ist.

Die ebenfalls im Februarheft erschienene Arbeit von Netolitzky über J. Müllers Revision der blinden *Trechus*-Arten erörtert zufällig denselben Gedanken, den ich am Schluße meiner Publikation gestreift habe: Schaffung größerer Gruppen (Haupt-Genera) und Einteilung derselben in Unterabteilungen (Untergattungen), zur Erzielung eines natürlicheren Systems, ohne allzu viele alleinstehende Genera. Aber für die alljährlich wachsende Schaar der Höhlensilphiden ist, wie ich mit dem betonten Worte „später" sagen wollte, wohl die Zeit dazu noch nicht gekommen. Ich deutete nur an, daß ein solches Hauptgenus vielleicht einmal die drei nächstverwandten Genera *Antroherpon, Antrophilon,* und *Parantrophilon (Antroherponoidea)* umfassen würde, doch sollten zuvor weitere eventuelle Entdeckungen abgewartet werden.

Dr. med. Noesske-Dresden.

Nachtrag zur Beschreibung des *Plectophloeus Moczarskii* W. und Ct. Blattný.

Unmittelbar nach Herausgabe des Heftes II dieser Zeitschrift erhielten wir von Herrn Moczarski den Rest der Ausbeute von Ćelič, in welcher sich eine Anzahl Plectophloeus *Reissi* W. und Ct. *Blattný,* so auch ein Ex. *Plectophloeus Moczarskii* befanden.

Das ♂ des letzteren hat das zweiten und dritte Abdominalsternit schwächer, das fünfte stärker in der Mitte der vorderen Partie des Sternites eingedrückt.

Das ♂ befindet sich in der Sammlung des Herrn Moczarski, das ♀, das von uns irrtümlich als ♂ angesprochen wurde, im Besitze des Herrn Oskar Reiss.

W. und Ct. Blattný-Wien.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I., Auerspergstraße 6, Restaurant Joh. Leithner.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr K 12.— (monatlich K 1.—).

Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Obmann Herr **Ludwig Gylek,** Wien, XVIII., Währingerstraße 132.

Dem Vereine beigetreten sind die Herren: E. le Moult, Paris und J. Matcha, Prag.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantwortlicher Redakteur Gustav Breyer, Wien.
Buchdruckerei Lichtner & Doutlik, Wien, VIII und XI.

Neue Staphyliniden der paläarktischen Fauna.

Von Dr. Max Bernhauer in Horn (Niederösterreich).

***Xantholinus (Subg. Typhlodes) Mihoki* nov. spec.**

Von den übrigen Arten durch die dunkle Färbung des Vorderkörpers und namentlich durch den viel längeren und schmäleren Halsschild stark abweichend.

Bräunlichrot, der Kopf und Halsschild pechschwarz, die letzten Tergite mehr oder weniger angedunkelt, die Fühler rostrot, Taster und Beine rötlichgelb.

Kopf beträchtlich breiter als der Halsschild, viel länger als breit, eiförmig, nach rückwärts stark erweitert, glänzend, im Grunde poliert, nur vorn stellenweise äußerst fein gerunzelt, kräftig und ziemlich dicht, deutlich nabelig punktiert, mit eingestreuten äußerst zarten Pünktchen, längst der Mitte ziemlich ausgedehnt geglättet. Fühler mäßig kurz, die vorletzten Glieder etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang.

Halsschild langgestreckt, fast doppelt so lang als breit, hinten um ein gutes Stück schmäler als die Flügeldecken, im ersten Viertel am breitesten, die Seiten gegen die Mitte sanft einwärts gebuchtet, spiegelblank, mit zwei etwas unregelmäßigen, aus ungefähr zwölf Punkten bestehenden Dorsalreihen, jederseits spärlich unregelmäßig, stellenweise gereiht punktiert.

Flügeldecken um mehr als ein Drittel kürzer als der Halsschild, weniger glänzend, feiner als dieser, mäßig dicht und seicht punktiert.

Abdomen fein und weitläufig punktiert.

Länge 8—9 mm.

Das interessante Tier wurde von Herrn Mihók aus Budapest in Kroatien (Plitvica) in zwei Exemplaren erbeutet, von welchen sich eines in meiner Sammlung befindet.

***Staphylinus pseudopaganus* nov. spec.**

Von *Staphylinus paganus* Sharp, welcher auf Japan beschränkt zu sein scheint, durch etwas robustere Körpergestalt, den dicht goldgelb behaarten Vorderkörper, der zugleich matter ist und die teilweise abweichende Färbung verschieden.

An den dunkeln Fühlern sind die zwei ersten Glieder hell rötlichgelb, die Hinterleibspitze vom achten Tergit an gelb. Endlich ist die gelbe Farbe bei den Vorderschenkeln ausgedehnter, die Färbung der Flügeldecken heller gelbbraun, der Halsschild am Vorderrande in der Mitte schmal rötlichgelb gesäumt.

Ich hielt die neue Art ursprünglich nur für eine Abart des *paganus* Sharp, bin jedoch jetzt der Überzeugung geworden, daß wir es hier doch mit einer guten Art zu tun haben.

Länge 21½ mm (bei ausgezogenem Hinterleib).

Ich besitze von dieser Art vorläufig nur ein Exemplar, welches von Herrn K. Rost in der südlichen Mandschurei (Chi-Kuan-Shan) gefangen wurde.

***Neobisnius alaiensis* nov. spec.**

Unter den paläarktischen Arten durch die Färbung leicht kenntlich.

Im Habitus dem *procerulus* Grav. recht ähnlich, der Kopf jedoch breiter, beim ♂ breiter als der Halsschild, beim ♀ so breit als dieser, quadratisch, nicht länger als breit, die Fühler viel kürzer und gegen die Spitze stärker verdickt, die vorletzten Glieder stark quer. Der Halsschild ist nur wenig schmäler als die Flügeldecken, diese weniger lang als bei *procerulus* Grav., der Hinterleib sehr dicht punktiert, dicht grauseidig behaart, matt.

Die Farbe ist ein lichtes rötlichgelb, der Kopf und der Hinterleib sind schwärzlich, die Hinterränder der Tergite rötlich, die Fühler bräunlich mit gelber Basis und Spitze, die Taster und Beine lichtgelb.

Länge 3·5—4 mm.

Nord-Alai (Fergana), in einer Determinandensendung, die ich von Herrn Bang-Haas erhielt.

***Philonthus (Gabrius) mandschuricus* nov. spec.**

Dem *Philonthus femoralis* Hochh. täuschend ähnlich, von demselben aber bei einiger Aufmerksamkeit durch weniger langgestreckten Kopf, kürzeren, nach vorn stärker verengten Halsschild, viel dichtere Punktierung und fehlenden Erzglanz der Flügeldecken und deutlich dichter punktierten Hinterleib verschieden.

Weitere Unterschiede konnte ich bisher nicht feststellen.

Der Halsschild ist nur mäßig länger als breit, die Fühler lang und schlank, die vorletzten Glieder bei breitester Ansicht nur wenig breiter als lang.

Länge 6½ mm.

Südliche Mandschurei (Chi-Kuan-Shan, Rost).

***Philonthus* (*Gabrius*) *kuanshanensis* nov. spec.**

Von *Lebedevi* Bernh., dem er in der Kopfbildung am nächsten steht, durch weniger gleichbreite Gestalt, viel kürzeren und breiteren, nach vorn ziemlich stark verengten Halsschild, breitere, kräftiger punktierte Flügeldecken und starken Messingglanz der letzteren verschieden.

Die Basis der dunkeln Fühler ist rötlich.

Der Kopf gleichbreit, wenig länger als breit.

Länge 4½ mm.

Südliche Mandschurei, vom selben Fundorte, aus der Ausbeute Rost's.

***Quedius Leonhardi* nov. spec.**

Mit *Quedius hispanicus* Bernh. wohl am nächsten verwandt, durch die eigenartige Färbung der Flügeldecken, robustere Gestalt und kleinere Augen sofort von ihm zu trennen. Schwarz, die Naht und der Hinterrand der Flügeldecken schmal, aber scharf abgegrenzt rötlichgelb, die Schultern und die Epipleuren unbestimmt gelblich, die Wurzel der hellbräunlichen Fühler, die Taster und die Beine rötlichgelb, die Schienen angedunkelt.

Kopf rundlichoval, zwischen den Augen ohne Punktquerreihe, die Augen mäßig groß, die Schläfen halb so lang als der Augen-Längsdurchmesser, die Fühler lang und schlank, die vorletzten Glieder länger als breit.

Halsschild etwas breiter als die Flügeldecken, außer den Dorsalreihen mit einigen wenigen Punkten gegen die Vorderecken und die Seiten zu. Der bei *hispanicus* immer vorhandene, hinter dem letzten Dorsalreihenpunkt eingestochene Seitenpunkt ist nicht vorhanden.

Flügeldecken und Abdomen ähnlich wie bei *hispanicus*.

Länge fast 12 mm.

Ich fand ein Exemplar dieser Art unter meinem Material des *hispanicus* mit dem Fundorte Gargano und widme dieselbe meinem lieben Freunde Herrn Leonhard in Blasewitz.

***Heterothops nigerrima* nov. spec.**

Ganz von der Färbung und Größe der *Heterothops quadripunctula* Gyl., auch mit gleicher Kopfbildung, jedoch auf den ersten Blick durch die langen Flügeldecken und viel schlankere Fühler zu unterscheiden.

Die Fühler sind lang und dünn, gegen die Spitze zu nicht verdickt, zurückgelegt bis fast zum Hinterrande des Halsschildes reichend, die vorletzten Glieder viel länger als breit.

Die Flügeldecken sind um ein gutes Stück länger als der Halsschild und zeigen manchmal, vermutlich bei weniger ausgereiften Exemplaren, eine mehr braunschwarze Färbung.

Länge 4 mm.

Die neue Art wurde von Major Hauser in dem Ghissar-Gebirge in Turkestan im Jahre 1898 entdeckt.

***Euryusa Linkei* nov. spec.**

Der *Euryusa sinuata* Er. außerordentlich nahestehend, mit ebenso breitem, die Flügeldecken an Breite stark übertreffendem Halsschild, von derselben Größe und Färbung. Auch die Punktierung ist sehr ähnlich, höchstens am Halsschild und auf den Flügeldecken nicht ganz so außerordentlich dicht punktiert und daselbst weniger matt.

Dagegen ist die Bildung des Halsschildes eine wesentlich andere, die Oberseite viel weniger gewölbt, namentlich seitlich gegen die Hinterecken flacher, die Seiten sind von vorn nach rückwärts gleichmäßig erweitert, die Hinterecken fast spitzwinkelig, mit schmal verrundeten Spitzen, während bei *sinuata* Er. die Seiten ziemlich gleichmäßig gerundet und von der Mitte an nach rückwärts verengt und die Hinterecken breit verrundet sind.

Diese Art wurde von meinem Freunde Herrn Max Linke in der Umgebung von Leipzig (Brandis) am 10. August 1913 erbeutet. Zwei weitere Exemplare fand ich in meiner Sammlung unter meinem Material der *sinuata;* diese wurden von Freund Petz in der Umgebung von Steyr in Oberösterreich aufgefunden.

An beiden Orten fand sich die neue Art in den Nestern einer kleinen *Lasius*-Art (wie ich glaube *Lasius brunneus).*

***Zyras sibiricus* nov. spec.**

Dem *Zyras optatus* Sharp am nächsten verwandt, von demselben außer durch die Färbung noch durch schmäleren Kopf, längere Fühler mit weniger kurzen vorletzten Gliedern, dichter und gleichmäßiger punktierten Halsschild und feiner punktierte Flügeldecken leicht zu unterscheiden.

Der Körper ist glänzend tiefschwarz, die Flügeldecken einfärbig hell gelbrot, die Hinterränder der Hinterleibsringe und die Hinterleibsspitze hellrötlich, die Wurzel der rostroten Fühler und die Taster rötlichgelb, die Beine gelb.

Die vorletzten Fühlerglieder sind nur wenig breiter als lang. Länge 4¾ mm.

Ein einziges Weibchen, welches von Herrn B. von Bodemeyer in Ost-Sibirien (Schipka-Gora) aufgefunden wurde.

Ein neues Staphyliniden-Genus der europäischen Fauna.

Von E. Gridelli, stud. phil., in Triest.

Schatzmayria nov. gen.

In der Systematik zwischen *Scimbalium* und *Euphonus* einzureihen. Von beiden hauptsächlich durch die bei ♂ und ♀ einfachen Vordertarsen, von letzterem*) außerdem durch die Tasterbildung verschieden.

Körper depreß, Kopf groß, viereckig, Augen sehr klein, ihr Längsdurchmesser viel kürzer als die Schläfen; Oberlippe tief zweilappig, Mandibeln sehr stark und lang, ungezähnt.

Fühler ziemlich lang und schlank. Vorletztes Glied der Kiefertaster normal, nicht verdickt, so lang als das zweite und doppelt so lang als das letzte; dieses ist viel schmäler als das vorletzte, aber doch nicht sehr dünn, pfriemenförmig.

Kehlnähte bis zur Basis getrennt verlaufend, Kinn in der Mitte ungezähnt. Halsschild nach hinten verengt, mit abgerundeten Hinter- und Vorderecken.

Vorderschenkel leicht verdickt, Vorderschienen am Innenrande mit einer deutlichen Ausbuchtung, welche etwa ein Drittel der Schienenlänge einnimmt und an der Basis der Schienen etwas näher liegt als an der Spitze. Vordertarsen bei beiden Geschlechtern einfach, nicht erweitert, ihr erstes Glied so lang als das zweite, das letzte Glied ist lang und schlank, fast so lang als die drei vorletzten Glieder zusammengenommen. Mittel- und Hintertarsen schlank, ihr erstes Glied so lang als das letzte, kaum länger als die zwei folgenden Glieder zusammengenommen.

Dieses neue Genus sei dem Entdecker Herrn Arthur Schatzmayr freundschaftlichst gewidmet.

---

*) Die Originalbeschreibung des Genus *Euphonus* lautet:

Corps élargi, deprimé, mat, alutace, à pubescens pruineuse. Tête oviforme Antennes droites filiformes. Labre bilabé. Mandibules robustes, tridentées. Palpes maxillaires à penultième article assez court, dilaté, oviforme, le dernier très court, très petit, subulé, à peine saillant en dehors du préiédent. Tempes non rebordées. Yeux très petits, à peine saillants.

Cuisses anterieures très reuflées, non deutées, à peine sinnées à leur bord anterieur, avant les tibias; ceux-ci non sinnés. Tarses très courts, les anterieures dilatés en palette médivere, les posterieurs à 4 premiers articles graduellement raccourcis, le 2 à peine plus court que le 1er, le 4e simple, depourvu d'appendice membraueux, le 5e un peu plus court que les trois présédents réunis.

(Revue d'Entomologie — Fauvel — Tome XXI — 1902, pag 181—182.)

Schatzmayria meridionalis nov. spec.

Ungeflügelt, Körper, Beine, Mund und Fühler rotbraun, Körperform mit *Scimbalium* täuschend ähnlich.

Kopf groß, nach hinten etwas erweitert, bis zum Vorderrande des Clypeus etwa ebenso lang als breit, mit abgerundeten Hinterecken, chagriniert, ungleichmäßig und zerstreut punktiert. Die Punktierung ist an den Seiten dichter, der mittlere Streifen ist unpunktiert.

Unterseite des Kopfes wie die Oberseite chagriniert, fein und weitläufig punktiert. Schläfen ungerandet, wie der Kopf punktiert und mit ziemlich langen Borsten ungleichmäßig besetzt.

Augen sehr klein, ihr Längsdurchmesser sechsmal kürzer als die Schläfen.

Fühler sehr lang nnd schlank, die Basis des Halsschildes deutlich überragend. Drittes Fühlerglied deutlich länger als das zweite. Die vier folgenden Glieder sind ziemlich gleichlang und schlank, die vorletzten sind kürzer, eiförmig, anderthalbmal so lang als breit. Letztes Fühlerglied bedeutend länger und schlanker als das vorletzte.

Halsschild stark glänzend, schmäler als der Kopf, nach hinten deutlich verengt, ungleichmäßig, feiner und dichter als der Kopf punktiert, kurz aufstehend behaart, im Grunde spiegelglatt, mit einer ziemlich breiten und glatten Mittellinie. Vorder- und Hinterecken abgerundet.

Flügeldecken an der Naht kaum kürzer als der Halsschild, nach hinten leicht erweitert, sehr dicht, etwas ungleichmäßig punktiert, fettglänzend, mit einer langen, gelben, anliegenden Behaarung.

Dorsalsegmente etwas feiner und dichter als die Flügeldecken punktiert, wie diese behaart, sehr fein, mikroskopisch chagriniert, fettglänzend. Ventralsegmente etwas weniger dicht punktiert und etwas stärker chagriniert als die Dorsalsegmente. Abdomen zwischen den Hinterhüften fein gekielt.

Sexualcharaktere: ♂ Vorderschenkel leicht verdickt, sechstes Ventralsegment in der Mitte halbkreisförmig ausgerandet, vor der Ausrandung geglättet.

Länge: 5·5 — 6·5 mm.

Mir sind 2 ♂ und 1 ♀ dieser neuen Art bekannt. Zwei Exemplare, ♂ und ♀ (leider defekt) aus Lissabon (Portugal), von Freund Arthur Schatzmayr im April 1910 gesammelt. Ein drittes tadelloses ♂ befand sich in der Sammlung des Herrn Franz Tax in Graz, von Herrn Paganetti-Hummler in Gimino (Calabrien) gesammelt und als *Scimbalium testaceum* eingesandt.

Wie es scheint, ist *Schatzmayria meridionalis* über das Mittelmeergebiet weit verbreitet.

Schatzmayria tergestina nov. spec.

Geflügelt, pechschwarz, Schenkel und Schienen schmutzig braungelb, Tarsen, Mundteile und Fühler gelbrot, Flügeldecken mit zwei roten, schrägen, nach hinten und innen gerichteten Makeln, welche in dem hinteren Teil der Naht miteinander verschmelzen.

In allen plastischen Merkmalen mit *Schatzmayria meridionalis* übereinstimmend. Von derselben, außer der Ausbildung der Flügel und der Färbung, noch durch kürzeren, nach hinten stärker erweiterten Kopf, kürzere, nur viermal als die Augen längeren Schläfen und das zwischen den Hinterhüften ungekielten Abdomen verschieden.

Länge: 6·5 mm.

Das einzige Exemplar dieser neuen Art, wahrscheinlich ♀, wurde von Freund Arthur Schatzmayr unter einem Steine in einer abgetrockneten Saline von Noghera bei Triest am 11. Juni 1911 aufgefunden.

Neue, interessante Carabenrassen aus den Südalpen.

Von Dr. Gustav Bernau in Tolmein (Küstenland).

1. ***Carabus (Procrustes) coriaceus* var. nov. *cansiglianus* m.**

Unter die großen Rassen des *Carabus coriaceus* gehörend. Dem typischen *Carabus coriaceus* (meine Exemplare des typ. *Carabus coriaceus* sind aus Böhmen) am meisten verwandt, aber viel breiter und flacher gebaut. Infolge der großen Breite fallen die Flügeldecken verhältnismäßig kürzer aus. Die Flügeldeckenskulptur ist ähnlich wie bei dem *Carabus coriaceus* typicus. Diese breite und flache Rasse steht im bemerkenswerten Gegensatz zu dem im Küstenlande vorkommenden, langen und schmalen *Carabus coriaceus angusticollis* Mot. — Venetianische Alpen, ein männliches Exemplar am Monte Cavallo*) und ein ebenfalls männliches Exemplar im Walde Cansiglio vom Herrn Doktor Hamilcar Stolz, Advokat in Baden, erbeutet und mir zur Bestimmung gütigst zugesandt.

2. ***Carabus (Platycarabus) Creutzeri* var. n. *Hamilcaris* m.**

3. ***Carabus (Platycarabus) Creutzeri* var. n. *Stolzi* m.**

Die Beschreibung dieser zwei neuen *Creutzeri*-Rassen gebe ich innerhalb einer Übersicht der mir bisher bekannten westlichen *Creutzeri-*

*) Ein Kalksteinberg, nach der geolog. Karte.

Gebirgsrassen, um die Orientierung auch demjenigen zu erleichtern, welcher das Material nicht zur Hand hat. Der Formenreichtum des *Carabus Creutzeri* ist ganz bedeutend und wurde wahrscheinlich darum bisher nicht genügend erkannt, weil die Tiere von den verschiedenen Lokalitäten nicht miteinander verglichen wurden. Ich hatte den Versuch gemacht, die betreffenden Rassen in natürliche Gruppen einzuteilen.

I. Gruppe: *Kircheri* Germ.

Ganze Fühler und Schienen braunrot bis pechbraun. Flügeldecken verhältnismäßig kurzoval.

1. var. *Kircheri* Germ. Kleiner, schmäler und flacher. Oberseite in dunkleren Farbentönen (meist dunkelkupferig). Länge 17—20 mm (meist unter 20 mm). — Alpen von Süd-Tirol.

2. var. *Hamilcaris* m. Viel größer und breiter. Flügeldecken breiter, mehr kurzoval und oft stärker gewölbt. Färbung der Oberseite in helleren Tönen, hellkupferig bis messingfarbig, oft mit grünlichem Glanze. Dunkler gefärbte (dunkelkupferige) Exemplare sind auch nicht selten. Die primären Grübchen sind größer und tiefer wie bei der var. *Kircheri* Germ. Bei den dunkelgefärbten Exemplaren sind die meist hellkupferig oder messingfarbig glänzenden Grübchen viel auffallender als bei der var. *Kircheri* Germ. Länge 20—25 mm (regelmäßig über 20 mm). — Venetianische Alpen. Am Monte Cavallo (in sieben Exemplaren) und im Walde Cansiglio (in einem Exemplar) vom Herrn Dr. Hamilcar Stolz gesammelt.

II. Gruppe: *grignensis* Born.

Große und schlanke Formen (Länge meist um 25 mm). Fühler und Beine schwarz (seltener das erste Fühlerglied, eventuell auch die Wurzel der nächsten Fühlerglieder braun). Färbung der Oberseite gewöhnlich hellkupferig bis messingfarbig. Hierher:

3. var. *grignensis* Born. Monte Grigna in den Bergamasker Alpen. — Eine dem *grignensis* sehr verwandte, schlanke Form hat Herr Dr. Stolz am Monte Arera in zwei Exemplaren (einem oben hellkupferig gefärbten und einem dunklen, mit großen messingfarbigen Grübchen) gesammelt.

III. Gruppe: *baldensis* Schaum.

Fühler und Beine stets ganz schwarz. Kleinere, ziemlich kurzgebaute und gewölbte Formen. Primäre Grübchen gewöhnlich groß, auffallend. Hierher:

4. var. *baldensis* Schaum, kleinere Rasse von Süd-Tirol, und
5. var. *krnensis* Bernau, größere Rasse vom Berge Krn im Küstenlande.

IV. Gruppe: *tesinensis* Bernau.

Fühler und Beine ganz schwarz (höchstens die Fühlerwurzel braun). Oberseite einfarbig dunkel, schwärzlich oder schwarzviolett, eventuell schwarzpurpurn gefärbt mit heller violett oder purpurn gefärbten Rändern der Flügeldecken und des Halsschildes. Flache Formen mit langovalen Flügeldecken.

6. var. *Stolzi* m. Größer (Länge 22—26 mm). Sehr schlank und langgestreckt gebaut, dabei flach (besonders die Männchen), die Weibchen ebenfalls sehr lang und schlank gebaut mit etwas mehr gewölbten Flügeldecken. Primäre Grübchen klein. — Hochgebirgsrasse. Die zwei ersten Exemplare hatte ich vom Herrn Dr. H. Stolz erhalten, welcher dieselben in den Steiner Alpen (am Grintouz) erbeutete. Weitere zwei Exemplare hatte ich durch Kauf erworben (bei diesen ist als Fundort Bodental in Kärnten — in den Karawanken*) — angegeben, als Sammler wird Edgar Klimsch genannt).

7. var. *tesinensis* Bernau. Kleiner (17—22 mm). Fühlerwurzel braun. Mit kürzeren Flügeldecken und größeren primären Grübchen wie der Vorige. — Süd-Tirol (Pieve Tesino).

4. ***Carabus (Eutelocarabus) arvensis* var. nov. *venetianus* m.**

Breit und flach gebaut. Oberseite dunkelkupferfarbig bis messingfarbig (in letzterem Falle mit grünlichem Glanze). Flügeldeckenskulptur auffallend gleichmäßig, die Flügeldecken sehr regelmäßig und tief gestreift (noch regelmäßiger, als bei den *arvensis*-Stücken der Zentralalpen) mit grober Querriefelung der Streifen. Länge 20 mm. — Venetianische Alpen, am Monte Cavallo und im Walde Cansiglio in je zwei Exemplaren vom Herrn Dr. H. Stolz gesammelt.

5. ***Carabus (Orinocarabus) alpestris* var. nov. *cavallensis* m.**

Mit *Carabus alpestris Bertolinii* Kr. von Süd-Tirol am nächsten verwandt, aber größer, breiter und flacher. Primäre Grübchen tiefer und in den Reihen dichter gestellt. Farbe der Oberseite hellkupferig mit schwachem grünem Glanze. Länge 17 mm. — Ein männliches Exemplar am Monte Cavallo in den Venetianischen Alpen von Herrn Dr. Hamilcar Stolz erbeutet.

*) In der niedrigeren Region der Karawanken kommt auch *C. Cr.* var. *cohumilis* Bernau vor, welcher über einen großen Teil Krains verbreitet ist. (Kommt auch in Unter-Steiermark vor).

6. ***Carabus (Orinocarabus) alpestris* var. nov. *montarerae* m.**

Unter allen (mir bekannten) *alpestris*-Rassen durch bedeutende Größe (vielleicht die größte *alpestris*-Rasse), breite und flache Körperform ausgezeichnet. Oberseite schwärzlich olivengrün gefärbt. Halsschild ziemlich kräftig runzelig punktiert (in der Mitte glätter). Hals (oben) und Kopf zwischen den Augen feiner runzelig punktiert. Länge: 18·5 mm. Erinnert (oberflächlich betrachtet) an den *Carabus concolor castanopterus (lombardus),* von welchem er sich aber leicht durch die breitere Körperform und die viel größeren und tieferen, in den Reihen dichter gestellten primären Grübchen unterscheiden läßt. — Bergamasker Alpen: Monte Arera.*) Zwei männliche Exemplare von Herrn Doktor Hamilcar Stolz erbeutet und mir zur Bestimmung gütigst zugesandt. Monte Arera ist wohl einer der südwestlichsten Fundorte des *Carabus alpestris* überhaupt.

7. ***Carabus (Orinocarabus) carinthiacus* var. nov. *friaulicus* m.**

Große (vielleicht die größte) *carinthiacus*-Rasse, breit gebaut, ziemlich plump. Oberseite dunkel erzfarbig gefärbt, mit starkem, graulichem Bleiglanz. Bei dem Exemplar von Monte Cavallo sind die Flügeldecken schwarz gerandet. Flügeldecken zwischen den Grübchenreihen unregelmäßig und tief gestreift (tiefer wie bei dem typischen *carinthiacus)* und dadurch noch rauher als bei dem typischen *carinthiacus* erscheinend. Hinterecken des Halsschildes noch länger lappenförmig nach hinten gezogen als bei dem typischen *carinthiacus.* (Zum Vergleiche wurden Tiroler, Kärntner und bosnische *carinthiacus*-Exemplare verwendet). Länge: 18·5—19 mm.

Zwei übereinstimmende Exemplare von zwei verschiedenen Fundorten. Das eine Exemplar wurde am Monte Cavallo in den Venetianischen Alpen von Herrn Dr. Stolz erbeutet; das andere Exemplar hatte ich am Musič-Berge (1613 m) gefangen. Der Musič gehört orographisch schon zu den Friauler Alpen, obwohl er noch im österreichischen Gebiete (bei Bergogna, hart an der italienischen Grenze) sich befindet. Monte Cavallo liegt zwischen den Friauler und den Venetianischen Alpen und könnte orographisch auch zu den ersteren zugerechnet werden. Die Rasse ist wahrscheinlich über die Friauler Alpen bis Monte Cavallo verbreitet.

*) Monte Arera ist ein Kalksteinberg (Trias-Form.), soweit ich der geolog. Karte entnehmen kann.

Harpalus (Epiharpalus) aspromontis n. sp.

Von Dr. Eduard Hille, Wien.

Oberseite metallisch pechschwarz bis pechbraun, mitunter mit violettem Schimmer, die Seiten des Halsschildes und der Flügeldecken in größerer oder geringerer Ausdehnung grün, blau oder violett, selten (vorwiegend bei ♀♀) ganz einfärbig, oft auch die Mitte der Basis des Halsschildes (wie dies auch bei dunklen Stücken des *Harpalus aeneus* Fab. vorkommt) grün bis violett. ♂♂ glänzend, ♀♀ matt.

Die Fühler und Taster rot, erstere meist in der Mitte, letztere teilweise angedunkelt.

Halsschild zur Basis mehr verengt als zur Spitze, letztere stärker abgerundet als bei *aeneus*, die Längseindrücke tiefer, die Punktierung an der Basis kräftiger, in den Eindrücken ± runzelig, zwischen den Längseindrücken befindet sich ein stärkerer Quereindruck.

Flügeldecken vor der Spitze etwas weniger stark ausgerandet als bei *aeneus*, sehr tief gestreift (aber nicht gefurcht), in den Streifen ± deutlich punktiert (was auch bei *aeneus* auftritt), die Zwischenräume besonders beim ♂ gewölbt. Die Punktierung auf den Zwischenräumen der Streifen ist gewöhnlich nur im neunten eine dichtere (aber auch hier weniger gedrängt und etwas kräftiger als bei *aeneus*), der achte und siebente spärlich, oft nur an der Basis und Spitze punktiert, mitunter der siebente etwas zahlreicher punktiert, der achte aber in der Mitte ganz punktfrei; an der Spitze der Decken zeigt sich die Punktierung oft schon vom vierten Streifen ab, mitunter alternierend. Die Punktulierung der Zwischenräume äußerst fein und kaum erkennbar.

Die Beine pechbraun, Tarsen und Schienen häufig ganz oder teilweise rot, selten die Beine ganz rot.

Abdomen pechschwarz, punktiert und pubeszent.

Länge 9—12 mm.

Von Herrn Paganetti-Hummler auf dem Aspromonte in Calabrien in Anzahl, und zwar als einziger Vertreter des Subg. *Epiharpalus* Reitt. gesammelt.

Von *Harpalus aeneolus* Reitt., dem er näher zu stehen scheint, als dem *aeneus* Fab., durch durchschnittlich bedeutendere Größe, gegen die Basis mehr verengten Halsschild, verhältnismäßig weniger tiefe Streifen der Decken und tiefere Ausrandung der Spitze, sowie wohl auch durch die spärliche Punktierung der Zwischenräume der Streifen verschieden.

Ich war zunächst geneigt, den Käfer für eine auffallende Rasse des *aeneus* zu halten, zumal Apfelbeck (Käferfauna der Balkanhalbinsel, Seite 190) eine Lokalform vom Chelmos-Gebirge mit ähnlicher Punktierung der Decken anführt. Die in meiner Beschreibung angeführten Charaktere dürften aber die Aufstellung einer Art rechtfertigen.

Trimium punctiferum n. sp. aus Transsylvanien.

Von W. u. Ct. Blattný, Wien.

Ähnlich dem *Trimium brevicorne* Reichb. — Größer, pechbraun, Abdomen schwarz.

Kopf etwas länger als breit, besonders bei den sich vorne verbindenden Scheitelfurchen punktiert. Augen groß; Fühler normal; Schläfen parallel.

Halsschild etwas länger als breit, die Basalgruben, besonders die mittlere und die Querfurche groß und tief.

Flügeldecken etwas länger als breit, die Dorsalfurche ein Drittel der Länge erreichend. Kopf, Halsschild und Flügeldecken fast kahl. Abdomen viel länger als die Flügeldecken, wenig behaart, nach hinten verengt. Die Ränder der Tergite nicht hervorragend. Die Basalstrichel des ersten Tergites schließen fast die Hälfte der Dorsalbreite ein und erreichen ungefähr die Hälfte der Tergitenlänge. Der Zwischenraum zwischen ihnen sehr tief eingedrückt.

♂: Metasternum beim Hinterrand schwach länglich eingedrückt. Das sechste Ventralsternit fast zweimal so lang als das fünfte, an der Basis zwischen dem fünften und sechsten Sternit eine sehr kleine und sehr tiefe Impression, welche schwarzgefärbt aussieht. In der Mitte ist das Sternit breit kreisförmig niedrig erhoben, in der Mitte dieser Erhöhung liegt eine punktförmige, nicht große Vertiefung, welche die Form eines Kreiselchens hat und scharf von der Umgebung begrenzt ist. — Das Ende des Sternites ist stumpf.

Länge 1·2 mm.

Patria: Transsylvania: Kronstadt 1 ♂ ex coll. Moczarski.

Die neue Spezies gehört nach den äußerlichen Merkmalen zu *brevicorne* Rchb., *Merkli* Reitt. und *latiusculum* Reitt., unterscheidet sich von allen durch den Kopf, die Sexualorgane des ♂ usw.

Coleopterologisches aus dem Dalmatiner Karst.

Vortrag, gehalten am 2. Dezember 1913 im Wiener Coleopterologen-Verein von Adolf Hoffmann, Wien.

Da die sehr verehrten Anwesenden recht fleißige Leser der „Coleopterologischen Rundschau" sind, ist Ihnen mein Bericht in Heft I 1911, I und II 1912 „Coleopterologisches aus dem Dalmatiner Karst" ja zur Genüge bekannt, ich glaube daher, mich über das Allgemeine dieses Aufsatzes hinwegsetzen und ausschließlich nur mit Ergänzungen begnügen zu können.

Wohl kein Land unserer Monarchie wird derart falsch beurteilt wie Dalmatien. Schon in der Schule wird uns gelehrt, daß das an der blauen Adria gelegene Dalmatien mit seinem azurnen, nur selten durch ein Wölkchen getrübten Himmel, seiner üppigen fast subtropischen Vegetation, reich an Naturschönheiten, reich an historischen Denkmälern, eine Perle unseres Reiches sei. Auch in den verschiedensten Reiseberichten und Reiseführern wird Dalmatien in den überschwänglichsten Farben geschildert, daher es nur zu begreiflich ist, daß wir alle eine gewisse Sehnsucht haben, dieses Juwel unseres Vaterlandes kennen zu lernen.

Wer als Tourist oder Vergnügungsreisender nach Dalmatien kommt, die reizend gelegenen, mit schönen Anlagen versehenen Städte wie Zara, Sebenico, Spalato, Ragusa und Cattaro besucht, in guten Hotels, bei meist vorzüglicher Verpflegung Unterkunft findet, wird von einer Dalmatienreise gewiß befriedigt werden, denn ebenso wie Italien, ist auch Dalmatien so recht das Land, sich dem dolce far niente hinzugeben.

Wer aber als Forscher, als Sammler, dieses überaus gepriesene Land betritt und nicht nur an der Küste verweilt, sondern auch in das Innere dringt, wird nur zu rasch die Erfahrung machen, daß dieses verheißungsvolle Gebiet wohl kaum jenem Eden entspricht, das unsere Phantasie uns vorgaukelte. Wenn wir uns nur einige Kilometer von der Küste entfernen, lernen wir das wirkliche Dalmatien kennen, das Dalmatien mit seinen mit fußhohem Staube bedeckten Straßen, an deren Rändern, vom Staube erdrückt, eine spärliche Vegetation nur kümmerlich ihr Dasein fristet, das Dalmatien mit seinen unfruchtbaren Steppen und den furchtbaren Einöden des Karstes.

Vor allem müssen wir uns aus dem Kopfe schlagen, daß das Sammeln in diesen Gebieten eine einfache Sache sei, daß wir, nur aus dem Hause tretend, von prangenden Büschen und Fluren umgeben

sind und Klopfapparat und Streifsack mit Erfolg anwenden können. Wir werden stundenlange Wanderungen antreten müssen, um Stellen ausfindig zu machen, die einigermaßen zu Klopf- und Streifversuchen einladen. Unsere ersten Klopfversuche werden in der Regel nicht befriedigen, da wir meistens nur ganz gemeine mitteleuropäische Arten im Klopfapparate vorfinden werden. Bessere südeuropäische oder mediterrane Arten werden nur äußerst spärlich zur Beute. Noch ungünstiger gestaltet sich das Kätschern. Einen besonderen Übelstand bilden die im Streifsacke sich stets in Massen vorfindenden Schnecken. Diese bilden ein Konglomerat einer klebrig schleimigen Masse, so daß es viel Mühe kostet, die im Streifsacke befindlichen Käfer auszulesen. Ein großer Teil wird aber infolge dieses Umstandes unbrauchbar.

Auch auf den gewissen Spürsinn, der sogenannten „guten Nase", darf man sich in Dalmatien nicht verlassen. Hier versagen alle Voraussetzungen, die sonst den Erfolg verbürgen. Nur von unserer Ausdauer und vom Zufalle hängt es ab, ob wir eine gute Ausbeute machen oder uns ein Fiasko beschert wird.

Im Gegensatze zu dem Vorhergesagten ist das Sammeln in den Höhlen eine äußerst einfache Sache. Hier gilt es, die betreffenden Höhlen aufzusuchen, was in der Regel mit Hilfe der Einheimischen auch meist gelingt. Die in diesen Höhlen vorkommenden Arten werden dann auch größtenteils in größerer oder geringerer Menge erbeutet. Da Dalmatien, gleichwie seine Nachbarländer Bosnien und die Herzegowina, eine ungemein reiche Höhlenfauna aufweist, sind Höhlenexkursionen in diesem Lande stets erfolgreich.

Als ich im Jahre 1911 in der Umgebung von Spalato, Salona, Clissa, Sinj und Makarska sammelte, besonders eingehend das Biokovogebirge explorierte und auch einen Rekognoszierungsausflug in das Dinaragebirge unternahm, fand ich selbst am Biokovo in Höhenlagen von 1000—1500 Metern eine derartige Dürre vor, daß ich begreiflicherweise zu der Ansicht kommen mußte, daß das Sammeln in diesen Gebieten in früherer Jahreszeit bei weitem ergebnisreicher sein müsse.

Infolgedessen trat ich im darauffolgenden Jahre (1912) meine Reise nach Dalmatien schon Mitte Mai, also drei Wochen früher an, fand aber zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß trotz des frühen Zeitpunktes die Dürre nicht minder war, eine Reihe von Arten aber, die ich im Vorjahre in großer Menge erbeutete, in diesem Jahre nur vereinzelt zu finden waren. Schon als ich die Karsthänge in der Umgebung von Salona absuchte, machte ich die unangenehme Wahrnehmung, daß besonders die unter Steinen sich aufhaltenden Käfer

zum großen Teile vollständig weich, also noch unreif waren. Als markantes Beispiel sei hier *Carabus coriaceus* v. *nitidior* Reitt. angeführt. Im Jahre 1911 fand ich Anfang Juni an derselben Lokalität gegen 80 Exemplare, welche sämtliche vollständig hart, daher ausgereift waren, während mir diesmal wohl mehr als 150 Stücke in die Hände fielen, von denen weit über 100 derart weich waren, daß ich diese als unverwendbar laufen ließ und von den restlichen Exemplaren kaum 20 präparierfähige Stücke brauchen konnte. Dasselbe Verhältnis ergab sich auch bei den in diesen Gebieten überall gemeinen *Acinopus picipes* Oliv. und *Zabrus incrassatus* Germ.

Noch bei weitem ungünstiger gestaltete sich die Ausbeute in den höheren Lagen des Gebirges. Im Biokovogebirge, wo es mir im Jahre 1911 gelang, den reizenden *Trechus biocovensis* Holdh. und *Molops biocovensis* Müll. zu entdecken, überdies eine Reihe anderer guter Arten zu erbeuten, ergab eine sechs Tage währende Exkursion in diesen Lokalitäten nahezu nichts nennenswertes. Nur in der näheren Umgebung der Ortschaft Makarska war das Resultat einigermaßen befriedigend. Als einzigen Erfolg konnte ich beim Aufstiege auf den Biokovo oberhalb Makar die Entdeckung eines neuen Subgenus *Hoffmannella* Müll. verzeichnen.

(Fortsetzung folgt.

Neubeschreibungen.

Carabus catenulatus v. *gracilis* Bleuse.
Misc. Ent. X. 1913, 64. Region Mediteran.
Carabus catenulatus v. *amplicollis* Bleuse.
Misc. Ent. X. 1913, 65. Montferrat.
Carabus catenulatus v. *cychriformis* Bleuse.
Misc. Ent. X. 1913, 65. Umgebung Cérisy und Rennes.
Carabus Solieri ab. *furcillatus* Bleuse.
Misc. Ent. X. 1913, 66. Basses-Alpes.
Carabus auratus v. *Magdelainei* Bleuse.
Misc. Ent. X. 1913, 65. Ardèche.
Carabus auratus v. *diversicolor* Bleuse.
Misc. Ent. X. 1913, 66. Basses-Alpes.
Carabus auratus v. *Baeri* Bleuse.
Misc. Ent. X. 1913, 66. Basses-Alpes.
Carabus cancellatus v. *nigellus* Bleuse.
Misc. Ent. X. 1913, 67. for. de Rennes.
Carabus cancellatus v. *Houlberti* Bleuse.
Misc. Ent. X. 1913, 67. for. de Rennes
Euplectus Reissi Blattný.
Ent. Mitt. II. 1914, 59. Bosn. bor.

Leoptomastax croaticus Csiki.
Ann. Mus. nat. hung. XI. 1913, *L. Stussineri* Reitt. nahestehend, Kroatien.
Rybinskiella himalayica Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 668. Kaschmir.
Rybinskiella Bodoana Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 668. Chin. Turkestan.
Hydnobius circumcinctus Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 652. Turkestan: Fergana.
Cantharis alpestris Fiori.
Rivista col. ital. I. 1914, 11. *C. xanthoporpa* ähnlich. Valdidentro.
Cantharis italica Fiori.
Rivista col. ital. I. 1914, 12. Italien.
Cantharis sumavica Roubal.
Č. Č. S. E. X. 1913, 106. Mont. Sumava.
Cantharis livida L. a. *subrufipes* Bauer.
Ent. Blätt. I./II. 1914, 57. Plauen i. Vogtland.
Hypodasytes Gelineki Reitt.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 289. Istrien: Pirano.
Meligethes viridescens a. *auratus* Bauer.
Ent. Blätt. I./II. 1913, 56. Jena.
Cryptophagus (Mnionomus) jailensis Breit.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 294. C. *dilatipennis* Reitt. am nächsten stehend. Krim: Jaila Dagh.
Olibrus bimaculatus a. *biguttatus* Bauer.
Ent. Blätt. I./II. 1914, 57. Umgeb. München.

Berichtigung

zu *Plectophloeus Reissi,* Heft III p. 63 Zeile 7 und 6 von unten.
Statt: In Anzahl ist einzustellen **ein Ex.**

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I., Auerspergstraße 6, Restaurant Joh. Leithner.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr K 12.— (monatlich K 1.—).

Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.

Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Obmann Herr **Ludwig Gylek,** Wien, XVIII., Währingerstraße 132.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantwortlicher Redakteur Gustav Breyer, Wien.
Buchdruckerei Lichtner & Doutlik, Wien, VIII und XI.

Neue Übersicht der palaearktischen Alphitobius-Arten.

(Col. Tenebrionidae.)

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Die Arten sind sehr übereinstimmend gefärbt: Rostrot, der Scheitel angedunkelt, eine schmale Binde an der Basis der Flügeldecken, eine breitere in der Mitte und eine vor der Spitze, schwarz. Die Oberseite ist staubartig behaart.*)

1" Stirn zwischen den Augen fast doppelt so breit als ein Auge, Augen kleiner und von einander weit entfernt, fein fazettiert, Halsschild an der Basis so breit als die Basis der Flügeldecken.

2" Halsschild sehr dicht punktiert, flach gewölbt, doppelt so breit als lang, beim ♀ von der Basis an nach vorne schwach verengt, mit rechteckigen Hinterwinkeln, beim ♂ die Seiten zur Basis etwas, zur Spitze stärker verengt; Flügeldecken länglich eiförmig, Körper oval. Clypeus beim ♂ mit tiefer, vorn von drei buckeligen Wülsten begrenzten Querfurche, dahinter mit zwei genäherten Tuberkeln.

Europa, Syrien, Kaukasus **quadripustulatus** Steph.**)

2' Halsschild feiner und etwas spärlicher punktiert, mit Längs- und Querwölbung, nur um die Hälfte breiter als lang, nach vorne und hinten gleich gerundet, in der Mitte am breitesten, Seiten und Basis kräftig gerandet, Flügeldecken lang oval, fast parallel, doppelt so lang als zusammen breit, mit stärkeren Punktstreifen. Körper parallel, stark glänzend. Clypeus stark halbkreisförmig eingedrückt, die Seiten zu den Augen aufgebogen, beim ♂ wahrscheinlich ohne Auszeichnung.***)

Kleinasien: Geok-Dagh. **convexicollis** Reitt.

1' Stirn zwischen den Augen nur um die Hälfte breiter als ein Auge, Augen größer, stark fazettiert, einander ziemlich genähert. Halsschild an der Basis etwas schmäler als die Basis der Flügeldecken, Hinterwinkel stumpfeckig. Clypeus beim ♂ ohne Auszeichnung.

3" Gelbrot, der Scheitel und drei Querbinden auf den Flügeldecken, wovon die zwei vorderen an der Naht verbunden sind, schwarz.

---

*) Die erste nur drei Arten umfassende Übersicht befindet sich in der Wiener Ent.-Ztg. 1911, 268.

**) Ist vielleicht Syn. mit dem früher beschriebenen *A. bifasciatus* Say aus Nordamerika. Da mir Material aus letzterer Provenienz nicht vorliegt, ziehe ich vor, die Stephens'sche Art zu zitieren, da bei der großen Ähnlichkeit der Arten die Nordamerikanische wohl eine von obiger verschiedene Art sein könnte.

***) Ich bin geneigt das typische Stück für ein ♂ zu halten.

Halsschild nach vorne stärker verengt, fast an der Basis am breitesten, die Spitze der stumpfen Hinterwinkel abgerundet. Körper oval, Fühler und Beine gelb.
Dalmatien, Ins. Meleda. **obtusangulus** J. Müll.

3′ Unterseite rostrot, Oberseite schwarz, der quer abgesetzte Clypeus, der Halsschild, eine durch die Naht unterbrochene Querbinde hinter der Basis, eine schmale, meist auf einen gemeinschaftlichen Querfleck reduzierte Binde hinter der Mitte und eine kleine Makel vor der Spitze rostrot. Fühler und Beine rostrot, die Basis der ersteren angedunkelt. Am Halsschild sind gewöhnlich ein oder drei unklare dunkle Flecken vorhanden. Halsschild an den Seiten stark gerundet, in der Mitte am breitesten, mit stumpfen, am Ende fast abgerundeten Hinterwinkeln. Körper größer, lang oval. Länge 2·8—3·2 mm.
Mallorca. Von Ingenieur Mas de Xaxars als *bifasciatus* mitgeteilt. **Xaxarsi** n. sp.

Ubichia Leonhardi n. sp.

Herr Otto Leonhard schenkte mir zwei von Krüger in der nördlichen Lombardei im Kreise Brescia, am Monte Glisente gesiebte *Ubichia* als *Holdhausi* var., wofür ich ihm meinen besten Dank ausspreche und da es sich um eine gewiß neue Art handelt, ihm dieselbe dediziere.

Die lombardische Art ist in der Tat mit *Holdhausi* Gnglb. zum Verwechseln ähnlich, unterscheidet sich aber durch längeren, schmäleren, hinten eingeschnürten Thorax, der beträchtlich schmäler ist als die Flügeldecken und besonders durch die Bildung der Vorderschienen.

Bei *Ubichia Holdhausi* sind die Vorderschienen auf ihrer Außenseite vor der Mitte in einem starken und scharfeckigen Zahn erweitert, der bei *Leonhardi* nur stumpf und schwach vortritt und sich hinter der Mitte der Außenseite der Vorderschienen befindet. Im Übrigen mit der verglichenen Art übereinstimmend.

Es ist dieselbe Form, welche Ganglbauer in seiner Revision der *Raimondionymus* (Münch. Col. Zeitschr. III. 169) erwähnt, wobei aber die verschiedene Stellung des Zahnes an den Vorderschienen übersehen wurde.

Über die Verbreitung von Cychrus Fabr.

Zoogeographische Studie von Dr. Fr. Müller, Altenmarkt.

Bezüglich der Phylogenese der *Carabini*, eine der ältesten Formen repräsentierend, haben die Arten dieser in der paläarktischen und nearktischen Region verbreiteten Gattung, wahrscheinlich durch ungünstige klimatische und Ernährungsverhältnisse, ganz besonders aber durch die im Diluvium erfolgte glaciale Konstellation von „Skandinavien, der Alpen, Karpathen, Sudeten, dem gesamten Berggebiete des nördlichen Europas, wie Harz, Schwarzwald, Vogesen, im Südwesten Europas des Appenin, der Pyrenäen und schließlich des Kaukasus" derart gelitten, daß ein Teil der *Cychrus*-Arten als relikte Formen betrachtet werden kann.

Ein weiterer Umstand, der auf die Verbreitung dieser Gattung einen ganz besonders ungünstigen Einfluß ausübt, ist die durch Zuchtversuche nachgewiesene Tatsache, daß die Vermehrungsfähigkeit nahezu aller Arten weit hinter jener der übrigen Caribini zurücksteht, wodurch die Seltenheit mancher Spezies ihre Begründung findet.

Gruppieren wir einmal die paläarktischen *Cychrus*-Arten nach ihren Arten- und Rassenunterschieden, um dann die Patria in Betracht zu ziehen, so fällt uns sofort ins Auge, daß eine vollständig geschlossene Kette in einem scharf abgegrenzten Hauptzuge über das nördliche Asien, dem Kaukasus, nach Europa zieht, um sich am Balkan in zwei Zügen aufzulösen, von welchen der eine *(Cychrus attenuatus* F.*)* über Zentral- und Nordeuropa sich erstreckt, während der eigentliche Hauptzug seine Richtung bis weit nach dem Westen beibehält.

Diesem Hauptzuge gehören folgende Arten an: *Cychrus aeneus* Fisch., *Starcki* Reitt., *semigranosus* Pall. und *attenuatus*, mit allen diesen Arten nahestehenden Formen und Rassen.

Der zweite Hauptzug dringt in entgegengesetzter Richtung von West nach Ost, jedoch nicht über den Balkan hinaus und ist als die östlichste Grenze dieses zweiten Hauptzuges Bosnien-Herzegowina und Montenegro anzusehen.

Dieser phylogenetisch weit älteren Gruppe gehören die interessantesten Arten der Gattung an.

Cychrus cylindricollis Pini, dessen Verbreitungsgebiet sich über das nördliche Italien, ostwärts bis zum Monte Baldo, erstreckt. *Cychrus angustatus* Hoppe, wohl die verbreitetste Art dieses zweiten Haupt-

zuges, die vom Piemont nach Nordost über Tirol und Kärnten bis nach dem südlichen Salzburg, nach Osten aber selbst bis Bosnien vorgedrungen ist.

Cychrus Hampei Gestro mit seinen herzegowinisch-montenegrinischen Rassen, deren Verbreitung über Dalmatien bis Montenegro reicht, und schließlich *Cychrus italicus*, welche Art, in den Westalpen verbreitet, einen speziellen, weit nach dem südlichen Italien führenden Nebenzug sendet, um in Kalabrien und Sizilien als *meridionalis* Chd. abzuschließen. Die Ostgrenze des *Cychrus italicus* ist gleich dem *cylindricollis* der Monte Baldo in Südtirol.

Besonderes Interesse erheischt *Cychrus Schmidti* Chd.; diese anscheinend auch dem zweiten Hauptzuge angehörige Art, mit ihrer lokal-zentralen Verbreitung in den Gebirgen von Kärnten und Krain, könnte nahezu als eigene Gruppe aufgestellt werden.

Eine Sonderstellung unter allen *Cychrus*-Formen nimmt unser in ganz Europa heimischer, infolge seines häufigen Vorkommens nicht beachteter, ja sogar mißachteter *Cychrus rostratus* ein. Diese Art, welcher das größte Verbreitungsgebiet zukommt, findet sich sowohl in den Pyrenäen, als auch am Balkan, sein Hauptwohngebiet aber ist das kontinentale Europa zwischen dem Atlantischen Ozean und Ural. Was unseren *rostratus* ganz besonders auszeichnet, ist die auffallend lokale Anpassungsfähigkeit, wie sie wohl bei keiner Art zu konstatieren ist. Während alle anderen Spezies nur Gebirgsbewohner sind, einzelne Arten nur subalpin bis hochalpin vorkommen, ist *Cychrus rostratus* nicht nur im Mittelgebirge, subalpin und hochalpin (v. pygmaeus Chd.), sondern auch in der Ebene, selbst in Gärten und auf Feldern anzutreffen. Diesem günstigen Umstande ist auch die relative Häufigkeit dieser ausgezeichneten Art zuzuschreiben.

Zum Abschlusse meines Aufsatzes gelangt, möchte ich noch mit einigen Worten der in Nordamerika heimischen Arten Erwähnung tun.

Allem Anscheine nach sind diese nearktischen Formen vom Nordosten Asiens über die früher bestandene Landbrücke (der heutigen Beringstraße) eingewandert und bedarf es vorerst noch verläßlichen Materiales und genauer Lokalitätenforschung, um das Verbreitungsgebiet mit Sicherheit feststellen zu können.

Coleopterologisches aus dem Dalmatiner Karst.

Vortrag, gehalten am 2. Dezember 1913 im Wiener Coleopterologen-Verein von Adolf Hoffmann, Wien.

(Fortsetzung.)

Von Makarska begab ich mich hierauf auf die Insel Brazza, wo ich drei Tage in der näheren Umgebung von St. Pietro ein wenig sammelte.

Sodann kehrte ich nach Spalato zurück, unternahm noch einen Ausflug nach Srnovnice, einer kleinen am Fuße der Vorberge des Mosor gelegenen Ortschaft.

Bei dem nun folgenden Verzeichnis der von mir erbeuteten Arten werden die im vorhergehenden Jahre an denselben Lokalitäten gefundenen Species nicht wieder angeführt.

Umgebung Spalato, Salona und Srnovnice, 12. bis 15. und 30. bis 31. Mai 1912.

Carabus caelatus v. *dalmatinus* Duft., *Leistus spinibarbis* v. *rufipes* Chd., *Carterus tricuspidatus* F., *dama* Rossi, *Ophonus suturifer* Reitt., *hirtulus* Dej. und *subquadratus* Dej. *Amara aenea* Deg., *dalmatina* Dej., *montana* Dej. und *plebeja* Gyllh., *Pterostichus vernalis* v. *cursor* Dej., *Olisthopus glabricollis* Germ., *Agonum viridicupreum* v. *austriacum* F. und v. *dalmatinum* Dej., *Lebia fulvicollis* F. und *trimaculatus* Vill., *Homoeusa acuminata* Märk., *Myrmecopora uvida* Er., *Cafius cicatricosus* Er., *Staphylinus flavocephalus* Goeze, *Tachinus scapularis* Steph., *Tychus rufus* Motsch. *Brachygluta haem.* v. *perforata* Aub. und *Schüppeli* Aub., *Euconus intrusus* Schaum, *Scydmaenus cornutus* Motsch., *Hister major* L., *Saprinus maculatus* Rossi, *furvus* Er., *Colotus maculatus* Lap., *Dasytes striatulus* Brull., *dalmatinus* Baudi, *Monotoma bicolor* Villa, *quadridentata* Thoms., *Myrmecoxenus piceus* Aub., *Langelandia anophthalma* Aub., *Epilachna chrysomelina* F. (über 500 Ex.), *Coccinella lyncea* Oliv., *Pullus globosus* Ws., *pallidivestis* Muls., *Sidis biguttatus* v. *infirmior* Ws., *Nephus Ludyi* Ws., *bipunctatus* Kugel, *Attagenus bifasciatus* Oliv., *Cardiophorus discicollis* Herbst, *Athous cingulatus* Mill., *Agrilus roscidus* Kiesw., *Trachys pumila* Illig., *Lasioderma haemorrhoidalis* Illig., *Kiesenwetteri* Reitt., *Oedemera flavipes* F., *atrata* Schmidt, *barbara* F., *Anthicus instabilis* Schmidt, *minutus* Laf., *quadriguttatus* Rossi, *niger* Oliv., *humilis* Germ., *gracilis* Panz., *Agapanthia cinarae* Germ., *Calamobius filum* Rossi, *Chrysomela cribrosa* Ahr., *Banksi* F., *chalcites* Germ., *vernalis* Brull. (600 Ex.), *Galeruca rufa* Germ., *Spermophagus Küsteri* Schilski, *Laria brachialis* Fahr., *tristicula* Fahr., *Lixus junci* Boh., *scolopax* Boh., *Gymnetron*

thapsicola Germ., *Sibinia meridionalis* Bris., *Apion dentipes* Gerst., *rufescens* Gyll., *Aphodius thermicola* Er., *lividus* Oliv., *Ontophagus lucidus* Strm., *Chironitis furcifer* Rossi, *Scarabaeus sacer* L., *variolosus* F.

Biokovo-Gebirge 17. bis 23. Mai 1913.

Harpalus sulphuripes Germ., durchwegs gleichmäßig grüne Exemplare in sehr großer Anzahl, *Hoffmanella makarensis* Müll. (2 Ex.) an anderen Arten nur wie 1911.

Umgebung von Makarska 24. bis 25. Mai.

Ophonus mendax Rossi, *hirsutulus* Dej., *Harpalus punctatostriatus* Dej., *Laemosthenus dalmatinus* Dej., *Omalium impar* Rey, *Leptotyphlus perpusillus* Dodero, *Stenus atratulus* Er., *crassus* Steph., *cribratus* Kiesw., *Astenus melanurus* Küst., *Medon graecus* Kr., *Leptacinus parumpunctatus* Gyllh., *Dolicaon illyricus* Er., *Gauropterus fulgidus* F., *Brachygluta Schüppeli* Aub., *Reichenbachia nigriventris* Schaum, *Stenichnus Helferi* Schaum, *Euconus intrusus* Schaum, *Rhagonycha viduata* Küst., *Charopus apicalis* Kiesw., *Attalus lateralis* Er., *Ebaeus coerulescens* Er., *Dasytes striatulus* Brull., *Trichoceble curta* Baudi, *Cateretes dalmatinus* Strm., *Heterostomus villiger* Reitt., *Langelandia anophthalma* Aub., *Coccinella lyncea* Oliv., *Attagenus dalmatinus* Küst., *bifasciatus* Oliv., *Globicornis picta* Küst., *Anthrenus signatus* Er., *Anthaxia lucens* Küst., *sal.* v. *Croesus* Villers, *Scobicia pustulata* F., *Dryophilus rugicollis* Muls., *Axinopalpus gracilis* Kryn., *Parmena bicincta* Küst., *Tituboea macropus* Illig., *Cryptocephalus turcicus* Suffr., *Galeruca rufa* Germ., *Lixus elegantulus* Boh., *Icaris sparganii* Gyll., *Codiosoma spadix* Herbst, *Acalles diocletianus* Germ., *Ceutorrhynchus apicalis* Gyll., *posthumus* Germ., *trimaculatus* F., *littoralis* Schultze, *timidus* Ws., *Baris atricolor* Boh., *Anthonomus ornatus* Reiche, *Tychius thoracicus* Boh., *argentatus* Chevr., *Sibinia attalica* Gyll., *Orchestes avellanae* Donov., *Nanophyes transversus* Aube, *nitidulus* Gyll., *Onticellus pallipes* F., *Homaloplia marginata* Füssl., *erythroptera* Friv.

St. Pietro (Insel Brazza) 27. bis 29. Mai.

Carabus coriaceus v. *nitidior* Reitt., *Bembidion dalmatinus* Dej., *Pogonus riparius* Dej., *Chlaenius festivus* Fabr., *Licinus silphoides* Rossi, *Ophonus mendax* Rossi, *sabulicola* Panz., *Amara montana* Dej., *Acinopus picipes* Oliv. (viele Hunderte), *Zabrus incrassatus* Germ., *Bradicellus verbasci* Duft., *Anthracus quarnerensis* Reitt., *Lebia humeralis* Dej., *Omalium cinnamomeum* Kr., *Stenus cribratus* Kiesw., *Medon ferrugineus* Er., *Leptacinus parumpunctatus* Gyllh.,

Achenium Reitteri Ganglb., *Staphylinus flavocephalus* Goeze, *Astrapaeus ulmi* Rossi, *Tachinus scapularis* Steph., *Pronomaea rostrata* Er., *Aleochara grisea* Kr., *Faronus Lafertei* Aub., *Euplectus falsus* Bed., *nanus* Reichb., *Karsteni* Reichb., *Euconus intrusus* Schaum, *Bythinus dalmatinus* Reitt., *bulb.* v. *italicus* Baudi, *Catopomorphus orientalis* Aub., *Haplocnemis basalis* Küst., *Attagenus bifasciatus* Oliv., *piceus* v. *dalmatinus* Küst., *Globicornis picta* Küst., *Agriotes brevis* Cand., *Idolus picipennis* Bach., *Drasterius bimaculatus* Rossi, *Chalcophora Fabricii* Rossi, *Perotis lugubris* F., *Capnodis cariosa* Pallas, *tenebrionis* L., *tenebricosa* Ol., *Coraebus rubi* L., *Cylindromorphus subuliformis* Mnnh., *Oedemera atrata* Schmidt, *Formicomus pedestris* Rossi, *Stenosis angustata* Hrbst., *Asida lineatocolli* Küst., *Gonocephalum pusillum* F., *Opatrum verucosum* Germ., *Macrolenes bimaculata* Rossi, *Tituboea macropus* Illig., *Otiorrhynchus lugens* Germ., *Phyllobius serripes* Desbr., *Polydrosus brevipes* Kiesw., *thalassinus* Gyll., *Chiloneus setosulus* Germ., *Brachysomus hirtus* Boh., *Larinus latus* Herbst (viele Hunderte), *vittatus* F., *Coniatus tamarisci* F. (viele Hunderte), *Codiosoma spadix* Herbst, *Rhynchites praeustus* Boh., *hungaricus* Herbst (viele Hunderte), *Aphodius fimetarius* v. *cardinalis* Reitt. (viele Hunderte), *Onticellus pallipes.*

Wesentlich erfolgreicher gestaltete sich meine dritte Exkursion nach Dalmatien die ich gemeinsam mit meinem Freunde Franz Blühweiß in das wegen seiner interessanten Höhlenfauna berühmte Mosorgebiet unternahm.

Im Gegensatze zu meinen bisherigen Exkursionen galt es diesmal, sich hauptsächlich dem Fange von Höhlentieren zu widmen. Unsere Ausbeute war dementsprechend wohl arm an Arten, jedoch ungemein reich an Individuen. Auch glückte uns die Entdeckung eines neuen *Anophthalmus*, welche Art ich meinem Freunde Blühweiß widmete.

Am 9. Juni trafen wir in Spalato ein und wurde schon am nächsten Tage in der Umgebung von Spalato und im ausgedehnten Karstgelände von Salona gesammelt. Da dieser Ausflug nur ein informativer Spaziergang war, wir auch keinerlei Sammelgeräte mithatten, bestand die Ausbeute nur aus Arten, die ich bereits im Jahre 1911 und 1912 gefangen habe, daher ich deren Aufzählung unterlasse.

Am 10. Juni langten wir in Dugopolje, dem Ausgangspunkt unserer eigentlichen Exkursion, an, wo wir mit den Herren Doktor Eduard Karaman und Peter Novak zusammentrafen. Diese beiden um die Erschließung der dalmatiner Coleopterenfauna verdienst-

vollen Sammler hatten in liebenswürdigster Weise bereits für uns Quartier gemacht, auch den allernötigsten Proviant beschafft und sei ihnen an dieser Stelle unser bester Dank ausgesprochen. Leider mußten die beiden Herren diensteshalber uns kurz nach unserer Ankunft verlassen.

Da für einen weiteren Ausflug die Zeit bereits zu weit vorgeschritten war, begnügten wir uns in der näheren Umgebung unseres Standortes ein wenig nach Käfern zu fahnden. Das Kätschern an den dürren, meist dicht mit Staub bedeckten Gräsern und Sträuchern ergab nur wenige Tiere. Außer einigen *Oedemera atrata* Schmidt, *Attagenus bifasciatus* Oliv., *Sibinia ventralis* n. sp. und einer reizenden *Coccinellide*, enthielt der Streifsack nur gemeine, nicht erwähnenswerte Arten. An Disteln saßen oft klumpenweise *Cetonia aurata* L., hauptsächlich var. *purpurata* Heer, in einiger Anzahl auch var. *viridiventris* Reitt. Nahezu noch gemeiner war *Potosia angustata* Germ.

An Pferde- und sonstigen Dung fanden wir *Scarabaeus variolosus* F., in einzelnen Exemplaren auch *sacer* L., *Chironitis furcifer* Rossi kam gleichfalls in wenigen Exemplaren in unsere Hände. Einen interessanten Anblick gewährte es, wenn wir an Stellen kamen, wo Exkremente, insbesondere solche von Menschen, verhältnismäßig angehäuft waren. In, am und in der Umgebung des Dungobjektes wimmelte es von *Sisyphus* und *Gymnopleurus*. Traten wir rasch näher, erhoben sich die Tiere förmlich wie Fliegenschwärme. Wer nicht selbst unter südlicher Sonne sammelte, kann sich ob der fast rasenden Agilität dieser *Coprophagen* keine Vorstellung machen.

Am nächsten Morgen suchten wir in Begleitung eines ortskundigen Bauern unsere erste Höhle auf. Diese kaum eine Stunde südöstlich von Dugopolje gelegene, nicht sehr große Grotte befindet sich bereits im Vorgelände des Mosor. Den Zugang bildet eine große Schlucht, durch die man steil absteigend zum eigentlichen Eingang gelangt. Einige Felsblöcke überkletternd, gelangten wir in das Innere, einer unebenen, geräumigen, in der Mitte fast domartigen Halle. Ein großer Teil dieser Grotte ist infolge des geräumigen Einganges belichtet. Gemäß unserem Prinzipe, ehe wir mit dem Sammeln beginnen, uns über die Beschaffenheit der Höhle bezüglich der persönlichen Sicherheit zu vergewissern, drangen wir vorerst bis zum äußersten Ende vor und begannen wir dann rückschreitend die Wände nach Käfern abzusuchen. Kaum daß wir die Wände belichteten, fielen uns die ersten *Silphiden* zur Beute. Im eigentlichen Höhlenraum, besonders gegen den Eingang der Höhle zu, fanden wir in großer Menge *Apholeuonus Taxi* var. *subinflatus*, während die in dieser Grotte gleichfalls heimische *Spelaites*

Grabovskii uns vorerst nur in einzelnen Stücken in die Hände fiel. Erst als wir in die Seitengänge und tiefgelegenen Nischen drangen, fanden wir auch diese Art in einiger Anzahl. Andere Arten scheinen hier nicht vorzukommen. Nachdem wir von genannter *Apholeuonus* jeder schon mehrere hundert Exemplare eingeheimst hatten, kletterten wir wieder zum Höhleneingang empor. Groß aber war unser Erstaunen, als wir aus der Höhle tretend im Vorraume an der Schattenseite der Felsblöcke *Apholeuonus* in noch weit größerer Menge als in der eigentlichen Höhle vorfanden.

Die Siebversuche, die wir hier vornahmen, ergab nur wenige *Staphyliniden*, deren Determination noch folgt.

Auch das Umdrehen der Steine brachte, trotzdem diese auf Humus auflagen vorerst keinen Erfolg. Erst unter einem der letzten Steine den Freund Blühweiß aushob, fand sich ein einziger kleiner *Anophthalmus* den ich dann als nov. Spec.*) konstatieren konnte.

Der nächste Tag galt dem Besuche einer kleinen gegenüber der Sinjer Straße gelegenen Höhle, die nach Aussage unseres Führers noch von keinem Sammler betreten wurde. Nach einer halbstündigen Wanderung verließen wir die nach Sinj führende Straße, stiegen über Karsthalden steil bergan, um schließlich zwischen Eichengestrüpp an den Höhleneingang zu gelangen. In diese „Höhle" eigentlich nur ein Loch von fünf bis sechs Meter Länge und kaum zwei Meter Breite, konnten nur zwei so schlanke Männer wie mein Freund und ich es sind, gelangen. Ein nur etwas korpulenterer Herr hätte sich wohl kaum durch die schmale Spalte zwängen können. Auch wir mußten durch gymnastische Körperbewegungen, die wohl einem Schlangenmenschen Ehre gemacht hätte, uns den Eintritt, besser gesagt das Einkriechen, erzwingen. Unsere Mühe war leider umsonst. Trotz eifrigen Suchens und Belichtung selbst der unscheinbarsten Ritzen konnten wir auch nicht ein einziges Blindtier erbeuten.

Das Eichengestrüpp in der Umgebung der Höhle abklopfend, brachte uns einige *Calosoma sycophanta* und wenige Exemplare *Rhynchites praeustus* Boh.

Am Nachmittage besuchten wir abermals die am vorherigen Tage explorierte Höhle und gelang es uns, ein zweites Exemplar *Anophthalmus Blühweissi* Hoffm. zu ergattern.

Am anderen Morgen mieteten wir ein landesübliches Vehikel und langten wohlbehalten, wenn auch ob der ungewohnten Fahrt halb gerädert, in Kotlenitze, dem Endziel unserer Tour an.

*) *Anophthalmus Blühweissi* Hoffmann. Col. Rundschau 1913, p. 167.

Am Tage der Ankunft besuchten wir die kaum 20 Minuten von der Ortschaft entfernten Vranjača pećina. Diese Grotte wohl eine der größten und schönsten Dalmatiens, bietet dem Beschauer Szenerien von überwältigender Schönheit. Durch eine tiefe Schlucht erreichen wir den etwa mannshohen Eingang. Schon nach wenigen Schritten gelangen wir in die erste Halle; durch meist kurze Gänge verbunden, in endloser Ausdehnung reiht sich Halle an Halle. Mächtige Tropfsteingebilde, kühne phantastische Formen türmen sich vor uns auf und sprachlos vor Staunen stehen wir inmitten dieses gigantischen Wunderwerkes der Natur.

Wie in den meisten großen Höhlen, war auch hier die Ausbeute eine verhältnismäßig geringe. Mehrere Exemplare *Apholeuonus Taxi* Müll. und wenige Stücke *Spelaites Grabovskii* war das Gesamtergebnis in der Grotte selbst. Unsere Hoffnung, das hier vorkommende sehr seltene *Antroherpon Dombrovskii* zu fangen, erfüllte sich leider nicht, trotzdem wir stundenlang rastlos und eifrig die Wände absuchten.

Ob des Mißerfolges etwas verstimmt, verließen wir sodann die so herrliche aber käferarme Höhle, um der Vorhalle unser Augenmerk zuzuwenden. Unter Steinen sowohl als auch frei umherlaufend fingen wir einige *Laemostenus cavicola* v. *Aeacus* Mill. Da dieser Raum von Tauben bewohnt war, siebten wir deren Exkremente. Das Gesiebe enthielt wenige *Staphyliniden* und in größerer Anzahl *Cryptophagus scutellatus* Newm. und *distinguendus* Strm. Indes war es Abend geworden, daher wir das Sammeln einstellen mußten.

Den Abend verbrachten wir in Gesellschaft des uns beherbergenden Bauern, der auch als Führer für die Besteigung des Mosor bestimmt war.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedene Coleopterologische Notizen.

Von Prof. Jan Roubal, Příbram.

29. *Carabus intricatus* L. v. *angustulus* Haury (Hu. m. Rum. Tr.) kommt auch in Bosnien vor, von wo ich ihn von meinem Freund, Herrn Strauch, erhalten habe (Umgebung Bihać).

30. Zum Verzeichnis über „Die Verbreitung des *Bembidion monticola* Strm." Ent. Bl. 1914, Heft 1/2, Kartenbeilage von Prof. Dr. F. Netolitzky und J. Sainte Claire-Deville füge ich noch folgende Lokalitäten aus der Literatur zu:

1. Mor.: Boskovice (Reitter: Übersicht der Käferfauna von Mähren und Schlesien, 1870, pag. 17).

2. Romania: Azuga (Fleck: Die Col. Rum., pag. 26; Bull. de la Soc. des sc. de Bucar.-Roum., Ann. XIII—XV).
3. S. (Jakobson's Kat.).
4. Hi. (Jakobson's Kat.).
5. Mir sind noch bekannt Stücke aus Hannover.

31. *Amara fulvipes* Serv. kommt auch in Mesopotamien vor; ich besitze ein Exemplar von „Assur"; est ist gracil, oben hell bronzefärbig.

32. Zu den bekannten oft vorkommenden Abnormitäten in der Konfiguration der systematisch wichtigen Halsschildpunkte bei den *Philonthen* füge ich folgendes zu: Habe einen *Philonthus atratus* Grav. von Ústí (Aussig), Boh. (leg. Gabert), dessen Halsschild statt je vier Punkten in den Dorsalreihen je fünf ganz symetrisch angeordnet trägt; das Tier stammt aus derselben Lokalität, wo mehrere normale Exemplare mit ihm zusammen, gesammelt wurden.

33. Einige Notizen über das Genus *Philonthus* etc. in Junk's Katalog (letztes Staphylinidenheft von Meister Bernhauer) habe ich schon zum Teil als Beiträge dem Winklerschen Verzeichnis einverleibt. Zum Beispiel: *sideropterus* Kol. ist durch die stahlblauen, äußerst markant gefärbten Elytren unbedingt als ab. des *splendens* F. zu vermuten. — Weggelassen ist *Ph. concinnus* Gr. *a. ochripennis* Gerh. D. E. Z. 1910, aus Sil. — *Ph. brevicornis* Grav. hat Priorität vor dem *Ph. ebeninus* Grav. — *Ph. minutus* Boh. kommt auch in Europa vor: Hi. — *Ph. parviceps* Gr. hat Priorität vor dem *agilis* Gr. (nach Jakobson's Kat.) — *Ph. alcyoneus* F. v. *intermedius* Rag., *Ph. intermedius* Boisd.: einer muß verändert werden. — Bei dem *quisquiliarius* Gyll. fehlt *a. opacus* Gerh. D. E. Z. 1910. 555 aus Sil. — *Othius Zolotarevi* Roub. Bull. S. E. Fr. 1911 fehlt.

34. *Quedius punctatellus* H. *a. rufipennis* Roub. Čas. 1911 muß wegen *Qu. flavescens* L. *a. rufipennis* Porta R. C. I. 1907 verändert werden; ich schlage den Namen *a. distincticolor* m. vor.

35. *Hydraena (Haenydra) „Ganglbaueri"* Apflb. Wiss. Mitt. aus Bos. u. Herz. 1912 (XII), pag. 658 (Separat, pag. 18), muß bosnica heißen. Es existiert schon *italica* Ganglb. v. *Ganglbaueri* Fiori R. C. I. 1904, pag. 205.

36. In dem Cat. Col. Eur. etc. 1906 ist in der Abkürzungen-Erklärung „Ab" als „l'Abeille" expliziert; in dem eigenen Kataloge aber ist diese Abkürzung mit der Monographie von Ab. de Perrim vermengt, wie man das zum Beispiel bei dem Genus *Cerapheles* Rey sieht, wo es sich wirklich um die Monographie des Abeille de Perrim handelt und doch bei den betreffenden Arten „Ab" (sensu Catalogus 1906 = Zeitschrift „l' Abeille") angeführt ist.

37. *Cryptophagus simplex* Mill. bis jetzt aus A. angeführt, wurde auch in der Krim von meinem Freund, H. Moczarski, gefunden.

38. *Coccinella 14 punctata* L. a. *mulsa* Wse. Diese Rarität aus der Umgebung von Berlin besitze ich auch aus Siberia (Irkutsk).

39. *Zonitis nana* Rag. aus dem Mittelmeergebiet (As. m. D. Si.) habe ich auch bei Novorossijsk gefunden.

40. *Cerocoma ephesica* Reitt. aus As. m. habe ich auch von Erivan; diese Art gehört also auch in den Kreis des Catalogus Europae etc. 1906.

41. Pic schreibt anläßlich der Beschreibung seiner ab. *Baudii* von *Orsodacne cerasi* L. in l'Echange 1914, 154, daß diese Form der a *melanura* F. ähnelt und zitiert die Beschreibung dieser ab. „décrite comme ayant la tête concolore, testacée," was nicht richtig ist, da Weise in Natg. d. l. D. VI., pag. 5 sagt: „a . . . vertice elytrorumque apice nigro-fuscis."

42. *Orsodacne cerasi* L. a. ***bohemica*** mihi a. n. wie die a. *Duftschmidi* Wse. gefärbt, auf jeder Flügeldecke hinter der Schulter mit einem gelben Fleck; die Färbung der Elytren ist also wie bei der ab. *Horwáthi* Laczó Rov. Lap. 1912, pag. 5, aber bei dieser Form ist der Kopf und der Halsschild wie bei a. *glabrata* Panz. gelb („Olyan mint az ab. *glabrata* Panz. feje és elötora sárgas-vörös, a szárnyfedök pedig feketék, de mindegyiknek töve mögöt egy-egy sárgás-barna folt van . . .")

Boh.: Křivoklát, VI. 1911, von mir gefunden.

Neubeschreibungen.

Coptolabrus smaragdinus Fisch. *subsp. arachnopus G.* Hauser.
D. Ent. Zeitschr. II. 1914, 179. Pecking.

Coptolabrus smaragdinus Fisch. *subsp. Obbergeni G.* Hauser.
D. Ent. Zeitschr. II. 1914, 179. Mongolei oriental.

Antroherpon Poží Absolon.
Br. v. 21. Oktober 1913. Wieder eine neue *Antroherpon*-Art aus Südbosnien von Dr. K. Absolon 4 p. 1 Fig.

Sericoderistes *(Corylophidarum)* nov. gen. Reitt.

Sericoderistes Hetschkoi Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 653. West-Turkestan.

Coccinella conglobota L. a. *Della Beffae* Depoli.
„ „ „ a. *suturalis* „
„ „ „ a. *Pazzinii* „
Rivista Col. ital. II. 1914, 25. Italien.

Merophysia formicaria ssp. *lusitanica* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 654. Portugal.

Mycetophagus quadripustulatus v. *sexmaculatus* Fleisch.
W. Ent. Ztg. I./II. 1914, 65. Umgeb. Brünn.
***Splichalia** (Lagridarum)* nov. gen. Reitt.
Splichalia tigrinella Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 665. Thibet.
Rhopalodontus armifrons Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 655. Dem *R. perforatus* verwandt. Algier.
Pachyschelus Roubali Obenb.
Č. Č. S. E. X. 1913, 100. Algier.
Diasclera n. gen. *(Oedemeridarum)* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 663.
Diasclera viridescens Reitt.
D. Ent. Zeitsch. VI. 1913, 663. Transkaukasien.
Cnecosochara n. gen. *(Alleculidae)* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 660.
Cnecosochara petriiformis Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 661. Zentral-Asien: Kum-Kusgan.
Microtelus interstitialis Reitt.
Ent. Blätt. I./II. 1914, 14. Moabland.
Microtelus limitis Reitt.
Ent. Blätt. I./II. 1914, 14. Syrien: Jericho.
Itagonia Ganglbaueri Schuster.
Ent. Mitt. II. 1914, 58. Mongolei.
Arthrodeis glomeratus v. *Fairmairei* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 52. Marokko.
Arthrodeis glomeratus v. *subasperatus* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 52. Marokko.
Arthrodeis rotundatus v. *Gebieni* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 53. Aleppo.
Arthrodeis Heydeni Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 53. Mogador.
Arthrodeis punctator Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 53. Marokko.
Arthrodeis prosternalis Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 53. Nordwestafrika.
Spyrathus subrotundatus Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 55. Burma: Pegu.
Spyrathus Gebieni Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914. 55. Burma: Pegu.
Arthrodosis Schusteri Reitt.
„ „ „ a. *subferrugineus* Reitt.
„ „ „ v. *fuscocastaneus* „
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 57. Transkaspien, Buchara, Afghanistan.
Erodius (Dimeriseis) pulvereus Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 60. Algier-Biskra.
Erodius (Derosis) rectangulus Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 66. Algier-Oran.

Erodius (Derosis) Kraatzi Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 66. Aragonien und Andalusien.
Erodius (Derosis) faroensis Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 68. Sd. Portugal: Faro.
Erodius (Derosis) reticulatus Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 69. Marokko.
Erodius (Derosis) Dejeani v. *lineolatus* Reitt.
" " " v. *octolineatus* "
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 73. Syrien.
Erodius (Derosis) multicostis Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 73. Palästina.
Erodius (s. str.) *melitensis* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 77. Insel Malta.
Erodius (s. str.) *dilatatus* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 79. Algier.
Erodius (s. str.) *Edmondi* v. *imberbitus* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 79. Algier.
Erodiontes nov. gen. Reitt.
Erodiontes vermiculatus Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 79. Zentral-Persien.
Amnodeis Milleri Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 81. Kleinasien.
Amnodeis intermedius Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 82. Ob. Syrien: Akbes.
Amnodeis Gebieni Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 82. Jordantal.
Amnodeis confluens v. *arabicus* Reitt.
D. Ent. Zeitschr. I. 1914, 83. Nordwest-Arabien.
Ischyromus Marquardti Breit.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 294. *I. sarvadensis* Solsky am nächsten stehend Südwest-Thibet.
Ischyromus affinis Breit.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 295. *I. Marquardti* Breit ähnlich. Südwest-Thibet.
Ischyromus Bang-Haasi Breit.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 296. Südwest-Thibet.
Sphaeroderma testaceum F. a. *pacoviense* Roubal.
Č. Č. S. E. X. 1913, 112. Böhmen.
Mesostylus Hauseri a. fulvotesselatus Reitt.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 278. Transkaspien.
Mesostylus argentatus Reitt.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 279. Transkaspien.
Mesostylus Schelli Reitt.
Ent. Blätt. XI./XII. 1913, 279. Syr-Darja.
Temnorhinus Desbrochersi Petri.
Ent. Blätt. I./II. 1914, 47. *T. subcylindricus* nahestehend. 1 Ex. Oran.
Larinus obesus Petri.
Ent. Blätt. III./iV. 1914, 99. I. d. Verwandtsch. von *L. onopordinis* gehör. Abessinien. 2 ♂.

Larinus Staudingeri Petri.
Ent. Blätt. III./IV. 1914, 100. Neben *L. cardopathii* gehör. 1 ♂ Algier.
Larinus chaldaeus Petri.
Ent. Blätt. 888 III./IV. 1914, 101. *L. elegans* Desbr. und *L. discoideus* Petri sehr nahestehend. Persien. 1 ♀.
Stephanocleonus macrogrammus Petri.
Ent. Blätt. III./IV. 1914, 102. Turkestan: Wernyi.
Brachysomus Mihoki Penecke.
W. Ent. Ztg. I./II. 1914, 36. Mit *B. echinatus* verw. Ungarn: Bakonyerwald.
Ceutorrhynchus Reitteri Tyl.
Ent. Blätt. I./II. 1914, 1. *C. tesselatus* Schulze ähnlich. Spanien.
Ceutorrhynchus Luchesi Tyl.
Ent. Blätt. I./II. 1914, 3. *C assimilis* Payk. ähnlich. Böhmen.
Hylastes substriatus Strohm.
Ent. Blätt. I./II. 1914, 7. Zentral-Asien.
Hoplia Peroni Blanch. v. *aulicoides* Reitt.
W. Ent. Ztg. I./II. 1914, 38. Oran.
Thorictus Leonhardi Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI. 1913, 654. Mit *T. castaneus* Germ. verwandt. Zant.
Amphimallus evorensis Reitt.
D. Ent. Zeitschr. VI 1913, 656. *A furvus* und *Brucki* ähnlich. 1 ♂. Portugal: Evora.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I., Auerspergstraße 6, Restaurant Joh. Leithner.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr K 12.— (monatlich K 1.—).
Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.
Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Präsident Herr **Ludwig Gylek**, Wien, XVIII., Währingerstraße 132.

Sitzung vom 14. April.

Präsident Gylek hält dem am 6. April im 66. Lebensjahre verstorbenen Mitgliede Anton Otto einen warmen Nachruf. (Die Anwesenden erheben sich von den Sitzen.)

In bewegten Worten gedenkt Gylek des Verstorbenen, der, noch der alten Garde der Wiener Coleopterologen angehörend, ein eifriges Mitglied und Förderer des Vereines war.

Hierauf referiert der Vorsitzende über die Vereinstätigkeit für den Monat März, erwähnt einer Reihe lieber Gäste, die anläßlich ihres

Hierseins unseren Vereinsabenden beiwohnten, und gibt bekannt, daß die Generalversammlung am 28. April d. J. stattfindet.

Anläßlich des Besuches des Dr. Neeresheimer aus München wurde am 12. und 13. April ein Vereinsausflug an den Neusiedlersee veranstaltet.

Der als Gast anwesende Herr Militärverpflegs-Oberoffizial Hans Winter aus Hermanstadt tritt dem Vereine als ordentliches Mitglied bei.

Die Mitglieder Breit und Moczarski haben eine Exkursion nach Thessalien unternommen.

Preislisten.

Ernst A. Böttcher, Naturalien und Lehrmittelanstalt. Berlin C. 2, Brüderstraße 15. Liste Nr. 110. Utensilien für Naturaliensammler.

Franz Abel, Entomologisches Institut. Leipzig-Schl. Preisliste über Bedarfsartikel und Neuheiten für Insektensammler.

Nomenklatorische Notiz.

Von Dr. Gustav Bernau in Tolmein.

1. *Carabus Creutzeri* var. *subalpinus* Bernau (beschrieben in der W. E. Ztg., Jg. 1913, S. 132) kollidiert mit *Plektes* v. *subalpinus* Zol. Ich ändere daher den Namen „*subalpinus*" in „*sonticus*" (Sontius-Isonzo) um.

2. *Carabus cancellatus* var. *occidentalis* Bernau (aufgestellt in der W. E. Ztg., Jg. 1913, S. 201) kollidiert mit dem *Carabus coriaceus* var. *occidentalis* Born (1907). Ich ändere daher den Namen „*occidentalis*" in gleichbedeutenden „*occiduus*" um.

Bitte!

Der Unterzeichnete hat mit 1912 die Bearbeitung der jährlichen Berichte über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Coleopterologie (Archiv für Naturgeschichte) übernommen. Bei der enormen Masse periodisch und separat erscheinender Zeitschriften und Werke ist diese Arbeit schwer in kürzerer Frist nach Ablauf des jeweiligen Jahres zum Abschluß zu bringen. Dies wäre aber eher möglich, wenn die Herren Autoren bereit wären, kurz nach dem Erscheinen ihrer Werke Separata an den Unterzeichneten zu senden. Derselbe gestattet sich deshalb im Interesse der Vollständigkeit und des baldigsten Erscheinens der Jahresberichte an alle Herren Autoren und Verleger die höfliche Bitte zu richten, ihm alle Werke coleopterologischen Inhaltes einsenden zu wollen. Dieselben sollen der Bibliothek des Deutschen Entomologischen Museums Dahlem-Berlin einverleibt werden.

Hans Wagner,
Assistent am Deutschen Ent. Museum, Dahlem-Berlin,
Goßlerstraße 20.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantwortlicher Redakteur Gustav Breyer, Wien.
Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien VIII.

Beitrag zur Kenntnis der palaearktischen Käferfauna.

Von Jan Obenberger in Prag. II—5.

1. Eine neue Carabusrasse aus Kroatien.

Mein Freund und Sammeltourkollege Herr MUC. Zdeněk Frankenberger hat mir bei einer seiner Exkursionen in Kroatien eine kleine Anzahl von Käfern gesammelt und überlassen. In diesen Materialen konnte ich bisher zwei neue Formen konstatieren — die in den „Acta Soc. Ent. Boh. 1913." (Časopis České společnosti Entomologické) beschriebene *Stomis Frankenbergeri* m. und auch zwei (♀♂) Exemplare einer neuen, hochinteressanten Rasse des *Carabus croaticus*.

Es ist bemerkenswert, daß *Carabus croaticus* und *Carabus caelatus* Fabr. mit ihren Rassen nur ausnahmsweise an ein und derselben Lokalität vorkommen, so daß sie fast als zwei vikariierende Arten betrachtet werden können. Bei meinen Ausflügen in Kroatien habe ich die ziemlich nahe der Lokalität der neuen Rasse (Biela Lasica — 1500 Meter, in der großen Kapella) gelegenen Gegenden durchforscht, sowohl die Nordseite (Lokve, Skrad) ebenso auch die östliche und südliche Seite dieses Gebirges (Otočac, Ogulin). Nördlich gelang es mir nirgends, trotz allem Suchen, weder *croaticus*, noch *caelatus* aufzufinden; aus Krain ist die nördlichste Rasse bekannt,*) dagegen kommt in dem angrenzenden kroatisch-dalmatinischen Küstenlande *caelatus* ziemlich häufig vor; bei Otočac und Ogulin habe ich ihn ebenso ziemlich zahlreich konstatiert. Es ist also festgestellt, daß der *croaticus* aus Bela Lasica keine Verbindung hat mit dem erst bei den Plitvicer Seen vorkommenden Formen des *croaticus*, die sich südlicher, in Bosnien in eine Zwischenform zwischen *croaticus* typicus und der Rasse *bosnicus* Apf. umbilden, und die in den nördlicheren Gegenden in die Rasse *žepčensis* Rtt. übergehen. Auf dem Velebit kommen beide Arten *croaticus* (typicus) und *caelatus macretus* Kr. zusammen vor.

Ich besitze aus mehreren Partien von Bosnien und Kroatien ziemlich großes Vergle chungsmaterial; bei dessen Studium bin ich zur Überzeugung gekommen, daß es sich um eine neue *croaticus*-Rasse handelt, was das isolierte Vorkommen dieser Art in einer Gegend, die fast eine Enklave in dem von *caelatus* bewohnten Gebiete bildet, beweist.

***Carabus croaticus Frankenbergeri* m. n. ssp.**

Länge: 27—34 Millimeter.

Der Kopf ist ziemlich dick, der Halsschild ist violett, $1^2/_5$mal so breit als lang, ziemlich herzförmig. Die Flügel-

*) *carniolicus*.

decken sind grünlichblau, violett gerandet; die Struktur ist ziemlich grob, gröber als bei *croaticus* typ., ziemlich breit, **die größte Breite liegt hinter der Mitte, in 2/3 der Länge.** Von vorne bis zu der breitesten Stelle sind die Flügeldecken nur äußerst sanft, fast geradlinig gerundet, von der breitesten Stelle nach hinten deutlicher, viel stärker gerundet. Im Profil gesehen zeigen die Flügeldecken an der breitesten Stelle auch die größte Wölbung, da die Flügeldecken oben fast (länglich) ungewölbt erscheinen und erst von 2/3 der Länge nach hinten steiler abfallen.

Diese Subspezies unterscheidet sich von den anderen Rassen dieser Art durch folgende Merkmale:

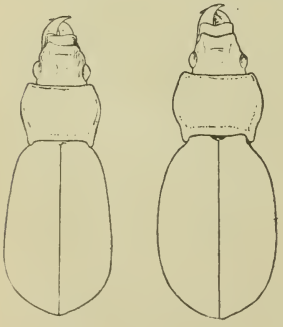
Croaticus F. typicus ist feiner skulptiert, der Halsschild etwas breiter, die Flügeldecken vor 2/3 der Länge am breitesten, überall regelmäßig gerundet. Die Wölbung ist normal.

Croaticus bosnicus Apf. ist viel schlanker, der Halsschild viel länger, die Flügeldecken hinter der Mitte am breitesten, schlanker, normal gewölbt.

Croaticus žepčensis Rtt. ist dunkel (schwarz mit blauem Rande) gefärbt, der Halsschild ist schlanker, die Flügeldecken sind hinter der Mitte am breitesten, normal gerundet, ziemlich fein skulptiert, normal gewölbt.

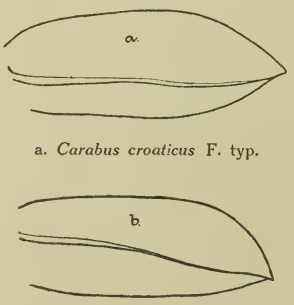
Croaticus Schmidti Apf. Die Oberseite ist dunkel blauviolett, die Skulptur der Flügeldecken sehr grob und verworren. Normal gewölbt.

Durch die Form der Flügeldecken ist *croaticus Frankenbergeri* m. von allen übrigen Rassen sehr leicht zu unterscheiden. Die Penisform dieser Rasse ist ziemlich charakteristisch: die Spitze ist nach oben und nach der linken Seite gerichtet. Der Penis selbst ist assymetrisch; die Spitze ist verlängert, verengt und etwas verflacht. (Siehe Abbildung!)



a. *Croaticus Frankenbergeri.* b. *Croaticus* typ. F.

Die seitliche Wölbung der Flügeldecken:



a. *Carabus croaticus* F. typ.

b. *Carabus croat. Frankenbergeri* m.

Penis von *Croaticus Frankenbergeri* m.

a. von der Seite,
b. von oben,
c. von unten gesehen.

***2. Idiochroma dorsale* n. ssp. *Malýi* m.**

Mein Freund, PhC. Jaroslav Malý hat mir von seiner heurigen Reise in Zentralasien einige Käfer gesendet, wovon mehrere neu sind. In Kara Tjube im Zeravšangebirge sammelte er auch unsere *Idiochroma dorsale*. Durch Vergleich des böhmischen Materiales konnte ich das bucharische Exemplar als eine neue Subspezies feststellen.

Der Kopf ist etwas kleiner als bei der typischen Form, der Halsschild etwas schlanker, die Linie des Seitenrandes flacher. Die Fühlerglieder vom vierten an deutlich geschwärzt. Die Flügeldeckenmakel ist größer, mehr nach vorne gerückt, von dem hell gefärbten Teile der Flügeldecken minder scharf abgegrenzt. Diese Partie der Flügeldecken ist mehr rötlich als bei unserer Form.

Buchara orientalis—Zeravšanskij lednik—Kara Tjube.

***3. Ptomaphagus Malýi* n. sp. m.**

Länge: 3·5 Millimeter.

Die Unterseite ist schwarzbraun, die Oberseite heller gefärbt.

Der Kopf ist schwärzlich, sehr fein punktiert, gelblich, anliegend, fein behaart. Von der Mitte der Stirn ist die Behaarung teils nach vorne zum Munde, teils nach hinten zum Scheitel gerichtet.

Die Fühler sind rötlichgelb, die Keule unauffällig abgesetzt.

Die Fühlergliederverhältnisse sind folgende:

I. = 1, etwa dreimal so lang als breit, parallel.
II. = 1, ebenso.
III. = 1, ebenso.
IV. = 2/3; das Glied ist um 1/2 länger als breit.
V. = 1/2; ziemlich konisch.
VI. = 1/2.
VII. = IV; ebenso breit als lang, konisch.
VIII. = 1/4; kurz, zweimal so breit als lang.
IX. = VII. ebenso geformt wie VII.
X. = VII. ebenso geformt.
XI. = 1; zylindrisch paralle', dann plötzlich zugespitzt.

Der Halsschild ist zweimal so breit als lang, an der Basis jederseits schwach ausgeschweift, von der Basis nach vorne in sanfter Rundung verengt, sehr fein querwellig gerunzelt, sehr dicht und fein, kurz anliegend gelblich behaart. Die Scheibe ist geschwärzt, die Hinterecken und die ihnen zunächst gelegenen Partien sind rötlichbraun.

Die Flügeldecken sind länglich, denen der *Sciodrepa* ähnlich; sie sind rötlichbraun, längst der Naht vorne angedunkelt. Die Struktur besteht aus verhältnismäßig sehr starken, wellenförmigen Runzeln; die

einzelnen Runzelchen sind höchst fein und regelmäßig chagrinartig, länglich (aso quer in der Richtung der Runzelchen) gestreift. Die Epipleuren der Flügeldecken sind vorne sehr breit, sie verschwinden in 4/5 der Länge.

Die Beine sind rötlichgelb — nur die Schenkel sind etwas angedunkelt. Die Vorderschienen sind kurz, etwa so lang wie der Tarsus der Mittelfüße, ziemlich dick. Alle Schenkel sind einfach. Die Mittelschienen sind fast, die Hinterschienen vollkommen gerade. Das erste Glied der Hintertarsen ist um etwas länger als die zwei folgenden Glieder.

Durch die Struktur der Flügeldecken etc. ist diese Art, die mir in nur einem ♂ Exemplar vorliegt, sehr auffallend.

Zentralasien: Buchara centr.: Baščerbak am Ufer des Kafiringan den 23. April 1913 von meinem Freunde Jaroslav Malý gesammelt und ihm zu Ehren benannt.

***4. Catops Malýi* m. n. sp.**

Länge: 4·5 Millimeter.

Hell braunrot, Körper zwischen dem Halsschilde und den Flügeldecken mit einspringendem Winkel, da der Halsschild auch gegen die Basis deutlich verengt und hier etwas schmäler als die Flügeldeckenbasis ist. Die Oberseite fein anliegend hellgelb behaart, die Behaarung der Flügeldecken so lang, fast so dicht und deutlich als jene des Halsschildes, etwas reifartig. Die Fühler sind sehr schlank, mit sehr schwach abgesetzter Keule, das sechste Glied fast viermal so lang als an der Basis breit. Die Flügeldecken zeigen nur sehr schwache und undeutliche Spuren von Streifen.

Groß, robust, cholevoid. Die ganze Ober- und Unterseite ist hell rotbraun, gelb behart.

Der Kopf ist sehr fein punktiert, von der Mitte der Stirn radiär behaart. Die Kiefertaster ziemlich stark, das letzte Glied ist konisch, nur wenig länger als das vorhergehende. Die Fühler sind lang, schlank, mit nur schwach abgesetzter Keule, samt der Keule rotgelb. Die Fühlergliederverhältnisse sind folgende:

I. = 1, etwa dreimal so lang als an der Basis breit.
II. = fast 1; um etwas kürzer und schlanker als I, 2½mal so lang als breit.
III. = 1⅓; sehr lang und schlank, sechsmal so lang als an der Basis breit.
IV. = 1; schlank.
V. = 4/5; ebenso.

VI. = 3/4; 2 1/4 mal so lang als an der Basis breit.
VII. = 4/5; verdickt, konisch; zweimal so lang als an der Spitze breit.
VIII. = 1/2; 1 1/2 mal so lang als an der Basis breit.
IX. = 3/4; verdickt, konisch.
X. = 3/5; verdickt, konisch; fast so lang als an der Spitze breit.
XI. = 3/4; verdickt, parallel, plötzlich zugespitzt.

Der Halsschild ist 1 1/3 mal so breit als lang, an den Seiten fein gerundet, zum Vorderrande stark, zur Basis schwach, obwohl sehr deutlich verengt. Die größte Breite liegt hinter der Mitte, wo der Halsschild etwas breiter ist als an der Flügeldeckenbasis. Die Scheibe ist fein skulptiert, gelb behaart.

Die Flügeldecken sind langoval, fast dreimal so lang als der Halsschild, hinter dem ersten Drittel der Länge am breitesten, fein seiden glänzend, von der Färbung der übrigen Oberseite, hellgelb behaart. Die Behaarung ist etwas reihig geordnet, sie ist sehr deutlich, fast ebenso gebildet wie auf dem Halsschilde.

Die Beine sind rotbraun, die Schenkel, besonders die des hinteren Paares sind stark, die Hintertibien sehr lang, cholevoid. Die Mitteltibien im apikalen Drittel der Länge etwas nach innen eingebogen. Die Bedornung ist spärlich, aber ziemlich kräftig.

Diese Art unterscheidet sich von allen bekannten Arten durch ihre an einige *Choleven* erinnernden Gestalt. Auch ihre schlanken, obwohl ziemlich kurzen Fühler und lange Beine sprechen für diesen Vergleich.

Ein einziges Exemplar dieser schönen Art wurde von meinem Freunde PhC. Jaroslav Malý bei Samarkand in Turkestan gesammelt, dem ich diese Species widme.

Diese Art gehört in die Nähe der *brevipalpis* Rtt., *brunneipennis* Sahlb., *laticollis* Sahlb. und *grusinus* Rtt.

5. Catops conicicollis Rtt.

Mein Freund Malý hat ein Exemplar dieser in der „D. Ent. Zeitschr." 1901, pag. 39, von Reitter beshriebenen Species bei Baščerbak in Zentralbuchara gesammelt.

***6. Liodes grossepunctata* m. n. sp.**

Mesosternum einfach *(Liodes* s. str.); die Fühler sind ziemlich lang, die Mittelschienen ebenso. Die Flügeldecken nicht quergerunzelt; eine schiefe Humeralpunktreihe ist ausgebildet; von oben besehen ist der Halsschild von der Basis nach vorne gerundet, bis zu den Hinterwinkeln gebogen; von der Seite besehen ist der Halsschildrand gerade, dann ziemlich plötzlich hinter der Mitte nach oben gebogen; die Hinter-

winkel sind stumpf, ziemlich breit abgerundet. Das letzte Glied der Fühlerkeule ist nicht kleiner in seinem Umfange als das vorletzte Glied, es ist aber um etwas schmäler. Von einer kurzen, kurzovalen, oben ziemlich depressen Gestalt. Die Vorderschienen sind gegen die Spitze nur wenig verbreitet, ziemlich schmal. Die Hintertarsen sind normal; der Hinterrand des Halsschildes ist nicht ausgebuchtet. Die Punktur der Reihen auf den Flügeldecken ist viel gröber als bei der ebenso großen *dubia* v. *obesa* Schmidt, in ziemlich lockerer Anreihung.

Länge: 2·75 Millimeter.

Rötlichbraun, ziemlich glänzend. Die Gestalt ist ziemlich breit oval; der Kopf fein punktiert, mit zwei bis drei gröberen Punkten beiderseits der Mittellinie. Die Fühler mäßig lang, mit dunkler Keule; die Fühlerverhältnisse sind folgende:

I. = 2; ziemlich breit und kurz.
II. = 1½; kurz, schlanker als das erste Glied.
III. = 2; ziemlich schlank.
IV. = 1; ziemlich quer, kurz, quadratisch.
V. = 1; ebenso.
VI. = 1; ebenso.

Die Keule.

VII. = 2; schwärzlich, breit.
VIII. = ¾; rötlich, kurz, ebenso breit als VI.
IX. = 2; schwärzlich, breit.
X. = 2; ebenso.
XI. = 3; schwärzlich, zugespitzt, ebenso lang als breit, größer als das vorhergehende Glied, doch etwas schmäler als dieses.

Der Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, vorne sehr fein gerandet, eben abgestutzt; nur die Vorderwinkel (von der Seite besehen) ragen etwas, winkelig vor. Die Basis ist sanft gerundet, ohne einer Ausbuchtung, die zum Beispiel bei *calcarata* Er. vorkommt. Die Struktur besteht aus einer feinen Punktur; parallel mit der Basis geht eine Reihe von unregelmäßigen, gröberen Punkten. Die Flügeldecken sind kurz, ziemlich quadratisch oval, ziemlich depress. Die Grundpunktierung ist höchst fein, die Punktierung der Reihen regelmäßig, mit undichter Aufeinanderfolge, die Punkte selbst verhältnismäßig sehr grob, viel gröber als bei *obesa* Schmidt. Diese Punktur wird zur Spitze der Flügeldecken feiner und viel unregelmäßiger. Das innere Apikalende der Hinterschienen ist abgerundet, das äußere Apikalende ist nicht vorgezogen. Die Hinterfüße (♂ ? ?) sind einmal, im apikalen Viertel, schwach nach innen gekrümmt.

Die Art ähnelt durch die Form des Umrisses ziemlich einigen Exemplaren der *calcarata* Er.; sie ist aber von dieser Art sehr leicht durch das Fehlen des Ausschnittes am Hinterrande des Halsschildes, durch mehr depresse Gestalt, andere Fühler, Struktur etc. zu unterscheiden. Systematisch gehört sie wahrscheinlich in die Nähe der *Vladimiri* Fl., von welcher sie sich durch schmale Vorderschienen und noch viel gröbere Flügeldeckenstruktur unterscheidet.

Ein Emxemplar aus Südtirol, Valle di Pasubio, in meiner Sammlung.

***7. Liodes (Oosphaerula) montenegrina* m. n. sp.**

Länge: 1·5 Millimeter.

Braunrot, glänzend, glatt; die Fühler sind rotgelb. Die Flügeldecken in den Zwischenräumen nicht quergestrichelt, einfach. In der Form erinnert diese Art besonders an die *Liodes badia* Sturm. Die Fühler, auch die ziemlich breite Keule sind einfärbig rotgelb gefärbt; die Glieder der Keule stark quer, noch etwas mehr als es bei der *badia* der Fall ist. Die Gestalt ist mehr depreß, nicht so gewölbt als bei *badia*.

Der Halsschild ist mehr als zweimal so breit als lang, seitlich sehr fein gerandet. Die Struktur besteht aus einer äußerst feinen, mikroskopischen Punktur.

Die Flügeldecken sind kurzoval, glänzend, ohne einer Querrunzelung; die Struktur besteht hier aus Reihen von Punkten; diese Punkte sind ziemlich locker (viel lockerer als bei *badia!)* gestellt, besonders an den Seiten tief eingestochen und fast dreimal so stark, als es bei einer normalen *badia* der Fall ist.

Die Beine sind ziemlich stark, denen der *badia* ähnlich.

Diese Art steht der *badia* Sturm am nächsten, unterscheidet sich aber sofort durch niedrigere, minder regelmäßig gewölbte Gestalt und ganz andere Skulptur der Flügeldecken.

Ein Exemplar dieser interessanten neuen Spezies habe ich in Montenegro neben dem Gipfel des Maglić in einer sehr beträchtlichen Höhe unter einem im Grase liegenden Steine aufgefunden.

***8. Triarthron Tredli* m. n. sp.**

Länge: 2·5 Millimeter.

Dem *Triarthron Märkeli* Schmidt sehr ähnlich; es genügt, nur die Unterschiede dieser Arten hervorzuheben.

Gelbbraun (*Märkeli* ist rotbraun); viel kleiner als *Märkeli*. Die Gestalt ist breiter, mehr depreß. Die Fühlerglieder sind viel weniger quer. Der Kopf ist weniger dicht punktiert. Der Halsschild ist breit,

feiner und weniger dicht punktiert als bei *Märkeli*. Der Hinterrand ist viel feiner gerandet; der Halsschild viel weniger gewölbt als bei *Märkeli*.

Die Flügeldecken sind gelbbraun, ziemlich flach und depreß; die Struktur besteht aus Reihen von groben, locker angereihten Punkten (bei *Märkeli* sind diese Reihen dicht und viel feiner). Die Zwischenräume der Reihen, die bei *Märkeli* ziemlich gewölbt sind, sind hier vollkommen flach. Die Beine sind viel schlanker als bei *Märkeli*.

Ich habe ein Exemplar dieser hochinteressanten, kleinen Art bei Skrad in Kroatien gefunden. Ich erlaube mir, diese neue Spezies dem Herrn Tredl in Skrad zu Ehren, zu benennen.

***9. Meligethes viridescens* var. *bohemicus* m. n. var.**

Diese Varietät unterscheidet sich von der typischen Form durch die äußerst feine Struktur des Halsschildes. Dieser ist sehr glänzend, glatt; die Punkte sind äußerst fein, wenig tief eingestochen, ziemlich undicht stehend.

Von mir bei Radotín bei Prag aufgefunden.

***10. Meligethes assyricus* m. n. sp.**

Länge: 2·5 Millimeter.

Schwarz, mit leichtem, violettem Glanze, dünn gelbgrau behaart. Der Kopf ist schwach, sehr fein, spärlich behaart, sehr fein punktiert, im Grunde deutlich chagriniert. Der Mund ist gelblich. Der Vorderrand des Clypeus ist der ganzen Breite nach ausgerandet, an den Seiten scharf. Die Fühler sind gelblich, manchmal etwas angedunkelt. Der Halsschild ist zweimal so breit als lang, seitlich gerundet, nach vorne viel mehr als nach hinten verengt, äußerst fein gelbgrau behaart, sehr fein punktiert, im Grunde deutlich chagriniert. Die Flügeldecken sind etwa $2^1/_4$ mal so lang als der Halsschild, sehr fein punktiert; diese Punktur ist auf der Spitze äußerst fein. Die Flügeldecken sind, mindestens vorne, äußerst fein chagriniert (nur mit Benützung des Mikroskopes sichtbar!), überall sehr fein, wenig dicht, unauffallend behaart. Die Füße sind gelblich; die Vordertibien gleichmäßig gezähnelt; diese Zähnelung wird je näher zur Spitze desto größer; es treten keine Zähnchen deutlicher vor.

Diese Art ist mit dem *Meligethes Friwaldzskyi* Rtt. sehr nahe verwandt. Sie ist aber konstant größer, sehr deutlich chagriniert, viel breiter und robuster. Die Vordertibien sind etwas abweichend stärker skulptiert.

Einige Exemplare dieser Art wurden vom Herrn Pietschmann in Mesopotamien gesammelt.

Mesopotamien: Mai 1910: Kajara, Mossul, Assur.

11. Meligethetes rotundicollis Bris.

Vom Herrn Pietschmann in Mesopotamien (Djindaris, 2. März 1910) ebenso wie in Syrien (Aleppo, Mai 1910) gesammelt.

12. Meligethes immundus Kraatz.

Ebenso in Syrien wie in Mesopotamien gesammelt. Aleppo, Mai 1910; Tschil Miran in Mesopotamien. Die Färbung dieser Art variiert beträchtlich; bald sind die Flügeldecken vollkommen gelb, bald wird die Basalpartie der Flügeldecken und die Naht in größerer oder kleinerer Ausdehnung angedunkelt.

13. Airaphilus calabricus **m. n. sp.**

Länge: 3 Millimeter.

Der Kopf ist nach vorne verlängert, länger als (samt den Augen) breit. Die größte Breite des Halsschildes liegt unweit vor der Mitte.

Der Halsschild ist länglich, nach vorne etwas weniger als zur Basis verengt.

Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als der Halsschild, etwa dreimal so lang als an der breitesten Stelle breit

Die Färbung ist pechbraun; Vorderrand des Mundes, die Fühler und die Beine sind rot; die Oberseite ist mit kurzen, ziemlich anliegenden, gelben Härchen besetzt. Diese stellen sich auf den Flügeldecken in mehr oder minder deutliche Reihen. Der Kopf ist etwas schnauzenförmig verlängert, viel länger als samt den Augen breit. Sie ragen ziemlich empor und sind ziemlich grob facettiert. Die Fühler sind rostrot, ohne deutlichere Keule; die Gliederverhältnisse sind folgende:

I. = 1 3/5; breit und ziemlich dick; viel breiter als II.
II. = 1 1/2; schlank; von der Breite der folgenden Glieder.
III. = 1 1/5; fast quadratisch.
IV. = 1; ebe so breit als lang, rundlich.
V. = 1; ebenso.
VI. = 1; ebenso.
VII. = 1; ebenso.
VIII. = 1; ebe so.
IX. = II. = 1 1/2; 1 1/3mal so breit als lang.

X. = 1½; 1⅓mal so breit als lang.
XI. = ⅗; verlängert; 1½mal so lang als breit, am Ende zugespitzt.

Der Halsschild ist etwa 1¼mal so lang als breit, kurz vor der Mitte am breitesten, von ebenda nach vorne (minder stark) und nach hinten (stärker) ziemlich gleichmäßig verengt und gerundet. Die Struktur besteht aus einer querrissigen Punktur; aus den Punkten gehen die feinen Härchen aus. Die Flügeldecken sind etwas breiter als der Halsschild, mehr als doppelt so lang als dieser, sehr lang oval; die größte Breite liegt weit hinter der Mitte, fast in ⅔ der Länge. An der Spitze sind die Flügeldecken fein zusammen abgerundet. Die Struktur ist der des Halsschildes ähnlich, reihig geordnet; ebenso ist die Behaarung hier reihig. Die Beine sind kurz, rötlich, die Schenkel ziemlich stark verbreitet.

Von den italienischen *Airaphilen* ist diese Art ziemlich leicht zu unterscheiden. *Geminus* Kraatz ist breitköpfig, ebenso wie der sonst kleinere mit kurzen Flügeldeken ausgezeichnete *siculus* Rtt.; *Corsicus* Gestro hat die größte Breite der Flügeldecken knapp hinter der Mitte; diese sind nur doppelt so lang, als zusammen breit; *Talpa* Kraatz ist eine sehr robuste Art mit kurzem Halsschilde; *nasutus* Chevr. ist auch eine robuste Art, die anders gefärbt ist, deren Flügeldecken nur zweimal so breit sind als der Halsschild. *Ferrugineus* Rtt. hat die Flügeldecken nicht breiter als den Halsschild etc.

Ein Exemplar dieser Art wurde von Herrn Paganetti-Hummler in Gerace in Calabrien gesammelt und mir liebenswürdigst überlassen.

***14. Monotoma Maljı* m. n. sp.**

Länge: 2·4 bis 2·7 Millimeter.

Die Augen sind ziemlich groß, die Schläfen hinter denselben sind kürzer als die Augen; der Kopf ist dreieckig. *Monotoma* s. str.

Der Halsschild ist an den Seiten ziemlich parallel, nicht gerundet. Die Hinterwinkel sind verrundet, die Vorderecken treten ziemlich undeutlich vor. Die ganze Oberseite ist im Grunde mikroskopisch chagriniert (nur mit Benützung einer sehr großen Vergrößerung sichtbar).

Braunrot; die Fühler und die Beine sind heller gefärbt; überall sehr fein, deutlich, kurz anliegend gelblich behaart. Der Kopf ist um etwas länger als samt den Augen breit; die Augen sind ziemlich fein facettiert und ragen nicht auffallend vor. Zwischen den Fühlerwurzeln ist der Kopf deutlich quer eingedrückt. Die Schläfen sind viel

kürzer als der Längedurchmesser der Augen, an der Spitze abgerundet. Die Struktur des Kopfes besteht aus einer undichten Punktur auf chagriniertem Grunde. Die spärlich stehenden Härchen konvergieren an der Stirn gegen den Scheitel.

Der Halsschild ist um 1/5 länger als breit, die Seiten sind fast parallel, fein gekerbt, die Hinterwinkel sind abgerundet. Auf der Scheibe vor der Basis befinden sich zwei sehr seichte, nur von hinten besser sichtbare Eindrücke. Die Vorderecken des Halsschildes sind auch fast abgerundet; sie treten nur aus ziemlich undeutlichen Kerbzähnchen vor. Die Struktur besteht aus einer ziemlich feinen querrissigen Punktur auf chagriniertem Grunde. Die Behaarung ist auf dem Halsschilde meist quergestellt. Die Flügeldecken sind robust, etwa 2 1/4mal so lang als breit, an der Spitze zusammen abgesetzt. Sie sind fein punktiert, reihig behaart, überall sehr deutlich chagriniert. Die Fühler und Beine sind rötlich.

Diese Art unterscheidet sich von allen mir bekannten Arten durch ihre Mikroskulptur. Sie gehört in die Nähe der *seriata* Rtt. und *inseriata* Rtt.; von denen sie sich durch eine Reihe von Merkmalen unterscheidet.

Zentralasien: Buchara or. — Jangi Kuduk. Von meinem Freunde und Kollegen, PhC. Jaroslav Malý gesammelt und ihm zu Ehren benannt.

***15. Cryptophagus (Mnionomus) bosniensis* m. n. sp.**

Länge: 2·5 Millimeter.

Flügel fehlen. Die Flügeldecken sind an den Seiten gerundet, konvex. Die Flügeldeckenbehaarung ist einfach, anliegend. Der Halsschild ist etwa 1 1/2mal breiter als lang, stark quer, sehr grob punktiert. Das Lateralzähnchen steht in der Mitte und ist nur schwach.

Rostrot, glänzend. Der Kopf ist stark und dicht punktiert. Die Augen sind ziemlich grob facettiert. Die Fühler sind kräftig; ihr drittes Glied ist um etwas länger als das zweite, das fünfte etwas größer als das vierte und sechste, rundlich, nicht länger als breit. Der Halsschild ist stark konvex, sehr stark und grob punktiert. Die Vorderecken sind abgerundet, sie nehmen etwa ein Fünftel der Seitenlänge des Halsschildes ein. Das Lateralzähnchen steht in der Mitte; es ist nur sehr wenig deutlich, unauffällig. Seitlich ist der Halsschild etwa so stark als bei *silesiacus* gerandet. Die Basis ist stark gerandet, mit einem sehr deutlichen, kurzen Längsleistchen in der Mitte vor der Basis. Der Halsschild ist anliegend, an den Seiten ziemlich abstehend gelblich be-

haart. Die Flügeldecken sind kurz, seitlich stark gerundet, im vorderen Drittel am breitesten, vorne sehr stark punktiert, diese Punktur wird zur Spitze viel feiner. Die Behaarung ist einfach, anliegend, gelb.

Diese Art gehört in die Nähe des *silesiacus* Ganglb. und *transsylvanicus* Ganglb., sie ist aber noch kräftiger punktiert und stellt so den am stärksten punktierten *Mnionomus* dar. Von dem *Deubeli* Ganglb. und *croaticus* Rtt. unterscheidet sich diese Art durch die sehr starke Punktierung des Halsschildes. Sie ist sonst in der Körperform dem *croaticus* ziemlich ähnlich; *croaticus* und *Deubeli* haben das dritte Fühlerglied viel länger als *bosniensis*. Diese beiden Arten haben verhältnismäßig viel flacheren Halsschild. *Silesiacus* ist normal viel größer; die Flügeldecken sind bei dieser Art viel länger, die Fühler schlanker; der Halsschild ist an den Seiten schwächer gerundet. *Transsylvanicus* ist viel gestreckter, mit viel feiner gerandetem Halsschilde, etwas feiner punktiert, mit schlankeren Fühlern etc.

Diese so auffallende Art wurde von mir in einem Exemplar im August 1913 bei Bosanski Brod in Nordbosnien gesiebt.

***16. Triplax Paganetti* m. n. sp.**

Länge: 5·5 bis 7 Millimeter.

Die Basis des Halsschildes ist kräftig gerandet; der Körper ist länglich, dem der *russica L.* ähnlich. Die Flügeldeckenbasis ist krenuliert gerandet. Der Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, nach vorne verengt; der Halsschild und die Flügeldecken sind in einer Flucht gewölbt. Die Flügeldecken sind schwarz, der Kopf und der Halsschild rot. Das Schildchen ist schwarz, mit einer roten Makel in der Mitte, das Abdomen ist rot, die Fühler sind rötlich.

Der *russica L.* sehr ähnlich; sie unterscheidet sich durch folgende Charaktere: viel matter (*russica* ist stark glänzend), im Grunde überall mikroskopisch, sehr fein chagriniert, die Fühler sind heller, der Halsschild seitlich viel weniger gerundet; die Halsschildstruktur ist eben. Das ganze Abdomen ist rötlich (bei *russica L.* die Mittelbrust schwarz); das Schildchen ist mit einem sehr deutlichen roten Fleckchen versehen, breiter (bei *russica* ist es minder breit) einfarbig, glänzend, schwarz.

Die Flügeldecken der *russica* sind glänzend, glatt, die Zwischenräume der sehr regelmäßigen Punktreihen nicht erhöht. Bei *Paganettii* m. sind die Flügeldecken viel matter, chagriniert, die Punktreihen weniger regelmäßig, die einzelnen Punkte seicht eingestochen; die Zwischenräume, besonders die seitlichen, sind zwar äußerst schwach, aber dennoch deutlich erhöht.

Diese neue Art erhielt ich vom Herrn Paganetti Hummler in Vöslau; ich erlaube mir, diese interessante Spezies ihm zu Ehren zu benennen. Sie stammt aus Kleinasien: Taurus.

***17. Langelandia ausonica* m. n. sp.**

Länge: 2·2 Millimeter.

Die Tarsen sind dreigliederig. Der Kopf ist mäßig groß, schmäler als der Halsschild, die Seiten des Kopfes sind vom Hinterrande des Scheitels nach vorne gerundet verengt; die Oberseite ist nur undeutlich behaart. (*Langelandia* s. str.)

Die Flügeldecken sind an der Spitze zusammen abgerundet, ohne einspringendem Winkel. Der Halsschild mit einer dichten, verrunzelten Punktur, dazwischen überall mit einer feinen Körnchenbildung. Die falschen Epipleuren der Flügeldecken sind nach hinten nicht verbreitet; der Raum zwischen der Naht und Dorsalrippe ist in der Mitte der Flügeldecken ebenso breit als von der Dorsalrippe zur oberen Seitenrandkante. Die Flügeldecken zwischen den Punktreihen mit einer sehr feinen Körnchenbildung. Der Kopf ist halbrund, die Wangen sind von den Scheitelecken nach vorne eine Strecke fast parallel, vorne ist der Vorderrand des Kopfes flach, aber deutlich abgerundet. Die Flügeldecken sind ziemlich kurz, grob punktiert, ockerbraun, ziemlich parallel. Die Fühler sind ziemlich kurz, rötlich; das zweite Fühlerglied verhältnismäßig sehr lang, zweimal so lang als breit. (Bei der sonst nahestehenden *Langelandia Karamani* Rtt. aus Dalmatien ist das zweite Fühlerglied etwa $1^1/_2$ mal so lang als breit.) Die folgenden Glieder sind quer, das dritte Glied ist $1^1/_2$ mal so breit als lang, viereckig, quer. Die Flügeldecken sind $2^1/_5$ mal so lang als breit.

Von den ähnlichen Arten durch das längere zweite Fühlerglied, kleine Gestalt, grobe Punktierung der Flügeldecken etc. verschieden. Von *Karamani* unterscheidet sie sich außerdem auch durch die Form des Kopfes, der bei *Karamani* vorne gerade abgestutzt ist und der bei meiner Art flach gerundet erscheint.

Ein einziges Exemplar aus Süditalien (Kalabrien) in meiner Sammlung.

***18. Langelandia Paganettii* m. n. sp.**

Länge: 2·4 bis 3·1 Millimeter.

Der *Langelandia Karamani* Rtt. sehr ähnlich, von ihr durch folgende Merkmale verschieden:

Die Fühler sind etwas stärker; der Kopf nach vorne weniger stark verengt. Die Rippen der Flügeldecken und des Halsschildes sind viel höher geprägt als bei *Karamani* Rtt. Der Halsschild ist im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne und nach hinten

viel stärker, mehr herzförmig verengt. In der Mitte der Länge ist der Halsschild an den Seiten zwar sehr schwach, aber dennoch überall deutlich, sehr flach ausgeschnitten. Die seitlichen Eindrücke des Halsschildes sind viel tiefer als bei *Karamani*. Der Halsschild erscheint an den Seiten bei *Paganettii* m. im ersten Drittel fast winkelig. Die Flügeldecken sind schlanker als bei *Karamani* Rtt., der Raum zwischen Naht und Dorsalrippe ist wesentlich etwas schmäler als der Raum zwischen der Dorsalrippe und der oberen Randkante. Die Punktur der Flügeldecken ist merklich stärker als bei *Karamani*.

Die Form des Seitenrandes des Halsschildes

a. b.

a. *L. Paganettii* m. n. sp.
b. *L. Karamani* Rtt.

Einige Exemplare dieser Art wurden von Herrn Paganetti-Hummler auf Korfu gesammelt; ich erhielt sie auch von ebenda vom Herrn Postkontrollor Werner. Diese Art ist durch die hohen Rippen und die eigentümliche Form des Halsschildes recht charakteristisch.

Ich erlaube mir, diese Art dem hochgeehrten Herrn Entdecker zu Ehren zu benennen.

***19. Sphaerosoma Paganettii* m. n. sp.**

Länge: 1·2 bis 1·8 Millimeter.

Fast vollkommen rundlich, breit, hoch, rundlich gewölbt. Die Fühler und die ziemlich schmalen Füße sind gelblich; die Oberseite ist rostgelb gefärbt. Der Kopf und der Halsschild ist höchst fein punktiert, die Behaarung äußerst fein. Die Flügeldecken sind zwar viel deutlicher, aber doch sehr fein gefärbt, die Punkte sind fein eingestochen, wenig tief, ziemlich entfernt von einander liegend; die Zwischenräume der Punkte sind viel umfangreicher als die Punkte selbst. Die Behaarung ist sehr fein, kurz, dünn, anliegend; der Grund unter der Behaarung ist glatt, nicht retikuliert.

Diese Art ist der *Seidlitzi* Rtt. ziemlich ähnlich; ist aber stets heller gefärbt, noch viel feiner behaart und punktiert, viel mehr kugelig; *Seidlitzi* ist eine ziemlich ovale, nicht so hoch gewölbte Art. Die Behaarung ist doppelt kürzer als bei *Seidlitzi*. Von der *Sphaerosoma Solarii* Rtt. durch viel feiner punktierten Halsschild, helle Fühlerkeule und hellere Färbung verschieden.

Einige Exemplare wurden vom Herrn Paganetti-Hummler in Aspromonte in Kalabrien gesammelt.

***20. Sphaerosoma sparsum* Rtt. var. n. *rotundum* m.**

Von der Stammform durch folgende Merkmale abweichend: Der Körper ist kürzer, mehr halbkugelig, die Färbung gleichmäßig rötlich.

Einige Exemplare von Herrn Paganetti-Hummler in Aspromonte gesammelt.

21. Aphodius pustulifer Rtt. **var. *Malýi* m. n. var.**

Diese neue Varietät unterscheidet sich von der typischen Form: Bei *pustulifer* Rtt. sind die Flügdecken gelblich; etwa in der Mitte der Länge, auf der Fläche der Flügeldecke, mehr dem Seitenrande genähert, befindet sich eine große, dunkle, längliche Makel. Ein kleiner, rundlicher Fleck liegt vor der Spitze der Flügeldecke. Bei dieser neuen Varietät sind diese beiden Makel verbunden; es ist also auf den Flügeldecken nur eine lange, saumartige große Makel vorhanden. Die Naht und die Spitze der Flügeldecken sind angedunkelt. Die Punktur des Kopfes und des Halsschildes ist viel feiner als bei der typischen Form, minder tief und minder runzelig.

Da auch die Struktur etwas verschieden ist, ist es möglich, daß es sich hier um eine selbständige Art handelt; doch zeigt meine Species solche Ähnlichkeit mit *pustulifer* Rtt. und da mir nur ein Exemplar vorliegt, halte ich es für vorteilhaft, sie bloß als Varietät zu beschreiben; auch Herr kaiserlicher Rat Reitter, der sie gesehen hatte, zieht sie hierher.

Ein Exemplar wurde von meinem Freunde PhC. Jaroslav Malý in Jangi Kuduk in Ostbuchara gesammelt; ihm zu Ehren benannt.

***22. Aphodius (Esimus) kudukensis* m. n. sp.**

Länge: 3·5 Millimeter.

Das erste Glied der Hinterfüße ist so lang als die zwei folgenden zusammen. Die Seiten des Halsschildes sind vorne gefleckt.

Schwarz. Die Flügeldecken sind blaßgelb. Der Kopf ist schwarz, vorne zwar ziemlich seicht, aber sehr deutlich ausgerandet. Die Skulptur besteht aus einer sehr spärlichen Punktierung. Die Punkte sind sehr fein, auf glattem Grunde, eingestochen, nur zum Vorderrande etwas verdichtet. Im Grunde ist der Kopfschild (mit Benützung einer starken Mikroskopvergrößerung!) fein quer chagriniert. Die Fühler sind dunkelbraun. Der Halsschild ist $1^1/_4$mal so breit als lang, vorne sehr fein eng gelblich gesäumt, auf den Seiten vorne mit einer rundlichen Makel, an der Basis und an den Seiten sehr fein gerandet. Die Struktur besteht aus von einander entfernt stehenden, ungleich großen, aber immer sehr feinen, spärlichen Punkten auf glattem Boden. Die Seiten sind nach vorne nur sehr schwach verengt, vor der Basis am breitesten. Die Flügeldecken sind blaßgelb, die Naht und die Epipleuren gebräunt oder geschwärzt; sie sind $1^3/_4$mal so lang als breit, auf dem Rücken ziemlich flach; die Struktur besteht aus Reihen von flachen, länglichen Punkten; die Interwalle sind flach, spärlich, höchst fein, fast mikroskopisch punktiert. Die Flügeldecken sind im Grunde mikroskopisch, sehr fein genetzt. Die Beine sind bräunlich, glänzend.

Einige sehr wenige Exemplare hat mein Freund PhC. Malý in Gesellschaft des sonst höchst ähnlichen *Aph. flavimargo* Rtt. gefunden. Herr kaiserlicher Rat Reitter hat diese Art gesehen und für neu erkannt. *Flavimargo* Rtt. hat die Seiten des Halsschildes breit gelblich gesäumt; der Vorderrand des Kopfschildes ist viel seichter ausgerandet, bräunlich rot. Die Punktierung des Halsschildes und des Kopfes ist bei *flavimargo* viel dichter und gröber; auch der Halsschild ist mikroskopisch chagriniert etc.

Ostbuchara: Jangi Kuduk.

***23. Julodis Zoufali* n. sp. m.**

Länge: 22 Millimeter; Breite: 10 Millimeter.

Die Stirnleistchen sind sehr schwach, gesondert, sie erreichen nicht die Mittelausrandung des Epistoms. Die Behaarung der Unterseite ist spärlich, nicht in Haargruppen zusammengestellt; das Abdomen ist fast vollkommen kahl. An den Seiten der Abdominalsegmente befinden sich kleine, glatte Plättchen; besonders die des ersten Segmentes sind groß und glänzend. In der Mitte des Halsschildes liegt ein gut prononziertes Mittelrelief, beiderseits daneben ein ähnliches; einige, undeutliche, runzelige, kleine Reliefe sind hie und da in der ziemlich groben Grundskulptur vorhanden. Die Flügeldeckenstruktur besteht aus ziemlich großen, runden, reihig geordneten Tomentmakeln. Die Interwalle sind runzelig, nicht erhöht. Habituell erinnert die Art ziemlich an *Rothi* oder *syriaca* Oliv.

Dunkelkupferig. Die runden Flügeldeckenreliefe sind am Grunde grün. Der Kopf ist dunkelkupferig, vorne grünlich, ziemlich grob punktiert. Epistom ist breit, ziemlich tief ausgerandet. Die Fühler sind schwarz; das erste Glied ist stark, das zweite sehr klein, das dritte dreimal so lang als das zweite, stark verlängert, die folgenden sind triangelförmig. Der Kopf und der Halsschild sind ziemlich lang, abstehend, aber spärlich weich behaart. Der Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, im Grunde goldig, grob und ziemlich regelmäßig punktiert; neben dieser Hauptpunktur bleiben einige Stellen glatt; so sind die Vorderwinkel geglättet, ein längliches ziemlich unregelmäßiges Relief in der Mitte, zwei kürzere, ebensolche neben ihr und einige kleine Stellen auf der Fläche und an den Seiten sind ähnlich skulptiert. Infolge dessen scheint die Struktur des Halsschildes unregelmäßig. Die Flügeldecken sind grob, runzelig punktiert, robust, breit, gewölbt. In dieser groben Punktur befinden sich die fünf Reihen der ziemlich weit voneinander liegenden, im Grunde grünen, fein punktierten, rundlichen, ziemlich lang, aber anliegend, spärlich weich behaarten Makelchen. Die

Behaarung der Flügeldecken ist nicht auffallend, kurz, spärlich. Ebenso scheinen die Flügeldecken unregelmäßig skulptiert. Das Abdomen ist an der Fläche vollkommen kahl, im Grunde mikroskopisch, sehr fein chagriniert. An den Seiten jedes Segmentes befinden sich ziemlich undeutliche, punktlose, kleine Stellen, die alle chagriniert sind; nur ein großer Spiegelfleck an den Seiten des ersten Ventralsegmentes ist glatt, glänzend, nicht chagriniert. Die Unterseite ist dunkelkupferig, fein, unregelmäßig dicht punktiert. Auf dem letzten Abdominalsegmente befinden sich zwei längliche, sehr deutliche, im Grunde grünliche, feine Eindrücke, die im Grunde spärlich weich, anliegend behaart sind. Die Füße sind kupferig, dicht weich behaart.

Von der sonst sehr nahestehenden *syriaca* Oliv. unterscheidet sie sich durch folgende Merkmale: Auf dem Kopfe sind keine Reliefe vorhanden; die Halsschildreliefe sind anders gestellt; (bei *syriaca* bilden diese Reliefe ein M). Flügeldeckenreliefe sind hier keine vorhanden; im Allgemeinen ist die Flügeldeckenskulptur ganz verschieden. Die Abdominalreliefe sind viel undeutlicher, nur das erste ist besser prononziert. Das Annalsegment ist seltsam skulptiert etc.

Ein Exemplar dieser raren Art wurde mir vom Herrn Professor Vladimir Zoufal in Proßnitz liebenswürdigst gewidmet; ich erlaube mir, diese Art dem Herrn Professor Zoufal zu Ehren zu benennen.

Das typische Exemplar stammt aus Ararat im Kaukasus.

***24. Lampetis Japanensis* m. n. sp.**

Länge: 16·5 bis 17 Millimeter.

Die Halsschildstruktur ist gleichmäßig, aus einer groben Punktur bestehend. Die Flügeldecken sind gewölbt, längs des Seitenrandes nicht vertieft. Der Vorderrand des Halsschildes ist gerade abgestutzt; die Basis ist nicht eingedrückt. Die Zwischenräume der Flügeldecken sind nur sehr leicht konvex, nicht rippenförmig. Die Unterseite ist gleichmäßig goldkupferig gefärbt.

Smaragdgrün, die Flügeldecken mehr blaugrün. Die Stirn, die Naht der Flügeldecken und die Unterseite ist goldig. Die Stirn breit, grob punktiert, mit starken schiefen Kielchen, die von innen die Fühlergruben bedecken. Epistom ist breit, kreisförmig ausgerandet. Die Flügel sind dunkel braunkupferig, das vierte Glied ist so lang als das zweite und dritte zusammen. Der Halsschild ist zweimal so breit als lang, vorne ungerandet, fast gerade abgestutzt, von der Basis bis in drei Fünftel der Länge nach vorne parallel, von da zum Kopfe stark verengt. Die Hinterwinkel sind scharf rechteckig. Seitlich ist der Halsschild

nicht durch eine besondere Linie gerandet; nur von hinten ist eine solche schärfere, glatte Grenze erkennbar; sie verschwindet in etwa dem ersten Drittel der Länge vom Vorderrande. Die Struktur besteht aus einer ungleichmäßig dichten Punktur; die Punkte an den Seiten sind sehr stark, fast runzelig. Knapp an der Basis ist eine verworrene Querreihe von feinen Punkten zu erkennen. Die Flügeldecken sind zylindrisch, gewölbt, mit zehn Punktreihen und einer kurzen Skutellarreihe neben der Naht. Die Zwischenräume sind zwar etwas gewölbt (gewölbter als bei der *fastuosa* F.), aber doch nicht zu sehr. Die seitlichen Punktreihen sind verworrener, viel stärker. Die Punkte selbst sind groß, und regelmäßig. Die Flügeldecken sind breiter als der Halsschild, an der Spitze rechteckig abgestutzt, mit einem abgerundeten Apikalzahn und einem deutlichen, spitzigen Seitenzähnchen. Prosterum ist grob punktiert, der Prosternalfortsatz ist seitlich kräftig gerandet, die Spitze ist ungerandet. Die Beine sind kupferig.

Zwei Exemplare dieser Art, die sich in meiner Sammlung befinden, stammen aus Japan.

Der *fastuosa* F. ziemlich ähnlich, aber kleiner, anders gefärbt, die Struktur der Flügeldecken ist eine andere; die Punktreihen sind dichter, die Intervalle fast nur ebenso breit als die Reihen selbst etc.

25. Gattung *Cyphosoma* Munk.

1. Für die Arten dieser Gattung ist neben anderen Gattungscharakteren noch ein recht gutes Merkmal charakteristisch, es ist eine breite, quere, quer triangelförmige, chagrinierte Stelle auf dem Halsschilde, an der Basis vor dem Schildchen, die von der übrigen Oberseite durch zwei punktartige Vertiefungen mehr oder minder scharf abgesetzt ist.

2. Zum Studium dieser Gattung habe ich über 200 Exemplare der *Cyphosomen* zusammengebracht. Eine der variabelsten Arten ist die *euphratica* Cart. Diese Art variiert so stark in der Größe (von *anthaxia*-artigen, fünf Millimeter großen Individuen bis 17 Millimeter großen Exemplaren!) und Struktur, ebenso in der Form des Körpers, daß ich meine *Cyphosoma Escalerae* als eine Varietät zu dieser Art stellen muß. Diese Varietät unterscheidet sich von der typischen Form durch längere Gestalt, durch die Form des Halsschildes, der dabei sehr breit, seitlich stark verrundet ist, durch feinere, bei der Naht viel mehr geglättete Struktur der schlanken Flügeldecken etc.

3. Beim Studium des Materiales der *Cyphosoma euphratica* Cart. fand ich eine neue Art aus Korfu, deren Beschreibung folgt:

***Cyphosoma Paganettii* m. n. sp.**

Länge: 10·5 Millimeter.

Aus der Verwandtschaft der *euphratica* Cart. Dunkelmessingbraun. Der Kopf ist grob, unregelmäßig punktiert, groß. Der Halsschild ist nur $1^2/_5$mal so breit als der Kopf, zweimal so breit als lang, seitlich fein gerundet. Das Mittelrelief fehlt, die zwei seitlichen sind matt, chagriniert, ziemlich undeutlich. Die Punktur ist gröber als bei *euphratica*, aber nicht so runzelig; die Flügeldecken sind etwa zweimal so lang als breit, nicht scheckig gefleckt und behaart, wie es bei der *euphratica* der Fall ist, sondern ziemlich uniform, *Perotis*-artig skulptiert; die glatteren Stellen, die *euphratica* Reliefen gleichen, sind hier punktiert, von der übrigen punktierten Oberseite sehr undeutlich abgesondert. Darum scheint die Struktur der parallelen nicht zu breiten Flügeldecken ziemlich gleichmäßig. Alle Reliefe der Flügeldecken und des Halsschildes sind im Grunde chagriniert. Die Füße sind stark, kupferig, die breiten Tarsen sind dunkel schwarzgrün.

Penis von *Cyphosoma Paganettii* m.

Korfu. Seinerzeit sandte mir Herr Paganetti-Hummler drei Exemplare dieser Art zur Determination, die ich damals für *euphratica* hielt. Ein Exemplar befindet sich jetzt in meiner Sammlung. Dem Herrn Paganetti zu Ehren benannt.

(Fortsetzung folgt.)

Über die Carabenfauna von Simontornya.

Von Dr. Gustav Bernau in Tolmein (Küstenland).

Simontornya (Seehöhe 103 m) liegt in Südwestungarn, im Komitate Tolna, zwischen dem Plattensee und der Donau. Geologisch ist die Umgebung von Simontornya vorwiegend diluvial (mit zerstreuten Inselchen der unteren Tertiärformation). In den Flußtälern des Sió und Kapos findet man reichliche Alluvialanschwemmungen. Durch die Bereitwilligkeit des dortigen Apothekers Herrn Franz von Pillich hatte ich eine Carabensendung von der Umgebung von Simontornya erhalten, welche mir ermöglicht, einen Bericht über die dortige Carabenfauna zu schreiben, welche letztere auch für andere von Interesse sein dürfte.

In der Umgebung von Simontornya kommen folgende Carabenformen vor:

1. *Carabus (Procrustes) coriaceus* ist durch die var. *banaticus* Dhl.*) vertreten. Diese Rasse ist von den großen, mitteleuropäischen

*) Redtenbacher, Fn. Austr. 3. Aufl. S. 10.

coriaceus-Rassen verhältnismäßig die kleinste, von schmaler Körperform (aber nicht so sehr lang und schmal wie var. *angusticollis* Mot.). Die Runzeln der Flügeldeckenskulptur sind ziemlich niedrig, engmaschig und glatt, daher die Flügeldeckenoberfläche glänzend, glänzender wie bei dem typischen *Carabus coriaceus* oder bei der var. *angusticollis* Mot. — Der *banaticus* ist bei Simontornya im Walde nicht selten. Andere Exemplare besitze ich vom Banat. Er scheint die charakteristische *coriaceus*-Form des ungarischen Tieflandes zu sein.

2. *Carabus (Goniocarabus) cancell. australis**) *adeptus* Kolbe. Dem *Carabus australis tibiscinus* Csiki am nächsten verwandt, aber durchschnittlich etwas kleiner, schlanker, gewölbter und mehr hellkupferig gefärbt. — Derselbe ist um Simontornya auf den Wiesen häufig. In der von Heyden'schen**) Sammlung befindet sich ein Exemplar mit der Fundortsangabe „Bakony-Wald", dann andere Stücke mit Fundortsangaben „Temesvar", „Kalocsa" oder nur „Hungaria centralis". Der *adeptus* scheint die Charakterform der ungarischen Tiefebene zu sein. Im Südosten der Ebene wird er allmählich durch den größeren, dunkleren *tibiscinus* ersetzt; dieser ist durch Zwischenformen mit dem *adeptus* sowie mit dem *graniger* verbunden. Den *tibiscinus* besitze ich von Magyar Kanisza am Theißflusse, in der von Heyden'schen Sammlung sind auch Exemplare von Temesvar.

Der *adeptus* sowie der *tibiscinus* sind gute Beispiele von Bastardrassen. Beide dieser Rassen sind durch Kreuzung der *australis*-Hauptrasse mit der *ccciduus*-Hauptrasse***) entstanden, so daß in der *adeptus*-Rasse das *australis*-Element schwächer vertreten ist als in der *tibiscinus*-Rasse, es dominiert aber in beiden Rassen so, daß beide Rassen doch vorwiegend den Charakter der *australis*-Rasse zeigen. Der beste Indikator, woran man das erkennt, ist die Färbung der Fühler und der Beine; bei dem *tibiscinus* sind Stücke, bei welchen das erste Fühlerglied noch rot gefärbt ist, viel seltener a's bei dem

*) Vergl. Bernau, Über die Rassen von *Carabus cancellatus* Illig. Wiener Ent. Ztg. 1913.

**) Herr Professor von Heyden hat mir sein *cancellatus*-Material in uneigennützigster Weise auf längere Zeit zum Studium zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm hier den aufrichtigsten Dank ausspreche.

***) Vergl. Bernau, Über die Rassen von *Carabus cancellatus* Illig. Wiener Ent. Ztg. 1913. Dann die Nomenklatorische Notiz in der „Coleopterologischen Rundschau" 1914, Heft 5.

adeptus.*) Die beiden in unseren Beispielen sich kreuzenden Hauptrassen, der *occiduus* sowie der *australis*, differieren nicht nur durch die Farbe, sondern auch durch die Körperform und Größe, wenn auch die Farbe das Bezeichnendste ist. Reine *australis*-Rassen sind meist große, langgestreckte**) Rassen, reine *occidentalis*-Rassen sind kleiner mit kürzeren Flügeldecken und anders geformtem Halsschilde. Auch bezüglich der Körperform kann man in beiden Bastardrassen noch die Elemente der beiden sich kreuzenden Hauptrassen erkennen; der *tibiscinus* ist dem *australis-graniger* viel ähnlicher, weil in ihm das *australis*-Element stärker vorhanden ist.

Ähnliche Bastardrassen, das heißt durch Kreuzung und mehr weniger vollständige Verschmelzung von zwei Hauptrassen entstandene Rassen kommen häufig vor. Sie kommen aber nur dort vor, wo zwei Hauptrassen nebeneinander wohnen und sich vermischen können.

Welche von zwei Hauptrassen siegt, das ist, welche der neuen Rasse das Gepräge gibt, oder, anders gesagt, zur assimilierenden Rasse wird, hängt einerseits von der Zahl der sich kreuzenden Individuen ab (die numerisch stärkere Rasse gewinnt zuletzt Oberhand) oder andererseits, wenn beide Rassen numerisch gleich stark sind, wird die in gegebenem Falle biologisch günstiger gestellte Hauptrasse — im Falle des *tibiscinus* und des *adeptus* also die *australis*-Rasse — zur Siegerin.

Natürlich kann aber auch der umgekehrte Fall eintreten, daß nämlich die *australis*-Rasse von einer anderen Rasse assimiliert wird. Die assimilierende Rasse büßt dann auch teilweise die Reinheit ihrer Merkmale ein, sie übernimmt einige auch von der assimilierten Rasse. Ein solches Beispiel sieht man bei der siebenbürgischen *scythicus*-Rasse und ähnlichen Rassen *(pseudo-graniger* u. a.); das sind *sarmaticus*-Rassen, welche nach Kreuzung mit der *australis*-Rasse zwar rotbeinig geblieben sind, aber die Form des Halsschildes, Größe usw. von der *australis*-Rasse geerbt hatten. Es entstanden durch Kreuzung der *sarmaticus*- und der *australis*-Rasse neue *sarmaticus*-Rassen mit herzförmigem Halsschilde, welche sich auch in den benach-

*) Kolbe sagt, daß *adeptus* auch rote Schenkeln haben kann. Unter den zahlreichen, mir vorliegenden Stücken findet sich kein solches; es ist jedoch gut möglich, daß der Rasse an der nördlichen, resp. nordöstlichen Peripherie auch das *sarmaticus*-Element beigemischt ist.

**) Kleiner und weniger langgestreckt (aber meist mit der charakteristischen Halsschildform) sind die *australis*-Hochgebirgsformen, was biologisch leicht erklärlich ist.

barten Ländern verbreitet hatten.*) Doch ist der Charakter dieser neuen Rassen nicht so gleichförmig, so beständig, wie der der ursprünglichen Stammrassen. Nach meiner Ansicht kann man sich nur durch solche Kreuzung den Umstand erklären, daß *sarmaticus*-Rassen mit herzförmigem Halsschilde gerade nur in Siebenbürgen und benachbarten Ländern zu finden sind, wo auch *australis*-Rassen**) leben und nicht auch in anderen Gegenden.

Sollen auch die Bastardrassen beschrieben, respektive benannt werden? Nach meiner Ansicht ja, aber nur unter der Bedingung, daß sie genügend gleichförmig sind und daß die beiden sich kreuzenden Hauptrassen in ihnen eben noch erkennbar sind. In der Beschreibung müssen auch die beiden Stammrassen festgestellt werden. Mischungen mit noch zu viel unbeständigem Charakter (wo zum Beispiel die noch leicht erkennbaren Rassenanteile je zirka 50% betragen) eignen sich zu Rassenbeschreibungen nicht. (Antwort auf Langenhan's Bedenken). Die Bastardrassen bilden eine Schwierigkeit bei der Systematik der Lokal- respektive Provinzialrassen des *Carabus cancellatus*, sie beweisen aber gar nicht, daß die Einteilung in die drei Hauptrassen unrichtig ist. Ohne Annahme der letzteren wird das System der *cancellatus*-Unterrassen für immer ein unentwirrbarer Knäuel bleiben.

Die Lokal- respektive Provinzialrassen des *Carabus cancellatus* sind noch nicht überall fest krystallisiert, ihre Ausbildung ist in vielen Gegenden noch nicht beendet. Der gegenseitige Verdrängungsprozeß respektive die Assimilation der Rassen ist noch im Gange. Deshalb ist die Form und Farbe in manchen Gegenden recht wechselnd, aber sie wird sicher in Zukunft stabiler werden. Auch die Abgrenzung der Lokal- respektive Provinzialrassen gegeneinander ist vielerorts recht unsicher, fließend und dazu kommt noch die überaus große individuelle Variationsfähigkeit des *Carabus cancellatus*, welche sich auch dort bemerkbar macht, wo kein Vermischen der Hauptrassen stattfindet, in den Mischgebieten aber noch bedeutend gesteigert wird. Es bleibt deshalb dem Takte respektive dem Gutdünken des Einzelnen oft ein

*) Die großen Rassen Nordostdeutschlands entstammen wohl dem Karpathengebiete, wo sie sich vorher gekreuzt hatten (manches Stück hat ziemlich langen Halsschild).

**) In der von Heyden'schen Sammlung befinden sich drei Stücke des *Carabus australis graniger-moestus* aus der Bukowina. Es ist eine große, schlanke, ganz schwarze Form mit grobkörnigen Flügeldecken, welche ich in der Kolbe'schen Arbeit nicht erwähnt finde. Näherer Fundort ist nicht angegeben, es handelt sich aber um eine Reliktform, welche beweist, daß *Carabus australis* früher bis nach der Bukowina verbreitet war. Als Sammler wird Stentz genannt.

breiter Spielraum überlassen, wie viele „Rassen" er unterscheiden will. — Von den fertigen oder erst werdenden Bastardrassen gilt das freilich am meisten. Die wirklich reinen Rassen in Gegenden, wo keine Vermischung stattfinden kann, sind ziemlich stabil.

Ich möchte noch mit wenigen Worten der drei von mir unterschiedenen Hauptrassen des *Carabus cancellatus* erwähnen. Gegen dieselben wurden mancherlei, bei näherem Prüfen aber hinfällige Einwände gemacht. So will Langenhan wissen, daß die Farbe nur direkt vom Klima abhängig und ganz bedeutungslos sei. Bei längerem Nachdenken über die Sache würde er aber zu anderem Resultate kommen, er identifiziert auch die Begriffe von „südlich" und „warm". *Carabus australis Mazurai* Fleischer, eine interessante Hochgebirgsform, welche ich erst nach der in der von Heyden'schen Sammlung befindlichen Cotype kennen lernte, lebt in einer Höhe von 850—1000 Meter, unter Steinen an alpinen Wildbächen im Retiezatgebirge und doch ist sie ganz schwarz gefärbt. In jener Gegend wird kaum ein besonders mildes Klima herrschen. Livno in Bosnien liegt in 808 Meter Seehöhe am Rande eines Hochplateaus, von hohen Bergen umgeben, mit einem Klima, welches wohl rauher als das der meisten Gegenden Deutschlands ist. Und doch trifft man dort eine *australis*-Rasse, den *livnensis* Born, an. Er ist klein, der Organismus hat auf das rauhere Klima mit Kleinerwerden reagiert, aber die Färbung ist konstant geblieben. Dagegen findet man in manchen Gegenden, so zum Beispiel in der Umgebung Wiens, mit wärmerem Klima vorwiegend den *Carabus cancellatus sarmaticus*. Bei dem heutigen Klima könnte *Carabus australis* ganz gut in der Umgebuug Wiens oder Prags existieren und trotzdem findet man ihn dort nicht.

Die Sache ist also komplizierter, als Langenhan glaubt, sie läßt sich durch bloßes Einwirken der Wärme oder der Kälte befriedigend nicht erklären; obgleich ohne Zweifel die helle, rote Färbung des *sarmaticus* oder die schwarze des *australis**) in letzter Linie auf die boreale respektive meridionale Verbreitung und minder oder mehr intensive Einwirkung der Sonnenstrahlen zurückzuführen ist, so hat man es wohl in beiden Rassen mit Erzeugnissen der exzessiven Klimaveränderungen der vergangenen Zeitalter zu tun. Heute sind die drei Hauptrassen an sich als fixiert zu betrachten. Wo *Carabus cancellatus*

*) Eigenartig ist auch die Verbreitung des *Carabus occiduus* (von Ostasien über Süsibirien und Südrußland nach Mittel- und Westeuropa). Auch hier läßt die Erklärung seiner Färbung durch einfache Klimawirkung im Stiche. Ich halte den *occiduus* für eine Steppenform, derer Verbreitung in der Steppenperiode erfolgt hat.

heute verschiedenfarbig*) respektive in Bastardrassen auftritt, wurde dies durch nachheriges Mischen von zwei oder allen drei (Siebenbürgen) Hauptrassen bewirkt, nicht durch Einwirkung des Klima. Das Klima hat, je nach seiner Beschaffenheit, dort, wo zwei oder drei Rassen konkurrieren, das Überhandnehmen der einen (psychrophilen) oder der anderen, thermophilen Rassen begünstigt und wirkt in dieser Richtung ohne Zweifel noch in unseren Tagen.

Dem gegenüber würde man in Verlegenheit kommen, wenn man eine Gegend finden wollte, wo bei ausgesprochen kontinentalem, rauhem Klima eine Form mit schwacher Skulptur (sogenannter *emarginatus*-Skulptur) vorkommen würde. (Ausführlicher über die drei Hauptrassen des *Carabus cancellatus* werde ich in besonderer Abhandlung berichten.)

3. *Carabus* (*Carabus* s. str.) *granulatus* L. Dieser tritt in der Umgebung von Simontornya in zwei Formen auf, und zwar:

1. in der sogenannten typischen Form. Dieselbe differiert nicht von böhmischen oder bayerischen Exemplaren;
2. in der var. *interstitialis* Duft. Flachere und breitere Form, tertiäre Rippchen deutlicher;

Fühler und Beine sind bei beiden Formen stets nur schwarz gefärbt. — Auf Wiesen und in Gärten. Häufig (besonders die erste Form).

4. *Carabus (Eucarabus) Ullrichi* var. *parvus* Geh. Die in der Umgebung von Simontornya vorkommende *Ullrichi*-Rasse, welche ich für die obige Varietät halte, ist durchschnittlich kleiner wie die typische Form, lang und schmal gebaut, mit ziemlich kräftiger Flügeldeckenskulptur, welche aber doch etwas schwächer ist als bei der typischen Rasse.**) Auffallend ist die längliche Gestalt mit fast parallelseitigen Flügeldecken, welche in der Mitte nicht viel breiter sind wie der Halsschild; diese Gestalt findet man bei allen Männchen und bei den meisten Weibchen. Dadurch unterscheidet sich diese Rasse von anderen ähnlichen Rassen mit abgeschwächter Skulptur. Die Farbe der Oberseite ist meist hellkupferig, nicht selten mit grünlichem Glanze, oder sind nur die Seitenränder grünlich glänzend. — Eine dieser äußerst ähnliche und vielleicht identische Rasse besitze ich von Steiermark; in der von Heyden'schen Sammlung ist ein *Ullrichi*-Exemplar von N. Bogsan

*) Bei *Carabus cancellatus* handelt es sich nicht um die eigentliche Vielfarbigkeit, wie man sie bei *Carabus Scheidleri, Poecilus cupreus, lepidus* etc. beobachtet. Bei dem *Carabus cancellatus* sind die drei Färbungen unvermischt über große Areale verbreitet und auch morphologisch sind die drei Rassen nicht ganz identisch. (Beachte nur die reinen Rassen!)

**) Form aus dem östlichen Zentralböhmen, Galizien.

(Ungarn), welches den Exemplaren von Simontornya ebenfalls nahesteht (bis auf die Körnelung der tertiären Intervalle; die letztere ist bei dem *parvus* schärfer — fast so wie bei dem typischen *Ullrichi*.). — *Carabus Ullrichi* ist bei Simontornya in Gärten häufig.

5. *Carabus (Euporocarabus) hortensis* var. nov. *Pillichi* m. Diese Rasse fällt zuerst durch bedeutendere Größe auf; sie ist größer und flacher, auch der Halsschild hat eine etwas andere Form: er ist kurz vor der Mitte am breitesten, nach vorne ziemlich stark verengt mit mehr vortretenden Vorderecken und stärker ausgeschnittenem Vorderrande; nach hinten ist er ziemlich stark ausgeschweift verengt mit langen spitzigen Hinterecken. Die Scheibe des Halsschildes ist etwas glätter. Bei der typischen Form*) ist die Scheibe des Halsschildes rauher, mehr runzelig, der Halsschild ist an den Seiten mehr gerundet, nicht so stark nach vorne verengt und nach hinten nicht so viel ausgeschweift; auch der Vorderrand des Halsschildes ist nicht so stark ausgeschnitten. — Größe des Weibchens ist 22—25 Millimeter, bei dem typischen *hortensis* beträgt sie 19—23 Millimeter. Die Größe des Männchens ist je um zirka zwei Millimeter kleiner. Die Unterschiede sind im ganzen nicht groß, immerhin ist aber diese Rasse bei der geringen Tendenz des *hortensis* zur Rassenbildung**) recht bemerkenswert. — Im Walde häufig.

6. *Carabus (Archicarabus) nemoralis* Müll. Die Stücke von Simontornya stimmen in allen Teilen mit den böhmischen Stücken überein. — Im Walde nicht selten.

7. *Carabus (Morphocarabus) Scheidleri* var. *pannonnicus* Csiki. Schwarzblau mit violetten Rändern, groß und breit gebaut. Selten (nur ein Exemplar vorliegend, welches auf einer Wiese gefangen wurde).

8. *Carabus (Megodontus) violaceus* var. *obliquus* Thom. Eine Form mit ziemlich breitem Halsschilde und langen, in der Mitte fast parallelseitigen Flügeldecken. — Selten (ebenfalls nur ein auf einer Wiese gefangenes Exemplar vorliegend).

Miscellanea Cerambycidologica.

Von Just. Leo Heyrovský, Prag.

Über ***Leptura pubescens*** Fab.

Im Čas. Čes. Sp. Ent. Nr. 3, Jahr. 1910 beschrieb ich *Leptura pubescens* a. *maculifera* m. nach einem Stücke, welches in diesem Jahre gefangen wurde. Von derselben Aberration fing ich ein zweites

*) Zum Vergleich wurden böhmische Stücke benützt.

**) sil. in nördl. und zentr. Mitteleuropa.

Exemplar im Jahre 1911. Beide Stücke stammen aus Medvedji Dol (Bärental) in den Karawanken (an der Kärntner Seite). Diese von mir beschriebene Aberration differiert von der Form mit gelben Flügeldecken durch eine braunschwarze Makel, welche unweit hinter dem Schildchen anfängt, die innere Hälfte beider Flügeldecken einnimmt und dann über das ganze Flügeldeckenende sich verbreitet. Marginalrand in der zweiten (zur Spitze näheren) Hälfte ist auch braunschwarz gefärbt. Herr M. Pic hat in Materiau VI., pag. 6, eine neue Art von *Leptura pubescens* beschrieben, und zwar a. *Ottoi*, welche Beschreibung auf meine a. *maculifera*-Stücke paßt. Darum halte ich a. *maculifera* mihi für Synonime zur früher beschriebenen a. *Ottoi* Pic. Ein Exemplar von meinen a. *maculifera* hat auch Herr E. Reitter als a. *Ottoi* determiniert. Im Jahre 1913 fand ich an derselben Lokalität wie die vorigen zwei Exemplare, eine neue Aberration, welche den Übergang zwischen a. *auriflua* Redt. und a. *Ottoi* Pic bildet. Bei dieser neuen Aberration sind die Flügeldecken dünkler als bei der gewöhnlichen Form (mit gelben Flügeldecken), die breite Spitze derselben, eine schwach angedeutete, schlecht begrenzte Längsmakel, die etwa in das erste Drittel der Flügeldecken reicht, der Nahtsaum ist ganz, der Marginalsaum in der zweiten Hälfte, braunschwarz gefärbt. Bei a. *Ottoi* ist die braunschwarze Farbe ungeteilt, bei unserer neuen Aberration, die ich ***carinthiaca*** n. mihi nenne, ist sie geteilt. — Die Aberrationen der *Leptura pubescens* sind demnach folgendermaßen zu stellen:

pubescens Fabr.
a. *perobscura* Rtt.
a. *auriflua* Redt.
a. *carinthiaca* n. m.
a. *Ottoi* Pic
(a. *maculifera* m.)

***Rhagium mordax* a. *Klenkai* m. n.**

Bei der typischen Form sind auf jeder Flügeldecke zwei gelbe Querbinden, welche eine schwarze glänzende Stelle einschließen. Bei unserer neuen Abart sind auf jeder Flügeldecke beide Querbinden in eine Binde zusammenfließend, welche die Form eines liegenden V hat und auch die schwarze Stelle einnimmt. Von einander sind die Binden jeder Flügeldecke durch die schwarze Naht geteilt. Ein Stück, welches Herr kaiserlicher Rat Ed. Reitter gesehen hat, fand Herr Postoberoffizial Karl Klenka aus Prag in Hamry und ich erlaube mir, ihm diese Aberration zu Ehren zu benennen. (Boh. Ant.) Das beschriebene Stück befindet sich in meiner Sammlung.

Axinopalpis gracilis Kryn.

Diese bei uns sehr seltene Art fing Herr Dr. Baudiš im Mai 1911 an einer Mauer bei Havlíckovy sady in Kr. Vinohrady. Dieses Exemplar scheint mit ausländischen Pflanzen importiert worden zu sein.

Clytanthus speciosus Schneid.

Das erste Stück in Böhmen hat Herr Stabsarzt Dr. Tyl auf dem Berge Šreiner bei Wallern im Böhmerwald im Juni 1909 erbeutet. Ein einziges Exemplar saß auf einer Umbelifere in ungefähr 1000 Meter Höhe. Das Stück befindet sich in meiner Sammlung.

Clytanthus varius* v. *damascenus Cherv.

Wurde mir von Herrn Dr. Krüper unter anderen *Cerambyciden* aus Griechenland gesandt mit dem Fundorte Poros.

Phytoecia prasina Rtt.

War nach einem ♀ aus Luristan beschrieben. Ein zweites Exemplar fand mein Freund Dr. J. Veselý im Chaxestale bei Ordubat. Dieses Stück ist von Herrn kaiserlichen Rat Reitter determiniert und befindet sich in meiner Sammlung.

Coleopterologisches aus dem Dalmatiner Karst.

Vortrag, gehalten am 2. Dezember 1913 im Wiener Coleopterologen-Verein von Adolf Hoffmann, Wien.

(Fortsetzung und Schluß.)

Am nächsten Tage morgens vier Uhr brachen wir auf, das Plateau des Mosor noch vor Eintritt der großen Hitze zu erreichen. Da eine leichte Bora wehte, war der Aufstieg verhältnismäßig bequem. Anfangs ging es auf gut ausgetretenen Steigen bis zur Höhe von 500 bis 600 Metern.

Dann wurde das Terrain minder gemütlich. Unser „Weg“ führte über ausgedehnte Trümmerhalden, aufragende Felsblöcke, deren mancher mühsam überklettert werden mußte, durch Einbruchsstellen, deren Begehung die größte Vorsicht erheischte. Das ganze Gebiet mit seinen steil abfallenden Wänden, schaurigem Geklüfte, in faszinierender Wildheit emporragenden Zinnen und Spitzen, bietet dem Beschauer ein Panorama von überwältigender Schönheit.

Schießlich erreichten wir eine ausgedehnte Einsattelung von wo wir in nicht zu großer Entfernung den Eingang der beiden Höhlen sehen konnten, deren Besuch unsere heutige Exkursion galt.

Trotz des steilen Anstieges wurde der restliche Weg rasch zurückgelegt und schon nach kaum einer Viertelstunde standen wir am Eingange der Javorpećina.

Vor der durch Felswände flankierten Höhle lagen eine Menge Steine, die selbstredend sofort umgedreht wurden. Unter vielen dieser Steine fanden wir Bruchstücke von *Carabus caelatus* v. *dalmatinus* Duft, doch erbeutete Freund Blühweiß auch ein lebendes Stück dieser Art. Unmittelbar vor dem eigentlichen, schon im Halbdunkel befindlichen Höhleneingang fanden wir einige Exemplare *Molops promissus* Heyd. und in ziemlicher Anzahl den reizenden *Anophthalmus Netolitzkyi* J. Müll. Dieses Tierchen war ausschließlich nur am Höhleneingange vorhanden. Sodann betraten wir die nicht sehr große und niedere Höhle. Außer einigen wenigen *Anophthalmus dalmatinus* Mill. fanden sich in der Höhle selbst, keinerlei Käfer vor.

Hierauf stiegen wir zur Danapećina empor. Diese sehr kleine, teilweise kaum dreiviertel Meter hohe Höhle ergab *Anophthalmus dalmatinus* Mill. in Menge. Der Boden war ungemein feucht, an einzelnen Stellen schlammartig. Die Tiere liefen frei umher, fanden sich vielfach unter Steinen, jedoch nur einzeln an den Wänden. Einen Jubelruf, der die Höhle schaurig erdröhnen machte, stieß ich aus, als ich *Speoplanes giganteus* Müll. fing. Dieses interessante Tier saß in einer Ritze und glich mit seinen langen Beinen und Fühlern einer Spinne. Der Eifer, mit dem wir nun suchten, war um so begreiflicher, als wir diese rare Art hier nicht vermuteten. Zu unserem Leidwesen war kein weiteres Exemplar mehr zu finden.

Das Sammeln in dieser Höhle war ungemein mühsam, da wir nur in gebückter Stellung, bisweilen sogar nur hockend arbeiten konnten. Als wir die Höhle verließen, waren unsere Gliedmaßen kaum gebrauchsfähig.

Als Fortsetzung und Schlußziel unserer Exkursion galt es nun, jene Höhle aufzufinden, wo *Speoplanes giganteus* hauste. Unserem Führer war die Höhle wohl nicht bekannt, doch hatten wir nach unserer Kombination die Lage so gekennzeichnet, daß schon in Kotlenitze durch umfragen bei einigen Ortskundigen der Mann sich über die Lage der Höhle im Klaren war.

Im mutmaßlichen Gebiet angelangt machten wir Rast, während unser Begleiter sich auf die Suche begab. Nach kaum einer Stunde kam der Wackere zurück, mit der Botschaft, daß die Höhle gefunden sei. Unverzüglich traten wir den Marsch an und schon nach einer halben Stunde standen wir am Eingange der gesuchten Grotte.

Durch den bequemen Eingang etwas steil absteigend, betraten wir in gespannter Erwartung die kaum zehn Meter lange, nur einige Meter breite Höhle. Die Boden war beinahe eben, so daß das Absuchen der Wände mühelos vonstatten ging.

Diesmal war es Freund Blühweiß, der den ersten *Speoplanes* fand, schon nach wenigen Minuten folgten weitere Exemplare. In einer halben Stunde waren die Wände abgesucht und acht Exemplare uns zur Beute geworden. Nichtsdestoweniger begannen wir die Wände abermals abzusuchen und wir hatten die Freude, wieder einige Stücke zu erlangen. Wir machten noch einigemal die Runde, um merkwürdigerweise an den unmittelbar vorher abgesuchten Stellen, immer wieder einige Exemplare zu finden. Durch die Beleuchtung und ausstrahlende Wärme unserer Laternen wurden die Tiere jedenfalls beunruhigt und krochen aus ihren Verstecken heraus, uns so leicht zur Beute werdend.

Auch *Apholeuonus Taxi* Müll. bewohnt diese Höhle und wurde uns in Anzahl zur Beute.

Oberhalb der von uns begangenen Höhle, kaum einige Meter entfernt, befindet sich eine zweite Höhle. Ein tiefer, senkrecht abfallender Schlund führt in diese hinab. Groß war für uns die Versuchung, auch hier einzudringen, doch wäre es ein zu kühnes Wagnis gewesen, da wir weder mit Strickleiter noch mit genügend Seilen ausgerüstet waren.

Damit hatten wir unsere Mosorpartie im geplanten Umfange vollendet und waren wir von dem Ergebnis voll und ganz befriedigt.

Abgesehen von einigen Stürzen, einer kleinen Serie von Hautabschürfungen und blauen Flecken, ging der Abstieg ganz gut vonstatten und langten wir am 16. Juni wieder in Kotlenitze an. Die folgenden beiden Tage, die wir „Rasttage" nannten, wurden dazu benutzt, einige kleinere Höhlen in der Umgebung von Kotlenitze und Dolac zu besuchen.

Das Ergebnis blieb immer dasselbe. In mehr oder minder größerer Anzahl fanden wir stets *Apholeuonus Taxi*, weniger häufig *Spelaites Grabovskii*.

Am 18. Juni nahmen wir von unserem gastfreien Wirte Abschied, fuhren mittels Wagen zurück nach Đugopolje, schließlich per Bahn nach Spalato, wo mein Freund Blühweiß, dessen Urlaub zu Ende ging, mich verließ, während ich mich nach Metkovich einschiffte.

Meine Absicht war, in der Umgebung von Metkovich ein wenig zu sammeln und schließlich von Sarajevo aus die vor einigen Jahren von meinem Freunde und mir besuchte Bjelasnica und Treskavica wieder zu besteigen.

Schon in Metkovich wurde mir klar, daß mein Plan kaum ausführbar sei. Infolge des Mobilisierungsrummel war sowohl die Stadt als auch die Umgebung ein Heerlager. Wohin ich mich auch begab, überall war ich von Militär umgeben. Kaum verließ ich irgendwo die

Straße, um Seitenwege einzuschlagen, wurde ich schon beobachtet und einigemal auch angehalten.

So fuhr ich am nächsten Tage über Mostar nach Sarajevo, um auch hier in noch verstärktem Maße in meiner Sammeltätigkeit behindert zu werden.

Ein Erlebnis, das die damaligen Verhältnisse so recht charakterisiert, wird ob seiner Tragikomik mir unvergeßlich bleiben.

Ich hatte den Trebevic bestiegen und in dem dortigen Forsthause einen Imbis zu mir genommen. Hierauf wollte ich auf die Spitze gelangen, wo ich im Jahre 1909 einige gute Käfer fing. Kaum hatte ich das Haus verlassen, wurde ich von einem Wachedetachement angehalten und mir bedeutet, sofort den Abstieg anzutreten. Trotz meiner Versicherung, daß ich ein harmloser Mensch sei, der nur Käfer sammle, durchaus kein serbischer Spion, wurde mir in unzweideutigster Weise bedeutet, so rasch wie möglich vom Schauplatze zu verschwinden. Während dieses Geplänkels kam ein Pionnieroffizier, dem ich mein Leid klagte. Dieser erwirkte mir schließlich die Erlaubnis, den Gipfel zu besteigen, doch wurden mir zwei Soldaten zu meiner persönlichen Sicherheit, wie der vermittelnde Leutnant liebenswürdig lächelnd erklärte, mitgegeben. So stieg ich auf den Gipfel des Trebevic, an meiner Seite zwei Vaterlandsverteidiger mit aufgepflanztem Bajonett. Wohl die urdrolligste Situation, die mir während meiner langjährigen Sammeltätigkeit beschieden war.

Am nächsten Tage erfolgte der Aufstieg auf die Bjelasnica, ohne merkwürdigerweise auch nur ein einziges Mal angehalten zu werden.

Im Observatorium wurde ich von dem bekannten Sammler und Höhlenforscher Herrn Offizial Settnik in liebenswürdigster Weise aufgenommen.

Infolge des überaus schlechten Wetters war an ein erfolgreiches Sammeln heute wohl nicht zu denken. Am nächsten Tage stellte sich ein Schneesturm ein und da Herr Settnik versicherte, daß für die nächsten Tage eine Besserung nicht zu erwarten sei, beschloß ich, den Rückmarsch nach Sarajevo anzutreten. In Sarajevo angelangt, benutzte ich den ersten nach Bosnisch-Brod abgehenden Zug um die Heimfahrt anzutreten.

War der Abschluß meiner Exkursion wohl ein sehr betrübender, konnte ich immerhin mit dem Gesamtresultat zufrieden sein und werde ich mich im kommenden Jahre (1914) wieder der Erforschung dieser Gebiete, insbesondere Zentraldamatiens, das gewiß noch eine Fülle neuer Arten birgt, widmen.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I., Auerspergstraße 6, Restaurant Joh. Leithner.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr K 12.— (monatlich K 1.—).
Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.
Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Präsident Herr **Ludwig Gylek,** Wien, XVIII., Währingerstraße 132.

Am 28. April, 8 Uhr abends, fand im Vereinslokal die neunte ordentliche Generalversammlung statt.

Nach Begrüßung der erschienenen Gäste und Mitglieder und Konstatierung der Beschlußfähigkeit, ergreift Obmann Gylek das Wort.

Gylek führt aus: Wenn ich heute vor sie trete, den Tätigkeitsbericht für das verflossene Vereinsjahr zu erstatten, geschieht es mit der Genugtuung, nur Gutes berichten zu können. Dem Vereine sind neu beigetreten 22, gestorben 2 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied, daher uns das verflossene Jahr einen reinen Zuwachs von 19 Mitgliedern brachte. Zur besonderen Freude gereicht es mir, ihnen den Beitritt von zwei unserer hervorragendsten Coleopterologen, der Herren Dr. Franz Spaeth, Obmann der Coleopterologischen Sektion der k. k. zoologisch botanischen Gesellschaft und Dr. Karl Holdhaus, Leiter der Coleopterologischen Abteilung des Wiener Hofmuseums, melden zu können.

Was die finanzielle Gebarung anbelangt, kann ich diese in jeder Hinsicht zufriedenstellend bezeichnen, den detaillierten Bericht hierüber wird der Kassier erstatten.

Eine bedeutende Bereicherung hat auch unsere Bibliothek erfahren, desgleichen wurden unsere Zeitschriften um vier vermehrt, so daß deren nunmehr 26 im Vereine aufliegen.

An interessanten Vorträgen, die im vergangenen Jahre gehalten wurden, verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Der Vortrag unseres Ehrenmitgliedes Dr. Hille „Die äußerlichen Geschlechtsauszeichnungen bei Coleopteren" und jener unseres Obmannstellvertreter Hoffmann „Coleopterologisches aus dem Dalmatiner Karst", deren Veröffentlichung in unserem Vereinsorgane, der „Coleopterologischen Rundschau" erfolgte.

Besonderer Beachtung erfreuten sich die trefflichen Literaturberichte des Herrn Dr. Hille, die oft zu anregenden Diskussionen führten.

Auch die Vereinssammlung hat Dank unseres unermüdlichen Dr. Hille und des ihn sekundierenden, indes verstorbenen Herrn Otto bedeutende Fortschritte aufzuweisen.

Am Schlusse meiner Ausführungen angelangt, muß ich noch jener gedenken, die der Tod unvermittelt aus unserer Mitte gerissen hat. Dr. Sokolař, unser uneigennütziges, treuestes, mit Leib und Seele dem Vereine ergebenes Mitglied wurde am 2. August 1913 zu Grabe getragen. Am 6. April dieses Jahres schloß unser alter Otto die Augen für immer. Wir alle werden den uns leider zu früh Verschiedenen ein gutes Angedenken bewahren und bitte ich zum Zeichen der Trauer sich von den Sitzen zu erheben.

Nach dem Referat des Obmannes folgten die Berichte des Kassiers sowie der anderen Funktionäre. Hierauf wurde in die eigentliche Tagesordnung eingegangen, nach deren Erschöpfung zur Wahl der Vereinsleitung geschritten wurde.

Gewählt, beziehungsweise wiedergewählt wurden:

Obmann: L. Gylek; Obmannstellvertreter: A. Hoffmann; I. Schriftführer: O. Mamitza; II. Schriftführer: J. Hajek; Kassier: A. Kelemen; Ausschüsse: O. Weiß und O. Scheerpelz; Bibliothekare: A. Lang und J. Brand; Revisoren: C. Fischer und J. Lackner.

In seinem Schlußworte führt der Vorsitzende Gylek aus: Bevor ich die heutige Generalversammlung schließe, möchte ich darauf hinweisen, daß wir im Jahre 1915 den zehnjährigen Bestand des Vereines feiern. Da in demselben Jahre in Wien der Entomologenkongreß tagen wird, glaube ich dieses Fest am würdigsten zu begehen, wenn wir anläßlich des Kongresses besondere Veranstaltungen treffen. Der Ausschuß hat sich bereits mit der Sache eingehend beschäftigt und wird ihnen rechtzeitig darüber berichtet werden. Was den Kongreß selbst betrifft, freut es mich, ihnen mitteilen zu können, daß meiner Aufforderung, sich an dem Kongreß zahlreich zu beteiligen, schon 22 unserer Mitglieder zur Teilnahme zeichneten, ein Resultat, daß dem Vereine gewiß zur Ehre gereicht.

Endlich drängt es mich, sowohl dem Ausschusse als auch dem Gesamtplenum für die werktätige Unterstützung, die mir jederzeit zuteil wurde, meinen innigsten Dank abzustatten. Besonders fühle ich mich verpflichtet, der Schriftleitung unseres Publikationsorganes, der „Coleopterologischen Rundschau", meine volle Anerkennung auszusprechen, deren zielbewußte Leitung uns bisher unschätzbare Dienste leistete.

Damit schließe ich unsere heutige Generalversammlung mit der Bitte, mir auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, unserem Vereine zum Wohle, der uns teueren Wissenschaft zum Nutzen.

Coleopterologische Notiz.

Harpalus aspromontis *m.* = ***aeneus*** *v.* ***Paganettii*** Flach. Bald nach dem Erscheinen des 4. Heftes 1914 dieser Zeitschrift, in welchem ich einen mir neuen *Harpalus* vom Aspromonte in Calabrien als *aspromontis* beschrieben habe, erhielt die Schriftleitung von Herrn Professor Dr. von Heyden die schriftliche Mitteilung, für welche ich hiemit bestens danke, daß dieses Tier schon von Flach, D. Ent. Zeitschr. 1907, pag. 15, als *aeneus* v. *Paganettii* beschrieben ist. Ich ziehe daher meine Benennung zurück. Offen bleibt die Frage, ob der Käfer als Art oder nur als Varietät anzusprechen ist. Ich halte die Aufstellung als Art für ebenso gerechtfertigt, wie bei *aeneolus* Reitt. Sollte das Tier aber nur als Rasse anzusehen sein, dann wäre es meines Erachtens als solche nicht zu *aeneus* Fab. sondern zu *aeneolus* Reitt. zu stellen, dem er, wie von mir l. c. angeführt, näher steht. Dr. Hille.

Berichtigung

zu Edmund Reitter „Neue Übersicht der palaearktischen *Alphitobius*-Arten", Heft V, p. 81, dieser Zeitschrift ist statt *Alphitobius* ***Alphitophagus*** einzustellen.

Da der Herausgeber und redaktionelle Leiter unserer Zeitschrift Herr Adolf Hoffmann seine coleopterologische Exkursion nach Dalmatien bereits angetreten hat, wollen Korrespondenzen, die eine Beantwortung erfordern bis Mitte Juli nicht eingesendet werden. Für die Erledigung sehr dringender Geschäfte ist entsprechend Vorsorge getroffen.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantwortlicher Redakteur Gustav Breyer, Wien.
Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien VIII.

Beitrag zur Kenntnis der palaearktischen Käferfauna.

Von Jan Obenberger in Prag. II—5.

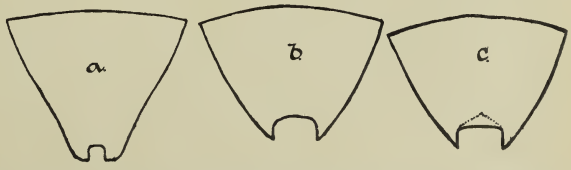
(Fortsetzung und Schluß).

26. Gattung *Latipalpis* Sol.

In seiner „Monographie der Buprestiden" kennt Herr Kerremanns nur zwei Arten: *plana* Oliv. und *stellio* Kiesw. Die *gallica* Abeille zieht er mit Unrecht als Synonyme zu *plana* Oliv.

Ich bin kein Freund der überflüssigen, sogenannten Varietäten oder Aberrationen, die in der Tat nichts anderes sind, als einfache Mutationsformen einer und derselben Art, die vielleicht alle von denselben Eltern stammen können — darum halte ich die meisten „Varietäten" der *Coccineliden*, der *Buprestiden*, die meisten „Varietäten" der *Yaminen* und *Ptosima* für ganz überflüssig. Ich habe eine kleine Sammlung der *Jaminen* und *Ptosimen*, die zum Beispiel auf einer Flügeldeckenseite eine andere „Varietät" bilden als auf der anderen Seite. Diese Benennungssucht gereicht der Entomologie nicht zum Nutzen und kann nur als geschmacklose Spielerei bezeichnet werden. Dagegen ist es verfehlt, wenn man gute Varietäten und Aberrationen, die die systematische Stellung der Arten oft erklären und dadurch für die Systematik sehr wichtig sind, einfach zu einigen Arten als Synonyme stellt. Es ist keine Vereinfachung der systematischen Arbeit, sondern eine Komplizierung, da jeder Entomologe, der sich mit einer so bearbeiteten Gruppe beschäftigen will, immer vom Anfang beginnen muß. Wenn wir von einer Art sagen, daß sie ein Synonyme der anderen ist, das bedeutet, daß diese Art mit der ersteren vollkommen identisch ist; aber von sehr vielen Synonymen in der Kerremannsschen Monographie können wir dies nicht sagen. *Gallica* Ab. ist doch von der typischen *plana* Oliv. sehr verschieden! Oder *Chalcophora* (*Chalcophorella*) *quadrioculata* Redtb. ist kein Synonyme der *bagdadensis* G., wie es Kerremanns annimmt, sondern zwei ganz abweichende Arten; *Chalcophora florentina* Ksw. und *alternans* Ab. sind auch nicht mit *mariana* L. identisch etc. Seltsamerweise führen Autoren diese Namengeberei bis ins Absurdum, andererseits bagatellisieren sie gute systematische Einheiten fast vollkommen!

In Wirklichkeit sind fünf *Latipalpis*-Formen bekannt, die folgendermaßen unterschieden werden können:



Die Form des Annalsegmentes bei a) *L.* ssp. *gallica* Ab. b) *plana* Oliv. c) *latipennis* Obenb.

1″ Die Oberseite ist smaragdgrün oder goldgrün, hell gefärbt.

2″ Schlanker. Die Gestalt ist mehr zylindrisch, gewölbt, mehr *Dicerca*-artig. Glatter. Das letzte Ventralsegment der ♂♂ ist breit ausgerandet. 16—24 Millimeter. Korsika, Sizilien, Italien, Südfrankreich, Tirol (pisana Rossi). ***plana*** Oliv.

2′ Flacher, breiter, mehr *Perotis*-artig. Die Flügeldecken sind matter, breit, mit schwach angedeuteter reihiger Skulptur. Das letzte Ventralsegment der ♂♂ ist auf der Spitze sehr wenig rundlich ausgerandet. Südfrankreich. Mein Exemplar stammt aus Italien. ***plana* ssp. *gallica*** Abeille.

1′ Die Oberseite ist mehr oder minder dunkelkupferig gefärbt. *Dicerca*-artige Spezies.

3″ Heller kupferig, mehr parallel, gewölbter.

4″ Eine Linie längs der Mitte des Halsschildes, eine punktförmige Fläche jederseits an der Basis und einigen ähnlichen Stellen vor der Mitte sind glatt und glänzend. Das Schildchen ist quer. Südarmenien. Als *Dicerca* beschrieben, jedoch nach der Angabe der Geschlechtsauszeichnungen sicher eine *Latipalpis*. 17—21 Millimeter. ***Plasoni*** Rtt.

4′ Keine besonderen Reliefe auf dem Halsschilde. Hochgewölbt, zylindrisch, fein skulptiert. 17—19 Millimeter. Griechenland, Dalmatien. Meine Exemplare stammen aus Kleinasien: Amasia, Cilic. Taurus, Gülek. ***Stellio*** Ksw.

3′ Schwarz; breit, weniger gewölbt, die Unterseite und die Grundpunktur ist kupferrot, die Reliefe sind schwach. Kleinasien (Mersina), Syrien (Aleppo), Griechenland. ***latipennis* m. n. sp.**

***Latipalpis latipennis* m. n. sp.**

Länge 18—20 Millimeter.

Die Unterseite ist dunkelkupferig, die Grundpunktur ebenso; die Reliefe und besonders die Fläche der Flügeldecken sind schwarz. Der Kopf ist sehr grob runzelig skulptiert, kurz, spärlich weich behaart. Epistom ist ausgerandet. Die Stirn ist am Grunde kupferig, die Flächen der Runzeln sind violett bis schwarz. Die Fühler sind violett-schwarz, das dritte Glied ist um ein Drittel länger als das zweite, die folgenden sind triangelförmig. Der Halsschild ist mehr als zweimal so breit als lang, glatt, schwarz. Die Struktur besteht aus kupferigen, eingestochenen Punkten, die auf der Scheibe spärlicher, auf den Seiten dicht unregelmäßig gestellt sind. Einige kleine, ganz unregelmäßige Reliefe bleiben unpunktiert. Vorne ist der Halsschild ungerandet, kurz bewimpert.

Seitlich schwach gerundet, im ersten Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne stark verengt, nach hinten fast parallelseitig; die Hinterwinkel sind rechteckig. Die Flügeldecken sind breit, ziemlich flach, 2¼ mal so lang als an der Basis breit, dunkel gefärbt. Die Struktur besteht aus Punktreihen, die an der Naht ziemlich fein sind und an den Seiten gröber und unregelmäßiger werden. Die Reste des fünften, siebenten und neunten Zwischenraumes sind an der Spitze in der übrigen Skulptur ziemlich leistchenartig erhöht. Die Flügeldecken sind schwarz; nur die Punkte sind kupferig; dadurch erscheint die Oberseite violett-schwarz. Bei drei Fünftel der Länge von der Basis verengen sich die Decken und werden seitlich gezähnelt; die Spitzen sind sehr fein, kurz zweizähnig. Das letzte Ventralsegment der ♂♂ ist quer, viereckig ausgerandet. Die Beine sind kupferig, die Tarsen violett-grün.

Griechenland, Kleinasien (Mersina), Syrien (Aleppo).

Durch die dunkle Färbung von allen ihren Verwandten verschieden. Ebenso abweichend ist die Form, Gestalt, Struktur etc.

***27. Anthaxia Baudii* m. n. sp.** *(juniperi* Baudi in coll.)

Länge: 5·5—6·5 Millimeter.

Schwarz, die Unterseite ist messingfarben, grünlich glänzend. Die Stirn ist fein ocelliert, grünlich, weich behaart. Die inneren Augenränder konvergieren auf dem Scheitel. Epistom ist fein, rundlich ausgerandet. Der Halsschild ist zweimal so breit als lang, vorne halbkreisförmig ausgerandet, vollkommen gerandet. Dieser Rand ist grünlich. Seitlich ist der Halsschild parallel, nach vorne mehr, nach hinten sehr wenig verengt. Die Struktur besteht aus einer ziemlich groben, aber regelmäßigen, netzartigen, eckigen Ocellierung an den Seiten; diese Ocellierung geht in der Mitte in eine ziemlich undeutliche, quere Runzelung über. Die Flügeldecken sind flach, eben, mit einer nur sehr undeutlichen Längsdepression, die von den Schultern zur Spitze reicht. Die fein gezähnelten Flügeldeckenspitzen sind einzeln abgerundet. Die Beine sind grünlich.

Aus der nächsten Verwandtschaft der *Anthaxia castiliana* m. und *confusa* Lap. Von der ersteren weicht sie durch die Halsschildstruktur ab; von der anderen durch viel mehr depresse Gestalt, flache Flügeldecken, grünliche Stirn, anders gefärbte Unterseite etc.

Sardinien, Korsika. In meiner Sammlung; ein Exemplar in der Sammlung des Herrn Leonhard in Blasewitz.

Die Oberseite hat oft einen bleigrauen Glanz. Meist mit der *confusa* Lap. verwechselt.

***28. Anthaxia Sturányii* m. n. sp.** (Apfelbeck in coll.)

Länge: 6 Millimeter.

Aus der Gruppe der *helvetica* Strl.

Braunschwarz. Die Unterseite schwarzgrün. Die Stirn ist schwarz mit grünlichem Glanze, ocelliert, schwarz behaart. Die Behaarung ist mäßig lang, abstehend; der Scheitel ist breit, die inneren Augenränder konvergieren auf dem Scheitel ziemlich stark. Die Fühler sind sehr schlank, verhältnismäßig sehr lang, viel länger als bei *helvetica* Strl. oder *sepulchralis* Cast. Einzelne Fühlerglieder sind sehr schlank, erst vom sechsten Gliede an werden sie deutlich triangelförmig, grünlich. Der Halsschild ist zweimal so breit als lang, im hinteren Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne stärker als nach hinten verengt, kurz, abstehend schwarz behaart. Die Struktur besteht aus eckigen Ocellen, die nur an den Seiten einige Runzeln aufweisen; diese Stellen sind in der Mitte feiner, gleichmäßiger, an den Seiten werden sie größer und bilden einige wenige Längsrunzeln. Die Flügeldecken sind kurz, schwärzlich behaart, flach, in der Nähe des Schildchens und der Schulter seicht eingedrückt. Abdomen grünschwarz, die Seiten der Segmente sind eng kupferig gesäumt.

Albanien: Oroschi. Von Herrn Phil. Dr. Rambousek gesammelt. Die Typen befinden sich in meiner Kollektion und in den Sammlungen der Herren Rambousek und Leonhard.

Diese Art ist der *sepulchralis* und *helvetica* äußerst ähnlich; sie unterscheidet sich von ihnen folgendermaßen: Beide Arten haben kräftigere, kürzere Fühler und anders gefärbte Unterseite. Die Stirnbehaarung ist länger als bei *helvetica*, aber kürzer als bei *sepulchralis*. Der Scheitel ist enger als bei *helvetica* aber breiter als bei *sepulchralis*.

Die Art wurde unter den Namen *Sturányi* Apf. verbreitet, aber meines Wissens nirgends beschrieben.

***29. Sphenoptera (Hoplistura) chalcichroa* m. n. sp.**

Länge: 11 Millimeter.

Prosternum ist ganz flach, ungerandet. Der Körper ist verlängert, schlank. Keine Spiegelflecke an den Seiten der Abdominalsegmente. Das dritte Fühlerglied ist um etwas länger als das zweite. Das erste Ventralsegment ist in der Mitte nicht gerinnt, konvex. Die Randungslinie des Halsschildes ist lang; sie reicht in vier Fünftel der Länge von der Basis. Der Halsschild ist parallelseitig; Oberseite ist hell kupferrot, die Unterseite ist messingfarben.

Der Kopf ist breit, ziemlich stark, spärlich punktiert. Epistom ist ausgerandet. Der Halsschild ist vorne ungerandet, etwa $1^1/_3$mal so breit

als lang, parallelseitig. Die Hinterecken sind rechtwinkelig. An den Seiten ist der Halsschild bis in vier Fünftel der Länge nach vorne gerandet. Die Struktur besteht aus einer feinen Punktierung, auf glattem, glänzenden Grunde. Dieser Grund ist zwischen dieser Hauptpunktierung noch äußerst fein dicht punktiert. Der Halsschild ist feurig kupferrot. Das Schildchen ist breit, triangelförmig, quer. Die Flügeldecken sind an den Schultern breiter als der Halsschild, zylindrisch, ziemlich gewölbt. Die Struktur besteht aus acht dichtstehenden Punktreihen; die Zwischenräume sind ziemlich gewölbt. Das Ende ist dreispitzig; die mittlere Spitze ist die Größte. Die Unterseite ist messingfarben, ebenso wie die Beine.

Der *mesopotamica* Kol. ziemlich ähnlich.

Ägypten. Meine Sammlung.

***30. Chrysobothrys Solieri* var. *parvipunctata* m. n. var.**

Von der Färbung der typischen Form, nur ist die Stirn etwas feuriger gefärbt. Die sechs goldigen rundlichen Eindrücke auf den Flügeldecken sind ganz klein, rund, sehr glänzend.

Arabien.

***31. Ptosima Staudingeri* m. n. sp.**

Länge: 10—10·5 Millimeter.

Schwarz, mit bläulichem Glanze. Der Kopf ist gewölbt, fein punktiert, weißlich behaart, schwarz; Epistom ist ausgerandet. Die Fühler sind schwarz, weich behaart; das zweite Glied ist ebenso lang als das dritte; die folgenden sind kurz, triangelförmig. Der Halsschild ist 1½mal so breit als lang, ziemlich dicht eingestochen punktiert, sehr deutlich, dünn, weißlich behaart. Nach vorne ist der Halsschild decliv, Scheibe flach, an den Seiten plötzlich vertikal; vollkommen gerandet. Vorne ist der Halsschild ungerandet, bewimpert. Das Schildchen ist länglich, triangelförmig. Die Flügeldecken sind lang, etwa viermal so lang als der Halsschild, walzenförmig, schwarzblau, reihig punktiert, sehr deutlich, dünn, abstehend behaart, blauschwarz, auf den apikalen Außenenden fein gezähnelt. Im apikalen Drittel liegen zwei gelbe, ziemlich schmale Querbinden; eine kurz vor der Mitte, eine mehr gerade, kurz vor ihr. Das Abdomen ist einfarbig schwarzblau, ungefleckt, sehr deutlich, ziemlich dicht und lang (weiß) grau behaart. Die Beine sind kurz, schwarz, behaart.

Drei Exemplare dieser interessanten Art wurden mir von der Firma Dr. Staudinger & Bang-Haas in Dresden zusammen mit zahlreichen anderen Prachtkäfern zur Revision gesendet.

China: Ningpo.

***32. Coroebus lampsanae* ab. *caucasicola* m. n. ab.**

Von dem typischen *lampsanae* Bon. durch die Färbung verschieden. Diese ist anstatt oliven braungrau *(lampsanae* Bon. tipicus) hellgrün, wie zum Beispiel bei einigen *parvulus* Küst.

West-Kaukasus: Krasnaja Poljana.

***33. Coroebus alternefasciatus* m. n. sp.**

Länge: 10 Millimeter.

Dem *Coroebus rubi* F. ähnlich. Schwarz, gelb und weich behaart. Der Kopf ist breit, in der Mitte tief gerinnt, ziemlich fein, rissig punktiert, fein, anliegend gelb behaart. Epistom ist breit, flach ausgerandet. Die Fühler sind mäßig lang, schwarz, das zweite Glied viel länger als das dritte. Der Halsschild ist mehr als zweimal so breit als lang, an den Seiten gerundet, krenuliert, mit einem mehr oder minder scharf hervortretendem Leistchen in den Hinterecken, ebenda eingedrückt; ein zweiter, kleinerer Eindruck liegt auf der Basis, mehr zum Schildchen gerückt. Sonst ist der Halsschild gewölbt. Die Struktur besteht aus Runzeln, die sich in der Mitte quer, halbkreisförmig stellen. Die Behaarung besteht aus einer ziemlich undeutlichen, spärlichen, undichten weißen Binde in der Mitte, aus einigen weißen Härchen in den Depressionen. Sonst ist die ganze Oberseite gelb, spärlich, halbanliegend behaart. Das Schildchen ist quer, pentagonal, breit. Die Flügeldecken sind schwarz, ziemlich gleichmäßig, schuppig, runzelig und punktiert, mit dreifacher Behaarung; eine ganz dunkle, leicht übersehbare Behaarung bedeckt die Stellen, die kahl erscheinen; dann sind einige gelbe und weißgraue Querbinden. Die Spitze ist gelblich behaart; von ihr eine schmale, wellenförmige, weißgraue Querbinde im gelben Felde; dieses Feld ist nach vorne durch eine zweite, wellenförmige Haarbinde abgerinnt. Diese zweite Binde liegt etwa im hinteren Drittel der Flügeldeckenlänge. In der Mitte ist eine breite „kahle" (dunkel behaarte) Querbinde, die vom hinteren Drittel bis fast in die Mitte reicht. In der vorderen Hälfte der Flügeldecken sind einige verworrene, schmale, gelbe und weißliche Haarbinden bemerkbar; die Behaarung wird hier ziemlich gleichmäßig verworren. Die Spitze der Flügeldecken ist fein gezähnelt. Die Unterseite und die Beine sind schwach, kurz, weißgrau behaart.

Diese Art ist unserem *Coroebus rubi* F. durch seine Gestalt und durch die Disposition der weißen Binden ziemlich ähnlich; diese Binden sind jedoch schmäler. Die gelbe Behaarung ist noch vorhanden, die Flügeldecken sind in der schuppigen Runzelskulptur sehr

deutlich, ebenso stark eingestochen punktiert, schlanker, das Schildchen ist kürzer etc. Einige Exemplare in meiner Sammlung.

China: Kiautschou.

***34. Coroebus Staudingeri* m. n. sp.**

Länge: 8—8·5 Millimeter.

Der Halsschild ist hell messingfarben, die Flügeldecken sind dunkler, messingviolett oder messingbraunschwarz. Der Kopf ist in der Mitte tief gerinnt, einfach punktiert, glänzend, gelb behaart. Epistom ist breit ausgerandet. Die Fühler sind dunkel messingfarben, das zweite Glied ist nur um ein Viertel länger als das dritte; vom vierten an werden die Glieder triangelförmig; vom sechsten an werden die Glieder stark quer. Der Halsschild ist $1^3/_4$mal so breit als in der Mitte lang, seitlich gerundet, krenuliert, messinggelb, gelbbraun behaart. Kein Leistchen in den Hinterwinkeln. Die Struktur besteht aus Runzeln, die sich in der Mitte quer, halbkreisförmig stellen. Das Schildchen ist messingfarben, quer, pentagonal. Die Flügeldecken sind abgeflacht, von zwei Dritteln der Länge nach hinten verengt, hinten stark dornig gezähnelt. Die Färbung ist dunkel olivenbraun oder messingbraun — sie wird bisweilen violettschwarz. Im apikalen Drittel sind zwei schmale, wellenförmige, weiße Querbinden. Die Struktur besteht aus schuppigen, dunkel, kurz, fast unerkennbar behaarten Runzelchen. Die Unterseite ist metallisch blaugrün. An den Seiten der Abdominalsegmente liegt ein rundliches, weißes Tomentfleckchen. Die Beine schlank, schwächlich, die Tarsen sind schlank, die Klauen sehr breit gezähnt.

Durch die Färbung und Behaarung leicht erkennbar.

Drei Exemplare dieser Art wurden mir von der Firma Dr. Staudinger & Bang-Haas zur Revision gesendet.

China.

***35. Coroebus Staudingeri* var. n. *nipponicola* m. n. var.**

Kleiner — nur 6·75 Millimeter lang.

Der Halsschild ist etwas dichter punktiert, weich behaart, die Flügeldecken sind dunkelkupfrig, Ende deutlich zweispitzig.

Ein Exemplar aus Japan in meiner Sammlung.

***36. Meliboeus rutilicollis* m. n. sp.**

Länge: 4—5 Millimeter.

Der Kopf und Halsschild ist schön, feurig goldig, die Flügeldecken sind blaugrün, die Unterseite ist schwärzlich. Der Kopf stark gewölbt, einfach punktiert, ungerinnt. Die Augen liegen (von oben gesehen) mit der Stirn in einer Kurve. Der Kopf ragt ziemlich stark nach vorne.

Epistom ist ausgeschnitten. Der Halsschild ist zweimal so breit als lang, an der Basis zum Schildchen vorgezogen, nach vorne gerundet verengt, die Scheibe buckelig gewölbt, neben den Hinterecken schräg eingedrückt. Die Struktur besteht aus einer Runzelung, die sich in der eingedrückten Partie schräg, in der gewölbten (der vorderen Hälfte des Halsschildes) quer stellt. Die Flügeldecken sind schön blaugrün, zylindrisch, hinten nur äußerst fein gezähnelt. Die Struktur besteht aus queren, ziemlich regelmäßigen Runzeln; neben diesen Runzeln ist noch eine Punktur, die aus scharfen, eingestochenen, länglichen, kurzen, linienartigen Punkten besteht. Das Schildchen ist lang, pentagonal, chagriniert, goldig. Die Unterseite ist ebenso wie die Beine und Fühler schwärzlich.

Die doppelte, merkwürdige Flügeldeckenstruktur macht diese schöne Art recht charakteristisch; sie wird auch durch ihre bunte, schöne Färbung und durch das Fehlen einer bemerkbaren Behaarung unter den palaearktischen Arten dieser Gruppe sehr leicht kenntlich.

Ich besitze nur zwei Exemplare dieser Spezies aus Japan; es ist die einzige bekannte japanische *Meliboeus*-Art.

37. Meliboeus amethystinus Oliv und ***violaceus*** Ksw.

Unter diesen zwei verschiedenen Namen bekommen wir immer nur eine und dieselbe Art. Nach Kiesenwetter soll sich *amethystinus* vom *violaceus* durch die stärker und dichter punktierte Oberseite, durch geradere Halsschildseiten und durch eine über die Mitte des Halsschildes flach erhabene Längslinie unterscheiden.

Nach de Marseul ist *amethystinus* breit, minder glänzend; der Kopf ist breit gerinnt; der Halsschild ist mehr runzelig punktiert; die Flügeldecken sind stärker beschuppt; *violaceus* Ksw. dagegen ist schlanker, glänzender; der Kopf ist in der Mitte feiner gerinnt; der Halsschild ist minder stark runzelig punktiert; die Flügeldecken sind minder stark beschuppt.

Nach Abeille de Perrieu hat *amethystinus* breitere Stirn, die Rinne ist breit, ihre Seiten sind nicht gewölbt.

Nach Reiter („Col. R." 1913, 174) können die Arten folgendermaßen unterschieden werden:

4" Halsschild stark und dicht punktiert, Schildscheibe an den Seiten stark ausgeschweift, der seitliche Dorsaleindruck des Halsschildes der Mitte der Basis nicht genähert. *amethystinus* Oliv.

4' Halsschildscheibe fein punktiert, der seitliche Dorsaleindruck jederseits stark ausgeprägt und schräg gegen das Schildchen gerichtet, einander genähert, vor dem Schildchen der Scheibe

kurzwulstig gehoben erscheinend, die bogigen Seitenkritzen schwach ausgeprägt. *violaceus* Ksw.

In Wirklichkeit ist es nur eine Art, um die es sich hier handelt. Ich habe eine große Anzahl von Individuen beider Arten von verschiedensten Provenienzen (etwa 300 Exemplare) zusammengebracht und ich versuchte, ein neues Merkmal aufzufinden, um sie zu trennen. Ich bin zu einem negativen Resultat gekommen, weil ich feststellen konnte, daß alle von den vier Autoren angegebenen Charaktere variieren und daß sie gemischt bei beiden Arten vorkommen. Die von Kiesenwetter erwähnte Längslinie auf dem Halsschilde ist eine Abnormität; die Form der Halsschilde variiert ungemein. Es scheint mir, daß weder Kiesenwetter noch de Marseul eine größere Reihe von Exemplaren zur Untersuchung hatten, da die Scheidungsmerkmale zu individuell sind.

Violaceus Ksw. ist nur eine östliche Varietät des *amethystinus* Oliv., die sich nur durch etwas gewölbtere, schmälere Stirn, kleineres Schildchen, konstant blaue Färbung, deutlichere Eindrücke am Halsschilde und deutlichere Mittelrinne auf der Stirn von der typischen Form unterscheidet.

Amethystinus Oliv. hat jetzt also folgende Varietäten:

a) Schildchen klein etc.

1. . . . . **var. *violaceus*** Ksw.
1a. . . . . **ab *dichrous*** Rtt.
2. . . . . **var. *laterisulcatus*** Rtt.

b) Schildchen größer etc.

1. . . . . ***amethystinus*** Oliv. f. typ.
2. . . . . **ab *chlorophyllus*** m. n. ab.

***Meliboeus amethystinus* ab *chlorophyllus* m. n. ab.**

Von der Stammform durch die Färbung verschieden. Schön hell smaragdgrün bis goldgrün, an den Seiten des Halsschildes oft mit goldigen Reflekten.

Südfrankreich: Jaën. Algier.

***38. Agrilus subauratus* var. *Zoufali* m. n. var.**

Von der Stammform (Flügeldecken goldig, Halsschild blau) durch die Färbung verschieden: Die ganze Oberseite ist schön smaragdgrün.

Vom ähnlich gefärbten *viridis* L. wird diese Varietät durch seitlich eingedrückten, mit höchst undeutlichen Leistchen versehenen Halsschild und durch ungekieltes (oder nur höchst schwach gekieltes, wie es oft auch beim typischen *subauratus* vorkommt!) Schildchen verschieden.

Mähren: Prostějov (vom Herrn Professor Wladimir Zoufal gesammelt), Deutschland: Heidelberg (meine Sammlung).

Dem Herrn Professor Zoufal zu Ehren benannt.

***39. Trachys pumila v. violaceipennis* m.**

Groß; von der Größe der v. *phlyetoenoides* Kolen., aber abweichend gefärbt. Die Färbung ist schön karminviolett. Auf den Flügeldecken sind einige weiße, aus Härchen geformte Querbinden erkennbar.

Kephallenia.

***40. Blaps debdouensis* m. n. sp.**

Länge: 32—37 Millimeter.

Das unter den Klauen vorragende Ende des Klauengliedes der Tarsen ist dreieckig, zugespitzt. Der Kopfschild ist breit ausgerandet; der Halsschild ist gewölbt. Das Kinn ist nicht ausgerandet. Der Ventralhöcker des ♂ liegt vor der Mitte des Abdominalsegmentes; ♂ ist mit einem Bürstenfleck. Die Flügeldecken sind hinten mit einem deutlichen schwanzförmigen Fortsatz versehen; dieser ist ziemlich parallelseitig, oben und unten dicht querrunzelig. Die Flügeldecken hinten steil abfallend; der Seitenrand ist nur vorne, etwa bis zum ersten Drittel der Länge sichtbar. Das zweite und dritte Abdominalsegment ist fast glatt. Das Prosterum ist zwischen den Vorderhüften sparsam punktiert. Der Höcker des ♂ ist quer mit einigen Längsfurchen auf der Vorderseite, flach.

Groß, robust, schwarz. Vorderrand der Stirn ist breit, flach ausgerandet. Der Kopf ist sehr fein punktiert. Die Fühler sind schlank. Die Fühlerglieder:

I. = 1; breit, konisch, etwa 1½mal so lang als breit.
II. = ½; sehr kurz.
III. = 2⅗; sehr lang, schlank.
IV. = 1.
V. = 1.
VI. = 1.
VII. = 1.

An der Spitze gelb tomentiert, mit langen, spärlichen Borsten.

VIII. = ⅗; quer, verrundet.
IX. = ⅗; ebenso.
X. = ⅗; ebenso.
XI. = ⅘; zugespitzt.

Der Halsschild ist 1½mal so breit als lang, sehr fein punktiert, in zwei Fünftel der Länge am breitesten, an den Seiten sehr fein, vorne bis auf die Mitte (die ungerandet ist) gerandet, gewölbt. Die Flügeldecken sind in der Mitte am breitesten, höchst fein, mikroskopisch

punktiert, nach hinten steil abfallend; der Fortsatz ist zwei Millimeter lang, oben und unten quer gerunzelt, unten zusammen ausgehöhlt. Der Seitenrand der Flügeldecken ist von oben nur bis im ersten Drittel der Länge sichtbar. Das Abdomen ist fast glatt, der Höcker des ♂ liegt vor der Mitte, unweit des Vorderrandes des ersten Abdominalsegmentes. Der Höcker ist quer, rundlich, vorne mit einigen Furchen versehen; hinter ihm, am Ende des ersten Hinterleibsegmentes liegt ein querer Tomentfleck; der Raum zwischen ihm und dem Höcker ist mit queren, sehr deutlichen Runzeln erfüllt; sie werden je näher zum Tomentflecke desto niedriger; kurz vor dem Flecke liegt eine quere, mehr oder minder deutliche Depression. Die Beine sind stark.

Penis
von *Blaps debdouensis* m. n. sp.

a. von oben b. von der Seite

Diese Art gehört in die vierte Gruppe der ersten Abteilung der *Blaps*, wie diese Seidlitz teilte; also in die Nähe der *Wiedemanni* Sol. *maroccana* Seidl. etc.

Zwei Exemplare dieser Art, die sich in meiner Sammlung befinden, stammen aus Debdou in Marokko und wurden mir von Soldaten einer französischen Okkupationstruppe gesendet.

***41. Prosodes grandicollis* ssp. *Malýi* m. n. ssp.**

Größer als die typische Form, 17·5 Millimeter lang.

Der Halsschild ist viel gröber punktiert als bei *grandicollis* Kr., seitlich ist der Halsschild etwas mehr gerundet. Die Flügeldecken sind gewölbt, robust. Viel gröber punktiert. Auf den Flügeldecken befinden sich vier vertiefte, furchige Längseindrücke; der erste, der neben der Naht liegt, ist nur durch eine schwache Vertiefung und angehäufte Punktur sichtbar; die weiteren sind stark, sehr deutlich; vertieft. Infolgedessen sind die bei der typischen Form fast ebenen, nur undeutlich gefurchten Flügeldecken stark uneben, tief gefurcht, was dem Tiere ein sonderbares Aussehen verleiht. (Reitter vidit.)

Diese neue Subspezies hat mein Freund PhC. Jaroslav Malý auf seiner Reise in Ostbuchara (Jangi Kuduk) gefunden. Meine Kollektion. Dem Entdecker zu Ehren benannt.

***42. Thriptera Malýi* m. n. sp.**

Länge: 19 Millimeter; Breite: 10 Millimeter.

Die Flügeldecken sind streifig granuliert punktiert, die Vorderschienen mit einem ziemlich kurzen Endzahne versehen.

Der Kopf ist ziemlich lang, abstehend, schwarz, spärlich behaart. Die Fühler sind schlank, sie überragen weit den Hinterrand des Halsschildes, die einzelnen Glieder sind stark behaart. Das vorletzte Glied ist länger als breit, konisch. Die Flügeldecken kurzoval, 1 1/3mal so lang als breit, reihig granuliert punktiert. Aus jedem Pünktchen geht ein ziemlich langes, starres, halbabstehendes Borstchen heraus. Die Beine sind ziemlich schlank, dicht behaart.

Schwarz, auf den Flügeldecken abgeflacht, ziemlich glänzend.

Der Kopf ist fast glatt, der Halsschild ist zweimal so breit als lang, gewölbt, glänzend, spärlich granuliert punktiert, lang, spärlich abstehend behaart. Die Behaarung ist auf den Seiten länger, nach verschiedenen Seiten gerichtet. Es ist keine andere Behaarung vorhanden.

Die Zwischenräume der Flügeldeckenkörnchen sind ganz glatt, glänzend, kahl. Die Unterseite ist im Grunde kahl, nicht tomentiert, nur mit einer ziemlich langen, schwarzen, spärlichen Behaarung.

Keine goldgelbe Haarpinseln auf der Unterseite der Füße. (Reitter vidit.)

Ein einziges, defektes Exemplar dieser merkwürdigen Art wurde von meinem Freunde PhC. Jaroslav Malý in Buchara (Kara Ghazak) gefunden. In meiner Sammlung. Dem Entdecker gewidmet.

***43. Olocrates* (Sbg. *Meladeras* Muls.) *marocanus* m. n. sp.**

Länge: 10—10·5 Millimeter.

Schwarz. Der Kopf ist vorne ausgerandet, glänzend. Die Struktur besteht aus einer eingestochenen feinen Punktur. Die Fühler sind dunkelbraun, das erste Glied ist dem vierten, fünften, sechsten und siebenten an Größe gleich; das zweite Glied ist um ein Viertel kürzer als das vierte, das dritte ist lang, etwa wie das zweite und vierte zusammen. Der Halsschild ist 1 1/2mal so breit als lang, seitlich fein gerandet. Die Mitte des Vorderrandes ist ungerandet. Die Struktur besteht aus einer gleichmäßigen, feinen, eingestochenen Punktur. Das Schildchen ist glänzend, halbkreisförmig, punktiert. Die Flügeldecken sind mit ganz verrundeten Schultern, ohne Spur eines Zähnchens, matt. Im Grunde sind die Flügeldecken sehr deutlich chagriniert. Die Struktur besteht aus feinen Punktreihen; die Zwischenräume sind flach, eben, ohne einer erkennbaren Punktur. Die Beine sind ziemlich kurz und dick.

Diese Art soll nach der Meinung des Herrn kaiserlichen Rates E. Reitter in die Nähe des mir unbekannten *amoenus* Muls gehören.

Sie stammt aus Deboon in Marokko. Zwei Exemplare in meiner Sammlung.

***44. Centorus bucharicus* m. n. sp.**

Länge: 6·5 Millimeter.

♂ ohne Grübchen an der Spitze des letzten Bauchringes. Die zwei ersten Bauchringe in der Mitte nur schwach abgeflacht. Die Flügeldecken sind sehr tief gestreift punktiert. Die Hinterschienen beim ♂ sind sehr schwach verbreitet, innen ohne Kerbzähnchen, fein punktiert.

Pechbraun. Die Fühler und die Füße sind heller braunrot.

Der Kopf ist braun, fein punktiert. Die Fühler sind ziemlich schlank, rötlich.

Der Halsschild ist vorne ziemlich flach ausgeschnitten, im vorderen Fünftel am breitesten; von ebenda nach vorne wenig, nach hinten stärker verengt. Vorne ungerandet, an der Basis und an den Seiten sehr fein gerandet. Hinten sind die Hinterecken sehr schwach angedeutet. Im Grunde äußerst fein (mikroskopisch) chagriniert, glänzend; die Struktur besteht aus einer feinen Punktierung. Das Schildchen ist quer, rundlich.

Die Flügeldecken sind $2^1/_2$ mal so lang als der Halsschild, lang oval, in der Mitte am breitesten; seitlich gerandet; diese Randung ist nur von der hinteren Hälfte zur Spitze sichtbar. Die Struktur besteht aus Reihen von starken Punkten; diese werden zur Spitze feiner; die Zwischenräume sind hier viel breiter als die Punkte in den Streifen selbst. In der Mitte jedes Zwischenraumes vergeht eine äußerst feine Punktreihe. Im Grunde sind die Flügeldecken stark glänzend, mikroskopisch chagriniert. (Reitter vidit.)

Ein einziges Exemplar dieser neuen, interessanten Spezies wurde von meinem Freunde Jaroslav Malý in Ostbuchara (Jaach-Su) am 5. Mai 1913 gesammelt.

Penis von *Centorus bucharicus* m. n. sp.

***45. Urometopus Malýi* m. n. sp.**

Länge: 4 Millimeter.

Dunkelbraun. Der Rüssel, die Fühler und die Beine sind gelbbraun. Der Kopf ist auf dem Scheitel glatt, nicht punktiert; der Rüssel ist kurz und stark. Die Augen sind mäßig gewölbt, ziemlich grob facettiert. Das erste Fühlerglied ist ziemlich stark gebogen, das zweite Glied ist etwas größer als das dritte, das vierte und fünfte gleich lang, das fünfte ist so lang als breit, das sechste und siebente quer. Der Halsschild ist etwas länger als breit, glänzend glatt, fein eingestochen

punktiert, spärlich anliegend gelblich behaart. Diese Härchen sind schräg quer gerichtet.

Die Flügeldecken sind eiförmig, glatt. Die Struktur besteht aus regelmäßigen, ziemlich starken Punktreihen; die Zwischenräume sind eben, auf denselben ist eine doppelt feinere, lockere Reihe von kleinen Punkten bemerkbar. Die Behaarung ist spärlich anliegend, ziemlich lang, reihig. An der Spitze tritt die Naht kielig hervor; die Struktur wird hier feiner, körniger.

Von meinem Freunde Jaroslav Malý in Buchara (Jangi Kuduk) aufgefunden.

Die Form des Penis dieser Art erinnert ziemlich an (der Abbildung nach!) *Urometopus circassicus* Rtt., er ist parallel, an der Spitze plötzlich verengt und abgerundet; die oberen Ränder der Rinne sind der ganzen Länge nach schmal, etwas eingebogen, besonders zur Spitze.

Penis von *Urometopus Malýi* m. n. sp.

Beitrag zur Kenntnis der Aphodiina.

Von cand. jur. Franz Käufel.

***Aphodius* i. sp. *Plasoni* m. n. sp.**

Nächst verwandt mit *conjugatus* Panz., *irregularis* Hope, *fasciger* Har., *Schenklingi* A. Schm. und *elegans* All. Von den ersteren durch ganz schwarzen Halsschild, vom *Schenklingi* außerdem durch die Größe verschieden, trennt sich die neue Art von ihrem nächsten Verwandten *elegans*, dem sie sehr ähnlich gebaut ist, durch die Wangenwinkel, die Hinterecken des Halsschildes und durch die Farbe und Zeichnung der Flügeldecken, leicht und sicher.

Kopf und Halsschild einfarbig glänzend schwarz, Flügeldecken rot (wie bei *fimetarius* L.) etwas hinter der Mitte mit fast kreisrundem, schwarzen, den dritten bis siebenten Zwischenraum einnehmenden Makel. Fühler und Beine schwarz, Tarsen rotbraun.

Kopfschild des ♀ (es liegen nur zwei ♀♀ vor) mit drei deutlichen Höckerchen, von denen die beiden seitlichen nur angedeutet sind. Wangenwinkel die Augen stark überragend, aber vorne nur ganz unbedeutend abgesetzt (im Gegensatz zu *elegans*).

Halsschild am Grunde glatt, mit groben Punkten, weitläufig und unregelmäßig, an den Seiten etwas dichter besetzt. Basis und Seiten stark gerandet; die Randung den Vorderwinkel einschließend.

Hinterwinkel sehr stark und deutlich schief abgestutzt (wie bei *Phacaphodius* Rttr.).

Flügeldecken weniger stark gewölbt als bei *elegans*, kräftig gekerbt — gestreift, die Kerbpunkte die Zwischenräume sehr angreifend. Diese flach, am Grund ganz fein chagriniert, mit spärlicher, feiner Punktur. Schildchen leicht herzförmig, jederseits mit tiefer Längsdepression, (bei *elegans* fast ganz flach).

Länge: 12 bis 13 Millimeter.

Patria: China (Mukden, Kiangsi).

Zwei ♀♀ in meiner Sammlung aus dem reichen Material meines Freundes V. Plason (Wien), dem ich diese Art widme.

***Aphodius (Chilothorax) Smoliki* m. n. sp.**

Die neue Art ist ein *Chilothorax* Motsch. und wäre zwischen *Paykuli* Bedel (*olim tessulatus* Payk.) und *equitis* Kosh. (Rev. Russ. ent. 1912, 519) einerseits und die zentralasiatischen *scuticollis* Sem., *kukunorensis* Sem. und *nigrivittis* Sols. andererseits zu stellen. Am nächsten mit dem mir nur aus der Beschreibung bekannten *equitis* verwandt, trennt sie sich von allen *Chilothorax*-Arten durch den Bau der Hintertarsen und den *Liothorax* (*olim Nialus)* ähnlichen Körperbau.

Färbung des Kopfschildes schwarz glänzend, Halsschild ebenso, mit roten Vorderecken; Flügeldeckengrund gelb mit schwarzbrauner, nicht scharf begrenzter Zeichnung; Fühler und Beine hell rotbraun.

Kopfschild breit, nach vorn stark verschmälert, am Vorderrande leicht ausgebuchtet. Die großen, aber wenig eckigen und mehr abgestumpften Wangenwinkel überragen die Augen weit. Die Punktur überall gleich reichlich und kräftig, am Vorderrand nicht runzlig, am Scheitel nicht schwächer. Die deutliche Stirnlinie des ♂ mit drei angedeuteten Höckerchen.

Halsschild an der Basis und an den Seiten mit feiner, aber deutlicher Randlinie, die den Vorderwinkel knapp mit einschließt. Die Scheibe mit kräftigen, unter sich fast gleich großen Punkten dicht, die Seiten etwas dichter besetzt. Rand ganz unbewimpert.

Flügeldecken parallel, gar nicht gewölbt, ganz flach; fein gekerbt — gestreift, die Kerbpunkte die Zwischenräume nicht angreifend; diese ganz flach mit feiner, deutlicher, nach rückwärts etwas zunehmender Punktur. Nahtstreifen am abstürzenden Teil der Flügeldecken allmählich und nur wenig verschmälert. Grundfarbe gelb, mit ausgedehnter, an ihren Grenzen verwaschener, schwarzer Färbung, welche die ganze Naht und den ganzen ersten Zwischenraum, den zweiten und dritten

Zwischenraum, mit Ausnahme des hinteren Viertels, den vierten zur Hälfte, den fünften nur an der Basis, dann den Flügeldeckenrand, hinter der Schulterbeule beginnend und bis zur Nahtspitze reichend, in Anspruch nimmt.

Beine: Enddorn der Vorderschienen des ♂ dick, kurz und am Ende hackig umgebogen. Hinterschienen in der Mitte des unteren Spitzenrandes mit längeren und kürzeren Borsten besetzt. Hintertarsen auffallend lang, viel länger als die Schienen. Das erste Glied kaum merkbar länger als das zweite, das zweite zum dritten und dieses zum vierten in demselben Verhältnis; das letzte bedeutend länger. Jedes einzelne Glied ist lang und schlank und gegen das Ende gar nicht verdickt.

Länge: 3·5 Millimeter.

Patria: Syria (Aleppo).

Nur ein ♂ in meiner Sammlung, ebenfalls von Herrn V. Plason (Wien) mir freundlichst überlassen.

Ich widme diese Art dem bekannten Sammler Herrn F. B. Smolik (Vöslau.)

Liothorax Matthiesseni Rttr. D. E. Z. 1907, 407 = *digitatus* Har. B. E. Z. 1871, 285 und 278. Es führt diese Art daher den Haroldschen Namen.

Herr J. Obenberger (Prag) beschrieb in der letzten Nummer dieser Zeitschrift eine neue Variation *Malyi* von *pustulifer* Rttr. *Pustulifer* ist aber (conf. Kosh. Rev. Russ. ent. 1910, 19) eine Zeichnungsaberation des von Reitter als *Chilothorax Bachofeni* beschriebene *Melinopterus circumductus* Sols., den Reitter mit *Mel. prodromus* v. *semipellitus* Sols. fälschlich identifizierte. Koshantschikov erwähnt l. c. auch die von Obenberger jüngst benannte Übergangsform. Es ist demnach zu unterscheiden:

Melinopterus circumductus Sols. Turk. occ.
Bachofeni Rttr. D. E. Z. 1906, 441; Kosh. l. c.
a. *pustulifer* Rttr. Brünn XXX. 228; D. E. Z. 1901, 75 Tanger, Syr., Trcp.
a. *Malyi* Obenb. l. c.

Eine neue Zonabris aus dem Kaukasus.

Von Professor Jan Roubal, Příbram.

***Zonabris (Mylabris* Fab.*) karačaëvica* sp. n.**

Oblonga, nigra, valde nitida, solum nigro-hirta, capillis capitis thoracisque longissimis et densissimis, elytrorum brevioribus; elytris flavis, maculis 6 (2, 2, 2) nigris, magnis, earumque nulla deficiente, scutelli regione nigra; antennis incrassatis, neque clavatis, articulo 3^0 non perfecte bis 4^0 longiore. Thorace longo ut lato, sive sensim transverso, punctis majoribus et minoribus, crebris, optime visibilibus.

Nach der Marseul's Monographie (l'Ab. 1870, pag. 1—200) gehört die neue Spezies in die Verwandtschaft von *laevicollis* Marsh. und ist nach dieser Monographie nachstehenderweise dichotomisch zu stellen: A 2, B 1, C 2, D 2, E 2, F 2, G 4, H 1, I 1, J.

Mit *Zonabris laevicollis* Mars. und *serena* Escher. nahe verwandt, differiert jedoch:

a) Von *serena* Escher. in folgenden Punkten:

Die Färbung der Elytren viel mehr dunkel-ockergelb, die Behaarung ist mehr dichter, etwas länger, die Härchen sind dichter, auf der Hinterpartie der Elytren nicht alle niedergeneigt, die Behaarung ist entschieden nicht auch außer den schwarzen Härchen braun (nach den mir vorliegenden Typen wäre es ein wenig besser greiß zu sagen!) Die Punktierung des Halsschildes ist dichter, zweierlei, vor der Basis absolut nicht so grob.

Das für diese Gattung recht wichtige Agens, die Konstellation der schwarzen Elytralmakel ist auch verschieden, nämlich: die Makeln sind alle immer größer, es fehlt keine davon, hingegen bei einem von den zwei bekannten *serena*-Typen fehlen die beiden Makeln der mittleren Reihe. Die Humernmakel berührt gewöhnlich die Seite und den Vorderrand der Flügeldecken und ist die größte, oder die zweite an Größe — soweit ich bei meinen zirka 50 Exemplaren nachweisen kann; bei *serena* ist gerade die erwähnte Makel die kleinste.

Das vierte Fühlerglied ist etwas länger als bei der *serena*.

Die neue Art ist 7 bis 11 Millimeter lang, die *serena* 9 bis 10 Millimeter.

b) Von *laevicollis* Mars.:

Die Behaarung ist eine sehr dichte und lange, bei *laevicollis* „hérissé de rares et fins poils"; die Antennen sind bei *karačaëvica* kräftiger, mehr verdickt, bei *laevicollis* „peu épaisses", das letzte Glied

ist mehr als zweimal so lang als das vorletzte; 7 bis 10 sind nicht breiter als lang, wie das bei der *laevicollis* der Fall ist.

Caucasus borealis: Těberda.

Ich benenne die Art nach dem dortigen Volke: „Karačaëven".

Für die allbekannte Freundlichkeit des Herrn Professor Doktor Major v. Heyden, der mir die Typen der *Zonabris serena* Escher. mitteilte, sage ich den verbindlichsten Dank.

Zwei neue Staphyliniden aus Central-Böhmen.

Von JUC. Theodor Krása. Wran a. d. Moldau.

***Chilomorpha.* n. gen.**

Durch die Form der Kiefertaster, die sehr schlanken, langen Hintertarsen, die Form des Halsschildes in die Nähe von *Chilopora* zu stellen, von derselben aber durch weit schlankere Fühler, glänzende Oberseite, ziemlich starke, besonders auf dem Abdomen weitläufige Punktierung sofort zu trennen.

Der Kopf ist wie bei der Gattung *Chilopora* gebildet, hinter den Augen eingeschnürt, die Kiefertaster lang, das dritte Glied sehr lang und schlank, zur Spitze nur sehr wenig verdickt, länger als zwei, Glied vier kaum ein Drittel so lang als drei, pfriemenförmig. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, zur Spitze nur wenig verdickt, die ersten drei länger als breit, die folgenden so lang als breit, das letzte Glied länger, eiförmig zugespitzt.

Die Form des Halsschildes korrespondiert mit dem der *chiloporen*, ist fast so lang als breit, am Grunde mit einem deutlichen Eindrucke.

Die Flügeldecken sind so lang als der Halsschild, in den Außenecken wie bei *Chiloporen* ausgebuchtet, in den Schulterecken etwas breiter als der Halsschild.

Abdomen lang, nach hinten wie bei der Gattung *Ocalea* scharf zugespitzt, so lang als Kopf, Halsschild und Flügeldecken zusammengenommen, die drei ersten sichtbaren Dorsalsegmente tief der Quere nach vertieft, vorne, besonders in den Quereindrücken ziemlich stark und dicht, hinten viel feiner und spärlicher punktiert.

An den Hinterfüßen ist das erste Glied sehr gestreckt, so lang als die übrigen Glieder zusammen. Beine sämtlich mit fünf Fußgliedern.

Die inneren Mundteile konnten nicht untersucht werden, da bisher nur ein einziges Stück vorhanden. Zur Charakteristik der neuen Art bleibt noch hinzuzufügen:

***Chilomorpha Bernhaueri* n. sp.**

Schwarz, glänzend, Kiefertaster dunkelbraun, Beine samt den Hüften und die vier ersten Fühlerglieder gelb, die übrigen Glieder gelbbraun. Kopf etwas schmäler als der Halsschild, kaum bemerkbar punktiert, glänzend fein grauschwarz behaart. Halsschild wie in der Gattungscharakteristik angegeben fein und dicht punktiert und behaart. Die Flügeldecken sind wieder etwas stärker, rauhrunzelig punktiert und dichter behaart. Das Abdomen vorne in den Vertiefungen der Segmente ziemlich grob und tief, hinten viel feiner und weniger dicht punktiert. Länge 3¾ Millimeter. Die neue Art hat eine ähnliche Lebensweise wie die der Gattung *Chilopora*.

Ich widme diese in vielfacher Hinsicht ausgezeichnete Art Herrn Dr. Max Bernhauer, k. k. Notar in Horn, dem wir die schönste und gründlichste Bearbeitung der schwierigen Tribus *Aleocharini* verdanken.

***Atheta (Hilara) Jelineki* n. sp.**

In der Farbe und Größe der *Atheta palleola* Er. und *Hilara minor* Aubé recht ähnlich, aber durch die zur Spitze sehr verdickten Fühler und die ziemlich grobe Körnelung des fünften und sechsten freiliegenden Dorsalsegmentes sehr ausgezeichnet. Rötlichgelb, nur der Kopf und die Mitte der zwei hinteren Dorsalsegmente pechbraun, glänzend, sehr fein, dünn behaart. Fühler gelb, so lang als Kopf und Halsschild zusammengenommen, die zwei ersten Fühlerglieder länger als breit, die übrigen kurz und breit, die vorletzten zweimal so breit als lang, das letzte Glied dick, birnförmig, zugespitzt. Kopf nicht so breit als der Halsschild, mit ziemlich großen Augen fast ganz glatt. Der Halsschild kurz, 1¾ so breit als lang, womit der Käfer im Verhältnisse zu den langen Flügeldecken eine gedrungene Form des Vorderkörpers erhält, kaum bemerkbar punktiert und behaart. Flügeldecken 1½ so lang an der Naht als der Halsschild, zusammen fast quadratisch, sehr spärlich und fein punktiert und behaart. Abdomen vollkommen gleichbreit, fast ganz glatt, mit erhabenen Körnchen, ähnlich wie *Pachnida nigella* Er. versehen, die drei ersten Dorsalsegmente ziemlich tief der Quere nach eingedrückt. Länge 1·7 Millimeter.

Meinem verehrten Freunde Herrn Medizinalrat Dr. Robert Jelinek in Dobřisch gewidmet. Ein einziges Exemplar dieser leicht kenntlichen Art sammelte ich im zeitlichen Frühjahre im Tale bei Wran im Baummulm.

Neubeschreibungen.

Trechus (Duvalius) profundissimus Mihok.
Ent. Mitt. V. 1914, 143. In die *Trechus Gyleki* Breit-Gruppe geh. Kom. Bihar.
Trechus (Duvalius) pseudoparoecus ssp. *illustris* Mihok.
Ent. Mitt. V. 1914, 145. Kom. Bihar.
Anthobium Zolotarevi Reitt. a. *diabolicum* Roubal.
Ent. Mitt. VI. 1914, 164. Nordkaukasus.
Stenus decoratus Benick.
Ent. Mitt. V. 1914, 152. Mit *St. bivulneratus* Motsch. verw. Korea.
Stenus subguttatus Benick.
Ent. Mitt. V. 1914, 150. Ostasien.
Stenus parvulus Benick.
Ent. Mitt. V. 1914, 150. *St. vafellus* verw. Korea.
Stenus circularis ssp. *robustus* Benick.
Ent. Mitt. V. 1914, 151. Syrien: Kaifa, Beirut.
Scimbalium Zürcheri Wanka.
W. Ent. Ztg. III./IV. 1914, 140. Adana.
Leptolinus caucasicus Fleisch.
W. Ent. Ztg. III./IV. 1914, 144. Kaukasus.
Quedius Klimai Roubal.
Ent. Mitt. VI. 1914, 164. Irkutsk.
Drimeotus latissimus Mihok.
Ent. Mitt. V. 1914, 145. In die Gruppe d. *Drim. Dieneri* Bokor geh. Bihar.
Nargus calabrus Fleisch.
W. Ent. Ztg. III./IV. 1914, 139. D. *N. velox* ähnlich, Kalabrien.
Cantharis Baudii Fiori.
Rivista Col. ital. III./V. 1914, 47. Italien.
Cantharis rufa v. *padana* Fiori.
Rivista Col. ital. III./V. 1914, 66. 1 ♂ Modena.
Cantharis insularis Fiori.
Rivista Col. ital. III./V. 1914, 71. Sizilien.
Cantharis peninsularis Fiori.
Rivista Col. ital. III./V. 1914, 75. Kalabrien.
Cantharamorphus nov. gen. Fiori.
Cantharamorphus longipes Fiori.
Rivista Col. ital. III./V. 1914, 83. 1 ♂ Italien.
Rhagonycha fulva a. *inapicalis* Fiori.
Rivista Col. ital. III./V. 1914, 87. Sizilien.
Anthaxia dives v. *unicolor* Obenb.
W. Ent. Ztg. III./IV. 1914, 113. Ostbuchara.
Anthaxia aegyptiaca Obenb.
W. Ent. Ztg. III./IV. 1914, 113. Oberägypten.
Anthaxia Pharao Obenb.
W. Ent. Ztg. III /IV. 1914, 114. Oberägypten.
Anthaxia Isis Obenb.
W. Ent. Ztg. III./IV. 1914. Oberägypten.

Anthaxia illiensis Obenb.
W. Ent. Ztg. III./IV. 1914, 115. Transkaspien.
Anthaxia Aurana Obenb.
W. Ent. Ztg. III./IV. 1914, 115. Transkaspien.
Anthaxia holoptera Obenb.
W. Ent. Ztg. III./IV. 1914, 115. Transkaspien.
Anthaxia castiliana Obenb.
W. Ent. Ztg. III./IV. 1914, 116. Spanien.
Anthaxia ussuriensis Obenb.
Wr. Ent. Ztg. III./IV. 1914, 116. Amurgebiet.
Blaps Kolbei Schuster.
Ent. Blätt. V./VI. 1914, 142. In d. Nähe zu *B. kashgarensis* Bates geh. Tibet.
Mylabris bicolorepilosa Sumak.
Rev. Russe d'Ent. III./IV. 1913, 473. Biskra.
Mylabris japonica Sumak.
Rev. Russe d'Ent. III./IV. 1913. Japan.
Ptelobius trepanatus Wichm.
Ent. Blätt. V./VI. 1914, 137. Japan.
Glaresis Handlirschi Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 203. Algier.
Chironitis Hauseri Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 201. Turkestan.
Copris Felschei Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 197. Armenien.
Caccobius Koltzei Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 194. Wladiwostok.
Pleurophorus opacus Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 204. Tunis.
Psammobius planipennis Reitter.
Misc. Ent. I./II. 1914, 204. Südeuropa.
Rhyssemodes opacus Reitt.
Mis. Ent. I./II. 1914, 204. Turkestan.
Aphodius (Bodilus) digitatus Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 205. Turkestan.
Aphodius (Amidorus) consors Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 205. Mongolei.
Aphodius (Plagiogonus) esimoides Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 206. Tunis.
Aphodius (Esimus) alaiensis Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 206. Tunis.
Aphodius (Esimus) Sicardi Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 206. Tunis.
Aphodius (Melinopterus) hastatus Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 207. Turkestan.
Aphodius (Melinopterus) lineimargo Reitt.
Misc. Ent. I./II. 1914, 207. Syrien.

Verschiedenes.

III. Internationaler Entomologen-Kongreß.

Der Kongreß findet in Wien vom **5. bis 12. September 1915** in den Räumen der Universität statt.

Geplant sind Vorträge, Demonstrationen und Diskussionen aus allen Gebieten der theoretischen und praktischen Entomologie, Besichtigung von Instituten und Sammlungen sowie Exkursionen in die Umgebung Wiens.

An den Kongreß schließt sich eine Reise in die Alpen, den Karst mit seinen berühmten Grotten und an die Adria.

Während der Dauer des Kongresses wird eine

Entomologische Ausstellung

veranstaltet. Dieselbe soll umfassen:

Hervorragende Privatsammlungen (zum Beispiel solche, die bestimmte Insektengruppen in möglichster Vollständigkeit, die Fauna eines bestimmten interessanten Gebietes, den Variationskreis oder die Biologie gewisser Formen, Schädlinge der Kulturen oder irgend eine andere Spezialität zu pflegen).

Historisch interessante Objekte, Bilder, Bücher, Tabellen, Photogramme, Karten usw.

Optische und mechanische Hilfsmittel, Ausrüstungsgegenstände u. dgl.

Lehrmittel, Schulsammlungen usw.

Gegenstände der Agrikultur und Serikultur und sonstigen praktischen Entomologie.

Alle Kollegen, die sich an dem Kongresse, bezw. auch an der Ausstellung beteiligen wollen, werden eingeladen, sich möglichst bald bei dem gefertigten Präsidium anzumelden.

Der Preis für die ständige Mitgliedskarte für alle Kongresse beträgt 240 Kronen, für den einzelnen Kongreß 24 Kronen. Anschlußkarten für Familienmitglieder 12 Kronen.

Das Recht auf Benefizien (Freikarten für Theater, Vergnügungslokale, Empfänge u. dgl.) hängt einzig und allein von der Reihenfolge der Anmeldung zum Kongresse ab, es liegt daher im Interesse eines jeden, sich möglichst bald anzumelden.

Auch um möglichst frühzeitige Anmeldung von Vorträgen, respektive Ausstellungsobjekten wird ersucht.

Bureau des III. Internationalen Entomologen-Kongresses: Wien, I., Burgring 7:

Dr. F. Maidl,
Generalsekretär.

A. Handlirsch,
Präsident.

Eine literarische Tageszeitung unter dem Titel „Deutsche Bibliographie", deren Geschäftsstelle sich in Berlin W 35 befindet, erscheint ab 1. Juli d. J. Sie unterrichtet über sämtliche neue Bücher und über den Inhalt von zirka 1500 Zeitschriften usw., bringt Verlagsberichte, Antiquariatsanzeigen, Manuskriptanzeigen, Wiedergaben wertvoller Kritiken, sowie Berichte der wissenschaftlichen Institute und gelehrten Gesellschaften und wird durch ein halbjähriges „Schlagwort-Verzeichnis" ergänzt. Die „Deutsche Bibliographie" wird auch den Inhalt unserer Zeitschrift ständig registrieren.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I., Auerspergstraße 6, Restaurant Joh. Leithner.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr K 12.— (monatlich K 1.—).
Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.
Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Präsident Herr **Ludwig Gylek,** Wien, XVIII., Währingerstraße 132.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantwortlicher Redakteur Gustav Breyer, Wien.
Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien VIII.

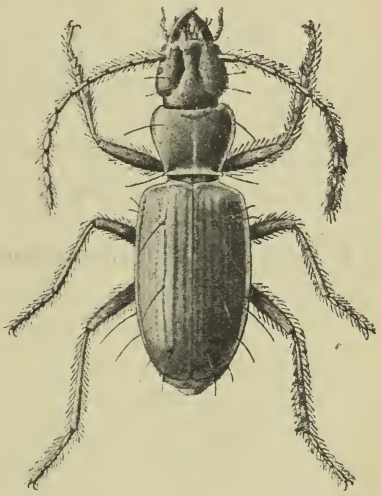
Beschreibung eines neuen Trechus Ungarns.

Von Dr. Ed. Knirsch, Wien.

Trechus (Duvalius) Petrii.

Rötlichgelb, glänzend, unbehaart.

Kopf etwas schmäler und ohne Mandibeln länger als der Halsschild. Stirnfurchen tief, vollständig, gegen die Mitte einander genähert, nach den Supraorbitalpunkten hin stärker divergierend als nach vorn. Schläfen hinten backenartig erweitert. Fühler mäßig schlank, etwas über die Mitte der Flügeldecken reichend. Das zweite Glied kürzer als das erste, das vierte um ein Viertel kürzer als das dritte und um ein Drittel länger als das zweite, die beiden vorletzten Glieder etwa doppelt so lang als breit.



Halsschild herzförmig, wenig breiter als lang, im vorderen Drittel in schwacher Rundung erweitert, gegen die kleinen, scharf und spitzig nach außen tretenden Hinterecken in sehr schwacher Kurve, fast geradlinig verengt und davor nur sehr wenig ausgeschweift. Der Vorderrand mäßig bogenförmig ausgeschnitten, die Basis etwas ausgeschweift. Vorderecken deutlich und schwach abgerundet. Seitenrand fast gleich breit, schmal abgesetzt, scharf aufgebogen. Die Scheibe wenig gewölbt, Mittelfurche vollständig, deutlich eingeschnitten und gegen die Basis hin vertieft. Basalgrübchen breit und tief.

Flügeldecken länglich, in der Mitte am breitesten, von da gegen die stumpfwinkelig verrundeten Schultern nur sehr wenig, fast geradlinig verengt. Der Seitenrand schmal, und scharf aufgebogen. Die Flügeldecken am Nahtende klaffend und einzeln stumpf verrundet. Mäßig konvex, längs der Naht flach niedergedrückt. Vorn mit den für das Subgenus *Duvalius* (Delar.) charakteristischen vier Borstenpunkten. Hinter der Basis etwas eingedrückt. Streifen vollzählig, ziemlich regelmäßig punktiert, die ersten viel tiefer, die äußeren schwächer, sämtliche mit Ausnahme des Nahtstreifens, gegen die Spitze allmählich erloschen. Zwischenräume wenig gewölbt, der dritte mit drei eingestochenen Borstenpunkten. Beine schlank. Länge 5·5 mm.

Von *Duv. laevigatus* Bokor, mit welchem *Duv. Petrii* m. das Verbreitungsgebiet teilt, unterschieden durch:

Schlankere Gestalt, längere, dünnere Fühler, den nach hinten weniger verengten, somit an der Basis breiteren Halsschild, kleinere, spitzere Hinterecken, nach vorn schwächer verengte, an den Schultern stumpfwinkelig kurz abgerundete Flügeldecken, undeutliche und gegen den Rand erlöschende Punktierung der Dorsalfurchen, sowie deutlich schmälere Halsschild- und Flügeldecken-Randung.

Bei der Beschreibung lag mir ein Exemplar ♂ aus dem Wiener Hofmuseum vor, welches die Ortsangabe: Höhle bei Preszaka-Zalatna Alsó Feher megye Com. trägt.

Diese neue Art wurde von dem bekannten Entomologen, Herrn Direktor Petri aus Schäßburg entdeckt, welchem ich dieselbe widme.

In den „Entomologischen Mitteilungen" III. 1914, Nr. 5, will Herr Otto Mihok *cognatus* Friv. var. *nuptialis* Csiki mit *cognatus* var. *major* m. vereinigt wissen.

Dagegen wird folgendes angeführt: In Rovartani Lapok 1912, XIX, pag. 163, heißt es bei der Beschreibung des *cogn.* var. *nuptialis* Csiki: „A typo differt: „antennarum articulis 2—5 longioribus."

In meinem größeren Material von *cogn.* var. *major* m. konnte kein einziges Exemplar aufgefunden werden, bei welchem 2—5 Fühlerglieder länger gewesen wären als bei der Stammform. Indeß ich jedoch in der Verlängerung von drei Fühlergliedern ein Merkmal essentieller Art erblicke, welches so einschneidend ist, daß es auch ein Subgenus genügend charakterisieren könnte, so halte ich dafür, daß dieses beim Vergleichen der oben erwähnten Varietäten nicht übersehen werden darf.

„Elytris latioribus et magis convexis," wie es weiter in der Beschreibung der *v. nuptialis* Csiki heißt, besagt bloß, daß dessen Flügeldecken breiter und gewölbter, nicht aber stärker gerundet sind.

Abgesehen von der höchst bemerkenswerten Fühlerdifferenz erscheint *cogn.* var. *major* m. („Coleopterologische Rundschau" Nr. 10, 1913, pag. 162) von var. *nuptialis* Csiki weiter unterschieden durch dickere Fühler und hinten stärker gerundete Flügeldecken. Wenn aber trotz dieser Differenzen Herr Otto Mihok zwischen *cognatus* Friv. var. *nuptialis* Csiki, der nach einem Unikum beschrieben wurde, und dem *cogn.* var. *major* m. nicht den geringsten Unterschied auffinden konnte, wenn er beim Vergleichen beider Varietäten des sehr bedeutenden Unterschiedes im Bereiche der Fühlerglieder nicht die mindeste

Erwähnung tut, wenn er ferners var. *nuptialis* mit Merkmalen ausstattet, welche in dessen Beschreibung fehlen, in jener der des *cogn.* v. *major* m. aber enthalten sind, so läßt sich dies wohl anders nicht erklären, als daß die Beschreibung des *cogn.* Friv. var. *nuptialis* Csiki nicht mit den Merkmalen seiner Type übereinstimmt.

Bezeichnet Herr Otto Mihok jedoch auf Grund seiner eingehenden Untersuchungen die zwei in Frage stehenden Varietäten für identisch, dann ist *cognatus* Friv. var. *nuptialis* Csiki wegen mangelhafter und falscher Beschreibung, nach welcher var. *major* m. nicht zu diagnostizieren ist, die Priorität nach den Regeln der Nomenclatur abzuerkennen. Es wäre somit var. *nuptialis* Csiki identisch aufzufassen mit var. *major* m. und nicht umgekehrt.

Beschreibung zwölf neuer palaearktischer Coleopteren-Formen aus der Familie Carabidae.

Von Josef Breit, Wien.

Leistus (Eurinophorus nov. subg.*) ***depressus* nov. spec.**

Die einzige mir bekannte oben nicht metallische, sondern einfärbig braunrote Art, bei welcher das dritte und fünfte Fühlerglied wenig an Länge verschieden ist. Hiedurch und infolge der sehr flachgewölbten Oberseite, der langen Fühler und Beine mit keiner der übrigen Arten des Subgenus *Pogonophorus* Latr. vergleichbar.

Der Kopf ist mit den stark vorgewölbten Augen wenig schmäler als der Halsschild in seiner größten Breite. Die Schläfen sind kurz und sehr stark schräg nach hinten verengt, der Hals ist etwas schmäler als der Kopf zwischen den Augen breit. Die Stirne ist fein obsolet, gegen die Augen dichter punktiert. Die Fühler sind sehr zart und lang, ihr Ende das hintere Viertel der Körperlänge erreichend, das dritte Glied ist fast so lang als das fünfte.

*) *Eurinophorus* nov. subg. des Genus *Leistus* Froel. Infolge des ähnlichen Kopfbaues, der wenig an Länge verschiedenen Fühlerglieder drei und fünf, der deutlich konvexen Schultern, der sehr breit abgesetzten Halsschildränder und dem deutlichen Humeralzähnchen, dem Subgenus *Pogonophorus* Latr. am nächsten stehend, von demselben aber abgesehen von der rotbraunen Gesamtfärbung, durch viel flacher gewölbte Oberseite, viel längere Fühler und Beine, hauptsächlich aber durch die viel längeren feinen, weitläufig gestellten Borsten auf der Oberseite der Schenkel und der hellen bedeutend längeren feinen Behaarung der Tibien und Tarsen verschieden. *Chaetoleistus* Sem. *relictus* Sem. (Rev. Russe 1904, p. 119), der eine ähnliche Beinbehaarung hat, ist nach der Beschreibung schon durch längeren Kopf, viel kleinere Augen und durch die nicht konvexen sondern flachen Schultern weit verschieden.

Der Halsschild ist stark quer, merklich schmäler als die Flügeldecken, seitlich vorne stark gerundet, nach hinten gleichmäßig stark und kaum ausgeschweift verengt, der Basalteil kaum abgesetzt, die Hinterwinkel deutlich aber sehr klein stumpfwinkelig, die Basis viel schmäler als der Halsschild lang ist. Die Halsschildränder sind sehr breit abgesetzt und schwach aufgebogen, in der Randkehle spärlich, an der Basis und hinter dem Vorderrand dichter grob punktiert, vor der Mitte mit einer Marginalseta. Die Scheibe ist jederseits der feinen Medianrinne sehr fein weitläufig obsolet punktutiert.

Die Flügeldecken sind lang oval, beiläufig zweimal so lang als breit, hinter der Mitte am breitesten. Die Schultern sind mäßig konvex. Der ziemlich gerade, jederseits schwach abgeschrägte Basalrand bildet außen ein Zähnchen. Die Punktstreifen sind kräftig und mäßig grob punktiert. Die Zwischenräume sind vorne konvex, gegen die Spitze verflacht.

Die Beine mit den Tarsen sind sehr lang aber ziemlich kräftig, beim ♂ das vorletzte Vordertarsenglied beiläufig dreimal so lang als breit. (Bei den mir bekannten Arten des Subgenus *Pogonophorus* nur beiläufig doppelt so lang als breit.)

Länge: 9 Millimeter.

Diese große, sehr markante Art liegt mir in zwei männlichen Stücken aus dem Alatau-Gebirge (Umgebung von Wjernyi) in Ost-Turkestan vor.

Leistus (Subgen. ***Oreobius*** **Dan.)** ***punctatissimus*** **nov. spec.**

Die größte bisher bekannte Art dieses Subgenus, sehr ausgezeichnet durch die depressen Flügeldecken, durch die mit ungleich großen Punkten ziemlich dicht besetzte Oberseite (Kopf, Halsschild, Flügeldeckenzwischenräume) und die grob und dicht punktierte Unterseite.

Infolge des kurzen dritten Fühlergliedes, welches vom fünften merklich an Länge übertroffen wird, dem *L. ovipennis* Chdr. am nächsten stehend, demselben aber sonst wegen der bedeutenderen Größe, der langovalen flachen Flügeldecken, des weniger queren Halsschildes, des verhältnismäßig breiteren Kopfes und der dichteren, gröberen Punktierung der Unterseite ganz unähnlich, infolge der Fühlerbildung und Punktierung auch mit keiner anderen Art dieses Subgenus vergleichbar.

Pechschwarz, Mandibeln, Taster, Fühler (mit Ausnahme des Basalgliedes) Schienen, Tarsen und der abgesetzte Halsschildseitenrand heller. Die Oberseite düster metallischgrün.

Der Kopf ist wenig schmäler als der Halsschild, die Augen (mit *L. Apfelbecki* Gglb. verglichen, der in den meisten Sammlungen vertreten ist) kleiner, weniger vorgequollen, die Schläfen gegen den Hals weniger brüsk verengt. Der Clypeusvorderrand ist fast gerade abgestutzt, der Vorderrand der Oberlippe sanft abgerundet. Die Punktierung des Kopfes auf der Scheibe ebenso wie jene des Halsschildes feiner als die Punktierung der Flügeldeckenzwischenräume.

Der Halsschild ist herzförmig, etwas weniger quer als bei *L. Apfelbecki,* die Hinterecken als kurze spitze Winkel schwach nach außen gerichtet. Die Scheibe ist beiderseits der feinen Mittelfurche mäßig gewölbt, der Seitenrand ist ziemlich breit abgesetzt und schwach aufgebogen, die Punktierung ist gegen alle Seiten nach außen hin sehr grob und runzelig ineinanderfließend.

Die Flügeldecken nach vorne in der Anlage, nicht wie bei den übrigen Arten dieses Subgenus schon von der Seitenmitte an schwach verengt, sondern regelmäßig lang ellyptisch, an den Seiten sanft gerundet, sehr flach gewölbt, auf der Scheibe im vorderen Drittel sogar mit einer breiten schwachen Depression, die Schultern ähnlich wie bei *L. Apfelbecki* abgerundet. Die Basalkante wenig konkav gebogen, außen in ein kleines Zähnchen vorspringend. Der Seitenrand ist sehr schmal abgesetzt. Die Punktstreifen sind sehr kräftig, nach hinten wenig schwächer werdend. Die Zwischenräume mäßig gewölbt und mit ungleich großen Punkten, die gegen die Spitze feiner werden, reichlich besetzt.

Beine und Fühler mäßig lang und schlank, die Schenkel mit kurzen Börstchen spärlich besetzt.

Länge: 9·5 Millimeter.

Diese ganz besonders ausgezeichnete *Leistus*-Art wurde von dem bekannten, kürzlich verstorbenen Wiener Coleopterologen Herrn Anton Otto in einem weiblichen Stücke auf dem Rolle-Passe in den Cadorischen Dolomiten entdeckt.

***Leistus* (Subgen. *Oreobius Dan.) imitator* nov. spec.**

Dem *L. Apfelbecki* Ganglb. am nächsten stehend, von ihm durch robustere Gestalt, länger ovale, gegen die Schultern etwas stärker verengte Flügeldecken, noch gröbere Punktstreifen derselben, namentlich gegen die Spitze stärker gewölbte Zwischenräume und durch anders geformten Penis des ♂ verschieden. Bei *L. Apfelbecki* ist derselbe schlanker und dorsal betrachtet, einfach schräg abgestutzt, die asymetrische Spitze kaum andeutungsweise vorgezogen. Die der Spitze

gegenüberliegende Penisseite geht am Ende nur schwach konvex in die Abschrägung über. Bei *L. imitator* ist der Penis robuster, schräg abgestutzt, die asymetrische Spitze ist am Ende deutlich vorgezogen. Die der Spitze gegenüberliegende Penisseite geht am Ende stark konvex in die Abschrägung über. Im übrigen auch in der Färbung mit *L. Apfelbecki* übereinstimmend.

Länge: 8·5—9 Millimeter.

Diese ostalpine *Oreobius*-Art fand ich in einem ♀ Stücke hochalpin auf der Obir in den Karawanken. Außerdem liegen mir noch drei Stücke (2 ♂♂, 1 ♀), welche Freund Moczarski hochalpin auf dem Grintouc in den Steiner-Alpen in Krain sammelte, ferner ein Stück aus dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien vor, das mit „Landstraß Gobanz“*) bezeichnet ist.

Von *L. montanus* Steph. ist diese neue Art durch die nicht konvexen Schultern, die deutlich nach vorne verengten Flügeldecken leicht zu unterscheiden.

***Nebria* (Subg. *Nebria* s. str.) *macrocephala* nov. spec.**

Infolge der langen Episternen der Hinterbrust, der auf der Oberseite kahlen Tarsen, den jederseits der Mitte mit mehreren Borstenpunkten versehenen mittleren Ventralsegmenten und der Gestalt, der *N. Jockischi* Sturm noch am ähnlichsten. Von dieser aber schon auffällig habituell durch bedeutendere Größe, gewölbtere Oberseite, viel längere, mehr parallele Flügeldecken durch mehrere Punktgrübchen im dritten Streifen und besonders durch ungleich breiteren Kopf, der mit den stark vorgewölbten Augen fast die größte Halsschildbreite erreicht, verschieden.

Pechschwarz, Beine, Fühler und Taster und zwei Stirnmakeln dunkel pechbraun. Ein ausgefärbtes Stück hat blaßgelbe Fühler und Beine (a. *pallidipes*).

Der Kopf ist sehr breit, oben im Grunde ebenso wie der Halsschild sehr fein chagriniert, sehr weitläufig fein punktuliert, in den sehr seichten beiderseitigen Frontaldepressionen fein gerunzelt. Am Augeninnenrand jederseits mit dem normalen Supraorbitalpunkte. Die Schläfen sind sehr kurz, der Hals außerordentlich breit. Der Clypeus vorne

*) Ich kenne nur ein Landstraß am Westabhange des Uskokengebirges in Krain. Da die übrigen vier Stücke alle aus hochalpinen Regionen stammen, das Uskokengebirge sich aber nicht in diese Region erhebt, ist diese Fundortangabe um so zweifelhafter, als Herr Gobanz auch in der Umgebung von Eisenkappel, also im Obirgebiet sammelte, von wo das von mir gefundene Stück herstammt.

flachwinkelig (bei *N. Jockischi* viel seichter und weniger winkelig) ausgerandet. Die Mandibeln sind viel länger und schlanker zugespitzt als bei *N. Jockischi,* dagegen sind die Tasterendglieder viel weniger schlank und gegen das vordere Ende viel stärker verbreitert als bei dieser.

Die Fühler sind ziemlich lang, die halbe Körperlänge etwas überragend, doch sind dieselben verhältnismäßig robuster als bei *N. Jockischi,* sie sind vom fünften Gliede an pubeszent.

Der Halsschild ist im Verhältnis zu den Flügeldecken größer als bei *N. Jockischi,* in seiner größten Breite, welche sehr weit vorne etwa im vordersten Längssechstel liegt, etwas breiter als lang, sehr stark herzförmig, nach hinten viel stärker als bei *N. Jockischi* verengt. Infolgedessen übertrifft die Breite des Vorderrandes jene des Hinterrandes um mehr als das Doppelte. Der basale Teil des beiderseitigen Seitenrandes ist ziemlich lang abgesetzt, fast parallel oder kaum nach hinten divergierend und bildet mit der geraden Halsschildbasis einen scharfen, kaum nach außen gerichteten, annähernd rechten Winkel. Der Vorderrand seicht ausgerandet, die an der Spitze abgerundeten Vorderwinkel sind etwas nach vorne gezogen. Der Halsschildrand ist vorne etwas breiter, nach hinten schmäler abgesetzt. Der in der vorderen Hälfte befindliche eine Marginalpunkt ist weit nach außen gerückt und befindet sich nicht in der Kehlung, sondern in der Randkante selbst, wodurch diese an der betreffenden Stelle unterbrochen und schwach kurz eingebuchtet ist. In den Hinterecken befindet sich der normale Borstenpunkt. Die Scheibe ist ziemlich gewölbt, die Medianlinie ist sehr fein, die vordere winkelige Querdepression ist ziemlich tief und in der Mitte sehr weit, etwa bis zum Beginne des mittleren Drittels der Längsmitte nach rückwärts gezogen. Die Querfurche vor dem Basalrand ist ebenfalls ziemlich tief, dagegen sind die mit derselben in Verbindung stehenden Basaleindrücke beiderseits nur seicht. Die vertieften Stellen der Halsschildoberseite sind mäßig grob, teilweise runzelig, obsolet punktiert.

Die Flügeldecken sind ziemlich gewölbt, glänzender als Kopf und Halsschild, etwas mehr als doppelt so lang wie breit, etwas breiter als der Halsschild. Die Schultern sind stark konvex. Die Seiten sind nach rückwärts nicht erweitert und in ihrem mittleren Drittel fast parallel. Die Streifen sind sehr deutlich punktiert, ziemlich tief, ihre Zwischenräume weniger gewölbt als bei *N. Jockischi.* Im dritten Streifen befinden sich 5 bis 7 größere Punkte, die bei *N. Jockischi* fehlen. Der sechste und achte Zwischenraum ist normal gebildet. Hinter der Basis befindet sich zwischen dem kurzen Skutellarstreif und dem ersten Streifen der normale Borstenpunkt.

Die grobpunktierten Episternen der Hinterbrust sind beiläufig zweieinhalbmal so lang als breit.

Die kräftigen Beine sind ziemlich lang. Die Klauenglieder sind auf der Unterseite sehr spärlich mit feinen Borsten besetzt.

Länge: 16—17 Millimeter.

Von dieser sehr markanten Art liegen mir fünf weibliche Stücke aus den Bergen der Umgebung Po-o in Südwest-Thibet vor.

Nach der Beschreibung unterscheidet sich *N. himalayica* Bates (Proceeding of the Zool. Soc. of London 1889, p. 212) schon durch kleinere Gestalt und weniger dicken Kopf.

***Nebria* (Subg. *Nebria* s. str.) *apicalis* nov. spec.**

Durch, im Verhältnisse zu Kopf und Halsschild sehr breite, schwarze, seitlich nicht gelb gerandete Flügeldecken, deren Spitzenrand hinten mäßig breit gelb gefärbt ist, sehr leicht kenntlich. Infolge der sehr stark entwickelten Schultern, der langen Hinterbrustepisternen und der oberseits kahlen Tarsen in den Formenkreis der *N. psammophila* Solsky gehörig, mit dieser noch am besten vergleichbar, von ihr aber durch viel schmäleren Kopf und Halsschild, viel breitere Flügeldecken und die nur am Spitzenrande gelb gefärbten Flügeldecken auffallend verschieden.

Braungelb, Beine, Fühler und Taster lichter gelb. Die Flügeldecken sind mit Ausnahme der gelben Epipleuren und des gelben Spitzenrandes schwarz. Auf der überwiegend gelben Unterseite sind pechbraun: Die Epimeren und der Fortsatz des Prosternums, die Hinterbrust, die Basis des ersten Ventralsegmentes und die Hinterhüften, während die Vorder- und Mittelhüften kaum teilweise angedunkelt sind.

Der Kopf ist wenig schmäler als der Halsschild. Die Augen mäßig vorgewölbt. Die Frontaldepressionen seicht aber deutlich, außer dem normalen Supraorbitalpunkt ohne Punktierung auf der Scheibe. Der Clypeus ist sehr seicht, ziemlich regelmäßig ausgerandet. Die Mandibeln wenig vorstehend. Das Endglied der Lippentaster stärker, jenes der Kiefertaster schwächer gegen das vordere Ende erweitert. Die Fühler sind mäßig schlank, normal, ähnlich wie bei *N. psammophila* gebildet.

Der Halsschild ist wenig breiter als lang, herzförmig seitlich schmal gerandet, mit dem in der Randkehle sitzenden normalen Borstenpunkt vor der Mitte. Hier mäßig stark gerundet, nach hinten ziemlich stark ausgeschweift verengt, der Basalteil ziemlich lang gerade abgesetzt, dessen kaum merklich divergierende Seiten bilden mit dem geraden Basalrand einen scharfen, kaum nach außen gerichteten fast

rechten Winkel, in welchem der normale Borstenpunkt steht. Die Scheibe ist beiderseits der seichten und feinen Mittellinie mäßig gewölbt, die winkelig gegen die Halsschildmitte gezogenen Querfurchen vor der Basis und hinter dem Vorderrand ziemlich vertieft, und obsolet sehr spärlich punktiert. Die beiderseitigen Basalgrübchen ziemlich deutlich.

Die Flügeldecken sind sehr breit, beiläufig eindreiviertelmal so lang als breit und reichlich doppelt so breit als der Halsschild. Dieselben sind nach rückwärts kaum erweitert, ziemlich gewölbt, stark gestreift, die Streifen sind fein kreneliert, die Zwischenräume sind mäßig gewölbt. Zwischen dem abgekürzten Skutellarstreifen und dem ersten Flügeldeckenstreif steht an der Basis der normale Borstenpunkt. Im dritten Zwischenraum befinden sich im hinteren Längsdrittel vier sehr kleine, schwer sichtbare Punktgrübchen, in welchen vorne ein winziges Körnchen sitzt.*)

Die Beine sind mäßig lang und im Verhältnis zu dem robusten Hinterkörper ziemlich zart. Das Analsegment hat am Hinterrande jederseits zwei Borstenpunkte.

Länge: 12 Millimeter.

Mir liegt ein weibliches Stück dieser sehr charakteristischen Art aus den Bergen der Umgebung von Po-o in Südwest-Thibet vor.

***Nebria* (Subg. *Nebria* s. str.) *nigricornis* Villa v. *orensis* nov. var.**

Von der Stammform durch etwas kleinere Gestalt, weniger konvexe Schultern, etwas schmälere stärker gewölbte Flügeldecken, nach hinten stärker herzförmig verengten Halsschild, hauptsächlich aber von derselben und der nächstverwandten *N. Jockischi* durch die Beborstung des dritten bis fünften Ventralsegmentes verschieden. Während sich bei *N. nigricornis* und *Jockischi* jederseits dieser Ventralsegmente 2 bis 4

*) Hiedurch ist besonders die nächste Verwandtschaft mit *psammophila* bedingt, da diese ähnliche in der Zahl zwischen eins und drei variierende Punkte im dritten Zwischenraum hat. Dagegen ist bei *N. limbigera* der dritte Zwischenraum unpunktiert. Dieses Trennungsmerkmal zwischen *psammophila* Solsky und *limbigera* Solsky ist um so wichtiger, als Glasunoff in seiner *Nebria*-Arbeit (Horae Soc. Ent. Ross. 35, 474) diese beiden Arten und Verwandte hauptsächlich durch die Färbung der Hüften trennt, ein Merkmal, das weder zuverläßig, noch bei unausgereiften Stücken überhaupt brauchbar ist. Bei *N. picicornis* F., *psammodes* Rossi fehlen im dritten Zwischenraume diese Punkte ebenfalls, so daß *N. limbigera* Solsky in die nächste Verwandtschaft von *N. picicornis* und *psammodes* gehört.

Borstenpunkte befinden, hat v. *orensis* in der Regel nur einen Borstenpunkt wie *N. Gyllenhali* Schönh., von der sie sich aber, abgesehen von der Größe und Gestalt, schon durch den Mangel der Porenpunkte im dritten Zwischenraume weitaus unterscheidet. Ich war vorerst geneigt, die beschriebene Form infolge der Abdominalbeborstung für eine eigene, zwischen *N. nigricornis* und *Gyllenhali* stehende Art zu halten, doch findet sich bei jedem der beiden mir vorliegenden (♂ ♀) Stücke je ein solcher Abdominalpunkt (allerdings nur immer auf einer Seite verdoppelt), so daß mir dieses sonst für die spezifische Valenz der *Nebria*-Arten sehr brauchbare Merkmal, in diesem Falle nicht konstant genug schien, um diese Form von *N. nigricornis* als Art abzutrennen. Erst größeres Material ließe erkennen, ob es sich bei den beiden Stücken nur um ein zufälliges Auftreten eines zweiten Abdominalpunktes handelt, wie dies bei *Carabiden* nicht selten beobachtet wird,*) in diesem Falle müßte *N. orensis* wohl als eigene Art gelten.

Länge: 11·5 Millimeter.

Die zwei mir vorliegenden Stücke wurden von Herrn A. Krichelдorff in der Sierra de Oneja in der Provinz Orense (Nordwest-Spanien) gesammelt.

Der *N. Merkliana* Apfl. (vidi Die Käferfauna der Balkanhalbinsel, I, pag. 52) muß nach der Beschreibung der *N.* v. *orensis* sehr ähnlich sein, doch sind die Vordertarsenglieder des ♂ wie bei *N. nigricornis* gestaltet und ist daher nicht wie bei *N. Merkliana* „das zweite so lang als breit und das dritte etwas breiter als lang". (ex auct.)

***Nebria* (Subgen. *Nebriola* Dan.) *Mellyi* Gebl. r. a. *subaerea* nov. ab.**

Während die Nominatform auf der Oberseite schwarz glänzend ist, hat *subaerea* lebhaft broncemetallischgefärbte Flügeldecken. Da dies die einzige bisher bekannte Form des Subgenus *Nebriola* Dan. mit metallisch gefärbten Flügeldecken ist, sei mit einem besonderen Namen auf dieselbe hingewiesen.

Mir liegen vier Exemplare aus den Gebirgen des Juldus-Gebietes in Russisch Ost-Turkestan vor, die sich unter den Nominatformen vorfanden.

***Notiophilus pusillus* Waterh v. *persicus* nov. var.**

Von der Nominatform durch sehr deutlich, etwa wie bei *N. Danieli* Rttr. chagrinierte äußere Flügeldeckenzwischenräume auffällig verschieden, sonst aber mit *pusillus* übereinstimmend und zwar ist wie bei

*) Auch bei *N. Gyllenhali* kommt nach mir vorliegenden Stücken eine solche Verdoppelung eines seitlichen Abdominalpunktes vor.

diesem der zweite Flügeldeckenzwischenraum in der Längsmitte deutlich schmäler als die drei folgenden zusammen. Die Flügeldecken sind ziemlich gewölbt und vor der Spitze beiderseits mit zwei Nabelpunkten besetzt. Die Schenkel und Schienen sind ganz schwarz. Das letzte Abdominalsegment beiderseits (beim ♀) mit je zwei Borstenpunkten. Das vorletzte Lippentasterglied ist hell.

Mir liegen zwei ♀♀ aus der Sammlung Hauser vor, welche mit „Pers. Kopet-Dagh, Descht, Juni 1902" bezettelt sind.

Von *N. hypocrita* ist diese Form verschieden durch die einfärbig schwarzen Schienen, deutlichere Chagrinierung der äußeren Flügeldeckenzwischenräume, weniger herzförmig verengten Halsschild und viel länger ovale Flügeldecken.

Von *N. laticollis* Chdr. unterscheidet sich *N.* v. *persicus* durch schwarze Schienen, stärker herzförmig verengten Halsschild und viel schmäleren zweiten Flügeldeckenzwischenräumen.

N. Danieli Rttr., der infolge der chagrinierten äußeren Flügeldeckenstreifen und seines Verbreitungsgebietes ebenfalls in Betracht kommt, ist von *N.* v. *persicus* durch viel feinere, weniger regelmäßige Stirnfurchen, breiteren zweiten Flügeldeckenzwischenraum, weniger herzförmig verengten Halsschild und durch vorwiegend rötlichgelb gefärbte Beine verschieden.

Da mir nur zwei weibliche Stücke dieser Form vorliegen, konnte ich mich bei der Übereinstimmung dieser Form mit *pusillus,* die dichte Chagrinierung der äußeren Flügeldeckenzwischenräumen ausgenommen, nicht entschließen, diese Form als von *N. pusillus* spezifisch verschieden abzutrennen. Die Frage, ob es sich hier, was sehr wahrscheinlich ist, um eine eigene Art handelt, könnte erst nach Bekanntwerden männlicher Stücke dieser Form (insbesonders auf Grund der Tasterbildung) entschieden werden.

***Notiophilus ovalis* nov. spec.**

Die Flügeldecken sind noch kürzer oval als bei *N. hypocrita* und hiedurch sowohl als auch durch den, im Verhältnis zur Flügeldeckenbreite viel schmäleren Kopf und Halsschild von *N. hypocrita* leicht zu unterscheiden. Infolge der deutlich chagrinierten äußeren Flügeldeckenzwischenräume, dieser Art am nächsten stehend.

Die Fühler, Palpen und Beine schwarz, die letzteren mit metallischem Schimmer. Die ersten drei bis vier Fühlerglieder bräunlich, das vorletzte Lippentasterglied und die Schienen schwarz oder höchstens dunkelpechbraun.

Der Kopf ist verhältnismäßig schmal, mit den Augen kaum breiter als der Halsschild, viel schmäler als die Flügeldecken. Die Stirne mit 6 bis 7 wenig regelmäßigen starken Längskielen.

Der Halsschild ist vorne ebenfalls schmäler als die Flügeldecken, nicht doppelt so breit als lang, viel weniger nach hinten herzförmig verengt als bei *N. hypocrita,* seitlich vorne schwach gerundet, nach rückwärts mäßig ausgeschweift verengt. An den Rändern ausgebreitet grob punktiert.

Die Flügeldecken sind eiförmig, seitlich stark gerundet und kaum doppelt so lang als breit. Der zweite Zwischenraum ist deutlich schmäler als die drei folgenden zusammen genommen. Die Punktstreifen sind fein und gegen die Spitze erloschen. Vor der Spitze stehen jederseits zwei Nabelpunkte.

Das Prosternum ist wie bei *N. sublaevis* Solsky unpunktiert. Im übrigen hat aber letzterer mit *N. ovalis* gar keine Ähnlichkeit. *N. sublaevis* hat einen viel breiteren Kopf, viel längere, seitlich fast parallele Flügeldecken, viel breiteren, nach hinten stärker verengten Halsschild und im Verhältnis zu den folgenden drei Zwischenräumen einen viel schmäleren zweiten Zwischenraum.

Länge: 3·7 Millimeter.

Mir liegen drei Stücke aus der Sammlung Hauser vor, welche wie folgt bezettelt sind: „Turk. Sussamyr-Gb., Ketmen-Tjube. Juni 1906." *N. breviusculus* Solsky, der infolge seiner kurzen Gestalt hier auch in Betracht kommt, unterscheidet sich nach der Beschreibung von *N. ovalis* schon durch seitlich fast parallele grob gestreifte Flügeldecken breiteren Kopf und durch fast ganz rote Schienen.

Die *Notiophilus*-Arten mit einfärbigen metallischen Flügeldecken und chagrinierten äußeren Zwischenräumen, lassen sich wie folgt auseinanderhalten:

1. Schienen schwarz oder höchstens dunkelpechbraun (mit metallischem Schimmer bei *ovalis)* . . . . . 2.
— Schienen rotbraun . . . . . 3.
2. Flügeldecken kurz oval (fast eiförmig) Kopf viel schmäler als die Flügeldecken. Prosternum unpunktiert.
Turkestan, Sussamyr-Gb. . . . . *ovalis* Breit.
— Flügeldecken lang oval, an den Seiten in der Mitte fast parallel. Kopf wenig schmäler als die Flügeldecken. Prosternum punktiert.
Persien, Kopet Dagh . . *pusillus* Waterh var. *persicus* Breit.

3. Der zweite Flügeldeckenzwischenraum in der Längsmitte schmäler als die drei folgenden zusammen. Flügeldecken gewölbt, Chagrinierung oft sehr fein und nur unter sehr starker Lupenvergrößerung wahrnehmbar. Halsschild nach rückwärts ziemlich stark herzförmig verengt.

Nord- und Mitteleuropa . . . . . *hypocrita* Spaeth.

— Der zweite Flügeldeckenzwischenraum so breit oder breiter als die drei folgenden zusammen. Flügeldecken flacher. Chagrinierung deutlich. Halsschild nach rückwärts schwächer verengt . . . . . 4.

4. Kopf mit sechs scharfen Stirnkielen.

Östliches Mittel- und Südeuropa . . . . . *laticollis* Chdr.

— Kopf mit zahlreicheren, weniger scharfen Stirnkielchen . . . . . 5.

5. Alle Schenkel dunkel. Chagrinierung sehr stark. Der fünfte Zwischenraum sehr schmal. Der Halsschild nach hinten fast geradlinig verengt.

Westliches Mittelmeergebiet. . . . . *geminatus* Dg.

— Die Vorder- und oft auch die Mittelschenkel rotbraun. Chagrinierung schwächer. Der fünfte Zwischenraum breiter. Der Halsschild ausgeschweift verengt.

Östliches Mittelmeergebiet. . . . . *Danieli* Rttr.

***Trechus obliquebasalis* nov. spec.**

In Gestalt und Größe dem *Tr. obtusiusculus* Gglb. am ähnlichsten, wie dieser mit jederseits abgeschrägter Halsschildbasis und infolgedessen obtusen Hinterwinkeln.

Pechschwarz, Fühler, Taster, Mandibeln und Beine braungelb, häufig auch der Halsschild ebenso gefärbt.

Der Kopf ist schmäler als der Halsschild, die Schläfen sind kürzer als der Augendurchmesser, mäßig stark, viel weniger plötzlich als bei *Tr. obtusiusculus* verengt, auch etwas länger als bei diesem.

Fühler und Beine wenig schlank. Das zweite und dritte Fühlerglied nahezu gleich lang. Beim ♂ die beiden ersten Tarsenglieder asymetrisch nach innen zahnförmig erweitert.

Der Halsschild ist beiläufig um die Hälfte breiter als lang, viel schmäler als die Flügeldecken, seitlich vorne ziemlich stark gerundet, nach rückwärts nahezu geradlinig, viel stärker als bei *Tr. obtusiusculus* verengt. Die Basis jederseits schwach abgeschrägt, die Hinterwinkel obtus. Die Basalgrübchen deutlich, aber nicht durch eine bogenförmige Basalfurche miteinander verbunden.

Die Flügeldecken kurz oval, etwas mehr als anderthalbmal so lang als breit, mit stärker konvexen Schultern als bei *Tr. obtusius culus*, fein, nach außen erloschen gestreift, am dritten Streifen mit drei

größeren Borstenpunkten. Der Seitenrand noch schmäler als bei *Tr. obtusiusculus* abgesetzt.

Der Penis in eine sehr schlanke, am Ende sehr schmal abgerundete Lamelle ausgezogen.

Länge: 3—3·5 Millimeter.

Mir liegt eine von der Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas in Dresden-Blasewitz eingesandte Reihe von Stücken dieser Art vor, welche in den Gebirgen bei Aksu in Chinesisch-Turkestan gesammelt wurden.

***Trechus Göbli* nov. spec.**

Mit den von mir früher beschriebenen beiden Balkanarten *Tr. Rambouseki* (Verhandlungen der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft, Wien 1909, Seite 296) und *Ferdinandi-Coburgi* (Entomologische Mitteilungen, Berlin I., 1912, Seite 199) am nächsten verwandt und diesen beiden ebenfalls bräunlichgelben Arten im hohen Grade ähnlich. Die bezüglichen Differenzen ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle.

Bräunlichgelb.

Der Kopf ist wenig schmäler als der Halsschild. Die Augen sind flach, sehr wenig vorgewölbt, ihr Längsdurchmesser ist beiläufig eineinhalbmal länger als die Schläfenlänge (vom Augenhinterrand bis zu der hinten zum Hals heruntergebogenen Stirnfurchenverlängerung). Die Fühler gegen die Spitze leicht verdickt. Das zweite und dritte Fühlerglied fast gleichlang, das vierte etwas kürzer als das dritte und fünfte.

Der Halsschild quer, beiläufig eineinhalbmal so breit als lang. Vorne seitlich ziemlich stark gerundet, nach rückwärts deutlich ausgeschweift verengt. Die Hinterecken verhältnismäßig groß abgesetzt, rechtwinkelig. Der Seitenrand ist schmal abgesetzt, vor der Mitte und in den Hinterecken mit einem Borstenpunkt. Die Basaleindrücke seicht mit sehr deutlicher in der Halsschildmitte unterbrochenen Bogenfurche.

Die Flügeldecken langoval, an den Seiten flach aber regelmäßig gerundet, beiläufig eineinhalbmal so lang als breit, auf der Scheibe sehr deutlich abgeflacht, hier ziemlich kräftig gestreift, gegen den Seitenrand sind die Streifen erloschen. Im dritten Zwischenraum mit den normalen drei Borstenpunkten.

Länge 3—3·2 Millimeter.

Diese Art wurde mir von meinem hochverehrten Freunde kaiserlichen Rat Reitter als *Tr. Göbli* i. l. zur Beschreibung überlassen. Sie kommt in der hochalpinen Region des Peristeri-Gebirges bei Monastir vor.

Auf Seite 297 in den Verhandlungen der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrgang 1909, gab ich eine Ergänzung der Bestimmungstabelle der *Trechus*-Arten des Herrn Kustos Apfelbeck im ersten Bande der Käferfauna der Balkanhalbinsel, hinsichtlich jener *Trechus*-Arten, welche in der Basaldepression des Halsschildes eine deutliche Bogenfurche, langovale Flügeldecken und normal gebildeten Kopf besitzen. Da nun seither weitere zwei Arten (*Ferdinandi-Coburgi* und *Göbli)* vom Balkan bekannt wurden, gebe ich im nachstehenden eine neuerliche Übersicht dieser Arten, als Ergänzung der vorbezeichneten Tabelle.

12 Hinterecken des Halsschildes obtus 13

12a Hinterecken des Halsschildes a's deutliche, kleine, fast rechtwinkelige, mitunter etwas nach außen vorspringende Winkel abgesetzt, Körper größer (3·5 Millimeter), pechschwarz.

Trechus rhilensis Kfm.

— Hinterecken größer, deutlich rechtwinkelig, Körper kleiner (3—3·2 Millimeter) schlanker gelbbraun 12b

12b Flügeldecken länger oval. Schultern konvexer. Halsschild ziemlich stark quer. Körper etwas robuster.

Trechus Göbli Breit.

— Flügeldecken kürzer oval. Schultern weniger konvex. Halsschild weniger quer. Körper zarter 12c

12c Schläfen zur Einschnürung des Kopfes etwas stärker eingezogen und daher stärker gerundet. Halsschild nach rückwärts weniger verengt. Flügeldecken kräftiger gestreift.

Trechus Ferdinandi-Coburgi Breit.

— Schläfen weniger eingezogen und daher weniger gerundet. Halsschild nach rückwärts stärker verengt. Flügeldecken schwächer gestreift.

Trechus Rambouseki Breit.

13 Größer (3·5—4 Millimeter). Flügeldecken reichlicher und tiefer gestreift.

Trechus majusculus Dan.

— Kleiner (2·6—3·25 Millimeter). Flügeldecken spärlicher und seichter gestreift.

Trechus obtusiusculus Gglb.

***Harpalus* (Subgen. *Epiharpalus* Rttr.) *inschanicus* nov. spec.**

Dem *H. erosus* Gebler nahestehend, von dieser Art aber verschieden durch kleinere Gestalt, viel stärker vorgewölbte Augen, etwas

abgerundete Halsschildhinterwinkel, viel gröber aber spärlicher punktierte Basaleindrücke des Halsschildes und viel seichtere Apicalausrandung der Flügeldecken in beiden Geschlechtern. Schwarz, die Fühler gegen die Spitze, die Beinbedornung und die Taster rostrot, Flügeldecken oben beim ♂ stark glänzend, beim ♀ matter, meist bronzemetallisch, seltener grün- oder blaumetallisch. Kopf normal.

Der Halsschild ist mehr wie anderthalbmal so breit als lang, ziemlich stark gewölbt, stark glänzend, nach hinten wenig gerundet verengt, mit mäßig schmal nach hinten sehr wenig breiten abgesetzten Seitenrand, wenig vor der Mitte desselben mit einem Borstenpunkt. Die Basalpunktierung ist grob und wenig dicht, seitlich nur auf dem abgesetzten Seitenrand nach vorne ausgebreitet. Hinter dem Vorderrande ohne Punktur. Dieser wenig ausgerandet. Die Hinterecken sind ziemlich breit abgerundet.

Die Flügeldecken sind beiläufig doppelt so lang als breit, mit scharf eingeschnittenen Streifen, deren Zwischenräume sind sehr wenig gewölbt, an der Spitze weder der siebente, noch der fünfte oder der achte Zwischenraum mit einer Punktreihe. Die äußeren Zwischenräume auch sonst unpunktiert. Die Schultern ohne Humeralzähnchen, der Basalrand ziemlich gerade, die Flügeldeckenspitzen nicht oder kaum ausgerandet, fast gerade abgeschrägt. Die vorletzten Bauchsegmente außer dem beiderseitigen normalen Borstenpunkte noch punktiert und behaart. Die Schenkel ebenfalls am unteren Rande mit zahlreichen Borstenpunkten. Die Episternen des Metathorax lang und schmal, doppelt so lang als deren Vorderrandbreite.

Länge: 9—11 Millimeter.

Von *H. tjanschanicus* Sem., durch kleinere Gestalt, weniger nach hinten verengten Halsschild, nicht oder kaum ausgerandeten Flügeldeckenspitzen und metallische Flügeldeckenfärbung, von *ganssuensis* Sem nach der Beschreibung ebenfalls durch viel kleinere Gestalt, metallische Flügeldeckenfärbung, seitlich schwächer gerundete Halsschildseiten, von *H. amdoënsis* Sem. nach der Beschreibung durch hellere Fühlerfärbung, breiteren Kopf und schräg abgestutzte Flügeldeckenspitzen, von *H. anisodactyliformis* Sky. durch kleinere Gestalt, stärker gewölbte Oberseite, stärker gerundete Halsschildseiten und kürzere Tarsen zu unterscheiden.

Mir lag eine Reihe von Stücken aus In-Schan (am nördlichsten Flußknie des Hwang-ho) in der Mongolei von der Firma Doktor O. Staudinger und A. Bang-Haas in Blasewitz vor.

***Molops* (Subgen. *Typhlochoromus* Moczarski) *Winkleri* nov. spec.**

Das Subgenus *Typhlochoromus* wurde von meinem Freunde Emil Moczarski auf den von ihm entdeckten und beschriebenen [Münchner Kol. Zeitschr. IV, pag. 10*)] blinden *Molops Stolzi* aufgestellt, welches Subgenus sich vom Subg. *Stenochoromus* und *Tanythrix* durch rudimentäre Augen, viel schlankere Gestalt, von ersterem weiters durch das Fehlen der äußeren kürzeren Basalfurche des Halsschildes, von letzterem auch durch schlankere Fühler und unpunktierten fünften Flügeldeckenzwischenraum unterscheidet.

T. Winkleri ist von *T. Stolzi* durch viel kleinere aber ebenso schlanke Gestalt, vollständige Augenlosigkeit des Kopfes, weniger stark aufgetriebene Schläfen, über der Fühlerwurzel deutlich nach außen gebogene Stirnkante, anders geformtes Prosternum, weniger eingezogene Vorderecken des Halsschildes, länger abgesetzten und seitlich parallelen Basalteil des Halsschildes, im männlichen Geschlechte durch ungezähnte Hinterschenkel und ganz anders gebildeten Penis weit verschieden.

Rötlichbraun, glänzend.

Der Kopf wie der Halsschild glänzend und mäßig dicht sehr fein punktiert, jederseits mit zwei Supraorbitalborsten, bei beiden Geschlechtern etwas breiter als der Halsschild, bis zum Vorderrande des Clypeus beiläufig so lang als breit. Dieser und die Oberlippe schwach ausgerandet. Die beiden Frontaleindrücke ziemlich tief aber kurz. Die Fühler sehr schlank, die halbe Körperlänge überragend, bereits das dritte Glied in großer Ausdehnung hellgelb pubeszent.

Der Halsschild ist etwas länger als breit, auf der Scheibe depreß. An den Seiten vorne schwach gerundet, beiläufig im ersten Drittel am breitesten, nach hinten stark ausgeschweift verengt. Die gerade Basis viel schmäler als der flach ausgerandete Vorderrand. Die scharfen Hinterecken lang abgesetzt, etwas nach außen gerichtet. Innerhalb derselben jederseits mit einem ziemlich seichten aber deutlichen, schwach gebogenen, kurzen Basaleindruck, die scharf eingeschnittene Mittelfurche erreicht weder den Vorder- noch den Hinterrand. Der Seitenrand ist sehr schmal abgesetzt und in der vorderen Hälfte mit vier Borstenpunkten besetzt. Ebenso befindet sich beiderseits innerhalb der Hinterecken ein solcher Punkt.

*) Separatum ist seit einem Jahre bei der Firma Winkler & Wagner Wien XVIII., Dittesgasse 11, im Buchhandel erschienen.

Die Flügeldecken sind sehr flach, sehr lang gestreckt, beiläufig zweieinhalbmal so lang als breit, seitlich sehr schwach gerundet, erst unmittelbar vor den Schultern stärker eingezogen, hier breiter als die Halsschildbasis, im Mittelteil fast parallel. Die Basalkanten gegen die Schultern wagrecht und nicht abgeschrägt verlaufend, infolgedessen stoßen die Flügeldeckenseiten fast rechtwinkelig mit den beiderseitigen Basalkanten zusammen. Die Streifen sind kräftig. Eine unregelmäßige Krenelierung der Zwischenraumkanten deutet schwache Streifenpunkte an. Die Zwischenräume kaum gewölbt. Der siebente Zwischenraum ist nur im vordersten Teile schwach kielförmig. Der dritte Zwischenraum ohne Porenpunkt.

Der Prosternalfortsatz hinten gerandet, die Seitenkanten des senkrechten Absturzes nach oben (im Sinne des mit der Unterseite nach oben betrachteten Thieres), scharf divergierend. Bei *T. Stolzi* ist der Prosternalfortsatz hinten ungerandet und die Seitenkanten des Absturzes konvergieren sehr stark nach oben.

Das Analsegmet am Hinterrande beim ♂ mit einem, beim ♀ mit zwei Borstenpunkten ohne jede sonstige Skulpturauszeichnung.

Die Beine mäßig schlank, die Tarsen auf der Oberseite fein goldgelb behaart. Alle Schenkel auch beim ♂ einfach.

Die Vordertarsen beim ♂ stark erweitert.

Der Penis in eine sehr schlanke, lange, sanft nach aufwärts gekrümmte, im Apikalteil nahezu parallele am Ende abgerundete Lamelle ausgezogen, während derselbe bei *T. Stolzi* eine breite kurze Lamelle bildet, welche im Apikalteil nach abwärts gebogen ist und in eine scharfe Spitze ausläuft, ähnlich wie bei Molops alpestris Dg.

Länge: 11—12 Millimeter (*T. Stolzi* 16—18 Millimeter).

Diese hervorragende Entdeckung verdanken wir dem erfolgreichen und eifrigen Explorator des ostadriatischen Litoralgebietes Herrn Albert Winkler, der diese hochinteressante Blindkäferart, die ich demselben freundschaftlichst dediziere, in acht Stücken am Nordabhang der Plješevica im nördlichsten Velebit (Kroatien) unter tief eingebetteten Steinblöcken im Walde zwischen Baumwurzeln entdeckte.

Neue Trechen vom Balkan und neue Fundorte bekannter Arten.

Von A. Winkler, Wien.

***Trechus* (s. str.) *cephalonicus* n. sp.**

Körper schlank und ziemlich flach, die Oberseite pechschwarz. Der Seitenrand des Halsschildes und der Flügeldecken, zumeist auch die Längsmitte des Halsschildes und die Naht, sowie die Fühler oder zumindest die Fühlerwurzel rostrot.

Kopf von normaler Größe, schmäler als der Halsschild. Die Schläfen ein Drittel so lang als der Durchmesser der gewölbten Augen, Stirnfurchen tief. Fühler sehr kräftig, von normaler Länge, das zweite, vierte und fünfte Glied fast gleich lang, das dritte bedeutend länger.

Halsschild stark quer, um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrand etwas breiter als am Vorderrand, mit auffallend breit aufgebogenen Seitenrändern und vorgezogenen Vorderecken. Die Seiten mäßig gerundet, nach hinten nicht stark verengt und fast ohne Ausschweifung in die kleinen, rechtwinkeligen Hinterecken übergehend. Basis mit einer in der Mitte unterbrochenen Bogenfurche, die bei den Hinterwinkeln in die Seitenrandfurche übergeht.

Flügeldecken sehr lang oval, mit stark konvexen Schultern und sehr breit aufgebogenen Seitenrändern. Der Nahtstreifen ziemlich kräftig, die nächsten drei Streifen sehr fein, die äußeren angedeutet oder erloschen.

Die neue Art ist durch die auffallend breit aufgebogenen Seitenränder des Halsschildes und der Flügeldecken, sowie durch die kräftigen Fühler und langen Flügeldecken sehr leicht kenntlich. Sie kann bei *Tr. rhilensis* Kaufm. eingereiht werden, von welcher Art sie sich außer den obigen Merkmalen durch kürzeres zweites Fühlerglied, tiefere Stirnfurchen, kürzere Schläfen, stärker queren, nach hinten weniger verengten Halsschild und durch viel feinere Streifung der Flügeldecken unterscheidet. Länge: 3—3·5 Millimeter.

Auf dem Megalo Vuno auf Cephalonia, in ca. 1200 Meter Höhe am unteren Waldrand von den Herren O. Leonhard, E. Moczarski und mir im April 1905 unter kleinen Steinen in Gesellschaft von *Tr. nigrinus* aufgefunden.

***Trechus* (*Neoduvalius*) *Klimeschi* n. sp.**

Hell rötlichgelb, glänzend.

Kopf kaum schmäler als der Halsschild, mit stark backenartig erweiterten Schläfen. Die größte Erweiterung der Backen ist mehr nach

rückwärts gelegen als bei *Neod. Reitteri* Mill., die Seiten des Kopfes convergieren geradlinig nach vorne und erscheint der Kopf länger und nach vorne stärker verengt als bei *Reitteri.* Stirnfurchen tief, den hinteren Supraorbitalpunkt nicht erreichend.

Fühler kürzer als bei *Reitteri,* das Längenverhältnis der einzelnen Glieder ähnlich wie bei diesem.

Halsschild wie bei *Reitteri,* die Hinterecken zumeist weniger spitzwinkelig.

Flügeldecken länglich oval, nicht parallelseitig wie bei *Reitteri,* die Schultern vortretend, jedoch vollkommen gleichmäßig verrundet. Die zwei bis drei inneren Streifen der Flügeldecken tief, die äußeren undeutlich. Beine etwas kürzer als bei *Reitteri.*

Neod. Klimeschi ist mit *Reitteri* Mill. verwandt, jedoch leicht zu unterscheiden durch die weiter hinten erweiterten Backen, viel kürzere Fühler und durch gerundet ovale, weniger depresse Flügeldecken mit viel weniger vortretenden gleichmäßig verrundeten Schultern. Von Neod. *Styx* Apf. sicher durch die Backenbildung verschieden.

Länge: 4—4·5 Millimeter.

Die Lebensweise der neuen Art ist von derjenigen des *Neod. Reitteri* sehr verschieden. Während *Reitteri* humosen Boden bevorzugt und sich bei nassem Wetter gerne auf der Unterseite der Steinblöcke aufhält, von wo er bei Umwenden derselben mit großer Schnelligkeit zu entkommen trachtet, kommt *Klimeschi* nur auf lehmigen Boden vor, sitzt fast nie auf der Unterseite des Steines, sondern fast ausschließlich 5 bis 40 cm tief im Lehm des Steinlagers und kommt erst nach längerer Zeit aus dem aufgegrabenen und flachgestrichenen Lehm mit langsamen Bewegungen zum Vorschein.

Das seltene Tier wurde von mir und Herrn Forstkommissär J. Klimesch, dem ich es freundschaftlichst widme, im Troglavgebiet (Dinarische Alpen) an der dalmatinisch-bosnischen Grenze im Walde unter großen Steinblöcken in zirka 1500 Meter Höhe gesammelt, zugleich mit *Adelopsella bosnica jezerensis* Jean. und *Proleonhardella* (n. subg. *Anisoscapha)* spec. nov.

***Trechus (Anophthalmus) Scopolii Maderi* n. subsp.**

Eine durch ihre Kleinheit und durch die schlanken Fühler sehr auffallende Rasse.

Von *Bartkoi Csiki,* der kleinsten bisher bekannten *Scopolii*-Rasse, durch viel kleinere und schlankere Gestalt und bedeutend längere Fühler verschieden. Die Fühler erreichen fast drei Viertel der Körperlänge und ihr viertes Glied ist fast doppelt so lang als das zweite. Außerdem

ausgezeichnet durch den weit nach innen und hinten gerückten ersten Punkt der Series umbilicata. Länge 3·1—3·5 Millimeter.

Diese Merkmale würden dafür sprechen, diese Form zum Rassenkreis des *A. Schaumi* Schm. zu zählen, auf welche Art man bei Benützung der Bestimmungstabellen kommt.

Die neue Rasse unterscheidet sich jedoch von *Schaumi* durch die für *Scopolii* karakteristischen dickeren Fühler, durch kürzere letzte Glieder derselben, spitz nach außen vorspringende Hinterwinkel des Halsschildes und etwas mehr verrundete Schultern. Außerdem hat *A. Schaumi,* besonders die Nominatform, eine depressere Gestalt und hat nicht die Tendenz, in der Größe zu variieren.

In Höhlen der istrianischen Insel Veglia. Die sehr interessante Entdeckung verdanken wir den Wiener Herren L. Gylek und L. Mader, welche diese Rasse in der Vitezičova jama in je einem Exemplar (♂♀) auffanden. Ein drittes Exemplar sammelte Herr Mader in einer Höhle bei Monte.

Trechus (Typhlotrechus) velebiticus Gglb. fand ich Ende Mai d. J. auch im Südvelebit am Nordhange des Vaganski vrh unter großen Steinblöcken im Walde. Es scheint diese Art über das ganze Velebitgebirge verbreitet zu sein, während *T. Reitteri* Mill. im Südvelebit nicht mehr vorzukommen scheint und sich sein Verbreitungsgebiet vom Nordvelebit und Senjsko Bilo nach Osten gegen Bosnien erstreckt.

Trechus (Neotrechus) amabilis Schauf. (ex typo!*) sammelte Freund J. Klimesch und ich im Juni d. J. auf der Svilaja planina (Dalmatien), im Walde unter Steinblöcken in 1200—1400 Meter Höhe in Gesellschaft von *Proleonhardella* (n. subg. *Anisoscapha) Winkleri* J. Müll. i. l. Ferner fanden wir *amabilis* in einer Höhle im selben Gebirge oberhalb Otišič in Gesellschaft einer neuen Rasse von *Haplotropidius pubescens* J. Müll. Über die spezifischen Unterschiede zwischen *Neotr. amabilis* Schauf. und *Blühweissi* Hoffm. (letzterer stammt aus einer Höhle südlich der Svilaja planina) wird Prof. Doktor J. Müller demnächst seine Untersuchungs-Ergebnisse veröffentlichen.

Trechus (Neotrechus) dalmatinus dinaricus J. Müll. kommt auch in den nördlichen Dinarischen Alpen vor. Freund Klimesch und ich sammelten diese Rasse in einer Höhle am Monte Dinara und in einer Höhle bei Koljane.

---

*) Laut freundlicher Mitteilung des Herrn Prof. Dr. J. Müller.

Coleopterologische Notizen.

Theodor Krása, Wran a. d. Moldau.

1. *Aleochara laticornis* Krtz. Diese Art wurde bisher nur im südlichen Teile von Österreich beobachtet. Diesen Sommer habe ich hier ein Stück von der auch sonst seltenen Art gesammelt. Dr. Bernhauer bemerkt in der Bearbeitung der Palaearktischen *Staphyliniden*, daß ihm die Lebensweise dieses Käfers unbekannt geblieben ist. Meiner Erfahrung nach kommt der Käfen in Waldpilzen in Gesellschaft von *Boletobius*- und *Bolitochara*-Arten vor.

2. *Aleochara discipennis* Rey. Diese ebenfalls für eine dem Süden angehörig gehaltene Art sammelte ich bei Prag im Frühjahre am Rande eines Zieselloches.

3. *Zyras confragrosus*. Hochh. Zur Lebensweise dieses Myrmecophilen kann ich einige neue biologische Beobachtungen beifügen. Diese Art kommt, wie allgemein bekannt, hier in der zweiten Hälfte des Monats Mai unter *Tapinoma erraticum* vor. Dann verschwindet sie spurlos aus den Nestern und wird zu einer anderen Jahreszeit nirgends beobachtet. Auch Wasmann teilt von der Lebensweise und Entwicklung keine näheren Details mit. Mir war es lange nicht klar, ob *Myrmoecia* ihre ganze Entwicklung in, oder außerhalb des Nestes durchmacht, da ich noch nie die zweite Generation angetroffen habe. Erst voriges Jahr hatte ich am 19. September die Gelegenheit, in einem *Tapinoma*-Neste fünf Stück der *Myrmoecia confragrosa*, die noch nicht vollkommen ausgefärbt waren, zu sammeln. Die Tiere mußten erst vor kurzem ausgeschlüpft sein, da sie im ersten Moment, ihrer lichtbraunen Farbe halber, den Eindruck einer anderen Art machten. Ich bin daher überzeugt, daß die Exemplare der zweiten Generation angehörten, die erst im Frühjahr zur Fortpflanzung schreitet. Alle fünf Stücke saßen ganz ruhig auf der Unterseite des Steines auf der Oberfläche des Nestes, während sie im Frühjahre beim Tage immer tief in den Gängen versteckt leben, und können nur durch Ausgraben des Nestes erbeutet werden. Die Ameisen sind im Herbste dagegen nicht mehr so agil und die Gäste keinen so heftigen Angriffen seitens der Ameisen ausgesetzt. Wie schon gesagt, findet im Frühling die Copulation der *Myrmoecien* statt, da man Ende Mai auch die Larven im Neste selbst antrifft. Ich selbst fand die Larve einigemal und bin von ihrer Zugehörigkeit zur *Myrmoecia* vollkommen überzeugt. Die Larve fand ich immer beim Ausgraben des Nestes gleichzeitig mit vollkommen ausgefärbten Exemplaren der *Myrmoecia confragrosa*. Die Larven sind den *Myrmedonia*-

Larven, die man zu derselben Jahreszeit in den Nestern von *Lasius fuliginosus* häufig findet, sehr ähnlich, sind aber schmäler, oben grauschwarz, mehr parallel, glänzend. Die genaue Beschreibung der Larve samt Abbildung wird Dr. Rambousek aus Prag, dem ich das Materiale übergeben habe, demnächst publizieren.

4. *Aleuonota egregia* R. habe ich schon zweimal gesellschaftlich mit *Tachinus rufipennis* Gyll. aus dem feuchten Laube am Fuße von Haselstauden im Frühjahre gesiebt.

5. *Borboropora Kraatzi* Fuss. Diese sehr seltene Art kommt auch in der Umgebung von Wran a. d. Moldau vor. Heuer sammelte ich einige Exemplare unter einem trockenen Kaninchenfell, indem ich den darunter befindlichen Sandboden siebte.

6. *Omalium exiguum* Gyll. sammelte ich zweimal unter dem Cadaver eines Igels.

7. *Euplectus (Plectophloeus) nititus* Fairm. Raffray in seiner Monographie der palacarktischen *Euplectus*-Arten führt nur Südfrankreich, Italien und die südlicheren Provinzen von Mittel-Europa als Verbreitungsgebiet dieser Art an. Meiner Ansicht nach ist die Angabe Schilskys über das Vorkommen in Mecklenburg gerechtfertigt. Ich sammelte das Tier auch hier in Gesellschaft von *Lasius fuliginosus* gleichzeitig mit *Plectophloeus Erichsoni.*

8. *Euplectus Spinolae* Aub. Auch diese Art scheint ein größeres Verbreitungsgebiet zu haben als bisher angenommen wurde. Herr Oberleutnant Matcha erbeutete drei Exemplare der angeführten Art in Zdechowitz, Böhmen.

9. *Euthiconnus conicicollis.* Fairm. Diese nur von wenigen Punkten bekannte Art wurde von mir unter dem Moos einer alten Weide im Tale bei Wran in zwei Exemplaren erbeutet.

Beitrag zur Kenntnis der Pselaphiden und Scydmaeniden.

Von W. und Ct. Blattný, Wien.

***Macrobythus Klimeschi* n. sp.**

Groß, rötlichgelb.

Kopf vorne fein gerunzelt punktuliert, etwas länger als breit, oben, mit Ausnahme weniger Härchen in der Hinterpartie, kahl. Augen etwas vor dem Drittel der Kopflänge gelegen, Schläfen gerundet, von da an die Seiten des Kopfes nach vorne plötzlich und stark verengt, so

daß die Breite des Vorderrandes gleich ist der halben Breite zwischen den Augen. Das hohe, scharfe Mittelkielchen grenzt in der halben Kopflänge an die sub-ovoide, lange, tiefer liegende Mittelfläche. In dem Niveau der Augen befinden sich zwei tiefe Gruben, aus denen zwei etwas gebogene, in die Mittelfläche laufende Furchen kommen. Augen sehr klein, pigmentlos. Von denselben zieht sich jederseits schief nach vorne und unten ein niedriges Kielchen. Beim ♂ befindet sich unter den Augen, in transversal-schiefer Richtung jederseits ein sehr kleines rundes Körnchen. Ganz unten inmitten der Kopfunterseite sind zwei spitzig zulaufende, nach vorne gerichtete, am äußersten Ende abgestutzte, mit größeren Haaren besetzte, ziemlich lange Ansätze. — Fühler länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen. Erstes Glied etwas mehr als dreimal länger als breit, zylindrisch, einfach. Zweites Glied um ein Drittel schmäler als das erste, elipsenförmig, etwas länger als ein Drittel der Länge des ersten. Drittes, viertes und fünftes Glied länger als breit, von normalen Dimensionen; sechstes, siebentes, achtes fast kugelig, neuntes etwas größer als das vorige, ebenso wie das noch mehr vergrößerte zehnte sehr scharf quer, das Endglied eiförmig zugespitzt. Taster so lang als zwei Drittel der Fühlerlänge, ihr zweites Glied ein wenig länger als das erste Fühlerglied, ihr drittes Glied fast $1^1/_2$ mal länger als breit, der Aussenrand desselben ebenso wie der apikale Außenrand der ersteren Tasterglieder, sowie diese beiden an der Unterseite ungleichmäßig, ziemlich grob krenuliert. Der Innenrand des dritten Gliedes von der Basis an nach innen etwas geschwungen. Viertes Glied so lang als die Seiten des Kopfes, schmal, viermal so lang als breit, beilförmig, die Aussenseite von der halben Länge an nach innen eingeschweift.

Halsschild gleich lang und breit, so lang wie der Kopf, im vordern Drittel am breitesten und dort beträchtlich breiter als der Kopf. Die Transversalfurche von der Basis an etwas gebogen, die ganze Breite durchlaufend und in den Hinterecken in zwei longitudinale Eindrücke mündend.

Die Flügeldecken mit einzelnen stehenden Punkten, kurz behaart, in ihrer unweit vor dem Ende sich befindenden größten Breite doppelt so breit als der Halsschild, Schulterbeule schwach. Flügellos.

Schenkel nicht verdickt. Hinterschienen in den apikalen Partien nach innen gekrümmt.

♂: Der Augendurchmesser ist etwas kürzer als die Breite der Basis des dritten Fühlergliedes. Vorderschenkel etwas vor dem Apikaldrittel mit einem ziemlich großen, scharfen Zähnchen, vor demselben,

mit tiefem Ausschnitte, von da gegen das Ende zu die Schiene verdickt, dichter behaart. Hinterschienen an der inneren Spitze mit sehr kurzem Dorne.

Länge: 1·7—1·8 Millimeter. Patria: Dalmatia centr. Svilaja planina. In einer Höhe von 1300 Meter von A. Winkler aus Wien unter einem sehr großen Steine 3 Exemplare gesammelt.

***Cephennium* (*C.* s. str.) *crinitum* n. sp.**

Schmal und klein, pechbraun, glänzend, Halsschild hell rotbraun gefärbt.

Augen klein, aber sichtbar. Fühler dünn, etwas länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, zweites bis sechstes Glied länger als breit, siebentes und achtes kugelig, neuntes doppelt so groß als das achte, zehntes etwas breiter als das neunte und wie dieses etwas quer, elftes kaum breiter als das zehnte, $1^1/_2$ mal so lang als breit.

Halsschild ein wenig breiter als lang, wenig gewölbt, spärlich, gelb und ziemlich lange Behaarung; von der Basis an bis zur Mitte wenig, fast geradlinig verbreitert; von da nach vorne leicht gerundet, mehr als nach hinten verengt. Die Hinterecken schwach herabgedrückt.

Flügeldecken doppelt so lang als der Halsschild, so breit wie dieser, die Seiten sehr sanft gebogen, im ersten Drittel am breitesten; die ganzen Flügeldecken wenig gewölbt, sehr fein und spärlich punktuliert, beträchtlich lang, abstehend behaart. Die Basalgrube tief, rundlich, ein Viertel der Flügeldeckenlänge erreichend. Der feine Humeralstreifen von der Basalgrube getrennt.

♂: Metasternum der ganzen Länge nach in der Mitte seicht, nach hinten herabsinkend, eingedrückt; die abgestumpften, sanft nach außen eingebogenen Kanten dieser Impression ziehen sich bis zu den Hinterhüften. Hinterrand des Metasternums in zwei lange, an die Hüften anliegende, dreieckige Lappen ausgezogen. In der Mitte zwischen diesen Lappen ist der Hinterrand des Metasternums in einem kleinen Halbkreis ausgerandet, die Kante dieser Ausrandung erhoben. Das letzte Sternit an der Basis leicht quer niedergedrückt. Die Vordertibien des ♂ etwas gebogen, der Innenrand im Apikalviertel seicht und breit ausgebuchtet. Länge: 0·9 Millimeter. Patria: Bjelina, Bosnien; coll. Breit. In die *fovangulum* Reitt.-Gruppe gehörend, von allen verwandten Arten durch kleinere Gestalt, die Halsschild- und Flügeldeckenform, längere Behaarung und durch die Sexualauszeichnungen des ♂ differierend.

In der uns durch Herrn Moczarski freundlichst zur Revision überwiesenen *Psel.* und *Scydm.* Sammlung des dahingeschiedenen H. Ska-

litzky befanden sich einige Sachen, die publiziert zu werden verdienen. ***Euconnus Skalitzkyi*** Croiss. (ex typo) ist synonym mit ***Euconnus Motschulskyi*** Sturm ♀; ferner ein Stück ***Euconnus transsylvanicus*** Scy. (Reitt. det., Croiss. vidit) (außer anderen Stücken aus Hermannstadt) mit genau angegebenem Datum: Prag, Bohemia, Skalitzky leg. (an der Unterseite des Zettelchens waren außerdem der Sammeltag und die genaue Lokalität: Wran verzeichnet.)

Fundortnotizen.

Euplectus Karsteni v. *Urumovi* Ramb. ♂, vom Monte Maggiore, leg. Dr. Jureček.

Batrisodes exculptus Hampe, Bjelina in Bosnien.

Bythinus scapularis Reitt. v. *Formaneki* Fleischer, Monte Dinara, Dinarische Alpen, leg. A. Winkler.

Neubeschreibungen.

Faronus Stoltzi Blattny.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 118. Calabrien.

Bythinus Paganettii Blattny.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 120. Calabrien.

Bythinus samniticus Blattny.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 121. Abruzzen.

Bythinus rhinophorus Blattny.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 122. Italien.

Cephennium majus v. *Hochetlingeri* Fleisch.
Wr. Ent. Zeitg. V./VI. 1914, 206. Kroatien: Plitvice.

Cephennium (s. str.) *romanum* Blattny.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 123. Italien.

Neuraphes (Paraphes Rtt.) *Schwarzenbergi* Blattny
Ent. Mitt. IX. 1914, 257. Bohemia merid.

Neuraphes (Paraphes Rtt.) *Holdhausi* Blattny.
Ent. Mitt. IX. 1914, 258 Bohemia merid.

Helophorus (s. str.) *pallidus* Gebl. var. *kirgisicus* Kniž.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 114. Uralsk.

Hydrous (s. str.) *mesopotamiae* Kniž.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 115. Mesopotamien.

Laccobius (s. str.) *Hauserianus* Kniž.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 116. Ost-Buchara.

Anthaxia Winkleri Obenb.
Ent. Blätt. IX./XII. 1914, 255. Syrien.

Anthaxia millefolii v. *protractipennis* Obenb.
Ent. Blätt. IX./XII. 1914, 255. Marokko, Algier.

Acmaeodera graptelytra Obenb.
Ent. Blätt. IX./XII. 1914, 250. Algier.

Acmaeodera kabyliana Obenb.
Ent. Blätt. IX./XII. 1914, 250. Tanger.

Acmaeodera lusitanica Obenb.
Ent. Blätt. IX./XII. 1914, 251. Portugal.

Acmaeodera hellenica Obenb.
Ent. Blätt. IX./XII. 1914, 252. Patria?

Acmaeodera Leonhardi Obenb.
Ent. Blätt. IX./XII. 1914, 252. Patria?

Acmaeodera Judaeorum Obenb.
Ent. Blätt. IX./XII. 1914, 253. Palästina.

Acmaeodera flavofasciata v. *latisquammis* Obenb.
Ent. Blätt. IX./XII. 1914, 254. Südungarn und Griechenland.

Mordellochroa aldominalis a. *margineventris* ♂ Fleisch.
Wr. Ent. Ztg. V./VI. 1914, 206. Ungarn.

Chrysomela norica Holdh.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 126. Mit Ch. *gypsophila* Küst. und *latecinta* Dem. verwandt. Nordwestkärnten.

Psylliodes Tölgi Hktgr.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. III./IV. 1914, 95. Aus d. Verwandtschaft d. *Ps. napi* und *cuprea*. Mödling bei Wien.

Psylliodes vindobonensis Hktgr.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. III./IV. 1914, 97. *Ps. napi* ähnlich. Niederösterreich.

Stenopriaptera Spaeth nov. gen.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 132.

Stenopriaptera tibetana Spaeth.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 132. Tibet.

Cassida (Mionycha) helva Spaeth.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 137. Kleinasien und Persien.

Cassida Jacobsoni Spaeth.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 138. Fokien, Kua-Tien (?).

Cassida (Cassidula) ovalis Spaeth.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 143. Mit *C. vittata* Vill. nahe verwandt. Biskra.

Ischyronota Schusteri Spaeth.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 144. Transkaspien.

Coptocycla lepida Spaeth.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 145. China.

Cetonia (Eucetonia) Kolbei Curti.
Verh. d. k. k. Zoolog. bot. Gesellsch. V./VI. 1914, 125. China.

„Wiener Coleopterologen-Verein."

Vereinslokal: **Wien, I., Auerspergstraße 6, Restaurant Joh. Leithner.**

Daselbst Bibliothek, Zeitschriften, Vereinssammlung.

An den Vereinsabenden Vorträge, Reise- und Literaturberichte, Referate, Bestimmungskurse, Determination etc. etc.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr K 12.— (monatlich K 1.—).
Die „Coleopterologische Rundschau" erhält jedes Mitglied frei.

Zusammenkunft jeden Dienstag 8 Uhr abends.
Ferner jeden Sonntag, 10 Uhr vormittags (besonders zwecks Tausch).

Gäste stets willkommen.

Auskünfte erteilt der Präsident Herr **Ludwig Gylek,** Wien, XVIII., Währingerstraße 132

Avis.

Da unser Avis in der vorigen Nummer von unseren Mitarbeitern, Abonnenten und Interessenten günstig aufgenommen wurde, geben wir nunmehr bekannt, daß unsere Zeitschrift auch **während des Krieges weiter erscheinen wird.**

An unsere Abonnenten richten wir die ergebene und dringende Bitte, uns durch prompte Überweisung der Abonnementgebühr per 1915 in dieser schweren Zeit behilflich zu sein.

Die Schriftleitung.

Avis.

Da wir die Absicht haben, unsere Zeitschrift auch während des Krieges erscheinen zu lassen, bitten wir **möglichst jetzt schon das Abonnement zu erneuern,** damit wir in der Lage sind festzustellen, ob die Möglichkeit der Herausgabe vorhanden ist.

Das Erscheinen der einzelnen Nummern soll während des Krieges nach Maßgabe des vorliegenden Materiales in ungezwungener Reihenordnung erfolgen.

Wir bitten alle unsere Mitarbeiter, Abonnenten, Freunde und Gönner uns in dieser schweren Zeit zu unterstützen, damit unsere nunmehr in den vierten Jahrgang tretende Zeitschrift die so mühsam und unter großen Opfern errungene Position behaupten kann.

Die Schriftleitung.

Eigentümer und Herausgeber Adolf Hoffmann. — Verantwortlicher Redakteur Gustav Breyer, Wien.
Buchdruckerei Julius Lichtner, Wien VIII.

III. Jahrgang.
Heft 12.

Ausgegeben am 30. Dezember 1914.

Coleopterologische Rundschau

Spezial-Fachschrift rein coleopterologischer Interessen.

Publikations-Organ des Wiener Coleopterologen-Vereines.

Erscheint am Anfange eines jeden Monates.

Herausgegeben und redigiert von

ADOLF HOFFMANN, WIEN.

INHALT:

ALBERT WINKLER: Neue Trechen vom Balkan und neue Fundorte bekannter Arten.
THEODOR KRÁSA: Coleopterologische Notizen.
W. und CT. BLATTNY: Beitrag zur Kenntnis der Pselaphiden und Scydmaeniden.
Neubeschreibungen.
Vereinsnachrichten.
Inhaltsübersicht.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Abonnement-Preise:
Ganzjährig Mk. 6.— = K 7.20
Vierteljährig „ 1.75 = „ 2.10
Inserate 30 Pfg. = 36 h pro Zeile
Größere Anzeigen nach Tarif.

Geschäftsstelle und Redaktion:
WIEN,
XIV., Nobilegasse Nr. 20.

Redaktionsschluß am 20. jeden Monates.

Den verehrlichen Herren Autoren gewähren wir 30 bis 50 Separatabzüge; wird eine größere Anzahl gewünscht, so stellen wir diese zum Selbstkostenpreise den Herren Mitarbeitern gerne zur Verfügung.

Manuskripte bitten wir stets einseitig zu beschreiben.

Die Korrektur ist von den Herren Autoren selbst vorzunehmen, die Durchführungsüberprüfung erfolgt seitens der Schriftleitung.

Den Abonnenten unseres Blattes räumen wir für Ankündigungen jährlich vier Freiinserate à 10 Zeilen ein.

Höhlen - Coleopteren

darunter seltene Arten und

Neuheiten.

Ergebnisse meiner ausgedehnten Forschungen der Balkanhöhlen gibt preiswert ab

T. WEIRATHER,
k. k. Postbeamter,
Trebinje, Herzegowina.

Suche bessere

Otiorrhynchus

im Tausche gegen **Anophth malissorum, Molops Apfelbecki** und **Pterostichus malissorum.**

A. Schatzmayr
Via Nuova 5
Trieste.

Kaufe Coleopteren, Orig.-Ausbeuten, Sammlungen, Europ. und Exoten, speziell **Calosoma, Procerus, Procrustes, Carabus** in jeder Anzahl per Kassa.

Im Tausche gegen bessere Caraben gebe feine Palaearkten.

Auf Verlangen sende Tauschliste.

JEAN HAJEK,
Hausbesitzer,
Wien, I., Krugerstraße 6.

---

1 Cychrus Hampei

v. punctipennis Reitt

gegen Höchstangebot abzugeben.

Leopold Mader
WIEN
XIX/2, Hackhofergasse Nr. 13.

Insekten aller Ordnungen

kauft, tauscht und verkauft

G. Schreiber, Walddorf
(Sachsen).

Geschäftsverlegung!

Mein Naturhistorisches Institut, verbunden mit Tierausstopferei befindet sich jetzt

Berlin S. 14
: Sebastianstraße 63[1] :
(Ecke Alexandrinenstraße.)
A. Kricheldorff.

Nachtragsverzeichnis palaearktischer Coleopteren.

Adolf Hoffmann, Wien, XIV., Nobilegasse 20.

Preise **netto** in Kronen ö. W.

Coptolabrus v. connectens . . . . . 6.—
Carabus alp. v. Bertolinii . . . . . 1.—
v. tyrolensis . . . . . —.60
arw. v. noricus 1.20
aur. v. vindobonensis . . . . . —.80
conc. v. Miklitzi . . . . . —.90
Cr. v. baldensis . . . . . —.75
Scheidl. v. superbus . . . . . —.60
Nebria Bremii 1.20
ligurica . . . . . —.60
Trechus biokovensis!! . . . . . 6.—
gracilitarsis 1.50
Anophthalmus Mandriolae . . . . . 5.—
Netolitzkyi . . . . . 6.—
Molops biokovensis Müll.!!
(bisher nur 1 Exemplar bekannt) 25.—
bucephalus!! . . . . . 18.—
v. corpulentus . . . . . —.30
v. marginepunctatus . . . . . —.90
Pterostichus planiusculus . . . . . —.45
v. dolomitanus . . . . . —.90
Omphreus Apfelbecki!! . . . . 16.—
Arochares angustatus . . . . . —.60
Octavius transadriaticus . . . . . 3.—
Leptotyphlus Curtii . . . . . 6.—
Mayetia istriensis 4.50
Philonthus Bodemeyeri . . . . . —.60
Quedius talparum . . . . . —.90
Tachinus elongatus . . . . . —.30
Paraleptusa kefensis 1.20
Dinarda v. Hagensi . . . . . —.60
Panaphantus atomus 1.20
Enoptoptomus Doderoi 1.80
Scotoplectus capellae . . . . . —.75
Bythinus Heydeni . . . . . —.60
Euconus sternalis 1.20
Antroherpon Harbichi . . . . . 3.—
Hoermani 2.40
Astagobius angustatus . . . . . —.60
Spelaeobates Kraussei . . . . . 3.—
Antrosedes speluncarius 4.50
Speoplanes giganteus! . . . . . 15.—
Parapropus Ganglbaueri . . . . . —.80
Spelaetes Grabovskyi . . . . . 3.—
Apholeuonus Taxi . . . . . 1.—
v. subinflatus . . . . . —.80
Pholeuon Hazayi . . . . . 2.—
Bokori . . . . . 3.—
Troglophyes Gavoyi 1.80
Oryotus Schmidti . . . . . —.80
Charonites Matzenaueri 2.40
Bathyscia silvestris . . . . . —.45
Netolitzkyi 1,50
Uhagoni 1.20
Horvathi . . . . . —.80

Blitophaga v. nitidior 1.20
Liodes ciliaris . . . . . —.60
Cybocephalus smaragdifrons . . . . —.30
Thorictus Foreli 1.20
Perrisia brevis . . . . . 1.—
Athous cavus . . . . . —.60
Dicerca moesta . . . . . —.75
Cylindromorphus bifrons . . . . . —.45
Zilora sericea . . . . . —.60
Weiseia sabulicola 1.50
Calyptopsis caucasicus . . . . . —.60
humerangula 1.20
Tentyria substriata . . . . . —.90
Ganglbaueri . . . . . —.50
Prosodes angulicollis . . . . . —.35
gracilis . . . . . —.30
Blaps v. corrosa . . . . . —.60
Anemia dentipes . . . . . —.30
Pachyta lamed 1.20
Chrysochares v. violaceomixta . . . —.30
Timarcha turbida . . . . . —.30
Orestia carniolica 1.20
Oxylepis v. Sahlbergi . . . . . —.60
Otiorrhynchus aurosignatus . . . . —.30
chrysops . . . . . —.30
puncticornis 2.60
spalatrensis . . . . . —.30
impressus 1.20
liophloides 2.40
vehemens . . . . . —.45
Reiseri . . . . . —.90
sulcatellus . . . . . —.90
balcanicus . . . . . —.60
Raymondionimus Holdhausi . . . . 6.—
Mylacus syriacus . . . . . —.30
Corigetes armiger . . . . . —.45
setulifer . . . . . —.45
turkestanicus . . . . . —.45
Polydrosus alveolus . . . . . —.60
brevicollis . . . . . —.30
ferganensis . . . . . —.45
Omias austriacus . . . . . —.30
Tanymecus cervulus . . . . . —.75
viridans . . . . . —.45
Isomerus granosus . . . . . —.90
Botynoderes strabus . . . . . —.30
Orthochaetes corcyreus . . . . . —.60
Ceruchus chrysomelinus . . . . . —.45
Aesalus scarabaeoides . . . . . —.45
Glaresis rufa . . . . . —.90
Polyphylla tridentata 1.20
Potosia impavida 2.40
v. Jousselini 1.50
v. marginicollis 30

P. T.

Wir stellen während der Kriegszeit

Ausnahmsangebot

feinster palaearktischer Käfer

zu tief reduzierten Preisen.

Faunen-Lose und Familien-Lose bestehend aus den besten Arten.

Große Seltenheiten und Neuheiten aus den letzten Ausbeuten.

Wir ersuchen, speziell interessierende Familien oder Gegenden bekannt zu geben und machen darnach

Auswahlsendungen

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Regen Zuspruch erhoffend

hochachtungsvoll

Winkler & Wagner

Wien, XVIII. Bezirk, Dittesgasse 11.

Gefällige Bezugnahme auf die „Coleopt. Rundschau" erbeten.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
595.705 KOL C001 v.1-3(1912-1914
Coleopterologische rundschau.
3 0112 088486698